



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

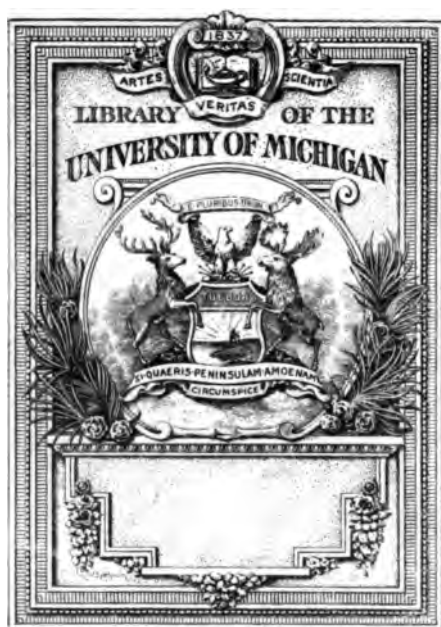
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

B 925,813







N. 48

suppl

25





1

1

21940

# **J A H R B Ü C H E R**

für

**classische Philologie.**

Herausgegeben

von

**Alfred Fleckeisen.**



**ZWÖLFTER SUPPLEMENTBAND.**

---

**Leipzig, 1881.**

Druck und Verlag von B. G. Teubner.





## Inhaltsverzeichnis.

---

	Seite
1. De Tzetzarum nomine vitis scriptis. Scripsit <i>G. Hart</i>	1—76
2. Exegetischer Commentar zu Platos Theätet. Von <i>Hermann Schmidt</i> . . . . .	77—190
3. Der Genetivus Singularis in der sog. zweiten altgriechischen Declination. Von <i>Karl Lugebil</i> . . . . .	191—248
4. De dialogi qui Taciti nomine fertur sermone iudicium. Scripsit <i>Theodorus Vogel</i> . . . . .	249—282
5. De Aristophane Byzantio et Suetonio Tranquillo Eustathi auctoribus. Scripsit <i>Leopoldus Cohn</i> . . . . .	283—374
6. Philologische Studien zu griechischen Mathematikern. Von <i>J. L. Heiberg</i> . III. . . . .	375—402
7. De scholiis Homericis ad historiam fabularem pertinentibus. Scripsit <i>Eduardus Schwartz</i> . . . . .	403—464
8. Die Cantica des Terenz und ihre Eurythmie. Von <i>Carl Meissner</i> . . . . .	465—588
9. De Plauti substantivis. Scripsit <i>Hermannus Rassow</i> . .	589—733

---



## Inhaltsverzeichnis.

---

	Seite
1. De Tzetzarum nomine vitis scriptis. Scripsit <i>G. Hart</i>	1—76
2. Exegetischer Commentar zu Platos Theätet. Von <i>Hermann Schmidt</i> . . . . .	77—190
3. Der Genetivus Singularis in der sog. zweiten altgriechischen Declination. Von <i>Karl Lugebil</i> . . . . .	191—248
4. De dialogi qui Taciti nomine fertur sermone iudicium. Scripsit <i>Theodorus Vogel</i> . . . . .	249—282
5. De Aristophane Byzantio et Suetonio Tranquillo Eustathi auctoribus. Scripsit <i>Leopoldus Cohn</i> . . . . .	283—374
6. Philologische Studien zu griechischen Mathematikern. Von <i>J. L. Heiberg</i> . III. . . . .	375—402
7. De scholiis Homericis ad historiam fabularem pertinentibus. Scripsit <i>Eduardus Schwartz</i> . . . . .	403—464
8. Die Cantica des Terenz und ihre Eurythmie. Von <i>Carl Meissner</i> . . . . .	465—588
9. De Plauti substantivis. Scripsit <i>Hermannus Rassow</i> . .	589—733

---





## Caput I.

### De Tzetzarum nominis formis.

Cum sescenties in libris manu scriptis ΤΖΕΤΖΗΣ forma inveniatur, duobus locis forma Κέκος occurrit i. e. in schol. ad Lycophr. v. 727 p. 758, ubi haec leguntur: χελύσσουσα] ἐν λάμβδα γράφων ὁ Κέκος φησὶ μὴ εἶναι ἐπταισμένον τὸν κτίχον, praeterea praefixa iambis, qui isdem scholiis adiecti leguntur p. 1049: Λόγους ἀτερπεῖς κτλ. Addenda sunt quae Lobeck habet ad Aiac. p. 93 (ed. 3) adnot. 1: 'Lascaris Gramm. L. III Lit. E. fol. 8. Τυδῆ, Ἀχιλλῆ, φωνῇ — ὁ Κέκος φησὶ κατὰ συναιρέσειν ἀττικὴν γενέσθαι. Maithairius Dial. p. 36: quis, inquit, ille Ceccus fuerit, nescio. Est Tzetzes ipsissimus, qui nomen suum ita scribit. Κέκος Schol. Lyc. 727. Latini Caecum vocant v. Du Cang.'. Du Cange autem in gloss. med. et inf. graecit. Lugd. 1688 p. 1566 haec docet: Τζέτζης 'Caecus'. Ita Ioannem et Isaacium Tzetzes, fratres, ac scriptores recentioris Graeciae sat notos, appellant Theodorus Gaza in lib. de Mensib. Aldus Manutius, et Leonicus Thomaeus in libris variarum Historiarum. Verba Gazae sunt ex cap. 5. Κέκος δὲ Πρόκλου χλευάζων, etc.

Et Lobeck l. l. et Ritschl opuscul. I p. 129 iudicaverunt Tzetzam ipsum Κέκον se appellasse, itemque G. Dindorf in Mus. rhen. IV (1836) p. 233 Tzetzam hoc fecisse existimat, ut nomen suum barbare sonans antiquiori nominum formae magis appropinquaret. Sed quamvis nostrae aures illa litterarum compositione offendantur, tamen Byzantina aetate usitatissimam eam fuisse ex magna multitudine nominum et appellativorum et propriorum elucet, quae τζ litteras continent.<sup>1)</sup> Tzetzae igitur nihil fuit causae, cur ipse nomen suum mutaret. Praeterea satis videretur mirum eum duobus tantum locis hac nominis forma usum esse, contra sescentis forma ΤΖΕΤΖΗΣ: veluti in uno Chil. libro V ΤΖΕΤΖΗΣ legitur his locis: v. 40. 151. 569. 646. 709. 715. 724. 813. 817. Idem a Gregorio Corinthio, Tzetzae aequali,

1) Etiam deminutiva illis τζ litteris a Byzantinis derivata sunt: cf. Mullach, 'Grammatik der griech. Vulgärsprache' p. 158 sq., 171 sq. et Nicephor. Bryenn. hist. II, 1 p. 56, 11 sq. ed. Bonn. ἀντελαμβάνετο καὶ τὸν ἑκτομῖαν Νικηφόρον, ὃν ὑποκορίζοντες ἐκάλουν Νικηφορίτζην. Tzetzes ipse in Chil. XIII, v. 373 προθηκίτζα utitur pro προθήκη (veram enim formam προθηκίτζα pro προθηκήτζα editionis Kiesslingianae debeo Guilelmo Wagnero).

in Rhet. gr. ed. Walz tom. VII p. 1098, 24 Τζέρζης vocatur. Itaque ego quidem censeo Tzetzam ipsum numquam de forma nominis Κέκoc cogitasse sed eam a viris doctis Italis inventam esse.

Nam et in schol. ad Lyc. v. 727, ubi in ceteris codicibus ó Τζέρζης legitur, et ante iambos illos, qui in ceteris libris manu scriptis aut omnino non exstant aut ubi exstant, nomine auctoris carent, forma Κέκoc a Sebastiano demum in textu posita est e cod. Vaticano 972, quem exeunte demum saeculo decimo sexto exaratum esse et latinum quoque indicem rerum et verborum absolutissimum continere Sebastianus docet praef. p. XXXVIII. Num vero unum codicem recentissimum secuti, qui non tam genuinam scholiorum formam servasse quam latino simul rerum verborumque indice addito ad editionem recentiore propius accedere videtur, contra omnes codices antiquiores Κέκoc hic legendum atque Tzetzae novam nominis formam vindicandam esse censebimus, quae nusquam alibi ab eo usurpetur, quae praeterea non inveniatur nisi apud Theodorum Gazam et Lascarem, quae qua de causa a Tzetza ficta sit non appareat, quae ne ex graeca quidem lingua sed potius ex latina sumpta videatur? Sed ut pateat, quomodo forma orta sit, videndum est, quae nominis formae praeter 'Tzetzes' apud viros doctos, qui in occidente versabantur, inveniantur.

Scaliger in epistula (ap. Ritschel. l. l. p. 130) haec affert: *De τζαυσοῦρα noli dubitare. Longobardi pronuntiant literam c ante e et i ut Graeci suum tz. Sic ille scholiastes Lycophronis Graecis suis dicitur Τζέρζης, Longobardis Cetces, imo et Tuscis ipsis. Nam ita a Volaterrano dicitur.* Addo etiam quae apud Ritschelium l. l. p. 131 ex Gyraldi Historia poetarum laudantur: *Fuit vero Isaacius Ioannis Zezæe grammatici frater: quod quidem Zezes nomen barbara quadam consuetudine, praeposito T ante z, dure admodum Tzetzius et Tzetzes profertur, ut in graecis commentariis mss. nonnunquam est legere. — nam et Ioannes in Homerum et Hesiodum commentaria condidit, quem tamen a nostris quibusdam grammaticis video Caeci nomine pro Zezis citari.* Cf. quae ex Du Cangio supra laudavi. Deinde in scholio Plautino apud Ritschel. l. l. p. 124, 1 Caecius appellatur, ibidem autem p. 126, 67 Cecius. Postremo Gerbelius in praefatione ad Chiliadas p. XXI edit. Kiessling. haec habet: *Caeterum ad nomen quod attinet, varie invenio hoc pronunciatum a recentioribus. Politianus, Parrhasius, Crinitus, Lilius passim ipsum Zezen vocant. Volaterranus Zezium, Theodorus Gaza et noster Aldus Caecum.*

Reperiuntur igitur hae formae: Tzetzes, Zezes, Cetces, Tzetzius, Zezius, Cecius, Caecius, Caecus, ex quibus facile etiam eae supplentur formae, de quibus nobis nihil traditum, quas tamen adhibitas fuisse verisimile est. Originem vero formarum hanc esse iudico.

Pro graeca voce Τζέρζης Itali primum duas adhibuerunt formas. Alteri graecam formam retinuerunt eamque aut eodem modo quo

Graeci scripserunt Tzetzes aut utroque t omisso Zezes aut ita, ut c, quod ante e pariter ac t*z* pronuntiabatur, ad scripturam italicam efficiendam supponerent, Cetces (Ceces). Alteri ea forma quae minus barbare sonabat usi sunt i. e. ΤΖΕΤΖΙΟC<sup>3)</sup>, quam scripserunt Tzetzius vel Zezius vel Cecius. Ex Cecius autem, ut forma efficeretur similior latinae vocis caecus, ficta est Caecius: fortasse ad irridendum graecum interpretem alii deinde illo i omisso Caecus scripserunt. Quamquam autem ex hac forma, cum graecis litteris nomen exprimendum esset, facile oriri potuisse ΚέκοC apparet (in schol. ad Lyc. et ap. Theod. Gaz.) vel ΚέκκοC (ap. Lascarem), tamen etiam hae formae ad similiores quasdam latinas formas revocandae videntur. Illud Caecus enim, quoniam in lingua italica ceco idem significat, ab aliis viris doctis scriptum videtur Cecus vel, id quod forma ab Lascare usurpata ΚέκκοC suadetur, quia forma deminutiva nominis proprii 'Francesco' i. e. Cecco latere videbatur, Ceccus.

Constat igitur non Tzetzam ipsum ΚέκοC unquam se nominasse sed hoc nomen ex forma ortum esse latina, quae a viris doctis, qui in Italia versantes latine loquebantur, ad barbarum nominis sonum evitandum primum ficta postea etiam in sermonem graecum translata atque in librorum Tzetzae ipsius codicibus in locum genuinae graecae formae ΤΖΕΤΖΗC nonnusquam supposita est.

<sup>3)</sup> ΤΖΕΤΖΙΟC forma invenitur in schol. ad Lycophr. v. 17 p. 299 ed. Muell.: οὕτως ἡμῖν δοκεῖ τοῖς ΤΖΕΤΖΙΟΙC et in Ioannis Tzetzae opusculo περὶ μέτρων in Cram. Anecd. Oxon. vol. III p. 306, 2 sqq.

ἀλλ' οὖν ἐπιτεχνήσεσι καὶ πόνοις τῶν ΤΖΕΤΖΙΩΝ  
ὁδοποιούντων\*) τὰ δεινὰ τῆς δυσβατοτροπίας  
πανευμαρῆς τις γίνεται καὶ κατημαξευμένη (scil. ἡ τρίβοC).

Quae forma a Tzetza mihi videtur ficta, ut suum nomen nomini gentium romanarum propius accederet. Cf. quae leguntur in epistula Tz. 18, cui inscribitur 'Τῷ μυστικῷ κυρίῳ Νικηφόρῳ τῷ Σεββίλῳ', cuius verum nomen Σεββίλιος esse Tzetzes ipse ait in Chil. VII, hist. 132:

Σεββίλιος ἦν ὑπατοC καὶ Καῖσαρ τῶν Ῥωμαίων.  
μεθόδῳ δὲ δεινότητοC, ῥητορικῇ τῷ τρόπῳ,  
ἐκ Σεββίλιων τῆC γονῆC λέγω καὶ τὸν Σεββίλιαν.  
ὥC εἴπερ ἄλλοC ἤθελε, Σέρβον Ἥλιαν εἶπεν.  
τοῦτο γάρ ῥήτοροC ἀνδρὸC καὶ ἀμφοτερογλώσσου,  
καὶ πράγμασι καὶ κλήσεσι καὶ τοῖC λοιποῖC ὁμοίωC  
πρὸC ἔπαινον καὶ ψόγον δὲ κεχρῆσθαι συμφερόντωC.

Utrum vero omnes viri docti formam Tzetzius sumpserint ex graeca forma ΤΖΕΤΖΙΟC, quae duobus tantum locis occurrit, an ad nomen magis latinum faciendum ipsi sibi finxerint diiudicari nequit.

\*) Scribendum est ὁδοποιούντων.

## Caput II.

## De Isaaco Berrhoeae eparcho ab Isaaco Tzetza distinguendo.

Fridericus Iacobs in praefatione editioni Ioannis Tzetzae Antehomericorum, Homericorum, Posthomicorum (Lips. 1793) praemissa p. XV et in adnotationibus ad Homer. v. 136 sqq. et Posthom. v. 282 sqq. eruisse se putat gravissimas inimicitias inter Isaacum Tetzam et Ioannem fratrem intercessisse: Ioannem ab fratre, qui ἐπαρχίας munere fungeretur in Berrhoea urbe, suadente eius uxore equis suis privatum, Berrhoea depulsum, Byzantium remissum esse. Secutus est eum Mueller scholiorum editor ab Isaaco et Ioanne Tetzta, ut Mueller opinatur, ad Lycophronis Cassandram conscriptorum (Lips. 1811) praef. p. XXXIV, qui ipsam hanc rem maximo sibi esse adiumento censebat ad probandam quam proposuit opinionem Ioannem Tetzam scholia ad Lycophronem ab Isaaco fratre composita orta inter ipsos discordia sibi vindicasse: qua de re infra amplius erit exponendum.

Etsi Isaacum quendam ab Ioanne Tetzta Homer. v. 137 sqq. et Posthomer. 282 sqq. vehementer castigari neminem fugit, tamen ab iis, qui ex his locis evicisse sibi videntur Ioanni Tetztae cum Isaaco fratre inimicitias fuisse, id praecipue demonstratum esse exspectes Isaacum illum revera Isaacum Tetzam, Ioannis fratrem, fuisse. Atqui Iacobs toto, quod aiunt, caelo errasse videtur. Homeric. igitur v. 137 sqq. haec leguntur:

ὦ χεῖλῳι μέροτες, κακοφραδέες, ἀγριόθυμοι,  
οἱ νεῖκους μὲν τίετε εἶδωλ' Ἐμπεδοκλείου, . . . . .  
ἀνέρας ἡμιθέους δὲ τοίοις τίετε δῦροις, . . . . .  
οἷσι καμὲ καὶ ἄκων (sic) δειδίσκετο οὐλιος ἀνὴρ,  
ψὶ πρὶν ἐγὼ θήτευσα, κατηφῶν Ἰσαάκιος,  
ἦδ' ἄλοχος κείνου περικερδής, ἀγκυλόβουλος. . . . .  
τίμων δ' ἀφρονέοντες, ὅσοι τοῖς αἵσχεα ἦσαν, . . . . .  
οὔνεκα τῇ πείθοντο παρὰ κρυφίοις λεχέεσσιν,  
οὐδ' ὥς ἄλλοι ἀνήνανθ', οἱ περιώσιον ἄσθεν  
καὶ ἐσθλοὶ περ ἐόντες,

postea uxorem Isaaci πολύευνον κλεψιγαμοῦσαν, ipsum χρυσοκέρωτα πόσιν nominat: reliqua exscribere supervacaneum est. Deinde Posthom. v. 753 sqq. haec exstant:

κεῖνος ταῦτ' ἐρέσιν (sic) ἀνὴρ, γλῶσσαι δ' ἄρ' ἐμεῖο  
βουλῇ Ἰσαακίῳ δολόφρονος οἱ τε δάμαρτος  
ἄρτου δευομένη καταίσχεται, οὐδ' ἐπαείδει,  
οὐδὲ θέλει πονέειν, περὶ ἄλγεσι θυμὸν ἔχουσα.

quibuscum cf. Posthom. v. 282 sqq., quibus tamen etiam maioris est momenti scholion, quod a Tzetza ipso adscriptum est (ap. Iac. p. 123): πεισθείς ὁ σεβαστὸς Ἰσαάκιος τῇ τούτου συζύγῳ καὶ ἀφελόμενός με τοὺς ἵππους πεζὸν εἶαε πρὸς τὴν πατρίδα παλινοστεῖν ἐκ τῆς Βερροίας, ἥς εἶχε τὴν ἐπαρχίαν, καὶ τῶν Cελῶν, οὐ τῶν περὶ Λάριccαν, ὧν Ὅμηρος μέμνηται (Iliad. XVI, 234), οἱ νῦν χωρίον ὑπάρχοντες ἐντελὲς (log. εὐτελὲς) Cελουτῖανοι λέγονται, ἀλλ' ἀπὸ Cελῶν \*\*\* (sic ap. Iac.) ὧ παραρρεῖ ὁ ποταμὸς ὁ Cτρύμων καὶ ἡ Βοιθῆς λίμνη<sup>3)</sup>, Βέρβιζα (sic) νῦν καλουμένη βαρβαρικῶς ὡς καὶ οἱ Cελοὶ οὗτοι Cέλητζα (an Cέλιτζα? cf. adnot. 1).

Quibus tandem ex verbis colligitur hic esse intellegendum Isaacum Tzetzam? Utrum ex verbis ὧ πρὶν ἐγὼ θήτευσα, κατηφῶν Ἰσαάκιος an ex illis: ὁ σεβαστὸς Ἰσαάκιος? Tantum abest, ut Isaacus ille Tzetzae propinquus fuerit, ut nobili genere videatur natus, ut fortasse ex ipsa familia augusta originem duxerit. Cf. quae Du Cange in libro qui inscribitur: Familiae augustae byzantinae (Venet. 1729) p. 146, 1 D de Constantino Comneno disputat, Isaaci et Irenae Alanissae filio, qui et ipse sebastus et Berrhoeae dux fuit.

Accedit quod Ioannes Tzetzes in Isaacum eparchum eiusque uxorem etiam in Exegesi Iliadis saepius maledicta congerit, ubi tamen Isaaci fratris mortem commemorat. Ad Isaacum enim eparchum hi pertinent loci: schol. ad Exeg. p. 140, 13 sqq. Herm. (p. 834, 37 sqq. Bachm.) παρῶν ὁ κερασφόρος <ἐκείνος> ὁ πρὸ Κανδαύλου... καὶ πρὸ τοῦ ἐμοῦ <χρυσ>οκέρωτος<sup>4)</sup> et p. 128, 10 sqq. H. (p. 827, 8 sqq. B.) ἐμοὶ πρόσχες οὐ φιλοσόφῳ... πένητι <δ' ὄμ>ως καὶ δυστυχεῖ καὶ ἐγγωνι<οβόμβυκι> καὶ μὴδὲ τρύφος ἡμερῆ<σι>ον ἔ<χ>οντι ἄρτου γυναικὸς δεσπότηδος<sup>5)</sup> κακοτρόποις ἐπιβουλαῖς: cf. deinde p. 15, 20 sqq. H. (p. 753, 36 sqq. B.): ἀλλὰ τὸν τούτων (scil. paupertatis) μὲν ἐμοὶ αἴτιον, τὸν δυστράπελον, ὅστις ἂν εἴη, ὅς τοις μὲν γράμμασιν οὐ, βαρβαρίζει δὲ καὶ σολοικίζει τοῖς πράγμασιν· βαρβάροις γὰρ καὶ χειρῶναξ καὶ κιναιδοῖς καὶ λάγνοις οὐκ ὧν τοιοῦτος χαρίζεται. In quibus etsi ipsum Isaaci eparchi nomen desideratur, tamen si recordamur eorum, qui ex carminibus Iliacis supra exscripti sunt, versuum, non dubium videtur quin hi quoque loci ad Isaacum illum eiusque uxorem referendi sint. Ad Isaacum autem Tzetzae mortem pertinent Exeg. Il. p. 111, 17 sqq. Herm (p. 815, 13 sqq. Bachm.) ubi, ut quae huc faciunt exscribam, haec leguntur: ὥσπερ δὴ καὶ ἐπὶ ἐμῷ ἀνεσιῷ συμβέβηκε καὶ ἐπὶ τῷ ἐμῷ

<sup>3)</sup> A Tzetza videtur commutata thessalica Βοιθῆς λίμνη cum Βόλβη λίμνη in Macedonia haud procul a Strymone sita. Qui error haud ita rarus videtur fuisse, cum Stephanus quoque Byzantius s. v. Βοίβη eodem in errore versetur, cum haec scribat: καὶ ἐν Μακεδονίᾳ λίμνη Βοίβη, ubi Βόλβη scribendum est. — <sup>4)</sup> Χρυσόκερως vocabulum etiam in Homericis de Isaaco eparcho usurpatum esse iam supra p. 6 diximus: invenitur in v. 153: χρυσόκερως τε πόσει, οἱ λῳία οὐχ ὀρώντες κτλ. — <sup>5)</sup> Γυνή δεσπότης a Godofredo Hermannō in indice p. 195 s. v. Τζέτζης falso explicatur: γυνή αὐτοῦ i. e. Tzetzae.



φιλάτῳ ἀδελφῷ δακρύοντι πολλὰ περὶ τὴν ἐξέλευσιν τὴν ἐν τῇ  
μιαρᾷ ἐκστρατείᾳ καὶ οὐκέτι ὑποστραφέντι (cf. de hac expeditione  
caput III).

Isaacus ille, quisquis fuit, uxoris libidinosae precibus magis  
quam virum decebat videtur indulsisse. Quae tamen fides habenda  
sit Ioanni Tzetzae, utrum revera, alter Iosephus, plane castus et  
purus in hac re fuerit necne, huius loci non videtur amplius quaerere.

Θητεύειν illud quomodo explicandum sit, num scribae munus  
tenuerit Tzetzes, non satis habeo compertum, neque quomodo Ioannes  
Tzetzes Isaaci eparchi insidiis ad tantam protrahi potuerit inopiam,  
ut ipsos libros vendere cogeretur.<sup>6)</sup> Conicere tantum licet, cum ab  
Isaaco eparcho potentissimo Berrhoea depulsus Byzantium rediret,  
adulteri insuper hominis scelesti maledictorum notis inustus, eum  
alterum magistratum nancisci aegerrime potuisse.

### Caput III.

#### Quo anno Isaacus Tzetzes mortuus sit.

Ioannes Tzetzes fratris mortem ipso nomine Isaaci prolato sae-  
pius commemorat in libello, qui inscribitur περὶ τῶν ἐν τοῖς κτίχοις  
μέτρων ἀπάντων<sup>7)</sup> quem 'νέρτερα δῶρα' fratri mortuo dedicat.  
Cf. quae leguntur pag. 302, 10 sqq:

τὴν (scil. βίβλον) θέτο νέρτερα δῶρα Ἰωάννης Ἰσαακίῳ  
οἶτον ἀμειψαμένῳ παρὰ μοῖραν ἐξ ὁδυνῶν,  
ἀς ἔτλη Κυρίῃ τε, 'Ρόδῳ δ' (an τ') ἐνὶ κάππεσε τύμβῳ· κτλ.

et p. 303, 9 sqq.:

πλεῖστ' ἀεκαζόμενος κυανανθρώπῳ Ἀραβίῳ  
οὐλομένη στρατείῃ, ἣ πολλοὺς ἔμβαλε γαίῃ,

et p. 306, 19 sqq.:

ἐν ἐκστρατείᾳ μιαρᾷ λυγρὸν ἰδὼν τὸν μόρον  
ὁ φίλος Ἰσαάκιος ἐμὸς τερπνὸς συναίμων,  
ὁ χρόνῳ πάντῃ νεαρός, κατὰ δὲ φρένας γέρων.

Cf. praeterea epistolam decimam vel ea, quae epistolae loco  
exhibentur: Τῷ γλυκυτάτῳ ἀδελφῷ κυρίῳ Ἰσαακίῳ, θανόντι ἐν  
'Ρόδῳ ἐν τῷ ὑποστρέφειν ἐκ τῆς μιαρᾶς ἐκστρατείας τοῦ  
Χάλεπ· ἦν (scil. epistolam) διὰ τὸ ὑπερπαθῆσαι με καὶ διὰ τὸ  
καταχρήσεις πολλὰς αὐτὴν ἔχειν τῶν διχρόνων, διὰ κτίχων γὰρ  
ἦν ἰάμβων, χιάσας συνεπάτηα.<sup>8)</sup> Apparet ad eandem rem per-

<sup>6)</sup> Cf. locos quos supra ex Exegesi Iliadis exscripsi et quae legun-  
tur in Exeg. II. p. 15, 9 sqq. H. (p. 753, 27 sqq. B.). — <sup>7)</sup> In Crameri  
Anecd. gr. Oxon. vol. III. p. 302 sqq. — <sup>8)</sup> Omnia haec Pressel in edit.  
Tzetzae epistularum Tubing. 1851 imprimenda curavit maiusculis litteris,  
quibus titulos tantum epistularum exarare solet. At satis apparet verba

tinere ea quae inveniuntur in epist. 13 p. 14 inf.: ἀφ' οὗ γὰρ ὁ ἐμὸς τριπόθητος ἀδελφὸς Αἰγύπτου ἰὼν δολιχὴν ὁδὸν ἀργαλέην τε (cf. Hom. δ, 393) ἐλεεινῶς τὸν βίον κατέστρεψεν, ἐπεὶ πόλεμον τολύπευσεν (cf. Hom. α, 238), ἐπεὶ Ῥόδον ἦκεν ἀλῶμενος ἄλγεα πάσχων (cf. Hom. B, 667) οὐδ' αὖθις ἀφίκετο πατρίδα γαίαν (cf. Hom. N, 645), et Exeg. II. p. 111, 17 sqq. Herm. (p. 815, 13 sqq. Bachm.) ubi etiam consobrini alicuius mentionem facit, qui eodem bello mortem obierit: ὥσπερ δὴ καὶ ἐπὶ ἐμῷ ἀνεψιῷ συμβέβηκε (egit antea de σημειοσκοπία) καὶ ἐπὶ τῷ ἐμῷ φιλάτῳ ἀδελφῷ, δακρύοντι πολλὰ περὶ τὴν ἐξέλευσιν τὴν ἐν τῇ μιᾷ ἑκστρατεία καὶ οὐκέτι ὑποστραφέντι.

Elucet Isaacum Tzetzam belli ipsius, ut videtur, laboribus exantlatis, cum domum navi rediret, morbo oppressum in insula Rhodo mortuum esse. Atque quamquam Ioannes Tzetzes modo in Syriam modo in Arabiam modo in Aegyptum expeditionem refert esse susceptam, dubium non videtur, quin expeditio intellegenda sit ab Ioanne Comneno imperatore initio anni 1138 contra Syriam superiorem suscepta, quippe qua in expeditione teste Niceta Choniata Ioann. 7, p. 37, 5 sqq. ed. Bonn. Χάλεπ, urbs in Syria sita (quondam Berrhoea, nunc Haleb appellata) obsideretur.<sup>9)</sup> Accedit quod

tantum, quae ab initio leguntur: Τῷ γλυκυτάτῳ ἀδελφῷ κυρίῳ Ἰσαακίῳ pro titulo esse habenda, cetera vero a Tzetzā nulla alia de causa esse addita nisi ad explicandum, cur epistula ipsa non exhiberetur. (De diχρόνων usu vide caput VIII.) — <sup>6)</sup> Tzetzam ne Aegyptum quidem a Syria discernere potuisse minus mirum videbitur, si conferentur, quae alibi peccat. Chil. III, 431 Nilum cum Euphrate se commutasse ipse in scholio concedit, quod legitur in codd. Parisinis; cf. apparat. crit. ad Chil. ap. Presselium p. 107. In epist. 60 Thessalonicens in Thessalia sitam esse censet, quem errorem in Chil. IX, 695 sqq. excusat per iocum se hoc dixisse affirmans: quamquam addit saepius se revera errasse, cum libros hominum recentiorum et indoctorum non antiquos scriptores secutus sit, v. 695 sqq.:

Τὴν Θετταλίαν γίνωσκε, μὴ τὴν Θεσσαλονίκην,  
ὥσπερ τινὲς νομίζουσι, κἀγὼ νῦν παίζων εἶπον,  
πολλάκις καὶ μὴ παίζων δὲ διὰ ἀμαθετέρους.

et v. 710 sqq.:

καὶ γὰρ ἐβαρβαρώθησαν οἱ πλείους χεδουργίαις,  
βίβλους ἀναγινώσκοντες τῶν παλαιῶν οὐδόλως,  
ὡς τόπους, χώρας, πράγματα γινώσκειν σαφεστάτως,  
καὶ θησαυροὺς ἀρύεσθαι, λόγους σοφῶν παντοίων,  
τῶν ἀμαθῶν καπλήων δὲ πλοκῇ λαβυρινθῶδει  
μόνῃ τὸν νοῦν προσέχοντες καὶ κεκαπληυμένη.

In epist. 37 p. 41 nihil sua proficitur interesse, qui sit reipublicae status: ὁ Σεβαστὸς ὁ Βασιλεὺς ὅποιου θέματος δουλείαν ἐνήργησεν οὐκ ἐπίσταμαι· τοσοῦτο γὰρ ἔμοιγε δημοσίων πραγμάτων καθέστηκε μέλῃς ὅσων κολοιοῖς βασιλείας ἢ ἀετοῖς τῶν νόμων τοῦ Πλάτωνος κτλ. — Haud inutile videtur hic adiungere locum ex libro a Fallmerayero composito, qui inscribitur: Geschichte des Kaiserthums von Trapezunt (Monaci 1827), ubi falso indicat plerumque viros doctos, qui tum Byzantii versarentur, nihil curasse, quomodo resp. blica se haberet, atque ea de causa etiam invidiam vulgi subiisse. Vir doctissimus enim, postquam in narrationis contextu de

Nicetas de eadem expeditione, quam non solum Isaaco Tzetzae sed etiam aliis multis exitio fuisse ex Ioannis Tzetzae verbis efficitur οὐλομένη, μιὰρὰ στρατεία, ἥ πολλοὺς ἔμβαλε γαίῃ, haec habet p. 38, 6 sqq.: καὶ διὰ τὴν ὀχυρότητα μὲν ταυτησί τῆς πόλεως (i. e. Χάλεπ) καὶ τὴν ἔνδον εὖοπλον καὶ εὖιππον στρατιάν, οὐχ ἦττον δὲ καὶ τὸ ἐπιλιπεῖν τὰ ἐφόδια καὶ τὴν πυρὸς ὁμοῦ καὶ ὕδατος ὑποσπάνισιν, ἐκέϊθεν μεθίσταται.<sup>10)</sup> Cum vero constet Ioannem imperatorem eodem anno Byzantium exercitum reduxisse<sup>11)</sup>, Isaacum Tzetzam exeunte anno 1138 in Rhodo insula mortuum esse verisimile est. Restat ut ex loco quem iam supra exscripsi perὶ μέτρων p. 306, 21:

ὁ χρόνῳ πάντῃ νεαρός, κατὰ δὲ φρένας γέρων  
statuamus Isaacum Tzetzam admodum iuvenem mortem obiisse.

Ad alium fratrem, non ad Isaacum sunt referenda quae leguntur in epist. 94: Κατὰ τὸν οὐπὼ περίεω (ita scribendum iudicat Ioannes Tzetzes in schol. ad epist. 15 p. 17, adnot. 4.) χρόνον βάσκανοι τινες Ἐρινύες καὶ ἀλαστόρων Τελχίνων χορὸς . . . ὅλας αὐτῶν ἀθρόως ἐκένωσαν ἐφ' ἡμᾶς τὰς φαρέτρας καὶ τὰ τοξεύματα καὶ εἴ τις ἡμᾶς περιεῖπεν, ἀθρόως ἀνήραπτασι ὡς ἐς τετρακτὺν καὶ πλέον ἥριθμῆμενοι. Ἐπειτα πολλοῖς καὶ φίλοις καὶ τοῖς καθ' αἷμα προσήκουσιν, ὠραίοις οὐσι παστάδος, οὐχὶ παστάδος ἀλλ' ἐκφορᾶς λαμπάδας ἀνήψαμεν. Οὐκ ἔχω τὸν ἀδελφόν, ἡ νόκος ἡ φορτιώδης ἐτι πιέζει με κτλ. Nam in fine eiusdem epistulae Ioannem Colpotum Ephesi metropolitam mortuum esse queritur, quem anno 1146 vixisse inde efficitur, quod ad eum data est epistula 50: hanc autem anno 1146 post mensem Aprilem scriptam esse

seditione contra Andronicum imperatorem a. 1185 orta verba fecit, haec adnotat p. 36: *Ein besonderer Gegenstand ihres Grimmes (scil. incolarum Byzantii) waren die Gelehrten der Hauptstadt, die sie spottweise das verfaulte Glied (μέλος σσηπός) am Staatskörper nannten, um dessen Wohl und Wehe es sich gleich wenig kümmern. Nicetas in Andron.* Neque enim dubito, quin Nicetae locum intellegat, qui in eius libro legitur de Andron. Comn. II, 11, p. 449, 8 sqq., ubi Nicetas postquam eos, quibus reipublicae salus curae non erat, ἀργούς καὶ θεωμένους τὰ παρ' ἄλλων γινόμενα appellavit, his pergit verbis: οἱ δὲ λογικῶν μαθημάτων ἐν μεθέξει καὶ μέλος ἀνεκάλουν αὐτοὺς σσηπός (scil. eos, qui antea ἀργοὶ nominantur) μὴ συμπαύχον τῷ λοιπῷ τῆς πολιτείας σώματι καὶ πληρώματι. Satis apparet viros doctos non modo rempublicam flocci nōn fecisse sed etiam eos, qui de republica minus essent solliciti, vehementer castigasse: nisi quod, cum essent litteris eruditi, in castigando etiam ceteris elegantiore utebantur sermone. — <sup>10)</sup> Cf. etiam Cinnami hist. I 8, p. 19, 19 ed. Bonn.; Wilken, Rerum ab Alexio I, Ioanne, Manuele et Alexio II, Comnenis gestarum libri IV, Heidelberg. 1811 p. 510; G. Finlay, 'History of the byzantine and greek empires from 1057—1453', Lond. 1864, p. 174; E. de Muraltii 'Essai de chronographie byzantine 1057—1453' tom. I (Petropoli 1871), p. 138, 6. (Ceterum Muraltii liber utilissimus, cum paginas vel capita eorum, quos laudat, scriptorum saepissime falso exhibeat, studia est ubi magis impediatur quam provehatur.) — <sup>11)</sup> Cf. Nicet. Chon. Ioann. p. 42, 8 sqq. ed. Bonn.; Muralt, Essai p. 138, 8.

infra, ubi de epistularum collectione exponemus, accuratius demonstrandum erit.<sup>12)</sup> Ioanni Tzetzae autem plures uno Isaaco fuisse fratres colligitur ex fine epist. 13, ubi, postquam Isaaci mortem deploravit, haec leguntur: Ἀσπάζονται σε διὰ τῆς παρούσης γραφῆς μου οἱ περιλειφθέντες μοι ἀδελφοὶ καὶ ὁ τοῦ πρωτοβεστιαρίου κύριος Ἀλέξιος καὶ ὁ μαχητάριος κύριος Βασίλειος καὶ ὁ λοιπὸς χορὸς τῶν φιλοῦντων ἡμᾶς.

#### Caput IV.

#### Quibus temporibus Isaacus et Ioannes Tzetzes nati sint.

Ex iis quae Ioannes Tzetzes Chil. V, 583 sqq. de origine sua docet, de quibus infra, ubi de Tzetzarum vitis exponemus, accuratius erit tractandum, ea tantum ad certum quoddam tempus revocari possunt, quae de proavia sua profert. Natam in Iberia (sub Caucasi radicibus sita) Constantinopolim eam venisse narrat una cum Maria Alanissa, quam comitaretur, postea eam ex Constantino magno drungario, cuius uxor mortua esset, peperisse filiam, Tzetzae aviam. Cum vero Mariam Alanissam circa annum 1071 Constantinopoli Michaeli imperatori nupsisse constet<sup>13)</sup>, Tzetzae aviam eodem fere anno probabile est natam esse quo Constantinum Mariae Alanissae filium i. e. 1073.<sup>14)</sup> Etsi certi quicquam ad tempus constituendum, quo Tzetzae nati sint, ex his concludi non potest, tamen ea non prohibent, quominus Ioannem Tetzam intra annos 1111—1115 natum esse statuamus, id quod ex aliis argumentis eruisse mihi videor. Certe cum avia Tzetzarum parere potuerit matrem eorum anno 1090 vel 1091, fieri potuit ut Tzetzae ipsi intra annos 1111—1115 nascerentur.

Atque ut quamobrem ipsi ii anni sint statuendi explicemus, proficiscendum est ab Ioannis Tzetzae Exegesi Iliadis, quam post annum 1138 compositam esse inde efficitur, quod p. 111, 17 sqq. Herm. (p. 815, 13 sqq. Bachm.)<sup>15)</sup> mortis Isaaci fratris mentionem facit. Quod si tenemus, rursus ante certum quendam annum Exegsin Iliadis scriptam esse demonstrant qui sequuntur loci.

In Allegoriis Iliadis enim ab Ioanne Tetzta compositis Δ, 66 sqq. haec leguntur:

τέως δὲ τότε γέγονε καὶ τις ἀκτὴρ κομήτης,  
ὅστις σημεῖον πέφυκε γίνεσθαι καὶ πολέμων κτλ.

et in schol. ad h. v. καλῶς εἶπον καὶ πολέμων· οὐ μόνον γὰρ πολέ-

<sup>12)</sup> Ioannes Colpotus videtur interfuisse synodo Constantinopoli anno 1144 habitae; cf. Le Quien, Oriens Christianus, vol. I, p. 687. — <sup>13)</sup> Cf. Niceph. Bryenn. II, 1. p. 56, ed. Bonn. et quae Du Cange de Ioannis Tzetzae loco laudato adnotavit in comment. ad Niceph. Bryenn. p. 218 ed. Bonn.; cf. praeterea Muralt, Essai pp. 9, 5. 25, 9. 27, 5. — <sup>14)</sup> Cf. Muralt, Essai p. 27, 5. — <sup>15)</sup> Locus supra p. 9 exscriptus est.

μων χημεϊόν ἐστιν, ἀλλὰ καὶ αὐχμῶν, καὶ ναυαγίας, καὶ κτηνῶν ἀπωλείας, καὶ πνευμάτων, καὶ γάμων δηλωτικόν· ὥσπερ ὁ Τζέτζης, προειπὼν περὶ τοῦ βασιλέως γάμου ὅτι μετὰ ἑπτὰ μῆνας γενήσεται, ἰανουαρίου μηνός, οὐκ ἀδόκιμος ἐφάνη περὶ τὴν πρόρρησιν· καὶ ἐτέρων πλειόνων ὁ κομήτης ἐστὶ δηλωτικός, καθὼς ὁ μαθηματικὸς ἀνώνυμος περὶ κομητῶν ἀκριβέστατα διέλαβε. Apparet Ioannem Tzetzam ex cometa, qui Byzantii mense iunio anni 1143 adspiciebatur, praedixisse tempus nuptiarum Manuelis et Irenae, quas mense ianuario anni 1144 celebratas esse exploratum habemus (cf. Muralt. Essai p. 145, 2).<sup>16)</sup>

Etiam in Exegesi Iliadis saepius verba facit de cometis. Cf. quae leguntur in textu p. 111, 7 sqq. H. (p. 815, 5 sqq. B.): Τῆς δὲ ἀεροσκοπίας ἦν τὸ ὁρᾶν τὸν ἀέρα σκοτεινὸν ἢ λαμπρὸν ἢ ἐρυθρὸν ἢ ὤχρον· καὶ πρὸς ταῦτα περὶ τῶν μελλόντων προλέγειν καὶ ποῦ ἀποβήσεται, ὅτι πάντως, ὅπου τὸ χρῶμα ἐφαίνετο· καὶ ἔτι ἐκλείψει ἡλίου καὶ κελήνης καὶ παρηλίου καὶ Ἰριδας καὶ κομήτας καὶ τὰ ὅμοια. Sequuntur quae supra p. 9 exscripti, quibus de 'χημειοσκοπία' exponit fratremque in bellum egressurum multas lacrimas profudisse neque umquam rediisse narrat. Amplius tractans cometas in scholiis ad Exeg. Il. p. 128, 23 sqq. H. (p. 827, 19 sqq. B.) fuse lateque explicat, quae apud Homerum et apud Dorotheum de cometis, quae apud clarissimum 'ἀνώνυμον μαθηματικόν' inveniantur, quem in scholio quoque ad Allegorias Iliadis laudat, quod modo exscripti; deinde quae sit natura cometarum, quid sit colligendum ex eorum forma, quid ex horis, quibus apparere soleant; quamquam nusquam mentionem facit cometae mense iunio a. 1143 adspecti, ex quo tempus nuptiarum Manuelis imperatoris et Irenae se divisasse in scholio narrat ad Alleg. Il. Δ, 67 supra exscripto.

Num verisimile est Tzetzam in Exegesi Iliadis, qua eadem fere quae scholio ad Allegorias dicit, eiusdem scriptoris auctoritate nixus, ubi praeterea exemplum χημειοσκοπίας ex sua ipsius familia profert, vaticinationem suam de nuptiis imperatoris prorsus silentio praeteriturum fuisse, si illo tempore iam apparuisset cometes? Contra ipsis illis studiis astronomicis, quae in Exegesi commemorat, videtur impulsus esse, ut ex cometa illo aliquid divinare studeret. Nec dubium videtur quin Exegesis Iliadis cum scholiis ab Ioanne Tzetzta composita sit ante mensem iunium anni 1143.

Constat igitur Exegesin Iliadis scriptam esse tempore quod interest inter initium anni 1139 et mensem iunium anni 1143.

Venio nunc ad alios locos eiusdem Exegeseos.

Leguntur p. 15, 9 sqq. H. (p. 753, 27 sqq. B.) οὐδὲ γὰρ κατὰ

<sup>16)</sup> De hoc cometa nihil certius erui potest ex iis, quae afferuntur apud Pingré, 'Cométographie' (Paris 1783) I p. 393.



τοὺς τῆς Πηνελόπης μνηστῆρας τρίτον ἔτος ἐστί μοι, τάχα δ' εἰσι τέταρτον (Hom. β, 89), ἀλλ' ἑβδομόν μοι ἔτος ἐστί, τάχα δ' εἰσιν ὀγδοόν, ἐξ' οὗ ἀπράκτως ἐγγωνιάζων τὰς ἀπάσας ἐμοῦ βίβλους ἄλλοτε ἄλλην ἀποδιδούς ὀλίγου τιμήματος κατὰ τὸν Πυθαγόραν τῆς βιβλιογράφου γενόμενος καταβέβρωκα (praeter libros nonnullos, quos nominat): deinde pergit v. 20 H. (v. 36 B.): ἀλλὰ τὸν τούτων μὲν ἐμοὶ αἴτιον, τὸν δυστράπελον, ὅστις ἂν εἴη, δὲ τοῖς μὲν γράμμασιν οὐ, βαρβαρίζει δὲ καὶ σολοικίζει τοῖς πράγμασιν· βαρβάρους γὰρ καὶ χειρώναξ καὶ κιναιδοῖς καὶ λάγνοις οὐκ ὦν τοιοῦτος χαρίζεται· ἡ ποίνιμος καὶ κατ' Αἰσχύλον (Sept. 791) καμψίπους Ἑρινὺς μετελεύσειτο κτλ. Apparet Ioannem Tzetzam septimum iam annum se ad tantam paupertatem redactum esse dicere, ut ipsos libros minimo vendere coactus sit: quod effectum esse ab homine quodam, qui cinaedis et hominibus salacibus faveret. Facile est conicere Isaacum Berrhoeae eparchum hic intellegendum esse. Quibuscum sunt conferenda quae leguntur in scholiis ad Exegesin Il. p. 128, 8 sqq. H. (p. 827, 6 sqq. B.): <κο>μητῶν δὲ εἰ μαθεῖν θέλεις ἀ<ποτελ>έσματα καὶ σημεία, τὸ βάρος <τε> τῶν λόγων τοῦ ἀνδρός καὶ τὴν εὐ<λογον> καὶ φιλόσοφον αὐτοῦ <δεῖξιν> ἐμοὶ πρόσχες οὐ φιλοσόφῳ <.....> κίψ καὶ περιβλέπτῳ καὶ <φυσικ>ῶ ἀλλὰ γραμματικῶ <ἀπὸ γέ>νους μὲν τῶν λίαν εὐγενεστάτων <σπὰς>αντι τὴν σποράν, πένητι <δ' ὁμ>ως καὶ δυστυχεῖ καὶ ἐγγωνι<οβόμβυκι> καὶ μὴδὲ τρύφος ἡμερῆ<σιον> ἔ<χοντι> ἄρτου, γυναικὸς δεσπότηδος κακοτρόποις ἐπιβουλαῖς. μαθήσῃ δὲ ὅσον ἐθέλεις περὶ τούτων, καίτοι γε μὴδὲν παρὰ (cod. περι) μηδενὸς <πεπαιδ>ευμένῳ ἀλλὰ (cod. habet ἦ) θυμοσώφως καὶ αὐτομαθῶς ἐξ ἀναγνώσεως βιβλίων πάντων μαθόντι μοι, ὅσα δὴ καὶ ἀνέγνων καὶ τότε καὶ εἰκοστὸν πρῶτον <ἄγον>τι τῆς ἡλικίας ἐνι-αυτόν. μετὰ γὰρ ἐκδρομὴν χρόνου ταύτης<sup>17)</sup> τῆς ἡλικίας οὐδὲν τῶν σπουδαιοτάτων μαθημάτων ἀνέγνων δι' ὑπερβάλλουσαν ἔνδειαν ἥς γυναικὸς τρόποις ἐδήλωσα: ubi verbis 'γυνὴ δεσπότης', cuius dolis atque fallaciis sibi, cum alterum et vicesimum annum ageret, maximam paratam esse queritur inopiam, significari Isaaci eparchi uxorem iam supra p. 7 coniecimus. Itaque cum iis, quae priore loco exscripsimus, septimum iam annum maximam se pati egestatem dicat, in quam altero loco aetatis anno vicesimo secundo detrusum se esse queritur, nemo erit quin Exegesin Iliadis ab Ioanne Tzetza compositam intellegat duodetrigesimo aetatis anno. Iam cum Ex-

<sup>17)</sup> Hermannii editio praebet: μετὰ γὰρ ἐκδρομὸν χρόνον τὴν τῆς ἡλικίας, Bachmanni: μετὰ γὰρ ἐκδρομὴν χρόνον τὴν τῆς ἡλικίας. Codex Lipsiensis saeculo XV exeunte exaratus, quem insigni benevolentia in meum usum inspexerunt et Iosephus Foerstemann et Georgius Steffen Lipsienses, haec exhibet: μετὰ γὰρ ἐκδρομὸν χρόνον (vel χρόνου, nam v et u in hoc codice saepius internosci non possunt) ταύτης τῆς ἡλικίας. ἐκδρομὴ eodem sensu (decursus) invenitur in Chil. VIII, 55: μετ' ἐκδρομὴν ἐτῶν τετρακοσίων. Schol. in Hermog. p. 139, 25: μετὰ τοσαύτην ἐκδρομὴν καὶ παρελεύσεις χρόνου. (παραδρομὴ in epist. p. 47: μετὰ γὰρ παραδρομὴν τοσούτου καιροῦ.)

egesin inter initium anni 1139 et mensem iunium 1143 scriptam esse supra mihi videar demonstrasse, efficitur Ioannem Tzetzam natum esse inter initium anni 1111 et mensem iunium anni 1115. Atque Isaacum Tzetzam maiorem natu fuisse Ioanne eo probabile videtur, quod Ioannes in opusculo de metris p. 306, 20 sqq. a fratre pedes metricos doctum se esse dicit.<sup>18)</sup> Sequitur porro inimicitias inter Ioannem Tzetzam et Isaacum Berrhoeae eparchum exstitisse, cum Ioannes Tzetzes unum et viginti annos natus esset i. e. inter a. 1132—1136, Antehomerica autem, Homerica, Posthomerica, quippe in quibus harum inimicitiarum mentio fiat, scripta esse post a. 1132—1136, sed cum in Exegesi Iliadis citentur<sup>19)</sup>, ante annos 1139—1143.

Ceterum addenda sunt nonnulla, quibus etiam magis comprobetur, Exegesin Iliadis ab Ioanne Tzetzam admodum iuvene esse compositam.

In Exegesi Il. p. 4, 24 sq. H. (p. 747, 9 sq. B.) Pselli his verbis mentionem facit: ὡς περ καὶ ὁ κοφώτατος πρὸ μικροῦ πεποίηκε Ψελλός, in Chiliadum autem pinace tertio quem post annum 1158 scriptum esse constat, his verbis (Chil. XI, 719 sq.)

‘Ο Μιχαὴλ μὲν ὁ Ψελλὸς ψύλλας ἐγκωμιάζει,

ἡμῶν πρὸ χρόνων (i. e. annorum) ἑκατὸν ἀκμάζων ἐν τῷ βίῳ.

Addo quod Tzetzes in Exegesi Il. p. 6, 26 sqq. H. (p. 748, 19 sqq. B.) et schol. ad h. l. p. 130, 15 sqq. H. (p. 828, 23 sqq. B.) queritur homines, si quem ‘νέον’ in litteris aliquid profecisse videant, nihil antiquius habere quam ut laudibus eius quam maxime obtrectent: quae ad ipsum potissimum pertinere ex iis intellegitur, quae in contextu verborum l. l. leguntur.<sup>20)</sup>

Postremo ad Exegesin Il. p. 45, 27 sqq. H. (p. 773, 3 sqq. B.: cf. etiam schol. p. 125, 15 sqq. H. [p. 825, 1 sqq. B.]) ea pertinent quae leguntur in Prolegomenis ad scholia in Aristophanem ab Ioanne Tzetzam composita: p. 241, 17 sqq. Nauck.: ὡς ἄρτι ποτὲ τὴν ἐφήβων ἡλικίαν πατῶν<sup>21)</sup> καὶ τὸν αἰθέριον ἐξηγούμενος Ὀμηρον, πεισθεὶς Ἥλιοδώρῳ τῷ βδελυρῷ εἶπον συνθεῖναι τὸν Ὀμηρον

<sup>18)</sup> In suum usum, ut nomina pedum longiorum memoria tenere posset, ab Isaaco nova nomina narrat esse inventa τροχαιοσυρρήχιος pro paeone primo, πυρριχοτρόχαιος pro paeone tertio. <sup>19)</sup> Ad Posthomerica spectant quae leguntur in Exeg. p. 44, 28 sqq. H. (p. 772, 19 sqq. B.): οἷς (ψ scrib.) δὲ φίλον τὰ περὶ τὸν πόλεμον (scil. troianum) μέγροι καὶ τῆς ἀλώσεως κατὰ λεπτομέρειαν ἐκδιδάσκεισθαι, τῷ ἡμετέρῳ ἐν-τυγχανέτω ἐμμέτρῳ ποιήματι, καὶ τούτου κατὰ ἀκρίβειαν ὅς ἐθέλει περὶ τούτων διείκεται. — <sup>20)</sup> Cf. p. 25, 8 sqq. H. (p. 759, 38 sqq. B.): πείθεσθε . . . ἐμοὶ τῷ νέῳ. — <sup>21)</sup> Codex Ambrosianus, qui a Studemundo praecceptore meo nuper denuo inspectus est, habet ἐφηβὸν ἢ καὶ παῖδων;

quae supra scripsi, coniecit Nauck. Addit Nauck haec: ‘imitatur Tzetzes Pind. Ol. 1, 115’. ubi haec exstant: τοῦτον ὕψου χρόνον πατεῖν: quod tamen non probo, cum Tzetzes nimium a poetae verbis discrepuisset: alterum potius nescio quem poetam videtur imitatus esse.

ἐπὶ Πεισιστράτου ἑβδομήκοντα δύο σοφούς· deinde p. 244, 6 sqq. Nauck.: κἄν ὁ πεφυρμένος καὶ βδελυρὸς Ἡλιδωρὸς . . . ἐπὶ Πεισιστράτου τὸν Ὅμηρον συντεθῆναι καὶ ὀρθωθῆναι ληρῶν παρὰ τῶν ἑβδομήκοντα δύο, ἐπεκκριθῆναι (ἐπικριθῆναι codex) δὲ πάντων (sic codex; aut ὑπὸ vel παρὰ addendum est aut πασῶν scribendum) τὴν Ζηνοδότου καὶ Ἀριστάρχου σύνθεσιν τε καὶ διόρθωσιν, καὶ ἡμᾶς ἔτι νεάζοντας καὶ πρώτους ὑπηγήτας τελοῦντας ἔπεισεν οὕτως εἰπεῖν<sup>23</sup>) ἐξηγουμένους τὸν Ὅμηρον, ubi 'πρώτους ὑπηγήτας' (videtur scribendum πρῶτον) sumpta sunt ex Iliad. XXIV, 348 cf. Odys. X, 279. Perspicuum autem est Ioannem Tzetzam cum Exegesis Iliadis componeret, revera neque ἄρτι τὴν ἐφήβων ἡλικίαν πατοῦντα<sup>24</sup> fuisse, neque 'πρῶτον ὑπηγήτην': ut statuendum sit eum aut ad suam doctrinam ostentandam his verbis usum esse, quod ea re potissimum probatur, quod altero loco primum usitato sermone usus ἔτι νεάζοντας dicit, deinde addit πρῶτον ὑπηγήτας τελοῦντας, aut, quo facilius error suus excusaretur, aetatem, quam tunc agebat, deminuisse.

## Caput V.

### De origine et vitis Tzetzarum.

Quae fuerit origo Tzetzarum<sup>25</sup>), ab Ioanne ipso discimus Chil. V, 583 sqq. Ac primum quidem, unde mater orta sit, explicat, quo ex loco nonnulla iam ineunte capite quarto tetigimus.

Matris igitur aviam, ipsius Tzetzae proaviam, natam in Iberia (quae sub Caucasi radicibus sita erat) postea Constantinopolim venisse, adultam iam, ut videtur, virginem, cum Mariam comitaretur, Alano-rum principis filiam. Ac Tzetzes summo opere affirmare studet proaviam suam Mariae fuisse affinem, non, id quod inimici contenderint, famulam. Eandem postea ex Constantino drungario<sup>24</sup>), cuius uxor mortua esset, peperisse filiam, Tzetzae aviam. Sive Constantini uxor sive paelix fuit proavia, filiam eius educatam esse narrat una cum filia ex priore Constantini uxore genita eandemque ab Eudocia 'κλεινὴ βασιλίccη' in filiae locum adoptatam, deinde a Georgio<sup>25</sup>) exactore

<sup>23</sup>) Sic codex teste Studemundo, quod etiam Miller vidit, cf. Journal des Savants a. 1870, p. 173 in adnot. — <sup>24</sup>) Non humili loco se esse natum saepius praedicat, e. gr. in Homericorum v. 157 sq. verba ἀριπρεπίας περὶ πάντας καὶ γεγεῖ καὶ εἰδὲι ad Ioannem Tzetzam spectant nec non in scholiis ad Exeges. Iliad. p. 128, 12 sq. Herm. (p. 827, 9 sq. Bachm.): <ἀπὸ γέ>νους μὲν τῶν λαῶν εὐγενεστάτων <σπᾶς>αντὶ τὴν σποράν κτλ. cf. epist. 5 p. 7. — <sup>25</sup>) Cf. de Constantino drungario Niceph. Bryenn. III, 2, p. 101, 15 ed. Bonn. — <sup>26</sup>) Cf. de lectione codd. ea quae scripsit Duebner: 'Ueber eine wichtige Handschrift der Historien des Tzetzes' in Mus. Rhen. vol. IV (1836) p. 9 et Presselii adnot. ad Chil. V, 607 in apparatu critico ad Chiliadas quem adiunxit editioni Ioannis Tzetzae epistularum Tubing. 1851. p. 115.

(vectigalium ut videtur) in matrimonium ductam peperisse filiam; ex hac filia se ipsum Ioannem Tzetam natum esse.

Itaque cum a matre originem habeat ibericam, tamen hominem vere graecum se ortum praedicat a patre Michaelē, qui filius Ioannis, hominis ineruditi sed divitis et adversus viros doctos benefici, iam ex avo originem duxerit byzantinam i. e. graecam.<sup>26)</sup>

Eudocia illa βασιλίτσα quin Eudocia imperatrix fuerit, Constantini Ducae, deinde Romani Diogenis uxor, cuius sub nomine Violētum illud circumfertur, propterea non dubium videtur, quod βασιλέως et βασιλίσσης tituli id temporis adiungi non solent nisi nominibus imperatorum imperiique heredum uxorumque eorum.<sup>27)</sup> Cum vero Eudocia anno 1071 a Michaelē filio in monasterium relegata, anno demum 1078 a Nicephoro Botaniata liberaretur, post hunc annum Tzetzae aviam ab imperatrice adoptatam esse coniciemus.<sup>28)</sup> Atque ex ipsa imperatrice Tzetzae mater videtur Eudociae nomen accepisse.

Iam transeamus ad tractandas ipsorum Tzetzarum vitas. Atque de Isaaci vita nihil habemus compertum nisi eum exeunte anno 1138 admodum invenem in insula Rhodo mortuum esse (cf. cap. III p. 10), natum vero circa annum 1110 (cf. cap. IV p. 14). Quid autem causae fuerit, cur Isaacus bello illi interesset, utrum mutata vitae condicione ad arma se contulerit an, quod verisimilius est, aliquem e ducibus vel ex eorum, qui ab aula erant, numero ita secutus sit, ut ei ab epistulis esset, diudicari nequit. Antea enim Isaacum non tam bellica quam litterarum laude floruisse non solum ea ostendunt, quae de nominibus pedum metricorum compositorum ab Isaaco inventis ab Ioanne commemorari supra adnot. 18 dixi, sed etiam quae leguntur in Ioannis Tzetzae epistula 21, ubi in Isaaci fratris nomine scholiis ad Lycophronem praefigendo Phidiae ait exemplum se esse secutum, qui statuæ ab ipso confectae Agoracriti, amici statuarii, nomen inscripsisset: sed cum Agoracritus δυσπάλαμος περὶ τὴν τέχνην fuerit, Isaacum fratrem εὐπαλάμων ὕμνων τέκτονα κατὰ Πίνδαρον appellari posse. Quae etsi non ita explicanda esse censeo, ut aut hymni intellegantur aut scripta ad ipsum Pindarum spectantia, sed potius ita ut Ioannes Tzetzes Pindari, ut sibi videtur<sup>29)</sup>, verbis usus Isaaci opera, quaecumque erant, εὐπαλάμους ὕμνους vocet, tamen cum ex voce 'ὕμνος' ipsa videtur effici, ut opera illa ad litterarum

<sup>26)</sup> Obiter revoco memoriam eorum quae Tzetzes de cadavere proavi sui in monasterio byzantino etiam tum integro conservato Chil. V, 620 sqq. profert. — <sup>27)</sup> Cf. J. H. Krause, 'Die Byzantiner des Mittelalters' p. 208 sq. — <sup>28)</sup> Cf. de Eudocia Muralt l. l. p. 21, 4, p. 38, 37. Du Cange Familiae augustae byzantinae ed. Venet. p. 135. Flach 'Eudocia und Suidas' p. 184 sq. — <sup>29)</sup> Dicendum erat κατὰ Κρατῖνον (ap. Aristoph. Eq. 580). Quem errorem quod postea cum pudore intellexit, id ipsum videtur Ioannem Tzetzam movisse, ut in Chiliadibus nihil de iis verbis exponeret. κατὰ autem praepositio sescenties apud Tzetzam nomen eius comitatur, ex quo sua sumpsit.

studium pertinuerint, tum inde, quod Ioannes Tzetzes cum Phidia Agoracritoque, quorum uterque erat statuarius, fratrem seseque ipsum confert, quem maxime in libris scribendis versatum esse constat: facile sane conicias Isaacum eidem rei operam navasse. De scriptis autem, quae in codicibus Isaaco Tzetzae attribuuntur, capite sexto erit disserendum.

Liceat hic adiungere quae de Isaaci Tzetzae morte in scriptis Ioannis referuntur, qui praeter ceteros fratres maximo Isaacum amore videtur complexus esse. Itaque iam antea commemoravimus Ioannem manibus Isaaci libellum περὶ μέτρων dedicasse νέτερον δῶρον, quem tamen libellum se non composuisse dicit nisi ad metra explicanda, quibus in altero carmine, quod nunc non exstat, de Isaaci fratris morte componendo usus esset (cf. π. μέτρ. p. 302, 14 sq. 37. 304, 1 sqq. 331, 14 sqq.): etiam χρονικὸς βιβλὸς de eius obitu se scripturum esse pollicetur (p. 303, 28). Atque χρονικὴ βιβλὸς a Tzetza ipso saepius commemoratur, in quo tamen libro num de Isaaco fratre verba fecerit, ea de causa non constat, quod fragmenta tantum a Tzetza ipso exscripta supersunt (cf. quae infra cp. VII, 9 de hoc libro exponentur). Certe Ioannes fratris, a quo, cum puer esset, nonnullis rebus velut re metrica institutus erat, amantissimus fuit<sup>80)</sup> neque veri est dissimile eum scholia ad Lycophronem haud ita multo post fratris mortem sub eius nomine evulgasse, ut Isaaci nomen cum hoc quoque opere conexum omnes aetates perferret, quod sane suis scriptis fore ut contingat in libello περὶ μέτρων nuntiat p. 303, 25: αὐτὰρ, ὦ Ἰσαάκιε, τὸν κλέος ἄμβροτον ἔσται.

Sequitur ut de Ioannis Tzetzae vita exponamus; adiungenda erunt nonnulla de eius fautoribus.

Capite quarto Ioannem Tzetzam inter initium anni 1111 et mensem iunium anni 1115 natum docuimus: quo tamen anno mortuus sit, non habemus unde demonstrari possit. Nihil enim certius de posteriore vitae tempore constat nisi post annum 1158, quo Irene e vita discessit, eum Allegorias ad Odysseam et Chiliadum pinacem alterum et tertium (inde a Chil. IV 781 usque ad finem Chiliadum) composuisse, cum in Prooemio Allegoriarum ad Odyss. v. 16 Irenae mortis mentionem faciat, in Chil. VI 732 autem has Allegorias commemoret. Ex iambis 'κλιμακωτοῖς' in mortem imperatoris Manuelis conditis, qui Tzetzae tribuuntur (editis a Matranga Anecd. vol. II p. 619 sqq.) nihil efficitur, quippe quos iambos Ioanni Tzetzae abiudicandos esse in capite octavo coarguam. Nec satis habeo compertum, quid de illa

<sup>80)</sup> Cf. epist. 13 ubi mortem eius his deplorat verbis: ἀφ' οὗ γὰρ ὁ ἐμὸς τριπόθητος ἀδελφός . . . . . τὸν βίον κατέστρεψεν . . . . . οὐκ οἶδα ὅτι ἄρα καὶ γράφω ἢ φθέγγομαι, οὐδέ τί μοι τῷ βίῳ δοκεῖ βλέπτον ἢ στερκτόν ἢ προσήγορον· οὕτω μοι πάντα καὶ ἡ μνήμων δὲ φρὴν ἐκείνη, δι' ἣν μακαριστὸς ἀγαστὸς ἐδόκειν πολλοῖς, συντεθνήκει τῷ ἀδελφῷ καὶ οὐδ' ἀπολοφύρασθαι τοῦτον ἔξόν μοι μετροσυθέτοις γραφαῖς κτλ.

'monodia de imperatore occiso' typis nondum expressa statuendum sit, quae exstat in codice Parisino 2644, quam ad Andronicum Comnenum a. 1185 occisum pertinere Chaussepé suspicatur.<sup>31)</sup> Certe iambi erunt accuratius inspiciendi, priusquam Tzetzae eos confidenter adscribamus.

Iam quomodo Ioannes Tzetzes a patre educatus sit, qui corporis fuerit habitus, qua ostentatione se cum Palamede et Catone comparet, longum est enarrare: quae si cui legere libebit, is adeat Chil. IV 565 sqq. III 156 sqq. Prolegg. ad Alleg. II. 724—739 B. (727—742 M.). Pluribus inquirendum est quomodo Tzetzes victum comparaverit. Quamquam enim ex Exegesi Iliadis<sup>32)</sup> elucet Ioannem Tzetzam scholas aperuisse Constantinopoli iam prius quam Exegesis conficeret, tamen epist. 18 etiam scribae, ut videtur, muneris quo tumungebatur, mentio fit.<sup>33)</sup> Haud scio an ad idem munus sint referenda quae leguntur in epist. 83 p. 76 sq.: καὶ ἡ . . . . . τοῦ σεβαστοῦ Ταρωνίτου τοῦ πολιάρχου (Pressel habet πολυάρχου) ὑπόχρεσις, ἢ τρεῖς μυροπώλας (sic) μοι ἐργαστηριακὰς οἰκῆσεις καὶ πρὸς διάρκειάν πόρου ζωῆς ὀφείκιον ἐχαρίζετο, cum eadem epistula 18 a Nicephoro Serblia mystico petat, ut domum, quam incolat, resarciendam curet: itaque eo tempore non tam in domo privata quam publico sumptu aedificata Tzetzam habitasse subnasctur suspicio.<sup>34)</sup>

Non dubium videtur, quin scholas semel apertas continuas habuerit, nec magis dubium quin ea, quae de scribae munere profert, ad tempus sint revocanda, quo nondum magistri munere fungebatur i. e. ad tempus, quo tanta ignominia affectus Berrhoea Constantino-polim redierat et certo magnam dabat operam, ne ad maiorem egestatem redigeretur. Atque epistulam 18 paulo post annum 1138 datam esse inde elucet, quod in priore epistularum collectione (i. e. ep. 1—69) ordinanda Ioannes Tzetzes temporis ordinem servavit, in epistula autem 13, ut supra p. 9 vidimus, Isaaci Tzetzae mortis mentio fit: de tempore epistulae 83 nihil constat, quippe quae sit alterius collectionis, cuius ordinem nulla lege adstrictum esse Tzetzes ipse

<sup>31)</sup> Cf. Fabric. Bibl. gr. ed. ab Harlesio vol. XI p. 228 adn. r., Pressel in praefat. edit. Ioannis Tzetzae epistularum p. V. — <sup>32)</sup> Cf. Exeg. II. p. 6, 20 sqq. H. (p. 748, 13 sqq. B.): τὸν δὲ κολοῖδὸν κολοῖδὸν ἀποδείξομεν, τὸν ἡμετέροις πτεροῖς ἐγγαυρούμενον, quae fusius hoc explicat scholio (p. 129, 28 sqq. H. = p. 828, 9 sqq. B.): τίς οὗτος <ὁ> κολοῖδς; τῶν ἐμῶν ὁμιλητῶν εἷς, ὃς ἐμοῦ ἀκροῶμενος παρενέγραφε χάρταις, ἅπερ ἀπεστομάτιζον, καὶ ὡς ἴδια ἐμελλε ταῦτα ἐξεργεῖν. καὶ δὴ καὶ κρυφῇ πρὸς τινὰς τοιαῦτα ἔτερετ . . . (sic Herm., Bachmann ἐπειν<ήκατο> (sic), legendum haec ἐτεραπεύετο cf. Io. Tz. Alleg. II. C, 653 Boiss. [649 Matr.]) ὡς δὴθεν αὐτὸς ταῦτα συγγεγραμμένως ὅπερ μαθὼν ἐγώ γε, πρὸς τὴν παρούσαν ἐξήγησιν τοῦ βιβλίου ἐτρέπην, τὰ τοῦτου <συγγένων> καὶ περιτρέπων ὁρήματα. Cf. Alleg. Iliad. C, 652 sqq. Boiss. (648 sqq. Matr.). — <sup>33)</sup> Pg. 20 haec leguntur: ὡς ὁ Σεββίλιων Καϊσάρων ἀπόγονος αἰτησάμενῳ ποτὲ τινὶ γραμματεῖ τοὺς χόρτους εἰς ἀνθρώπους μετέβαλε. Cf. quae de θετεύειν voce, quae legitur Homer. v. 143, disputavi cp. II, p. 8. — <sup>34)</sup> Quod fuerit officium mystici, non satis est exploratum. Cf. quae Gretser et Goar adnotaverunt ad Codinum Curopalatam p. 193 ed. Bonn.

profitetur p. 69. (Cf. quae infra in cap. VII de epistularum collectione exponuntur.)

Ἑρμηνέα et Ioannes Tzetzes ipse se appellat, ubi de scholis suis verba facit, et discipulos interpretandis potissimum scriptoribus operam navasse ex epistula 22 elucet, qua a Theodorito Cotertza petit, ut Constantinum filium ex scholis suis removeat atque ad alium magistrum mittat (εἰς ἑρμηνέα τινὰ τῶν ἐτέρων): neque enim priore semestri tempore, cum ceteri discipuli quinque magnos libros interpretati essent, Constantinum quidquam in litteris profecisse neque maiore fuisse diligentia scholis denuo inceptis, quam ob rem mercedem pro scholis solutam se remissurum esse (σταλήσονται δὲ τῇ κῇ αὐθεντίᾳ καὶ τὰ νομίσματα). Simili in argumento versatur epistula 79, (quae data est: Ὁ καθηγουμένῳ τῆς τοῦ Παντοκράτορος μονῆς κυρίῳ Ἰωσήφ), qua de negligentia chartularii cuiusdam, qui monachorum ordini monasterii τοῦ Παντοκράτορος videtur adscriptus fuisse, vehementer queritur: prioris diligentiae chartularium illum prorsus oblitum esse ἐπεὶ τε τὰς ἑρμηνείας αὐτοῦ καὶ τὸ γράφειν ῥητορικῶς.

Quae tamen ratio Ioanni Tzetzae cum monasterio τοῦ Παντοκράτορος intercesserit, num cum monasterio schola aliqua coniuncta fuerit, ubi Tzetzes praeceptoris munere fungeretur, compertum non habemus: alios quoque viros doctos eadem condicione usos esse colligitur ex epist. 78 ad Pelagonitam<sup>35</sup>) quendam data, quem furti nescio cuius accusans haec addit: Οὐ γὰρ καὶ νῦν ὡς τὸ πρότερον εὐμαρῆς καὶ βασίμῃ κοίτῃ γένηται ἢ πρὸς τὴν μονὴν τοῦ Παντοκράτορος ἄγουσα μήτοι γε νῦν ἐρμηνευομένῳ αὐτῷ (scil. Aphthonii progymnasmata), . . . ἐφωράθης γὰρ ἀκριβῶς καὶ ὁ ὀκνιώτατος καθηγουμένος οὐκ εὐεξαπάτητος. Deinde epistula proxima Iosephum kathegumenon rogat, ut chartularium illum ad Pelagonitam mittat, cui tamen his verbis maculam inurit: Ὁ Πελαγονίτης σοφός ἐστιν ἄνθρωπος κτλ., κἂν ὁ σεβαστὸς Βουλγαρίας ἀρχιερεὺς οὐκ οἶδ' ὅτι γνοὺς τοῦτον ὥσπερ ἔκτρωμα ἐξεφαύλισεν. Facile est ad intellegendum Tetzam his verbis id egisse, ut gratiam, qua aemulus suus fruebatur apud kathegumenon, exstingueret. Prope illud monasterium Pantocratoris ac fortasse in aedificio, quod monasterii erat, Ioannes Tzetzes videtur habitasse, cum ep. 54 ad Iosephum hegumenon data viam ad suam domum deterrimam esse queritur ἐκ τῶν ὀρυγμάτων τῶν μοναχῶν. Maxima videtur ei gratia fuisse cum Iosepho ceterisque monachis, cum non solum ille visitaret Tetzam (ep. 53) et aromatis donaret (ep. 51), sed etiam monachi, postquam Iosephus mortem obiit, Tetzae victui providerent farinam aliaque mittendo (epp. 98. 99). Ad hunc Iosephum et monachos haud scio an referenda sint quae leguntur in Chil. XI 31 sq.:

<sup>35</sup>) Pressel habet in titulo epist. 78 ΠΕΛΑΓΟΝΙΤΙ: legendum est Πελαγονίτη, cum in epist. 79 ipse Pressel exhibeat: Ὁ Πελαγονίτης.

Αὐτὸς (i. e. Io. Tz.) δ' οὐδ' ἐρμηνεύμασιν (i. e. interpretationibus)  
 ἐλάμβανε χρυσίον,  
 μόλις δὲ βρώματα, ποτούς, ὀπώρας καὶ τοιαῦτα.<sup>36)</sup>

Quomodo in scholis scriptores a Tzetzæ tractati sint, locupletissimi quibus Homerum, Lycophronem, Hesiodum instruxit commentarii luculenter demonstrant, ex quibus Exegesis Iliadis Tzetzes ipse ideo publici iuris factam esse refert, quia unus de discipulis ea, quæ in scholis Tzetzae adnotavisset, postea pro suis vendidit (cf. supra adnot. 32). Atque saepius commentarios in usum adulescentium se edidisse dicit.<sup>37)</sup>

Sed quantumvis quaestum fecerit scholis habendis, magno lucro videntur fuisse scripta, οἷςπερ, inquit, καρπούμαι τὰ πρὸς Ζωήν, οἷςπερ καὶ μόνοις ἐγὼ διατρέφομαι (ep. 74, p. 68). Cf. deinde quæ leguntur Chil. XI 33 sqq. (versus qui præcedunt paulo supra exscripti):

αὐτοῦ δὲ τὰ συγγράμματα θέλουσι μεταγράφειν  
 καὶ μόλις καὶ ὀλίγοις δὲ καὶ δεδοκιμασμένοις  
 διὰ χρυσίου ἱκανοῦ ἐδίδου μεταγράφειν  
 ὥς καὶ ὁ Πλάτων πρότερον αὐτοῦ τοὺς διαλόγους.

et Chil. V. 947.:

ἐξ ὧν (sc. συγγραφῶν) ἡμεῖς τρεφόμεθα, πολλῶν μεταγραφόντων<sup>38)</sup>

et vers. 950 sq.:

αἷς τρέφομαι καὶ μόνοις  
 ἄλλοθεν οὐ δεχόμενος, οὐδ' ἀφ' ἐρμηνευμάτων  
 (i. e. ex interpretationibus scil. scriptorum).

Idem fusius explicat de mercede, quam ab Irene imperatrice pro singulis Allegoriarum Iliadis quaternionibus acceperit, in Chil. IX hist. 264.

Restat ut de Ioannis Tzetzae eiusque studiorum fautoribus adiutoribusque agamus: initium autem faciendum est ab ipsa familia Comnenorum.

Quo tempore Ioannes Tzetzes in gratiam et favorem aulae byzantinae venerit, cum certo indagari non possit, tamen iam eodem fere tempore, quo Antehomerica, Homerica, Posthomerica aut quo Exegesis in Iliadem composita est, i. e. ann. 1139—1143 aut paucis annis ante eum finxisse Theogoniam in usum Irenes sebastocratorissae, uxoris Andronici, Ioannis Comneni imperatoris filii, inde concluderis, quod in Theogonia isdem fere verbis quibus in illis scriptis inopiae facit mentionem, ad quam mulieris (scil. Isaaci, Berrhoeae eparchi,

<sup>36)</sup> Ceterum cf. de illo monasterio Du Cangii Constantinopolim Christianam lib. IV pg. 54. edit. Venet. — <sup>37)</sup> Cf. Exeg. II. p. 3, 8. H. (p. 746, 7 B.), p. 4, 20. H. (p. 747, 6. B.). De scholiis ad Lycophronem cf. Chil. IX 968.: ἃ ὠφελείας ἐνεκεν ἐγράφησαν τῶν νέων, de scholiis ad Hesiodi Op. et D., quæ de διδασκαλικῷ τρόπῳ profert pp. 10. 207 ed. Oxon. — <sup>38)</sup> Sic codices Parisini pro μεταγραφόντων.



uxoris) fallaciis sit redactus.<sup>39)</sup> Ceterum confer, quae de Irene sebastocratorissa in capite VII, 5 exponam, ubi de Theogonia verba faciam.

Ad Isaacum Comnenum (Τῷ εὐσεβάτῳ κυρίῳ Ἰσαακίῳ τῷ Κομνηνῷ) datam esse epistolam 6 iam priusquam Isaacus Tzetzes anno 1138 mortem obiret, ex disputatione de epistulis in capite VII, 7 instituta elucebit. Ioannes Tzetzes postquam ab eo petiit, ut scribam suum loco moveret, epistula exit in haec verba: ἄλλ' ἄγε δὴ ἀπ' ἡμῶν . . . ἀκούειας . . . βασιλέως ὀργὴν δικαιοτάτου ἐκδέχεσθαι, εἰ μὴ γε τὴν σὴν αἰσχύνην τὸν λέπρεον τοῦτον δημεύσας τῆς σῆς χειρὸς ἀπελάσειας. Haud scio an Isaacus Comnenus ille fuerit frater Ioannis imperatoris, qui primum cum fratre summa necessitudine coniunctus postea ad sultanum Iconii transierat; mox etsi ad Ioannem imperatorem reversus in maximam gratiam cum eo redierat, tamen propter coniurationem factam ab ipso fratre in vincula coniectus est.<sup>40)</sup> Certe Tzetzes tam impudenti licentia loquendi usus non esset, nisi Isaacum imperatoris gratiam iam effudisse compertum habuisset.

Ex iis epistulis, quae ad Manuelem imperatorem datae sunt, ea quae locum obtinet 46, patriarcham quendam a calumniis inimicorum defendere audet, qui in virum venerabilem odium imperatoris concitare studebant. Qui sit intellegendus patriarcha, postea erit exponendum. Epistula 58 suadet, ut imperator exercitui suo equites Scytharum adiungat. Epistula 97 docet Manuelem μεθόδῳ δεινότητος, ut in scholio addit, quomodo more Romanorum triumphus sit agendus. Ex quibus litteris quamquam, num magna Ioanni Tetzæe gratia fuerit cum Manuele imperatore, non elucet, tamen cum epistula 46 non parva libertate causam patriarchae agat, imperatoris favore tutus videtur fuisse ab insidiis eorum, qui a partibus patriarchae inimici stabant.

Irenes autem, uxoris Manuelis, quae ex Germania originem duxit, maximam eum gratiam sibi conciliavisse eo demonstratur quod Allegoriis ad Iliadem huius imperatricis iussu compositis (a. 1147: cf. cp. VII, 7 de epistulis)<sup>41)</sup> inscripsit: Τῇ κραταιοτάτῃ βασιλίccῃ

<sup>39)</sup> Cf. praecipue Theog. v. 35 sqq. B. (36 sqq. M.) cum Posthom. v. 753 sqq., Theog. v. 258 cum Homer. v. 152., Theog. v. 417 sqq. —

<sup>40)</sup> Cf. Nicet. Chon. de Ioanne 9 p. 42, 17 sqq. ed. Bonn., Cinnam. II 2 p. 32, 8 sqq. ed. Bonn. — <sup>41)</sup> Cf. init. prooem. All. Il. et prooem. All. Odyss. v. 10:

τῆς Ἰλιάδος μάχας τε καὶ πόλεμον Ἑλλήνων (scil. ἡλληγόρησα) κτλ.  
v. 15: λαμπρῶς φημι πρὸς λόγους  
τῆς βασιλίδος τῆς ἐμῆς ἢ γυναικῶν ἦν κόσμος,  
κελεύσει ταύτης σεβαστῇ καὶ δωρεαῖς ἀξίαις  
καὶ δὴ προσκληπαρήσει καὶ δώροις ἄλλων φίλων.

Henrichsen: 'Ueber die sogenannten politischen Verse' Lips. 1839, p. 112 iudicat Chil. IX versus 280 sqq.:

ἐγὼ δ' εἰρήκειν τοῦτο  
ἀνθ' οὗ γράφων ἐξήγησιν Ὀμήρου τῇ Αὐτοῦσῃ  
ἐχούσαν καὶ μετάφρασιν ἡμαξευμένοις στίχοις

καὶ ὁμηρικωτάτῃ κυρῇ Εἰρήνῃ τῇ ἐξ Ἀλαμανῶν, atque in iis, quos libro praefixit, versibus, magnificis quae Byzantinis, futilibus atque ineptis, quae nobis videntur, verbis imperatricis etiam atque etiam celebrat sapientiam. Sed sive Irenam ipsam pro opere vilissimo mercedem non nimis modeste pactam (cf. Chil. IX, hist. 264) solvere pigebat, sive secretarii pecuniam, quae danda erat Tzetzae, intercipiebant, Tzetzes in epist. 57 quo maior fuisset quaternionum forma, eo minorem se accepisse queritur mercedem. Atque in versibus, qui Allegoriarum librum Π praecedunt, non amplius ab Irena se adiuvari aperte confitetur:

Μέχρι τῆς ΟΥ τὸ σύνταγμα ἐγράφη τῇ Ἀνάσσει·  
ἐντεῦθεν ἦν δὲ κίνδυνος λοιπὸν παρεσθῆναι  
ἐν δυστροπίᾳ περιρροίᾳ τῶν χρηματοδοτούντων.  
ὁ δ' εὐγενὴς Πειρίστρατος Κοτέρτζης Κωνσταντίνου  
χρήμασι φοῖς ἐπέσπευεν εἰς τέλος προαχθῆναι,  
ὅθεν ἐντεῦθεν ἅπανα τούτῳ προκείσθω χάρις.  
καὶ δὴ καὶ καταρκτέον μοι τοῦ ΠΙ τῆς ῥαψωδίας.

De Cotertza infra erit agendum.

Ad Annam Comnenam Caesarissam denique, uxorem Nicephori Bryennii, quae tum (a. 1147, cf. cp. VII, 7) iam provecta erat aetate, quippe quae anno 1083 nata esset, epistula 55 data est, qua auxilium ab ea petit adversus Tzurichum quendam.

Praeter Comnenos Camaterorum potissimum familiae nobilissimae gratiam Tzetzes sectatus et per aliquod tempus consecutus est, quae familia affinitate cum Comnenis coniuncta erat. Datae sunt epistolae 86 et 87: Τῷ σεβαστῷ κυρίῳ Θεοδώρῳ τῷ Καματηρῷ, ep. 89: Τοῖς σεβαστοῖς τοῖς υἱοῖς τοῦ Καματηροῦ, ep. 90 ad alterum e filiis: Τῷ σεβαστῷ κυρίῳ Ἀνδρονίκῳ τῷ υἱῷ τοῦ Καματηροῦ: petit epp. 89 et 90 a filiis, ut ab inimicis, qui iam bos suos contemnant, ipsum defendant atque iis praesentibus iam bos legant<sup>42</sup>); epistula 103 data est: Τῷ πανσεβάστῳ σεβαστῷ καὶ ἐπάρχῳ κυρίῳ Ἀνδρονίκῳ τῷ Καματηρῷ, epist. 101: Τῷ κυρίῳ Δημητρίῳ τῷ ἐκ προσώπου τοῦ σεβαστοῦ καὶ ἐπάρχου κυρίου Ἀνδρονίκου τοῦ Δούκα καὶ Καματηροῦ. Qui Andronicus eparchus utrum pater fuerit Camaterorum filiorum, ad quos data est epist. 89, an An-

non solum ad Allegorias sed simul etiam ad Iliadis Exegesis soluta oratione scriptam pertinere. Quod quam falsum esset, vir doctissimus non potuit non cognoscere ex iis, qui Exegesi Iliadis praefixi sunt, versibus, utpote quibus amicorum dicat adhortationibus ad commentarium concinnandum se esse commotum. — <sup>42</sup>) Commemorat epist. 89 coetum quendam hominum (συμποσίαν), cui ipse videtur invisus fuisse. Eadem vox reddit in scholio ad Hesiod. Op. et D. v. 274.: Καὶ νῦν γὰρ οἱ ἀγοραῖοι καὶ κύρφακες πολλοὺς ποιητὰς μὴδ' ἀκριβῶς τὰ μέτρα εἰδότας ὥς τῆς αὐτῶν συμποσίας ἀνακηρύττουσι ποιητικῆς ἀκροθίνια. In Chiliade XII v. 543 sq. in epistula συμπορίας vocem pro συναγωγίον adhibitam esse addit.

dronicus filius, qui antea sebastus, tempore autem, quo conscriptae sunt epist. 101 et 103, eparchi dignitate fuerit adornatus, discerni non potest.<sup>43)</sup>

Illud constat, eo tempore, quo illae epistolae scriptae sunt, Andronici eparchi gratiam Tzetzae non defuisse, cum ea aetate, qua tertia Chiliadum pars composita est, non solum amicitia exstincta sed etiam gravissimae cum Camateris contractae videantur inimicitiae: cf. cap. VII, 8: De appendicibus Chiliadum.<sup>44)</sup>

His fautoribus Ioannis Tzetzae adiungendus est Constantinus Cotertzes, qui non solum maxima liberalitate effecit, ut Ioannes Tzetzes imperatricis auxilio destitutus Allegorias ad Iliadem perficeret (cf. versus quos pg. 22 exscripsi) sed etiam, ut Chiliadum textum, qui cum Tzetzae ipsius erroribus abundabat tum librariorum incuria corruptus erat, iterum perlustraret atque recognosceret (cf. cp. VII, 8 de Chiliadibus). Quis fuerit hic Cotertzes quamquam certo dici non potest, conicere licet eum fuisse eundem Constantinum, cuius de inertia Tzetzes epist. 22 ad Theodorum Cotertzam patrem data vehementer queritur, qui licet quam diu scholis Tzetzae intererat, parum studii ad litteras videatur adhibuisse, postea tamen magnam ei gratiam persolvebat. Utrum idem sit is Cotertzes, ad quem data est epistula 102: Τῷ θεοφιλετάτῳ διδασκάλῳ κυρίῳ τῷ Κοτέρτζῃ, quem munere ecclesiastico functum esse apparet, an is Cotertzes, qui expeditioni intererat anno 1146 a Manuele contra Turcos susceptae<sup>45)</sup>, diiudicari non potest: constat autem Cotertzam ex nobili familia oriundum fuisse, cum in loco priore, quem ex Cinnamo adnot. 45 laudavimus, haec legantur: τῶν ἐπὶ δόξης τινὰ ἐπὶ κλησὶν Κοτέρτζῃν.

Praeterea ex ipsis Tzetzae epistulis apparet non solum multos alios, quorum gratia Tzetzes floreret, in summis collocatos fuisse

<sup>43)</sup> Certo hic Andronicus eparchus idem est, qui interfuit synodo anno 1155 de Sotericho, Antiochiae archiepiscopo designato, Constantinopolim convocatae: cf. Tafel 'Annae Comnenae supplementa historiam ecclesiasticam Graecorum saeculi XI et XII spectantia. Accedunt Acta synodi Constantinopolitanae in Soterichi Panteugoni dogmata de Christi crucifixi sacrificio habitae'. Tubing. 1832, p. 18. Eundem Andronicum sacris potissimum litteris operam dedisse scriptis eius docemur, de quibus velim adeas Fabric. bibl. graec. ed. Harles vol. XI p. 278 sq. Idem anno 1161 cum aliis legatus missus est Antiochiam ad Mariam Antiochenam, sponsam Manuelis, Constantinopolim comitandam: cf. Cinnam. V, 4. pg. 210, 18 sqq. ed. Bonn. Andronici filio videtur dedicatus esse Eustathii commentarius ad Dionysii οἰκουμένης περιήγησιν, confer epistolam, quam Eustathius commentario praemisit: Πρὸς τὸν παντὲς βασιλῆα Δοῦκα κύριον Ἰωάννην, τὸν υἱὸν τοῦ παντὲς βασιλέως σεβαστοῦ καὶ μεγάλου δρουγγαρίου κυρίου Ἀνδρονίκου τοῦ Καματηροῦ, Εὐσταθίου, διακόνου ἐπὶ τῶν δεήσεων καὶ μαίτορος τῶν ῥητόρων, ἐπιστολὴ ἐπὶ ταῖς Διονυσίου τοῦ περιήγητοῦ παρεμβολαῖς in Geograph. gr. min. ed. C. Mueller vol. II, Paris. 1861, p. 201. cf. adnot. — <sup>44)</sup> Ea quae leguntur epist. 69: αὐτὸς γὰρ ἐγὼ διὰ τινὰ περιπέτειαν τοῦτῳ (i. e. Camatero sebasto) τανὺν οὐ προκομῶ, non ad eandem discordiam pertinere videntur. — <sup>45)</sup> Cf. Cinnam. II 7. pg. 49, 23 sqq. pg. 53, 4 sqq. ed. Bonn.

locis et civitatis et ecclesiae, sed etiam omnes, quorum amicitia uteretur, singulari amore eum fovisse atque etiam saepius, cum in terris versarentur a Byzantio longe distantibus, munera ei misisse, quibus et ipsos vivam Tzetzae memoriam tenere demonstraretur et eius animus ad ipsorum memoriam revocaretur (cf. e. gr. epp. 80 et 93).

## Caput VI.

### De scriptis quae in codicibus Isaaco Tzetzae tribuuntur.

Tria sunt scripta, quae in codicibus Isaaco Tzetzae assignantur: primum scholia ad Lycophronis Cassandram, deinde iambi astronomici, qui leguntur in codice Monacensi 287, postremo opusculum de metris Pindaricis editum a Cramero in *Anecdot. Paris. vol. I* pg. 59 sqq. Ac primum sunt tractanda scholia ad Lycophronem.

#### 1. De scholiis ad Lycophronem.

In omnibus libris manu scriptis ad Tzetzas pertinentibus, in quibus aut Prolegomenis de poetis, quae ipsis scholiis ad Lycophronis Cassandram antecedunt, aut scholiis ipsis nomen auctoris (σχόλια Ἰσαακίου γραμματικοῦ τοῦ Τζέτζου vel simile aliquid) praefixum legitur, Isaaci Tzetzae nomen invenitur. Accedit, quod scholiis ipsis hi quattuor hexametri dactylici inscribuntur, a Muellero in editione scholiorum (Lipsiae 1811) nescio quam ob rem ad finem scholiorum reiecti (p. 1049):

Βίβλος μὲν τελέθουσα Λυκόφρονος ἄσματοκάμπτου  
ἦν ἀλαδὸς προπάροιθεν, ἀδερκέα δέργματος ἔχουσα·  
νῦν δέ με δορκαλέην Ἑρμείῃ θήκατο τέχνη  
Τζέτζης Ἰσαάκιος, ἐϋτροφα πείσματα λύσας.

Atque iterum quattuor hexametri, quibus auctor ipse suum praedicat nomen, post scholia leguntur:

Τήνδε Λυκοφρονέην τὴν βαρβαρόφωνον ἰυγὴν  
Κλειοῦς τ' ἄλλοπροσάλλοιο βάκχην Καλλιόπειαν (fort. καλ-  
λιέπειαν)  
Τζέτζης Ἰσαάκιος ἐπεὶ φύγον ἐξερεείνας,  
παγκρατεῖ μεδέοντι πανέξοχον ὕμνον ὀφείλω.

In scholiis ipsis ab auctore saepius verba ὁ Τζέτζης sententiis, quae cum veteribus scholiastis discrepant, praenomine nusquam appposito praemittuntur.

Deinde Ioannes Tzetzes Isaacum fratrem scholia in Lycophronem composuisse ait loco scholiorum Hesiodeorum (p. 11 ed. Oxon.): περὶ μὲν τῆς τῶν ποιητῶν διαίρέσεως καὶ πρῶν μοι ἐπεξείργασται μικρὸν συγγραμμάτιον αὐτοσχέδιοις συντιθέμενον ἰάμβοις, καὶ τῷ ἐμῷ δὲ ἀδελφῷ ἐκπεπόνηται λίαν κάλλιστα καὶ φιλοτιμώτατα περὶ τούτου ἐν τῇ τοῦ Λυκόφρονος ἐξηγήσει.

Aliis autem locis Ioannes Tzetzes non ab Isaaco fratre sed a semet ipso commentarium in Lycophronem confectum esse contendit i. e. in epistula 42 p. 37, ubi postquam, quod amici epitaphium in suum convertisset usum, aliquem, cuius nomen non pronuntiatur, vehementer accusavit, ita pergit: ὡς δέ γε νῦν καὶ πρὸς τὰς ἐμὰς ἐξηγήσεις ἀγῶρῃσας (sic editio) καὶ τυραννικώτερον αὐτοπρέμνους αὐτὰς κατακύρας ἐτόλμῃσας φετερίζεσθαι, μᾶλλον δὲ τὴν εἰς τὸν Χαλκιδέα Λυκόφρονα, καὶ τῷ Μεσαρίτῃ βαρέως ἐπέθου τε καὶ ὀργίλως κατὰ τὴν τῆς Ἀθηνᾶς ὄρνιν τὴν γλαυκὰ σε τὸν κολοιδὸν ἐξελέγξαντι (sic est scribendum pro ἐξελέγξαντα) καὶ τὸν κηφῆνα τρυγῶντα μέλι ἀλλότριον, οὐδὲν δὲ ἄλλο νῆ τὴν ἀλήθειαν ἐπεπόνθειν οὐδὲ ἐδυσχέρανα κτλ. cf. Chil. VIII, hist. 204, qua historia ipsa verba, quae modo exscripsi, explicantur, et praeterea quae leguntur in historia 208 v. 554 sqq. (in epistula erant dicta: κύγνῳθι τῷ μειρακίῳ τὸ μέλι πόνον μελίττης κηρύττοντι):

μεθόδῳ δὲ δεινότητος οὕτως αὐτὸς εἰρήκειν·  
 κύγνῳθι τούτῳ λέγοντι, τῶν μελιττῶν τὸ μέλι,  
 ἤτοι τοὺς πόνους τοὺς ἐμοὺς (scil. scholia in Lyc.) <ἐμοὺς><sup>46)</sup>  
 εἶναι φαμένῳ.

Inspicias praeterea epist. 64, cui inscribitur: Τινὶ μωμοσκόπῳ: deinde secuntur haec: Cὺ μὲν τὰς ἐμὰς φαλλαίνας ἐμέμψω, σοὺς δὲ σοφοὺς Τηλέφους νενόμικας, quae pertinent ad interpretationem vocis φάλλαινα, quae invenitur in scholio ad Lycophronis Cass. v. 83, cf. Chil. IX 960 sq., qui versus ad eandem rem pertinent:

ἐν δὲ τοῖς εἰς Λυκόφρονα ἐμοὶ ἐξηγηθεῖσι  
 καὶ περὶ τούτου ἔγραψα τότε τοῦ Ζωυλλίου.<sup>47)</sup>

His denique subiungenda est epistula 21 Ioannis Tzetzae, qua ipse difficultatem, qua moti iam aequales eius de hac re dubii haerebant, tollere studet:

Πρωτονοταρίῳ τῷ πατριαρχικῷ κυρίῳ Βασιλείῳ τῷ Ἀχριδηνῷ ἐν τῇ εἰς τὸν Λυκόφρονα ἐξηγῇ τῷ Ἰωάννου τοῦ Τζέτζου ἐπιγραφὴν εὐρόντι Ἰσαακίου τοῦ Τζέτζου καὶ ἀπορουμένῳ.

Φειδίας ἐκεῖνος ὁ πλάστης Ἀγορακρίτῳ ποτὲ χαριζόμενος φιλίας θεσμῷ ἀνθρώπῳ γραφικῷ μὲν τὴν τέχνην, ἀλλ' οὐκ εὐχείρως γράφειν εἰδότε αὐτὸς εὐ μάλα πρὸς πλαστικὴν εὐτεχνίαν ἀγαλμα-

<sup>46)</sup> Alterum ἐμοὺς recte additum est ab anonymo censore editionis Kiessling. in 'Leipzig. Litteraturzeit.' 1826 p. 2195. — <sup>47)</sup> In scholio ad Exeges. Iliad. p. 141, 20 sqq. Herm. (p. 835, 28 sqq. Bachm.) haec leguntur: Περί Ῥωμύλου καὶ Ῥέμου Διονύσιος ὁ Ἀλικαρνακσεὺς ἱστορεῖ, Δίῳν τε καὶ Διόδωρον καὶ ὁ Χαιρωνεὺς Πλούταρχος· ἐπιμνησθῆναι δὲ καὶ Λυκόφρων καὶ ἕτεροι· secuntur apud Hermannum κα... δεῖ με λέγειν Αἰνείου φυγὴν ἐκ τῆς Τροίας, apud Bachmannum κα<κεῖ> δεῖ με λέγειν κτλ. (i. e. in scholiis ad Lycophronem; sed non est Tzetzae ita loqui, corrigendum est καίτοι τί δεῖ με λέγειν, ut nulla commentarii in Lycophronem mentio fiat. Quae deinde eduntur a Bachmanno p. 835, 35 ἐὼ ταῦτα ὡς π<ἀρεργα>, mutanda sunt in ἐὼ ταῦτα ὡς π<ερίτά>).

τῶσας τὸ ἐν Ῥαμνοῦντι Διὸς καὶ Νεμέεως ἀγαλμα τοῦτῳ ἀνέθηκεν ἐπιγεγραφῶς τῇ ἀγάλματι· Ἀγορακρίτου Παρίου· καὶ τὸ τῆς τέχνης ἐνδὲς δι' ἐπιγράμματος ἐκείνῳ χαρίζεται. Εἴτα Φειδίας μὲν Ξενίας θεσμῷ ἀνδρὶ δυσπαλάμῳ περὶ τὴν τέχνην χαρίσασθαι περὶ τὰ μέγιστα οὐ κατώκνησεν· ἡμεῖς δὲ περὶ τὸν ἀδελφὸν Φειδίου φανούμεθα δεῦτεροι, καὶ οὐκ ἐπ' αὐτῷ ταῦτὸ τοῦτῳ (leg. τοῦτο) Φειδίᾳ ποιήσαιμεν εὐπαλάμῳ τε ὕμνων τελοῦντι κατὰ Πίνδαρον τέκτονι (errat, est Cratini cf. Aristoph. Eq. 530 et schol.) καὶ ἡμῖν στεργόμενῳ ἀσύγκριτα, ἥπερ Φειδίᾳ ὁ Ἀγοράκριτος, καθ' ὅσον (Pressel: Ἀγοράκριτος; καθ' ὅσον) ἄρα καὶ ἀδελφότης πρὸς θέλγητρα Ξενίας ἐφελκτικώτερον; οὕτω καὶ Φειδίας ἐκείνος τὰς ἐπιγραφὰς ἐπεγράψαμεν, ἀλλ' οὔτε ὁ Φειδίας ποτὲ οὔτε ὁ Τζέτζης νενόσχηκε παραπληξίαν ἢ λήθαργον, ὥς ἐς τοσοῦτον ἐλάσαι τῶν μανιῶν, ὥς καὶ τοῦ οἰκείου λελῆσθαι ὀνόματος καθάτινες ὑπετόπασαν.

Iam controversia movenda est, utrum Ioannes Tzetzes ipse scholia in Lycophronem composuerit atque sub Isaaci fratris nomine vulgaverit, an Ioannes impudentissime mentitus, quae ab Isaaco fratre elaborata essent, sibi vindicaverit.

Potter, qui primus de hac quaestione iudicavit in edit. Lycophronis et scholiorum Tzetzae (Oxon. 1697 repet. 1702), cum Ioanni fidem haberet, ab isdem quos supra laudavi locis profectus scholia ab Ioanne composita esse arbitratus est (apud Muell. vol. III, p. 1357 sqq.). Idem recte iudicat nullius momenti hoc esse, quod inter libros, qui ab Ioanne Tzetza compositi sint, et commentarium in Lycophronem maxima intercedat similitudo, qua de re infra, ubi de Bachmanni iudicio exponemus, iterum agendum est.

Potterum secutus est Sebastian in edit. Lyc. (Rom. 1803) novo argumento nullo prolato nisi quod propter eos locos, quibus Isaacum fratrem maxime a se amari Ioannes affirmat, veri esse censet dissimillimum Ioannem fratris opus sibi arrogasse (ap. Muell. vol. I pag. XLVI sqq.).

Multum discrepat a Pottero et Sebastiano Mueller in praef. editionis p. XXXII sqq., qui genuinam quidem formam commentarii esse compositam ab Isaaco Tzetza censet, postea vero retractatam atque iis praesertim locis, quibus auctor suam iactitet doctrinam, auctam ab Ioanne, epistolam vero illam datam ad Basilium Achridenum 'orta inter fratres discordia vel Isaacio iam mortuo ab Ioanne fictam esse et ita subornatam, ut opus fratris a se emendatum multisque partibus auctum sibi soli vindicaret'. (Cf. supra pg. 6.)

Sed quantum nunc perspicere possumus, nullam unquam inter fratres intercessisse discordiam supra cap. II satis superque expositum est: neque maioris est momenti ea res, qua potissimum Muellero nititur opinio: quod in codicibus Cizensi et Vitebergensi I, quos Mueller ipse inspexit, scholiorum recensio exstat brevior ea, quae editionibus vulgo exhibetur, quarum recensionum breviorum suo periculo Mueller affirmat esse Isaaci, ampliorem Ioannis. Immo hoc satis

exploratum mihi est et ampliorem et breviorē recensionem deberi Ioanni Tzetzae, cum utraque colorem orationis Ioannis adeo prae se ferat, ut, si Muellerum secuti breviorē Isaaco attribuendam putarem, Ioannem fratris dicendi usum totum ita amplexum esse sequeretur, ut nulla inter utriusque scripta intercederet dissimilitudo. Nec desunt in breviorē recensione ipsi iambi, quibus Ioannes scholia a se composita intextere solet cf. schol. ad vv. 156—157 p. 421, ad v. 481 p. 635 sq., ad vv. 1170.1181. Ceterum utrum brevior illa recensio prius perfecta sit et posteriore tempore ab Ioanne Tzetza amplificata, an longior sit ante breviorē composita, brevior vero grammatico alicui debeatur, qui ad suum arbitrium scholia Ioannis Tzetzae in breviorē formam redegerit, quamquam nondum satis mihi constat, multae sunt causae, quibus prior opinio probabilior videatur: quam tamen priusquam sine ulla dubitatione comprobem, inspiciendi erunt codices Cizensis et Vitebergensis I, cum in his codicibus complura contineantur scholia, quae, quantum nunc ex Muellieri adnotationibus criticis cognoscere possumus, non tam prioris videntur recensionis esse quam ab excerptore tamquam in breviorē formam contracta. Cf. e. gr. schol. ad v. 980 p. 895, schol. ad v. 1312 p. 999, schol. ad v. 1329 p. 1007. — Etiam Bachmann, qui in libello scholastico Rostochiensi a. 1848 edito, quo scholia vetusta in Lycophronem e codice Vaticano descripta publici iuris facit, hanc quaestionem solvere studet, Ioanni Tzetzae tribuit scholia. Valde autem videtur mirum, quod nullo ad suam sententiam probandam loco laudato p. VIII contendit 'scholia Vaticana (i. e. vetusta) prorsus eadem esse cum illa commentarii parte, quam Godofredus Muellerus a reliquis separandam et Isaacio Tzetzae tribuendam censuerit'.<sup>48)</sup>

Cum vero quominus Muellero adsentiar obstare videatur elocutionis in duabus recensionibus consensus, contra ut pro certo habeam Ioannem Tzetzam neque eum, quem nunc habemus, commentarium in Lycophronem neque ullum alium fratri furatum esse, moveor iudicio aequalium Ioannis Tzetzae, quorum cum nemo umquam videatur dubitasse, quin Ioannes ea scholia conscripsisset, id unum mirantur,

---

<sup>48)</sup> Ne eam quidem opinionem Bachmanni probare possum, quod in praefatione, quam opusculo Ioannis Tzetzae περί τῆς τῶν ποιητῶν διαφοράς (Rostochii 1851) praemisit, suum iudicium de scriptore scholiorum ea maxime re confirmari arbitratur, quod iambi de differentiis poetarum ad verbum saepe consentiant cum iis, quae in Prolegomenis ad scholia in Lycophronem disputentur. Qua re si certo probaretur scholia ab Ioanne Tzetza composita esse, etiam plures locos ex aliis Ioannis libris afferre poteram, qui cum scholiis in Lycophronem consentiunt, sed neque si Ioannes ipse scholia composuit, hunc nonnulla ex scholiis sumpsisse mirum videtur neque si Isaaci opus sibi vindicavit. Prolegomena ad scholia in Lycophronem potius ideo in iamborum rhythmum ab Ioanne Tzetza redacta videntur, quo facilius ea, quae de poetis his prolegomenis praeciuntur, a discipulis tenerentur.

quod Ioannes opus a se confectum sub Isaaci nomine vulgaverit. Nam facile est ex Ioannis Tzetzae epistula 21, quam supra exscripsi, ipsam epistulam Protonotarii Basilii Achrideni, cui Tzetzes respondet, restituere. Nempe Protonotarius ille Ioannem non interrogaverat, cur opus Isaaci, quem scholia in Lycophronem composuisse certo sciret, sibi vindicasset, sed, quid esset causae, cur suis scholiis Isaaci nomen inscripsisset. Neque aliter ceteros viros doctos, qui tum Byzantii vivebant, iudicasse elucet ex iis, quae Ioannes Tzetzes in extrema epistula 21 ait: οὕτω καὶ γὰρ καὶ Φειδίας ἐκεῖνος τὰς ἐπιγραφὰς ἐπεγράψαμεν, ἀλλ' οὐτέ ὁ Φειδίας ποτέ οὔτε ὁ Τζέτζης νενόσκηκε παραπληξίαν ἢ λήθαργον, ὥς ἐς τοκοῦτον ἐλάσαι τῶν μανιῶν, ὥς καὶ τοῦ οἰκείου λεληῆσθαι ὀνόματος, καθά τινες ὑπετόπασαν. Per iocum igitur Byzantini Ioannem Tetzam videntur irrisisse, quod suo libro non suum inscripsisset nomen, nemini vero umquam Ioannes Tzetzes in suspicionem furti videtur venisse. Cf. etiam Ioannis Tetzzae epist. 42 et Chil. VIII hist. 204, ubi furem quendam, qui Tetzzae commentarium in Lycophronem in suum usum converterat, per ironiam orat, ne adolescenti cuidam suscenseat, qui ausus sit dicere interpretationem, quam ille in scholiis protulisset, non ab ipso sed ab Ioanne Tetzza compositam esse. Cf. praeterea epist. 64 et Chil. IX hist. 298 et 299, ubi Tzetzes μωμοκόπον quendam suam explicationem vocis φαλαίνας (cf. Tz. ad Lyc. 84) derisisse narrat. Nescio igitur, quoniam viri docti, qui Tetzzae aequales erant, de Ioannis Tetzzae fide non dubitaverunt, cur nos negemus fieri potuisse, ut Ioannes Tzetzes re vera nomen Isaaci fratris, quem maxime dilexisse videtur, suo operi inscriberet.

Postremo ne quis abripiatur mirando, quod Ioannes Tzetzes in scholiis Hesiodicis (p. 11: conf. supra p. 24) fratrem scholiorum in Lycophronem auctorem esse dicat, ceteris autem locis omnibus semet ipsum, hos postquam frater mortem obiit, illum (schol. Hes. p. 11) ante eius mortem videtur scripsisse. Nam sua esse scholia ait in epistulis 21, 42, 64 et in Chiliad. VIII et IX, quas omnes post mortem Isaaci compositas esse infra demonstrabo, quoniam cum temporis ordo in epistulis collocandis a Tetzza servatus sit, omnes illae epistolae post epistolam 13 datae sunt, in qua Isaaci mortis mentio fit, Chiliadum vero illa pars post totum epistularum corpus composita est. Sed quando scholia Hesiodica concinnata ab Ioanne sint, certius enucleari nequit, nisi ante Isaaci mortem id factum esse inde colligas, quod iambis inartificialibus in iis utitur, quos priorum librorum proprios esse infra docebo. Fieri tamen potuit, ut ad fratris memoriam retinendam et aequalibus commendandam post eius mortem per nonnullos annos scholia pro fratris vendicaret, postea demum se ipsum auctorem esse aperte praedicaret. Cf. etiam quae conieci cp. V p. 17.



## 2. De iambis astronomicis codicis Monacensis 287.

Quae proferam de codice Monacensi 287 debentur cum Hardtio, cuius opera compositus est catalogus codicum Monacensium graecorum, ubi ea, quae habet de codice 287, reperiuntur in tom. III p. 201, tum Nicolao Weckleinio, qui eximia benignitate codicem in meum usum inspexit.

Iidem iambi, qui in aliis codicibus leguntur inserti scholiis ab Ioanne Tzetza ad Hesiodi Opera et Dies compositis ad v. 564 et v. 596, coniuncti in unius carminis corpus exstant in illo de quo dixi codice Monacensi praefixis his verbis: Ἰσακίου Τζέτζου τίχου περὶ ἀνατολῆς καὶ δύσεως τῶν ἄστρων ἱαμβικοί. Desunt in Monacensi qui leguntur in priore scholio versus tertius:

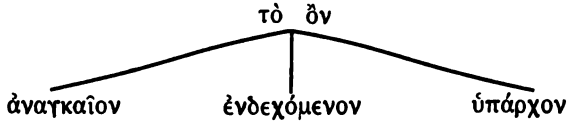
παρεῖς τὰ πολλὰ τῶν ὑποψύχρων λόγων

et extremus: παρεῖς τὰ πολλὰ τῶν λόγων ληρήματα, praeterea v. 8 et v. 12, et qui exstant in scholio ad v. 596:

οὕτως ἔφημεν καὶ σαφῶς καὶ συντόμως.

εἰ δ' αὖ θελήσει τις παρεκτείνω πλέον,

praeterea textus libri Monacensis nonnullis locis discrepat cum textu qualis circumfertur in scholiis Hesiodeis. Sequitur deinde haec figura:



et brevis explicatio vocum ἀναγκαῖον, ἐνδεχόμενον, ὑπάρχον, quae his finitur verbis: καὶ ἐστὼς καὶ δεχόμενον. Apparet haec non cohaerere cum illis iambis sed nescio quo casu aliunde in codicem irrepsisse. Corrigenda igitur sunt quae apud Hardtium l. l. traduntur de iambis: Ἀρχὴ τὰς ἀκρονύχους εἰ μαθεῖν φαύσεις θέλει. Τέλος καὶ ἐστὼς καὶ δεχόμενον.

Quodsi iambi, de quibus agitur, revera essent Isaaci Tzetzae, quin Ioannes Tzetzes suos ex carmine fratris hausisset, nulla remaneret dubitatio eaque re non leviter adiuvari videretur opinatio illorum, qui Ioannem scholia in Lycophronem ab Isaaco fratre composita in suum usum vertisse putant. Tantum autem abest, ut iambi illi Isaaco Tzetzae sint adscribendi, ut particulae ex Ioannis Tzetzae scholiis ad Hesiodum ab aliquo viro docto desumptae in unius carminis speciem comprehensae sint; quod si intentius inspexeris, duas ex quibus carmen quod videtur constat, partes neque argumento neque ipsis verbis artius inter se cohaerere perspicias, cum prior pars cadat in versum:

ταυτὶ μὲν ἔγνωσ καὶ μαθὼν οὕτω νόει,

cui aptior sedes ad finem, ubi revera in scholio Hesideo legitur,

quam medio in carmine adsignari videtur, altera vero pars nullius coniunctionis ope cum priore conexa incipiat ab his verbis: δέκα παριππεύουσιν ἡμερῶν δρόμοι. Praeterea exspectes etiam iambos de luna, qui in scholio ad Hesiodi Op. et D. v. 780 leguntur, eodem illo, quod videtur, carmine contineri.

Maioris momenti sunt ea, quae eruere mihi contigit de opusculo astronomico, quod in codice Monacensi iambis illis antecedit; de quo apud Hardtium l. l. (fol. 57) haec leguntur:

Χόλιον Πρόκλου περὶ ἀστρολογικῆς μεθόδου.

Ἀρχή· περὶ ἀνατολῶν καὶ δύσεων ἀστρῶν εἰπεῖν

Τέλος· τῷ ψυχρῷ Κρόνῳ καὶ ἕως τέλους.

Paullo plura Fabricius habet in biblioth. gr. (ed. Harles.) vol. IX p. 412: 'Occurrit etiam sub Procli nomine in bibliothecis quibusdam (ut Vindobonae et Oxonii inter codices Baroccianos) libellus, qui inscribitur Vranodromus sive χόλιον Πρόκλου οὐρανοδρόμον et incipit: περὶ ἀνατολῶν καὶ δύσεων εἰπεῖν ἀστρολογικῶς ὁρμημένῳ μοι κτλ.'. Neque enim dubium videtur, quin haec sumpta sint ex iis, quae in scholiis ad Hesiodi Op. et D. sub Tzetzae nomine circumferuntur ad v. 381, p. 208: περὶ ἀνατολῶν καὶ δύσεων ἀστρικῶν εἰπεῖν ὠρμημένῳ δέον μοι πρῶτον κεφαλαιωδέστερον καὶ συντόμως ἐκθεῖναι πᾶσαν ἀστροθεσίαν τὴν ἐν τῷ ζωδιακῷ λοξοκινήτῳ κύκλῳ, ὃς ἀπὸ βορρᾶ πρὸς νότον κινεῖται, quae verba excipiuntur longiore disputatione astronomica. Neque aliunde hausta esse, quae in codice Monacensi ad finem opusculi leguntur τῷ ψυχρῷ Κρόνῳ, ea demonstrant, quae in fine scholii Ioannis Tzetzae in Hes. Op. et D. v. 439, p. 234 reperiuntur, ubi, postquam de vita humana expositum est ab astronomis in septem divisa partes, quarum una quaeque cum astro aliquo compararetur, postremo haec leguntur: ἀπὸ τῶν νγ' μέχρι τῶν εδ' πρεσβύτης, ἀναλογεῖ Διί.

γέρων ἐπ' αὐτοῖς μέχρι ζωῆς ἐσχάτης

ἀναλογεῖ δὲ τῷ ψυχρῷ τότε Κρόνῳ (unus codex τῷ ψυχροτάτῳ Κρόνῳ).

Probabile iam est, cum haec astronomica quae Proclo in codice Monacensi adscribuntur, ex Ioannis Tzetzae scholiis in Hesiodum hausta sint, etiam iambos astronomicos, qui in codice Monacensi Procli scholion excipiunt, ex Ioannis Tzetzae scholiis in Hesiodum, ubi iidem exhibentur versus, depromptos esse, praesertim cum alia praeterea accedant argumenta, de quibus supra dixi. Id igitur unum superest explicandum, quomodo factum sit, ut utrumque opusculum non ei adscriberetur, qui revera auctor est, i. e. Ioanni Tzetzae, sed alterum Proclo alterum Isaaco Tzetzae.<sup>49)</sup>

<sup>49)</sup> Nam scholion in Hesiodum, unde prima pars scholii Procli sumpta est, revera Ioanni Tzetzae non Proclo attribuendum esse eo evincitur, quod Ioannes Tzetzes ad v. 382, p. 207 ed. Oxon. haec de iis, quae postea tractaturus sit, promittit: μικρὸν δὲ τι φάμενοι περὶ τοῦ πόθεν

Vir autem doctus, qui varia opuscula astronomica in illo codice Monacensi in unum cogit corpus, haud scio an ea re in errorem ductus sit, quod in iis quae apud Tzetam (ad v. 381. p. 208) proxime praecedunt haec invenisset verba: οἱ περὶ τὸν Πρόκλον γελοῖόν φασι κτλ., aut ea re quod, cum Tzetzae scholiis quae excerptebat etiam nonnulla ex Proclianis inseruisset, postea non satis accurate memoria teneret, unde singula essent deprompta. Deinde quod iambi Ioannis Tzetzae in codice Monacensi Isaaco Tzetzae tribuuntur, id non dubito quin ita sit explicandum, ut aut nasutulus librarius pro Ioanne Tzetza sibi ignoto substituerit Isaacum<sup>50</sup>) aut in illo, ex quo excerptor sua hauriebat, codice scholiis in Hesiodum non Ἰωάννου τοῦ Τζέτζου inscriptum fuerit, sed praenomine omissa sola verba τοῦ Τζέτζου, quae excerptor ad similitudinem scholiorum in Lycophronem Ἰσαακίου τοῦ Τζέτζου' vulgo inceptorum ex suo ingenio suppleverit.

### 3. De tractatu qui inscribitur περὶ τῶν Πινδαρικῶν μέτρων.

Prodiit in Anecd. Paris. vol. I pg. 59—162 cura Crameri editus sub Isaaci Tzetzae nomine tractatus de metris Pindaricis, quem ad constituendum Cramer usus est duobus codicibus, Parisino 1881 saeculi XV et Bodleiano t. IV. 9 olim Saibantiano (cf. p. 59). Ex his Parisinus primo loco habet: Ἰωάννου τοῦ Τζέτζου διδασκαλία καφεστάτη περὶ τῶν ἐν στίχοις μέτρων ἀπάντων i. e. opusculum a Cramero antea a. 1836 editum in Anecd. Oxoniens. vol. III p. 302 sqq., quo tamen tempore hic codex Parisinus ei praesto non erat. Sequuntur deinde varia opuscula maximam partem metrica auctorum nominibus non ubique praefixis. Nonum locum obtinet id opusculum, de quo agitur, praefixis his verbis: περὶ τῶν Πινδαρικῶν μέτρων διὰ στίχων πολιτικῶν ἀναρχον: quibus Cramer haec addit: 'Huius autem auctor est Isaacus Tzetzes, ut doceor cod. Bodl. t. IV. 9. ol. Saibant.'

Invenit eundem tractatum in codice Ambrosiano Q. 5 ordinis superioris Guilelmus Studemund, qui liber videtur descriptus esse ex codice archetypo et in initio et in fine mutilo: sane liber ille Ambrosianus, quem Studemund excussit, nihil continet operis Tzetziani nisi versus inde a pg. 72, 13 (Ἔχεις κτλ.) usque ad pg. 146, 3 (ταῦτα). Primo horum versuum minio praescriptus est hic titulus:

καλεῖται Πλειάς, καὶ περὶ τινων ἐτέρων βραχυτάτων χωρήσεων πρὸς τὴν διδασκαλίαν τῶν ἀστρικῶν ἐπιτολῶν καὶ δόσεων. Scholion vero, unde extrema illorum quae in codice Monacensi leguntur hausta sunt, Ioannis Tzetzae esse inde consentaneum est, quod ipsius Ioannis Tzetzae non Procli est hic illic nonnullos inserere versus: cf. quae a Bachmanno in praefatione editionis scholiorum vetustorum in Lyc. (Rostoch. 1848) p. IX adnot. 7 afferuntur exempla. — <sup>50</sup>) Cf. de codice Matritensi regio VIII, in quo scholia Isaaco adscribuntur, ea quae Harles adnotat ad Fabricii bibliothecam graecam vol. XI (ed. Harles) p. 219 adnot. gg.

Περὶ κημείων: τίχοι πολιτικά (sic). Tzetzae autem nomen neque in initio neque in fine operis commemoratur.

Itaque quamquam Isaaco Tzetzae opus tribuitur in uno codice solo, in praesens non habeo cur tractatum ei abiudicem, quem rei metricae haud ignarum fuisse ea re probabile fiat, quod in Ioannis fratris usum nomina pedum compositorum Isaacum excogitasse compertum habemus, cf. Tzetz. de metr. p. 306, 20 sqq. Quae tamen nomina cum magis pueruli quam aliorum in usum inventa essent, quod in tractatu de metris Pindaricis non leguntur mirum non est.<sup>51)</sup>

Quae praeterea de hoc opere erunt disputanda, aliquando exponam, ubi de doctrina Tzetzarum verba faciendi occasio mihi data erit. Illud tamen persuasum habeo ab Ioanne Tzetza tractatum illum compositum non esse.

## Caput VII.

### VII. De libris qui Ioanni Tzetzae in codicibus attribuuntur.

Ne nimium cresceret haec commentatio, in hoc capite omnia praetereunda censui et aliis locis reservanda, quae cum ceteris non tam arte viderentur cohaerere, ut separari non possent: omittenda igitur erant omnia, quae exponere in animo erat de scholiis ab Ioanne Tzetza in usum discipulorum ad Homerum, Hesiodum, Oppianum Hermogenem, Aristophanem, alios scriptores compositis atque de quaestionibus, quae aptissime cum commentariis erant coniungendae (velut de quaestione, quae condicio intercederet inter Prolegomena scholiorum Ioannis Tzetzae ad Aristophanem et ceteros tractatus de comoedia): neque locum relinqui intellexi disputationi de fontibus commentariorum ceterorumque scriptorum instituendae, quam cum quaestione de doctrina Tzetzarum apte conectat quispiam. Ac ne de iis quidem Ioannis Tzetzae operibus et opusculis quae nondum typis descripta sunt nec magis de iis quae Tzetza ab aliis tribuuntur hic agere licet. De ceteris Ioannis Tzetzae scriptis ita agam, ut fontium unde singula hausta sint ratione non habita modo uberius modo angustius ostendam, quae unoquoque contineantur, quae editionibus earumque censuris, quo tempore composita sint, similia, atque breviter simul repetam, quae in capitibus quae praecedunt de eadem re a nobis disputata sunt. Eum autem tenebimus ordinem, ut primum disseramus de iis scriptis, quae in usum discipulorum et virorum doctorum composita sunt (carmina Iliaca, opuscula de differentia poetarum, de comoedia, de tragoedia, de metris, περὶ ῥημάτων αὐθοιποτάκτων), deinde de duobus scriptis, quae in usum mulierum doctarum confecta sunt (Theogonia, Allegoriae ad Homerum), postremo de epistulis et Chiliadibus quae vocantur, quarum

<sup>51)</sup> Ea quae leguntur de metr. Pind. p. 87, 15: ἰαμβοβαρχεῖος et ibid. in v. 19 ἰαμβοτροχαίων, huc non pertinent.

etsi prima pars in usum imperatricis composita est, editae videntur in usum omnium hominum eruditorum. Quibus sunt adiungenda ea scripta, quorum in ceteris mentio fit, quae tamen neque edita neque in libris manu scriptis adhuc deprehensa sunt, denique ea, quae cum sub Tzetzae nomine typis descripta sint, tamen Ioanni Tzetzae abiudicanda videntur.

### 1. De carminibus Iliacis.

Refert Villoisonus in epistula, ex qua nonnulla descripta leguntur in Harlesii Supplementis ad Introduct. in hist. ling. gr. tom. II (Ienae 1806) p. 355 sqq. fragmentum Antehomericorum (inde ab versu 147 usque ad v. 295) ex codice bibliothecae Casauboni a Morello editum esse in libello, cui inscribitur: 'Iliacum carmen epici poetae graeci, cuius nomen ignoratur, ingenium proditur hoc eleganti fragmento, nunc primum prodit cum scholiis ex veteribus Mss. membranarum bibliothecae V. C. Casauboni. Paris. ap. Feder. Morellum', anno nullo addito.

Deinde Dodwellus fragmentum Posthomicorum (v. 761 usque ad finem) typis describendum curavit in libro de veteribus Graecorum Romanorumque cyclis p. 799 sqq.

Etiam Schirach fragmenta totius operis ex codice Augustano edidit (τοῦ Τζέτζου τὰ πρὸ Ὀμήρου, τὰ Ὀμήρου καὶ τὰ μεθ' Ὀμήρου ἐν συντόμῳ ἐκδοθέντα. Halae 1770). Desiderantur Antehomericorum versus 30—202, Homericorum versus 226 et qui sequuntur usque ad finem, Posthomicorum, quae in codice Augustano omnino desunt, illi versus soli additi sunt, qui iam Dodwelli opera in lucem prodierant. Hac Schirachii editione, quamvis contextu valde depravato deformata sit, ne nunc quidem carere possumus, quoniam multa, quae continet, scholia ab ipso Tzetza carminibus adiecta non repetita sunt a posterioribus editoribus.

Lacuna, quae hiabat in Antehomericis, expleta est iis versibus, qui e codice Vindobonensi a Tychsenio in 'Bibliothek der alten Litter. und Kunst' fascic. 4. (Gotting. 1788) p. 3 sqq. primum publici iuris facti sunt.

Integra carmina a Friederico Iacobsio demum vulgata sunt eodem codice Vindobonensi aliisque codicibus collatis, textu multis locis emendato, adnotationibus additis (Ioannis Tzetzae Antehomerica, Homerica et Posthomerica e codicibus edid. et commentario instr. Fr. Iacobs Lips. 1793).

Tum Imm. Bekker codicum Parisini et Vaticani ope textum multifariam sanavit in editione nova Berolini 1816 parata.

Textum Bekkerianum ('correctis levibus paucis sive editoris sive typothetae erroribus' praef. p. XIV) repetit editio a F. S. Lehrsio et F. Duebnero curata: addita est versio latina (Hesiodus, Apollon. Rhod., Tryphiodorus, Coluthus, Quintus Smyrnaeus, Tzetzes etc. Paris. 1868).

Iacobsianam autem textus recensionem ad verbum repetitam

exhibet editio Tauchnitiana (Quinti Smyrnaei, Tryphiodori, Ioannis Tzetzae et Coluthi carmina. Lips. 1829).

Ex censuris editionis Iacobsianae eae, quae insertae sunt libris 'Bibliothek d. alten Litt. u. Kunst' 1794 fasc. 10 p. 97—102 et 'Neue allgem. deutsche Biblioth.' vol. XX p. 452 sqq. nullius pretii sunt; ea quae legitur in 'Göttingische Anzeigen v. gel. Sachen' in vol. II. a. 1793 p. 1041—1045 nonnulli loci emendantur et explicantur: ea quae praeter eas legitur in 'Leipz. Lit.-Zeit.' a. 1793 vol. 2, p. 387 sqq. doleo quod mihi praesto non fuit.

In aliis codicibus alia carminibus inscribuntur, in codice Augustano apud Schirachium haec: 'Ιωάννου γραμματικοῦ τοῦ Τζέτζου τὰ πρὸ 'Ομήρου καὶ τὰ 'Ομήρου καὶ τὰ μεθ' 'Ομηρον ἐν συντόμῳ καλῶς ἐκδοθέντα, in cod. Vindobonensi ap. Iacobs. p. XXXI (cf. Tychsel in 'Bibl. der alten Litt. u. Kunst' 1788. fasc. 4, p. 7): 'Ι. γρ. τ. ΤΖ. τὰ πρὸ 'Ομήρου καὶ ὅσα παρέχει 'Ομηρος μέχρι καὶ τῆς ἀλώσεως ἡ μικρὰμεγάλη (sic; Tychsel corr. μικρομεγάλη) 'Ιλιάς. Similiter in codice Matritensi (ap. Iacobs. p. XXIX) Antehomericeis et Homericeis uno carmine comprehensis inscribitur: 'Ιλιάς μικρά, Posthomericeis titulo separatim praescripto. Codex autem bibliothecae Musei Britannici apud Iacobs. p. XXIX sq. hunc titulum praebet: Τὰ πρὸ 'Ομήρου καὶ τὰ 'Ομήρου καὶ τὰ μεθ' 'Ομηρον. Utrum in codicibus Parisino et Vaticano, ex quibus Imm. Bekker carmina edidit, toti operi unus titulus an singulis carminibus ii, quos Bekkeri editio habet, tituli praescripti sint (Τὰ πρὸ 'Ομήρου, τὰ 'Ομήρου, τὰ μεθ' 'Ομηρον), ex Bekkeri praefatione non intellegitur.

Quae differentiae ita videntur explicari posse, ut Tzetzes tribus carminibus hunc unum titulum, qui ex codicibus Augustano et Vindobonensi depromendus est, praescripserit: 'Ιω. γρ. τ. ΤΖ. τὰ πρὸ 'Ομήρου καὶ ὅσα παρέχει 'Ομηρος μέχρι καὶ τῆς ἀλώσεως ἐν συντόμῳ καλῶς ἐκδοθέντα, ἡ μικρομεγάλη (fortasse μικρὰ καὶ μεγάλη) 'Ιλιάς: qui titulus commendatur scholio, quod Tzetzes Antehomericeis praemisit ap. Schirach. p. 1: ὁ παρὼν ποιητὴς φυσιολόγος (videtur legendum φιλολόγος) ὢν καὶ τῆς ὠφελείας τῶν νέων φροντίζων, συντόμως τὴν πᾶσαν 'Ιλιάδα ἐν τῇ παρούσῃ βίβλῳ ἐξέθετο. Singulis vero carminibus suum cuique titulum Tzetzes videtur inscripsisse i. e. τὰ πρὸ 'Ομήρου, τὰ 'Ομήρου, τὰ μεθ' 'Ομηρον.

Ut breviter exponam, quae singulis carminibus contineantur, τὰ 'Ομήρου eadem continent quae Homeri Ilias; τὰ πρὸ 'Ομήρου prooemio brevi praemisso ea Troica, quae antea facta sunt: Helenae raptum, Graecorum apparatus et iter, Protesilai mortem, bellum contra Telephum gestum, Palamedis mortem; τὰ μεθ' 'Ομηρον Penthesileae, Memnonis, Achillis interfectiones, Ulixis et Aiaceis certamen, Polyxenae mortem, quomodo Palladium surreptum sit, quae ab Eurypylo, Neoptolemo, Philocteta gesta sint, quomodo equus constructus sit, Troiae excidium. Reditus Graecorum in hoc opere non enarratur.

Insertae sunt suis locis descriptiones heroum et Graecorum et Troianorum.

Carmina Iliaca, ut hoc nomine tria illa carmina complectar, ante Exegesin Iliadis composita esse supra demonstratum est p. 14.

In usum autem discipulorum ea esse composita satis apparet ex scholio ad Antehomer. ap. Schirach. p. 1, quod modo exscripsi.

## 2. De opusculis περὶ τῆς τῶν ποιητῶν διαφορᾶς, περὶ κωμῳδίας, περὶ τραγῳδίας.

Iambos illos quibus Ioannes Tzetzes varia poetarum genera tractat, a ceteris duobus opusculis separatos edidit Bachmannus e codice Parisino 2403 olim 2794 in libello scholastico: cf. Bachmanni praefat. ad Lycophr. edit. p. IX (Ioannis Tzetzae opusculum περὶ τῆς τῶν ποιητῶν διαφορᾶς. Rostochii 1851).

Iam antea a. 1836 a Duebnero e codice Parisino 2644 iidem iambi vulgati erant in Mus. rhen. vol. IV, p. 393 sqq. (cf. corrigenda quae codice iterum a Duebnero perlustrato adduntur ibid. vol. V [1837] p. 154 sqq.) adiectis iambis de comoedia et de tragoedia (τοῦ αὐτοῦ ἱamboi τεχνικοὶ περὶ κωμῳδίας et περὶ τραγικῆς ποιήσεως).

E codicibus Barocciano 194 et Meermanniano, qui in bibliotheca Bodleiana adservantur, eadem tria opuscula edidit Cramer in Anecd. gr. Oxon. vol. III, p. 334 sqq. (cf. praef. p. III sq.).

Iambi de var. poet. generibus et de comoedia iterum editi sunt a Duebnero in edit. scholiorum ad Aristophanem (Paris. 1855) p. XXIII sqq. et a Meinekio in frgmtt. com. gr. vol. II, p. 1245 sqq.

Adnotationes ad haec opuscula conscripsit C. O. Mueller in Mus. rhen. vol. V (1837), p. 333—380.

Opusculo περὶ τῆς τῶν ποιητῶν διαφορᾶς Tzetzes agit de variis poeseos generibus, quae sint eorum γνῶρίσματα, quomodo et a quibus sint inventa, qui in quoque excelluerint poetae: iambis autem de comoedia disseritur, quot sint genera comoediae et quomodo inter se differant, quae sint partes parabaseos: adduntur nonnulla de scambis (sic): iambis denique de tragoedia exponitur amplius, quae sint tragoediarum partes, deinde brevius, quae metra in iis adhibeantur.

Inde quod iambi de comoedia et tragoedia τεχνικοὶ a Tzetza appellantur, titulo autem iamborum de poetis in codice Parisino 2644 et Bodleianis haec subscribuntur verba: λογίζεσθωσαν δὲ μὴ ὡς κτίχοι ἀλλ' ὥσπερ συντάγματα καταλογάδην γραφόμενα et inde quod iidem in primo versuum de comoedia nuncupantur ἀτεχνοὶ κτίχοι, efficitur opusculum de poetis non eodem tempore compositum esse quo duo cetera.<sup>52</sup>) Accedit quod in codicibus Parisino 2644 et Bodleianis scholion ad iambos de poetis invenitur, quo Tzetzes, quae in textu

<sup>52</sup>) De quaestione, quae differentia intercedat inter iambos artificiales et inartificiales, confer ea, quae disputabuntur in capite octavo.

de dramatis satyrici natura protulerat, ipse corrigit.<sup>53)</sup> Eodem vero tempore quo opusculum de metris i. e. circa annum 1138 iambos de poetis compositos esse inde verisimile fit, quod in scholio ad opusculum de metris (p. 309, 19) eandem fere de dramate satyrico proponit sententiam quam in textu iamborum, altero vero scholio prioris scholii errorem corrigit isdem fere verbis atque illic usus (cf. Prolegg. ad Aristoph. p. 116, 15 sqq. ed. Keil. p. 242, 4 sqq. Nauck.). Quam ad rationem optime quadrat, quod iamborum de poetis iam in prolegomenis ad scholia Hesiodica p. 11 mentio fit his verbis: περὶ μὲν τῆς τῶν ποιητῶν διαιρέσεως καὶ πρῶτῃν μοι ἐπεξείργασται μικρὸν συγγραμμάτιον αὐτοσχεδίοις συντιθέμενον ἰάμβοις· scholia enim ad Hesiodi Op. et D. prioribus Tzetzae scriptis adnumeranda esse cap. VIII ostendemus.

Neque vero dubium videtur, quin prior illa iamborum de poetis editio codice Parisino altero 2403 (olim 2794), ex quo Bachmann opusculum separatim edidit, contineatur: quippe in quo illud non modo solum legatur ceteris iambis non additis sed etiam omittantur et ea titulo subscripta, quibus iambi ἀτεχνοὶ significantur, et scholion illud, quo falsam opinionem de dramatis satyrici natura ipse Tzetzes corrigit.

Iam Bachmann iambos de poetis animadvertit saepissime ad verbum consentire cum Prolegomenis scholiorum ad Lycophronem, eademque ratio saepius intercedit inter iambos de comoedia et traegodia conscriptos et Prolegomena ad Aristophanem. Videntur igitur eo consilio scripta opuscula si non tria omnia at certe iambi de poetis, quo facilius a discipulis, quorum in usum se sua composuisse ait<sup>54)</sup>, ea quae praefationibus commentariorum explicat, memoria tenerentur.

### 3. De tractatu qui inscribitur περὶ τῶν ἐν τοῖς κτίχοις μέτρων ἀπάντων.

Opusculum quod Ioannes Tzetzes de metris composuit, in codicibus, ex quibus a Cramero editum est in Anecd. gr. Oxon. vol. III, p. 302 sqq., ita inscribitur: Ἰωάννου γραμματικοῦ τοῦ Τζέτζου διδασκαλία σαφεστάτη περὶ τῶν ἐν τοῖς κτίχοις μέτρων ἀπάντων· διὰ κτίχων πολιτικῶν· τὰ δὲ προοίμια μόνα συντέθινται διὰ κτίχων ἡρωϊκῶν, ὁμοίως καὶ ὁ ἐπίλογος. Prooemio Ioannes Tzetzes mortem Isaaci fratris deplorat, qui paulo ante vita excesserat. Deinde disserit

<sup>53)</sup> Falso adscribitur scholion in codd. Bodleianis ad v. 92, in cod. Parisino 2644 ad v. 98, cum revera a Tzetza additum sit ad v. 112, ubi haec leguntur:

τῶν κατέρων γέλων δὲ καὶ θρηνησίαν (scil. ἔφην εἶναι),  
atque ex scholio ipso, quo ab Euripidis et Sophoclis scholiastis queritur se esse deceptum, verba, quae ad finem leguntur, satis habeo exscribere:  
ἡ δὲ κατυρικὴ ποιήσις ἀκρατον καὶ ἀμιγῆ λοιδορίας ἔχει τὸν γέλωτα πάννυδύτατον οἶον τὸν ἐν θυμέλαις. — <sup>54)</sup> Cf. iamb. de poet. vv. 3. 92. 168.



de pedibus, de metris, quid significet κῶλον, κόμμα, de catalexi etc. Addita sunt a Tzetza ipso scholia nonnulla prosa oratione conscripta. Quo consilio hoc opus inceptum sit, ostenditur primo eorum hexametricorum, quibus tractatus finitur (p. 333, 4): γραμματικοῖς ποθέουσι τὰ μέτρεα πάντα δαῖναι.

#### 4. De versibus περὶ ῥημάτων αὐθυποτάκτων.

Opusculi grammatici specimen (17 primos et duos versus ultimos) Imm. Bekker in Anecd. gr. vol. III, p. 1089 sq. edidit ex codicibus Parisino 2594 (fol. 120—123) et Vaticano 1357 (fol. 44): inscribitur opusculum: Τοῦ φιλοσοφωτάτου κυρίου Ἰωάννου τοῦ Τζέτζου περὶ ῥημάτων αὐθυποτάκτων κτίχοι πολιτικοί (circiter 120). Quod etsi in codice Dresdensi (cf. Henrichsen: 'Ueber die sogenannten polit. Verse' p. 103) Nicetae, episcopo Serrarum, attribuitur, tamen nihil habeo causae, cur Tzetzae abiudicem. Ea enim quae in initio leguntur:

Φέρε μικρόν τι παίζωμεν πολιτικοῖς ἐν κτίχοις  
τῆς νόσου παρηγόρημα καὶ τῆς μικροψυχίας

revocanda videntur ad morbum, quo Tzetzes cruciari solebat, ad ὀρθόπνοϊαν vel δύσπνοϊαν (cf. epist. 91. 92. 93. 95. Chil. VI, 69. XIII, 27 ep. 49, p. 42: ἵνα μὴ πάλιν κατασχεθεῖς τῷ συνήθει νοσήματι et quae de perdice dicit ipsi ab amico misso epist. 93, p. 82 sq., δὴν καὶ παραψυχὴν ἔχω τοῦ χαλεποῦ μοι νοσήματος). Attamen certius iudicari de hac quaestione tum demum poterit, ubi codices ipsi erunt inspecti.

#### 5. De theogonia.

Duae quae adhuc paratae sunt editiones Theogoniae altera ab Immanuele Bekkero (in comment. academiae Berolinensis a. 1840 p. 147—169) ex codice Casanatensi, altera a Matranga (in Anecd. gr. vol. II, p. 577—598. Romae 1850, ex codd., ut videtur, Vaticanis curata cum in textu tum in versuum numero mirum quantum discrepant. Nam Imm. Bekkeri editione 777 versus continentur, aliis et multis praeterea ab amanuensi codicis Casanatensis, ut ipse addit, sub finem omissis<sup>55</sup>), Matrangae vero editione soli 618 versus priores. Tamen ex Matrangae codicibus textus saepius corrigitur, suppletur, augetur: cf. e. gr. v. 9—10 B. cum 9—11 M., v. 443—444 B. cum 443—445 M., v. 478 B. cum 479—480 M., v. 38 B. et 39 M., v. 269, v. 301.

Quae Theogonia Tzetzae contineantur, haec inscriptio docet libro praefixa: Ἰω. γρ. τ. ΤΖ. ποίημα αὐθωρὸν πάντῃ καὶ (sic. cod. Casan.; Matr. habet: καὶ πάνυ) ἀμελέτητον διὰ κτίχων πολιτικῶν

<sup>55</sup>) Amanuensis haec addidit: καὶ ἄλλοι πολλοὶ κτίχοι ἦσαν διαλέκτων διαφόρων. ἀλλ' ἐγὼ παρέλειψα ταῦτα ὡς ἀνωφελή. Iis quae praecedunt Tzetzes specimina dedit linguae scythicae, persicae, latinae: eiusmodi igitur specimina videntur omissa esse.

περιέχον πᾶσαν θεογονίαν ἐν βραχεὶ μετὰ προσθήκης καὶ καταλόγου (hoc verbum deest ap. Matr.) τῶν ἐπὶ τὴν Ἰλιον ἀρίστων Ἑλλήνων τε καὶ Τρῶων. Studiis igitur Ioannis Tzetzae Hesiodicis et Homericis sebastocratorissa<sup>56)</sup>, cuius in usum haec altera γυναικεία βίβλος, ut Tzetzae verbis utar<sup>57)</sup>, scripta est, videtur adducta ut Tzetzam hoc opusculum componere iuberet. Irenam vero uxorem Andronici, Ioannis imperatoris filii, eam fuisse sebastocratorissam, cui carmen dedicatum est, videtur constare.

Quamquam enim neque in iis, quae opusculo praemissa sunt, neque in versibus ipsis usquam nomen proprium sebastocratorissae occurrit, tamen ex vers. 35 sqq. B. (36 sqq. M.), 721 sqq. B. id saltem videtur elucere Tzetzae prius quam Theogoniam componeret, consuetudinem cum illa sebastocratorissa fuisse, paupertatem, qua tum premebatur, donis saepissime ab eadem levatam esse, hoc denique opusculo faultrici studiorum benevolentissimae meritam solvere gratiam eum voluisse. Ex Chil. autem XI, 42 sqq. maiorem etiam cum sebastocratorissa quadam eum habuisse apparet familiaritatem quam cum Irena imperatrice:

ὁ Τζέτζης καὶ Αὐγούστης δὲ τοῦτῃ στείλας δῶρα  
καὶ ἄκων μὲν ἐδέξατο. ἔδοξε δὲ φορτίον.  
πονῶν καὶ γράφων δ' ἔχαιρεν, ἄνπερ μισθοὺς λαμβάνοι,  
τῆς σεβαστοκρατοῦσης δὲ μόνης καὶ ἀμικθίω  
δόσεις λαμβάνων δ' ἔχαιρεν ἐκ πάντων τῶν ἀνθρώπων

(punctum delevi, quod in ed. Kiessl. post μόνης exstat: nam μόνης cum verbis ἐκ πάντων coniungendum est).<sup>58)</sup> Inde vero quod Tzetzes sebastocratorissae nomen proprium omnibus quos laudavi locis silentio praeteriit, nonne concludi licet ex omnibus, quae tum Byzantii versabantur, sebastocratorissis<sup>59)</sup> unius tantum gratiam eum tenuisse,

<sup>56)</sup> Cf. quae apud Matrangam post inscriptionem leguntur: Πρόλογος πρὸς τὴν σεβαστοκρατορίσαν. — <sup>57)</sup> Cf. scholion, quod ad prolegg. Alleg. II. v. 532 B. addidit (p. 605, 23 sqq. Matr. p. 378, 17 sqq. Cram.): ἔτεροι δὲ Ἀρκεσιλάου Προθοήνορα καὶ Κλόνιον μόνους φαίνεσθαι ἀδελφοὺς, υἱοὺς Ἀστερόπης καὶ Ἀρηιλύκου, ὡς καὶ ἡμεῖς ἐν ἐτέρᾳ γυναικείᾳ βίβλῳ ἐγράψαμεν.

καὶ Προθοήνωρ, Κλόνιος σὺν τῷ Ἀρκεσιλάῳ  
τῆς Ἀστερόπης οἱ υἱοὶ καὶ τοῦ Ἀρηιλύκου,

quos versus legi in Theogonia (v. 668 sq. B.) Boissonade non perspexit. Theog. autem v. 719 sqq. Tzetzes, si quis ipsum reprehendat, quod omnia fusius tractaverit, id propterea factum esse dicit, quod liber in usum feminae, non virorum doctorum compositus sit. — <sup>58)</sup> Non eandem sane quam sebastocratorissa benevolentiam Tzetzae videntur praestitisse illius secretarii, quippe qui in epist. 43 (Τοῖς δυοῖ τῆς σεβαστοκρατορίσσης γραμματικοῖς) haud leviter ab eo castigentur. — <sup>59)</sup> Sebastocratoris titulo illo tempore erant ornati Andronicus et Isaacus, filii Alexii imperatoris (Cinnam. II, 2, p. 32, 5 sqq. 18), praeterea Andronicus, Isaacus, Manuel, Ioannis imperatoris filii (cf. Nicet. Chon. de Ioanne Comn. 5, p. 23, 21 sqq. ed. Bonn., Muralt. Essai p. 125, 4, qui neglegenter ut solet Andronici nomen omisit). Quos etsi non omnes ad illud usque tempus vixisse haud ignoro, de uxorum tamen morte nihil constat,

itaque si semel, quod fit in epist. 56, titulo etiam nomen addatur, eandem sebastocratorissam ubique esse intellegendam atque eidem Theogoniam esse dedicatam? Irena vero sebastocratorissa, ad quam epistula 56 data est, non dubito quin fuerit uxor Andronici, Ioannis Comneni imperatoris filii, quippe quam litteras praeter ceteras sebastocratorissas fovisse aliis insuper exemplis comprobetur. Ac primum quidem Constantinus Manasses chronicum, quod scripsit, compendium eidem dedicavit eiusque liberalitatem magnis effert laudibus.<sup>60)</sup> Deinde eidem videtur missum Theodori Prodrumi, quod nondum editum est, carmen astronomicum<sup>61)</sup> nec non ab eodem Theodoro in eiusdem feminae gratiam compositi sunt versus qui inscribuntur: *Críχοι ἱάμβοι μονωδικοί ἐκ προσώπου τῆς σεβαστοκρατορίσσης ἐπὶ τῷ ταύτης ὁμόζυγι* editi a Boissonadio *Anecd. nov. Paris. 1844 p. 371 sqq.* (cf. praecipue p. 371 adn. 1 et v. 10 sqq. 110 sqq.).

Tumida vero verba, quibus omnes in carminum ingressu laudem sebastocratorissae celebrant, tanta insignia sunt similitudine, ut suas quisque laudes non tam maxima, quam dominae habebant, gratia impulsus videatur effudisse quam certa quadam salutandi consuetudine tamquam alligatus. Testes sunt loci hi: *Constant. Man. v. 3:*

κύ δέ, ψυχὴ βασιλίτσα καὶ φιλολογωτάτῃ,

Theodor. Prodr. cf. *Lambec. l. l.* et *Kollar l. l.*:

Ἄγε, ψυχὴ βασιλίτσα, μεγαλοπρεπεστάτῃ,  
λαμπρόψυχε, φιλόκαλε, φιλόδοτρε, φιλόλογε

ut quinque sebastocratorissas tum Byzantii versatas esse si quis putet, non habeam quod obloquar. — <sup>60)</sup> Cf. quae apud Constant. Manass. post titulum leguntur: *ἔξεφωνήθη δὲ πρὸς τὴν σεβαστοκρατορίτσαν Εἰρήνην τὴν νύμφην (i. e. fratriam) τοῦ βασιλέως κυροῦ Μανουὴλ cὺν τῷ αὐταδέλφῳ αὐτοῦ κυρίῳ Ἀνδρονίκῳ* (cf. *Kollar. Supplem. ad Lambec. Comm. de bibl. Caes. Vindob. lib. I. cod. CXXII pag. 694 sqq.*). Cum ex his verbis tum ex iis, qui p. 33 E ed. Ven. leguntur, versibus:

ἢ δ' ἡμετέρα τέθλεν, αὖξει, κρατεῖ, νεάζει  
καὶ μέχρι τέλους αὖξειτο, καὶ βασιλεῦ παντάναε  
τοιούτον χροῦσα τηλαυγὴ φωσφόρον βασιλέα  
μέγιστον αὐτοάνακτα τὸν μυριονικηφόρον  
Κομνηνιάδην Μανουὴλ πορφύρας χρυσοῦν ῥόδον

videtur effici compendium a Constantino Manasse iis temporibus esse scriptum, quibus Manuel reipublicae gubernacula tenebat id est post annum 1143, post mortem igitur Andronici, coniugis Irenae, qui anno 1142 de vita decessit. — <sup>61)</sup> Cf. *Lambec. Comm. de biblioth. Caes. Vindob. ed. Kollar. lib. VII cod. XLII et Kollarii Supplem. ad Lambec. lib. I cod. CXIII, p. 666 sqq.* Nescio quid causae fuerit Du Cangio, cur in glossar. med. et inf. graecit. p. 179 (in voce *Βασιλεία*) carmen illud contenderet esse compositum in alterius Irenae usum, Isaaci Comneni sebastocratoris uxoris; idque eo mirabilius est, cum Du Cange in *hist. famil. aug. byz. p. 152* ed. Ven. ne nomen quidem Isaaci illius uxoris habeat cognitum. (Nec magis in stemmate Comnenorum in *Smithii dictionary of greek and roman biography and mythology. London 1870. vol. I, p. 821* nomen uxoris Isaaci commemoratur.)

(sic codd.; scribe φιρίτωρ pro φιλότοργε), Ioann. Tz. Theog.:

Φέρε, ψυχὴ βασιλίτσα, ψυχὴ φιλοτοργοῦσα

(sic Matr.; melius Casan. φιλιτοροῦσα),

ψυχὴ λαμπρά, φιλόκαλὲ καὶ φιλολογωτάτῃ

(sic B. φιλοσοφωτάτῃ M.).

Eodem autem fere tempore compositam esse Theogoniam quo Exegesi Iliadis inde concluderis, quod isdem fere verbis quibus in Exegesi Iliadis et in carminibus Iliacis inopiae facit mentionem, ad quam mulieris (scil. Isaaci Berrhoeae eparchi uxoris) fallacis sit redactus. Cf. imprimis Theog. v. 35 sqq. B. (36 sqq. M.) cum Posthom. v. 753 sqq., Theog. v. 257 sqq. (v. 417 sqq.) cum Homer. v. 152.

## 6. De Allegoriis Iliadis et Odysseae.

Allegoriae ad totam Iliadem pertinentes cum scholiis ad Allegorias a Tzetza ipso additis integrae postquam primum publicatae sunt a Matranga in Anecdotis graecis Romae 1850 (textus Allegoriarum in vol. I, scholia insunt in vol. II, p. 599 sqq.), iterum a Boissonadio editae sunt una cum Pselli Allegoriis Lutet. Paris. 1851 (scholia leguntur in adnotationibus et in addendis).<sup>63</sup> Utraque editio ad textum rectius constituendum adhibenda est, cum Matranga codicibus Vaticanis, Boissonade Parisinis usi sint neque in textu neque in versuum scholiorumque numero inter se consentientibus.<sup>63</sup>)

Allegoriae ad XIII priores libros Odysseae apud Matrangam solum exstant in Anecd. gr. vol. I, p. 224 sqq. (accedunt scholia perpauca in vol. II, p. 618), cum desint in codicibus Parisinis.<sup>64</sup>)

Multi loci Allegoriarum ceterorumque scriptorum, quae a Matranga sub Tzetzae nomine publici iuris facta sunt, emendati et fragmenta, quae a Tzetza servantur, accuratius tractata sunt a Mehlero in censura Matrangae Anecdotorum, quae inserta est Mnemosynae vol. I (1852) p. 126 sqq.

Allegoriae quae a Creuzero Meletematum part. I (Lips. 1817) p. 42 sqq. ex codice Palatino 40 sine auctoris nomine editae et adnotationibus instructae sunt (Ἀλληγορίαι ὀνομάτων θεῶν), cum ad verbum consentiant cum scholio Tzetzae ad prooem. Alleg. II., dubium

<sup>63</sup>) De particularum quarundam editionibus cf. Matranga vol. I praef. p. 8. — <sup>64</sup>) Contra ea scholiorum perpaucorum editione, quam Cramer anno 1836 in Anecd. gr. Oxon. vol. III, p. 376 sqq. paravit, si Boissonadii editio praesto erit, prorsus carere poteris, cum quidquid boni inerat, Boissonade in suum usum converterit. — <sup>64</sup>) Boissonadio enim l. l. praef. p. V fidem habendam esse censeo, non Presselio, qui in epist. edit. praef. p. V contendit in uno ex codicibus, quibus Boissonade usus est, i. e. in cod. Paris. 2644 'in fol. 251 usque ad finem codicis in fol. 326 Tzetzae argumenta Iliadis et Odysseae Homeri' legi: nam ne ea quidem, quae Pressel de altero codice, qui Chiliadas continet, in uno eodemque libro profert, inter se consentiunt: cf. l. l. p. 3 adnot. 4 et p. 111.

non est quin ex hoc scholio sint exscriptae (cf. schol. ap. Matrang. p. 600 sq., ap. Boisson. post editionem Tz. Alleg. II. p. 375 sqq.).

De Allegoriis a Morello Paris. 1616 editis, quae iambis compositae sunt, in huius capitis part. 9 disserendum erit, ubi de Tzetzae historia mundi disputabimus.

Allegorias Iliadis in usum Irenae imperatricis, Manuelis uxoris scribi coeptas ad finem perductas esse auctore Cotertza supra p. 22 sq. ostendimus: infra vero p. 46 sq. et p. 56 sq. docebimus verisimile esse, Allegorias Iliadis scriptas esse anno 1147, certum autem Allegorias Odysseae compositas post annum 1158.

Ceterum non deerunt qui coniciant Irenam, quae ex Germania Byzantium in matrimonium collocata plane rudis fuerit litterarum graecarum, id temporis quo facilius iis initiaretur, librum illum a Tzetza petiisse.

## 7. De Ioannis Tzetzae epistularum collectione.

Ioannis Tzetzae epistularum, quas saepius commemoravi, collectionem, qua 107 epistolae continentur, ex duabus constare partibus ex iis elucet verbis, quae a Tzetza epistolae 70 praefixa sunt: Δευτέρα συναγωγή τινων τοῦ Τζέτζου ἐπιστολῶν. Τὴν γὰρ προτέραν τὴν τε χρεδίαν καὶ ἀνακάθαρσιν χρηστός τις ἀφελόμενος ἀνθρώπος τὴν μὲν ἡφάνισε παντελῶς τὴν δὲ παρέφθειρέ τε καὶ ἀλληγάλλως συνέθετο. Patet priorem epistularum collectionem ab homine aliquo mutilatam (παρέφθειρε) eiusque ordinem turbatum esse (ἀλληγάλλως συνέθετο): ex quibus cum Ioannes Tzetzes eas, quae ab homine illo maligno relictæ erant, iterum uno corpore coniunxisset neque vero eorum numerus sufficere videretur, alteram collectionem instituit, quae incipit inde ab epistula 70. Cum vero ordinem epistularum turbatum esse Tzetzes narret, epistulas perspicitur olim certo quodam ordine dispositas fuisse. Tzetzes autem quamvis epistulas deperditas restituere non posset, tamen nihil habebat causae, cur epistulas quae supererant in eum, quem antea habuissent, ordinem non redigeret. Atque revera prioris illius collectionis reliquias i. e. epistulas 1—69 certa quadam lege ordinatas esse etiam ea demonstrant, quae ante ep. 76 de altera epistularum collectione leguntur: Κἂν αἱ ἐπιστολαὶ ἀλληγάλλως συνετέθησαν, ὥς τὰ χρεδάρια τούτων ἐτύχομεν ἐφευρεῖν καὶ ὥς ταύτην (scr. ταῦτα vel ταύτας) ἡδυνήθημεν ἀναγνῶναι i. e. alterius collectionis epistolae ordinis quadam lege adstrictæ non sunt ('sicut priores epistolae', supplendum est). Quominus autem epistulas alterius collectionis priori insereret, id obstitisse facile conicias quod epistolae 1—69 fortasse iam in alterum codicem transscriptæ atque etiam historiae, quae ad eas pertinent (i. e. hist. 1—321), iam compositæ essent, priusquam Tzetzes alteram collectionem priori adiungere animum induceret. Cum vero epistolae 1—69 neque ita ordinatæ sint, ut quae ad eundem hominem datae sunt, altera alteram deinceps excipiant,

neque ita, ut quae ad nobilissimas datae sunt familias, velut ad Comnenos, priora obtineant loca, id quod expectares, si dignitatis Tzetzes habuisset rationem, neque ita ut certus litterarum ordo observetur, proclive est ad coniciendum temporis a Tzetza servatum esse ordinem. Quod ut comprobetur, proficiscendum erit ab iis epistulis, quae ad easdem res pertinent: quibus luculenter demonstrabitur, quamcumque epistolam ante alteram scriptam esse ipso argumento doceatur, eandem etiam in epistularum collectione alteri praecedere: deinde erit disserendum de iis epistulis, quae ad certum quoddam tempus revocari possunt.

Ac primum quidem postquam epistula 22 a Theodorita Cotertza petivit, ut filium, qui neglegentiores in auctoribus interpretandis se praebuisset, ex scholis ipsius amoveret, epistula 23 patrem, quem maxima sollicitudine ob filii inertiam affectum videbat, eo consolari studet Tzetzes, quod filium patris adhortatione commotum plus operae litterarum studio dedisse addit.

Deinde epistula 36 scripta est post epistulas 26 et 29, cum his Alexium, qui tum temporis Byzantii erat, ut mulus sibi mittatur, roget et quod missus sit, gratias agat, in illa Alexium, qui Byzantio exierat, de mulis illis, quibus per eius benevolentiam antea usus sit, admoneat.

Ad eundem data est epistula 31, qua orat, ut Alexius studio prosequatur hominem quendam, qui sibi litteras tradat, ἱερεὺς δὲ ὁ ἀνὴρ, Λέων τὴν κλήσιν, ἔτι δὲ τὸν τίχον αὐτοῦ ἀγνοῶ, πῶς ἄρα καὶ ὀνομάζεται: epistula deinde 34, qua eundem Alexio commendat, his tantum eum significat verbis: τὸν ἱερέα τουτοῦ Λέοντα.

Idem demonstrant epistolae 38 et 39: illa data τῷ διακόνῳ κυρίῳ Λέοντι τῷ Χαρσιανίτῃ, haec τῷ αὐτῷ γεγονότι μητροπολίτῃ Δρίστῃ (ad eundem data est epist. 66 τῷ ἀγιωτάτῳ μητροπολίτῃ Δρίστῃ, Leonis nomine non addito).

Conferendae praeterea sunt epistolae 45 et 46, ex quibus illa data τῷ Πρωτοψάλτῃ (Pressel habet Πρωτοψάλτῃ) ὁστέων efficere vult, ut epistula 46, qua contineatur ἱκετηρία pro patriarcha, imperatori recitetur.

Postremo in epistula 55 Tzurichi cuiusdam haeretici iniurias queritur: epistolam vero 57 eodem fere tempore scriptam esse demonstrant ea quae leguntur p. 48: παρὰ τῶν παρ' ὑμῶν χειροτονηθέντων ἁγίων, ἢ κατ' ἐμὲ πλέον εἰπεῖν Τζουριχοαγίων, cf. p. 50: Οἱ δὲ ῥηθέντες οὗτοι Τζούριχοι καὶ Τζουριχοχειροτόνητοι.

Transeamus ad eas epistulas, de quarum tempore certius aliquid statui potest.

Epistolam 10 ante mortem Isaaci Tzetzae i. e. ante

finem anni 1138 scriptam esse ex iis efficitur, quae supra pag. 8 exscripsimus.

Paulo post Isaaci mortem i. e. aut exeunte anno 1138 aut ineunte 1139 scriptam esse epistolam 13 colligitur ex iis quae leguntur in epistula pag. 14: 'Αφ' οὐ γὰρ ὁ ἐμὸς τριπόθητος ἀδελφὸς . . . ἐλεεινῶς τὸν βίον κατέστρεψεν . . ., οὐκ οἶδα ὅ τι ἄρα καὶ γράφω ἢ φθέγγομαι οὐδέ τί μοι τῷ βίῳ δοκεῖ βλέπτον ἢ στερκτὸν ἢ προσήγορον· οὕτω μοι πάντα καὶ ἡ μνήμων δὲ φρὴν ἐκείνη . . . . συνεθεθῆκει τῷ ἀδελφῷ καὶ οὐδ' ἀπολοφύρασθαι τοῦτον ἐξόν μοι μετροσυνθέτοις γραφαῖς· πυροῦμαι γὰρ ὑπὸ τοῦ πάθους εὐθέως τούτου μνησθεὶς καὶ γράφειν οὐ δύναμαι ὁ παρὰ τοὺς ἄλλους γράφων αὐθήμερον τὰ μετρικὰ μακρὰ ἐπιτάφια. Nonne recentissimo luctu videtur obrutus esse? Accedit quod ex verbis quae diductioribus litteris impressa sunt, epistolam conceptam esse elucet, priusquam opusculum, quod inscribitur περὶ μέτρων, componeretur, quod cum νέρτερον δῶρον Isaaco Tzetzae a fratre dedicatum sit, haud ita multo post Isaaci mortem confectum esse consentaneum est.

Epistula 21 inscribitur: Πρωτονοταρίῳ τῷ πατριαρχικῷ κυρίῳ Βασιλείῳ τῷ Ἀχριδηνῷ, qui non videtur diversus ab eo, ad quem epistula 95 data est: Τῷ ἀγιωτάτῳ μητροπολίτῃ Θεσσαλονίκης κυρίῳ Βασιλείῳ τῷ Ἀχριδιώτῃ (Achride urbs erat Bulgariae), attamen eo quo epist. 95 scribebatur tempore, alio fungebatur munere ecclesiastico (cf. Fabric. bibl. gr. ed. Harles vol. XI, p. 586 sq.). Epistolam vero 21 scriptam esse ante annum 1155 inde efficitur, quod hoc anno Thessalonicae metropolitam eum fuisse ex litteris apertum est ab Hadriano IV ad eum missis (cf. Muralt, p. 169, 20: 'Le pape Adrien IV écrit à Basile d'Achride, archevêque de Thessalonique, pour lui recommander Baudouin et Balditzion, ses légats auprès de Manuel'; Weber in dissert. IV de latine scriptis, quae vet. Graeci transtulerunt Cassellis 1852 p. 7 et adnot. 63; praeterea Le Quien 'Oriens Christianus', vol. II, pg. 47 sq. Synodum, cui Basilium Thessalonicae metropolitam interfuisse constat, non anno 1156 sed anno 1155 habitam esse ostendit Tafel 'Annae Comnenae supplementa ad historiam ecclesiasticam etc.' [Tubing. 1832.] p. XVII).

Epistula 30: Τῷ πατριάρχει κυρίῳ Μιχαὴλ ὡς ἀπὸ τινος<sup>65</sup>) data est ad Michaellem Oxytam, qui patriarcha Byzantii fuit inde a mense Augusto 1143 usque ad mensem Aprilem 1146: cf. seriem chronologicam imperatorum et patriarcharum Constantinopolitanorum p. LI in libro qui inscribitur Imperium orientale sive Antiquitates Constantinopolitanae studio Anselmi Bandurii Venet. 1729 (corp.

<sup>65</sup>) Epistulae, quarum titulis verba addita sunt ὡς ἀπὸ τινος, aliorum in usum ab Ioanne Tzetzä compositaе sunt velut ep. 7, 9, 15, 30, 52. Pleraque ἱκετηρίαс continent, cf. ep. 35, quae ad amicum data est Tzetzäe, qui ab eo ἱκετηρίαν κομψὴν ἀπικίζουσαν petiverat.

scriptt. hist. Byz. tom. XIV) et Muralt. Essai p. 144, 10. p. 148, 7. Itaque epistula 30 inter ann. 1143—1146 scripta est.

Epistulam 38: Τῷ διακόνῳ κυρίῳ Λέοντι τῷ Χαρσιανίτῃ scriptam esse ante annum 1147 inde colligitur, quod Leo metropolitae Dristrae (cf. ep. 39) intererat synodo, a qua Cosmae Attico patriarchatus abrogatus est.

Epistula 42, cum quae inscribuntur: Τῷ βασιλικὸν λόγον βασιλικὸν (sic codd.; alterum βασιλικὸν videtur delendum) ἐπιτάφιόν τινος τῶν Τζέτζου φίλων ἀποκυλήσαντι κτλ., ad mortem imperatoris alicuius referenda sint, composita videtur post mensem Aprilem a. 1143, quo tempore Ioannes Comnenus imperator mortem obiit.

Epistula 46 ad Manuelem imperatorem a Tzetzza eo data est consilio, ut patriarcha de criminationibus purgaretur, quibus adversarii eum a patriarchatu remove studebant. Calumniatoribus graviter reprehensus ita pergit: Τοιαῦτα καιωροῦσιν οὗτοι κατὰ τοῦ θειοτάτου ἀνδρός, ὃς μόνον ἐστὶ κακὸν μέγιστον ἐν, ἡ ἀνυπερβλητός ἀγαθότης καὶ τὸ μὴ δραστηρίως κατέχειν τὴν πατριαρχικὴν βακτηρίαν καὶ ἐπιτεφύγειν τὴν ζώνην αὐτοῦ . . . Εἰς μαρτυρίαν δὲ τῆς τούτων πεπλασμένης διαβολῆς τοῖς ἄρχουσιν ἐπιφέρουσι διεφθαρμένον τὸν βίον, μουσικοπαικτοῦντά τινα θυμελικά παπαδύλλια (sic codd.; Pressel suspicatur legendum esse παπαδούλλια, quod a Ducangio vertitur: presbyteruli, clericuli) καὶ ταῦτα τούτοις συνεδριάζουσιν, ἐξαπατώντες αὐτοὺς (scil. τοὺς ἄρχοντας) λογοποιῶσαις ἐπαίνων συμπλαττομένων εἰς τὰ καθάρματα (i. e. laudibus fingendis, quibus monstra a patriarcha ornari dicunt). Non dubito quin haec ad Cosmam Atticum spectent, cuius etsi ἐλεημοσύνη καὶ ἀγαθότης a scriptoribus byzantinis eodem modo quo a Tzetzza multis verbis praedicantur, idem tamen ab inimicis accusatus est, quod maxima ei intercederet necessitudo cum Nephone quodam haeretico, quem Nicetas narrat a Michaele patriarcha in vincula coniectum, a Cosma Attico saepius ad cenam vocatum, in familiarissimorum numero habitum esse: Cinnamus etiam in synodo Nephonem maximis laudibus a patriarcha elatum esse dicit. Ceteri autem patriarchae praeter Cosmam sub Manuele a patriarchatu remoti omnes in aliis fuerunt criminibus.

Cum vero compertum habeamus Cosmam Atticum inde a mense Aprili a. 1146 usque ad ante diem IV Kal. Februar. a. 1147 patriarchatu functum esse, epistulam 46 et epistulam 45, quae ad eandem rem pertinet, compositas esse sequitur inter mensem Aprilem 1146 et exeuntem mensem Februarium a. 1147.<sup>66)</sup>

<sup>66)</sup> Cf. Bandurii Antiquit. Constant. p. 41. Nicet. Chon. de Man. II, 3, p. 105, 20 sqq. ed. Bonn. Cinnam. II, 10, p. 63, 21 sqq. Ephraemius de patriarchis CP. v. 10144 sqq. ed. Bonn. Muralt. Essai p. 150, 5. Wilken de Comnenis p. 531. Finlay, History of the Byzantine and Greek empires from 1057—1453, Lond. 1854, p. 182 adnot. 2. Omnes quos laudavi scriptores byzantini eodem modo quo Tzetztes ἐλεημοσύνην καὶ ἀγαθότητα patriarchae multis verbis praedicant.



Epistula 55 quo tempore data sit intellegitur ex his verbis: τούτου τοῦ Τζουρίχου (de cuius superbia ea epistula queritur) Ἀδριανοπολίτου τοῦ κατὰ τὸν πέρις (sic Tzetzes) καιρὸν ἐν τῇ τῶν ἀγίων ἀποστόλων ἑορτῇ παρὰ τοῦ πατριάρχου κυρίου Μιχαὴλ διαγνωσθέντος τελέως αἰρετικοῦ καὶ καυθῆναι ἀπειλουμένου. Michael Oxytas cum Augusto a. 1143 patriarcha factus patriarchatu se abdicaret Aprili 1146, cum praeterea ἑορτῇ τῶς ἀγίων ἀποστόλων Idibus Iuliis celebraretur, epistolam 55 scriptam esse coniecero intra temporis spatium inde ab ineunte anno 1145 usque ad exeuntem annum 1146. Attamen anno 1146 post mensem Aprilem eam esse compositam eam ob rem est probabile, quod ipsum nomen patriarchae affert atque in iis, quae sequuntur, his praeterea verbis eius mentionem facit: ὁ ῥηθεὶς πατριάρχης, quod sine dubio non fecisset, si idem patriarcha ecclesiae etiam tum praefuisset.

Postremo epistolam 59 (Τῇ συζύγῳ τοῦ μεγάλου Ἑταιρείάρχου ὅτε οἱ Ἀλαμανοὶ ἦλθον κατὰ τῆς πόλεως) manifestum est conceptam esse anno 1147, cum Germani (Ἀλαμανοί) Conrado imperatore duce in Palaestinam ituri ad Byzantium iter dirigerent, eamque post mensem Iunium fere a. 1147 cum exercitus die per Christi discessum ad Deum sacrata demum ex Germania proficisceretur (cf. Lebeau, Histoire du Bas-Empire, ed. St. Martin et Brosset. tom. XVI. p. 99).

Itaque ut quae modo disputavi, paucis complectar: scriptae sunt  
 epist. 22 ante epist. 23,  
 epistolae 26 et 29 ante epist. 36,  
 epist. 31 ante epist. 34,  
 epist. 38 ante epist. 39,  
 epist. 39 ante epist. 66.

Deinde

epist. 10 composita est ante finem 1138,  
 epist. 13 aut exeunte anno 1138 aut ineunte 1139,  
 epist. 21 ante a. 1155,  
 epist. 30 annis 1143—46 (mens. April.),  
 epist. 38 ante a. 1147,  
 epist. 42 post a. 1143,  
 epist. 45 et 46 inter mensem Aprilem 1146 et finem  
 mensis Februarii 1147,  
 epist. 55 anno 1146 post mensem Aprilem,  
 epist. 59 anno 1147 post mensem Iunium.

Non dubito quin paucis his exemplis confirmari concedas Ioan-nem Tzetzam in epistulis 1—69 disponendis temporis, quo singulae essent scriptae, habuisse rationem.

Atque quaestio ut plane cumulateque perficiatur, nunc breviter

tractandae sunt eae epistolae, in quibus cum rerum quarundam mentio fiat, quae saepius in historia illorum temporum occurrant, certum tempus statui non potuit, priusquam illa quaestio absoluta esset.

Ea enim quae leguntur in epistula 15, p. 17: ἀλλὰ κατὰ μὲν τὸν χρόνον τὸν πέρις (sic Tz.: vide scholion apud Presselium) ἐκωλυόμην δὴ καὶ αὐτὸς γινώσκεις τὴν ἐκστρατείαν τοῦ κραταιοῦ ἡμῶν αὐτοκράτορος τὴν πρὸς Κιλικίαν καὶ Ἀντιόχειαν. Ἐστάλησαν μὲν γὰρ παρ' ἡμῶν περὶ τὴν Ἀντιόχειαν τότε οἱ πρόγραμμα κτλ. pertinere nunc conicere licet ad expeditionem ab Ioanne Comneno imperatore susceptam contra Leonem, Armeniae regem, qui in Ciliciam invaserat, et contra Antiochiam, ad quam urbem diutius cum exercitu morabatur. Sequitur ut epistula 15 scripta sit anno 1138. Quae si conferantur cum iis, quae supra p. 43 de tempore epist. 13 explicavimus, deinceps concludendum est epist. 13 et 15 anno 1138 exeunte compositas esse. (De expeditione illa cf. Lebeau, *Histoire du Bas-Empire*, ed. St. Martin et Brosset tom. XVI, pg. 26 sqq.)

Epistula deinde 58 Ioannes Tzetzes somnio quodam commotus petit a Manuele qui bellum parabat, ut equitatum scythicum cum exercitu suo coniungat. Non dubium est, quin intellegendus sit maximus ille belli apparatus, quem Manuel faciebat anno 1147 ad Germanos repellendos, quorum expeditio Byzantinis maximae erat suspicioni maximaeque sollicitudini (cf. Nicet. *De Manuel*. I 4, p. 82 ed. Bonn.).

Restat ut ex iis, quae modo eruimus, colligamus epistolam 21, qua, cur scholiis in Lycophronem fratris non suum ipsius nomen inscripserit, Basilio Achrideno explicat, scriptam esse inter annum 1138 et annos 1143—1146 (cf. pg. 43 sq.).

Epistolam 50 datam ad Ioannem Colpotum apparet anno 1146 post mensem Aprilem (cf. pg. 44 sq.).

Deinde Annam Caesarissam, vulgo Annam Comnenam appellatam, cui debemus Alexiadem, anno 1146 nondum mortem obiisse consequens est, cum ad eam data sit epistula 55.

Postremo epistolam 57, qua Allegoriarum Iliadis mercedem ab Irenae secretario petit, et Allegorias ipsas si non omnes, tamen priorem earum partem (usque ad finem O), quam Irenae iussu scribebat, compositas esse anno 1147 colligendum est, quod confirmatur iis quae leguntur Alleg. Iliad. O, v. 20 sq., ubi postquam in versibus, qui praecedunt, de incommodis exposuit, quae Graeci ex Troiae obsidione acceperint, haec leguntur:

Ἔμαρται καὶ κεκύρωται (καὶ γὰρ δικαίως οὕτω)  
τοῖς μὲν ἐγχώροις εὐπραγεῖν, κακοπραγεῖν τοὺς ξένους.

Nonne haec spectant ad tempestatem illam, quae cum Germani (ξένοι) prope Byzantium castra posuissent, satis magno numero

Germanorum mortem intulit? (Cf. Nicet. De Manuel. I 5, p. 85 sqq.)

### 8. De Chiliadibus.

Epistolae illae, quae, ut moris erat Byzantinorum, cum variorum auctorum sententiis tum exemplis vel ex mythologia vel ex historia desumptis molesta abundantia refertae sunt, a Tzetza non solum idcirco in unum corpus videntur redactae esse ut, id quod facile conicias, discipulis imitanda daret exempla, sed etiam, ut ampliorem doctrinae iactandae haberet occasionem. Nam Ioannis Tzetzae Chiliades, quae vulgo dicuntur, nihil aliud esse velim intellegas nisi scholia metro inclusa ad epistulas eiusdem Tzetzae. Id quod viri docti vel ex ea cognoscere debebant epistula ἐμμέτρως composita, quae in Chiliadum editionibus textui scholiorum inserta exstat (Chil. IV, 468—780 τῷ κυρίῳ Ἰωάννῃ τῷ Λαχάνῃ γραμματικῷ τοῦ Ζαβαρείου ὑπάρχοντι). Nomen vero inde invenerunt Chiliades, quod Gerbelius, qui primus hoc opus edendum curavit<sup>67)</sup>, ne nimia locorum citandorum esset difficultas, in millenorum librum distribuit versuum partes (χιλιάδες), cf. Gerbelii praefationem repetitam a Kiesslingio p. XXII. Tzetzes ipse opus in tres, qui ab eo vocantur, πίνακας divisit, πίνακας in historias, quibus singuli, qui ad interpretandum invitabant, epistularum loci uberrime explicantur.<sup>68)</sup>

Atque πίναξ α' (Chil. I—IV, 466), qui 141 historias complectitur, ad epistolam pertinet modo laudatam, quae versibus scripta neque in epistularum corpore posita est. Attamen hunc pinacem mutilatum esse cognoscimus cum ex epistula tum ex his adnotationibus, quae a Tzetza ad histt. 40 et 63 pinacis tertii additae sunt (ap. Kiessl. p. 204 et p. 220): ἔκειτο δὲ ἡ ἱστορία (scil. de Dionysio tyranno) ἐν τῇ πολυῖστορι πρώτη ἐπιστολῇ (cf. Chil. IV, 734). Στρατιῶται δὲ ἐν τῷ παλατίῳ βιβλίδια πολλὰ τῶν ἐμῶν πονημάτων εὐρόντες ἐν κέλλῃ τινὸς τῶν ἐμῶν ὁμιλητῶν, τεθνηκὸς ἐκείνου, ἀπημπολήκασι, ὁ μὲν τεσσάρων χαλκῶν, ὁ δὲ ἔξ, καὶ τὰλλα πάντα ὁμοίως, ὡς ἀναζητῶν ταῦτα παρὰ τινος ἔμαθον τῶν περὶ τὴν βασιλέως αὐλήν; deinde altero loco: κεῖται δὲ ἡ ἱστορία (scil. de Niobe) ἐν τῷ τῶν προτέρων ἱστοριῶν πίνακι ρμα', ἀτελής οὖσα καὶ αὕτη βραχεῖ τι νι λόγῳ (cf. Chil. IV, 416 sqq.). αἱ δὲ λοιπαὶ μετ' αὐτὴν ἠφανίσθησαν τοῖς στρατιώταις, καὶ ζητεῖται

<sup>67)</sup> Basileae 1546 cum latina versione Pauli Lacisii Veronensis. Liber sic inscribitur: Ἰωάννου τοῦ Τζέτζου βιβλίον ἱστορικόν, τὸ διὰ κρίτων πολιτικῶν, Ἄλφα καλούμενον κτλ. — Gerbelius saepius, quae prosa oratione scripta sunt, in versuum numero habuit: cf. quae praemissa sunt epistolae ad Lachanam Chil. IV, 468—471, praeterea cf. Chil. VI, 224—232. — <sup>68)</sup> Cf. Chil. V, 186 sqq. (Versus hexametri, qui hoc loco leguntur (193—201), inserti tum demum sunt, postquam totum opus perfectum est.) Πίναξ vocabulum etsi non hic, tamen alibi saepius a Tzetza usurpatur, ubi historiam citat iam prius pertractatam e. gr. X, 263 πίνακι τῷ δευτέρῳ, XII, 321, XIII, 147 sqq.

(codd. ἐζητεί) τῶν φιλοπόνων τις ταύτας ἐκ τῶν ὠνησαμένων εὐρεῖν καὶ μεταγράψαι καὶ συνθεῖναι ταῖς λειπούσαις.

Πίναξ β', qui omnium brevissimus 23 complectitur historias, ad primam spectat epistularum prosa oratione scriptarum.

Qua epistula absoluta cum quae sequitur epistula non tot indigere videretur scholiis, quibus liber peculiaris posset expleri, ceterarum epistularum omnium (epist. 2—107) historias, numero 496, in unum pinacem tertium redegit, ita ut Chiliades universae 660 historias contineant.<sup>69)</sup>

Sed ad Chiliadum editiones redeamus.

Ex Gerbellii igitur editione, quae vulgo Basileensis nominatur, Chiliades repetitae sunt in lac. Lectii corpore poet. graecorum (Colon. Allobrog. 1614) II, p. 274 sqq. servatis ipsis vitiis typothetarum atque etiam novis adiectis.

Novam curavit editionem duobus codicibus Monacensibus usus Theophilus Kiessling (Lips. 1826) atque libro ea inscripsit, quae in altero codice Monacensi (338) leguntur: Βιβλίον ἱστορικῆς Ἰωάννου τοῦ Τζέτζου τῆς διὰ τήνων πολιτικῶν ἄλφα δὲ καλουμένης.<sup>70)</sup> Haec editio etsi aliquanto correctior Basileensi tamen non est amplior. Neque a disputatione nostra videtur alienum hoc loco proferre, quae editionibus contineantur quaeque sit in iis series historiarum et epistularum.

Primum in Chiliadum editionibus locum obtinet πίναξ α' usque ad Chil. IV, 466,

2) sequitur epistula data ad Ioannem Lachanam usque ad Chil. IV, 780, quam excipit

3) πίναξ β' usque ad V, 192:

4) legitur deinde πίναξ γ' usque ad finem Chiliadum:

5) adduntur τοῦ αὐτοῦ Ἰωάννου τοῦ Τζέτζου τήνοι ἱαμβικοὶ περὶ παίδων ἀγωγῆς.

<sup>69)</sup> G. Bernhardt ne in tertia quidem editione libri, qui inscribitur: Grundriss der griechischen Litteratur (Halaë 1872), corrigere studuit, quae in Tzetzae libris diiudicandis peccaverat. Pag. 781 enim haec profert: 'Βιβλίον ἱστορικῆς oder 496 ἱστορίαι in 13 Χιλιάδες (deren 12661 politische Verse drei Massen in 660 Capiteln begreifen. Hierzu kommt ein Anhang in Jamben und 107 prosaischen Episteln)'. — <sup>70)</sup> Quae quantopere ab indole sermonis graeci aliena essent, sine dubio intellexit Kiessling. Debentur Hardtio, cuius opera catalogus manuscriptorum bibl. reg. bavaricae compositus est; cf. quae in catal. tom. III (Monach. 1806) cod. 338, p. 387 leguntur: 'Iste liber caret quidem titulo suo, relicto spatio vacuo. Qui autem positus est, ex fine sumpsit'. In fine autem Chiliadum post γένος Ὀμήρου Chiliadibus additum haec leguntur: Τέλος βιβλίου (lege βιβλου) ἱστορικῆς Ἰωάννου τοῦ Τζέτζου, τῆς διὰ τήνων πολιτικῶν, Ἄλφα δὲ καλουμένης, ὧν τήνων πολιτικῶν τὸ ποσὸν μυριάς μία καὶ δις(χ)αὶ ἐπτακόσιοι πενήκοντα ἑννέα. Haec videntur a librario ficta ex iambis, qui in codice 338 Chiliades excipiant (p. 509 ed. Kiessl.):

Ἡ βίβλος Ἄλφα Τζετζικῶν πονημάτων  
μούσης μέτρα φέρουσα τῆς ἀγυρτίδος κτλ.

6) et τοῦ αὐτοῦ κτίχοι ἡρωϊκοὶ et κτίχοι ἱαμβικοὶ τοῦ αὐτοῦ ἀμαθοῦς καὶ ἀρρητορεύου.

7) In fine quattuor adiectae sunt epistolae, quae in universa epistularum collectione locos obtinent 15, 16, 17, 18 (extrema mutilata est).

De Kiesslingii editione, quae fere incredibili parata est negligentia, complures viri docti severissimum nec tamen iniustum fecerunt iudicium.

Veluti K. L. Struve legibus versus politici accurate inquisitis multifariam textum sanare sibi visus est: quamquam viro doctissimo cavendum fuit, ne nimia textus emendandi cupiditate deceptus ac legibus metricis magis probabilibus quam certis nimis fretus iis quoque, qui minime erant corrupti, locis medelam adhibendam iudicaret. Haec censura exstat in Seebodii 'Kritische Bibliothek für Schul- und Unterrichtswesen' a. 1827 nr. 3 et 4, ac repetita est Hildeshemii 1828 libello peculiari, qui inscribitur: 'Ueber den politischen Vers der Mittelgriechen'.

Id quod Struve in fine censurae optaverat, ut aliquis editionis Basileensis, qua ipse uti non potuisset, lectiones virorum doctorum notitiae traderet, K(iessling) ipse, nisi fallor, perfecit in 'Allgemeine Litteratur-Zeitung' a. 1830, nr. 92 et 93, p. 89—103. Accedunt lectiones codicum Monacensium in editione praetermissae, sed tantum abest, ut editio Kiesslingiana his supplementis plane sit perfecta, ut ne ita quidem ubique diiudicari possit, cui ii editionis Kiesslingianae debeantur loci, qui a Basileensi editione discrepent, utrum coniecturae editoris an typothetarum vitiis an lectionibus codicum Monacensium (cf. I, 620. 684. 689. 691. 823 etc.).

Altera eaque diligentissima censura est Hamakeri in Bibliotheca crit. nov. vol. IV (1828), p. 372—403, quem, priusquam linguis orientalibus operam navaret, haud leviter in Tzetae scriptis versatum esse cum ipsis docemur verbis tum ex ea, quam edidit, censura elucet.

Minoris sunt momenti tres breviores censurae, una a Fr. Passovio in 'Jahrbücher für Philologie' vol. I (1826), p. 285 sqq. prolata, altera non addito nomine auctoris in 'Leipziger Litteraturzeitung' 1826 nr. 275 p. 2193 sqq., tertia subscriptis litteris F. Z. X. in 'Allgemeine Schulzeitung' 1827, part. II, p. 361—374.

Quamvis iam ab Hamakero duo essent laudati codices Parisini, qui quantum ad textum emendandum valerent, vel ex paucis, quae ab eo adnotantur, lectionibus dignosci poterat, tamen anno demum 1836 Duebner alterum ex illis codicibus contulit atque specimina edidit in Mus. rhen. vol. IV (1836), p. 1—26. Ex eodem codice, collato praeterea codice Bodleiano, scholia ipsius Tzetae ad Epistulas et Chiliadas edita sunt a Cramero Anecd. gr. Oxon. vol. III, p. 350 sqq., a quo tamen epistolae non recte numerantur.

Postremo Theodorus Pressel utroque codice Parisino collato

non solum epistularum curavit editionem sed collationem etiam ad totum Chiliadum corpus pertinentem adiecit. Quamquam, quae Tzetzae adhuc videtur librorum fortuna, Pressel in collatione perficienda tanta versatus est negligentia, ut, quae ratio intercedat inter codices Parisinos et ceteros, ne nunc quidem clare perspicui possit.<sup>71)</sup>

#### De codicibus Chiliadum.

Iam ad libros manu scriptos transeamus accuratius pertractandos, ac primum quidem, quoad eius ex collationibus adhuc editis fieri potest, statuendum mihi est, quae singulis contineantur codicibus.

Codicum igitur Monacensium in Kiesslingii usum ab Hoegero collatorum (cf. Kiessl. praef. p. VI sqq.) alter 564 (B signific. ap. Kiessl., B<sup>1</sup> nobis significandus) Chiliadum pinacem primum continet non addita epistula ad Ioannem Lachanam. Scholia in margine scripta exstant lectu tam difficilia, ut unicum ab Hoegero legi potuerit scholion ad IV, 245.

Altero 338 (A ap. Kiessl., A<sup>1</sup> nobis appellando) eadem continentur quae editionibus Basileensi et Kiesslingiana. Editio autem Basileensis a Gerbelio parata et codex 338 tantam prae se ferunt similitudinem, ut dubium non videatur, quin ex eodem codice vel ex plane gemello liber a Gerbelio editus sit: cf. I, 808. 820 et 850 (cf. Kiessl. in 'Allg. Litt. Zeit.' l. l.) 855. III, 803. 892. IX, 663 — 665 versus lacunosos et Kiessling. praef. p. VI sqq.

Pressel etsi ex duobus codicibus Parisinis epistulas edidit, tamen, quod qui in utroque sit ordo historiarum et epistularum, non ea qua debet diligentia exponit, valde dolendum est, cum codex 2750 (B ap. Pressel., B<sup>2</sup> nunc significandus) a Duebnero et Cramero, qui maiore diligentia in hoc versari solent negotio, non inspectus sit. Quae a Presselio de hoc codice proferuntur p. V et p. 111, cum inter se valde discrepent, iis maior fides videtur habenda, quae in praefatione p. V de ordine proferuntur:

- 1) Io. Tzetzae liber historicus, fol. 1;
- 2) Eiusdem libri pars altera, fol. 62;
- 3) Eiusdem iambi, fol. 203;
- 4) Eiusdem epistulae, fol. 210;
- 5) Aenigma versibus iambicis, fol. 236'.

Iambos, qui tertio loco nominantur, iambos esse περί παίδων ἀγῶνις et eos qui his praecedunt in edit. Kiessl. p. 509 sq., iis pro-

<sup>71)</sup> Ex. gr. secundum Boissonadii, qui saepius in edit. Allegoriarum Iliadis de lectionibus cod. 2644 refert, adnotat. ad prooem. Alleg. II, 593 in cod. Paris. 2644 ad I, 239 scholion exstat, quod a Presselio omissum est. In scholio ad I, 704 post τῶν ἑκρεπλῶν verba οὐ τῶν ἐπῶν a Presselio praetermissa sunt: cf. quae Duebner profert in Mus. rhen. l. l. p. 23. Ad I, 876 scholion ex Crameri collatione (p. 353, 25) addi potest, ad II, 639 ex Duebneri collatione. Scholia ad III, 61. 832. 871 a Duebnero melius lecta sunt: sed longum est omnia negligentiae Presselii exempla congerere.

batur, quae de eodem codice adnotantur ab Harlesio in Fabricii bibliotheca vol. XI, p. 240, 9. Apparet ordinem scriptorum, qui in hoc codice invenitur, consentire cum codice Monacensi 338 (A<sup>1</sup>).

De ordine quo in codice Parisino 2644 (A apud Presselium, nobis A<sup>2</sup>) historiae et epistolae dispositae sint, testibus Cramero et Duebnero l. l. haec videor statuere posse:

Primum obtinet locum πίναξ α', sequuntur:

- 2) epistula ad Io. Lachanam,
- 3) prima epistularum prosa oratione scriptarum,
- 4) πίναξ β',
- 5) ceterae 106 epistolae,
- 6) πίναξ γ'.

(Desiderantur versus iambici de filiorum educatione et qui sequuntur hexametri et iambi.) In hanc seriem a Tzetza ipso historias et epistulas in archetypo fuisse digestas scholio demonstratur, quod ex codice Paris. A<sup>2</sup> a Presselio (p. 3 adnot. 4), correctius auctiusque a Matranga editum est (Anecd. I, praef. p. 13 adn. 2) ex codicibus Vaticanis, qui, quantum ex paucis speciminibus iudicari potest, Parisinis non posthabendi sunt. Atque haec scholii sunt verba: αὕτη ἡ ἡμετέρα γραφή κατὰ τὸ πρωτότυπον ἐγράφη, ὅπερ τυχαίως καὶ αὐτοσχεδίως γράφων ἐγὼ οὕτως τὴν τάξιν ἀτάκτως καὶ πεφυρμένως ἐποίησάμην· τοῖς δὲ λοιποῖς μεταγράφουσιν εἶπον καὶ συνέθεντο (al. λέγω καὶ συνθέσθαι) καθέξης ἀδιασπάκτως τὰς πάσας ἐπιστολάς, καὶ ἐξῆς πάλιν συνηγμένως τὸν τῆδε κείμενον τῶν βραχειῶν ἱστοριῶν βραχύτατον πίνακα, καὶ τὸν τῶν λοιπῶν ἱστοριῶν μέγιστον πίνακα· χοιριδίου δὲ υἱῷ ἐμπιστεύσας τὴν παρούσαν μεταγραφὴν καὶ δοὺς καὶ μικρὸν τοῦτον καλλιγράφου λόγου ἄξιον (scrib. ἄξιον) καὶ εἰπὼν οὕτω μεταγράψαι καὶ αὐτὸν ὡς χοῖρον ὄντως οὐχ εὖρον καταπειθῆ etc. Accedit quod etiam in B<sup>2</sup> et A<sup>1</sup>, in quibus codicibus epistolae in fine totius historiarum corporis exstant, illius ordinis vestigia non prorsus evanuerunt, quippe qui ante pinacem secundum hanc exhibeant inscriptionem: Τοῦ αὐτοῦ Ἰωάννου τοῦ Τζέτζου ἕτεραι ἱστορίαι καὶ λέξεις ἱστοριώδεις τῆςδε τῆς γραφείης ἐπιτολῆς. Neque umquam Tzetzes id videtur egisse, ut epistolae ab historiis prorsus dirimerentur, sed ordo historiarum et epistularum, qualis in B<sup>2</sup> et A<sup>1</sup> exstat, ita potius ortus videtur, ut alter librarius epistulas ad Tzetzae voluntatem in unum corpus coactas ante secundum pinacem collocaret, alter deinde, quia versus prosa oratione interruptos nolebat, invito Tzetza post tertiam demum historiarum partem eas exararet.

#### De editionibus Chiliadum a Tzetza ipso curatis.

Codices Parisini (A<sup>2</sup> B<sup>2</sup>) scholia continent a Tzetza ipso Chiliadibus quae vocantur adiecta, quibus vel ea, quae difficiliora sunt intellectu, uberius explicantur vel amanuensis vitia, qui in libro de-

scribendo negligentissime versatus erat, vel ea, quae Tzetzes ipse in historiis exponendis peccaverat, corriguntur.

Quod negotium ut susciperet, commotum eum esse non tam librarii, quem saepius maledictis insectatur<sup>72)</sup>, incuria atque levitate quam Cotertzae amici precibus efficitur ex iambis, qui post pinacem secundum (V, 201) in codicibus Paris. (A<sup>2</sup> B<sup>2</sup>) leguntur (cf. de codd. Vatic. Matranga l. l. praef. p. 13 adnot. 2):

Coὶ τῷ Κοτέρτζῃ καὶ φιλοῦντι δεσπότη  
νῦν μέχρι τοῦδε τὰς δυσόδους βορβόρους  
τοῦ χοιριούντος τοῦδε καὶ κοπρογράφου  
(οὕτω χρεῶν καλεῖν γὰρ ἢ καλλιγράφον)  
Τζέτζης καθαίρει τεχνικῶν λόγων πύοις·  
ἐπεὶ δὲ μέλλεις ποιῆσαι δραμεῖν τῶν ἐνθάδε  
παλινδρομεῖν τε, σὺν θεῷ πλήν ἐν τάχει,  
εἴ μοι τὸ τέρμα μὴ περανθῇ τοῦ βίου,  
τὰ λοιπὰ λοιπὸν ἔξαποξέσω τότε.

Tzetzam autem aliquanto, ut videtur, postquam totum opus in lucem editum est, scholia addidisse cum inde colligere non dubito, quod in scholio supra a me exscripto (pg. 51) aliorum codicum mentionem facit, qui ab aliis librariis accuratius sint transscripti, tum inde, quod saepius ea quae antea scripserat, iis emendat. Atque liceat hanc Chiliadum editionem tertiam appellare. Cum vero a Duebnero in Mus. rhen. l. l. multi, quibus diversam recensioem in codicibus Parisinis (A<sup>2</sup> B<sup>2</sup>) inesse demonstratur, loci afferantur, nunc pauca ex sescentis exemplis enotasse satis habeo:

Chil. II, 317 A<sup>1</sup> B<sup>1</sup> B<sup>2</sup> haec habent:

‘Ο δ’ Ἡρακλῆς ὡς πρὸς αὐτὴν πλεύσας τὴν Θεμίσκυραν,

ut versus politicus, id quod numquam fieri solet, in proparoxytonon exeat: solus codex A<sup>2</sup> habet Θεμίσκυραν sine dubio a Tzetza ipso in versu positum: quem tamen accentum nominis cum nusquam

<sup>72)</sup> Ex permultis scholiis eius generis pauca sunt eligenda.

Adscriptum est in A<sup>2</sup> B<sup>2</sup> hoc scholion ad Chil. VIII, 41:

Ζήτηι τὸ Τζέτζου ἐφευρεῖν πρωτόγραφον βιβλίον  
Ἐκεῖθι τε μετὰγραφε, μὴδ’ ἐκ βορβόρου τόσης.

Additum videtur a Tzetza propterea (cf. Boissonade ad Alleg. II. O, 76), quod in codice, qui in Tzetzae manibus erat, versus 43 omittebatur, qui etiam nunc in A<sup>2</sup> deest; dicendum igitur erat: scholion ad omissum v. 43, non ad v. 41.

Chil. VIII, 143 in textu nunc haec leguntur:

Νῦν δὲ σφοδρὸς τις ἄνεμος, πυρώδης τὴν οὐσίαν,  
ἔξανασπῶν αὐτόπρεμνα δένδρα καὶ καταράπτων.

In textu, qui a Tzetza corrigebatur, videtur scriptum fuisse καταράπτων, nam hoc scholion legitur in A<sup>2</sup> B<sup>2</sup>:

ἀνέμους ῥάπτας ἤκουσέ τις πώποτε τῶν δένδρων;  
ὡς γράφων τὸ βουβάλιον τὴν βίβλον ἀχρειοῖ μου κτλ.



alibi inveniri videret, haec addidit, quae leguntur in A<sup>2</sup> B<sup>2</sup>: Γράφε καὶ οὕτως·

‘Ο δ’ Ἡρακλῆς ὡς πρὸς αὐτὴν Θεμίσκυραν ἐκπλεύσας.

Chil. III, 83 in codicibus Monacensibus legitur:

‘Ο Ἀccυρίων βασιλεὺς ὁ Cέσωcτpιc ἐκεῖνος,

ubi cod. Paris. A<sup>2</sup> hoc habet scholion, quod a Duebnero et Cramero exscriptum est: Ἀccυρίων] μάλλον δὲ Αἰγυπτίων.

Chil. III, 388 codd. Monac.:

‘Ο συγγραφεὺς Ἡρόδοτος ὁ παῖς ὁ τοῦ Ὁξύλου,

in Paris. A<sup>2</sup> schol.: ἐγνώσθη ἐκ τοῦ ἐπιγράμματος οὗ ὅπισθεν εἶπον (cf. schol. ad Chil. I, 19), ὅτι Ξύλου δεῖ γράφειν καὶ οὐκ Ὁξύλου.

Chil. III, 431 codd. Monacenses:

Τῇ δὲ δευτέρᾳ προσβολῇ τὸν Νεῖλον πλημμυροῦντα  
μαθὼν ὁ Καρδανάπαλος,

Pariss. A<sup>2</sup> B<sup>2</sup> hoc scholion addunt:

Ἀντ’ Εὐφράτου Νεῖλον μὲν ἐκ λήθης ἔφην,  
Νεῖλον νοῶν ἅπας δὲ τῶν Αἰγυπτίων κτλ.

In Chil. III, 871 in codice A<sup>1</sup> leguntur haec:

Ἐν χρόνοις Ἀντωνίνου γὰρ Ῥωμαίων ἡττηθέντων.

Super Ἀντωνίνου scriptum est Ἀδριανοῦ, quod a librario codicis A<sup>2</sup> vel eius codicis, ex quo A<sup>1</sup> transcriptus est, in ipso textu est positum, ut hic versus evaserit:

Ἐν χρόνοις Ἀδριανοῦ γὰρ Ῥωμαίων ἡττηθέντων:

qui tamen versus cum legibus versuum politicorum qui dicuntur prorsus repugnaret, a Tzetza in editione tertia haec addita sunt, quae etiam nunc in margine codicis A<sup>2</sup> exstant: ἢ

Ἀδριανοῦ τοῖς χρόνοις γὰρ Ῥωμαίων ἡττηθέντων

(γὰρ legit Duebner: Pressel γράφε). De codd. B<sup>1</sup> et B<sup>2</sup> lectionibus nihil ab editoribus exponitur.

Confer postremo Chil. XII, 210 sqq. ubi haec inveniuntur:

Τοσοῦτον μὲν Ἡσιόδος ὕστερος ὢν Ὀμήρου

Τοῦ Μέτωνα δὲ πρότερος ἐνιαυσίοις κύκλοις

Τριακοσίοις δεκαῆξ cύν γε μηνῶν ὀκτάδι

quibuscum sunt conferenda, quae leguntur ibid. v. 196 sq.:

Κατὰ τὴν ἐνδεκάτην δὲ ἦν τῶν Ὀλυμπιάδων

Ἡσιόδος φαινόμενος ἀκμάζων ἐν τῷ βίῳ.

In A<sup>2</sup> B<sup>2</sup> hoc scholion reperitur: Λήθης γεγонуίας καὶ ἀντὶ ιε΄ ὀλυμπιάδος γραφείης ια΄ ἔκκοπον (i. e. deme de numero, qui legitur in v. 212) ἐκ τοῦ Ἡσιόδου χρόνους δεκαῆξ καὶ μήνας ζ΄ καὶ εὔροις τοὺς οὓς γράφουσι μέτρων (sic Pressel et Cramer: Duebner μελέων) χρόνους.

Attamen velim animadvertas codicem Parisinum B<sup>2</sup> non eiusdem editionis cuius A<sup>2</sup> esse (i. e. tertiae) sed potius editionis alterius, scholia vero, quae leguntur in B<sup>2</sup>, ex codice aliquo editionis tertiae transscripta esse, qui si non ipse A<sup>2</sup> at certe simillimus ei erat. Atque hoc demonstratur scholiorum, quae ubique cognoscitur, condicione, illud autem imprimis ordine historiarum et epistularum, qui invenitur in B<sup>2</sup>. Elucet enim ex scholio illo, quod supra (pg. 51) exscriptum est, in codice archetypo editionis tertiae a Tzetza ipso Cotertzae in usum correcto eum fuisse ordinem historiarum et epistularum, ut primum historiarum pinacem et epistolam illam ad Lachanam datam exciperet epistula prima prosa oratione scripta et pinax alter historiarum, sequeretur deinde totum epistularum corpus inde ab epistula 2 usque ad epist. 107 et historiarum pinax tertius (cf. ea quae supra pg. 50 sq. uberius de hac re exposita sunt). Quem ordinem in codice A<sup>2</sup> etiam nunc exstare demonstravimus: ibidem autem in codice B<sup>2</sup> non modo eundem ordinem non inveniri ostendimus, sed potius historias et epistulas ita ordinatas esse, ut post historiarum corpus nusquam epistulis interruptum legatur totum epistularum corpus, quod hoc modo esse explicandum, ut primum alter librarius Tzetzae voluntate totum epistularum corpus poneret ante pinacem alterum, alter librarius, quem versus politicos epistulis prosa oratione scriptis diremptos esse pigeret, postea epistulas in fine historiarum collocaret. Etsi vero hoc loco scholion, quod ad hanc rem pertinet, a librario codicis B<sup>2</sup> recte omissum est, tamen idem librarius aliis locis neglegentius in negotio versatus etiam ea scholia exscripsit, quae in codice B<sup>2</sup> prorsus omittenda erant, cum ad eas tantum lacunas pertineant, quae in A<sup>2</sup> exstant et in archetypo codicis A<sup>2</sup> olim exstabant, in B<sup>2</sup> haudquaquam inveniuntur. Cf. scholion quod legitur ad Chil. VI, 886 in A<sup>2</sup> et B<sup>2</sup>: Ζήτει·

ὁ μιὰρὸς ὁ κόπελος κτίχους παρήκε τῇδε,

ubi in A<sup>2</sup> non in B<sup>2</sup> versus 886—890 desunt. Adiungendum est scholion de quo modo diximus in adnotat. 72, ad Chil. VIII, 41 sive potius 43, qui in A<sup>2</sup> omissus est, hoc autem scholion invenitur in A<sup>2</sup> et B<sup>2</sup>:

Ζήτει τὸ Τζέτζου ἐφευρεῖν πρωτόγραφον βιβλίον  
Ἐκεῖθι τε μετὰγραφε, μὴδ' ἐκ βορβόρου τότῃς.

Cf. scholion, quod legitur ad Chil. X, 846 et 847 et in A<sup>2</sup> et in B<sup>2</sup>, quamquam in A<sup>2</sup> solo versus 846 et 847 desiderantur: Ζήτει κτίχους κτλ. Postremo ad Chil. XI, 745 (melius 747) et A<sup>2</sup> et B<sup>2</sup> hoc praebent scholion: Ζήτει πάλιν κτίχον παρέλειψε τοῦ μιὰροῦ κερατᾶ ὁ υἱός, ubi v. 747 in A<sup>2</sup> non exstat.

Duas igitur editiones totius corporis Chiliadum quae vocantur discernendas esse probavimus, unam a nobis tertiam appellatam, quae a Tzetza Cotertzae in usum confecta scholiisque instructa est, alteram a nobis secundam dictam, quae ex eodem

archetypo ex quo tertia descripta est, ordine tamen historiarum et epistularum, qualis in archetypo exstabat, Tzetzae voluntate mutato et scholiis illis, quae in tertia editione inveniuntur, nondum additis: quibus ex editionibus tertia exhibetur codice A<sup>2</sup>, secunda codice B<sup>2</sup>, ita tamen, ut fere omnia scholia editionis tertiae in B<sup>2</sup> descripta reperiantur.

Codicibus autem, qui secundam Chiliadum editionem continent, adnumerandum esse praeterea codicem Monacensem 338 (nobis A<sup>1</sup>) iis demonstratur, quae de editionibus ex hoc uno codice adhuc paratis supra (pg. 48 sq.) exposui, unde ordinem historiarum et epistularum prorsus eundem esse intellegitur in hoc codice atque in B<sup>2</sup>, etsi ex 107 epistulis tres et initium quartae supersunt, cum librarium, qui historias et epistulas artissime inter se conexas esse non animadvertisset, universas epistulas exarare taederet. Accedit quod A<sup>1</sup> saepissime cum B<sup>2</sup> consentit, e. gr. tituli complurium historiarum in A<sup>1</sup> et B<sup>2</sup> desiderantur, qui in A<sup>2</sup> exstant: cf. Chil. V. hist. 19 pinacis tertii, VI hist. 83: titulus historiae 51 Chil. VI plenior exhibetur in A<sup>2</sup> etc.: scholia autem codice A<sup>1</sup> non continentur.

Vtram tamen editionum praebeant codex Bodleianus a Cramero collatus et codices Vaticani a Matranga inspecti etsi ne divinare quidem licet, tamen etiam pauca specimina, quae adhuc e codicibus Vaticanis publici iuris facta sunt, videntur probare eos si non pluris aestimandos quam A<sup>2</sup> B<sup>2</sup> at certe iis non posthabendos esse.

Quoniam igitur de altera et tertia editionibus Chiliadum exposuimus, nunc transeamus ad tractandam editionem primam, quae non universas historias sed primum pinacem continebat.

Atque primam historiarum partem olim separatam exstittisse non solum demonstratur iis Ioannis Tzetzae adnotationibus, quibus primum pinacem in palatio mutilatum esse dicit (cf. supra pg. 47 sq.), sed etiam iis quae leguntur in Alleg. II. Ω, 282 sqq. Boiss. (283 sqq. Matr.):

Ὅμηρος τῆς Νιόβης κοὶ νῦν ἱστορίαν εἶπεν,  
ἡμεῖς δ' ἠλληγορήσαμεν πρὶν τῇ Αὐγούστη τάδε,  
ὥνπέρ κοὶ παραθήκομεν τὰ χρήσιμα κἀνθάδε.

Subsequitur deinde allegoria (v. 285—315 B.), quae fere ad verbum consentit cum ea allegoria, quae in ultima historia Chiliadum pinacis primi invenitur (Chil. IV, 435 sqq.), nisi quod extremi versus in Chiliadibus sic leguntur:

τινὲς δὲ λίθινόν φασι νῦν δακρυὶν τὴν Νιόβην,  
λίθον ξεσθέντα τεχνικῶς, ὥστε δοκεῖν δακρύειν,  
μᾶλλον καὶ τοῦτο τῶν ἐμῶν ἐστὶν ἐννοημάτων,  
ἐκεῖνοι δὲ μηχανητὸν φάσκουσιν εἶναι λίθον,

in Allegoriis autem (313 sqq. B. 314 sqq. M.) aptius haec leguntur:

ὁ δὲ φασι ὡς λίθινος δακρύει τῇ (sic codd.) Γιγύλῃ

τοιούτον εἶναι νόησον, ὥςπερ ἐγὼ κοὶ γράφω,  
λίθον ξεσθέντα τεχνικῶς ὥστε δοκεῖν δακρῦειν.

Chiliadum autem versus hoc modo explicandi sunt: Tzetzes cum in libro nescio quo sibi videretur repperisse Nioben illam lapideam statuam fuisse adeo artificiose sculptam, ut lacrimas profundere videretur, ea exaravit, quae leguntur in Chil. v. 463 sq. usque ad δοκεῖν δακρῦειν. Quae tamen cum dissentire videret ab iis, quae in libro illo sequebantur, ut a se ipso hanc interpretationem potius esse inventam efficeretur quam ab eo, qui librum quo utebatur scripserat, versum addidit: μᾶλλον καὶ κτλ. et alterum: ἐκεῖνοι δὲ (i. e. iidem, qui v. 463 τινὲς appellantur) κτλ. In Allegoriis autem, cum sua explicatio, ut fieri solet, ei probabilior videretur, eam solam protulit eamque suam esse his significat verbis: ὥςπερ ἐγὼ κοὶ φράσω alienae explicationis mentione non habita. Addendum vero est in Chiliadibus iis versibus, qui etiam in Allegoriis Iliadis leguntur, viginti fere versus praecedere, quae ad eandem rem pertinent.

Apparet igitur eos versus, qui in extremo libro Allegoriarum Iliadis exstant, a Tzetzā sumptos esse ex pinace primo Chiliadum. Cum vero et in Chiliadum pinace tertio et in pinace altero Allegorias ad Iliadem commemoret<sup>73)</sup>, facile est ad colligendum pinacem primum Chiliadum olim separatum a ceteris exstitisse. Iis autem, quae loco laudato Allegoriarum Iliadis<sup>74)</sup> exhibentur, luculenter demonstratur etiam primum Chiliadum pinacem imperatrici olim dedicatum fuisse, quamquam satis est mirum Chiliadibus non ut ceteris in usum imperatricis sive sebastocratorissae compositis libris allocutionis loco versus nonnullos esse praefixos. Quae difficultas nescio an ita sit solvenda, ut pinax historiarum primus revera in imperatricis usum olim compositus, postea cum a militibus esset mutilatus, non dignus visus sit, qui ad imperatricem mitteretur. Neque vero dubium est quin Irene imperatrix, Manuelis uxor, illo loco intellegenda sit, cum de imperatrice quae post Irenen fuerit omnino non cogitandum esse appareat, inde vero ab anno 1124, quo Irene, Ioannis imperatoris uxor, mortua est<sup>75)</sup>, usque ad annum 1144, quo Irene Manueli nupsit, Constantinopoli imperatricem non fuisse constet. Consequens igitur est primum Chiliadum pinacem et post mensem ianuarium anni 1144 scriptum esse, et ante annum 1147, quo Allegorias Iliadis compositas esse antea ostendimus<sup>76)</sup> (p. 46 sq.). Liceat

<sup>73)</sup> Cf. Chil. V, 7. 776. IX, 281 sqq. XIII, 624 sq. (ultimo loco multa ex Allegoriis exscripta inveniuntur). — <sup>74)</sup> Ω, 282 sqq.: exscriptus legitur pg. 55. — <sup>75)</sup> Cf. Lebeau: Histoire du Bas-Empire, ed. St. Martin et Brosset tom. XVI, p. 18. — <sup>76)</sup> Primum Chiliadum pinacem eo tempore scriptum esse ostenditur etiam inde, quod Theogon. vv. 11 et 12 ex epistula ad Ioannem Lachanam fluxerunt (Chil. IV, 473 sq.), Theog. v. 654 sq. ex Chil. II. hist. 52 v. 778 sq., ubi de Protesilao et Laodamia uberius quam in Theogonia agitur. Theogoniam autem eodem fere tempore quo

hoc loco addere secundum et tertium pinacem post annum 1158 compositos esse ea re evinci, quod Chil. VI, 732 his verbis Allegoriarum Odysseae mentionem facit:

ἐν Ὀδυσσεΐᾳ φάρμακον ληθεδανὸν εἰρήκειν,

quem versum excipiunt sex ex Allegoriis Odysseae (δ, 29—34) desumpti versus: Allegorias autem ad Odysseam post annum 1158 scriptas esse ostendunt ea, quae leguntur in v. 16 prooemii:

τῆς βασιλίδος τῆς ἐμῆς, ἡ γυναικῶν ἦν κόσμος.

Apparet igitur Tzetzam longo temporis spatio interiecto ad epistulas suas explicandas revertisse. Posteriores autem Chiliadum pinaces perfectos esse ante annum 1161 si non certum, at verisimile est propterea, quod in Chiliadibus, ubicumque Tzetzes Irenae imperatricis, Manuelis uxoris, mentionem habet, eius nomen nusquam affertur<sup>7</sup>, quasi tum temporis altera uxor Manuelis, Maria Antiochena, nondum Byzantii fuerit: anno autem 1161 Manuel Mariam illam in matrimonium duxit.

#### De appendicibus Chiliadum.

Iam ea tractabimus, quae editionibus Chiliadum, quae adhuc paratae sunt, continentur praeter ipsas historias, quibus epistulae explicantur.

Excipiunt enim Chiliadas in editt. Basil., Lect., Kiessling.:

1) Τοῦ αὐτοῦ Ἰωάννου τοῦ Τζέτζου κτίχοι ἱαμβικοί (22), quibus quasi continetur praefatio eius opusculi, quod rhetoricis nonnullis prosa oratione interpositis eos sequitur (p. 511. Kiessl. v. 23 usque ad p. 519 v. 292), quo Tzetzes facetissime, ut sibi videtur, exponit, quomodo filii sint educandi, ut gratiam abiectorum suorum aequalium sibi concilient. Appellandi sunt omnes illi versus *iambi de filiorum educatione*.

2) Sequuntur τοῦ αὐτοῦ κτίχοι ἡρωικοί (Kiessl. p. 520, v. 293—309, *hexametri* appellandi),

3) κτίχοι ἱαμβικοί τοῦ αὐτοῦ ἀμαθοῦς καὶ ἀρρητορεύτου, ὥςπερ φαίνεται οἱ θειάζοντες (venerantes) οἱ ῥήτορες<sup>77</sup>) οἷους Ἡρόδοτος λέγει βαρβαρωδέτερους ἐθνέων ἀπάντων. Evincitur compluribus locis Chiliadum haec pertinere ad Camaterum eparchum (cf. cap. V, p. 22 sq.), quam ob rem hi iambi (ap. Kiessl. p. 520, 310—522, 360) appellandi sunt: *iambi ad Camaterum*.<sup>78</sup>)

Exegesis Iliadis compositam esse supra p. 40 ostendimus. — <sup>77</sup>) Videtur aliquid omissum post θειάζοντες, neque dubito quin ad hunc locum referendum sit verbum, quod Kiessling ad v. 210 in margine codicis A<sup>1</sup> exstare narrat: βαναύκους: itaque scribendum suspicor: θειάζοντες βαναύκους οἱ ῥήτορες. — <sup>78</sup>) Cf. Chil. IX, 416: τῷ Τζέτζῃ τῷ ἀμαθεί ἐπάρχῳ (i. e. qui ab eparcho ἀμαθείς putatur): ibid. X, 249 ὥςπερ ὁ ἀμαθέστατος τοῦ σεβαστοῦ τοῦ γράφῳ: ibid. IX, 663 (suppl. ex codd. Paris. et Vatic.) ὁ Τζέτζῃ ἀρρητόρευτε Καματηρῷ ἐπάρχῳ: cf. versum iambicum 345: λέγων· σεβαστέ κτλ.

Hexametros quoque ad inimicitias referendos esse, quae Tzetzae cum Camatero erant, intellegitur ex versu primo:

Τζέτζου ῥητορικῆς ἀδαήμενος ἦδε γε βίβλος.

Maximo autem odio videtur Tzetzae fuisse rhetor aliquis (hexam. 303 et iamb. ad Camat.), qui eo tempore maiorem apud Camaterum inibat gratiam quam ἀρρητόρευτος Τζέτζης.

Etsi non ad eandem rem tamen ad eundem Camaterum videntur spectare iambi de filiorum educatione, quippe quibus Tzetzes ipsos homines, qui omnibus difficilioribus regulis metricis sublati vilissimos pangant versus, in maximo esse honore queratur apud eos, qui sapientissimi videantur (cf. v. 9 sqq., 44 sqq., 190 sqq., 205 sqq.). Conferas haec, quae in epist. 89 ad filios Camateri data leguntur: Ἐπεὶ δὲ τῆς ἡμᾶς τῷ σοφῷ ῥαιφερενδαρίῳ τις συμπαρῶν, οἶμαι δὲ τῆς συμμορίας καὶ τῆς τριττύος τῶν κατὰ τὴν ἐκκλησίαν κυδοιδοπώντων, ἀπόντας ἡμᾶς ἔκρινέ τε καὶ ἀπεφλαύριζε τοῦ στόματος ἀποκοτταβίζων ταυτί, ὡς μούσης ἡμετέρας συνθήκη τοιάδε τις καθεστήκοι: Ἀπελθε πλοιαρίδιον καὶ ἐλθέ ἐφορκίδιον, δέομαι ὑμῶν βραχείαν τὴν αἴτησιν . . . ἐν κοινῷ . . . τῷ συλλόγῳ . . . μοῦσαν ἰάμβων ἐμῶν οὐχ ὑπογεῖως πρὸ χρόνων δέ τινων συγγραφείσαν, ὡς ἂν κρησφύγετον μηδαμῇ τῷ διαβάλλοντι γένοιτο, ὑπαναγνῶναι καὶ κρίναι πρῶτον μὲν εἰ ἀκριβῶς τὰ τῆς τέχνης τηροίη κτλ. (Cf. epist. 90.) Tzetza igitur, qui solus tum temporis veterum poetarum leges metricas observare sibi videbatur (cf. quae cap. VIII accuratius de hac re disputabuntur), aegerrime tulisse apertum est, quod iambi sui ab homine aliquo, quasi minimi essent pretii, iriderentur neque difficile est colligere eam fuisse causam inimicitiarum, quod Camateri non optimum de iambis a Tzetza missis facerent iudicium.

Inveniuntur tria illa opuscula solis in codicibus A<sup>1</sup> et B<sup>2</sup>, in quibus aequae atque in editionibus Chiliadum pinacem tertium excipiunt: codicis autem B<sup>2</sup> lectiones a Presselio vulgatas non esse valde dolendum est.

Venio nunc ad explicandos primos iamborum de filiorum educatione versus, qui hic exscribendi sunt:

Ἡ βίβλος ἄλφα Τζετζικῶν πονημάτων  
Μούσης φέρουσα<sup>79)</sup> μέτρα τῆς ἀγυρτίδος,  
ἥ τὴν ποδῶν εὐρυθμον οὐ τηρεῖ βάσιν,  
πάσας δὲ μισεῖ διχρόνους καὶ τριχρόνους,  
κανὼν δὲ τέχνης οὐδαμῶς αὐτῇ φίλος,

sequuntur similia, quibus corruptam rei metricae condicionem queritur. Atque ut eorum, quae subscriptionis loco in Chiliadum fine leguntur (p. 508), quae librario alicui non Tzetzae videntur deberi, nunc praetereamus, omnes viri docti ex iambis illis, quos modo exscripsi,

<sup>79)</sup> Sic scripsit Mullach, Gr. d. griech. Vulgärspr. p. 73 pro μέτρα φέρουσα.

effici censuerunt Chiliadas primam tantum libri amplioris partem putandas esse, cf. Bernhardt in 'Grundriss der griech. Litteratur' edit. 3, II, 2, p. 781. Et ne ego quidem adhuc habeo, cur versus illos ad Chiliadas referendos esse negem, etsi satis difficile est intellectu, quid significetur primo versu. Quamquam enim verba  $\mu\omicron\upsilon\kappa\alpha$   $\acute{\alpha}\gamma\upsilon\pi\tau\acute{\iota}\varsigma$  et quae sequuntur ad politicos versus pertinere elucet<sup>80)</sup>, tamen mirum videtur Tzetzam solo illo versu narrare voluisse se alterum eiusdem generis opus compositurum esse. Qua difficultate non dubito quin Hamaker commotus sit ut coniceret (p. 374 sqq.) eum versum non ad totum Chiliadum corpus sed ad primum pinacem referendum esse, quem separatim fuisse editum ipsi supra ostendimus. Sed etsi satis proclivis est ea coniectura, tamen ut illi iambi de filiorum educatione et ea quae hos sequuntur eodem tempore quo primus Chiliadum pinax scriberentur, propterea fieri non potuit, quod eum a. 1144 — 1147 compositum esse constat, ex illis vero quae de epistularum collectione priore et de Camateris in capite V (p. 22 sq.) disputavimus, inimicitias cum Camateris post annum demum 1147 a Tzetza susceptas esse cognoscitur: itaque statuendum esset Tzetzam complures annos dubitasse, num primum pinacem, quippe qui mutilatus esset, publici iuris faceret, cum vero historias illas amissas numquam se recuperaturum esse intellexisset, adiunctis iambis et ceteris pinacem vulgasse. Quod etsi aliquam probabilitatis speciem habet, tamen iis locis, quibus, quantopere a Camatero reprehensus sit, exponit, tam simili modo atque in Chil. pinace tertio de inimicitiiis illis verba facit<sup>81)</sup>, ut iambi illi ad Camaterum et hexametri non solum eodem quo Chiliadum pinax tertius tempore videantur compositi, sed etiam eo consilio Chiliadibus additi, ut eadem quae Chiliadibus, ubieumque occasio dabatur, passim inseruisset, peculiaribus illis opusculis, ne quem fugerent, coniunctim tractarentur. Dixerit quispiam iambos et hexametros illos a Tzetza, cum pinacem primum cum pinacibus altero et tertio coniungeret, excogitados et inter primum et alterum pinacem post epistulam ad Lachanam positos esse, ut initium iamborum de filiorum educatione ad primum tantum pinacem esset referendum. Sed obstant hi versus, qui in fine iamborum ad Camaterum leguntur p. 522, 350 sq.:

'Ἄλλ' ὦ Κοφώκλεις, ὦ Κοφίλλου παῖδιον,  
γνώμαις ἐπιγράφει καὶ τὸ βιβλίον

(sequuntur quattuor versus ex Aiace v. 1093 sqq.). Apertum enim est iambos a Tzetza ipso in fine libri alicuius positos esse, quem

<sup>80)</sup> Simili modo versus politicos significat in Schol. ad Hermogenem, quae ipsa iis versibus scripta sunt: cf. p. 34, 1:  $\Delta\epsilon\upsilon\theta\omicron\omicron\mu\omicron\lambda\omicron\upsilon\kappa\alpha$   $\mu\omicron\upsilon\kappa\alpha$   $\mu\omicron\iota$   $\pi\acute{\alpha}\lambda\iota\nu$   $\pi\epsilon\rho\iota\pi\epsilon\zeta\iota\alpha$ . — <sup>81)</sup> Cf. praeter ea, quae adnotat. 78 continentur, Chil. XI, 217 sqq., 230 sqq., quibus rhetorem illum perstringit, ibid. 253 sqq., 353 sqq., eum qui ultimus est iambum p. 522, 360  $\tau\acute{\zeta}\epsilon\tau\eta\varsigma$   $\lambda\omicron\gamma\iota\sigma\tau\acute{\eta}\varsigma$   $\tau\acute{\omega}\nu$   $\pi\alpha\lambda\alpha\iota\omega\acute{\nu}$   $\kappa\alpha\iota$   $\nu\acute{\epsilon}\omega\upsilon\upsilon$  cum Chil. XI, 253 sqq.  $\acute{\alpha}\lambda\lambda'$   $\eta\delta\eta$   $\kappa\epsilon$   $\kappa\upsilon\nu\acute{\epsilon}\chi\epsilon\epsilon\nu$   $\delta\omicron$   $\acute{\alpha}\mu\alpha\theta\eta\varsigma$   $\acute{\epsilon}\pi\acute{\alpha}\rho\chi\omega$ ,  $\delta\omicron$   $\lambda\omicron\gamma\iota\sigma\tau\acute{\eta}\varsigma$   $\tau\acute{\omega}\nu$   $\pi\alpha\lambda\alpha\iota\omega\acute{\nu}$ .

tamen librum non eum fuisse, in quo Tzetzes ipse historias exaravit, nonnullis locis demonstratur.

Omnibus enim, quae in epistulis erant interpretanda, plane perfecteque absolutis, hi a Tzetza adduntur versus (Chil. XIII, 613 sqq.):

Ἔχεις τὸ χρέος ἅπαν κοὶ ἀποφληθὲν τελέως·  
πάσας τὰς τῶν πινάκων γὰρ εἵπομεν ἱστορίας,  
εἰ καὶ τῷ φόβῳ περισσὰς στενώως συνεγραψάμην,  
μήπως οὐχὶ χωρήσῃ τῇ βίβλῳ συγκλεισθῆναι.  
ἐπεὶ δὲ ταύτας ἔγραψα καὶ τόπος ἐστὶ χάρτου,.....  
καὶ γένος τὸ Ὀμήρειον ἀναστηλώσω τῇδε·  
πλὴν πάνυ κοὶ στενώτατα (sic A<sup>2</sup>) ἔνεκα μόνου τούτου,  
τοῦ γινῶναι σε, τίς σύζυγος Ὀμήρου τε καὶ παῖδες,

unde schedas vel potius quaterniones, quos Tzetzes in historiis exarandis usurpabat, non tam separatos quam in unum iam fuisse conglutinatos volumen colligemus.<sup>82)</sup> Itaque cum genere quosque Homeri breviter pertractato in fine totius Chiliadum corporis hi legantur versus: λοιπὸν τὰ τούτου (i. e. Homeri) παύσωμεν, τοῦτον (i. e. Homerum)

σφραγίδα θέντες,

σφραγίδα καὶ συμπέρασμα ταύτης ἡμῶν τῆς βίβλου, sequitur in eo, quo Tzetzes tum utebatur, libro iambis de filiorum educatione, hexametris, iambis ad Camaterum, qui in codicibus A<sup>1</sup> et B<sup>2</sup> Chiliadas excipiunt, exarandis nullum fuisse locum, tria igitur illa opuscula in exemplari demum ex archetypo descripto additos esse propterea, quod Tzetzes, cum folia nonnulla scriptura vacare videret, occasionem Camateri stultitiae irridendae omittendam non esse existimabat. Versus autem quinque, qui in codice Monacensi A<sup>2</sup> extremi sunt iamborum et iambos illos Sophocleos modo (cf. p. 59) exscriptos excipiunt (in Kiesslingii editione p. 522, 356 sqq.):

Ὡς ἀντεβλήθη ταῦτα τοῖς πρωτογράφοις,  
ταῦτα<sup>82b)</sup> δ' ἐφευρέθησαν ἰσχυρῶς λόγων,  
Τζέτζου κατεστρώθησαν ἐν τῷ σεκρέτῳ,  
ὑπογραφὴν δ' ἔσχεκεν ἥντινα βλέπεις·  
Τζέτζης λογιστὴς τῶν παλαιῶν καὶ νέων.

<sup>82)</sup> Cf. Chil. VI, 388 sqq.

ἀλλὰ στενοῦν ὡς δυνατόν πάντα χρεῶν ἐντεῦθεν.  
ἀν γὰρ ὡς Τζέτζης πλατυσῶ τὰς ἱστορίας γράφω,  
ἄλλοι κεν δεκάδες δευοῖατο οἰνοχόοιο', (Il. B, 128)  
πολλοὶ ἀν ἀπολείπειαν γραφῆναι ἱστορίας  
τῶν προσγραφῇ τοῦ πίνακος οὐκ ὡς συντεθειμένων.  
ἡ βίβλος γραφομένης γὰρ εἰς πλάτος οὐκ ἀρκέσαι·  
μὴ καὶ στενῶς δέ, δέδοικα. μέχρι γὰρ οὐ νῦν γράφω,  
ἐχρὴν κατ' ἀναμέτρην καὶ τὸ ποσὸν τῆς βίβλου  
τρίτην πρὸς ἑβδομήκοντα γράφειν με ἱστορίαν·  
γράφω δὲ νῦν πεντηκοστήν· διὸ στενοῦν με δέον,  
ὡς προσγραφῆς τοῦ πίνακος τὴν πᾶσαν ἱστορίαν  
ἐν τῇ παρούσῃ δυνθῶ συμπερικλείσαι βίβλῳ·

cf. Chil. X, 457 sqq. — <sup>82b)</sup> ταῦτα optime correxit pro ταῦτα edit. Ru-



quos versus editor male ita exprimendos curavit, quasi in iamborum ad Camaterum numero essent habendi, ei certe subscriptionis loco adiecti sunt, quemadmodum magistratus Byzantini tabulis publicis eiusmodi subscriptiones addere solebant.<sup>83)</sup> 'Comparata autem esse (ἀντιβλήθη) cum archetypo'<sup>84)</sup> apparet non tam iambos et hexametros quam ipsas historias. Nam quod hoc demum loco neque statim post historias perscriptas subscriptio Tzetzae posita est: facile intellegitur eiusmodi subscriptionibus in fine tantum totius operis suum locum esse.

Facile autem est ad explicandum, quam ob rem in codice A<sup>2</sup> iambi de filiorum educatione et qui sequuntur plane omissi sint, quippe quem codicem ex codice archetypo, qui illa opuscula non continebat, descriptum esse Tzetzes ipse fateatur in schol. ad epist. 1, quod supra (pg. 51) exscripsi.

Restat ut unum quem nondum attigimus codicem in iudicium vocemus, Monacensem 564 (B<sup>1</sup>): quo cum solum pinacem primum contineri intellegeret Hamaker, inde se collegisse ait (p. 375), Tzetzam primum Chiliadum pinacem separatim edidisse non adiuncta epistula ad Lachanam. Quidquid editione illa prima Chiliadum continebatur, primum pinacem separatum a ceteris exstitisse aliis iisque certioribus argumentis antea me demonstrasse puto: codex autem B<sup>1</sup> non tam ex hac editione quam ex una de posterioribus videtur profuxisse, etsi valde impeditum est iudicium neque desunt, quae Hamakeri opinioni adiumento esse videantur. Satis enim peculiarem speciem lectiones codicis B<sup>1</sup> permultis locis prae se ferunt.

Ac primum quidem nonnumquam unus ex omnibus codicibus genuinas servavit lectiones velut II, 314 ubi Μυγδόνα δὲ cum B<sup>1</sup> legendum, non quod A<sup>1</sup>A<sup>2</sup>B<sup>2</sup> exhibent, Μυγάονα: versus enim eiusdem argumenti occurrit III, 810, ubi omnes codices Μυγδόνα habent;

---

dolfus Schoell. — <sup>83)</sup> Cf. de notione κατακτρωννύναι ἐν τῷ σεκρέτῳ i. e. 'in tabulario deponere' ea, quae habet Du Cange in glossario in vocc. κατακτρωννύειν et σέκρετον. — <sup>84)</sup> Tztzes πρωτόγραφος voce saepius significat primum exemplar sua ipsius manu exaratum: cf. schol. ad Chil. VII, 854, ubi scribae neglegentiam reprehendit:

τὴν βίβλον τὴν πρωτόγραφον ἐμοῦ τις ζητησάτω  
καὶ ἐξ αὐτῆς ὀρθοῦτω δὲ τὰς τούτου φλυαρίας,

schol. ad Chil. VIII, 41:

Ζῆτει τὸ Τζέτζου ἐφευρεῖν πρωτόγραφον βιβλίον,  
ἐκεῖθ' ἐτε μετὰ γράφει μὴδ' ἐκ βορβόρου τόσης.

Cf. Chil. XI, 985 sqq.:

Τοιαῦτα γράψας (scil. Tzetzes) καὶ τοσαῦτα βιβλία,  
κἀν οὐ μετεγράφησαν, οἷς νόει τρόποις,  
πρωτοσχεδῇ κείνται δὲ καὶ πεφυρμένα κτλ.

III, 197 B<sup>1</sup> bene habet πρὸς τὸν παιδαγωγὸν φησι, cett. codices π. τ. παιδαγωγὸν ἔφη; pariter codicis B<sup>1</sup> lectio ceteris codicibus praeferenda est III, 876 (cf. Struve: Ueber den politischen Vers p. 81), 961. IV, 379.

Deinde aliis locis lectiones offeruntur, quae a Tzetza in posterioribus editionibus correctae videntur: II, 508 B<sup>1</sup> habet Καμψὺν υἷος ἦν Γεδεών, codd. A<sup>1</sup>B<sup>2</sup> (in A<sup>2</sup> deest hic locus) recte Μανυῆ pro Γεδεών. II, 538, 542, 544 in codice B<sup>1</sup> pro Πτερέλαος male legitur Κέφαλος (in A<sup>2</sup> hic quoque locus deest). Sed satis mirum esset Tzetza hic in errore versari, cum in schol. ad Lycophr. 932. 934, quae ante pinacem primum Chiliadum composita esse probabile est, rectum iam nomen exhiberet.

Postremo in A<sup>1</sup>A<sup>2</sup>B<sup>2</sup> saepius lectiones superscriptae sunt, quae cum in B<sup>1</sup> in ipso textu inveniantur altera lectione non superscripta, docere videntur in B<sup>1</sup> exstare illam primam editionem, ex qua lectiones illae ceterorum codicum sint desumptae, e. gr. Chil. I hist. 27 v. 725, 741, 742, 745, 793, 797 Carthaginienses ubique Κυκελοί nominantur, ita tamen, ut codex B<sup>1</sup> solus iis locis unam illam habeat lectionem, ceteri vero codices atque etiam A<sup>1</sup> supra Κυκελοί exhibeant scriptum Ἀφρικοί vel Ἀφροί: in codicibus autem A<sup>2</sup>B<sup>2</sup> ad versum 702, ubi haec leguntur:

ἦν στρατηγὸς τῶν Κυκελῶν (scil. Ἀννίβας),

hoc scholion additur: Τῆς Ἀφρικῆς ἦν στρατηγός· ἐπεκτίκατο δὲ καὶ Κυκελίαν, cf. praeterea Chil. I, 445. II, 232, 962. III, 484, 805. IV, 47.

Quae cum ita sint, tamen aliis argumentis si non demonstratur at certe credibile redditur recensiolem, quae in B<sup>1</sup> exstat, non tam Tzetzae quam librario alicui docto tribuendam esse, qui cum sua transcriberet ex codice, quem saepius corruptum esse cognovisset<sup>85</sup>), non solum haec librorum menda sed etiam ea, quae Tzetzae peccasse videretur, corrigenda sibi esse existimaverit.

Reperiuntur enim lectiones, quae Tzetzae nullo pacto tribui possunt. Chil. I, 765 B<sup>1</sup> exhibet Λογγιβάρων, A<sup>1</sup>A<sup>2</sup>B<sup>2</sup>: Λογκιβάρων, quam formam a Tzetza ipso in textu positam esse demonstratur scholio, quod legitur in A<sup>2</sup>B<sup>2</sup>: βάρβους γένειον, λόγκι μακρὸν τυγχάνει. Sed cum haec discrepantia etiam alio modo explicari possit, ea quae Chil. II, 35 in B<sup>1</sup> leguntur, sine dubio librario erudito deberi apparebit. L. I. enim A<sup>1</sup>A<sup>2</sup>B<sup>2</sup> haec habent:

Τραϊανὸς οὐκ Ἰταλὸς ὦν οὐδ' Ἰταλιώτης,

<sup>85</sup>) Etiamnunc in B<sup>1</sup> corruptissimas inveniri lectiones ut appareat, satis erit pauca afferre exempla ex numero nominum propriorum: I, 490 B<sup>1</sup> habet Ἀπαλήδου pro Εὐπαλάμου cett. codd.; I, 601 B<sup>1</sup> male Δαμάλτος, cett. codd. Δαμάγητος; II, 510 B<sup>1</sup> ἐνβαμανθά, A<sup>1</sup> ἐνθάμναθα, B<sup>2</sup> ἐνθαμναθά (A<sup>2</sup> deest): legendum ἐν Θαμναθά cf. Hamaker p. 389.

B<sup>1</sup> autem pro Ἰταλός praebet Ἀττικός, quod tamen Tzetza non scripsisse evincitur hoc scholio, quod in A<sup>2</sup>B<sup>2</sup> exstat: *Ἡ (χημείωσαι) Ἰταλοί καὶ Κικελοί καὶ τὰ ὁμοία, οἱ φύκει τοῦ ἔθνους ἐκείνου ὑπάρχοντες Ἰταλιῶται* (sic Pressel, qui haec addit: 'sic A (i. e. A<sup>2</sup>) cum i subscr. quo uti alias non solet'. Duebner p. 4 ex A<sup>2</sup> Ἰταλιῶται, scrib. Ἰταλιῶται) δὲ καὶ Κικελιῶται (scrib. Κικελιῶται) οἱ πρὸς αὐτοὺς ἐξ ἄλλοεθνῶν μετοικήσαντες. III, 67 denique patet B<sup>1</sup> non primam recensionem praebere sed potius ex codice posteriorum recensionum transcriptum esse. Tzetzes enim scripsit illum versum hoc modo:

τριχιλιοτριμυρίων τε τριακοσίων ἄμα

ubi χιλιο ut duae syllabae pronuntiandae sunt. Quod cum librarii non intellexerent, alius alio modo versum mutavit; leguntur enim in A<sup>2</sup>:

τριχιλοτριμυρίων τε τριακοσίων ἄμα,

in A<sup>1</sup>B<sup>2</sup>:

τριχιλιοτριμυρίων τετρακοσίων ἄμα,

in B<sup>1</sup> (cf. K. in Allgem. Litter.-Zeitung):

τριχιλιομυρίων τε τριακοσίων ἄμα.

Accedit quod etiam in Chiliadum pinacibus altero et tertio in A<sup>1</sup>A<sup>2</sup>B<sup>2</sup> lectiones superscriptae deprehenduntur<sup>86</sup>), ut etiam eae, quae in pinace primo in A<sup>1</sup>A<sup>2</sup>B<sup>2</sup> superscriptae exstant, quas in codice B<sup>1</sup> omnes in textu ipso exstare videmus altera lectione non adiecta, non tam ex editione prima Chiliadum quam ex codice posteriorum editionum videantur profluxisse, qui omnes pinaces complectebatur, vel ex archetypo editionum posteriorum, quem Tzetzes ipse nonnullis locis iam mutaverat.

Postremo ne eo quidem loco Allegoriarum Iliadis, quem ex Chiliadum pinacis primi editione sumptum esse supra (p. 55 sq.) ostendimus, neque ex aliis Allegoriarum Iliadis locis, qui ex eodem fonte fluxerunt, hoc evincitur codice B<sup>1</sup> primam editionem Chiliadum contineri.

Codicem autem B<sup>1</sup> ex codice editionis tertiae descriptum esse quamquam veri non est dissimile, tamen haec quaestio melius absolvi poterit codice denuo inspecto, praesertim cum Hoeger in margine scholia nonnulla exarata esse narret, ex quibus ipse unum videtur legisse (cf. Kiessl. ad IV, 245): neque dubito, quin etiam ea, quae de ceteris codicibus iudicavi, codicibus denuo collatis passim suppleri et mutari possint.

## 9. De scriptis nonnullis deperditis, ut videtur, a Tzetza ipso commemoratis.

Quoniam exceptis commentariis omnia Ioannis Tzetzae scripta tractavimus, quae adhuc edita sunt, superest ut ampliorum librorum,

<sup>86</sup>) Cf., ut omnes locos omittam, quibus ea, quae superscripta sunt, explicationis causa addita esse possunt: IV, 612. V, 956. VI, 573, 873, 901, 972. VII, 334, 498, in inscriptione hist. 154, VII, 969.

qui a Tzetzza ipso in aliis scriptis commemorati ad nostra tempora aetatem pertulisse non videntur, paucis faciam mentionem omissis omnibus iisque multis iambis, encomiis, epitaphiis, quae praeterea ab ipso laudantur.

Saepius citatur liber, qui utrum κόσμου ἱστορία inscriptus fuerit an βίβλος χρονική non satis exploratum habeo. Chil. XII enim v. 252 sqq. haec leguntur:

ἐγὼ δὲ νῦν τοὺς Μέτωνος ἐνιαυτοὺς εἰρήκειν,  
καὶ μετρικῶς συνέγραψα τῇ κόσμου ἱστορίᾳ,  
ἰάμβῳ μέτρῳ τεχνικῷ, κὰν ἀτελῇ καὶ ταύτην  
ἀφήκα βλέπων κύμπαντας τὸ (εὐδδ. τὸν) τεχνικὸν μισοῦντας,  
τὰ βάρβαρα δὲ στέργοντας (sequitur specimen v. 264—295).

Ad eundem librum videntur spectare, quae leguntur Chil. XII, 718, ubi de crocodilo disputatur,

ὥς καὶ αὐτός που ἔγραψα χρονογραφῶν ἰάμβοις,  
sequuntur novem iambi (v. 719—727) ex hoc chronographico libro deprompti.

Idem liber in Allegoriis Iliadis laudatur C, 659 sqq. Boiss. (655 sqq. Matr.) his verbis:

(ὁρᾶτε) καὶ τὰ ἐμὰ βιβλίδια, τὸ εὐτελές τε τόδε  
οἰκονομίᾳ συγγραφέν, σπουδῇ τῇ τῆς Ἀνάκκης,  
καὶ ὅπερ παρεσπάρη μοι τῆς χρονικῆς μου βίβλου  
τῆς ἱστορούσης<sup>87)</sup> τεχνικοῖς ἰάμβοις τὰ τῶν χρόνων,  
ἀλληγοροῦν δὲ κύμπαντα συντετμημένῳ λόγῳ.

(Versus ultimus post Ἀνάκκης inserendus videtur.)

Ad eundem librum nescio an sint referendi Alleg. Odys. λ versus 94 sqq.:

ὦνπερ αἱ κλήσεις ὦτός τε καὶ Ἐπιάτης ἦσαν,  
οὐς ψυχικῶς, στοιχειακῶς ἐν στίχοις ἱαμβείοις  
πρότερον ἠλληγόρησα,

et Alleg. Odys. θ v. 59:

ταῦτα (scil. de Hephaesto) δὲ ἠλληγόρησα πρὶν ἱαμβείῳ μέτρῳ.

Postremo ex eodem opere videntur desumptae 'Allegoriae mythologicae, physicae et morales' quae Paris. 1616 a F. Morellio editae sunt, quippe quas iambis scriptas esse nunc constare videatur cf. Henrichsen 'Ueber die sogenannten polit. Verse' p. 112 sq. et adnotationem editorum in Mus. rhein. nov. vol. V (1847) p. 474.

Atque valde dolendum est hunc librum, quem ante Allegorias Iliadis i. e. ante annum 1147 compositum esse apparet, ad nostram non pervenisse notitiam, utpote cuius natura ab historicarum, qualis in Chiliadibus exstat, farragine non diversa videatur fuisse.

<sup>87)</sup> τῇ χρονικῇ μου βίβλῳ | τῇ ἱστορούσῃ ci. Boissonade.

Maiora etiam adiumenta ad scriptorum veterum emendationem, si servatum esset, aliud Tzetzae opus adferret, quod Chil. XI, 253 sqq. ipse nominat:

Ἄλλ' ἤδη σε συνέχεεν ὁ ἀμαθὴς ἐπάρχῃ,  
ὁ λογιστὴς τῶν παλαιῶν, οὐ δι' ἰάμβων βίβλος  
τῶν λογισμῶν γραμματικῶν, ῥητόρων, φιλοσόφων,  
τῶν μετρικῶν, ἱστορικῶν, μηχανικῶν, τῶν ἄλλων,

cf. ibid. v. 360. Quomodo Tzetzes de tam varii argumenti scriptoribus disputaverit, ex loco cognoscitur Tzetzae commentarii ad Aristophanis *Ranas*, cuius specimen a Keilio editum est in *Mus. Rhen. nov. vol. VI* (a. 1848, p. 616—618 'Die Scholien des Tzetzes zu Aristophanes'): eadem repetita sunt a Nauckio in *Lexico Vindobonensi* p. 249 sqq.: leguntur p. 618 Keil (p. 252, 3 sqq. Nauck) haec: ἄπερ εἰ θέλοι τις ἀκριβῶς γινῶναι, ἀναλεξάσθω βίβλον ἐμὴν, ἐν ἣ παντοίων σοφῶν πραγματείας ὑπέβαλον λογισμοῖς, Εὐριπίδου μὲν πεντήκοντα δύο, καὶ ἐτέρων παντοίας τέχνης σοφῶν βίβλους ἑκατὸν ἑννεακαίδεκα, ὧν πασῶν λογισμοὺς βίβλος μία ἐμοῦ περιέχει στίχοις ἰάμβοις τοῖς πλείοσιν, οὐκ ὀλίγοις δὲ καὶ μέτρων ἐτέρων, καὶ ἕτεραι δὲ βίβλοι ἐμοὶ ἔχουσιν ἐτέρων σοφῶν λογισμοὺς, οὐ μᾶτην καὶ ἐναντίως οὐδὲ κατ' ἔχθραν, οὐ πημαίνοντός μου τινων (τινα corr. Nauck), ἀλλὰ τινας μὲν ἐλέγχοντος τοῦ περὶ τὴν τέχνην ἕνεκα πλημμελοῦς καὶ τοῦ διαμαρτάνειν πραγμάτων ἢ χρόνων ἢ αὐτοὺς λέγειν ἑαυτοῖς ἐναντίον, οὐκ ὀλίγους δὲ ὥσπερ τὸν Σταγειρόθεν καὶ Γαληνὸν καὶ τὸν Πλούταρχον καὶ οὐ βραχεῖς ἐτέρους τοιοῦτους. (Cf. schol. ad Hermog. p. 131, 31 sqq.)

Logismorum fere exempla videtur afferre in prooemio ad schol. in Aristoph. p. 111, 3 sqq. Keil. (p. 234, 6 sqq. Nauck): ὁ ἐκ Σταγειρίων αἰθέριος νοῦς, ὁ τοῖς νέοις σοφοῖς τοῖς ἀνεγνωκέναι μαθήματα λέγουσι διδάξας τὰς νυκτερίδας λέγειν εἶναι τετράποδας καὶ ὥς ὁστέον ἔχουσιν αἱ τῶν ἵππων καρδίαι καὶ βοῶν δὲ τινων (hist. anim. II, 15. de part. anim. III, 4) κτλ. Δεινὸν γὰρ ἂν εἴη καὶ ἄτοπον, εἰ Εὐριπίδης οὐκ ὧν φιλόσοφος ἐκωμωδήθη 'κύφρων μᾶλλον' εἰπών (cf. Eurip. *Alcest.* 182 cum Aristoph. *Equit.* 1252 sqq., neque vero Tzetzes Aristophanem intellexit, cf. schol. ad Aristoph. et Suidam s. v. κλέπτῃς), ὁ πανδαῆς δὲ (sic codex ex *Studemundi collatione*) καὶ αἰθέριος καὶ πάντας ἀπλῶς σοφοὺς διασύρων ψυχὴν 'ἀθανατωτέραν' εἰπών (Aristot. de anima I, 5, 21 ed. Oxon.) καὶ μυρία μυριάκις ἕτερα ἄτοπα.

Commemoratur praeterea in *Chiliadibus metaphrasis* Ptolemaei geographiae, quae tamen a Tzetza non edita est; nam postquam ex hoc opere iambis composito Chil. XI, 897—980 specimen exscripsit, cui in *Chiliadum recensione* ultima hoc scholion additum est: Ἰάμβοι ἐμοὶ ἐκ τῆς εἰς τὴν Πτολεμαίου χωρογραφίαν μεταφράσεως, v. 985 sqq. haec leguntur:

Τοιαῦτα γράψας καὶ τοσαῦτα βιβλία,  
κἂν οὐ μετεγράφησαν, οἷς νόει τρόποις,  
πρωτοσχεδῇ κεῖνται δὲ καὶ πεφυρμένα.

Iambos κλιμακωτούς, qui ad Manuelis imperatoris mortem pertinent, editos a Matranga in Anecd. gr. vol. II, p. 619 sqq. et drama, quod eos excipit apud Matrangam, Ioanni Tzetzae abiudicanda esse in fine capitis octavi huius commentationis demonstrabo.

## Caput VIII.

### De Ioannis Tzetzae trimetris iambicis.

Ioannes Tzetzes cum opusculum περὶ τῆς τῶν ποιητῶν διαφορᾶς iterum ederet coniunctum cum duobus opusculis, quae inscribuntur: περὶ κωμωδίας et περὶ τραγικῆς ποιήσεως (cf. supra p. 35 sq.), illi opusculo, quod aequae ac cetera duo versibus iambicis compositum est, post inscriptionem (Ἰωάννου τοῦ Τζέτζου κτίχοι περὶ διαφορᾶς ποιητῶν) haec verba praeiixit: λογιζέσθωσαν δὲ (scil. οἱ κτίχοι) μὴ ὡς κτίχοι ἀλλ' ὥς περ συντάγματα καταλογάδην γραφόμενα, alteri opusculo haec: Ἰαμβοὶ τεχνικοὶ περὶ κωμωδίας: atque in ipso initio horum versuum *artificialium* illos trimetros de poetis ἀτέχνους (*imartificiales*) appellat. Adde quod in schol. ad Hes. Op. et D. p. 11 iidem versus αὐτοσχέδιοι vocantur. Illud τεχνικοὶ autem etiam ad versus alterius opusculi, quod inscribitur περὶ τραγικῆς ποιήσεως, referendum est. Atque Henrichsen, qui ante me hanc quaestionem tractavit in libro qui inscribitur: Ueber die sogenannten polit. Verse p. 33 sq. recte iudicat, ut cognoscatur, quibus rebus duo illa versuum iambicorum genera inter se discrepent, ab aliis eiusdem Tzetzae locis esse proficiscendum, ubi certae quaedam leges vel potius licentiae, quas et aequales sui sequantur et ipse antea secutus sit, acriter ab eo perstringuntur.

Ac primum quidem exscribendum est scholion, quod a Tzetza septem trimetris iambicis additum est, qui in Chil. III, v. 58 sqq. versibus politicis inserti sunt: Κτίχοι ἐμοί. Ὅτε ταῦτα ἔγραφον, ἔτι κατεχρώμην τοῖς διχρόνοις ὡς οἱ βούβαλοι. Deinde in *extrema* epistula 9 quattuor leguntur iambi (id quod Pressel non videtur intellexisse), quorum alteri, qui in ἀπόροις exit, hoc adiunctum est scholion: Ἀπόροις τὸ α βραχύ, μακρὸν κακῶς ἐγραψάμην αὐτό. ἔτι γὰρ αὐτὸς εἰπόμεν τοῖς βουβάλοις. Accedunt quae ad trimetros adnotavit iambicos, in quos prima epistula exit eorumque secundus incipit a verbis Οὐδ' ἀχαριτόγλωττος (ap. Pressel. p. 3 adnot. 3 cf. Boissonad. Addenda ad edit. Alleg. II. p. 390 sq.): ἀχαριτόγλωττος] καὶ ἔν τῶν δακέων ἐκτείνει ὡς παρ' Ἰππώνακτι τότε.

ἦν αὐτὸν ὄφις τῶντικνῆμιον δάκοι (cf. Bergk. poet. lyr. ed. III. part. II, p. 766, 6. Tz. schol. ad Lyc. p. 596 sq.) καὶ παρ' Αἰσχύλῳ.

φαιοχίτωνες καὶ πεπλεκτανημέναι  
δεινοῖς δράκουσιν· οὐκέτ' ἂν μείναιμ' ἐγώ.

(Choeph. 1049 sq.) οὕτως ἔχεται τοῦτο (scil. prius α in ἀχαρι-τόγλωττος) καὶ κανόνος· τὸ δὲ πλεόν οὐχ (a me adiectum est οὐχ), ὅτι τότε καὶ διχρόνοις κατεχρώμην ὡς οἱ βούβαλοι· ὅθεν ἀβοήθη-τον δίχρονόν ἐστιν ἐν αὐτοῖς· τὸ ἀχαριτόγλωττος τὸ ρι. Denique hic erunt exscribenda, quae de epistula dicit ad Isaacum fratrem data p. 12: ἦν διὰ τὸ ὑπερπαθῆκαί με καὶ διὰ τὸ καταχρήσεις πολλὰς αὐτὴν ἔχειν τῶν διχρόνων, διὰ κτίχων γὰρ ἦν ἰάμβων, χιάσας συνεπάτησα. Cf. etiam locum ubi queritur de negligentia aequalium in vocalibus διχρόνοις et nominibus propriis adhibendis: in schol. in Hes. Op. et D. ad v. 412 et in versibus de filiorum educatione (post Chiliad. edit. p. 509 sqq.) v. 190 sqq., v. 205 sqq.

De eadem re fusius agit versibus iambicis, qui scholio ad Aristophanis Plutum v. 137 adiuncti editi sunt in Philologi vol. XXV, p. 687—691. Descripti sunt ex codice Parisino Supplementi 508, adnotatione instructi a Mauricio Schmidt. Ibidem nonnullae exponuntur regulae ad διχρόνους in ordinibus quibusdam verborum recte adhibendas.

Non dubium videtur quin Tzetzes etiam iambos illos de poetis maxime propterea reprehendat, quod in iis eodem modo vocalibus α, ι, υ usus sit, quo aequales sui, nec magis dubium quin in artificialibus iambis certas quasdam leges observaverit, quibus ad antiquos poetas propius accedere sibi videretur.

Sane graviter errat Henrichsen, qui Tzetzam ea ad suam ostentandam artem dixisse opinatur, revera autem iambos artificiales in ea tantum re ab inartificialibus discrepare, quod nonnulli sint immixti pedes trisyllabi. Intercedit etiam aliud discrimen inter hos et illos iambos, tametsi Ioannes Tzetzes etiam in iis, quos meliores existimat, iambis a veterum poetarum consuetudine prorsus recessit atque, cum veterem prosodiam iam non sequi se posse ipse perspiceret, suam legem de vocalium ancipitum usu ex iis deprompsit, quae a grammaticis partim recte proposita partim male inventa erant ad explicandas difficultates, quae in poetis epicis occurrebant.<sup>87)</sup>

<sup>87)</sup> Quas leges in versibus pangendis poetastris illius aetatis secuti sint, magis iam videtur vulgatum quam ut a me hic sit repetendum. Cf. ea quae qui primus has indagavit leges, Struve in libello scholastico exponit qui inscribitur: Ueber die prosodischen und metrischen Gesetze des spätern griechischen jambischen Gedichts Regim. 1820 (repet. in Friedemannii et Seebodii Miscellaneis criticis vol. II. p. IV, pg. 637 sqq.). Praeterea cf. quae Henrichsen in libro laudato p. 9 sqq. exposuit; denique quae ad eam rem explicandam, quod in fine horum versuum ubique paroxytona inveniuntur, proposita sunt a Ritschelio in Opuscul. philolog. vol. I, p. 296 sqq. et a Sauppio in Mus. Rhen. nov. vol. II, (a. 1843) p. 444 sqq. Satis mirum est quod a R. Westphalio in libro, qui inscribitur: Metrik der Griechen, vol. II, p. 55 (ed. II) contenditur, cum omnes Byzantinos tum Tzetzam in tractatu de tragoedia prosodiae ratione non habita syllabas numerasse.

Atque tria sunt, quibus a prioribus versibus artificiales discrepant:

- I. Syllabae, quae continent vocales α, ι, υ (ε, ο), in fine tantum verborum et in monosyllabis anticipites usurpantur: liberius versatur Tzetzes in nominibus propriis.
- II. Pedes trisyllabi admittuntur.
- III. Paenultimam versus syllabam accentum habere non oportet.

Iam ut melius diiudicari possit, quae ratio intercedat inter versus inartificiales et artificiales, primum explicandum erit, quomodo in versibus inartificialibus opusculi de differentiis poetarum vocalibus α, ι, υ, ε, ο usus sit: adiungenda erunt nonnulla, quae ad alias, quas proposui, discrepantias attinent.

Saepius fit ut syllabas breves pro longis adhibeat quam ut longas pro brevibus, atque in longis sedibus hae syllabae inveniuntur, quae litteris inclinatis sunt impressae:<sup>88</sup> in v. 5. σὺ γένος (cf. 174 σὺ μαθών). 7. λυρικήν (cf. 13 et 18). 8. τραγικήν (cf. 66. κατυρικός in vv. 9. 53. 60. 73b. 95. 125. λυρικόν 142. ιστορικήν 169). 9. σατυρικόν (cf. 53. 60. 73b. 95. 109. 112. 125. 126). 9. διθύραμβον. 12. σαφηνιστέον. 14. τὰ μέλη (cf. 106. ταῦτα· τὰ. 143. 148). 18. κύστημα τόδε (cf. 32. 46). 20. Ἰβνκος. 22. δεκάς ἀρίστη. 23. τραγικήν (cf. 138). 23. μάνθανε (cf. 25. 87. 107. 113. 133). 27. ἀδικίας. 29. ἀντιλέγειν. 31. τριόδοις. 32. γλυκὺν ὕπνου. 34. θόρυβον. 43. ἄμα (cf. 95). 44. τρυγὶ καταχρίσαντες. 45. ἀγνωστοφανεῖς (cf. 84 Ἀριστοφάνης). 46. ἐσωφρόνισε. 50. ἐαρινῶ. 59. ἄμα τε (73b. σύναμα κωμωδία). 62. ἔφασαν. 65. κύστασιν. 67. Παλαμήδεις. 68. ἀγερωχίας. 70. ἄρπαγά τινα. 73b. σύναμα (cf. 133). 75. διαφοράν (cf. 107). 79. Ἰδιον. 80. Κουσαρίων. 85. κατὰ (cf. 136). 86. Φιλήμων. 88. Φρύγιχον. 89. ὕστατος· Εὐριπίδης. 91. κατυρικόν (cf. 125). οἶδα μόνον. 97. τρισὶ χοροστάταις. 100. δημοσίαν. 101. θυμέλη (cf. 104). 104. ἅπαντα. 108. εἴκοσι τέσσαρες. 109. ἐκαίδεκα δέ. 119. παρὰ (cf. 121. 136). 121. τρύγα δέ. 123. τετράγωνον. 126. πρὶν ἐκάλουν. 132. γράμμασιν. 139. γεγραφώς (cf. 10. 144. 156). 146. σίχον. 147. ἄσματοκαμπῶν. 152. ἐξέδραμε θύρας. 157. Παρίον. 162. ἀλλὰ τις. 165. λαμβογράφων. 172. Ἀντίμαχος.

His verbis, ubi vocales α, ι, υ productae sunt, tria addenda sunt nomina propria, ubi ε et ο producuntur, i. e. in vv. 40. 117. Διονύσου. 153. Σεμέλης. 157. Ἀρχίλοχον.

<sup>88</sup>) Accedunt ad 175 versus, qui in Duebneri editione leguntur, duo versus ex Bachmanni codice, alter qui inserendus est inter versum 73 et 74 atque significandus 73b, alter in fine totius tractatus.



Apparet Tzetzam in iambis inartificialibus vocales δίχρονοις α, ι, υ nulla lege observata produxisse, in vocalibus autem ε, ο nusquam a communi usu recessisse nisi in nominibus propriis.

In paribus sedibus fere saepius leguntur spondei quam vocales δίχρονοι correptae.<sup>89)</sup> Spondei occurrunt in v. 20. Ἀλκαῖος.<sup>90)</sup> 67. Παλαμήδεις. 77. πρῶτον τῇν.<sup>91)</sup> 84. Ἑρμιπὸς τε. 86. Φιλήμων. 89. Μνησάρχου. 131. Φιλοκτῆτου. 145. τὸν Διδόνυσον γράφοντες. Apparet plerosque admissos esse in nominibus propriis. Longae vocales δίχρονοι in brevibus sedibus usurpatae sunt in v. 9. διθύραμβον. 40 et 117. Διονύκου. 67. Φοίνικας. 88. Φρόνιχον. 105. ἐκμμούμενοι. 130. μῆμοις, quarum cum dimidia pars in nominibus propriis reperitur, veri non videtur dissimile conicere Tzetzam in paribus sedibus non solum spondeos nisi in nominibus propriis non adhibuisse, sed etiam magnopere id studuisse, ne qua vocalis δίχρονος ipsis his versus sedibus falso poneretur. Pes trisyllabus nusquam invenitur nisi quod in v. 171, si verba integra putas, dactylus in tertio pede est legendus: cum vero in unico Bachmanni codice versus ita scribatur

Ὅμηρος, Ἡσιόδος, Πανύσιος τρίτος

ceteri autem codices omnes pro Πανύσιος habeant: Πάνυσος, in Barocciano etiam signo longae syllabae super υ posito, dubium non est quin Tzetzes metri causa vocales υα in unam syllabam contrahendas esse putaverit, ut hac forma in versu posita ubique pedes sint dissyllabi. Et Πάνυσος forma iam a Meinekio frgmtt. comic. graec. vol. II, p. 2, p. 1250 in versu posita est.

Omnes versus in paroxytona exeunt praeter unum versum 20, qui in properispomenon exit, cum in nomine proprio Ἀλκαῖος trochaicum in pede sexto admiserit.

Iam transeamus ad iambo artificiales, quibus opuscula περὶ κωμυδίας et περὶ τραγικῆς ποιήσεως composita sunt.

Omittendus est ex 92 versibus prioris opusculi versus 33, qui nimis est corruptus. In fine v. 14 signum interrogandi est ponendum. In v. 57 ἐπιπρήματι est dividendum in ἐπίπρημά τι. In initio v. 66 τὴν δ' ἀντιπρῶτην pro ἀντιπρῶτην legitur in codicibus, etiam Cramerii: quae forma haud scio an a Tzetzā ex epicis ὁρώμενα, γελῶντες ficta sit ad spondeum in altera sede vitandum.

Magis sunt corrupti versus alterius quod nominavimus opusculi, neque magno sunt adiumento codices a Cramero collati, cum facile

<sup>89)</sup> Tzetzes in tractatu de metris p. 309, 3 ipse dicit hoc versu:

ὁ δὲ σπονδαῖος εἰς τὰς τρεῖς· εἰς πρῶτην, τρίτην, πέμπτην (scil. πῆπτε) spondeos etiam a deterioribus suae aetatis versibus in sedibus paribus prorsus abesse. — <sup>90)</sup> Quamquam fieri potuit ut syllabam καὶ hiatus corrumpi censeret: cf. schol. ad Lyc. v. 158 et 847. — <sup>91)</sup> Fortasse πρῶτα scribendum est.

cognoscatur, ubi a Duebneri codice discrepent, ea magnam partem grammatico alicui deberi, qui ceterorum in versibus scribendis morem secutus, ubicumque Tzetzes ab iis videbatur abhorrere, versus suo arbitrio commutavit.<sup>92)</sup> Qua de causa ex 202 versibus (nam ad 200 Duebneri duo accedunt post v. 130 ex Crameri codicibus) omit- tendi sunt vv. 30. 43. 84. 96. 97. 109. 116. 175. 190. 191: accedunt, ubi verba postarum veterum citantur, vv. 41. 56. 108. 112. 137.

Atque in opusculo, quod inscribitur περί κωμωδίας, his syllabis pro longis usus est: in v. 5. μέχρι τέλους. 7. πόσα μέρη (cf. 8. 9. 11. 18. 52. 68. 73. 79. 84. 86. 92). 14. τί δέ. 19. ἐπὶ δέ — εἰσι μέρη. 31. σὺν ἀντιτρόφῳ (cf. 49). 32. ἐπίρρημα λέγει (cf. 50). 33. πάροδος ὅλη. 34. ἐπὶ θέατρον. 37. διὰ τόπων. 40. ἐπτάκις ἐτραμμένος. 42. ὄρχημα τόδε (cf. 58). 47. τις ἐπίρρημα. 49. ἅμα τε. 51. ἐστι τόδε. 73. ἥρμοστο λόγοις. 76. λέξεις ἅμα. 91. οὐχὶ κατ' εὐθύ.

Adiungenda sunt quae in opusculo περί τραγικῆς ποιήσεως in- veniuntur exempla: 7. κλῆσιν ὁμοῦ. 9. κατὰ τύπον (cf. 153). 14. ἃ λαλεῖν (cf. 27. 71. 82. 87. 93. 169. 178). 17. σὺν ἰάμβοις (cf. 166. 197). 25. τι λέγειν (cf. 60. 111). 32. ἐπὶ τὸ — μὲν οὕτως. 42. τάχα λέγοντες. 49. δράματι δ' (cf. 55). 53. πάλιν ὁ (cf. 68). 54. τι κατάρχεται. 65. πολὺ συνηγμένος. 92. ἐννέα πεφυκέναι (cf. 122. 178. 186). 145. ὅταν ὁ. 159. ἔνα τε. 162. τρισὶν ὁσπερ (cf. 192). 182. τί τέλος.

In sedibus paribus perraro longae vocales ancipites falso usur- patae sunt: semel occurrit ἐδείκνυ δῆθε in περί κωμωδ. v. 35, ut spondeus evadat, saepius ἀκριβῶς, περί κωμωδ. in v. 5. περί τραγ. ποιήσ. in vv. 34. 82. 87. 150. Quorum verborum cum alterum fre- quentius occurrat quam ut de spondeo neglegenter a Tzetza posito cogitari possit, cum vero ne correptio quidem secundae syllabae ullo modo excusari possit, dubium non videtur quin Tzetzes syllabam κρι brevem esse existimaverit.<sup>93)</sup>

Efficitur igitur Tetzam in iambis artificialibus vocalibus α, ι, υ, rarius ε, ο ancipitibus usum esse in fine tantum verborum et in monosyllabis: quae regula non tam ab ipso Tzetza excogitata quam ex aliquo libellorum videtur sumpta esse metricorum, qui eo tem- pore in manibus erant grammaticorum Byzantinorum. Observatur enim eadem regula in altera parte libri metrici, qui sub nomine

<sup>92)</sup> Cf. p. 343, 23 Cr. cum v. 18 D., p. 343, 25 - 26 Cr. cum 20—21 D., p. 345, 21 et 23 cum D. 79 et 81, p. 346, 3 Cr. cum 95 D., p. 346, 16 Cr. cum 107 D. — p. 346, 5 et 6 duo versus ex uno Tzetzae facti sunt, qui legibus metricis a Tzetza usurpatis vehementer repugnant (cf. quae postea de hiatu exponentur). Mirum est opusculum περί κωμωδίας manum correctoris expertum non esse. — <sup>93)</sup> Etiam in his versibus non- nulli offeruntur manifesti spondei cf. π. τραγ. π. 55. υλοῦ Θηρέως. 67. ὁ θρηνησ δ' ἐστίν. 136. Εὐρεπίδου. 139. ἄδόντων.

Draconis Stratonicensis a Godofredo Hermanno editus est una cum Tzetzae scholiis in Homeri Iliadem Lips. 1812. p. 148, 22 sq.: Τὸ φύσει βραχὺ τότε παραλήψη ἐν τῷ μέτρῳ ἀντὶ μακροῦ, ὅταν ἐπὶ τέλει λέξεων εὐρίσκηται addito exemplo: Νέκτορα δ' οὐκ ἔλαθεν ἰαχή (Hom. Ξ, 1).<sup>94)</sup>

Venio nunc ad pedes trisyllabos. Inveniuntur dactylus in sedibus imparibus, anapaestus et tribrachys in paribus et imparibus excepto ultimo pede: iique maximam partem in vocabulis technicis occurrunt ut in παράβασις, περίοδος, πάροδος, πρόλογος, ἀνάπαιστος. Falso igitur a Meinekio in opusculi περὶ κωμωδίας v. 8 ad pedes trisyllabos evitandos τῆς et δὲ delentur.

Haud ita raro Tzetzes regulam, cui aequales obtemperabant, neglexit, ut in fine versus paroxytonon esset ponendum cf. περὶ κωμ. v. 35. ποιούμενος. περὶ τραγ. ποιῆς. νν. 16. 18. 79. 167. περίοδον. 20. 81. ἔξοδον. 48. γίνεται. 95. ἐξάγγελος. 123. ἄγγελον.

Omnibus quae adhuc exposui luculenter demonstratur Ioannem Tzetzam omni modo studuisse in versibus artificialibus ab illo genere iamborum, quod ipse in tractatu de metris p. 308, 16 et p. 309, 5 κατατετριμμένον et καθημαξευμένον vocat, quam longissime recedere: eum tamen illo tempore non recta ratione ad vestigia veterum indaganda usum esse non videtur mirum.

Restat ut enumerem, qui iambi praeter illos, de quibus adhuc exposui, sint inartificiales, qui artificiales, praeterea ut indagemus, utrum in iis eadem leges observatae sint, quas in illis statuisset mihi videor, necne.

Atque in numero versuum inartificialium habendi sunt iambi, qui passim occurrunt in scholiis ad Lycophronem<sup>95)</sup>, deinde versus, qui inveniuntur in Exegesi Iliadis p. 93, 4 sqq. H. (p. 803, 7 B.) et p. 139, 12 sqq. H. (p. 834, 11 B.)<sup>96)</sup> (versus in schol. p. 155, 16 sqq. H. (p. 845, 6 B.) nimis lacunosi sunt). Eos quoque

<sup>94)</sup> Quae ibidem in fine explicationis eius regulae leguntur: ὅταν δηλονότι βραχεῖα οὐσα (scil. συλλαβὴ) καταπεραιοῖ εἰς μέρος λόγου, apparet ea esse a grammatico aliquo adiecta, qui eam potius regulam ad explicandas eiusmodi syllabas esse sequendam putabat, ex qua omnes in μέρη λόγου exeuntes syllabae aucipites essent habendae. Cf. eiusdem libri partem priorem p. 5, 25 sqq. — <sup>95)</sup> Maxima pars eorum a Bachmanno demum indagata est: cf. eius libellum scholasticum (Rostoch. 1848), qui inscribitur: Scholia vetusta in Lycophronis Cassandram, praef. p. IX adnot. 7. — <sup>96)</sup> In versu, qui legitur in Exegesi Iliad. p. 139, 12 H. (p. 834, 11 B.) a Bachmanno ita emendato:

〈ὁ Νάρ〉κισκος φιλόκαλος ἦν νεανίας

i. e. cum tribracho aut cum anapaesto in tertio pede, delendum est ὁ. Spondeum autem in nominibus propriis in paribus sedibus saepius occurrere (Νάρκισσος φιλόκαλος) supra pg. 69 docuimus.

versus, qui scholiis Hesiodeis passim admixti sunt, inartificialibus adnumerandos esse neque eos solum, qui antea compositi postea scholiis possunt inserti esse, sed etiam eos, quos eodem tempore quo scholia compositos esse apparet, satis mirum est, cum Tzetzes, quod iam supra commemoratum est, in his scholiis et saepius falsum vituperet usum vocalium α, ι, υ (cf. schol. ad v. 236), et nomina propria falso adhiberi dicat (cf. schol. ad v. 412), et suos ipsius versus de poetis αὐτοχρῆδιouc vocet (cf. Prolegg. p. 11 ed. Oxon.). Possunt a Tzetza postea scholiis addita esse, quamquam in codicibus, qui adhuc sunt collati a viris doctis, eius rei nullum exstat vestigium.

Accedunt qui a Tzetza ipso in ἀτέχνοις numerantur in epistula prima et nona (cf. supra pg. 66) et in schol. ad Hermog. p. 97, 31—98, 28 (29 iambi: οἱ κτίχοι κατεχρῶντο δὲ νεάζοντι διχρόνοις).

Hi iambi ab iis versibus, in quos supra accuratius inquisivimus, ne in ea quidem re dissentiant, quod in sedibus paribus longae vocales δίχρονοι rarissime correptae inveniuntur, fortasse quia facilius erat ex antiquis poetis statuere, quae vocalis esset longa quam quae brevis.

Hoc unum memorare attinet quod, cum omnes ceteri versus in paroxytona exeant, in scholiis ad Hesiod. Op. et D. duo in ea re discrepant iambi, quorum unus (in schol. ad v. 564) exit in ληρήματα, alter (in schol. ad v. 302) in μακρηγορών: ex quibus tamen cum ille in ultimo 23 versuum, hic in fine scholii legatur, quod Tzetzes iis locis a suo ipsius usu discrepat, non tam eius negligentiae videtur deberi quam eo factum consilio, ut haec discrepantia quasi manifestum esset signum finis orationis.

Quod in viginti illis versibus, quibus in initio scholiorum in Hes. Op. et D. in Proclum invehitur, quinque aperti spondei leguntur, ne id quidem casu factum est, cum iis praefixerit verba: Κτίχοι iamβικοί καὶ Δωρικοί πρὸς Πρόκλον. Cf. enim quae ad tractatum περὶ μέτρων adnotavit p. 308: Τὸ μέτρον τὸ Δωρικὸν παρέλειψα λήθῃ· δέχεται πλεῖον τῶν ἄλλων iamβικῶν μέτρων κατὰ τὴν β' χώραν ἢ καὶ δ' ἢ ζ' σπονδεῖον, σπανιάκις καὶ δάκτυλον ὡς ἰσόχρονον τῷ σπονδεῖῳ. Leguntur in 20 illis versibus in paribus sedibus quinque spondei.

Artificiales autem sunt versus iambici qui leguntur in Chil. XII inde a versu 264 usque ad v. 295, ut Tzetzes ipse ait his verbis (ibid. in vv. 253 sq.):

Καὶ μετρικῶς συνέγραψα τῇ κόσμου ἱστορίᾳ  
 ἱάμβῳ μέτρῳ τεχνικῷ κτλ.

Iam supra (p. 64) conieci hunc eundem esse librum, quem in Alleg. II. C, 661 sq. Boiss. (657 sq. Matr.) χρονικὴν βίβλον vocat his verbis:

καὶ ὅπερ παρεπάρη μοι τῇ χρονικῇ μου βίβλῳ  
τῇ ἱστορούσῃ (sic videtur scribendum pro genetivo) τεχνι-  
κοῖς ἰάμβοις τὰ τῶν χρόνων,

ut eiusdem fuerint libri versus, qui leguntur in Chil. XII inde a v. 719—727, in quibus leges, quas supra exposui, una forma κέκρικεν, ubi κρι pro longa syllaba utitur, excepta observatae sunt: ipse praemittit hunc versum politicum:

ὥς καὶ αὐτός που ἔγραψα χρονογραφῶν ἰάμβοις.

Praeterea sunt artificiales versus 7 iambi in extrema epistula 106, et qui deprompti sunt ex metaphrasi Periegeseos Ptolemaei, in Chil. XI, 897 — XII, 4<sup>97</sup>), deinde Chil. XII, 508—512 de Hercule, 292 versus de filiorum educatione, qui excipiunt Chiliadas, iambi ad Camaterum ibidem p. 520—522, iambi, qui in posteriore recensione epistularum et Chiliadum in scholiis leguntur et satis magno erunt documento, quantopere Tzetzes a priore consuetudine in versibus scribendis recesserit, ut ne laxiore quidem scholiorum forma eius animus ad priorem licentiam in διχρονοῖς usurpandis revocatus sit. Nominandi sunt praeterea 25 iambi, qui leguntur in scholiis ad Hermogenem p. 133, ubi in v. 5 pro Ἄρεος ὥς scribendum Ἄρεως: postremo 117 versus in scholio ad Aristoph. Plutum v. 137 (in Philologi vol. XXV, p. 687—691), quorum iam supra (p. 67) mentionem fecimus.<sup>98</sup>)

In his versibus omnibus eas sequitur leges, quae supra expositae et demonstratae sunt, nisi quod in nominibus propriis in priore consuetudine perstitit: breves enim syllabas ancipites etiam mediis in verbis adhibuit, cf. Chil. XII 266 Διόδωρε. 271. Ψαμμίτχου, in schol. ad Hermog. p. 133, 16. Μαραθῶνι, ne omnia enumerem, quae in nominibus propriis in metaphrasi Ptolemaei sunt vituperanda.

Repugnat praeterea legibus δυσμορίας solum, quod producta syllaba μo legitur in tractatu de fil. educat. v. 131.<sup>99</sup>) Ubi non videtur dubium quin Tzetzes secutus sit legem quam saepius in scholiis ad Lycophronem proponit: cf. quae ad versum 719, ubi codex eius habebat δομήσαντες, ab eo sunt adnotata: τὸ δο μικρόν ὁ Τζέτζης γράφει, τιθεὶς ἀνωθεν αὐτοῦ μακράν, καὶ φησιν, ὅτι ἐκτείνεται ὑπὸ τοῦ μ, καὶ ἔστι κοινὴ συλλαβή· τὰ γὰρ ἀμετάβολα ἐκτείνει ὁπότεν ὁ μετρικὸς βούλοιο (cf. schol. ad vv. 727. 796. schol. ad Hes. Op. et D. vv. 22. 113. 460. 612). Cf. quae in scholio ad epist. 1,

<sup>97</sup>) Πέρατος quod deprehenditur in v. 925 producta altera syllaba aequae atque illud κέκρικεν negligentiae Tzetzae tribuendum est. — <sup>98</sup>) In v. 15 videtur scribendum pro κατέκαμπε — κατέγναμψε. V. 102 plane est corruptus, cum non solum duae producantur vocales altera in initio verbi altera medio in verbo sed etiam in quarto pede spondeus occurrat: qui tamen quomodo sit sanandus, non satis mihi constat. — <sup>99</sup>) Ψευδόμενον ibidem in v. 174, quod Kiessling in textu posuit, spondeum in quarto pede efficit. Codex habet ψούμενον, quod tamen quomodo sit corrigendum nescio.

quod supra pg. 66 sq. exscripsi, de aspiratae vi dicit, quibuscum est conferendum scholion ad Lyc. v. 235. Vnde efficitur Tzetam per raro etiam mediis in verbis productionem brevis vocalis admisisse, sed ne hic quidem arbitrium suum sed certas leges secutum.

Proparoxytona in exitu versuum admittuntur in iambis de filior. educat. in v. 54. πράγμασι, 113. παιδεύομεν, 226. ἐκπαλάσσεται, 256. τιμώμενον, in Chil. XI, 970. Πέργαμος.

Trisyllabi pedes occurrunt in nominibus propriis in Chil. XI, 970 et 973 (in v. 963 καὶ est delendum).

Ut pauca de hiatu addam: hiatus in iambis artificialibus saepius occurrit quam in inartificialibus, nescio an ea de causa, quod in illis componendis animum magis attendebat ad διχρόνους recte usurpandas quam ad hiatum evitandum. In tractatu de tragoedia, cuius versus omnium minime videntur elimati et expoliti, saepius, ubi versus hiatu laborat, corrector ille byzantinus, quem supra commemoravimus (cf. pg. 70) loco qui videbatur corruptus<sup>100</sup>) immutando studuit mederi. Quo opusculo excepto omnium qui leguntur hiatuum duae partes inveniuntur post diphthongos, quae in v exeunt, saepissime post αὐ. Cf. Chil. XI, 916. οὐ ἔνδενίς. 930. ἡ δ' αὐ ἐψα. de fil. educ. 64. εὐ εὐβουλίας. 227. ἐν δ' αὐ Ἀθήναίς. Schol. ad Chil. XIII, 614. ἃ δ' αὐ Ὀμηρος. Schol. ad. epist. 4. p. 5 sq. ἀνὰ 2. αὐ Ἡρακλῆς. περὶ κωμῶδ. 58. αὐ ἀντεπίρρημα. Schol. ad Hes. Op. et D. v. 564. in v. 16 αὐ ἐλάττους: v vero ante vocales similiter ac germanicam v id temporis pronuntiatam esse constat, cf. Mullach. Grammat. d. griech. Vulgärspr. p. 109.

Superest ut de opusculis exponam, quae a Matranga Anecd. gr. vol. II p. 619 sqq. sub Tzetzae nomine edita sunt et inscribuntur Κρίχοι τοῦ Τζέτζου ἱαμβοὶ κλιμακῶτοι<sup>101</sup>) πρὸς τὸν βασιλέα κύριν Μανουήλ ἐπιτάφιοι (sunt 91 versus), alterum κρίχοι ἱαμβοὶ (57 vv.). Atque alterum, quo continetur colloquium inter agricolam, virum sapientem, chorum, musas, etiamsi prorsus ad Tzetzae quadraret ingenium, ei abiudicandum esse censeo non solum quia alibi ibique plenius (continet 122 versus) sub Plochiri nomine legitur (cf. appendicem ad Euripidis fragmenta edita a F. G. Wagnero Paris. 1846 pg. 79 sqq.), sed etiam quod inter 57 versus poematis, quo nulla lege astrictae vocales διχρόνοι usurpantur, novem inveniuntur versus, qui non in paroxytona exeunt: quod Tzetam in

<sup>100</sup>) Cf. p. 343, 10 Cram. cum v. 5 Duebn. p. 344, 25 Cram. cum v. 52 Duebn. — <sup>101</sup>) Κλιμακῶτοι appellati sunt, quia in initio uniuscuiusque versus verbum, in quod praecedens versus exit, repetitur, quasi quia, qui scalas aegre ascendat, alterum pedem, priusquam pergat scandere, in eundem soleat trahere gradum.

artificialibus versibus haud ita raro, in inartificialibus autem bis idque in ultimo complurium versuum fecisse supra demonstravimus (cf. pgg. 71. 72. 74). Ac ne eos quidem qui praecedunt iambos, quos anno 1180 in mortem Manuelis imperatoris conditos esse constat, existimo esse Tzetzae, cum qui posteriore aetate iambos non scripserit praeter artificiales quos vocat, qui metaphrasin Ptolemaei et historiam mundi, id est totos libros, ut videtur, artificiali illo metro composuerit, eum verisimile sit etiam anno 1180 easdem leges secuturum fuisse. Qui tamen versus ut meliorum iamborum leges sequantur, tantum abest, ut vocales α, ι, υ non aliter quam in versibus inartificialibus usurpentur, ut etiam in paribus sedibus, ubi Tzetzes fere semper vocalibus ancipitibus recte uti solet, eadem vocales saepissime falso adhibitae legantur. Atque valde est dolendum Matrangam, ex quo codice duo illa poemata descripta sint, non addidisse, ut quomodo Tzetzae potuerint attribui, erui nullo pacto possit.

---

Pauca sunt addenda de excursu, quem Guilelmus Seelmann dissertationi inaugurali 'De propagatione scholiorum Aeschyleorum' (Hal. 1875) adiunxit, qui inscribitur: 'Quo ordine Tzetzarum libri editi sint' (p. 33—37). Etsi Seelmann multos locos recte cognovit, unde ad tempus accuratius statuendum proficiscendum est, tamen multum abest, ut recte iis usus sit. Satis est ea enumerare, in quibus erravit: pg. 33 iambos climaticos (? i. e. κλιμακωτούς) ab Ioanne Tzetza scriptos esse censet. — Pg. 34 existimat Isaacum Tetzam anno 1143 mortuum esse, quo anno bellum illud confectum sit: neque igitur intellexit (cf. supra pg. 10) exercitum iam autumnio anni 1138 domum rediisse. — Ibidem Isaacum Tetzam et Isaacum Berrhoeae eparchum confundit (cf. supra cp. II). — Satis mira sunt, quae de Exegesi Iliadis profert p. 37: 'Exegesis in Iliadem post Var. Hist. scripta est. Nulla enim mentio eius in Var. Hist. fit. Accedit, quod in ea seniliter loquitur et iuvenutis suae tamquam peractae meminit (p. 128. cf. 15, 12)'. Num Tzetzes ullo loco Chiliadum hoc dixit se in Chiliadibus omnium librorum mentionem facere, qui eo tempore iam confecti essent? Praeterea Seelmannus, si Ioannis Tzetzae Prolegomena ad Aristophanem, quibus Tzetzes ipse Exegesis ἐν τῷ Ἰλιάδῳ se composuisse ait (cf. pg. 15), praesto non erant, ex ipsa Exegesi cognoscere debebat, quae aetate Exegesis scripta esset: cf. Exeg. p. 6, 28 H. (p. 748, 21 B.) et schol. p. 130, 15 sqq. H. (p. 828, 23 sqq. B.).

---





# **EXEGETISCHER COMMENTAR**

**ZU**

**PLATOS THEÄTET**

**VON**

**HERMANN SCHMIDT.**

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

CHICAGO, ILL.

1911

## Einleitung.

### 1. Die Personen des Dialogs.

Von den beiden Personen des Prologs, den Megarikern Euklid und Terpsion, wissen wir aus Platos Phädon 59 C, dass sie beim letzten Gespräche und dem sich daran schliessenden Tode des Sokrates zugegen waren, und vom Euklid überdies, dass er der Gründer der Megarischen Schule (Diog. L. II 10, 1) und einer der lernbegierigsten Schüler des Sokrates war, wie dies Gellius durch seine bekannte Mittheilung über ihn in den 'Attischen Nächten' VI 10 und Plato selbst in unserm Dialog 143 A dadurch bezeugt, dass er ihm das Verdienst zuschreibt, durch unermüdliches Nachfragen beim Sokrates und sorgfältiges Niederschreiben zu Hause uns diesen Dialog in der Form, in welcher wir ihn besitzen, erhalten zu haben. Plato hatte aber zu dieser, theilweise wohl auf einem historischen Factum beruhenden Fiction noch einen andern, in seinem eigenen Verhältniss zu Euklid liegenden Grund; denn zu diesem, seinem älteren, bereits nach Megara zurückgekehrten Mitschüler, hatte er sich gleich nach dem Tode des Sokrates begeben und im wissenschaftlichen Verkehr mit ihm den Trost gefunden, dessen sein Herz damals bedurfte (Diog. L. II 10, 106. Zeller II 1 S. 218, 3. Aufl., 2<sup>te</sup>. S. 181); und so hatte er denn eine doppelte Veranlassung, seinen Dialog durch eine freundliche Erinnerung an den Euklid bei seinen Lesern einzuführen.

In dem Dialoge selbst finden wir den eigentlichen Träger desselben, Sokrates, nach seiner vollsten Eigenthümlichkeit dargestellt. Die beim Beginne des Gesprächs 143 E vorkommende Erwähnung seiner unschönen Gesichtsbildung erinnert sofort an die Silenenstatue, aus der uns, sobald sie sich öffnet, das schönste Götterbild entgegentritt (Symp. 215). Der charakteristischste Zug aber des in diesem Bilde wohnenden Geistes ist der ideale Wissensdrang des Sokrates, und in welchem Dialoge findet sich der entschiedener ausgeprägt als gerade im Theätet, wo der Begriff selbst und die Idee des Wissens gesucht wird. Sehen wir dann auf die Methode, die Sokrates angewandte, um auch andere zum Wissen hinzuführen, die Mäeutik, so ist es eben wieder dieser Dialog, in welchem dieselbe nicht nur meisterhaft von ihm geübt, sondern auch mit dem vollen Bewusstsein, dass

sie ihm eigenthümlich sei, nach ihrer Bedeutung und ihrem Wesen, wie in keinem andern Dialoge, auseinandergesetzt wird. Auch die übrigen eigenartigen Züge seines Geistes aber sind hinlänglich vertreten. Es sind 1) seine mehr durch persönlichen Verkehr als durch Lesen und Schreiben gewonnene Bildung\*), sowie seine in derselben Weise auch auf andre einwirkende Thätigkeit. So kennt er die Philosophie des Parmenides durch ein Zusammenkommen mit diesem (183 E) und die Theorie der von Antisthenes aufgestellten Definition des Wissens durch Hörensagen (201 D ff. Vgl. Peipers S. 125), und so theilt er auch das mit Theätet gehaltene Gespräch dem Euklid mündlich mit (142 C); — 2) seine unersättliche und auch andere zum Reden zwingende Redelust (146 A, 169 A—C, 183 D); — 3) sein Aufsuchen der Gelegenheit hierzu auf öffentlichen Plätzen, namentlich in den Gymnasien, sein besonderes Wohlgefallen an den hier versammelten begabten und strebsamen Jünglingen und sein tiefer prophetischer Blick in die fernere Entwicklung derselben (142 C und 143 DE); — 4) das Bekennen seines Nichtwissens und seiner damit zusammenhängenden Atopie und Aporie, sowie sein Bestreben, durch seine Mäeutik auch andere zu dem Bewusstsein ihres Nichtwissens zu bringen (149 A, 150 C, 151 A, 157 C, 210 C); — 5) die freundliche und anerkennende Weise, mit welcher er andererseits bescheidenen Jünglingen Muth zum Reden und gemeinsamen Forschen zu machen versteht (148 B—D, 151 E, 155 D, 157 D, 163 C, 185 DE, 187 B); — 6) seine vom Aeusseren auf das Innere hinüberführende Inductionsmethode und die daraus hervorgehende Begriffsbestimmung durch Definition und Eintheilung in Gattungen und Arten (144 D ff., 146 D ff., 147 C, 181 CD, 202 E ff., 206 A ff., 208 D); — 7) die Zurückführung seines wissenschaftlichen Berufes auf den delphischen Gott und seiner Handlungsweise auf sein Dämonium (150 D und 151 A); — 8) sein Kampf gegen die zum Scheinwissen anleitenden und grossen Lohn für ihren Unterricht fordernden Sophisten (154 DE, 161 E ff., 164 C, 165 B—E, 178 E, 197 A); — 9) der seine Reden durchziehende, mit Ironie verbundene schöne Humor (146 A, 152 C, 153 CD, 166 A ff., 171 D, 189 CD, 195 BC, 202 D).

Die beiden Mitunterredner des Sokrates sind der schon dem Greisenalter nahe Mathematiker Theodór aus Cyrene (143 D und 162 B) und der eben erst zum Jünglinge herangewachsene Schüler desselben Theätet (142 C). Theodor war ein Anhänger und Freund des Protagoras gewesen, hatte sich aber von der Philosophie zu der ihm wegen ihrer festen und positiven Resultate mehr zusagenden Mathematik gewendet (146 B, 162 A, 164 E, 165 A). Er wirkte als Lehrer derselben eine Zeitlang auch in Athen. Sokrates war hier (145 D), Plato, nach Diog. L. II 8 § 103 und III 8

\*) Vgl. Westermayer in seinem 'Lysis' S. 68.

§ 6 in Cyrene sein Schüler. In Xenophons Mem. IV 2, 10 wird er γεωμέτρης ἀγαθός, in Platos Polit. 257A περὶ λογισμοὺς καὶ τὰ γεωμετρικὰ κράτιστος genannt, und Proklus rechnet ihm in seiner Zusammenstellung der berühmten griechischen Mathematiker vor Euklid (Eucl. elem. Ed. August. I p. 291) zu den περὶ γεωμετρίαν ἐπιφανεῖς (vgl. Bretschneider, die Geometrie und die Geometer vor Euklides S. 29). — Theätet wird dem Sokrates von seinem Lehrer als der begabteste und zugleich liebenswürdigste seiner Schüler zugeführt (143E—144B) und macht nach dem sofort begonnenen Gespräche einen so günstigen Eindruck auf diesen, dass er gegen den Euklid bald nachher das prophetische Wort ausspricht, Theätet werde einst ein berühmter Mann werden. Und diese Prophezeiung ging nach der Seite hin in Erfüllung, dass auch er sich unter den Mathematikern der Griechen einen ehrenvollen Namen erwarb. Schon in unserm Dialog legt er ein glänzendes Zeugnis von seiner hervorragenden Befähigung für diese Wissenschaft ab (147D—148B), und was hierbei besonders hervortritt: dass er sich nicht mit positiven Kenntnissen begnügte, sondern alles auf allgemeine Begriffe zurückzuführen bemüht war, bezeugt auch Proklus von ihm.\*) Aber auch bestimmte, für die Mathematik bedeutende Leistungen werden von ihm erwähnt. Plato schreibt ihm in der eben citirten Stelle unsers Dialogs die beiden Fundamentalsätze der Irrationalen zu, die Euklid in seine 'Elemente' X 9 und 10 aufgenommen hat\*\*), und Suidas berichtet (I 1 S. 1120. Ed. Bernhardt), dass derselbe als Lehrer zu Heraklea im Pontus die erste Schrift über die sogenannten fünf Körper verfasst habe.

In unserm Dialoge nun tritt zwischen beiden Mitunterrednern, wie schon durch ihr Alter, so auch durch ihre geistige Individualität ein entschiedener, zur dramatischen Belebung des Gesprächs wesentlich beitragender Gegensatz hervor. Während Theodor mit der Philosophie abgeschlossen hat, zeigt Theätet das lebhafteste Interesse für dieselbe. Er hat schon früher oft über den Begriff des Wissens nachgedacht (148E), oft schon den Satz des Protagoras, dass der Mensch das Mass der Dinge sei, gelesen (152A) und die Antisthenische Definition des Wissens schon von einem anderen gehört (201C), kennt auch die materialistischen Philosophen durch persönliche Be-

\*) Eucl. elem. I p. 291: Ἀρχύτας ὁ Ταραντῖνος καὶ Θεαιτήτος ὁ Ἀθηναῖος, παρ' ὧν ἐπηυξήθη τὰ θεωρήματα καὶ προήλθον εἰς ἐπιστημονικωτέραν σύνταξιν.

\*\*) Bretschneider a. a. O. S. 145, der zugleich in Anm. 1 bemerkt: dass der Satz X prop. 9 vom Theätet herrühre, bezeuge ein neu aufgefundenes Scholion des Proklus zu jener Stelle, die so laute: τοῦτο τὸ θεωρήμα Θεαιτήτιόν ἐστιν εὖρημα, καὶ μέμνηται αὐτοῦ Πλάτων ἐν Θεαιτήτῳ, ἀλλ' ἐκεῖ μὲν (bei Plato) μερικώτερον ἔγκειται, ἐνταῦθα δὲ (bei Euklid) καθόλου (vgl. Peipers S. 693). — Blass in seiner Doctor-Dissertation 'de Platone mathematico' schliesst p. 16 aus Legg. VII 820, dass Plato selbst der Erfinder dieses Satzes sei.

gegnung mit ihnen (155 E, verglichen mit Soph. 246 B) und folgt daher mit Leichtigkeit den philosophischen Auseinandersetzungen des Sokrates (155 C). Theodor ferner ist überhaupt fertig mit seiner geistigen Entwicklung und vertritt in dem Gespräche als ein etwas einseitiger Mathematiker den Standpunkt des abstracten Verstandes, während der philosophisch befähigtere und nach tieferer Einsicht ringende Theätet die geeignete Persönlichkeit ist, um an ihr 'den werdenden Denker' und damit zugleich ein leuchtendes Beispiel der Sokratischen Kunst der Gedankenentwicklung in begabten Jünglingsnaturen darzustellen (Steinhart S. 19—24). Diesem Charakter und dem Alter beider gemäss ist endlich auch die Art und Weise, wie sie sich an dem Gespräche betheiligen. Theodor ist zwar nicht ohne Interesse für dasselbe an sich (161 A, 172 C, 173 B), sucht sich aber der activen Theilnahme daran auf alle Weise zu entziehen, indem er sich bald mit der ihm ungewohnten philosophischen Sprache, bald mit seiner Freundschaft für den zu kritisirenden Protagoras, bald mit seinem Alter entschuldigt und die Mühe des Gesprächs dem Jüngeren zuschiebt (146 B, 162 A B, 168 E). Am liebsten wäre es ihm überhaupt gewesen, wenn Sokrates in zusammenhängender Rede allein die Sache entwickelt hätte (177 C). Als er sich nun aber doch einmal, weil dieser ihn bei der Ehre seines mathematischen Rufes zu fassen weiss, in das Gespräch einzugehen veranlasst sieht, unterwirft er sich mit vollkommener Resignation dem Schicksal, welches er ihm durch seine Fragen zuspinnen werde, bestimmt jedoch zugleich den Punkt, bis zu dem er mitzugehen bereit sei (169 A—C), und ist froh, als er die ungern übernommene Rolle dem Theätet zurückgeben kann (183 C). Sein längeres Eintreten selbst aber in die Unterredung ist gerade dort, wo es geschieht, deshalb sehr passend, weil hier einestheils die ausführliche und keine Besprechung veranlassende Schilderung des Philosophen im Gegensatze zu dem gerichtlichen Redner vorkommt (172 D—177 C), und anderentheils ihm Gelegenheit geboten wird, sich gegen die ihm wohlbekannten aber wegen ihrer Bewegungstheorie und ihres damit zusammenhängenden Mangels an positiven Grundsätzen verhassten Herakliteer auszusprechen (179 D—180 C). Der Widerlegung derselben durch Sokrates giebt er dann willig und ohne eine selbständige Meinungsäusserung in allen Punkten seine Zustimmung, wie er überhaupt zu der Gedankenentwicklung und dem Gange des Gesprächs wenig oder nichts beiträgt. — Ganz anders Theätet. Nachdem dieser einmal seine Schüchternheit, sich einer Prüfung zu unterwerfen, überwunden hat, giebt er sich derselben mit jugendlicher Unbefangenheit hin, antwortet, so oft er gefragt wird, willig und gern und zeigt in dem oft recht verschlungenen Gespräche nicht nur ein immer reges Interesse und ein fast immer klares Verständniss, sondern auch selbständiges Denken und nicht unbedeutenden Scharfsinn. Er ist es, der die drei Definitionen des Wissens aufstellt, in der

ersten (151DE), weil er einmal definiren soll, frischweg und aufs Gerathewohl, sich an Protagoreische Erinnerungen, in der zweiten und dritten (187B und 201C) wohl überlegt an den zu einer tieferen Auffassung drängenden Verlauf des Gesprächs anschliessend. Wenn ferner bald nach dem Beginne desselben (155C) ein von Sokrates vorgeführter und unlösbar scheinender Widerspruch auf ihn einen so gewaltigen Eindruck macht, dass ihm bei der Betrachtung desselben fast schwindlig wird, so erkennt Sokrates in dem darin sich ausdrückenden tiefen Gefühl für logische Richtigkeit mit Recht eine Stimmung, wie sie einer philosophisch angelegten Natur angemessen ist. Genaues Auffassen aber und Festhalten des im Gespräche Vorkommenden, Selbständigkeit des Denkens und Schärfe des Urtheils zeigt sich in noch manchen einzelnen Antworten. So 159B, 163B, 185D, 186A, 191B, 195E; 199E (wo er andeutet, 'dass ein dem Geiste nicht klar gegenwärtiges Wissen eigentlich ein Nichtwissen sei'. Steinhart S. 205, Anm. 26), 200E (wo er den Zusammenhang des Sittlichen mit dem Wahren hervorhebt), 203B, 204E, 207DE, 208C.

Theätet tritt überhaupt in dem ganzen Dialog als die nach Sokrates bedeutendste Persönlichkeit hervor. Im Prolog wird er als bereits gereifter Mann von Euklid und Terpsion wegen seiner, eben auch in der Schlacht noch bewiesenen Tüchtigkeit und Ehrenhaftigkeit gepriesen, im Eingange zum Hauptgespräche von seinem Lehrer als eine dem Sokrates körperlich und geistig verwandte Natur geschildert, im Gespräche selbst endlich wird ihm nach diesem die Hauptrolle zugetheilt und der ganze Dialog wird daher nach ihm 'Theätet' genannt.

## 2. Der Zweck des Dialogs.

Der allgemeine wissenschaftliche Zweck des Dialogs wird durch die S. 145E aufgeworfene Frage: ἐπίστημη ὃ τί ποτε τυγχάνει ὄν, deutlich genug ausgesprochen, der besondere aber lässt sich aus der Art und Weise, wie jene Frage beantwortet und diese Beantwortung besprochen wird, so bezeichnen: durch eine auf psychologischer Grundlage ruhende Prüfung der aufgestellten Definitionen den Weg zur Auffindung der richtigen Definition anzubahnen. Welche Definition aber gemeint sei, kann nicht zweifelhaft sein; denn da sich in dem Gespräche weder Wahrnehmung noch richtige Vorstellung, noch endlich Begriffsbestimmung als genügende Definitionen erweisen, so bleibt als die Plato vorschwebende und seiner Philosophie allein angemessene keine andere übrig, als eine auf die Idee, d. h. auf die Wirklichkeit des Begriffs oder das ihm zu Grunde liegende wirkliche und wahrhafte Sein gerichtete. (Ueber diese Definition der Idee s. Zeller II 1, S. 541 ff. 3. Aufl., 2<sup>te</sup> II, S. 412 ff.)

Neben dem auf den Inhalt gehenden wissenschaftlichen Zweck

aber hat unser Dialog auch einen formal-pädagogischen. Wie es sich nämlich zwar in allen Dialogen um das Wissen eines Gegenstandes handelt, im Theätet aber das Wissen selbst dieser Gegenstand ist, so tritt in allen zwar auch die Mäeutik als die dem Sokrates eigenthümliche Kunst hervor, die Geister zu prüfen und den falschen sowohl als den wahren Gedankeninhalt derselben ans Licht zu fördern, in keinem aber wird dieselbe so absichtlich in den Vordergrund gestellt und mit steter Berufung auf sie bis ans Ende durchgeführt als im Theätet, und der formale Zweck desselben lässt sich daher als die Aufstellung eines Beispiels der Gedankenentwicklung durch die Mäeutik bezeichnen. Als beim Beginne des Gesprächs Theätet sich gegen Sokrates, als den Prüfenden, dahin seinerseits ausgewiesen hat (ἀνακρίπτεσθαι und ἐπιδεικνύναι ἑαυτόν), dass er den Sinn der Aufforderung, den Begriff des Wissens anzugeben, wohl verstehe, ihr aber nicht zu genügen vermöge, obwohl er ihn aufzufinden schon oft selbst versucht habe, und dass er trotz seiner vergeblichen Bemühungen, von dem Nachdenken darüber auch jetzt noch nicht loskommen könne, erkennt Sokrates darin Geburtswehen, von denen er, als Kenner der geistigen Hebammenkunst, ihn befreien könne, giebt dann die berühmte ausführliche Schilderung dieser seiner von Apollo selbst ihm mitgetheilten und zur Ausübung anbefohlenen Kunst und fordert am Schlusse derselben den Theätet auf, sich ihm, als einem in der Kunst seiner Mutter wohlbewanderten Mann, vertrauensvoll hinzugeben, auf seine Fragen, so gut er könne, zu antworten und es sich nicht verdriessen zu lassen, wenn er manches von dem dabei zu Tage Geförderten als falsch und unbrauchbar bei Seite werfen würde (148 B — 151 D). Die dann von Theätet gegebene Definition des Wissens beginnt nun Sokrates daraufhin zu prüfen, ob sie einen lebensfähigen Keim in sich habe oder ein Windei sei (ρόνιμον ἢ ἀνεμιαῖον 151 E). Zuerst werden daher dem Theätet die wahren und also lebensvollen Gedanken, die er, von einem dunklen Gefühle geleitet, mit dieser Definition verbindet, zum Bewusstsein gebracht und dies Resultat als das durch Sokrates' Hebammendienst mit Mühe und Noth zur Welt gebrachte Kind Theätets bezeichnet, dann aber dasselbe darauf angesehen, ob es nicht doch, in Beziehung auf die geforderte Definition, eine Fehlgeburt sei, und Theätet von neuem ermahnt, nicht unwillig zu werden, wenn sich dies ergebe und ihm dadurch die Freude über sein Erstgeborenes getrübt werde (160 E — 161 A). Nachdem darauf Sokrates auch den Theodor ins Gespräch gezogen und seine Fragen längere Zeit an diesen gerichtet hat, wendet er sich, seiner eigentlichen Aufgabe, den Theätet zu prüfen, eingedenk, an jenen mit den Worten: 'aber den Theätet müssen wir von den Gedanken, mit denen er über das Wissen schwanger ist, zu entbinden suchen' (184 AB), und als dies in Anknüpfung an alle drei Definitionen desselben aufs gründlichste geschehen und die Unhaltbarkeit derselben klar gelegt



ist, wird am Schlusse des Dialogs noch einmal der pädagogische Zweck desselben durch die Frage: Ἡ οὖν ἐτι κυοῦμέν τε καὶ ὠδίνοντες, ὦ φίλε, περὶ ἐπιστήμης, ἢ πάντα ἐκτετόκαμεν; in Erinnerung gebracht. Theätet erklärt, dass er von seinen Geburtswehen befreit sei und durch Hülfe des Sokrates mehr aus sich herausgegeben habe, als er eigentlich in sich gehabt, und erkennt auch an, dass die durch die Mäeutik des Sokrates aus ihm herausgelockten Definitionen verfehlt und also in der That Windeier gewesen seien, worauf dieser ihn auf den Gewinn aufmerksam macht, den er für die Zukunft, möge er sich nun leer oder von neuem schwanger fühlen, von dieser Prüfung haben werde, und dann noch einmal auf das ihm vom Gotte selbst anvertraute Amt: nicht, wie seine Mutter, Weibern, sondern begabten und strebsamen Jünglingen Geburtshülfe zu leisten, zurückweist (210 B—D). — Inwiefern aber der Gang und die ganze Art der Beweisführung in diesem Dialoge als ein Beispiel und Muster der Mäeutik angesehen werden kann, und dass sich aus der Anwendung desselben manche Eigenthümlichkeiten in der Beweisführung erklären lassen, zeigt Peipers S. 240—259.

### Exegetischer Commentar.

Vorbemerkung. Schon der kritische Commentar des Verfassers (im neunten Supplementbande der Jahrbücher) bezog sich vorzugsweise auf Exegese; während diese aber dort erst durch Bekämpfung anderer Ansichten über die Auffassung der Textesworte gewonnen wurde, tritt sie hier, mit seltenen Ausnahmen, unmittelbar und zwar dort ein, wo eine Ergänzung entweder der Commentatoren überhaupt oder einzelner, namentlich Wohlrabs, dessen Ausgabe in diesem Commentare auf dieselbe Weise wie im kritischen zu Grunde gelegt ist, nöthig oder wenigstens wünschenswerth zu sein schien. — Die Citate aus den übrigen Dialogen halten sich an den Text der Hermann'schen Ausgabe. — Hinsichtlich der im Commentare vorkommenden Schriften über Plato und besonders über dessen Theätet ist die Zusammenstellung der von mir benutzten litterarischen Hilfsmittel im kritischen Commentar zu vergleichen. Nachzutragen ist für dieselbe die dort übergangene, wiewohl im Commentar selbst öfter berücksichtigte Schrift: Schnippel, die Widerlegung der sophistischen Erkenntnistheorie im Platonischen Theätet. Gera 1874. Für die Auffassung aber des eigentlichen philosophischen Gehalts im Theätet ist vor allen auf das schon im kritischen Commentar genannte und berücksichtigte Werk Peipers' 'Die Erkenntnisslehre Platos mit besonderer Rücksicht auf den Theätet' hinzuweisen.

1) S. 143B: ἐγραψάμην δὲ δὴ οὕτως τὸν λόγον, οὐκ ἔμοι ζωκράτη διηγούμενον ὡς διηγείτο, ἀλλὰ διαλεγόμενον οἷς ἔφη διαλεχθῆναι] Die, besonders bei Plato häufigen epexegetisch zu einem Demonstrativum hinzugefügten Participialsätze

(Bernhardy, W. Synt. S. 284 und Stallbaum im Index zur Republik unter 'Participium post ψδε') schliessen sich 1) dem Subjecte des Satzes an, wie 151B: ταῦτα δὴ κοί, ὧ ἀριστέ, ἐνεκα τοῦδε ἐμήκυνα, ὑποπτεύων ff., Polit. 264D: Ἄρ' οὖν καὶ κοί ξυνδοκεῖ ταύτῃ δεῖν δικάζειν τὴν κοινοτροφικὴν ἐπιστήμην, ἐφ' ἑκατέρω τούτων τὸ μέρος αὐτῆς ἐπινέμοντας ἑκάτερον (wo sich ἐπινέμοντας auf das bei δεῖν zu ergänzende ἡμᾶς bezieht) und Parm. 162A: οὕτως γὰρ ἂν τό τε ὄν μάλιστ' ἂν εἴη καὶ τὸ μὴ ὄν οὐκ ἂν εἴη, μετέχοντα τὸ μὲν ὄν οὐσίας τοῦ εἶναι ὄν, μὴ οὐσίας δὲ τοῦ εἶναι μὴ ὄν (schon von Ficin richtig übersetzt: *'ita enim ipsum ens maxime erit et ipsum non ens maxime non erit, si ipsum ens quidem participet'*); 2) dem Objecte, wie Apol. 19C: ταῦτα γὰρ ἑωρᾶτε καὶ αὐτοὶ ἐν τῇ Ἀριστοφάνους κωμῳδίᾳ, Σωκράτη τινὰ ἐκεῖ περιφερόμενον, und an unsrer Stelle, die passend von Schleiermacher so übersetzt ist: 'Ich habe aber das Gespräch solchergestalt abgefasst, nicht dass Sokrates es mir erzählt, wie er es mir doch erzählt hat, sondern so, dass er wirklich mit denen redet, welche er als Unterredner nannte', also nicht diegematisch, sondern dramatisch.

2) S. 143BC: ἐγραψάμην δὲ δὴ οὕτως bis ἐξελὼν τὰ τοιαῦτα] Der sich aus dieser Stelle leicht darbietenden Folgerung, dass die Dialoge mit diegematischer Darstellung einer früheren Zeit angehören, begegnet Schleiermacher zu dieser Stelle S. 497 durch die richtige Bemerkung, dass diese Form Plato 'unentbehrlich war, um das Mimische anzubringen, das oft die schönste Zierde seiner Werke ist und nicht selten so genau mit ihrem eigentlichen Zwecke zusammenhängt'. Vgl. Munk, S. 401, Westermayer, 'der Lysis des Plato zur Einführung in das Verständniss Platonischer Dialoge erklärt' S. 13 ff., besonders aber Peipers S. 689.

3) S. 144A: ἀνδρεῖον] Hier in dem Sinne, in welchem die ἀνδρεία in einer, von vernünftiger Ueberlegung geleiteten Beharrlichkeit und Ausdauer besteht (Lach. 192D: ἡ φρόνιμος ἄρα καρτερία κατὰ τὸν σὸν λόγον ἀνδρεία ἂν εἴη) und sich als solche von der blind der Gefahr entgegenstürmenden Tollkühnheit unterscheidet (ibid. 197 B und an unsrer Stelle B: μανικώτεροι ἢ ἀνδρειώτεροι). Plato nennt sie daher in der Parallelstelle Rep. VI 503 C auch βεβαιότης, und Schleiermacher übersetzt ἀνδρεῖον an unserer Stelle richtig durch 'beharrlich'.

4) S. 144B: ὁ δὲ οὕτω λείως τε καὶ ἀπταιστως καὶ ἀνυσίμως ἔρχεται ἐπὶ τὰς μαθήσεις τε καὶ ζητήσεις μετὰ πολλῆς προότιτος, οἷον ἐλαίου ρεῦμα ἀποφῆτι ρέοντος] λείως in dem Sinne, in welchem λείος so oft von ebenen, durch Bäume oder Berge oder Vertiefungen das Vorgehen nicht hindernden Gegenden und Wegen gebraucht wird, also hier etwa 'glattweg'. ἀπταιστως drückt dasselbe negativ aus 'ohne Anstoss und Aufenthalt', und die Folge von beiden ist ἀνυσίμως 'mit Er-

folg fortschreitend'. Durch alle diese Attribute wird also die eine gute Eigenschaft Theätets: sein geweckter und lebhaft nach einem Ziele hinarbeitender Geist bezeichnet, während die andere, sein immer sich gleich bleibendes, stilles und sanftes Wesen ihren Ausdruck in μετὰ πολλῆς πρᾶότητος findet. In dem, beide veranschaulichenden Bilde aber, οἷον ἐλαίου ρεῦμα ἀποφητὶ ρέοντος entspricht das Strömen überhaupt der ersten, die Geräuschlosigkeit des Oelstromes der zweiten.

5) S. 144 E — 145 B: ἀτὰρ εἰ νῦν ἔχόντοιν bis ξένους τε καὶ ἄλλους οὐδένα πω ἐπήνεσεν ὥς cè νῦν δῆ] Sinn und Zusammenhang: 'Wie, wenn jeder von uns Beiden eine Lyra hätte und Theodor sagte, die beiden Lyren seien gleich gestimmt, wir ihm dies erst glauben würden, wenn wir in Folge einer mit ihm angestellten Prüfung uns davon überzeugt hätten, dass er es als ein Musikverständiger gesagt hätte, ebenso müssten wir doch wohl, wenn uns an unsrer Gesichtsähnlichkeit viel gelegen wäre, erst feststellen, ob Theodor ein Sachverständiger, also ein Maler sei, ehe wir darüber entscheiden könnten, ob wir seinem Urtheile Glauben schenken dürften. Nun steht aber fest, dass Theodor kein Maler, ebenso fest aber auch, dass er ein wissenschaftlich gebildeter Mann ist, und wenn er daher, sei es lobend oder tadelnd, eine körperliche Aehnlichkeit zwischen uns beiden findet, so werden wir das keiner Berücksichtigung weiter für werth halten, lobte er aber gegen irgend jemand die Verstandesbildung eines von uns beiden, so würde es dieser doch wohl der Mühe für werth halten, den Gelobten daraufhin zu prüfen, und dieser, sich über das ihm ertheilte Lob auszuweisen. Ist dem aber so, dann ist es zeitgemäss für mich, dass ich dich prüfe, und für dich, dass du dich ausweisest; denn wisse, dass du der von Theodor nach dieser Seite hin vor allen anderen seiner Schüler Gelobte bist.' Zu beachten ist hierbei besonders die feine Wendung (145 B: τί δ' εἰ ποτέπου τὴν ψ.), durch welche es dem Sokrates gelingt, den an sich bescheidenen und schüchternen Theätet dahin zu bringen, dass er sich zu einem wissenschaftlichen Gespräche mit ihm für verpflichtet hält. Mit Recht ferner macht Campbell auf den Widerspruch aufmerksam, in welchen Theätet mit sich selbst geräth, indem er hier, seinem ihn richtig leitenden Gefühle folgend, dem Sokrates darin beistimmt, dass nur dem Urtheile eines Sachverständigen Werth beizulegen sei, später aber (151 E ff.), durch Theorie befangen, seine Zustimmung zu dem Satze giebt, dass das Urtheil jedes einzelnen Menschen wahr sei (vgl. Schnippel S. 7). — ποτέπου] Auch im Lateinischen kommt *uter* in einigen juristischen Formeln als Indefinitum (alteruter) vor z. B. Cic. Verr. III 14, § 35: 'Illa vero praeclara est clausula edicti, quod omnium controversiarum, quae essent inter aratorem et decumanum, *si uter velit*, edicit, se recuperatores daturum esse, und eben dort: *utrum ita scripserit si uter volet an si decumanus volet*, nihil interest' und Dig. 9. 2, 41, § 3:

'si cum utro eorum actum est, cum altero agi non potest'. Ebenso ὁπότερος 'welcher von beiden es auch sei = der eine oder der andere', Rep. VI 509 A: ἀγαθοειδῇ μὲν νομίζειν ταῦτ' ἀμφοτέρω ὁρθόν, ἀγαθὸν δὲ ἡγεῖσθαι ὁπότερον αὐτῶν οὐκ ὁρθόν (wie auch an unsrer Stelle einige Codd. ὁπότερου bieten) und im Lateinischen *quicumque*, wie Cic. Catil. II 5, 11: 'Quae sanari poterunt, quacunque ratione sanabo'. Vgl. Heindorf zu unsrer Stelle und G. T. A. Krüger, Lat. Gr. § 432.

6) S. 145 E: Τοῦτ' αὐτὸ τοῖνυν ἔστιν δ' ἀπορώ] Während bei Xenophon in der von Heindorf citirten Stelle (Mem. IV 6, 7) Sokrates bei dem Resultate ἐπιστήμη ἄρα σοφία ἔστιν stehen bleibt, lässt Plato ihn an unsrer Stelle sich dabei nicht beruhigen, sondern vielmehr erklären, er habe von Theodor und andern wissenschaftlich gebildeten Männern zwar manches gelernt, sei aber durch sie nicht zum Bewusstsein über das Verhältniss der ἐπιστήμη zur σοφία gekommen. Beide schienen gleichbedeutend zu sein, und doch sage ihm ein dunkles Gefühl, dass der ἐπιστάμενος nicht bloss ein μαθὼν τι (D: τὸ μανθάνειν ἔστιν τὸ σοφώτερον γίνεσθαι περὶ δ' μανθάνει τις), also nicht bloss einer, der sich Kenntnisse, Geschicklichkeit, Fertigkeit in irgend etwas erworben hat, sein könne. Er schlage daher vor, gemeinschaftlich den Begriff der ἐπιστήμη aufzusuchen, um, wenn dieser nach dem Urtheile der sich dabei Betheiligenden gefunden sei, ihn mit dem als bekannt angenommenen der σοφία vergleichen und so die in Rede stehende Frage entscheiden zu können.

7) S. 146 A: φιλολογίας] Da Plato λόγοι vorzugsweise von wissenschaftlichen Gesprächen braucht (Wohlrab zu 161A), so bezeichnet φιλολογία bei ihm das Wohlgefallen an solchen Gesprächen, mögen sie nun von anderen geführt werden, wie 161 A und Lach. 188C, oder von ihm selbst mit anderen, wie hier. Wie gewaltig aber dieser Drang nach wissenschaftlicher Mittheilung bei Sokrates war, wird 169 B geschildert und auch sonst in den Dialogen hervorgehoben. Vgl. Steger I S. 76, Anm. 4.

8) S. 146 C: Δοκεῖ τοῖνυν μοι καὶ ἡ π.] Dass die von Sokrates vorzugsweise geübte Begriffsentwicklung den damaligen Griechen noch etwas sehr Fremdes und Ungewohntes war, und wie geneigt sie waren, wenn die Definition eines Begriffes gefordert wurde, die Partition, statt des Inhaltes also den Umfang anzugeben, geht auch aus vielen andern, von Steger (I S. 55) verzeichneten Stellen der Platonischen Dialoge hervor.

9) S. 146 D: ἴσως μὲν οὐδέ ν] Eine, der Sokratischen Methode angemessene Urbanitätsformel, um anzuzeigen, dass eine, wenn auch aus dem vollen Gefühle ihrer Wahrheit hervorgegangene Behauptung sich doch erst dadurch als wahr zu bewähren habe, dass sie durch begriffliche Entwicklung auch den anderen von ihrer Wahrheit überzeuge. Gorg. 472 B: ἐγὼ δὲ ἂν μὴ εἴ αὐτὸν ἕνα ὄντα μά-

τυρα παράσχωμαι ὁμολογοῦντα περὶ ὧν λέγω, οὐδὲν οἶμαι ἄξιον λόγου μοι πεπεράνθαι περὶ ὧν ἂν ἡμῖν ὁ λόγος ᾗ.

10) S. 147 A—C: Κέψαι δὴ καὶ τόδε bis τὸ δ' ὅτου ἐὰν χαίρειν] Sinn: 'Die Antwort ist nicht nur überhaupt falsch, da sie, wie eben gezeigt ist, statt das Wissen selbst zu definiren, die möglichen Gegenstände desselben angiebt, sondern auch lächerlich, und zwar sowohl ihrem Inhalte nach, da sie den Begriff, der erklärt werden soll, unerklärt wieder zurtückgiebt, als der Form nach, da sie, statt, wie das Wesen der Definition es verlangt, kurz und bündig zu sein, breit und weitschweifig ist'. — A: εἴ τις ἡμᾶς τῶν φαύλων τι καὶ προχείρων ἔροιτο, οἷον περὶ πηλοῦ, ὃ τί ποτ' ἐστίν] 'wenn jemand hinsichtlich der ganz gemeinen und sich überall vorfindenden Dinge eine Frage an uns richtete z. B. darüber, was der Thon sei'. Ueber diesen Genitiv der Relation s. Matth., Ausf. Gr. § 342 und Krüger, Griech. Sprachl. § 47, 21. — Πρωτον μὲν γέ που bis ἔστιν οὕτω. Sinn und Zusammenhang: 'Wer nicht weiss, was Thon ist, gewinnt durch die Definition: Thon ist Thon der Töpfer, der Ofenbauer, der Ziegelbrenner, kein Verständniss von ihm — δημιουργῶν, denn wer nicht weiss, was eine Sache ist, versteht auch ihren Namen nicht, d. h. lernt sie auch dadurch nicht kennen, dass er ihren Namen hört — Οὐδαμῶς. Auch den Namen 'Wissen' also, z. B. 'Wissen von Schuhen' versteht der nicht, der nicht weiss, was Wissen ist, und ebenso wenig also auch die vorhin als Wissen von Schuhen erklärte Schuhmacherkunst' — ἔστιν οὕτω. — C: ὅτι γῆ ὑγρῷ πυραθεῖα πηλὸς ἂν εἴη. Diese Definition entspricht formell vollkommen dem, was Aristoteles Top. 1, 8 (Ed. Bekk. I p. 103) als das Wesen der Definition angiebt: ὁρισμὸς ἐκ γένους καὶ διαφορῶν ἐστίν. Plato selbst 'stellt zwar', wie es bei Ueberweg im System der Logik § 60 heisst, 'noch nicht ausdrücklich den Satz auf, dass die Definition den Gattungsbegriff und die specifische Differenz enthalten müsse, doch wird im Theätet p. 208—209 bereits von dem κοινόν die διαφορὰ oder διαφορότης unterschieden oder das σημείον ὅ τῶν πάντων διαφέρει τὸ ἐρωτηθέν, wie wenn z. B. von dem ἥλιος gesagt würde, derselbe sei τὸ λαμπρότατον τῶν κατ' οὐρανὸν ἰόντων περὶ γῆν'.

11) S. 147 D—E: Περὶ δυνάμεων τι ἡμῖν Θ. bis προαγορεύομεν τὰς δυνάμεις] 'Theodor zeichnete uns etwas über die Quadrate hin, wobei er zunächst von dem drei- und fünffüssigen nachwies, dass sie in der Länge nicht messbar durch das einfüssige Quadrat seien, und ebenso dann von den übrigen jedes einzeln vornahm bis zum 17füssigen, bei dem er stehen blieb. Uns aber kam nun der Gedanke, da die Zahl der Quadrate offenbar unendlich gross war, einen Versuch zu machen, wie sie (die durch jenes Grundmass messbaren einer- und die dadurch nicht messbaren andererseits) auf einen gemeinsamen Begriff zurtückzuführen seien'.

Zur Worterklärung: δυνάμεων] δύναμις entspricht, wie

in der eigentlichen, so in der mathematischen Bedeutung ganz dem lateinischen *potentia* (Potenz), nur dass es vorzugsweise von der zweiten Potenz, dem Quadrate gebraucht wird, und zwar sowohl vom Quadrate der Linie als dem der Zahl (Quadratzahl). Der Ausdruck scheint gewählt zu sein, um die Kraft oder das Vermögen auszudrücken, vermittelt dessen eine Linie oder eine Zahl gleichsam aus sich selbst heraus ein Quadrat oder eine Quadratzahl zu zeugen vermag, während τετράγωνον in der Bedeutung 'Quadrat' nur auf die geometrische Figur desselben hinweist. Dieselbe Bedeutung wie δύναμις hat auch δύνασθαι z. B. bei Athenäus p. 418 F.: τριγώνου ὀρθογωνίου ἢ τὴν ὀρθὴν γωνίαν ὑποτείνουσα ἴσον δύναται ταῖς περιεχούσαις 'die Hypotenuse eines rechtwinkligen Dreiecks vermag dasselbe (hat hinsichtlich der Quadratbildung dieselbe Kraft) wie die beiden Katheten zusammen'. — ποδιαία] sc. δύναμις, ein Quadrat von 1 Quadratfuss Flächeninhalt, τρίπους, πεντέπους von 3, 5 Quadratfuss. (Auf die Frage: 'Why did he not begin with  $\sqrt{2}$ ?' giebt Campbell die uns nicht verständliche Antwort: Was it because the δίπους δύναμις is less than the unit, viz. 1 ft?' Dass nicht mit τῆς τε δίποδος περί angefangen ist, fällt allerdings um so mehr auf, da ohne Rücksicht auf das zweifüssige Quadrat wohl kaum der Beweis für das dreifüssige geliefert werden konnte.) — μήκει] Der Gegensatz ist δυνάμει (Eucl. Elem. X Deff. 3—6), wie auch unsere Mathematiker Commensurabilität in der Länge und in der Fläche (= Potenz) unterscheiden und unter jener die Commensurabilität verstehen, die unmittelbar durch Auftragen des angenommenen Grundmasses, unter dieser die, welche nur mittelst einer anderen (geometrischen) Construction zur Anschauung gebracht werden kann. — Σύμμετροι] Eucl. Elem. X Deff. 1 und 2: Σύμμετρα μεγέθη λέγεται τὰ τῷ αὐτῷ μέτρῳ μετρούμενα, ἀσύμμετρα δέ, ὧν μηδὲν ἐνδέχεται κοινὸν μέτρον γενέσθαι. Plato braucht dafür Legg. VII 820 C auch μετρητά und ἄμετρα πρὸς ἄλληλα. — καὶ οὕτω] In der Art nämlich, dass auch an ihnen gezeigt wurde, welche von ihnen in der Länge durch die ποδιαία nicht messbar seien. — προαιρούμενος] προαιρεῖσθαι 'zur Untersuchung vornehmen, hervorheben', wie Parm. 143 C: εἰν προελώμεθα αὐτῶν εἴτε βούλει τὴν οὐσίαν καὶ τὸ ἕτερον εἴτε τὴν οὐσίαν καὶ τὸ ἐν εἴτε τὸ ἐν καὶ τὸ ἕτερον, ἄρ' οὐκ ἐν ἐκείνῃ τῇ προαιρέσει προαιρούμεθ' αἵ τινε ὧ ὀρθῶς ἔχει καλεῖσθαι ἀμφοτέρω;

Zur Sacherklärung.\*) Theodor hatte seinen Schülern 17 Quadrate hingezeichnet, die durch das als Flächeneinheit angenommene Quadrat (die ποδιαία δύναμις) zwar alle messbar und also alle

\*) Dankbar habe ich die mir sowohl hierbei als bei der sachlichen Erklärung der beiden folgenden Abschnitte gewordene Unterstützung zweier mathematischer Freunde, des Herrn Schulraths Dr. Hartwig in Schwerin und des Herrn Oberlehrers Dr. Müller in Wittenberg, zu erwähnen.

in der Potenz commensurabel waren und jenes Quadrat 2-, 3-, 4-, 5- und sofort bis 17mal enthielten, nicht aber alle auch in der Länge. Die Nachweisung nun zunächst, dass alle in der Potenz commensurabel seien, konnte er durch die wiederholte Anwendung des Pythagoreischen Lehrsatzes bewerkstelligen. Denn wenn  $a^2$  die  $\pi\omicron\delta\iota\alpha\iota\alpha$  δύναμις ist und man construiert, wie nebenstehend, ein rechtwinkliges Dreieck  $bcd$ , dessen Katheten gleich der Seite von  $a^2$  sind, so ist nach dem Pythagoreer  $b\delta^2 = 2a^2$ , die in der Figur mit 2 bezeichnete Hypotenuse also die zu dem 2füßigen (2 Quadratfuß enthaltenden) Quadrate gehörende Seite. Indem man nun wieder aus 2 und 1 als Katheten ein rechtwinkliges Dreieck ( $bde$ ) construiert, so findet man in der Hypotenuse  $be$  die in der Figur mit 3 bezeichnete Seite des 3füßigen Quadrats ( $\tau\rho\iota\pi\omicron\upsilon\varsigma$  δ.) und so fortfahrend nach und nach auch die Seiten der 4-, 5-, 6-, 7- bis 17füßigen Quadrate. Hieraus ergeben sich also sofort die Relationen

$$\begin{array}{ll} b\delta^2 = 2a^2 & bh^2 = 6a^2 \\ be^2 = 3a^2 & bi^2 = 7a^2 \\ bf^2 = 4a^2 & bk^2 = 8a^2 \\ bg^2 = 5a^2 & bl^2 = 9a^2 \text{ u. s. w.} \end{array}$$

und es ist ebenso ersichtlich, dass alle Flächen der 2-, 3-, 4- bis 17füßigen Quadrate ohne Ausnahme die Flächeneinheit  $a^2$  als gemeinschaftliches Mass oder als Grundmass enthalten, d. h. hinsichtlich ihrer Flächen durch  $a^2$  messbar oder mit anderen Worten in der Potenz commensurabel sind.

Es blieb nun aber noch übrig nachzuweisen, welche von diesen 17 Quadraten auch in der Länge commensurabel seien und welche nicht. Diese Nachweisung konnte Theodor, an das vorige anschliessend, in folgender Weise geben. Construiert man z. B. ein Quadrat über Hypotenuse 4, dessen Inhalt also das Vierfache der  $\pi\omicron\delta\iota\alpha\iota\alpha$  δύναμις beträgt, so lässt sich dasselbe sofort dadurch, dass man die Halbierungspunkte je zweier Gegenseiten durch gerade Linien verbindet — welche Verbindungslinien nothwendig mit den Quadratseiten bezüglich parallel sind — in 4 einzelne Quadrate zerlegen, deren jedes der  $\pi\omicron\delta\iota\alpha\iota\alpha$  δύναμις gleich ist, wie dies Fig. 2 zeigt; und wie hier, so wird auch bei den übrigen als  $\mu\eta\kappa\epsilon\iota$  ζύμμετροι τῇ  $\pi\omicron\delta\iota\alpha\iota\alpha$  bezeichneten Quadraten, den 9- und 16füßigen, sofort anschaulich, dass in ihnen das als Grundmass oder Flächeneinheit genommene Quadrat, die  $\pi\omicron\delta\iota\alpha\iota\alpha$  δ., eine bestimmte Anzahl mal,

Fig. 1.

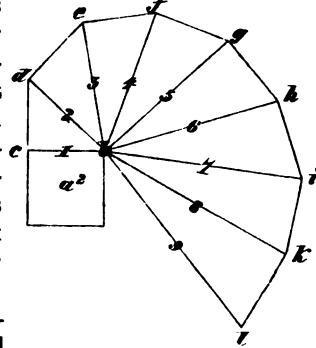
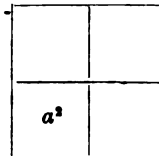
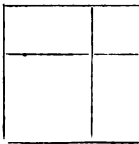


Fig. 2.



9- und 16 mal, enthalten ist. Anders verhält es sich mit den übrigen, den 2-, 3-, 5- u. s. w. füssigen Quadraten. Zeichnen wir z. B. in Figur 1 ein Quadrat auf Hypotenuse 3, also ein solches, dessen Flächeninhalt das Dreifache der ποδιαία d. beträgt, so ist zunächst in Betreff der Länge von der in Fig. 1 mit 3 bezeichneten Hypotenuse ersichtlich, dass sie mehr als eine aber weniger als zwei Längeneinheiten beträgt; denn das Quadrat über einer Längeneinheit ist ja das einfüssige, und das Quadrat über einer Linie gleich zwei Längeneinheiten ist das vierfüssige (Fig. 2). Das dreifüssige Quadrat liegt also hinsichtlich der Grösse zwischen dem 1- und 4 füssigen, seine Seite mithin zwischen einer und zwei Längeneinheiten. Hiernach können bei dem dreifüssigen Quadrat die Theilpunkte der Seiten nicht in deren Mitte, sondern müssen so fallen, dass der eine Theil der Seiten zwar gleich der Längeneinheit, der andere aber kleiner wird; und

Fig. 3.



daher wird nun auch durch die Verbindungslinien der Theilpunkte je zweier Gegenseiten (Fig. 3) das dreifüssige Quadrat nicht in lauter Quadrate zerfallen können, deren jedes gleich der ποδιαία d. ist, sondern es müssen nothwendig zwei Streifen mitentstehen, die schmaler sind als die Längeneinheit, und in ähnlicher Weise verhält es sich mit den 2-, 5-, 6- u. s. w. füssigen.

Hier nun eben ist es, wo sich dem Thestet und seinen Mitschülern der Gedanke aufdrängt, die so entstehenden unendlich vielen blossen Potenz-Quadrate einerseits und Längen-Quadrate andererseits auf gemeinsame Begriffe oder Definitionen zurückzuführen. Es geschieht dies in den beiden folgenden Abschnitten Nr. 12 und 13.

12) S. 147 E—148 A: Τὸν ἀριθμὸν πάντα δίχα διελάβομεν bis προμήκη ἀριθμὸν ἐκαλέσαμεν.]

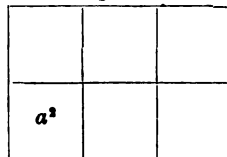
1. Τὸν ἀριθμὸν bis προείπομεν] 'Wir theilten zu diesem Zwecke sämmtliche Zahlen in zwei Classen, und zwar zunächst in solche, die ein Product gleicher Factoren sind, verglichen sie mit einem Quadrate und nannten sie quadratische'. — ἀριθμός wird, da es eine aus Einheiten bestehende Menge ist (Eucl. VII Def. 2: Ἀριθμός δὲ τὸ ἐκ μονάδων συγκείμενον πλῆθος), von den Griechen oft als Collectivum gebraucht, so dass ihnen 'die gesammte Zahl' nicht anders klang als uns 'das gesammte Volk'. So Soph. 238 A: ἀριθμὸν δὴ τὸν ξύμπαντα τῶν ὄντων τίθεμεν 'die gesammte Zahlenreihe' (Phaed. 104 B: ὁ ἕτερος αὐτῶν τῶν ἀριθμῶν) rechnen wir doch zu den seienden Dingen'. — τὸν μὲν δυνάμενον ἴσον ἰσάκις γίνεσθαι] 'die einen (Zahlen) sind die, welche als gleich vielmal gleiche entstehen können', d. h. die dadurch entstehen können, dass eben dieselbe Zahl eben so oft genommen wird als sie Einheiten hat (= mit sich selbst multiplicirt wird). Vgl. Eucl. VII Def. 8: ἀρτιάκις ἄρτιος ἀριθμός, 11: περιττάκις περιττός, 19: ἰσάκις ἴσος, 16: ἀριθμός ἀριθμὸν πολλαπλασιάζειν λέγεται, ὅταν ὅσαι εἰσὶν ἐν αὐτῷ μονάδες τοσαυτάκις συντεθῇ ὁ πολλαπλασιαζόμενος καὶ



γένηται τις (und dadurch zu einer neuen Zahl, einem Producte, geworden ist). — τετράγωνόν τε καὶ ἰσόπλευρον] der Zusatz ἰσόπλευρον hat etwas auffallendes, da er, wenn man τετράγωνον, mit Cousin, Fehmer und Deuschle, als 'quadratisch' fasst, überflüssig ist, wenn aber, mit den übrigen Uebersetzern, allgemein als 'viereckig', noch des Zusatzes ὀρθογώνιον bedarf.

2. Τὸν τοίνυν μεταξύ τούτου bis ἀριθμὸν ἐκαλέσαμεν] 'Die aber zwischen diesen (quadratischen) Zahlen liegenden Zahlen, zu denen 3 und 5 und überhaupt jede Zahl gehört, die nicht aus einer gleich vielmal genommenen gleichen, sondern entweder aus einer weniger vielmal genommenen grösseren oder einer mehrmal genommenen kleineren entstanden ist (z. B. 8 aus zweimal 4 oder aus viermal 2), verglichen wir dagegen mit einer rechteckigen Figur und nannten sie selbst rechteckige Zahlen'. Wie oben gezeigt, lässt es sich nämlich so ohne weiteres geometrisch nicht anschaulich machen, dass die diesen Zahlen entsprechenden Quadrate die ποδιαία d. eine bestimmte Anzahl mal enthalten, sondern erst dadurch wird es anschaulich, dass ein dem betreffenden Quadrat gleiches Rechteck gezeichnet wird. Die Hypotenuse  $bh$  z. B. in Fig. 1 ergibt das 6füssige Quadrat. Die Zahl 6 aber ist das Product der ungleichen Factoren 2 und 3, und dies entspricht einem Rechtecke,

Fig. 4.



dessen Gegenseiten resp. 2 und 3 Fuss betragen. Zeichnet man nun (Fig. 4) ein solches Rechteck und zieht durch die Theilpunkte zweier an einander stossender Seiten Parallelen zu den Seiten des Rechtecks, so wird dasselbe in 6 einzelne Quadrate zerlegt, deren jedes der ποδιαία d. gleich ist, und es ist nunmehr anschaulich, dass in der Fläche des 6füssigen Quadrats die ποδιαία δύναμις oder das Normalquadrat wirklich 6 mal enthalten ist; und in ähnlicher Weise ist die Veranschaulichung der Commensurabilität der Flächen aller der anderen Quadrate möglich. — Τὸν τοίνυν nach τὸν μὲν wie 194 E: ὅταν τοίνυν nach ὅταν μὲν. — ἡ πλείων ἐλαττονάκις ἢ ἐλάττων πλεονάκις] Der Mathematiker Theon Smyrnaeus fasst in der von Wohlrab citirten Stelle zu Z. 8 beide Fälle kurz und präcis so zusammen: οἱ ἀνικάκις ἄνικοι (ἀριθμοὶ) ἑτερομήκεις καὶ προμήκεις εἰς εἷν. (Das Rechteck heisst bald ἑτερόμηκες [cχήμα] mit Rücksicht auf die ungleiche Länge seiner Seiten überhaupt [anders- oder verschiedenlängig], bald πρόμηκες mit Rücksicht auf das Vorragen oder Längersein des einen Seitenpaars.) Auffallend ist daher bei Theon, dass er beide Ausdrücke nicht durch ἢ, sondern durch καὶ verbunden hat. Vielleicht klärt sich dies aber durch die Bemerkung Campbells: 'προμήκης — ἑτερομήκης] These terms were distinguished by the later Pythagoreans. Nicomachus says that ἑτερομήκης ἀριθμὸς has one factor greater than the other by 1, προμήκης by more than 1'. — μείζων δὲ καὶ ἐλάττων ἀεὶ πλευρὰ αὐτὸν περιλαμβάνει]

Vgl. Eucl. VII Def. 19: τετράγωνος ἀριθμός ἐστὶν ὁ ἰσῶς ἴσος, ἢ ὁ ὑπὸ δύο ἴσων ἀριθμῶν περιεχόμενος.

13) S. 148 AB: Ὅσαι μὲν γραμμαὶ bis περὶ τὰ στερεὰ ἄλλο τοιοῦτον] Uebersetzen können wir die Worte bis δύναμει wörtlich so: 'Alle die Linien bestimmten wir als Längen, welche im Quadrat die gleichseitige und in der Ebene liegende Zahl (= die Quadratzahl) darstellen, alle die aber als Potenzen, welche im Quadrat die (ungleichseitige oder die) rechteckige Zahl (= das Product zweier ungleicher Zahlen) darstellen', verständlicher aber für uns so: 'Alle die Linien bestimmten wir als Längen, die durch ihr Quadrat eine Quadratzahl repräsentiren' oder 'die ein Quadrat bestimmen, dessen Inhalt durch eine Quadratzahl angegeben wird' (wie z. B. in Figur 1 die auf den Hypotenusen  $bf$  und  $bl$  errichteten Quadrate den Quadratzahlen 4 und 9 entsprechen), 'alle die aber als Potenzen, deren Quadrate' (hinsichtlich des Inhalts) 'einer Nichtquadratzahl entsprechen', oder 'die Quadrate bestimmen, deren Inhalt durch eine Nichtquadratzahl angegeben wird', (wie z. B. die Quadrate der Hypotenusen  $bd$ ,  $be$ ,  $bg$ ,  $bh$ ,  $bi$ ,  $bk$ , den Nichtquadratzahlen 2, 3, 5, 6, 7, 8 entsprechen). Auf die kürzeste Formel endlich lassen sich die Worte so zurückführen: 'Alle die Quadrate daher bestimmten wir als Längen (= als in der Länge commensurable), deren Seiten einer rationalen und alle die dagegen als Potenzen (= als nur in der Potenz commensurable), deren Seiten einer irrationalen Zahl entsprechen'. — γραμμαί] Statt des genaueren Ausdrucks πλευρά reicht der allgemeinere γραμμὴ überall aus, wo, wie in unsrer Stelle, die Beziehung auf eine Figur nicht zweifelhaft ist. Auch im Meno wird daher S. 82 ff., mit Ausnahme von S. 82 C, wo πλευρά steht, immer γραμμὴ gebraucht. — ἑτερομήκη] Aus dem Vorigen ist hierzu καὶ ἐπιπέδον zu ergänzen. — ὥς μήκει μὲν οὐ συμμέτρους ἐκείναις, τοῖς δ' ἐπιπέδοις δὲ δύνανται] 'Da sie nicht zwar in Beziehung auf Länge zu jenen commensurabel sind, wohl aber in Beziehung auf die Flächen, welche sie quadratisch bilden' (= für welche sie eine quadratbildende Kraft haben).

14) S. 148 CD: εἴ γε πρὸς δρόμον bis τί ποτε τυγχάνει ὄν] Sinn: 'Wenn Theodor dich als den tüchtigsten Renner, auf den er unter den jungen Leuten gestossen sei, gelobt hätte, du aber dann doch von einem körperlich bereits vollkommen Ausgebildeten darin besiegt würdest, so würdest du deshalb jenes Lob doch nicht für unwahr halten. Nun ist aber die Lösung der Frage, was Wissen sei, eine viel wichtigere und höhere als die Erlangung des Sieges auf der Rennbahn. Um so weniger also hast du, in deinem noch so jugendlichen Alter, selbst auf die Gefahr hin, ihr nicht gewachsen zu sein, Grund, zu diesem geistigen Ringkampfe den Muth zu verlieren und Theodors Urtheil für unwahr zu halten'. — ἥτιόν τι ἂν οἶε ἀληθὴ τὸνδ' ἐπαινέσαι; 'würdest du dann meinen,

dass dieser als ein weniger wahrer (zuverlässiger) Mensch dich gelobt habe?' im Gegensatze zu dem vorhergehenden ψευδὴς ὁ Θεόδωρος — ὥσπερ νῦν δὴ ἐγὼ ἔλεγον. Wenn man diesen Satz, mit Rücksicht auf die Stellung von ἔξευρεῖν, statt mit Heindorf auf diesen Infinitiv, lieber mit Campbell auf 145D: μικρὰ δέ τι ἀπορῶ beziehen will, so würde der Sinn der Stelle sein: 'meinst du, dass das Auffinden des Wissensbegriffes wirklich, wie ich eben dem Wortlaute nach sagte, eine Kleinigkeit und nicht vielmehr etwas sehr Wichtiges und Hohes sei?' — Νῆ τὸν Δί' ἔγωγε καὶ μάλα γε τῶν ἀκροτάτων 'beim Zeus, ich rechne es sogar zu dem allerhöchsten'. Ueber die steigernde Bedeutung von καὶ vor Adverbien und Adjectiven des Grades, wie μάλα, κάρτα, λίην, πάνυ, παντάπασιν (177A), πολὺς, πᾶς s. Hartung, Griech. Part. I. S. 133 und 134. (Wenn μάλα hier, wie Campbell meint, zur Verstärkung des Superlativs dienen sollte, wie παντάπασιν Legg. X 906 B: τῶν παντάπασιν ἀκροτάτων δεσποτῶν, dann müsste es ebenfalls τῶν μάλα ἀκροτάτων heissen.)

15) S. 149 A: ἐγὼ εἰμι υἱὸς μαίας μάλα γενναίας τε καὶ βλοσυρᾶς] Sokrates nennt seine Mutter eine 'edle und ehrwürdige' Hebamme, um sie von jenen leichtfertigen und Kuppelei treibenden zu unterscheiden, von denen 150A die Rede ist und im Gegensatze zu welchen die anderen dort σεμναὶ μαῖαι genannt werden. — μὴ μέντοι μου κατέπηγες πρὸς τοὺς ἄλλους] Da die Hebammenkunst, von einem Manne geübt, etwas Lächerliches, ja Unehrenhaftes hat, so will Sokrates in seiner Nachahmung derselben nicht verrathen sein; bis jetzt nämlich, fährt er fort, weiss noch niemand, dass ich diese Kunst übe, und daher kommt es, dass man, statt mir sie selbst vorzuwerfen, mir nur die mit ihr zusammenhängende Sonderbarkeit, andre durch meine Fragen in Verlegenheit zu bringen, zum Vorwurfe macht. — ἀτοπώτατός εἰμι καὶ ποιῶ τοὺς ἀνθρώπους ἀπορεῖν] Viel besprochen, auch in eigenen Schriften, ist diese Eigenartigkeit (ἀτοπία) des Sokrates, unter der seine Verehrer und Freunde die wunderbare Eigenthümlichkeit, seine Gegner und Spötter die lächerliche Sonderbarkeit seines Wesens verstanden. Im ersten Sinne wird sie am ausführlichsten in der schönen Lobrede des Alcibiades auf Sokrates Symp. 215 A ff. und 221 C ff. geschildert, im zweiten braucht sie Sokrates hier, insofern er seine Zuhörer, statt ihnen, wie die anderen Lehrer, positive Wahrheiten zu geben und sie darin sicher und fest zu machen, gerade umgekehrt durch sein fortwährendes Fragen in einen Zustand der Ungewissheit und des Schwankens versetzte (ποιῶ ἀπορεῖν) und sich selbst auch darin zu befinden schien (Men. 80A: οὐδὲν ἄλλο ἢ αὐτός τε ἀπορεῖς καὶ τοὺς ἄλλους ποιεῖς ἀπορεῖν und C, wo Sokrates dies bestätigt: οὐ γὰρ εὐπορῶν αὐτός τοὺς ἄλλους ποιῶ ἀπορεῖν, ἀλλὰ παντός μᾶλλον αὐτός ἀπορῶν οὕτω καὶ τοὺς ἄλλους ποιῶ ἀπορεῖν). Dies eben war es nun, was alle von ihm

wussten und sagten; was die meisten aber nicht wussten, war, dass in dieser scheinbar negativen Wirksamkeit doch ein sehr positives, befruchtendes und Gedanken erzeugendes Moment lag; denn indem Sokrates keine bereits fertigen Begriffe in die Seelen seiner Zuhörer hineinlegte, sondern durch seine Fragen die in ihnen schlummern den zu wecken und die dadurch zu Tage kommenden falschen als solche nachzuweisen und zu berichtigen suchte, machte er sie zu selbstdenkenden Menschen und regte den Forschungstrieb in ihnen an. Sie daher zunächst zu ἀποπούντες zu machen, um ihnen dann über die ἀπορία hinweg zur Erkenntniss der Wahrheit zu verhelfen, war die eigentliche Aufgabe seiner Lehrthätigkeit, deren Erfolg um so mehr von der Erregung jener ἀπορία abhing, da sich ohne dieselbe auch in den besten Köpfen so leicht jener, alles ernste Streben nach Wahrheit unmöglich machende Wissensdünkel, jenes Meinen, etwas zu wissen, was man nicht weiss, ausbildet. (Vgl. Hegel, Gesch. der Philos. II S. 67 ff. und Steger, Platon. Stud. I S. 71.) Was aber seine eigene ἀπορία betrifft, so war diese, wenn er auch bei der Prüfung eines andern sich absichtlich auf den Standpunkt desselben stellen musste, doch insofern keine fingirte, sondern eine mit seiner Denkhätigkeit nothwendig verbundene, als er bei dieser nicht, wie die meisten Menschen, mit ein für allemal abgeschlossenen Begriffen operirte, sondern diese immer von neuem zu reproduciren suchte und dadurch in jedem Gespräche ein Mitforschender und zugleich ein Mitungewissseiender und Mitzweifelnder, ein ἀπορῶν wurde. Deshalb nennt er sich 150 C einen ἄρῶν σοφίας, d. h. einen, der die Weisheit nicht als ein Kind, das bereits geburtsreif ist, aus sich hervorholen und anderen mittheilen könne, sondern der eines anderen bedürfe, um im Wechselgespräche jene Gedankengeburt hervorzu- bringen. Vgl. Bonitz, Platon. Stud. I S. 46, Anm. 1, 2. Aufl. (erste S. 43) und Berkusky, S. 5 und 6.

16) S. 149 B: στερίψαις μὲν οὖν ἄρα οὐκ ἔδωκε μαίεσθαι] 'Unfruchtbaren nun zwar hat sie nicht, wie man erwarten könnte (s. Hartung, Gr. Part. I S. 431 über ἄρα), verliehen, Geburtshelferinnen zu werden' (falsch übersetzt Müller οὖν durch 'daher'). Auch Sokrates also musste vor der Ausübung seiner geistigen Hebammenkunst Geburtswehen gehabt und aus seinem Geiste heraus etwas Neues geboren haben. Es war dies die lebendige Ueberzeugung, es gebe eine objective Wahrheit und diese Wahrheit sei dem menschlichen Geiste wegen seiner Verwandtschaft mit dem göttlichen Geiste erkennbar, dies Erkennen aber oder dies Lernen im wahren Sinne des Wortes sei nicht etwas von Aussen Beizubringendes, sondern eine durch die Dialektik zu bewirkende Entwicklung der in der Seele bereits vorhandenen Keime; und fragt man nun, wer denn ihn von seinen Wehen befreit und entbunden habe, so liegt es nahe, mit Stallbaum zu 150 D an den Bruder der Göttin dieser Kunst, Apollo, zu denken, den er so oft als den

Gott aller Weisheit verherrlicht, dessen Genosse und Diener er sich im Phädon nennt und von dem er selbst einst als der weiseste aller Menschen erklärt war.

17) S. 149 E: Εἰς γυναῖκα δέ, ὦ φίλε, ἄλλην μὲν οἶει τοῦ τοιούτου, ἄλλην δὲ εὐγκομιδῆς;] εἰς γυναῖκα 'quod attinet ad mulierem'. Matth. Ausf. Gr. Gr. § 578. — ἄλλην τοῦ τοιούτου = ἄλλην τέχνην τοῦ γινώσκειν εἰς ποίαν γυναῖκα ποῖον σπέρμα καταβλητέον. — εὐγκομιδῆς, das Einernten der im Mutterschoosse herangereiften Frucht.

18) S. 150 A: ἔλαττον δὲ τοῦ ἐμοῦ δράματος] δράμα behält hier seine Bühnenbedeutung, die Serran glücklicher durch 'ea persona, quam ego gero' als Schleiermacher durch 'mein Spiel' wiedergegeben hat, also 'aber doch unbedeutender als meine (= als die mir von Gott anvertraute) Rolle'. Nicht anders auch in den beiden Parallelstellen 169 B: cὺ δὲ κατ' Ἀνταῖόν τί μοι μάλλον δοκεῖς τὸ δράμα δρᾶν 'du scheinst mir vielmehr die Rolle des Antäus zu spielen' und Rep. V. 451 C: μετὰ ἀνδρείον δράμα παντελῶς διαπερανθέν τὸ γυναικείον αὐ περαινέειν, zu der Müller S. 720, Anm. 169 die richtige Bemerkung macht: 'Sokrates vergleicht den Staat, den er bisher vor unsern Augen entstehen liess, mit einem grossen Drama. Die Männer haben vorläufig ihre Rolle ausgespielt, nun müssen also die Frauen auftreten'. Vgl. Düntzer 'der Name δράμα' in Fleckeisens Jahrb. 1873, S. 569 ff.

19) S. 150 BC: Τῇ δέ γ' ἐμῇ τέχνῃ bis ἡ γόνιμόν τε καὶ ἀληθές] Nachdem Sokrates schon vorher die Unterscheidungs-fähigkeit der wahren von den Scheingeburten als den eigentlichen und grössten Vorzug seiner Kunst vor der der gewöhnlichen Hebammen angegeben hat, nennt er nun den jenen Vorzug bedingenden Unterschied beider: dass die seinige die Seelen der Männer, die andere die Leiber der Weiber entbinde. — C: εἶδωλον καὶ ψεῦδος... ἡ γόνιμόν τε καὶ ἀληθές. Während B auf der einen Seite der bildliche, auf der andern der eigentliche Ausdruck stand: εἶδωλα und ἀληθινά, E aber dem mit dem eigentlichen verbundenen bildlichen nur der eigentliche entgegengesetzt wird: ψευδῆ καὶ εἶδωλα und τοῦ ἀληθοῦς, und weiterhin auf beiden Seiten entweder die eigentlichen stehn: ψεῦδος und ἀληθές 151 D, oder die bildlichen: γόνιμον ἢ ἀνεμαῖον 151 E, haben wir an unserer Stelle vollständig beide Ausdrücke auf beiden Seiten: εἶδωλον καὶ ψεῦδος und γόνιμόν τε καὶ ἀληθές, über welche letztere Gewohnheit der Griechen Schanz im Spec. crit. p. 30 mehr Beispiele beibringt. Campbell bemerkt, dass aus diesen und ähnlichen Stellen in der Republik und im Sophisten (vgl. auch Demokrits εἶδωλα bei Diog. L. IX 4 § 44 und Cic. de div. II 67) Baco wohl seine idola entlehnt habe, wodurch er, wie es bei Schlottmann 'Ueber Bacos Lehre von den Idolen und ihre Bedeutung für die Gegenwart' in Gelzers Protest. Monatsschrift 1868, Febr. heisst, 'Vorurtheile be-

zeichnet, welche sich einer solchen Gewalt über den menschlichen Geist bemächtigen, dass sie gleichsam in dessen eigener Existenz Wurzel fassen und darum schwer aus demselben herauszureissen sind'.

20) S. 151 B: ἐξέδωκα] Das eigentliche Wort von Eltern, die ihre Kinder zur Weiterbildung oder zur Verheirathung aus dem Hause geben; dann vom Abtreten irgend eines Familiengliedes an einen andern, z. B. eines Kindes zur Adoption von oder der Frau zur Verheirathung mit einem andern. An unsrer Stelle überträgt Sokrates das Wort auf das Abtreten von Schülern, mit denen er bisher wie in Familiengemeinschaft gestanden hatte, die sich aber für seine Lehre nicht empfänglich zeigten, an andere Philosophen.

21) S. 149 A — 151 B: εἶτα, ὃ καταγέλαστε bis σοφοῖς τε καὶ θεσπεσίους ἀνδράσι] Dieser ganze von der Mäeutik des Sokrates handelnde Abschnitt lässt sich in folgende gegliederte Uebersicht seines Inhalts bringen:

A. Geheimnissvolle Andeutung, dass er sich auf die Kunst seiner Mutter, die Hebammenkunst, verstehe — 149. B: Ἐγωγε.

B. Angabe der charakteristischen Merkmale einer Hebamme:

I. Hinsichtlich ihrer Persönlichkeit. Sie muss vor Austübung ihrer Kunst selbst geboren haben, während derselben aber nicht mehr gebären — C: Εἰκόσ.

II. Hinsichtlich ihres Geschäftes:

1. Nach vollzogener Verbindung des Mannes mit der Frau. Sie erkennt die Schwangerschaft, kann die Entbindung durch Erregung und Erleichterung der Wehen fördern und auch, wenn es gewünscht wird, eine Fehlgeburt herbeiführen — D: Ἐστὶ ταῦτα.

2. Vor der Verbindung. Sie weiss solche Verbindungen zu vermitteln, durch welche die besten Kinder erzeugt werden — 150 A: Φαίνεται.

C. Die Vergleichung seiner Kunst mit der eigentlichen Hebammenkunst:

I. Ihr Unterschied, der zugleich ihr Vorzug ist vor der eigentlichen Hebammenkunst:

1. In Bezug auf die Gebärenden. Die eine Kunst entbindet Männer, die andere Frauen, die eine schwangere Seelen, die andere schwangere Leiber — B: ἀλλὰ μὴ τὰ σώματα.

2. In Bezug auf das Geborene. Hier zeigt sich der Hauptvorzug der Sokratischen Kunst vor der anderen; denn nur sie kommt in den Fall und sie auch nur versteht es, Scheingebilde von wirklichen und echten Gebilden, Falsches vom Wahren zu unterscheiden — C: ἢ γόνιμόν τε καὶ ἀληθές.

II. Ihre Aehnlichkeit mit der eigentlichen Hebammenkunst.

1. Auch Sokrates ist zwar selbst unfruchtbar an Weisheit, hat aber den Beruf und das Geschick, sie bei anderen, die den Keim dazu in sich tragen, zu Tage zu fördern; und dass ihm diese Kunst vor anderen eigen sei, zeigt sich darin, dass das unzeitige Fortgehen

mancher Jünglinge, die bei ihm schon gefördert waren, zu anderen Lehrern die Folge hatte, dass die durch ihn in ihnen bereits geweckten Gedanken Kraft und Leben verloren und zu Fehlgeburten wurden — 151 A: καὶ ἄλλοι πάνυ πολλοί.

2. Auch er weiss zu unterscheiden, ob die zu ihm kommenden Jünglinge wirklich schwanger, d. h. mit Gedanken befruchtet sind, und auch er weiss Wehen, d. h. Zustände des Zweifels, der Ungewissheit und der Rathlosigkeit (die ἀπορία) in ihnen zu erregen und zu stillen — A: ἡ ἐμὴ τέχνη δύναται.

3. Auch er endlich versteht es, die passendsten Verbindungen zu vermitteln und solche Jünglinge, die bei ihm nicht zeugungsfähig werden, zu den für sie besser passenden Lehrern hinzuführen — B: κοφοῖς τε καὶ θεσπεσίοις ἀνδράσι.

Das ganze Werk der philosophischen Mäeutik gründet sich aber auf die Lehre von der Wiedererinnerung (ἀνάμνησις). Es gilt bei ihr nicht, Neues zu lehren, sondern das vor der Geburt schon Angesehene und Gewusste, nach derselben aber Verlorengegangene (die Ideen) wieder zu wecken. Hiertüber und über das ganze eigentliche Wesen der Sokratischen Mäeutik s. Peipers, S. 240—259.

22) S. 151 C: ὥςπερ αἱ πρωτοτόκοι περὶ τὰ παῖδιά] Wohl mit Rücksicht auf die spartanische Sitte, krüppelhafte und schwächliche Kinder gleich nach der Geburt der Mutter zu nehmen und wegzuworfen, sowie überhaupt auf die in den meisten griechischen Staaten hinsichtlich der Aussetzung neugeborener Kinder herrschende Willkür (Hermann, Griech. Privatalterth. § 11). Vorausgesetzt aber wird, dass eine Mutter, die schon gesunde Kinder geboren hat, sich das Wegnehmen der Neugeborenen eher gefallen lasse, als eine πρωτοτόκος. Die Vergleichung wiederholt sich S. 161 A.

23) S. 151 E: οὐκ ἄλλο τί ἐστιν ἐπιστήμη ἢ αἰσθησις] Es ist dies keine so regelrechte Definition als wir sie 147 C kennen gelernt haben, sondern eine vollständige Identificirung des Subjects mit dem Prädicate, wie sie 164 B förmlich ausgesprochen wird durch: ἐάν τις ἐπιστήμην καὶ αἰσθῆσιν ταῦτόν φη εἶναι. Vgl. Peipers S. 459 ff.

24) S. 152 A: τρόπον δέ τινα ἄλλον εἶρηκε τὰ αὐτὰ ταῦτα] Wie also nicht Protagoras, so hat auch überhaupt wohl kein anderer von den mit ihm übereinstimmenden Philosophen ausdrücklich gesagt, dass Wissen und Wahrnehmen Eins seien, aber es war dies, wie Plato richtig erkennt, die nothwendige Consequenz ihrer Grundansicht. (Vgl. Steinhart, S. 10 und S. 202, Anm. 7, und Ribbing I S. 117.) Was nun aber das Wort des Protagoras selbst betrifft ('der Mensch ist das Mass aller Dinge', d. h. 'im Menschen liegt der Massstab für die Beurtheilung aller Dinge' oder, wie es bei Siebeck S. 4 heisst: 'wir erkennen die Dinge nicht, wie sie sind, sondern die Dinge sind, wie wir sie erkennen'), so stellte

zwar, wie er, auch Sokrates für die Möglichkeit des Wissens ein subjectives Princip, sein Γνῶθι αὐτόν, an die Spitze seiner Philosophie und nennt eben deshalb an unsrer Stelle den Protagoreischen Satz einen nicht schlechten (λόγον οὐ φαῦλον), aber mit Recht bemerkt Siebeck S. 8: 'beide Sätze stehen als subjective Principien im Gegensatze gegen die frühere Weise der Philosophie, aber die verschiedene Art der Subjectivität, durch welche sie sich unterscheiden, ist noch grösser als der Gegensatz der Protagoreischen Subjectivität gegen die Objectivität der Früheren'; denn während Protagoras durch den Sinn, den er in sein Wort legte, das Urtheil jedes einzelnen Menschen zum Massstab der Wahrheit machte (166 D: μέτρον γὰρ ἕκαστον ἡμῶν εἶναι τῶν τε ὄντων καὶ μὴ, 171 C: τὸν ἐπιτυχόντα ἀνθρώπων μέτρον εἶναι, 183 B: πάντ' ἀνδρά πάντων χρημάτων μέτρον εἶναι), verstand Sokrates unter dem 'Erkenne dich selbst' das Erkennen der Natur und der Gesetze des menschlichen Geistes überhaupt. Vgl. Hegel, Gesch. der Philos. II S. 30 und S. 107. — οἷα μὲν ἕκαστα ἐμοὶ φαίνεται, τοιαῦτα μὲν ἐστὶν ἐμοί, οἷα δὲ σοί, τοιαῦτα δὲ αὐ σοί] Wie über das Sein und Nichtsein der Dinge überhaupt (τῶν μὲν ὄντων ὡς ἔστι, τῶν δὲ μὴ ὄντων, ὡς οὐκ ἔστιν), so giebt es auch über die Beschaffenheit der für den Einzelnen seienden Dinge kein absolutes oder allgemeingültiges, sondern nur ein relatives oder beziehungsweise gültiges Urtheil. — ἀνθρώπος δὲ κύ τε καὶ ἐγώ] Es ist dies der Untersatz in dem Syllogismus: 'Wie jedes mir scheint, so ist es auch mir, wie dir, so dir. Nun bist aber du und bin ich ein Mensch. Wie also jedem Menschen etwas scheint, so ist es ihm'.

25) S. 152 C: Αἴθεσις ἄρα τοῦ ὄντος ἀεὶ ἐστὶ καί, ὡς ἀψευδὲς οὐσα, ἐπιστήμη] 'Wahrnehmen bezieht sich also immer auf ein (wahrhaft) Seiendes und ist, weil irrthumslos, ein Wissen' (s. Kritischer Commentar Nr. 33). In diesem Ausspruche sowie in den 160 D, 186 C und 200 E vorkommenden liegt die an sich offenbar ganz richtige Definition: 'Wissen ist die irrthumslose d. h. wahre Erkenntniss eines Dinges', oder 'Wissen ist die Erkenntniss des (wahrhaften) Seins' (vgl. Rep. 476 E ff.). Da diese Definition aber in dem ganzen Dialoge, wie die eben citirten Stellen zeigen, als selbstverständlich angenommen wird, so erhellt daraus, wie Schneidewin p. 24 und Schnippel S. 7 bemerken, dass Plato es in unserm Dialoge auf eine solche Definition gar nicht abgesehen hat, sondern der Sinn der 145 E aufgeworfenen Frage ἐπιστήμη ὅ τι τυγχάνει ὄν, wie der Gang und der Inhalt des ganzen Dialogs zeigt, kein anderer sein kann als dass 'untersucht werden soll, wo diese im höchsten Sinne des Wortes d. h. als Erkenntniss der Wahrheit gefasste Erkenntniss zu finden, welche Thätigkeit unseres Geistes als das mit dem Sein (τῷ ὄντι oder τῇ οὐσίᾳ) identische Denken anzusehen sei'. — καὶ τοῦτο ἡμῖν μὲν ἠνέξατο] Eine para-



taktische Satzverbindung: 'War also Protagoras nicht ein gar weiser Mann, dass er uns, dem grossen Haufen, dies nur räthselhaft (durch den Satz πάντων χρημάτων μέτρον ἄνθρωπος) andeutete, seinen Schülern aber im geheimen die Wahrheit sagte'?

26) S. 152 D: ὡς ἄρα] 'dass nämlich' S. Krüger, Griech. Sprachl. § 69, 8 und Hartung, Griech. Part. I S. 439. Beispiele dieses Gebrauchs bei Plato giebt Stallbaum zu dieser Stelle, über denselben Gebrauch von ὅτι ἄρα bei Homer Rhode in der Programm-Abhandlung 'Ueber den Gebrauch der Partikel ἄρα bei Homer'. Mörs 1867.

27) S. 152 E: κωμῳδίας μὲν Ἐπίχαρμος, τραγῳδίας δὲ Ὅμηρος] Homer galt sowohl wegen des tragischen Charakters seiner Epopöen selbst als wegen der vielen einzelnen tragischen Motive in ihnen als der Schöpfer der Tragödie (Aristot. Poet. c. 7 und 8), Epicharmus als der Schöpfer der Komödie (ib. c. 5 und 11). Dass Plato diesen sehr hoch schätzte, sagt Diog. L. in Platos Leben XII § 9: πολλὰ δὲ καὶ παρ' Ἐπιχάρμου κωμωδοποιοῦ προσηφέληται τὰ πλεῖστα μεταγράψας, καθά φησιν Ἀλκιμος ἐν τοῖς πρὸς Ἀμύνταν (Bernhardy, Griech. Litteraturg. II 1, S. 465 (2. Ausg.).

28) S. 153 A: ὅτι τὸ μὲν εἶναι δοκοῦν καὶ τὸ γίνεσθαι κίνησις παρέχει, τὸ δὲ μὴ εἶναι καὶ ἀπόλλυσθαι ἡσυχία] 'dass die Bewegung es ist, durch welche das, was (nach Protagoras) zu sein scheint, und (wie man nach ihm eigentlich sagen sollte) das Werden, die Ruhe aber, durch welche das Nichtsein und (wie man nach ihm eigentlich sagen sollte) das Vergehen bewirkt wird'. — τὸ γὰρ θερμόν τε καὶ πῦρ, ὃ δὴ καὶ τάλλα γεννᾶ καὶ ἐπιτροπεύει, αὐτὸ γεννᾶται ἐκ φορᾶς καὶ τρίψεως] Es ist dies die Lehre Heraklits vom πῦρ ἀείζωον (Crat. 413 BC und Mullach, Heracl. fragm. 27). — Durch die Bewegung des Schwingens (φορά) wird der schon glimmende Funke zur Flamme angefacht, durch die des Reibens (τρίψις) der Funke selbst erst hervorgeleckt.

29) S. 153 B: ἡ τῶν σωματίων ἕξις und ἡ δ' ἐν τῇ ψυχῇ ἕξις] Die Betonung der Gegensätze σωματίων und ψυχῇ ist die Veranlassung, dass der Leib und die Seele selbst als Subjecte zu den folgenden Verben und die beiden Nominative ἡ ἕξις als absolut gefasst sind (s. zu 187 C); also 'Was den Zustand der Leiber betrifft, so gehen diese durch Ruhe zu Grunde, was aber den der Seele, so erwirbt diese sich durch Uebung Kenntnisse'. — κινήσεων ὄντων] Die einfachste Erklärung dieses Sprachgebrauchs scheint mir der Scholiast gegeben zu haben: ἡ σύνταξις πραγματικῇ οὐδετέρως γὰρ εἶπεν ὄντων πρὸς τὰ πράγματα ἀφορῶν 'die sachliche Construction (= constructio κατά σύνεσιν); denn im neutralen Sinne hat er ὄντων gesagt mit Rücksicht auf die Sachen (τὰ πράγματα)', wie denn auch Heindorf demgemäss erklärt ἃ ἔστι κινήσει.

30) S. 153 C: τὴν χρυσὴν αἰρᾶν] Plato deutet im Sinne der sich gerne auf Dichter und namentlich auf Homer berufenden und sie zu ihren Zwecken auslegenden Sophisten die Stelle der Iliade 8, 18—27 so: der Dichter verstehe unter der goldenen Kette die sich über die Erde hinbewegende Sonne, durch deren vielleicht einst eintretenden Stillstand alles, was bei ihrer freien Bewegung bestehe und gedeihe, aus seinen Fugen gerissen und untergehen würde. Ueber die sonstige Allegorisirung und Symbolisirung dieser Stelle Homers durch die Stoiker und Neuplatoniker s. Eustathius S. 184 Z. 5 ff. und Hermann zu Lucian de hist. conscrib. p. 56. Ueber die Dichterstellen bei Plato überhaupt vgl. Fischer Cornet im Progr. des Gymn. zu Lemberg 1877.

31) S. 153 D: κατὰ τὰ ὄμματα πρῶτον] Die Anwendung auch auf andere Sinne kommt später gelegentlich, wie auf den Tastsinn 154 B und 156 E, auf den Geschmackssinn 159 D.

32) S. 153 E: Ἀλλὰ πῶς;] Da nur gesagt war, was die Farbe nicht sei, wünscht Theätet nun zu wissen, was sie sei und wie sie dies werde. — Ἐπώμεθα τῷ ἄρτι λόγῳ] nämlich 152 D. Die Anfangsworte des dort Gesagten: ἐν μὲν αὐτὸ καθ' αὐτὸ οὐδέν ἐστιν werden zuerst wiederholt, um dann die eben dort ange-deutete positive Bestimmung ἐκ δὲ δὴ φορὰς τε καὶ κινήσεως καὶ κράσεως πρὸς ἀλλήλα γίνεται πάντα mit specieller Anwendung auf die Farbe und das Auge weiter zu entwickeln.

33) S. 154 A: ἢ οὐ διιχυρίζαιο bis αὐτὸν σεαυτῷ ἔχειν;] Eine sich immer schärfer zuspitzende Individualisirung der jedesmal etwas sehenden Subjecte: eine Farbe erscheint weder einem Thiere so wie einem Menschen, da die ganze organische Bildung beider verschieden ist, noch einem Menschen so wie dem anderen; denn die Verschiedenheit der jedesmaligen körperlichen Zustände bedingt auch eine Verschiedenheit der sinnlichen Auffassung, noch endlich demselben Menschen zu einer Zeit so wie zu einer anderen; denn durch die Veränderungen, die fortwährend in jedem Menschen vorgehen, ändern sich auch fortwährend die Sinneswahrnehmungen. Vgl. Vitringa S. 98.

34) S. 154 B: Οὐκοῦν εἰ μὲν δ παραμετρούμεθα bis ἄλλο ἂν ἐγένετο] Dass aber doch in der That das Erste: εἰ μὲν ff. geschieht, wird durch das gleich folgende Beispiel mit den Würfeln, dass das Zweite: εἰ δὲ αὐτῷ ff., durch das 155 B folgende von der Vergleichung der Grösse des Sokrates mit der des Theätet gezeigt, und letzterer weiss den Widerspruch in beiden Fällen nicht zu lösen.

35) S. 154 D: Εὖ γε νῆ τὴν Ἥραν bis ἢ δὲ φρὴν οὐκ ἀνέλεγκτος] Sokrates spricht seine Bewunderung über Theätets dialektische Gewandtheit aus, tadelt aber zugleich die, wegen der Motivirung durch φυλάττων μὴ ἐναντία εἶπω, in seiner Antwort liegende Unwahrheit. — Εὐριπίδειόν τι ζυμβήσεται· ἢ μὲν

γὰρ γλῶττα ἀνέλεγκτος ἡμῖν ἔσται, ἡ δὲ φρὴν οὐκ ἀνέλεγκτος] 'dann wird dir etwas Euripideisches begegnen', aber freilich, wenn wir anders Plato recht verstehen, im umgekehrten Sinne; denn in dem Euripideischen ἡ γλῶττα ὁμώμοχ', ἡ δὲ φρὴν ἀνώμοτος sowie in dem ihm nachgebildeten ἡ γλῶττα οὖν ὑπέσχετο, ἡ δὲ φρὴν οὐ bei Plato Symp. 199 A tritt die Zunge als der schuldige Theil hervor; denn sie nur hat geschworen was nicht geschehen und versprochen was nicht gehalten ist, die Seele aber hat das Gegentheil von dem Beschworenen und Versprochenen gedacht und ist daher unschuldig an der begangenen Sünde, und wenn Plato an unsrer Stelle dem Euripideischen Ausdrucke ganz entsprechend gesagt hätte: ἡ μὲν γὰρ γλῶττα ἔφησε, ἡ δὲ φρὴν οὐ, 'die Zunge hat es bejaht, die Seele aber nicht', so würde dies auch dem Sinne nach ganz mit demselben übereinstimmen. Das eben aber wollte Plato nicht, und es heisst daher im Gegentheil: 'die Zunge wird nicht überführt, also vorwurfslos, die Seele aber nicht unüberführt, also nicht vorwurfslos sein (Cousin: la langue sera à l'abri de tout reproche, mais il n'en sera pas ainsi de l'ame); denn während die Zunge dort das Gegentheil von dem ausspricht, was die Seele denkt und deshalb des Meineides schuldig ist, spricht sie hier einfach das von der Seele Gedachte aus und ist daher unschuldig, und während die Seele dort am falschen Schwur sich nicht theiligt, erklärt sie hier, dass sie sich nicht durch ihr Wahrheitsgefühl, sondern durch Scheu vor dem Widerspruche mit der ersten Antwort zu der zweiten habe bestimmen lassen; und vielleicht hat Plato gerade dieses Unterschiedes wegen Εὐριπίδειόν τι und nicht τὸ Εὐριπίδειον gesagt. Wie verschieden übrigens die Moralität des Euripideischen Wortes auf der einen Seite von Plato und von Aristophanes, auf der andern von Cicero aufgefasst ist, zeigt Garve in seinen 'Philosophischen Anmerkungen und Abhandlungen' zu Cic. de off. III c. 29, S. 200 ff. — δεινοὶ καὶ σοφοὶ] δεινός bedeutet, auch ohne den Zusatz λέγειν (Apol. 17 B), 'gewandt im Reden'. Ueber alles und jedes aber gewandt reden zu können galt den Sophisten und den sophistisch gebildeten Rednern als Weisheit (Steger I S. 23 ff.); daher werden sie von Plato so oft δεινοὶ καὶ σοφοὶ genannt, nicht selten mit Hinzufügung des Meinens von ihrer Seite, dass sie als δεινοὶ auch σοφοὶ seien, wie 173 B. Dem Sokrates aber war dies eine Afterweisheit, die aus allem alles machen konnte und der es mehr auf Ueberredung als auf Ueberzeugung ankam (vgl. Gorgias), daher 177 A: δεινοὶ καὶ πανούργοι. Ihm selbst bestand die Weisheit in klarer und scharfer Begriffsentwicklung, daher er sie auch geradezu der δεινότης entgegengesetzt, wie Phaedr. 245 C: ἡ δὲ δὴ ἀπόδειξις ἔσται δεινοῖς μὲν ἀπικτος, σοφοῖς δὲ πιστή (vgl. Heindorf zu dieser Stelle), und Menex. 247 A der πανουργία. — ἤδη ἂν τὸ λοιπὸν ἐκ περιουσίας ἀλλήλων ἀποπειρώμενοι] 'Dann würden wir sofort (s. z. 188 A) zur Kurzweil einen Versuch (einen

Gang) mit einander machen'. Eine charakteristische Bezeichnung der Sophisten, denen solche Disputationen nicht Mittel zum Finden der Wahrheit waren, an die sie ja gar nicht glaubten, sondern Spiele, Turnire gleichsam des Geistes, in denen sie vor einem grösseren oder kleineren Publicum die Schlagfertigkeit ihres Redens und Denkens zeigten.

36) S. 154 E: ἄτε ἰδιῶται πρῶτον βουλευόμεθα θεάσασθαι αὐτὰ πρὸς αὐτά] Nicht als σοφοί von Profession, sondern als Freunde der Weisheit, φιλόσοφοι, also als Laien gleichsam in ihr und Dilettanten, die als solche, im Gegensatze zu den schon fertigen und in sich abgeschlossenen σοφοί, nach Weisheit strebten und sie durch ehrliches und ernstes Forschen zu finden suchten. Diesen Ernst und diese Ehrlichkeit aber zeigt sich vor allem darin, dass man die Sache, um die es sich handelt, nicht mit Rücksicht auf etwas ausser ihr Liegendes, z. B. auf die den Glanz und die Schönheit der Sprache bewundernden Zuhörer, die Ehre des Sieges, die Beschämung der Gegner, sondern sie selbst an sich (αὐτὰ πρὸς αὐτά), d. h. nur mit Rücksicht auf die Wahrheit untersucht, und dies soll im vorliegenden Falle dadurch geschehen, dass die beiden in Rede stehenden Behauptungen (λόγοι) in ihrer ganzen Schärfe und Bestimmtheit hingestellt werden, um zu sehen, ob sie mit einander stimmen oder im Widerspruch stehen (πότερον ἡμῖν ἀλλήλοισι συμφωνεῖ ἢ οὐδ' ὁπωσιούν).

37) S. 155 C: καὶ ἄλλα δὴ μυρία ἐπὶ μυρίοις οὕτως ἔχει] Um hierin keine Hyperbel zu finden, muss man bedenken, dass dies nicht nur von allen sich in einem ähnlichen Alter, wie Sokrates damals, befindenden Menschen gilt, sondern auch — da in dem gleich folgenden εἴπερ καὶ ταῦτα παραδεξόμεθα 'wenn wir anders dies annehmen werden', ταῦτα sich auch auf das Beispiel von den Würfeln bezieht — von sämtlichen Zahlen und von allen Dingen, die hinsichtlich der Höhe, Länge, Breite, Dicke oder sonstiger Beschaffenheit mit zwei anderen, zwischen denen sie hierin die Mitte einnehmen, verglichen werden. — ἔπει γάρ που] 'denn du folgst doch wohl' und erkennst den Widerspruch zwischen diesen That-sachen und jenen Grundsätzen? Eben so ἀκολουθεῖν 201 D und Lys. 218 E, auch ὑπακούειν 162 A, alle drei also ziemlich gleichbedeutend mit μανθάνειν 174 B: μανθάνεις γάρ που, ὦ Θ., ἢ οὐ; das Gegentheil ist λείπεσθαι 184 A und ἀπολείπεσθαι 192 D.

38) S. 155 D: μάλα γὰρ φιλοσόφου τοῦτο τὸ πάθος, τὸ θαυμάζειν· οὐ γὰρ ἄλλη ἀρχὴ φιλοσοφίας ἢ αὕτη] Wie das θαῦμα der Anfang, so ist die ἀθαυμακτία, das *nil admirari*, nach Demokrit und den Stoikern das Endziel der Philosophie; denn je weiter man in dieser vorschreitet, desto leichter erkennt man die Gründe, löst man die Widersprüche der Dinge und gewinnt so zuletzt jene gleichmässige Ruhe des Gemüths, die mit den Namen εὐθυμία, ἀθαυμακτία, ἀταραξία, ἀθαμβία bezeichnet zu werden pflegt

(Zeller, Gesch. der griech. Philos. I S. 748 Anm. 8. 3. Aufl.; 2. S. 635). Es ist also kein Grund, mit Hermann (Geschichte und System der Plat. Philos. I S. 153) anzunehmen, dass Plato an unsrer Stelle tadelnd auf Demokrits Lehre hinweise. — ἀλλὰ πότερον μανθάνεις ἤδη διὰ ταῦτα τοιαῦτ' ἐστὶν ἐξ ὧν τὸν Πρωταγόραν φαμὲν λέγειν, ἢ οὐπω;] 'aber merkst du nun bereits, weshalb nach dem, was ich über Protagoras' Ansicht mitgetheilt, dieses doch wirklich sich so verhält, oder noch nicht?' d. h. 'weshalb jenen Grundsätzen gegenüber sich doch diese Thatsachen, ohne in Widerspruch mit jenen zu kommen, so, wie vorhin gesagt ist, verhalten können'. Protagoras nämlich ging bei dem Sein der Dinge immer von dem sinnlich Wahrnehmbaren an ihnen aus, und damit ist es allerdings unvereinbar, dass etwas, ohne sich zu ändern, doch grösser und kleiner werden kann. Das wahre Sein der Dinge aber besteht in den ihnen zu Grunde liegenden Begriffen, zum Begriffe aber jener Myriaden von Dingen, die eben erwähnt wurden, gehört Relativität, und ihnen kommen daher, je nachdem sie bezogen werden, die entgegengesetzten Prädicate, z. B. mehr und weniger, grösser und kleiner zu, ohne dass sie deshalb selbst zu wachsen und abzunehmen brauchen.

39) S. 155 E: ἀμύητων] Da die in die Mysterien Eingeweihten (οἱ μεμνημένοι τὰ μυστήρια) im Besitze höherer, durch uralte Traditionen überkommener Wahrheit zu sein glaubten, so nennt Plato hier im weitern Sinne diejenigen Philosophen Uneingeweihte (ἀμύητοι), die bei dem Nächstliegenden, d. h. dem sinnlich Wahrnehmbaren stehen bleiben, ohne eine Ahnung von den geistigen Mächten zu haben, in denen jenes seinen Halt und seinen Ursprung hat, und versteht unter ihnen die den Stoff als das eigentliche Object der Erkenntniss ansehenden Materialisten, denen Heraklit und Protagoras als die, das Erkennen in feinerer Weise von den Sinnen ableitenden und tiefer begründenden Sensualisten entgegengestellt werden. Bei jenen hat man wohl mit Brandis, Hermann, Susemihl, Campbell, v. Stein, Peipers (s. diesen S. 679) an die Atomisten und namentlich an Demokrit zu denken, gegen den Plato, als den Hauptvertreter des Materialismus, eine so entschieden feindselige Haltung einnimmt, dass er seiner nirgends Erwähnung thut (Diog. L. III § 25 u. IX § 40). Schleiermacher, dem Stallbaum zu Soph. 246 A beistimmt, fügt noch den Aristipp hinzu. Steinhart (S. 205 Anm. 23) meint, dass vorzugsweise Kritias und Hippon gemeint seien, von denen nach Aristoteles (de an. § 18 und 19) jener die Seele in das Wasser, dieser in das Blut setzte, und die von ihm zu den φορτικώτεροι, den rohen und pöbelhaften Denkern gerechnet wurden.

40) S. 155 E: Καὶ μὲν δὴ, ὦ C., κληρούς γε λέγεις καὶ ἀντιτύπους ἀνθρώπους] 'Fürwahr starre und widerhaarige Menschen nennst du da'. Theätet konnte dies zum Theil schon aus dem eben Gehörten schliessen, er kannte die Herakliteer aber auch aus

eigner Erfahrung von dieser Seite, da er Soph. 246 A mit Beziehung auf sie sagt: ἡ δεινοὺς εἴρηκας ἀνδράς· ἥδη γὰρ καὶ ἐγὼ τούτων κυχνοῖς προέτυχον. — Ueber καὶ μὲν δὴ... γε s. Hartung Griech. Part. II S. 401 und Stallbaum zu Symp. 197 A und zu Rep. V 464 B, über 'Bedeutung und Gebrauch von ἀντίτυπος' Raspes Abhandlung im Programm des Güstrower Gymn. 1874 S. 25—29.

41) S. 156 A: Εἰςιν γάρ, ὦ παῖ, μάλ' εὖ ἄμουχοι] 'Sie sind eben, mein Sohn, sehr ungebildet'; denn der wahrhaft Gebildete geht bei Widersprüchen immer auf Gründe ein, während es ein Zeichen mangelnder Bildung ist, starr und steif bei seiner Behauptung zu beharren. Im Gegensatze zu ihnen werden die Protagoreer und Herakliteer κομψότεροι, feiner gebildet, genannt, wozu freilich die Schilderung der letzteren durch Theodor 179 D—180 C nur dann stimmt, wenn man bei κομψότεροι vorzugsweise an Heraklit selbst denkt. — δύναμιν δὲ τὸ μὲν ποιεῖν ἔχον, τὸ δὲ πᾶσχειν] δύναμις mit folgendem Infinitiv wird vierfach construiert: 1) mit dem blossen Infinitiv, wie hier und Phil. 58 D: δύναμις ἐρᾶν. 2) mit der Genitivbezeichnung des Inf. Phil. 57 E: ἡ τοῦ διαλέγεσθαι δ. 3) mit einer Präposition und dem Inf. Legg. II, 657 B: μεγάλην τινὰ δύναμιν ἔχει πρὸς τὸ διαφθεῖραι, Soph. 247 D: δ. εἴτ' εἰς τὸ ποιεῖν... εἴτ' εἰς τὸ παθεῖν. 4) mit ὥστε und dem Inf. Rep. IV 433 B: τοῦτο εἶναι δὲ πᾶσιν ἐκείνοις τὴν δύναμιν παρέσχεον ὥστε ἐγγενέσθαι. — τὸ μὲν ποιεῖν... τὸ δὲ πᾶσχειν] Auch Plato nennt in der Wahrnehmungstheorie, die er im Timäus aufstellt, das wahrgenommene Object neben τὸ αἰτίον und ἡ αἰτία auch τὸ δρῶν (65 B) und das wahrnehmende Subject τὸ πάσχον (64 C). S. Peipers S. 410.

42) S. 156 B: δίδυμα] weist durch die Bedeutung eines Paares und namentlich eines Zwillingspaares auf das Zusammengehören beider Formen der Bewegung hin: auf das gleichzeitige Hervorbrechen und Geborenwerden der Wahrnehmung und des Wahrnehmbaren. — τὸ μὲν αἰσθητόν, τὸ δὲ αἰσθητικόν. Voraussetzung für diese Einteilung ist dem Protagoras, wie Schanz (Beiträge S. 71 und 72) bemerkt, 'der Mensch und das Ding, Subject und Object, oder, nach einem Terminus der neueren Philosophie, Ich und Nichtich', da ihm, gemäss seinem Satze von dem Menschen als Mass aller Dinge, 'der Mensch auch der Mittelpunkt alles Seins' ist. — ψύξεις τε καὶ καύσεις] wie 186 D ψύχεσθαι καὶ θερμαίνεσθαι = θίξεις. Der Geschmackssinn (γεύσις) konnte in beiden Stellen, da es sich gar nicht um eine vollständige Aufzählung der Sinne handelt, übergangen werden (Stallbaum). — καὶ ἡδοναί γε δὴ] Das Wort αἰσθητικόν wird hier über seine engere Bedeutung der sinnlichen Wahrnehmungen hinaus allgemein von Empfindungen gebraucht, und den unmittelbaren Sinnes-Empfindungen werden die durch sie meistentheils vermittelten inneren Empfindungen hinzugefügt (s. Schneidewin S. 38 und 39), und zwar durch die Partikeln δὴ γε, welche, wie auch das

einfache γε, für solche nachdrückliche und etwas Neues oder Abweichendes enthaltende Anknüpfungen gewöhnlich sind (Stallbaum zu Hipp. Mai. 301 A und zu Apol. 34 D), also etwa 'und dazu kommen auch noch die, welche'. Von den innern Empfindungen selbst aber werden die auch sonst oft bei Plato und Cicero verbunden vorkommenden beiden Paare genannt, von denen das erste (ἡδοναὶ καὶ λύπαι) die Freude und den Schmerz in der Gegenwart, das andere (ἐπιθυμίαι καὶ φόβοι) die freudige und die schmerzliche Erwartung der Zukunft bezeichnet. — ἀπέραντοι μὲν αἱ ἀνώνυμοι, παμπληθεῖς δὲ αἱ ὀνομασμέναι] Vgl. Spinoza in der von Schneidewin (S. 39) angeführten Stelle Eth. III: 'unicuique ex iam dictis clare constare credo, affectus tot variationes oriri, ut nullo numero definiri queant' und 'pleraeque animi fluctuationes nomina non habent'. Zu den letzteren gehört z. B. die Empfindung, welche die Freunde und Schüler des Sokrates in dessen Todesstunde hatten, Phaed. 59 A: ἀτεχνῶς ἀτοπὸν τί μοι πάθος παρήν καὶ τις ἀήθης κρᾶσις ἀπὸ τε τῆς ἡδονῆς συγκεκραμένη ὁμοῦ καὶ ἀπὸ τῆς λύπης. Wie aber die Empfindungen des Subjects, so sind auch die empfundenen Objecte (τὸ δ' αὖ αἰσθητὸν γένος) zum grossen Theile namenlos. Vgl. Locke de intellectu humano (Lips. 1709 p. 118): 'Ingens ista odororum multitudo, quae nescio an non maior sit quam corporearum specierum varietas, nominibus maxima ex parte caret. Suave et foetidum satis nobis vulgo faciunt ad omnes istas ideas exprimendas . . . Nec ad saporos exprimendos vocum supplex uberior inventa est . . . Idem de colore et sono dici potest'. — Ueber das den inneren Wahrnehmungen entsprechende, von Plato aber nicht erwähnte Wahrnehmbare bemerkt Peipers S. 288, dass Protagoras darunter alle die Dinge und Verhältnisse begriffen habe, welche Anlass zu Gefühlen der Lust und Unlust, zu Affecten, wie Furcht, und zu Begehungen bieten.

43) S. 156 D — E: ὅσον μὲν οὖν bis θάττω ἐτί] Ueber die Beibehaltung der handschriftlichen Lesart dieser Stelle s. Krit. Comm. Nr. 53. — ἐπειδὴν οὖν ὄμμα bis χρωσθήναι τῷ τοιούτῳ χρώματι] Sinn: 'Sobald in den Sehbereich des Auges ein diesem entsprechender Gegenstand getreten ist, beginnt die Zeugung damit, dass die in beiden (dem Auge und dem Gegenstande) schlummernden Kräfte, die Wahrnehmungsfähigkeit des Auges (ἡ ὄψις) und die Farbenfähigkeit des Gegenstandes (z. B. ἡ λευκότης), geweckt werden, setzt sich dann darin fort, dass diese noch ganz abstracten oder für sich bestehenden Kräfte, so lange sich Subject und Object einander gegenüber befinden, sich von einem zum andern so hin- und von diesem zu jenem so zurückschwingen, dass sie in der Mitte des Raums in Contact mit einander kommen, und vollendet sich dadurch, dass die beiden abstracten Kräfte in Folge dieser Schwingungen und Berührungen in concrete oder an etwas anderes gebundene umgewandelt werden und so das Auge ein nun wirklich

sehendes und der Gegenstand ein wirklich farbiger, hier also ein wirklich weisser wird'. — Ueber die Motive zur Annahme jener Abstracta von Seiten des Protagoras und über seine Verkenntung der mit dieser Annahme verbundenen Schwierigkeiten s. Peipers S. 323—324. Nicht zu übersehen aber ist, wie eben derselbe S. 430 bemerkt, dass der Grundgedanke aller rationalen Wahrnehmungstheorie, der Gedanke von der Wechselwirkung zwischen Subject und Object, dem Protagoras zu verdanken ist; und dass überhaupt die Theorie desselben von dem Zustandekommen der sinnlichen Wahrnehmung in vielen Punkten von der modernen Naturwissenschaft bestätigt werde, bemerkt Schnippel S. 12 mit Hinweisung auf Helmholtz, 'Ueber die Natur der menschlichen Sinnesempfindungen', Königsberg 1854 S. 15 und dessen 'Neuere Fortschritte in der Theorie des Sehens'. Vgl. Winnemeiers Programm gegen den Materialismus, Mühlheim a. d. R. 1868, und Nussbaumer, Ton und Farbe. Wien 1874.

44) S. 157A: ἀλλά τιτι ἀεὶ γίνεσθαι] τιτι ist Dativ der Relation 'in Beziehung auf etwas' (Krüger, Griech. Sprachl. § 48, 5), nach dem uns geläufigen Ausdrucke 'nichts ist, was es ist, absolut, sondern alles ist, was es ist, relativ'. Vgl. Steinhart S. 49 und 50 (falsch fassen Müller und Wagner τιτι als Ablativ 'durch etwas').

45) S. 157B: γιγνόμενα καὶ ποιοούμενα καὶ ἀπολλύμενα καὶ ἀλλοιούμενα] γιγνόμενα καὶ ποιοούμενα 'das von innen aus und das durch die Arbeit oder Einwirkung jemandes Werdende'. Dem auf diese doppelte Art Werdenden steht das Vergehende (ἀπολλύμενα) gegenüber, und beides (das Werdende und das Vergehende) wird durch ἀλλοιούμενα unter das sich Aendernde zusammengefasst. Man sieht übrigens leicht, dass, wenn die aus dem Vorangegangenen gezogene Consequenz richtig wäre, sie zugleich die Widerlegung einer Theorie sein würde, die sich genöthigt sähe, die grösste und vernünftigste Schöpfung des menschlichen Geistes, die Sprache, zu meistern und für unvereinbar mit der Wahrheit zu erklären, während die grössten Philosophen von jeher in der Uebereinstimmung ihrer Lehre mit dem Inhalte der Sprache eine Bestätigung für die Wahrheit derselben gefunden haben.

46) S. 157BC: δεῖ δὲ καὶ κατὰ μέρος οὕτω λέγειν καὶ περὶ πολλῶν ἀθροισθέντων, ὥς δὴ ἀθροίσματι ἀνθρωπὸν τε τίθενται καὶ λίθον καὶ ἕκαστον ζῷον τε καὶ εἶδος] 'So muss man sich aber sowohl in Beziehung auf Einzelnes (wie über das eben durch τόδε und ἐκεῖνο Bezeichnete) ausdrücken, als auch wenn man viel Einzelnes zusammenfasst und vermittelt einer solchen Zusammenfassung den Namen 'Mensch' ausspricht oder 'Stein' und den jedes anderen lebenden Wesens oder jeder anderen Gattung von leblosen Dingen'. Denn nach der Theorie des Protagoras sind Gattungen und Arten nichts weiter als Aggregate von Einzeldingen (πολλὰ ἀθροισθέντα, ἀθροίσματα), die durch kein gemeinsames Band,



durch kein ἔν, keinen Begriff als ein Seiendes zusammengehalten werden. Vgl. Steinhart S. 51 und Schanz, Beitr. S. 76. In demselben Sinne werden 182 A die Collectivvorstellung ποιότης als das ἄθροον, und die Einzelvorstellungen θερμότης und λευκότης als μέρη sich einander gegenübergestellt und heisst es Parm. 164 und 165, dass da, wo die bindende Einheit fehle, die Gattung nur als Masse (ὄγκος) gefasst werden könne. Die richtige aber und die dem Plato, wie schon dem Sokrates, eigenthümliche Auffassung der Sache finden wir Phaedr. 249 B: δεῖ γὰρ ἄνθρωπον ξυνιέναι κατ' εἶδος λεγόμενον, ἐκ πολλῶν ἰδὼν αἰσθήσεων εἰς ἓν λογισμῷ ξυναιρούμενον.

47) S. 157 C: ταῦτα δὴ, ὦ Θ., ἄρ' ἡδέα δοκεῖ σοι εἶναι, καὶ γεύοιο ἂν αὐτῶν ὡς ἀρεσκόντων;] 'Scheint dir dies annehmlich zu sein und ist dieses zu kosten nach deinem Geschmack?' ἡδύ und ἡδέως oft von dem, was der Ansicht oder den Wünschen jemandes genehm ist, wie 161 C: τὰ μὲν ἄλλα μοι πάνυ ἡδέως εἶρηκεν, Prot. 338 A, Legg. I 643 A.

48) S. 157 D: παρατίθημι ἐκάστων τῶν σοφῶν ἀπογεύσασθαι] 'Ich lege dir zu kosten vor von allerlei Weisheit' Schleierm. παρατίθημι, appono, wird auch Prot. 325 E vom Vorsetzen geistiger Speise gebraucht.

49) S. 158 C: πάντα γὰρ ὥσπερ ἀντίστροφα τὰ αὐτὰ παρακολουθεῖ] 'Denn alles entspricht sich gerade wie die Gegenstrophe der Strophe'. Deuschle. — παρακολουθεῖν von dem, was wie ein Schatten einem Dinge folgt, d. h. genau mit ihm übereinstimmt, abwechselnd mit παρέπεσθαι Legg. II 667 C. — καὶ ὅταν δὴ ὄναρ ὀνειράτα δοκῶμεν διηγεῖσθαι, ἄτοπος ἡ ὁμοιότης τούτων ἐκείνοισ] denn 'auch im Traume findet dann ein Reflectiren über den Traum statt, wie im Wachen, und zwar ein solches, dass man sich des früheren Traumes als eines besonderen Zustandes wohlbewusst ist. Wodurch unterscheidet sich nun noch das spätere Träumen, in welchem wir so auf das frühere uns besinnen, von dem Reflectiren im wachen Zustande, wo wir uns eines Traumes erinnern?' Peipers S. 374. Dass übrigens dem Plato selbst die Träume 'nichts sind, als die Nacherzeugung und Verwebung des in der wachen Erfahrung Empfundenen und Vorgestellten', nichts als εἰδῶλα und φαντάσματα, und weshalb den Vorstellungen des wachenden Menschen mehr Anrecht auf Wahrheit zukomme als denen des schlafenden und träumenden, zeigt eben derselbe S. 383 ff. und S. 399.

50) S. 159 B: Ἄρα τὸν ἀσθενοῦντα Σωκράτη, ὅλον τοῦτο λέγεις ὅλῳ ἐκείνῳ, τῷ ὑγιαίνοντι Σωκράτει;] 'Meinst du den kranken Sokrates, dies Ganze jenem Ganzen, dem gesunden Sokrates?' = 'Meinst du den kranken Sokrates in diesem (dem kranken) Gesamtzustande dem gesunden Sokrates in jenem (dem gesunden Gesamtzustande)?' — Sokrates lobt dann diese von Theätet hinzugefügte nähere Bestimmung der Frage durch: Κάλλιστα

ὑπέλαβες, da der Kranke ja allerdings die ihn besonders charakterisirenden einzelnen Merkmale, Sokrates z. B. seine Stumpfnase und seine hervorstehenden Augen behält und sich darin also ähnlich bleibt, im Ganzen aber und nach dem Gesamteindrucke, den er macht, sich unähnlich wird.

51) S. 159D: ἄμα φερόμενα ἀμφοτέρα] In dem Beispiele vom Auge hiess es S. 156D von den sich schnell bewegenden γεννώμενα: 'μεταξὺ φερομένων', denn die beiden γεννῶντα, Auge und farbiger Gegenstand, blieben sich ferne; hier aber wird bloss φερόμενα von ihnen gesagt, weil die γεννῶντα, Zunge und Wein, sich unmittelbar berühren und bei dem φέρεσθαι der γεννώμενα daher nur an die Fortdauer der in ihnen erregten Bewegung gedacht werden kann. Vgl. Peipers S. 309—310. — Statt αἰσθῆσθαι und des folgenden αἰσθανομένην τὴν γλῶσσαν konnte es, analog dem vom Sehprocess gebrauchten ὄψιν und ὁφθαλμὸς ὁρῶν, genauer heissen: γεύσθαι und γευομένην τὴν γλῶσσαν.

52) S. 159E: καὶ τὸν μὲν οὐ πικρότητα bis ἀλλ' αἰσθανόμενον] Es hätte hier, analog dem unter D Gesagten, genügt: καὶ τὸν μὲν πικρόν, ἐμὲ δὲ αἰσθανόμενον, und die negativen Bestimmungen οὐ πικρότητα und οὐκ αἰσθῆσθαι sind nur hinzugefügt, um noch einmal dies so wichtige Moment des Wahrnehmungsprocesses, dass es keine an den Gegenstand haftende Qualitäten gebe, in Erinnerung zu bringen. — Der ganze, für die Schilderung dieses Processes verwendete Apparat lässt sich, nach Freis Vorgang für das Sehen, in folgende Uebersicht bringen:

γλῶσσα	et τὸ γλῶσση ζύμμετρον (οἶνος)
	gignunt
γεύσθαι	et γλυκύτητα bene valenti
	πικρότητα aegrotanti
γλῶσσα γεύσει repleta fit	οἶνος aut γλυκύτητι aut πικρότητι repletus fit
γλῶσσα γευομένη	οἶνος aut γλυκύς aut πικρός.

53) S. 160B: ὥστε εἴτε τις εἶναι τι ὀνομάζει, τινὲς εἶναι ἢ τινὸς ἢ πρὸς τι ῥητέον αὐτῷ] 'so dass, mag nun einer sagen, etwas (ein Empfundenes oder ein Empfindendes) sei, er damit nothwendig sagt, es (ein Empfundenes) sei für etwas (für ein Empfindendes), oder es (ein Empfindendes) sei abhängig von etwas. (von einem Empfundenen) oder es (eines wie das andere) stehe in Beziehung zu etwas. Vgl. Steinhart S. 50.

54) S. 160C: τῆς γὰρ ἐμῆς οὐσίας αἰεὶ ἐστὶ] 'denn sie ist immer ein Stück meines Seins' Deuschle. Was aber zum Sein und Wesen jemandes gehört, das muss für ihn auch das Richtige und Wahre sein, worauf auch Schnippels Auffassung S. 12 hinausgeht. Anders, in Uebereinstimmung mit E. Wolff S. 19, Peipers S. 317—18 und 328.

55) S. 160D: Πῶς ἂν οὖν ἀψευδῆς ᾖ] Irrthumslos in der Beurtheilung einer Sache sein ist so viel als die Wahrheit d. h. die wahre Beschaffenheit derselben erkennen. Wenn wir daher die oratorische Frage Πῶς ἂν ff. auf ihren positiven Gehalt zurückführen, erhalten wir von Ἀληθῆς ἄρα bis ὡν περ αἰσθητής; folgenden Schluss: Was ich wahrnehme, ist wahr für mich. Nun ist Wahrheit das spezifische Merkmal des Wissens. Was ich wahrnehme, weiss ich also. Vgl. Nr. 25.

56) S. 160E: κατὰ δὲ Θεαίτητον τούτων οὕτως ἐχόντων αἰσθῆσιν ἐπιστήμην γίνεσθαι] Während hierdurch Theätets Definition als die Consequenz der Lehren Heraklits und Protagoras' bezeichnet wird, bemerkt Schneidewin S. 32, wie es scheint, mit Recht, dass eigentlich die Grundanschauung der Theätetschen Definition: bei den Sinnen liege die Entscheidung über die Wahrheit der Dinge, die gemeinsame Quelle für die Irrthümer jener beiden sei; denn die Sinne bleiben bei der äusseren Erscheinung stehen: sie sehen — und das ist das Herakliteische Princip — nur Wechsel und Wandel, nur unaufhörliche Bewegung in den Dingen, und werden daher selbst in jedem Augenblicke anders afficirt, so dass — und dies ist der Satz des Protagoras — das Wissen, das sie geben, ebenfalls ein stets wandelbares, von der jedesmaligen Auffassung des Subjects abhängiges, rein relatives ist, während die von Plato als Schiedsrichterin anerkannte Vernunft hinter dem Schein das Wesen, mitten in der Bewegung und dem Wechsel der Dinge die ruhenden und ewig sich gleichbleibenden Begriffe und Ideen erkennt und in der Erkenntniss dieser ein über allen Wandel erhabenes festes Wissen hat.

57) S. 160E—161A: Τοῦτο μὲν δὴ bis ἀνεμιαῖόν τε καὶ ψεῦδος] Nachdem Theätet die Definition an sich, wie sie 151E lautet, mehr instinctmässig und ohne alle mæutische Hülfe gegeben hatte, ist ihm nun durch diese Hülfe der volle Gehalt derselben zum Bewusstsein gebracht und also auch jetzt erst das Kind, das ihm Wehen verursacht hatte, durch sie vollständig ausgebildet ans Licht gefördert worden. Es ist damit die erste Aufgabe der Sokratischen Mæutik, die eigentliche Entbindung, gelöst, und es folgt nun die Lösung der zweiten, die zusammen mit dem Theätet anzustellende Prüfung, ob das, von dem er entbunden ist, etwas Lebensfähiges und Lebenswerthes, ob also der Inhalt seiner ihm nun klar gewordenen Definition wahr sei. — ἐν κύκλῳ wird, wie Campbell bemerkt, mit Anspielung auf ἀμφιδρόμια, von der allseitigen, das durch geistige Mæutik geborene Kind in Wahrheit (ὡς ἀληθῶς) rund herum betrachtenden Untersuchung gesagt (Deuschle trennt ὡς ἀληθῶς fälschlich von ἐν κύκλῳ).

58) S. 161A: Φιλόλογός γ' εἰ ἀτεχνῶς καὶ χρηστός, ὦ Θ., ὅτι με οἶει λόγων τινὰ εἶναι θύλακον καὶ ραδίως ἐξελόντα ἐρεῖν, ὡς] 'Du bist ja gar zu wissbegierig (mit Rücksicht auf den sich in den Worten πρὸς θεῶν εἰπέ kund gebenden

wissenschaftlichen Eifer Theodors) und sehr gütig (= und es ist sehr gütig von dir), dass du meinst, ich sei ein Sack voll von Beweisen ('ich könne die Beweise nur so aus dem Aermel schütteln'. Deuschle) und werde mit Leichtigkeit einen daraus hervorholen und zeigen, dass'. — χρηστός ist hier wohl nicht mit Stallbaum und Wohlrab in der Bedeutung 'gutmüthig' mit der Nebenbedeutung 'fatuus' zu fassen, sondern wie Phaedr. 264 C, wo unmöglich Phädrus zu Sokrates die Worte χρηστός εἰ, ὅτι με ἡγεῖ ἱκανὸν εἶναι τὰ ἐκείνου οὕτως ἀκριβῶς διδεῖν in jenem Sinne gesagt haben kann.

59) S. 161 B: ὅσον λόγον παρ' ἐτέρου σοφοῦ λαβεῖν καὶ ἀποδέξασθαι μετρίως] 'so viel nämlich, um (s. Matth. Ausf. Gr. § 479 Anm. b) den Ausspruch eines andern Weisen (Symp. 197 E: οὗτος ὁ παρ' ἐμοῦ λόγος) zu verstehen und in gehöriger Weise (zur Behandlung) aufzunehmen', wie Legg. I 634 C: μὴ χαλεπῶς ἀλλὰ πρῶως ἀποδεχόμεθα ἀλλήλων. — καὶ νῦν τοῦτο παρὰ τοῦδε πειράσομαι 'auch jetzt werde ich das von diesem Gesagte zu verstehen und in gehöriger Weise zu behandeln versuchen'. παρὰ τοῦδε geht zunächst auf Theätet; da dieser aber doch nur dem zugestimmt hatte, was ihm Sokrates als Philosophem des Protagoras mitgetheilt, so ist der eigentlich mit τοῦδε gemeinte doch dieser. (So löst sich der Zweifel Campbells: 'Viz. Theaetetus. Or is Protagoras meant?')

60) S. 161 C: τῆς ἀληθείας] Dass ἀλήθεια, wie der Scholiast sagt, der Titel der Hauptschrift des Protagoras gewesen sei, geht auch aus andern Stellen des Theätet und aus Kratylus unzweifelhaft hervor (Schanz, Beitr. S. 28 und Wohlrab p. 24); dass aber dieser Titel damals überhaupt für Schriften logischen und metaphysischen Inhalts gebräuchlich war, zeigt Sauppe im Ind. lectt. Götting. aest. 1877, p. 8, und dass Protagoras in seiner so betitelten Schrift in der That die Wahrheit zu lehren überzeugt war, lässt Plato ihn 166 D in den Worten: ἐγὼ γάρ φημι μὲν τὴν ἀλήθειαν ἔχειν ὡς γέγραφα aussprechen. — ὅς ἡ κυνοκέφαλος und gleich nachher βατράχου γυρίνου] Diese drei Thiere sind gewählt, weil das Schwein als Sinnbild der Dummheit galt (Lach. 196 D: κατὰ τὴν παροιμίαν ἄρα τῷ ὄντι οὐκ ἂν πᾶσα ὅς γινώϊ), der Affe wegen seiner Karikatur des Menschen das hässlichste und der junge Frosch das unausgebildetste Thier ist. Vgl. Wagner Anm. 49: 'Die aus dem Froschlaich ausschlüpfenden geschwänzten aber noch fusslosen Frösche heissen Kaulquappen oder Dickköpfe (γύρινοι) und brauchen mehrere Wochen zur Verwandlung in Frösche. Sie stehen also in der Mitte zwischen dem noch ungeborenen und dem vollständig ausgebildeten lebenden Wesen'. — ἡμεῖς μὲν αὐτὸν ὡς περ θεὸν ἐθαυμάζομεν ἐπὶ σοφίᾳ] Ueber den Ruf, den sich Protagoras durch seine Weisheit und seine Beredsamkeit erwarb, geben Heindorf zu dieser Stelle und Schanz in den Beiträgen S. 25 die andern dies bezeugenden Stellen aus Plato.

61) S. 161D: καὶ μήτε τὸ ἄλλου πάθος ἄλλος βέλτιον διακρίνει, μήτε τὴν δόξαν κυριώτερος ἔσται ἐπισκέψασθαι ἕτερος τὴν ἑτέρου, ὁρθὴ ἢ ψευδής] Sinn: 'und wenn weder über den Eindruck, den jemand durch eine Wahrnehmung empfängt, noch über die Wahrheit der Vorstellung, die er sich dadurch bildet, irgend ein anderer richtiger als er selbst soll urtheilen können'. Das logische Verhältniss zwischen beiden Sätzen sollte streng genommen nicht durch die gleichstellenden Partikeln 'weder — noch', sondern durch die steigernden 'nicht nur nicht — sondern auch nicht' bezeichnet sein, da das erste ja nicht bestritten werden kann: dass über den Eindruck, den eine Wahrnehmung auf mich macht, mir allein auch nur das Urtheil zusteht, wohl aber das zweite: dass die Vorstellung, die ich mir aus diesem Eindrucke über die Beschaffenheit des Objects bilde, stets die richtige sei. Ueber den *gustus* z. B., den ein Kranker vom Weine hat, kann keiner richtiger urtheilen als er selbst, wohl aber über den *sapor* des Weines selbst.

62) S. 161E: τὸ δὲ δὴ ἐμόν τε καὶ τῆς ἐμῆς τέχνης τῆς μαιευτικῆς σιγῶ, ὅσον γέλωτα ὀφλισκάνομεν] 'was aber vollends (Hartung, Griech. Part. I, S. 269) mich und meine Hebammenkunst betrifft, so schweige ich darüber, wie lächerlich wir uns machen'. Denn diese Kunst bezweckte, jedem seine wahren sowohl als seine unwahren Gedanken zum Bewusstsein und ans Licht zu bringen, und war also ganz zwecklos, wenn niemand unwahre Gedanken hatte und die allen zukommenden wahren Allen auch durch die Unmittelbarkeit der Wahrnehmung klar und gewiss waren.

63) S. 162A: οὐ μακρὰ μὲν καὶ διωλύγιος φλυαρία;] 'ist das nicht fürwahr ein breites, endlos langes Geschwätz?' Da μὲν in Folge seiner Entstehung aus μὴν nicht selten eine affirmirende Bedeutung hat (Hartung, Griech. Part. II, S. 390), so kann es diese auch in Fragen erhalten, in welchen der Fragende selbst schon seine Entscheidung aussprechen will (Hartung, a. a. O. S. 415. 6), zunächst besonders dann, wenn die Frage bloss eine rhetorische Form für eine Behauptung ist, wie an unsrer Stelle, dann aber auch in anderen, an sich die Entscheidung nicht enthaltenden aber durch μὲν darauf hinweisenden Fragen, wie Meno 82B: Ἑλλήν μὲν ἔστι καὶ ἑλληνίζει; vgl. dazu Stallbaum und Heindorf zu unsrer Stelle. — οὐκ ἂν οὖν δεξαίμην δι' ἐμοῦ ὁμολογοῦντος ἐλέγχεσθαι Πρωταγόραν, οὐδ' αὖ τοι παρὰ δόξαν ἀντιτείνειν] Theodor setzt gleich voraus, dass er bei der nun eintretenden genaueren Kritik dem Sokrates werde beistimmen müssen, und glaubt es weder mit seinem Freundschaftsgeföhle vereinigen zu können, durch das Aussprechen seiner Beistimmung zur Widerlegung des Protagoras beizutragen, noch mit seinem Wahrheitsgeföhle, gegen seine Ueberzeugung (παρὰ δόξαν) des Freundes Sache gegen Sokrates in Schutz zu nehmen. — ὑπακούειν] τινί 'auf jemand hören und ihm folgen', sei es praktisch, um das Gehörte auszuführen, oder

theoretisch, um es sich zum Verständnisse zu bringen. Im letzteren Sinne auch Legg. X 898C: Κάλλιστα ὑπήκουσας τοῖς λόγοις. S. zu 155C: ἔπει γάρ που.

64) S. 162 E: ἀποδίδειν δὲ καὶ ἀνάγκην] ist die Figur ἐν διὰ δυοῖν 'einen zwingenden Beweis', wie sich Plato selbst ausdrückt Tim. 40 E: ἀνεῦ . . . ἀναγκαίων ἀποδείξεων, und Soph. 265D: μετὰ πειθοῦς ἀναγκαίᾳς. — τῷ εἰκότι χρῆσθαι] Ueber den Begriff und die Folgen der Wahrscheinlichkeitsbeweise s. Steger I S. 29 ff.

65) S. 163 A: εἰ ἀποδέξεσθε πιθανολογίαις τε καὶ εἰκότι περὶ τούτων λεγόμενους λόγους] Passend verweist Campbell auf Arist. Eth. N. I 6 (p. 1094b, ed. Bekk.) παραπλήσιον γὰρ φαίνεται μαθηματικοῦ τε πιθανολογοῦντος ἀποδέχεσθαι καὶ ῥητορικοῦ ἀποδείξεις ἀπαιτεῖν. — ἐκινήσαμεν] κινεῖν λόγον 1) ein Gespräch anregen, auf die Bahn bringen. Polit. 297C: ἂν κινήσας τις τοῦτον τὸν λόγον αὐτοῦ καταβάλῃ 'wenn jemand dies Gespräch aufs Tapet bringt und sogleich (auf der Stelle, αὐτοῦ) wieder fallen lässt'. 2) Gewöhnlich von einem weit ausholenden Gespräche, bei dem man alle Mittel in Bewegung setzt, um etwas zu erörtern oder durchzusetzen. So Symp. 198 E: πάντα λόγον κινουντες, Rep. V 450A: ὅσον λόγον πάλιν κινεῖτε, und an unsrer Stelle. Sprichwörtlich in diesem Sinne auch bei den Römern. Plin. Ep. I 20: 'Omnia pertento, omnia experior, πάντα denique λίθον κινῶ', Cic. ep. ad Att. VIII 11, 1: 'hoc a primo cogitavit, omnia maria movere'. In derselben doppelten Bedeutung auch ἐγείρειν λόγον.

66) S. 163 B: Ἡ οὖν ὁμολογήσομεν bis διιχυριοῦμεθα:] Sinn: 'Nach dem Protagoreischen Satze werden wir alles, was wir hören und sehen, auch zugleich verstehen müssen. Wenn also eine uns fremde Sprache in unsrer Gegenwart gesprochen wird, so ist, wenn jener Satz nicht mit sich selbst in Widerspruch gerathen soll, nur eins von beiden möglich: entweder hören wir das Gesprochene dann auch nicht, wenn wir es nicht verstehen, oder wir hören es und verstehen es zugleich; und eben so, wenn uns unbekannte Buchstaben vor die Augen kommen, sehen wir dieselben entweder nicht oder, wenn wir sie sehen, verstehen wir sie auch und mit ihnen zugleich die aus ihnen zusammengesetzten Wörter'.

67) S. 163 C: Ἄριστά γ', ὦ Θ. καὶ οὐκ ἄξιόν σοι πρός ταῦτα ἀμφοιβητῆσαι, ἵνα καὶ αὐξάνῃ] Sokrates lobt zwar den Scharfsinn Theätets, deutet aber durch den Zusatz 'und es wäre unbillig, mit dir darüber zu streiten, da uns daran liegt, dass dir der Muth zur Weiterführung des Gesprächs wachse', an, dass Theätets Entgegnung doch nicht ganz zutreffe. In wiefern nicht, darüber s. Fleckeisens Jahrb. 1876, S. 668 f.

68) S. 164 D: εἰ δὲ μή] scil. φαμέν τὸν μύσαντα ἐπιλαθεῖσθαι. — οἴχεται] Für den misslungenen, also nicht zu seinem Ziele gelangten Beweis hat Plato 3 bildliche Bezeichnungen. Er

nennt ihn 1) 'untergegangen, gestorben'. S. Heindorf zu 164 D: οὕτω δὲ μῦθος ἀπώλετο ὁ Πρωταγόρειος und Stallbaum zu Phil. 14 A; Phaed. 89 B: ἐάνπερ γε ἡμῖν ὁ λόγος τελευτήσῃ καὶ μὴ δυνάμεθα αὐτὸν ἀναβιώσασθαι. Der Gegensatz dazu ist 'gerettet'. Rep. X 621 C: μῦθος ἐώθη καὶ οὐκ ἀπώλετο. 2) 'entlaufen, entflohen'. Zu Grunde liegt hier das bei den Griechen so gewöhnliche Bild vom Erjagen der Wahrheit (θηρεῦειν, διώκειν, ἐρευνᾶν, ἱχνεύειν). Das Subject ist bald der Beweis selbst, bald der Gegenstand des Beweises. Polit. 284 B: διέφυγεν ἡμᾶς ὁ λόγος, Rep. IV 432 B: μὴ πῃ διαφύγῃ ἡ δικαιοσύνη καὶ ἀφανισθεῖσα ἄδηλος γένηται, Hipp. Mai. 295 A B: μὴ καὶ (τὸ πρέπον) ὀργισθὲν ἡμῖν ἔτι μᾶλλον ἀποδῶ. Beide Anschauungen: die des Hinseins oder Untergegangenseins und die des Fortseins vereinigt οἴχεται, und es steht dies entweder allein, wie an unsrer Stelle, wo der Gegensatz κύωμεν auf die erste Anschauung hinweist, oder mit einem die erste oder zweite ausdrückenden Participium, wie Phil. 14 A: εἰ ἡμῖν ὁ λόγος ὥσπερ μῦθος ἀπολόμενος οἴχοιτο, Theaet. 203 D: ἡμῖν ὁ καλὸς λόγος ἀποδεδρακὼς οἴχεται, Legg. II. 654 E: εἰ δὲ ταῦτ' ἡμᾶς διαφυγόντα οἴχεται. — 3) Mit einem von der Schifffahrt entlehnten Bilde 'verschlagen, vom Curs abgeirrt', Phil. 13 D: ὁ λόγος ἡμῖν ἐκπεσὼν οἴχεται. (S. Stallbaum zu dieser Stelle in der Gothaer Ausg. und Ast im Commentar zum Phädon S. 744—45.)

69) S. 163 D—164 B: Οὐκοῦν ὁ ἰδὼν bis εἰ γίγνοιτο] Der Gang dieser Argumentation, durch welche nachgewiesen werden soll, dass die Definition 'Wissen ist Wahrnehmen' zu der absurden Annahme führe, dass der, welcher etwas weiss, eben dies, wenn er sich daran erinnert, doch auch nicht weiss, ist, wenn wir uns wörtlicher als im Kritischen Commentare den Textesworten anschliessen, folgender:

1) Man weiss, nach jener Definition, nur das, was man gesehen hat — κατὰ τὸν ἄρτι λόγον (163 E).

2) An das Gesehene kann man sich erinnern — Μέννηται (E).

3) Wer aber beim Erinnern die Augen schliesst, hat, wenn jene Definition richtig ist, das Gesehene vergessen — εἰ δὲ μὴ, οἴχεται (164 A); denn

a) Nur der, welcher etwas sah, ist, nach der Annahme, ein Wissender davon geworden. — Πάνυ γε (A).

b) Wenn der so wissend Gewordene die Augen schliesst, so erinnert er sich zwar an das Gesehene, sieht es aber nicht — Ναί (A).

c) Etwas nicht sehen, heisst aber nach der Annahme etwas nicht wissen — Ἀληθῆ (B).

d) Wenn also der durch Sehen wissend Gewordene das, was er

weiss, nicht sieht, so erinnert er sich zwar an dasselbe, weiss es aber nicht — Ἀληθέστατα λέγεις (B).

4) Dies war aber 164 B für unmöglich erklärt. — Kürzer gefasst würde die Argumentation so lauten: Wer etwas gesehen hat und dann die Augen schliesst, erinnert sich zwar an das Gesehene, sieht es aber nicht. Nur der Sehende aber ist nach der Annahme ein Wissender. Ein sich woran Erinnernder ist also kein Wissender dessen, woran er sich erinnert.

70) S. 165 B: τὸ δεινότατον ἐρώτημα] 'die ärgste d. h. die dem Gefragten das Aergste zumuthende Frage'. — ἀφύκτω ἐρωτήματι] Wie δεσμὰ ἀφύκτα Fesseln sind, aus denen man nicht entrinnen kann, so ἐρωτήματα ἀφύκτα Fragen, aus denen man sich nicht herauswickeln, d. h. deren Bejahung sowohl als Verneinung falsch genannt werden kann. — ἐν φρέατι συνεχόμενος] 'in einem Brunnen festgehalten'. Heindorf vermuthet wohl mit Recht, dass diesem Sprichworte die Fabel von der durch den Fuchs in einen Brunnen gelockten und in ihm stecken gebliebenen Ziege zu Grunde liege. Dem Sinne nach also richtig Schleiermacher: 'wenn du einmal in die Falle gegangen bist', d. h. 'dich auf die Beantwortung solcher verfänglichen Fragen eingelassen hast'. — ἀνέκπληκτος] 'interritus'. Bildlich 1) im guten Sinne von dem, auf welchen die verführerischen Lockungen des Geldes, der Ehre, der Lust keinen Eindruck machen, wie Rep. X 619 A: ἀνέκπληκτος ὑπὸ πλούτων τε καὶ τοιούτων κακῶν. 2) im üblen Sinne von dem, der auch vor dem Thun des Unerlaubten und Schlechten nicht zurückbebt, wie hier von jenen eristischen Klopffechtern, welche die Dreistigkeit hatten, Fragen vorzulegen, denen man es gleich anmerkte, dass sie nicht den Zweck hatten, die Wahrheit zu ermitteln, sondern den Gefragten in Verlegenheit zu setzen. — καταλαβὼν] das attische Wort vom Zudrücken der Augen und des Mundes eines anderen, namentlich eines Sterbenden, wie Phäd. 118; bei Homer καθαιρεῖν, wie Il. 11, 453.

71) S. 165 C: τάττω] das eigentliche Wort, wie überhaupt von jedem, der gesetzlich etwas anordnet (Legg. V 728 A: ἅπερ ἂν νομοθέτης αἰσχρὰ εἶναι καὶ κακὰ τάττει, Lach. 199 A: ὁ νόμος οὕτω τάττει), so von dem, der ein wissenschaftliches Gespräch zu leiten und den Gang desselben zu bestimmen hat, Phäd. 115 C: ἐγὼ εἰμι οὗτος ὁ Σωκράτης διαλεγόμενος καὶ διατάττων ἕκαστον τῶν λεγομένων. Bei den Eristikern nun und den Sophisten trat diese Anordnung und Beherrschung des Gesprächs (Euthyd. 287 D: cὺ γὰρ ἄρχεις ἄλλ' ἐρώτα) besonders darin hervor, dass sie durch die Formulirung der Frage den Gefragten zwangen, eine für sie brauchbare Antwort zu geben. S. Schanz Beitr. S. 84: 'Ist das Schlagwort vom Antwortenden herausgeschraubt, so ist es dem Eristiker sehr unangenehm, wenn noch weitere Zusätze gemacht werden (παραφθέγγεσθαι, παράφθεγμα, προκαποκρίνεσθαι τοῖς



ἐρωτήμασι, Euthyd. p. 296 A und B). Er fällt daher mitten in die Rede ein und überrumpelt den Gegner, ἵνα μὴ πρότερόν τι εἴποι (Euthyd. 298 E), oder wehrt weiteres Reden begütigend ab mit den Worten: ἀλλ' ἄρκεῖ (Euthyd. p. 302 D und 293 B). Gegenfragen zu thun ist natürlich durchaus nicht gestattet'. An unsrer Stelle besteht die Überrumpelung sogar darin, dass dem Theätet das verlangte Schlagwort, noch ehe er es ausgesprochen hat, als ob er mit der von ihm zu erwartenden Antwort gar nichts anderes meinen könne, durch die Worte νῦν δὲ ὁ οὐχ ὁρᾷ, ὁρῶν φαίνει über den Kopf weggenommen wird.

72) S. 165 D: Ἀλλὰ λογίζομαι ὅτι τάναντία οἷς ὑπεθέμην] 'Nun ich schliesse, dass das Gegentheil von dem folgt, was ich annahm'. Angenommen hatte er unter B, es sei unmöglich, dass derselbe Mensch etwas wisse, und das, was er wisse, doch zugleich auch nicht wisse, und der Schluss, zu dem er jetzt gekommen ist, lautet: 'Derselbe Mensch kann dasselbe Ding zugleich sehen und nicht sehen. Nun ist Sehen Wissen. Derselbe Mensch kann also dasselbe Ding zugleich wissen und nicht wissen'.

73) S. 164 C—165 D: Φαινόμεθά μοι bis καὶ ἄλλα μυρία] Die vorangegangene Widerlegung beruht, wie Sokrates, sich selbst ironisirend, gegen sie einwendet, auf einer ungenauen Fassung des Wortsinnes und auf einer Methode in der Beweisführung, deren sich die Eristiker gegen ihre damit unbekannten Mitunterredner bedienen, um sie zu ähnlichen und noch ärgeren Zugeständnissen zu veranlassen, wie z. B. etwa, um zur Vertheidigung der Theätetschen Definition die Möglichkeit des Zugleichwissens und -nichtwissens zu beweisen, zu dem, dass man bei Schliessung des einen Auges zugleich sehe und nicht sehe (indem sie hier das Sehen nicht, wie gewöhnlich geschieht, als einen Act fassen, der an sich sowohl durch ein Auge als durch beide vollzogen werden kann, sondern als einen solchen, zu dessen richtigen Ausführung beide Augen nöthig sind), und andererseits etwa wieder, um jene Definition zu bekämpfen, zu dem, dass, wenn Wissen Wahrnehmen sei, auch von einem scharfen und stumpfen, nahen und fernen, lauten und leisen Wissen die Rede sein könne (wobei sie sich ebenfalls wieder strenger, als im gewöhnlichen Leben geschieht, an die dem Worte 'wahrnehmen' zukommenden Prädicate halten und diese, wenn einmal Wissen Wahrnehmen sein soll, auch auf jenes übertragen).

74) S. 165 E: πρὶν θαυμάσας τὴν π. bis ἐδόκει] Die Weisheit wird als eine vielersehnte Himmelsgabe gedacht, die man auch da, wo sie in entstellter Gestalt auftritt, so lange anstaunt, bis man merkt, dass man von ihrem Truggewebe umgarnt und in Widersprüche verwickelt ist, deren Lösung man sich von den Meistern dieser für Lohn gepredigten Weisheit nur durch Zahlung einer bestimmten Summe Geldes erkaufen kann.

75) S. 165 E—166 A: Ταῦτά τε δὴ πάντα ὅσα ἡμεῖς

ἐπαμύνοντες αὐτῷ λέγομεν, καὶ ὁμῶς, οἶμαι, χωρήσεται καταφρονῶν ἡμῶν] Sinn: 'Protagoras wird alles dies berücksichtigen, was wir (von 165 A an) zu seiner Vertheidigung gesagt haben, nicht aber, um uns dafür zu danken, sondern um uns seine Verachtung und seinen Zorn darüber fühlen zu lassen'. Denn dass Sokrates ihn durch jene Vertheidigung nur habe lächerlich machen wollen, hat Protagoras sehr wohl verstanden. Indem er nun aber selbst seine Vertheidigung übernimmt, begegnet es ihm, dass er diese ganz in der Art führt, wie sie Sokrates als den eristischen Klopffechtern eigenthümlich 164 C geschildert hat; denn auch bei ihm herrscht das Streben vor, den Sprachgebrauch zu verschmähnen und ganz aparte Bedeutungen in die Wörter hineinzulegen. — ἐπειδὴ αὐτῷ παιδίον τι ἐρωτηθὲν ἔδειξεν] 'da ihm (wie er es erwartete) ein Knabe auf seine Frage in Angst gerieth'. Vgl. Buttmann, Gr. Gr. § 133, Anm. 5: 'ἐπειδὴν τάχιστα αὐτοῖς οἱ παῖδες τὰ λεγόμενα ζυγίωσι, wo das αὐτοῖς sich auf die Erwartung der Eltern bezieht'. — καὶ δεῖσαν ἀπέφησε διὰ τὸ μὴ δύνασθαι προορᾶν] 'und aus Furcht (durch sein Zugeständniss sich eine Dummheit zu Schulden kommen zu lassen) hat er es verneint, weil er nicht vorwärts sah', d. h. weil sein Blick nicht weit genug reichte, um die Lösung des scheinbaren Widerspruchs zu erkennen. προορᾶν das Homerische πρόοω λεύσσειν. Vgl. Aristot. Hist. anim. 4, 1 (ed. Bekk. I p. 524a, 14) προορᾶν εἰς τὸ πρόθεν. — γέλωτα δὴ τὸν ἐμὲ ἐν τοῖς λόγοις ἀπέδειξε] Ueber τὸν ἐμὲ 'einen Mann wie mich' s. Schanz, Spec. crit. p. 11. Für γέλωτα τινα ποιοῦμαι oder τίθεμαι ist der prägnante Ausdruck gewählt γέλωτα τινα ἀποδείκνυμι 'ich mache jemanden durch meine Darstellung zum Gelächter' = stelle ihn als lächerlich dar. — ἐάν μὲν — εἰ δὲ] Andere Beispiele vom Wechsel der Partikeln εἰ und ἐάν giebt Stallbaum zu Phaed. 93 AB mit Hinweisung auf Weber zu Demosth. Or. adv. Aristocrat. p. 473. An unsrer Stelle lässt sich der Wechsel wohl so erklären, dass Sokrates den Protagoras die Entscheidung über die erste, diesem ungünstige Annahme als eine noch erst zu erwartende, die über die andere aber, wegen der voraussichtlichen Niederlage des Gegners, als eine so gut wie bereits wirklich gewordene aussprechen lässt.

76) S. 166B: δοκεῖς τινά σοι ζυγχωρήσασθαι μνήμην παρῆναι τῷ ὧν ἔπαθε τοιοῦτόν τι οὐσαν πάθος, οἷον ὅτε ἔπαχε, μηκέτι πάσχοντι.] Sinn: 'Glaubst du, irgend einer werde zugeben, dass die Erinnerung an Eindrücke eben so beschaffen sei als diese Eindrücke einst selbst waren' und damit also auch, dass, wenn Wahrnehmen Wissen ist, auch die Erinnerung an die Wahrnehmung es ist? τινα, einer nämlich von denen, die so antworten, wie ich und wie jeder denk reife Mann antworten würde. — ἢ ἐάνπερ τοῦτο δείξῃ, δώσειν ποτὲ τὸν αὐτὸν εἶναι τὸν ἀνομοιούμενον τῷ πρὶν ἀνομοιοῦσθαι ὄντι;

μᾶλλον δὲ τὸν εἶναι τινα, ἀλλ' οὐχὶ τοὺς, καὶ τούτους γιγνομένους ἀπείρους, ἕανπερ ἀνομοίως γίγνεται] 'oder er werde, wenn er sich (wegen des scheinbar in diesen Worten liegenden Widerspruchs) davor scheut, zugeben, dass er, wenn er sich verändert (und jeder Gegenstand verändert sich ja unaufhörlich) noch derselbe sei, der er vor der Veränderung war, oder vielmehr (um die Sache gleich beim rechten Namen zu nennen), dass einer der und nicht die (d. h. eine in sich abgeschlossene Person und nicht vielmehr eine Mehrheit von auf einander folgenden Personen) sei, und dass deren unendlich viele werden, wenn anders überhaupt (wie doch nicht zu bezweifeln ist) eine Veränderung geschieht'. Seines oratorischen Charakters entkleidet würde der hiermit beabsichtigte Beweis für die Möglichkeit des gleichzeitigen Wissens und Nichtwissens so lauten: 'Wie alles, so verändert sich auch der Mensch in jedem Augenblicke; er ist also — da, wie der Punkt räumlich, so der Augenblick zeitlich ohne Ausdehnung ist — in jedem Augenblicke zugleich derselbe und auch nicht derselbe und wird damit auch in jedem Augenblicke als derselbe dasselbe wissen und als nicht derselbe dasselbe zugleich nicht wissen'. Den Heraklitschen Ausspruch aber, den Protagoras hierbei vor Augen hat: διὸ τῷ αὐτῷ ποταμῷ οὐκ ἔστιν ἐμβῆναι (Aristot. Metaph. III 5, p. 1010. a, 13) hat Seneca (Ep. 58) sehr anschaulich so erörtert: 'Nemo nostrum idem est in senectute, qui fuit iuvenis; nemo est mane, qui fuit pridie. Corpora nostra rapiuntur fluminum more; quidquid vides, currit cum tempore; nihil ex his, quae videmus, manet. Ego ipse, dum loquor mutari ista, mutatus sum. *In idem flumen bis non descendimus.* Manet idem fluminis nomen, aqua transmissa est. Hoc in amne manifestius est quam in homine, sed nos quoque non minus velox cursus praetervehit' (vgl. Rückerts, mit einer Art Kritik verbundene schöne Verse über jenen Spruch in der 'Weisheit des Brahmanen' III 61).

77) S. 166 C: εἰ δὴ ὀνομάτων γε δεήσει θηρεύειν διευλαβεῖσθαι ἀλλήλων] 'wenn man sich einmal hüten muss, dass nicht einer auf die Worte des andern Jagd mache' Schleiermacher. — Mit ironischer Rücksichtnahme auf Sokrates' Bemerkung, die Annahme einer unaufhörlichen Bewegung fordere, dass man nie εἶναι, sondern an dessen Stelle immer γίγνεσθαι brauche (157 AB), erklärt Protagoras, dass er statt des vorhin gebrauchten εἶναι und ἦ nun γιγνομένους und γίγνεται sage, damit Sokrates ihn nicht hofmeistere und ihm Inconsequenz vorwerfe. — ὦ μακάριε] Ueber die verschiedene Bedeutung dieser und ähnlicher Anreden (ὦ θαύμαστε, ὦ δαιμόνιε, ὦ μέλε) und den bald gehobenen, bald gemüthlichen, bald tadelnden oder ironischen Ton, welchen sie dem Gespräche geben, s. Campbells Excurs S. 226. — αὐτὸς ὑνεῖς] Sokrates lässt seinen eigenen derben (161 C) und von ihm selbst (162 E) für unpassend in einem philosophischen Gespräch erklärten

Ausdruck von Protagoras an verletzender Derbheit noch überbieten, da der seinige sich auf die Sache bezog, der des Protagoras aber persönlich wird. — ἀναπείθεις] Die Präposition ἀνά bringt, wegen ihrer so gewöhnlichen Bedeutung einer Rückbewegung (ἀναχωρεῖν), zu dem Begriffe des Beredens und Ueberzeugens in πείθειν noch den des Umstimmens (wie in ἀνατίθεσθαι 'sich selbst umstimmen, seine Meinung ändern'). Protagoras beschuldigt also durch ἀναπείθεις den Sokrates, dass er die seiner (des Protagoras) Ansicht früher geneigten Leser seiner Schriften gegen diese eingenommen und aufgereizt habe. Vorzugsweise wird dies Wort von dem gebraucht, der sich selbst oder einem anderen etwas Absurdes oder offenbar Falsches und gegen die ihm innewohnende richtige Ansicht Verstossendes einredet. So 190 C: ἀναπείθοντα αὐτὸν ὡς ἀνάγκη τὸν βῆυν ἵππον εἶναι ἢ τὰ δύο ἓν, Aristoph. Nub. 96: 'Ἐνταῦθ' ἐνοικοῦς' ἄνδρες, οἱ τὸν οὐρανὸν λέγοντες ἀναπείθουσιν ὡς ἔστιν πνιγεύς, und 867: ἄκοντ' ἀναπείσεις.

78) S. 166 D: πολλοῦ δέω τὸ μὴ φάναι] 'Ich bin weit entfernt in Beziehung auf das Leugnen = zu leugnen'; denn mit Recht bemerkt Breitenbach zu Xen. Cyrop. VII 5, 46: ὡς μὴ ὑπερῖζειν δέον τὸν ἄρχοντα μήτε τὸ εἶδέναι ἃ δεῖ μήτε τὸ πράττειν ἃ ἂν καιρὸς ἦ, dass der freiere Gebrauch des Accusativs der Neutra der Pronomina (Buttmann, Griech. Gr. § 131. 8) auch vom Artikel beim Infinitiv gelte. Den Grund aber, weshalb Plato überhaupt vorgezogen hat, τὸ μὴ φάναι statt μὴ φάναι zu sagen, giebt Buttmann bei Heindorf richtig an. Doch hätte statt τὸ μὴ φάναι, um die negative Bedeutung zu sichern, auch μὴ οὐ φάναι gesagt werden können, wie z. B. Euthyd. 297 BC: ἤττων γάρ εἰμι καὶ τοῦ ἐτέρου ὡμῶν, ὥστε πολλοῦ δέω μὴ οὐ δύο γε φεύγειν. — ἀλλ' αὐτὸν τοῦτον καὶ λέγω σοφόν] Ueber die aus καὶ in der Bedeutung 'auch' hervorgehende Steigerung und Bekräftigung, die schon Heindorf erkannte, vgl. Hartung, Griech. Part. I S. 133, 8. — τὸν δὲ λόγον αὖ μὴ τῷ ῥήματί μου δῖωκε] διώκειν τι sowohl vom Redenden oder Schreibenden 'dem Gange einer Sache selbst folgen = sie vortragen, erzählen', wie Xen. Mem. II 1, 34: οὕτω πως διώκει Πρόδικος τὴν ὑπ' Ἀρετῆς Ἡρακλέους παιδεύειν, als vom Hörenden oder Lesenden 'dem Vortrage, der Darstellung jemandes folgen', wie hier. Passend verweist Heindorf für μὴ τῷ ῥήματί μου δῖωκε auf Plut. adv. Colot. p. 114 D: τῷ ῥήματι διώκων, οὐ τῷ πράγματι τὸν λόγον.

79) S. 167 A: κατηγορητέον] Ast verzeichnet im Lex. Plat. drei Stellen bei Plato, in denen κατηγορεῖν die sonst erst bei Aristoteles vorkommende allgemeine Bedeutung des Aussagens und des Behauptens habe. Leicht nun zwar ist es, dies für Alc. 105 A und 118 B zu widerlegen, wo schon Ficini das Wort offenbar richtig durch 'arguere' übersetzt. Schwieriger aber ist die Widerlegung an unsrer Stelle, wenn man nicht seine Zuflucht zu einem Zeugma

nehmen will, durch welches für  $\acute{\alpha}\delta\epsilon\ \acute{\upsilon}\gamma\iota\alpha\acute{\iota}\nu\omega\nu\ \sigma\omicron\phi\acute{\omicron}\varsigma$  aus κατηγορητέον die allgemeine Bedeutung des Behauptens herauszunehmen sei. — οὕτω δὲ καὶ ἐν τῇ παιδείᾳ] Plato schliesst die nun folgende Anwendung des vorhin Gesagten auf das geistige Gebiet chiasmisch dem letzten Gedanken der Vergleichung (μεταβλητέον δ' ἐπὶ θάτερα) an und sagt zuerst, was geschehen muss ( $\acute{\alpha}\pi\omicron\ \acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho\alpha\varsigma\ \xi\acute{\epsilon}\omega\varsigma\ \acute{\epsilon}\pi\iota\ \tau\eta\nu\ \acute{\alpha}\mu\epsilon\acute{\iota}\omega\nu\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\lambda\eta\tau\acute{\epsilon}\omicron\nu$ ), und dann erst (nach der Parenthese 'während aber der Arzt durch Arzeneien umwandelt, thut es der Weisheitslehrer durch Reden'), was nicht geschehen kann. Während in dem Bilde aber dies Nichtkönnen ganz allgemein ausgesprochen war ( $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \delta\upsilon\nu\alpha\tau\acute{\omicron}\nu$ ), wird es in der Anwendung durch οὕτε γὰρ τὰ μὴ ὄντα δυνατόν δοξάζει, οὕτε ἄλλα παρ' ἧ ἂν πάχῃ auch begründet, und zwar so, dass der Grund nicht in die Unfähigkeit des Lehrers, sondern in die Unmöglichkeit einer falschen Vorstellung überhaupt gelegt wird, worauf dann durch eine Palindromie des Gedankens (vgl. Nägelsbach II. Exc. XIII und Schanz, Novae commentt. § 3 über die Palindromie der Periode), welche sich durch ἀλλὰ an den vorhergegangenen negativen Satz anschliesst, der positive Theil der Anwendung noch einmal in der Art berührt wird, dass auch dieser nun genauer als bei dem positiven Theile des Bildes durch ἀμείνων γὰρ ἡ ἑτέρα ἔξις geschah, begründet wird.

80) S. 167B: ἀλλ' οἶμαι, πονηρὰς ψυχῆς ἔξει δοξάζοντας συγγενῇ ἑαυτῆς χρηστῇ ἐποίησε δοξάζει ἕτερα τοιαῦτα] 'Denn wenn einer, denke ich, wegen der schlechten Beschaffenheit seiner Seele dieser entsprechende Vorstellungen hat, so bewirkt die gute Beschaffenheit (in welche jene umgewandelt wird) andere, ebenfalls gute Vorstellungen'.

81) S. 166E—167B: οἶον γὰρ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν bis ἀληθέστερα δὲ οὐδέν] Sinn und Zusammenhang: 'dem Kranken erscheint und ist bitter was er genießt, dem Gesunden süß. Die Aufgabe des Arztes ist es nun nicht, den Kranken (in der Beurtheilung z. B. des ihm bitter schmeckenden Weines) weiser zu machen — denn das ist unmöglich (da jedem Wahrnehmenden, wie früher gezeigt, alles so ist, wie es ihm scheint) — sondern den ganzen Zustand desselben in einen besseren (von Krankheit also in Gesundheit) umzuwandeln. Dasselbe gilt nun auch vom Unterrichte durch den Weisheitslehrer, der dieselbe Umwandlung von einem schlechten Zustand in einen besseren — und zwar, wie dort der Arzt durch Arzeneien, so er durch Reden — zu bewirken hat; denn, wie es dort unmöglich war, den Kranken hinsichtlich seiner Wahrnehmungen weiser zu machen, so ist es hier unmöglich, falsche Vorstellungen jemandes zu wahren zu machen, da falsche Vorstellungen ja eben nicht seiende und nur die wahren seiende sind. Die Aufgabe des Weisheitslehrers ist es daher, die schlechten Vorstellungen einer Seele dadurch, dass man die Seele selbst zu einer guten macht, in gute um-

zuwandeln. Diese Erscheinungen im Seelenleben (φαντάσματα), d. h. die aus schlechten in gute verwandelten Vorstellungen nennen nun einige, aus Mangel an Erfahrung, wahre, ich aber nenne sie bessere, keineswegs aber wahre'.

82) S. 167B—D: καὶ τοὺς σοφοὺς, ὧ φίλε C., bis παι-  
 δευθεῖς] Protagoras veranschaulicht nun das über den Weis-  
 heitslehrer Gesagte durch Analogieen. Wie der Arzt die kranken  
 Leiber zu gesunden zu machen, der Landmann den Gewächsen, wenn  
 sie kränkeln, an die Stelle der schlechten Säfte gute zuzuführen, der  
 weise Staatsmann (ῥήτωρ) die schlechten Vorstellungen der Bürger,  
 die ja allerdings für sie, so lange sie dieselben für gut und gerecht  
 halten, auch gut und gerecht sind, in wirklich gute umzuwandeln  
 hat, so muss auch der Weisheitslehrer in derselben Weise seine  
 pädagogische Kunst an den von ihm zu Erziehenden zeigen. —  
 καὶ τοὺς σοφοὺς bis γεωργούς] Da καὶ die Conjunction ist,  
 welche die allgemeinste Begriffssphäre hat, so vertritt sie die logi-  
 schen Beziehungen aller übrigen, hier die der Folge, wie Phäd.  
 58B: καθαρεύειν τὴν πόλιν καὶ δημοσίᾳ μηδένα ἀποκτινύναι 'die  
 Stadt rein zu halten und deshalb niemanden hinzurichten'. Also  
 'weit entfernt daher, die Weisen (d. h. diejenigen, durch welche  
 jene Umwandlung vollzogen wird) Frösche zu nennen, nenne ich sie,  
 insofern sie Leiber umzuwandeln verstehen, Aerzte, insofern Gewächse,  
 Landwirthe, insofern Staaten, Redner oder Staatsmänner'. — φημί  
 γὰρ καὶ τούτους τοῖς φυτοῖς bis ἐμποιεῖν] Dass Empedokles  
 und Anaxagoras, in gewisser Hinsicht auch Plato, den Pflanzen Em-  
 pfindung zuschrieben, erwähnt Aristoteles in der von Heindorf citir-  
 ten Stelle de plant. I 1 (vgl. Zeller, Philos. der Gr. I S. 642 und  
 824, 3. Aufl. (2. S. 536 und 697). Ueber Aristoteles' An-  
 nahme einer nährenden Seele der Pflanzen, einer empfindenden der  
 Thiere, einer denkenden des Menschen s. Deinhardt, der Begriff  
 der Seele mit Rücksicht auf Aristoteles. Hamb. 1840. — τοὺς δέ  
 γε σοφοὺς τε καὶ ἀγαθοὺς ῥήτορας ταῖς πόλεσι τὰ  
 χρηστὰ ἀντὶ τῶν πονηρῶν δίκαια δοκεῖν εἶναι ποιεῖν] Diese Worte enthalten die dritte Analogie, schliessen sich also dem  
 Gedanken nach an κατὰ δὲ φυτὰ γεωργούς an und würden daher,  
 wenn Plato sie hierauf unmittelbar hätte folgen lassen, lauten: κατὰ  
 τε πόλεις φημί σοφοὺς τε καὶ ἀγαθοὺς ῥήτορας ταύταις τὰ χρηστὰ  
 ἀντὶ τῶν πονηρῶν δίκαια δοκεῖν εἶναι ποιεῖν. Da er aber κατὰ  
 δὲ φυτὰ γεωργούς durch φημί γὰρ bis ἐμποιεῖν näher begründet  
 hat, fährt er in freierer und ungezwungener Weise gleich in dieser  
 Construction fort und kehrt erst mit κατὰ δὲ τὸν αὐτὸν λόγον zu  
 der ersten zurück. Was den Sinn betrifft, so geht Protagoras von  
 der Ansicht aus, dass die Bürger alle das Gerechte, als die Grund-  
 lage des Staates, wollen, aber in den Mitteln zur Verwirklichung  
 desselben oft fehlgreifen und Schlechtes (πονηρά), d. h. Verderb-  
 liches, hier 'verderbliche Einrichtungen und Gesetze' für gerecht halten.

Des weisen Staatsmannes Pflicht sei es daher, zu bewirken, dass das Gute (χρηστά), d. h. das Heilsame ihnen als das Gerechte erscheine. (Wenn Deuschle χρηστά und πονηρά durch 'Sittliches und Unsittliches' übersetzt, so widerspricht dem doch wohl der ganze Sinn und Zusammenhang der Stelle). — ἀλλ' ὁ κοφός] scil. ῥήτωρ.

83) S. 167D: καὶ κοί, ἐάν τε βούλη, ἐάν τε μή, ἀν-  
εκτέον ὄντι μέτρῳ] Wenn Protagoras mit dem unmittelbar voraus-  
gegangenen Satze auf die ihm von Sokrates 161DE bestrittene Be-  
rechtigung, als Lehrer der Weisheit aufzutreten, hingewiesen hatte,  
zielt er mit diesem auf die dort folgenden Worte desselben: τὸ δὲ  
δὴ ἐμὸν τε καὶ τῆς ἐμῆς τέχνης τῆς μαιευτικῆς αἰγῶ, ὅσον γέλωτα  
ὀφλικάνομεν, also 'und du musst (trotz deiner Mäeutik) wohl oder  
übel es dir gefallen lassen, ein Mass zu sein', d. h. hinsichtlich des  
Wissens der Wahrheit nur eben so klug und weise zu sein als jeder  
andere.

Von dem theoretischen Gebiete hat Protagoras also in dem von  
166D bis 167D Gesagten die Frage auf das praktische hinüber-  
gespielt, und Steinhart bemerkt dazu S. 55: 'Der Standpunkt, den  
Platon hier dem Protagoras beimisst, ist ganz genau der jener geist-  
losen, auch in unsrer Zeit noch nicht ausgestorbenen materiell ge-  
sinnten Praktiker, welche alle höhere Wissenschaft als unnütze  
Speculation und Ideologie verachten, den gerechtesten Forderungen  
der Vernunft sogleich das wirkliche Leben und seine Bedürfnisse  
entgegenhalten und gegen das Fehlerhafte im Staat und im sitt-  
lichen Leben der Einzelnen nicht durch Verbreitung richtigerer Er-  
kenntnisse, sondern nur durch eine derbe, hausbackene Praxis an-  
kämpfen zu können meinen'. Ueber den Widerspruch aber, in den  
Protagoras durch diese Vertheidigung mit seiner eigenen Lehre ge-  
rät, heisst es bei Steger I S. 7: 'Was ist, hebt man eine all-  
gemeingültige Wahrheit auf, eine gesunde, was eine kranke Vor-  
stellung? Und wo ist das Kriterium zur Beurtheilung des Werthes  
der verschiedenen Vorstellungen? Denn mit dem Protagoreischen  
Satze werden die Begriffe Gut und Schlecht, Verständig und Un-  
verständig aufgehoben'. — ὃς δὲ εἰ μὲν ἔχεις bis τῷ νοῦν  
ἔχοντι] Eigentlich bestand der formale Unterschied in der Methode  
der Sophisten und des Sokrates bekanntlich darin, dass jene die  
rhetorische Form anwandten, dieser die dialogische, und wenn Sokrates  
Prot. 329B den Protagoras eben so gewandt in der einen als in der  
anderen nennt, so ist das offenbar eine Ironie, die den Zweck hatte,  
den eitlen Sophisten dahin zu bringen, dass er sich mit ihm in ein  
Gespräch einlasse, das dann auch kläglich genug für denselben aus-  
fällt und ihn einmal über das andere in die ärgsten Widersprüche  
verwickelt. Lässt er nun hier aber den Protagoras selbst erklären,  
dass er sich auch zu einem Dispute gerüstet fühle und die Uebung  
darin für jeden Verständigen sogar für sehr nöthig halte, so ist es

ebenfalls wieder die Eitelkeit des Sophisten, die Sokrates dadurch kennzeichnen will.

84) S. 167E: μή ἀδίκει ἐν τῷ ἔρωτᾶν] 'ἀδικεῖν ἐν λόγοις est captiosis argumentationibus et conclusiunculis alterum fallere'. Stallbaum. Derselbe führt zu Alc. I 110B die Bemerkung Fabers an: 'Quum pueri inter se colluderent atque alii alios circumvenirent, apud Athenienses dicere solitum est: ἀδικεῖς. Exstat rei huiusce exemplum satis manifestum apud Aristoph. in Nubb. 25: Φίλων ἀδικεῖς· ἔλαυνε τὸν αὐτοῦ δρόμον'. Richtig übersetzt es daher an unsrer Stelle Wagner 'unredlich sein', falsch Deuschle 'untreu sein'. Dasselbe bedeutet κακουργεῖν τὸν λόγον Rep. I 338D. — καὶ γὰρ πολλὰ ἀλογία ἀρετῆς φάσκοντα ἐπιμελεῖσθαι μηδὲν ἄλλ' ἢ ἀδικοῦντα ἐν λόγοις διατελεῖν] 'denn es ist ein grosser Widerspruch, dass einer, der sich für einen Freund und Pfleger der Tugend ausgiebt, doch fortwährend in seinen philosophischen Gesprächen nur Unredlichkeiten begeht'. Ueber Sokrates' ἐπιμέλεια ἀρετῆς s. Apol. 29E—30C, über das vielbesprochene οὐδὲν ἄλλ' ἢ 'nihil aliud nisi' die alles zusammenfassende gründliche Auseinandersetzung Baumleins in dessen 'Untersuchungen über griechische Partikeln' S. 1 bis 7. — ὅταν τις μὴ χωρὶς μὲν ὡς ἀγωνιζόμενος τὰς διατριβὰς ποιῇται, χωρὶς δὲ διαλεγόμενος] 'wenn einer bei seinen Unterredungen in einem wissenschaftlichen Gespräche (διαλεγόμενος) nicht anders verfährt als beim Redekampfe (ἀγωνιζόμενος)'. Der streitsüchtigen Disputation wird die ruhig erörternde Discussion entgegengesetzt. Jenes sind die eristischen, dies die dialektischen Gespräche. Dem Eristiker kommt es darauf an, Recht zu behalten, dem Dialektiker, die Wahrheit zu ermitteln, daher 164C den ἀγωνισταί geradezu die Philosophen entgegengesetzt wurden. Stellen aus Plato für die Gegensätze ἐρίζειν und διαλέγεσθαι giebt Heindorf. In ähnlicher Weise wird Prot. 336B δημηγορεῖν dem διαλέγεσθαι gegenübergestellt.

85) S. 167E—168A: ἐκεῖνα μὲν αὐτῷ ἐνδεικνύμενος τὰ φάσματα, ἃ αὐτὸς ὑφ' αὐτοῦ καὶ τῶν προτέρων συνουσιῶν παρεκέκρουτο] 'Indem man ihm nur diejenigen Irrthümer nachweist, zu denen er sich durch sein eigenes Nachdenken und durch Gespräche mit denen, die ihm früher nahe standen, hatte verleiten lassen'. Deuschle bemerkt dazu richtig: 'Man soll ihn also selbst nicht in neue Irrthümer verwickeln und Bedenklichkeiten künstlich erwecken, die ihm selbst nicht gekommen wären; kurz, man soll ihn nicht in Widersprüche erst hineinführen'. Sokrates that dies nun zwar in der That nicht selten, nicht aber, wie die sophistischen Klopffechter, um den Mitunterredner zu verwirren, ihn dadurch zu ganz entgegengesetzten Zugeständnissen zu verleiten und ihn dann rathlos sich selbst zu überlassen, sondern um ihn an Selbstdenken zu gewöhnen und ihm schliesslich den Weg zu zeigen, auf dem alle Widersprüche sich lösen und zur Er-



kenntniss der Wahrheit beitragen. Vgl. die Anm. zu ἀποπύτατος 149 A.

86) S. 168 A: ὡς περ οἱ πολλοί] Sokrates stand eigentlich mit seiner Methode allein; wenn Plato sie hier aber vom Protagoras den πολλοί zuschreiben lässt, so soll dadurch angedeutet werden, dass Sokrates, wie vom Aristophanes, weil er mit den Sophisten das Subject zur Geltung brachte, mit diesen, so von anderen, weil er augenblickliche Zweifel und Verlegenheiten durch seine Methode hervorrief, mit den Eristikern verwechselt wurde. — μισοῦντες τοῦτο τὸ πρᾶγμα] Campbell verweist auf die Schilderung der μισόλογοι Phäd. 89 C—90 D.

87) S. 168 B—C: καὶ ἐκ τούτων ἐπικέψει bis ἀπορίας ἀλλήλοις παντοδαπὰς παρέχουσι] Von dem, was Sokrates sich hier vom Protagoras vorwerfen lässt und 164 C und 195 C sich selbst vorwirft: dass er die Wörter nicht im eigentlichen und wahren, sondern im allgemein gebräuchlichen Sinne nehme und dass er die Bedeutung derselben hin- und herzerre, bezieht sich das erste auf die, mit dem allgemeinen Sprachgebrauche übereinstimmende Bedeutung, welche Sokrates dem Worte 'derselbe, ὁ αὐτός', das andre auf den der Wahrnehmung selbst gleichen Eindruck, welchen er der Erinnerung an eine Wahrnehmung beigelegt habe (166 B). — ῥημάτων καὶ ὀνομάτων] ὀνόματα und ῥήματα bezeichnen die gesammten Wörter einer Sprache, insofern sie entweder eine bloss benennende oder eine zugleich prädicative Bedeutung haben, und können daher bald durch 'Nomina und Verba', bald durch 'Subjecte und Prädicate', bald durch 'Wörter und Sätze' übersetzt werden. An unserer Stelle nun, wo es auf den Gebrauch der Wörter überhaupt ankam, wäre offenbar ὀνόματα allein der passendste Ausdruck gewesen, und Sokrates hatte sich damit auch 164 C (πρὸς τὰς ὀνομάτων ὁμολογίας) begnügt; dem pedantischen Lehrton aber, den Protagoras hier annimmt, ist es ganz angemessen, dass er beide Ausdrücke im Sinne von 'Verba und Nomina' braucht. — ἔλκοντες] ἔλκειν ist das eigentliche Wort von dem absichtlichen Hin- und Herzerren sowohl der Bedeutung eines einzelnen Worts als des ganzen Gesprächs, wie es den Sophisten und den Eristikern, um den Mitunterredner irre zu leiten, eigen war (195 C: ὅταν ἄνω κάτω τοὺς λόγους ἔλκη τις. Vgl. Stallbaum zu Phil. 57 D: τοῖς δεινοῖς περὶ λόγων ὀλκήν).

88) S. 168 D: χαριεντισμὸν τινα ἀποκαλῶν] Wie in ἀποκαλεῖν (Gorg. 512 C: ὡς ἐν ὀνείδει ἀποκαλέσας ἄν μηχανοποιόν), so wird auch sonst durch ἀπό den Verben, mit denen es zusammengesetzt ist, der Begriff des Wegwerfenden, Tadelnden verliehen, wie in ἀπογινώσκειν und ἀποδοκιμάζειν 'missbilligen, verwerfen'. Schleiermacher trifft daher den Sinn des Wortes, wenn er übersetzt 'nannte er nicht dies einen schlechten Scherz?'

89) S. 168 E: μεγάλους πύγωνα] Hor. Sat. II 3, 35:

‘sapientem pascere barbam’, wozu Crouquius das Sprichwort citirt: ἐκ πώγωνος σοφός, und Bothe Plut. Mor. II p. 352: οὔτε γὰρ φιλόσοφους πωγωνοτροφίαι καὶ τριβωνοφορίαι ποιοῦσι.

90) S. 169A: ὣν δὴ σὺ πέρι αἰτίαν ἔχεις διαφέρειν] ‘worin du ja (δὴ) in dem Rufe stehst dich auszuzeichnen’. αἰτίαν ἔχειν wird wie αἰτιάσθαι (Krit. C. Nr. 26) im doppelten Sinne gebraucht ‘einen guten und einen üblen Leumund haben, in einem guten und in einem schlechten Rufe stehn’; im ersten, wie hier, auch Gorg. 503B, wo Heindorf mehr Beispiele giebt, im zweiten z. B. Apol. 38C.

91) S. 169B: Ἄριστα γε, ὦ Θεόδωρε, τὴν νόσον μου ἀπείκασας] ‘Ein treffendes Bild hast du von meiner zur Leidenschaft gewordenen Redelust gebraucht’. Auch die Römer brauchen ‘morbus, aegrotatio, aegrotare’ von den Leidenschaften (Cic. Fin. I 18, 59, Tusc. IV 37, 79), wie denn auch unserm deutschen Ausdrucke dieselbe Anschauung zu Grunde liegt. — ἰχυρικώτερος μέντοι ἐγὼ ἐκείνων] Dass hiermit nicht die im Kampfe selbst hervortretende und dem Gegner überlegene Stärke, sondern, der Bedeutung des Wortes ἰχυρικός gemäss, die dem Starken eigenthümliche Lust zum Kampfe und die Ausdauer in demselben gemeint sei, zeigen die sogleich folgenden Worte bis γυμνασίας. Richtiger daher als die übrigen deutschen Uebersetzer und als Ficini und Ast (‘robustior, stärker, gewalthätiger’) übersetzt Schleiermacher ‘wackerer’. Das ‘omne simile claudicat’ findet freilich auch hier seine Anwendung, da Skiron und Antäus nicht des Kampfes überdrüssig geworden, sondern in demselben erlegen waren.

92) S. 169E: διομολογήσασθαι] Graser in seiner gründlichen Besprechung des Verbums ὁμολογεῖσθαι und seiner Composita (‘Specimen adversariorum in sermones Platonis’) bemerkt S. 78: ‘In διομολογεῖσθαι verbo composito quae ad simplex accedit particula διὰ, eius eandem vim esse arbitror, quae observatur in verbis διέρχεσθαι, διεξίεναι et similibus: ut διομολογεῖσθαι sit quasi ‘sich über eine Sache durchverständigen’, i. e. ‘persequendo et perlustrando singulas alicuius rei partes et rationes efficere ut de ea conveniat’.

93) S. 170B: καὶ πάντα που μετὰ bis ἱκανῶν δὲ ἀρχειν εἶναι] Sinn: ‘und nicht nur in den Zeiten der Noth und der Gefahr, sondern auch im gewöhnlichen Leben ist es in der Regel voll von solchen, die einestheils Leiter und Lehrer suchen, sei es für sich und die anderen zu ihrem Hausstande gehörenden lebenden Wesen, oder für die Geschäfte im Hause, im Felde, in den Fabriken, anderentheils (αὐ) sich selbst zum Lehren und Leiten für tüchtig halten. — μετὰ] für μετὰ ist eine von den vielen Conjecturen, durch welche Heindorf die später von den Handschriften gegebene richtige Lesart anticipirt hat. — αὐτοὺς τοὺς ἀνθρώπους] ‘Die Menschen selbst’ d. h. unberührt und unbeirrt von den

Theorien und Lehren der Philosophen'. — Οὐκοῦν τὴν μὲν σοφίαν ἀληθῆ διάνοιαν ἡγοῦνται, τὴν δὲ ἀμαθίαν ψευδῆ δόξαν;] 'Nicht wahr, das Wissen (σοφία) halten sie für ein wahres Denken, das Nichtwissen (ἀμαθία) aber für ein falsches Vorstellen?' Nachdem gezeigt ist, dass Protagoras durch seinen Satz selbst eingestehe, dass sowohl Wissen als Nichtwissen bei den Menschen sei, wird daraus nun weiter geschlossen, dass auch, was Protagoras (167 B) bestritten hatte, die Ansichten des Einen wahrer als die des Anderen seien.

94) S. 170C: ἐξ ἀμφοτέρων γάρ που εὐμβαίνει μὴ εἶναι ἀληθῆ ἀλλ' ἀμότερα αὐτοὺς δοξάζειν] Mag man das vorausgehende λόγῳ mit Serran und anderen auf den Satz des Protagoras, oder mit dem Scholiasten auf die eben von Sokrates dagegen vorgebrachte Einwendung, oder endlich mit Heindorf, dem wir im Krit. Com. beigestimmt haben, auf die ganze vorangegangene Argumentation für und gegen jenen Satz beziehen, in keinem Falle passt für γάρ hier die causale Bedeutung — was denn auch wohl Ficin und Müller bestimmt hat, es ganz unübersetzt zu lassen — wohl aber, wie uns scheint, die explicative. Die beiden vorhergehenden Fragen enthalten den Ausdruck der Verlegenheit, für welche Partei man sich entscheiden solle ('quel parti prendrons-nous donc, Protagoras'? Cousin), wenn ein Mann wie Protagoras eine mit der aller andern Menschen im Widerspruch stehende Behauptung ausspricht, und es folgt dann die Hebung dieser Verlegenheit in der Weise, dass, nach Ergänzung des allgemeinen Gedankens 'es verhält sich so damit' fortgefahren wird: 'aus beiden Behauptungen nämlich folgt, dass die Menschen nicht nur wahre, sondern auch falsche Vorstellungen haben', genauer: 'was nämlich die übrigen Menschen direct aussprechen, dass die Menschen nicht nur wahre, sondern auch falsche Vorstellungen haben, dasselbe ergibt sich indirect aus den Consequenzen des Protagoreischen Satzes'.

95) S. 170E: Νῆ τὸν Δία, ὦ C., μάλα μυρίοι δῆτα, φησὶν Ὅμηρος, οἳ γέ μοι τὰ ἐξ ἀνθρώπων πράγματα παρέχουσιν] 'Beim Zeus, Sokrates, ganz unzählig viele freilich, wie Homer sich ausdrückt, sind es, die mir (dadurch) alle menschenmöglichen Plackereien machen'. Die bei Homer so häufige Verstärkung des an sich schon hyperbolischen Ausdrucks μυρίοι durch μάλα war, wie man sieht, den Attikern schon fremd geworden. — δῆτα 'drückt in Erwiderungen, wie δῆ, vollkommene Zustimmung aus'. Hartung, Gr. Part. I S. 305. (τὰ ἐξ ἀνθρώπων. Deuschles 'wie das so geht in der Welt' ist zu matt für den entschiedenen Ton, in welchem Theodor die Frage bejaht, und passt auch nicht zu den anderen Stellen, in welchen dieser Ausdruck vorkommt. S. Stephanus im Thes. unter ἀνθρωπος). Inwiefern übrigens Theodor selbst in so empfindlicher Weise die Neigung der Menschen zum Widerspruche erfahren habe, darüber giebt vielleicht das von

ihm 179D—180C über den Charakter der Herakliteer Gesagte Aufschluss. — Τί δὲ αὐτῷ Πρωταγόρα; 'Was aber ergibt sich daraus für den Protagoras selbst?' S. Krüger, Griech. Sprachl. § 48, 3 Anm. 8. Ebenso τί δὲ elliptisch mit dem Nominativ, Stallbaum zu Rep. I 332E: Τί δὲ ὁ δίκαιος; 'wie aber stehts mit dem Gerechten?' und mit dem Accusativ, Heindorf zu Gorg. 474D und zu Soph. 266C: Τί δὲ τὴν ἡμετέραν τέχνην; Hinsichtlich der Sache aber bemerkt Siebeck S. 5: 'Die unmittelbare Consequenz davon, dass überhaupt keine Ansicht aufgestellt werden dürfe, welche Anspruch auf Allgemeinheit macht, richtet sich freilich gegen ihren Urheber selbst, sofern dieser dann nicht nur keine scharfsinnige und im Einzelnen durchgeführte sensualistische Theorie (wie 156 ff.), sondern nicht einmal diese Ansicht von der allgemeinsten Beschaffenheit des menschlichen Erkennens selbst hätte aufstellen dürfen'.

96) S. 171A: Ἐπειτὰ γὰρ τοῦτ' ἔχει κομψότατον] κόμψος, fein, gewandt, meist im ironischen Sinne von allem Gesuchten in Manieren, Reden, Gedanken, woraus dann leicht die Bedeutung des Spasshaften, Lächerlichen entsteht, also 'dann hat die Sache dies als das Spasshafteste = dann ist dies das Spasshafteste bei der Sache'.

97) S. 171C: μήτε κύνα μήτε τὸν ἐπιτυχόντα ἄνθρωπον μέτρον εἶναι μηδὲ περὶ ἐνός οὐδ' ἂν μὴ μάθη] Die Worte οὐδ' ἂν μὴ μάθη passen eigentlich ebenso wenig zu ἐπιτυχόντα ἄνθρωπον als zu κύνα. Es sind aber die zwei Gedanken 'weder das Thier noch der erste beste Mensch ist das Mass der Dinge' und 'sondern nur der wissenschaftlich gebildete und urtheilende Mensch ist es' zu dem Einen verschmolzen: 'weder ein Thier noch der erste beste Mensch ist das Mass von irgend etwas, von dem er sich kein wissenschaftliches Bewusstsein verschafft hat'. — Oben 161C hatte Sokrates gesagt, Protagoras hätte an die Spitze seines Buchs den Satz stellen müssen, das unvernünftige Thier sei das Mass der Dinge, da für dieses ja so recht eigentlich die jedesmalige sinnliche Wahrnehmung das Kriterium für alle Dinge sei. Hier aber, wo der Satz bereits in seiner weiteren Bedeutung gefasst und auf das durch Wahrnehmen vermittelte Meinen und Urtheilen ausgedehnt ist, sagt er mit demselben Rechte, weder das Thier noch der erste beste Mensch sei das Mass der Dinge, d. h. wie das Thier es überhaupt nicht sein könne, so könne es auch nicht der erste beste Mensch sein. — Das Wortspiel καταθέομεν und παραθέομεν giebt Serran passend wieder durch 'invehi' und 'praetervehi', dem im Deutschen etwa 'losstürmen' und 'vorbeistürmen' entsprechen würde (Schleiermachers 'umrennen' und Deuschles 'berennen', für καταθέομεν weist, weil beide Wörter nicht, wie κατατρέχειν und καταθεῖν, in dem hier erforderlichen Sinne gebräuchlich sind, zu absichtlich schon im Voraus auf 'vorbeirennen' hin; in Müllers 'Angriff' und 'Fehlgriff' aber ist das zweite Wort nicht recht passend). —

εἰκόσ γε ἄρα] 'Wahrscheinlich wenigstens ist es nämlich'. S. Hartung, Griech. Part. I S. 445—47.

98) S. 171D: πολλὰ ἂν ἐμέ τε ἐλέγξας ληροῦντα, ὡς τὸ εἰκόσ, καὶ ἐὶ ὁμολογοῦντα, καταδύς ἂν οἴχοιτο ἀποτρέχων] Da das ἐλέγχειν hier offenbar die Hauptsache ist, so wird man das Participium ἐλέγξας in dem Sinne zu fassen haben, wie Il. 9, 20 ἐκπέσαντα und Od. 4, 473 ῥέξας, also: 'so würde er wahrscheinlich erst nachdem er mich wegen meines Gefasels und dich, weil du mir beigestimmt, tüchtig ausgescholten hätte, wieder hinabtauchen und sich schleunigst davonmachen', und in diesem Sinne übersetzt schon Cousin: 'il est probable, qu'avant de rentrer sous terre et de disparaitre, il nous convaincrait, moi etc.'

99) S. 171E: ἥ ἡμεῖς ὑπεγράψαμεν βοηθοῦντες Πρωταγόρῳ] 'wie wir die Linien dazu dem Prot. bei unsrer Hilfsleistung vorgezeichnet haben'; denn ὑπογράφειν erklärt Stephanus im Thes. (Originalausg. I p. 877) richtig von dem Ziehen der Linien für die Anfänger im Schreiben ('lineas quasdam penicillo producere, quo recta procedat oratio'). Die entscheidende Stelle für diese Bedeutung ist Prot. 326D. Wie es in dieser heisst, dass der Staat nach Art der Schreiblehrer durch seine Gesetze gleichsam Linien vorzeichnen müsse, auf und zwischen denen das Leben der Bürger sich zu bewegen habe, so sagt Sokrates an unsrer Stelle, er habe dem Protagoras durch das ihm 166A ff. in den Mund Gelegte die Richtung angegeben, in welcher er seinen Satz vertheidigen müsse.

100) S. 171E—172B: ὡς τὰ μὲν πολλὰ ἥ δοκεῖ bis παντὸς μᾶλλον ταῦτα καὶ ἔννοίειν] Ueber den Sinn dieser Stelle s. Krit. Comment. S. 418, α und S. 494 Nr. 138. Auch Peipers hat zwar S. 351 ἵστασθαι von ὁμολογεῖν abhängig gemacht, diese Auffassung aber weiterhin S. 479 ff. keinen Einfluss auf den richtigen Sinn der Stelle gewinnen lassen. Eben derselbe zeigt S. 480—487, dass, wie in der Republik und im Gorgias, so in der hier folgenden Parallele zwischen dem Philosophen und dem politischen Redner der von Protagoras an unsrer Stelle nicht geahnte enge Zusammenhang zwischen dem wahrhaft Nützlichen oder Guten und dem Gerechten nachgewiesen werde. — καὶ θηρίον δέ. Heindorf bemerkt: 'Notandum hoc δέ, a Platone quidem rarius sic adhibitum, quanquam exempla huiusmodi non desunt'. Näheres über dies 'δέ corresponsivum ohne Satzverknüpfung' giebt Hartung, Griech. Part. I S. 181 ff. δέ behält auch in dieser Verbindung seine adversative Bedeutung, lässt sich, wenn man nicht eine freiere Uebersetzung vorzieht, am besten durch 'andrerseits' wiedergeben und bezeichnet, wie Breitenbach zu Xen. Memorab. I 1, § 3 bemerkt, den Uebergang zu etwas Bedeutenderem, wie *atque etiam*. Im epischen Dialekte werden καὶ und δέ unmittelbar mit einander verbunden, z. B. Il. 7, 113: τὸν τε κτύγεουσιν καὶ ἄλλοι καὶ δ' Ἀχιλεὺς τοῦτω γε μάχῃ ἐνὶ κυδανείῳ ἔρριγ' ἀντιβολήσαι. 'In den anderen Dialekten wird

δέ durch Dazwischensetzung desjenigen Worts, in welchem das Gegenübergestellte enthalten ist, von καὶ getrennt, wie an unsrer Stelle und Criton 51A.

101) S. 172A: Οὐκοῦν καὶ περὶ πολιτικῶν bis ταῦτα καὶ εἶναι τῇ ἀληθείᾳ ἐκάστη;] 'Nicht wahr, auch hinsichtlich der staatsbürgerlichen Verhältnisse' (behaupten wir, dass der Protagoreische Satz am besten so festgestellt werde, ἵστασθαι): 'schön und hässlich (= geziemend und ungeziemend, sittlich gut und sittlich schlecht), gerecht und ungerecht, heilig und unheilig sei in Wahrheit für jeden Staat das, was er gerade immer dafür hält und deshalb gesetzlich für sich gemacht hat?' — περὶ πολιτικῶν. Nur im staatlichen Zusammenleben entwickeln sich, im Gegensatze zu den eben genannten sinnlichen Wahrnehmungen des θερμά, ξηρά, γλυκέα u. s. w., vollkommen die geistigen Anschauungen, von denen nun die Rede sein soll. Vgl. Gorg. 464B, wo Sokrates, nachdem er gesagt hat, dass es für die Erhaltung und Förderung der Gesundheit des Leibes und der Seele je eine Kunst gebe, so fortfährt: τὴν μὲν (τέχνην) ἐπὶ τῇ ψυχῇ πολιτικὴν καλῶ, τὴν δὲ ἐπὶ σώματι μίαν μὲν οὕτως ὀνομάζει οὐκ ἔχω σοί. Nur im Staate daher wird der Mensch zum ganzen Menschen, und wie daher Sokrates Apol. 20B ἀρετὴ ἀνθρωπίνῃ τε καὶ πολιτικῇ als nothwendig mit einander verbunden zusammenstellt, so definirt Aristoteles den Menschen geradezu als ein ζῷον πολιτικόν.

102) S. 172C: καὶ πολλάκις bis φαίνονται ῥήτορες] 'und (in Beziehung auf diese σχολή) ist mir zwar oft schon sonst, aber auch jetzt wieder der Gedanke gekommen, dass es ganz natürlich sei, wenn diejenigen, die sich lange mit Philosophie beschäftigt haben und dann vor Gericht auftreten, als Redner lächerlich erscheinen'. — πολλάκις μὲν γὰρ δὴ καὶ ἄλλοτε κατενόησα, ἀτὰρ καὶ νῦν. Ebenso Prot. 335DE: αἰ μὲν ἔγωγέ σου τὴν φιλοσοφίαν ἄγαμαι, ἀτὰρ καὶ νῦν, und ohne μὲν Min. 319C: πολυλαχοῦ καὶ ἄλλοθι δηλοῖ, ἀτὰρ καὶ ἐνταῦθα. — Πῶς δὴ οὖν λέγεις;] 'Wie denn meinst du das?', dass dies nämlich ganz natürlich sei, worauf Sokrates antwortet, weil die Bildungsweisen der Philosophen und der gerichtlichen Redner grundverschieden seien, da jene durch die freie Musse, welche sie genössen, selbst zu Freien, diese durch die fortwährende Beschäftigung in den Gerichtshöfen und den Volksversammlungen zu Sklaven herangebildet (κινδυνεύουσιν bis τεθράφθαι) und dadurch, wie es bis 174A weiter heisst, an eine Denk- und Lebensweise gewöhnt wurden, bei der ihnen die der Philosophen ganz unverständlich und lächerlich erscheinen müsse.

103) S. 172E: ὧν ἐκτός οὐ ῥητέον] Dass übrigens das an sich wohlbegründete Gesetz, bei der Sache zu bleiben, von den Rednern häufig, und namentlich, um Rührung und Mitleid zu erregen, übertreten wurde, sehen wir aus Apol. 34C (Plato nahm daher

unter seine Gesetze Legg. XII 949B für die gerichtlichen Sachwalter das Verbot auf 'μήτε ἱκετείας χρώμενον ἀγχήμοι μήτε οἰκτοῖς γυναικείοις, ἀλλὰ τὸ δίκαιον μετ' εὐφημίας διδάσκοντα καὶ μανθάνοντα ἀεὶ διατελεῖν'), und dass auf der anderen Seite Sokrates von der Redefreiheit der Philosophen auf Kosten der Sache keinen Gebrauch gemacht haben will, zeigt 184A (vgl. Weishaupt S. 26). — οἱ δὲ λόγοι ἀεὶ bis περὶ ψυχῆς ὁ δρόμος] Sinn: 'Die Reden aber selbst haben zum Gegenstande einen, denselben strengen Rechtsformen unterworfenen Mitsklaven (den Angeklagten), gegenüber einem, das Volk repräsentirenden und eine Art Recht (τινὰ δίκην) in der Hand habenden despotischen Richter (während der Philosoph zum Gegenstande seiner Untersuchung die der Freiheit des Gedankens angehörende Idee und zum Richter die nach allgemeinen Gesichtspunkten entscheidende und das Recht in sich enthaltende Vernunft hat), und bestehen in Wettkämpfen für und gegen den Angeklagten, die, obwohl es sich oft um Leben und Tod desselben handelt, doch immer nur in gerader Linie auf das Ziel gerichtet sein dürfen (während der Philosoph durch die ihm verstattete freie Forschung nach allen Seiten hin die Wahrheit ermitteln kann).

104) S. 173A: λόγῳ τε θωπεύσαι καὶ ἔργῳ χαρίσασθαι] Das erste scheint auf die Schmeicheleien zu gehen, welche in der Rede selbst gegen das durch die Richter vertretene Volk ausgesprochen wurden, das zweite auf die Bereitwilligkeit, sich bald durch Anklage missliebiger bald durch Vertheidigung beliebter Persönlichkeiten demselben gefällig zu zeigen. — τὴν γὰρ αὖξην bis κάμπτονται καὶ κυγκλῶνται] Der Grund, weshalb der gerichtliche Redner einen kleinlichen und nicht geraden Sinn hat, liegt in jener von Jugend an — denn schon als Jüngling widmet er sich dieser Laufbahn — getragenen Knechtschaft, die ihm Seelengrösse, Gradheit des Sinnes und damit die Freiheit des Geistes genommen hat. Wie aber jene Knechtschaft dies bewirkt, geben die beiden folgenden Participialsätze an, der erste allgemein: indem sie ihn zwingt, krumme Wege zu wandeln; der zweite dies begründend: indem sie ihn, ehe er noch charakterfest ist, Gefahren und damit verbundenen Befürchtungen entgegenwirft (den Gefahren nämlich, durch freie Aeusserung seiner Ueberzeugung sich das Missfallen des Volks sammt den damit verbundenen Kränkungen und Zurücksetzungen zuzuziehen), und da er nun seiner Jugend wegen diese Gefahren noch nicht auf die rechte und wahre Weise zu bestehen weiss (dadurch nämlich, dass er im Vertrauen auf den endlichen Sieg der guten Sache den geraden Weg nicht verlässt), so wendet er sich dadurch, dass er gegen seine Ueberzeugung anklagt und vertheidigt, zur Lüge und Ungerechtigkeit, und wird so an seinem inneren Menschen gebeugt und gebrochen, also μικρὸς καὶ οὐκ ὁρθός, ohne αὖξην und τὸ εὐθύ τε καὶ ἐλεύθερον.

105) S. 173B: τοῦ ἡμετέρου χοροῦ] χορός von jeder

zusammengehörenden Schaar, wie Phaedr. 230C von den zusammen singenden Cikaden, Legg. I 641B von einer Schaar von Knaben, die zusammen unterrichtet werden, hier von den in ihren Principien und Grundanschauungen übereinstimmenden Rednern auf der einen und den Philosophen auf der anderen Seite, mit besonderer Rücksicht auf die in Kostümierung, Gesang und Tanz mit einander wetteifernden dramatischen Chöre, Legg. II 665E: οἱ περὶ νίκης χοροὶ ἀγωνιζόμενοι. VIII 834E: ἄμιλλαι χορῶν.

106) S. 173C: πάνυ γὰρ εὖ τοῦτο εἴρηκας ff. und οὐτε γὰρ δίκαστής ff.] Durch das erste γὰρ begründet Theodor seinen Wunsch, dass Sokrates, wie eben die Redner, so nun die Philosophen ausführlicher charakterisiren möge, mit Hinweisung auf die Wahrheit des schon 172D über die grössere Freiheit derselben in ihren Verhandlungen Gesagte, durch das zweite diese Wahrheit selbst, mit Rücksicht auf den von Sokrates gebrauchten Ausdruck χορός, denn der Chor der Philosophen unterscheide sich gerade durch die ihm eigenthümliche Freiheit von dem der dramatischen Dichter, indem diese in ihren Chorgesängen ebenso wenig als die Redner in ihren Reden ihren eigenen Eingebungen folgen könnten, sondern, wie sie, an die herkömmlichen Formen, nach deren mehr oder weniger richtigen Beobachtung Richter und Zuhörer urtheilten und entschieden, gebunden wären, während die Philosophen sich davon ganz unabhängig wüssten, weil sie eben nicht Diener sondern Herrn ihrer Reden seien. — Λέγωμεν δὴ, ὡς εἴκειν, ἐπεὶ κοί γε δοκεῖ, περὶ τῶν κορυφαίων] Nur ὡς εἴκειν bezieht sich auf περὶ τῶν κορυφαίων, ἐπεὶ κοί γε δοκεῖ aber nur darauf, dass Theodor die Sache überhaupt besprochen haben will. Richtig daher Cousin: 'Parlons-en donc, puisque tu le trouves bon, mais de coryphées seulement'.

107) S. 173CD: οὗτος δέ που bis οὐτε ὁρῶσιν οὐτε ἀκούουσιν] So hoch Plato auch von dem Zwecke und der Aufgabe des Staates dachte, betrachtete er dennoch, wie es bei Zeller II 1 S. 758 heisst, 'die Arbeit des Menschen an sich selbst als seine erste, die Theilnahme an der Staatsverwaltung nur als eine abgeleitete und bedingte Pflicht', und wenn sich im allgemeinen hieraus schon die sich scheinbar widersprechenden Aeusserungen in der Republik und im Theätet über die Betheiligung des Philosophen an der Staatsverwaltung erklären lassen, so besonders, wie Ueberweg S. 234 und Berkusky S. 83 und 84 bemerken, dadurch, dass es sich in 'der Republik' um die Verwaltung des erst herzustellenden besten oder Idealstaates, im 'Theätet' aber um die des empirisch gegebenen handelt, im letzteren aber, dem gewöhnlichen Staate, auch 'die Republik' (VI 496) dem Philosophen ganz dieselbe Lebensweise, wie der Theätet, nur mit noch schärferen Worten vorschreibt.

108) S. 173E: ἡ δὲ διάνοια, ταῦτα πάντα ἡγησαμένη μικρὰ καὶ οὐδέν, ἀτιμάσασα πανταχῇ φέρεται] Die beiden



Participia stehen im Causalverhältnisse zu einander: 'sein Geist aber, der das alles verschmäh't, weil es ihm geringfügig und als ein Nichts erscheint'. Müller. Ueber μικρὰ καὶ οὐδέν bemerkt Stallbaum, mit Hinweisung auf Fritzsches Quaestiones Lucian. p. 11, zu Apol. 23 A: 'In his (ὀλίγου τινός ἀξία ἐστὶ καὶ οὐδενός) καὶ ante οὐδενός auget atque corrigit verba ὀλίγου τινός hoc sensu: et vero s. immo nullius pretii'. Vgl. 176 B: ἵνα μὴ κακός καὶ ἵνα ἀγαθός δοκῇ εἶναι. — καὶ πᾶσαν πάντη φύσιν ἐρευνωμένη τῶν ὄντων ἐκάστου ὅλου] 'und indem er (der Geist) nach allen Seiten hin das gesammte Wesen eines jeden Gegenstandes als eines Ganzen erforscht'. Den Sinn von ἐκάστου ὅλου giebt Buttmann bei Heindorf. — εἰς τῶν ἐγγύς οὐδέν αὐτὴν συγκαθιεῖσα] Nah ist uns die offen vor uns liegende äussere Erscheinung, fern der tief im Inneren der Dinge verborgene Begriff. Der Himmel daher so gut mit seinen leuchtenden Körpern als die Erde mit ihren mannigfaltigen Gebilden in der Natur und in der Menschenwelt sind uns nahe und ferne zugleich, je nachdem wir die eine oder die andere Seite von ihnen ins Auge fassen.

109) S. 174 AB: Πῶς τοῦτο λέγεις, ὦ C. bis πράγματ' ἔχει διερευνώμενος] Dass die Schwierigkeit des Verständnisses für Theodor in dem Gegensatze lag, in den das als ein Ganzes oder begrifflich Gedachte (τῶν ὄντων ἐκάστου ὅλου) zu dem nahe Liegenden gesetzt war, zeigt die Antwort des Sokrates: wie man den Thales ausgelacht habe, weil er nach den Sternen blickte und darüber in den vor ihm sich befindlichen Brunnen fiel, so lache man überhaupt die Philosophen aus, weil sie sich nicht um das den Sinnen Wahrnehmbare, auf der Oberfläche Liegende und deshalb Nahe, sondern nur um das dem denkenden Geiste Erkennbare, tief Verborgene und deshalb uns fern Liegende kümmerten. — Wie hier übrigens Plato, so nimmt nach ihm auch der Cyniker Diogenes Rücksicht auf die von Thales erzählte Anekdote, wenn es von ihm bei Diogenes L. VI 1, § 27 und 28 heisst: ἐθαύμαζε . . . τοὺς μαθηματικοὺς ἀποβλέπειν μὲν πρὸς τὸν ἥλιον καὶ τὴν σελήνην, τὰ δ' ἐν ποτὶ πράγματα παρορᾶν, beide aber im entgegengesetzten Sinne, Diogenes in dem ursprünglich gemeinten: um das Thun der uns zunächst liegenden Dinge höher zu stellen als das Wissen der entlegenen (Diog. L. I 1, § 34), Plato in dem tieferen: um dem philosophischen Forschen nach dem fern Liegenden den Vorzug zu geben vor dem weltmännischen Thun des nahe Gelegenen. — τῷ γὰρ ὄντι τὸν τοιοῦτον bis πράγματ' ἔχει διερευνώμενος] Man darf bei dem hier ausgedrückten, etwas schroff klingenden Gedanken nicht vergessen, dass nur von dem Philosophen als solchem die Rede ist. Dieser interessiert sich für den Menschen zunächst nur als Gattungsbegriff, während er als Mensch zugleich ein Herz für den Einzelnen hat. Vgl. Rep. VI 500 B: Οὐδὲ γάρ που σχολῇ τῷ γε ὡς ἀληθῶς πρὸς τοῖς οὐκ τὴν διάνοιαν ἔχοντι κάτω βλέπειν εἰς ἀνθρώπων πραγματείαν.

110) S. 174B—D: Τοιγάρτοι bis ληρώδης δοκεῖ εἶναι] Sinn: 'Wie daher im öffentlichen Leben, so wird auch im Privatleben der Philosoph verspottet, weil der Massstab, den er an die Beurtheilung der Menschen legt, ein ganz anderer ist als der der übrigen und er nicht in ihren Tadel und noch viel weniger in ihr Lob einstimmen kann, sondern durch dieses nun auch seinerseits zum Lachen über die Albernheit dessen, was er hört, veranlasst wird'. — Dem sprichwörtlich gewordenen bildlichen Ausdrucke 'εἰς φρέατα ἐμπίπτων' wird zur Erklärung noch τε καὶ πᾶσαν ἀπορίαν hinzugefügt, wie Phaed. 69B: ἀρετὴ ἀνδραποδώδης durch τε καὶ οὐδὲν ὑγιὲς οὐδ' ἀληθὲς ἔχουσα erklärt wird. — καὶ ἡ ἀσχημοσύνη δεινὴ, δόξαν ἀβελτερίας παρεχομένη] 'Und sein gewaltiges Ungeschick (sc. παρέχει γέλωτα), da es ihm den Anschein der Dummheit giebt'. — D: ἐν τε τοῖς ἐπαινοῖς καὶ ταῖς τῶν ἄλλων μεγαλαυχίαις] Wie hier die ἐπαινοὶ näher durch μεγαλαυχία charakterisirt werden 'bei den Lobeserhebungen und den (dabei vorkommenden) hochtrabenden Reden der anderen', so hätte dem entsprechend auch vorher gesagt werden können: ἐν τε γὰρ ψόγοις καὶ ταῖς τῶν ἄλλων λοιδορίαις. — οὐ προσποιήτως ἀλλὰ τῷ ὄντι γελῶν] Da der Philosoph in jeder Hinsicht wahr ist, so ist auch sein Lachen ein aus dem Herzen kommendes und sich unverstellt und kräftig kundgebendes. In der feineren Gesellschaft wird das aber für Mangel an Bildung und für albern (ληρώδης) gehalten.

111) S. 174D—175B: τύραννόν τε γὰρ bis τὰ δ' ἐν ποσὶν ἀγνοῶν τε καὶ ἐν ἐκάστοις ἀπορών] Es sind nämlich besonders drei Gegenstände, die von der Menge angestaunt und bewundert, von dem Philosophen dagegen verachtet und belacht werden:

I. Die unumschränkte, mit Rohheit verbundene Gewalt der Grossen und Mächtigen. — 174E: περιβεβλημένον. Der Philosoph kennt aus seinem Homer die Könige als die 'Hirten der Völker'. Indem er nun die Macht und Herrlichkeit der Tyrannen und Könige seiner Zeit von einem Redner preisen hört, malt er sich jenes Bild von ihnen weiter aus und sieht, wie der so erhaben geschilderte Völkerhirt gleich einem Kuhhirten recht tapfer auf seine Herde losmelkt, wie er es ferner mit Menschen zu thun hat, die unlenksamer und dabei hinterlistiger als Kühe und Schafe sind und daher fortwährend seiner Aufsicht bedürfen, wie er selbst endlich deshalb aus Mangel an Musse und auf einem mit Mauern umgebenen Berge einsam thronend, so roh und wild wie seine Völkerherde wird. — E: κηκὸν ἐν ὄρει τὸ τεῖχος περιβεβλημένον] 'Nachdem er sich, wie eine Hürde auf dem Berge, seine Burg um sich herum aufgebaut hat'. Vgl. Symp. 216D: τοῦτο (τὸ κῆμα) γὰρ οὗτος ἔκωθεν περιβέβληται. Hinzugefügt aber sind diese Worte nicht nur, um überhaupt die lächerliche Situation eines solchen Tyrannen zu bezeichnen, sondern auch, um als zweiten Grund seines Mangels an

Bildung seine Abgeschlossenheit von dem Verkehr mit Menschen anzudeuten.

II. Der Ländereienbesitz ferner, den man so hoch anschlägt, erscheint dem Philosophen sehr winzig im Vergleich mit der Ausdehnung der ganzen Erde, auf die er sein Augenmerk zu richten pflegt — E: τὴν γῆν βλέπειν. Man erinnert sich hierbei an die Anekdote, wie Sokrates den Alcibiades von seiner Grossthuerei mit seinem Gütercomplex dadurch heilt, dass er ihm eine, die ganze Erde darstellende Karte vorlegt und ihn auf dieser vergebens seine Güter suchen lässt.

III. Wenn endlich einer hinsichtlich seiner Abstammung stolz darauf ist, dass er die sieben, zu dem Anspruche auf hohe Ehre berechtigenden vornehmen und reichen Ahnen nachweisen kann, so hält der Philosoph es für eine grosse Beschränktheit des Geistes, nicht einzusehen, dass am Ende ja jeder ohne Ausnahme unter seinen unendlich vielen Vorfahren eben so wohl reiche als arme und vornehme als geringe haben wird. Und führt einer seinen Stammbaum, um an der Spitze desselben einen Heros, wie etwa den Herkules, zu haben, bis zum 25. Ahnen zurück, so scheint ihm dies zunächst einen ganz absonderlichen Kleinlichkeitssinn zu verrathen und überdies eine grosse Kurzsichtigkeit, wenn der so aufgeblasene Thor es sich nicht einmal vorzurechnen vermag, dass auch die längste Ahnenreihe von Herkules und seinem Vater Amphitryon an aufwärts in einen sehr unbedeutenden Urahn auslaufen kann — 175 B: ἀπαλλάττειν.

Aus allen diesen Gründen also wird der Philosoph von der Menge verspottet und verlacht, als ein hochmüthig nach oben sehender, darüber das vor den Füßen Liegende nicht kennender und deshalb in allen Dingen sich ungeschickt zeigender Sonderling — ἐν ἐκάστοις ἀπορῶν.

112) S. 175 B—D: "Ὅταν δέ γέ bis τραφεῖσιν ἄπασιν] Wie aber der Philosoph, wenn er sich in die Sphäre des gewöhnlichen Lebens herablässt, wegen seiner Unbekanntschaft mit dem hier herrschenden Tone und Geiste als albern und unwissend verlacht wird, so widerfährt dasselbe dem Weltmanne, wenn er sich einmal durch jenen bestimmen lässt, sich in jene höhere Region zu versteigen, wo nicht alltägliche Vorgänge oder rhetorisch zu behandelnde Fragen, sondern Dialektik fordernde Begriffsbestimmungen der Gegenstand der Gespräche sind. Und er hat in der That Ursache, sich dessen zu schämen, da er nicht von Sklaven und Sklaven gleichen Ungebildeten verlacht wird, sondern von Männern, welche sich die eines freien Mannes würdige Bildung erworben haben. — B: τινὰ αὐτόν] Dem τινὰ wird mit Nachdruck αὐτόν er, der Philosoph im Sinne des Pythagoreischen αὐτόν ἔφα entgegengesetzt, und das folgende αὐτῷ bedeutet 'ihm folgend, ihm zu Liebe, zu Gefallen'. Ganz passend Cousin: 'et que celui-ci *consent* à passer de ces questions'. — D: ἰλιγγίῳν τε ἀπὸ ὑψηλοῦ κρεμασθεὶς καὶ

βλέπων μετέωρος ἄνωθεν ὑπὸ ἀηθείας ἀδημονῶν τε καὶ ἀπορῶν καὶ βαρβαρίζων] Von den 6 Participien gehören die 3 ersten dem sich an "Ὅταν δέ γέ τινα αὐτὸς ἐλκύῃ ἄνω anschließenden Bilde, die 3 letzten der durch das Bild veranschaulichten Sache an, und von den 3 ersten enthalten wieder κρεμασθεὶς und βλέπων μετέωρος ἄνωθεν die Begründung von ἰλιγγίων. Die Worte ὑπ' ἀηθείας aber, wie sie in der Mitte der beiden Participialgruppen gestellt sind, so sind sie auch dem Sinne nach auf beide zu beziehen: 'Wie dem Bewohner der Ebene der Blick von einer steilen Höhe in die Tiefe eines Abgrundes, so ist dem Weltmenschen der Blick von der Höhe des philosophischen Standpunktes in die Tiefe (das Innere) der Dinge etwas Ungewohntes und veranlasst jenem Schwindel, diesem Verlegenheit'. — βαρβαρίζων] 'indem er sich so ungeschickt und unverständlich wie ein griechisch redender Ausländer ausdrückt'. Da dies aber vorzugsweise in Griechenland eingeführte Sklaven waren, so ist das Wort, wie Heindorf bemerkt, um so geeigneter zur Bezeichnung der sklavisch gesinnten Seele des Weltmanns.

113) S. 175D—176A: οὗτος δὴ ἐκατέρου τρόπος bis βίον ἀληθῆ] Sinn: 'Das nämlich ist eben der Unterschied beider: der Philosoph, in freier Musse gross geworden, versteht sich nicht auf Sklavengeschäfte, und wie er nicht als Bedienter für seinen Herrn den Reisesack packen noch als Koch die Speisen schmackhaft bereiten kann, so vermag er auch nicht Reden zu halten, durch die er, andere lobend oder tadelnd, der Menge nach dem Munde redet. Der Weltmann dagegen ist in allen äusserlichen Dingen gewandt, hat aber keine Ahnung von jener höheren, nur in einer reinen und freien Atmosphäre gedeihenden Bildung, und wie ihm schon im gewöhnlichen Leben der Schönheitssinn fehlt, der z. B. zu einem geschmackvollen Umwerfen des Mantels nöthig ist, so versteht er auch die eigentliche Musik der Sprache nicht und weiss in ihr nicht jene Akkorde anzuschlagen, in denen man nicht das Scheinleben, wie es uns auf den Strassen und in den Häusern entgegentritt, sondern das wahre Leben, wie es die seligen Menschen und Götter führen, besingt, d. h. er versteht es nicht, in jene philosophischen Gespräche und Untersuchungen einzugehn, deren letztes und höchstes Ziel die Anschauung und Verherrlichung Gottes ist.

114) S. 176A—C: Εἰ πάντας, ὥς C., bis κακία ἐναργής] Theodors Bemerkung, dass, wenn alle Menschen so dächten, mehr Friede und weniger Uebel in der Welt sein würde, giebt dem Sokrates Veranlassung, sich zu der höchsten Idee des Philosophen oder des wahren Weisen zu erheben und zu erklären: da unter den Menschen das Uebel, als Gegensatz des Guten, nothwendig, bei Gott aber unmöglich sei, so müsse man zu diesem fliehn, das heisse, ihm ähnlich zu werden suchen. Das Ziel dieses Strebens ist aber Gerechtigkeit und Frömmigkeit, verbunden mit Erkenntniss (Phaed. 69B. Vgl.

Paulus an die Kolosser 1, 10: ἐν παντί ἔργῳ ἀγαθῷ καρποφοροῦντες καὶ αὐξανόμενοι εἰς τὴν ἐπίγνωσιν τοῦ θεοῦ). Denn das Ideal der Gerechtigkeit ist Gott, ihn zu erkennen also die nothwendige Bedingung zur Gewinnung wahrer Weisheit und wahrer Gerechtigkeit oder Tugend. — A: ὑπεναντίον γὰρ bis ἐξ ἀνάγκης] Das uralte Problem von der Entstehung des Uebels in der Welt berührt Plato an verschiedenen Stellen des Timäus, weiss aber darüber nur die wenig befriedigende und mit seiner eigenen Grundansicht von Gott als dem Verwirklicher der Idee des Guten im Widerspruch stehende Antwort zu geben, dass bei der Weltbildung neben der Vernunft die Naturnothwendigkeit (ἡ ἀνάγκη) mitgewirkt habe (48A: μεμιγμένη γὰρ οὖν ἡ τοῦδε τοῦ κόσμου γένεσις ἐξ ἀνάγκης τε καὶ νοῦ κυράεως ἐγενήθη) und die Welt des wahren Seins mit allem damit verbundenen Guten aus jener, die Sinnenwelt aber sammt allem ihr anhaftenden Uebel aus dieser hervorgegangen sei (68E ff.), ein Dualismus, den Plato durch Annahme eines Mittellinkes, der Weltseele, vergebens zu überwinden versucht hat (Zeller II 1, S. 626 ff. 3. Aufl., 2. S. 474 ff.). Die ὁμοίωσις θεῷ daher, die sich hieran knüpft, unterscheidet sich von der christlichen dadurch, dass jene die Gewinnung der von der Menschheit vorher noch nicht besessenen, diese die Wiedergewinnung der von ihr verlorenen Gottähnlichkeit ist.

115) S. 176C—D: αἱ δ' ἄλλαι δεινότητες bis ἀλλὰ ἦν ἀδύνατον ἐκφυγεῖν] 'Was aber sonst noch als Tüchtigkeit und Weisheit gelten will, das ist in den höheren politischen Sphären ein nur auf Schein und Ehre, in den Handlungen des bürgerlichen Lebens ein nur auf Lohn und Gewinn berechnetes Streben. Beiden also fehlt der Sinn für die Idee der Gerechtigkeit, und man thut daher am besten, ihnen, auch wenn sie vielleicht Tüchtiges zu leisten scheinen, doch überall keine Tüchtigkeit zuzuerkennen; denn sonst rühmen sie sich noch ihrer Schmach und halten sich keineswegs für Thoren und Taugenichtse, sondern glauben so zu leben und zu handeln, wie die handeln und leben müssen, denen es im Staate wohl gehen soll. Man muss ihnen dagegen die Wahrheit sagen: dass sie gerade um so grössere Thoren sind, weil sie es nicht zu sein glauben. Sie sind es nämlich, weil sie die Strafe, welche die Ungerechtigkeit mit sich führt, gar nicht kennen; denn sie kennen als Strafe nur körperliche Züchtigung und Tod, vor der sie sich durch ihre Schlaueit meistens zu schützen wissen, nicht aber die, welcher kein Ungerechter entfliehen kann'. — Plato unterscheidet also drei Beschäftigungen, die denkende des Philosophen, die handelnde des politischen Redners oder des Staatsmannes und die sich im Arbeiten für Brod und Geld abmühende des Gewerbetreibenden; die Wirkungsstätten derselben sind die Welt des Gedankens, der Staat, die Werkstätte. Zu vergleichen ist Aristoteles (Eth. ad Eud. I 4, ed. Bekk. II p. 1215), der zuerst die drei Dinge,

nennt, welche die Menschen für die höchsten Güter des Lebens halten: praktische Tüchtigkeit, Denkkraft und Genuss (ἀρετή, φρόνησις, ἡδονή), und dann fortfährt: τρεῖς ὁρῶμεν καὶ βίους ὄντας, οὓς οἱ ἐπ' ἐξουσίας τυγχάνοντες (die, welchen die Freiheit oder Möglichkeit dazu gegeben ist) προαιροῦνται ζῆν ἅπαντες, πολιτικόν, φιλόσοφον, ἀπολαυστικόν· τούτων γάρ ὁ μὲν φιλόσοφος βούλεται περὶ φρόνησιν εἶναι καὶ τὴν θεωρίαν τὴν περὶ τὴν ἀλήθειαν, ὁ δὲ πολιτικὸς περὶ τὰς πράξεις τὰς καλὰς (αὗται δ' εἰσὶν αἱ ἀπὸ τῆς ἀρετῆς), ὁ δ' ἀπολαυστικὸς περὶ τὰς ἡδονὰς τὰς σωματικὰς. — ἀγάλονται γάρ τῳ ὀνειδίει] Vgl. Paul. an die Philipper 3, 19: ὧν ὁ θεὸς ἡ κοιλία καὶ ἡ δόξα ἐν τῇ αἰσχύνῃ αὐτῶν.

116) S. 176 E—177 B: Παραδειγμάτων, ὧ φίλε bis μηδὲν δοκεῖν διαφέρειν] 'Diese Strafe besteht darin, dass sie, nachdem sie von den beiden Vorbildern, die ihnen zur Nachahmung des einen und zur Warnung vor dem andern hingestellt sind: dem göttlichen des höchsten Glückes und dem ungöttlichen des höchsten Elends, sich in ihrem Unverstande dem letzteren ähnlich gemacht haben, nun auch ein dem entsprechendes Leben führen. Sagen wir ihnen aber dann, dass sie, wenn sie sich nicht frei machen von dem, worin sie ihre Tüchtigkeit suchen, nach dem Tode nicht zu dem von allem Uebel freien Orte der Seligen gelangen, hier auf Erden aber als Schlechte zum Zusammenleben mit dem Schlechten verurtheilt sind, so werden sie zwar in ihrer vermeintlichen Klugheit nicht darauf hören, aber doch in Lagen kommen, in denen ihnen die Wahrheit davon fühlbar wird; denn wenn sie sich einmal zu einem wissenschaftlichen Gespräche verstehn, werden sie bald merken, wie gehaltlos ihre Rhetorik ist und dass sie sich in nichts von Kindern unterscheiden'. — E: Παραδειγμάτων] Das Nähere über die beiden Vorbilder geben die von Ribbing I S. 316, Anm. 645 angeführten Stellen, namentlich Rep. V 472 C: Παραδείγματος ἄρα ἕνεκα ἐζητοῦμεν αὐτό τε δικαιοσύνην οἷόν ἐστι, καὶ ἄνδρα τὸν τελῶς δίκαιον εἰ γένοιτο καὶ οἷος ἂν εἴη γενόμενος, καὶ ἀδικίαν αὐ καὶ τὸν ἀδικώτατον, ἵνα εἰς ἐκείνους ἀποβλέποντες, οἷοι ἂν ἡμῖν φαίνωνται εὐδαιμονίας τε πέρι καὶ τοῦ ἐναντίου, ἀναγκάζομεθα καὶ περὶ ἡμῶν αὐτῶν ὁμολογεῖν, ὅς ἂν ἐκείνοις ὃ τι ὁμοιότατος ἦ, τὴν ἐκείνοις μοῖραν ὁμοιοτάτην ἔχειν. Es sind also jene beiden Vorbilder oder, wie Ribbing sie nennt, Strebeziele, nach der einen Seite hin die Idee der Gerechtigkeit und der ihr am nächsten kommende unter den Menschen, d. h. der Weise, nach der anderen der Begriff der Ungerechtigkeit und der ihm am nächsten stehende unter den Menschen, d. h. der Weltmann. — οὐχ ὁρῶντες ὅτι οὕτως ἔχει] Sie sehen nicht, dass der dem göttlichen Vorbilde nachstrebende Gerechte, wenn er äusserlich auch unglücklich zu sein scheint, innerlich doch immer glücklich, und der von jenem Vorbilde abweichende Ungerechte, so glücklich er auch äusserlich erscheinen mag, doch in seinem Herzen unglücklich ist. Vgl.

Gorg. 527D: οὐδὲν γὰρ δεινὸν πείκει, ἂν τῷ ὄντι ἦε καλῶς κάταθός, ἀκκῶν ἀρετὴν, und das Triumphlied, das der Apostel 2. Cor. 6 dem in allem Unglück doch sich glücklich und selig fühlenden Christen singt. — 177A: τὴν αὐτοῖς ὁμοιότητα τῆς διαγωγῆς] Wörtlich 'die Lebensartähnlichkeit mit ihnen selbst', d. h. die ihnen selbst, ihrem eigenen Innern entsprechende Lebensart, also, wie Heindorf sagt, = τὴν αὐτοῖς ὁμοίαν διαγωγὴν τοῦ βίου. — κακοὶ κακοῖς συνόντες] 'Wie sie Uebles thun, so mit Uebeln behaftet'. Die Eigenschaften, die man selbst hat oder ein anderer, mit dem man umgeht, die Zustände, in denen man sich befindet, die Gegenstände, mit denen man sich beschäftigt, werden, im Dativ mit συνεῖναι, als Personen angesehen, mit denen man verkehrt. So συνεῖναι ἀρετῇ, κακίᾳ, πονηροῖς ἢ θεοῖς κακῶν ἀνθρώπων Legg. II 656B, δέμασι ibid. VII 791B, ἡδοναῖς und λύπαις Rep. IX 586B, τῷ σώματι Phaed. 81B, τῇ φιλοσοφίᾳ Rep. VI 495C, τῇ σοφίᾳ Hipp. Maj. 283C. — καὶ παντάπασιν] Ueber die steigernde Bedeutung von καὶ s. zu 148C. — ἰδίᾳ] 'Im Zwiegespräche'; denn bei einer Rede vor einem grösseren Publicum tritt die Schärfe der Logik hinter dem Pompe der Rhetorik zurück, und es fehlt der mit Gründen und Gegengründen geführte Kampf der Dialektik. — B: οὐκ ἀρέσκουσιν αὐτοὶ αὐτοῖς] Ueber den unbehaglichen Zustand, in dem sich der Wahrheit gegenüber die Seele dessen befindet, der nur das sinnlich Wahrnehmbare, nicht das nur mit dem Geiste Fassbare für wahr hält, heisst es Phaed. 81B: τοῦτο δὲ (τὸ νοητὸν καὶ φιλοσοφίᾳ αἰρετόν) εἰθιμμένη μισεῖν τε καὶ τρέμειν καὶ φεύγειν.

117) S. 177C: ἐπὶ δὲ τὰ ἔμπροσθεν ἴωμεν] Das δὲ entspricht dem μὲν nach περὶ, denn εἰ δὲ μή ist nur ein zur Formel gewordener Zwischensatz 'anderenfalls, widrigenfalls, sonst'. Vgl. Schanz in Fleckeisens Jahrb. 1870 S. 233. — τὰ τοιαῦτα] 'Derartiges', d. h. zusammenhängende und mehr im populären Tone gehaltene Vorträge, im Gegensatze zu den dialektischen Besprechungen, an die Theodor schon 146B erklärt hatte nicht gewöhnt zu sein. Vgl. oben 'die Personen des Dialogs' S. 82. Kaum bedarf es übrigens der Hinweisung auf die in dieser Episode, wenn auch nicht bestimmt ausgesprochene, doch überall sich deutlich genug kund gebende Ideenlehre. Vgl. Schaarschmidt 'die Sammlung der Platonischen Schriften' S. 267, und über den Kern und die Grundanschauung der Episode Michelis S. 173.

118) S. 177D: ἕως περ ἂν κέηται] 'so lange es als Gesetz besteht'. Dem Sinne nach gleichbedeutend mit dem, was 172B hiess ὅσον ἂν δοκῇ χρόνον, denn was der Staat, weil es ihm gerecht erschienen ist, zum Gesetz erhoben hat, das bleibt so lange eben Gesetz, als es ihm gerecht erscheint. — οὐδένα ἀνδρείον ἔθ' οὕτως εἶναι] 'dass noch keiner so muthig war', d. h. den Muth zu der Consequenz hatte, jenen Satz des Protagoras auch auf

das Nützliche anzuwenden. — ὅτι καὶ ἂν ὠφέλιμα οἰηθεῖσα πόλις ἑαυτῇ θῆται, καὶ ἔστι τοσοῦτον χρόνον δεόν ἂν κένηται ὠφέλιμα] Das erste καὶ hebt ὠφέλιμα gegen das vorausgegangene ἐν τοῖς ἄλλοις, das zweite ἔστι gegen οἰηθεῖσα hervor: 'dass auch das Nützliche, was sich ein Staat, weil er es dafür gehalten, zum Gesetze gemacht hat, nun auch, so lange es als Gesetz bestehe, nützlich sei'. — πλὴν εἴ τις τὸ ὄνομα λέγοι] Sinn: 'es sei denn dass jemand der Consequenzmacherei wegen nur das Wort 'nützlich' braucht, ohne sich um die Sache zu kümmern'.

119) S. 177E: Μὴ γὰρ λεγέτω τὸ ὄνομα, ἀλλὰ τὸ πρᾶγμα δ' ὀνομαζόμενον θεωρεῖται] Wie oben B: Οἷά τοι, ὦ ἑταῖρε (Krit. Comment. Nr. 158), so bezieht sich hier das aus den 3 besten Codd. seit Hermann mit Recht aufgenommene γὰρ auf die Bestätigungsworte Theodors, also: 'Gewiss' — 'Ja wohl gewiss; denn nicht das Wort nur muss er aussprechen, sondern mit diesem zugleich die Sache, die als eine damit benannte erörtert wird'. Ueber die Bedeutung des Imperativs, nicht sowohl einen von einer Person ausgehenden Befehl als eine in der Sache selbst liegende Pflicht auszusprechen s. Matth. Ausf. Gr. § 511. 5. a. — 'Ἀλλ' ὁ ἂν τοῦτο ὀνομάζη ff.] Nachdem der Satz des Protagoras, dass einer so weise als der andere sei, 169 ff. formal widerlegt ist, widerlegt ihn nun Sokrates auf einem realen Gebiete. Vgl. Susemihl S. 187.

120) S. 178A: Ἐτι τοίνυν ἐνθὲνδε bis ὁρθῶς ἂν λέγομεν] Wie wichtig dies von der Zukunft entlehnte Argument für den Begriff des Wissens sei, zeigt Peipers S. 495—498.

121) S. 178B: οὐδενὸς ὅτου οὐ τῶν τοιούτων. Falsch Deuschle: 'und jeder Qualität' statt 'und jeder derartigen Qualität', denn nur von den sinnlichen Wahrnehmungen und Empfindungen ist die Rede. — ἔχων γὰρ αὐτῶν τὸ κριτήριον ἐν αὐτῷ, οἷα πάχει τοιαῦτα οἰόμενος, ἀληθῆ τε οἶεται αὐτῷ καὶ ὄντα] 'denn da er (wie 156—160 bewiesen ist) den Massstab zur Beurtheilung desselben in sich selber hat, so glaubt er, wie er es wahrnehme und empfinde, so sei es, und hält es daher für etwas für ihn Wahres und wirklich Seiendes'.

122) S. 178C: οἷον θερμά, ἄρ' ὅταν] Krüger, Griech. Sprachl. § 45. 2. Anm. 1: 'Gleichsam überschriftlich (epigraphisch) stellt der Nominativ zuweilen, absolut stehend, den Begriff bloss als Gegenstand der Betrachtung hin'. Beispiele s. bei Wohlrab. Auch ohne οἷον bei Anführung von Wörtern, die erklärt werden sollen Crat. 493A: Τὸ δὲ Πλούτωνος, τοῦτο μὲν κατὰ τὴν τοῦ πλούτου δόξιν, ὅτι ἐκ τῆς γῆς κάτωθεν ἀνίεται ὁ πλοῦτος, ἐπωνομάσθαι ὁ δὲ Ἄιδης, οἱ πολλοὶ μὲν μοι δοκοῦσιν ὑπολαμβάνειν τὸ αἰδὲς προσειρηθῆαι τῷ ὀνόματι τούτῳ.

123) S. 178D: Οὐκοῦν καὶ τοῦ μέλλοντος bis περὶ τῆς ἐσομένης ἡδονῆς] Peipers weist S. 497 und 499 darauf hin,



dass, wie einerseits 'die Berechnungen der Astronomen über erst in ferner Zukunft zu erwartende Ereignisse am Himmel', den erhabensten Beweis für die Wahrheit der Behauptung liefern, dass nur der Wissende im Stande ist, aus gegenwärtigen Beobachtungen Schlüsse auf die in der Zukunft liegenden Ereignisse zu ziehen, so andererseits die aus den niedrigen Beschäftigungen z. B. der Köche von Plato entlehnten Beispiele beweisen, dass selbst die unwissenschaftlichen Empiriker gegen ihren Willen und ihre Theorie Zeugnis von der Macht des Wissens und des wahren Erkenntnisprincips ablegen müssen.

124) S. 178E—179A: οὐδεὶς γ' ἂν αὐτῷ διελέγετο bis κρίνειεν ἂν ἢ αὐτός] Das von Theodor eben erwähnte Selbstlob des Protagoras, vor allen andern den Eindruck beurtheilen zu können, den eine Rede auf die Zuhörer machen werde, überbietet Sokrates in ironischer Weise dadurch, dass er sagt, Protagoras ziehe seine Schüler besonders dadurch an, dass er sie zu überzeugen wisse, selbst ein Seher könne den Eindruck einer Rede nicht besser vorher bestimmen als er. — Die Imperfecta διελέγετο und ἐπειθεν finden ihre Erklärung in der Lebhaftigkeit des griechischen Geistes, der, statt Handlungen und Zustände einfach als historische Facta zu erwähnen, sich mitten in sie als sich vor ihm und dem Leser eben erst entwickelnde und ereignende hineinversetzt. Andere Beispiele giebt Matth. Ausf. Gr. § 508b. An unsrer Stelle hat überdies das vorausgehende ὑπὸ ἑκείνου Einfluss auf die Wahl des Tempus. — αἱ νομοθεσίαι καὶ τὸ ὠφέλιμον] 'Die Gesetzgebungen und der durch diese beabsichtigte Nutzen', wie schon Serran paraphrasirend übersetzt: 'legum ferendarum institutum et qui illis propositus est finis, utilitas'.

125) S. 179B: ἐμοὶ δὲ τῷ ἀνεπιστήμονι bis τοιοῦτον εἶναι] Wie Sokrates eben unter E statt jedes in der Beredtsamkeit Sachverständigen den Protagoras, als den darin verständigsten, genannt hatte, so nennt er jetzt statt jedes Nichtverständigen sich selbst, und zwar mit Hinweis auf 167D. Wenn er hier aber sich vom Protagoras hatte sagen lassen, er müsse sich wohl oder übel gefallen lassen, nichts weiter als, wie alle andern, ein Mass der Dinge zu sein, so giebt er jetzt jenen Worten die feine Wendung ins Gegenheil: dass ihm, als einem Nichtwissenden, keineswegs die Ehre zukomme, in dem eben erwähnten Sinne, d. h. als ein Weiserer, das Mass der Dinge zu sein. — Ἐκείνη μοι δοκεῖ, ὦ C, μάλιστα ἀλίσκεσθαι ὁ λόγος, ἀλίσκόμενος καὶ ταύτῃ] Ἐκείνη ist auf das eben, ταύτῃ auf das schon S. 170 und 171 Behandelte zu beziehen. Andere Beispiele aus Plato giebt Ast zu Phaedr. 232D (S. 270 und 271 seines Commentars). Stallbaums von Kühner in der Ausf. Gr. § 467. 11 aufgenommene Regel zu jener Stelle: ἐκεῖ et ille refertur ad id, quod minus habet gravitatis aut cum ea re, de qua sermo est, minus coniunctum videtur; οὗτος

autem et Lat. *hic* designat, quod tanquam gravius quiddam aut cum re ipsa propius copulatum praecipue notari et observari debet, diese Regel scheint doch zu unsrer Stelle, wo die grössere Wichtigkeit ausdrücklich dem durch ἐκείνη bezeichneten Beweise zugeschrieben wird, eben so wenig zu passen als zu 200CD: οὐκ ὁρθῶς ψευδῆ δόξαν προτέραν ζητούμεν ἐπιστήμης ἐκείνην ἀφέντες.

126) S. 179C: περὶ δὲ τὸ παρὸν ἐκάτῳ πάθος, ἐξ ὧν αἱ αἰσθήσεις καὶ αἱ κατὰ ταύτας δόξαι γίνονται] πάθη sind die momentanen sinnlichen Eindrücke, welche durch die Begegnung der beiden Wahrnehmungs-Factoren im Subjecte hervorgerufen werden, αἰσθήσεις die sich sofort daran knüpfenden, dem Subjecte bewussten Wahrnehmungen selbst, aus denen dann wieder die diesen entsprechenden theils als Bilder in die Seele aufgenommenen theils durch Worte sich kund gebenden Vorstellungen und Meinungen entstehen. Einfacher und grammatisch regelrechter hätte Plato sich so ausdrücken können: τὰς δὲ αἰσθήσεις καὶ τὰς κατὰ ταύτας δόξας ἐκ τοῦ παρόντος ἐκάτῳ πάθους γιγνομένας. Da es aber darauf ankam, den eben besprochenen αἰσθήσεις und δόξαι, die sich auf Thatsachen des praktischen Lebens bezogen, die unmittelbar aus Sinneseindrücken hervorgegangenen entgegenzustellen, so zog Plato es vor, die grammatische Genauigkeit der logischen Schärfe des Ausdrucks dadurch zu opfern, dass er das Wort, in dem jener Gegensatz enthalten war, in den Vordergrund rückte und die Periode mit περὶ δὲ παρὸν ἐκάτῳ πάθος begann. — Ἰσως δὲ οὐδὲν λέγω· ἀνάλωτοι γάρ, εἰ ἔτυχον, εἰς] 'Vielleicht aber ist das noch zu wenig gesagt, da sie möglicherweise überhaupt unwiderlegbar (d. h. als οὐκ ἀληθεῖς nicht nachweisbar) sind'. — καὶ οἱ φάσκοντες αὐτὰς ἐναργεῖς τε εἶναι καὶ ἐπιστήμας τάχα ἂν ὄντα λέγοιεν] Platos Ansicht aber ist dies entschieden nicht. Dass freilich die Meinungen oder Vorstellungen der Menschen über ihre unmittelbaren sinnlichen Empfindungen und Wahrnehmungen für sie selbst in der That ἐναργεῖς, gewiss und untrüglich, seien, ist 159 ff. bewiesen, dass sie aber auch ἐπιστήμαι seien, folgt so wenig daraus, dass ihr eigentliches Wesen, wie gleich 181—183 gezeigt wird, gerade umgekehrt im Nichtwissen besteht.

127) S. 179D: μάχη δ' οὖν περὶ αὐτῆς οὐ φαύλη οὐδ' ὀλίγοις γέγονε] 'Streit aber ist, wie dem auch immer sei, darüber und kein geringer und nicht mit wenigen entstanden'. Ueber diese Bedeutung von οὖν, besonders nach δέ und ἀλλά, vgl. Stallbaum zu Apol. init. und 34E, sowie Hartung Griech. Part. II S. 12—14. — οἱ γὰρ τοῦ Ἡρακλείτου ἑταῖροι] Von den wenigen Anhängern und Schülern Heraklits, deren Namen auf uns gekommen sind, ist Kratylus, den uns Plato in seinem gleichnamigen Dialog vorführt, der bekannteste. — Τῷ τοι, ὦ φ. Θ., μᾶλλον κκεπτόον καὶ ἐξ ἀρχῆς, ὥς περ αὐτοὶ ὑποτείνονται] 'Deshalb eben (weil die Lehre zu einem Parteikampf geworden ist) müssen

wir untersuchen, wie sie selbst dieselbe ursprünglich (also Heraklit selbst und seine mit ihm gleichzeitigen Anhänger) vortragen; ὑποτείνεσθαι in der Bedeutung 'unterbreiten, vortragen, lehren' auch Gorg. 448 E.

128) S. 179 E: Παντάπασι μὲν οὖν] Bei der sich an diese Worte ausschliessenden Charakteristik der Herakliteer muss man zunächst nicht vergessen, dass sie dem Theodor in den Mund gelegt wird, 'der kein Freund der Heraklitischen Physik war, weil sie ihm zu unklar und schwankend, zu wenig mathematisch erschien' (Steinhart S. 23), dann, dass dieselbe bloss von den Schülern und Anhängern Heraklits, nicht von diesem selber gilt, der im Gegentheil ein Mann von ernstem Charakter war und von dessen Lehre Plato hier, seinem Zwecke gemäss, nur die eine, von seinen Schülern, wie es scheint, ausschliesslich festgehaltene Seite hervorhebt; denn wenn Heraklit auch im Gegensatze zu Parmenides, 'der ein Werden geleugnet hatte, um den Begriff des Seins in seiner Reinheit festzuhalten, umgekehrt das Sein leugnete, um dem Gesetze des Werdens nichts zu vergeben', so erkannte er doch andererseits eine alles durchwaltende und ordnende allgemeine Vernunft an und legte im Vergleich mit ihr wenig Werth auf die sinnlichen Wahrnehmungen, wobei er freilich wenig nach dem Verfahren fragte, durch welches man zur Erkenntniss dieser Vernunft gelange. Vgl. Zeller I S. 536. 584. 588. 3. Aufl. (2. S. 458. 485. 488) und Steinhart S. 7 ff. — καὶ γάρ, ὡς C, περὶ τούτων τῶν Ἡρακλειτέων ἢ, ὥσπερ εὐ λέγεις, Ὀμηρείων καὶ ἔτι παλαιότερων] 'Denn über diese Heraklitischen Philosopheme (mit Beziehung auf ἐξ ἀρχῆς ὥσπερ αὐτοὶ ὑποτείνονται) oder die (damit übereinstimmenden) Homerischen und noch älteren' (Stallbaums Fassung 'quod attinet ad Heracliteos' scheint weder an sich noch wegen τούτων passend). — αὐτοῖς μὲν τοῖς περὶ τὴν Ἑφεσον] Es sind die damaligen Herakliteer im Gegensatze zu den Verfassern jener älteren Aufzeichnungen gemeint.

129) S. 180 A: ἀλλ' ἂν τινά τι ἔρη, ὥσπερ ἐκ φαρέτρας ῥηματικά αἰνιγματώδη ἀνασπῶντες ἀποτοξεύουσιν] Hier sind einige Züge eingeflochten, welche auf die Dunkelheit der Heraklitischen Philosophie, deren Meister davon den Beinamen σκoteῖνός erhielt, hinweisen: 1) die Kürze seines Ausdrucks (ῥηματικά 'kurze Sprüche'). 2) die räthselhaft und orakelartig klingenden Aussprüche desselben (αἰνιγματώδη). Noch ein drittes, was dahin gehört, hebt Aristoteles Rhet. III c. 5 (ed. Bekk. II p. 1407 b, 14 f.) hervor: dass in Heraklits Darstellung die Beziehung der einzelnen Wörter auf einander oft unklar sei.

130) S. 180 A B: περὶ αὐτοῦ δὲ οὐδέποτε bis πανταχόθεν ἐκβάλλουσιν] Sinn: 'wie man mit keinem von ihnen im Gespräche zu irgend einem Resultate kommt, so auch sie selbst nicht unter einander; denn sie hüten sich sowohl im Gespräche mit anderen

als in ihren eigenen Reflexionen vor allem irgend wie Bestimmten (βέβαιον), weil sie darin etwas Feststehendes, Fixirtes (τράκιμον) sehen und dies gerade das ist, wogegen sie auf jede Weise ankämpfen'.

131) S. 180B: οὐ γάρ σοι ἑταῖροί εἰσιν] Denn, meint Sokrates, da du als Mathematiker ganz entgegengesetzte Grundsätze befolgst und gerade die bestimmtesten und festesten Resultate dir die willkommensten sind, sind sie dir nicht befreundet. — τὰ τοιαῦτα τοῖς μαθηταῖς ἐπὶ σχολῆς φράζουσιν, οὓς ἂν βούλωνται ὁμοίους αὐτοῖς ποιῆσαι] 'Derartiges (βέβαια, bestimmte und positive Resultate) theilen sie ihren Schülern in der Mussezeit mit, da sie diese doch einmal immer sich gleichmachen', d. h. zu Männern von gleichen Ansichten mit ihnen heranbilden wollen und dies nur dadurch möglich ist, dass sie ihnen Positives mittheilen.

132) S. 180C: αὐτόματοι ἀναφύονται] Campbell vergleicht passend Hegels Gesch. der Philos. I S. 56, wo es umgekehrt von dem organischen Hervorgehen einer Philosophie aus der anderen so heisst: 'Denn es ist eben der Geist dieser ganzen Darstellung, dass die weiter gebildete Philosophie einer späteren Zeit wesentlich Resultat der vorhergehenden Arbeiten des denkenden Geistes ist, dass sie gefordert, hervorgetrieben von diesen früheren Standpunkten, nicht isolirt für sich aus dem Boden gewachsen ist'. — αὐτοὺς δὲ δεῖ π.] sind die Redenden selbst im Gegensatz zu den damaligen Herakliteern. S. Krit. Comment. Nr. 173.

133) S. 180CD: τό γε δὴ πρόβλημα bis ἀναφανδὸν ἀποδεικνυμένων] 'Dies Problem nun eben haben wir das nicht einestheils (μὲν) von den Alten erhalten, die es vermittelst der Poesia vor der Menge in den Gedanken einhüllten, dass der Ursprung alles Anderen, Oceanus und Thetis, Strömungen seien und deshalb nichts fest stehe, andrentheils (δὲ) von den Späteren, die, als die weiseren, es ganz offen aussprechen?' Ueber die Stellung von γε zwischen Artikel und Nomen (τό γε δὴ πρόβλημα) s. Hartung Griech. Part. I S. 414. — τιμῶσιν αὐτούς] Denn der Menge sagt eine Lehre zu, durch welche der Taumel der Bewegung, in dem sie selber lebt, und das unstäte Umherschweifen ihrer Gedanken zur Regel gemacht und gewissermassen sanctionirt wird.

134) S. 180E: Μελισσοί τε καὶ Παρμενίδαι] 'Die Entwicklung der eleatischen Philosophie vollzieht sich in drei Philosophengenerationen, welche mit ihrer Wirksamkeit etwa ein Jahrhundert ausfüllen: Xenophanes spricht das Princip derselben, die Einheit und Ewigkeit des Seienden, aus . . . , Parmenides giebt diesem Princip seine metaphysische Begründung . . . , Zeno und Melissus vertheidigen die Sätze des Parmenides gegen die gewöhnliche Ansicht'. Zeller I S. 449, 3. Aufl. (2. S. 378). Dass neben Parmenides hier Melissus und nicht, wie im Parmenides und im Sophisten

(216 A) Zeno als Vertreter der Eleatischen Schule genannt wird, hat seinen Grund darin, dass der Beweis, den Plato hier gegen die Bewegung anwendet: ἔστηκεν αὐτὸ ἐν αὐτῷ, οὐκ ἔχον χώραν ἐν ᾗ κινεῖται' nach der von Heindorf angezogenen Stelle Aristot. Phys. IV 6 (edit. Bekk. I p. 213 b, 12 f.), dem Melissus angehört.

135) S. 181 A: τοὺς ῥέοντας und στασιῶται] Zu vergleichen ist hiermit die in echtem Lapidarstil abgefasste Inschrift, welche in neuerer Zeit das Standbild des Copernicus in Thorn erhalten hat: 'Terrae motor, solis caelique stator', der genauer freilich an unsrer Stelle κινητὰς und στασιῶται entsprechen würde (durch Bernhardys und Wohlrahs Fassung von τοὺς ῥέοντας in der factitiven Bedeutung 'die Flussmacher' würde allerdings diese Uebereinstimmung erzielt werden, s. aber unsre Anmerkung im Krit. Comment. Nr. 176). — ἀπ' αὐτῶν τὰ ἀκίνητα κινούνται] Dass die Trennung der Präposition von ihrem Casus, der bei μέν, δέ, γάρ, οὖν, τέ, γέ so häufig vorkommt, auch bei αὐ nicht ungewöhnlich ist, zeigt Heindorf zu Soph. 262 A durch Beispiele aus Plato (Phaed. 71 B: ἀπὸ δ' αὐ τοῦ ἐτέρου πάλιν ἐπὶ τὸ ἕτερον) und aus Xenophon.

136) S. 181 B: δοκεῖ οὖν μοι ἀρχὴ εἶναι τῆς κέψεως κινήσεως περί, ποῖόν τί ποτε ἄρα λέγοντές φασι τὰ πάντα κινεῖσθαι] 'Der Anfang nun der Untersuchung über die Bewegung muss, wie mir scheint, die Frage sein, was sie denn eigentlich damit sagen wollen, dass sich alles bewege' (vgl. Krit. Comment. Nr. 179).

137) S. 181 C: βούλομαι δὲ λέγειν τὸ τοιόνδε. Zu der Strenge, mit welcher Sokrates im Folgenden den Begriff der Bewegung auffasst (Peipers S. 247) hatte ihm Protagoras selbst dadurch das Recht gegeben, dass er 166 B die unaufhörliche Veränderung aller Dinge gegen ihn geltend gemacht hatte. — ἵνα κοινῇ πάσχωμεν, ἂν τι καὶ δέη] 'Damit wir gemeinschaftlich leiden, wenn es gar nöthig ist', nämlich durch die Zurechtweisung und den Spott der Gegner zu leiden. (Heindorf: 'ut pariter uterque *erremus*', und ebenso Stallbaum: 'ἂν τι καὶ δέη, sc. πάσχειν, h. e. *errare*'. Allein zu irren ist nie nöthig, wohl aber, wenn man geirrt hat, sich die Widerlegung und den Spott der Gegner gefallen zu lassen.)

138) S. 181 D: ἀλλοίωσιν, τὴν δὲ φοράν] Nicht zu vergessen ist, dass die beiden hier erwähnten Arten von Bewegung nur in Beziehung auf die Körperwelt, von der hier allein die Rede ist, die einzigen sind, und dass es noch eine andere höhere Bewegung giebt, die im Phaedrus 245 C—E der Seele, in den Gesetzen 898 B dem νοῦς und im Sophisten 248 E den Ideen beigelegt wird. Vgl. Pilger, Ueber die Athetese des Platonischen Sophistes S. 19, Berkusky S. 75, Peipers S. 590 Anm.

139) S. 181 E: εἰ δέ γε μή] Gorg. 448 A: ἂν δέ γε βούλη

und dazu Kratz: 'γε gehört zu ἄν (nie zu δέ) und betont die Bedingung; es tritt immer den Partikeln nach, welche das Verhältniss eines Satzes zu einem andern bezeichnen (eben so μέν γε Thuc. I 40, 4; 70, 2, Isocr. Evag. 49, Paneg. 153)'. — ἐπειδὴ κινεῖσθαι αὐτὰ δεῖ] 'Da es (τὰ πάντα) sich einmal bewegen soll'. So Gorg. 454 A: 'Ἐπειδὴ τοίνυν οὐ μόνη ἀπεργάζεται τοῦτο τὸ ἔργον 'da sie (die Rhetorik) nun einmal (wie wir gezeigt haben) dies Werk nicht allein bewirkt'. S. Hartung Griech. Part. I S. 259: — Die Argumentation von Εἰ δέ γε μή bis ἀεὶ κινεῖται ist also diese: 'wenn sie einige Dinge sich nur auf Eine Art bewegen liessen, so würden diese ihnen zugleich als bewegt und als feststehend erscheinen und es also eben so falsch sein zu sagen, dass sich alles bewege als dass alles feststehe. Nun behaupten sie aber doch einmal, dass sich alles bewege und in keinem Dinge irgend eine Unbeweglichkeit sei. Alles muss sich also, da hier von einer vollkommenen oder absoluten Bewegung die Rede ist (182 C: εἴπερ γε δὴ τελέως κινῆσεται), immer auf beiderlei Art bewegen.

140) S. 182 A: ὥς οὖν ἡ ποιότης ἅμα ἀλλόκοτόν τε φαίνεται ὄνομα καὶ οὐ μανθάνεις ἄθρόον λεγόμενον] ἅμα τε — καὶ weist auf eine doppelte, von Campbell hervorgehobene Schwierigkeit hin, die für Theodor in dem Worte ποιότης liegen konnte: eine sachliche, weil durch dasselbe die schon an sich abstracten Begriffe θερμότης, λευκότης u. a. in den noch abstracteren der ποιότης zusammengefasst sind, und eine sprachliche: die aus dieser hervorgegangene Ungebräuchlichkeit des Wortes ποιότης. Vgl. das Scholion: ἐκ τούτων δῆλον ὅτι τὸ τῆς ποιότητος ὄνομα Πλάτων ἐστὶν ὁ πρῶτος θεὸς ἐν τοῖς Ἑλλήσιν. Beispiele von ἅμα τε — καὶ und τε ἅμα — καὶ giebt Ast im Lex. Plat. unter ἅμα. — καὶ οὐ μανθάνεις ἄθρόον λεγόμενον 'und du verstehst es (das Wort ποιότης) nicht, da es ein abstracter Ausdruck ist'. Vgl. Crat. 397 B: τὰ μὲν οὖν τῶν ἡρώων καὶ ἀνθρώπων λεγόμενα ὀνόματα 'die den Heroen und Menschen beigelegten Namen' und das Scholion: ἄθρόον γενικῶς, κατὰ μέρη εἰδικῶς.

141) S. 182 C: Τὰ μὲν τοίνυν ἄλλα bis εἴπερ γε δὴ τελέως κινῆσεται] Sinn: 'Das Uebrige nun (in dieser Begründung der Bewegungstheorie) wollen wir auf sich beruhen lassen und nur den eigentlichen Zweck unserer Auseinandersetzung im Auge behalten: zu zeigen, dass, wenn alles sich auf jene doppelte Art bewegt, auch die Wahrnehmung mit ihren beiden Factoren sich nicht bloss, wie bisher angenommen wurde, local, sondern auch qualitativ bewegen muss'.

142) S. 182 D: 'Ἐπειδὴ δὲ οὐδὲ τοῦτο μένει, τὸ λευκὸν ρεῖν τὸ ρεῖον] 'Da sich aber nicht einmal darin Bestand zeigt, dass das Fliessende weiss fliesst'. Statt der allgemeinen Qualitätsbestimmung ποῖόν τι ('dass das Fliessende als ein irgend wie Qualificirtes fliesst') ist gleich eine besondere Qualität (weiss) ge-

setzt. — ἵνα μὴ ἀλῶ ταύτη μένον] 'Damit es (das Fliessende) nicht in dieser Hinsicht als verharrend ertappt werde'. Wie 181A durch οἱ βέοντες das von der Sache, welche gelehrt wird, Geltende auf die Personen, welche sie lehren, übertragen wurde, so wird hier umgekehrt das von den lehrenden Personen Geltende (die Furcht derselben, bei einer Inconsequenz ertappt zu werden) auf die von ihnen gelehrt Sache übertragen. — τι προσειπεῖν χρώμα, ὥστε] 'eine Farbe als irgend etwas (d. h. mit irgend einem Namen) so zu bezeichnen, dass'. Ebenso auch fragend Rep. IV 428D: τί τὴν πόλιν προαγορεύεις; 'als was (= mit welchem Namen) benennst du die Stadt?'

143) S. 183A: τὸ δ', ὥς ἔοικεν, ἐφάνη, εἰ πάντα κινεῖται, πᾶσα ἀπόκρισις, περὶ οὗτου ἂν τις ἀποκρίνηται, ὁμοίως ὁρθῇ εἶναι] 'Da sich doch, wie es scheint, gezeigt hat, dass, wenn sich alles bewegt, jede Antwort, worüber man sie auch ertheilt, gleich richtig sei'. Der Sinn des von 182D: Τί δὲ περὶ αἰσθήσεως bis 183A: εἰ δὲ βούλει, γίνεσθαι Gesagten ist folgender: 'Wenn, wie das Wahrgenommene, so auch das Wahrnehmen sich unaufhörlich verändert und also z. B. die Aussage 'ich sehe etwas' schon in dem Augenblicke, in welchem ich sie ausspreche, um nichts richtiger ist als die entgegengesetzte 'ich sehe etwas nicht', so folgt, dass durch die auf die Frage, was Wissen sei, von uns gegebene Antwort 'Wahrnehmen', um nichts richtiger das Wissen als das Nichtwissen erklärt ist. Den Beweis also für die Richtigkeit dieser Antwort aus der unaufhörlichen Bewegung aller Dinge herzunehmen, war kein glücklicher Gedanke, da, wenn sich alles fortwährend bewegt, jede Antwort auf jede Frage gleich richtig, und das heisst hier, gleich unrichtig sein muss'. — οὕτω τ' εἶχειν φάναι καὶ μὴ οὕτω] Eine epexegetische Hinzufügung: 'sowohl so nämlich verhalte es sich zu sagen als (es verhalte sich) nicht so'.

144) S. 183B: Οἰκειοτάτῃ γοῦν διάλεκτος αὕτη αὐτοῖς] διάλεκτος ursprünglich 'die Unterredung, das Gespräch'. Plato verbindet daher Symp. 203A: ἡ ὁμιλία καὶ ἡ διάλεκτος θεῶν πρὸς ἀνθρώπους, und ebenso in unserm Dialoge 146B: ἐγὼ μὲν γὰρ ἀθήης τῆς τοιαύτης διαλέκτου 'dieser Art der Unterredung (der philosophischen)'. Da nun aber im Gespräche mehr als in der Schriftsprache die Eigenthümlichkeiten der Menschen hervortreten, so wurde διάλεκτος auch für den besonderen sprachlichen Ausdruck jemandes gebraucht, z. B. Dem. in Pantaenetum p. 982: περὶ τοῦ ἐμοῦ βαδίσματος ἢ τῆς διαλέκτου τάληθ' ἅπαντ' ἐρῶ πρὸς ὑμᾶς, und so auch an unsrer Stelle: 'das ist wenigstens jedenfalls der ihnen (ihrer eigenthümlichen Anschauung) angemessenste Ausdruck'. Nahe lag es dann, das Wort auf die Mundarten einer Volkssprache zu übertragen, wie dies seit der Zeit der Alexandriner geschah. (Vgl. Albert Giese, über den kölischen Dialekt S. 41 ff.) Uebrigens

war Plato, wie es bei Steinhart, S. 62 und 63 heisst, 'weit entfernt, der Heraklitischen Bewegungstheorie in Bezug auf die Körperwelt eine gewisse Wahrheit absprechen zu wollen; vielmehr erkannte er, wie wir im Timäus sehen werden, sie als ein wesentliches Grundgesetz der Natur an. Aber er dehnte sie weder so weit aus, dass er sie, wie Protagoras that, auch auf die über den allgemeinen Fluss der Dinge erhabene Denkhätigkeit angewendet hätte, noch verkannte er, dass selbst in der Körperwelt in jener unaufhörlichen Veränderung des Einzelnen ein ewig Bleibendes und Allgemeines, ein unwandelbarer geistiger Kern sich behaupten müsse'. — τοῦ τε τοῦ ἐταίρου ἀπηλλάγμεθα, καὶ] Dem τε entspricht das nach ἐπικτήμην folgende τε, und καὶ bringt nur einen epexegetischen Zusatz zu τοῦ τοῦ ἐταίρου ἀπηλλάγμεθα. Vgl. die Uebersetzung dieser Stelle von Heindorf und Schleiermacher und die Anmerkung Campbells.

145) S. 183C: ἄν μὴ φρόνιμός τις ᾗ] 'dann nämlich nicht, wenn einer ohne Einsicht ist'. — κατὰ γε τὴν τοῦ πάντα κινεῖσθαι μέθοδον] 'Wenigstens nicht in Folge der Lehre von der Bewegung aller Dinge'; denn übrig blieb, nachdem der mit jener Definition als identisch hingestellte Satz des Protagoras und die diesem als Stütze beigegebene Theorie Heraklits widerlegt war, nun noch die Prüfung der Definition selbst. — Ἄριστ' εἶρηκας] bezieht sich nur auf die letzten Worte. Theodor lobt den Sokrates, dass er nun statt seiner den Theätet ins Gespräch zieht.

146) S. 183E: Μέλισσαν μὲν bis ἢ ἕνα ὄντα Παρμενίδην] Vgl. Steinhart S. 210, Anm. 59a: 'In der That stand der tapfere samische Feldherr Melissos, was auch aus den Bruchstücken seiner Lehre hervorgeht, an Tiefe und dialektischer Kraft weit unter dem grossen Eleaten, deshalb sagt Aristoteles Metaph. B. 1 K. 5 (ed. Bekk. II p. 986b, 18) von ihm, er habe weniger fein als Parmenides von dem Einen geredet und es mehr materiell aufgefasst'. — αἰδοῖός τέ μοι εἶναι ἅμα δεινός τε] Ehrwürdig ist er ihm als Mensch wegen der Erhabenheit seiner Gesinnung, furchtbar als Philosoph wegen der Strenge und Tiefe und deshalb eben so schwer zu verstehenden als zu widerlegenden Art seiner Beweisführung. In welchem hohen Ansehen aber Parmenides' ganze Persönlichkeit stand, sieht man auch daraus, dass der Ausdruck 'Parmenideisches Leben' im besten Sinne sprichwörtlich ward. So Ceb. Tab. c. 2: ἀνὴρ ἔμφρων καὶ δεινός περὶ σοφίαν, λόγῳ δὲ καὶ ἔργῳ Πυθαγόρειόν τινα καὶ Παρμενίδειον ἐζηλωτικῶς βίον. Vgl. Brandis I S. 376. — συμπροσέμιξα γὰρ δὴ τῷ ἀνδρὶ πάνυ νέος πάνυ πρεσβύτερ] Obgleich dies Zusammentreffen auch Soph. 217C und Parm. 127A—C erwähnt wird, an letzterer Stelle mit dem Zusatz, dass es am Feste der Panathenäen zu Athen geschehen und Parmenides damals 65 Jahre alt gewesen sei, ist das Factum doch nicht ohne Grund, wie schon von Athenäus § 505 (ed. Dind. p. 1136)



und Makrobius, Saturn. I 1, so auch von Steinhart S. 249 und von Zeller I S. 468 und 69 Anm., 3. Aufl. (2. 396 und 97) besonders aus chronologischen Gründen bestritten und als eine philosophischen und ästhetischen Zwecken dienende Erdichtung Platos hingestellt worden. Vgl. Susemihl I S. 189. — καὶ μοι ἐφάνη βάθος τι ἔχειν παντάπασι γένναϊον] 'und er schien mir eine durchaus edle (= von Seelenadel zeugende) Tiefe zu haben'. Diese später im N. Testamente, bei den Kirchenvätern und bei Plutarch so gewöhnliche, auf das Gemüth und das Denken sich beziehende metaphorische Bedeutung von βάθος und βαθύτης ψυχῆς, διανοίας findet sich bei Plato, wie es scheint, nur noch einmal und zwar adjectivisch Legg. XI 930A, wo den heftigen und zänkischen Charakteren die βαθύτερα und πρότερα τρόπων ἡθῆ entgegen-gesetzt werden.

147) S. 184AB: φοβοῦμαι οὖν bis τῇ μαιευτικῇ τέχνῃ ἀπολῦσαι] Von den drei durch μὴ regierten Sätzen beziehen sich die beiden ersten, durch οὐτε—τε (vgl. Stallbaum zu Prot. 309B) mit einander verbundenen auf die Schwierigkeit des Verständnisses der Protagoreischen Lehre, der dritte (καὶ τὸ μέγκτον bis λόγων) auf die Gefahr, durch die Besprechung der ferner liegenden Gegenstände von dem eigentlichen Thema abgezogen zu werden, und in den beiden ersten wird wieder zuerst die Schwierigkeit des Wortsinnes und dann die des in der Seele des Philosophen liegenden Grundgedankens hervorgehoben. Denn das eben ist das Eigenthümliche der tieferen Geister, dass es nicht bloss schwer ist, das zu verstehen was sie sagen, sondern noch schwerer, das zu errathen was sie nicht sagen. Richtig Heindorf: 'Vereri se dicit, ut ipsa Parmenidis verba intelligere possit, nedum interiorem viri sententiam'. — ὑπὸ τῶν ἐπεικωμαζόντων λόγων] 'durch den Schwarm der auf uns einstürmenden Reden'. Müller. Sokrates geht, wie Campbell bemerkt, von dem 177BC gebrauchten Bilde einer Fluth: πλείω δὲ ἐπιπρέοντα καταχώσει ἡμῶν τὸν ἐξ ἀρχῆς λόγον zu dem eines unordentlichen Gedränges und Eindringens von Menschen über. Wie die nach einem Gastmale mit Musik, Gesang und Tanz herumziehenden und hier und da einkehrenden Festschwärmer (οἱ κωμάζοντες) die Ruhe der Stadt und der Familien stören, so die der Sache fremden und in sie sich eindringenden Gegenstände die ruhige Erörterung der gerade vorliegenden Frage. — Θεαίτητον ὦν κτεῖ περὶ ἐπιστήμης πειρᾶσθαι ἡμᾶς τῇ μαιευτικῇ τέχνῃ ἀπολῦσαι] Von den sich auf das Wesen der Wahrnehmung beziehenden, im allgemeinen wahren Gedanken war Theätet von 156—160 entbunden worden. Es folgte dann die Prüfung des Verhältnisses, in welchem diese Gedanken zum Wissen stehen, und nachdem bis 184 die Protagoreisch-Heraklitsche Lehre hieüber widerlegt ist, wird Theätet nun durch die directe Widerlegung seiner, mit jener Lehre zusammenhängenden Definition des Wissens von seinen Gedanken darüber entbunden.

148) S. 184C: Τὸ δὲ εὐχερὲς τῶν ὀνομάτων bis ἔστι δὲ ὅτε ἀναγκαῖον] 'Das Ungesuchte in den Wörtern und Ausdrücken und die von pedantischer Genauigkeit freie Prüfung in der Wahl derselben ist zwar in den meisten Fällen eines gebildeten Mannes nicht unwürdig und das Gegentheil vielmehr ein Zeichen von mangelnder Bildung, bisweilen aber ist es (das Gegentheil) doch nöthig'. Obgleich daher Sokrates sonst die Neigung des Prodikus und im allgemeinen auch des Protagoras zu haarscharfen Bestimmungen über den richtigen Ausdruck (ὁρθοέπεια Phaedr. 267C) und über den Unterschied sinnverwandter Wörter (τὰ ὀνόματα διαίρειν) zu verspotten pflegt (die einzelnen Stellen s. bei Steger I S. 74 Anm. 6), glaubt er doch einmal davon Gebrauch machen und den Theätet auf den gewöhnlich nicht beachteten Unterschied von τινὶ und διὰ τινος ὁρᾶν, ἀκούειν hinweisen zu müssen, wie er auch 197 ἔχειν und κεκτῆσθαι und Gorg. 466C βούλομαι und δοκεῖ μοι unterscheidet, wobei freilich, wie es bei Steger a. a. O. heisst, dialektische Genauigkeit des Ausdrucks von pedantischer Wortkünstelei zu unterscheiden ist. Vgl. Weishaupt S. 26 und 27.

149) S. 184D: Δεινὸν γάρ που bis αἰσθανόμεθα δσα αἰσθητά] Sinn: 'Denn wie in dem Trojanischen Pferde viele selbständige und zu keinem einheitlichen Ganzen verbundene Organismen neben einander lagen, so würden dann im Leibe eines jeden einzelnen Menschen viele für sich bestehende und in kein Centralorgan zusammenlaufende Sinnesorgane sein. — Dass δούρατεος und attisch δούρειος ἵππος der spezifische Ausdruck für das Trojanische Pferd war, zeigen Stellen wie Eurip. Troad. 14: Ὅθεν πρὸς ἀνδρῶν ὑστέρων κεκλήσεται Δούρειος ἵππος κρυπτὸν ἀμπιχῶν δόρυ (δόρυ = die Kriegerschaar), Arist. Av. 1128: ἵππων ὑπόντων μέγεθος ὅσον ὁ δούριος, und ebenso im Lateinischen Lucret. I 477: Nec clam durateus Troianis Pergama partu Inflammasset equus nocturno Graiugenarum, und Aur. Vict. Origo gentis R. I. Also ὥσπερ ἐν δουρείοις ἵπποις 'wie in, dem Trojanischen Pferde ähnlichen hölzernen Pferden'. — εἰς μίαν τινὰ ἰδέαν 'auf ein einheitliches Gebilde'. — Auf die Einfachheit zugleich und auf die Originalität dieses ganzen Beweises für das Dasein der Seele macht v. Stein (I S. 145) aufmerksam, und Berkusky bemerkt S. 27, mit Hinweisung auf Lotzes medicinische Psychologie S. 9, dass diese Auffassung der Seele als jener Einheit des Bewusstseins, vermöge derer wir verschiedene Wahrnehmungen verknüpfen und zusammenfassen können, noch heute dem Materialismus ein Stein des Anstosses sei. — τινὶ ἡμῶν αὐτῶν] 'Durch etwas uns selbst (= unserm eigenen und eigentlichen Selbst, der Seele) Angehöriges'. — τῷ αὐτῷ] im Gegensatz zu dem nicht ein und dasselbe (μία ἰδέα) bleibenden, sondern sich in viele Formen spaltenden Sinneswerkzeuge.

150) S. 184E: ἐμὲ ὑπὲρ σοῦ πολυπραγμονεῖν] 'Dass ich mir an deiner Stelle damit zu schaffen mache'. Stallbaum:

‘πολυπραγμονεῖν significat proprie, qui in rebus tractandis curiose versatur ad ipsum non pertinentibus, qui aliena tractat, suorum immemor officiorum, v. Rep. IV 433A: τὸ τὰ αὐτοῦ πράττειν καὶ μὴ πολυπραγμονεῖν δικαιοσύνη ἐστί, Gorg. 526C: τὰ αὐτοῦ πράξαντος καὶ οὐ πολυπραγμονήσαντος. Cf. Astius ad Legg. p. 388’. Sokrates nun fand seinen Beruf in der Ausübung der Mäeutik und glaubte daher durch Selbstbeantwortung der Frage etwas ihm nicht Zukommendes zu thun. — ἄρα οὐ τοῦ σώματος ἕκαστα τίθης;] Der Genitiv der Sphäre, des Bereiches, zu dem ein Gegenstand gehört (Krüger Gr. Sprachl. § 47, 3), also: ‘setzest du nicht dieses alles als etwas dem Leibe Angehörendes = rechnest du nicht dieses alles zum Leibe?’ — ἃ δι’ ἐτέρας δυνάμεις αἰσθάνει, ἀδύνατον εἶναι δι’ ἄλλης ταύτ’ αἰσθέσθαι] Aristot. de an. III 1. Ed. Bekk. p. 425a, 19: ἐκάστη γὰρ ἐν αἰσθάνεται αἰσθησί.

151) S. 185C: τοῦτοις πᾶσι ποῖα ἀποδώσεις ὄργανα, δι’ ὧν αἰσθάνεται ἡμῶν τὸ αἰσθανόμενον ἕκαστα;] ‘Welche Sinneswerkzeuge wirst du allen diesen (allgemeinen Prädicaten) zutheilen, sodass durch sie das in uns Wahrnehmende jedes derselben wahrnehme?’ Ficini: ‘per quae id quod sentit in nobis singula sentiat?’ Im Griechischen der Indicativ αἰσθάνεται, wie nach negativen Sätzen, denen der Fragesatz hier in der Bedeutung gleich ist. Vgl. Matth. Ausf. Gr. § 507. I 1, mit dem dort angeführten Beispiele aus Xen. Hist. gr. VI 1, 5: παρ’ ἐμοὶ δὲ οὐδεὶς μισθοφορεῖ, ὅστις μὴ ἱκανός ἐστιν ἐμοὶ ἵνα ποιεῖν ‘der nicht im Stande wäre’.

152) S. 185D: Ὑπέρευ] Dieser Ausdruck der Freude bezieht sich darauf, dass Theätet den ganzen Umfang der gemeinten Prädicate verstanden hat und zugleich die von Sokrates mehr allgemein gehaltene Frage so bestimmt auf die Seele zu beziehen weiss.

153) S. 185E: αὐτὴ δι’ αὐτῆς] Die Thätigkeit der Seele nimmt zwar ihren Anlass von den Eindrücken der sinnlichen Erscheinungen, geht aber über sie hinaus und kann insofern eine allein durch sich selbst wirkende und von der Sinnlichkeit unabhängige genannt werden. S. Schubart im Programm S. 4 und 5. — Καλὸς γὰρ εἶ, ὦ Θ., καὶ οὐχ, ὡς ἔλεγε Θεόδωρος, αἰσχροῦς· ὁ γὰρ καλῶς λέγων καλὸς τε καὶ ἀγαθός] Campbell macht hierzu und zu dem obigen Ὑπέρευ die Bemerkung: der Enthusiasmus, mit dem Sokrates die Erkenntniss Theätets von der Wahrheit aufnehme, dass die Seele von den Sinneswahrnehmungen unabhängige Vorstellungen habe, gehöre zu den interessantesten Erscheinungen der griechischen Philosophie, und citirt dazu die schönen Worte Jowetts: ‘Gradually it threw off the garment of sense; it revealed a world of ideas. It is impossible for us to conceive the intensity of these ideas in their first freshness: they were not ideas but gods, penetrating into the soul of the disciple, sinking into the mind of the human race; objects not of speculation only, but of faith and love’.

— Καλὸς γὰρ εἶ] 'Schön fürwahr bist du'. Vgl. Bäumlein, Griech. Part. S. 72. — ὁ γὰρ καλῶς λέγων καλός τε καὶ ἀγαθός 'denn wer schön spricht, ist auch schön und gut' d. h. 'wer mit edler, schöner Wärme und Ueberzeugung eine Wahrheit ausspricht, hat auch eine edle und schöne Gesinnung'. Sokrates benutzt in dieser ganzen Periode die doppelte Bedeutung von καλός zu einem äussere und innere Schönheit identificirenden Wortspiele. — τὰ μὲν 'die begriffliche Einheit der sinnlichen Vielheit, das Unveränderliche im Veränderlichen, das Geistige im Stofflichen', τὰ δὲ 'die Welt des Einzelnen, Vielen, Materiellen'. Kreienbühl, S. 11.

154) S. 186 A: τοῦτο γὰρ μάλιστα ἐπὶ πάντων παρέπει-  
ται] 'denn dieses haftet doch vorzugsweise an allem', sowohl an dem, was die Seele allein, als an dem, was sie vermittelt des Leibes erkennt.

155) S. 186 B: Τὴν δέ γε οὐσίαν bis πειρᾶται ἡμῖν] 'Ueber das Sein aber und das Wassein beider (d. h. darüber dass beide überhaupt sind und was sie sind) und über den Gegensatz, in dem sie zu einander stehn, und über das Sein wieder dieses Gegensatzes sucht unsre Seele allein für sich durch wiederholte Reflexion und Vergleichung sich ein Urtheil zu bilden'. — ἡ ψυχὴ ἐπανιοῦσα καὶ συμβάλλουσα πρὸς ἄλληλα] Während das voraufgehende ἀναλογίζεσθαι (etwas erwägen) im allgemeinen das Verfahren ausdrückte, welches die Seele beim Denken (διανοεῖσθαι 185 A) oder Vorstellen (δοξάζειν 187 A) befolgt, bezeichnen die beiden hier vorkommenden Verba dasselbe im Einzelnen: 'das Durchmustern und das Vergleichen' (s. Peipers S. 252, der aber wohl minder richtig πρὸς ἄλληλα mit κρίνειν verbindet. Alc. I 125 C: συμβαλλόντων πρὸς ἀλλήλους. Herodot 4, 50: ὕδωρ ἐν πρὸς ἐν συμβάλλειν).

156) S. 186 D: συλλογισμῷ] Ueberweg (System der Logik S. 180) bemerkt mit Rücksicht auf unsre Stelle und auf Phil. 41 C: 'Bei Plato findet sich συλλογίζεσθαι und συλλογισμός noch nicht im Sinne der späteren logischen Terminologie, sondern nur in der weiteren und unbestimmteren Bedeutung: aus mehreren Daten gleichsam zusammenrechnend das Resultat ziehen, und zwar vorwiegend aus dem Besondern das Allgemeine ermitteln'. — τοσαύτας δια-  
φορὰς ἔχοντε] Dort (beim Wahrnehmen) nur die Fähigkeit zum Erfassen des Einzelnen, hier (beim Denken) auch die zum Erfassen des Allgemeinen und namentlich des Seins als des allgemeinsten von allen Prädicaten, 185 A B; dort Beschränkung auf den gegenwärtigen Moment, hier 'Ausdehnung auf Vergangenheit und Zukunft 186 A; dort ein gleich mit der Geburt beginnendes instinctmässiges, dem Menschen mit dem Thiere gemeinsames Erleiden (πάθημα), hier ein dem Menschen eigenthümliches, bewusstes und allmählig sich entwickelndes Handeln 186 B C; und aus dem allem folgt endlich, dass nur hier, wie das Erfassen des Seins überhaupt, so das des wahren Seins oder der Wahrheit insbesondere möglich ist und das Wissen

also nicht in jenem πάθημα sondern in dem, alle unter 185 A B erwähnten Thätigkeiten der Seele zusammenfassenden Urtheilen (συλλογισμός) besteht 186 CD. — ψύχεσθαι und θερμαίνεσθαι] S. Anm. zu 156 B.

157) S. 186 E: Ὡς γέ] Wie häufig im Lateinischen (Cic. Fin. II 16, 52: Oculorum, inquit Plato, est in nobis sensus acerrimus, quibus (= tamen his) sapientiam non cernimus), so steht auch im Griechischen zuweilen und namentlich da, wo ein Adversativverhältniss auszudrücken ist, das Relativum mit besonderem Nachdrucke wie Apol. 35 A: οἱ (= οὗτοι δὲ) ἐμοὶ δοκοῦσιν αἰσχύνῃ τῇ πόλει περιόπτειν. So auch an unsrer Stelle, wo der Relativsatz den Mittelsatz eines Syllogismus bildet: 'Alles dieses nennst du Wahrnehmung. Dieser aber kommt es, wie wir sahen, nicht zu, die Wahrheit und deshalb auch nicht das Wissen zu erfassen. Wahrnehmung und Wissen sind also nicht dasselbe'. — καὶ μάλιστα γέ νῦν καταφανέστατον γέγονεν ἄλλο ὄν αἰσθήσεως ἐπιτήμη] Die Widerlegung der Protagoreischen und der Herakliteischen Lehre hatte nur indirect zugleich auch die Definition Theätets widerlegt, die jetzt beendigte aber hatte diese unmittelbar zu ihrem Gegenstande und hat die Unwahrheit derselben durch die Feststellung der Grenzen der sinnlich wahrnehmenden Organe ins hellste Licht gestellt.

158) S. 187 A: ἡρχόμεθα διαλεγόμενοι, ἵνα εὐρωμεν] Umgekehrt steht auch beim Präsens des Hauptsatzes der Optativ des Finalsatzes. S. Stallbaum zu Rep. III 410 C, und besonders Reisig in der, seiner Ausgabe der Nubes angehängten Abhandlung 'de ἄν particula' und in den 'Commentationes crit. de Soph. Oed. Col.' p. 167—170. Eine geordnete Zusammenstellung der hierher gehörenden Fälle giebt Kühner Gr. Gr. II 2 § 553. — ὁ τι ποτ' ἔχει ἡ ψυχὴ, ὅταν] 'den die Seele (= die Thätigkeit der Seele) gerade dann immer erhält, wenn' (anders Kleinpaul S. 20). Die in ὅστις an sich schon liegende Verallgemeinerung von ὅς, wie 184 D: εἴτε ψυχὴν εἴτε ὁ τι δεῖ καλεῖν, wird, wie oft durch οὖν, so auch durch ποτέ verstärkt z. B. Rep. III 416 C: τῆς ὁρθῆς τυχεῖν παιδείας, ἥτις ποτέ ἐστίν, Prot. 312 C: ὁ τι δέ ποτε ὁ σοφιστὴς ἐστίν, θαυμάζοιμ' ἂν εἰ οἴσθαι 'was aber überhaupt der Sophist ist', und mit vorangegehendem δὴ 160 E: ὁ τι δὴ ποτε καὶ τυγχάνει ὄν. — Ἀλλὰ μὴν τοῦτό γε καλεῖται, ὡς C., ὡς ἐγώ μαι, δοξάζειν] 'Nun fürwahr mit diesem, denke ich, wird sie benannt: dass sie meine'. So Crat. 383 B: ὅπερ καλοῦμεν ὄνομα ἕκαστον, τοῦτ' ἐστίν ἕκαστῳ ὄνομα, und sonst oft. Mit dem Ausdrucke δοξάζειν ist Theätet in der vorangegangenen Unterredung schon hinlänglich vertraut gemacht worden; denn Sokrates war zur Bezeichnung des bewussten Eindruckes, den die Wahrnehmungen auf uns machen, von dem noch ganz auf sinnlicher Grundlage ruhenden φαίνεσθαι (152 A—158 B) allmählig auf das schon mehr davon losgelöste δοκεῖν übergegangen (so wird, was 158 A durch τὰ φαινόμενα ἕκαστῳ ταῦτα

καὶ εἶναι τούτῳ ὡς φαίνεται ausgedrückt war, 161C und 170A durch τὸ δοκοῦν ἐκάστῳ τοῦτο καὶ ἔστι und τὸ δοκοῦν ἐκάστῳ τοῦτο καὶ εἶναι φησί που ὡς δοκεῖ wiederholt) und hatte an dessen Stelle schon 158B und weiterhin öfter, wie 161D, 167A und B, 170E, δοξάζειν als das, eine noch selbständigere Thätigkeit der Seele ausdrückende Wort gebraucht, so dass also alles vorbereitet war, um Theätet auf dieses Wort als auf das für die in Frage stehende Thätigkeit passendste hinzuleiten.

159) S. 187B: πάντα τὰ πρόθεν ἐξαλείψας] Der bildliche Ausdruck ἐξαλείψας ist, wie Campbell bemerkt, der Mathematik entlehnt. Wie dort die Figuren und Zahlen, welche ihre Dienste zur Gewinnung des gesuchten Resultates gethan haben, weggewischt werden, so gleichsam auch die philosophischen Entwicklungen, die bereits zu einem bestimmten Resultate geführt haben, wenn auch die in beiden Fällen angewandten und bewiesenen Hilfssätze fort und fort ihre Wahrheit behalten. — κινδυνεύει δὲ ἡ ἀληθὴς δόξα ἐπιστήμη εἶναι] Wie sich schon in dem Uebergange zur δόξα überhaupt die mæutische Kunst des Sokrates bewährt, so auch, wie Peipers S. 255 u. 258 bemerkt, in dem Zusatze ἀληθής. Denn wenn 186C zugegeben wurde, dass Wahrheit unentbehrlich für das Wissen sei, so folgt daraus nothwendig, dass auch die Vorstellung, wenn sie Wissen sein soll, Wahrheit zu ihrem Inhalte haben muss. Uebrigens bleibt Theätet durch seine neue Definition ebenso weit hinter der von Sokrates ins Auge gefassten zurück, als er dadurch über den Standpunkt des Protagoras hinausgeht. Denn dem Sokrates war durch die vorhin im Gegensatze zum αἰσθάνεσθαι betonte selbständige Thätigkeit der Seele durch das δοξάζειν nur die Möglichkeit zur Erreichung der Wahrheit und damit des Wissens (186D: οὐκίαν γὰρ καὶ ἀληθείαν ἐνταῦθα μὲν, ὡς ἔοικε, δυνατόν ἄψασθαι, ἐκεῖ δὲ ἀδύνατον), nicht, wie Theätet meint, das Wissen selbst gefunden; und während andererseits dem Protagoras, wie jede Wahrnehmung, so auch jede Meinung oder Vorstellung wahr, also ein Wissen ist, da ihm ja 'ich nehme wahr' als gleichbedeutend mit 'es scheint mir, ich meine, φαίνεται μοι, δοκεῖ μοι', gilt, erkennt Theätet jetzt nur die wahre Meinung oder Vorstellung als Wissen an.

160) S. 187D: Θράττει μέ πως bis ἐγγιγνόμενον] 'Es beunruhigt mich etwas, ich weiss selbst nicht wie, jetzt und auch sonst schon oft in dem Grade, dass ich in grosser Verlegenheit mir selbst und andern gegenüber gewesen bin, da ich nicht anzugeben wusste, was in aller Welt das nur für ein Zustand in uns sei und wie er in uns entstehe'. — (Θράττει με. Unter den von Stallbaum für ein zu ergänzendes Subject angeführten Stellen sind mehrere anders zu erklären, wie z. B. die auch von Heindorf und Wohlrab angeführte Parm. 130D: ἤδη μέντοι ποτέ με καὶ ἔθραξε μή τι ἢ περὶ πάντων ταῦτόν, denn hier vertritt der ganze indirecte Frage-

satz das Subject). Bonitz bemerkt (Platon. St. S. 72 in d. 2. Ausg.) ganz richtig: 'Platon scheint mir durch die Formulirung, welche er der Frage über die falsche Vorstellung giebt: τί ποτ' ἐστὶ τοῦτο τὸ πάθος παρ' ἡμῖν καὶ τίνα τρόπον ἐγγιγνόμενον schon den Gang der Untersuchung zu bezeichnen, insofern nämlich die Möglichkeit der falschen Vorstellung von der Erklärbarkeit derselben abhängig gemacht wird'. — ὀλίγον πρότερον] Sokrates hatte die Sache schon einige Male berührt, bei Besprechung zuerst des Protagoreischen Satzes 167D: οὐδεὶς ψευδῇ δοξάζει und 170C: πότερον ἀληθὴ φῶμεν αἰ τοὺς ἀνθρώπους δοξάζειν ἢ ποτὲ μὲν ἀληθῇ, ποτὲ δὲ ψευδῇ; und dann des Herakliteischen 183A: ἐφάνη, εἰ πάντα κινεῖται, πᾶσα ἀπόκρισις, -περὶ οὗτου ἂν τις ἀποκρίνηται, ὁμοίως ὁρθῇ εἶναι, immer aber das Nebeneinanderbestehen der ἀληθείας und der ψευδῆς δόξα als selbstverständlich vorausgesetzt und beide Lehren von ihrem Widerspruche mit dieser Voraussetzung aus als unwahr nachgewiesen. Jetzt nun fragt er, ob es damit sein Bewenden haben, oder ob die Sache, ohne jene Voraussetzung, an sich besprochen werden solle. Was aber die seit Antisthenes viel behandelte Frage nach der Möglichkeit des Irrthums selbst betrifft (Aristot. Metaph. I, p. 1024 b, 32 und Ribbing I, S. 160 Anm.), so hatten sich derselben besonders die Sophisten bemächtigt. Vgl. Euthyd. 283E ff. Wie begründet aber überhaupt in der Natur des Denkens die Annahme der Unmöglichkeit des Irrthums sei, und an welche Bedingungen die Möglichkeit desselben geknüpft sei, zeigt Windelband 'Ueber die Gewissheit des Denkens' S. 35—38, 42 und 60 ff.

161) S. 187E: πάλιν ὥςπερ ἵχνος μετελθεῖν] Sinn: 'noch einmal zu der Frage nach der ψευδῆς δόξα (die wir bisher nur gelegentlich berührten) zurückzukehren'. — κρεῖττον γὰρ πού τι μικρόν εὖ ἢ πολὺ μὴ ἱκανῶς περᾶναι] Der Sinn dieses Gemeinpruchs kann hier wohl nur sein: 'Besser ist es doch wohl, in der zur Musse vergönnten Zeit, durch bündige Zusammenfassung des Ganzen und dadurch gewonnene Zeit zu gründlicher Besprechung einzelner wichtiger Punkte, den Gegenstand gut, als durch breite Behandlung des Ganzen und die dadurch entstehende Nothwendigkeit, jene Punkte nur oberflächlich zu berühren, denselben ungenügend durchzuführen'. — τί δὲ καὶ λέγομεν;] καὶ hat hier die Bedeutung einer Steigerung abwärts (Hartung, Griech. Part. I, S. 135—137) 'was sagen wir auch nur (von der falschen Meinung) = was sagen wir überhaupt', oder mit Schleiermacher: 'was sagen wir eigentlich?' Damit stimmt auch Hermanns Erklärung dieses καὶ zu Vig. p. 837. — ὥς φύσει οὕτως ἐχόντων] Man ergänzt gewöhnlich αὐτῶν wie 157D αὐτοῦ bei ἐξαχθέντος, richtiger aber wohl mit Deuschle und Wagner das vorausgehende ἡμῶν 'weil das in unsrer Natur liege, weil wir von Natur diese Eigenschaft hätten'; denn so schliesst sich die folgende, von dem was ebenfalls und zwar ganz sicher in

unsrer Natur begründet ist, ausgehende Widerlegung aufs passendste dem Voraufgegangenen an: 'Nun findet sich bei uns dieses, dass wir alles und jedes entweder wissen oder nicht wissen'.

162) S. 188A: *μανθάνειν γὰρ καὶ ἐπιλανθάνεσθαι μεταξὺ τούτων ὡς ὄντα χαίρειν λέγω*] Lernen und Vergessen sind Mittelzustände zwischen Wissen und Nichtwissen, jenes das Ende des Nichtwissens und der Anfang des Wissens, dieses das Ende des Wissens und der Anfang des Nichtwissens (Symp. 208A und Euthyd. 277BC), so dass durch sie eigentlich zu dem Wissen und Nichtwissen noch als dritte Möglichkeit die des weder Wissens noch nicht Wissens hinzukommen würde. Von beiden ist aber erst später 191C—E die Rede. — *ἤδη ἀνάγκη*] 'sofort' = 'nun, dann (wenn nur diese Alternative übrig bleibt) ist es nöthig'. Ebenso 154D und 202A: *ἤδη γὰρ ἂν οὐκίαν ἢ μὴ οὐκίαν αὐτῷ προκρίθεσθαι* 'denn sofort würde ihm dann ein Sein oder ein Nichtsein beigelegt'. So auch im Lateinischen *iam*. Cic. Tusc. I 6, 12: 'Iam mallem Cerberum metueres, quam ista tam inconsiderate diceres'. Vgl. Hartung, Griech. Part. I S. 242.

163) S. 188B: *Ἄρ' οὖν ὁ τὰ ψευδῇ bis ἀγνοεῖ ἀμφοτέρω;*] Sokrates beginnt nun in der Form von Fragen, die eine Negirung erwarten lassen, von den drei möglichen Verhältnissen, in welche die falsche Vorstellung zum Wissen und Nichtwissen treten könne, nachzuweisen, dass in allen dreien dasselbe zugleich gewusst und nicht gewusst werden müsste. Die erste dieser Fragen lautet: 'Hält nun etwa der sich das Falsche Vorstellende das, was er weiss, nicht für dieses (was er weiss), sondern für irgend etwas anderes von dem, was er weiss, und ist so, obwohl er beides weiss, doch über beides in Unkenntniss?'

164) S. 188E: *Εἴ τις ὁρᾷ μὲν τι, ὁρᾷ δὲ οὐδέν*] Man erwartet: *εἴ τις ὁρᾷ τὰ μὴ ἀληθῆ* oder *τὰ μὴ ὄντα*. Um aber den Theätet über das von ihm so ruhig hingenommene *ὅταν γε μὴ ἀληθῆ οἴηται* stutzig zu machen, wird die hieraus folgende Ungereimtheit, die erst durch ein analoges Beispiel aus dem Gebiete der Wahrnehmung bewiesen werden soll, dass nämlich 'nicht Wahres, also Falsches sich vorstellen' gleichbedeutend mit 'etwas sich vorstellen und zugleich sich nicht vorstellen' sei, gleich hier proleptisch angedeutet. — *Ἀλλὰ μὴν εἰ ἔν γε τι ὁρᾷ bis Ὅ ἄρα ἔν γε τι ὁρῶν ὄν τι ὁρᾷ*] Wenn Plato Rep. V 476E ff. einfach aus der Nothwendigkeit eines Etwas (τι) als Objects für das Erkennen, hier aber, wie auch Rep. 478B, aus der Nothwendigkeit Eines Etwas (έν τι) auf die Nothwendigkeit eines Seienden (ὄν) schliesst, so ist das, wie Peipers S. 181 bemerkt, für den Schluss selbst ohne Bedeutung und nur durch das Bestreben veranlasst, denselben auch durch den Sprachgebrauch zu schützen; denn *έν τι* knüpft an das voraufgehende *οὐδέν* an. Theätet hat es für unmöglich erklärt, dass, wer Etwas sieht, nicht auch Eins (*οὐδέν* = *οὐδ' έν*) sehe, und darauf hin fährt



Sokrates fort 'Aber fürwahr wenn er Ein Etwas sieht, so sieht er von dem Seienden etwas.

165) S. 189C: Δῆλος εἶ bis ἀντιλαβέσθαι] Theätet hat das dem Sokratischen δικαίως ἂν καλοῖτο ψευδῇ eigentlich entsprechende ὡς ἀληθῶς ἂν καλοῖτο δοξάζων ψευδῇ in ὡς ἀληθῶς δοξάζει ψευδῇ zusammengefasst, und Sokrates tadelt ihn nun, weil er dadurch zu der Auffassung 'er meint auf wahre Weise Falsches' Veranlassung gegeben habe. Da übrigens niemand, dem es ein Ernst mit der Sache ist, über den von Theätet gemeinten Sinn der Worte ὡς ἀληθῶς δοξάζει ψευδῇ in Zweifel sein kann, so könnte man annehmen, dass Sokrates durch seine Aeußerung nur die Wortklauberei der Sophisten habe verspottet und dadurch zugleich eine erheiternde kleine Episode in den strengen Gang des Gesprächs habe einflechten wollen, wenn er nicht den von ihm selbst in der von Heindorf citirten Stelle Rep. II 382 A gebrauchten Ausdruck: τό γε ὡς ἀληθῶς ψεύδοι durch den Zusatz: εἰ οἷόν τε τοῦτο εἰπεῖν alles Ernstes entschuldigt hätte, so dass der eigentliche Zweck, weshalb er dem Theätet überhaupt jenen abgekürzten Ausdruck in den Mund gelegt hat, kein anderer zu sein scheint als der, der mæeutischen Tendenz des Dialogs angemessene: ihn durch den Sokrates darauf aufmerksam machen zu lassen, dass man sich überall einer bestimmten, auch dem Böswilligen keine Gelegenheit zu falscher Deutung gebenden Ausdrucksweise bedienen müsse.

166) S. 189D: ἵνα μὴ μάτην θαρρήσης] 'damit du nicht vergebens Muth bekommen hast' nämlich den Muth, entschieden deine Ansicht auszusprechen. Vgl. 163C und 187B. Das Scholion: ὡς εἰ ἔλεγεν, οὐκ εἰς τὰ τοιαῦτα ἁμαρτήματα μεγάλα gehört nicht bloss zu diesen Worten, sondern zu der ganzen Periode: τοῦτο μὲν οὖν, ἵνα μὴ μάτην θαρρήσης, ἀφήμι, und ist, so gefasst, nicht mit Heindorf 'absonum' zu nennen; denn Sokrates will die Sache doch eben deshalb nicht weiter besprechen, weil das Versehen Theätets in der That ein sehr unbedeutendes war.

167) S. 189E: Ἀνάγκη μὲν οὖν bis καλεῖς] Die Nothwendigkeit, diese Worte so unter die Redenden zu vertheilen: ΘΕ. Ἀνάγκη μὲν οὖν, ἦτοι ἅμα γε ἢ ἐν μέρει. ΩΝ. Κάλλιστα. τὸ δὲ διανοεῖσθαι ἄρ' ὅπερ ἐγὼ καλεῖς; habe ich in Fleckeisens Jahrbüchern 1875, S. 485 ff., nachzuweisen gesucht. — ὡς γε μὴ εἰδῶς κοῖ ἀποφαινομαι bis καὶ οὐ φάσκουσα] Da Sokrates durch die eben angegebene Definition in den Lehrton hineingeräth und dadurch in Widerspruch mit dem zu kommen scheint, was er 150C und 157C von seinem Nichtwissen gesagt hat, so erklärt er das, was er jetzt als ein scheinbar Wissender mittheilt, für ein Bild, ein φάσμα (155A), das seiner Seele vorschwebt. Bei ἰνδάλλεται denkt Plato, wie Campbell bemerkt, an Od. 19, 224: ἀλλὰ καὶ ὡς ἐρέω ὡς μοι ἰνδάλλεται ἦτορ, wo es in derselben Weise wie hier dem Wissen entgegengesetzt wird. Eustath bemerkt zu

dem Worte: 'τουτέστι φαντάζεται, ἀνειδωλοποιεῖται, ἅπερ εἶποι ἂν ὁ δυσχερῶς μεμνημένος τινός'.

168) S. 190A: όταν δὲ ὀρίσασα bis ἀλλὰ σιγῇ πρὸς αὐτόν] Plato nennt also das Nachdenken (διάνοια) 'ein stilles Selbstgespräch der Seele, einen Wechsel von Frage und Antwort, bis endlich in der Meinung (δόξα) die Seele sich beruhigt und mit dem Gefühl der Gewissheit ein entschiedenes Ja oder Nein ausspricht' (Steinhart S. 67). Ein Beispiel solcher Selbstunterredung giebt Phil. 38 CD, und der Abschluss derselben als δόξα heisst Soph. 264 A διανοίας ἀποτελεύτης. Natürlich ist aber eine solche, auf Wahrnehmungen und aus diesen hervorgehenden Vergleichen und Reflexionen beruhende Gewissheit, wie Steinhart eben dort bemerkt, von der Gewissheit zu unterscheiden, welche ihren Grund in dem Vorgehungensein bis zum Begriffe (λόγος) der Sache hat.

169) S. 190B: Die Ausdrücke παντός μᾶλλον, παντάπασι und C: ἀνάγκη dienen dazu, um das volle Bewusstsein und die Entschiedenheit, womit bei der stillen Selbstbesprechung der διάνοια das Resultat derselben (die δόξα) als endgültiges Urtheil festgestellt wird, und so zugleich die Unmöglichkeit einer Vorstellungsverwechslung hervorzuheben. — ὡς παντάπασι ἄρα 'dass durchaus also', nämlich in Folge des zum Abschluss gekommenen Nachdenkens.

170) S. 190C: οὐδεὶς ἀμφοτέρᾳ γε λέγων καὶ δοξάζων καὶ ἐφαπτόμενος ἀμφοῖν τῇ ψυχῇ] 'Keiner der (beides ganz bestimmt dadurch von einander unterscheidet, dass er) beides nennt, beides sich vorstellt, beides mit seiner Seele erfasst', was doch alles nach dem Vorangegangenen mit dem τὸ λέγειν πρὸς ἑαυτόν verbunden ist.

171) S. 190E: Οὐκ ἐρῶ σοι, πρὶν ἂν πανταχῇ πειραθῶ σκοπῶν] Die gemeinten ἄτοπα werden im Verlaufe dieses Dialogs überhaupt nicht genannt, da die Lösung der Frage über die Erklärung und die davon abhängende Möglichkeit des Irrthums nach 200D in der richtigen Definition des Wissens liegt, diese Definition aber nicht gefunden wird.

172) S. 191A: ἔαν εὕρωμεν καὶ ἐλεύθεροι γενώμεθα] 'Wenn wir ein Resultat gefunden haben, durch das wir frei von der Rathlosigkeit (ἀπορία) des Zweifels werden'. Diese Freiheit fehlte aber, so lange, wie eben jetzt, das Resultat der Untersuchung mit der Nothwendigkeit, viel Ungereimtes zuzugestehen, verbunden war. — τότ' ἤδη περὶ τῶν ἄλλων ἐροῦμεν ὡς πασχόντων αὐτά 'dann werden wir von den anderen (welche die Möglichkeit des Irrthums leugnen) sagen, dass ihnen dies (viel Ungereimtes einzuräumen) widerfährt'. — τῷ λόγῳ] Der Satz: es giebt keine falsche Vorstellung, wird uns gleichsam höhrend zurufen: 'Ihr gedachtet mich fortzudisputiren, vermochtet es aber nicht und müsset mich nun doch mit allen meinen Absurditäten annehmen', nicht aber

die Menschen, die jenem Satze huldigen, da diese sich ja ebenfalls den absurden Consequenzen desselben, den auch sie nur annehmen, weil sie ihn nicht zu widerlegen vermögen, unterwerfen müssen. — ἡνίκα ὡμολογήσαμεν] Gemeint ist das Zugeständniss 188C: ἄλλ' οὐ μὴν, ἃ γέ τις οἶδεν, οἶεταί που ἃ μὴ οἶδεν αὐτὰ εἶναι.

173) S. 191B: Μὴ γὰρ οὕτω τιθώμεν, ἀλλ' ᾧδε] 'Nicht nämlich so (wie vorhin, dass wir Wissen und Nichtwissen als sich schroff gegenüberstehende Gegensätze auffassen) wollen wir jene Erklärung des Irrthums hinstellen, sondern auf folgende (die Gegensätze vermittelnde und ausgleichende) Weise'.

174) S. 191C: μαθεῖν] Wie in dem ganzen nun folgenden Abschnitte, in welchem die Untersuchung über die Möglichkeit des Irrthums von einem relativen Standpunkte aus angestellt wird (Krit. Comment. S. 424 II), εἰδέναι nicht im streng wissenschaftlichen Sinne, sondern in dem des gewöhnlichen Lebens gebraucht wird, so nun auch μανθάνειν nicht in dem tieferen Platonischen, sondern im gewöhnlichen Sinne. Dem Plato ist das Lernen bekanntlich Wiedererinnerung an früher geschaute Ideen, und das durch ein solches Lernen gewonnene Wissen natürlich ein absolut wahres. Hier aber ist Lernen ein Aufnehmen und Einschreiben dessen, was man wahrgenommen oder gedacht hat, ins Gedächtniss, und ein so gewonnenes Wissen kann nur ein bedingtes, ein relatives sein. — Θές δὴ μοι bis μετρίως ἔχοντος] Das hier von Plato wahrscheinlich zuerst gebrauchte Bild wurde später besonders von den Stoikern vielfach angewandt. So schon von dem Gründer der Stoa Zeno, der nach Diog. L. lib. VII § 45 lehrte, τὴν φαντασίαν εἶναι τύπωσιν ἐν ψυχῇ, τοῦ ὀνόματος οἰκείως μετενηνεγμένου ἀπὸ τῶν τύπων ἐν τῇ κηρῷ ὑπὸ τοῦ δακτυλίου γενομένων und § 46: φαντασίαν — ἐναπεσφραγισμένην καὶ ἐναπομεμαγμένην. Sein Schüler und Nachfolger Kleanthes fasste das wörtlich als wirkliche im Gehirne vorhandene Vertiefungen und Erhöhungen (εἰσοχαί und ἐξοχαί), und wurde deshalb von seinem Nachfolger Chrysippus getadelt (Sext. Emp. adv. Math. lib. VII § 228—230 ed. Lips. 1842. Vgl. Cic. Tusc. I § 61). Auf's feinste ausgearbeitet ist diese Anschauung in der neuesten Zeit durch Beneke, dessen Philosophie in dem Satze gipfelt: 'die Kräfte oder Vermögen der ausgebildeten Seele bestehen aus den Spuren der früher erregten Gebilde'. Ueberweg, Grundriss der Gesch. der Philos. III S. 280. — Durch ein anderes Bild veranschaulicht Plato die Function des Gedächtnisses Phil. 38E. Das Gedächtniss, heisst es hier, schreibt das Zwiegespräch der Seele mit sich selbst wie in ein Buch in die Seele hinein, und die Phantasie tritt dann hinzu, um es als Malerin zu vervollständigen. — ἐκμαγεῖον] von μάττειν, kneten, also ἐκμάττειν aus-, herauskneten, bedeutet 1) die Masse, die zu einer bestimmten Form ausgeknetet wird, die Substanz, aus der Formen gebildet, geprägt werden. So Tim. 50C von der Grundsubstanz aller Formen

und Gestaltungen der Welt: ἐκμαγείον γὰρ φύσει παντὶ κεῖται, κινούμενον τε καὶ διασχηματιζόμενον ὑπὸ τῶν εἰσόντων 'denn allem liegt von Natur eine formfähige Substanz zu Grunde, die von dem in sie Eintretenden in Bewegung gesetzt und umgebildet wird'. So auch an unsrer Stelle und 196A μνημεῖα ἐν τῷ ἐκμαγείῳ. 2) Die in die Substanz geprägten Formen, Zeichen, Bilder selbst, wie 194D und E: ἀφῇ und ἀκαφῇ ἐκμαγεία. Ebenso bedeutet γραμματεῖον zunächst die Tafel, auf der geschrieben wird, und dann die Schrift, das Schriftstück selbst. Auch unsre Sprache hält, wie Steinhart S. 74 bemerkt, das von Plato gebrauchte Bild fest, wenn sie von einer Einbildungskraft und von in der Seele haftenden Eindrücken redet. — τῷ μὲν μείζον bis ὑγροτέρου] μείζον und ἔλαττον bezieht sich auf den Umfang des Gedächtnisses, καθαρωτέρου und κοπωδετέρου auf die Treue desselben, da in reinem Wachse die abgeprägten Gegenstände ihre wahre Gestalt länger behalten als in unreinem, κληροτέρου und ὑγροτέρου auf die grössere oder geringere Leichtigkeit, mit der etwas ins Gedächtniss aufgenommen, memorirt wird.

175) S. 191D: ὑπέχοντα αὐτὸ ταῖς αἰσθήσεσι καὶ ἐννοαίαι] Aus diesem Zusatze, nach welchem die Dinge sich nicht selbst auf die Wachstafel eindrücken, sondern wir sie ihnen zum Abdrucke hinhalten, und noch mehr aus dem eben erwähnten Bilde der Phantasie als Malerin, geht, wie Faber S. 10 bemerkt, hervor, dass Plato diesen ganzen Hergang nicht so mechanisch und materialistisch gefasst haben will, als es den Anschein haben könnte, sondern ihn von der bewussten und absichtlichen Betheiligung der Seele abhängig macht. — ὥσπερ δακτυλίων σφμεῖα ἐνσημαινομένους] 'wie wenn wir die in Siegelringe eingegrabenen Zeichen abdrücken'.

176) S. 191E: ἐπιλελησθαί τε καὶ μὴ ἐπίστασθαι] Beides tritt bei dem ersten Falle, dem Verwischwerden des Ausgeprägten, ein, das μὴ ἐπίστασθαι allein bei dem zweiten, der wegen der Härte des Wachses unmöglich gewordenen Ausprägung überhaupt. — 'Ο τοίνυν ἐπιστάμενος μὲν αὐτά, σκοπῶν δέ τι ὦν ὁρᾷ ἢ ἀκούει] 'Wer nun dasselbe (das was er gesehen und gehört hat, in Folge des davon in sein Gedächtniss aufgenommenen und festgehaltenen Bildes) weiss, dann aber etwas von dem, was er (jetzt) sieht oder hört, betrachtet'. — 'Α οἶδεν, οἰηθεὶς εἶναι τοτὲ μὲν ἃ οἶδε, τοτὲ δὲ ἃ μὴ] Was Theätet 191B als seine Vermuthung über die von Sokrates gemeinte Möglichkeit durch den concreten Fall ausgedrückt hatte, er könne den Sokrates, aus der Ferne gesehen, für einen halten, den er nicht kenne, wird hier auf die allgemeine Formel zurückgeführt: man kann von dem, was man weiss (beim abermaligen Wahrnehmen des Gegenstandes), bald meinen, es sei das, was man weiss, bald es sei das, was man nicht weiss.

177) S. 192 A—C: Δεῖ ὅδε λέγεσθαι περὶ αὐτῶν, ἐξ ἀρχῆς διοριζομένων bis νῦν μὲν γὰρ οὐχ ἔπομαι] 'Wir müssen so darüber sprechen, dass wir zunächst feststellen', statt dann aber fortzufahren: 'wann eine Verwechslung von zwei Vorstellungen unmöglich ist', zählt Plato gleich die einzelnen Unmöglichkeitensfälle selbst auf. Ausgegangen wird hierbei von der Annahme, dass die Vorstellungsverwechslung oder der Irrthum in der Beziehung einer Wahrnehmung und eines Wissens oder Kennens auf einander gesucht werden muss, und es wird nun mit diesen beiden Begriffen des Wahrnehmens und des Wissens so operirt, dass sie hinsichtlich ihres Seins oder Nichtseins in alle denkbaren Verbindungen mit einander gebracht werden, um daraus zu erkennen, ob die Verwechslung eines Wissens mit einem andern Wissen in der oben angegebenen Art (so, dass man das, was man weiss, für etwas anderes hält, das man ebenfalls weiss) möglich sei. Die einzelnen Fälle aber, welche durch diese Verbindungen vorkommen können, sind in drei Gruppen getheilt. \*)

Erste Gruppe. Sie besteht aus den Fällen, in welchen Wissen und Nichtwissen ohne Wahrnehmen stattfindet, A: ὁ μὲν τις οἶδεν bis καὶ ὁ μὴ οἶδεν, ὁ οἶδε. Der erste Fall enthält in seinen beiden Gliedern ein Wissen: 'dass einer das, was er zwar weiss (oder kennt), weil er ein (durch eine frühere Wahrnehmung gewonnenes) Bild davon in seiner Seele hat, aber (gegenwärtig) nicht wahrnimmt, für etwas anderes hält, was er, weil er auch davon ein Bild hat, ebenfalls weiss, aber nicht wahrnimmt, ist unmöglich'; denn wer zwei Dinge weiss (freilich mit der Voraussetzung: genau weiss), der unterscheidet auch beide von einander; zwei Dinge aber zugleich unterscheiden und verwechseln ist ein Widerspruch. Die drei folgenden Fälle enthalten theils nur in Einem theils in keinem Gliede ein Wissen, und schliessen deshalb die Verwechslung von zwei gewussten Dingen natürlich aus (vgl. Peipers S. 74 und 75). — μνημεῖον. Die verschiedenen Benennungen, die Plato für die zu Gedächtnissbildern gewordenen Eindrücke der Wahrnehmungen braucht, hat Wohlrab zusammengestellt, und Peipers bemerkt S. 199, dass unter ihnen μνημεῖον und κημεῖον die abstracteren, die anderen die bildlichen Bezeichnungen seien und dass Plato für jene sich auch ohne weiteres der Ausdrücke γνῶσις (193 E) und διάνοια (195 E und 196 C) bediene. — Nur in dem ersten Falle dieser ersten Gruppe sind alle in Betracht kommenden Momente genau aufgeführt, in den dann folgenden Fällen aber aller drei Gruppen treten Verkürzungen ein, bei denen dem Leser die Ergänzung der aus den Gegensätzen oder sonst sich ergebenden Bestimmungen überlassen wird. — Bezeichnen wir das Wissen durch A und das Wahrnehmen

\*) Im Kritischen Commentar ist Peipers aus Versehen denen zugezählt, die vier Gruppen annehmen.

durch  $B$ , das Nichtwissen aber durch  $a$  und das Nichtwahrnehmen durch  $b$ , so lassen sich die vier genannten Fälle so veranschaulichen:

Es lässt sich nicht verwechseln

1.  $A + b$  mit  $A + b$
2.  $A + b$  „  $a + b$
3.  $a + b$  „  $a + b$
4.  $a + b$  „  $A + b$ .

Die vier Fälle reduciren sich aber auf drei, da 2 und 4 nur Permutationen sind.

Die zweite Gruppe. Sie besteht aus den Fällen, in welchen Wahrnehmen und Nichtwahrnehmen ohne Wissen stattfindet, von  $\kappa\alpha\iota\ \delta\ \alpha\iota\sigma\theta\acute{\alpha}\nu\epsilon\tau\alpha\iota$   $\gamma\epsilon$  bis  $\kappa\alpha\iota\ \delta\ \mu\eta\ \alpha\iota\sigma\theta\acute{\alpha}\nu\epsilon\tau\alpha\iota$ ,  $\acute{\omega}\nu\ \alpha\iota\sigma\theta\acute{\alpha}\nu\epsilon\tau\alpha\iota$ . Also

Nicht verwechseln lässt sich

1.  $B + a$  mit  $B + a$
2.  $B + a$  „  $b + a$
3.  $b + a$  „  $b + a$
4.  $b + a$  „  $B + a$ .

Auch hier sind 2 und 4 nur Permutationsfälle und 3 fällt durch Permutation mit 2 der ersten Gruppe zusammen. — Unmöglich ist eine Verwechslung hier aus denselben Gründen, wie in der ersten Gruppe; denn wer, wie in dem ersten Falle — dass einer, was er wahrnimmt (aber nicht weiss) für etwas anderes halte, was er ebenfalls wahrnimmt (aber nicht weiss), ist unmöglich — zwei Wahrnehmungen genau unterscheidet, kann sie nicht zugleich auch verwechseln, und wer, wie in den drei anderen Fällen, nur entweder Ein oder überhaupt kein Ding wahrnimmt, für den ist Verwechslung seiner Wahrnehmungen ein Unding (vgl. Peipers S. 82).

Die dritte Gruppe. Sie besteht aus den Fällen, in welchen sowohl Wissen und Nichtwissen als Wahrnehmen und Nichtwahrnehmen stattfindet, von  $\kappa\alpha\iota\ \xi\tau\iota\ \gamma\epsilon\ \alpha\upsilon\theta$  bis  $\psi\epsilon\upsilon\delta\eta\ \tau\iota\ \nu\alpha\ \delta\omicron\zeta\acute{\alpha}\kappa\alpha\iota$ .

Nicht verwechseln lässt sich

1.  $A + B$  mit  $A + B$
2.  $A + B$  „  $A + b$
3.  $A + B$  „  $B + a$
4.  $a + b$  „  $a + b$
5.  $a + b$  „  $a + B$
6.  $a + b$  „  $b + A$ .

Die drei letzten Fälle fallen durch Permutation mit Fällen der beiden ersten Gruppen zusammen: 4 mit 3 der zweiten (ohne Permutation zugleich mit 3 der ersten), 5 mit 4 der zweiten, 6 mit 4 der ersten. — Schon in der ersten Gruppe wurde das durch Wahrnehmen gewonnene und das Wissen ermöglichende Gedächtnissbild erwähnt, hier aber erst, wo in jedem der drei ersten Fälle Wissen

zugleich und Wahrnehmen vorkommen, konnte von der Uebereinstimmung dieses Bildes mit der (sowohl früheren als gegenwärtigen) Wahrnehmung (καὶ ἔχει τὸ χμεῖον κατὰ τὴν αἰσθησιν und ἔχων τὸ μνημεῖον ὁρθῶς) die Unmöglichkeit der Verwechslung abhängig gemacht werden. — τὸ τοιοῦτον γενέσθαι] τὸ τοιοῦτον = τὸ ψευδῇ τινὰ δοξάσαι. Vgl. 193B: Λέιπεται τοίνυν τὰ ψευδῇ δοξάσαι ἐν τῷδε. — ἐὰν ἄρα] 'ich frage nämlich für den Fall, wenn ich etwa' (= um zu sehen, ob ich etwa).

178) S. 192CD: Ἐν οἷς οἶδεν bis ὧν οἶδεν αὐ καὶ αἰσθάνεται] Da in den, der dritten Gruppe angehörenden drei ersten Fällen die Unmöglichkeit des Irrthums an die Bedingung geknüpft war, dass das durch eine frühere Wahrnehmung gewonnene Gedächtnissbild mit dieser sowohl als mit der gegenwärtigen Wahrnehmung übereinstimme, so folgt, dass die Möglichkeit desselben in jenen drei Fällen eintritt, sobald diese Uebereinstimmung nicht stattfindet; und wenn wir nun mit Heindorf ἢ ὧν μὴ οἶδεν, αἰσθάνεται δέ als das erste Glied des zweiten Falles fassen und zu diesem als zweites Glied aus dem vorangegangenen Falle ἕτερον ἄλλα εἶναι ὧν οἶδε καὶ αἰσθάνεται ergänzen (Krit. Comment. Nr. 232), so sind es gerade auch diese drei Fälle, welche hier als die allein für die Möglichkeit des Irrthums übrig bleibenden genannt werden:

Verwechseln lässt sich (wenn das Gedächtnissbild mit der Wahrnehmung nicht übereinstimmt)

1.  $A + b$  mit  $A + B$
2.  $a + B$  „  $A + B$
3.  $A + B$  „  $A + B$

Wenn aber Theätet, nachdem Sokrates diese drei Möglichkeitsfälle genannt hat, ausruft: Νῦν πολὺ πλεῖον ἀπελείφθην ἢ τότε, so wird es jedem, der dieselben zuerst liest, mehr oder weniger eben so gehen, da, abgesehen von dem durch Permutationen und Knappheit des Ausdrucks verdunkelten Sinn der Darstellung, die Bedingung, durch welche die eben genannten Unmöglichkeitsfälle in Möglichkeitsfälle verwandelt werden, absichtlich nicht erwähnt ist (Krit. Comment. S. 534. Anm.).

179) S. 192DE: Nachdem Sokrates den Theätet durch Ὡς δὲ ἂν ἀπάλιν ἄκουε aufgefordert hat, dasselbe noch einmal in einer anderen Form zu hören, macht er zuerst die, aus der vorangegangenen Beziehung von Wissen und Wahrnehmen auf einander hervorgehende und in dem Folgenden ihre Anwendung findende allgemeine Bemerkung, dass man sowohl das, was man weiss (oder kennt) als das, was man nicht weiss (oder nicht kennt) bald zugleich auch wahrnehmen, bald nicht wahrnehmen könne (ἐγὼ εἰδὼς Θ. bis Ἔστι καὶ τοῦτο), und giebt dann die durch ὧς angedeuteten

Erläuterungsbeispiele zu den Unmöglichkeit- und Möglichkeitsfällen des Irrthums.

180) S. 192E—193B:  $\text{Ὁ σωκράτης ἐπιγιγνώσκει ὅ. bis καὶ περὶ αἰσθήσεων κατὰ ταῦτά}$  Die angeführten drei Beispiele beziehen sich auf alle vier Fälle der ersten Unmöglichkeitsgruppe (das erste auf Fall 1, das zweite auf Fall 2 und 4, das dritte auf Fall 3), und Sokrates glaubt mit Recht, dadurch hinlängliche Anweisung zur Exemplification auch für die Fälle der beiden übrigen Gruppen gegeben zu haben ( $\text{καὶ τὰλλα τὰ πρότερα πάνθ' ἐξῆς νόμιζε πάλιν ἀκηκοέναι}$ , mit Rücksicht auf 192D:  $\text{ὥδε δὴ ἀνάπαλιν ἀκούε}$ ), doch wird in aller Kürze durch  $\text{οὕτε γιγνώσκων bis καὶ περὶ αἰσθήσεων κατὰ ταῦτά}$  noch eine Andeutung über die Art und Weise hinzugefügt, wie die gegebenen Beispiele auch für die Fälle der beiden noch übrigen Gruppen massgebend sein können, wenn man nämlich zuerst vom Kennen und Nichtkennen und dann vom Wahrnehmen und Nichtwahrnehmen ausgeht, so:

- |                            |                               |                |
|----------------------------|-------------------------------|----------------|
| 1. Ich kenne beide.        | Beispiel für . . . . .        | 3. Gr. 1 u. 2. |
| "       "       " nicht    | "       "       2. Gr. 1—4 u. | "       4 " 5. |
| "       "       nur Einen. | "       "       . . . . .     | "       3 " 6. |
| 2. Ich sehe beide.         | "       "       2. Gr. 1      | "       1 " 3. |
| "       "       nicht.     | "       "       3             | "       4 " 6. |
| "       "       nur Einen. | "       "       2 u. 4        | "       2 " 5. |

181) S. 193B—D:  $\text{Λείπεται τοίνυν τὰ ψευδῇ δοξάζειν}$   $\text{ἐν τῷδε bis καὶ τὸ ψευδῇ δοξάζειν}$  Sokrates geht nun über auf die Exemplification der Möglichkeitsfälle und beginnt mit einem Beispiele für den dritten Fall:  $A + B$  lässt sich verwechseln mit  $A + B$ . Von den beiden hierbei wieder möglichen Fällen: genaues Wissen aber ungenaues Wahrnehmen, oder genaues Wahrnehmen aber ungenaues Wissen, ist nur der erste durch ein Beispiel erläutert: Sokrates kennt genau den Theätet und den Theodor, sieht sie aber beide undeutlich und verwechselt deshalb das Gedächtnissbild des einen mit dem Gesichtsbilde des andern. — B:  $\text{ἐν ἐκείνῳ τῷ κηρίῳ}$  sc.  $\text{ἐκμαγεῖω}$ , wie im Lateinischen *cerens* sc. *funis*, *crystallina* sc. *vasa*, *aureus* und *argenteus* sc. *denarius*. — C:  $\text{ὄψει}$   $\text{ὄψις}$  hat, wie das deutsche 'Gesicht', sowohl eine active Bedeutung, 'das Sehen', wie 156 B und D, 164 A, als eine passive, 'das was gesehen wird, die durch das Sehen gewonnene Erscheinung, das Gesichtsbild', wie hier, und das Gesicht selbst, wie Phädr. 240D:  $\text{ὁρῶντι μὲν ὄψιν πρεσβύτεραν καὶ οὐκ ἐν ὥρᾳ}$ . —  $\text{εἰς τὸ ἐαυτῆς ἵχνος}$  'in die Spur von sich' d. h. in die Spur oder das Bild, welches das Gesichtsbild früher in der Gedächtnisstafel zurückgelassen hat. —  $\text{οἷα τὰ ἐν τοῖς κατόπτοις τῆς ὁψεως πάθη}$  'wie das, was dem Gesichtsbilde in den Spiegeln widerfährt'. — Das Tertium comparationis in den beiden Vergleichen ist die Verwechslung der Stelle, die zwei Dinge als die ihnen eigentlich



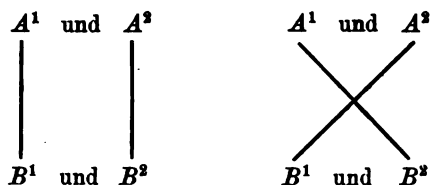
entsprechende einnehmen sollten, die erste aber ist für den dadurch zu veranschaulichenden Fall insofern zutreffender, als bei ihr die Verwechslung wirklich in einem Versehen, bei der zweiten aber in einem auf Naturnothwendigkeit ruhenden Grunde zu suchen ist. Uebersetzen werden wir die ganze Stelle so können: 'Gesetzt, ich kenne dich und den Theodor und habe auf der Tafel meines Gedächtnisses wie Siegelabdrücke die Bilder von euch beiden, sehe euch aber nur aus der Ferne und deshalb nicht genau, und bemühe mich nun, das jedem von euch zukommende innere Bild auf das entsprechende Gesichtsbild zurückzuführen und dieses, damit ein Wiedererkennen zu Stande komme, so in jenes eintreten zu lassen, dass es mit der Spur, die es selbst dort zurückgelassen hat, zusammenfalle. Wenn ich nun diese Spur verfehle und, wie die, welche sich die Schuhe auf den unrichten Fuss anziehen, das Gesichtsbild des einen wie des andern durch Verwechslung auf das unrechte Gedächtnissbild lege, oder auch so fehle, dass mir dasselbe widerfährt, wie wenn in den Spiegeln das Gesichtsbild sich von rechts nach links umwendet: dann tritt die Vorstellungsverwechslung und das falsche Vorstellen ein'.

182) S. 193D: Ἔτι τοίνυν καὶ ὅταν bis μὴ κατὰ τὴν αἰσθησὶν ἔχω] Es folgt nun ein den ersten Möglichkeitsfall eines Irrthums ( $A + b$  lässt sich verwechseln mit  $A + B$ ) erläuterndes Beispiel. Von der auch hier wieder doppelt vorhandenen Möglichkeit einer Verwechslung, entweder durch ungenaues Wissen oder durch ungenaues Wahrnehmen, hat Sokrates, wie in dem vorigen Falle nur das ungenaue Wahrnehmen, so hier nur das ungenaue Wissen durch ein Beispiel erläutert: 'Sokrates kennt beide, sieht aber nur einen und gerade den von beiden, welchen er nur ungenau kennt'. Für den dann noch übrigen dritten Möglichkeitsfall Nr. 2 wird die Erläuterung durch ein Beispiel dem Leser überlassen. Nach der von uns befolgten Heindorfschen Auffassung ( $a + B$  lässt sich verwechseln mit  $A + B$ ) würde sie lauten: 'Sokrates kennt von den beiden nur Einen, sieht aber beide, so jedoch, dass er jenen Einen entweder ungenau kennt oder ungenau sieht', nach der Schleiermacherschen ( $A + b$  lässt sich verwechseln mit  $a + B$ ): 'Sokrates kennt von den beiden nur den Einen, den er nicht sieht, und sieht von ihnen den, welchen er nicht kennt, und zwar so, dass er entweder jenen ungenau kennt oder diesen ungenau sieht'. Für den letzten Fall, wenn die Ungenauigkeit in dem Sehen liegt, hatte schon Theätet 191B vermuthungsweise ein Beispiel angeführt, und da dieses zu dem in Rede stehenden Möglichkeitsfall in der Schleiermacherschen Auffassung vollständig stimmt, könnte daraus ein Grund für die Richtigkeit derselben hergenommen werden, wenn nicht andere gewichtigere Gründe dem entgegenständen (Krit. Comment. Nr. 232). Jedenfalls geht aber daraus, dass sich aus beiden Auffassungen richtige Möglichkeitsfälle ergeben, hervor, dass diese durch Platos Auf-

stellung nicht erschöpft sind. — δ ἐν τοῖς πρότερον οὕτως ἔλεγον. — Τοῦτο μὲν ἔλεγον] 'was ich schon vorhin (192B) ebenso sagte'. — 'Dieses nämlich sagte ich doch.' (Nicht mit Heindorf und Müller 'dieses meinte ich', da, wie Peipers S. 94 bemerkt, eine blosser Wiederholung und nicht eine Erklärung des früher Gesagten gegeben wird. Von dem ganzen Relativsatz aber, welcher den Worten τὴν γινῶσιν τοῦ ἐτέρου μὴ κατὰ τὴν αἰσθῆσιν ἔχω beigefügt ist, bemerkt derselbe S. 96 nicht minder richtig, dass er 'unverkennbar den Zweck hat, diejenige Stelle des der Erläuterung bedürftigen Textes anzugeben, auf die für das Verständniss das Meiste ankommt'.)

183) S. 193E bis 194B: Παρελείπετο bis εἰς πλάγια δὲ καὶ κολιὰ ψευδῆς] 'Uebrig blieb aber doch wohl (nachdem ich 192B bis 193B die Bedingung für die Unmöglichkeitfälle 'ἔχειν τὸ σημείον κατὰ τὴν αἰσθῆσιν' und die drei Beispiele dafür angegeben hatte) das Gesagte' (nämlich 193B—E die beiden Beispiele der Möglichkeitfälle nebst der Angabe der für sie notwendigen Bedingung: τὴν γινῶσιν [= τὸ σημείον] μὴ κατὰ τὴν αἰσθῆσιν ἔχειν), worauf dann die beiden Beispiele nebst ihrer Bedingung wiederholt, durch Bilder veranschaulicht und zugleich zur Aufstellung der allgemeinen Regel benutzt werden, dass wahre sowohl als falsche Vorstellungen nur bei dem Vorhandensein beider Factoren, des Wissens und des Wahrnehmens, möglich sind, jene, wenn die zu einander gehörenden, diese, wenn die nicht zu einander gehörenden Factoren mit einander verbunden werden. — 193E: τὴν ψευδῆ δόξαν γίνεσθαι. Das Subject zu γίνεσθαι ist der ganze folgende, durch den Artikel substantivirte Acc. c. Inf. Complex bis ἀμαρτεῖν, an dessen Stelle für das zweite Beispiel die Conjunction ὅταν eintritt; also 'die falsche Vorstellung entstehe dadurch, dass der beide Kennende und beide Wahrnehmende kein der Wahrnehmung entsprechendes Bild in sich habe'. — 194A: δ δὲ καὶ ψεῦδος ἄρα ὠνόμασται 'was eben auch deshalb den Namen ψεῦδος (Verfehlung, Fehlschuss) erhalten hat'. Stellen, in denen diese technische Bedeutung von ψεῦδος vorkäme, finden wir nicht nachgewiesen. — Καὶ ὅταν τοίνυν bis πάντῃ ταύτῃ ψεύδεται ἢ διάνοια] Dass τοίνυν hier nicht, wie die meisten Uebersetzer annehmen, syllogistische Bedeutung hat, sondern, wie so oft, in den Verbindungen καὶ τοίνυν und ἔτι τοίνυν (193D und 194C) einen Uebergang bereitet, zeigt Hartung, Griech. Part. II S. 348 ff. Das ganze Beispiel war 193D einfacher und verständlicher ausgedrückt als hier, wo es lautet: 'und wenn ferner für das eine der beiden Gedächtnissbilder zwar eine Wahrnehmung da ist, für das andere aber nicht, die denkende Seele (ἡ διάνοια) aber das der abwesenden Wahrnehmung (= das Bild des Abwesenden und deshalb jetzt nicht Wahrgenommenen) auf die gegenwärtige (= auf das Bild des, weil er anwesend ist, Wahrgenommenen) bezieht, so irrt

sie sich hierin jedenfalls'. — 194B: ἀποτυπώματα καὶ τύπους] Von Schleiermacher richtig übersetzt durch 'Abbilder und Urbilder'. Jene sind die μνημεῖα, die dem Gedächtnisse eingepprägten Bilder einer früheren Wahrnehmung, diese die uns durch die αἰσθήσεις unmittelbar entgegentretenden Bilder einer gegenwärtigen Wahrnehmung. Bezeichnen wir die beiden Paare von Gedächtniss- und von Wahrnehmungs- oder Gesichtsbildern, wie sie hier immer vorausgesetzt werden, durch  $A^1 B^1$  und  $A^2 B^2$ , und stellen wir die zusammengehörenden (τὰ οἰκεία) Glieder jedes Paares senkrecht unter einander, so können wir die beiden Vorgänge, durch welche die Wahrnehmungsbilder der beiden Paare mit den Gedächtnissbildern derselben bald in eine directe und gerade bald in eine schiefe und verkehrte Verbindung gebracht werden, uns mit Peipers S. 113 so veranschaulichen:



184) S. 194BC: Οὐκοῦν καλῶς bis ἐνθὲνδε γίγνεσθαι] Ueber Sinn und Zusammenhang dieser Worte s. Krit. Comment. Nr. 241.

185) S. 194CD: τὰ ἰόντα διὰ αἰσθήσεων bis πολυχρόνιά τε γίγνεται] Die Participia ἰόντα, ἐνσημαινόμενα, ἐγγιγνόμενα, ἔχοντα gehören alle zu τὰ σημεῖα, die beiden ersten aber haben eine einfach den Hergang bestimmende, die beiden andern eine, πολυχρόνιά τε γίγνεται und was sich daran schliesst näher begründende Bedeutung: 'so werden die durch die Wahrnehmungen kommenden und sich in dieses Herz der Seele — was Homer so aussprach, dass er dadurch die Aehnlichkeit mit κηρός andeutete — einprägenden Zeichen dann und bei diesen Menschen, weil sie reinlich eindringen und die gehörige Tiefe haben, dauerhaft'. — ὅταν μὲν ὁ κηρὸς bis ἕκαστα ἐκμαγεῖα] Das hier von der normalen Wachstafel Gesagte lässt sich in folgende Uebersicht bringen:

1. Die Attribute des Wachses:

a. hinsichtlich der Quantität. Es hat Tiefe und dehnt sich über einen grossen Raum aus (βαθύς τε καὶ πολύς).

b. hinsichtlich der Qualität:

α. der Bestandtheile an sich. Es ist glatt (λείος) in Folge der Reinheit des Wachses.

β. der Mischung derselben. Es ist gehörig durchgesehen (μετρίως εἰργασμένον), so dass das rechte Verhältniss zwischen Härte und Weichheit stattfindet.

2. Die aus diesen Attributen hervorgehenden Folgen:  
 a. für die Gedächtnissbilder oder die Abdrücke (χημεία).  
 α. wegen der Glätte und richtigen Mischung des Wachses sind sie rein (καθαρά).  
 β. wegen der Tiefe desselben sind auch sie tiefgehend und deshalb dauernd (ικανῶς τοῦ βάθους ἔχοντα πολυχρόνιά τε).  
 b. für die mit einer solchen Wachstafel ausgestatteten Menschen. Sie sind

α. εὐμαθεῖς wegen der Glätte und rechten Mischung des Wachses.

β. μνήμονες wegen der Tiefe desselben.

γ. οὐ παραλλάττοντες τῶν αἰσθήσεων τὰ χημεία, die Abdrücke der Wahrnehmungen nicht mit einander verwechselnd, worauf es hier besonders ankommt und wofür daher auch nachdrücklich und ausführlich die beiden Gründe angegeben werden: die durch die Tiefe und Qualität des Wachses bedingte Deutlichkeit (σαφή) und das durch die Ausdehnung desselben ermöglichte ungestörte Nebeneinanderliegen der Abdrücke (ἐν εὐρυχωρίᾳ ὄντα). Es sind hiermit also die drei von Kant aufgestellten Factoren eines guten Gedächtnisses bezeichnet: dass man etwas leicht ins Gedächtniss aufnimmt und fasst, das Gefasste im Gedächtnisse behält und das Behaltene richtig (ohne Verwechslung) reproducirt. —

ἃ δὴ ὄντα καλεῖται. καὶ σοφοὶ δὴ οὗτοι καλοῦνται] 'welche (nämlich τὰ αὐτῶν, die zu ihnen gehörenden Dinge) ja seiende heissen (mit Rücksicht auf 152C: Αἰσθητικὰ ἄρα τοῦ ὄντος αἰεῖ ἔστι), und weise heissen ja diese' (nämlich die das Wahre sich Vorstellenden und also, nach der Annahme, Wissenden, mit Rücksicht auf 145E: ἢ οὐχ ἅπερ ἐπιστήμονες, ταῦτα καὶ σοφοί;).

186) S. 194E—195A: "Ὅταν τοίνυν λάσιον bis τῶν ὄντων καὶ ἀμαθεῖς] E: τοίνυν mit adversativer Bedeutung, wie 147E: Τὸν τοίνυν μεταξὺ τούτου. Vgl. Hartung, Griech. Part. II S. 350 ff. und Fleckeisens Jahrb. 1874 S. 109 ff., wo Rosenberg eine sorgfältige Zusammenstellung des Gebrauches dieser Partikel bei den Rednern giebt. — ὁ δὴ ἐπήνεσεν ὁ πάντα σοφὸς ποιητής] 'was freilich der allweise Dichter für etwas Lobenswerthes erklärt hat'; denn nur den Tapfersten wird von Homer ein λάσιον κῆρ oder κτῆθος zugeschrieben, dem Achilles Il. 1, 189, dem Patroklos 16, 554 und ausserdem nur noch im Schiffskataloge dem Pylämenes 2, 851. — τάναντία] also δυσμαθεῖς μὲν μνήμονες δέ. Die Menschen also mit richtig temperirtem Herzen sind εὐμαθεῖς und μνήμονες, die mit schlecht temperirtem, wenn das Weiche vorherrscht, εὐμαθεῖς aber ἀμνήμονες, wenn das Harte, δυσμαθεῖς aber μνήμονες. Uebrig bleiben die, welche zugleich

δυσμαθεῖς und ἀμνήμονες sind (Tim. 88B und Epist. VII 344A), und das würden, wenn wir in dem Bilde bleiben, ebenfalls die mit der harten Wachstafel sein, da die Härte so gross sein kann, dass sich entweder kaum oder überhaupt nicht ein Bild darin abdrückt. Vgl. 191D: ὅταν δὲ ἐξαλειφθῇ ἢ μὴ οἷόν τε γένηται ἔκμαγ ἦναι. — 195A: ὅταν γάρ τι ὁρώσιν ἢ ἀκούωσιν ἢ ἐπινοώσιν. S. Krit. Comment. Nr. 246. — καὶ καλοῦνται αὐτοὶ οὗτοι ἐψευ-  
 cμένοι τε δὴ τῶν ὄντων καὶ ἀμαθεῖς] Diese Worte enthalten den Gegensatz zu 194D: dem ἐψευcμένοι τῶν ὄντων entspricht dort ἐπὶ τὰ αὐτῶν, ἃ δὴ ὄντα καλεῖται, denn die richtige Beziehung des inneren Bildes auf das zu ihm gehörende Seiende oder Ding giebt die wahre Vorstellung desselben, die unrichtige aber die falsche; dem ἀμαθεῖς aber entspricht dort σοφοί. — Die in diesem ganzen Abschnitte der anomalen Wachstafel gegebenen Prädicate entsprechen durchgängig den vorhin genannten entgegengesetzten Prädicaten der normalen, sind diesen aber chiastisch entgegengesetzt, indem zuerst die qualitativen und dann die quantitativen Prädicate genannt sind.

### I. Qualitätsprädicate.

Es steht gegenüber:

1. κέαρ λεῖον oder τραχύ, näher bestimmt als λιθῶδες und κοπρῶδες, dem κηρὸς λεῖος.
2. κέαρ ὑγρὸν σφόδρα ἢ κληρόν dem κηρὸς μετρίως εἰργα-  
 cμένος.

### II. Quantitätsprädicate.

Es steht gegenüber:

1. κέαρ, ὃ βάθος οὐκ ἔνι dem κηρὸς βάθος.
2. στενοχωρία und μικρόν ψυχάριον dem κηρὸς πολὺς und  
 der εὐρυχωρία.

187) S. 195C: Τὴν ἑαυτοῦ δυσμαθίαν δυσχεράνας καὶ ὡς ἀληθῶς ἀδολεσχίαν] Von der εὐμαθία und δυσμαθία war eben die Rede gewesen, und deshalb sagt Sokrates mit Betonung von ἑαυτοῦ, wie Müller und Deuschle richtig gesehn: 'weil ich mich über meine eigene Schwerfälligkeit im Begreifen und in der That arge Geschwätzigkeit ärgere'. Was Sokrates übrigens hier mit Selbstironisirung Geschwätzigkeit und Schwerlernigkeit nennt, war eigentlich sein tiefer Wahrheitsdrang, der sich nicht durch eine irgendwie mangelhafte Begründung befriedigt fühlte und die Erforschung eines Gegenstandes nicht eher schloss, als bis er zu dem letzten, alles erklärenden Grunde vorgedrungen war.

188) S. 195D: ἐν τῇ συνάψει αἰσθήσεως πρὸς διάνοιαν] Wir haben in diesen Worten zugleich die knappste und präcise Definition der Vorstellung überhaupt. Sie ist ein an einem sinnlichen Hintergrunde oder einer Anschauung haftender Gedanke.

189) S. 195E: τί οὖν, φησὶ, τὰ ἑνδεκα bis ἃ μόνον

αὐ διανοεῖται;] Der Zusammenhang mit dem Vorangehenden ist dieser: 'Auf eine so in die Augen fallende und grobe Weise freilich wird man blosser Vorstellungen nicht mit einander verwechseln, dass man z. B. einen Menschen, den man sich vorstellt, ohne ihn wahrzunehmen, für ein Pferd hält, das man sich ebenfalls vorstellt, ohne es wahrzunehmen, wohl aber auf eine versteckte und feinere Weise, z. B. bei Rechenfehlern, wie sie von Ungeübten gemacht werden'. Vgl. Peipers S. 116.

190) S. 195E—196B: Τί οὖν; οἷε τινα πῶποτε bis τὰ ἐν τῷ ἐκμαγεῖω ἔνδεκα οἰηθῆναι] Die Uebersetzung wird, wenn wir sie der Periodenbildung des Textes nachbilden, so lauten: 'meinst du, dass schon zuweilen einer, der bei sich selbst Fünf und Sieben, ich meine nicht fünf und sieben Menschen sich zur Erwägung vorgelegt hat oder anderes Derartiges (= andre benannte Zahlen), sondern die Fünf und Sieben an sich — Begriffe, von denen wir behaupten, dass sie dort (auf der Wachstafel) als Gedächtnissbilder seien und dass bei ihnen keine (durch Verwechslung entstandene) falsche Vorstellung möglich sei — ob also, sage ich, (ohne Anakolutie: dass also, sage ich), diese Zahlen an sich ein Mensch schon zuweilen in Erwägung gezogen hat und er dabei zu sich selbst sprach und sagte, wie viel sie zusammen wohl seien, und dann der eine seine Meinung dahin aussprach, es seien eilf, der andere, es seien zwölf — oder sagen und meinen alle, es seien zwölf?' und nachdem Theätet dies verneint, fährt Sokrates fort: 'du hast Recht, und nun erwäge, ob dann etwas anderes geschieht, als dass er die Zwölf an sich auf der Wachstafel für Eilf gehalten hat? (= dass er die Gesamtvorstellung von den seinem Gedächtnisse eingprägten beiden Zahlen sieben und fünf, statt für zwölf, für eilf gehalten hat)'. — A: ἐκεῖ μνημεῖα ἐν τῷ ἐκμαγεῖω. Vgl. Symp. 192E: ἐκεῖ αὖ ἐν Αἰδοῦ, ibid. 220C: ἐκεῖ ποτε ἐπὶ στρατείας.

191) S. 196BC: Οὐκοῦν εἰς τοὺς πρῶτους πάλιν ἀνήκει λόγους bis εἰδῶς μὴ εἰδέναι ἅμα] Die πρῶτοι λόγοι kamen 188AB vor; dort wurde aus der Unmöglichkeit, etwas zugleich zu wissen und nicht zu wissen (Καὶ μὴν εἰδῶτα γε μὴ εἰδέναι τὸ αὐτὸ ἢ μὴ εἰδῶτα εἰδέναι ἀδύνατον), auf die Unmöglichkeit der falschen Vorstellung oder des Irrthums deshalb geschlossen, weil der sich etwas Falsches Vorstellende das, was er wisse, für etwas anderes halte, was er ebenfalls wisse, und somit also beides wissen und zugleich nicht wissen müsse. Nun ist aber in dem an unsrer Stelle behandelten Beispiele dadurch, dass man die Summe der beiden Vorstellungen Fünf und Sieben als Eilf angeben kann, Zwölf, das man kennt, für Eilf, das man ebenfalls kennt, gehalten worden. Auch also durch Beziehung zweier Vorstellungen auf einander ist Irrthum oder falsche Vorstellung nicht möglich. — C: νῦν δὲ ἥτοι οὐκ ἔστι ψευδὴς δόξα, ἢ ἃ τις οἶδεν, οἷον τε μὴ εἰδέναι] 'jetzt aber (da sich ergeben hat, dass auch auf dem Gebiete des Ge-

dankens allein eine falsche Vorstellung unmöglich ist,) bleibt nur die (nach beiden Seiten hin Absurditäten enthaltende) Alternative übrig: man erklärt entweder: es giebt keine falsche Vorstellung, oder: es ist möglich, ein und dasselbe zugleich zu wissen und nicht zu wissen.

192) S. 196D: Ἀλλὰ μέντοι ἀμφοτέρᾳ γε κινδυνεύει ὁ λόγος οὐκ ἔάειν] 'Und doch scheint es, dass die Untersuchung beides zugleich nicht zulassen werde', zu erklären nämlich, es gebe eine falsche Vorstellung, ohne dass man deshalb anzunehmen brauche, man müsse dann ein und dasselbe wissen und zugleich nicht wissen können.

193) S. 196D: Ἐθελήσαντες εἰπεῖν] 'wenn wir uns entschlossen zu sagen'. Ueber diese Bedeutung von ἐθέλειν vgl. 172B: ἐθέλουσιν ἰσχυρίζεσθαι und Krit. Comment. Nr. 255, sowie über den Gebrauch des Aorist-Particips für Handlungen, die mit denen des verbi finiti als gleichzeitig zu denken sind, neben Graser im Spec. adverss. p. 73 unsre 'Doctrina temporum verbi graeci et latini', part. III und IV.

194) S. 196E: καθαρῶς διαλέγεσθαι] Ein reines oder reinliches Denken ist dem Plato in Beziehung auf den denkenden Menschen das Denken mit der Seele allein ohne Einnischung des Körpers d. h. sinnlicher Eindrücke und Empfindungen; in Beziehung auf den gedachten Gegenstand ein dadurch ermöglichtes Denken des Gegenstandes allein oder an und für sich d. h. seines Begriffes ohne Einnischung alles Fremdartigen und Zufälligen. Vgl. Phaed. 66D: εἰ μέλλομέν ποτε καθαρῶς τι εἶσεσθαι, ἀπαλλακτέον αὐτοῦ (τοῦ σώματος) καὶ αὐτῇ τῇ ψυχῇ θεατέον αὐτὰ τὰ πράγματα u. ibid. 65E. Ein reinliches Gespräch wird also in letzterer Beziehung das sein, in welchem der Begriff des Gegenstandes, über den verhandelt werden soll, klar und sicher festgestellt wird. Da nun aber in dem gegenwärtigen Gespräche die Ausdrücke γινώσκειν und ἐπίστασθαι wiederholt gebraucht waren, ehe der Begriff der γνῶσις und der ἐπιστήμη festgestellt war, und ihnen deshalb die im gewöhnlichen Leben damit verbundenen, zu ihrem Begriffe nicht gehörenden Anschauungen beigemischt waren, so war dasselbe allerdings kein im strengen Sinne des Wortes reinliches gewesen. — ὡς προσήκον αὐτοῖς χρῆσθαι, εἴπερ στερόμεθα ἐπιστήμης] 'als hätten wir auch ohne den Begriff des Wissens ein Recht zum Gebrauche derselben'. Ueber εἴπερ in der Bedeutung 'wenn auch' s. Hartung, Griech. Part. I S. 338, § 5.

195) S. 197A: Ἀκήκοας οὖν ὁ νῦν λέγουσι τὸ ἐπίστασθαι:] Das νῦν weist auf eine damals aufgekommene Erklärung von ἐπίστασθαι hin, die wir in der von Campbell citirten Stelle Euthyd. 277B finden, wo der eine von dem Klopffechter-Brüderpaare sagt: Τὸ δ' ἐπίστασθαι ἄλλο τι ἢ ἔχειν ἐπιστήμην ἤδη ἔστιν; und Sokrates weiss dieselbe geschickt und sinnig für seinen Zweck zu benutzen.





gerade will, Jagd gemacht hat, diese zu fassen (λαβεῖν) und dann, wenns ihm so gefällt, festzuhalten (χεῖν) oder auch wieder loszulassen (ἀφιέναι). — Πάλιν δὴ, ὥςπερ bis περιττερέων] 'Wie wir also vorhin eine Art Wachsgebilde uns in den Seelen zu-rechtlegten, so wollen wir jetzt wieder andererseits (πάλιν — αὖ) in jeder Seele ein Taubenhaus annehmen'. Der Fortschritt in den beiden Gleichnissen ist der, dass in dem ersten die in dem Wissen enthaltenen Gedanken noch als todt in der Seele liegende Gebilde, in dem zweiten als lebende, der Seele selbst erst wahres Leben ver-leihende und ihr zur freien Verfügung gestellte Gestalten gedacht werden. Vgl. Michelis S. 176. — τὰς μὲν κατ' ἀγέλας bis πετομέναι] 'Offenbar will Plato hier den Unterschied der Gattungs- und Artbegriffe und der Vorstellungen von einzelnen Gegenständen andeuten', Steinhart S. 79.

199) S. 197E: μεμαθηκέναι ἢ εὐρηκέναι] Die Perfecta sind absichtlich gewählt, denn sie drücken die mit einem Zustande verbundene d. h. die zur Ruhe des Habens oder Seins abgeschlossene Thätigkeit aus, wie sie hier gefordert wird, also μεμαθηκέναι und εὐρηκέναι = μαθόντα ἢ εὐρόντα ἔχειν, letzteres (ἔχειν) in dem allgemeinen Sinne des Besitzens gefasst.

200) S. 198A: Ταύτην (τὴν ἀριθμητικὴν) ὑπόλαβε θήραν ἐπιστημῶν ἀρτίου τε καὶ περιττοῦ παντός] In der ἀριθμητικὴ (Zahlenkunde, Zahlentheorie) steht bei Plato als Eigenschaft der Zahlen stets obenan die Theilung derselben in gerade und ungerade, und daran schliesst sich als zweite die 147D ff. behandelte Eintheilung der Zahlen in solche, die Wurzeln von rationalen, und solche, die Wurzeln von irrationalen Quadratzahlen sind. Von der ἀριθμητικὴ als Zahlenkunde unterscheidet sich die λογιστικὴ (λογισμὸς 145C) dadurch, dass sie die durch die Zahlen auszuführenden Grundoperationen (Addiren, Subtrahiren u. s. w.) bezeichnet. Vgl. Rothlauf 'die Mathematik zu Platos Zeiten'. Inaugural-Dissertation. Jena 1878.

201) S. 198A—199A: μαθήσει δ' ἐντεῦθεν bis Ἄλλὰ καὶ τοῦτ' ἄλογον] Dass diese zweite, sich auf das nähere An-eignen eines Gegenstandes beziehende Thätigkeit nicht ebenfalls ein Lernen sein könne, wird in folgendem Beispiele gezeigt: 'Die Er-lernung der Kunst, welche wir Zahlenkunde nennen, kann man als eine Jagd auf das Wissen sämmtlicher Zahlen bezeichnen. Durch sie bringt man zuerst die Zahlen in seinen Besitz und theilt sie dann, wenn man sie überhaupt mittheilt, auch einem anderen mit. Dies Mittheilen aber nennen wir lehren, das Empfangen des Mitgetheilten lernen und das Besitzen des so Empfangenen wissen — Πάνυ μὲν οὖν. Wer nun durch ein derartiges Lernen ein vollkommner Zahlenkundiger geworden ist, der weiss oder kennt als solcher zwar alle Zahlen, kommt aber doch zuweilen in die Lage, eine Zahl, als wenn er sie nicht wisse (durch Addiren u. s. w.), zu suchen.

Wie also doppelt die Jagd der Tauben war, einmal um sie zu besitzen, dann um das, was man längst besass, zu haben, so wird auch der Zahlenkundige das, was er schon längst gelernt hatte und also, insofern er es besass, auch wusste, noch einmal sich aneignen müssen, um es auch zu wissen, insofern er es hat — Ἀληθῆ. Wie wird man nun aber die Thätigkeit eines Zahlenkundigen nennen, wenn er eine Zahl suchen d. h. rechnen will? Wird er das, was er weiss, noch einmal und nun von sich selber lernen? Oder wird er, dem wir das Wissen oder die Kenntniss aller Zahlen zuschreiben, das, was er nicht weiss, durch Rechnen d. h. durch Aufsuchen einer ihm unbekannten Zahl finden wollen? Beides ist ungereimt — Ἀλλὰ καὶ τοῦτ' ἄλογον. — B: καὶ ἄλλω παραδίδωσιν ὁ παραδιδούς] Dass es im Begriffe des Lehrens liegt, einem anderen mitzutheilen (und also auch in dem des Lernenden, von einem anderen zu empfangen), wird hier deshalb hervorgehoben, um die Paradoxie des unter E gezogenen Resultats, dass der Zahlenkundige, welcher etwas ausrechnet, von sich selbst lerne und bei sich selbst also in die Schule gehen müsste, zu begründen. — πάντων γὰρ ἀριθμῶν εἰς αὐτῷ ἐν τῇ ψυχῇ ἐπιστῆμαι] Diese Begründung stützt sich auf die eben gegebene Definition der ἀριθμητικὴ als θήρα ἐπιστημῶν ἀρτίου τε καὶ περιττοῦ παντός. — Ἡ οὖν ὁ τοιοῦτος ἀριθμοὶ ἂν ποτέ τι ἢ αὐτὸς πρὸς αὐτὸν αὐτὰ ἢ ἄλλο τι τῶν ἔξω ὅσα ἔχει ἀριθμόν;] Das allgemeine Object ist τι und die als nähere Bestimmung diesem untergeordneten 1) αὐτὰ 'sie selbst', als Bezeichnung der unbenannten Zahlen, mit Rücksicht, wie Campbell bemerkt, auf den 196A gebrauchten Ausdruck αὐτὰ πέντε καὶ ἑπτὰ, 2) ἄλλο τι τῶν ἔξω 'etwas anderes, (nämlich) etwas von dem ausserhalb des Subjectes Liegenden', als Bezeichnung der benannten Zahlen. Beide Glieder dieses Gegensatzes werden aber noch näher bestimmt: das erste von Seiten des Subjects, bei dem das Summiren von unbenannten Zahlen ein rein innerer Hergang ist, durch αὐτὸς πρὸς αὐτόν, während es bei den benannten Zahlen in ein Verhältniss zur Aussenwelt tritt; das zweite von Seiten des Objects durch ὅσα ἔχει ἀριθμόν, insofern nicht alle Dinge zählbar sind (falsch Wagner 'wie viel es an Zahl ausmacht'). Also: 'Wird nun ein solcher nicht zuweilen etwas zählen, entweder bei sich selbst die Zahlen selbst oder etwas anderes, nämlich von dem ausser ihm Liegenden alles was zählbar ist?' — κκοπεῖσθαι πόσος τις ἀριθμὸς τυγχάνει ὧν] Dass der Nachdruck hier auf κκοπεῖσθαι liegt, zeigt der aus dieser Definition gezogene Schluss: 'Was er also weiss, nach dem forscht er offenbar, als wenn er es nicht wisse'. — D: ὅτι διττῇ ἢν ἡ θήρα bis οὕτω δὲ καὶ] Die Sätze sind parataktisch geordnet statt ὅτι, ὡς περ διττῇ ἢν ἡ θήρα, οὕτω καὶ. — πρὶν ἐκτελεσθαι τοῦ κεκτελεσθαι ἕνεκα] Wiewohl beide Formen ohne Unterschied von den Attikern gebraucht werden und beide hier, wie auch 199A: 8

μέν τις ἔκτῃται μὴ κεκτῆσθαι ἀδύνατον, von den besten Handschriften bezeugt sind, so lässt sich doch nicht leugnen, dass der Wechsel gerade in diesen beiden Zusammenstellungen etwas sehr Auffallendes hat, und Heindorf wohl Grund zu der Frage hatte: 'Quamvis proba sit forma ἐκτῆσθαι (v. Pierson. ad Moer. p. 225), tamen huiusmodi inconstantiam πρὶν ἐκτῆσθαι τοῦ κεκτῆσθαι ἕνεκα quis toleret?' — πρόχειρον] bildet den Gegensatz zu ὑποχείριος 197 C und 198 A, wie Campbell zu letzterer Stelle richtig bemerkt: 'Under (in the power of) his hand', but not necessarily 'in his hand'. — E: δταν ἀριθμῆσων ἢ ὁ ἀριθμητικὸς ἢ τι ἀναγνώσκόμενος ὁ γραμματικὸς] 'wenn der Zahlenkundige darangeht zu rechnen, oder der Buchstabenkundige etwas zu lesen'; denn wie jener zu einzelnen Zahlen die Summe sucht, so dieser zu einzelnen Buchstaben die Silben und Wörter.

202) S. 199 A: δτι τῶν μὲν ὀνομάτων οὐδὲν ἡμῖν μέλει, ὅπῃ τις χαίρει ἔλκων τὸ ἐπίσταςθαι καὶ μανθάνειν] Es ist dies die der griechischen Sprache so geläufige Attraction eines Theils des abhängigen Satzes zum regierenden, also = δτι οὐδὲν ἡμῖν μέλει, εἰς τίνα ὀνόματά τις χαίρει ἔλκων τὸ ἐπ. — Beide Infinitive τὸ ἐπίσταςθαι καὶ μανθάνειν sind, wie der ihnen gemeinsame Artikel zeigt, eng mit einander zu verbinden 'das gleichzeitige Wissen und Lernen desselben Gegenstandes'; denn darum eben handelt es sich, dass man etwas wissen und doch, als ob man es nicht wisse, erst lernen soll. — Uebersetzen können wir den ganzen Abschnitt von Βούλει οὖν λέγωμεν bis B: φάτταν ἀντὶ περιττεράς, mit Berücksichtigung des im Krit. Comment. Nr. 260 bis 263 Gesagten, etwa so: 'Sollen wir nun sagen, dass die Namen uns nicht kümmern, mit denen einer das Wissen und Lernen zu bezeichnen Lust habe, dass wir aber, nachdem wir einmal festgestellt hätten, ein Wissen besitzen sei etwas anderes als es haben, behaupteten, es sei zwar unmöglich, was man besitze, nicht zu besitzen — so dass also auch nie vorkommen kann, was man weiss, nicht zu wissen —, wohl aber sei es möglich, darüber (über das, was man als ein Wissen besitze) eine falsche Vorstellung zu fassen? denn es sei möglich, ein Wissen hiervon nicht zu haben, sondern ein anderes statt dessen (= das Wissen eines anderen Gegenstandes statt dessen, den man zu wissen meine), wenn man nämlich bei dem (wiederholten) Einfangen eines der Wissensobjecte, die (wie Tauben, welche wir besitzen) in uns herumflattern, sich vergreife und eines statt des andern fasse, beispielsweise also gemeint habe, Eilf sei Zwölf und so ein Wissen der Eilf statt dessen der Zwölf (= und so die Eilf, als ob man von dieser ein Wissen habe, statt der Zwölf, die man wirklich wisse), die Holztaube gleichsam in sich statt der Edeltaube gefasst habe'.

203) S. 199 C: Καὶ γὰρ τοῦ μὲν ἃ ἐπίσταςται μὴ ἐπίσταςθαι ἀπηλλάγμεθα] Während καὶ γὰρ den Grund angiebt,

weshalb Theätet dem von Sokrates Gesagten beistimmen kann, weist das dem τοῦ zugefügte und seinen Gegensatz in μέντοι findende μὲν bereits wieder auf einen auch diesem Ergebnisse drohenden Einwurf hin. Also etwa: 'Wohl sind wir nun allerdings das Nichtwissen dessen, was man weiss, losgeworden'. — οὐδαμοῦ ἔτι] stärker als οὐκ ἐτι 'nirgends noch = in keinem Falle'. Ebenso 206 E: οὐδαμοῦ ἔτι ὁρθὴ δόξα χωρὶς ἐπιστήμης γενήσεται.

204) S. 199 D: ἔπειτα ἕτερον αὐ τοῦτο δοξάζειν, τὸ δ' ἕτερον τοῦτο] 'dann, dass er dieses (was er hat) für ein anderes (was er nur besitzt) hält, das andere aber (was er eben nur besitzt) für dieses (was er hat)', so dass in ἕτερον αὐ τοῦτο der Prädicats-, in τὸ δ' ἕτερον τοῦτο der Objectsaccusativ voransteht. — Da dieser zweite Theil der ἀλογία, die Verwechslung der Wissensobjecte, bloss die Folge des ersten, des Nichtkennens dessen, wovon man ein Wissen hat, ist (vgl. Men. 98 A: πρῶτον μὲν ἐπιστήμαι γίνονται, ἔπειτα 'dann als nothwendig daraus folgend' μόνιμοι), so ist bei der modificirten Wiederholung des Gesagten nach πῶς οὐ πολλὰ ἀλογία bloss der erste Theil berücksichtigt worden.

205) S. 199 E: Ἵςως γάρ, ὡς C., οὐ καλῶς τὰς θρνιθὰς ἐτίθεμεν ἐπιστήμας μόνον τιθέντες] Durch γὰρ wird der Grund der von Sokrates gezogenen Consequenzen als auf einer falschen Annahme beruhend angegeben. 'Ja so ist es; der Grund aber von diesen Ungereimtheiten ist vielleicht dieser, weil wir die Vögel (zur Erläuterung der Sache) so annahmen, dass wir unter ihnen nur ἐπιστήμαι annahmen.' — τῇ ἀνεπιστημοσύνῃ] 'durch das Ergreifen des Nichtwissens'. Ficin: 'cumque in scientiam incurrit, vera opinantem, cum in ignorantiam, falsa'.

206) S. 200 A: 'Ἀλλ' ἀληθὴ γέ] Windelband S. 36: 'Der Irrthum wird erst dadurch zum Irrthum, dass er für die Wahrheit gehalten wird'. — ὁ γὰρ ἐλεγκτικὸς ἐκείνός] Es ist derselbe, der auch sonst in diesem Dialog als ein zwar streitsüchtiger (ἀντιλογικός) aber doch die Schwächen des Gesprächs oft richtig hervorhebender Kritiker desselben eingeführt wird: 165 D, 195 C, 197 A.

207) S. 200 D: ἐκείνην ἀφέντες] Ueber die Beziehung von ἐκείνην auf den zunächst vorhergehenden Gegenstand s. die Anm. zu 179 B. — τὸ δ' ἐστὶν ἀδύνατον γινῶναι] 'quum tamen sit ἀδύνατον nosse sc. ψευδὴ δόξαν'. Heindorf.

208) S. 200 E: ἀναμάρτητόν γέ πού ἐστι τὸ δοξάζειν ἀληθῆ] 'irrthumsfrei wenigstens ist doch wohl das sich Vorstellen des Wahren' und eben deshalb dies doch wohl die richtige Definition der ἐπιστήμη, der ja vorzugaweise Untrüglichkeit zukommt (152 C und 160 D). Zu dieser theoretischen Bestimmung der wahren Vorstellung aber fügt Theätet noch die praktische oder ethische καὶ τὰ ὑπ' αὐτοῦ γινόμενα πάντα καλὰ καὶ ἀγαθὰ γίνονται,

weil, was wahr ist, auch nur gute Handlungen zur Folge haben kann. — 'Ο τὸν ποταμὸν κατηγούμενος] Wie ὁδὸν κατηγεῖσθαι 'einen Weg (= auf einem Wege) vorangehen' z. B. Herodt. 9, 104: οἱ δὲ ἄλλας κατηγεόμενοι ἐπὶ ὁδοὺς φεύγουσι, so ποταμὸν κατηγεῖσθαι 'den Fluss (= über den Fluss) vorangehen'. — ἔφη ἄρα δεῖξιν αὐτό] 'Die Sache werde sich ja selbst zeigen' (ob nämlich der Fluss zu durchwaten sei). So hat Schleiermacher richtig ἄρα übersetzt. S. Hartung, Griech. Part. I S. 445 A. δεῖξει αὐτό ist das Terentianische 'res ipsa declarabit'. Vgl. Heindorf zu Hipp. Maj. 288 B: εἰ δ' ἐπιχειρήσας ἔσται καταγέλαστος, αὐτὸ δεῖξει, und Stallbaum zu Prot. 329 B: ὡς αὐτὰ δηλοῖ 'ut res ipsa docet'.

209) S. 200 E—201 A: καὶ τοῦτο ἐὰν ἰόντες ἐρευνῶμεν, τάχ' ἂν ἐμπόδιον γενόμενον αὐτὸ φήναιε τὸ ζητούμενον, μένουσι δὲ δῆλον οὐδέν] 'auch dieses (die vorliegende Definition) wird, wenn wir vorwärts schreitend es erforschen, nachdem es zunächst ein Hinderniss gewesen, vielleicht selbst uns das Gesuchte zeigen; bleiben wir aber stehen, so wird uns nichts deutlich werden'. Wie ein Fluss dem Wanderer zunächst den Weg zu versperren scheint, es aber oft doch nur auf einen Versuch, ihn zu durchwaten, ankommt, um schnell zum Ziele zu gelangen, so schien auch Theätets Definition bis jetzt mehr ein Hinderniss als ein Förderungsmittel zur Erkenntniss des Wissens zu sein — denn lange hatten sie sich, ohne zu einem Resultat zu gelangen, bei der Erklärung der ψευδὴς δόξα aufgehalten —, nun aber will Sokrates die Definition darauf ansehen, ob sie nicht gerade die Brücke sein kann, um durch sie dem Ziele näher zu kommen; und sie erweist sich auch in der That als eine solche; denn ihre Prüfung führt auf ein Moment, das unumgänglich nöthig zum Wesen des Wissens ist: die richtige Vorstellung müsste, um Gewissheit zu verschaffen und so ein Wissen zu sein, wenigstens dem Zufall der Subjectivität enthoben und mit wissenschaftlicher Begründung verbunden sein. Vgl. Schubart, Programm S. 6, der mit Recht das künstlerische Moment hervorhebt, durch welches Theätet erst zu seiner dritten Definition ἀληθὴς δόξα μετὰ λόγου hingeleitet wird. — Ueber καὶ τοῦτο asyndetisch statt οὕτω καὶ τοῦτο s. Stallbaum.

210) S. 201 A: Οὐκοῦν τοῦτό γε βραχείας κέψωας] 'Dies bedarf doch wohl nur einer kurzen Untersuchung'. Ueber diese, aus der Frage 'nicht wahr?' entstandene Bedeutung von οὐκοῦν s. Hartung Griech. Part. II S. 21. So Rep. VIII 559 A: Προελώμεθα δὴ τι παράδειγμα ἐκατέρων (ἐπιθυμιῶν), αἱ εἰσιν, ἵνα τύψω λάβωμεν αὐτάς; Οὐκοῦν χρή. — 'Ἡ τῶν μεγίστων εἰς σοφίαν] Die Ironie ist, wie Campbell bemerkt, leicht durchzufühlen. — ῥήτοράς τε καὶ δικανικούς.] 'Redner und besonders gerichtliche'. Ueber diese steigernde Bedeutung von τε καὶ in der Verbindung des Allgemeinen und Besonderen s. Kühner Ausf.

Gr. Gr. § 522. 4 und Hartung, Griech. Part. I S. 97. 8. — *πείθουσιν οὐ διδάσκοντες*] 'sie überreden ohne zu belehren', d. h. ohne ein auf Vernunftgründen ruhendes Wissen zu geben. Vgl. Men. 87C: οὐδὲν ἄλλο διδάσκεται ἄνθρωπος ἢ ἐπιστήμην. — Ueber die Argumentation von A: οὔτοι γάρ που bis C: νῦν δὲ ἔοικεν ἄλλο τι ἑκότερον εἶναι s. Krit. Comment. Nr. 275.

211) S. 201C: *δικαστῆς ἄκρος*] ist eine Zurückweisung auf εἴπερ εὖ ἐδίδασκαν 'ein tüchtiger Richter = ein eben so gewissenhafter als scharfsichtiger'. — *εἰπόντος του*] Dass Antisthenes gemeint sei, zeigt nach den von Wohlrab S. 32 Anm. 4 Genannten am eingehendsten Peipers S. 125 ff. — νῦν δ' ἐννοῶ] Theätet besinnt sich jetzt darauf, weil Sokrates auf das der zweiten Definition desselben fehlende, in des Antisthenes Definition aber enthaltene Moment hingewiesen hatte, so dass also die nun folgende dritte vermittelt der Mäeutik eben so natürlich und einfach aus der zweiten hervorgeht als diese 187AB (vgl. Nr. 158) aus der ersten hervorgegangen war. S. Schubart, Progr. S. 18.

212) S. 201E: *τὰ μὲν πρῶτα οἶον περὶ στοιχεῖα*] Dass als eigentliche Bedeutung von *στοιχεῖα* dem Antisthenes — denn dass dieser der Urheber nicht bloss der Definition selbst sondern auch ihrer Begründung war, zeigt Peipers a. a. O. — die Buchstaben vorschwebten, sehen wir aus 202E: *τὰ τῶν γραμμάτων στοιχεῖα τε καὶ συλλαβάς*. ἢ οἷε ἄλλοσέ ποι βλέποντα ταῦτα εἰπεῖν τὸν εἰπόντα ἃ λέγομεν; dass aber auch Plato noch beim Gebrauche dieses Words in der Bedeutung 'Urbestandtheile' sich dieser als einer metaphorischen bewusst war, aus dem Satze οἶον περὶ hier, ὡς περὶ Crat. 422A und οἶον Legg. VII 790C. Empedokles nannte ebenfalls bildlich die Elemente *ῥιζώματα*, Plato nennt sie 205C einfach *τὰ πρῶτα* und stellt Tim. 48B *στοιχεῖα* mit *ἀρχαί* zusammen. Es sind ihm überhaupt die nicht mehr theilbaren aber doch noch wahrnehmbaren (202B) Bestandtheile, und mit Recht sagt Steinhart S. 85: 'Gewiss versteht Plato unter diesen einfachen Elementen nichts Anderes als die im ersten Abschnitte beschriebenen sinnlichen Wahrnehmungen, von welchen alles Denken ausgeht, die auch Aristoteles als ein Unmittelbares und Ursprüngliches bezeichnet... Denn das Momentane und ewig Fliessende der einzelnen Wahrnehmung lässt eine Theilung so wenig zu, als der Moment oder der räumliche Punkt selber'. Eben so Susemihl I S. 201 unten.

213) S. 201E—202A: *προειπεῖν δὲ οὐδὲν ἄλλο bis οὐδ' ἄλλα πολλὰ τοιαῦτα*] Allgemeiner Gedanke: 'Dem Namen dürfen keine, auch nicht die allgemeinsten Prädicate, wie sie in den angeführten Wörtern enthalten sind, noch hinzugefügt werden'. Wie sich nämlich die einseitige Auffassung der Sokratischen Lehre beim Antisthenes in der Ethik darin zeigte, dass er diese, die Sokrates zum Mittelpunkt der Philosophie machte, für das eigentlich ausschliessliche Object derselben erklärte (Zeller II 1. S. 248, 3. Aufl.;

2. S. 206), so in der Dialektik, in welcher Sokrates vor allem auf Begriffsbestimmung durch Hervorhebung des wesentlichsten Merkmals jedes Dinges drang, darin, dass er von jedem und namentlich von jedem einfachen Dinge nur den ihm zukommenden Namen als das Eine, worin das Wesen desselben ausgedrückt sei, anerkannte und jede weitere Aussage von ihm, als etwas jenes Eine Alterirende, für unmöglich erklärte (Aristot. Metaph. ed. Bekk. I p. 1024b: Ἀντιθένης ᾤετο εὐήθως μὴδὲν ἀξίων λέγεσθαι πλὴν τῷ οἰκίῳ λόγῳ ἔν ἐφ' ἐνός); wogegen mit Recht Zeller (II 1. S. 251—57, 3. Aufl.; 2. S. 209—214) bemerkt, dass ein solcher Name nur ein Eigennamen sein könne, und dass, wenn nichts durch ein Anderes erklärt werden könne, dies heisse, dass alles Wirkliche ein schlecht-hin Individuelles sei und dass also durch die Lehre des Antisthenes folgerichtig alle Wissenschaft und alles Urtheil zerstört werde. — ἡ δὲ γὰρ] S. Anm. zu Nr. 162.

214) S. 202AB: ταῦτα μὲν γὰρ περιτρέχοντα bis ὄνομα γὰρ μόνον ἔχειν] 'Diese Allerweltsprädikate nämlich pflegten zwar Allem (dem Einfachen so gut als dem Zusammengesetzten) beigelegt zu werden, obgleich sie verschieden von den Dingen seien, denen sie beigelegt würden (= eine andre Bedeutung als diese hätten); eigentlich aber müsste das Einfache (αὐτό, in Beziehung auf αὐτὸ ἐκείνο und das diesem vorhergehende αὐτὸ καθ' αὐτό), wenn es überhaupt möglich wäre dies zu erklären und es eine ihm eigenthümliche Erklärung zuliesse, ohne alles andere (= ohne alle andern Prädikate als das schon in seinem Namen liegende) erklärt werden; nun aber sei es (nach dem unter E Gesagten) unmöglich, dass irgend ein Urbestandtheil durch eine Erklärung bezeichnet werde; denn man könne ihn nur benennen, weil er eben nichts als einen Namen habe'. — περιτρέχοντα 'überall herumlaufende', gleichsam, wie Steinhart S. 86 sich ausdrückt, 'immer auf der Wanderschaft begriffene'. So περιτρέχοντα von dem überall Vorkommen des ἔν und πολλά Phil. 15D, und περιφέρεσθαι von den in allen Wörtern wiederkehrenden Buchstaben, Rep. III 402A. Derselbe Ausdruck in demselben Sinne findet sich in einer von Herm. Opitz in dem Büchelchen 'Erkenne Dich selbst' citirten Stelle Kants: 'Es giebt usurpirte Begriffe, wie etwa Glück, Schicksal, Zufall, die zwar mit fast allgemeiner Nachsicht herumlaufen, aber doch bisweilen durch die Frage quid iuris? in Anspruch genommen werden'.

215) S. 202B: τὰ δὲ ἐκ τούτων ἤδη συγκείμενα bis λόγου οὐσίαν] 'Anders aber verhalte es sich mit den aus diesen (den Elementen) bereits zusammengesetzten Dingen; denn wie sie selbst zu einer Einheit unter einander verflochten sind, so seien auch ihre Benennungen (= die Wörter, mit denen sie als Einheit benannt werden) unter einander verflochten und dadurch zu einer Erklärung (einem als Satz ausgesprochenen Urtheil) geworden; denn die Verflechtung der Benennungen sei das Wesen der Erklärung.'

216) S. 202BC: *ὅταν μὲν οὖν ἄνευ λόγου bis καὶ τελείως πρὸς ἐπιστήμην ἔχειν*] Von den Objecten, die ein Wissen zulassen, wird nun zu dem Subjecte übergegangen, um zu zeigen, wann dieses von den zusammengesetzten Objecten wirklich ein Wissen gewinnt, und in Uebereinstimmung mit der von Theätet gegebenen Definition wird dies dahin festgestellt: wenn zu der ἀληθείας δόξα noch der λόγος hinzukommt. Von Seiten des Objects gehört also zur Bedingung der Wissbarkeit die Zusammensetzung desselben, von Seiten des Subjects zur Bedingung des Wissens die richtige Vorstellung verbunden mit einer derselben angemessenen Erklärung des Gegenstandes, und die Auseinandersetzung von 201D an führt in folgender Weise auf die Definition selbst hin: 'Wissbar sind nur die erklärbaren Dinge, erklärbar aber nur die zusammengesetzten. Zu wirklich gewussten aber werden die wissbaren Dinge für das Subject erst dadurch, dass dieses bereits die wahre Vorstellung von ihnen hat. Wissen ist also wahre Vorstellung verbunden mit Erklärung'. — C: *περὶ τούτου*] 'sc. οὐ ἂν μὴ δύνηται δοῦναι λόγον'. Campbell. — *ταῦτα πάντα*] Ueber diesen Accusativ des Bezugs s. Krüger, Griech. Sprachl. § 46. 4 und Stallbaum zu Prot. 335C: *κοφὸς γὰρ εἰ· ἐγὼ δὲ τὰ μακρὰ ταῦτα ἄδύνατος*. Zu verstehen ist unter *ταῦτα πάντα*, wie Campbell bemerkt, sowohl das ἀληθεύειν und γινώσκειν als das aus letzterem hervorgehende δοῦναι τε καὶ δέξασθαι λόγον, denn wer Wissen oder Erkenntniß hat, der kann sowohl selbst eine Erklärung (Rechen-schaft) darüber geben als die von andern gegebene verstehn. Phaed. 76B: *ἀνὴρ ἐπιστάμενος περὶ ὧν ἐπίσταται ἔχει ἂν δοῦναι λόγον*. Vgl. Peipers S. 126 und dessen bündige Zusammenfassung der Erkenntnißlehre des Antisthenes S. 146 und 147. — *Ἀρέσκει οὖν τε καὶ τίθεσθαι ταύτη*] *ταύτη* bezieht sich, wie Heindorf bemerkt, auf das Vorhergegangene und gehört sowohl zu *ἀρέσκει* als zu *τίθεσθαι*: 'Gefällt es dir nun so und setzest du so d. h. auf die eben entwickelte Art (Ficin: hoc pacto) fest', also 'bleibst du, nachdem du diese Begründung der Definition gehört hast, bei ihr stehen?'

217) S. 202D: *νῦν οὕτω*] Campbell: 'in a casual conversation', also 'in dieser von uns Laien zufällig gepflogenen Unterhaltung'. — *Ὅ καὶ δοκεῖ λέγεσθαι κομψότατα*] 'Gerade das scheinbar am feinsten und scharfsinnigsten Gesagte'. Ueber den aus der adverbialen Bedeutung von καὶ 'auch' hervorgehenden Steigerungsbegriff 'gerade, eben' vgl. Hartung, Griech. Part. I S. 132 und die dort angeführte Stelle Eurip. Bacch. 572: *ταῦτα καὶ καθύβρις αὐτόν* 'eben hierin besteht der Spott, den ich mit ihm treibe'.

218) S. 202E: *ὥς περ γὰρ ὁμήρου ἐχομεν τοῦ λόγου τὰ παραδείγματα, οἷς χρώμενος εἶπε πάντα ταῦτα*] 'Haben wir doch gleichsam als Geißel für die Auseinandersetzung die Vorbilder, deren er sich bei allem, was er sagte, bediente'. Sinn: Wie



man an Geisseln Unterpfänder für die Treue und Wahrhaftigkeit dessen hat, der sie gegeben, so haben wir an den vom Anonymus gebrauchten Ausdrücken στοιχεῖα und συλλαβαί insofern gleichsam Unterpfänder, an die wir uns hinsichtlich der Glaubhaftigkeit und der Wahrheit des Gesagten halten können, als uns der Sinn derselben in der engeren Bedeutung von Buchstaben und Silben vollständig bekannt ist und wir an ihnen also prüfen können, ob das wahr ist, was er von ihnen in dem allgemeinen Sinne, worin er sie braucht, gesagt hat.

219) S. 203A: Βακανίζωμεν ... ἡμᾶς αὐτούς, οὕτως ἢ οὐχ οὕτως γράμματα ἐμάθομεν] Diese Prüfung unser selbst (= diese Rückschau in unser eigenes Leben), ob wir so, wie es nach jener Ansicht geschehen müsste, oder nicht so lesen und schreiben gelernt haben, folgt, nachdem die Widersinnigkeit der Ansicht nachgewiesen ist, dass die Silben erkennbar, die Buchstaben und Laute unerkennbar seien, S. 206A zu Gunsten der entgegengesetzten Ansicht. — "[cwc] 'Solere hanc vocem a scriptoribus Atticis urbanitatis et modestiae causa etiam in re certa et explorata usurpari docuerunt Locella ad Xen. Ephes. p. 188, Schaefer ad Longum p. 357, Astius ad Legg. p. 78, alii'. Stallbaum zu Phaed. 67A.

220) S. 203B: Καὶ πῶς τοῦ στοιχείου τις ἐρεῖ στοιχεῖα;] 'Wie wird denn jemand von Buchstaben eines Buchstabens sprechen?' Dass στοιχεῖον hier mit Peipers S. 148 in diesem eigentlichen Sinne und nicht mit allen lateinischen und deutschen Uebersetzern, wie auch mit Cousin, in dem übertragenen von Elementen und Urbestandtheilen zu fassen sei, zeigt schon die folgende, nur so passende Begründung, καὶ γὰρ δὴ bis λόγον δὲ οὐδ' ὄντινόν. Der allgemeine Sinn derselben ist, dass die Buchstaben höchstens einen Laut, keiner aber eine Erklärung enthalte. Statt in dieser Allgemeinheit aber wird die Begründung gleich im Einzelnen an den drei Buchstabenklassen nachgewiesen. Die Semivocale, von denen nur cίγμα, als der am meisten für das Gehör hervortretende, genannt wird, sind lautlos (ἄφωνα), da sie statt der φωνή (des Lautes) nur einen φθόγγος (Ton) oder, wie es hier mit besonderer Rücksicht auf das zischende cίγμα heisst, einen ψόφος (Geräusch) enthalten. Die Consonanten, als deren Vertreter der erste derselben im Alphabet (βῆτα) genannt wird, sind zugleich lautlos und tonlos (ἄφωνα und ἄφθογγα). Die Vocale endlich sind zwar noch die deutlichsten unter den Buchstaben, enthalten aber doch nur einen Laut (daher die lautenden, φωνήεντα) und eben so wenig als die beiden andern Classen eine Erklärung.\*) Auffallend ist der

\*) Ueber diese Eintheilung der Buchstaben sowie über die Missverständnisse, die hierüber bei den Interpreten und den Grammatikern vorkommen, ist von uns zu Crat. 424C gesprochen, und nur nachzu-

Zusatz οὐδὲ τῶν πλείκτων στοιχείων, da unter den 21 einfachen Buchstaben den 9 laut- und tonlosen Consonanten die 7 lautenden Vocale und die 5 tönenden Halbvocale mit einer Mehrheit von 3 gegenüberstehen.

221) S. 203 CD: Ὅρα δὴ ἐπὶ δυοῖν bis γνῶσεσθαι συλλαβήν] Die Argumentation ist diese: Wer z. B. eine aus zwei Buchstaben bestehende Silbe kennt, der kennt auch beide Buchstaben derselben. Nun ist es aber widersinnig, beide Buchstaben zwar zu kennen, aber jeden einzelnen nicht zu kennen, und dagegen nothwendig, um beide Buchstaben zu kennen, zuvor jeden einzelnen zu kennen. Ehe man also die Silbe kennt, muss man die Buchstaben derselben einzeln kennen. — ἐκάτερον 'jeder der Buchstaben einzeln oder für sich', ἀμφοτέρω 'beide zusammen (wie 185 A: Εἴ τι ἄρα περὶ ἀμφοτέρων διανοεῖ), insofern sie in ihrer Vereinigung eine Silbe bilden'.

222) S. 203 E: ἀλλ' ἐξ ἐκείνων ἔν τι γεγονός ἐστις] 'mais un je ne sais quoi qui en resulte'. Cousin. — Cκεπτέον καὶ οὐ προδοτέον οὕτως ἀνάνδρως μέγαν τε καὶ σεμνὸν λόγον] Sinn: 'Untersuchen also müssen wir, ob bei dieser Definition der Silbe sich erweisen lässt, dass sie erkennbar sei, die Buchstaben aber unerkennbar, und nicht so unmännlich (durch ein blosses 'vielleicht verhält es sich eher so als auf jene Weise') einen so grossen und herrlichen Ausspruch preisgeben'. Rep. X 607 C: τὸ δοκοῦν ἀληθὲς οὐχ ὅσιον προδιδόναι.

223) S. 204 B: Δεῖ δέ γε δῆ] 'Das muss man allerdings', als ob δεῖ κέπτεσθαι statt κκεπτέον vorhergegangen wäre, wie ja auch nach einem Adj. verb. oft ein Infinitivsatz folgt, zu dem aus jenem δεῖ ergänzt werden muss. Vgl. Stallbaum zu Crit. 51 B: ποιητέον ἃ ἂν κελεύῃ ἡ πατρίς, ἡ πείθειν αὐτὴν ἢ τὸ δίκαιον πέφυκε. — Ueber δέ zur Hervorhebung einer bestätigenden Antwort vgl. Hartung, Griech. Part. I S. 178.

224) S. 204 B—D: τὰ πάντα καὶ τὸ πᾶν bis τό τε πᾶν προκαγορεύομεν καὶ τὰ ἅπαντα] Die Argumentation ist im wesentlichen diese: 'Innerhalb der 6 ersten Zahlen des Zahlensystems gewinnt man die Gesamtzahl Sechs sowohl durch Numeriren als durch Multipliciren und Addiren. Nun sind aber in jedem der so gewonnenen Resultate zugleich auch immer die gesammten Einheiten der Zahl Sechs enthalten. Es sind also das Gesammte und die gesammten (Einheiten) identisch.

225) S. 204 D: ὁ τοῦ πλέθρου ἀριθμὸς καὶ τὸ πλέθρον ταυτόν] 'die (gesammten) Zahlen des Plethron (s. Anm. zu τὸν ἀριθμόν 147 E), d. h. die Zahl der gesammten Füsse, die das

tragen, dass schon von H. Sauppe in der von Wohlrab citirten Schrift desselben: Epist. crit. ad Hermannum p. 145 ff. auf das Richtige hingewiesen ist.

Längenmass eines Plethron ausmachen, und das Plethron als Gesamtheit sind dasselbe'. — ὁ τοῦ στρατοπέδου γε καὶ τὸ στρατόπεδον] 'die gesammten Zahlen eines Heers', d. h. die Soldatenzahl eines Heers, 'und das Heer' (das diese Zahl von Soldaten enthält). — ὁ γὰρ ἀριθμὸς πᾶς τὸ ὄν πᾶν ἑκαστον αὐτῶν ἐστὶ] 'Denn die gesammten Zahlen sind das jedesmalige gesammte Seiende (= der jedesmalige Gesamttinhalt) derselben' (des πλέθρον, στάδιον, στρατόπεδον u. dgl.).

226) S. 204E: Ὅσα ἄρα ἔχει μέρη, ἐκ μερῶν ἂν εἴη] Ist ἄρα die richtige Lesart (Schleiermacher, Cousin und Wagner übersetzen als wenn statt ἄρα eine Uebergangspartikel stünde), dann wird εἴη wohl mit Nachdruck auf das vorangegangene τὸ ὄν zu beziehen sein und die Argumentation so lauten: 'Die gesammten Einheiten sind das jedesmalige gesammte Seiende. Nun sind die Einheiten der Dinge nichts anders als die Theile derselben. Was also Theile hat, das ist (= besteht seinem Sein und Wesen nach) aus Theilen. — πᾶν γὰρ ἂν εἴη τὰ πάντα ὄν μέρη] 'denn es (das Ganze) wäre (was doch von Theätet 204B geleugnet war) ein Gesammtes, wenn es die gesammten Theile (= den gesammten Theilen gleich) wäre'. (Deuschles Uebersetzung 'da alles aus Theilen besteht' entspricht weder den Worten noch dem Sinne.) — Μέρος δ' ἔσθ' ὅτου ἄλλου ἐστὶν ὅπερ ἐστὶν ἡ τοῦ ὅλου;] 'Ist aber ein Theil das, was er ist, von irgend etwas Anderem als vom Ganzen?' d. h. 'der Theil gehört aber doch seinem Wesen nach, wenn zu irgend etwas, zum Ganzen'. Parm. 137C: Τὸ μέρος που ὅλου μέρος ἐστὶν. — Ueber ἔσθ' ὅτου ἄλλου s. Matth. Ausf. Gr. Gr. § 482. — Τοῦ παντός γε] 'Vom Gesammten wenigstens' sc. gilt es, dass ein Theil das, was er ist, von ihm sein muss. Theätet hält sich streng an das, was bisher nachgewiesen war: an die nothwendige Zusammengehörigkeit des Gesammten und seiner Theile, worauf Sokrates in etwas zweideutiger Weise die Mannhaftigkeit lobt, womit derselbe seine (des Sokrates) Berufung auf die Zusammengehörigkeit des Ganzen und seiner Theile als etwas Selbstverständliches nicht gelten lässt.

227) S. 205A: Ὅλον δὲ οὐ ταῦτόν τοῦτο ἔσται, οὐ ἂν μηδαμῇ μηδὲν ἀποσταῇ; οὐ δ' ἂν ἀποσταῇ, οὔτε ὅλον οὔτε πᾶν] Dass die Vollständigkeit der Theile für das ὅλον nothwendig sei, wird auch Parm. 137C hervorgehoben: Τί δὲ τὸ ὅλον; οὐχὶ οὐ ἂν μέρος μηδὲν ἀπῇ, ὅλον ἂν εἴη; Vollständig aber wird der Begriff des ὅλον doch erst, wenn noch das Durchdrungensein aller Theile von einer Einheit hinzukommt, Soph. 245A: τό γε μεμερικμένον πάθος μὲν τοῦ ἐνός ἔχειν ἐπὶ τοῖς μερεσι πᾶσιν οὐδὲν ἀποκωλύει, καὶ ταύτῃ δὴ πᾶν τε ὄν καὶ ὅλον ἐν εἶναι. Vgl. Peipers S. 581 ff. und 593 ff., Kreienbühl S. 23. — Οὐκοῦν ἐλέγομεν ὅτι οὐ ἂν μέρη ἦ, τὸ ὅλον τε καὶ πᾶν τὰ πάντα μέρη ἔσται;] Sokrates kehrt nun zu dem ersten Satze

seiner Argumentation (204A) zurück. Was in diesem von dem Ganzen behauptet war, dass, wo Theile seien, das Ganze den gesammten Theilen gleich sein müsse, ist nun von dem Gesammten und damit zugleich von dem als nicht verschieden vom Gesammten aufgezeigten Ganzen bewiesen.

228) S. 205AB: Πάλιν δὴ bis ὁμοίως ἐκείνοις γνωστὴν εἶναι;] 'Nun kann aber, wie ich eben zu beweisen suchte (204A—E), die Silbe, wenn sie nicht dasselbe mit ihren Buchstaben ist, die Buchstaben nicht zu ihren Theilen haben, oder sie muss, wenn sie mit ihnen dasselbe ist (wie 203D gezeigt wurde), um nichts erkennbarer als ihre Buchstaben sein'. — ὁμοίως ἐκείνοις] wie 205D: ὁμοίως αἱ τε συλλαβαὶ γνωσταὶ καὶ ῥηταὶ καὶ τὰ στοιχεῖα 'Die Silben sind nur gerade so (= um nichts mehr) erkennbar und erklärbar als die Buchstaben'. Vgl. Krit. Comment. Nr. 303.

229) S. 205C: ὀλίγον ἐν τῷ πρόϑεν] = ὀλίγον πρότερον, wie Phil. 41BC: εἶπομεν, εἴπερ μεμνήμεθα, ὀλίγον ἐν τοῖς πρόϑεν. Gemeint ist 202D, wo durch 'ἔμοι γοῦν δοκεῖ, ὥ C., καλῶς λέγεσθαι τὸ νῦν ῥηθέν die Billigung des 201 E ff. Vorgetragenen ausgesprochen war.

230) S. 205D: Ἡ οὖν ἄλλη τις ἢ αὕτη ἡ αἰτία τοῦ μονοειδέος τι καὶ ἀμέριστον αὐτὸ εἶναι;] 'Ist nun etwas anderes als dies (das Nichtzusammengesetztsein) der Grund, dass es (das an sich Seiende) einfach und untheilbar ist'. (Vgl. Krit. Comment. Nr. 304.) In derselben Weise wird Phaed. 78C aus der Nichtzusammensetzung der Seele auf die Nichtauflösbarkeit derselben in Theile geschlossen. — Οὐκοῦν εἰς ταῦτόν ἐμπέπτωκεν ἡ συλλαβὴ εἶδος ἐκείνῳ, εἴπερ μέρη τε μὴ ἔχει καὶ μία ἐστὶν ἰδέα;] 'Fällt also nicht unter denselben Begriff der Complex mit jenem (dem αὐτὸ καθ' αὐτό d. h. dem Elemente), wenn er als ein einheitliches Gebilde keine Theile hat?' Dass συλλαβὴ und στοιχεῖα hier und im zunächst Folgenden, im Anschluss an den von Μέννηται οὖν an erfolgten Rückweis auf 201 E ff., ganz allgemein Complex und Elemente und nicht, mit den Uebersetzern, Silbe und Buchstaben bedeuten, zeigt 206A, wo ausdrücklich zu diesen, als den populären Beweismitteln für die Wahrheit des dialektisch Entwickelten zurückgekehrt wird. εἶδος hier 'Gattung, Begriff' wie 148D: ὥςπερ ταῦτα πολλὰς οὐκας (δυνάμεις) ἐνὶ εἴδει περιέλαβες. — ὁμοίως αἱ τε συλλαβαὶ γνωσταὶ καὶ ῥηταὶ καὶ τὰ στοιχεῖα] Während dies Resultat 203D aus dem apagogischen Beweise abgeleitet war: weil sonst der Widerspruch entstehen würde, dass man z. B. von einer aus zwei Buchstaben bestehenden Silbe weder den einen noch den andern, wohl aber beide zusammen kennen müsste, wird es hier, mit Benutzung der aus der zweiten Definition der Silbe gewonnenen Resultate, direct davon hergeleitet, dass der Complex ein mit seinen gesammten Theilen identisches Ganze sei.

231) S. 205E: εἴπερ τῷ λόγῳ πειθόμεθα] 'wenn anders

wir der Erörterung Folge leisten = dem Ergebnisse derselben uns unterwerfen'.

232) S. 206A: 'Ως οὐδὲν ἄλλο bis λεγομένων τε καὶ γραφομένων] 'Dass du beim (Lesen- und Schreiben-) Lernen fortwährend nichts anderes thatest, als dass du versuchtest, beim Sehen (der Buchstaben) und beim Hören (der Laute) jedes an sich Seiende (= jedes dieser Buchstaben- und Laut-Elemente) zu unterscheiden, damit du dich nicht irrtest in der Aufeinanderfolge dessen, was gelesen und geschrieben wurde d. h. dessen, was dir zum Nachlesen und Nachschreiben vorgelesen und vorgeschrieben wurde'.

233) 206C: 'Ἀλλὰ δὴ τοῦτου μὲν ἔτι κἂν ἄλλαι φανείεν ἀποδείξεις, ὥς ἐμοὶ δοκεῖ] Diese so einfach hingeworfene Bemerkung deutet unverkennbar darauf hin, dass Plato hier bei στοιχεῖα an die Ideen denkt; denn sie sind in allen Complexen das eigentlich Einfache (μονοειδές), an sich Seiende (αὐτὸ καθ' αὐτό) und also, wie Campbell zu dieser Stelle bemerkt, die wahren und eigentlichen Elemente des Wissens; dass sie daher auch das allein Erkennbare (γνωστόν) seien, dafür lassen sich Beweise (ἀποδείξεις) beibringen, die nicht, wie der eben angeführte, aus der Erfahrung geschöpft sind, sondern wissenschaftliche Begründung haben. — τὸ δὲ προκείμενον μὴ ἐπιλαθώμεθα δι' αὐτὰ ἰδεῖν] 'Vergessen wir aber darüber nicht, unsre Aufgabe (die Prüfung der in Frage stehenden Definition des Wissens) in das Auge zu fassen'. Müller. Wäre freilich die 201 und 202 gegebene Theorie des Antisthenes von der Art gewesen, dass sie in logisch richtiger Form zu der Definition hingeführt hätte, so würde die besondere Prüfung der letzteren unnöthig gewesen sein. Allein mehr durch einen Machtspruch als durch einen Beweis war in jener Theorie den Elementen der λόγος abgesprochen. Mit der Widerlegung der Theorie war also die Definition selbst noch nicht widerlegt, und da nun der charakteristische Bestandtheil derselben in dem μετὰ λόγου lag, so kam es bei dieser Prüfung wesentlich darauf an, die Bedeutung des λόγος festzustellen und von hier aus über die Richtigkeit der Definition zu entscheiden. Vgl. Peipers, S. 148—153. — τριῶν γὰρ ἓν τί μοι δοκεῖ λέγειν] vgl. Krit. Comment. S. 430C.

234) S. 206D: τὴν αὐτοῦ διάνοιαν bis εἰς τὴν διὰ τοῦ στόματος ῥοήν] Eine ebenso vollständige und wahre als schöne Beschreibung des Sprechactes. Zuerst der Zweck: Kundmachung des Gedankens (τὴν αὐτοῦ διάνοιαν ἐμφανῆ ποιεῖν); dann das Mittel: physisch die zu Lauten sich gestaltende Stimme (διὰ φωνῆς), psychisch die aus den Lauten zusammengesetzten und in ihrer Vereinigung einen Satz bildenden und dadurch ein Urtheil aussprechenden Nenn- und Aussagewörter (μετὰ ὀνομάτων καὶ ῥημάτων); endlich Veranschaulichung dieses wunderbaren Vorganges durch ein Bild: wie man sein Aeusseres, die Gestalt, im Spiegel oder Wasser abprägt, so sein Inneres, die Gedanken, in dem durch den Mund quellenden und die

Worte mit sich forttragenden Luftstrom (ὥπερ εἰς κάτοπτρον ἢ ὕδωρ τὴν δόξαν ἐκτυπούμενον εἰς τὴν διὰ τοῦ στόματος ροήν). Vgl. die von Campbell citirte Stelle Tim. 75 E: τὸ δὲ λόγων νῆμα ἔξω ρέον καὶ ὑπηρετοῦν φρονήσει κάλλιστον καὶ ἄριστον πάντων ναμάτων. Alle drei Momente aber werden 208 C in den kürzesten Ausdruck, dass der λόγος, als Aussage im eigentlichen Sinne, das Abbild des Gedankens in den Lauten sei (διανοίας ἐν φωνῇ ὥπερ εἶδωλον), zusammengefasst.

235) S. 207 A—C: Οἶον καὶ Ἑσιόδοσ bis διὰ στοιχείων τὸ ὅλον περάναντα] Sinn: 'Der Anonymus versteht vielleicht die Beschreibung eines Gegenstandes durch Aufzählung seiner Elemente so, wie Hesiod von hundert Hölzern eines Wagens spricht (so dass also durch eine Beschreibung nicht die Angabe einzelner, sondern sämtlicher Theile eines Dinges gefordert wird); wenn wir also, die wir doch eine richtige Vorstellung von einem Wagen zu haben glauben, nach dem, was ein Wagen sei, befragt, uns damit begnügten, nur die allen bekannten fünf Theile desselben zu nennen, so würde der Frager wohl dagegen einwenden: wie wir, wenn wir, nach deinem Namen befragt, nur die Silben desselben aufzählten, uns lächerlich machen würden, weil wir dadurch zwar eine richtige Vorstellung deines Namens beurkundeten, aber keineswegs auch, wie wir meinten, ihn grammatisch zu erklären wüssten: so hätten wir dann zwar auch vom Wagen wohl eine richtige Vorstellung, aber nur der, welcher zugleich sämtliche Bestandtheile desselben angeben könnte, auch ein technisches Wissen von ihm'. — ὥπερ ἂν . . . γελοίους εἶναι. Einfacher als Heindorfs sprachliche Erklärung dieser Worte dürfte es sein, sie in Verbindung mit dem folgenden Οὕτω τοῖνυν als Vordersatz in der Acc. c. inf. Construction zu fassen. (Matth. Ausf. Gr. § 538). — τὸ δὲ ὄνομα ἐρωτηθέντα. Nimmt man diese Worte 'nach deinem Namen gefragt', so wie sie an sich zu verstehen sind, so liegt in der angegebenen Beantwortung der Frage durchaus nichts Lächerliches, da wir ja jedes Wort nach seinen Silben aussprechen, und lächerlich würde sich im Gegentheile der machen, der mit den Buchstaben des Namens antwortete. Im Zusammenhange aber mit dem Vorangegangenen können sie nur als ἐρωτηθέντα ὅτι ἐστὶ τὸ δὲ ὄνομα 'was dein Name sei d. h. welches die Bestandtheile desselben seien', verstanden werden.

236) S. 207 D: Πότερον ἡγούμενος] 'Etwas in der Meinung'; denn πότερον hat auch die Bedeutung des lat. 'num' und lässt eine verneinende Antwort erwarten, wie Soph. 228 A: πότερον ἄλλο τι ττάειν ἡγούμενος ἢ τὴν τοῦ φύσει ευγενοῦς ἐκ τινος διαφορὰς διαφθοράν; — Οὐδέν. — ὅταν τὸ αὐτὸ bis τοτὲ δὲ ἕτερον δοξάζῃ] Sinn: 'wenn er entweder ein und dasselbe zu verschiedenen Zeiten auf Verschiedenes oder auf ein und dasselbe zu verschiedenen Zeiten Verschiedenes bezieht'.

237) S. 207 DE: Ἄρα λέγεις τῆς αὐτῆς συλλαβῆς bis

τιθέντας συλλαβήν;] Die Anwendung der vorausgegangenen allgemeinen Bemerkung auf die Silben und Buchstaben geschieht in chiasmischer Ordnung. — οὐ τοίνυν] 'nicht fürwahr'. Mehr Beispiele für diese Bedeutung von τοίνυν giebt Hartung Griech. Part. II S. 350 und 351. Vgl. Anm. zu 194 E.

238) S. 207 E—208 A: Τί οὖν; όταν ἐν τῷ τοιοῦτῳ καιρῷ bis ὀνομάτων συλλαβήν;] Wenn ein Anfänger im Schreiben von den beiden Namen Θεαίτητος und Θεόδωρος, deren Buchstaben er der Reihe nach aufzuzählen weiss, die erste Silbe des einen richtig Θε, die des anderen aber Τε schreibt, so beweist er dadurch, dass er sie auch dort nur zufällig richtig geschrieben, in der That aber weder von der einen noch von der andern ein wirkliches, auf einem festen Principe ruhendes Wissen hat; denn hätte er dies, so würde er wissen, dass die erste Silbe in beiden Namen zu dem Worte θεός gehöre, Θεαίτητος ein Gotterbetener und Θεόδωρος ein Gottgegebener, und in beiden also die erste Silbe ein und dieselbe sei. Vgl. Schubart, Progr. S. 21. Daraus übrigens, dass für den Schreibenden ein solches Versehen möglich war, dürfte hervorgehen, dass θ und τ auch bei den Griechen für das Gehör ganz oder wenigstens fast gleichlautend gewesen sein müssen. — εἴ] Wenn es in der Märkischen Grammatik S. 8. 2b (Ausgabe von Hülsemann 1802) heisst: 'Eustathius ad Il. E. p. 511 giebt davon (von der Benennung der Vocale ε und ο durch εἴ und οὖ) diese Ursache an, damit der Buchstabe, gleich den übrigen Einsilbigen Namen der Buchstaben, fähig wäre, circumflectirt zu werden', so ist dadurch stillschweigend die bei Eustath stattfindende Auslassung von μονοσύλλαβα nach τὰ ἄλλα στοιχεῖα verbessert; denn nur für die Benennung von μ, ν, π, ξ durch μῦ, νῦ, πῖ, ξῖ gilt diese durch Verlängerung des Vocals gewonnene Circumflectirbarkeit der ultima in den Namen jener Consonanten (vgl. Buttmann, Ausf. Sprachl., S. 10. Anm. 1).

239) S. 208 A: Κωλύει οὖν τι bis Οὐδέν γε] Auch in den drei folgenden Silben jener Namen wird ihm dasselbe begegnen können, so dass er z. B. einmal richtig Θεαίτητος, dann aber Θεήταιτος oder Θεαίταιτος oder Θεαίτηθος schreibt. Hätte es Plato gefallen, auch auf den zweiten Fall: dass die γράμματα μανθάνοντες einen und denselben Buchstaben bald auf die ihm zukommende, bald auf eine andere Silbe bezögen, Rücksicht zu nehmen, so könnte zur Erläuterung desselben etwa das Beispiel dienen, dass sie beim Lesen des Namens Θεόδωρος das δ bald richtig mit der dritten, bald falsch mit der zweiten Silbe verbanden. — όταν ἐξῆς γράφῃ;] 'wenn er nämlich ordnungsmässig schreibt', hier also = 'wenn er zufällig beim Schreiben das Richtige trifft'.

240) S. 208 C: τὸ ἔχειν τι χημεῖον εἰπεῖν ᾧ τῶν ἀπάντων διαφέρει τὸ ἐρωτηθέν.] Wie die zweite Erklärung des λόγος (206 E) der Auffassung der Silbe als einer aus ihren Buch-

staben bestehenden und diesen gleichen Gesamtheit entsprach, so entspricht diese dritte der Auffassung derselben als eines von seinen Theilen verschiedenen einheitlichen Gebildes.

241) S. 208D: Λαβὲ δὲ οὐ χάριν εἴρηται· ἔστι δὲ ὅπερ ἄρτι ἐλέγομεν, ὥς ἄρα] 'Vernimm denn, weshalb es gesagt (= weshalb das Beispiel von mir gewählt) ist: es ist (= enthält, veranschaulicht) das was wir eben (C: τὸ ἔχειν τι σημείον ff.) sagten, dass nämlich'. Ueber ὥς ἄρα s. Anm. zu 152D. — τὴν διαφορὰν ἐκάστου bis ὧν ἂν ἡ κοινότης ᾗ] Das Wort λόγος wird hier in einer doppelten Bedeutung gebraucht: zuerst als spezifisches Merkmal für Einen Gegenstand und dann als allgemeines für mehrere (vgl. Peipers S. 161 und 162). Beide zusammen bilden eine Definition, wie sie in dem oben gegebenen Beispiele enthalten ist, in welchem τὸ λαμπρότατον das die Sonne von allen übrigen Himmelskörpern unterscheidende, τῶν κατὰ οὐρανὸν ὄντων das ihr mit jenen gemeinsame Merkmal enthält. — ὥς φασί τινες] Während "Ὅπερ ἂν οἱ πολλοὶ εἴποιεν oben C auf die ging, welche der Annahme von dieser Bedeutung des Wortes λόγος wohl bestimmen würden, sind mit ὥς φασί τινες hier die gemeint, welche das Wort zuerst so aufgefasst haben, und Plato meint damit, wie Peipers S. 170 bemerkt, niemanden anders als sich selbst.

242) S. 208E: ἐπειδὴ ἐγγὺς ὥσπερ κιαγραφῆματος γέγονα τοῦ λεγομένου] κιαγραφῆματα und κιαγραφαί sind nur in allgemeinen Zügen entworfene Bilder, im Gegensatze zu den im Einzelnen ausgeführten eigentlichen Gemälden (γραφαί). Bildlich daher zunächst allgemein der Schein und gleichsam nur der Schatten des Dinges im Gegensatze zu seinem Wesen, wie im Lat. umbra und simulacrum. Phaed. 69B; dann — mit besonderer Beziehung auf die Bühnenmalerei ('Photius et Hesychius: Κιαγράφος ὁ νῦν κηνογράφος'. Stallbaum), in welcher mit Rücksicht auf die Entfernung der Zuschauer alles kolossal und mit grellen, groben Farben gemalt ist — von dem, was aus der Ferne ähnlich und schön, in der Nähe aber unähnlich und hässlich erscheint. Rep. VII 523B, Parm. 165C. Aristot. Rhet. III 12. Ed. Bekk. I p. 1414a, 7).

243) S. 209A: ἐὰν μὲν προσλάβω τὸν σὸν λόγον, γινώσκω δὴ σε, εἰ δὲ μή, δοξάζω μόνον] τὸν σὸν λόγον = τὸν περί σου λόγον. Bernhardt, W. Synt. S. 273. — εἰ δὲ μή] S. Anm. zu Nr. 117.

244) S. 209B: τῶν λεγομένων Μυκῶν τὸν ἔσχατον] Die sprichwörtlich gewordene Geringschätzung der Myser, die von Strabo als ein friedliches Nomadenvolk geschildert werden (vgl. Pauly, Real-Encyclopädie), hat ihren Grund wohl in der Aermlichkeit ihres Lebens (der Scholiast sagt: Μυκῶν ἔσχατος, ἐπὶ τῶν εὐτελεστάτων) und dem damit verbundenen Mangel an Bildung.

245) S. 209C: κατὰθῆται] Der Gegenstand, der sein Bild



in unsre Seele einprägt (191D und 196A), legt es dort gleichsam zur Aufbewahrung nieder.

246) S. 209D: Περὶ τὴν διαφορότητα ἄρα καὶ ἡ ὁρθὴ δόξα ἂν εἴη ἐκάστου πέρι] 'Auf den Unterschied also wird auch die richtige Vorstellung eines jeden Dinges hinauskommen'. Richtig bemerkt aber Alberti S. 122, dass nur der Wissende auch ein stetes Bewusstsein von diesem Unterschiede habe.

247) S. 209DE: οὕτως ἡ μὲν κυτάλης ἡ ὑπέρου ἡ δτου δὴ λέγεται περιτροπὴ πρὸς ταύτην τὴν ἐπίταξιν οὐδὲν ἂν λέγοι] Der Vergleichungspunkt liegt in der rein mechanischen Wiederholung derselben Handlung. Für viel absurder aber wird diese bei der in Rede stehenden Sache wohl deshalb erklärt, weil bei dieser das bereits gethan ist, was man noch erst zu thun aufgefördert wird, während die von der Behörde an den Feldherrn und vom Herrn an den Diener ergehende Aufforderung durch das wiederholte Herumdrehen des Riemenstabes und der Mörserkeule doch wenigstens noch erst vollzogen wird. — τυφλοῦ] eines Blinden, der nicht sieht, dass das schon gethan ist, was er zu thun heisst.

248) S. 210A: οὔτε ἄρα αἴσθησις, ὦ Θ., οὔτε δόξα ἀληθὴς οὔτε μετ' ἀληθοῦς δόξης λόγος προσγιγνώμενος ἐπιτήμη ἂν εἴη] Schon aber in diesen negativen Resultaten liegen doch und sind auch im Dialog selbst ausgesprochen die sehr bedeutenden positiven Bestimmungen, dass das Wissen nicht das Werk der Sinne, sondern der denkenden Seele (184—186) und nicht ein subjectives Meinen, sondern ein auf objectiven Gründen und auf Principien ruhendes Urtheilen sei (207D ff.). Dazu kommt dann die sich durch den ganzen Dialog hindurchziehende Voraussetzung, dass der Gegenstand des Wissens die Wahrheit und nur der diese Erfassende ein Wissender sei (s. die Anm. zu 152C), und die Erklärung der dritten Definition dahin, dass man, um einen Gegenstand zu wissen, neben der richtigen Meinung oder Vorstellung von ihm sein charakteristisches Merkmal oder seinen specifischen Unterschied und damit also den eigentlichen Begriff des Gegenstandes aufsuchen müsse (208CD). Diese letzte Bestimmung des Wissens nun bezeichnet, wie Steinhart S. 31 bemerkt, ganz genau die Stufe des Denkens, die auch Sokrates schon erreicht hatte (vgl. Breitenbach, Xenophons Memorabilien, 3. Aufl., S. 14 § 12). Ueber diese aber war Plato, so nothwendig sie ihm auch zur Erkenntniss des Wissens erschien, doch, als er unsern Dialog schrieb, durch das ihm über die Ideen aufgegangene Licht bereits hinausgegangen, und dies eben ist der eigentliche Grund, weshalb er auch durch die zuletzt von Theätet gegebene Definition noch nicht befriedigt war.

249) S. 210B: Ἡ οὖν ἔτι κυοῦμέν τε καὶ ὠδίνομεν] mit Rücksicht auf 148E: Ὤδινεις γάρ, ὦ φίλε Θ., διὰ τὸ μὴ κενὸς ἀλλ' ἐγκύμων εἶναι und 151B: ὑποπτεύων σε, ὥσπερ καὶ

αὐτὸς οἶε, ὠδίνειν τι κύντα ἔνδον. — Οὐκοῦν ταῦτα μὲν πάντα ἡ μαιευτικὴ ἡμῖν τέχνη ἀνεμιαῖά φησι γεγενῆσθαι] mit Rücksicht auf 151E: αὐτὸ κοινῇ κευώμεθα, γόνιμον ἡ ἀνεμιαῖον τυγχάνει δν.

250) S. 210C: ἐάν τε γίγνη bis εἰδέναι ἃ μὴ οἶσθα] Mit dem Lobe, das dem Theätet schon vor der mit ihm angestellten Prüfung wegen der Sanftmuth seines Charakters von Theodor ertheilt ist (144A) und mit dem fortwährend sanften und bescheidenen Wesen, das er auch während derselben gezeigt hat, scheint es nicht recht vereinbar, wenn Sokrates hier über ihn die Verheissung ausspricht, dass er in Folge der durch diese Prüfung gewonnenen Selbsterkenntniss künftig bescheidner von sich denken und dadurch den mit ihm Verkehrenden minder beschwerlich sein werde.

251) S. 210D: ἔωθεν δέ, ὦ Θεόδωρε, δεῦρο πάλιν ἀπαντῶμεν] Deutlich weisen diese Worte auf eine an dem bezeichneten Orte beabsichtigte Fortsetzung des zu keinem positiven Abschlusse gekommenen Gespräches hin. Direct nun zwar knüpft das Gespräch, welches der Verabredung gemäss am folgenden Tage gehalten wird, der Sophist, an die jetzt behandelte Frage nach einer Definition des Wissens nicht an, dass aber dennoch in der Sache, um die es sich handelt, ein Zusammenhang zwischen beiden Dialogen stattfindet, zeigen, wie schon Stallbaum in den Prolegg. zum Sophisten S. 7—13 und zum Politicus S. 48 ff., so besonders Steinhart in der Einleitung zum Sophisten S. 431—447 und Behncke S. 20—22. Vgl. jedoch Peipers S. 691 ff.

### Verbesserungen

zum Kritischen Commentar im Supplementbände IX S. 405—565.

- S. 424 Z. 21 von oben lies 221 statt 220.  
 „ 426 „ 19 „ unten „ 249 „ 242.  
 „ 459 „ 15 „ „ ist zu streichen: Peipers S. 301.  
 „ 475 „ 14 „ oben lies Träumen statt Träumern.  
 „ 478 „ 5 „ unten „ 119 statt 120.  
 „ 480 „ 22 „ oben fehlt ὅρῃ nach οὐπερ.  
 „ 484 „ 2 „ „ lies dritte statt zweite.  
 „ 486 „ 8 „ unten „ Bedeutung statt Bedeutungen.  
 „ 495 „ 9 „ oben fehlt nach 'Peipers': S. 351.  
 „ 516 „ 3 „ unten lies eben statt oben.

DER  
GENETIVUS SINGULARIS  
IN DER  
SOG. ZWEITEN ALTGRIECHISCHEN DECLINATION  
VON  
KARL LUGEBIL.

Gaium Persium haecce legere nolo,  
Iunium Congum volo.  
Lucilius.



Diese Untersuchung ist veranlasst durch meines Freundes A. Nauck kritische Bemerkungen in den *Mélanges gréco-romains*, tirés du bulletin de l'académie des sciences de St. Pétersbourg. T. IV (1879) S. 407 flgg. Die angegebenen Bemerkungen beziehen sich auf den Homertext und bilden gleichsam Excuse zu desselben Verfassers Ausgabe der Ilias und Odyssee. In ihnen kehrt N. unter anderm nach früheren Bemerkungen ähnlichen Inhalts sowohl von anderer als von seiner Seite, neuerdings wieder zum Nachweise zurück, dass in einer bedeutenden Mehrzahl der Homerstellen der Dativus pluralis der ersten und zweiten griechischen Declination die Formen αἰ(ν), ηἰ(ν)\* und οἰ(ν) hat und dagegen nur an einer ver-

\*) Ein für allemal muss ich bemerken, dass das sogenannte Iota subscriptum der Diphthonge, deren erstes Element lang d. h. α, η oder ω war, ich nie unterschreibe, sondern stets daneben setze nach Art der Griechen in alter Zeit. Denn ich sehe nicht ab, warum sie anders zu schreiben wären als alle übrigen Diphthonge. Denn uneigentliche Diphthonge (διφθογγαὶ καταχρηστικαί), wie sie auch wohl genannt werden sowohl von byzantinischen, als von neueren Grammatikern, waren sie nie und nirgends. Anfangs nämlich war jeder der beiden zu einer Sylbe vereinigten Vocale hörbar; und diese Sylbe wurde durch Nebeneinanderschreiben der Vocale bezeichnet (ΑΙ, ΗΙ, ΩΙ). Damals waren es also keine uneigentlichen, sondern wirkliche Diphthonge. Dass diese eine lange Zeit hindurch durchaus Diphthonge waren, ersieht man zum Theil aus der Geschichte derselben, d. h. in allen den Fällen, wo das ι ursprünglich noch eine besondere Sylbe bildete, wie z. B. in πατρώϊος und ὑπερώϊος, die gar nicht unmittelbar zu πατῶος und ὑπεῶος hätten werden können, sondern zuerst hätten πατῶϊος, ὑπεῶϊος werden müssen. Später begann das Iota hinter den langen Vocalen zuerst in einzelnen Wörtern und Wortformen, später, d. h. etwa zu Ende des letzten Jahrhunderts v. Chr., in der Masse derselben nicht ausgesprochen und nicht gehört zu werden, damals eben wurden diese ursprünglichen Diphthonge zu Monophthongen, zu einfachen Vocalen. Nun kam auch eine doppelte Schreibung dieser Laute auf. Entweder blieb die alte Orthographie im Gebrauch, d. h. wo man früher je zwei Buchstaben (sei es ΑΙ oder ΗΙ oder ΩΙ) schrieb, schrieb man auch jetzt dieselben zwei Buchstaben, obgleich man nur ein einfaches Α oder Η oder Ω hörte. Oder man schrieb bloss α, η oder ω. Hierbei sehe ich gänzlich ab von den Schreibfehlern ungebildeter Schreiber, welche durch das Nebeneinanderbestehen der doppelten Schreibart, d. h. der historisch-conventionellen neben der phonetischen veranlasst wurde und worüber man z. B. Blass nachlese in der Einleitung seiner Ausgabe des Hypereides, S. X. Aber auch in dieser zweiten Periode wurde das Iota durchaus noch nicht nach unserer Art untergeschrieben (q, η, ω), wohl aber, auch nur in verhältnissmässig

hältnissmässig viel geringeren Anzahl Stellen die Formen αιc, ηιc und οιc und schliesst aus dieser Thatsache, dass in der auf uns gekommenen Textesüberlieferung die letzteren Stellen alle falsch wiedergegeben werden, obgleich man bisher nur eine geringe Zahl solcher Stellen habe verbessern können. Ferner weist Nauck, wie bei früheren Gelegenheiten, so auch in diesen Bemerkungen die fürchterliche Verderbtheit des Homertextes wie überhaupt nach, so andererseits auch speciell die Thatsache, dass er von Fehlern wimmele, die nur zum Theil den Abschreibern Schuld zu geben seien, zum Theil aber den alexandrinischen und byzantinischen Gelehrten und unter diesen — last, not least — dem berühmten alexandrinischen Kritiker Aristarch. Darauf vertritt der ebenso geistreiche wie gelehrte Verfasser das Recht und die Pflicht der Kritik gegenüber solchem blinden Nachbetern Aristarchs, wie E. Kammer und Arthur Ludwich, — wie er auch seine eigne kritische Methode vertheidigt, die sich meiner Ansicht nach im Grunde von der eines Richard Bentley, eines Payne-Knight, eines Immanuel Bekker in nichts unterscheidet. Endlich beweist N. die Unrichtigkeit verschiedener im Homer überlieferter griechischer Wortformen und rechtfertigt die Richtigkeit anderer. Beispiele aus diesen Bemerkungen auszuwählen, ist schwer, weil sie

kleinerer Gestalt sei es dem α, η, ω über, sei es einem dieser Laute nach geschrieben. Was das *λωρα* superscriptum betrifft, so vgl. Schanz im Rhein. Mus. 1878 S. 303, von Gardthausen in der Palaeographie citirt, und Blass im Rhein. Mus. 1879 S. 79; wonach dasselbe, was höchstens bloss ein einzelner Fall gewesen sein kann, schon in einem ägyptischen Papyrus vorkommt, der ins Jahr 162 gehören soll. Dagegen das kleine dem α, η oder ω nachgeschriebene *lota*, denn dieses wird wohl sowohl unter des Theodosios (s. Göttling's Ausg. S. 241) *λωρα* *ὑποκάτω γραφομένου* als unter Porsons (Eurip. Medea V. 6) *lota* superscriptum gemeint sein, soll diesem berühmten Kritiker zufolge sich vom 12. Jahrhundert unsrer Zeitrechnung finden. Schade, dass auch in Gardthausen's Palaeographie, die doch so manches Wichtige und Neue bringt, noch immer die Angabe vermisst wird, von welcher Zeit an dieses in kleinerer Gestalt nachgeschriebene und von welcher an unser vollständig untergeschriebenes *lota* in Gebrauch kommt. Soviel steht jedenfalls fest, dass das Unterschreiben des *lota* in den Augen der alten Griechen nicht anders als ein barbarischer Gebrauch hätte gelten können. Doch nicht darum schreibe ich das *lota* stets nach (d. h. schreibe ich stets αι, ηι, ωι und nicht etwa α, η, ω) und lasse auch beim Unterrichte das *lota* stets sprechen und hören, sondern namentlich um dem Mysticismus, der gar nicht so selten mit dem so unklaren Begriff der uneigentlichen Diphthonge getrieben wird, entgegenzutreten. Freilich wird durch unsre Schreibung nicht jeder Inconsequenz vorgebeugt, aber noch weniger durch das Unterschreiben des *lota*. Ich will hier nur einen Fall anführen. In der Endung des Dativus pluralis αιc(v), wo das α ursprünglich lang war, wie schon daraus zu ersehen, dass es im Altionischen zu ηιc(v) wurde, müssten die Herausgeber, die nicht ηιc(v), sondern ηc(v) zu schreiben pflegen, im Homer auch ebenso αc(v) schreiben, da es jedenfalls nicht nachgewiesen werden kann, dass sich schon zur Zeit der Entstehung der Homerischen Gedichte das erste Element des Diphthonges gekürzt hatte, also schon aus αιc(v) — αc(v) geworden war.

des Wichtigen und Interessanten gar viel enthalten; andererseits auch weil ich mich zu der Frage zu kommen beeilen muss, welche den Gegenstand dieser meiner Untersuchung bilden soll. Um so mehr halte ich mich für verpflichtet diese Bemerkungen N.s namentlich den Philologen zu empfehlen, die sich für den Zustand des Homer-textes und für die Geschichte der althellenischen Sprache interessieren und andererseits nicht, wie Ed. Kammer und Arthur Ludwig für alles blind sind, was über den Gesichtskreis Aristarchs und der Aristarcheer alten und neuen Schlages hinausgeht.

Je wichtiger aber diese kritischen Bemerkungen für die Wissenschaft sind, desto mehr war ich erstaunt, auf S. 466 der erwähnten *Mélanges* die sonderbare Voraussetzung angeführt zu finden, der Genetivus singularis der zweiten Declination auf *ou* sei aus einer älteren Form *ofo* entstanden (d. h. z. B. *τοῦ* aus *τόfo*, *ἀγροῦ* aus *ἀγρόfo*). Solch eine Erklärung ist freilich an und für sich nicht unmöglich; hat doch N. selbst schon früher die Formen *λούθαι*, *ἐλούμην*, *λούμεθα*, nach dem Vorgang andrer, ganz richtig aus *λοfecθαι*, *ἐλοfóμην*, *λοfóμεθα* erklärt, obgleich hieraus natürlich keineswegs geschlossen werden darf, jedes *ofo* oder *ofe* gehe später zuerst in den Diphthong, darauf in den Monophthong *ou* über, da nach bekanntem griechischen Lautgesetz das *f* zwischen Vocalen (sei es nach vorangegangener Metamorphose desselben, sei es ohne eine solche) aufhörte gesprochen und gehört zu werden, vgl. *βοός* aus ursprünglichem *βοfός* und *βόες* aus ursprünglichem *βófec*, und ebenso *Πλειστόαναξ* aus *Πλειστοfαναξ*; später wird jenes zu *Πλει-ctῶναξ* und die aus vorauszusetzenden: *Δημόfαναξ* und *Ἀριστόfαναξ* ebenso gebildeten *Δημῶναξ* und *Ἀριςctῶναξ*. Wie gesagt, ist also eine Erklärung der Entstehung der Genetivform *ou*, wie sie von Nauck gegeben ist, an und für sich möglich; doch im gegebenen Fall ist diese Voraussetzung, nach meiner und nicht bloss nach meiner Meinung, ganz unbegründet. Hat doch schon in den zwanziger Jahren Franz Bopp (s. dessen *Vergl. Grammatik* I<sup>2</sup>, S. 383, nebst Anm. 1) eine andre Erklärung von der Entstehung der Genetive singularis auf *ou* gegeben, und diese, im Ganzen und Grossen, so fest begründet, dass bisher, so viel ich weiss, kaum jemand den ernstesten Versuch einer anderen, auch nur einigermaßen nicht unwahrscheinlichen, von der Bopp'schen verschiedenen Erklärung gemacht hat. Als freilich die Genetivform *τλαctiafo*, die in der kerkyräischen Grabinschrift des Menekrates vorkommt (vgl. Ross, *Arch. Aufs.* II, Tafel XIX, verdruckt XXI) bekannt wurde, äusserte Th. Aufrecht in Kuhns *Zeitschrift für Sprachvergleichung* I, S. 121 seine Zweifel an der Richtigkeit von Bopps Anknüpfung des griechischen *τοῖο* an das Skr. *tasja\**), des *ἱπποῖο* an Skr. *açvasja* und suchte nach

\*) Das Skr. *ṭ* bezeichne ich stets durch *j* und nie nach englisch-französischer Art mit *y*; ebenso die palatalen Laute durch *k*, *kh*, *g*, *gh*,

einer andern Erklärung der Entstehung dieses griechischen Genetivus der zweiten Declination. Jedoch fanden Aufrechts Zweifel und eigne Hypothesen von Seiten andrer Mitforscher keinen Beifall, und von einem andern Versuch, Bopps Erklärung zu ersetzen ausser dem jetzt von Nauck gemachten, habe ich nichts gelesen. Denn, wenn H. Düntzer im 17. Bde. von Kuhns Zeitschrift S. 42 einen solchen Versuch andeutet, so hat er wohl den soeben angeführten Artikel von Aufrecht im Sinne gehabt.

Wenn nun trotz alledem ein so bedeutender Forscher wie A. Nauck, ohne die Gründe, welche der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft zu Gebote stehen, zu berücksichtigen, in diesem Fall eine, meiner Ansicht nach nicht genügend begründete Voraussetzung aufstellt, so lässt es sich um so weniger von der Masse der classischen Philologen erwarten, sie würden sich mit der Methode und den Hauptresultaten der neueren Grammatik bekannt machen und dadurch sich eine richtige Vorstellung von dem gegenseitigen historischen Verhältniss der Formen des Genetivus singularis der sogenannten zweiten Declination verschaffen.

Daher hielt ich es nicht für überflüssig gegen die angegebene Voraussetzung N.s alsbald zu protestiren, damit dessen Auctorität nicht etwa die Verbreitung eines Irrthums fördere, und zu diesem Zwecke die gegenseitigen historischen Verhältnisse der Gen.-sing.-Formen der sogenannten zweiten Declination zu erläutern. Denn nur ein Nachweis dieses historischen Verhältnisses kann für einen entschiedenen Beweis der Unrichtigkeit von N.s Voraussetzung gelten.

Doch kann ich von diesem Verhältniss jetzt bloss Andeutungen und, selbst zum Theil bloss Vermuthungen, deren Wahrscheinlichkeit ich bis jetzt noch nicht genügend nachweisen kann, geben; denn zum Zweck einer ausführlichen, von allen Seiten als richtig nachweisbaren Darstellung dieses Verhältnisses könnte man nicht umhin, verschiedene Erscheinungen namentlich aus der Geschichte der ältesten, archaischen Periode des althellenischen Vocalismus auseinanderzusetzen, die von verschiedenen Forschern schon öfter besprochen worden sind und deren Studium auch mich schon seit Jahren beschäftigt hat, ohne dass ich es zu einem befriedigenden Abschluss gebracht hätte. Doch mag die Veranlassung dieser Andeutungen auch mit dazu dienen, den Lesern dieser Zeitschrift die verhältnissmässig noch so geringen Resultate meiner Untersuchungen in dieser Frage und meine Gesichtspunkte bei diesen Untersuchungen vorläufig mitzutheilen. Auch würde eine ausführliche Behandlung dieser und andrer Fragen, die in dieser speciellen Untersuchung nicht un-

---

und nicht durch *c*, *ch*, *j*, *jh*. Ebenso bezeichne ich die Länge der Vocale durch den wasserrechten Strich — und nicht durch das Zeichen *ˆ* oder *˜* über dem Vocale, weil letzteres ja mit dem griechischen Accentzeichen verwechselt werden könnte.



berührt bleiben konnten, den Rahmen dieser Abhandlung zu sehr erweitert haben.

Ehe ich nun an die Sache selbst gehe, noch die Vorbemerkung: die Besprechung der Genetivformen der Stämme auf  $\alpha\omicron = \epsilon\omega$ , welche in dieser Gestalt Stämmen der zweiten, und zwar zum Theil Stämmen der gewöhnlichen, zum Theil Stämmen der sogenannten attischen Declination gleichkommen; andererseits aber nach regressiver Angleichung des  $\omicron$  an das vorhergehende  $\alpha$  und nach Zusammenziehung der beiden  $\alpha$ -Laute Stämme der sogenannten ersten (männlichen) Declination werden, ist hier ausgeschlossen; ebenso die Behandlung der Genetivformen der von der nominalen Declination zum Theil abweichenden pronominalen und ebenso die der Formen der lateinischen zweiten Declination, deren Verhältniss zu einander und zu den entsprechenden griechischen Formen mir keineswegs klar ist.

## I.

Ausser den längst bekannten Genetiven der zweiten Declination auf  $\omicron\upsilon$ ,  $\omega$ ,  $\omicron\iota\omicron$  wurden im Laufe dieses Jahrhunderts noch bekannt: 1) die thessalischen auf  $\omicron\iota$  (Ahrens de gr. l. diall. I, § 50, 5. II, s. 534. 5) und 2) die kyprischen in den Inschriften einheimischer kyprischer Sylbenschrift zuerst von W. Deecke und Justus Siegmund in G. Curtius' Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik (Bd. 7, Jahrgang 1875, S. 231 fig.), vgl. auch Ahrens im Philologus, Bd. 35 (Jahrgang 1875), S. 11, nachgewiesenen Genetive auf  $\omega\upsilon$ , neben denen auch die gewöhnlichen dorisch-äolischen Genetive auf  $\omega$  daselbst vorkommen.

Die Form  $\omicron\upsilon$  ist den Athenern und Ioniern, sowie einigen in Bezug auf ihr Idiom weniger strengen und vor fremdem Einfluss weniger abgeschlossenen Dorern, sowie den Thessaliern gemein, wird aber später in der allgemeinen Sprache der Litteratur und der gebildeten Kreise der Gesellschaft, in der κοινή διάλεκτος zur allein gebräuchlichen Genetivform der zweiten Declination.

$\omega$  ist eine fast allen Dorern und Aeolern gemeinsame Form.

$\omicron\iota\omicron$  kommt neben andern Formen dem altonischen Dialekte und somit auch dem der Homerischen Gesänge und demnach später überhaupt der poetischen Sprache zu.

Ausser den erwähnten, zum Theil auch durch handschriftliche, zum geringern Theil nur durch inschriftliche Belege gesicherten Genetivformen haben wir im Folgenden noch andre zu berücksichtigen, welche die Ueberlieferung der auf uns gekommenen Schrifttexte nicht kennt, welche wir aber doch als mehr oder weniger sicher einmal vorhanden gewesen glauben annehmen zu müssen.

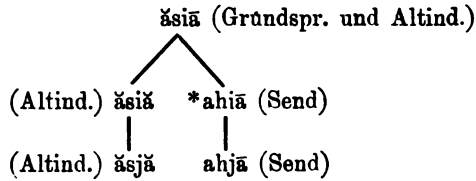
## II.

Die Form  $\omicron\iota\omicron$  wird, wie schon oben erwähnt, mit der Sktform des Genetivus sing.  $\check{\alpha}$ -sjä verglichen (so z. B. τοῖο mit tä-sjä). Und

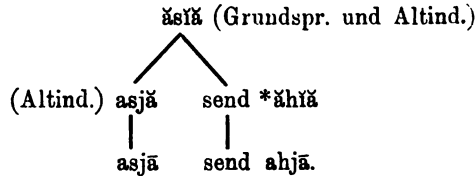
mit diesem Vergleich kann man, wie wir bemerkten, nicht umhin, im Grossen und Ganzen übereinzustimmen; trotzdem bleibt die Frage offen, wie man sich im Einzelnen das Verhältniss dieser Formen zu einander vorzustellen habe.

Denn, wenn es in Schleichers Compendium § 252<sup>2</sup> (s. 554 flgg.) heisst, die ursprüngliche Form des Genetivus singularis der ursprünglichen ā-Stämme in der indo-europäischen Ursprache sei a-sja gewesen, die ursprüngliche Form der entsprechenden griechischen Stämme dagegen ocio (z. B. tocio, ἄγροcio, ἵπποcio), woraus zuerst ἵπποιο, darauf ἵπποο und aus letzterer Form ἵππου entstanden sei, so ist damit noch gar nicht einmal angedeutet, wie denn aus dem tasja der Grundsprache griechisches tocio geworden sei. Was dagegen Fr. Bopp und Leo Meyer über das Verhältniss dieser Genetivformen zu einander lehren, ist gewiss nicht richtig. Nach Bopp (sprachvergl. Grammatik<sup>2</sup> § 189) entsteht z. B. griechisches τοῖο unmittelbar aus der Grundform, mit der die Sktform vollständig übereinstimme, täsjā, da nach griechischem Lautgesetz das c zwischen Vocalen aufhöre gesprochen und gehört zu werden, also z. B. ἐλέγχο aus ἐλέγχο, γένεο aus γένεο würde. Vgl. damit Leo Meyer, der darüber in der gedrängten Vergleichung der griechischen und lateinischen Declination, S. 28, folgendes sagt: „Jenes alte (Suffix) sja findet sich ausschliesslich bei den Grundformen auf ursprüngliches ā; altindisches āgra bildet den Genetiv āgrasja, des Ackers, und damit stimmt das alte gleichbedeutende ἄγροιο, indem c zwischen den Vocalen ausfiel, genau überein (!)!“ Kaum richtiger ist, was G. Curtius in den Erläuterungen zu seiner griechischen Schulgrammatik zu § 128<sup>2-4</sup> sagt: „die Bemerkung über die Homerischen Formen auf oio macht hinreichend klar, dass -o aus io entstanden ist, ohne Frage durch die Mittelstufe -jo. Auch die Kluft, welche zwischen Homerischem θεο-ῖο und dem ebenfalls bei Homer schon üblichen (!) θεοῦ besteht, wird ausgefüllt, wenn wir nach den Spuren des Homerischen Verses einzelne Genetive auf oo zulassen“ u. s. w. Hierbei ist es vermieden oio unmittelbar für ocjo (= ursprachlichem ā-sjā) eintreten zu lassen; aber andererseits ist hierbei wiederum nicht angegeben, wie man sich ocio aus ursprachlichem āsjā entstanden denken soll. — Das direct falsche in den Worten von Bopp und Leo Meyer ist aber das: wenn, wie sie ja mit Berufung auf das bekannte griechische Lautgesetz anführen, griechisches c zwischen Vocalen gesprochen und gehört zu werden aufhörte, so kann oio unmittelbar nur aus ocio, was ursprachlichem āsiā entspräche, und höchstens nur mittelbar aus ocjo entstehen. Aus ursprünglicherem ocjo hätte ja unmittelbar nur occo werden können, vgl. ἀθήεccov aus ἀθηεc-jo-v, víccovαι aus vec-jo-μαι (G. Curtius Grundzüge S. 665<sup>5</sup>). Also setzt τοῖο ein ursprünglicheres τόcio voraus, welches aber seinerseits gar wohl aus einem ursprünglicheren tocjo (= täsjā) entstanden sein kann. Auf diese Art könnte man vom

Griechischen aus auf die indo-germanische Grundform  $\tilde{a}$ -sjā gelangen, welche einerseits vorausgesetzt werden muss, um daraus die Pāli-form *assa* erklären zu können, wie es auch Hübschmanns Ansicht ist (vgl. K.s Zeitschrift, Bd. 24 [1778] S. 365), den arischen Sprachen nach sei *asja*, nicht *asia*, die ursprüngliche (Genetiv-) Form gewesen, andererseits nach A. Leskien (die Declination im Slawisch-litauischen und Germanischen, Leipzig 1876, s. 70) auch nur aus ursprünglichem *asja* die Genetivform der entsprechenden germanischen Stämme erklärt werden kann. — Oder, es könnte, was gleichfalls möglich, wenn auch nach dem vorhergehenden weniger wahrscheinlich ist, ein aus dem griechischen  $\omicron\iota\omicron$  erschlossenes  $\omicron\iota\omicron$  unmittelbar einer Grundform  $\tilde{a}$ siā entsprechen; welche Form auch noch im Veda vorkäme, wenn Benfey's Schlussfolgerung aus dem Metrum richtig ist (über die indo-germanischen Aenderungen des Genetivus singularis *ians*, *ias*, *ia* in den Abhandlungen der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften, histor. phil. Classe, Bd. XIX, 1874 S. 14 fgg.), dass die -*asja* geschriebene Form im Rigveda manchmal noch mit dem vocalischen *i* gelesen werden müsse, d. h.  $\tilde{a}$ siā. Denn auch hieraus dürfte noch nicht gefolgert werden, die indo-europäische Grundform sei ursprünglich bloss  $\tilde{a}$ siā gewesen, woraus erst später  $\tilde{a}$ sjā geworden wäre; möglicherweise waren diese beiden Formen in der Grundsprache im Gebrauch, ohne dass man wissen könnte, welche von ihnen die ältere und ursprünglichere sei. Doch damit wären wir noch lange nicht am Ende aller Schwierigkeiten angelangt bei der Frage nach der Grundform, aus der sowohl das griechische  $\omicron\iota\omicron$  als auch das altindische  $\tilde{a}$ sjā, sowie andere Genetivformen der entsprechenden Stämme in anderen indo-europäischen Sprachen entstanden seien. Denn einerseits nimmt Benfey an (a. a. O.), an manchen Stellen des Rigveda müsse *asīa* mit langem *i* zwischen *s* und *a* gelesen werden (diese Schlussfolgerung übrigens verwirft Leskien, und, wie es scheint, nicht ohne genügenden Grund); andererseits könnte die indische Form  $\tilde{a}$ sjā (s. Kuhn in der Zeitsch. XV, s. 426), welcher die Sendform  $\tilde{a}$ hjā (z. B. *tahjā*) entspricht und durch welche die Richtigkeit der letztern zugleich vielleicht genügend verbürgt wird, gegenüber den übrigen langen Endvocalen des sogenannten Gaṭhādialekts, in welchen die Längen nach Bartolomä (die Gaṭhas etc. S. 85), wenn ich ihn nicht recht verstehe, eher bloss graphisch sich von den kurzen Endvocalen des andern Senddialekts unterscheiden, andererseits, sage ich, könnte die Sanskritform  $\tilde{a}$ sjā eine ältere Form  $\tilde{a}$ siā voraussetzen, aus welcher später im Altindischen zuerst  $\tilde{a}$ siā mit kurzem Auslaut  $\tilde{a}$  und dann  $\tilde{a}$ sjā mit consonantischem *j* entstanden wäre. Denn meiner Ansicht nach kann das Verhältniss dieser Formen zu einander ganz mit ebenso viel Recht mit Hülfe der Tabelle:



als mit Hülfe der folgenden dargestellt werden:



Letztere Tabelle, die mir eben unwahrscheinlicher vorkommt, entspricht mehr der Ansicht von Ad. Kuhn.

Demnach ist die Frage nach dem historischen Verhältniss des griechischen Genetivus auf οιο zu dem altindischen āsjā und ähnlichen (scheinbar verwandten) Formen lange nicht so einfach und selbstverständlich, wie es nach den oben angeführten Auseinandersetzungen von Bopp, Schleicher und anderen scheinen könnte, sondern in den Einzelheiten mannigfaltig complicirt; daher sehe ich mich genöthigt, die Entscheidung in Betreff wenigstens des Details Kundigeren zu überlassen, um so mehr, da es noch andre, namentlich Sendformen giebt, welche man wahrscheinlich nicht umhin kann ausserdem zu berücksichtigen, wenn man zu einer womöglich auch im einzelnen befriedigenden Lösung unsrer Frage gelangen will, wie die Grundform gelautet haben müsse, aus der diese so mannigfaltigen Formen stammen. Trotzdem muss es ausser allem Zweifel bleiben, die griechische Form οιο sei mit dem altindischen āsīā und āsjā verwandt und dadurch aus οcio entstanden, dass man in der letzteren Form das c zwischen o und i (sei es nach vorhergehendem Ersatz durch h, sei es unmittelbar) aufhörte zu sprechen und zu hören. Uebrigens würde man weit richtiger sagen, aus οcio entstehe nicht unmittelbar oder durch das Zwischenglied οιο-οιο, sondern aus οcio, vielleicht durch οιο vermittelt, zuerst οιο und aus οιο endlich οιο (also τοcio vielleicht erst τοιο, dann jedenfalls τοιο und endlich τοιο).

Ueber das historische Verhältniss der Genetivformen οιο und ου stehen unsere jetzigen Ansichten denen der griechischen Grammatiker schroff gegenüber. Nach Ansicht der letzteren nämlich sind die sogenannten thessalischen Genetive auf οιο aus den Genetiven auf ου dadurch entstanden, dass die letztere Form zu οο gedehnt (διαίρεσις) und dann zwischen den zwei ο ein ι eingeschoben wurde

(πλεονασμός).\*) Eine solche Erklärung der Entstehung dieser Form deuten, wie ich glaube, zwei Stellen des Apollonios Dyskolos an. In der Syntax S. 50 zu 9 flg. Bekker nennt nämlich Apollonios diese Form eine thessalische Zerdehnung (ἡ θεσσαλικὴ διαίρεσις κατὰ γενικὴν λέγω, ἐπὶ τῆς τοῖο ὡς καλοῖο), d. h. also zerdehnt. Die andere Stelle (de pron., S. 138<sup>o</sup> Bekker = 109, Z. 4 Rich. Schneider, Teubner 1878) lautet aber: ἡ (sc. ἀντωνυμία) ἐμοῖο, σοῖο, οἷο ᾗτοι μετὰ διαιρέσεως τὸ ἰ προσέλαβεν ἢ Θετταλικάι εἰσιν (lies: Θετταλικὴ ἐστιν), ὡς καὶ Ἀριστάρχῳ ἤρεσκεν. Οὐκ ἄλογον δ' ἂν εἶη καὶ ἡ αἰτία τοῦ τὴν μὲν κτητικὴν διὰ τῆς οἰ παράγεσθαι, τὴν δὲ πρωτότυπον διὰ τῆς εἰ. εἴ γε ἀπὸ καλοῦ καλοῖο μετατιθεμένου τοῦ ὕ εἰς τὸ ἰ καὶ προτιθεμένου τοῦ ὀ, σαφὲς ὅτι καὶ ἀπὸ τῆς ἐμοῦ ταῦτόν παρηκολούθει. Diese Stelle scheint auf den ersten Blick unverständlich zu sein, weil es am Anfang derselben heisst, Formen wie τοῖο und καλοῖο seien entweder zerdehnte mit Einschlebung eines ἰ — oder thessalische Formen — und sogleich darauf, im Widerspruch damit, es sei καλοῖο aus καλοῦ dadurch entstanden, dass anstatt des υ ein ἰ gesetzt und dann noch ein ο angesetzt wurde. Doch wird Alles ganz klar, sobald man die letztere Bemerkung gar nicht als einen Erklärungsversuch in Betreff der Entstehung der Form καλοῖο ansieht, sondern einfach als eine Constatirung dieser Form und höchstens noch als Angabe, wie, wenn die Form καλοῦ gegeben ist, aus ihr auf ganz mechanische Weise καλοῖο gebildet werden könne, nach Art der Angaben in den elementaren Grammatiken der lateinischen Sprache, das Participium perfecti werde aus dem Supinum gebildet durch Ersatz des *m* durch *s* oder der imperativus vom infinitivus durch abwerfen der Silbe *re* (also: pulsus von pulsum, pellē von pellēre). In letzterem Theil der Stelle des Apollonios handelt es sich also gar nicht um die eigentliche Genesis der Form, demnach widerspricht sie auch gar nicht dem Inhalt des Anfangs der angeführten Stelle. Hier heisst es, um uns über den Inhalt genauer Rechenschaft zu geben: die Genetivform οἷο sei eine zerdehnte mit pleonastischem ἰ oder eine thessalische Form. Das heisst, wenn mich nicht Alles trügt: die Dichter (namentlich Homer, der Dichter) haben ausser der für die alten Grammatiker allein als normal geltenden Genetivform des attischen und des gemeinen Dialekts οὐ auch die Form οἷο gebraucht, und zwar diese letztere entweder schon fertig im thessalischen Dialekt vorgefunden und daraus entlehnt (und das war die Ansicht Aristarchs), oder dieselbe, unabhängig von den Thessaliern selbst gebildet, indem sie aus οὐ durch Zerdehnung οο entstehen liessen und dann zwischen

\*) Von neueren soll nach G. Curtius (das Verbum I<sup>1</sup> S. 33) noch Westphal die Entstehung von οἷο aus οο durch Einschub eines ἰ angenommen haben, doch ist davon auf S. 145 von Westphal's griech. Grammatik, welche Curtius citirt, nicht die Rede. Gerade das Umgekehrte sagt Westphal § 101, S. 145.

den zwei o ein i einschoben. — Die Veranlassung zur Einschlebung des pleonastischen o wird sich Apollonios etwa so vorgestellt haben. Wo der Dichter nicht eine lange Sylbe, wie sie ou bot, noch einen Pyrrhichius, wie oo, brauchen konnte, sondern einen Trochäus, nöthig hatte, da wendete er die Form oio an. Hatte man doch neben einander die Formen ctoá und ctoιά; freilich war ctoιά die ältere, ctoά die jüngere, aus jener erst entstandene, wie es schon die alten Grammatiker wussten; vgl. Etym. Gud. ctoά ἀπὸ τοῦ ctoιά. Also beweist das Nebeneinanderbestehen der Formen ctoιά und ctoά keineswegs, dass aus ctoά ctoιά habe entstehen können. Doch ist es nicht gewiss, ob auch alle Grammatiker die Meinung theilten, die wir in Bezug auf das Verhältniss von ctoιά aus ctoά im Et. Gud. angeführt sehen. Andere Grammatiker konnten ctoιά aus ctoά entstehen lassen oder eine ebensolche Erklärung geben wollen von dem historischen Verhältniss zu einander von je 2 Formen, von denen die einen bloss o + Vocal, die anderen oi + Vocal hatten.\*) Das Beispiel von ctoά und ctoιά soll eben nur erklären, wie die Theorie der alten Grammatiker habe entstehen können vom Einschub eines i zwischen zwei o oder zwischen o und einem andern Vocal. Dieser Theorie entsprechend bildet Apollonius Rhodius aus Ὀαζíc die Form Oiaζíc (I, 1131), weil er an der Stelle der ersten Sylbe des Worts eine Länge brauchte. Der Scholiast zu dieser Stelle sagt: ἔδει δὲ εἰπεῖν Ὀαζίδος· προσετέθη δὲ τὸ ι. Cf. Et. M. = Et. Flor. Oiaζíc, χωρίον κρητικὸν ὑψηλόν. Τινὲς δὲ ὅτι πλεονασμὸς τοῦ ι. Ὀαζíc γάρ ἦν. Darauf folgt das Citat aus Apollonius Rhodius.

Für eine ebenso künstlich gebildete Form hielt nun Apollonius Dyskolos die in den homerischen Gesängen so gebräuchliche Genetivform oio, da er, ebenso wie andere Grammatiker, den Homer für einen ebenso gekünstelten Dichter ansah, wie es die alexandrini- schen Dichter meist wirklich waren.

Jetzt aber ist jedermann erstens der Unterschied klar, der zwischen Homer und andern früheren Dichtern einerseits und andererseits den meisten Dichtern der alexandrinischen Periode besteht, und zweitens, dass man bei der Erklärung homerischer Formen nur selten, aber jedenfalls keineswegs gewöhnlich attische Formen zum Ausgangspunkt nehmen darf. Daher sieht auch jedermann jetzt ein, oio setze keineswegs die Form ou voraus und könne daher auch nicht aus ihr erklärt werden.

Andrerseits ist man, wie es scheint, auch jetzt noch nicht über die ursprüngliche Verbreitung des Gebrauchs der Genetive auf oio auf einem grösseren oder kleineren Gebiet von Althellas ins klare gekommen. Auf die grössere oder geringere Verbreitung dessen könnte man nur aus der Verbreitung der Formen schliessen, welche

\*) Zum Beispiel wo es sich um Doppelformen wie Oia und Ὀα, Oiη und Ὀη handelte.

als daraus hervorgegangen zu denken sind. Wenn nämlich sowohl die spätere dorisch-äolische Genetivform  $\omega$  als auch die spätere attisch-ionische Genetivform  $\omicron\upsilon$ , d. h. die Formen, die zusammen in einer späteren Zeit in ganz Griechenland gäng und gebe waren, aus  $\omicron\iota\omicron$  müssten abgeleitet werden, so hätte man auch voraussetzen, es sei  $\omicron\iota\omicron$  eine allgemeinhellenische Form gewesen, es sei denn, dass man den Gebrauch der Form  $\omega$  oder  $\omicron\upsilon$  in einer gewissen Gegend als Entlehnung aus einem andern Gebiet ansieht. Nun aber leiten die meisten der neuern Sprachvergleicher nur die eine dieser Formen, die Form  $\omicron\upsilon$  aus  $\omicron\iota\omicron$  ab, wie wir aus den am Anfang dieses Paragraphen erwähnten Stellen aus Schlehier, Leo Meyer u. a. ersehen können, welche der Form  $\omega$  weiter gar keine Erwähnung thun. Es könnte also scheinen, als wären, nach der allgemein verbreiteten Ansicht, die im Ganzen dem Standpunkt der griechischen Grammatiker entspräche, eigentlich nur die Formen der literarisch am meisten vertretenen Dialekte in der Theorie zu berücksichtigen, die der anderen Dialekte aber darum eben als abnorm zu betrachten. — Demnach scheint man gewöhnlich auch der Form  $\omicron\iota\omicron$  nur eine ursprüngliche Verbreitung auf dem Gebiete der Athener und Ionier zuzuerkennen.

Wir werden aber sehen, dass diese Ansicht und die Voraussetzung, auf der sie beruht, jedenfalls nicht haltbar ist. Mit dieser Ansicht stimmt, wie Ahrens schon längst dargelegt hat, auch die Tradition der alten Grammatiker durchaus nicht überein. Nach letzterer müsste diese Form auch bei den Aeoliern ziemlich allgemein verbreitet gewesen sein; obgleich durch die bis jetzt gefundenen Inschriften im äolischen Dialekt die Ueberlieferung nicht unmittelbar bestätigt werden kann. Daher mag man auch die Angabe bezweifeln, nach der die Genetivendung  $\omicron\iota\omicron$  als den Aeoliern zukommend angesehen wird, unter denen man aber wohl nicht alle Aeolier, sondern nur die asiatischen und die von Lesbos wird zu verstehen haben nach Ahrens de diall. gr. I p. 3. (s. Et. Gud. in v.  $\upsilon\epsilon\tau\omicron\varsigma$  ἀπὸ τοῦ  $\upsilon\omega$  τὸ βρέχω, ἢ γενικὴ  $\upsilon\epsilon\tau\omicron\upsilon$ , κατὰ δὲ Αἰολεῖς  $\upsilon\epsilon\tau\omicron\iota\omicron$ ), daher mag im Verse des Alkaios: Ἦρος ἀνθεμόεντος ἐπάϊον ἐρχομένοιο (Athen. X, 430<sup>b</sup>) ἐρχομένοιο eine falsche Leseart, ebenso bei Sappho (Athen. XV, 674<sup>a</sup>, V. 2 = Bergk ποῦται lyr. gr. T. 3<sup>3</sup>, No. 78 (44), V. 2) die Verbesserung ἀνήτοιο für ἀνήτω zweifelhaft sein, mag auch nur durch ein Versehen in der unter Apions und Herodors Namen bekannt gewesenen Scholiensammlung zum Homer der Genetivus auf  $\omicron\iota\omicron$  anstatt als thessalisch — als böotisch bezeichnet sein (die Stelle des Eustathius s. bei Ahrens de diall. I p. 204, 2); mag ferner auch bei Korinna, Vers 2 von Fragm. 21 Bergk<sup>3</sup> Πίνδαροιο eben keine richtige Lesart sein (solch vereinzelte Formen bei einem Dichter, wie mehrere der erwähnten Stellen, könnten auch gar nicht beweisen, dass die damalige böotische oder lesbische Volkssprache Genetive auf  $\omicron\iota\omicron$  gekannt und gebraucht habe); jedenfalls mehr Gewicht wird die all-

gemeine Tradition des Alterthums, die wir bis auf Aristarch hinauf verfolgen können, haben, die diese Genetive als thessalisch anerkennt.

Dabei müssen wir bemerken, dass dasselbe wird gelten müssen von οἰο (aus οcio entstanden) und den daraus abzuleitenden Formen οιο und οο.

### III.

Die schon mehrmals erwähnte Form des Genetivus sing. der Stämme der 2. Declination οο (z. B. ἀγρόο oder ὄο) ist, soviel man weiss, den alten Grammatikern aus der zu ihrer Zeit erhaltenen Ueberlieferung des Homertextes nicht bekannt gewesen; daher lässt es sich vermuthen, sie sei damals schon ganz aus dem Texte verdrängt gewesen. Doch könnte man nicht aus der oben angeführten Stelle aus des Apollonios Dyskolos Schrift über das Fürwort schliessen, die alten Grammatiker oder wenigstens Apollonios hätten vorausgesetzt, eine solche Form habe zur Zeit der Entstehung der homerischen Gesänge bestanden? Wie soll man denn anders, wie ich oben bemerkt, des Apollonios Worte verstehen, die Form οιο sei aus οο durch Zerdehnung der letzteren Form zu οο und Einschlebung eines ι entstanden (οο — οο — οιο)? Konnte man also nach Apollonios' Ansicht zwischen den zwei οο ein ι einschleben, so muss derselbe Gelehrte doch auch vorausgesetzt haben, dass das doppelte οο als Genetivendung auch selbständig (d. h. ohne eingeschobenenes ι) bestanden habe. Da jedoch die von Apollonios Dyskolos vorausgesetzte Bildung von οιο aus οο schon prinzipiell als falsch angesehen werden muss, so müsste auch die daraus erschlossene Ansicht, es habe zur Zeit der Entstehung der homerischen Gesänge im Griechischen einen Genetivus auf οο gegeben, für ganz unbegründet gehalten werden, wenn für dieselbe nicht noch andere Gründe und viel gewichtigere sprächen. Solche Gründe bilden, wie es zuerst Philipp Buttmann (Ausführl. griech. Sprachlehre 1830. Bd. I, S. 299) sah, dem später auch unter andern Ahrens und Leo Meyer beistimmten, die offenbare Fehlerhaftigkeit der Schreibung ὄου, verbunden mit der Möglichkeit, ohne den Rhythmus aufzulösen, ὄο zu lesen. Die erste Veranlassung zur Wiederherstellung der Genetive auf οο im Texte der homerischen Gesänge gaben nämlich die Verse:

B 325 = Hymn. Hom. Apoll. 156: ὄου κλέος οὔ ποτ' ὀλείται  
und

α 70: ὄου κράτος ἐστὶ (Nauck: ἔσκε) μέγιστον.

Der Umstand, dass eine solche Form ὄου sich kaum weder belegen noch rechtfertigen lässt und der andere, dass nach den Vorstellungen der alten Griechen nicht bloss kurzes sowohl als langes ο (ο und ω), sondern auch οο in der älteren (archaischen) Periode der griechischen Schrift durch den Buchstaben ο bezeichnet wurde,



brachten Buttmann auf die Vermuthung, ein solches überliefertes  $\delta\omicron\upsilon$  könne in archaischer Schrift  $\omicron\omicron$  geschrieben gewesen sein und dieses ehemalige  $\omicron\omicron$  könne, bei Gelegenheit der Transcription in die neu-ionische oder nach-euklidische Schrift und Orthographie als  $\delta\omicron\upsilon$  aufgefasst (gelesen) und demnach auch entsprechend, nämlich  $\delta\omicron\upsilon$  geschrieben worden sein. Weiter sah Ahrens ein, durch Ersetzung der gewöhnlichen Endung  $\omicron\upsilon$  durch die von Buttmann vorausgesetzte Form  $\omicron\omicron$  könnten an anderen Stellen rhythmische Schwierigkeiten und Unmöglichkeiten beseitigt werden (so z. B. durch die Schreibung  $\text{Αἰόλοο κλυτὰ δῶματα}$  anstatt des überlieferten  $\text{Αἰόλου κλ. δ.}$ ) und andererseits bemerkte Leo Meyer, solche Genetivendungen auf  $\omicron\omicron$  müssten auch schon darum als richtig vorausgesetzt gelten, weil man sonst den Uebergang von der früheren Form  $\omicron\iota\omicron$  zu der späteren  $\omicron\upsilon$  nicht verstehen könne. Demnach könne man gar nicht umhin anzunehmen, zur Zeit der Entstehung der homerischen Gesänge habe es auch Genetive auf  $\omicron\omicron$  gegeben.

Mit gar manchem der angegebenen Punkte stimmt Hartel (Homerische Studien III, 8 ff.) nicht überein.

So gelten ihm erstens die Stellen, welche für Buttmann die Veranlassung gegeben hatten, eine Genetivform  $\omicron\omicron$  in den Homertext einzuführen, für unantastbar. Er vertheidigt nämlich das darin vorkommende sonderbare  $\delta\omicron\upsilon$  durch eine Vergleichung mit der ebenso sonderbaren Form  $\xi\eta\varsigma$  ( $\Pi$  208)  $\text{φυλόπιδος μέγα ἔργον, ἔης τὸ πρὶν ᾿ῑράαθε,}$  wofür Nauck zu lesen vorschlägt:  $\delta\omicron$  πρὶν ᾿ῑγάααθε und mit einer dritten Form, des Hesiodischen  $\xi\epsilon\iota\varsigma$  (Theog. 145:  $\text{κυκλοτερὴς ὀφθαλμὸς ἔειε ἔνεκετο μετώπῳ}$ ); letztere Form ist übrigens, nach seiner Ansicht, möglicherweise so zu erklären, wie es Ad. Fritsch (Curtius' Studien VI, 112) versucht hat. Andererseits bemerke ich: jetzt ist diese letzte Form durchaus nicht mehr als singular zu betrachten, sondern als eine vollkommen regelrechte anzuerkennen, nach Naucks Bemerkungen S. 49 flg., der es einerseits nicht bloss mit Hesiod theog. 145, sondern auch mit einigen anderen Stellen belegt, und namentlich auch  $\Lambda$  34 liest —; anstatt:  $\epsilon\nu\delta\epsilon\ \mu\epsilon\omicron\varsigma\omicron\iota\upsilon\nu\ \xi\eta\nu\ \mu\epsilon\lambda\alpha\nu\omicron\varsigma\ \kappa\upsilon\alpha\nu\omicron\iota\omicron$  stellt er nämlich unzweifelhaft richtig  $\xi\epsilon\iota\varsigma\ \mu.\kappa.$  wieder her und erklärt andererseits durch diese Form  $\xi\epsilon\iota\varsigma$  auch den bei den Attikern erlaubten Hiatus  $\omicron\upsilon\delta\epsilon\ \epsilon\iota\varsigma$  ( $\mu\eta\delta\epsilon\ \epsilon\iota\varsigma$ ) mit der blossen Hinweisung, es müsse  $\omicron\upsilon\delta'$  ( $\mu\eta\delta'$ )  $\xi\epsilon\iota\varsigma$  geschrieben und gelesen werden. Das erste  $\epsilon$  von  $\xi\epsilon\iota\varsigma$  ist jedenfalls als prothetischer Vocal aufzufassen, obgleich freilich bisher ebenso unerklärt, wie der Ursprung der sonstigen prothetisch genannten Vocale, in andern durchaus keinem Zweifel unterliegenden Stamm-(Wurzel-)Formen. Die Erklärung, die G. Curtius (Grundzüge<sup>5</sup> 720—26) von dieser Spracherscheinung giebt, ist durchaus ungenügend. Viel wahrscheinlicher ist die Ansicht, solche sogenannte prothetische Vocale seien nichts weiter als der Ueberrest der ersten Silbe des gedoppelten Stammes, eine Ansicht, die nicht bloss Brugman, den G. C. allein anführt,

sondern auch schon andere aufgestellt. — Von  $\xi\epsilon\iota\varsigma$  müssen wir also ganz absehen; da aber  $\delta\omicron\upsilon$  auch nicht durch  $\epsilon\eta\varsigma$  vertheidigt werden kann; es hiesse ja das, den Teufel mit Hülfe Belzebubs austreiben; so hat Hartel entschieden Unrecht die von Buttmann zuerst angezweifelte Stellen für unantastbar zu halten. — Zweitens zweifelt Hartel daran, dass die Veranlassung zur Verderbniss der Textesüberlieferung an den Stellen, an denen man jetzt, um die richtige Lesart wiederherzustellen,  $\omicron\omicron$  zu schreiben vorschlägt oder, wie es Nauck thut, wirklich in den Text setzt, in dem Umstande liege, dass diese Lesart der archaischen Schrift gemäss als  $\omicron\omicron\upsilon$  oder dann auch als  $\omicron\upsilon$  gelesen und wiedergegeben wurde; das sei unwahrscheinlich, da man im Homertexte Genetive auf  $\omicron$ , z. B.  $\text{Ατρείδαο}$  u. a., vorgefunden und geduldet habe. Mit diesem Zweifel mag Hartel Recht haben, aber keineswegs mit seiner Ansicht, wornach er Genetive auf  $\omicron\omicron$  im Homer ganz leugnen zu müssen glaubt und nur Genetive auf  $\omicron\iota\omicron$  anerkennt, die in den bezeichneten Fällen  $\omicron\iota\omicron$  hätten gelesen werden müssen. Das ist der dritte Punkt, in dem Hartel von der gewöhnlichen Ansicht abweicht. Freilich auch solche Genetive, d. h.  $\omicron\iota\omicron$  geschrieben und  $\omicron\iota\omicron$  zu sprechen, konnten zu einer Zeit, wo das  $j$  im Griechischen ein verhältnissmässig seltener Laut wurde, falsch  $\omicron\iota$  —  $\omicron$  gelesen und demnach, wenn an den in Frage kommenden Stellen entweder zwei Kürzen verlangt wurden oder an anderen von diesen Stellen auch eine iambische Endung zulässig war, als falsche Schreibung durch die gewöhnliche Genetivform  $\omicron\upsilon$  verdrängt worden sein. Werden wir doch alsbald Fälle kennen lernen, wo die Genetivform  $\omicron\iota'$  (d. h.  $\omicron\iota\omicron$  mit Elision des auslautendem Vocals) durch  $\omicron\upsilon$  verdrängt wurde. Wenn nun diese Bemerkungen Hartels berechtigt sind und namentlich die, dass die Veranlassung zur Verderbniss (wenigstens der meisten) der angeführten Stellen die an solcher Stelle falsche Lesung der Genetivform  $\omicron\iota\omicron$  gewesen sei, so muss auch eine solche Genetivform  $\omicron\iota\omicron$  wenigstens an einem Theil dieser Stellen anerkannt werden. Nur geht Hartel darin, wie gesagt, zu weit, die Genetivform  $\omicron\omicron$  für Homer (und vielleicht etwa für die griechische Sprache überhaupt?) wegleugnen zu wollen. Da den rhythmischen Anforderungen jede der beiden Formen  $\omicron\omicron$  und  $\omicron\iota\omicron$  an den bezeichneten Stellen vollkommen entspricht, und beide nothwendige Postulate sind zur Erklärung andrer späterer Genetivformen, so müssen beide Formen in einer früheren Periode des Altgriechischen vorhanden gewesen sein; was aber die angedeuteten Homerstellen betrifft, so ist einerseits gar nicht zu entscheiden, welche von diesen Formen an einzelnen von ihnen gelesen werden muss, und andererseits sind wir auf keinen Fall berechtigt, nur die Möglichkeit einer dieser Formen an allen diesen Stellen anzuerkennen.

Die Berechtigung einer Genetivform  $\omicron\iota\omicron$  soll also bald nachgewiesen werden.

Gehen wir jetzt zur Frage über, wie wir das Verhältniss der Genetivform oo zu andern theils überlieferten theils ebenso als unumgänglich vorauszusetzenden zu denken haben, d. h. aus welchen von letztern jene Form oo unmittelbar oder mittelbar entstanden sein kann. Aus den oben angeführten Stellen aus Schleicher, Leo Meyer, G. Curtius ersieht man, dass man gewöhnlich die Form oo aus oio ableitet.

Solch eine Ableitung dieser Form kann man kaum umhin anders als möglich, braucht man sie aber durchaus nicht als ausschliesslich möglich anzusehen. Die Entstehung oo lässt sich eben auch noch anders erklären.

Wenn man sich nämlich oo aus oio dadurch entstanden denkt, dass das i zwischen den Vocalen ausfällt (d. h. aufhört gesprochen zu werden); so sieht die Sache einfacher aus, als sie vielleicht in Wirklichkeit sein möchte. Meiner Ansicht nach kann man aber auch zu einer aus oio entstandenen Form ojo, welche wir ja so eben für die Sprache der Homerischen Gesänge postuliert haben, seine Zuflucht nehmen, um die Entstehung von oo zu erklären.

Doch hat es im Altgriechischen je eine Form ojo gegeben und konnte sie sich aus oio bilden?

Wie c und f im Anlaut, so wie im Inlaut zwischen Vocalen mit der Zeit aufhören im Griechischen gesprochen und gehört zu werden, und wie es mit dem j im Anlaute geht, so musste es ihm aller Wahrscheinlichkeit nach auch im Inlaut zwischen Vocalen gehen. Also konnte ojo zu oo werden; folglich konnte oo entweder unmittelbar aus oio entstehen, oder letzteres verändert sich zuerst zu ojo und dieses endlich zu oo; zu entscheiden, welche von diesen zwei Möglichkeiten die wahrscheinlichere ist, übernehme ich nicht.

Haben wir jedoch ein Recht anzunehmen, es habe zu irgend einer Zeit im Altgriechischen einen Genetivus singularis der 2. Declination auf ojo gegeben? Suchen wir uns zuerst die Frage zu beantworten, ob im Altgriechischen und in welcher Periode dieser Sprache ein consonantisches j vorhanden gewesen; so wird sich auch die vorhergehende Frage von selbst lösen.

Nun gilt es aber nach den gewöhnlichen Handbüchern der griechischen Sprache für ein Axiom, dass in derselben ein consonantischer Laut j gar nicht vorhanden gewesen sei, oder, wie man sich in solchen Lehrbüchern gewöhnlich ausdrückt, der griechische Buchstabe ι habe immer einen vocalischen Laut bezeichnet, aber nie den entsprechenden Consonanten. Von dieser Regel werden übrigens Ausnahmen angegeben. So heisst es bei K. W. Krüger (Schulgrammatik § 4. Anm. 1), ι werde bisweilen in Ermangelung des (Zeichens) j für dasselbe in ausländischen Wörtern gebraucht, z. B. Γάιος, 'Ιούλιος (in Klammern wird ausser auf 'Ιουδαίος in Lucians Tragopog. 173 namentlich auch auf Aristoph. Ritter 401 verwiesen, wo die handschriftliche Lesart 'Ιούλιος (-υ-)

sicher verderbt ist). Die Zahl der Beispiele von Wörtern mit consonantischem j, welche in der griechischen Sprache zur Zeit der römischen Herrschaft in Griechenland vorhanden gewesen, erscheint noch grösser in Kühners Ausf. Gram. I, S. 93. 2a; andererseits giebt derselbe auch an (I, S. 49, 5. S. 91. § 20.), vom Beginn der historischen Zeit, d. h. von dem Zeitpunkt an, aus dem die ältesten auf uns gekommenen griechischen Schriftdenkmäler herrühren, bis zur Zeit der römischen Herrschaft habe es im Griechischen mit wenigen Ausnahmen kein consonantisches j gegeben. Also soll das j bloss in vorhistorischer und andererseits wieder erst in römischer Zeit vorhanden gewesen sein (vgl. auch Westphal, Griech. Gramm. § 58).

Dem ist aber nicht so. Dieser Laut j wurde auch in der historischen Periode der griechischen Sprache bis zur römischen Zeit gesprochen, wie ich in einer Bemerkung zur bisher noch nicht erschienenen russischen Uebersetzung der Grundsätze und Hauptfragen der griechischen Etymologie (= dem ersten Theil der Grundzüge der griechischen Etymologie) von G. Curtius so kurz als möglich darzulegen gesucht habe. Den Hauptinhalt dieser Bemerkung will ich hier wiedergeben mit einigen Zusätzen. Dass der Consonant j der historischen Periode der griechischen Sprache nicht fremd gewesen, beweist der Umstand, dass bisweilen in rhythmischer (metrischer) Rede die Sylben αι, οι, υι, wenn auf sie noch ein Vocal folgt, als Kürzen gefasst werden, z. B. in ποιεῖν, ποιητής, τοιοῦτος, δειλαῖος, υῖός, vgl. Christ, Metrik der Griechen und Römer<sup>1</sup>, § 30, und allenfalls noch Hartel, Homer. Stud. III, S. 7 flgg. Diese Erscheinung erklärt sich aller Wahrscheinlichkeit nach dadurch, dass in solchen Fällen der Diphthong αι, οι, oder υι in das erste der Elemente, aus denen er besteht, d. h. in α, ο oder υ und in den Consonanten j zerfiel, so dass πο-jeῖν, πο-jiητής, το-joῦτος, δειλα-jos, υ-jós gesprochen wurde, worauf später der Consonant auch bei einem Theil der angegebenen Wörter ganz aufhören konnte gesprochen und gehört zu werden, diese also: ποεῖν, ποιητής (poeta), υός lauteten. Auch geschrieben werden diese Wörter gar manchmal so, d. h. ohne ι, ganz abgesehen von den äolischen Formen, die bloss von Grammatikern angeführt werden; ἄλκαος, ἄκμαος, Θηβάος, παλαός (vgl. Ahrens de diall. I, § 16, 1). Daher unterlässt man es jetzt, an Dichterstellen, wo der einem Vocal vorangehende Diphthong αι oder οι eine Kürze bildete, das Jota zu schreiben, oder räth wenigstens dieses Verfahren an; Ahrens a. a. O.; Wecklein, Curae epigraph. p. 53, und Christ, Metrik a. a. O. Auch die Richtigkeit der Bemerkung Weckleins lässt sich nicht bestreiten, dass auf Grund der handschriftlichen Ueberlieferung man gar nicht entscheiden könne, ob man an einer gegebenen Stelle ποιεῖν oder ποεῖν zu schreiben habe. Offenbar ist also Wecklein der Meinung, in diesem Punkt habe man sich gar nicht um die Ueberlieferung zu kümmern, sondern nur sich zu fragen, ob der Rhythmus (der Vers) eine Länge oder

eine Kürze erfordere, und je nachdem sei entweder ποιεῖν oder ποιεῖν zu schreiben. Doch als vollkommen richtig zugegeben, dass auf die handschriftliche Ueberlieferung in Bezug auf die lautliche und demgemäss auch auf die orthographische Form der Wörter gar nichts zu geben ist, so ist es andererseits durchaus nicht zuzugeben, dass die Dichter überall da, wo eine Kürze verlangt wird, anstatt eines solchen αι oder οι nur α und ο geschrieben und gesprochen hätten, also z. B. Sophokles im König Oedipus V. 917 am Ende eines iambischen Trimeters nothwendig ποῶ, wie es Laur. a steht, und nicht ποιω, wie schlechtere Hdss. lesen, geschrieben haben müsste. Es fragt sich ja noch, ob in allen Wörtern mit solch einem Diphthong anstatt dieses letzteren auch das blossе α oder ο geschrieben vorkommt. Denn wenn in manchen von diesen Wörtern in der Schrift das ι niemals ausfällt, und, so viel ich weiss, wird niemals τοοῦτοc oder τόοc geschrieben, so haben wir auch nicht die geringste Veranlassung vorauszusetzen, man habe manchmal auch τοοῦτοc und τόοc gesprochen. Im Gegentheil hat man, wenn bei einem Dichter τοιοῦτοc oder τοῖοc mit kurzer Anfangssylbe vorkommt, anzunehmen, in diesen Wörtern und folglich auch in andern ähnlichen sei ι Zeichen nicht eines Vocals, sondern eines Consonanten, die angegebenen Wörter seien also τοιοῦτοc und τόοc zu sprechen, und im König Oedipus V. 901 habe Sophokles auch ποιω schreiben können, was er als ποιῶ gesprochen wissen wollte. Die Kürze der Diphthonge αι, οι, υι vor Vocalen ist also nicht bloss in dem Fall zu verstehen, wenn anstatt des Diphthongs der blossе Vocal α, ο oder υ zu hören war, sondern auch in dem Fall, wenn das zweite Element der angegebenen Diphthonge zum Consonanten (Spiranten) geworden war. — Ausserdem entspricht der Kürze inlautender Diphthonge vor Vocalen die Verkürzung eben solcher Diphthonge, sobald diese im Auslaut vor anlautendem Vocal stehen. Wie man nämlich im Inlaut die Verkürzung eines langen Vocals vor einem andern Vocale, z. B. ῥῖωc oder ῥῖωα als Dactylos gesprochen, oder παρῖωιc als Choriambus, vgl. C. I. Att. 477, von der Verkürzung eines Diphthongs vor Vocalen, z. B. in τοιοῦτοc zu unterscheiden hat, so muss man auch die Fälle scheiden, wo ein langer auslautender Vocal vor einem andern anlautenden gekürzt wird, von den Fällen, wo vor anlautendem Vocal ein Diphthong der Kürzung unterliegt. Im Gegensatz zur einfachen Verkürzung eines ᾱ, ī, ω vor anlautendem Vocal, werden nach Osc. Grulich, quaestiones de quodam hiatus genere in Homeri carminibus, Halis Saxonum 1776, einer Abhandlung, welche namentlich wegen des Missbrauchs der die Sache so selten fördernden statistischen Tabellen, worin er Hartel gefolgt ist, im Ganzen nicht gerade klar und anschaulich ist, doch aber manches gute Resultat enthält, a. s. S. 85 in den Homerischen Gesängen die Di-

phthonge vor anlautendem Vocale:  $\alpha + \epsilon$ ,  $\alpha + \epsilon$ ,  $\epsilon + \epsilon$  zu  $\alpha + \epsilon$ ,  $\alpha + \epsilon$ ,  $\epsilon + \epsilon$  und andererseits  $\alpha + \epsilon$ ,  $\alpha + \epsilon$  und  $\epsilon + \epsilon$  zu  $\alpha + \epsilon$ ,  $\alpha + \epsilon$ ,  $\epsilon + \epsilon$ .) So beweist die scheinbare Verkürzung sowohl im Inlaut als im Auslaut vor Vocalen stehender Diphthonge gleichermassen, dass die alten Griechen das consonantische j auch in historischer Zeit gesprochen und gehört haben. Doch wird dieser Laut im Altgriechischen wohl ein verhältnissmässig seltener gewesen sein, im Vergleich zu dessen überaus häufigem Vorkommen im Neugriechischen. — Dieses wäre ein indirekter Beweis für das Vorhandensein des j im Altgriechischen; einen direkten dagegen ermöglichen die kyprischen Inschriften in einheimischer Sylbenschrift, welche besondere Sylbenzeichen zur Bezeichnung eines j mit Vocalen, z. B. ja, je, cf.  $\text{ἰατῆρᾱν} = \text{ἰατῆρᾱ}$  aufweisen. Freilich mag diese kyprische Schrift schon nicht mehr ganz dem lautlichen Zustande des kyprischen Dialekts derjenigen Periode entsprechen haben, welcher die meisten der bis jetzt gefundenen kyprischen Inschriften in einheimischer Schrift anzugehören scheinen. Doch beweisen diese Inschriften das Vorhandensein eines j in der Periode, da schon kj, tj, θj, ρj, δj zu Lauten geworden waren, die cc oder Z geschrieben wurden.

Somit wäre bewiesen, dass die Altgriechen, wenn auch nicht gerade häufig, doch zu allen Zeiten den consonantischen Laut j gesprochen haben müssen.

Wenn also die alten Griechen manchmal statt  $\pi\alpha\iota\eta\tau\eta\varsigma$  und  $\pi\alpha\iota\omega$  —  $\pi\alpha\iota\eta\tau\eta\varsigma$  und  $\pi\alpha\iota\omega$  sprechen und lesen konnten, so kann auch mit Fug und Recht angenommen werden, es habe sich aus  $\alpha + \epsilon$  —  $\alpha + \epsilon$  und aus letzterem  $\alpha + \epsilon$  gebildet.\*\*)

Doch auch auf anderem Wege konnten die Griechen zur Genetivform  $\alpha\alpha$  gelangen.

Aus dreisylbigem  $\alpha\alpha\alpha$  (und ein solches müssen wir aus oben angegebenem Grunde annehmen) konnte unmittelbar oder mittelbar ein gleichfalls dreisylbiges  $\alpha + \epsilon + \alpha$  (=  $\alpha\alpha\alpha$ ) sich bilden und an Stelle eines solchen  $\alpha\alpha\alpha$  konnte gleichfalls  $\alpha\alpha$  gesagt werden, ohne zuerst zu  $\alpha\alpha$  (d. h.  $\alpha + \epsilon$ ) geworden zu sein.

Hiermit wäre jedenfalls auch die Genetivform  $\alpha\alpha$  sprachlich begründet.

Da nun aber sowohl  $\alpha\alpha$  als  $\alpha\alpha$  ein  $\alpha\alpha$  voraussetzen und aus  $\alpha\alpha$  sich nicht bloss  $\alpha\alpha$  erklärt, sondern, wie wir noch zeigen werden, auch  $\omega$  und aus letzterem sowohl  $\omega\omega$  als auch  $\alpha\alpha$  wird,

\*) Wir sehen hier von der Frage ab, wie die Verkürzung von Diphthongen, deren erstes Element lang war, wenigstens unserer herkömmlichen Gewohnheit nach, dergleichen in Homerischen Gesängen zu schreiben, wie also, will ich sagen, die Verkürzung eines scheinbar langen  $\alpha$  in  $\hat{\alpha}$  oder eines scheinbar langen  $\alpha$  ( $\omega$ ) in  $\omega$  zu erklären sei — was sich zwar, meiner Meinung nach, wenigstens zum Theil erklären lässt, aber sich nicht in wenig Worten auseinandersetzen lässt.

\*\*) Vgl. Hartel, Hom. Stud. III.

d. h. alle Genetivformen, die später auf dem Gesamtgebiet von Althellas gehört wurden, so müssen οἶο, οἷο und οο gemeinhellenische Genetivformen gewesen sein; es sei denn, dass die gemeine dorisch-äolische oder die gemeine attisch-ionische Genetivform auch in andere Dialekte übertragen wurde, wo anstatt desselben früher eine andre als die als Vorgängerinnen von ω und ου erwähnten Formen gebraucht wurde. Letzteres kann man freilich leichter annehmen als beweisen.

Ausser den Genetiven auf οο haben wir also noch zwei anders geformte Arten von Genetiven, und zwar nicht aus der Ueberlieferung griech. Texte oder aus Lehren der alten Grammatiker, sondern bloss aus Anforderungen, Postulaten der Theorie, als unumgänglich vorauszusetzende kennen gelernt. Diese Genetivformen lauten οἶο und οἷο.

## IV.

Wie aus der Genetivform οἷο unmittelbar die Form οο, so ist aus dem Genetivus auf οἶο unmittelbar der thessalische auf οἱ (cf. Cιλάνοι, Κατύροι, Ἀντιγερείοι) entstanden, und zwar letzterer dadurch, dass der Auslaut ο der Endung -οἶο aufhörte gesprochen und gehört zu werden.

So hat die Entstehung des thessalischen Genetivus Ahrens schon 1839 im ersten Band seines Werkes über die griech. Dialekte aufgefasst. Quod nunc, heisst es daselbst Aufs. 221 fig., 1) in nr. (C. I. G.) 1767 legitur: Ἀιχυλίς Κατύροι, fortasse ita defendi potest, ut antiquioris formae Κατύροιο ο abiectum esse putetur, ut apud Latinos *equi* ex *equius*, equiu natum esse intelligimus (!?) comparato *unius*. Ob freilich die Entstehung der lateinischen Endung von equi, durch welche die Erklärung der Form οἱ gestützt werden soll, richtig ist, kann meiner Ansicht nach und muss vorerst noch bezweifelt werden. Wahrscheinlich dagegen ist, wie mich dünkt, Ahrens' Auffassung des Ursprungs der Genetiva auf οἱ. Seine Erklärung ist aber eine zu einfache, um von allen gebilligt zu werden. So findet A. Ebel in Kuhns Zeitschr. Bd. 13 s. 448 den Abfall des ο von οἶο unerhört, 'weil auslautendes ο nach Vocalen nie aufhöre gesprochen zu werden, wie auch die Endung οἶο im Homertexte der Elision widerstehe'.\*) Diese Gründe scheinen auch H. Düntzer, der sie zwar für schwach erklärt, aber doch die Ansicht von Ahrens abweist, bewegen zu haben, den Genetivus thessalicus von der gewöhnlichen Genetivendung ου abzuleiten (sic!), vgl. Kuhns Zeitschr. Bd. 17, s. 46 Anm.

Ueber Ebels Gründe gegen Ahrens kann man nicht umhin sich im hohen Grade zu verwundern. Woher sollte auslautendes ο nach Consonanten aufhören gesprochen und gehört zu werden, aber nicht nach Vocalen? Welche Thatfachen liegen denn dieser seiner Theorie

\*) Ebels Zweifel theilt auch G. Meyer, Griech. Grammatik § 342.

zu Grunde. Nach längerem Nachdenken bin ich zur Ueberzeugung gekommen, dass Ebels Lehre auf der Combination einer Reihe von Thatsachen und einer schon alten, aber meiner Ansicht nach darum nicht weniger falschen Theorie beruhe. Die Thatsachen, die nicht abzusprechen, sind die Erscheinung vom Unhörbarwerden des Auslauts o nach Consonanten, wie z. B. γένοϊτ' (γένοϊτ' ἄν) für γένοϊτο. Unter der Theorie verstehe ich diejenige, wonach das auslautende o der Genetivendung οιο nicht elidirt werden darf.

Wir hätten also zuvörderst zu prüfen, ob diese Lehre auf wirklichen sprachlichen Thatsachen beruht und zwar auf welchen.

Die Ueberlieferung des homerischen Textes kennt nicht bloss Genetive auf οιο, sondern auch solche auf οι (d. h. οί', nämlich οιο mit ἐκθλιψις, mit der Elision des o vor anlautendem Vocal). Andererseits erscheint diese Form οι (oder οί') in den erhaltenen Handschriften nur selten, weil schon die alten Grammatiker dieselbe aus den Texten zu verdrängen suchten. Neuere Gelehrte gehen darin noch weiter, indem sie nach dem Beispiel von Godfr. Hermann dieselbe für gar nicht gestattet ansehen, daher sie auch in den neueren Ausgaben fast gar nicht zum Vorschein kommt.

Dass die Genetivform οι in der Textesüberlieferung der homerischen Gedichte zur Zeit der griechischen Grammatiker noch bekannt war und dass wenigstens ein Theil der alten Kritiker und Grammatiker bemüht war, sie aus dem Texte zu verdrängen, kann man nicht umhin aus dem Scholion des Venetianus A zu A 34 fig. zu erschliessen, wo vom Schilde des Agamemnon gesagt wird:

ἐν δέ οἱ ὀμφαλοὶ ἦσαν εἰκόσι κακκίτεροιο  
λευκοί, ἐν δὲ μέσοις ἔην μέλανος κυάνοιο.

So schreibt diese Verse Laroche auf Grund der Ueberlieferung.

„Auf ihm (dem Schilde) befanden sich zwanzig weisse Buckel von Zinn, mitten unter diesen aber befand sich ein Buckel (nicht etwa ein Buckel?!)\*) von schwarzem Stahl.“

Die Lesart von V. 35, die natürlich falsch ist, wie es die einfache Uebersetzung klar zeigt, galt auch im Alterthum nicht für sicher, wie aus dem genannten Scholion zu ersehen, welches lautet:

Ὁξυνητέον, ἵνα ἐπὶ τῶν ὀφθαλμῶν (lies ὀμφαλῶν; dies letztere rührt wahrscheinlich vom Schreiber der Handschrift; denn ὀφθ. liest sowohl T. Bekker als W. Dindorf) κέηται, εἰς δὲ οἱ περισπῶσιν, ἵνα γενικὴ γένηται, ἐπίθετον τοῦ κακκίτερου· κακῶς. ἔθος γάρ ἐστι παρὰ τῷ ποιητῇ τὴν θεσσαλικὴν ταύτην καλουμένην γενικὴν εὐρίσκεισθαι, εἰ μὴ μέτρον κωλύοι· εἰ δὲ μέτρον κωλύοι, ἡ κοινὴ παραλαμβάνεται. παρεκτέταται τὸ κεφάλαιον Ἑρῳδιανῶϊ (cf. Herodiani technici fragm. ed. Lentz II 72, V. 14).

Das Scholion handelt von der Accentuation von λευκοί. Die einen, heisst es, glauben das Wort oxytoniren zu müssen (λευκοί)

\*) Dass das verlangt wird, sah eben Nauck, Bem. S. 292, der darum anstatt ἔην hier εἷς liest.



und beziehen es auf ὀμφαλοί, andre dagegen glauben auf die letzte Sylbe des Wortes den Circumflexus setzen zu müssen (λευκοῖ oder λεοκοῖ), so dass dieser Genetivus sich auf κοκκίτεροιο bezöge, (also: κοκκίτεροιο λευκοῖο, d. h. zwanzig Buckeln von weissem Zinn). Letztere Lesart wird aber abgewiesen aus folgendem Grunde: der Dichter, heisst es, wende den thessalischen Genetivus (auf οῖο) an, wenn es das Metrum gestatte; wo dasselbe aber es nicht gestattet (wie an unsrer Stelle, wo man nicht λευκοῖο, sondern höchstens λευκοῖ oder, nach unsrer Schreibart λευκοῖ' lesen könnte), da verwendete er die gewöhnliche, die allgemeine Form des Genetivus singularis der κοινὴ διάλεκτος, d. h. ου. Darüber verweist das Scholion auf die ausführliche Darstellung bei Herodian.

Also die Kritiker und Grammatiker, welche auf der letzten Sylbe von λευκοῖ den Circumflexus setzen, und diese Form für die des thessalischen Genetivus ansahen, d. h. für durch Elision von ο entstanden, gestatteten also im Homertexte eine solche Elision; andre dagegen, welche die gekürzte (οῖ oder οῖ') glaubten als unberechtigt ansehen zu müssen, darunter auch Herodian, verdrängten diese Endung aus dem Texte.

Noch consequenter, als aus den Homerausgaben des Alterthums, wurde die elidirte Genetivform οῖ' aus dem Text fast aller unserer Ausgaben verdrängt seit 1805, d. h. seit der Zeit, da Godfr. Hermann in der Ausgabe der Orphica diese Form als eine bei den Dichtern und namentlich auch bei Homer unberechtigte entschieden verwarf. Und seine Auctorität hat alle entgegenstehenden Bedenken der Gelehrten, wie in andern Fragen auf längere Zeit, so auch in diesem Fall, auf ein halbes Jahrhundert zum Schweigen gebracht.

Womit motivirte aber Hermann diese seine Ansicht?

Vehementer enim, sagt er daselbst S. 772, secum ipsi pugnassent Graeci poetae, si formas vocabulorum ob id ipsum inventas, ut locum deficientis in versu syllabae explerent, rursus decurtare quam communibus formis uti mallent.

Mit anderen Worten: nach Hermann, der gewiss das eben angeführte Scholion, d. h. Herodians und anderer Motiv zur Verdrängung der Genetivform οῖ' richtig verstanden hat, machten die griechischen Dichter von der licentia poetica Gebrauch, um die Genetivform οῖο auszuklügeln und diese an solchen Stellen zu verwenden, wo beim Gebrauch der gewöhnlichen Genetivform ου noch eine kurze Sylbe gefehlt hätte; daher wäre es auch dem eben angeführten Verfahren der Dichter widersprechend, hätten sie auch da οῖ (oder mit dem Apostroph οῖ') angewendet, wo nur eine lange Sylbe benöthigt war, also die gewöhnliche Genetivform dem Rhythmus Genüge that.

Diese Ansicht Hermanns und hiermit zugleich die Theorie, welche Herodian vertrat, bedarf in unsrer Zeit keiner Widerlegung. Daher haben auch Th. Bergk [Poetae lyriici graeci 2<sup>3</sup> (1853)] und T. Mommsen (Ausg. d. Pindar 1864) trotz der Auctorität Hermanns, welche A. Boeckh

und nach ihm W. Christ in der Teubner'schen Ausgabe von 1869 veranlasst hatte, in Pindar Pyth. XII, 13 (23): Φόρκοιο μαύρωσεν γένος zu schreiben, die handschriftliche Lesart: Φορκοί' ἀμαύρωσεν γένος wieder hergestellt.

Wie man an dieser Pindarstelle die Ueberlieferung des Textes trotz der unsinnigen Theorie G. Hermanns als richtig anzusehen hat, so kann man andererseits nicht umhin, an vielen Homerstellen selbst trotz der durch die gelehrten Kritiker des Alterthums gefälschten Ueberlieferung die Genetivform *oi'* wiederherzustellen, wo dieselbe durch den Rhythmus (das Versmass) erheischt wird. Ist es doch nicht in jedem Fall gleichgültig, ob der Genetivus auf *ou* oder auf *w*\*) oder der auf *oi'* gelesen wird; da vor vocalischem Anlaut des folgenden Wortes *ou* oder *w* als kurz angesehen werden muss, *oi'* aber als lang.

Daher muss im Texte überall, wo die Genetivform *ou* vor darauf folgendem anlautenden Vocal überliefert ist, wo aber an der Stelle dieses *ou* eine lange, und nicht etwa, wie man erwarten könnte, eine kurze Sylbe erheischt wird, da muss überall zur Wiederherstellung eines richtigen Rhythmus (eines richtigen Versmasses) der Genetivus auf *oi'* gelesen werden.

Dass eine solche Wiederherstellung der Genetivendung *oi'* im Homertexte nicht gar so selten zur Nothwendigkeit wird, mögen vorläufig die Stellen aus den vier ersten Büchern der Ilias beweisen, wo keine Cäsur angenommen werden kann, zur Erklärung eines langbleibenden *w* vor folgendem Vocal:

A 381: εὐξέμενον ἥκουσα, am Anfang des Hexameters; vgl. damit auch φ 211: εὐξέμενον ἐπὶ αὐτίς. Lies εὐξάμενοι'. Die Lesart des zweiten von den angeführten Versen könnte freilich auch so noch zweifelhaft erscheinen, weil sich in ihm ausser dem vor folgendem anlautenden Vocal lang bleibenden -*ou* noch ein Fehler, nämlich der für unerlaubt geltende Hiatus ἐπὶ αὐτίς zeigt. Doch über ἐμέ, cé, é, d. h. darüber, dass das *ε* dieser Wortformen aller Wahrscheinlichkeit nach ursprünglich entschieden lang, zur Zeit der Entstehung der homerischen Gesänge aber schon weniger lang, also schon einigermaßen kurz war, so dass diese Formen an verschiedenen Stellen bald als Kürzen bald als Längen verwendet werden konnten; darüber sieh die (russ.) Abhandlung von Beljajew, Homerische Fragen 1875, S. 61 Anm.\*\*)

\*) Da, wie später gezeigt werden wird, anstatt der Genetivform *ou* im Homertext stets *w* wiedergestellt werden muss.

\*\*) Nur hätte er nicht Oscar Meyers Quaestt. homericæ p. 1, 30 citiren sollen, der nach ihm daselbst gleichfalls die ursprüngliche Länge von μέ, cé, é besprochen haben soll. Aber wenigstens auf dieser und den Seiten kurz vorher oder kurz nachher ist bei Oscar Meyer davon nicht die Rede.

A 591: ῥίψε ποδὸς τεταγῶν βηλοῦ ἀπὸ θεσπεσίοιο.

Wenn diese Anordnung der Wörter (β. ἀ. θ.), die auf dem von A. Nauck in seiner Ausgabe der Ilias nachgewiesenen Zeugniß des Clemens Alexandrinus beruht, der unserer Handschriften: ἀπὸ βηλοῦ θεσπεσίοιο, vorgezogen werden müsste, was ich weder behaupte noch leugne, so musste man βηλοῖ' ἀπὸ θεσπεσίοιο erwarten.

B 134: ἐννέα δὴ βεβάασι Διὸς μεγάλου ἐνιαυτοί,  
vgl. θυγάτηρ μέγαλοιο Κρόνιοιο Ε 723 = Θ 383 = Κ 296 =  
Ξ 194 und πρὸς δῶμα Διὸς μέγαλοιο νέοντο Ε 907.

Lies B, 134: Διὸς μεγάλοι' ἐνιαυτοί.

B 198: ὃν δ' αὖ δῆμου ἄνδρα ἴδοι βοῶντάτ' ἐφεύροι, so liest nicht nur Laroche, da τ' (δῆμου τ') nur hiatus evitandi causa hinzugefügt sei, sondern auch Nauck; obgleich die 6 Beispiele, die Lar. weiter in seiner Ausgabe anführt und die, wie es scheint, beweisen sollen, dass ein Hiatus vor ἀνὴρ gestattet sei, wenigstens zur Hälfte unpassend sind. Denn darauf konnten nur Stellen führen, wie B 216: ἔμμεναι. αἵχιςτος δὲ ἀνὴρ ὑπὸ Ἥλιον ἦλθε; B 813 (bei Lar. durch einen Schreib- oder Druckfehler B 819): τὴν ἥ τοι ἄνδρες Βατίειαν κυκλήσκουσιν, und N 633 (durch ein Versehen 635): δ οἶον δὴ ἄνδρες χαρίζεαι ὕβριςτις. Aber A 151: ἥ ὁδὸν ἐλθεμέναι ἢ ἀνδράσιν ἴφι μάχεσθαι und B 368: ἢ ἀνδρῶν κακότητι καὶ ἀφραδίῃ πολέμοιο, muss, wie auch schon andre, ich erinnere mich nur nicht wer, vorgeschlagen haben, mit Apostroph ἢ' ἀνδράσιν (ἢ' ἀνδρῶν) anstatt ἢ α. und λ 414: οἱ ρά τ' ἐν ἀφνειοῦ ἀνδρὸς μέγα δυναμένοιο muss entweder ἀφνειοῖ' ἀνδρὸς, kann aber auch ἀφνειοῦ (oder ἀφνειῷ) gelesen werden, weil vor ἀνδρὸς im dritten Takte die Hauptpause des Verses eintritt. Daher lies auch B 198: δημοί' ἄνδρα. Doch auch δῆμου φῶτα nach N.s Vorschlag ist zu lesen möglich, da φῶτα sonst für ἄνδρα gesetzt wird, vgl. Eustath. p. 197 ad B 180 = B 164.\*)

B 659 = 839: ποταμοῦ ἀπὸ Κελλήεντος und ebenso, und zwar an gleicher Versstelle:

B 877: Ξάνθου ἀπὸ διηέντος

lies ποταμοί' (Ξανθοί') ἀπὸ.

B 803: πολλοὶ γὰρ κατὰ ἄστρ' ἄστρ' Πριάμου ἐπικούρου,

lies: Πριάμοι' ἐπικούροι. Vgl. Θ 244: ἐς δ' ἄρα καὶ τῷ δμῶι ἴτην θεῖου Ὀδυσσεύος. So schreiben die gewöhnlichen Ausgaben;

\*) In der russischen Bearbeitung dieser meiner Untersuchung hatte ich aus Versehen diesen Vers anzuführen vergessen; auf dieses Versehen machte mich Prof. Ch. Korsch in Moskau brieflich aufmerksam, der mir zugleich mittheilte, er theile schon lange die Ansicht und lehre auch stets die Zulässigkeit der Elidirung des o der Genetivendung oio und citirt noch Stellen nachhomerischer Dichter, wo gleichfalls oi' theils schon jetzt gelesen wird, theils gelesen werden müsse.

Nauck verbessert mit Nothwendigkeit, aber nicht zur Gentige: θείου, es muss θεῖοι' heissen.

Γ 100 = Ζ 356 = Ω 27 am Ende des Hexameters: Ἀλεξάνδρου ἕνεκ' ἀρχῆς (ἄτης), wo zu lesen Ἀλεξάνδροι' ἕν. ἀρχ. Γ 206: κεῖ ἕνεκ' ἀγγελίης am Anfang des Hexameters. Godfr. Hermann tadelt zwar Orphica S. 723 C. Clarke dafür, dass er in seiner Iliasausgabe die Formen ceī' und εμεῖ' in den Text aufgenommen habe, und wirklich ist an den a. a. O. angeführten Stellen die Veränderung von εμεῦ und κεῖ in εμεῖ' und ceī' aus verschiedenen Gründen nicht zu rechtfertigen, an unserer Stelle jedoch lies: ceī' ἕνεκ' ἀγγελίης.

Δ 382: οἱ δ' ἐπεὶ οὖν ὠχοντο ἰδὲ πρὸ ὁδοῦ ἐγένοντο, und 423: ὄρνυτ' ἐπακκύτερον Ζεφύρου ὑπὸ κινήσαντος. In dem einen Vers lies: πρὸ ὁδοῖ' ἐγένοντο, in dem andern Ζεφύροι' ἀπὸ u. a. a. St.\*)

Demnach hätten wir im Text der homerischen Gesänge sowohl die volle Genetivendung οἰο als die vor vocalischem Anlaut durch Abwerfen (d. h. Nichtsprechen) des Auslauts gekürzte Form -οι' als berechtigt nachgewiesen.

Weiter. Wenn wir mit Ahrens, de crasi et aphaeresip. 1 anzunehmen haben, dass, was die Alten ἐκθλιψις oder συναλοιφή, wir Elision nennen, ursprünglich kein vollständiges Weglassen (d. h. Unhörbarwerden) des auslautenden Vocals, sondern nur eine starke Verkürzung desselben war, so dass solch ein Vocal nur im Rhythmus nicht berücksichtigt wurde (Vorschlagsnote nach R. Westphal), der auch in den metrischen Inschriften nur zum Theil geschrieben wird, so ist andererseits nicht zu verkennen, dass ein so kurzer Vocal (mathematisch ausgedrückt, könnte man ihn einen unendlich kurzen nennen), vom Nichtausgesprochen- und Nichtgehörtwerden der durch ihn gebildeten Sylbe nicht fern ist, und daher auch häufig auf den Inschriften und in Handschriften nicht geschrieben wird, also auch wohl später gar nicht gesprochen wurde. Wenden wir diese Bemerkung auf die Endung -οἰο an. Letztere bildete ursprünglich vor anlautendem Consonanten einen Trochäus, vor anlautendem Vocal eine lange Sylbe nebst einer unendlichen Kürze, welche daher im Rhythmus unberücksichtigt blieb (eine Vorschlagsnote). Später wurde aus οἰο mit dem unendlich kurzen Auslaut o einfach οἰ', indem man erst das o beim folgenden anlautenden Vocal aufhörte zu sprechen, und später selbst durch Modulation der Stimme aufhörte den Ausfall des Vocals anzudeuten. Als das geschehen war, da begann man die

\*) Dass an den Stellen, an denen ich anstatt der Endung ου — οἰ' glaube wiederherstellen zu müssen, auch -οἰο gelesen werden kann, versteht sich von selbst; da die Alten selbst in den Fällen, wo wir im Vers des Rhythmus halber eine kurze Sylbe glauben elidiren zu müssen, eine solche Sylbe wie bekannt ausschrieben. — Uebrigens behalte ich es mir vor, über die Elidirbarkeit des Auslauts der Endung οἰο in den homerischen Gedichten und in den Fragmenten des epischen Kyklos eine ausführliche Untersuchung zu veröffentlichen.

Endung -οι auch vor Consonanten zu gebrauchen. Mit anderen Worten, die Genetivform -οι entstand aus der Form οιο, gleichwie aus den zur Zeit der Entstehung der homerischen Gesänge, wie Nauck im angegebenen Bulletin deutlich gezeigt hat, noch allein gebräuchlichen Locativ-Dativ-Formen αἰϰι(ν), ηἰϰι(ν) und οἰϰι(ν) — die im attischen und sogenannten gemeinen Dialect allein gebräuchliche Endung αἰϰ und οἰϰ entstand. Vgl. damit die Entstehung des neueren russischen Instrumentalis singularis der Stämme auf ursprünglich langes  $\bar{a}$  (weibliche Stämme) οἰ (= οἶ) aus der ursprünglich längern Endung οἰυ (= οἰυ); so wie die des z. B. im Petersburger Gouvernement unter dem ungebildeten Volk gebräuchlichen Instrumentalis pluralis mit der Endung αἰ (αἰς) aus der ehemaligen Endung αἰμι [αἰμι; also: ρυβοῖ (d. h. ryboj) aus ρυβοῖ (ryboju); ραβὰς (d. h. rabam) aus ραβὰς (rabami)].

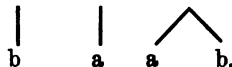
Aber wie das aeolische Digamma keineswegs ein den Aeoliern, d. h. den Lesbiern und den Aeoliern der Küste von Kleinasien (denn unter dem Namen Aeolier κατ' ἑξοχὴν verstanden die Grammatiker speciell diesen Theil der Aeolier) ausschliesslich eigner Laut war, sondern im Gegentheil ursprünglich allen Griechen zukam und diesen Namen nur darum erhielt, weil es sich unter den in der Literatur vertretenen und darum auch von den Grammatikern ausschliesslich berücksichtigten Dialecten im lesbischen mit am längsten erhalten hatte; so mag auch die Genetivendung οιο thessalisch genannt worden sein, weil sie sich im thessalischen Dialect mit am längsten gehalten haben wird.

Da nun die Form οιο nicht bloss im Altionischen, sondern auch im Aeolischen, d. h. sowohl in dieser ursprünglicheren Form als in der gekürzten οι vorkam, also auch auf aeolisch-dorischem Gebiet, so hätten wir, so gut es möglich ist, nachgewiesen, dass auch οιο ursprünglich gemeingriechisch war.

## V.

Aus den oben angeführten Stellen aus Werken von Schleicher, G. Curtius, Leo Meyer, auf die ich mich schon mehrfach berufen habe, ersahen wir, dass nach der allgemein angenommenen Ansicht der Genetiv auf ου durch Contraction unmittelbar aus der Form οο entstanden sein soll. Angenommen, diese Ansicht sei richtig, so fragt es sich jedenfalls, wie sich die Genetivformen ου und ω zu einander historisch verhalten? Welche von ihnen ist die ältere, welche die jüngere; oder ist ihr Ursprung eher gleichzeitig als nicht?

Bezeichnen wir nun diese beiden Formen durch a und b, so könnte ihr historisches Verhältniss zu einander auf folgende drei Arten bildlich dargestellt werden: entweder a oder b oder x



D. h. das Verhältniss dieser Formen zu einander kann entweder der Art gewesen sein, dass entweder a aus b oder b aus a (d. h. entweder w aus ou oder ou aus w); oder beide aus einer dritten Form entstanden wären, wenn nämlich nur diese beiden Formen, woran aber gar nicht gezweifelt werden kann, mit einander verwandt sind.

Von diesen drei Möglichkeiten entscheidet man sich, wie gesagt, gewöhnlich für die dritte; man nimmt nämlich an, sowohl der Genetivus auf ou, als der auf w sei aus der Form oo entstanden und zwar auf dieselbe Weise; man lässt ou durch Contraction aus oo entstehen, ganz ebenso, wie man sich die Bildung der Form w zu denken hat (vgl. Ahrens de diall. I § 1. 4, 51. II § 25, 3). Man stellt sich also die Sache so vor, dass gleich beim Entstehen der Form (sei es w oder ou) jede dieser Formen sogleich zu einem charakteristischen Merkmal der einen grossen Gruppe der griechischen Dialekte gegenüber der andern wurde, d. h. der Aeolo-Dorier gegenüber den Ioniern und Athenern.

Dass die eben angeführte mehr oder weniger allgemein angenommene Ansicht unbegründet ist, ersehen wir zur Genüge, sobald wir uns nur darüber Rechenschaft zu geben versuchen, wie die Genetivendung ursprünglich in den archaischen Inschriften, d. h. in den Inschriften archaischer, d. h. vorionischer oder voreukleidischer Schrift, und warum sie daselbst so und nicht anders bezeichnet wurde, und zweitens darüber, was für ein Laut durch die Zusammenziehung zweier kurzer o (oo) habe entstehen können.

Nach den Vorstellungen der griechischen Grammatiker wurde der sogenannte Diphthong ou ursprünglich durch O, d. h. ganz ebenso wie das lange oder das kurze o bezeichnet; und dem entsprechend auch ει durch einfaches E, ganz wie das kurze oder lange ε. Ueber diese Ansicht der alten Grammatiker in Betreff der Bezeichnung der Vocale in archaischer Zeit stehen uns freilich nur späte Nachrichten zu Gebote und zwar in Schriften, welche zum Theil frühestens nicht vor dem Ende des ersten Jahrhunderts nach Christi Geburt verfasst sind, zum grössten Theil aber in grammatischen Schriften der byzantinischen Periode. Wohl die früheste Nachricht, die sich in M. Fabius Quintilian's Schrift De institutione oratoria (I 7, 11) erhalten hat, lautet: '... illa vetustissima transeo tempora, quibus et pauciores litterae nec similes his nostris formae fuerunt et vis quoque diversa, sicut apud Graecos o litterae, quae interim longa ac brevis, ut apud nos, interim pro syllaba, quam nomine suo exprimit, posita est etc.' Die letzten Worte beziehen sich darauf, dass der Name des Buchstabens o griechisch auch οὐ (τὸ οὐ) lautete, vgl. K. E. Schmidt, Beiträge zur Grammatik der griechischen und lateinischen Sprache, S. 60 fgg. Dass andererseits auch die Gelehrten des zweiten Jahrhunderts nach Christus derselben Ansicht huldigten, welche wir schon bei Quintilian ausgesprochen finden, beweisen die Triopischen Inschriften des Tiberius Claudius Atticus Herodes

(C. I. G. 26), in denen der gelehrte Rhetor offenbar die in alter Zeit gebräuchliche Orthographie nachzuahmen suchte. In diesen Inschriften findet man nicht bloss ΕΚΤΟΥΤΡΙΟΤΙΟ und ΗΕΡΟΔΟ geschrieben für ἐκ τοῦ Τριονίου und Ἡρώδου oder Ἡρώιδου, sondern selbsts Ο und ΟΔΕΝΙ für οὐ und οὐδενί, obgleich die Negation ου und Zusammensetzungen mit ihr, wie z. B. οὐδεῖς und ähnliche Wörter in archaischer Zeit mit seltenen Ausnahmen, worüber einzelnes später, stets ΟΥ (d. h. mit zwei Buchstaben und nicht mit dem einfachen Ο) geschrieben wurden. Die übrigen Belege für diesen Punkt lassen wir jetzt auf sich beruhen; bemerken dagegen aber, dass auch die neueren Gelehrten von Justus Joseph Scaliger an bis auf Aug. Boeckh und zum Theil selbst später die Ansicht der alten Grammatiker über die Schreibung der Vocale in ältester Zeit theilten, weil eben diese ihre Ansicht theils ausschliesslich theils vorzugsweise auf den Triopischen Inschriften fusste, welche von allen archaischen oder selbst pseudo-archaischen Inschriften zuerst und lange ziemlich allein bekannt und früh mehr oder weniger allen Gelehrten zugänglich geworden waren.

Demnach setzten die alten Grammatiker und ebenso die neueren Gelehrten voraus, die ursprüngliche griechische Orthographie sei, wenigstens in Betreff der Vocalbezeichnung, keine mehr lautliche, sondern eine mehr oder weniger historisch-conventionelle gewesen, in dem Sinne, in dem wir die im Französischen, Englischen, Neugriechischen gebräuchliche Orthographie historisch-conventionell nennen, in welcher entweder, wie im Französischen, annähernd derselbe einfache Vocal e bald durch das einfache Schriftzeichen e bezeichnet wird (d. h. durch e oder é oder è oder ê), bald durch zwei Buchstaben: ai; oder, wie im Englischen, der Buchstabe a zur Bezeichnung bald des Lautes a, bald des Lautes e (nämlich des deutschen ä), bald zur Bezeichnung der Reihe von Lauten dient, welche den Uebergang von a zu o bilden (d. h. abgesehen von a, noch a°, o<sup>a</sup> und o), während zur Bezeichnung der Laute e und o noch andere Schriftzeichen dienen; oder, wie im Neugriechischen, zur Bezeichnung des Vocales i bald verschiedene einzelne Buchstaben, d. h. i oder η oder υ, bald je zwei Buchstaben zusammen, wie εἰ und οἱ, verwendet werden.

Eine solche Voraussetzung, die griechische Schrift sei von Anfang an historisch-conventionell gewesen, von Seiten der griechischen Gelehrten sei es aus der Zeit kurz vor Beginn des römischen Kaiserthums, sei es aus der Zeit desselben, ist keineswegs unnatürlich, da zu jener Zeit die griechische Sprache einen phonetischen, sowie zum Theil einen davon nicht zu trennenden morphologischen Umschwung erfahren hatte, welcher das Altgriechische der Sprache der Byzantiner und der Neugriechen genähert und unter anderm auch die Orthographie zu einer mehr oder weniger historisch-conventionellen gemacht hatte. Ein paar allbekannte Thatfachen zum Belege. Zu

jener Zeit wurde schon jedes  $\eta\iota$ ,  $\omega\iota$  und  $\bar{\alpha}\iota$  (d. h.  $\bar{\alpha} + \iota$ ), das sich nicht schon früher zu  $\epsilon\iota$ ,  $ο\iota$  oder  $\alpha\iota$  ( $= \bar{\alpha} + \iota$ ) gekürzt hatte, nicht mehr als Diphthong gesprochen, sondern ganz wie die einfachen Laute  $\eta$ ,  $\omega$ ,  $\bar{\alpha}$ ; infolge dessen schrieben weniger gebildete Leute in Wörtern und Wortformen mit solchen Lauten des angegebenen Ursprungs einfaches  $\eta$ ,  $\omega$  oder  $\alpha$ , während grammatisch und litterarisch Gebildete in solchen Fällen der Ueberlieferung gemäss die Buchstabenpaare  $\text{ΗΙ}$ ,  $\text{ΩΙ}$ ,  $\text{ΑΙ}$  setzten, also sich einer historisch-conventionellen Schreibart bedienten. Hierbei sehe ich gänzlich ab von den Schreibfehlern, in welche ungebildete Schreiber durch unrichtige Anwendung historisch-conventioneller Schreibart verfielen, worüber man z. B. Blass' Angaben in der praefatio seiner Ausgabe des Hypereides S. X nachlese. Zu derselben Zeit, d. h. etwa seit dem Beginn des Kaiserthums, wurde jedes lange  $\iota$  bald durch einen Buchstaben ( $\bar{\iota}$ ), bald durch zwei ( $\epsilon\iota$ ) bezeichnet, also  $\nu\bar{\iota}\kappa\eta$  entweder  $\nu\iota\kappa\eta$  oder  $\nu\epsilon\iota\kappa\eta$  geschrieben; da der Diphthong  $\epsilon\iota$  durch Ausgleichung des  $\epsilon$  an das  $\iota$  und darauf eingetretene Zusammenziehung der beiden  $\iota$  zum langen Monophthong  $\bar{\iota}$  geworden war. Also zur Zeit des römischen Kaiserthums, da die griechische Schrift, namentlich was die Bezeichnung der Vocale betraf, begonnen hatte mehr oder weniger historisch-conventionell zu werden, wie die Schrift der Neugriechen es in noch viel höherem Grade ist, zu jener Zeit konnten verschiedene Erscheinungen der archaischen Schrift kaum umhin bei den Gelehrten die Ueberzeugung zu erwecken, die griechische Schrift sei schon von Anfang an historisch-conventionell gewesen. Wie konnte man sich denn anders die Sache vorstellen, sobald man auf archaischen Inschriften, wollen wir annehmen,  $\Lambda\text{ΟΓΟ}\Sigma$  las so wohl im Sinn eines Nominativus singularis ( $\lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$ ), als im Sinne eines Accusativus pluralis ( $\lambda\acute{o}\gamma\omicron\upsilon\varsigma$ ) und wenn man bemerkte, dass man in älterer Zeit  $\Lambda\text{ΟΓΟ}$  schrieb, wo der Sinn einen Genetivus, d. h. das spätere  $\lambda\acute{o}\gamma\omicron\upsilon$  erheischte? War es da nicht natürlich voranzusetzen, das Zeichen  $ο$  habe in archaischer Zeit zur Bezeichnung nicht bloss des langen oder kurzen  $ο$  (d. h.  $ω$  oder  $ο$ ), sondern auch zu der des sogenannten Diphthongen  $ο\upsilon$  gedient? Ist es doch viel leichter die mehr äusserlichen, auch mit dem blossen Gesichtssinn fassbaren orthographischen Veränderungen der Sprache zu bemerken, als morphologische oder phonetische, die zuvörderst wenigstens bloss bei besonderer Aufmerksamkeit gehört werden können und meist schon darum nicht auffallend sind, weil sie gewöhnlich nur langsam und stufenweise eintreten. Daher erscheint z. B., für Jedermann, der den Charakter und die Richtung der neueren Grammatik nicht kennt, die Frage für eine ungemein wichtige der griechischen Grammatik, wie man das Altgriechische zu lesen habe (d. h. ob nach dem System des Erasmus oder dem des Reuchlin). Denn so drückt man sich gewöhnlich zur Bezeichnung dieser Frage aus, weil man es nicht begreift, dass diese Frage vorzugsweise eine laut-



liche ist, d. h. keine Frage nach der Art der Aussprache der Buchstaben oder Buchstabenverbindungen, sondern eine Frage nach den Veränderungen der Laute und des Lautsystems der Sprache in den verschiedenen Perioden derselben.

Thaten nun die alten Grammatiker, so wie neuere Gelehrte recht daran vorauszusetzen, die Bezeichnung der Vocale im Griechischen sei von Anfang an eine historisch-conventionelle gewesen?

Diese Frage untersuchte zuerst genauer und mit dem diesem Sprachforscher eignen Scharfblick und feinen Gefühl für das Richtige und Wahre auf Grund der attischen Inschriften des C. I. G. A. Dietrich im XIV. Bande von Kuhns Zeitschrift für Sprachvergleichung („Zum Vocalismus des Griechischen“) S. 48 flg. Da nun diese Frage eine der wichtigsten auf dem Gebiete der Geschichte des griechischen Vocalismus ist, so konnten auch andere Gelehrte der neueren Zeit nicht umhin auf dieselbe zurückzukommen. Die Frage wurde demnach in Bezug auf einzelne Dialekte untersucht und namentlich in Bezug auf den attischen und im letzteren Fall konnte auch schon das weit reichere epigraphische Material benutzt werden, welches der 1873 herausgegebene erste Band des C. I. A. bot; so z. B. von P. Cauer in den Untersuchungen über die ältere Periode des attischen Dialekts, im VIII. Bde. der von G. Curtius 10 Jahre lang herausgegebenen Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik, S. 223 flg. und 390 flg. Im Ganzen und Grossen stimmten nun die Resultate der Untersuchungen anderer Gelehrten mit denen überein, zu denen A. Dietrich gelangt war. Freilich hat man bei der Untersuchung dieser Frage noch nie das ganze Material archaischer Inschriften einer kritischen Prüfung unterworfen, sondern stets nur die Inschriften je eines Dialektes, je eines Gebietes berücksichtigt. Auch ist ja das Material der Inschriften, ausser des der attischen, ungemein zerstreut und noch viel zu wenig zugänglich. Und doch ist es zur annähernd vollständigen und womöglich allseitigen Bewältigung der Frage unumgänglich nothwendig, alle archaischen Inschriften aller griechischen Gebiete und aller Dialekte und zum Theil auch eine Reihe der späteren einer gründlichen Prüfung zu unterwerfen.

Obgleich demnach die Lösung dieser Frage zwar als begonnen, keineswegs aber als abgeschlossen angesehen werden kann, so scheint doch soviel schon festzustehen, Dietrich habe mit Recht die früheren Vorstellungen vom Charakter der ältesten griechischen Schrift als unrichtig verworfen, wenn man auch in einzelnen Punkten die Ansichten Dietrichs und anderer mit ihm übereinstimmender Gelehrten nicht theilen mag. Einige dieser Einzelheiten berühre ich noch im Laufe dieser Untersuchung.

Die Voraussetzung, die griechische Schrift sei von Anfang an eine historisch-conventionelle gewesen, lässt sich theils durch all-

gemeinere, theils durch speziellere Combinationen widerlegen. Ehe ich aber diese Gründe anführe, muss ich zum Voraus bemerken, dass ich nur die Frage hier kurz zu besprechen veranlasst bin, wie in der archaisch-griechischen Schrift der Diphthong und zum Theil auch der sogenannte Diphthong ou bezeichnet, und warum er so und nicht anders geschrieben wurde, ohne die andere so naheliegende Frage zu berühren, wie in derselben Zeit der Laut bezeichnet wurde, welcher dem späteren Diphthong ei entsprach.

Kann man sich erstens überhaupt vorstellen, die Griechen hätten, als sie von den Phönikern das Alphabet annahmen, welches nach der allgemein herrschenden Ansicht bloss für Consonanten entsprechende Zeiten enthielt, und darum genöthigt waren, selbst erst auf Zeichen zu sinnen zur Bezeichnung der Vokale, kann man, sage ich, sich vorstellen, sie hätten trotzdem von Anfang an dasselbe Zeichen zur Bezeichnung des einfachen, langen oder kurzen Lautes o (o oder u) als auch des Diphthongs ou angewendet, d. h. der Verbindung zweier Laute, von denen jeder gehört (gesprochen) wurde, zu einer Sylbe und zwar der Verbindung von o und u? Denn in verschiedenen Worten, wo auch später ou geschrieben und wo durch die Sprachvergleichung ein ursprüngliches ou nachgewiesen wird, ist dieses ou ein Diphthong gewesen, bestehend aus den Vocalen o und u (d. h. lat. u).

Denn dass der griechische Buchstabe υ (Υ, V) ursprünglich dem Laute u (im Lateinischen und Deutschen) entsprach, unterliegt keinem Zweifel. Nur daraus erklärt es sich erstens, dass es in nicht wenigen Wörtern und Stämmen dem u des Lateinischen und anderer verwandter indo-europäischer Sprachen entspricht. — Auch hatten verschiedene griechische Dialekte diesen Laut beibehalten, obgleich sie ihn anstatt u ou schrieben, so z. B. der böotische vgl. Ahrens im Philologus XXXV. Bd. (1875) S. 8. Nicht zu übersehen ist es ferner, dass die Neugriechen, bei denen in den meisten Fällen dem altgriechischen Buchstaben υ der Laut i entspricht, doch in einzelnen Wörtern, namentlich Ortsnamen noch bis jetzt u sprechen, wo im Altgriechischen υ geschrieben wurde, das sie aber, in diesem Punkte ganz mit den Böotiern übereinstimmend, ou schreiben. So lautet der alte Name der euboeischen Stadt Στούρα, jetzt Stura, geschrieben Στούρα etc. Dass der Vocal u den Laut u hatte, dafür spricht auch der Umstand, dass, zur Bezeichnung des Vocals u die Griechen sich desselben Mittels bedienten, wie zu der des Vocals i. Wie in dem letzteren Fall sie zur Bezeichnung des vocalischen i den Buchstaben verwandten, der bei den Phönikern zur Zeit, als die Griechen von diesen das Alphabet übernahmen, nur den Consonanten j bezeichnete, ebenso gebrauchten sie das phönikische Vav (Baü), zur Bezeichnung auch des entsprechenden Vocals u. \*)

\*) Dass die Form V oder Υ mit dem phönikischen Vav — dem

Ein solcher Vocal kann aber nur *u* gelautet haben, und nicht *ü*, wie man ihn jetzt gewöhnlich ausspricht, eine Aussprache, die für die spätere Zeit anzunehmen möglich, aber so viel ich das beurtheilen kann, auch nur möglich, keineswegs aber wahrscheinlich ist.

Wie nun der Buchstabe *υ* (Υ, V) ursprünglich den Laut *u* bezeichnete, so diente OY ursprünglich zur Bezeichnung des Diphthongen *ou* (lies: *ō-u*), wie es schon Dietrich in der angeführten Abhandlung in Kuhns Zeitschrift nachgewiesen hat. Die von ihm dafür angeführten Gründe sind folgende: in so manchen griechischen Wörtern entspricht *ou* dem Diphthong *au* und andern aus *au* entsprungenen Lauten und neben *ευ* dem Guna von *u* in Wörtern anderer indoeuropäischer Sprachen; zweitens wird *ou* häufig durch OF vertreten und umgekehrt; und drittens spricht für die Richtigkeit dieser Auffassung des ursprünglichen *ou* die Analogie der Diphthonge *αυ* und *ευ* (und *ηυ*, geschrieben AY und EY).

Nun fragt es sich, warum hätten die Griechen nicht von Anfang an diesen Diphthong *ou*, der aus einer Verbindung der Vocale *o* und *u* (*u*) entstanden war, eben durch Nebeneinanderstellung dieser zwei Vocalzeichen (OY) bezeichnet, wie sie auch die übrigen Diphthonge, deren zweites Element Y war, AY und EY schrieben.

Weiter, wie stimmt zu der wirklich auf Thatfachen fussenden und also durchaus nicht ganz aus der Luft gegriffenen Theorie, nach welcher der Laut, der einem späteren Monophthong *ou* entsprach, in der archaischen Schrift nicht selten durch den einfachen Buchstaben O bezeichnet wurde und der Laut, dem das spätere EI entsprach, durch den einfachen Buchstaben E, wie kommt es, dass in archaischen Inschriften in ähnlichen Fällen nicht bloss AY und EY und OI, sondern auch EI und OY vorkommen?

Erinnern wir uns, dass, wie schon Aug. Boeckh und zum Theil noch viel früher Claude Saumaise (Salmasius) bemerkt hatte, in bestimmten Wörtern und Wortformen die Griechen von Anfang an OY und EI geschrieben haben, so in der Beziehung der Negation *οὐ*, in *οὐτος*, *τοῦτο* etc. (d. h. im Stamme dieses Wortes, wo der vocalische Laut auch später *ou* geschrieben wurde), in *πρὸς* etc., wie sie auch z. B. im Locativ-Dativ des Stammes ΠΟΛΙ, von Anfang an stets ΠΟΛΙ geschrieben etc.

Wie ist nun also die Erscheinung zu erklären, dass den spätern durch *ει* und *ου* bezeichneten Lauten entsprechende Laute in archaischer Zeit theils durch EI und OY, theils durch E und O bezeichnet wurden? Wie A. Dietrich zuerst darauf hingewiesen, war der Ursprung dieser später theils durch E und O, theils durch EI

---

griech. F ursprünglich zusammen fällt, darüber vgl. Lenormant im Artikel Alphabet im Dictionnaire des antiquités, par Ch. Dalember et Edm. Saglio p. 196.

und OY bezeichneten Laute ein doppelter, und keineswegs in beiden Fällen derselbe. In dem einen Falle existirten die Diphthonge EI und OY von Alters her, d. h. ohne Zweifel schon zu der Zeit, als die Griechen das phönikische Alphabet anzuwenden begannen und zuerst die Worte mit den entsprechenden Diphthongen schrieben; in dem andern Fall aber entstanden die später durch EI und OY bezeichneten Laute aus den langen einfachen Vocalen (η und ω). Mit dem Vorstehenden gebe ich freilich mehr den Sinn des Resultates hin, zu dem A. Dietrich gekommen war oder eigentlich gekommen sein muss, als den eigentlichen Wortlaut seiner Ansicht. Er selbst fasst seine Ansicht über die beiden Fälle etwas anders auf; in dem Fall nämlich, wo aus der Etymologie zu ersehen, dass das Wort ursprünglich ein u (d. h. u) oder den Diphthong ou enthielt, wurde, nach ihm, auch der entsprechende Laut durch OY bezeichnet; dort aber, wo ursprünglich kein u (u) und kein daraus entstandener Diphthong bestand — wie schon daraus zu ersehen, dass solche Formen, in denen das spätere Attisch-ionische ou hatte, nicht selten im Dorischen das ursprüngliche ω festhielten —, da schrieben die Griechen auch in ältester Zeit bloss o.

In diesem Punkte gehe ich von Dietrichs Ansicht ab; da es mir unbegreiflich ist, wie hier aus der Etymologie der Wörter die Bildung oder Erhaltung des Diphthongs zu einer bestimmten Zeit gefolgert wird. Kann ja doch ein der Etymologie zufolge ursprünglich im Wort vorhanden gewesener Diphthong in späterer Zeit geschwunden sein; so entsprach die ursprüngliche Gestalt des Wortes κλῆϊς, κλεῖς vollständig der des lateinischen clāvis, aber trotzdem erhält sich im lateinischen Wort das inlautende v (F), das im Griechischen geschwunden ist, trotzdem erhält sich im Lateinischen das lange ā, das im Griechischen erst zu η, dann zu ε geworden ist. Weiter, wem ist es unbekannt, dass die Form Clōdīus auf die Form Claudius zurückgeht, aber in späterer Zeit die Clodier sich von den Claudiern streng unterscheiden! So kann die Etymologie uns das Mittel an die Hand geben, die Möglichkeit nachzuweisen, dass in einer gegebenen Zeit in einem gegebenen Wort u (u) oder der Diphthong ou gesprochen sein kann, aber nicht die Nothwendigkeit, dass ein solcher Laut damals gesprochen worden sein muss.

Folglich dürfen wir uns nicht mit A. Dietrich so ausdrücken: der Laut, dem das spätere OY entsprach, wurde auch ursprünglich durch zwei Buchstaben (OY) bezeichnet, wenn die Etymologie auf die ursprüngliche Existenz dieses Diphthongs hinweist; sondern wir dürfen nur sagen: wenn solch ein Laut zur Zeit der Einführung der Schrift bestand; wenn er aber damals nicht bestand, dann nicht.

Ebenso falsch ist es, wenn P. Cauer in dem einen Fall das EI und OY als Diphthongi genuinae, in dem andern als Diphthongi

adulterinae bezeichnet. Denn jeder Diphthong, der einmal gesprochen (gehört) wird, ist echt (genuinae), mag er früher oder später entstanden sein.

Also wurde nach meiner Meinung in den Wörtern und Wortformen, wo man ursprünglich stets OY schrieb, der Diphthong zur Zeit der Annahme der phönikischen Schrift gesprochen und gehört. Als ganz unzweifelhafte Beispiele lassen sich οὗτος (τοῦτο etc.) und Πουδίας anführen. Wie in αὐτός der Diphthong ohne Zweifel ursprünglich hörbar war, so auch der etwas modificirte Diphthong, der Diphthong ou in οὗτος, das nichts weiter ist als die Zusammensetzung des demonstrativen ὁ mit αὐτός, wie es zuerst Bopp erkannte (vgl. Grammatik II<sup>2</sup>, § 344.)\* Im Laute Πουδίας wurde aber in ältester Zeit gleichfalls der Diphthong ou gesprochen, der auch sonst mit eu wechselt, wie οἱ mit εἰ (vgl. ἐλευθεῖ — neben εἰληλουθα, λέλοιπα neben λείπετο) und dem eu in πνεῦμα entspricht (cf. das lat. studium, studere); vgl. Curtius, Grundz. d. griech. Etym. 697<sup>5</sup>. Aber auch in diesen Wörtern wurde ursprünglich OY geschrieben nicht darum, weil in diesen Wörtern, der Etymologie nach, der Diphthong gesprochen (gehört) wurde, sondern weil er gesprochen und gehört wurde zur Zeit, als die Griechen zu schreiben begannen.

In den Wörtern aber, wo man zu der Zeit den Diphthong weder sprach noch hörte, da schrieb man auch in jener ältesten Zeit nicht OY, sondern einfach O; so z. B. im Worte, das dem attischen βουλή, dem dorischen βωλά, dem äolischen βόλλα entspricht; im spätern ἐθειλούσιος oder Τειχιούσσα (vgl. Kirchhoff, Studien zur Geschichte des griechischen Alphabets 3, s. 17), Ἀγνούσιος, Ἀλιμούσιος, Μυρρινούσιος, Ραμνούσιος; in κοῦρος und κούρη = entsprechend dem dorischen κῶρος, κωρα aus ursprünglichen KOPFOC und KOPFA (vgl. Arch. Zeitung 1876, Tafel 5); in Μῶσα, dorisch Μῶσα; in Θεουκυδίδης, Θεουδόσιος, Θεούδαρος; im Genetivus singularis 2. Decl., z. B. ἵππου und im Genetivus singularis der Stämme auf ες, z. B. μέλους; in ἀργυροῦς und χρυσοῦς. In diesen eben angeführten Worten, in denen ursprünglich an entsprechender Stelle o geschrieben wurde, entspricht dem ion.-attischen ou fast durchgängig, wie gesagt, dorisch-äolisches ω. Und dieses ω, das erst in späterer Zeit für die dorisch-äolischen Dialekte charakteristisch wurde, wurde im Griechischen auch zur Zeit der Aufnahme des phönikischen Alphabets gesprochen und gehört, war also damals die allgemeine hellenische Form, aus der erst bei den Athenern und Ioniern, und am consequentesten bei den Thessaliern ou wurde, vgl. Ahrens de diall. I, § 14, 57. II, § 20; hinsichtlich des thessalischen Dialekts

\*) Eine weitere Ausführung dieser Bemerkung von Bopp s. bei F. Meunier, sur les composés syntactiques en grec s. 5 figg., der mit Recht noch τοιοῦτος, τοκοῦτος, τηλίκος durch Zusammensetzung aus τοιο-, τόκο-, τηλικο mit αὐτο- ableitet.

jetzt namentlich M. Fränkel und Jul. Friedländer in der Arch. Zeitung Jahrg. XXXIV (1876), s. 31 flgg. Vgl. das attische und gemein-hellenische Φίλων, Λύων, Κλέων, Κάμων mit dem thessalischen Φίλουν, Λύσουν, Κλέουν, Κάμουν; das attische und gemein-hellenische Κραννώνων, Γομφιτών, Γορτυνίων, Φεραίων mit thessalischem Κραννουνίου, Γομφιτού, Γορτυνίων, Φε-ραίου; weiter das attische und gemeinellenische ἔδωκε mit thessalischem ἔδουκε in der Rev. archéol. 1877, s. 34. Eine solche Umwandlung des langen w in ou greift auch sonst in späterer Zeit immer mehr um sich; so lautet das Wort, das altgriechisch κωνώ-πιον oder κωνωπέϊον gewesen sein muss, nach Heuzeys von Fränkel citirter Abhandlung im annuaire de l'association pour l'encourage-ment des études grecques 1869, p. 114 flgg., jetzt κουνούπι. Andere Beispiele liessen sich leicht in nicht geringer Anzahl bei-bringen. \*)

Natürlich nicht in allen den angeführten und ähnlichen Wörtern trat in den angegebenen Dialekten anstatt des ehe-maligen Lautes w die Aussprache ou zu gleicher Zeit ein und ebenso wenig zu gleicher Zeit in jedem einzelnen Wort, wo sie über-haupt eintrat.

Ausserdem erhält sich das w in einem Theil der Dialekte, in denen es gewöhnlich durch ou vertreten wird; so erhielt sich die Partikel ὡν in dieser Gestalt nicht bloss bei den Doriern und den

---

\*) Ich begreife nicht, was Fränkel a. a. O. mit der Bemerkung sagen will: die beständige (schriftliche) Wiedergabe des langen ὀ-Lautes durch ou 'sei bloss orthographische Eigenthümlichkeit, entsprungen aus einer dumpferen Aussprache jenes Vocals'. Ich weiss aber auch nicht einmal, ob er selbst Heuzeys Ansicht richtig wiedergibt, der sich freilich auch nicht klar ausdrückt, denn 'cet usage, sagt er, si étrange en apparence, ne consiste que dans une différence très légère de la pro-nonciation, vers laquelle les Grecs inclinaient' u. s. w. Wollten damit nämlich Heuzey und Fränkel auf das Ungenügende der griechischen Schrift, die eben nur annähernd den Lauten entspricht, ungefähr wie jede andre Schrift, d. h. etwas mehr oder etwas weniger, und etwa noch das andeuten, auch sonst mag das griechische lange o manchmal so ge-sprochen worden sein, wo es auch nicht durch ou bezeichnet wurde, so wäre diese Bemerkung zwar richtig, aber auch selbstverständlich und darum eben ganz unnütz. Wollten sie aber damit sagen, im thessalischen ἔδουκεν u. a. bezeichne das ou nicht den u-Laut, den es gewöhnlich bezeichne, so ist das an und für sich möglich, aber durchaus nicht nach-weisbar; also auch in diesem Sinne wäre die Bemerkung ganz unnütz. Was gibt es übrigens 'eigenthümliches', 'étrange en apparence', in der Erscheinung, dass mit der lautlichen Veränderung der Sprache auch die Orthographie sich mit ändert, auf welche beide Thatfachen doch wohl der eine wie der andere der genannten Gelehrten hinweist. — Etwas richtiges hätten sie nur dann bemerkt, wenn der Sinn ihrer dunklen Worte folgender gewesen wäre: vom langen o (w) zum u (= ou) sei der Uebergang ein zwar langsamer, schrittweiser, nicht auffallender, aber darum doch und namentlich auch bei den Griechen ein ganz natürlicher; was aber freilich in ihren Worten kaum liegen kann.

Aeoliern, sondern auch bei den Ioniern, während nur die Athener οὖν sprachen und hörten.

In anderen Fällen wiederum tritt an die Stelle des ursprünglich allgemein hellenischen langen  $\bar{o}$  ( $\omega$ ) nicht das lange  $\bar{u}$  (=  $\bar{ou}$ ), sondern es wird jenes bloss gekürzt (aus langem  $\bar{o}$  wird  $\bar{o}$ ). Mag man über die Etymologie des Stammes  $\delta\nu\omega\mu\alpha\tau$ - auch noch streiten, so erscheint mir doch so viel unzweifelhaft zu sein, dass die ursprüngliche griechische Form  $\delta\nu\omega\mu\alpha\tau$ - lautete, entsprechend dem lateinischen  $n\bar{o}men$ , dem altindischen  $n\bar{a}man$ . Dieses  $\delta\nu\omega\mu\alpha\tau$ - wurde, durch Verkürzung der 2. Sylbe des Wortstammes zu einem nicht mehr zu belegenden  $\delta\nu\omega\mu\alpha\tau$ -; letzteres wurde wiederum durch Verkürzung auch der ersten Sylbe zum attischen  $\delta\nu\omega\mu\alpha\tau$ -, woraus durch Uebergang des  $o$  zu  $u$  ( $\upsilon$ ) das äolische  $\delta\nu\upsilon\mu\alpha\tau$ - wurde; oder dasselbe unbelegbare  $\delta\nu\omega\mu\alpha\tau$ - wurde durch Uebergang des  $\omega$  in  $ou$  zum ion.  $\delta\upsilon\omega\mu\alpha\tau$ -, oder ebenfalls durch Vertretung des  $o$  durch  $u$  zu  $\delta\nu\upsilon\mu\alpha\tau$ -, welches bei allen Zusammensetzungen, deren zweiten Theil unser Wort bildete, zum Vorschein kommt,  $\epsilon\pi\acute{\omega}\nu\upsilon\mu\omicron\varsigma$ ,  $\acute{\alpha}\nu\omega\upsilon\mu\omicron\varsigma$ ,  $\delta\acute{\mu}\omega\upsilon\upsilon\mu\omicron\varsigma$ ,  $\psi\epsilon\upsilon\delta\acute{\omega}\nu\upsilon\mu\omicron\varsigma$ . Somit ist die ursprüngliche Form dieses Wortes  $\delta\nu\omega\mu\alpha\tau$ - und das lange  $\bar{o}$ , das im Worte zweimal vorkommt, wird bald nur in der einen, bald in der andern Sylbe verkürzt, während das  $\omega$  in der ersten Sylbe auch zu  $ou$  wird. Auf ähnliche Art wird u. a. z. B. auch die Doppelform  $\kappa\upsilon\rho\acute{\alpha}\kappa\omicron\upsilon\varsigma\alpha\iota$  ( $\kappa\upsilon\rho\acute{\alpha}\kappa\omicron\upsilon\varsigma\alpha$ ) oder  $\kappa\upsilon\rho\acute{\alpha}\kappa\omicron\varsigma\alpha\iota$  ( $\kappa\upsilon\rho\acute{\alpha}\kappa\omicron\varsigma\alpha\iota$ ,  $\kappa\upsilon\rho\acute{\alpha}\kappa\omicron\varsigma\alpha$ ) aus einer ältern Form  $\kappa\upsilon\rho\acute{\alpha}\kappa\omega\varsigma\alpha(\alpha\iota)$  zu erklären sein. Um noch einen Fall anzuführen, wo nach meiner Ansicht aus ursprünglich einer und derselben Form sich zwei verschiedene bildeten, weil das lange  $o$  ( $\omega$ ) zwei verschiedene lautliche Umwandlungen erlitt, 1) in den Diphthung  $ou$  oder 2) in den kurzen  $o$ -Laut, führe ich noch den griechischen Buchstabennamen:  $\tau\acute{o}$   $\delta$  und  $\tau\acute{o}$   $o\bar{u}$  an, der den kurzen  $o$ -Laut bezeichnet zu der Zeit, wo der lange durch einen andern Buchstabennamen wiedergegeben wurde. Diesem Buchstabennamen entsprechen die griechischen Benennungen der Bezeichnung des kurzen  $e$ -Lautes, d. h.  $\tau\acute{o}$   $\epsilon$  und  $\tau\acute{o}$   $e\bar{\iota}$ . Ist es nun nicht auffallend, dass der Name des Zeichens für das kurze  $o$  —  $o\bar{u}$  war und der Name des Zeichens für den kurzen  $o$ -Laut  $e\bar{\iota}$ , während sonst die Buchstabennamen den Laut, den die Buchstaben bezeichnen, selbst als Anlaut enthalten; z. B.  $\acute{\alpha}\lambda\phi\alpha$ ,  $\beta\eta\tau\alpha$ ,  $\gamma\acute{\alpha}\mu\mu\alpha$ ,  $\eta\tau\alpha$ ,  $\iota\acute{\omega}\tau\alpha$ ,  $\upsilon$  etc. Halten wir also daran fest, dass der Name  $o\bar{u}$  nicht der ursprüngliche, und andererseits, dass in der ältesten Periode der archaischen Schrift  $o$  bloss Bezeichnung des langen oder kurzen  $o$  gewesen sein kann, so könnte der Buchstabennamen in ältester Zeit bloss  $\tau\acute{o}$   $\delta$  geschrieben worden, und dieses  $\delta$  kann entweder kurz oder lang gewesen sein. Nun setze ich voraus, dass, wie die Semiten, als sie zuerst Zeichen für Vocale anzuwenden begannen, anfangs nur die langen Vocale bezeichneten, nicht aber die kurzen (vgl. Chwolsons russisch geschriebene Abhandlung, Geschichte des alttestamentlichen Textes etc., s. 61 figg.),

offenbar, weil es unzweifelhaft viel schwieriger war, den kurzen Vocal aus einem Wort oder einer Sylbe auszuscheiden, als einen langen; ich setze also voraus, dass, wie die Semiten, so auch die Griechen zu allererst bloss die langen Vocale zu bezeichnen pflegten und später erst mit demselben Schriftzeichen auch die entsprechenden kurzen Vocale wiedergaben. Hiernach musste der Buchstabenname τὸ ὄ ursprünglich lang gewesen sein; später bekam dann dieser Buchstabenname, der zur Bezeichnung eines langen oder kurzen o diente, 3 verschiedene Formen: το ὀ oder τὸ ὄ (beides τὸ ὄ geschrieben) und τὸ οὔ. Als aber ein besonderer Buchstabe aufkam Ω, zur Bezeichnung des langen ὀ im Gegensatze zum kurzen ὄ, so wurde die Form des Buchstabennamens mit langem ὀ (τὸ ὀ) speciell zur Bezeichnung dieses Buchstabens gebraucht und nicht mehr zur Bezeichnung des kurzen ὄ-Lautes. So blieben zur Bezeichnung des kurzen Namens nur die zwei Lautformen τὸ ὄ oder τὸ οὔ. Dass diese Erklärung der 2 Namensformen des Buchstabens o nicht unrichtig ist, scheint auch daraus zu erhellen, dass auf dieselbe Weise auch erklärt werden kann, wie die Doppelform des Namens, des Buchstabens, durch welchen das kurze ε wiedergegeben wurde, d. h. τὸ ἔ und τὸ εἶ aus einer einzigen ursprünglichen Form hervorgehen. Da der wiederzugebende Vocal ursprünglich das lange ε war, und mit demselben Zeichen darauf auch der kurze entsprechende Vocal geschrieben wurde, so war der Vocal, aus dem der ursprüngliche Buchstabenname bestand, auch anfänglich lang. Solch ein το ἔ wurde entweder, als bei den Athenern, Ioniern, Bötiern und einigen Doriern das lange ε zu ei zu werden begann, selbst zu ei (d. h. τὸ εἶ), oder es wurde verkürzt zu ἔ (τὸ ἔ). Da nun aber recht früh das Η neben seiner Verwendung als Hauchzeichen auch als Zeichen des langen ε gebraucht wurde; und später in dem letztern Sinn ausschliesslich, im Gegensatz zu Ε, welches in Folge dessen ausschliesslich Zeichen des kurzen ἔ wurde, so wurde der neue Buchstabe, das Η, mit dem Namen bezeichnet, der das lange ε enthielt (τὸ ἦτα); und so blieb τὸ ἔ und τὸ εἶ als Namen des Buchstabens Ε übrig. — Uebrigens will ich nicht leugnen, dass die Bezeichnung ΟΥ und ΕΙ durch die einfachen Buchstaben Υ und Ε in der zweiten Periode der archaischen Schrift, worüber alsbald mehreres, mit dazu gedient haben mag, die Buchstabennamen οὔ und εἶ zur Bezeichnung des kurzen o und des kurzen ε anzunehmen, wobei die ursprüngliche (graphische) Form des Buchstabens o und der spätere Lautwerth desselben verwechselt wurden; oder, anders ausgedrückt, τὸ ὄ und τὸ εἶ nach Ansicht der Griechen von vornherein die Namen des Zeichens vom kurzen o waren, und nicht des langen o, wie wir vorausgesetzt.

Mit der Zeit aber, als das lange o (u) in vielen verschiedenen Fällen, d. h. Wörtern und Wortformen verschiedener Dialekte durch ou ersetzt zu werden begann, trat auch eine neue Periode der archaischen Schrift ein.



Demnach müssen wir in der Zeit der archaischen Schrift zwei Perioden unterscheiden, eine ältere und eine jüngere:

In der älteren Periode schrieb man ganz nach lautlichem System, bezeichnete also (wahrscheinlich zuerst bloss) das lange  $\bar{o}$  und (dann) auch das kurze  $\bar{o}$  durch das eine Zeichen  $O$ ; den Diphthong  $ou$  aber durch die 2 Buchstaben  $OY$ .

Die zweite, jüngere Periode der archaischen Schrift beginnt, sobald sowohl der Diphthong  $ou$  zum Monophthong ( $= \bar{u}$ ) und eben dazu in einigen griechischen Dialekten auch das lange  $\bar{o}$  zu werden anfängt.

In dieser Zeit wurde

a) der Diphthong, wo er noch gehört und gesprochen wurde, eben zum Theil nach früherer Art geschrieben; aber in Folge dessen schrieb man

b) auch den Monophthong  $ou$  ( $= \bar{u}$ ), der aus dem Diphthong entstanden war, nach historisch-conventioneller Art ebenfalls  $OY$ . — Doch konnte

c) der Monophthong  $o\bar{u}$  ( $= \bar{u}$ ), der aus langem  $\bar{o}$  entstanden war, in denselben Wörtern und Wortformen, wo an derselben Stelle  $O$  geschrieben worden war, auch nach der lautlichen Veränderung des Vocals — durch  $O$  bezeichnet werden.

d) Doch da die Sprechenden und Schreibenden zwischen diesen zwei  $\bar{u}$  natürlich, wenigstens gewöhnlich keinen Unterschied machten, konnte auch nicht bloss das aus langem  $\bar{o}$  entstandene  $\bar{u}$ , sondern auch das andre, aus dem Diphthonge entstandene durch den einen Buchstaben  $O$  bezeichnet werden.

e) Zu gleicher Zeit ungefähr muss auch der Buchstabe  $\Omega$  in der griechischen Schrift eingeführt sein, der aber Anfangs nicht überall als Bezeichnung des gleichen Lautwerthes diente, sondern auf einigen Inseln des ägäischen Meers, wie Paros, Thasos u. a. zuerst als Bezeichnung des kurzen  $o$  verwendet wurde, auf andern Inseln und bei den Ioniern des asiatischen Festlandes dagegen als Zeichen des langen  $\bar{o}$  gebraucht wurde. Dieser letztere Gebrauch des Buchstabens  $\Omega$  ist später der auf griechischem Gebiet allein und allgemein herrschende geworden.

Das sind die hauptsächlichsten charakteristischen Züge der jüngern Periode der griechischen archaischen Schrift, so weit es sich um die Bezeichnung der vocalischen Laute  $\bar{o}$ ,  $\bar{o}$  und des Monophthongs  $ou$  handelt (über einige Einzelheiten weiter unten); wann aber der Beginn dieser jüngern Periode anzusetzen sei, könnte nur nach sorgfältiger Untersuchung des Gesamtmaterials archaischer Inschriften und auch vielleicht und selbst wahrscheinlich nur annähernd bestimmt werden. Andererseits ist es natürlich, dass nicht bloss sämtliche angeführte Charakterzüge, sondern auch die einzelnen derselben mit Ausnahme von a) der auch in der ältern Periode vor-

kommt, ein Criterium bilden dafür, dass die jüngere Periode archaischer Schrift begonnen habe.

Nach dem Vorstehendem war schon in der zweiten Periode der archaischen Schrift, und nicht bloss erst viel später, die Vocalbezeichnung insofern eine historisch-conventionelle geworden, als damals sowohl mit zwei Buchstaben nicht selten der einfache Vocal  $\bar{u}$  ( $\text{ou}$ ), als auch dieser derselbe Vocal ungefähr um dieselbe Zeit manchmal durch einfaches  $\text{O}$  bezeichnet wurde, das bis dahin bloss Zeichen des langen und kurzen Vowels  $\text{o}$  gewesen war. Ein paar Belege dafür: damals schrieb man  $\text{τούτο}$ ,  $\text{τούτων}$  und  $\text{πρὸς τὸν οὐρανόν}$  bald mit  $\text{OY}$ , bald mit einfachem  $\text{O}$  (als  $\text{TOTO}$ ,  $\text{TOTON}$ ,  $\text{ΣΠΟΔΙΑC}$ ); im marmor Sandricense (C. I. G. 158 B, 2. 6. 11. also dreimal und daher jedenfalls kein eigentlicher Schreibfehler) selbst die Negation nicht  $\text{ouk}$ , sondern  $\text{ok}$  (B 11:  $\text{OKATTEΔOCAN}$ ).

Ausser der Bestimmung des Beginns der zweiten Periode bieten noch andere Erscheinungen der Schrift der zweiten Periode archaischer Zeit der Erklärung nicht geringe Schwierigkeiten; so unter anderem auch folgende: In der Schrift einiger Inseln des ägäischen Meers, in der zeitweise  $\Omega$  als Bezeichnung des kurzen  $\text{o}$ ,  $\text{O}$  dagegen als Bezeichnung des langen  $\text{o}$ -Lautes diente, soll mit ersterem auch der Monophthong  $\text{ou}$  bezeichnet worden sein (vgl. Kirchhoff, zur Geschichte des griechischen Alphabets<sup>3</sup>, s. 65 flgg.); somit galt auf diesen Inseln nicht bloss  $\text{C}\Omega$  als Bezeichnung von  $\text{coi}$ ,  $\text{T}\Omega\Delta\text{E}$  als Bezeichnung von  $\text{TO}\Delta\text{E}$ ,  $\Omega\text{KIAC}$  als die von  $\text{oikiac}$ , sondern auch  $\text{T}\Omega\text{ΠAPI}\Omega$  als die von  $\text{τοῦ Παπίου}$ . Diese Thatsache widerspricht entschieden unserer Erwartung; wir erwarten vielmehr, das ursprünglich lange  $\bar{o}$  (z. B. im Genetivus singularis der 2. Declination in den dorisch-äolischen Dialekten auch der späteren Zeit), das später auf einem verhältnissmässig beschränkten Theil griechischen Gebiets zum monophthongen  $\text{ou}$  ( $=\bar{u}$ ) geworden war, hätte man in diesem Fall auch  $\text{O}$  (nicht  $\Omega$ ) schreiben müssen. Oder hätten wir noch die Ausgrabung neuer Inschriften abzuwarten, die uns die Möglichkeit an die Hand gäben, einen neuen Weg zur Beseitigung dieser Schwierigkeit einzuschlagen?

Der eben angegebenen Thatsache entspricht, gewissermassen als Bestätigung derselben, eine andere auf dem Gebiet griechischen Bodens, wo  $\Omega$  von vorn herein den langen,  $\text{O}$  dagegen den kurzen  $\text{o}$ -Laut bezeichneten. Auch hier schreibt man z. B. den Genetivus singularis der zweiten Declination mit  $\text{O}$  und nicht mit  $\Omega$ , wie wir erwartet hätten. Auf attischen Inschriften hatte P. Cauer (a. a. O. s. 342) nur zwei Beispiele anführen können, wo diese Genetive nicht mit  $\text{O}$ , sondern mit  $\Omega$  geschrieben waren (C. I. Att. 358:  $\text{ΛΕΥΚΟΛΟΦΙΔ}\Omega$  und 93a, 8:  $\Theta\epsilon\epsilon\Omega$ ). Und auch in diesen zwei Beispielen solcher Verwendung des  $\Omega$  sieht Kirchhoff Anwendung des Schriftsystems der Inseln Paros, Thasos, Siphnos etc. Ob eine solche Er-

klärung genügt, ist schwer zu entscheiden, jedenfalls für unsre Frage nicht von entscheidender Wichtigkeit.

Wie mag die angedeutete Schwierigkeit zu erklären sein? Mir scheinen hier zwei Fälle möglich: entweder behielt man zur Bezeichnung des monophthongischen *ou* im Genetivus singularis der zweiten Declination den einfachen Buchstaben *O*, durch den die entsprechende Endung in ihrer ursprünglichen Lautgestalt, also in der ersten Periode der archaischen Schrift bezeichnet wurde, auch zu der Zeit bei, als die meisten und vielleicht sogar als alle sonstigen *ū*-Laute schon durch *OY* bezeichnet wurden, weil sich vielleicht in diesem Fall die Familientradition am längsten erhielt, weil Jedermann beständig Veranlassung hatte, seinen oder den Vatersnamen von Verwandten im Genetivus, zum Beispiel in Katalogen, mit *O* geschrieben anzutreffen? Oder aber, und diesen Fall, der manchem Anfangs sehr unwahrscheinlich vorkommen könnte, hätten wir auch im Genetivus singularis der 2. Declination anzunehmen, das lange *ō* (*ω*) wäre nicht blos zu *ou* (= *ū*), sondern auch zum kurzen *ö* (*ο*) übergegangen. Durch die Thatsache, dass die Dichter selbst der Epoche, wo die Genetivendung durch *O*, oder dementsprechend an einigen Orten durch *Ω* bezeichnet wurde und also für ein kurzes *ö* gelten musste, stets diese selbe Endung als Länge verwenden, ausser etwa vor folgendem anlautenden Vocal, wird unsre Voraussetzung mit nichten widerlegt. Die Dichter, welche sich in der Beibehaltung der durch frühere Dichter constatirten ehemaligen Quantität trotz dem wirklichen Sprachgebrauch ihrer Zeitgenossen (vgl. Westphal, Metrik II<sup>2</sup>, s. 67) sehr conservativ zu verhalten pflegen, mögen auch in diesem Falle nicht dem damals beinahe allgemein gewordenen, sondern dem damals durch nur eine geringe Minorität beibehaltenen früheren Sprachgebrauch gefolgt sein. — Wenn wir demnach annehmen, dass das lange *ō* (*ω*) des Genetivus singularis sich spaltete a) in ein kurzes *ö*, welches Anfangs am meisten Eingang fand, und b) in langes *ū* (= *ou*), welches zuerst nur wenig verbreitet war, später aber allgemeine Geltung erlangte, so ist eine ganz ähnliche Spracherscheinung inschriftlich belegt. Als Formen des Dativus-locativus singularis der 1. Declination nehmen wir gewöhnlich *αι* und *ηι* an; das erste Element von *αι* muss aber natürlich lang gewesen sein, da diesem attischen *αι* das ionische *η* entspricht; also war das erste Element der Dativ-Locativform *αι* lang (*āι*), später aber unterscheidet es sich nicht von dem *αι*, dessen erstes Element kurz ist, sondern wird, wie dieses durch Ähnlichkeit und Angleichung, zu *αιε* (*εε*), *ῶ* und endlich zu *ε*. Dasselbe gilt auch vom Diphthong *ηι* der Dativ-Locativendung. Auch dieses muss eine Zeit lang zu *Ει* mit kurzem *ε* geworden sein, einer Form, die zwar nie in allgemeinem, aber doch auch nicht in ganz vereinzeltem Gebrauch war. Denn nicht selten findet sich in nicht mehr archaischer Periode, sondern selbst mehrere

Jahrhunderte später  $\epsilon\theta\eta\alpha\epsilon\iota\ \lambda\iota\theta\iota\eta\epsilon\iota$ , wenn auch diese Schreibung zum wenigen immer seltener wird, bis sie endlich ganz schwindet und dafür später stets  $\epsilon\theta\eta\alpha\eta\iota\ \lambda\iota\theta\iota\eta\eta\iota$  eintritt. — Dieselbe Erscheinung bietet die 3. Person des Coniunctivus, namentlich des Coniunctivus des sogenannten Aoristus passivi dar, wo auch nach Eukleides, und selbst mehr als ein Jahrhundert später vereinzelt —  $\epsilon\iota$  (—  $\theta\epsilon\iota$ ), und nicht immer —  $\eta\iota$  (—  $\theta\eta\iota$ ) geschrieben wird. Also hatte diese Endung  $\hat{\epsilon}\iota$  (=  $\eta\iota$ ) im Dativus singularis der ersten Declination und im Coniunctivus begonnen sich im Munde vieler zu kürzen, bis nach längerer Zeit die Aussprache der Majorität, welche in diesen Fällen das lange  $\bar{\epsilon}$  in  $\eta\iota$  beibehalten hatte, zur allgemeinen Geltung gelangte. Demnach hätten wir anzunehmen, dass in der ersten Periode der archaischen Schrift, in welcher die Genetivendung nur  $\omicron$  oder auch  $\omicron\iota\omicron$  geschrieben wird (einen inschriftlichen Beleg für die Genetive auf  $\omicron\omicron$  besitzen wir, so viel ich weiss, nicht), diese Genetivendung lang  $\bar{\omicron}$  war (später, und zwar in dorisch-äolischen Inschriften, als  $\omega$  bezeichnet) in der zweiten Periode aber dieses  $\bar{\omicron}$  begonnen hatte theils im Munde der Majorität zu kurzem  $\bar{o}$ , theils in dem einer Minorität, der attisch-ionisch-thessalischen Gebiete zu  $\omicron\upsilon$ , und dass dieser Anfangs vereinzelte Gebrauch später ganz allgemein wurde. Doch mag auch unsere Annahme, dass die Genetivendung  $\bar{o}$  sich eine Zeit lang im Munde der Majorität gekürzt hatte, nicht die einzig mögliche Lösung der zuletzt besprochenen Schwierigkeit sein, jedenfalls spricht die ursprüngliche Schreibung der Genetivendung dafür, dass das lange  $\bar{\omicron}$  in der Genetivform ursprünglich allgemein hellenisch war, bis es bei den Athenern, Ionern und Thessaliern zu  $\omicron\upsilon$  wurde und demnach das  $\omega$  des Genetivus seit der Zeit eine Eigenthümlichkeit der meisten dorischen und äolischen Dialekte bildete.

Zu demselben Resultat gelangt man bei der Betrachtung der Contractionsgesetze.

Der Genetivus auf  $\omega$  entstand durch die Zusammenziehung aus  $\omicron\omicron$ , wie man die Entstehung eines solchen  $\omega$  auch in andern Formen, theilweise aber auch in Genetivus singularis schon erklärt hat.

Und zwar war eine solche Zusammenziehung ursprünglich nicht bei den Aeoliern und Doriern, sondern bloss überhaupt bei allen Griechen die allgemeine und einzige.

Die soeben angeführte Ansicht stimmt freilich nicht mit den gewöhnlichen Contractionslehren unserer Handbücher der griechischen Sprache überein. Das rührt aber daher, dass in diesen die Theorie der Contraktion ( $\kappa\upsilon\upsilon\alpha\iota\sigma\epsilon\kappa\epsilon\varsigma$ ) bis jetzt nur ganz mechanisch behandelt wird, ohne auf die dem Vorgang zu Grunde liegenden Processe einzugehen. Hätte z. B. Kühner sich von den letzteren Rechenschaft zu geben vermocht, so würde er die Contraktionen nicht,

wie er (I S. 161 fig.) thut, in phonetische und grammatische getheilt haben, als ob bei den Zusammenziehungen, die er phonetische nennt, nur einfache lautliche Processe zu Grunde lägen und als ob eben phonetische Processe auf das Recht grammatisch genannt zu werden verzichten müssten?! Erinnern wir uns ausserdem, wie sich A. Dietrich über die Behandlung dieses Theils der griechischen Grammatik in Bezug auf die Entstehung eines *ou* durch die sogenannte Contraction von *eo* und *oe* (a. a. O. S. 49) ausspricht: „Wir sind durch frühen Unterricht an diese Uebergänge, diese sogenannten Contractionen so gewöhnt, dass wir daran keinen Anstoss mehr zu nehmen pflegen, aber es ist in der That nicht so leicht darüber wegzukommen, wenn man die sprachlichen Erscheinungen nicht bloss als gegebene Thatsachen hinnehmen, sondern sich ihre Gründe und ihr Werden klar machen will“.

Die ganze Lehre von der Zusammenziehung erklärt sich, wie mir scheint, ohne alle Schwierigkeit, wenn man bei der Erklärung aller einschlagenden sprachlichen Erscheinungen festhält an der unzweifelhaften Wahrheit, welche Leo Meyer im Jahre 1861 in Kuhns Zeitschrift (Bd. 10, S. 53) und, wenn ich nicht irre, noch entschiedener an einer andern Stelle, die ich jetzt nicht anzugeben weiss, ausgesprochen hat, die Wahrheit nämlich, dass in Folge der Verlängerung von Vocalen nur längere gleichartige Vocale, ebenso aber auch in Folge der Zusammenziehung je zweier gleichartiger Vocale nur entsprechende längere gleichartige Vokale entstehen können. — Demnach entsteht durch Verlängerung aus *ä* oder *ī* oder *ū* oder *ō* oder *ō* nur der entsprechende längere Vocal *ā* oder *ī* oder *ū* oder *ō* oder *ō* und nicht etwa *oi* oder *ei* etc. Ebenso wird aus *ε + ε* oder *ε + η* oder *η + ε* oder *η + η* nur *η* oder aus *ο + ο* oder *ω + ω* oder *ο + ω* oder aus *ω + ο* einfaches langes *ō* (*ω*) etc., nicht aber *ei* oder *ou*.

Sobald man aber merkt, dass man mit diesem Grundsatz nicht auskommt zur Erklärung der sogenannten Contraktionen, hat man eben anzunehmen, dass den Erscheinungen eben nicht ein einfacher Contraktionsprocess zu Grunde liegt.

Wollen wir von diesem Standpunkt aus die sogenannten Zusammenziehungen untersuchen, in deren Folge nach gewöhnlicher Ansicht aus *eo* oder *oe* *ou* (*ū*) entsteht.

Vorausschicken müssen wir aber die Bemerkung, dass die einfache Zusammenziehung der Laute *ε + ο* diejenige ist, in Folge deren der Diphthong *eu* gebildet wird, ein Diphthong, der durchaus nicht dem deutschen *eu* in *eures* oder *Beute* entspricht, sondern etwa dem italienischen *eu* in *Europa*. Ueber die angegebene Aussprache des *eu* geschriebenen Diphthongs ist gar kein Zweifel möglich. Wird doch solch ein *eu* in ionischen nicht archaischen Inschriften auch durch *eo* wiedergegeben; so liest man z. B. *φεογειν*, *εοπαμν*, anstatt *φευγειν*, *ευπαμν* u. ähnl. (vgl. Ross, Arch. Aufs. T. II

S. 548). Und nur aus einem solchen Laut, nicht aber aus dem deutschen eu kann sich jenes ev oder ef bilden, das sich in entsprechenden Wörtern und Wortformen anstatt eu im Neugriechischen zeigt. So ist die Vertretung der zwei einzeln auf einander folgenden Laute  $\epsilon + o$  durch den so gesprochenen Diphthong  $\epsilon v$  ein Process, der mit Recht Zusammenziehung, Contraction heissen kann; aber unter diesem Namen kann man durchaus nicht den Uebergang von  $\epsilon + o$  zu w verstehen, wie es A. Dietrich will; die zuletzt genannte Erscheinung ist schon das Product eines doppelten Processes, wozu auch eine Zusammenziehung zweier Silben in eine einzige gehört, nicht aber eine einfache Zusammenziehung allein. Zuerst nämlich gleicht sich  $\epsilon$  dem folgenden o an, so dass an die Stelle von  $\epsilon + o$  —  $o + o$  tritt; dann gehen die beiden kurzen o eine Zusammenziehung in ein langes  $\bar{o}$  (= w) ein.\*) Demnach ist ein aus  $\epsilon + o$  entstandenes w kein Product eines einfachen Contractionsprocesses. Und dieser Process wird noch zusammengesetzter, wenn aus w dann ou wird.

Ebenso steht es mit der Entstehung des ou (= ū) aus früherem  $o + \epsilon$ . Auch in diesem Fall tritt Anfangs Angleichung des einen Vowels an den andern; diesmal aber eine progressive und keine regressive ein; darauf werden die beiden kurzen  $\bar{o}$  zu langen  $\bar{o}$  (= w) zusammengezogen, welches in einigen Dialekten noch weiter in ou übergeht.

Demgemäss sind auch die übrigen sprachlichen Erscheinungen, welche wir unter dem Ausdruck Zusammenziehung, Contraction, die alten Grammatiker aber unter  $\sigma\nu\nu\alpha\lambda\omicron\iota\phi\acute{\eta}$ ,  $\sigma\nu\nu\alpha\acute{\iota}\rho\epsilon\varsigma$  oder  $\kappa\rho\acute{\alpha}\varsigma\iota\varsigma$  verstanden, wenn sie sich eben nicht als Produkte eines einfachen Processes ergeben, zu analysiren. In der Erkenntniss, dass diese Prozesse meist zusammengesetzte sind, sind uns schon die byzantinischen Grammatiker vorausgegangen; vgl. Schol. ad Dionys. Thrac. in Bekkers Anecdota S. 698: . . . . Ταῦτα μὲν εἰσι τὰ ἀπλᾶ εἶδη τῆς  $\sigma\nu\nu\alpha\lambda\omicron\iota\phi\acute{\eta}$ . — Τὰ δὲ σύνθετα ταῦτα;  $\xi\kappa\theta\lambda\iota\psi\iota\varsigma$  καὶ  $\kappa\rho\acute{\alpha}\varsigma\iota\varsigma$ ,  $\xi\kappa\theta\lambda\iota\psi\iota\varsigma$  καὶ  $\sigma\nu\nu\alpha\acute{\iota}\rho\epsilon\varsigma$ ,  $\kappa\rho\acute{\alpha}\varsigma\iota\varsigma$  καὶ  $\sigma\nu\nu\alpha\acute{\iota}\rho\epsilon\varsigma$ ,  $\xi\kappa\theta\lambda\iota\psi\iota\varsigma$  καὶ  $\kappa\rho\acute{\alpha}\varsigma\iota\varsigma$  καὶ  $\sigma\nu\nu\alpha\acute{\iota}\rho\epsilon\varsigma$  etc., vgl. auch die von Lobeck, Path. graec. sermon. elem. II S. 3 angeführten Stellen griechischer Grammatiker. Wäre man bei Behandlung dieser grammatischen Erscheinungen den Alten insoweit gefolgt, dass man dieselben in verschiedene Prozesse zerlegte, so würde die Zusammenziehungslehre unserer Handbücher der griechischen Sprache kein solcher Wust mechanischer Regeln sein.

Dass nun aus  $o + o$  langes  $\bar{o}$  (= w) wird, ist selbstverständlich.

\*) Nur eine scheinbare Ausnahme ist es, wenn das zweite  $\epsilon$  von  $\epsilon + \epsilon$  nur falsche Bezeichnung eines Lautes war, der einem i näher kam und in Folge dessen diese zwei nur scheinbar gleichartigen Laute in einen Diphthong ei zusammengezogen wurden.

Solch ein *w* wird aber bei den Athenern, den Ioniern, den Thessaliern und einigen Doriern in vielen, wenn auch nicht immer in denselben Wörtern und Wortformen zu *ou*. Stellen wir uns nun im Leben eines dieser Dialekte den Moment vor, in welchem ein Wort zu gleicher Zeit in dreierlei Gestalt gebraucht wird, z. B. das Wort *X* a) mit 2 uncontrahirten *ö*; b) mit einem langen, daraus entstandenen *w* und c) mit einem aus *w* entstandenen *ou*. In diesem Fall kann es leicht geschehen, dass eine dieser drei Gestalten des Wortes, nehmen wir an b) in Folge irgend welcher Veranlassung ausser Gebrauch kommt. Dann bleiben nur die Formen a) und c) übrig. So bekommt die Sache den Anschein, als ob c aus a entstanden wäre und nach Analogie dieser letzteren, wenn auch nur scheinbaren Thatsache könnte dann auch in anderen Wörtern und Wortformen, wo zwei *o* enthalten waren, an der entsprechenden Stelle der Laut *ou* treten. Somit wäre in diesen Fällen *ou* ein unmittelbarer Vertreter von *o* + *o*, aber keineswegs durch Zusammenziehung entstanden.

Auf solch einen nicht mehr physiologischen, sondern rein geistigen Process der Analogie wird wohl auch die grosse Masse der attischen, ionischen und anderweitigen Genetivformen mit der Endung *ou* zurückzuführen sein; denn diesen Bildungen kann zwar, braucht aber nicht in jedem einzelnen Fall eine dorische Genetivform auf *w* zu entsprechen. Es konnten auch in einzelnen Dialekten, sagen wir, im attischen, sich Genetive auf *ou* bilden von Wörtern, die nur in diesem einen Dialekt gebraucht wurden.

Somit wären wir zu folgenden Resultaten gelangt: Aus der Genetivform *oo* konnte unmittelbar bloss die Form *w* (und nicht zugleich die Form *ou*) entstehen; die Genetivform *w* war somit ursprünglich allgemein hellenisch. Dann wurde aus *w* wie überhaupt, so auch im Genetivus singularis der zweiten Declination in einigen Dialekten *ou*; seitdem bildet dieses *ou* des Genetivs das Kennzeichen der einen Dialektgruppe, *w* das der anderen. Später konnten sich auch aus solchem *oo* und selbst ohne dass eine daraus erst gebildete Form *w* existirt hätte, nach Analogie Genetive auf *ou* bilden.

---

Wenn wir uns nun fragen, wann beginnen, sei es überhaupt, sei es in den einzelnen Dialekten, Genetive auf *ou* sich zu bilden, so lässt sich diese Frage jetzt wohl kaum lösen. Jedenfalls ist gar keine Nothwendigkeit vorauszusetzen, diese Form des Genetives sei zuerst dann zum Vorschein gekommen, wann auf Inschriften solche Genetive durch *OY* wiedergegeben werden. Das würde eine sehr späte Zeit sein. Denn den lautlichen Umwandlungen hinken die orthographischen immer, längere oder kürzere Zeit, nach; also noch lange, nachdem das *w* der Genetivendung, welches ursprünglich *o* ge-

schrieben worden war, zu ου (ū) geworden war, konnte die alte Schreibung beibehalten werden. — Daher können wir aus der Thatsache, dass solche Genetivformen mit der Endung ο bis über die Mitte des vierten Jahrhunderts vorkommen, keinen directen Schluss ziehen.

Andrerseits hatte Ross (Arch. Aufs. II, S. 536) aus der Thatsache, dass auf der kerkyräischen Grabinschrift des Menekrates, die er in das siebente oder selbst achte Jahrhundert versetzte, sich zwei Genetive mit der Endung ΟΥ geschrieben finden, nämlich ΗΥΙΟΥ und ΔΑΜΟΥ, geschlossen, solche Genetive kämen bei einzelnen Doriern viel früher als bei den Athenern und Ioniern vor. Denn in so früher Zeit kann man natürlich kaum eine attische oder ionische Inschrift mit Sicherheit ansetzen, geschweige denn eine Inschrift, in der die Genetivform der zweiten Declination ΟΥ geschrieben worden wäre. Jetzt wird auch wohl nicht leicht Jemand mit Ross in Betreff des angeblichen Alters der Menekrates- und anderer Inschriften übereinstimmen. Man wird also gut thun, die Menekratesinschrift in Berücksichtigung einerseits der linksläufigen Schrift derselben, andererseits aber auch des Umstandes, dass Genetivformen mit der Endung ΟΥ erst im fünften Jahrhundert vorkommen, frühestens ans Ende des sechsten oder in den Anfang des fünften Jahrhunderts zu setzen. Demnach können wir auch annehmen, dass wir vor dem Ende, sagen wir sogar Vorsichts halber, vor der Mitte des sechsten Jahrhunderts keine Genetive haben, deren Endung schon ου (d. h. ū) wäre gesprochen worden.

Dem widerspricht nun aber die Thatsache, dass die handschriftliche Ueberlieferung solche Genetive auf ου in Gedichten kennt, deren Entstehung weit über die Mitte des sechsten Jahrhunderts hinaus geht, wie z. B. in den sogenannten homerischen Gedichten, und in anderen epischen, elegischen und melischen.

Haben wir aber dieser, von einer ganzen Reihe von Abschreibern sei es mit Bewusstsein, sei es unbewusst gefälschten Ueberlieferung der Texte mehr zu glauben, als Inschriften, in denen sich die Schrift des siebenten, sechsten oder fünften Jahrhunderts erhalten hat? Im Gegentheil, nur zu leicht begreiflich ist es, dass bei der Transcription der homerischen und anderer Texte aus dem archaischen in das ionische oder eukleidische Schreibsystem die ionischen oder attischen Schreiber an die Stelle der mehr oder weniger ausser Gebrauch gekommenen Genetivform ω die allein oder meist gebräuchliche Form ου setzten; in Folge dessen die alte Form, namentlich erst durch den blinden Eifer späterer Herausgeber ganz consequent verdrängt wurde. Zu dieser Verdrängung der alten Form mag auch wohl der Umstand beigetragen haben, dass das ο, womit ursprünglich der lange Vocal bezeichnet wurde, zur Zeit, als daneben schon das Zeichen Ω bestand, den Schreibern als Kürze und demnach in



vielen Fällen als prosodischer Fehler erscheinen musste oder wenigstens konnte, wogegen die Schreibung der gewöhnlichen Form *ou* die unzweifelhaft richtige Emendation zu sein schien.

Demgemäss sind bei allen Dichtern vor einem bis jetzt noch als unbekannt anzusehenden Zeitpunkt, sagen wir, etwa bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts, an Stellen, wo die Textesüberlieferung Genetive auf *ou* bietet — und wo die Form *o'* nicht gestattet ist, an Stelle des *ou* Genetive auf lang *w* wieder herzustellen.

## VI.

Zur Bestimmung des historischen Verhältnisses der kyprischen Genetive auf *wv* zu den übrigen Formen des Genetivus singularis der zweiten Declination wird es genügen, Deecke und Siegismunds Worte darüber im 7. Bde. von G. Curtius' Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik wiederzugeben und die Bemerkungen abzuwehren, welche hieran L. Ahrens (Philologus Bd. 35 (1875) S. 12) geknüpft hat.

Der Genetivus auf *wv* lässt den auf *w* voraussetzen, an welchen letzteren sich der Laut *v* angehängt hat. Dieser Zulaut ist nur lautlicher Natur, er modificirt die Bedeutung der Wortform nicht im mindesten. Ein solches angehängtes *v* erkennen Deecke und Siegismund auch in *τωvi*, d. h. *τωί* der tegeatischen Inschrift, V. 38. (*τωvi τω επιζαμω*); und diese Thatsache ist, wie dieselben Gelehrten bemerken, wohl nicht zufällig, dies ist ja eine Form des arkadischen Dialekts, dessen nahe Verwandtschaft mit dem kyprischen anerkannt ist.

Hieran anknüpfend, bemerkt Ahrens a. a. O. Folgendes:

„Etwas (d. h. etwas diesem kyprischen Genetiv Aehnliches) findet sich nur im arkadischen Dialekte, wo in *τωvi τῷ ἐπιζαμῷ* Teg. 38 von Deecke und Siegismund richtig *τωvi* für *τω-ί* anerkannt ist; sonst haben diese Genetive hier regelmässig den Ausgang *w*, einmal *ou*. Mit Recht haben sich nun Deecke und Siegismund gescheut ein ephelkystisches *v* anzuerkennen (?!), weil dieses gerade den kyprischen Inschriften im stärksten Grade fremd ist; aber auch keine andere Erklärung versucht. Es fällt aber auf dieselbe einiges Licht, wenn man bedenkt, dass *as* (d. h. kurzes *äs*), griechisch *oc* ursprünglich die allgemeine Casusendung für den Genetivus singularis ist, die ihr *c* ausser Declination III und den Formen von Declination I (wo aber das arkadische *αυ* aus *αο*) auch in manchen dorischen Formen der Pronomina erhalten hat (diall. II, 348 ff.) und dass ein alter Ausgang *wc* im Genetivus singularis Declination II genau dem *ac* (d. h. *äc*) der Feminina in Declination I entspricht (?!). Darnach begreift sich, dass in den kyprischen Formen auf *wv* das *v* nicht zufällig hinzugefügt ist, sondern an die Stelle des älteren *c* getreten

ist, gerade wie in der Verbalendung der 1 pers. pl.  $\mu\epsilon\nu$  = skr. *mas*, lateinisch *mus*, dorisch  $\mu\epsilon\varsigma$ , in dem Adverbialen  $\theta\epsilon\nu$  = skr. *tās*, lateinisch *tus*, und in manchen vereinzelt Fällen, wie zum Theil gerade auch dorische Dialekte das *s* haben, wie dorische  $\pi\acute{\epsilon}\rho\upsilon\tau\iota\varsigma$  =  $\pi\acute{\epsilon}\rho\upsilon\tau\iota(\nu)$ ,  $\acute{\alpha}\iota\epsilon\varsigma$  =  $\acute{\alpha}\iota\epsilon\nu$ ,  $\acute{\epsilon}\nu\delta\omicron\varsigma$  =  $\acute{\epsilon}\nu\delta\omicron\nu$ , dagegen rhodisch und therakisch  $\acute{\epsilon}\xi\acute{\alpha}\nu$  =  $\acute{\epsilon}\xi\eta\varsigma$ , rheginisch  $\alpha\upsilon\theta\iota\nu$  =  $\alpha\upsilon\theta\iota\varsigma$  s. diall. II, 87“. Hiezu füge die altlakonischen Formen ( $\tau\epsilon$ ) $\tau\rho\acute{\alpha}\kappa\iota\nu$ ,  $\acute{\epsilon}\pi\rho\acute{\alpha}\kappa\iota\nu$ ,  $\delta\kappa\tau\acute{\alpha}\kappa\iota\nu$  (Braunack in Kuhns Zeitschr. f. Sprachwiss., 1880, S. 240, nach Fick in Bezzenbergers Beiträgen III, 121, wo freilich die angeführten Belegstellen zum Theil unsicher sind).

Das Lob, das hier Ahrens Deecke und Siegmund dafür spendet, dass sie das der Genetivendung *w* angehängte *v* nicht für ephelkystisch (oder paragogisch) anerkannt haben, hätte er sparen können. Ich wenigstens wüsste nicht, was unter dem „pleonastischen *v*“, ausser dem gewöhnlich ephelkystisch oder paragogisch genannten zu verstehen sei; denn, als wirklich pleonastisch ist nach Deecke und Siegmund dieses *v* wohl oder übel anzunehmen.

Abgesehen jedoch davon, ob L. Ahrens Deecke und Siegmund hier missverstanden hat oder nicht, ersieht man aus seinen Worten sofort, warum er dieses *v* nicht als ephelkystisches anerkennen will: offenbar aus dem Grunde, weil er es in diesem Fall nicht als einen bloss lautlichen Nachlaut, sondern hier, wie in anderen Fällen als Ersatz eines *c*, das Theil eines Suffixes gewesen, ansehen möchte. Ein Grund, den Ahrens für diese Ansicht vorbringt, ist nur ein Scheingrund. Denn dass sonst das ephelkystische *v* in den kyprischen Inschriften einheimischer Sylbenschrift nicht vorkommt, würde uns nicht die Thatsache widerlegen können, dass es im Genetivus singularis zweiten Declination ephelkystisch ist; wir würden nur genöthigt sein zu sagen, es sei dies der einzige Fall, wo in diesen Inschriften das ephelkystische *v* erscheint.

Ausserdem drückt sich Ahrens über das Verhältniss der Endung des Genetivus singularis *wv* zu der vorausgesetzten Endung *wc* so aus, als wäre die erste Form bloss eine direkte Metamorphose der zweiten; das scheint mir aber durch das verglichene Verhältniss der zwei verschiedenen griechische Suffixe der 1. Pers. pl. activi zu einander nicht erwiesen. Denn es fragt sich eben noch, ob das Verhältniss der zuletzt genannten Formen zu einander so aufzufassen ist, dass *v* als ein Laut betrachtet werden müsste, der für das *c* eingetreten sei. Dieses scheint wenigstens nicht die allgemeine Meinung zu sein; vgl. Schleicher, Compend. § 270<sup>2</sup> S. 668: „Altgriechisch überall  $\mu\epsilon\nu$  d. i.  $\mu\epsilon$  mit ursprünglich ephelkystischem, dann verwachsenen *v* ausser dorisch  $\mu\epsilon\varsigma$  = ursprünglich primärem *masi*, secundärem *mas*“; vgl. auch § 149, wo es heisst: „das bekannte  $\nu$   $\acute{\epsilon}\phi\epsilon\lambda\kappa\upsilon\sigma\tau\iota\kappa\acute{\omicron}\nu$  ist kein Rest einer früheren Sprachperiode, sondern eine speziell griechische, junge Erscheinung, z. B.  $\acute{\epsilon}\phi\epsilon\pi\epsilon\nu$ , Altindisch

und Grundform *abharat* (3. pers. imperf.); in diesem Fall (jedenfalls hat Schleicher auch das *v* von *φερο-μεν* neben *φερο-μεc* ebenso aufgefasst) trat das *c* erst ein, nachdem das ursprüngliche antretende *τ* (man denke sich, im anderen Fall das *c*) geschwunden war und das Sprachgefühl sich gewöhnt hatte, die Form als vocalisch-schliessend zu empfinden. Vgl. auch G. Curtius *Das Verbum* I<sup>1</sup> S. 63 flg., der die Sache ganz ebenso wie Schleicher auffasst und sich ausdrücklich mit Pott einverstanden erklärt, der gegen Bopp (das Citat II<sup>1</sup>, 301 bei Curtius ist falsch) sich ausgesprochen hatte, nach dessen Annahme das *v* des Suffixes *μεν* aus dem *c* der Form *μεc* entstanden wäre, also dasselbe gelehrt hatte, was nun auch Ahrens zu lehren scheint. „Da wir, sagt G. C., sowohl bewegliches *v* im Griechischen vielfach als hysterogenen Nachklang finden, als auch unbewegliches, so liegt es näher auch hier Abfall des Zwischenlautes und Antritt des Nasals zu vermuthen, zumal ein directer Uebergang des Sibilanten in den Nasal schwer erklärlich und überdies unerhört wäre. *μεν* steht also auf der Stufe des Skt. *ma* und des lit. *me*, wie *μεc* auf der von *μαc*.“ Demnach ist, nach allgemeiner Ansicht, das *v* nie ein lautlicher (physiologischer) Stellvertreter von *c*.

Aber abgesehen davon, dass das Verhältniss zwischen den Suffixen *μεc* und *μεν*, von dem Ahrens auf das Verhältniss von *ωc* (?) und *ωv* zurückschliessen will, nach allgemeiner Ansicht, ein ganz anderes ist, als er es darstellt, ist vielleicht zwischen beiden Suffixen der ersten Person pluralis gar kein genetisches Verhältniss vorhanden, da *μεc* und *μεν*, ganz ebenso wie verschiedene Formen der Suffixe anderer Personen, namentlich der zweiten Person singularis, füglich nebeneinander selbständig bestanden haben können und es vielleicht gar nicht nothwendig ist, die verschiedenen Suffixformen je einer einzelnen Person der Numeri auf je eine Grundform zurückzuführen.

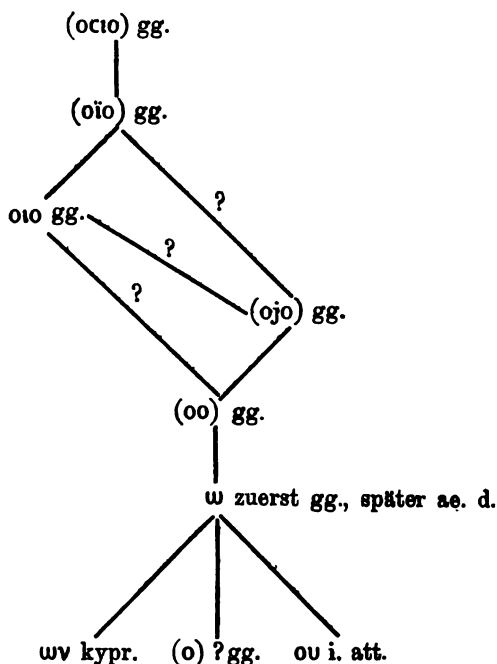
Aber nicht bloss Ahrens' Annahme von dem Verhältniss der Genetivformen *ωc* und *ωv* ist eine nicht genügend begründete, sondern das einstmalige Bestehen einer Form des Genetivus singularis der zweiten Declination auf *ωc* selbst sehr zweifelhaft, und ebenso Ahrens' Vermuthung, dieses *ωc* entspreche dem *ūc* der ersten Declination und das ursprüngliche allgemeine Genetivsuffix sei *ās* = gr. *ōc*, das in der dritten Declination sich am leichtesten vom Stamm ablöst, da diese Voraussetzung darauf beruht, dass bei den persönlichen Fürwörtern sowohl *o* als *oc* als ursprüngliches griechisches Genetivsuffix anzusehen ist. Daraus folgt aber noch gar nicht, dass auch alle nominalen Genetivsuffixe auf eine einzige Urform zurückzuführen seien, da die pronominal Declination keineswegs sich mit der nominalen deckt. Das ist auch der Grund, weshalb ich die Vermuthung von Ahrens über die ursprüngliche Form des Genetivsuffixes überhaupt,

so namentlich auch des Genetivsuffixes der zweiten Declination, im Vorhergehenden gar nicht erwähnt habe, da sie sich nicht genügend begründen lässt, wie ich auch die Vermuthung von Grassmann in K.s Zeitschr. f. Spr. XII S. 253, es sei der Ursprung der Endung *ou* so entstanden: aus *oc* sei durch Umstellung *co*, also in der zweiten Declination *o-co* geworden, daraus durch Wegfall des *c* zwischen Vocalen *o-o* und zuletzt durch Contraction aus *oo* — *ou*, und ebenso die neueste gleichfalls ganz unbegründete Vermuthung J. Wackernagels (K.s Zeitschr. 1880, S. 268) unerwähnt gelassen habe, wonach die Reihenfolge der Entstehung der einzelnen Formen der Ausgänge des Genetivus singularis der zweiten Declination folgende wäre: *ἱπποϷο\** — *ἱπποico\** — *ἱπποio* — *ἱπποjo\** — *ἱπποο* — *ἱππου*.

Da es also höchst zweifelhaft ist, ob das historische Verhältniss von *μεc* zu *μεv* von Ahrens, wie früher von Bopp, richtig dargestellt ist, wir also, wenn wir auch die Existenz einer einstmaligen Genetivform der zweiten Declination *wc* zugeben wollten, doch anzunehmen hätten, dieses *wc* habe sein *c* erst verloren, ehe es zu *wv* werden konnte, so bleiben wir lieber auf sicherem Boden und sagen bloss, die Form *wv* setze die ursprünglich allgemein griechische, später aber bloss äolisch-dorische Form *w* voraus, an welche der Nasenlaut *v* angetreten.

## VII.

Zum Schluss dieser Untersuchung füge ich grösserer Klarheit und Uebersichtlichkeit halber eine Tabelle des Verhältnisses der verschiedenen Formen des Genetivus singularis der zweiten Declination, wie sie mir wahrscheinlich dünkt, hinzu. In dieser Tabelle sind immer diejenigen zwei Formen, von denen die eine direct aus der anderen entstanden ist, durch einen Strich verbunden; ist aber ein solches Verhältniss noch zweifelhaft, oder doch daneben ein eben solches Verhältniss der einen dieser zwei Formen zu einer dritten ebenfalls möglich, so habe ich neben den Strich ein Fragezeichen gesetzt, ebenso neben bloss vorausgesetzte Formen, deren wahrscheinliche Existenz noch nicht genügend begründet werden kann; die nicht überlieferten, sondern nur mit theoretischer Nothwendigkeit vorauszusetzenden Formen sind in Klammern gesetzt; die Abkürzungen bedeuten gg. = gemein- (= allgemein) griechisch; ae. = äolisch; d. = dorisch; i. = ionisch; att. = attisch; kypr. = kyprisch.



## VIII.

Sind die Hauptpunkte von dem, was ich im Vorhergehenden zu begründen versucht, wesentlich richtig, so lassen sich daraus folgende zwei Schlüsse ziehen; dass 1. die Genetivform *ou* unmittelbar eine Form *w* und mittelbar eine Form *ojo* oder *oio* und eine hieraus entstandene *oo* voraussetzt, keineswegs aber, sei es unmittelbar, sei es mittelbar, eine Form *ofo*, wie es A. Nauck voraussetzt und ausserdem 2. dass zur Erklärung der Entstehung der Form *ou* wir keineswegs einer Form *ofo* benöthigt sind.

Es würde sich aber fragen, welche Thatfachen ausser der am Anfang dieser Abhandlung angeführten, A. Nauck veranlasst haben, eine solche Voraussetzung zu machen. Aus persönlicher Mittheilung weiss ich, dass es folgende zwei Umstände waren: 1) die Genetivform  $\tau\lambda\alpha\kappa\iota\alpha\phi\omicron$  in der kerkyräischen Grabinschrift des Menekrates und 2) die russischen Formen des Genetivus singularis der Pronomina, sowie der Adjectiva mit der sogenannten vollen Endung, die bekanntlich aus dem Adjectivum und dem angehängten hinweisenden Pronomen bestehen: als *jevo*, *tovo*, geschr. *ego*, *togo* (= *ero*, *toro*), *dobravo*, geschr. *dobrago* (= *добрѣго*).

Suchen wir zuerst über die Form  $\tau\lambda\alpha\kappa\iota\alpha\phi\omicron$  ins Reine zu kommen.

Doch tritt an uns hierbei zuerst die Frage heran: Haben wir auch das Recht, auf Grund der Endung der Wortform  $\text{Τλακίαφο}$  auf die Endung des Genetivus singularis zweiter Declination zu schliessen, da  $\text{Τλακίας}$  ( $\text{Τληκίας}$ ) doch gewöhnlich der sogenannten ersten Declination zugezählt wird. Aber die Genetivendung dieser Masculina erster Declination unterscheidet sich ja von der Genetivendung der Feminina derselben Declination, und jene entspricht z. B. in  $\text{Ἀτρείδαο}$  dem zweiten o in den Genetiven auf -οῖο, -οῖο, -οῖο und οο; nun hat freilich das Arkadische auch im Genetiv der Feminina den Ausgang αυ, wohl aus ursprünglicherem ᾶο entstanden; also dieselbe Endung, wie die Masculina erster Declination, wie das eben erwähnte  $\text{Ἀτρείδαο}$ , demnach könnte es scheinen, als ob die Masculina und die Feminina der ersten Declination zusammen in eine und dieselbe Kategorie gehören. Aber dies ist eben nur Schein, denn erstens ist ein solcher Genetivus singularis der ersten Declination, wie  $\text{Ζαμίαο}$ , Teg. Inschr. 20, nur eine vereinzelte Erscheinung, in der eben vielleicht das auslautende o aus ursprünglicherem oc = ᾶs erklärt werden kann (vgl. Gelbke, de dial. arcadica in C.s Stud. II, 34 fig.) und dann ist zu bedenken, dass die männlichen Stämme auf ᾶ, wie  $\text{Τλακία-c}$  wenigstens zum Theil aus Stämmen der zweiten Declination, aus Stämmen auf οο, deren Endung nach Angleichung der Vocale zuerst zu lang ᾶ wurde, die also, wenigstens zum Theil, ursprünglich nach der zweiten Declination flektirt wurden, woher auch deren speciell der zweiten Declination zukommende Ausgänge im Nominativus und im Genetivus singularis stammen.

Freilich sucht Delbrück (Syntaktische Forschungen S. 6 fig.), hierin J. Grimm in dessen Abhandlung: Die Vertretung männlicher Stämme durch weibliche Stammformen, folgend, es wahrscheinlich zu machen, die männlichen Stämme auf lang ᾶ ( $\bar{\alpha}$ ), namentlich aber die auf τᾶ seien ursprünglich durchgängig Feminina gewesen und nur infolge eines Bedeutungswechsels zu Masculinis geworden. Hätte Delbrück mit dieser seiner Ansicht recht, so wären die angegebenen Stämme nie Stämme der sogenannten zweiten Declination gewesen. Das kann man ihm aber nicht zugeben, sondern höchstens nur soviel, ein Theil dieser Stämme und namentlich der Stämme auf τᾶ sei möglicherweise ursprünglich weiblich gewesen und dieser Theil mag demnach ursprünglich auch ganz, wie die weiblichen Stämme auf lang ᾶ, declinirt worden sein.

Es sind nämlich ursprünglich durchgängig — sei es Collectiva sei es Abstracta auf τᾶ, die im Altindischen, Slavischen, Griechischen und Litauischen vorkommen, die in einzelnen Fällen wenigstens in zwei der angegebenen Sprachen männliche Wesen bezeichnen oder wenigstens doch als Apposita zu Worten, die solche bezeichnen, gebraucht werden, dabei aber im Skt. noch selbst weiblich bleiben, im Slavischen dagegen schon das männliche Geschlecht annehmen (vgl. darüber auch Miklosich, Vergl. Grammatik d. slav. Sprachen 2, S. 163).

Als solche, ursprünglich weibliche Stämme sieht D. auch die griechischen Stämme auf -τᾱ- an, welche im Nominativus singularis τας (της) lauten. Ein solches ursprüngliches Femininum, wie etwa βιοτή und τελευτή, soll ursprünglich auch ἵππότης (bei Homer ἵπποτα) gewesen sein; \*ἵπποτα f. sagt D., hiess die Gesamtheit der Rosse, die Reiterei. Nun konnte man gewiss bei solchen Collectiven das Verbum im Plural gebrauchen, wie man sagt, ὡς φάσαν ἡ πληθὺς, und so konnte es leicht geschehen, dass ἵπποτα in den Plural trat. Sind nun ἵπποται die Gesamtheit der Wagenkämpfer, so ist natürlich ἵπποτα einer unter diesen. Dass nun das Wort Masculinum wurde, ist selbstverständlich, da es ja immer nur als Bezeichnung männlicher Wesen gebraucht wurde. Uebrigens ist wohl zu beachten, dass alle diese Wörter noch der Anlehnung an andere Masculina bedürfen. Sie stehen meist appositionell, und man kann noch die masculinischen Hauptwörter erkennen, von denen sie ihr Genus empfangen. Dazu bemerkt D. noch, dass diese griechischen Stämme nicht von Anfang an das Nominativ-s als Zeichen des männlichen Geschlechts gehabt haben sollen, wobei er sich auf Homerische Nominative, wie ἵπποτα und ähnliche Erscheinungen beruft und zugleich auf Brugman in G. C.s Studien IX 259 flgg. verweist, der aber es gar nicht einmal versucht hat nachzuweisen, dass ἵπποτα u. s. w. nie auf ein auslautendes s ausgelautet habe. Homerisches Griechisch ist aber für uns lange nicht mehr ursprüngliches Griechisch, und wenn ἵπποτας oder ἵππότης in den homerischen Gedichten nicht vorkommt, so ist damit durchaus nicht gesagt, dass es nicht ursprünglich im Griechischen so gelautet haben kann.

Ferner ist die Bemerkung D.s, dass neben den männlichen Stämmen auf -τᾱ (Nom. τας oder της) andre auf -τηρ nebenhergehen und zum Theil sich mit ihnen vermischen, unleugbar richtig; was aber daraus gefolgert werden kann, sehe ich nicht wohl ab. D. meint freilich, das sei auch eine Veranlassung gewesen, ursprünglich weibliche Stämme auf -τᾱ zu männlichen zu machen, und zwar sei, wie Brugman, auf den er geradezu verweist, in G. C.' Studien IX S. 404 vermuthet, z. B. ὄρχηστής aus dem Stamme ὄρχηστήρ gebildet, indem an das Suffix τηρ noch das nominativische c angehaucht wurde, vor welchem alsdann das vorangehende ρ schwand, wie z. B. neben δελφίν noch eine Form δελφίς aus δελφινς entstanden existire, und darauf sei diese Nominativform ὄρχηστής die Veranlassung geworden, das Wort auch vollständig nach der ersten Declination zu flectiren, also zu einem männlichen -τᾱ-Stamm der ersten Declination zu machen. Nicht unmöglich, aber noch lange nicht wahrscheinlich.

Wenn D. weiter κυανοχαῖτα für ein ursprüngliches Feminin ansieht und dem Wort die Bedeutung: schwarzes Haar, Schwarzhair giebt, da χαίτη Haar bedeutet, ebenso ῥοδοδάκτυλος für ursprünglich männlich, weil δάκτυλος, Finger, männlich ist und ῥοδο-

δάκτυλος ursprünglich nichts weiter als Rosenfinger bedeutet, später aber, als appositum zu ἥως gebraucht, als Femininum erscheint, so kann und muss man ihm darin füglich beistimmen. Wenn er aber meint, Cτερόπης, der Beiname eines Kyklopen, sei ebenfalls ursprünglich = Cτεροπή, so ist durch einen solchen Vergleich freilich wohl die Möglichkeit eines Geschlechts- und Flexionswandels in diesem Wort, nicht aber die Wahrscheinlichkeit nachgewiesen. Was aber einen solchen Wandel ganz unwahrscheinlich macht, ist die Namensform ἈCτερόπαιος, die offenbar dieselbe Bedeutung wie Cτερόπης hat und aus der leicht ἈCτερόπας\* (πης\*) hätte entstehen können. Darum lässt auch Cτερόπης eine ursprünglichere Form Cτεροπαιος\* voraussetzen. — Ebenso kann ein anderer Kyklophenname Βρόντης aus ursprünglichem Βρονταιος\* entstanden sein, dessen Stamm Βρονταιῆ zugleich der Stamm der dauernden Thätigkeitsart βρονταῶ-μεν, βροντά-ετε ist.

Auf analoge Weise ist übrigens auch anderes -ā- solcher Stämme entstanden zu denken, wie z. B. aus Μεvéλαφoc\* zuerst Μενέλαος und daraus nach Angleichung der Vokale durch Contraktion derselben Μενέλας, worauf, wenn ich nicht irre, schon Phil. Buttmann hinwies, ich weiss freilich nicht, wann und wo. Die eben angeführten Beispiele durch Zusammenziehung entstandener männlicher ā-Stämme können übrigens verhältnissmässig späte Bildungen sein, sich also an schon bestehende männliche ā-Stämme angeschlossen haben, die vielleicht ursprünglich Feminina gewesen sein könnten.

Doch bei Betrachtung der griech. männlichen Stämme auf ā und τā und deren Vergleich mit entsprechenden Stämmen der litauischen und slavischen Sprachen kommen wir auf Verhältnisse vorethnischer, wenigstens vorgriechischer Periode. Bopp hat zuerst (vgl. Gramm. § 903<sup>2</sup>) mit litauischen Stämmen auf toja- (Nom. früher -toja-s, jetzt -tojis) slavische auf Nom. tai (= mañ) verglichen, also litauisch atpirktoja, Loskäufer, Erlöser, gelbetoja, Helfer, ganytoja, Hüter, gárbintoja, Verehrer, mokintoja, Lehrer, artója, Pflüger = slavisch dosoratai, Inspector, vosatai, auriga, prelagatai oder prelogatai, explorator, und oratai oder ratai Pflüger, vgl. Miklosich, V. Gr. Bd. 2, § 67, S. 171. Darauf verglich diese litauischen Stämme Pott (Et. Forschungen II<sup>1</sup>, S. 339) mit griechischen Stämmen auf -τā-, wornach ἀρότα-с (τη-с) vollständig einem litauischen artojas (-jis) und alt-slavischem, russischem, serbischem, polnischem, bulgarischem oratai oder ratai entspricht. Diesen Vergleich Potts hat sowohl Brugman als Delbrück übersehen, sonst hätten sie denselben, der meiner Meinung nach sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, nicht unberücksichtigt lassen dürfen oder können, sondern hätten ihn als unpassend oder etwa als aus irgend welchen Gründen unberechtigt nachweisen müssen, ehe sie ihre eignen Vermuthungen aufstellten. Zur Sache thut das gar



nichts, dass Pott hieran die unbegründete Bemerkung anknüpft, dass nach seiner ehemaligen Ansicht Formen wie δεσπότεα und δεσπότεα beweisen sollen, dass das männliche Suffix der sogenannten 1. Declination -tā aus Zusammenziehung zweier Vocale, aus τας oder τεο entstanden sei.

Ist Potts Zusammenstellung des litauischen -toja- und slavischen tais (Nom. tai) mit griechischem -tā (Nom. tās [της]) berechtigt, so hätten wir griechische männliche Stämme auf -tā, die nie Feminina gewesen wären, sondern ursprünglich, d. h. in ursprachlicher Zeit Masc.-Stämme auf ursprüngliches ā = griechisches ο = lateinisches ō (ū) der 2. Declination, gewesen. Unter den litauisch-slavischen Stämmen giebt es freilich, so viel ich weiss, nur einen, der vollständig, sowohl der Wurzel als dem angehängten Suffix nach, griechischem auf -tā entspricht, das ist das schon angeführte artoja-, slavisch oratai, ratai = griechisch ἀρότης. Doch das ist ganz natürlich und macht der Wahrscheinlichkeit der Zusammenstellung keinen Abbruch. Weiter kann auch der Umstand diese Zusammenstellung nicht umstossen, dass das Suffix -tā, nach Delbrück, wie es die verwandten Sprachen lehren sollen, bloss an nominelle Stämme angehängt worden sein soll, während die litauisch-slavischen Stämme auf Nom. toja-s (tojis) und tai von Verbalstämmen abgeleitet sind, vgl. Pott und Miklosich. Denn unter den griechischen Stämmen auf tā ist von den weiblichen (auf Nom. tā, τη), wie z. B. von γενε-τή, ἀκ-τή, ἐλά-τη und anderen ein nominaler Stamm nicht nachzuweisen, die männlichen Stämme aber auf -tā, welche gleichfalls von Verbalstämmen abgeleitet sind, beseitigt D. eben dadurch, dass er versucht, sie alle aus weiblichen Stämmen auf tā, d. h. Stämmen mit der Bedeutung von Collectiven und Abstracten, die aber selbst im Griechischen keineswegs wie eben gezeigt, sämtlich von Nominalstämmen herrühren, abzuleiten. Sehen wir aber von dieser Delbrück'schen Theorie ab, so ist der griechische Stamm, der das männliche Suffix -tā annimmt, zum Theil nominal, zum Theil verbal: 1) ὀπλίτα-; ὀδίτα-, παρ-οδίτα-; πολια-τα- (πολιητα- πολίτα-); 2) ausser den von D. angeführten ἀρότα- und ὠμεστά noch ἀθλη-τά-, εὔρε-τά-, ἀκουσ-τά-, ἀγωνισ-τά-, ναιέ-τα-.

Ausserdem wird die Berechtigung, litauisch-slavisches toja-s und tai mit griechisch tās (της) zusammenzustellen um so wahrscheinlicher, weil, wie es Pott an demselben Ort angiebt, noch neben litauischem ja- (eja-) und slavischem i (j) d. h. ai oder ei (aū oder ĭū, eū) im Nominativ, welche griechischem αιο- oder ηιο- entsprechen würden, griechisch ā (= η) Nom. ac, ηc steht. Man vergleiche nur litauisch piktodeja-, der Uebelthäter, mit slavischem dobrodei (slodei) und litauischem sejeja, der Sämann, mit griechischem χρηματόρα-с, μητραλοία-с, πύλα-с, μεταίτα-с, und lateinischem conviva, scriba.

So lange also nicht durch eine neu anzustellende specielle Untersuchung Potts Ansicht über die ursprüngliche Form der  $\bar{a}$ -Stämme und namentlich der auf  $\tau\bar{a}$  vollständig widerlegt ist, kann man zwar D. zugeben, dass ein Theil der männlichen Wörter auf  $\tau\alpha\varsigma$  ( $\tau\eta\varsigma$ ) ursprünglich Abstracte oder Collectiva auf  $\tau\bar{a}$  gewesen sein mögen, die, nach Wandlung der Bedeutung, Geschlecht und Flexion verändert haben, andererseits aber wird daran festzuhalten sein, dass ein andrer Theil der Wörter ursprünglich vor der im Suffix eingetretenen Contraction der Vocale Wörter der 2. Declination waren.

Da andererseits alle männlichen Stämme auf  $\bar{a}$ - und  $\tau\bar{a}$ - wenigstens im Nominativus und Genetivus singularis nicht mit den weiblichen Stämmen auf  $\bar{a}$ - und  $\tau\bar{a}$ - in diesen Casus gleiche Form haben, sondern in diesen mit Wörtern der zweiten Declination übereinstimmen, so haben wir auch vollkommen das Recht, in  $\tau\lambda\eta\varsigma\iota\alpha\phi\omicron$  eine Endung des Genetivus singularis nach der zweiten Declination anzuerkennen.

Da nun aber  $\tau\lambda\alpha\acute{\iota}\alpha\varsigma$  nach dem vorhergehenden aus  $\tau\lambda\alpha\iota\alpha\phi\omicron$  contrahirt gedacht werden muss, so hätte der Genetivus singularis  $\tau\lambda\alpha\iota\alpha\phi\omicron\iota\omicron$ , darauf  $\tau\lambda\alpha\iota\alpha\phi\omicron\iota\omicron$  und  $\tau\lambda\alpha\iota\alpha\phi\omicron\iota\omicron$  und nach Angleichung der Vocale  $\tau\lambda\alpha\iota\alpha\phi\omicron\iota\omicron$  oder  $\tau\lambda\alpha\iota\alpha\phi\omicron\iota\omicron$ , nicht aber  $\tau\lambda\alpha\iota\alpha\phi\omicron$  werden müssen; also nicht die Form, welche uns die neukerkyräische Grabschrift des Menekrates bietet. Da nun aber diese Genetivform, an deren richtiger Lesung (vgl. Ross) nicht gezweifelt werden kann, als ganz allein dastehend erscheint, so hat man in der Schreibung derselben einen Fehler vermuthet und zwar angenommen, es sei in ihr F geschrieben zur Bezeichnung eines consonantischen j (d. h. die Form  $\tau\lambda\alpha\iota\alpha\phi\omicron$  stehe für  $\tau\lambda\alpha\iota\alpha\phi\omicron$ , vgl. Aufrecht in K.s Zeitschr. I 118; Pott, Et. Forschungen II<sup>2</sup> 1, S. 365 flg., G. Curtius in Fleckeisens Jahrb. für Phil. und Päd. Bd. 71, S. 354 und ebenso noch in der 5. Aufl. der Grundz. der griech. Et. (1879) S. 396 und 450. Einen eben solchen Schreibfehler glaubt man aber auch im  $\phi\omicron\tau\iota$  der von Ross 1854 herausgegebenen lokrischen Inschrift zu finden, wo man gleichfalls  $j\omicron\tau\iota$  vermuthet, da das griechische Relativpronomen mit dem altindischen  $j\bar{a}s$ ,  $j\bar{a}$ ,  $j\bar{a}t$  identificirt wird. Doch auf Grund der hesychischen Glosse: βαλκιδώτης· συνέφηρος· κρήτης, so wie des lokrischen  $\phi\omicron\tau\iota$  hat schon Savelsberg in K.s Zeitschr. VIII, 401 flgg. die Nothwendigkeit nachgewiesen, das griechische Relativpronomen nicht auf ursprüngliches  $j\bar{a}$ -, sondern auf ursprüngliches  $\kappa\bar{a}$ ,  $\kappa\phi\omicron$  = lateinisch quo-m, quo-d, gothisch hvas zurückzuführen und es wahrscheinlich gemacht, dass sich aus diesem  $\kappa\phi\omicron$ , nach Abfall des anlautendem  $\kappa$ ,  $\phi\omicron$  gebildet hat. Denn, um eine Gegenbemerkung Potts und G. Curtius' zurückzuweisen, wenn in den herakleischen Inschriften  $\tau\omicron\kappa\kappa\alpha$  geschrieben wird, mit dem Zeichen des Spiritus asper, während in ihnen in andern Fällen noch das Zeichen des Digamma  $\tau$  vorkommt, so kann auch dieser Umstand keineswegs beweisen, es habe dieses Pronomen im Anlaute nie ein

Digamma gehabt, sondern nur, dass zur Zeit der Abfassung der herakleischen Inschriften das Digamma in andern Wörtern in Herakleia wohl noch gesprochen und gehört, sowie auch geschrieben wurde, aber nicht mehr im Pronomen relativum, wo es schon durch den starken Hauch ersetzt war. Daher haben wir auch im  $\text{Fóti}$  der lokrischen Inschrift ein wirkliches Digamma, d. h. keinen Schreibfehler, sondern eine ältere Phase des späteren  $\delta\tau\iota$  zu erkennen. Ebenso ist aber auch  $\text{Τλακίαfo}$  keineswegs aus  $\text{Τλακίαjo}$  verschrieben; denn wie das Zeichen des vocalischen  $\text{ιωτα}$  ursprünglich Zeichen des semitischen consonantischen Jod war, so ist auch gar nicht zu bezweifeln, dass die Griechen zu allen Zeiten sowohl consonantisches als vocalisches  $\text{ι}$  mit diesem einen Zeichen wiedergegeben haben, ganz ebenso, wie es die Neugriechen und die alten Römer thun, und wie die letzteren auch zur Bezeichnung des vocalischen  $\text{u}$  und des verwandten consonantischen  $\text{v}$  ein und dasselbe Zeichen ( $\text{U}$  oder  $\text{V}$ ) verwandten. Wie ist aber alsdann eine Form  $\text{Τλακίαfo}$  zu verstehen? Ohne Zweifel folgendermassen: wegen ihrer nächsten Verwandtschaft mit  $\text{j}$  und  $\text{F}$  (d. h. sehr ähnlichen physiologischen Entstehung, sehr ähnlichen Stellung der Organe zum Zweck ihrer Bildung) rufen  $\text{i}$  und  $\text{u}$  theils vor, theils hinter sich die Laute  $\text{j}$  und  $\text{F}$  hervor; so existirt kyprisches  $\text{ιγατηραν}$  neben Homerischem  $\text{ιατηρα}$ , so entsteht  $\text{αριστευοντα}$  in der Grabschrift des Arniadas (Ross, Arch. Aufs. II, Tafel XX Z. 4) aus  $\text{αριστευοντα}$  etc.; denselben Einfluss, wie  $\text{υ}$  ( $=\text{u}$ ) übt aber auch  $\text{o}$ , indem es den Laut  $\text{F}$  ( $=\text{v}$ ) sei es, wie im serbischen Jovannovicz (für Joannovicz) nach sich hervorruft, ebenso, meint G. Curtius (Verb. II, 194), müssten solche Formen, wie  $\text{ἐδηδοφαc}$  und  $\text{ἐδηδοφε}$  im C. I. G. 15 erklärt werden, wenn nicht andere Gründe uns veranlassten, die ganze Inschrift für eine Fourmont'sche Fälschung anzusehen; sei es vor sich, wie im russischen Levontij für Leontij. Als ebenso durch das nachfolgende  $\text{o}$  hervorgerufen sehe ich auch das  $\text{F}$  in  $\text{Τλακίαfo}$  an, das also mit der ursprünglichen Form der Endung nichts weiter zu thun hat, sondern nur eine einfache Consonantenentwicklung aus dem folgenden  $\text{o}$  ist, also auch nicht beweisen kann, der Genetivus singularis der 2. Declination habe je einmal auf  $\text{ofo}$  ausgelautet\*).

Noch weniger ist dies durch die slavischen Genetive der Pronomina und Adjectiva, wie  $\text{jevó}$ ,  $\text{kovó}$ ,  $\text{dóbravo}$  bewiesen. In diesen Formen ist nämlich das  $\text{v}$  erst aus früherem  $\text{g}$  entstanden, wie die Orthographie des Altslavischen und die jetzige russische Orthographie zeigt:  $\text{jego}$ ,  $\text{kogo}$ ,  $\text{dobraago}$  und  $\text{dobrago}$ . Nun vermuthete man früher — von dieser Vermuthung scheint man jetzt zurückgekommen

\*) Derselben Meinung, die ich eben über die Entstehung der Form  $\text{Τλακίαfo}$  aufgestellt, ist auch G. Meyer, Gr. Grammatik §. 342 Anm. 2, der auch die von Th. Benfey (Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. Philolog.-hist. Classe, S. 77) aufgestellte Erklärung der Form abweist.

zu sein —, das *go* dieses slavischen Genetivus singularis gehe auf grundsprachliches *sja* zurück. Wollte man aber die Vermuthung aufstellen, das jetzige russische *-vo* der Pronomina sei = dem *Fo* von *ТлѣцѣFo*, so müsste man entweder erst die Ansicht widerlegen, dass das jetzige russische *-vo* erst aus *go* entstanden ist; oder erst nachweisen, dass dieses *go* sich selbst erst aus *vo* (= *Fo*) entwickelt hat. So lange nicht das eine oder das andere geschehen ist, lässt sich eben gar nicht absehen, was das jetzige russische *-vo* im Auslaut des Genetivus singularis der Pronomina und Adjectiva mit den bekannten Endungen des Genetivus singularis der 2. Declination Gemeinsames haben könne.

Somit wäre die Voraussetzung, es sei die Genetivendung *ou* aus voranzusetzendem älteren *oFo* zu erklären, hoffentlich zur Genüge als unbegründet nachgewiesen.

---

DE  
DIALOGI QVI TACITI NOMINE FERTVR  
SERMONE IVDICIVM

SCRIPSIT

**THEODORVS VOGEL.**

[EPISTOLA GRATVLATORIA F. A. ECKSTEINIO MISSA  
D. VI M. JAN. MDCCCLXXXI.]



Quadraginta quinque anni sunt, cum Tu, vir spectatissime ac de me meritissime — si quidem speciosa multa docuisses, imitanda multa exemplo monstrasses id est optime de aliquo meruisses — *Prolegomena in Taciti qui fertur dialogum de oratoribus* emisisti, palmarem sane libellum, a quo iure meritoque etiamnunc, quicunque harum quaestionum quasi arcanis initiari cupiunt, primordia capere soleant. Non cessavit eo quod insecutum est saeculo, ut Taciti more loquar, hominum eruditorum in ea parte studiorum industria. Neque mirum: nam sive cum F. A. Wolfio 'aureolum' illum de oratoribus libellum dices sive cum Henrico Gutmanno 'non ex auro puro compositum sed vilioribus metallis mixtum', utique tam illustre est antiquitatis monumentum, ut non possint non eo revocari etiam atque etiam litteratorum hominum cogitationes.

Habemus iam Adolphi Michaelis opera editionem ad optimorum codicum fidem accurate expressam, multi interim loci ingeniosis coniecturis emendati sunt, de magistratuum sub imperatoribus administratione accuratiora quam antea sciebantur nos docuerunt Borghesii, Mommseni, Marquardtii, Eprium Marcellum inscriptio Capuana, C. Licinium Mucianum fratrum arvalium acta nuper inventa notiores fecerunt, nonnihil denique lucis attulerunt variae illae de dialogi auctore disputationes a Wittichii commentatione Iahnii annalibus a. 1839 inserta usque ad recentissimum Weinkauffii librum.

At is locus, in quo cardinem verti nemo negabit, *sermonis proprietatem* dico, me iudice ne a Weinkauffio quidem, qui singulariter in hoc genere meritus est, ita quoquoque sine ira et studio pertractatus est, ut inutile sic hoc filum pertexere. Neque enim is liber, quem hoc ipso anno emisit vir diligentissimus et in re laudabili pertinacissimus, ad eas copias, quas ille in commentariis annorum 1857 et 1859 congesserat, nova admodum multa adstruxit, quae quidem ad sermonem attineant. Egregia autem Gerardi Iansenii disputatio, quae 1878 Groningae prodiiit, — opus omni laude dignum et meo iudicio secundum *Prolegomena* Tua in hoc genere optimum — tractat illa quidem, ut alia omnia, ita eum quoque locum qui est de sermone, quamvis paulo brevius, tamen scitissime, verum ita, ut de industria excludat, quae cum illa ipsa de auctore libelli quaestione

non arte cohaereant, sed latius pateant. Inde illius opera (atque idem fere de Weinkauffii libris dicendum erit) abunde, opinor, iis satisfaciet, qui Tacitum auctorem adgnosceret sua sponte parati hanc suam sententiam ab hac quoque parte defensam volunt. Contra iis non satis consultum est, qui non dico Quintiliano Pliniove dialogum vindicent, sed aliquatenus illorum quoque causas agi subtilique statera, quae singulis faveant, examinari cupiant.

Quantopere Te, vir carissime, illi de sermone scrupuli pupugrint, clarissimo indicio prodidisti. Cum enim omnibus momentis diligenter ponderatis (p. 39) a Tacito Domitiani tempore dialogum compositum esse collegisses, in ipsa operis peroratione, quasi eius sententiae Te iam paeniteret, 'summam' professus es 'superesse difficultatem in genere dicendi a Tacito plane abhorrente positam ideoque totam rem, dum meliora proferantur, in medio esse relinquendam' (p. 84).<sup>a)</sup>

Quod Tu non tam omisisti quam aliis reliquisti, si ita licet Martini verbis loqui, ego iam pro virili parte tractare studebo, quamquam non nego laetiozem disserendi materiam ut mihi iucundiozem ita sollempni scribendi occasione digniozem fuisse.

Priusquam ad rem ipsam venio, paucis aperiam, quae mihi omnis de dialogo controversiae fundamenta esse videantur, ne postea grammaticarum rerum tractatio alienis quaestionibus interpelletur. Quo negotio eo brevius defungi possum, quo magis de plerisque rebus Iansenio assentior, ut ad illius argumentationem eos, qui haec curant, relegasse satis sit. Sunt autem, quae praemittenda videbantur, brevibus sententiis inclusa haec:

1) Quo tempore editus sit dialogus plane ignoramus: inde infirma sunt, quaecunque de editionis hoc illo tempore periculis docti homines protulerunt. Si Plinii verba (epp. 9. 10. 2) 'quae tu inter nemora et lucos commodissime perfici putas' referenda sunt ad dialogi c. 9, id quod valde dubium (cf. Kramarczikii progr. a. 1841 p. 9, Eckstein, prolegg. p. 65, Iansen, p. 4 etc.), nihil ultra sequitur nisi, anno fere 108 Plinio librum illum cognitum fuisse.

2) Erat auctor dialogi circiter annum post Ciceronis mortem CXXmum (d. 17), i. e. annis 75—77 p. Chr.<sup>b)</sup>, 'ad

<sup>a)</sup> Simile quiddam vir doctissimus Fridericus Haase passus esse videtur. Qui cum longa oratione (in edit. Tauchnit. p. XIV etc.) nihil fere in dialogo inesse exposuisset, 'quod non placuisse Tacito et ab ipso scribi potuisse existimaremus, quod non apprime eius studii conveniret', ita tamen indicat de illa sermonis diversitate, ut iure mireris, quod — quamvis cunctanter — adgnoscat tamen postremo auctorem Tacitum.

<sup>b)</sup> Noli ultra quidquam dicere, praesertim cum ad hanc disputationem nihil ex anni constitutione redundet. Ut obiter hoc dicam, mihi duae res certae sunt, annum 77 excludendum esse, quippe quo non iam inter vivos fuerit C. Licinius Mucianus (quamquam ea de re Georgium Andresen etiamnunc dubitare video), deinde colloquium si non ipso centesimo vicesimo post Ciceronis obitum anno, proximo certe habitum



modum iuvenis' (d. 1), quae vocabula illa aetate adolescentem XX fere annorum significabant (Eckst. prolegg. p. 37; Weink. p. XLIII; Iansen, p. 19 etc.). Nam ut aliqua de causa se maiorem minoremve finxerit, quam re vera erat, non potuit longe a vero recedere: aliter enim, audita se relaturum professus, fidem suam ipse apud Fabium Iustum aliosque aequales imprudenter minuisset.

3) Scripsit librum aliquanto post illud tempus: quot annis post, finiri non potest, quandoquidem homo XXX annorum non minus recte quam sexagenarius dicere potest, se XX fere annos natum 'admodum invenem' fuisse. Scripsit deinde, si minus prospera, non tristi certe rei publicae conditione, cum idem ille, qui in dialogo praesentium temporum quaedam mala ingenue castigat, omnino 'saeculo' suo contentum se esse profiteatur.

4) Post Titi obitum librum compositum esse nullo certo argumento colligitur. Aprum, Secundum, Vibium Crispum, Maternum denique non iam vixisse, cum scriberetur dialogus, sine iusta causa pro certo affirmatur. Quod ad Maternum attinet, Cassii Dionis locus (67. 12) de Materni cuiusdam sophistae nece non recte ad hunc Curiatium senatorium hominem referri videtur (Weink. p. LII etc.; Iansen, p. 25 etc.).

5) Quae nonnulli docuerunt de arcanis quibusdam scriptoris consiliis, ut aut ipsius litteratum otium excusaret aut Materni necati patrocinium susceperet, solido fundamento carent: nam eloquentiae studiis aptissime poetica opponebantur illa aetate, qua nisi alteris utris nemo fere ingenii gloriam mereri posset.

6) Compositus est liber a Fabii Iusti amico: quem in promptu est alacri ingenio praeditum, omni eruditione instructum, de re publica atque bonis artibus omnia praeclara sentientem ad rem tractandam accessisse.

His praemissis iam, ut via ac ratione procedat demonstratio, ab eo exorsi quod latissime patet, primum probare conabimur, in dialogo

---

esse. Cum tam diligenter anni computentur et ad ipsum colloquii diem ratio deducatur (d. 17 et 24 'in hunc diem'), nego summam scriptorem tempus significasse: illud largior, Romano more eum incohatum annum plenis adnumeravisse. Inde cum mense Decembri a. 75 CXIX anni a Ciceronis morte praeterissent, aequae huic atque insequenti videtur colloquium adsignari posse: illud Carolus Peter mavult, hoc Ludovicus Ulrichs, cum Andresenus in novissima editione ad annos 74—75 recesserit, illud miror, quod tot eruditi homines inauditam significationem stationis vocabulo obtrudere et CXII annis non 'sex septemve' sed 'sextum septimumve' annum durissima figura adnumerare maluerunt quam legere aut: 'ac sex iam' (sc. annos) aut deleto numero: 'ac iam felicis huius principatus stationem'. Quam diu iam Vespasianus rebus praeesset, me iudice non opus erat senatores Romanos ab Apro numero addito moneri: hos VI vel VII annos, summam omnium mentibus quasi infixam, credi poterat per se quemque esse adnumeraturum.

## I.

universum colorem sermonis adeo esse Quintilianum, ut non modo aequalem eius sed amicum discipulumve scriptorem fuisse statuendum sit.

Ipsi Quintiliano opus adscribendum esse, post Rupertium (edit. 1834 p. 8) nemo serio contendit. Multa in dialogo legi de re publica libere dicta, quae a placida timidaque Quintiliani indole prorsus abhorrent, de paucis sane, aliquot tamen rebus ad eloquentiam attinentibus aliter iudicari in dialogo quam in Quintiliani institutione oratoria, non legi in hoc opere, quae in illius de corruptae eloquentiae causis libro (Quint. 6 prooem. 3; 8. 3. 58; 8. 6. 76 etc.) tractata esse sciremus, tam luculenter Tu exposuisti (prolegg. p. 52 sqq.), ut opus non sit eam rem denuo tractare: illud quoque demonstravisti, nullo pacto Quintilianum, qui iam inde ab anno 69 vel 70 magna cum laude Romae eloquentiam docebat, ab anno 74 quotannis publice salarium accipiebat<sup>c)</sup>, aequalibus postea persuadere potuisse, etiamsi voluisset, se anno 75 vel 76 colloquio apud Maternum habito 'admodum invenem', Apri Secundique sectatorem, auscultasse. Sunt tamen, ut in aliis rebus (Tac. ann. 3. 55), ita in eiusmodi quoque quaestionibus miri quidam orbes, ut non esset res inaudita, si quando pars doctorum hominum in sententiam a Lipsio 1574 primo prolata, proximo autem et superiore saeculo a permultis probatam recideret. Vel ideo non abs re erit paulo accuratius in eas rationes inquirere, quae inter dialogi orationem et Quintilianeam intercedunt: etiam pluris illud facio, quod talis scriptoris aequalis comparatio non inutilis futura est ad rectius aestimandum dialogi sermonem.

Iam, quod plerisque summi momenti esse videbitur, XXX vel XXXX illis vocabulis dictionibusque, quae fere solent ut dialogi propria circumferri, non respondere similia apud Quintilianum, me haud ita movet. Quidni ille liberius iuvenis quam postea senex, laetius in familiari dialogo quam in severa artis descriptione scripserit? Multo magis proderit, quamvis molestum hoc sit, ad minuta et minutissima attendere, qualia is, qui patrio sermone scribit, nulla fere cura dignatur. Orationis lumina, exquisita loquendi figuras potest facile — imprudens vel prudens — alter ab altero mutuari, progrediente aetate vel sumere vel ponere. At vero ea, quae sua sponte scribenti se offerunt tamquam tritae usu formulae, firmiter certe retinentur, ut vel nolenti se obtrudant. Utrum etiamsi an etsi, adice quod an adde quod dicendum esset et quae sunt eiusmodi, ea de re videlicet non deliberabat Quintilianus, quamvis diligens vel in orationis minutiis. Grammaticis sive propriis sive aliorum studiis permotus ille poterat dubitare, an recte diceretur incumbere rei,

<sup>c)</sup> Cf. Quintiliani vitam a Ludovico Driesen (1845) scriptam et Teuffelii hist. litt. Rom. p. 648<sup>1</sup>.

invidere alicui re, adulari homini, plenum vino (his enim exemplis dubii sermonis utitur 9. 3. 1), neque tamen, quod casu quodam in singulis vocibus, idem in plerisque, nedum omnibus factum esse iudicandum est: aut tristissimum syllabarum aucupem eum ducemus, cuius eloquentiam tanti fecerunt aequales. Neque temere arreptis paucis exemplis quidquam effici potest: bene instructa demum eorum acie vincitur, ut ita dicam, hostis in talibus rebus profecto maxime infestus, casus dico ludibrium. Haec praefatus, ne sine iusta causa ad minutias istas colligendas descendisse videar, transeo ad rem.

Non iungit Quintilianus cum patrio casu rudis<sup>d)</sup>, incertus; cum dativo incumbere (cf. 9. 3. 1), parari = praeparari, superstes; cum accusativo deridere (absolute bis usurpatur); cum ablativo florere, insumere; cum infinitivo intermittere, datur, optare, manifestus, parum est, promptum est, proficit = prodest. Aliena sunt ab eius usu: in confesso, consuetudine, fastidio, honore, laude esse, consulere pro, iuxta vitae finem, ex comparatione rei, tempus consumere circa; nunquam a Quintiliano res vel loca dicuntur innocentia, nunquam homines (oratores) celebres, informes, adfluentes, adstricti, elaborati, enerves, superfluentes, valentes, tumentes, re aliqua redundantes, referti. Non per metaphoram dicit: flectere, recedere a re, patrocinari, haurire, fecundus, fluere. Non est ei quandoque = olim, saluber = sanus; fabulae = sermones, cura = liber, notitia = gloria, ut rariora illa, quae in uno dialogo leguntur, prorsus silentio praeteream. Dictionum autem a Quintiliani usu alienarum numerus haud exiguus est, qua de re ad Weinkauffii copias relego (v. novi operis p. CLVI), ne longus sim. Porro, ut plurimum casus ludibrio tribuatur, vix quisquam parvi faciet, quod frustra requiruntur in tot institutionis oratoriae voluminibus haec dialogi vocabula:

adfluere, aequabilis, antiquarius, arbitrato, arcere, assiduitas, concessu, deiungere, denegare, desumere, determinare, detrudere, dignari, dummodo, effervescere, elinguis, elucubrare, etsi, excudere, fugitare, histrionalis, incalescere, incitamentum, indefensus, informis, infructuosus, ingerere, innotescere, inops, inservire, insignire, instinctu, lineamentum, lucrosus, natales, nedum ut, nobilitare, oblectare, oblectamentum, obtemperare, obtrectare, odorari, perfugium, pertraho, pervulgatus, placitum, praepotens, proceres, quandoque, qui vis, revereri, subministrare, subniti, suboles, uniformis, vernaculus.

<sup>d)</sup> Quae iam sequuntur, leguntur omnia in dialogo. Locos non notavi, quia iis, qui diligentius haec tractant, capitum numeros variis indices subministrabunt, ceteris melius consultum erit, si non impediatur lectio inutili numerorum farragine. Ne tertio quoque versu repetam illa: 'nisi fallor', 'nisi quid me fugit', semel profiteor, me admodum sollicitum esse, ne in tanta rerum perscrutandarum copia alia me deceperint, alia fugerint.

Cui indici plura addi potuisse non credo sed scio. Quin imprudens Quintilianus usitatissima vocabula arcendi, dignandi, obtrectandi particulasque etsi ac dummodo non adhibuerit, quin nulla certa de causa quilibet quam quivis, etiamsi quam etsi, adde quod quam adice quod, ut opinor quam ut puto, prope dixerim quam paene dixerim dicere maluerit, quin immo nusquam vocabulo postposuerit etc., equidem minime dubito. Ob id ipsum autem maxime his rebus moveor. Talia profecto non fere, dum adulescimus senescimusve, addiscere aut dediscere solemus, talia fere nobis inhaerent, etiamsi ab alio dicendi genere ad aliud vel consilio vel necessitate transeamus. Per se videlicet multo gravius est, quod 'solida ac virilis ingenii vis' (Quint. 2. 5. 23) in dialogo saepius quam in Quintiliani opere exsplendescit, deinde quod occurrunt nonnullae in dialogo sententiae, ad quarum granditatem vix credas mite rhetoris ingenium adsurgere potuisse, denique quod in synonymorum copulatione aequè nimius est dialogi auctor quam parcus Quintilianus (id quod iam Tu monuisti, prolegg. p. 60). Quid autem faciemus, si quis contendat, e Quintiliani senis opere concludi non posse, quantum ille adolescens valuerit, quantum sibi indulserit? Ego vero melius mihi videor, quam sublimiore disputatione potuissem, ieiuna hac minutissimorum ponderum cumulatione id cavisse, ne alter Heumannus 'nullum esse ovo ovum tam simile' contendat, 'quam stilum dialogi stilo oratoriarum institutionum' (edit. 1719 praef. p. XIX).

Idem tamen contendo, omnem dialogi colorem esse Quintilianum atque adeo quidem, ut tantam similitudinem negem e communi eius aetatis usu posse repeti. Quod si ita probare vellem, ut vel acerrimos adversarios convincerem, neque huius chartae angustiae neque vires meae et copiae hinc illinc congestae sufficerent. Color orationis quem dicimus tot rebus continetur, ut paene describi non possit, si quidem vel singulis vocabulis aliter collocatis mutari potest ille color. Inde satis habui, dialogi particulam (elegi autem eam partem ex Apri oratione, quae tractat rhetorica) eiusmodi commentario instruere, ut suo quaeque loco subscriberem, quae similia apud Quintilianum ego repperissem. Sequuntur caput XVIII et quinque proxima ad Halmianae editionis exemplar expressa:

XVIII. *'Haec ideo praedixi<sup>1)</sup>, ut, si qua ex horum oratorum fama gloriaque laus temporibus acquiritur<sup>2)</sup>, eam docerem in medio<sup>3)</sup> sitam et propiorem<sup>4)</sup> nobis quam Ser. Galbae aut C. Laelio aut C. Carboni<sup>5)</sup> quosque alios<sup>6)</sup>*

---

XVIII. <sup>1)</sup> praediximus 3. 6. 89; ita saepe ap. Q. praedicere, praedictus. — <sup>2)</sup> laudis acquirendae 3. 11. 25; adquirere sibi benivolentiam 3. 8. 7. — <sup>3)</sup> in medio ponit ars copias eloquentiae 7. 10. 15. — <sup>4)</sup> propiores alii 10. 1. 88. — <sup>5)</sup> de Galba cf. 2. 15. 8; de Laelio 12. 10. 39; de Carbone 10. 7. 27. — <sup>6)</sup> quaeque his alia subiungam 1. 10. 6.

*merito*<sup>7)</sup> *antiquos vocaverimus: sunt enim horridi*<sup>8)</sup> *et in-*  
*politi*<sup>9)</sup> *et rudes*<sup>10)</sup> *et informes et quos utinam*<sup>11)</sup> *nulla*  
*parte*<sup>12)</sup> *imitatus esset Calvus vester aut Caelius aut ipse*  
*Cicero. agere enim fortius*<sup>13)</sup> *iam et audentius*<sup>14)</sup> *volo,*  
*si illud ante praedixero, mutari cum temporibus*<sup>15)</sup> *for-*  
*mas*<sup>16)</sup> *quoque et genera dicendi. sic*<sup>17)</sup> *Catoni seni com-*  
*paratus*<sup>18)</sup> *C. Gracchus*<sup>19)</sup> *plenior*<sup>20)</sup> *et uberior, sic*  
*Graccho politior et ornatio Crassus, sic utroque distinctior et*  
*urbanior et altior Cicero, Cicerone mitior Corvinus*<sup>21)</sup> *et*  
*dulcior*<sup>22)</sup> *et in verbis magis elaboratus. nec quaero quis*  
*disertissimus: hoc interim probasse contentus sum*<sup>23)</sup>,  
*non esse unum eloquentiae vultum*<sup>24)</sup>, *sed in illis quoque quos*  
*vocatis antiquos plures species deprehendi*<sup>25)</sup>, *nec statim*<sup>26)</sup>  
*deterius esse quod diversum est, vitio*<sup>27)</sup> *autem malignitatis*  
*humanae vetera semper in laude, praesentia in fastidio esse.*  
*num dubitamus*<sup>28)</sup> *inventos qui prae Catone Appium Cae-*  
*cum magis mirarentur? satis constat ne Ciceroni quidem ob-*  
*trectatores*<sup>29)</sup> *defuisse, quibus inflatus et tumens nec satis*  
*pressus, sed supra modum exsultans*<sup>30)</sup> *et superfluens et*  
*parum Atticus videretur. legistis utique et Calvi et Bruti*<sup>31)</sup>  
*ad Ciceronem missas epistulas, ex quibus facile est de-*  
*prehendere*<sup>32)</sup> *Calvum quidem Ciceroni visum exsanguem*

<sup>7)</sup> 11. 1. 93, pass. — <sup>8)</sup> fient horridi atque ieiuni (antiquitatis nimis admiratores) 2. 5. 21. — <sup>9)</sup> plane inpolitus 1. 5. 7. — <sup>10)</sup> rudis et incompositus 10. 1. 66. — <sup>11)</sup> quod utinam ipse fecisset 10. 1. 131. — <sup>12)</sup> quae ulla parte sunt dissimilia 7. 4. 6. — <sup>13)</sup> cf. fortius dicere, defendere, affirmare ap. Q. <sup>14)</sup> audentius inserere 8. 3. 27 (dub. lect.). — <sup>15)</sup> ratio mutata cum temporibus 1. 5. 19. — <sup>16)</sup> tribus quasi formis inclusa eloquentia 12. 10. 66; cf. ib. § 2. — <sup>17)</sup> sic = veluti 6. 3. 81 et saepius. — <sup>18)</sup> praesertim meae (aetati) comparata (uxor) 6. praef. 5. — <sup>19)</sup> de Graccho 1. 10. 27, alibi. — <sup>20)</sup> Cf. plenior 10. 1. 77. Similia porro: rudia politis maiora 2. 12. 8; ornata oratio 4. 3. 15 pass.; distincta oratio 11. 3. 35; Demosthenem urbanum fuisse dicunt 6. 3. 21; dicendi genus mite 6. 2. 19. — <sup>21)</sup> 10. 1. 113. — <sup>22)</sup> dulcis Herodotus, Hyperides 10. 1. 73; 77. Contra 'elaboratus' orator apud Q. non magis legitur quam rudis, ornatus, distinctus orator (cf. not. 20), at habet Q.: elaborare in re, elaborata (verba). — <sup>23)</sup> interim notasse contentus sum 6. 2. 23; interim admonere illud sat est 2. 4. 3; hoc quoque notare contentus sum 1. 5. 17. — <sup>24)</sup> orationis ipsius vultus 9. 1. 21; actioni dare varios velut vultus 9. 2. 63. Cf. eloquentiae facies plures 12. 10. 69. — <sup>25)</sup> in qua nihil absonum — possit deprehendi 6. 3. 107; eloquentiae species 12. 10. 69, alibi. — <sup>26)</sup> nec statim diligentem putabo, qui 1. 4. 24. — <sup>27)</sup> non ipsius vitio sed Stoicae sectae 11. 1. 70. — <sup>28)</sup> 'non dubito, nemo dubitat' c. acc. et inf. pass. apud Q. — <sup>29)</sup> obtrectatores 11. 1. 23. Idem narrat Q. 12. 10. 12. — <sup>30)</sup> inflati illi 12. 10. 16; tumidi 10. 2. 16; ibidem legitur: pressi et exsultantes. Cf. etiam 9. 3. 27 supra modum multae. — <sup>31)</sup> Bruto Calvoque 12. 1. 22. — <sup>32)</sup> facile est deprehendere 9. 2. 44.

et aridum<sup>33)</sup>, Brutum autem otiosum<sup>34)</sup> atque diiunctum; rursusque<sup>35)</sup> Ciceronem a Calvo quidem male audisse tamquam solutum<sup>36)</sup> et enervem, a Bruto autem, ut ipsius verbis utar, tamquam fractum atque elumbem. si me interroges, omnes mihi videntur verum dixisse: sed mox<sup>37)</sup> ad singulos veniam, nunc mihi cum universis negotium est.<sup>38)</sup>

XIX. 'Nam quatenus<sup>39)</sup> antiquorum admiratores hunc velut<sup>39)</sup> terminum antiquitatis constituere solent, Cassium Severum<sup>40)</sup>, quem primum adfirmant flexisse ab illa vetere atque directa dicendi via<sup>41)</sup>, non infirmitate ingenii nec inscitia<sup>42)</sup> litterarum transtulisse se<sup>43)</sup> ad aliud dicendi genus contendo, sed iudicio et intellectu.<sup>44)</sup> vidit namque<sup>45)</sup>, ut paulo ante dicebam, cum condicione temporum et diversitate<sup>46)</sup> aurium formarum quoque ac speciem orationis esse mutandam. facile perfererat prior ille populus, ut imperitus et rudis, impeditissimarum orationum spatia<sup>47)</sup> atque id ipsum laudabat, si dicendo quis diem eximeret. iam vero longa principiorum praeparatio<sup>48)</sup> et narrationis alte repetita series<sup>49)</sup> et multarum divisionum<sup>50)</sup> ostentatio et mille<sup>51)</sup> argumentorum gradus, et quidquid aliud aridissimis Hermagorae et Apollodori<sup>52)</sup> libris praecipitur, in honore erat; quod si quis odoratus philosophiam videretur et ex ea locum aliquem orationi suae insereret<sup>53)</sup>, in caelum laudibus ferebatur. nec mirum<sup>54)</sup>; erant enim haec nova et incognita et ipsorum quoque oratorum paucissimi praecepta rhetorum aut philosophorum placita cognoverant. at hercule pervulgatis iam omnibus, cum vix in cortina quisquam adsistat<sup>55)</sup> quin elementis<sup>56)</sup> studiorum,

<sup>33)</sup> aridi et exsucco et exsanguis 12. 10. 15. — <sup>34)</sup> otiosi et supini (oratores) 10. 2. 17. — <sup>35)</sup> rursus, et rursus, nec rursus eodem sensu saepius ap. Q. Praeterea cf.: ab ipsis inimicis male audire 12. 10. 13. — <sup>36)</sup> soluti ac fluentes 1. 2. 8; (enervem compositionem 9. 4. 142). — <sup>37)</sup> Ita Q.: mox docebimus, comparabimus. — <sup>38)</sup> quatenus = quia 6. 2. 12, al. — <sup>39)</sup> hic velut nuntius 8. 3. 67. — <sup>40)</sup> 10. 1. 116. — <sup>41)</sup> [recta via depulsus 2. 17. 29; 10. 1. 29; via dicendi non decedere 4. 5. 3]. — <sup>42)</sup> infirmitas, abs. 9. 2. 78, pass.; inscitia rerum 5. 13. 38. — <sup>43)</sup> alii se ad album et rubricas transtulerunt 12. 3. 11. — <sup>44)</sup> intellectu sequi eius virtutes 10. 1. 50. — <sup>45)</sup> omnia namque 9. 4. 32, al. <sup>46)</sup> ex hac ingeniorum diversitate 11. 2. 44. Ad verba formam . . mutandam cf. cap. XVIII not. 15. 16. — <sup>47)</sup> Simile quiddam: abunde satis viderentur ad discendum spatia 12. 11. 19. Cf.: impedita et longa (oratio) 8. 6. 42. — <sup>48)</sup> expositior probationum praeparatio 3. 9. 7. — <sup>49)</sup> actae rei series 7. 1. 14; repetitis altius causis 11. 1. 62. — <sup>50)</sup> cf. 7. 1. 1. — <sup>51)</sup> mille species 2. 13. 9. Cf. etiam: pauci illi transitus multos gradus habent. — <sup>52)</sup> Et Herm. et Apollod. saepius commemorat Q., idem habet aridus = ieiunus, exsanguis cf. XVIII. not. 33. — <sup>53)</sup> inserere (orationi) iocos 2. 10. 9. — <sup>54)</sup> nec mirum, si 11. 3. 67. — <sup>55)</sup> iudices aut adsistentes 9. 2. 76. — <sup>56)</sup> prima litterarum elementa 1. 1. 23.

*etsi non instructus, at certe imbutus sit, novis et exquisitis*<sup>57)</sup> *eloquentiae itineribus opus est, per quae orator fastidium aurium effugiat, utique apud eos iudices, qui vi et potestate, non iure aut legibus cognoscunt*<sup>58)</sup>, *nec accipiunt*<sup>59)</sup> *tempora, sed constituunt, nec expectandum habent oratorem, dum illi libeat de ipso negotio dicere, sed saepe ultro admonent atque alio transgredientem revocant et festinare se testantur.*

XX. *'Quis nunc feret*<sup>60)</sup> *oratorem de infirmitate valetudinis suae praefantem? qualia sunt fere principia*<sup>61)</sup> *Corvini.*<sup>62)</sup> *quis quinque in Verrem libros expectabil? quis de exceptione et formula perpetietur illa immensa volumina*<sup>63)</sup> *quae pro M. Tullio aut Aulo Caecina legimus? praecurrit*<sup>64)</sup> *hoc tempore iudex dicentem et, nisi aut cursu*<sup>65)</sup> *argumentorum aut colore*<sup>66)</sup> *sententiarum aut nitore et cultu*<sup>67)</sup> *descriptionum invitatus et corruptus est, aversatur*<sup>68)</sup> *[dicentem]. volgus quoque adsistentium et adfluens et vagus auditor adsuevit iam exigere laetitiam et pulchritudinem*<sup>69)</sup> *orationis: nec magis perfert in iudiciis tristem et impezam*<sup>70)</sup> *antiquitatem, quam si quis in scaena Roscii*<sup>71)</sup> *aut Turpionis Ambivii exprimere*<sup>72)</sup> *gestus velit. iam vero iuvenes et in ipsa studiorum incude positi, qui profectus*<sup>73)</sup> *sui causa oratores sectantur, non solum audire sed etiam referre*<sup>74)</sup> *domum aliquid inlustre et dignum memoria*<sup>75)</sup> *volunt: traduntque in vicem ac saepe in colonias et provincias suas scribunt, sive sensus*<sup>76)</sup> *aliquis arguta et brevi sententia effulsit*<sup>77)</sup>, *sive locus exquisito et poetico cultu enituit.*<sup>78)</sup> *exigitur enim iam ab oratore etiam poeticus decor*<sup>79)</sup>, *non*

<sup>57)</sup> exquisita verba 4. 2. 36. — <sup>58)</sup> qui cognoscit (iudex) 6. 4. 5, pass. — <sup>59)</sup> Similiter: quod consilium accipiat (genus auditorum) 3. 4. 6. De iudicum impatientia fere idem legitur 4. 5, 10; ibidem iudex festinare dicitur. — <sup>60)</sup> vereor ut iam nos ferat quisquam 8. 3. 25. — <sup>61)</sup> principium vel exordium 4. 1. 1. — <sup>62)</sup> si nos infirmos . . . dixerimus, qualia sunt pleraque Messallae proemia 4. 1. 8. — <sup>63)</sup> tota volumina in hanc quaestionem impendere 3. 6. 21. — <sup>64)</sup> leges solent praecurrere iuris quaestiones 7. 4. 25. — <sup>65)</sup> cursus orationis 9. 4. 106. — <sup>66)</sup> color narrationis 3. 6. 92. — <sup>67)</sup> cultu ac nitore 10. 1. 124; nitoris et cultus 11. 1. 48. — <sup>68)</sup> vultu videmur aversari 11. 3. 70. — <sup>69)</sup> pulchritudinem rerum claritas orationis illuminat 2. 16. 10. — <sup>70)</sup> Cf.: ille pexus pinguisque doctor 1. 5. 14. — <sup>71)</sup> 11. 3. 111. — <sup>72)</sup> pulchre expressisse genus illud 10. 2. 18. Cf. porro: breves gestus 11. 3. 100. — <sup>73)</sup> si profectus gratia dicimus 2. 10. 9. — <sup>74)</sup> quae secum auditores referant 2. 2. 8. — <sup>75)</sup> multa . . . memoria digna 2. 11. 2. — <sup>76)</sup> sensus = enunciatum, verborum comprehensio 9. 4. 61 et alibi. — <sup>77)</sup> sed si inter dicendum effulserit extemp. color 10. 6. 5. — <sup>78)</sup> noster hic cultus clarius enitescet 2. 5. 23. — <sup>79)</sup> saepe orationis 'decorem' commemorat Q., apud quem 'poeticus' quoque epitheton haud raro legitur.

*Accii aut Pacuvii veterno (?) inquinatus<sup>80)</sup>, sed ex Horatii et Virgilii et Lucani sacrario prolatus. horum igitur auribus et iudiciis obtemperans nostrorum oratorum aetas pulchrior et ornatio extitit. neque ideo<sup>81)</sup> minus efficaces<sup>82)</sup> sunt orationes nostrae, quia ad aures iudicantium cum voluptate perveniunt.<sup>83)</sup> quid enim, si<sup>84)</sup> infirmiora horum temporum templa credas, quia non rudi caemento et informibus tegulis extruuntur, sed marmore nitent et auro radiantur?*

XXI. *Equidem<sup>85)</sup> fateor vobis simpliciter me in quibusdam antiquorum vix risum, in quibusdam autem vix somnum tenere. nec unum de populo Canuti aut Atti \*\* de Furnio et Toranio quosque alios<sup>86)</sup> in eodem valetudinario haec ossa et haec macies<sup>87)</sup> probant: ipse mihi Calvus, cum unum et viginti, ut puto, libros reliquerit, vix in una et altera oratiuncula<sup>88)</sup> satisfacit. nec dissentire<sup>89)</sup> ceteros ab hoc meo iudicio video: quotus enim quisque<sup>90)</sup> Calvi in Asitium aut in Drusum legit? at hercle in omnium studiosorum manibus<sup>91)</sup> versantur quae in Vatinius inscribuntur<sup>92)</sup> ac praecipue secunda ex his oratio: est enim verbis ornata et sententiis, auribus iudicum accommodata<sup>93)</sup>, ut scias<sup>94)</sup> ipsum quoque Calvum intellexisse quid melius esset nec voluntatem ei, quo minus<sup>95)</sup> sublimius<sup>96)</sup> et cultius diceret, sed ingenium ac vires defuisse. quid? ex Caelianis orationibus nempe eae placent, sive universae sive partes earum, in quibus nitorem et altitudinem<sup>97)</sup> horum temporum agnoscimus. sordes autem illae verborum et hians<sup>98)</sup> compositio et inconditi<sup>99)</sup> sensus redolent antiquitatem: nec quemquam adeo antiquarium puto, ut Caelium ex ea parte<sup>100)</sup> laudet qua antiquus est. concedamus sane<sup>101)</sup> C. Caesari, ut propter magnitudi-*

<sup>80)</sup> ne bona nostra malis inquinentur 4. 2. 102. — <sup>81)</sup> neque ideo tamen 2. 6. 3; 3. 9. 8. — <sup>82)</sup> nihil efficacius 6. 1. 41. — <sup>83)</sup> nihil eorum ad animum perveniet 10. 3. 28. — <sup>84)</sup> quid? si 2. 3. 8; 3. 6. 17; 9. 2. 83 etc.; quid? si enim 2. 13. 3; 3. 6. 6. — <sup>85)</sup> equidem video 9. 2. 86, al. — <sup>86)</sup> cf. XVIII not. 6. — <sup>87)</sup> macies illis pro sanitate est 2. 4. 9. — <sup>88)</sup> ipsa oratiuncula 4. 3. 17. Cf. etiam: quisquis rei satisfacit 12. 9. 7. — <sup>89)</sup> a quibus multum dissentio 3. 11. 16. — <sup>90)</sup> quotus enim quisque inveniri potest 10. 1. 41. — <sup>91)</sup> solus (Seneca) tum in manibus ad adulescentium fuit 10. 1. 126. — <sup>92)</sup> disputatio nepl γελοίου inscribitur 6. 3. 22. Calvi in Vatinius oratio significatur 6. 1. 13. — <sup>93)</sup> accommodatus (orationis ornatus) rebus et personis 11. 1. 2. — <sup>94)</sup> scias eum sentire quae dicit 10. 1. 123. Cf. de Calvo oratore iudicium ib. 115. — <sup>95)</sup> Dubia lectio. Cf. 8. 3. 50 cum sermoni deest aliquid, quominus plenus sit. — <sup>96)</sup> alia sublimius . . esse dicenda 9. 4. 130. — <sup>97)</sup> altitudo quaedam 8. 3. 88. De orationis nitore cf. XX. not. 67. — <sup>98)</sup> hians oratio 8. 6. 62. — <sup>99)</sup> nihil inconditum 6. 3. 107. — <sup>100)</sup> haud raro apud Q. legitur aliqua, magna, maiore, minima ex parte. — <sup>101)</sup> eadem vocabula leguntur 12. 1. 23.



nem<sup>102)</sup> cogitationum et occupationes rerum minus in eloquentia effecerit<sup>103)</sup> quam divinum eius ingenium postulabat<sup>104)</sup>, tam hercule quam<sup>105)</sup> Brutum philosophiae suae relinquamus<sup>106)</sup>: nam in orationibus minorem esse fama<sup>107)</sup> sua etiam admiratores eius fatentur. Nisi forte quisquam aut Caesaris pro Decio Samnite aut Bruti pro Deiotaro rege ceteroque eiusdem lentitudinis ac teporis libros legit, nisi qui et carmina eorundem miratur. fecerunt enim et carmina et in bibliothecas rettulerunt, non melius quam Cicero sed felicius, quia illos fecisse pauciores sciunt. Asinius<sup>108)</sup> quoque, quamquam propioribus<sup>109)</sup> temporibus natus sit, videtur mihi inter Menenios et Appios studuisse.<sup>110)</sup> Pacuvium certe et Accium non solum tragoediis sed etiam orationibus suis expressit<sup>111)</sup>: adeo<sup>112)</sup> durus<sup>113)</sup> et siccus est. oratio autem sicut corpus hominis eadem pulchra est, in qua non eminent venae nec ossa<sup>114)</sup> numerantur, sed temperatus<sup>115)</sup> ac bonus sanguis implet membra et exsurgit toris ipsosque nervos rubor tegit et decor commendat. nolo Corvinum insequi, quia nec per ipsum stetit<sup>116)</sup>, quominus laetitiam nitoremque nostrorum temporum exprimeret, et videmus, in quantum<sup>117)</sup> iudicio eius vis aut animi aut ingenii suffecerit.<sup>2</sup>

XXII. 'Ad Ciceronem venio<sup>118)</sup>, cui eadem pugna<sup>119)</sup> cum aequalibus suis fuit quae mihi vobiscum est. illi enim antiquos mirabantur, ipse suorum temporum eloquentiam anteponebat: nec ulla re magis oratores aetatis eiusdem praecurrit<sup>120)</sup> quam iudicio. primus enim excoluit orationem<sup>121)</sup>, primus et verbis dilectum adhibuit<sup>122)</sup> et compositioni artem, locos quoque laetiores<sup>123)</sup> attentavit<sup>124)</sup> et quasdam sen-

<sup>102)</sup> magnitudo rerum 1. 8. 5; 10. 1. 48. — <sup>103)</sup> neque in his satis possit efficere 2. 8. 5. — <sup>104)</sup> ut sensus postulabit 9. 4. 132. — <sup>105)</sup> tam . . quam 8. 3. 15. — <sup>106)</sup> pugnam decretoriam imperitis relinquunt 6. 4. 6. — <sup>107)</sup> Simile: eius scripta infra famam sunt 11. 3. 8. — <sup>108)</sup> 10. 1. 113. — <sup>109)</sup> Cf. XVIII. not. 4. — <sup>110)</sup> anni, quibus studuimus (absol.) 12. 11. 19 et al. — <sup>111)</sup> exprimere, quem elegeris 10. 2. 26. De Pacuvio et Accio cf. 10. 1. 97. — <sup>112)</sup> cf. 6. 2. 7. — <sup>113)</sup> durior Gallus 10. 1. 93; (siccum dicendi propositum 11. 1. 32). — <sup>114)</sup> Compara libri 1 prooem. 24: nudae illae artes . . ossa detegunt. — <sup>115)</sup> temperatus (sanguis) 11. 3. 78. — <sup>116)</sup> non per me stetit 3. 6. 78. De nitore orationis cf. XX. not. 67; de exprimendi vocabulo 10. 1. 69. — <sup>117)</sup> in quantum . . sequatur 8. 6. 24. Deinde cf. 2. 4. 33: summis operibus suffecturas vires. — <sup>118)</sup> venio nunc ad 8. 3. 1; ventum est ad 12 praef. 1. — <sup>119)</sup> cum hoc mihi non erit pugna 3. 6. 21. — <sup>120)</sup> aliter Q., apud quem antepondere de collocatione, praecurrere de tempore dicitur, neutrum dignationem significat. — <sup>121)</sup> excolendae orationis 8. 3. 86. — <sup>122)</sup> verborum dilectus 12. 9. 6; suppellectili verborum adhibere artem collocandi 8 praef. 28. — <sup>123)</sup> protinus in aliquem laetum . . locum excurrere 4. 3. 1. — <sup>124)</sup> circumspectare et attentare (omnes argu-

tentias invenit, utique<sup>125)</sup> in iis orationibus quas iam senior<sup>126)</sup> et iuxta finem vitae composuit, id est<sup>127)</sup>, postquam magis profecerat<sup>128)</sup> usuque et experimentis didicerat quod optimum dicendi genus esset. nam priores eius orationes non carent<sup>129)</sup> vitii antiquitatis: lentus est in principiis<sup>130)</sup>, longus<sup>131)</sup> in narrationibus, otiosus circa excessus<sup>132)</sup>; tarde commovetur<sup>133)</sup>, raro incalescit; pauci sensus<sup>134)</sup> apte et cum quodam lumine terminantur.<sup>135)</sup> nihil excerpere, nihil referre<sup>136)</sup> possis, et velut in rudi<sup>137)</sup> aedificio, firmus sane paries et duraturus<sup>138)</sup>, sed non satis expolitus et splendens. ego autem oratorem, sicut locupletem ac lautum patrem familiae, non eo tantum volo tecto tegi, quod imbrem ac ventum arceat, sed etiam quod visum<sup>139)</sup> et oculos delectet: non ea solum instrui suppellectile quae necessariis usibus<sup>140)</sup> sufficiat, sed sit in apparatu eius et aurum et gemmae, ut sumere in manus<sup>141)</sup> et aspicere saepius libeat. quaedam vero procul arceantur ut iam oblitterata<sup>142)</sup> et olentia: nullum sit verbum velut rubigine infectum<sup>143)</sup>, nulli sensus tarda et inertis structura<sup>144)</sup> in morem annalium componantur: fugiet foedam et insulsam scurrilitatem<sup>145)</sup>, variet compositio-nem, nec omnes clausulas<sup>146)</sup> uno et eodem modo determinet.

mentoribus locos) 12. 8. 14. De sententiis cf. 12. 10. 48. — <sup>125)</sup> utique in recenti dolore 6. 2. 26. — <sup>126)</sup> iam senior 12. 6. 4; finem vitae 12. 1. 15; oratio quam Lysias composuerat 2. 15. 30. — <sup>127)</sup> idoneos (locos), id est, actionibus similes 1. 11. 12; id est autem ut 10. 1. 120. — <sup>128)</sup> vetustate proficere 2. 4. 9; cf. 9. 4. 16; minus valent praecepta quam experimenta 2. 6. 15. — <sup>129)</sup> vitio carere 1. 5. 53; 12. 3. 71. De 'vetustissimorum auctorum' studiis Ciceronis cf. 10. 1. 40. — <sup>130)</sup> principium = exordium, pass.; lentitudo autem apud Q. mores notat. — <sup>131)</sup> in compositione longior 10. 1. 118. — <sup>132)</sup> otiosi 10. 2. 17; circa propria ac differentia magna subtilitas 7. 3. 26; circa ius nostrum . . attentior 4. 5. 21; egressio vel, quod usitatius esse coepit, excessus 3. 9. 4. — <sup>133)</sup> commoveri ipse orator dicitur 11. 1. 42. — <sup>134)</sup> sensus = sententia, pass. — <sup>135)</sup> prooemia ut intra quattuor sensus terminarentur 4. 1. 62; lumen = splendida vel sententia vel figura, pass. — <sup>136)</sup> quae secum referant (auditores) 2. 2. 8. — <sup>137)</sup> sicut in structura saxorum rudium 9. 4. 27. — <sup>138)</sup> durare saepe diuturnitatem rei ap. Q. significat. Cf. praeterea 2. 19. 3 si (marmor rude) artifex expolisset. — <sup>139)</sup> mens . . visusque 10. 1. 30. — <sup>140)</sup> ad usus necessarios 12. 7. 9 (antecedit: sufficientia sibi). — <sup>141)</sup> orationes in manus sumere 10. 1. 22. — <sup>142)</sup> oblitterata tempora 1. 6. 40; (verba omnia alumnus urbis oleant 8. 1. 3). — <sup>143)</sup> quae mentem inficiunt 1. 11. 2; rubigine squalere 10. 1. 30. — <sup>144)</sup> tarda et supina compositio 9. 4. 137; structura sola (oratio) variatur 8. 6. 67. Cf. praeterea 12. 11. 6: in morem praeceptoris. — <sup>145)</sup> foedissima ludibria 1. 6. 32; insulsum 6. 3. 19; affectata scurrilitas 11. 1. 30. — <sup>146)</sup> Leguntur ap. Q.: variare, clausula, terminare (non determinare).

XXIII. 'Nolo inridere rotam Fortunae et ius verri-  
num et illud tertio quoque sensu in omnibus orationibus pro  
sententia positum esse videatur.<sup>147)</sup> nam et haec invitus  
rettuli et plura omisi, quae tamen sola mirantur atque ex-  
primunt ii qui se antiquos oratores vocant. neminem nomi-  
nabo, genus hominum significasse contentus<sup>148)</sup>: sed vobis  
utique versantur ante oculos<sup>149)</sup> illi, qui Lucilium pro Horatio  
et Lucretium pro Virgilio legunt, quibus eloquentia Aufidi Bassi  
aut Servilii Noniani ex comparatione Sisennae aut Varronis  
sordet<sup>150)</sup>, qui rhetorum nostrorum commentarios fasti-  
diunt<sup>151)</sup> [oderunt], Calvi mirantur. quos more prisco apud  
populum fabulantes non auditores sequuntur, non populus audit,  
vix denique litigator<sup>152)</sup> perpetitur: adeo maesti et inculti  
istam ipsam quam iactant<sup>153)</sup> sanitatem<sup>154)</sup> non firmi-  
tate<sup>155)</sup> sed ieiunio consequuntur. porro ne in corpore quidem  
valitudinem medici probant, quae animi anxietate<sup>156)</sup> con-  
tingit: parum est<sup>157)</sup> aegrum non esse, fortem et laetum et  
alacrem volo.<sup>158)</sup> prope abest ab infirmitate, in quo sola  
sanitas laudatur. vos vero, viri disertissimi potestis, ut facitis,  
illustrare<sup>159)</sup> saeculum nostrum pulcherrimo genere dicendi.  
nam et te, Messalla, video laetissima quaeque antiquorum imi-  
tantes et vos, Materne ac Secunde, ita gravitati sensuum  
nitorem et cultum verborum miscetis<sup>160)</sup>, ea electio<sup>161)</sup> in-  
ventionis, is ordo<sup>162)</sup> rerum, ea quotiens causa poscit<sup>163)</sup>

<sup>147)</sup> Hunc Ciceronis usum Q. commemorat 9. 4. 73 et 10. 2. 18, quo loco eos irridet, qui talia maxime imitentur. De exprimendi vocabulo cf. XX. not. 72. — <sup>148)</sup> contentus indicare 4. 2. 128; haec adnotasse contenti 8. 6. 2. — <sup>149)</sup> Q. habet: ante oculos esse, ponere, proponere. De perversa antiquorum admiratione 2. 5. 21; 11. 3. 10, pass.; de Aufidio Basso 10. 1. 103; de Servilio Non. ib. 102; de Sisenna 1. 5. 13; 8. 3. 35; de Varrone 10. 1. 95. — <sup>150)</sup> quibus sordet omne, quod natura dictavit 8 pr. 26. Cf. praeterea 7. 4. 12: in comparatione malorum. — <sup>151)</sup> Non opus est monere, rhetores, commentarios aequae atque fastidiendi vocabulum saepius currere ap. Q. — <sup>152)</sup> (apud indices) fabulantur 11. 3. 131; sequuntur discipuli quo duxeris 8 pr. 3; litigatores 3. 10. 4, al. — <sup>153)</sup> quam maxime iactat 12. 10. 6. — <sup>154)</sup> qui suae imbecillitati sanitatis appellationem obtinent 12. 10. 15; maecies illis pro sanitate est 2. 4. 9. — <sup>155)</sup> corpora viribus, firmitate . . praestantiora 2. 17. 13. — <sup>156)</sup> anxietas extrema 1. 7. 33. — <sup>157)</sup> dubia lectio est 8. 3. 26: tamquam parum sit, si dicatur. — <sup>158)</sup> at ego oratorem volo 1. 10. 8. — <sup>159)</sup> ingenia, quibus forum illustratur 10. 1. 122. Cf. praeterea 4. 2. 25: in oratione pulcherrima. — <sup>160)</sup> nitore et cultus (de compositione) 11. 1. 48; rerum tenuitatem fortioribus verbis miscemus 12. 10. 35. — <sup>161)</sup> doctis est electio et modus 2. 12. 6. — <sup>162)</sup> haud raro ap. Q. ordo est (recta, iusta) dispositio, distinguit tamen, et recte ille quidem, ab orationis dispositione ordinem rerum 4. 1. 78; 4. 2. 51, al. — <sup>163)</sup> Ap. Q.:

*ubertas, ea quotiens permittit<sup>164</sup>) brevitatis, is compositionis decor<sup>165</sup>), ea sententiarum planitas, sic exprimitis affectus, sic libertatem temperatis<sup>166</sup>), ut, etiamsi nostra iudicia malignitas et invidia tardaverit<sup>167</sup>), verum de nobis dicturi sint posteri nostri.*

si (ubi, cum) res poscit (poscet). Ubertas non raro a. Q. vel laudatur vel reprehenditur in oratoribus. — <sup>164</sup>) cum res postulat aut certe permittit 4. 3. 4. — <sup>165</sup>) comp. decor 9. 4. 44. — <sup>166</sup>) genus dicendi quod . . specie libertatis insanit 12. 10. 73; ut hoc genus . . temperandum sit aliqua moderatione 11. 1. 28. — <sup>167</sup>) nulla tardati verecundia 1. 3. 4; quam (animi praestantiam) nec . . nec audientium auctoritas . . tardet 12. 5. 1. Similis sententia legitur 3. 1. 21: ad posteros virtus durabit, non perveniet invidia.

Quanta vis sit similium locorum a me adscriptorum aliorum est iudicare. Ego non dubito, quin probaverint quod erat probandum. Unum ut addam, fides postulat. Non aequè per totum dialogum pertinet ille cum Quintiliano usu contentus. Ubi res tractantur in dialogo ab eloquentia alienae, videlicet pauciora Quintiliani usum redolent neque iudicari profecto potest, quomodo easdem res tractaturus fuerit Quintilianus, qui scripsit institutionem oratoriam. Illud tamen iure arbitror me contendere posse, vel eos locos, qui in aliena materia versantur, ita scriptos esse, ut tertio fere quartove versu fieri vix possit quin is, qui satis longa Quintiliani lectione tritas aures habet, similium illius locorum meminerit. Neque in ulla parte libelli eum, qui diligentissime, quod ego sciam, eiusmodi παράλληλα adnotavit, Philippum Carolum Hess (edit. 1841) videbis raro facere Quintiliani mentionem. Hic et illic tanta similitudo est (cf. Hessii adnotationes ad d. 1 forma ingeniorum, 2 iuvenilis ardor, 10 arcem eloquentiae, 15 infinita differentia, 15 paenitentiam agere, 21 macies, 26 sua persuasione frui, 32 ire per, 34 diversa subsellia, 34 imago (facies) eloquentiae, 35 robustiores etc.), ut admodum verisimile videatur, liberiore colloquii forma expressisse dialogi scriptorem 'sermonem' aliquem a Quintiliano praeceptore de eadem re habitum. Cf. de his 'sermonibus' Quint. praef. 7. Hoc aliis quoque rationibus probari potest, quas — si quidem licet hactenus propositi formam excedere — statim subiciam. Quae habemus in dialogo de tot oratoribus iudicia, mirum in modum similia sunt iis, quae in institutione oratoria leguntur, ita tamen, ut haud raro hic confidentius dicantur, quae illic cautius. Vocabula artis propria eadem fere sunt in utroque libro (velut: clausula, compositio, structura, excessus, sensus = enunciatum, eloquentia virilis, extemporalis temeritas, declamatorius, scholasticae controversiae, probationes, deliberationes etc.). 'At haec saeculi propria erant.' Quid autem, si d. 12 ad illustrandam vatum prisco tempore auctoritatem, cum tot

alia exempla idem probassent, Orpheus et Linus nominantur i. e. iidem, qui Q. 1. 10. 9 (ubi etiam illud 'dis genitum' legitur): si d. 34 tamquam exemplaria maturae in eloquentia praestantiae commemorantur Calvus, Caesar, Pollio, Crassus, iidem Quint. 12. 6. 1 (ita tamen ut pro Crasso Octavianus nominetur): si inter ineptas controversiarum materias d. 35 'pestilentiae remedia' enumerantur, quam materiam irridet Q. 2. 10. 5 (ne moneam, declamationes quae Quintiliani nomine feruntur paene omnia ea tractare quae illo dialogi loco cum irrisione commemorantur): si postremo e tanta multitudine pugilum Graecorum d. 10 unus Nicostratus exempli gratia laudatur, quem adolescens senem se vidisse testatur Quintilianus 2. 8. 14. Sed haec hactenus. Ego vero non iam dubito, quin omnis illa de eloquentiae sub imperatoribus demutatione quaestio, de qua amici sententiam audire cupit Fabius Justus, Plinii amicus (d. 1), de qua saepe iam se meditatam esse fatetur Messalla (d. 15), publicis Quintiliani de hac ipsa re 'sermonibus' (prooem. § 7) mota et excitata sit. Si tamen quis artissimam dialogi cum Quintiliani disciplina quasi cognationem agnoscere dubitat, reputet quaeso, id quod ille ante omnia discipulis commendare solebat, ut neminem potius quam Ciceronem imitarentur, adeo praestitisse dialogi auctorem, ut etiam magis, quam fecit ipse Quintilianus, in operis descriptione, sermonis colore, singulis denique dictionibus illum imitatus esse iudicandus sit. Cf. ea, quae vir venerabilis Carolus Peter editioni suae a. 1877 praemisit, p. 2 sqq. Is autem, cuius genus maxime impugnabat Quintilianus, Seneca, ne commemoratur quidem, nedum laudetur in dialogo: nusquam agnovi illius imitationem de industria factam. Inde si paucis locis occurrunt, quae ex illo expressa videri possint (quae Carolus Peter l. l. p. 11 sqq. affert, paene omnia cum Pliniano usu congruunt), illum imprudentem potius crediderim, quae pueriles aures olim acceperant, adhibuisse quam ad Senecae exemplum se consilio cogitateque composuisse. Illud certe mihi videor contendere posse, id genus figurarum delicatarum, quae Senecae maxime propriae sunt, non occurrere in dialogo, cum Plinius, Quintiliani sine dubio discipulus, nonnullas earum non raro adhibuerit. Inde diu meditatus — valde enim me moverat viri prudentissimi auctoritas — non video, quo iure Carolus Peter (edit. p. 10) dialogi sermonem docuerit a Seneca propius quam a Quintiliano abesse. Per pauca vocabula dictionesque ac figurae in dialogo leguntur, quibus paria vel similia non deprehenderim apud Quintilianum, Plinium, Tacitum (ut Ciceronem praeteream): vix decem loci sunt, ubi ad Senecam auctorem quasi refugere coactus sim. Unum addam. Si quis libellum O. Rauschningii de latinitate L. Senecae (Regimont. 1876) percurrerit, non raro Pliniani sermonis recordatio eum subibit, vix unquam eius, quo dialogus utitur. Premo hunc locum, quamvis aegre tam docto viro oblocutus sim, quia eiusmodi iudicia temere ab aliis propagata facile turbas efficiunt in tam difficili re maxime evitandas.

## II.

Deinde dico: magnam in vocabulorum usu et electione apparere similitudinem inter dialogum ac Plinii minoris libros.

Si quidem recte universum dialogi colorem contendi esse Quintilianum, nemo mirabitur, quod multa in eo congruunt cum usu Plinii Secundi, quem constat Quintiliani de eloquentia sermones declamationesque adolescentem audivisse, probasse, quantum licebat per dissimilem ipsius indolem, imitatione expressisse. At latius patet illa similitudo, quam ipse olim putaram ac vulgo putari video. Quo magis mireris, quod is, qui tam confidenter a. 1841 dialogum Plinio vindicavit, ut aliter sentientibus paene somnum exprobraret, Kramarczikius eo gravissimo argumento uti (cf. eius disputationem p. 18), ut Tacitino more loquar, dedignatus est. Is quoque, cuius diligentia ceteroquin satis laudari non potest, Weinkauffius, hunc locum brevius absolvit, quam ut exempla ab eo allata in alteram utram partem multum valere possint. Inter synonyma, quae ab eo enumerantur p. 39 etc., deinde, inter 'vocabula apud alios scriptores obvia' p. 30 etc., multa Pliniana notata reperis, similium dictionum brevem indicem idem exhibet in commentarii nostro sermone praemissi p. CLVII: tamen adeo ille Tacito suo favet, ut — optima fide videlicet — Plinio paulo iniquior fuisse videatur. Iam non id agam, ut illos Weinkauffii indices adstruenda similium dictionum copia augeam. Qui ea de re certum iudicium habere volet, is non gravabitur ipsa Plinii<sup>o</sup>) opera perscrutari: qui obiter haec tractat, eum relegare possum ad Ph. C. Hessii editionem, qui in singula deinceps capita similes Plinii locos satis multos, minime tamen omnes adnotavit. Ex uno Panegyrico adnotabo, quae cum dialogo fere congruant, ita quidem ut pro instituti mei ratione ad minutias descendere non neglegam, immo has vel maxime efferam. Leguntur ibi, quae dialogus habet, cum alia tum haec:

Plin. Pan. 6 tanti est, ultro = ultra; 7 statio = munus principis, temporis spatium, quo princeps rebus praestit (ib. 86); nisi quod (ib. 8. 9. 21. 43); 10 in quantum (ib. 68), quandoque = olim (ib. 28. 35. 94); 11, 12 veteres et antiqui, veteres et prisci, 12 in proximo esse (ib. 61); 15 contentus c. inf. perf. (ib. 38), dicendum habere, quotus enim quisque (cf. ib. quotusquisque c. gen. 43. 63); 17 ingentia nomina = d. 35 ingentibus

---

<sup>o</sup>) Idem ipse facere non neglexi. Nam e Holsteinii (1862. 1869) et Krautii (1872) de Plinii minoris elocutione libellis admodum laudabilibus ideo non nimis multa depromere potui, quia ille paene totus est in vocabulorum usu, hic in syntaxi, ut neuter nisi obiter rhetorica attigerit. Quodsi e Panegyrico potissimum exempla proferam, peto ne hoc ita accipiat, quasi in eo libro curae meae se continuerint: quamquam non nego, accuratius hunc quam epistolas me excussisse.

verbis; 18 prioris saeculi (cf. priora tempora 47. 55), timere c. inf.; 20 quisquam = ullus, fastidium circa rem = d. 28 disciplina circa; 21 pugna cum aliquo, metaph.; 22 medentium cf. d. 31 medentis; 26 suboles, amplecti = benigne fovere cf. d. 5 complecti provincias; 28 obligatus = beneficiis obstrictus; 29 exactus mari hostis (cf. 53 vindicatus Nero, d. 37 Quinctius defensus), datur c. inf. (ib. 50. 51), usus nostri (ib. 51) exuberare; 30 id est (ib. 61), saeculum = praesens aetas (ib. 34. 36. 46 etc.); 36 fortasse c. coni. (ib. 42. 79), seu c. coni. iterat., inseri nominibus cf. d. 10 nomen inserere famae; 38 a + b + c et quidvis potius quam d (cf. d. 1, ubi legitur: ab + c + d et quidvis potius quam e), sic quoque; 39 cetera moderatione cf. d. 37 ceteram manum; 41 utilitates; 51 quati, in publicum; 53 adice quod cf. d. 9; 54 ludicrae artes, censere = sententiam in senatu dicere; 55 quaeque alia; 58 longum quendam et sine discrimine annum cf. d. 17 longum et unum annum, malignitas = invidia (ib. 70); 62 nempe enim; 63 etsi (ib. 70); 70 volo ego cf. d. 23 fortem... volo; 71 omnes numeros obire cf. d. 32 per omnes el. numeros isse; 72 quae faces nobis subiecerunt illas exclamations cf. d. 40 oratori faces admovebant; 80 dignari c. inf., qua parte = quo nomine; 81 imbui artibus cf. d. 2. 31. 34; 88 pulchritudo, metaph., cf. d. 20 pulchr. orationis; formare = educare; 94 pax et concordia cf. ib. 34 pacem foro, d. 40 in foro pax, in senatu concordia.

Quae attuli, pleraque nihil insigne habent atque vel e Ciceronis usu repeti poterant. At illa aetate, quae non raro cum fastidio ea respuebat quae usu trita essent, ne id quidem praetermittendum est, quod alter retinuit hoc illudve antiqui sermonis, cum alter sperneret. Ab iis, qui dialogum Taciti opus esse negant, urgetur, quod vocibus itaque, paene, praesertim, fere, propter, non solum... sed etiam Tacitus constanter abstinuit. Quidni ex re sit testari (id quod obiter facio), haec omnia aequae in Plinii libris legi atque in dialogo?

Verum haec hactenus. Multo plura scilicet repeti poterant ex epistolarum tot libris, praesertim cum in iis non raro dialogi similis materia tractetur. Malui tamen me certis finibus continere quam undique exempla congerere: accurate pertractari eum locum nisi peculiari libro non posse nemo non intellegit.

Illud quoque adicio, synonymorum illam copulationem, in qua dialogi scriptor adeo immodicus est, ut ea, si quidquam, inter libelli proprietates referenda sit, Plinio quoque familiarem esse, cum Quintilianus, ut supra dixi, parcissime ea figura utatur. Breve primum Panegyrici caput habet: bene ac sapienter, usurpandus colendusque, castus et sanctus et diis simillimus, forte casusque, coram ac palam, arae et altaria, manifestus ac praesens, caelum ac sidera, aptum piumque, cum in primo dialogi legan-

tur: ingeniis gloriaque, deserta et...orbata, diserti et caus. et adv. et patroni, memoria et recordatione, animi et ingenii, vexata et irrita.

In Panegyrici capite XIX habes hoc enunciatum: 'perinde summis atque infimis carus, sic imperatorem commilitonemque miscueras, ut studium omnium laboremque et tamquam exactor intenderes et tamquam particeps sociusque relevares: felices illos, quorum fides et industria non per internuntios et interpretes sed ab ipso te ... probabantur'. Quod prope sane accedit ad eos dialogi locos, quibus maxime in geminationis figura scriptor luxuriatur. Oppositio autem illa bimembris (non  $a + a'$  sed  $b + b'$ ), quae saepius occurrit in d., satis usitata Plinio est, cf. Pan. 37. 90. 95; epp. 9. 14. 1 etc.

At in dialogo audacius dicta occurrunt, qualia non credas Plinium scripsisse. Ut omnem fidem praestem, ne hoc quidem simpliciter concedo. Ipse infra demonstrare conabor, hoc illudque ab eius oratione alienum videri, neque tamen ob singularem elocutionis audaciam. Ut in alio figurarum genere rariora, ne dicam duriora Tacitus habeat, in alio sine dubio plura audet Plinius. Leguntur apud Plinium: 'amnis inter usurpata semper collium substiterat atque haeserat, observabantur foribus horror et minae, cum influentibus negotiis paria facere, iterare gaudii fidem, terra segetibus induebatur, te libertas super principes vehit, terra usque ad iniuriam sterilitatis exaruit, infinitae potestatis domitor et frenator animus florescit ipsa vetustate, formam principis non aurum... melius quam favor hominum exprimit, fovete iudicium eius; disiunctissimas terras ingenio (i. e. liberalitate tua) velut admoves, ibit in saecula fuisse principem etc., iterare gaudii fidem, non tu civium amplexus ad pedes tuos deprimis'. Atque pauca excerpti e multis eiusdem notae exemplis, quae unus Panegyricus habet! Quae cum ita sint, non video, quo iure Plinius dici possit omnino quasi infra eam licentiae lineam se tenuisse, quam excedant paucae illae dictiones, quae fere e dialogo tamquam singularia quaedam afferri soleant.

Tamen multum diuque re perpensa, cum abhinc biennium paene iam in contrariam sententiam tacitis cogitationibus abissem, eo postremo redii, ut dialogum a Plinio abiudicarem, ita tamen ut simul statuerem, scriptum videri ab homine studiorum rationibus artissime cum eo coniuncto. Iam hic quoque, quo plenius demonstrantur quae sunt demonstranda, ultra propositi fines paululum egrediens, pauca quaedam disputationi immiscebo, quae non ad unam elocutionem attinent.

Videlicet aliter Quintilianus eiusque sectatores Ciceronem imitabantur atque nos facimus. In summo eum aemulandi studio illi 'sui quisque et animi et ingenii formam reddere' (d. 1) cogebantur neque profecto nolebant. Inde nemo mirabitur, quod dialogus, institutio oratoria, Pliniani libri, cum ex eadem secta rhetorica prodierint per-



multaque similia habeant in omni genere dicendi, tamen multis nominibus differunt. Atque Plinii quidem indoles mihi videtur ex parte Senecae simillima fuisse. Licet iactationis, vanitatis, fastus vulgaria spernentis vitia in hoc magis quam in illo eminuerint, nullo eorum Plinius, homo multo magis amabilis, plane purgari poterit. Neuter unquam rei, quam forte tractat, adeo totus deditus est, ut aequalium posterorumque laudem orationis elegantia aucupari neglexerit. Vel contra luxuriam disputat Seneca luxuriosissime, contra morum mollietiem mollissime, Plinius autem in iis quoque epistolis, quas valde commotus scripsit, non abstinere fere figuris aliisque sermonis artificijs: plane simpliciter perraro scribit. Sprevit ille sane fastidiosum istum Senecae morem, sermonem in minutissima membra nullis vinculis conexas dissecandi, pleraque δραματικῶς per exclamationes, interrogationes, adhortationes tractandi, continuo denique sententiarum orationisque figuris ludendi: neque tamen naturam eius illuc inclinantem adeo Quintiliani disciplina refrenaverat, quin saepe eo efferretur. Non opus est admonere, quam crebra apud Plinium sint asyndeta, anaphorae, epiphorae, chiasmi, similium vocabulorum compositiones, verborum sententiarumque oppositiones, alia id genus. In eo ipso non mediocris ars eius conspicua est, quod alias figuras aliis, brevitati abundantiam, simplicitatem magnificentiae tam scite miscuit, ut sermo eius multo minus aures fatiget quam Senecae. Veluti ille curabat, ut brevi intervallo fere synonymorum, quas supra dixi, copulationes πολυκύνητοι exciperentur contraria figura. Non raro quaterna, quina, immo sena (Pan. 44, alibi) nomina ἀνυδέτως profert, maxime autem in usu habet trimembre synonymorum asyndeton (veluti: ope consilio honore), quod in uno Panegyrico tricies fere legitur, saepissime in epistolis. Item in collocandis vocabulis apud eum summa est varietas, ita quidem ut modo vulgarem usum retineat modo ab eo alias aliter deflectat.

At vero dialogus — perpaucis locis exceptis — ab initio usque ad finem in uno eodemque genere aequabili et ad Ciceronis modum molliter fluente versatur. Trimembris illius asyndeti nullum, asyndeti omnino paucissima exempla repperi eaque omnia ita comparata, ut optimum quemque scriptorem ibi similiter scripturum fuisse dicas. Quam moleste in dialogo etiam atque etiam repetuntur illae voculae et, que, ac, ut vel cupidissimus dialogi admirator ea in re non possit non offendere! Non desunt porro in eo libro splendida sententiarum lumina: sed ea quasi quaedam ornamenta periodis rotunde molliterque decurrentibus suo loco inseruntur, non alia ex aliis (veluti saepe apud Plinium, saepius apud Senecam) legenti se obtrudunt omnemque sermonem colorant. Collocatio autem vocabulorum in dialogo tam simplex est, ut plerumque vulgaris ordo retineatur, vix quinto quoque ambitu paululum ab eo recedatur. In eo quoque simplicitatem agnoscas, quod ἀπὸ εἰρημένας toto libro duo occurrunt clientulus et planitas (ibi tamen lectio dubia), quod in eo apparet nullum

novum vocabulum nisi uniformis (cf. Livianum 'informis', Ciceronianum 'multiformis'). Nam histrionalis (Tac.), antiquarius (Suet.), scurrilitas (Quint.) tum demum iure huc referri poterunt, cum certo sciemus, quando scriptus sit dialogus: stationem autem d. 17 plane eodem quo alibi sensu dici, non novo et inaudito, apud me quidem constat. Contra Plinius multa habet vocabula, quae solus, alia quae primus videtur usurpasse, sive sunt illa e Graeco sermone repetita sive deminuta sive amplificata (veluti ille non pauca nova habet, quae exeant in -entum, -arium, -itas, -orius, -ilis).

Ac tamen in tot Plinii libris non reperiuntur hae dialogi voces:

adaccumulare, adfluere, adgregare, adsuefacere, alumna, clarescere, concessu c. gen., conversatio, degenerare, detrudere, dictio, elementum, expromere, fabulari, fastidire, ferme (d. 16?), fugitare, hodieque, ieiunium, immutare, incorruptus, informis, ingenuitas, inlecebrae, inops, inscitia, iuvenilis, lentitudo, libare, lineamentum, liver, lucrosus, maturare, nobilitare, oblectamentum, obliterare, obrectare (-ator), pacare, penetralia, pensare (Plin.: pensitare), pernoctare, pertrahere, placita, pravitas, primordium, proelior, propitiare, propugnare, prosternere (Pan. 31 nunc legitur: praesterni), rixari, sacrarium, sectator, subnixus (Plin.: in-nixus), subministrare, sudare, superfluens, tardare, temeritas, tempestivus, urere, vernaculus, vocitare.<sup>7)</sup>

Quin casu factum sit, ut nonnullis horum vocabulorum — quae ad unum omnia in Taciti libris occurrunt — non uteretur Plinius, non dubito: alia usurpandi occasionem ei defuisse largior. Illud tamen apparebit, legi satis multa in dialogo vocabula, quae Plinio usitata non fuerint. Si iam addideris ea, quae Weinkauffius attulit diversarum dictionum exempla (p. CLVIII), deinde reputaveris, permulta vocabula quae saepissime usurpat Plinius (veluti: utcumque, ut si = quasi, alioqui = omnino, nunc ... nunc = modo ... modo etc.) non legi in dialogo, alia legi, sed plane nova significatione (notitia = gloria, cura = scriptio; odorari = obiter attingere etc.): non iam cunctaberis mecum profiteri, quamvis pleraque cum Plinii usu congruant, tamen non videri esse scriptum a Plinio dialogum.

Ex uno sermonis genere nihil ultra concludere ausim. Nam si quis eo refugiat ut dicat, dialogum esse scriptum a Plinio, quo tempore ille ad unam Quintilianae doctrinae normam se direxerit (primis

<sup>7)</sup> Diu scrutatus adhuc non repperi apud Plinium usitatissimas voculas atqui, interim, namque (atqui, d. 41, interim d. 18, namque d. 19): in Panegyrico certe non leguntur, de epistolis idem pro certo affirmare non audeo. Si quidem nusquam occurrunt, iudicabimus videlicet, Plinii auribus has voces minus iucundas quam alias eiusdem significationis fuisse, nihil ultra. At hoc unum sufficeret mihi, ut dialogum ab eo scriptum aegre mihi persuaderem. Sumus enim in levissimis his rebus fere multo quam in magnis pertinaciores.

fortasse Domitiani annis, ut vicenarius fere retulerit, quae modo sumpta virili toga audivisset), ceteros libros ab illo esse emissos postea, cum proprium genus liberiore iudicio adsumpsisset, nesciam profecto, quam rationem ex hoc ipso loco repetitam iure possim opponere. At alia sunt eaque magni momenti, quae contra moneri possint. Nusquam Plinius, suae laudis minime certe occultator, eiusmodi opus commemorat, cum laudandi eius saepe occasionem habuerit, nusquam tam pius ille praeceptorum suorum praedicator Secundum Aprumve nominat aut Maternum inter insigniores suae aetatis poetas refert aut Messallae oratoris mentionem facit, qui frater eiusdem M. Reguli erat, quem totiens Plinius inclementer quidem, sed commemorat tamen. Ille autem, quem ab adolescentulo se frequentatum ipse testatur epp. 6. 6. 3, Nicetes Sacerdos etiam cum irrisione nominatur d. 15. Deinde si reputaveris, solitum esse Plinium 'amicos ex omni occasione ultra modum laudare' (7. 28. 1), vix credes, illum ne verbum quidem de Tacito amico dicturum fuisse, quem narrat (7. 20. 4) iam 'eloquentiae fama gloriaque floruisse', cum 'ipse adolescentulus illum imitari et quamvis longo intervallo sequi' coepisset. Quae de re publica, de eloquentia, de variis scriptoribus, aliis rebus in dialogo leguntur, a Plinio scribi potuisse nolo negare — etsi hoc illudve paulo aliter<sup>9)</sup> eum scripturum fuisse opinor, — ne certarum rerum adlatarum pondus incertis opinionibus adstructis minuat potius quam augeam.

Si quid video, iam status causae hic est: ea quae modo attuli si minus singula, certe in unum collecta paene impediunt, ne Plinio librum adscribamus: nullum testimonium eum Plinio attribuit: sermonis autem rationes eas esse vidimus, ut vix credi possit dialogum compositum esse a Plinio, cum ea ipsa, quae huius libri maxime propria sint, non congruant fere cum Pliniano usu vicissimque permulta in dialogo non legantur, quae Plinio peculiarissima sint. Si haec omnia recte se habent, male pervicacis videlicet esset, ob multas magnasque, quas nemo negabit, sermonis similitudines retinere opinionem satis superque aliis rationibus refutatam.

Rursus, ne sua explicatione careat illa sermonis similitudo tam late patens, etiam ad minutas voculas pertinens, hoc concedere nos oportebit, videri scriptum dialogum ab homine, qui non modo aetate, sed etiam omni studiorum ratione vitaeque usu Plinium contigerit.

### III.

Eum hominem Tacitum fuisse cum aliis multis ego contendendo ea tamen conditione addita, ne post Domitianum libellum ab eo scriptum esse statuatur.

<sup>9)</sup> Antiquos se mirari saepe Plinius testatur: provocatus Reguli dicacitate profitetur, 'sibi esse sane cum Cicerone aemulationem, non esse se contentum eloquentia saeculi' (epp. 1. 5. 12). Magis tamen animum

Non obstare temporum rationes, deinde multa illa, quae continet dialogus de omni eloquentia, de singulis hominibus, de saeculi ingenio, de republica iudicia, ad unum omnia cum Taciti persona dignissima esse tum optime quadrare ad ea, quae de iisdem rebus passim in libris Tacitinis leguntur, apprime denique talem curam in hominem convenire multos per annos eloquentiae studiis deditum, tam accurate nuperrime collectis aliorum iudiciis Gerardus Iansen et Franciscus Weinkauff exposuerunt — quorum uterque *Prolegomena Tua*, vir doctissime, cum laude commemorat ac saepe adhibet, — ut de summa re cum illis consentiens ad illorum argumentationem<sup>h)</sup> simpliciter relegare possim.

De eo quoque loco, qui unus difficultatem eamque haud parvam habere mihi videtur, longam disputationem supervacaneam fecit Weinkauffii diligentia, quae tantas copias congegessit, ut vel accuratissimi sermonis existimatores (si minutiora quaedam, veluti particulas, transitionum figuras, verborum collocationem exceperis) in iis adquiescere possint. Videtur tamen vir spectatissimus interdum, ut fere fit, studio quodam abreptus iusto plura probare voluisse eaque re argumentorum suorum vim aliquantulum imminuisse.<sup>i)</sup>

Ac primum quidem e 'novorum' vocabulorum, quae ille (p. 29) recenset, numero eximenda videntur: statio, qua voce dominationis annum significari cum multis nego<sup>k)</sup>, et proeliorator (cf. Val. Max. 3. 2. 24), contra haud scio an adiciendus sit antiquarius.

Dictiones plane singulares praeter eas, quae ib. p. 29 leguntur, ego adgnosco: 32 longe interest, 22 olentia(?) = oblitterata, 31 collectus = pressus, adstrictus, 20 in studiorum incude positi, ib. veterno inquinatus, 19 odorari = leviter attingere, 9 suum genium propitiare = se colere. Ceteris omnibus locis, qui singulariter scripti sunt, vel plane vel paene similes aliorum scriptorum respondere arbitror.

Deinde, ne Taciti causae faveri videatur, vocum 'poeticarum et insolitarum sed in ipso Tacito obviarum' (ib. p. 29.) indici subtrahan-

aperuisse videtur, cum diceret, 'se non despiciere temporis sui ingenia' (ib. 6. 21. 1), immo 'favere saeculo, ne esset sterile et effetum' (ib. 5. 17. 6). Quantum saeculo suo deesset, sine dubio Plinius minus sentiebat quam dialogi auctor. Praefert ille novis oratoribus poetisque antiquos, ita tamen ut reliqua eius oratio saepe parum cum illa laude congruat: omnino ille videtur satis contentus fuisse in artibus liberalibus saeculi 'progressu'.

<sup>h)</sup> Magis etiam Ianseni libelli mihi probatur quam longa illa praefatio, quam Weinkauffius novissimo libro praemisit. Hic enim, cum omnino egregie disputarit de materia diu multumque perpensa, tamen nonnulla immiscuit, quae adversariis aggrediendi occasionem datura sint. Veluti p. LXXVI tertium consulatum Muciani, quem iam certo scimus ex actis fratrum arvalium (Marini, Gli atti etc. I. p. 129; Hensen, Scavi nel bosco sacro d. fr. Arv., p. 34) anno 72 cum T. Flavio Sabino consulem fuisse, adsignat anno 75 et contendit, Helvidium Priscum eo anno nondum exulem fuisse.

<sup>i)</sup> Idem quamvis modeste monet Iansenius p. 71. — <sup>k)</sup> Vide p. 25 et adnotat. b.

tur, quae Plinius quoque usurpavit: proceres, obsequium, rubor, suboles.

His praemissis ad rem venio. Quae hic iam contra se habet atque antea in Plinio. Omne Plinii genus vidimus vel maxime cum dialogo congruere, singula multa diversa esse: contra singularia pleraque mirum quantum conveniunt cum Taciti usu, cum universum genus differat. Atqui perspicuum est, si de auctore quaeritur, summam vim habere multarum singularium dictionum cum scriptore aliquo communionem, cum sermonis tenor colorque fere singulorum ingenio minus quam totius aetatis indoli debeatur.

Quaerendum iam est primum, num satis multa et certa Tacitini ingenii morisque vestigia in dialogo appareant, deinde num quando Quintilianeo genere scribere ille et voluisse et potuisse existimandus sit.

Summatim iam recensebo, a levioribus rebus exorsus, quae fere similia habent dialogus et libri sine dubio a Tacito scripti:

a) Grammaticis in rebus utrobique fere idem usus est, iidem licentiae fines, cf. Weink. p. 107 etc. Insigniora haec: manifestus c. inf. pass. (d. 16; ann. 2. 57), habeo dicendum, cognoscendum etc. (hist., ann.), terrere, quo minus (hist.), inhonestum factu (Tac.: inhon. dictu), dignus tractatu (Agr., hist.: d. memoratu), non suffecturus (Germ., ann.: suffecturus) mansurum beneficium (ann., hist.), quominus = quin (Tac. pass.). Novum esset illud ingredi famam auspicatus d. 11, si modo satis constaret lectio: legitur tamen auspicari c. inf. iam Sen. epp. 83. 5; Plin. n. h. 31. 41, et ausp. initium Suet. Cal. 54.

b) allitterationis (sit venia verbo usu iam recepto), quam admodum in deliciis habet Tacitus, item adnominationis, syllabarum complosionis, homoeoteleuton, polyptoton — figurarum apud illum frequentium — ingentem exemplorum copiam habet dialogus: allitterationis unius, si recte numeravi, Weinkauffius (p. 48—75) CIII exempla percenset. Quantum valeant eius indices ad probandum id quod est demonstrandum, non audeo aestimare, cum ad aliorum scriptorum aequalium in his rebus usum non satis attenderim. De anaphora et variata oratione cf. Weink. p. 81 sqq.

c) Recte sine dubio observavit Weinkauffius, solere Tacitum in enumeratione bimembri vel trimembri pluribus vocabulis additis amplificare ultimum membrum (cf. praef. p. CXLI etc. et 89 etc.) idemque probavit saepe fieri in dialogo. Exempla ab eo congesta si recitari audies, ut dissentiat mentis iudicium, certe ipsae aures, opinor, haec omnia ab uno eodemque homine scripta esse non poterunt non iudicare: tam similiter allati a Weink. e dialogo loci cadunt Tacitinis, quos adscripsit. Minus me moverunt gradationis III, chiasmi XXIV exempla, quae leguntur p. 97—99. Eum quoque locum tacitus praeteribo, qui est de verborum collocatione p. 100—103, quoniam a nullo adhuc satis accurate tractatus est: nam Andresenus quoque, qui primus (in progr. Berol. a. 1874) eum ausus est attingere, ex-

clusis tamen dialogo et Germania, non tam absolvit hanc quaestionem quam incohavit. Neque, ut dicam quod sentio, ulla inquisitione probari poterit, hoc nomine esse dialogum Taciti libris similem: utique praevalerunt, quae dissimilia sunt.

d) Maioris etiam momenti est, quod permultae voces, dictiones, notiones et copulationes et oppositiones in dialogo occurrunt, quas constat Tacito vel maxime fuisse usitatas. Ut Weinkauffius p. CXLIII—CLIII, deinde in diligentissimo indice, qui pertinet a p. 131 usque ad p. 292 nonnulla perperam in suum usum verterit, ea, de quibus dubitari non potest, tam multa sunt, ut mihi quidem maximis ponderibus trutinam impellere videantur. Non reperiuntur sane in historicis Taciti libris verba propria artis rhetoricae multaque, quae in id genus cadunt: at nemo prudens hoc mirabitur. Illud contra admiratione dignum, quod hominis e solis historiae monumentis nobis noti ingenium moremque tot dialogi loci nobis repraesentant, ut vel inviti eius reminisci cogamur.

e) Idem fere iudicandum erit de illa synonymorum descriptione, quam exhibet Weink. p. 39—48. Pleraque Cicero, alia alii sibi vindicent, tamen relinquitur tam magnus numerus copulationum, quae certorum Agricolae, Germaniae locorum nos commonefaciant, aliarum (sed pauciorum) quae historiarum et annalium, ut, quo levior res per se est, eo magis unius hominis atque Taciti quidem usum hoc signo agnoscere mihi videar.

f) Rem confici paene iis locis arbitror, ubi audacter dicta occurrunt, quae proxime absint a simillimis Taciti locis, cum neque prioris neque eiusdem saeculi scriptores, qui quidem soluta oratione scripserint, similia habeant. Valet hoc de singulis vocibus, veluti cura = liber, histrionalis, orbis = orbis terrarum, placita, multo autem magis de multis dictionibus: studium haurire, complecti provincias, nomen inserere famae, famam alicui circumdare, denegat alicui natura ingenium, metum et terrorem ferre, adfluens auditor, subnixus gratia, delegatur infans ancillae, in ore hominum agere, fovere studium, aliud agentes = ἀλλότρια πράττοντες.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Anxie cautus, ne quid Tacito adsignarem, quod cum Quintiliano, Plinio vel Seneca ei commune esset, exclusi: paupertas et angustiae circumstant aliquem, cf. Sen. dial. 10. 2. 3; Plin. Pan. 3; formare liberos = educare, Plin. Pan. 94; aures aliquid respuunt, Quint. 11. 1. 61; negotium sibi importare (si quidem recte ita legitur d. 3), cf. Cic. off. 2. 18 si quid importetur nobis negotii, de orat. 1. 88 detrimenta publicis rebus importata, Phaedr. 1, 28, 6; lenocinari voluptati = eam iucundiores facere, cf. Plin. epp. 2. 19. 7 libro isti novitas lenocinatur, 1. 8. 6 (rei) necessitas lenocinatur; sordidius et abiectius nati, cf. Quint. 2. 12. 7 sordida et abiecta; Plin. epp. 6. 33. 2 splendide nata (natus ib. 7. 22. 1); agunt feruntque cuncta (dub. lectio d. 8), cf. Liv. 40. 49. 1 cum ferret passim cuncta atque ageret, ac saepius ita Liv.; Ephesum clamoribus quatit, cf. Plin. Pan. 51 tecta urbis quatuntur; ib. 94 altissima quaeque quatuntur; aures =

Vidimus admodum multa similia esse, in his pleraque, id quod plurimum valebit, quae non vulgari sermone trita fuisse apparet, sed unius alicuius hominis morem referunt. Nonnulla habere dialogum, quae frustra in Taciti scriptis requisiturus sis, minime sileo neque tamen hac in re immorandum esse censeo. Nam, quae in uno dialogo leguntur, omnia utique Tacito digna sunt et intra Tacitinae libertatis fines se continent, multa autem eiusmodi sunt, ut rerum scriptor, si voluisset, ne potuisset quidem ea usurpare. Alia (veluti quod ecce, fere, itaque, nempe enim, non solum ... sed etiam, paene, praesertim, utrumne ... an in dialogo leguntur, in Taciti libris non item)<sup>m)</sup>, artissime cohaerent cum ea quaestione, quae est de genere dicendi. Quod enim iure maxime nos moveret, si oratoris rhetorisve tempore aequalis sermo in comparisonem vocaretur, non recte magni ducemus, si de homine agitur, cuius libri omnes in alia parte liberalium studiorum versantur. Si quid video, aut negandum est, unum hominem tam diversa dicendi genera quam sunt dialogi et Taciti annalium 'coniungere et copulare' (d. 17) potuisse, aut spernendum id genus differentiarum quod significavi.

Ego vero — ut iam rem attingam omnium fortasse difficillimam — mihi persuasi fieri potuisse, ut idem annales scriberet, qui scripsisset dialogum, si quidem aetate proventus illos, multo minor natus hunc librum composuit. Hanc conditionem ita premo, ut cum ea me iudice stetque cadatque res. Cuius sententiae socios contra

auditores, cf. Quint. 10. 1. 32 apud aures vacuas atque ineruditae; eloquentiae nascens nec satis adulta, cf. Quint. 10. 3. 2 verba in labris nascentia; ib. 1. 16 nova et nascentia; 2. 4. 5 adulta aetas. Haec omnia si, ut par est, detraxeris, ad nihil paene rediguntur, quae Iansenius p. 65, hac in re certe iusto cupidior, tamquam Tacitini ingenii vestigia recenset. Contra commemorandum fuit notitiae vocabulum, quod — d. 13 solum, d. 11; 36 cum verbo nomen coniunctum — gloriam passivo sensu significat. E solutae orationis scriptoribus primus Nepos videtur ita vocem usurpasse (Dio 9. 4). Vitruvii locum, quem significat E. Georges in lexico suo, non repperi: Quintilianum Pliniumque nihil simile habere affirmare possum.

<sup>m)</sup> Praeter vocabula supra enumerata haec fere habet dialogus, quae non occurrant in ceteris Taciti scriptis, si ἀπαξ εἰρημύνα ut antea iam tractata hic praeterire licet: „scurrilitas, uniformis, antiquarius, interitus, (quam vocem ut vulgarem postea sprevisse videtur), parum est c. inf., propter (pro qua vocula maluit dicere ob, veluti en pro ecce, ferme pro fere, prope pro paene, igitur, ergo pro itaque, nescio quo aurium ludibrio motus), tepor, lentitudo, impexus, veteranus (?), inquinare, valetudinarium, incus, ineptiae, praedicere = prius dicere (Quint. Plin.), liber = oratio, conferre = colloqui“. Adde huc permagnum numerum eorum vocabulorum, quae sunt artis rhetoricae propria omninoque in eloquentiae genere versantur (inutile videbatur ea enumerare): apparebit multa plura dialogi verba non legi apud Tacitum quam apud Quintilianum. At quis prudens hoc admirabitur? Contra, si non tam numeras quam ponderas vocabula et id quaeris, quid uterque pro materiae natura dicere potuerit, illud potius stupebis, quod in tanta rei tractatae diversitate non magis differunt Taciti historici libri a dialogo.

doctissimos viros Haasium, Nipperdeium, alios me habere Steinerum, Weinkauffium, Iansenium, Woelfflinum gaudeo: neque Te, vir doctissime, de summa re aliter iudicasse video. Non tanti profecto mihi est Tacito dialogum vindicare, si ea re magni illius hominis imago, quam mente concepi, plane confunditur et oblinitur. Atqui cum Niebuhrio magnificam illam Taciti austeritatem et sententiosam brevitatem praeter singulare viri ingenium maxime ei dolori deberi iudico, quem homo patriae aequae atque boni honestique amantissimus e saeculi miseriis ceperat. Indignationem sibi satiras expressisse testatur Iuvenalis, ab eadem animi affectione videtur Taciti sermo vel maxime colorem duxisse. Quodsi ita erat, non poterat, credo, pro materiae tractandae natura ille peculiaris Tacitinae orationis color sumi ponique, sed necessitate quadam quidquid scriptor attigerat inficiebat. Inde quovis pignore contendo, si ille anno 96 vel 97, vix recreatus a summa de publicis calamitatibus aegritudine scribere de corruptae eloquentiae causis constituisset, non aliter eum rem tractatum fuisse, atque fecit in Agricola, id est ita, ut laetiora quoque enarranti etiam atque etiam tristitia obreperet, quo diutius esset suppressa, eo fortius eruptura. Leguntur sane in dialogo aliquot loci, quibus saeculi mala non sine dolore commemorantur, at toto genere differunt modicae hae querelae ab illo odii indignationisque impetu, qui in Agricola hic et illic erumpit. Neque illud unquam credam, virum praetorium consulemve, cuius eloquentia iam remotissimis provinciis innotuerat (Plin. epp. 9. 23. 2) quem adolescentes eius artis studiosi tamquam magistrum sectabantur (ib. 4. 13. 11) tam anxie, ne dicam serviliter, Ciceronis vestigia pressurum fuisse, quam pressit dialogi scriptor. (Cf. Peter, praef. edit. p. 2 sqq., Eckst. prolegg. p. 76 sqq.) Accedit quod nonnulla iuventutis nondum satis maturatae vestigia in dialogo deprehendi contra gravissimam Haasii auctoritatem (edit. 1855 p. XIV) cum aliis multis iudico, veluti cum Carolo Peter, cuius accuratae eius loci tractationi (p. 5) non habeo quod addam.

Cum quae modo exposui tam certa mihi sint, ut nullam dubitationem habeant, non ausim tamen cum Iansenio utique sub Tito, Tecum, vir carissime, sub Domitiano librum compositum esse affirmare. Si quidem recte iudico, non impedire illum de XV annorum tot hominum silentio locum (Agr. 3), ne editum, nedum scriptum sub Domitiano dialogum statuamus, non video, quo iure illius imperatoris initia excludantur, quae satis laudabilia fuisse Suetonius testatur. Unum tamen terminum ego quoque constituere audeo, eum scilicet annum, quo imperatoris invidia Agricola e Britannia revocatus est (a. 85).<sup>2)</sup> Quo primum anno malum principem respublica Domitianum senserit, haud ita facile erit certo definire: sine dubio autem illa soceri dilectissimi iniuria Taciti animo grave vulnus infixit, prae-

<sup>2)</sup> Cf. Urlichs, de vita et honoribus Agricolae 1868 p. 31.



sertim cum sub idem tempus in medio honorum cursu ipse, ut videtur, principis malevolentia retentus esset.<sup>o)</sup> Civitatis quoque eo anno iam satis tristem fuisse conditionem colligitur ex Agr. c. 39—41. His de causis librum, cuius hilaritas raro querelis ac ne iis quidem admodum acerbis interpellatur, scriptum existimo ante annum 85, quo altiore e publicis privatisque malis Tacitus dolorem accepit.

Demonstrandum iam esset, quo quasi itinere eloquentia Taciti ab illa hilari abundantia, quam dialogus habet, ad austerum pressumque genus pervenisset, nisi eum locum cum Weinkauffius aliique tum nuper Iansenius egregie pleneque pertractavissent. Nunc in eo me continere potero, ut pauca quaedam illorum argumentationibus adiciam, quamvis aegre post sterilem tot minutissimarum rerum tractationem hunc multo laetiozem locum totum aliis relinquam.<sup>p)</sup> Si quid video, haec fere dicenda sunt:

Cum Tacitus Plinio adolescenti non solum 'imitandus' in eloquentia, sed etiam 'imitabilis' visus sit (cf. epp. 7. 20. 4, ubi Plinius etiam addit: 'ita similitudo naturae ferebat'), cum nulla unquam in Plinii epistolis appareat de genere dicendi cum amico discrepantia, cum Tacitus, diu laudatissimus orator, existimandus non sit — quamvis *αὐτότερος* (Plin. epp. 2. 11. 17) — a vulgari loquendi more ultra modum recessisse, iuvenis ille recte iudicabitur simpliciore, laetioze, aequabiliore quam postea oratione usus esse. [Si quidem dialogum scripsit, non dubito ob ea, quae p. 265 monui, illud quoque iam pro certo affirmare, eum Quintiliani fuisse discipulum, quod per se multis erat verisimile.<sup>q)</sup> Quodsi ita fuit, nemini certe mirum erit, quod liber ille ut in omni descriptione ita in singulis dictionibus latissime patentem prodit Ciceronis imitationem (Ians. p. 61—64), cum huius studium, ut supra monuimus, adolescentibus suis Quintilianus vel maxime commendare solitus sit.]

Egregie tamen docuit Iansenius (p. 65 etc.), in medio illo orationis flumine placido et aequabili observari interdum in dialogo quasi vertices salebrasque, e quibus veluti 'ex ungue leonem' singularem Taciti indolem possis agnoscere. Praeter insoliti roboris dictiones<sup>r)</sup> p. 65 ille enumerat aliquot sententias dialogi, quas nemo negabit Tacitum redolere, exemplisque docet, illud novandi variandique sermonis studium, quod in historiarum libris Taciti adeo eminet, in dialogo quoque apparere (p. 66).<sup>s)</sup>

<sup>o)</sup> Cf. Urlichs, de vita et honoribus Taciti, 1879 p. 9; Mommsen, Herm. III p. 88. — <sup>p)</sup> Quantum ille de re publica dolor valuerit ad imutandam Taciti eloquentiam, tam splendide exposuit Iansenius p. 69 sqq., ut profecto omnem illum locum transcribere quam denuo tractare mallem: dignus enim est, quem vel animi causa perlegas. — <sup>q)</sup> Cf. Aem. Walter, de Taciti studiis rhetoricis, Halis 1873. — <sup>r)</sup> Nonnulla falso ab eo huc referri monui in adnot. l, at facili opera pro iis, quae delenda sunt, exempla substitui possunt magis idonea. — <sup>s)</sup> Cf. Woelfflini, doctissimi viri, ea de re commentarios in Philologi tom. XXIV et XXV.

Verissime tum idem admonet, ne postea quidem Tacitum aequae omnia eodem abrupto pressoque genere tractasse: inprimis orationes historiis insertas aequabilius esse scriptas et rotundius, ut in iis passim vulgaria quoque, quae alias adhibere spreverit (p. 73), vocabula admiseric: synonymorum autem copulationem, quae dialogi maxime propria sit, adeo non alienam esse a Taciti more, ut in Agricola Germaniaeque saepissime, ne in posterioribus quidem libris raro illa abundantia sermonis occurrat. Omnino, ut ego hoc addam, non recte Taciti usum adsequitur, qui eum ante omnia brevitatis studiosum fuisse dicit. In annalibus quoque, maxime maturo senis opere, haud raro videmus hominem ingeniosum et altissima sentientem dictiones admodum similes coacervare et, quasi sibi satisfacere non possit, graviter dicta saepe gravioribus cumulare, multis nominibus unum idemque significare. Quodsi in iis synonymorum coniunctionibus, quae in dialogo leguntur, non paucae prope absunt ab ἐν διὰ δυοῖν figura (ne plus dicendo Ulbrichtium<sup>4)</sup> lacessam, discipulum carissimum), hoc quoque Taciti nos commonefacit, quem constat — maxime in prioribus libris — tam audacter varia nomina una συζυγίᾳ copulasse, ut sive iure sive iniuria crebra τοῦ ἐν διὰ δυοῖν exempla editores deprehendisse sibi visi sint.<sup>5)</sup> Neque illud leve est, quod minor apparet dialogi cum historiis annalibusque similitudo, multo maior cum Agricola Germaniaeque: proprius videlicet ea quae quadragenarius, quam quae sexagenarius scripserat, ad id opus accedunt, quod quaestoria aetate Tacitus, si modo recte ita statuimus, composuerat.

Ad calcem iam pervenimus. Ut ea, quae de aliis impeditae quaestionis partibus Weinkauffius et Iansenius, de elocutione iidem attulerunt et ego hoc libello exposui, paucis complectar, meum iudicium hoc est: 'temporis rationes, colloqui personae, varia de tot rebus hominibusque iudicia, singulae sententiae optime quadrant ad Tacitum, cui boni omnes codices dialogum attribuunt. Elocutio est omnino Quintilianae Plinianaeque quam Tacitinae longe similior: at multa illorum propria in dial. non leguntur, contra apparet mira saepe in singulis dictionibus cum Taciti locis similitudo. Satis demonstrari potest, quomodo hic ab eo genere, quod in dialogo est, sensim ad illud pervenerit, quod exhibent reliqui libri: praeterea dissimilia multa materiae tractandae diversitati recte imputantur. Ergo non est, cur certo codicum testimonio repugnetur'.<sup>6)</sup>

<sup>4)</sup> E. Ulbricht, Taciti qui ad figuram ἐν διὰ δυοῖν referuntur loci etc., 1875. — <sup>5)</sup> Cf. Iansen, p. 75; Weink. p. 39 sqq. Quod exeunte libello summam eorum rettuli, quae apud Iansenium leguntur, multis, credo, gratam fecero, quandoquidem dissertationes Groningenses ad nostrates rarius pervenire solent. Accuratius potuisse elocutionem dialogi ab eo tractari non nego, at iudicium eius et argumentatio mihi quidem summa laude digna visa sunt. — <sup>6)</sup> Quid dicturus fuerim, si Plinio vel Victorio Marcello vel cuilibet alii codices librum adsignarent, nescio. Dubito, an ausurus non fuerim contendere, utique Tacito dia-

Utrum aliquem fructum ex hac mea opera litterae percepturae sint, nescio, ut est difficile sua ipsum recte aestimare. Utique libellus Tibi, vir spectatissime, pie dedicatus hac ipsa 'professione pietatis aut laudatus erit aut excusatus'.

Pauca quaedam, quibus epistolam gratulandi causa scriptam onerare nolueram, hic subicere visum est. Weinkauffii liber, in comparanda cum usu dialogi Taciti elocutione aequae copiosissimus atque accuratissimus, eam quaestionem, quae fere nova in dialogo compareant, non ita tractat, ut iis quoque, qui ad regulam et libellam omnia exigere volunt, hac ex parte satisfecisse videatur. Non contentus iis, quae p. 272 obiter adnotavi, iam conabor hunc unum locum, ut cunque potero, separatim tractare, praesertim cum multis iucundum fore arbitrer, si sub unum adspectum subiciantur, quae huc referenda sunt.

Nova ea dico, quae vel quorum similia non occurrant apud solutae orationis ante Suetonium scriptores. Posui autem hunc terminum, quia sine dubio Suetonius dialogi scriptorem, Plinium, Tacitum, Quintilianum — quos aequales dicere hic licebit — aetate subsequeretur. Excludenda putavi omnia ea, quae non tam ab elocutione quam a sensu offensionem habent, veluti quae πλεονακτικῶς, Ζευγματικῶς, ὑπερβολικῶς etc. dicuntur (3 festino editionem maturare; 5 alicui opem et ... terrorem ferre; 12 virosum et criminum inops; 6 omnibus diebus ac prope omnibus horis), deinde quae scripta sunt tam singulariter, ut nemo prudens iudicaturus sit alios homines eadem eodem modo dicturos fuisse (2 arcana semotae dictionis; 5 perpetua potentia ac potestate munitus; 25 CXX annos [effici] ratio temporum colligit; 26 laudis et gloriae et ingenii loco etc.). Praeterea talia nisi accuratissime singulis locis excussis recte iudicari et comparari non possunt.

Antequam indicem meum exhibebo, nonnulla proferam, quae de industria semovi, cum satis similia apud aequales vel priores scriptores deprehenderim, deprehendisse certe mihi visus sim. Sunt autem litterarum ordine digesta fere haec:

8 abiectius nati, cf. supra p. 274. — 9 alere utilitates = augere, Quint. 1. 2. 26 firmiores alit profectus aemulatio; utilitates,

logum esse adscribendum: tantum iis credo dari debere, qui a contraria parte sunt. Aliud est demonstrare, potuisse a Tacito librum scribi, aliud scriptum esse. Quodsi Hofmannus-Peerlkampius olim (bibl. crit. nova I. 1) dixit: 'saepissime auctor dialogi ita scribit, ut praeter Tacitum nemo unquam scripsit', primum nego recte se habere illud saepissime, deinde obicio, neminem iudicare posse, quomodo hic vel ille aequalium eandem materiam eodem tempore tractaturus fuerit, postremo testor, me in singulos menses plura apud Plinium, Quintilianum, Frontinum, Suetonium reperissem, quae antea putaram ab uno Tacito scribi potuisse.

Cic., Quint. 3. 4. 14. — 11 auspicari c. inf., cf. supra p. 273. — 9 beatissimus eventus, Quint. 10. 1. 61 beatissima copia. — 28 circa educandos liberos disciplina, Quint. 5. 7. 36 circa instrumenta firmanda, Plin. Pan. 95 c. tuendos socios. Videat iam Georgius Andresen, num recte hunc cum gerundivo usum rariorem dixerit et ad Frontonis auctoritatem refugerit. — 23 ex comparatione Sissennae ... sordet, cf. Curt. 10. 8. 9. ex comp. regis novi desiderium excitabatur amissi. Apparet, hoc Curtii loco illud ex comparatione ita cum enuntiati verbo esse coniunctum, ut causa desiderii significetur; simili modo d. 23 mihi contemtionis causam videtur notare. Dissimiles sunt loci Suet. Aug. 79; Plin. epp. 7. 30. 4; Quint. 4. 2. 99; 2. 4. 24, quibus pendent vocabula ex comparatione e verbis intelligendi, sentiendi, ducendi, sumendi. Eo sensu, quo Graeci dicunt adverbialiter ἐκ παραβολῆς, παραθέσεως τινος, in usu erat: in comparatione alicuius, Curt. 3. 11. 20; Quint. 7. 4. 12; Tac. hist. 1. 30. — 32 in consuetudine est, cf. Quint. 9. 3. 14 in consuet. remansit, (in consuetudinem venire, Cic.). — 3 consumere tempus circa rem; cf. labor circa Plin. epp. 3. 9. 13, Quint. 5. 14. 34; diligentia circa Quint. 1. 8. 15; circa res tenues morari, Quint. 1. 1. 35. — 30 exundat et exuberat aliquid ex re, metaph. Ita proprie Plin. epp. 5. 6. 20 exundare = effluere. Cf. Cic. de or. 1. 20 efflorescit et redundat. — 19 flectere a via. Ita transit. flectere a studio, proposito Cicero, intransit. flectere ad colles Livius. — 28 formare liberos = educare, cf. supra p. 274. — 5 fovere studium... gloriam, cf. Quint. 2. 8. 3 propria naturae bona fovere doctrina; Tac. ann. 15. 71. studia... fovebat. — 21 hians compositio, Quint. 8. 6. 62 hians oratio. — 26. 29 histrionalis, Tac. ann. 1. 16. — 31. 32 implere pectus, pectora, Cic. de or. 3. 121 complendum pectus. — 3 importare sibi negotium, cf. supra p. 274. — 2 ingenia fori nostri, Suet. Aug. 89 ing. saeculi sui; cf. Quint. 10. 1. 122. — 10 nedum ut, Liv. 3. 14. 6. — 13. 26 notitia = gloria, cf. supra p. 275. — 10 oblectare otium, Tac. ann. 12. 49; delectare otium suum Plin. epp. 1. 22. 6. — 31 opus est ut, Plin. epp. 7. 6. 3 opus est ne. — 38 pacare eloquentiam, Cic. Brut. 121 oratio illorum... pacatior. — 35 per fidem, Petron. 100. — 32 plaudere ineptiis suis, Plin. epp. 9. 14. 1 tibi plaudis; ineptiae, Cic.. — 1. 6 pondus quaestionis, gaudii. Cf. Lucan. 9. 951 curarum proiecit pondera; Plin. epp. 1. 20. 3 vis et pondus accedit. Similia etiam Cicero habet. — 20 pulchritudo orationis, Petron. 2; p. virtutis Cic. off. 2. 37. — 32 quoniam quidem, Cic. Brut. 42, Sen. nat. q. 6. 2. 1. — 34 refertus honestis studiis; Cic. tusc. 5. 20 Xerxes omnibus praemiis refertus. — 26 robur virium de oratoris impetu; alio sensu legitur Liv. 33. 4. 4, Curt. 7. 3. 4 robur virium. Cf. vis virium, Liv. 9. 16. 13; virtus virium Curt. 9. 7. 16. — 22 scurrilitas, Quint. 11. 1. 30. — 17 statio = principis munus, dominatio, Ov. tr. 2. 1. 219, Vell.

2. 124; Plin. pan. 7; 86; Suet. Claud. 38. — 21 stetit non per ipsum quominus, Plin. epp. 6. 34. 3 st. non per te quominus. — 17. 21 ut puto (rarior iunctura), Cic. ad Att. 5. 20. 9; 10. 1. 2.

Illā omnia si subtrahuntur, haec relinquuntur, quorum similia adhuc neque ipse reppererim — solet tamen in eiusmodi curis dies diem docere, ut aiunt, — neque ab aliis adnotata esse sciam:

a) *In uno dialogo leguntur duo vocabula*: 37 clientulus; 23 planitas (at alii malunt 'plenitas', alii alia). b) *Singulariter dicuntur*: 31 collectum genus dicendi; 19 cortina(?) = locus, quo adsistit corona; 18 in fastidio esse; 11 hucusque (dub. lect.) = usque ad hoc tempus; 19 odorari rem = obiter attingere (Lactant.); 32 olentia(?) = prisca (locus dubius; ego malim: 'situm olentia', cf. Plin. n. h. 21. 33 situm redolet; Colum. 2. 18. 2); 13 pallens(?) fama; 18 superfluens orator; 21 tepor orationis; 20 veterno(?) inquinatus. Utrouque vocabulo iam Cicero transl. utitur, sed offēdit iunctura. Inveteratas sordes veterni voce significari posse etiam nunc nego. b) *Communia sunt dialogo cum posterioribus scriptoribus*: 21. 37. 42 antiquarii (Suet.); 18 elumbis (Prudent.); 8 substantia facultatum (subst. rei familiaris, Paul. sent., subst. paternorum bonorum, Aurel. Vict. Cf. Plin. ad Trai. 10. 4. 5: facultates = opes); 32 uniformis (Apul.). c) *Hoc illo modo dialogi usus a priorum scriptorum elocutione recedit*: 25 adstrictior orator (adstr. oratio Cic. Brut. 120); 18 attritus(?) orator (attritus proprie ap. Cic., translate ap. poetās, Tacitum); 26 deiectus = de omni statu deiectus (Cic. orat. 129); 18 elaboratus orator (elaborati versus, politus orator, Cic.); 30 evolvere antiquitatem = libros antiquitatis; 20 impexus = rudis (proprie Virg.); 20 in incude studiorum positi (cf. Cic. de or. 2. 162 incudem ... tundere; Sid. Apoll. epp. 4. 1 philosophica incude formatus); 23 ieiunium = ieiunitas (proprie Liv., Cels.); 11 ingredi famam = auspicari, incipere (cf. ingredi rationem studiorum, pericula, Cic., et de usu infin. p. 273); 26 insignire = decorare, cf. Virg. Aen. 7. 790, al. Apud solutae orationis scriptores vox significat: signare, notare; 20 laetitia orationis (laeta oratio, Cic. Quint.); 21 lentitudo orationis (lentus in dicendo, Cic.); 32 longe interest, possideat quis ... an. Cf. longe est a voluntate, Quint. 2. 15. 4, deinde: longe abesse, longe diversus. Idem dial. habet 37: multum interest, utrumne ... an; 9 propitiare genium suum, experiri suam liberalitatem. Haec non tam nove quam mire dicta sunt. Omnis offēnsio tollitur, si reputas, scribentis animo obversatum esse contrarium: 'principis prop. genium, principis exp. liberalitatem'. Cf. usitatissimum 'deos propitiare' et Plin. Pan. 52 'apud genium Tuum gratias agi'; 26 in publicum et in commune. Prius legitur Sen. epp. 95. 72, posterius ib. nat. q. 7. 16. 2: novum esse illud videtur, quod iunguntur vocabula ut synonyma [an est i. publ. glossema?]; 12 sanguinans(?) = saevus, crudelis (proprie Quint. decl. 10. 9). Fortasse legendum: 'sanguinaria',

cf. Plin. epp. 4. 22. 6 sanguinariae sententiae; Plin. n. h. 19. 50 nuntium saevum atque sanguinarium; 26 tinnitus = inanis verborum strepitus (proprie Virg.).

Singula deinceps verba dialogi accurate perscrutatus ego plura non repperi, quae huc referenda esse viderentur. Expectabo, quid aut additura aut subtractura sit copiis meis doctrina aliorum.

---

**DE ARISTOPHANE BYZANTIO  
ET SUETONIO TRANQUILLO  
EUSTATHI AUCTORIBUS**

**SCRIPSIT**

**LEOPOLD COHN.**





Eustathi commentarios Homericos multas et bonas e veterum grammaticorum libris reliquias continere inter omnes constat. quae dispersa doctae eruditionis documenta colligere et ab ineptiis scriptoris Byzantini secernere et suo quodque auctori vindicare maxime necessarium est. amat enim Eustathius morem illius aetatis secutus saepe auctorem suum non nominare et quae ex fontibus suis describit vel tamquam sua proferre vel breviter significare se 'veterum' tradere doctrinam. itaque non mirum quod etiam hoc tempore haud raro a viris doctis 'Eustathi' testimonia afferuntur, cum vetus quidam grammaticus laudandus fuerit. ut insigne exemplum afferam, ab eis qui de Graecorum lusibus scribunt etiam nunc Eustathius solus semper testis laudatur, cum in illis enarrandis Eustathium Suetonium Tranquillum secutum esse iam intellectum sit. itaque cum anno 1876 ordo philosophorum Vratislaviensis hanc quaestionem ut certamen fieret commilitonibus proposuisset: 'Auctores ab Eustathio in scholiis Homericis adhibiti indagentur', vasta illa commentariorum mole non deterritus ad eam quaestionem accessi mihiq; contigit, ut ordo commentationem meam praemio constituto ornaret. quorum studiorum specimen hanc dissertationem esse volui.

Quae adhuc viri docti in hoc studiorum campo praestiterunt, ea ut perscrutarer omnem dedi operam. omnes autem quotquot de Eustathi auctoribus scripserunt, ex quibus nomino Valckenaerium<sup>1)</sup> Lehrsium Nauckium Meierum Reifferscheidium Naberum Lentzium<sup>2)</sup>,

<sup>1)</sup> Summam Valckenaeri disputationis (Opusc. philol. I 337 ss.), quam pro fundamento omnium de Eustathio quaestionum habendam esse arbitror, huc apposui: 'Perlustrato indice auctorum quos Eustathius citat Hudsoniano (ap. Fabric. Bibl. Gr. I 306) mirabar saeculo XII tantum bonarum rerum superfuisse . . . tandem credidi e centenis quorum testimoniis utitur legisse paucissimos et praeter grammaticorum scripta nihil adeo, quod ad nos non pervenerit. . . qui tot comicos plerosque satis frequenter laudat, nullam tamen legerat comoediam sive tragoediam quae perierit. . . comicorum istorum verba pleraque descripsit ex Athenaeo . . . diligens Herodoti lector geographica hausit e Strabone et e Stephano Byzantino. . . his adde Apionis et Herodori in Iliada aliorumque vetustissima in utrumque poema scholia, copiosa Aelii Dionysii Pausaniae et aliorum aliquot lexica, perpaucorum technicorum Heraclidae Alexandrini et Herodiani scripta: fontes habebis quibus solis longe maximam commentariorum partem derivaverit'. — <sup>2)</sup> K. Lehrs, De Aristarchi studiis Homericis, ed. II. Lips. 1865; imprimis p. 33. 370 ss. — Aug. Nauck, Aristophanis Byzantii fragmenta, Halis 1848. — M. H. E. Meier, commen-

non nisi data occasione Eustathium attigerunt, universe in Eustathi fontes adhuc nemo inquisivit. nam quae La Roche libro „Die Homerische Textkritik im Alterthum“ inscripto de Eustathio disputavit (p. 151—174), ea nemini satisfacisse confido.<sup>3)</sup>

Ut de ratione et via pauca dicam, qua usus sim ad rem propositam iuste perficiendam, Eustathi commentarios cum superstitibus libris grammaticis lexicis scholiis comparavi indeque omnia quae ad Eustathi auctores investigandos emendandos supplendos aliquid conferre mihi videbantur adhibui. itaque si quae in his quaestionibus attigerim, quae proprie ad Eustathium pertinere non videantur, viros doctos non indignaturos spero.

Distinguenda sunt Eustathi auctorum genera quattuor, quorum primo scholia HomERICA continentur, altero grammatici qui dicuntur technici (Heraclides Herodianus Choeroboscus), tertio scriptores lexicorum et similes, quarto reliqui scriptores (Athenaeus Strabo Stephanus Byzantius Arrianus Aelianus alii). tertium genus, ut quod longe utilissimum sit, elegi quod primum accuratius tractarem. pertinent ad hoc fontium genus Aristophanis Byzanti lexicon liber, Suetoni Tranquilli libri grammatici et antiquarii, Aeli Dionysi et Pausaniae aliorumque lexica rhetorica, Erenni Philonis liber de differentiis verborum. atque hac quidem commentatione de Aristophane Byzantio et de Suetonio disserui: quos nunc cum maxime licet melius tractare, postquam Milleri industria excerpta quaedam Aristophanea et Suetoniana e tenebris Byzantinis in lucem prolata sunt (E. Miller, *Mélanges de littérature grecque*. Paris 1868), quibus de excerptis nuper disputavit Aug. Fresenius (de λέξεων Aristophaneorum et Suetoniarum excerptis Byzantinis. Aquis Mattiacis 1875).

---

tationis Andocideae sextae particulae IV—XII sive de lexicis rhetoricis in Opusc. acad. II 62 ss. — Aug. Reifferscheid, Suetoni Tranquilli reliquiae p. 273. 322. 454. 462 p. XVIII ss. — S. A. Naber, Prolegomena ad Photii lexicon, Leidae 1864. — Aug. Lentz, Herodiani Technici reliquiae, Lips. 1867—1870. — <sup>3)</sup> Qua ratione La Roche rem tractaverit, aliquot exemplis demonstrare liceat. Stephanum Byzantium inter Eustathi auctores ab eo non nominari iure miratus est Lentz (l. l. I p. CCXV). sed ille nec Aristophanem Byz. nec Suetonium ab Eustathio adhibitum esse audivit. ignorans Aelium Dionysium lexicon suum Scymno cuidam dedicasse (cf. Phot. Bibl. cod. 152) haec scribit (p. 173): „Eine andere Schrift von Aelius Dionysius citiert Eust. p. 228, 38 Ἀλιος Διονύσιος ἐν οἷς γράφει πρὸς Κύμνον“. ridicule autem de dignitate Aeli Dionysi et Pausaniae sic iudicat: „Beide Schriftsteller sind Grammatiker untergeordneten Ranges und den erhaltenen Fragmenten nach zu schliessen nichts weiter als Compiler, wie Choeroboscus oder Theognost, denen sie aber an Bedeutung weit nachstehen“. in universum de Eustathi fontibus miram opinionem hanc statuit (p. 172): „Mit Ausnahme der Hypomnemata des Apio und Herodor hat Eust. keine irgendwie bedeutende Schrift benützt, die wir heutzutage nicht mehr besitzen“.

## DE ARISTOPHANE BYZANTIO

Fragmenta Aristophanis grammatici diligentissime collegit ac disposuit Augustus Nauck.<sup>4)</sup> et ceterorum quidem operum pauca supersunt testimonia; de iis vero celeberrimi grammatici studiis quae in lexeon et glossarum interpretationibus versabantur accuratius nobis iudicare licet per Eustathium. multis locis excitat Eustathius Aristophanem grammaticum, pluribus tacite exscripsit. nihilo vero secius omnia fere λέξεων Aristophaneorum fragmenta Eustathiana felici coniectura collegit Nauck tenui nisus fragmento Parisino, quod e codice Regio 1630 primus edidit Boissonade post Epim. Herod. p. 283 (Nauck p. 79). sed erravit Nauck de fonte unde hauserit Eustathius, cum contenderet: 'alia ex Athenaeo deprompsit alia eaque graviora ex scholiis Homericis: quod cum haud paucis in locis etiam nunc demonstrari possit (cf. Eust. p. 711, 29 fr. V. item fr. VIII. LIX. LXI all.)<sup>5)</sup>, de ceteris indubia ratiocinatione colligitur' (p. 79 not.). quae opinio cum non confirmatur scholiis Homericis, tum refutata est invento nuper in Atho monte codice, ubi fere exstant quae prius tantum ex Eustathio erant cognita. iam excerptis quae ex libro Athoo edidit Emmanuel Miller constat Eustathium ad manus habuisse λέξεων Aristophaneorum exemplar vel (quod magis credo) excerpta.

Statuerat Nauck λέξεων libri Aristophanei capita sex: 1. περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν. 2. περὶ συγγενικῶν ὀνομάτων. 3. περὶ προσημνησεων. 4. περὶ βλασφημιῶν. 5. Ἀττικαὶ λέξεις. 6. Λακωνικαὶ γλῶσσαι. quorum duo priora in codice Athoo exstant, reliqua desunt, capita dico περὶ προσημνήσεων, Ἀττικαὶ λέξεις, Λακωνικαὶ γλῶσσαι; nam caput περὶ βλασφημιῶν Aristophani Byzantio abiudicandum est (cf. Fresenius p. 72 sqq.). novum vero caput ex illo codice innotuit περὶ τῶν ὑποπτευομένων μὴ εἰρῆσθαι τοῖς παλαιοῖς inscriptum. cuius capitis glossae apud Eustathium cum alio titulo exstant. codicis Athoi simillimus ex eodemque archetypo deductus est cod. Laurentianus plut. LXXX 13, quem descripsit Fresenius: sed is codex unum tantum caput Aristophaneum (περὶ συγγενικῶν ὀνομάτων) exhibet. quorum codicum notitia ideo maxime utilis est,

<sup>4)</sup> Πεπὶ αἰγίδος commentatio (Nauck p. 271) ab ipso Nauckio ad dubitata Aristophani abiudicanda est. nam quae ex Aristophane Eustathius p. 603, 28 sese proferre simulat, ea in Porphyriano scholio codicis Veneti B (ad B 787) nunc leguntur. pro Aristotele a Porphyrio laudato scripsit Eust. Ἀριστοφάνη. cf. Rose, Aristot. pseudopigr. p. 162. schol. Iliad. ed. Dindorf. — <sup>5)</sup> E scholiis Eust. unum fr. LIX deprompsit (p. 150, 17 coll. schol. A 567), reliqua scholia a Nauckio laudata ex Eustathio descripta sunt: schol. L ad E 266 ex Eust. p. 546, 27 (fr. LXI); Cram. An. Par. III 229 ex Eust. p. 711, 29 (fr. V); Cram. An. Par. III 221 ex Eust. p. 648, 53 (fr. VIII). idem valet de ceteris quae huc pertinent scholiis et Lipsiensibus et a Cramero l. l. editis. nam scholiasta Lips. et scriptores codicum Paris. 2681 (Cram. p. 29—96) 2767 (p. 179—246) 3058 (p. 371—389) multa ex Eustathi copiis descripserunt. cf.

quod multa fragmenta quae apud Nauckium, quod titulis carebant, sedis erant incertae nunc certam obtinent sedem (cf. Fresenius p. 20).<sup>6)</sup> archetypum eorum multis locis corruptum et mutilatum fuisse codicibus illis inter se et cum Eustathio collatis luculentissime apparet. Eustathi exemplar multo erat plenius: testimonia scriptorum (χρήσεις) frequenter ab Eustathio laudata omnia fere a codd. ML absunt.<sup>7)</sup>

### 1. Περὶ τῶν ὑποπτευομένων μὴ εἰρηῇσθαι τοῖς παλαιοῖς.

Eustathius p. 1761, 20 plures glossas deinceps profert his verbis: ὁ δὲ τὸν κάνανον τοῦτον παρασημασμένος Ἀριστοφάνης ὁ γραμματικὸς<sup>8)</sup> καὶ ἄλλας ἐκτίθεται καινοφώνους λέξεις, ὅσον ἄσιλλαν κτλ. similibus p. 279, 38 . . . ὡς ὁ γραμματικὸς Ἀριστοφάνης παρέπηξεν οἷς ἔφη περὶ καινοτέρων λέξεων. quibus titulis nihil tribuit Nauck, cum diceret (p. 181 not. 1): 'sed quas Eust. p. 279, 38, p. 1761, 19. 23 affert καινοτέρας et καινὰς καὶ ἀσυνήθεις sive καινοφώνους λέξεις, iis nemo amplius opinabitur ordinem indicari ab Aristophane instutum: immo Eust. nil praebet nisi syllogen variorum nominum sive glossarum e diversissimis Aristophanei operis partibus conflata'. itaque glossas ab Eustathio p. 1761, 22 prolatas fragmentis sedis incertae ascripsit (frg. XLIII—LVIII). Naucki sententia improbata Otto Schneider (Neue Jen. Litt.-Ztg. 1848 p. 977) peculiare caput περὶ καινοτέρων λέξεων fuisse coniecit eique fragmenti Parisini paragraphos 1—11, undecimam haud recte, aliaque fragmenta vindicavit. quam coniecturam veram esse docuit exc. M, ubi omnes fere glossae ab Eustathio l. l. congestae in capite περὶ τῶν ὑποπτευομένων leguntur, ut dubitari nequeat, quin idem caput indicet Eustathius, idem excerptum M: Eustathius nempe titulum capitis suis verbis circumscripsit.

Habemus igitur tres huius capitis Aristophanei fontes, Eustathi commentarios excerptum M fragmentum Parisinum. fragmenti Parisini

Fresenius p. 23. 71 n. 4. — <sup>6)</sup> Fresenius certas sedes vindicavit fragmentis apud Nauckium sedis incertae 37—58. 60. 61. 65—68. 70—74. 82. 85. 89. de reliquis quoque coniecturam equidem facere audeo. de frg. 36. 79 capiti π. τ. ὑποπτ. tribuendis infra dicam (p. 297). frg. 75 Λακωνικαῖς γλώσσαις assignandum videtur coll. frg. 31. 34. ex Ἀττικαῖς λέξεσι desumpta opinor frg. 64. 69 (cf. Nauck p. 182 n. 4). 76. 77. 78. 81 (cf. Erot. p. 57, 3 Klein). 86. 90, indidem fortasse frg. ex Erot. frg. 65 (Klein p. 19) Aristophaneis addendum κοινῶν. restant observationes quaedam ad interpretationem et prosodiam vocum Homericarum spectantes, quae in scholiis Homericis commemorantur, frg. 62. 80. 83. 84. 87. 88, quibus accedit notatio prosodiaca in schol. Ar. Nub. 1150 servata (frg. 63): quas observationes ab ἀλέων libro, quo recepit Nauck, prorsus alienas eoque removendas puto. videntur autem haec adnotamenta sicut cetera quae feruntur ad exegein Homeri spectantia per discipulos fuisse propagata (Nauck p. 21. 23). de sede frg. 59, quod unum superest, infra dicam. — <sup>7)</sup> M et L litteris Fresenium secutus Athoum et Laurentianum codices significavi. — <sup>8)</sup> Sic Eust. Aristophanem omnibus locis laudat, ubi glossarum exemplar adiit.

huic capiti vindicandae sunt decem paragraphi priores et paragraphus septima decima. quarum glossarum duae neque apud Eustathium neque in exc. M comparent (§ 1 Ἀθηναία, § 4 καταφαγᾶς). M exhibet glossas viginti tres, quarum quattuor et ab Eustathio et a fragm. Par. absunt (μεγαλοψυχεῖν, μεγαλοψυχία, ἄρχειν, τάγηνον), Eustathius glossas huius capitis plurimas congegisset p. 1761, 16, quas vel repetiit vel supplevit his locis: p. 279, 38. 546, 27. 728, 51. 916, 51. 1034, 13. 1469, 47. 1402, 1. 1405, 34. 1455, 33. 1479, 43. 1770, 11. 1535, 21. 1599, 14. 1627, 43. 1680, 24. 1731, 55, 1752, 56. 1827, 47. 1863, 49. 1915, 16, omnes glossas triginta septem, quarum quattuor (ἀμύνεσθαι, ἐπικύλλωμα, ἐπιστάτης, κόλλωψ), quae neque in excerpto M neque in fragmento Parisino exstant, probabili coniectura Fresenius (p. 21 sqq. 70) propter argumenta huic capiti vindicavit. decem glossarum auctor non laudatur ab Eustathio (βλακεύεσθαι, γόμος, ζωή, κοκκύζειν, λεπύχανον, πλεονεξία, ψευδολογία, σπανοσιτία, φερνή, ψελλός), quarum octo (βλακεύεσθαι, γόμος, κοκκύζειν, λεπύχανον, πλεονεξία, ψευδολογία, σπανοσιτία, φερνή) Aristophaneas esse testatur exc. M, duae reliquae (ζωή, ψελλός) huic capiti Aristophaneo vindicandae sunt propter consensum fragmenti Parisini. de ψελλός glossa (Eust. p. 1535, 21. cf. frg. Par. § 6) consentire videtur Fresenius (p. 115 not. 3), glossam ζωή (frg. Par. § 17 Eust. p. 1752, 56. 1758, 29) ex Aristophanis reliquiis ille removit. mirum sane locum ζωή glossa obtinet in fragmento Parisino; nam cum reliquae huius capitis glossae continuo sese excipiant (§ 1—10), deinde sequatur una glossa capitis περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν (§ 11), tum quinque glossae capitis περὶ συγενικῶν ὀνομάτων (§ 12—16), una ζωή glossa (§ 17) separata a ceteris eiusdem capitis finem efficit excerptorum ex Aristophane Byzantio (sequuntur glossae Suetonianae). hanc ipsam ob causam 'quod locus quam maxime refragatur', Fresenius (p. 78) Aristophani glossam tribuere non ausus est, etsi eius argumentum capiti περὶ τῶν ὑποπτευομένων convenire non negavit. itaque aliam viam exploravit ad difficultatem tollendam, confugit ad Zenodorum, cuius libri περὶ τῆς Ὀμήρου συνηθείας epitomen codices ML exhibent (cf. Miller Mélanges p. 407 sqq. Fresenius p. 38). ex his Zenodoreis, quorum in codice illo Regio Parisino nec vola nec vestigium, fluxisse statuit Fresenius fragmenti Parisini glossam ζωή et qui conveniant locos Eustathianos p. 1752, 56. 1758, 29. iam igitur conferamus Zenodorum fragm. Par. Eustathium:

Zenodori epitome ML (Miller p. 408): ζωή· παρ' Ὀμήρῳ οὐκ ἐπὶ τοῦ ζῆν, ἀλλ' ἐπὶ τῶν χρημάτων καὶ κτημάτων καὶ ἀπλῶς τοῦ πλούτου.

frg. Par. § 17 ζωή λέγεται καὶ ἐπὶ τῆς περιουσίας ὡς παρ' Ὀμήρῳ (Ξ 96)  
'ἡ γὰρ οἱ ζωή γ' ἦν ἄσπετος,  
οὗ τιμι τόσσῃ,  
δῶδεκ' ἐν ἡπείρῳ ἀγέλαι'.

Eust. p. 1752, 56 (ad Ξ 96) . . . οἷα διχῶς τῆς ζωῆς λεγομένης

κατὰ τοὺς παλαιούς, ἐπὶ τε τῆς συνήθους δηλαδὴ καὶ ἐπὶ τῆς περιουσίας. id. p. 1758, 29 λέγει δὲ καὶ Ζῆν ἐν τούτοις, καθὰ καὶ πρὸ ὀλίγων, τὴν εἰς τὸ Ζῆν περιουσίαν, εἰπὼν 'οἱ δὲ Ζῆν ἐδάσαντο' (Ξ 208). vides indidem fluxisse Eustathi locos et fragmenti Parisini glossam, neutrum congruere cum Zenodoro. Zenodorus enim unum Homerum respiciens vocabulum Ζῆν nisi de pecunia vel divitiis a poeta non usurpari docet, Eustathi et fragmenti Parisini auctor generalem vocabuli usum illustrans passim idem esse quod περιουσίαν observat, cum vulgo 'vitam' significet (cf. Ellendt Lex. Soph. s. v.), et exemplum affert ex Homero. quae observatio capiti περὶ τῶν ὑποπτευομένων optime convenit. tractavit enim Aristophanes Byzantius hoc capite eas notationes, quae ut barbarae vel noviciae ab 'antiquis' (i. e. classicis, ut vulgari verbo utar) scriptoribus usurpatae non esse existimabantur, et vocabulorum quorundam novas vel insolitas significationes et ipsas 'veteribus' falso abiudicatas. itaque Ζῆν glossam quin capiti Aristophaneo tribuam facere non possum.

Altera glossa, quam Fresenius in indicem non recepit, ego item Aristophani assigno, est λέμφος, quae exstat in ampliore illo loco Eust. p. 1761, 16: δῆλον δὲ ὅτι τε λέμφος [διὰ τοῦ φ οὐ μὴν διὰ τοῦ β] ἢ πεπηγυῖα μύξα κατὰ τοὺς παλαιούς [ἐκ τῶν μυκτῆρων v. Nauck p. 173 not. 22], ὅθεν καὶ λέμφος ὁ εὐήθης, ἐπειδὴ, φαciv, εἰς μωρίαν διέσκωπτον τοὺς ρεομένους ἐκ τῶν μυκτῆρων· ὅθεν καὶ ἀπομύξαι τινὰ τὸ ἐξαπατῆσαι, καὶ ὅτι καὶ τὰ μυξώδη κρέα λέμφοι ἐκαλοῦντο. καὶ ὅτι ὥσπερ ὁ λέμφος ὁ προσεχῶς ῥηθεῖς καινὴ καὶ τοῖς πολλοῖς [παλαιοῖς coni. Nauck Mélanges Gréco-Romains III p. 173] ἀσυνήθης λέξις ἐστίν, οὕτω καὶ ὁ παρὰ τῷ κωμικῷ Κρατίνῳ κάννας. αὐτὸς μέντοι οὐ τὸν εὐήθη ἀπλῶς δηλοῖ, ἀλλὰ τὸν μωρόν . . . ὁ δὲ τὸν κάνναν τοῦτον παρασημνάζων Ἀριστοφάνης ὁ γραμματικὸς καὶ ἄλλας ἐκτίθεται καινοφώνους λέξεις, οἷον ἀciλλαν κτλ. — λέμφος et κάννας ut Aristophaneas glossas inter βλασφημιῶν fragmenta recepit Nauck (frg. 22). sed apparet λέμφος glossam ab Eustathio ex eodem capite esse sumptam unde κάννας. nam unde scire potuit, λέμφος esse λέξιν καινὴν καὶ τοῖς πολλοῖς (vel παλαιοῖς) ἀσυνήθη nisi e capite 'περὶ καινοτέρων λέξεων'? interpolavit sane Eust. more suo Aristophanis verba alienis; ex Aristophane descripsit verba ὅθεν καὶ λέμφος — ἐξαπατῆσαι, reliqua aliunde.<sup>9)</sup>

<sup>9)</sup> Locus e quattuor glossis compositus est hisce: 1. λέμφος ἢ πεπηγυῖα μύξα. 2. λέμφος ὁ εὐήθης, ἐπειδὴ εἰς μωρίαν διέσκωπτον τοὺς ρεομένους ἐκ τῶν μυκτῆρων. 3. ἀπομύξαι τὸ ἐξαπατῆσαι. 4. λέμφοι τὰ μυξώδη κρέα. primam glossam eisdem verbis interpretantur Hesych. Phot. Moeris, itaque e lexico rhetorico ab Eustathio sumptam esse arbitror. in altera glossa, quam Aristophaneam censeo, explicanda nemo verbis cum Eustathio conspirat (cf. Suet. βλασφ. εἰς μωρούς ap. Miller Mélanges p. 421, Hesych. Phot. λέμφος). tertia glossa, etsi ab Aristophanis consilio per se aliena, tamen memorari potuit: solet enim Ar. Byz. doctas suas disputationes minoribus ornare observationibus (cf. Hesych. ἀπομύττειν· ἐξ-

Quo consilio quemque ad finem Aristophanes hoc caput scripserit supra iam dixi. quo de consilio certiores facti sumus titulo capitis in M exhibito. ratio autem, qua rem suam Aristophanes egerit, perspicui non potest nisi ex Eustathio. exc. M et fragmentum Parisinum nullam fere utilitatem praeberent, nisi per Eustathium supplerentur. etenim quod in grammaticorum veterum libris pretiosissimum litterarum antiquarum cognitioni utilissimum doctis illorum temporum studiis recte iusteque iudicandis commodissimum est, testimonia dico veterum scriptorum (χρήσεις), id incredibili compilatorum Byzantinorum negligentia frequenter silentio praetermissum est. idem Aristophani Byzantio accedit in M et frag. Paris., ubi ne unum quidem testimonium exstat. eo maiorem Eustathio debemus gratiam, quod omnes fere quas in exemplari suo legit χρήσεις descripsit ac tot tamque bona fragmenta e veteribus scriptoribus petita memoriae prodidit.

Verum enim vero testimonia ab Aristophane Byzantio ad illustrandas glossas allata sine dubio uberiora fuerunt quam tradita ab Eustathio. etenim ne Eustathi quidem excerpta lacunis carere — quae Eustathio an priori cuidam epitomatori debeantur nihil refert —, cum e comparatione cum frag. Parisino et excerpto M supra instituta iam apparuit<sup>10)</sup>, tum ipsa excerptorum forma docet. Aristophanem huius quidem capitis glossas ad unam omnes testimoniis ornavisse scriptorum neminem spero futurum qui neget, nisi forte grammaticorum aetatis suae principem non praestitisse putas id quod ipso capitis titulo quasi promisit. atqui cum κοκκύζειν, ut exemplum afferam, quattuor testimoniis muniatur Sophoclis Cratini Platonis Diphili, glossae ἀπόστα, ἐλέγχαν, ἐπικοκκάζειν<sup>11)</sup>, ἐπικύλλωμα (κατακύλλωμα), ἐπιτάτης<sup>12)</sup>, λέμφο, μαγίς, μοιχή (μοιχίς), στεφανόμιον testimoniis apud Eustathium carent: nimirum Eustathi exemplar non iam integrum fuit.

Accedunt alia vitia ac diversae corruptelae, quibus non integrum caput Aristophaneum ad nos pervenisse probatur. aliquot exempla proferam. Eust. p. 1761 . . . συνάπτει δὲ τούτοις ξενικὸν καὶ τὸ ἄρδαλῶσαι ἤγουν μολῦναι, προφέρων καὶ τὸ 'τὴν μὲν ἄρδα ἀπ' ἐμοῦ σπόγγισον' καὶ τὸ 'Αἰγύπτιος θοιμάτιον ἠρδαλῶσέ μου' prior versus non ἄρδαλῶσαι verbum illustrat, sed vocem ἄρδα. nempe omissa sunt ab Eustathio vel in eius exemplari omissa erant

απατᾶν, γοητεύειν). verba καὶ τὰ μυζῶδη κρέα λέμφοι ἐκαλοῦντο iure Nauck Aristophani abiudicavit (cf. Phot. s. v. λέμφοι). — <sup>10)</sup> Absunt ab Eustathio glossae frag. Par. Ἀθηναία, καταφαγᾶς, exc. M μεγαλοφυχείν, μεγαλοφυχία, ἀρχεῖν, τάγηνον. — <sup>11)</sup> Derivatam ab ἐπικοκκάζειν verbo nomen ἐπικοκκάστρια ab Aristophane (Thesm. 1059) usurpatum esse dicit Eust. p. 1761, ἐπικοκκάζειν quis dixerit ignorat. ceterum verba παρὰ Ἀριστοφάνει τὸ 'δοιδός [immo ἀντιπρόδος] ἐπικοκκάστρια' num Aristophanis sint sine causa dubitat Nauck p. 202. cf. βαυβάν glossam. — <sup>12)</sup> Ἐπιτάτης glossam Aristophanes ap. Eust. p. 1827, 47 primum ex aliorum sententia explicat (δοκεῖ τοῖς πολλοῖς τάττεσθαι) eorumque nomine laudat Homerum, tum de suo alteram vocis significationem addit, cuius testem non nominat Eust.

ante ἀρδαλῶσαι verba ἄρδα ὁ μολυμῶς. cf. Hesych. ἄρδα· μολυμῶς. — Eust. p. 1761 . . . λέγει δὲ καὶ λαπίζειν παρὰ Κοφοκλεῖ τὸ κυρίζειν.<sup>13)</sup> est glossa difficillima. κυρίζειν sine dubio corruptum est<sup>14)</sup>; nam λαπίζειν, si ceteris fontibus fides habenda, 'gloriarī, iactare' significat. cf. Nauck p. 202, qui pro κυρίζειν legendum esse coniecit ὑβρίζειν, coll. Hesych. λάζειν· ἐξυβρίζειν, in λάζειν latere λαπίζειν. at ὑβρίζειν minime idem est quod ἀλαζονεύεσθαι, quod γαυροῦσθαι. corruptela quo modo tollenda sit adhuc nescio. — Eust. p. 1761 . . . ἔφη δὲ καὶ ὅτι ἡ μαγίς [ἀπὸ τῆς μάζης ἢ τοῦ μαστεύειν ῥηθεῖς]<sup>15)</sup> παράγει τὸν μάγειρον, ὃς οὕτω, φησί, λέγεται παρὰ τὸ μαγίδας αἶρειν ἡγουν προσφέρειν. mira observatio<sup>16)</sup>, quae quid sibi velit in capite περὶ τῶν ὑποπτεινόμενων μὴ εἰρᾶσθαι τοῖς παλαιοῖς inscripto non perspicuum. atque hoc quidem loco Eustathius videtur negligentiae arguendus; nam comparatis ceterorum grammaticorum testimoniis (quibus de infra dicemus) id egisse videtur Aristophanes, ut 'mensae' significationem vocis μαγίς sua aetate vulgare iam antiquis scriptoribus cognitam fuisse demonstraret.<sup>17)</sup> quod ad confirmandum μάγειρος vocabuli notationem adiecerit. Eust. igitur glossae μαγίς interpretatione et testimoniis, si quae erant, neglectis additamentum minus memorabile exscripsisse satis habuit. idem paullo ante commisit in glossa ἐπικοκκάζειν<sup>18)</sup> (v. not. 11), ubi quod addiderat Aristophanes ex hoc verbo formasse Aristophanem comicum verba 'ἀντιπῶδος ἐπικοκκάστρια' (Thesm. 1059), hoc descripsisse satis esse putavit. atque hac negligentia non semel utiles veterum observationes silentio praetermisit, inutiles alias vel adeo ineptas oblivioni eripuit.

Sed forte fortuna Aristophani Byzantio subvenire et aliunde hoc eius glossarum caput supplere licet. ac primum quidem lexicon illud quod Ἀντιαττικιστῆς nomine inscripsit Bekker (Anecd. Gr. I 77—116) similitudinem quandam habere cum capite Aristophaneo animadvertit Fresenius (p. 15 n. 3). exstant apud Antiatt. hae tredecim glossae Aristophaneae:

1. Ἀθηναία (frg. Par. § 1): Antiatt. 77, 5
2. ἀπόστα (κατάβα): Antiatt. 81, 12
3. βαυβάν: Antiatt. 85, 10
4. βλακεύεσθαι: Antiatt. 84, 4
5. ἐλέγοσαν ἐγράφοσαν ἐσχάζοσαν: Antiatt. 91, 14
6. ἐπιτάτης: Antiatt. 96, 12

<sup>13)</sup> Eustathium 'sua habere indidem atque Photium nempe e lexicis rhetoricis' Naberum (ad Phot. λαπίττειν) existimare satis mirum. —

<sup>14)</sup> Corruptelam Eustathio esse antiquiorem docet M: λαπύζειν (sic). τὸ κυρίζειν. — <sup>15)</sup> Verba ἀπὸ—ῥηθεῖς inclusit Nauck p. 205. — <sup>16)</sup> 'annotatione parum digna nostro grammatico': Nauck p. 205. — <sup>17)</sup> cf.

O. Schneider, Jen. Litt.-Ztg. 1848 p. 977. — <sup>18)</sup> Eust. p. 1761 . . . καὶ τὸ ἐπικοκκάζειν ὑβρεῖ, M ἐπικοκκάζειν· τὸ κράζειν. Ar. Byz. fortasse scripsit τὸ ὑβρεῖ κράζειν.



7. καταφαγᾶς (frg. Par. § 4): Antiatt. 105, 20
8. κοκκύζειν: Antiatt. 101, 4
9. κόλλωψ: Antiatt. 102, 33
10. μεγαλοψυχία (M): Antiatt. 108, 26
11. μόμφος: Antiatt. 107, 19
12. στίμμις: Antiatt. 114, 7
13. ψελλός: Antiatt. 116, 18.

Admodum conspirant inter se Aristophanes et Antiatticista s. v. ἐλέγocαν (uterque laudat Lycophronem)<sup>19)</sup>, κοκκύζειν (uterque Diphilum laudat), κόλλωψ (uterque Eubulum laudat: cf. Meineke Com. III 209), μόμφος (uterque laudat Euripidem). unde sequitur, ut invicem sese suppleant: nam ne Antiatticistam quidem integrum tulisse aetatem primo oculorum obtutu intellegitur. simul memoravit Aristophanes imperativi formas rariores ἀπόστα κατάβα, ἀπόστα testimonio caret apud Eustathium: addit Antiatt. ἀνάβα διάβα et laudat Menandrum. — s. v. βαυβᾶν tragici cuiusdam poetae testimonium attulit Eustathius (v. Nauck frg. trag. adesp. 136): Antiatticista laudat Euripidem et Cantharum. — μεγαλοψυχία glossae nihil in M superest nisi lemma: iam conferamus Antiatt. 108, 26 μεγαλοψυχίαν οὐ φασι δεῖν λέγειν, ἀλλὰ μεγαλοφροσύνην. qui Antiatticistae dicendi rationem norunt, non integram esse glossam intellegent. sine dubio ille veterum testimoniis allatis ostenderat μεγαλοψυχία vocabulum pro μεγαλοφροσύνη esse usurpatum. atque idem Aristophanes egerat: praecedunt enim in M haec: τὸ μεγαλοψυχεῖν τάττουσι καὶ ἐπὶ τοῦ ὑπερφηανεύεσθαι. tertius eandem observationem tradidit Hesychius, cuius glossa adhuc corrupta facili coniectura restituenda est. inter μεγαλοφυέστερος et μεγαλόνυμον voces exhibet Hesych. hanc: μεγαλουχία· μεγαλαυχία. ὑψηλοφροσύνη, quam frustra temptavit Schmidt. ψ littera inserta scribendum est μεγαλοψυχία. testem huius vocabuli μεγαλοψυχία usus neque Hesych. neque Antiatt. attulit. cf. Plat. Alcib. II 140c. — de ψελλός glossa non satis perspicue disputat Eust. p. 1535, 21: εἰ δὲ τοῦ ἄρκτου ὑπεξαίρεθέντος τοῦ τ, ὡς εἴρηται, οὐ γέγονε σημασίας ἐναλλαγὴ οὐ μὴν οὐδὲ [οὐ μὲν οὐ δὲ vulgo] γελοιασμός, ἀλλ' ὁ κωμικὸς τὸ κ ἐξελὼν γέλωτα ἐκίνησεν εἰπὼν οὕτω·

‘ψελλόν ἐστι καὶ καλεῖ

τὴν ἄρκτον ἄρτον, τὴν δὲ Τυρῶ τροφαλίδα

τὸ δ' ἄκτου κύκα' (Ar. frg. 536 Dindorf).

ταῦτα δὲ τί δηλοῖ, περιττόν ἐστι φράσαι. ἄρκει δὲ μόνον ἐπισημῆνασθαι. ὡς οὐ ψελλὰ τὰ εἰρημένα κυρίως, εἰ μὴ τις πᾶν παιδίον μὴ καφῶς διαλεγόμενον ψελλίζεσθαι λέγει, ὅποῖόν τι καὶ Αἰσχύλος φαίνεται δηλοῦν ἐν τῷ ‘ψελλόν τε καὶ δUCEύρετον’ (Prom. 816). καὶ τοιοῦτον μὲν καὶ τοῦτο. ψελλός glossam exsti-

<sup>19)</sup> Sed Aristophanes barbaras eiusmodi formas Chalcidensibus tribnit, Antiatticista Alexandrinis.

tisse in capite Aristophaneo constat ex frg. Par. § 6, ubi: καὶ ψελλός, nec plura. sed quae descripsi Eustathium ex Aristophane habere fidem facit Antiatticista, qui eundem Aeschyli locum excitat 116, 18 ψελλός· Αἰχύλος Προμηθεΐ. τέθεικε δὲ τὴν λέξιν ἐπὶ τοῦ σαφῶς μὴ εἰρημένου. ac similiter Aeschyli locum eius scholiasta explicat: ἀπὸ μεταφορᾶς τῶν ψελλιζόντων παιδίων καὶ ἄγνωστον ποιούντων τὸ λαληθέν. proprie enim ψελλός 'blaesus' est; Aristophanes igitur Byzantius testimoniis Aristophanis comici et Aeschyli allatis ψελλός vocabuli usum generalem iam antiquis scriptoribus cognitum fuisse demonstravit.<sup>20)</sup>

Rationem quae inter Aristophanem et Antiatticistam intercedat vides. itaque propter Antiatticistae consensum nescio an capitulis Aristophanei glossis addi possit κύμα. quattuor locis (p. 656, 58. 1234, 42. 1640, 60. 1681, 42) κύμα vocabulum a veteribus ἀντὶ τοῦ κύημα esse usurpatum adnotavit Eustathius eamque observationem testimonio ex Euripidis Cereyone petito 'γέμουσαν κύματος θεοσπόρου' (frg. 107 Dindorf) ornavit<sup>21)</sup>, nullo tamen loco unde haec derivavit indicavit. Aristophanem Byzantium eius auctorem fuisse suspicor propter Antiatt. 104, 9 κύμα· ἀντὶ τοῦ κύημα.

Iam quaeritur num Antiatticista auctore usus sit Aristophane Byzantio. affirmavit Bergk (Poet. lyr. Gr. I<sup>4</sup> 372) propter Ἀθηναία glossam. insignis est de hoc vocabulo disputatio Suidae s. v. Ἀθηναίος, de qua Bergk l. l. haec adnotavit: 'Haec Suidas neque ex Phrynico neque ex Pausaniae Aellive Dionysii lexicis repetiit, sed ex Antiatticista, qui ut Atticistarum notissimum illud praeceptum Ἀττικὴν sive ἄκτῆν, non Ἀθηναίαν esse dicendam redargueret, adhibuit hunc Pindari versum'. Suidam autem integriore opusculo, quam nunc exstat, esse usum. 'Antiatticista autem videtur hoc exemplum ex Aristophane grammatico descripsisse.' quam sententiam equidem probare non possum. Suidae enim glossa e duabus partibus est composita, quarum prior ex Aeli Dionysi Pausaniaeque lexicis (coll. Eust. p. 84, 18. 1456, 50), posterior (ὁ Φρύνιχος μέντοι κτλ.) ex Oro Milesio<sup>22)</sup> deprompta est. cf. Naber Phot. Proleg. p. 98. Ori enim de usu vocis Ἀθηναία disputationem exhibere videtur (cf. Ritschl de Oro p. 58 sive Opusc. I 646) Stephanus Byzantius s. v. Ἀθῆναι· . . . ὁ πολλῆς Ἀθηναίος καὶ θηλυκὸν Ἀθηναία. ἡ δὲ θεὸς Ἀθηναία λέγεται

<sup>20)</sup> Eodem fere modo Aristophanis consilium explicavit Otto Schneider (Jen. Litt.-Ztg. 1848 p. 978) 'von ψελλός (möchte Ar. bemerkt haben), dass es nicht blos den blaesus und balbus, sondern auch jede andere in einem Fehler der Zunge nicht begründete Undeutlichkeit der Rede mitunter bezeichne'. — <sup>21)</sup> Praeterea afferre potuit Aesch. Cho. 128 Eum. 659. saepius illud vocabulum usurpant posteriores ut Apoll. Rh. IV, 1492. Leon. Tar. Anth. Pal. VI, 200. — <sup>22)</sup> Qua via Suidas (vel si mavis Photius) Ori excerptum nactus sit nescio. ipsi certe nec Photius nec Suidas Ori librum habuerunt. coniecerim finem glossae e Stephano Byzantio esse interpolatum. nam Stephanum a Suida adhibitum esse non memini.

μονογενῶς. λέγεται δὲ καὶ ἐπὶ γυναικός, ὡς ἄλλοι μὲν πολλοί, Φιλῆμων δὲ οὕτως ἐν Πτερυγίῳ.

Ἦνυ δ' ὅταν λάβῃ τις εἰς τὴν οἰκίαν  
τὰς Ἰππονίκας τὰςδε καὶ Ναυσικτράτας  
καὶ Ναυσινίκας, τὰς Ἀθηναίας λέγῃ.

Δίδυμος δὲ φησιν ὅτι Ἀθηναίας λέγουσιν ἀντὶ τοῦ Ἀττικὰς. ὁ δὲ Φρύνιχος ἀνάττικόν φησιν εἶναι τὴν φωνὴν καὶ θαυμάζει πῶς ὁ Φερεκράτης ἀττικώτατος ὦν χρήται. ἀστὰς δὲ τὰς γυναικὰς ἔλεγον οὐ διὰ τὸ μὴ δύνασθαι λέγειν Ἀθηναίας, ἀλλ' ἐπειδὴ καὶ τοὺς ἄνδρας ἀστὸς ἐκάλουν.<sup>23)</sup> ex hoc Stephani loco apparet Orum ad Phrynichum refutandum Didymi copias adhibuisse, Didymum vero Aristophane Byzantio usum esse auctore. itaque Antiatticistam, quem vix quisquam Oro Milesio antiquiorem existimabit<sup>24)</sup>, ipsum Aristophanis grammatici λέξεις adisse ut credamus nulla ratione postulatur. namque apud Didymum et qui hunc sequebantur<sup>25)</sup> lexicographos satis multa invenit, quibus Atticistas posset refutare. grammaticorum illius aetatis mos non fuit, ut in auctoribus eligendis regrederentur ad antiquissimos, immo vero novissimos exscribere maluerunt.<sup>26)</sup> quam rem confirmant ceteri lexicographi, quorum nemo Aristophanis λέξεις ipse inspexit, qui tamen multis locis eius observationes tacite tradunt, Pollucem dico Hesychium Photium alios, quibus accedunt scholiastae. exempla quaedam afferre liceat.

<sup>23)</sup> Eust. p. 84, 21 excerptis ex Aelio Dionysio et Pausania haec adiunxit: ἑτέροι δὲ τῶν παλαιῶν οὕτω συντόμως εἶπον· ἀνάττικον Ἀθηναίαν γυναῖκα εἰπεῖν· ἀστὰς δὲ τὰς Ἀττικὰς γυναῖκας ἔλεγον ὡς καὶ τοὺς ἄνδρας ἀστὸς. haec Eust. non ex Oro habet, ut contendit Naber (p. 98), sed ex Stephano Byzantio. nam Orum Eust. non nisi technicorum (h. e. Choerobosci) fide laudat: cf. p. 859, 52 παρὰ δὲ τοῖς τεχνικοῖς κείται καὶ ὅτι ὁ μὲν Ὄρος οὐχ Ἑλληνικὴν λέξιν τὴν ἱατρίνην εἶναι φησιν, Ἀλέξανδρος δὲ ὁ Κοττυαεὺς πρὸς ἀκρίβειαν λαλῶν μὴ Ἀττικὴν εἶναι αὐτὴν λέγει. quae ex Ori κατὰ Φρυνίχου libro petita esse coniecit Ritschl de Oro p. 42 (Opusc. I 627). praeterea duobus locis Orum laudat Eust. p. 837, 46. 857, 42, utroque loco ex Choerobosco: cf. Et. Mg. 411, 53. Choerob. Orthogr. 235, 27. Et. Mg. Voss. 567, 4. — <sup>24)</sup> Antiatticistam qui vocatur Orum esse ipsum, id quod Ruhnkenius olim coniecit, demonstrare studuit Naber (l. l. p. 97 seqq.). quam opinionem nec defendere nec refellere huius est loci. Ritschl (de Oro p. 43. 58 sive Opusc. I 628. 646) ex Ori contra Phrynichum libro non nulla in Antiatticistae libellum transisse suspicatus est. — <sup>25)</sup> Aelium Dionysium et Pausaniam non sequi Megaclidem (quo de cf. Sengebusch diss. Hom. I p. 88) ex Eustathi Suidaeque locis apparet: scilicet Didymi auctoritatem sequuntur, qui Aristophanis doctrinam qua Megaclidem is refutaverat suam reddidit. Phrynichus vero acrior ille puri sermonis Attici propugnator Megaclidem secutus Atticam esse Ἀθηναία formam noluit. sed idem diligens Aeli Dionysi lexi lector non mirari non potuit, quod Pherecrates antiquae comoediae poeta Ἀθηναία dixerat. nam novae comoediae poetas (Philemonem Diphilum) non tantidem fecit: ubique fere Menandrum castigat propter barbarismos: cf. Ecl. p. 196 Epit. p. 331. 363. 387, aliis locis. de Philemone cf. Epit. p. 355. — <sup>26)</sup> Accedit quod Antiatticista semel (p. 96, 12 ἐπιτράτης) ab Aristophane discrepat: qui cum ἐπιτράτης de omni magistrorum genere dictum esse affirmare non auderet, ille affirmavit.

Scripserat Aristophanes de imperativi formis ἀπόστα κατάβα sim.; Antiatticistam vidimus ἀπόστα laudavisse e Menandri Ἐπικλήρω: alia duo exempla e Menandro afferunt Suid. lex. Bekk. 436, 14 (Aeli Dionysi fide ni fallor) ἀπόστα· οὐ μόνον ἀπόστηθι λέγουσι.<sup>27)</sup> καὶ παράστα. Μένανδρος Παιδίω· ἔνταυθ' ἀπόστα μικρόν' (Mein. Com. IV 182). Δις ἐξαπατώντι· ἔμοι παράστα. τὴν θύραν κόψας ἐγὼ | καλῶ τιν' αὐτῶν' (Mein. Com. IV 105). Didymum agnoscimus ap. schol. Ar. Ran. 35 (quem versum ipse Aristoph. Byz. laudavit) κατάβα πανοῦργε· τὸ χ, ὅτι κατάβα φησί· πρὸς τοὺς ἀξιούντας ὅτι κατάρθῃ λέγεται μόνως. — ἄρδα et ἄρδαλῶσαι vocabula Pherecratis et Philemonis versibus allatis iam veteribus cognita fuisse observavit Aristophanes. utrumque poetam laudat, omissis tamen versibus, Erotianus Voc. Hippocr. p. 56, 9, Pherecratis versum iterum affert Eust. p. 707, 31 e Pausaniae lexico. — leviter corrupta est glossa ἐμία: (Eust. p. 1761 . . .) καὶ οἱ ἔμετοι ἐμία: ὡς κοχλίας. Εὐπολις δέ, φησιν, ἐπὶ τοῦ κακοφώνου τὸν ἐμίαν τίθειν. pro ἔμετοι scribendum esse ἐμετικοὶ intellexit Nauck p. 211 coll. Eust. p. 996, 39 (ubi technicum sequi videtur) ἰστέον δὲ ὅτι τε ἐκ τοῦ ἐμεῖν . . . καὶ ἐμία: ὡς κοχλίας ὁ ἐμετικός ἢ εὐεμής. eadem corruptela in M: ἐμία: ὁ ἔμετος. sed multo eam esse antiquiorem docet qui solus hanc glossam praeter Aristophanem exhibet Galenus Gloss. Hippocr. p. 466 ἐμία: ἔμετοι. Ἀττικὸν τὸ ὄνομα. — μαγίς glossa maxima cum negligentia ab Eustathio tractata (v. sup. p. 292) optime potest illustrari ceterorum grammaticorum testimoniis adhibitis. diximus Aristophanem observasse videri μαγίς vocabulum iam apud veteres idem valuisse quod τράπεζα. quae sententia confirmatur Pollucis disputatione, quam fere Aristophaneam dixerim: VI 83 αἱ δ' ἐπιτιθέμεναι καὶ αἰρόμεναι τράπεζαι, ἄς·νῦν μαγίδας καλοῦσιν. ἔστι μέντοι καὶ τὸ τῆς μαγίδος ὄνομα παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν χρήσει [Χρύση con. Dindorf] 'τὰς ἑκαταίας μαγίδας δόρπων' (frg. 651). accuratius X 81 καὶ μὴν καὶ τὰ ἐπιτιθέμενα τοῖς τρίποσι τράπεζαι καλοῦνται καὶ μαγίδες . . . ὡς παρὰ Σοφοκλεῖ εἴρηται 'τὰς ἑκαταίας μαγίδας δόρπων'. Κρατῖνος ἐν Βουσίριδι εἴρηκεν 'ὁ βοῦς ἐκείνος χή μαγίς καὶ τάλφιτα' (Mein. Com. II 31). παρὰ μέντοι Ἐπιχάρμω ἐν Πύρρῳ ἢ Προμηθεῖ καὶ κατὰ τὴν ἀνθρώπινην χρῆσιν εἴρηται 'κύλικα μαγίδα λύχνον' (frg. 81 Ahrens). eadem fere tradit Helladius ap. Phot. Bibl. p. 533<sup>b</sup>.<sup>28)</sup> — quo iure

<sup>27)</sup> Ἀλλά ante καὶ apud Suidam delendum. — <sup>28)</sup> Photi glossam μαγίδας· μᾶζαι. καὶ τὰ τῇ ἑκάτῃ συντελούμενα δειπνα. οὕτως Ἀριστοφάνης Nauck p. 206 grammatico tribuere maluit quam comico (frg. 644). sed haec dicendi formula οὕτως ὁ δεῖνα ubique ad scriptorem aliquem spectat, non ad grammaticum. idem valet in μάθος glossa, quae de idem coniecit Nauck p. 207 [ceterum μάθος glossa in editione Naberi non exstat]. in μαγίδες glossa equidem potius crediderim pro οὕτως Ἀριστοφάνης scribendum esse οὕτως Σοφοκλῆς coll. Polluc. l. I.; eandem confusionem Photius commisit s. v. τάλιδος, ubi οὕτως Ἀριστοφάνης, intelleg. Soph. Ant. 629.

Pollucis de μαγίε glossa disputationem ad Aristophanem grammaticum rettulerim, κτίμμιε glossa docet. observavit Aristophanes veteres formam vocabuli femininam usurpasse<sup>29)</sup> et Ionis versum attulit. cum Aristophane facit Pollux V 101 καὶ ἡ κτίμμιε παρ' Ἰωνι ἐν Ὀμφάλῃ· 'καὶ τὴν μέλαιναν κτίμμιν ὁμματογράφον'. cave autem ne Pollucem ipsum Aristophanis λέξεις adiisse credas. Choeroboscum certe eas non inspexisse concedes, qui idem tradit Dict. in Theodos. p. 373, 16 . . . εὐρέθη δὲ καὶ τὸ κτίμμι θελυκῶς λεγόμενον οἷον ἡ κτίμμιε τῆς κτίμμιδος. Ἰων Ὀμφάλῃ 'καὶ τὴν μέλαιναν κτίμμιν ὁμματογράφον'. Antiphanem laudat Phot. s. v. κτίμμιν.<sup>30)</sup> — de Attico vocis στεφανόμιον usu tacite cum Aristophane consentiunt Pollux Hesych. Phot. lex. rhet. Bekk. (cf. Nauck p. 201).

Exemplis quae protuli satis demonstrasse mihi videor, quemadmodum ab Aristophane pendeant lexicographi superstites, quorum nemo caput περὶ τῶν ὑποπτευομένων laudat, nemo vidit. memorabili igitur fortuna per saeculorum XII et XIV (cf. Fresen. p. 11) homines Byzantinos eius memoria ad nos pervenit, cum plus mille annos oblivione fuisset obrutum.

Aristophanis grammatici fragmenta sedis incertae cum perlustrarem, num quae alia huic capiti tribuenda essent, in duas incidi glossas Aristophanis nomine explanatas, quae optime huc pertinere mihi videntur. sunt autem frg. 36 et 79, glossae κωλακρέτης et ὀρείχαλκος. priorem exhibet schol. Ar. Av. 1541 'τὸν κωλακρέτην' . . . 'Ἀριστοφάνης ὁ γραμματικὸς τοὺτους ταμίαις εἶναι φησι τὸν δικαστικοῦ μισθοῦ. οὐ μόνον δὲ τούτου τὴν ἐπιμέλειαν ἐποιοῦντο, ὥς φησιν, ἀλλὰ καὶ τὰ εἰς θεοῦ ἀναλίσκόμενα διὰ τούτων ἀνηλίσκετο, ὥς Ἀνδροτίων γράφει οὕτως· 'τοῖς δὲ ἰοῦσι Πυθῷδε θεωροῖς τοὺς κωλακρέτας διδόναι ἐκ τῶν ναυκληρικῶν ἐφόδιον ἀργύρια, καὶ εἰς ἄλλο ὅτι ἂν δέῃ ἀναλῶσαι. ταμίαι δὲ ἦσαν καὶ προεστῶτες τῆς δημοσίας τιθήσεως.'<sup>31)</sup> quae docta observatio cuinam capiti convenit nisi capiti περὶ τῶν ὑποπτευομένων μὴ εἰρήσθαι τοῖς παλαιοῖς?<sup>32)</sup> hanc glossam Didymo debere scholiastam

<sup>29)</sup> Aristophanem τὸ κτίμμιε damnasse tradunt Eust. frg. Par.; discrepat M: κτίμμιε καὶ κτίμμι. τὰ εἰς ὁμματα χρήσιμα· λέγεται δὲ καὶ θελυκῶς καὶ οὐδετέρως, quae ex librarii cuiusdam commentis orta esse consentio cum Fresenio (p. 31). Aristophanis sententiam falsam esse iudicavit Nauck p. 205: τὴν κτίμμιν esse accusativum heteroclitum nominativi τὸ κτίμμι. adversus Nauckium formam ἡ κτίμμιε iure defendit O. Schneider (Jen. Litt. Ztg. 1848 p. 979). cf. Moeris 209, 12 κτίμμιε [κτίμμιε l.] Ἀττικοί, κτίμμι Ἑλληνες. — <sup>30)</sup> Formas vocabuli κτίμμιε κτίμμι iure librorum error tribuerunt Meineke Com. III 103 Nauck p. 205. κτίμμιε scriptum est apud Phryn. Bekk. 68, 18 Hesych. Phot. Antiatt. 114, 7. in minuscula quae dicitur scriptura confusio litterarum β et μ facillima. — <sup>31)</sup> Nauck nihil nisi verba Ἀριστοφάνης — μισθοῦ Aristophani Byzantio tribuit: meo quidem iudicio illud ὥς φησιν docet omnia esse Aristophanis verba. — colacretarum munera post Clisthenem apodectas suscepisse idem testatur Androtio ap. Harp. s. v. ἀποδέκται. — <sup>32)</sup> Aristophanis doctrinam tacite omnes lexicographi tradunt: Hesych. Tim. lex. Plat. p. 171. Phot. lex.

argumentis probari non opus est. altera certo testimonio Didymo tribuitur: schol. Apoll. Rh. IV 973 ὀρειχάλκειο· φασὶν ὀρείχαλκον εἶδος χαλκοῦ, ἀπὸ Ὀρείου τινὸς γενομένου εὐρετοῦ ὠνομασμένον. Ἀριστοτέλης δὲ ἐν Τελεταῖς φησι μὴδὲ ὑπάρχειν τὸ ὄνομα μὴδὲ τὸ τοῦτου εἶδος. τὸν γὰρ ὀρείχαλκον ἐνιοὶ ὑπολαμβάνουσι λέγεσθαι μὲν, μὴ εἶναι δέ. τῶν δὲ εἰκὴ διαδεδομένων καὶ τοῦτο. οἱ γὰρ πολυπραγμονέστεροί φασιν αὐτὸν ὑπάρχειν. μνημονεύει καὶ Σιτηχόρος (frg. 88) καὶ Βακχυλίδης (frg. 68), καὶ Ἀριστοφάνης δὲ ὁ γραμματικὸς ἐσεημεῖται τοῦτο. [ἄλλοι δὲ ἀνδριαντοποιοῦ λέγουσιν ὄνομα, ὡς Ὀσφράτης [ὁ Κράτης con. M. Schmidt] καὶ Θεόπομπος ἐν εἰκοστῷ πέμπτῳ]. οὕτως ἦν ἐν τῇ κωμικῇ λέξει τῇ συμμίκτῳ. Didymus totum locum ex Aristophane descripsit, verba tantum ἄλλοι δέ — πέμπτῳ de suo adiecit. Aristophanes Byzantius Aristotelem<sup>33)</sup>, qui vocabulum exstare negaverat, Stesichori et Bacchylidis testimoniis prolatis refutavit. quae refutatio sine dubio aptissimum locum habuit in capite περὶ τῶν ὑποπτευομένων μὴ εἰρῆσθαι τοῖς παλαιοῖς.<sup>34)</sup> — duo haec exempla melius demonstrant qua diligentia quaque doctrina rem suam egerit Aristophanes, ut facile intellegatur, quam bonam veterum studiorum frugem haberemus, si Aristophanis disputationem in manibus teneremus talem, qualis e grammatici manibus prodiit.

## 2. Περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν.

Eustathius quinque locis Aristophanem laudat ἐν τῷ περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν: p. 772, 58. 1625, 32. 1720, 23. 1752, 11. 1817, 18, quinque locis omisso capitis titulo: p. 877, 49. 962, 8. 1404, 59. 1784, 22. 1828, 56, ceteris tacite grammaticum exscripsit: p. 727, 14. 711, 35. 753, 54. 763, 20. 1592, 56. 1648, 53. 1821, 34. 1872, 13. tractavit Aristophanes grammaticus hoc capite varias aetatum et hominum et animalium appellationes eo ordine dispositas, ut initium efficerent ἡλικίαι hominum sexus virilis et muliebris, sequerentur ἡλικίαι animalium mansuetorum, tum ferorum, denique avium.

Disputatio de aetatum sexus virilis appellationibus eisdem fere verbis traditur in M et apud Eust. p. 727, 14 (partes disputationis repetiit Eust. p. 763, 20. 962, 8. 1592, 56. 1720, 23). sed eadem per alterum rivulum ad nos pervenit, per Didymi συμμίκτῳ

Cantabr. lex. rhet. Bekk. 275, 22. cf. schol. Ar. Vesp. 695. — <sup>33)</sup> Aristotelem pro Aristocle librariorum errore laudari censet Val. Rose, Arist. pseud. p. 619, qui non vidit omnia ex Aristophane habere Didymum; Aristoclem Aristophanes laudare non potuit. cf. Heitz, Verlor. Schr. d. Arist. p. 295. — <sup>34)</sup> Hesychius quanto opere ab Aristophane pendeat hoc quoque loco egregie ostendit: ὀρειχάλκων· τῶν εἰκὴ διαδεδο[ν]μένων εἶναι τοῦτο. οἱ δὲ πλείους ὑπάρχειν αὐτόν. ἔστι δὲ [καὶ] ὅλη ὁμοία χαλκῷ, nisi quod auctor Hesychi Aristophanis Byzantii verba τῶν δὲ εἰκὴ διαδεδομένων καὶ τοῦτο falso interpretatus est, cum ad glossam ille referret, quod de Aristotelis sententia dixerat Aristophanes.

epitomen ab Alexione confectam et ab Ammonio p. 35 Erennio Philone ap. Eust. p. 1788, 52<sup>35</sup>) Et. Gud. 124, 2 Et. Angel. (ed. Ritschl Opusc. I 684) adhibitam. atque Ammonius quidem et Etymologica sic auctorem denuntiant: γέρων καὶ πρεσβύτης καὶ προβεβηκώς διαφέρει. Ἀλεξίων δηλοῖ ἐν τῇ ἐπιτομῇ τῶν Διδύμου Συμμίκτων λέγων οὕτως· ἐκ τῶν Ἀριστοφάνους περὶ ἀνθρώπου γενέσεως καὶ αὐξήσεως ἄχρι γήρως. βρέφος μὲν γάρ ἐστι κτλ., Eust. breviter sic: ... ὦν τὴν ἀκολουθίαν Ἀλεξίων ἐκτιθέμενος γράφει οὕτως· βρέφος κτλ. Alexionis excerptum cum M et Eust. p. 727, 14 fere congruit, nisi quod disputatio de ἀπό praepositione et glossae ἱππεῖς, ἱππαγρέται, νυμφίος, πατήρ, ἀνὴρ νέος ab illo absunt. quod ex hoc consensu collegit Fresenius (p. 25), hanc partem hodie nos ita fere legere, ut ex ipsius scriptoris manu prodierit, equidem probare nequeo. recte dixisset Fresenius, si ipsa Didymi σύμμικτα hoc loco haberemus. atqui συμμίκτων epitomen tantum habemus et ne eam quidem sed excerptum ex epitome. itaque non mirum, quod tanto opere cum excerpto M conspirat. refutatur Freseni sententia eo maxime, quod in hac parte veterum scriptorum testimonia fere nulla exstant, cum Aristophanes Byzantius nihil fere scripserit sine testimoniis. in M et in Alexionis excerpto testimonia desunt. Eust. p. 727, 21 unum laudat Callimachum ad glossam ἀπότηρις, sed hoc loco (quo optime cum M concinit) non omnia se descripsisse quae in exemplari suo legit, ipse demonstrat p. 1720, 25, ubi disputationem de adiectivis cum ἀπό praepositione compositis accuratius repetens ἀπιχθὺς vocabulum testimonio ornat ex Euripidis Erechtheo petito.

Aristophanis copias ut in capite περὶ τῶν ὑποπτευομένων ita hoc loco a Didymo exhaustas videmus. sed quae in illo capite erant tractatae glossarum natura ferebat, ut in hypomnematis et in λέξει κωμικῇ Didymus eas attingeret. ea vero quae hoc capite Aristophanes enarravit nec in hypomnematis nec in λέξεων collectione certis finibus circumscripta locum habebant idoneum; itaque in Miscellaneorum librum recepit. num quae alia Aristophanea ibidem exstiterint, prorsus incertum est, quoniam συμμίκτων libri memoria nullo alio testimonio ad nos propagata est.<sup>36</sup>) ne hoc quidem pro certo potest affirmari, totumne caput περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν descripserit Didymus an primam tantum partem.

Tertius fons, ubi ὀνόματα ἡλικιῶν continuo recensentur, est

<sup>35</sup>) Ex Erennio Philone esse hunc locum Eustathianum — qua de re dubitare non debebat Fresenius — patet ex fragmento illius in cod. Ambr. C. 222 inf. servato (cf. Keil Mus. Rhen. nov. VI 109 sive Ritschl Opusc. I 198. Fresen. p. 53 n. 2). omnibus enim locis ubi cum Ammonio conspirat Erennium Philonem Eustathius sequitur. — <sup>36</sup>) Num συμποσιακῶν et συμμίκτων libri idem opus fuerint (quod Schmidt Didym. frg. p. 378 statuit) dubito. titulus ἐν τῇ κωμικῇ λέξει τῇ συμμίκτῳ (v. sup. p. 298) quid sibi velit, adhuc sub iudice lis est.

Pollucis Onomasticon (II 8—13).<sup>37)</sup> quem si cum Aristophane et Didymo comparaveris, ipsum intelleges nec Aristophanis λέξεις nec Didymi κύμματα adhibuisse nec Alexionis epitomen. sed ordo disputationis is est, ut primarius auctor Aristophanes facile agnoscatur. scilicet epitomatores qui celeriter saeculis I et II sese excipiebant multa resecabant alia interpolabant. accedit quod Pollux disputationi suae synonymorum collectiones inseruit, quales per totum Onomasticon ab eo adhibitae esse constat (cf. Rohde l. l. p. 81. Schmidt Qu. Hesych. p. CXXVII). nec praecepta Atticistarum apud Pollucem frequentia ab Aristophane Byzantio non esse aliena consentaneum. sic explicandum est quod Pollucis disputatio in nominum dispositione cum excerptis Aristophaneis congruit, in ceteris vero originem suam dissimulat.

Ceteri quidem lexicographi passim ὀνόματα ἡλικιῶν tractant, ita vero ut non multum ad excerpta Byzantina vel emendanda vel supplenda conferant. omnium maxime Hesychius non nullas Aristophanis doctrinae reliquias servavit. cf. Hesych. ἀντίπαις, βούπαις, τριακάτιοι<sup>38)</sup>, ἀποβώμιος, ἀπόθριξ, ἀπιχθους, ἱππαγρέτας, ὠμογέρων. Creticam vocem ἀπόδρομος in Hesychiano lexico non legimus, synonymam vero ἀπάγελος, cuius mentionem ipsi deberi Aristophani recte Nauck p. 95 existimavit. idem corruptam glossam ἀγελάτους· ἐφήβους. Κρήτες huc rettulit, emendatio vero quam proposuit (ἀγέλας· τοὺς ἐφήβους. Κρήτες) vix est probabilis. coniecero ἀγελάτας· τοὺς ἐφήβους. Κρήτες. ἀγελάται enim videntur appellati fuisse adolescentes eidem ἀγέλη adscripti: cf. Heracl. Pont. Polit. 3 (Schneidewin p. 8) Ephor. ap. Strab. X 482. Laconici vocabuli ἱππαγρέτας synonyma exhibet Hesych. ἱππαρχος· ὁ τῶν νέων ἐπιμελητής παρὰ Λάκωνιν et παιλαγρέται· ἀρχή τις ἐπὶ ἱππέων (παιδαγρέται coni. Ruhnken ad Tim. lex. Pl. ἱππαγρέται, ἱλαγρέται M. Schmidt). Aristophanis vocabulorum ἀντίπαις et βούπαις explanatio, quae excerptis Byzantinis non iam traditur, servata videtur ab Ammonio p. 109 (Et. Gud. 447) παῖς, ἀντίπαις καὶ βούπαις διαφέρει· παῖς μὲν γὰρ ἐστὶν ὁ ἐν τῇ παιδικῇ ἡλικίᾳ· ἀντίπαις δὲ ὁ ἐκβεβηκὺς τοῦ παιδὸς τὴν ἡλικίαν καὶ ἤδη πρός ἑβος· βούπαις δὲ ὁ μέγας παῖς. ipsum Aristophanem grammaticum videtur laudare loco valde corrupto (cf. Nauck p. 93) Suidas s. v. ἀντίπαις· ὁ ἐγγὺς ὢν τοῦ ἱουλος γενέσθαι, ὁ τὸν πύγωνα ἐκφύων. ὁ δὲ Ἀριστοφάνης ὁ πρός ἑβος καὶ ἀνδρόπαις εἶπεν. verba corrupta coll. lex. Bekk. 407, 16 ἀντίπαις· ὁ πρός ἑβος καὶ ἀνδρόπαις καὶ ὑπὲρ τὴν τοῦ παιδὸς ἡλικίαν (huic enim compilatori communem cum Suida fontem fuisse apparet)

<sup>37)</sup> Cf. E. Rohde, de Iulii Pollucis in apparatu scaenico enarrando fontibus, p. 14 sqq. Fresenius p. 12 sq. — <sup>38)</sup> Hoc vocabulum excerptis Byzantinis varie corruptum legitur: τριακάπους Eust. p. 727. 1592, τριακάπους M, τριακάδους Eust. p. 1788. mire Nauck p. 95 formam τριακάδιοι probavit. scripturam unice veram τριακάτιοι exhibent Hesych. et Ammon. (τριακατίοι Ahrens Dial. Dor. p. 281).



equidem sic restituenda puto: ὁ δὲ Ἀριστοφάνης εἶπεν· (ἀντίπαις) ὁ πρόςῃος καὶ ἀνδρόπαις καὶ [ὑπὲρ] τὴν τοῦ παιδὸς ἡλικίαν (ἐκβεβηκώς).

Aristophanis disputationem de mulierum ἡλικιῶν nominibus unum excerptum M servavit. atque ad hanc Aristophanei capitis partem restituendam et emendandam propter fontium inopiam plus Pollux confert quam ad primam, ut, si aliena additamenta exomeris, excerptum M et Pollux fere invicem sese suppleant.

exc. M: Ἐπὶ δὲ τῶν θηλειῶν τὸ μὲν βρέφος καὶ τὸ παιδίον ὁμοίως· μετὰ δὲ ταῦτα παιδικάριον καὶ παιδίσκιον, καὶ κόριον καὶ κοράσιον<sup>39</sup>), καὶ κορίσκη καὶ παρθενίσκη· μετὰ δὲ ταῦτα παῖς καὶ παρθένος καὶ κόρη· εἴτα ἤδη πάλιν καὶ ταύτη ὁ τοῦ γαμεῖσθαι καιρὸς, εἴη γὰρ ἂν τὸ 'πέμπτον ἄμφ' ἥβης', ὡς Ἡρόδοτος [immo Ἡσιόδοτος: Op. 698] ἀξιοῖ, ὅτε δὴ καὶ νύμφη ἂν κληθεῖη· μετὰ δὲ τὸν γάμον γυνὴ καὶ μήτηρ. ἤδη καλοῖτ' ἂν καὶ μεῖραξ· καὶ μετὰ ταῦτα γυνὴ νέα, εἴτα μένη, εἴτα πάλιν ὁμοίως προβεβηκυῖα, προπόλιος, εἴτα γραῦς, καὶ πρεσβῦτις ἢ αὐτῇ, εἴτα ἐσχατόγηρος.

Pollux II 17. 18: Ἐπὶ δὲ τῶν θηλειῶν τὰ μὲν πρῶτα ταῦτα μέχρι τοῦ παιδαρίου (καὶ γὰρ τοῦτο κοινὸν ἀμφοῖν θηλειῶν τε καὶ ἀρρένων), τὰ δ' ἐφεξῆς παιδίσκη, κόριον παρ' Εὐπόλιδι, κόρη, κορίσκιον· τὸ γὰρ κοράσιον εἴρηται μὲν, ἀλλὰ εὐτελές, ὥσπερ καὶ τὸ κορίδιον... καὶ Φρύνιχος μὲν ὁ κωμικὸς τὰς νέας ἀφήλικας λέγει: 'ἦσαν δὲ καὶ γυναῖκες ἀφήλικες' (Mein. Com. II 604). Φερεκράτης δὲ τὴν γεραιτάτην ὡς ἀφηλικεστάτην, ὡς καὶ Κρατίνος ἀφήλικα γέροντα. ἐρεῖς δὲ παρθένος ὠραία γάμου... μεῖραξ, μεираκίσκη... γυνή... γραῦς, καὶ ὡς Ἰσαῖος γεραιτέρα, γραῖα, καὶ ὡς Θεόπομπος ὁ κωμικὸς πρεσβῦτις, φίλοιος, μεθύς, οἰνοκάχλη, κοχώνη (Mein. Com. II 822), τὰ δὲ λοιπὰ τὰ αὐτὰ τοῖς ἀρρεσιν οἷον ἐσχατόγηρος, βαθύγηρος καὶ τὰ τοιαῦτα.

παιδάριον M omittit: iure Pollux Atticistarum praecepta secutus observat promiscue usurpari, cf. Ar. Vesp. 568 'τὰ παιδάρι' εὐθὺς ἀνέλκει | τὰς θηλείας καὶ τοὺς υἱεῖς'. idem testantur Clemens Alex. Paed. I, 4, 11 (Mein. Com. IV 198) Phot. lex. rhet. Bekk. 298, 10 Moeris 207, 32 Suid. — vocabulum παιδίσκιον (M) alibi nusquam invenitur; itaque Nauck (Mélanges Gréco-Romains III p. 175) e Polluce παιδίσκη legendum censuit. equidem nescio an utrumque tenendum sit, ut παιδίσκη in M παιδίσκιον apud Pollucem exciderit. contrarium accidisse videtur in κορίσκη (M) et κορίσκιον (Poll.). — non iustum locum in M accepit μεῖραξ vocabulum, quod post κόρη vel παρθένος transponendum est coll. exc. ἐπ' ἀρρένων

<sup>39</sup>) Ὑπὸν hanc glossam ex hoc capite servavit frg. Par. § 11 καὶ κοράσιον, ἢ κόρη.

et Polluce. fragmentum huius disputationis exhibere videtur Eust. p. 1164, 20 ὑποκοριστικώτερον δὲ παιδίσκου τὸ παιδικάριον.<sup>40)</sup> θῆλυ δὲ ἐκείνου ἢ παιδίσκη, ὡς καὶ τοῦ μειρακίσκου ἢ μειρακίσκη. cf. Ar. Ran. 409. Plut. 963. — κόριον κοράσιον κορίσκη sine differentia in M recensentur, Pollux κοράσιον (et κορίδιον) improbat cum Atticistis: cf. Phryn. Ecl. p. 73 κόριον ἢ κορίδιον ἢ κορίσκη λέγουσι, τὸ δὲ κοράσιον παράλογον. Phot. παιδικάριον· κοράσιον δὲ οὐ λέγεται, ἀλλὰ καὶ κεκωμώδηκε Φιλιππίδης ὡς ξενικόν (Mein. Com. IV 477). itidem propter ἀφῆλιξ vocabuli usum Phrynichum comicum vituperat Phrynichus Atticista Ecl. p. 84 Phryn. Bekk. 1, 1. cf. lex. Bekk. 470, 21 Suid. ἀφηλικέτερος. — puellarum nominibus nescio an addendum sit vocabulum παλλακή. ad Aristophanem enim referenda videntur quae narrat Eust. p. 763, 23 . . . ταῦτόν πάλλακα εἰπεῖν ἡλικίας λόγῳ καὶ βούπαιδα καὶ ἀντίπαιδα καὶ μελλέφρηβον, ἐξ οὗ δὴ πάλλακος ἢ παλλακίς . . . καφέστερον δὲ ταῦτα φράζει ὁ γράψας ὅτι παλλακαὶ καλοῦνται τὸ μὲν ἀκριβεὶς τῶν παιδικῶν αἱ νέαι, καθὰ καὶ τῶν ἀρρένων πάλλακες. [ταύταις δὲ ἡσώμενοί ποτε διὰ τὴν ἀκμὴν οἱ δεσπότηαι ἀφιαίσι καλεῖσθαι αὐτὰς οὕτω, κἂν μηκέτι νέαι ὦσι]. ultima verba Eustathi ingenio videntur deberi. — μείραξ vocabulum Aristophanes Byzantius et de adolescentibus et de puellis memoravit: Pollux rursus Atticistas sequitur, qui μείρακας non dici nisi puellas iubent: cf. Ael. Dion. ap. Eust. p. 1390, 52. Phryn. Ecl. p. 212. Ammon. p. 93. Moeris 203, 19. — προπόλιον mulierem senescentem dicit M, ὑποπόλιον virum senescentem Eust. et M; Nauck (p. 97 n. 20) ὑποπόλιον corruptum et προπόλιον legendum esse existimavit. sed videtur Aristophanes utramque formam probasse: quam sententiam confirmat Pollux II 12. — ἐσχάτογῆρας de mulieribus dictum ex Aristophane Byzantio affert etiam Eust. p. 1784, 23 . . . καὶ ἔστιν οὕτως ὡμογέρων ὁ λεγόμενος προπόλιος [οὗ πέρας ὁ κύφαρ, ὡς ἐν ἄλλοις δεδήλωται]<sup>41)</sup>, ὥσπερ γράος ἢ ἐσχάτογῆρας κατὰ τὴν τοῦ γραμματικοῦ Ἀριστοφάνους παράδοσιν. [ἴσως γὰρ οὐκ ἐχρῆν ἀνδρὶ τὴν τοιαύτην προσρηθῆναι λέξιν διὰ τὸ ἀδρανὲς καὶ δυσοιώνιστον.] extrema verba inepta adiecit Eustathius, qui non meminerat se ipsum ἐσχάτογῆρας vocabulum in ἀρρένων ἡλικίαις bis tradere (p. 727. 1788). cf. Fresen. p. 117 n. 3.

<sup>40)</sup> Sed falso Eust. de pueris παιδικάριον accipere videtur, quod nisi de puellis non dicitur. cf. Menand. Com. IV 169. Hesych. παιδικάριον· τὸ κοράσιον Ἀττικοί· ἐπὶ τῆς ἡλικίας. — <sup>41)</sup> Remittit Eustathius p. 1380, 7 et p. 1782, 17, ubi ex alio quodam fonte senum nomina recenset ὡμογέρων, γέρων, πέμπελος, κύφαρ: p. 1380, 7 ὡμογέρων δὲ ἡλικία πρεσβυτική, μεθ' ἣν γέρων, εἴτα πέμπελος, ἔπειτα κύφαρ, καθὰ καὶ Λυκόφρων οἶδεν. p. 1782, 17 ὡμογέρων μὲν γὰρ ἡλικία γέροντος ἀρτι παραλλάξαντος τὸν ἀκμάζοντα καὶ ἔλευσομένου εἰς τὸ λέγεσθαι γέρων, εἴτα εἰς τὸ πέμπελος, μετὰ δὲ γε εἰς τὸ κύφαρ. πέμπελος et κύφαρ nomina non memoravit Aristophanes, quod ipse Eust. indicat. p. 1788, 58 . . . ταῦτα ὁ Ἀλεξίων, μὴ εἰπὼν καὶ τίς ὁ πέμπελος (Lyc. 125) καὶ ὁ παρὰ τῷ Λυκόφρονι (798) κύφαρ, ἀλλ' ὡς εἰκὸς διὰ τοῦ ἐσχάτογῆρας συνδηλώσας καὶ αὐτοῦς. nec Pollux memorat.

Altera parte capitis περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν Aristophanes animalium cuiusvis aetatis nomina recensuit. ac de mansuetis quidem animalibus disputationem integriorem quam cetera capita Aristophanea exhibent M et Eustathius p. 1625, 32. initium disputationis tribus locis tractavit Eust.: p. 1625, 32. 877, 49. 1648, 53. singulis animalium generibus in M praecedunt appellationes pastorum gregumque his formulis: οἱ δὲ . . . νέμοντες . . . , τὸ δὲ πλῆθος . . . Eust. p. 1625, 32 consulto eas omisit, omnes vero simul conegessit p. 1648, 53. tertio denique loco (p. 877, 49) fideliter fontem expressit, disputationi de μῆλα et μῆλωτῃ vocabulorum usu praemissis nominibus pastoris gregisque ovium; incipit autem a generali observatione αἰπόλων καὶ κυβωτῶν καὶ τῶν ἄλλων γένος ὁ νομεύς. quae verba quid sibi velint, ignorare videtur Fresenius. qui cum de priorum locorum (p. 1625. 1648) ratione recte disputaverit, de verbis descriptis sic iudicat (p. 61): 'peculiare autem disputationis Aristophaneae membrum haec verba mihi esse videntur'. in appendice vero his verbis eum locum tribuit (44), ut νομεύς nomen nisi de ovium pastore non dici credas. initium totius disputationis illis verbis significari manifestum est: νομεύς glossa ante num. 33 append. Fresen. transponenda est. Eustathi verba τὰ τοῦ γραμματικοῦ Ἀριστοφάνους ἔχοντα οὕτω πως indicant non continua omnia describi, sed inter νομεύς glossam et verba οὕτω δὲ καὶ ποιμένων aliquid omitti (nempe disputationem de capris). excerpti M quoque verba αἰπόλος μὲν ὁ τῶν αἰγῶν νομεύς vocabulum νομεύς in initio extitisse demonstrant. nam in ceteris generibus constanter codicis M librarius hac formula utitur: οἱ δὲ . . . νέμοντες. verba αἰπόλων καὶ κυβωτῶν καὶ τῶν ἄλλων γένος ὁ νομεύς ille omisit, nomen vero νομεύς cum sequentibus coniunxit: αἰπόλος μὲν ὁ τῶν αἰγῶν νομεύς.

Consulto Eust. p. 1625 omnia praetermisit quae p. 877 et p. 1648 satis accurate tractavit. p. 1648 praeter pastorum gregumque nomina nihil fere exhibet, quin p. 877 legatur: atque eadem breviter tertium repetiit p. 1828, 56. Nauck eos locos non receperat in fragmenta capitis περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν (v. Nauck p. 197), nec potuit recipere, quoniam nihil in eis invenitur quod ad animalium ἡλικίας pertinere videatur. exhibent enim praeter collectionem pastorum gregumque nominum doctam de μῆλωτῃ οἰῇ μῆλα πρόβατα vocabulorum usu disputationem. depromptos esse locos e capite περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν reliquiae docent in M servatae.

Excursus de μῆλα et πρόβατα vocabulis excipiunt in M equorum pastorum gregumque nomina, adduntur etiam equulorum appellationes ἵπποφόρβια μάνδραι, ἡλικιῶν vero equorum nomina exciderunt. apud Eustathium de equis nihil invenimus (nisi quod p. 1648 pastorum nomina ἵππονόμοι et ἵπποπόλοι memorantur). lacunam suppleendam esse conicio glossis λειπογνῶμων et ἄβολος ἵππος, quae in excerpto M non commemorantur. λειπογνῶμων glossam egregie

illustravit Eust. p. 1404, 59 (Nauck frg. 2): [ἔτι ἐκ τοῦ βάλλειν ἢ τῆς βολῆς καὶ ὁ πρωτοβόλος ἵππος, οὐ χρήσις ἐν τῷ·] τὰ τέλεια ἐπὶ πλείωτων γενῶν καὶ κατηρτυκότα λειπογνώμονα καλεῖται, διὰ τὸ μηκέτι ἔχειν ὁδόντας τοὺς γινώμονας καλουμένους, οἷς ἐπιγινώσκουσιν οἱ ἔμπειροι τοὺς πρωτοβόλους. ὁ δὲ τοῦτο γράψας Ἀριστοφάνης λέγει καὶ Ἀττικὴν τινα δωδεκῆδα θύεσθαι λεγομένην λειπογνώμονα, οἷον τελείαν. καὶ ὅτι ἔνιοι τὸν ῥηθέντα ὁδόντα οὐ γινώμονα καλοῦσιν, ἀλλὰ γινῶμα, οἷον 'νέα δ' ἔτ' ἔστιν· οὐχ ὄρε; καὶ γινῶμ' ἔχει'. καὶ πάλιν 'γινῶμα γοῦν βέβληκεν ὡς οὐς' ἐπτέτις' (Mein. Com. IV 627).<sup>42)</sup> proprie λειπογνῶμων de equis dicebatur (cf. Eust. p. 1627, 14), tum vero ad ceteros quadrupedes translatus est. maxime Pollucis consensu (I 182) commoveor ut de λειπογνῶμων vocabulo egisse Aristophanem suspicer, ubi equorum nomina illustravit.<sup>43)</sup> cum λειπογνῶμων vero glossa coniungendam esse arbitror ἄβολος ἵππος paullo post ab Eustathio p. 1405, 19 his verbis explicatam . . . καὶ ὁ ἄβολος ἵππος ὁ μηδέπω, φασίν, ἐκβεβληκῶς πῶλος τὸν εἰρημένον γινώμονα ὁδόντα. verbis τὸν εἰρημένον remittit ad excerptum Aristophaneum paullo ante a se laudatum.

In eis quae sequuntur de mulis asinis bubus invicem se supplent Eust. et M. omisit Eust. glossas ὄρεωκόμοι, ὄρεῖς, ὄνοφορβοί, πῶλοι, M ὑποζύγιοι, πόρτιες, κεράδες<sup>44)</sup> et glossae βούβαλις testimonia ex Aeschilo et Sophocle laudata. de vitulorum nominibus discrepat M ab Eustathio; cum hic in illis recensendis sexum non discernat: τὰ δὲ νέα δαμάλαι καὶ δαμάλιες καὶ μόσχοι καὶ πόριες καὶ πόρτιες καὶ πόρτακες, M distinguit: τὰ δὲ νέα ἄρρενα μὲν μόσχοι καὶ πόριες καὶ πόρτακες, θῆλεα δὲ δαμάλαι καὶ δαμάλιες [καὶ βουβάλιες].<sup>45)</sup> quae distinctio num Aristophanis sit valde dubito (cf. Fresen. p. 119 n. 5). nam quod de μόσχος et πόρις nominibus praecipitur falsum est. μόσχος promiscue usurpabant: de vitulo Plat. Apol. 20a. Crat. 393c, de Api Aegyptiorum Herod. III 28, de leone Eur. Bacch. 1184; de vitula Eur. Iph. Aul. 1113. Bacch. 736. Cycl. 389. idem a tragicis poetis de hominibus promiscue usurpatum est: de puero e. g. Eur.

<sup>42)</sup> Ab Aristophaneo loco supra descripto prorsus secernendus est alter Eustathi locus p. 1627, 14, cuius gemelli exstant apud Etym. Mg. 3, 54. Zonar. p. 3 (et Eudemum teste Bekkero): quo e consensu efficitur Eustathium p. 1627, 14 hausisse e lexico rhetorico. falso igitur Nauck p. 100 de hoc loco iudicavit: 'in quo Aristophanis grammatici agnoscimus vestigia'. — <sup>43)</sup> Fresenius (p. 59 n. 1) λειπογνῶμων glossa supplendam esse putat lacunam ab Eust. p. 1625, 45 verbis cὺν δὲ ἄλλοις διαφόροις παραδίδωμι καὶ ὅτι indicatam. at eam ipse Eust. supplavit p. 1752, 11 (cὺν ἡλικίαι). — ceterum idem fecit Ar. Byz. cum nomine πῶλος, quod in asini ἡλικίαι profert, cum de aliis quoque dicatur; cf. exo. M τούτων δὲ πάντων τὰ νεώτατα πῶλοι, πρὸς δὲ καὶ τῶν καμήλων καὶ ἐλεφάντων. — <sup>44)</sup> Glossam κεράδες apte βούβαλις glossae adiunctam Fresenius cur cὺν ἡλικίαι postposuerit, non intellego. — <sup>45)</sup> Quod βούβαλις nomen cum vitulis coniunctum est, epitomatoris neglegentiae tribuendum.

Iph. Aul. 1623, de puella e. g. Eur. Hec. 205. 526. πόρις omnibus locis vitulam significat: κ 410 (ubi schol.: πόριες· νέαι βόες, μόσχοι). Eur. Suppl. 629. Bacch. 737. Arat. 1120. πόρις vitulam significat E 162. hymn. Cer. 174. Soph. Trach. 539 aliis locis, vitulum duobus locis Aesch. Suppl. 42. 313 (ubi Δῖος πόρις appellatur filius Ius et Iovis). cf. Hesych. πόρις· δάμαλις ἢ νέα βοῦς. — πόρταξ non legitur nisi P 4, ubi genus agnoscere nequit: scholia πόρταξ idem esse quod πόρις et πόρις adnotant.

In disputatione de sūm nominibus Eustathius p. 1752, 11 Aristophanem grammaticum laudat ἐν τῷ περὶ ἡλικιών, cum aliis locis hoc caput iusto titulo laudet περὶ ὀνομασίας ἡλικιών. causam perspexit Fresenius (p. 67); Eustathius enim, cum Athenaeum hoc loco exciperet, verba quoque Ἀριστοφάνης ὁ γραμματικὸς ἐν τῷ περὶ ἡλικιών ex Athenaeo (IX 375a) descripsit, verba autem grammatici non ex Athenaeo sed e suo Aristophanis λέξεων exemplari deprompsit.

Ex hac parte capitis περὶ ὀνομασίας ἡλικιών unum locum cum Aristophanis grammatici nomine servavit etiam Hesych. ἴννος· ὁ πῶλος ὁ ἐξ ἵππου πατρὸς καὶ μητρὸς ἡμίονου, ἄλλοι δὲ ὄνου Ἀριστοτέλης δὲ φησὶν ἴννον ἡμίονον ἄρκενα τουτέστιν ὄρεα, τὸν ἐπὶ θηλείας ἀναβαίνοντα· (γ)ἴννον δὲ ἐξ ἵππου νοσησάσης (cf. Arist. A. H. VI 24, 1). ἄλλοι δὲ ἡμίονιον ἢ ἱππάριον ἀναυξέει. Ἀριστοφάνης δὲ τοὺς ἴννους γίνεσθαι ἐξ ἵππου πατρὸς, ὄνου δὲ μητρὸς. quae cum M et Eust. p. 1625 concinunt. Aristotelem fortasse Aristophanes excitavit, ut qui philosophi celeberrimi libros studiose tractaret (v. sup. p. 298) eiusque Animalium Historiam in epitomen redigeret (Nauck p. 280. Valentin Rose, Anecd. Gr.-Lat. II p. 1 ss.).

Atque duo haec fragmenta nominatim Aristophani tribuuntur ab Athenaeo et Hesychio. sed in Hesychii lexico nec minus apud ceteros lexicographos et apud scholiastas alia non pauca inveniuntur, quae Aristophaneam doctrinam studiose a posteris esse adhibitam demonstrant. agmen ducit Aristarchus Aristophanis discipulus praeclarissimus, cuius observationes Homericae per scholia vetera dispersae non semel discipulum vestigia legisse magistri produnt. quantam vero Aristophanes vel in λέξεων carminum Homericorum habuerit rationem, primo oculorum obtutu nemo non videt. de ἰονθάς vocabulo (Ξ 50) observavit Aristophanes ὅτι ἐφ' ἡλικίας τινὸς καὶ μεγέθους αὐτὸ φησὶν ὁ ποιητής (Eust. p. 1625): idem igitur esse quod τέλειος existimavisse videtur. probavit Aristarchus teste Apoll. lex. 91, 30 ἰονθάδος· ὁ Ἀπίων τῆς δαρείας . . . διὰ δὲ τοῦ Ἀριστάρχου ὑπομνήματος ἰονθάδος· ἔνιοι ἀποδιδόασι τελείου κτλ. alii ἰονθάς idem esse quod νέος affirmabant, ἰονθον esse πρώτην τριχῶν ἔκφυον. cf. Phryn. Bekk. 44, 23. — quae de μῆλα et πρόβατα nominum usu Aristophanes observavit, omnes descripserunt, primus Aristarchus teste Aristonico schol. K 485: ὅτι μῆλα οἱ νεώτεροι

(Aristoph. Byz. Sophoclem et incertum quendam poetam laudat) πάντα τὰ τετράποδα. "Ομηρος δὲ αἶγας καὶ οἷς 'μῆλ' διέε τε καὶ αἶγες' (ι 184). v. Lehrs Arist.<sup>2</sup> p. 100. cf. Apoll. lex. 11, 7 (Hesych.) μῆλα· κοινῶς μὲν πάντα τὰ τετράποδα, ὅθεν καὶ πᾶσα βύρρα ὅ ἐστι πᾶν δέρμα μηλωτῇ λέγεται, κατ' ἐπικράτειαν δὲ τὰ πρόβατα καὶ αἶγες: Et. Mg. 584, 13 Phot. Suid. lex. Bachm. — πρόβατιν apud Hom. β 75 Aristophanes interpretatur τὴν τῶν τετραπόδων βοσκημάτων κτήσιν (Eust. p. 877. 1648). item Hesych. Tim. lex. Plat. p. 224 πρόβασις· ἡ τῶν βοσκημάτων κτήσις. item Aristophanem sequitur Aristarchus ap. Aristonicum schol. Ξ 124 ὅτι πρόβατα πάντα τὰ τετράποδα κτλ. (Lehrs Arist.<sup>2</sup> p. 101): eadem Apoll. lex. 136, 11. nec aliter Hesych. Phot. Suid. πρόβατα· τὰ τετράποδα. Erot. p. 108, 3 πρόβατα· οὕτω καλεῖται κοινῶς πάντα τὰ τετράποδα νῦν. Antiatt. 112, 1 πρόβατα· πάντα τὰ τετράποδα. 'Ηρόδοτος τετάρτῳ (IV 61).<sup>46</sup> neglegenter sane ab his omnibus πάντα τὰ τετράποδα dictum, cum Aristophanes accuratius τετράποδα βοσκήματα diceret.<sup>47</sup> — multae glossae praecipue in Hesychi lexico insunt, quarum primarium auctorem haud difficile agnoscas Aristophanem Byzantium: cf. Hesych. πρητήνας, ἐπιπρητήν, ἄρνες· ἀμνόν, φάγιλος, γνῶμα, λιπογνῶμων, λιπογνῶμων, ἄβολος, ὄρεοκόμος, ὄρεῖς, ἀστράβη (Aristophanea interpretatio in fine memoratur, sicut in Ἴννος glossa supra p. 305 descripta), ἀτιμαγέλας, γρομφάς. Photiani lexici glossae ad Aristophanem referendae sunt hae: λιπογνῶμων, ὄρεοκόμος (= Suid.), ὄρεῖς; in eodem olim exstabat (nunc maiore lacuna deperdita) glossa ἀστράβη: cf. lex. Bekk. 454, 18. Et. Mg. 159, 50. Suid. ἀστράβη.<sup>48</sup>)

Iam ut ad eum librum transeamus quo res secundum argumenta dispositae tractantur, Pollux de hoc argumento tribus locis disputavit. ac primum quidem duos similes locos inspiciamus.

Pollux I 249 μέρη δ' ἂν εἴη τῶν κατ' ἀγροὺς βουκόλια, αἰπόλια, ποίμνια. καὶ ὅπου μὲν αἱ βόες ἴστανται βούσταθμα, βοαύλια, βουστάσεις· ὅπου δὲ αἱ οἷς καὶ

Pollux VII 184 νομῇ νομεῖς νέμειν . . . προβατεῖς . . . πρόβατα, προβατοκάπηλος. καὶ αἱ προβάτων ἡλικία· τὸν μὲν ἀπὸ γονῆς εἴποισ ἂν μοσχίον, τὸν δ' ἐσθιοντα ἄρνα, εἶτα ἀρνεῖον δε

<sup>46</sup>) Eundem Herodoti locum laudat Eust. p. 1648. sed Nauck ea verba iure uncis inclusit; Eust. enim Herodotam scholiorum fide excitavit, cf. schol. (B) Δ 476 μῆλα ὁ ποιητὴς τὰ πρόβατα καὶ τὰς αἶγας, 'Ηρόδοτος δὲ (πρόβατα) τὰ τετράποδα πάντα. πρόβατα addendum esse vidit etiam Dindorf (Schol. II. tom. IV p. 411). — <sup>47</sup>) Itaque recte quidem Nauck p. 200: 'tandem epitomatores tradunt πρόβατα esse πάντα τὰ τετράποδα, qui significatus Homero certe ignotus'. non item τετράποδα βοσκήματα. cf. Ξ 124. — <sup>48</sup>) Ab Aristophane ἀστράβαι dicuntur οἱ καταμόνας σωματηγούντες ἡμίονοι. alii nescio qui ἀστράβην 'clitellas' esse voluerunt. Aristophanem sequuntur Pollux VII 186 Harp. Moeris 190, 22, utramque explicationem praebent Hesych. lex. Bekk. Suid. Et. Mg. Hellad. (Phot. Bibl. p. 533a).

αἱ αἶγες αὐλὴ καὶ κηκός. καὶ ὁ μὲν βουκόλος καὶ βουτρό-  
 φος ἂν λέγοιτο καὶ βου-  
 φορβός, ὥσπερ ὁ ὑποζευ-  
 γνὺς αὐτὰς βοηλάτης, ὁ δὲ  
 τῶν προβάτων ἡγεμῶν ποι-  
 μὴν, ὥσπερ ὁ τῶν αἰγῶν  
 αἰπόλος. οἱ δὲ πάντων τῶν  
 τετραπόδων νομεῖς (v. sup.  
 p. 303). τῶν δὲ προβάτων  
 καὶ αἰγῶν τὰς ἡλικίας ὁ  
 ποιητὴς διακρίνων προγό-  
 νους καὶ μετάρους καὶ ἔρ-  
 κας ὠνόμασεν. καλεῖται δὲ τῶν  
 μὲν βοῶν τὰ νέα μόσχοι,  
 τῶν δὲ προβάτων ἄρνες,  
 τῶν δὲ αἰγῶν ἔριφοι, ὥσπερ  
 τῶν μὲν αἰγῶν ὁ ἡγεμῶν  
 τράγος, τῶν δὲ οἰῶν κριός  
 καὶ κτίλος, τῶν δὲ βοῶν  
 ταῦρος. [τὰ δὲ ῥήματα νέ-  
 μειν . . .] κυβώτης δὲ ἐρεῖς  
 καὶ κυβόσια καὶ κυφεοὶ καὶ  
 κυφοὶ καὶ χοιροκομεία, ἐργ-  
 μὸς ὤων· χοῖροι, ὕες τέ-  
 λειοι, ὕες ἀγάλακτοι καὶ  
 γαλαθηνοί, καὶ δέλφακες καὶ  
 τὰ ὀψίγονα μετάχοιρα.

καὶ ἀρὴν παρὰ τοῖς ποιηταῖς κα-  
 λεῖται, εἶτα λιπογνώμονα. ποι-  
 μένες, αἰπόλοι, ποιμνία, αἰπόλια,  
 ποιμαίνειν, αἰπολεῖν, ποιμνῖται  
 κύνες, αἰπολικοὶ κύνες. ἵππο-  
 φορβοί, ἵπποφορβία, καὶ ὡς Co-  
 φοκλῆς ἵπποβουκόλοι [Εὐριπίδης  
 conl. Valckenaer coll. Phoen. 28],  
 ἵπποφορβεῖς. βοηλάται, βουφορ-  
 βοί, βουκάπηλοι, ζευγηλάται,  
 Κοφοκλῆς δ' ἔφη· 'ποππύζεται  
 ζευγηλατρίς' (frg. 883). ἀστρα-  
 βηλάται, καὶ παρὰ τοῖς Δωριεῦ-  
 σιν ὀνοκίνδιοι καὶ κιλλακτήρες.  
 ὄνος, ἡμίονος, ἀστράβη, νωτεῖς  
 ἡμίονοι καὶ ζύγιοι . . . τὸ δὲ τοῦ  
 ἀστραβηλάτου ῥῆμα ἀστραβεύειν  
 Πλάτων εἶρηκεν ἐν 'Εορταῖς  
 (Mein. Com. II 628) . . . 'Αριστο-  
 φάνης δὲ καὶ βοηλατεῖν καὶ ὄνη-  
 λατεῖν εἶπεν (frg. 598). ὑοπῶ-  
 λαι [ὑσπόλοι conicio], ὑοφορβοί,  
 κυβῶται, κυφορβοί, κυβώτριά,  
 χοιροπῶλαι [χοιροπόλοι conicio]  
 'Αριστοφάνης ἐν 'Ὀραιοῖς (frg. 485).  
 καὶ ὕες κύες, χοῖροι χοιρίδια, δελ-  
 φάκια, καὶ τὰ ὀψίγονα καὶ μικρὰ  
 μετάχοιρα, κυφεός, ὑφεός, κυφός,  
 χοιροκομεῖον, χοιροτροφεῖον δὲ  
 ὁ τε κυφός καὶ πλέγμα τι, ἐν ᾧ  
 χοῖροι τρέφονται.

Quos locos si inter se et cum Aristophane Byzantio compara-  
 veris, statim eos e diversis fluxisse fontibus intelleges et alterum  
 locum (VII 184) ab Aristophane omnino esse removendum. nam  
 nihil fere is continet quod ad Aristophanem aliquo modo possit re-  
 ferri: est mera verborum synonymorum collectio sine ulla utilitate  
 confecta. id vero quod unum hoc loco utile narratur, προβάτων  
 ἡλικίας dico, ab Aristophanis Byzantii doctrina prorsus discrepat.  
 Aristophanes duas distinguit προβάτων ἡλικίας, τὰ τέλεια (quibus  
 οἷς κριός ἄρνεός nomina tribuit) et τὰ νέα (quibus ἄρνες ἄμνοί  
 φάγιοι nomina ascribit). Pollux (VII 184) quattuor vel potius  
 quinque ἡλικίας recenset: μόσχιον — ἄρνα — ἄμνόν — ἄρνεῖόν  
 — λιπογνώμονα. accedit quod λιπογνώμων ab Aristophane alio  
 loco tractatum est. sequitur autem Pollux Istrum Callimacheum,  
 quem ἐν 'Αττικαῖς λέξεσιν illum προβάτων ἡλικιῶν ordinem tradi-

disse testantur Suid. s. v. ἀμνόν Eust. p. 1627, 12: Ἴκτρος ἐν ταῖς Ἀττικαῖς (λέξεσιν)· ἄρνα, εἶτα ἀμνόν, εἶτα ἀρνεῖόν, εἶτα λειπογνώμονα. μοσχίον δὲ τὸν πρῶτον.<sup>49)</sup>

Verum priore loco (I 249) Pollux totus fere ab Aristophane Byzantio pendet, si pauca synonyma exemeris. nulla fere observatio, nullum fere verbum, quod non invenias apud Aristophanem. quod autem gravissimum est, etiam errorem Pollux descripsit quem grammaticus Alexandrinus commisit. ubi de capris disputat, Homericos versus 1 221. 222 sic interpretatur: ὁ δὲ ποιητὴς ἐν Ὀδυσσεΐᾳ τὰ τέλεια μὲν προγόνους καλεῖ, τὰ δὲ μετὰ ταῦτα μετάσας, τὰ δὲ ἔτι νεώτερα ἔρσας. at poeta non caprarum aetates distinxit sed haedorum (ἀρνῶν ἢ δ' ἐρίφων). recte interpretatur Apoll. lex. 135, 10 πρόγονοι· πρωτόγονοι ἄρνες. αἱ δὲ μετὰ ταῦτα γεννῶμεναι μετάσαι λέγονται. ἔρσαι δὲ αἱ ἀπαλαὶ [καὶ αἱ ἐν τῷ ἔαρι γεγεννημέναι]. cf. Et. Mg. 377, 37 ἔρσαι· . . ἡ αἱ ἀπαλαὶ καὶ τελείως νέαι, μεταφορικῶς, ὡς Ἀριστόνικος ἐν σημείοις. itaque iure Nauck (p. 105) iudicavit: 'si vere Aristophanes scripsit quod scripsisse ab Eustathio traditur, fugacitatis culpa non eximendus est'. errorem non ab Eustathio sed ab Aristophane prodiisse M docet. Pollux (vel potius eius auctor) vero sine ulla dubitatione errorem descripsit: τῶν δὲ προβάτων<sup>50)</sup> καὶ αἰγῶν τὰς ἡλικίας ὁ ποιητὴς διακρίνων κτλ.

Tertius huc pertinet locus Pollucis I 181: ἵππικὰ ὀνόματα, ἀγέλη ἵππων, ἵπποτρόφος, ἀγελιτρόφος, ἵππονόμος, ἵππαγωγός . . ἵπποφορβός. εἶτα ἵπποι φορβάδες, ἵπποι ἀγελαῖοι . . πῶλοι ἄβωλοι οἱ πῶλων καὶ τελείων μέσοι· οὕτω γὰρ Πλάτων τοὺς δευτεροβόλους ὀνομαζομένους ἐκάλεσεν τελείους. οἱ δὲ γεγηρακότες ἀγνώμονες καὶ λιπογνώμονες· γνῶμων γὰρ λέγεται ὁ ἀποπίπτων ὁδός, τῆς ἡλικίας ὧν γυνωριστικός. Aristophaneam esse doctrinam facile intellegitur. ἀγέλην etiam de equis usurpari nemo observavit praeter Aristophanem (M) et Pollucem (cf. T 281. Anaxandr. Com. III 182 v. 24). item nemo ἵππονόμος nomen tradidit.<sup>51)</sup> maxime autem ab Aristophane Pollucem pendere demonstrant glossae πῶλοι ἄβωλοι, λιπογνώμονες, γνῶμων.<sup>52)</sup> itaque hoc praecipue Pollucis consensu commotus in equorum ἡλικίαις eas glossas locum habuisse conieci

<sup>49)</sup> Corrupta Eustathi verba ἐλέγετο δὲ καὶ μοσχίας ὁ τρίτης κριός e Suida et Hesychio corrigenda sunt in μοσχίον (δὲ τὸν πρῶτον)· ἐλέγετο δὲ καὶ (ἀρνεῖός) ὁ τρίτης κριός. cf. Hesych. ἀρνεῖός· ὁ τρίτης κριός. — falso Lobeck Prol. p. 31 Eustathium p. 1627 ex Aristophane hausisse contendit: quem errorem non refutavit Nauck p. 107 n. 42. — Pollux verbis δὲ καὶ ἀρὴν παρὰ τοῖς ποιηταῖς καλεῖται (quae Eust. Suid. omittunt) quid sibi velit non perspicio. — <sup>50)</sup> Ad oves et capras refert versus Homericos, rectius ille quam excerpta Aristophanea. — <sup>51)</sup> ἵππονόμος in libris exstat Soph. Ai. 232 ('καὶ βοτῆρας ἵππονόμους'), sed in cod. Laur. 'ὁ in litura alius litterae et ους ex ac facto' (Dindorf). e Porsoni coniectura legitur ἵππονύμας. — <sup>52)</sup> Cetera testimonia partim corrupta sunt: Phryn. Bekk. 49, 33. Hesych. ἄβωλος. schol. Plat. Legg. VIII 834 c. lex. Bekk. 322, 2.



(v. sup. p. 304). Pollucis igitur auxilio equorum ἡλικίαι apud Aristophanem Byzantium fortasse sic restituendae sunt: ἵππων οἱ τέλειοι λειπογνώμονες . . . οἱ δὲ νέοι πῶλοι, μέκοι δὲ ἄβολοι ἵπποι.

Extremam huius capituli partem, disputationem de feris animalibus et de avibus supplere licet ex Aeliani *Natura Animantium* VII 47. M in hac parte tantam epitomatoris negligentiam prae se fert, ut nihil fere utilitatis praeberet, nisi Eustathius et Aelianus subvenirent: permulta ille omisit, cetera vel contraxit vel conglutnavit, passim meras glossas servavit interpretationibus omissis. nec Eustathius in his eandem curam diligentiamque praestitit quam in superiore parte. Aeliano vero ne iusto plus fidei habeamus maxime cavendum est: ne is quidem celeberrimi grammatici observationes satis magna fidelitate expressit. sed videtur ipse non iam integrum ad manus habuisse exemplar, perpauca praebet quae in excerptis Byzantinis exstitisse non videantur.

Initio disputationis Aristophanes Byzantius pullorum omnium ferarum nomina conguessit: omnia omisit M, pauca descripsit Eust. (p. 1625), multo plura Aelianus.<sup>53</sup>) nominibus pulli leonis quae excerptis Byzantinis et ab Aeliano traduntur addendum videtur δρόκος vocabulum ab Aeschilo Agam. 141 usurpatum. huc enim refero quod Herodianus schol. A 567 (v. sup. not. 6) memoriae prodidit (Nauck frg. 59): ἐν δὲ ταῖς Ἀριστοφάνους γλώσσαις διὰ τοῦ ἐ ἐγγράπτου ἀέπτους. Aristophanes grammaticus δρόκος vocabuli illustrandi causa Aeschili versum δρόκοισιν ἀέπτοις μαλερῶν τε λεόντων laudaverit. Aristonicus quoque hunc λέξεων Aristophaneorum locum videtur respexisse: cf. Et. Mg. 377, 37 ἔρραι . . . ὡς Ἀριστόνικος ἐν ημείοις. ἔρρη γάρ ἐστιν ἡ δρόκος. καὶ Αἰσχύλος ἐν Ἀγαμέμνονι τοὺς σκύμνους τῶν λεόντων δρόκος κέκληκε, μεταφράζων τοῦτο. — secutae sunt ἐλάφων ἡλικίαι in M et apud Eustathium traditae. quod Aelianus eas omisit, causam reperisse mihi videor. huc enim pertinere videntur quae de Anacreontis quodam versu ex Aristophane Byzantio profert Aelianus N. A. VII 39: Ὅσοι λέγουσι θῆλυν ἔλαφον κέρατα οὐ φύειν, οὐκ αἰδοῦνται τοὺς τοῦ ἐναντίου μάρτυρας, Σοφοκλέα μὲν εἰπόντα ᾽νομάς τέ τις κερούς ᾽ ἀπ᾽ ὀρθίων πάγων | καθεῖρπεν ἔλαφος, καὶ πάλιν ᾽ ἄρασα μύξας . . . καὶ κερασφόρους | στόρυγγας εἶρω ᾽ ἐκηλος. καὶ ταῦτα μὲν ὁ

<sup>53</sup>) Aeliani verba παρδάλεων δὲ σκύμνοι τε καὶ ἀρκηλοὶ ex Eustathio emendanda esse sic: παρδάλεων δὲ σκύμνοι (καὶ παρδαλιδεῖς, ἀρκτων δὲ σκύμνοι) τε καὶ ἀρκηλοὶ monuit Nauck p. 115. Fresenius (p. 120 n. 3) sequentia verba eici dē οἱ φασι γένος ἕτερον τῶν παρδάλεων τοὺς ἀρκηλοὺς εἶναι delenda esse censet non dubitans 'quin addita sint aut a librario qui Aeliani verba aut, quod equidem malim, ab Aeliano qui Aristophanis verba mutilata legerit'. verba illa sana sunt, si pro τῶν παρδάλεων scripseris τῶν ἀρκτων. cf. Hesych. ἀρκηλα· ὡν [ζῷον Nauck]. Κρήτες τὴν ὄστριχα. iam apparet errorem esse ipsius Aeliani, non librariorum.

τοῦ Κοφίλλου ἐν τοῖς Ἀλεάδαῖς (frg. 110). ὁ δὲ Εὐριπίδης ἐν τῇ Ἰφιγενείᾳ (v. Dindorf ad Iph. Aul. 1532)

ἔλαφον δ' Ἀχαιῶν ἐνθήσω φίλαις  
κερούσσαν, ἣν σφάζοντες αὐχέουσι σὴν  
σφάζειν θυγατέρα'.

ἐν δὲ τοῖς Τημενίδαῖς τὸν Ἡράκλειον ἄθλον κέρατα ἔχειν ὁ αὐτὸς Εὐριπίδης φησὶ τὸν τρόπον τόνδε ἄδων

ἦλθεν δ'

ἐπὶ χρυσόκερων ἔλαφον, μεγάλων  
ἄθλων ἕνα δεινὸν ὑποστάς  
κατ' ἔναυλ' ὁρέων ἄβάτους ἐπὶ τε  
λειμῶνας ποίμνιά τ' ἄλσῃ (frg. 740).

ὁ δὲ Θηβαῖος μουσοποιὸς ἐν τινὶ τῶν ἐπινικίων ὑμνεῖ λέγων

Ἐὐρυςθέος ἐντὺ ἀνάγκα πατρόθεν

χρυσόκερων ἔλαφον θήλειαν ἄζωνθ' (Olymp. III 28).

καὶ Ἀνακρέων ἐπὶ θηλείας φησὶν

οἶά τε νεβρόν νεοθηλέα  
γαλαθηνόν, ὅς τ' ἐν ὕλῃ κεροέσσης  
ὑπολειφθεὶς ὑπὸ μητρὸς ἐπτοήθη (frg. 52).

πρὸς δὲ τοὺς μοιχῶντας τὸ λεχθὲν καὶ μέντοι καὶ φάσκοντας δεῖν ἐροέσσης γράφειν ἀντιλέγει κατὰ κράτος Ἀριστοφάνης ὁ Βυζάντιος καὶ ἔμεγε αἰρεῖ τῇ ἀντιλογίᾳ. *impugnat Aristophanes Zenodotum, qui ἐροέσσης scripsit pro κεροέσσης teste schol. Pind. Ol. III 52, ubi idem Anacreontis frg. legitur.*<sup>54)</sup> *totusne locus quem descripsi an Anacreontis tantum versus ex Aristophane deprompti sint ab Aeliano dubitari potest: prius vero probabilius videtur coll. Pollux V 76, ubi Anacreon et Sophocles eodem modo coniunguntur (etsi uterque vituperatur quod cervas κεροέσσας dixerit): Τῶν δὲ ἐλάφων ἄκρω μὲν ἡ θήλεια, ὁ δ' ἄρρην κερωφόρος ἢ κερασφόρος ἢ κεράστις . . . καὶ Ἀνακρέων μὲν σφάλλεται κερδέσσαν ἔλαφον προσειπὼν, καὶ Σοφοκλῆς κερούσσαν τὴν Τηλέφου τροφόν, Ὅμηρος δὲ ὀρθῶς λέγει ἄμφ' ἔλαφον κεράον (Λ 475). in capite autem περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν illa exstitisse iure coniecit Nauck (p. 61), quoniam de editione Anacreontis ab Aristophane curata vel diorthosi nihil accepimus. locum vero quem significavi magis illi observationi convenire arbitror quam cui Nauck eam vindicavit.*<sup>55)</sup>

Cervos sequuntur lepores, vulpes, apri. vulpium nomina omisit Eust., aprorum appellationes uberius tractat quam M et Aelianus. desinunt M et Aelianus in voce μονοῖοι et omittunt observationem de significatione vocabuli χλούνης bis ab Eustathio traditam (p. 772, 58. 1872, 13).<sup>56)</sup>

<sup>54)</sup> Idem servavit Athen. IX 396 d, unde Eust. p. 711, 34 haec habet: φέρεται δὲ καὶ Ἀνακρέοντος χρήσις αὕτη. οἶά τε νεβρόν νεοθηλέα γαλαθηνόν. Athenaeo opponit Aristophanem Byzantium verbis ἕτερος δὲ τις γράφει οὕτω κτλ. — <sup>55)</sup> Coniungi voluit cum κεράδες glossa a solo Eustathio tradita: sed ea et ipsa falsam sedem obtinere et huc trahenda videtur. cf. schol. Ap. Rh. IV 175. — <sup>56)</sup> Eustathi verba (p. 1817, 18)

Finis capitis valde mutilatus et corruptus ad nos pervenit. M caprearum nominibus δορκάδες ζόρκες πρόκες adiungit haec: τὰ δὲ νέα τούτων ὄβρια καὶ ὀβρίκαλα, quae ad ὑστρίχους referenda esse testantur Ael. et Eust. p. 1625. tum in M sequuntur haec: τὰ ἔμβρυα δὲ τὰ ἀρτιγέννητα καὶ ψάκαλα. ap. Eust. p. 1625 haec: ἔμβρυα δὲ τίνα καὶ ἀρτιγενῆ δὲ ψάκαλα λέγει καλεῖσθαι [καὶ ὀρταλίχους<sup>57</sup>], p. 777, 62 . . . καὶ ὅτι ψάκαλα τὰ ἔμβρυα καὶ τὰ ἄρτι δὲ γεγονότα. quibus comparatis in M καὶ inserto sic legendum videtur: τὰ ἔμβρυα δὲ καὶ τὰ ἀρτιγέννητα καὶ ψάκαλα (scil. καλοῦσιν). at valde discrepat Aelianus, qui haec scribit: τὰ δὲ ἔτι ἐν τῇ γαστρὶ ἔμβρυα καλοῦσι. τὰ δὲ τῶν ὀρνίθων καὶ τὰ τῶν ὄφρων καὶ τὰ τῶν κροκοδείλων ἔνιοι ἔμβρυα καὶ ψακάλους [ψάκαλα l.] καλοῦσι, ὧν εἰσι καὶ Θετταλοί. recte de hoc loco disputavit Fresenius (p. 26 n. 2), qui Aeliani locum probabiliter hunc fere in modum restituere conatus est: τὰ δὲ ἔτι ἐν τῇ γαστρὶ ἔμβρυα καλοῦσι. τὰ δὲ τῶν ὀρνίθων καὶ τὰ τῶν ὄφρων καὶ τὰ τῶν κροκοδείλων (ἔκγονα τὰ ἐν τοῖς ὠοῖς ἔτι ὄντα ὡσαύτως).<sup>58</sup> ἔνιοι (δὲ) ἔμβρυά (τίνα καὶ ἀρτιγενῆ)<sup>59</sup> καὶ ψάκαλα λέγουσιν, ὧν εἰσι καὶ Θετταλοί.

Apud lexicographos huius partis capitis Aristophanei reliquiae perpaucae inveniuntur. ad Aristophanem referendae videntur Hesychi glossae plerumque vel mutilatae vel corruptae ἀχαιῖναι, σπαθῖνης, δακύπους, ταχίνης, σκαφώρη, κίδαφος, κίδαφῖων, μολόβρια, μονιός, ψακαλοῦχοι, ψά[.]καλα, ὀρτάλιχοι: quae quidem nihil fere ad Aristophanem supplendum vel emendandum conferunt. maxime vero et in hac parte ab Aristophane pendet Pollux V 15<sup>60</sup>): καλεῖται δὲ τὰ μὲν τῶν λεόντων ἔκγονα σκύμνοι, τὰ δὲ τῶν ἄρκτων ἄρκτύλοι, τὰ δὲ τῶν ἐλάφων νεβροί, τὰ δὲ τῶν ἀλωπέκων ἀλωπεκιδεῖς, τὰ δὲ τῶν λύκων λυκιδεῖς καὶ τὰ τῶν λαγῶν λαγιδεῖς καὶ λαγῖδια, παρὰ Ξενοφῶντι (Cyneg. III 15) δὲ καὶ λάγια. ἐφ' ὧν δ' οὐκ ἔστιν ἴδιον ὄνομα, τὰ τούτων τέκνα καλεῖται σκυλάκια ἢ σκυμνία. τὰ δὲ πάντων τῶν ἀγρίων τέκνα ὀβρίκαλα οἱ ποιηταὶ καλοῦσι καὶ ὄβρια.<sup>61</sup>) quae si cum Aeliano excerpto comparaveris, quin ab Aristophane Byzantio originem duxerint non dubitabis.

### 3. Περὶ συγγενικῶν ὀνομάτων.

Capite περὶ συγγενικῶν ὀνομάτων Aristophanes Byzantius praecipue cognationis et affinitatis vocabula tractavit. de ambitu et fine capitis nunc codice M invento nihil constat. namque in M duo tan-

δν, φησι, Νεοπτόλεμος κτλ. num ex Aristophane sint dubito: praestat cum Nauckio (p. 119 n. 70) παρὶν scribere, ut Eust. illa ex scholiis deprompsit: cf. schol. p. 219. — <sup>57</sup>) Καὶ ὀρταλίχους Eust. inepte de suo adiecit. — <sup>58</sup>) Adiecit Fresenius sine ulla causa ἔτι δὲ καὶ νεοττοῦς: nusquam νεοττός idem est quod ἔμβρυον. — <sup>59</sup>) Rectius cum M et Eust. p. 777 scribendum: ἔνιοι δὲ τὰ ἔμβρυα καὶ τὰ ἀρτιγέννητα καὶ ψάκαλα λέγουσιν. — <sup>60</sup>) V 76 Pollucem adversari Aristophani supra dixi p. 310. — <sup>61</sup>) Dedi scripturam codicis Pal. C: Bekker e ceteris codd. falsa ὀβρίκια . . . καὶ ὀβρία scripsit.

tum capita λέξεων Aristophaneorum inscripta sunt, unum Περί τῶν ὑποπτευομένων μὴ εἰρῆσθαι τοῖς παλαιοῖς, alterum Ὀνόματα ἡλικιῶν. omnes quae sequuntur in M λέξεις Aristophanis cum capite περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν conglutinantur. ac finis quidem huius capitis et initium capitis περὶ συγγενικῶν ὀνομάτων facile perspicuntur, incipiunt συγγενικά a voce τήθῃ (Miller p. 431); num vero omnia quae sequuntur in capite περὶ συγγενικῶν ὀνομάτων olim exstiterint, valde dubitandum, quoniam λέξεις in eis inveniuntur a cognationis et affinitatis argumento prorsus alienae. itaque Nauck (Mélanges Gréco-Romains III p. 173) servorum nomina quae in fine leguntur singulare caput περὶ δουλικῶν ὀνομάτων effecisse coniecit. quae coniectura Fresenio non sufficit, qui συγγενικῶν ambitum magis etiam contrahendum et omnium glossarum quae inde ab ἄκτος voce (Miller p. 432 inf.) leguntur peculiare caput περὶ πολιτικῶν ὀνομάτων statuendum esse censuit (p. 13). gemellus codicis M liber Laurentianus (v. sup. p. 287) nihil confert ad rem diiudicandam, eundem exhibet ordinem glossarum quem cod. M. nec minus hac in re Eustathius nos destituit. male enim factum, quod ubicumque πολιτικὰ ὀνόματα (ut Freseni notione utar) attingit capitis titulum indicare omittit. συγγενικά ὀνόματα cum Aristophanis nomine uno tantum loco laudat p. 648, 53 ἐν τοῖς Ἀριστοφάνους τοῦ γραμματικοῦ συγγενικοῖς, his vero Aristophanis nomine omisso p. 316, 10 ὁ ἐν τῷ περὶ συγγενικῶν ὀνομάτων ὡδέ πως διατείλας et p. 971, 23 ὡς φησί τις ἀποσημειωσάμενος ὀνόματα συγγενικά. aliis locis συγγενικά descripsit capite non significato, uno quidem loco Aristophanis nomine addito (p. 589, 19 ὡς ὁ γραμματικὸς Ἀριστοφάνης φησί), ceteris locis omisso (p. 650, 20. 652, 41. 674, 27. 779, 53. 1119, 11). ac similiter excerpta ex eis quae συγγενικοῖς in ML adhaerent nomine tantum Aristophanis addito tradit p. 566, 10. 659, 46. 1246, 10.<sup>62</sup>) 1327, 22, semel et hoc omisso p. 1336, 9. eundem fuisse in Eustathi exemplari ordinem glossarum atque in ML eo probatur, quod p. 777, 54, ubi quattuor glossae Aristophaneae (ἄττα, νέννος, κάνας, ψάκαλα) sic enumerantur, ut quattuor capita λέξεων<sup>63</sup>) indicentur, nulla comparet, quae ad quintum quoddam caput referatur.

Fragmentum Parisinum tres exhibet λέξεις συγγενικάς (§ 12 ἀνεψιαδοὺς ἐξανέψιοι, § 13 παράνυμφος, § 14 χήρος), duas λέξεις πολιτικάς (§ 15 ξένοι, § 16 μέτοικος). archetypus codicum ML hoc capite corruptissimus fuit: misella servavit frustra doctrinae Aristophanis, quae nisi ex Eustathi commentariis aliisque fontibus supplerentur atque corrigerentur, parum essent utilia. multa codicum ML vitia facile tolluntur Eustathio comparato, ut gl. τήθῃ, πάτρω, μήτρω, ἀνεψιοί (Nauck Mélanges III p. 174), πενθεροί (v. Fresenius

<sup>62</sup>) P. 1246, 10 Eust. primum vocabula λάτρως et θήτες illustrat quae ad πολιτικά pertinent, tum adiungit θήσσα nomen συγγενικόν. — <sup>63</sup>) Περί προσφωνήσεων, π. τῶν συγγενικῶν ὀνομάτων, π. τῶν ὑποπτευομένων, π. ὀνομασίας ἡλικιῶν.

p. 30), θῆσσα. miror nec Nauckium nec Fresenium offendisse in ML verba κηδεσται καὶ πηοί· οἱ συμπένθεροι sine dubio corrupta. nam συμπένθεροι sunt, qui uno eodemque socero utuntur. vocem κηδεστής aliter interpretantur. Eust. p. 779, 53 (quem locum iure Aristophani tribuit Fresenius) εἰς δέ, φασι, κηδεσται οἱ συνοικεῖοι μὲν ἀλλήλοις κατ' ἐπιγαμίαν, οἱ τε δίδόντες καὶ οἱ λαμβάνοντες. οἱ δ' αὐτοί, φασι, καὶ πηοί. κηδεσται igitur generaliter dicuntur affines (cf. Nauck p. 136). duae observationes in ML in unam coaluerunt: nomen κηδεσται καὶ πηοί interpretatio excidit, verba οἱ συμπένθεροι explicant omisissimum vocabulum συγκηδεσται: sic enim appellantur qui sorores in matrimonium duxerunt i. e. qui eundem habent socerum. cf. Pollux III 32 οἱ δὲ ἀδελφὰς γήμαντες ὁμόγαμβροι ἢ σύγγαμβροι<sup>64</sup>) ἢ καὶ μᾶλλον συγκηδεσται. — In famulorum (θεραπόντων) nominibus in ML memoratur ἐπαίτης. at ἐπαίτης mendicium significat. hoc vitio nullum frequentius. scribendum est ἐπέτας pro ἐπαίτας: cf. Eust. p. 1400, 56 (qui locus nescio an Aristophani tribuendus sit) φασι δὲ οἱ παλαιοὶ καὶ ὅτι ὥσπερ ἀμφίπολοι οὕτω καὶ ἐπέται οἱ θεράποντες παρὰ τὸ ἔπεσθαι.<sup>65</sup>) — Vocem οἰκότεριβες ML eisdem verbis interpretantur quibus Eust. p. 1327, 22, tum pergunt: οἱ δὲ τραγικοὶ προσκόλους λέγουσι. καὶ ἀμφότερα δὲ ἐπὶ τε ἀρρένων καὶ θηλειῶν. at quis credat tragicos poetas πρόσπολοι dixisse pro οἰκότεριβες? conferas mecum Eust. p. 394, 31 οἱ δὲ παλαιοὶ φασι καὶ ὅτι πρόσπολος μὲν καὶ ἐπὶ ἀρρένων, ἀμφίπολος δὲ αἰεὶ ἐπὶ γυναικῶν. Eust. p. 642, 33 ἡ ἀμφίπολος καὶ πρόσπολος λέγεται κατὰ τὸ 'προσπόλων τινὸς ὑποστενούσης' παρὰ Σοφοκλεῖ (El. 78), τὸ δ' αὐτὸ καὶ ἀρσενικῶς, ὡς δηλοῖ παρὰ τῷ αὐτῷ τὸ 'ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν προσπόλων' (El. 23) καὶ ὅτι καὶ πρόσπολος ὁ τοιοῦτος λέγεται κατὰ τὸν κωμικόν. quae num ex Aristophane Byzantio hauserit Eustathius pro certo non affirmaverim; sed Aristophaneam esse doctrinam arbitror, qua demonstratur idem significare voces ἀμφίπολος πρόσπολος πρόσπολος, quae tamen ita inter se differant, ut ἀμφίπολοι nisi mulieres non dicantur (cf. ML ἀμφίπολοι· αἱ θῆλεια ἀκόλουθοι), πρόσπολοι et πρόσπολοι tam viri quam mulieres. iam apparet quo vitio ML laborent: ante verba οἱ δὲ τραγικοὶ interpretatio vocabuli πρόσπολος excidit, adnotavit Aristophanes vulgo πρόσπολος usurpari, πρόσπολος a tragicis poetis. et recte quidem: πρόσπολος nemo dixit praeter tragicos, qui πρόσπολος aspernantur.<sup>66</sup>) — similis corruptela glossas ἀπελεύθερος ἐξελεύθερος inquinavit: ἀπελεύθερος τῷ δεσπότη καὶ ἐξελεύθερος ὁ αὐτός. οὐς ἐν Κρήτῃ μινώτας κτλ. at Minoitae Penestae Helotes minime possunt libertini nuncupari. exciderunt quaedam ante οὐς ἐν Κρήτῃ similia eis quae

<sup>64</sup>) Σύγγαμβροι sunt iidem qui συμπένθεροι: paullo enim ante (III 31) Pollux adnotat γαμβρόν etiam pro socero accipi. — <sup>65</sup>) Eadem Hesych. Suid. s. v. Et. Mg. 364, 56. cf. Pind. Pyth. V 5. — <sup>66</sup>) Πρόσπολος ter legitur apud Euripidem: Hippol. 200 Hel. 576 (Suppl. 72 ex Heathi conjectura).

Pollux III 83 habet μεταξὺ δὲ ἐλευθέρων καὶ δούλων οἱ Λακεδαιμονίων εἴλωτες κτλ. — Μινῶται πενέσται εἴλωτες et alia huius modi nomina<sup>67)</sup> olim finem capitis fecerant: in ML vero aliquot glossae sequuntur, quas primo diversis locis omissas postea in fine congestas esse apparet. Ἰνιεσ, κέλωρες, νέπτυες, νέποδες vocabula inter glossas τηλύγετος et ἄμναμος inserenda sunt coll. Polluce III 19. ὁμόφυροι, ὁμόπτεροι, ὁμότριχες sunt poeticae amicorum appellationes ante γινώριμος vocem ponendae coll. Poll. III 61. VI 156. ἁμόρβαι, ἄοζοι famulorum (θεραπόντων) nominibus adicienda sunt. τηθαλλοδοῦς glossa post τηλύγετος ponenda videtur coll. Poll. III 20. ac de excerptis ML haec hactenus.

Eustathius ex hoc capite pauca memoriae prodidit, quae in excerptis ML non legantur vel significantur, sed eius excerpta multo sunt accuratiora et uberiora. cavendum est autem, ne omnes loci Eustathiani quibus συγγενικά (vel πολιτικά) tractantur huic capiti Aristophaneo assignentur, quoniam Eustathius non pauca ex aliis fontibus derivavit: ut p. 565, 18 (ἐν δὲ ἐκθέσει συγγενικῶν λέξεων φερομένων ἐν ῥητορικῇ λεξικῇ), ubi de Aristophane Byzantio cogitare ridiculum est.<sup>68)</sup> duobus locis caput περὶ συγγενικῶν ὀνομάτων expresse laudatur ab Eustathio, nomen Aristophanis omittitur: p. 316, 10. 971, 23. prior locus quin Aristophani vindicandus sit, cum iam Nauck non dubitaverit, nunc minus dubitandum est coll. exc. M. difficilior causa est alterius loci (p. 971, 22—44) propterea quod Eust. auctores suos non satis accurate ibi distinxit. recte Nauck (p. 138) adnotavit maximam partem esse doctrinam Aristophaneam, sed alienis additamentis auctam. distinguendae sunt tres partes, quarum primam et tertiam Aristophaneam (p. 971, 22—27. 37—44), alteram (971, 27—37) ab Aristophane alienam esse censeo.<sup>69)</sup>

1. p. 971, 22—27. Aristophanis doctrinam produnt glossae in M et ab Eust. p. 316, 10 tractatae τήθη, θεῖος νέννος, πάτρωσ μήτρωσ<sup>70)</sup>, ἀνειπιός. restant nomina πάππος γεροντίας ἐπίπαππος ἐπιτήθη, quae etsi in M non leguntur Aristophani tribuere quasi iubemur (cf. Nauck p. 142). qui de cognationis nominibus disputaturus sit, nonne potius eum a voce πάππος initium facere quam a voce τήθη consentaneum est? an qui τήθην commemoravit, is πάππον omiserit? iam verbis ὅς καὶ γεροντίας ἐλέγετο Λακωνικῶς

<sup>67)</sup> In ML eius modi nomina tria tantum leguntur; plura Aristophanem recensuisse et per se consentaneum est et confirmatur eis quae de hoc argumento Athen. VI 263 disputat nomine Callistrati, Aristophanis discipuli, quem in his vestigia legisse magistri conicere pronum est. cf. Rud. Schmidt de Callistr. p. 25. Nauck p. 6 n. 9. — <sup>68)</sup> Quod tamen mirifice commisit Ervinus Rohde, de Polluc. font. p. 6. — <sup>69)</sup> Fresenius (p. 54) de aliis recte iudicavit, de aliis minus recte. — <sup>70)</sup> Verba ἰακά μᾶλλον fortasse ab Eustathio addita sunt. πάτρωσ patrum significat saepius apud Herodotum, semel apud Pindarum Pyth. IV 46, μήτρωσ avunculus dicitur ab Homero Herodoto Pindaro. — mox pro οἵπερ scribendum est εἵπερ.

nemo Aristophanem Byzantium non cognoscet (v. sup. p. 300). itaque initium capituli περί συγγενικῶν ὀνομάτων habemus apud Eust. p. 971, non in ML: nempe archetypo codicum ML cum inscriptione initium capituli deerat. — alter quoque locus Eustathianus ubi nomina πάντες ἐπίπαππος memorantur (p. 565, 29) ad Aristophanem referendus est, id quod probatur verbis ἡ μέντοι τηθὶς ἄλλο τί ἐστίν, ἀναλογούσα τῷ θείῳ repetitis illis ex p. 316, 10 τηθὶς δὲ ἀνάλογόν τι τῷ θείῳ, quem ad locum remittit Eust. verbis περί οὐ ἀλλαχόθι δηλοῦται (565, 29). at vero dicat aliquis hunc locum discrepare ab eo quem tractamus (p. 971) de nomine πρόπαππος, cum p. 971 legamus ἐπίπαππος οὐχὶ πρόπαππος, p. 565 ἐπίπαππος . . . ὁ καὶ πρόπαππος. sed verba οὐχὶ πρόπαππος Nauckio quoque suspecta (p. 142) non sunt Aristophanis grammatici neque Eustathi quidem, sed a librario quodam Eustathi verbis adiecta.<sup>71)</sup>

2. p. 971, 27—37. Verbis καὶ ὅτι κηδεσταί Aristophane Byzantio relicto ad alium fontem Eust. se convertit. ac primum quidem κηδεσταί et συγκηδεσταί glossas e capite Aristophaneo non esse derivatas arbitror (cf. Nauck p. 142), primum quod πηός omissum est (v. sup. p. 313), deinde quod explicatio vocis κηδεστής non tam cum Aristophaneo loco Eust. p. 779, 53 concinit quam cum Photio (κηδεστής· ὁ κατ' ἐπιγαμίαν οἰκείος· ἢ πενθερός). itaque haec ab Eustathio e lexico rhetorico deprompta esse censeo. — sequitur glossa τηθαλλαδοῦς ex Aeli Dionysi lexico statim laudato sine dubio descripta. indidem Phot. τηθαλλαδοῦς· ὃν οἱ πολλοὶ μαμμόθρεπτον λέγουσι: cf. Phryn. Lob. p. 299 Pollux III 20. tum vero pergit Eust. λέγει δὲ ἐκεῖνος ὁ τὰ ῥηθέντα συγγενικά ἐκγραψάμενος καὶ ὅτι ἀπφύς κτλ.<sup>72)</sup> et paullo post λέγει δὲ ἐκεῖνος καὶ ἀπφαν κτλ. num credamus eum ad Aristophanem Byzantium reverti? cave ne credas. si probavimus prima parte Aristophanem esse Eustathi auctorem, nullo modo fieri potest ut in his eundem auctorem ab eo adhibitum esse arbitremur. nam glossas ἀπφύς ἀπφα ἀπφιον e lexico rhetorico derivavit eodem quod p. 565, 18 adhibuit, quem locum ipse indicat verbis περί ὧν ἐν ἄλλοις γέγραπται. duos locos iuxta posuisse satis erit.<sup>73)</sup>

<sup>71)</sup> Cum olim verba illa οὐχὶ πρόπαππος delenda esse coniecissem, postea coniecturam probatam inveni Eustathi codice Vratislaviensi inspecto, ubi illa desunt. est cod. bibl. Rhedig. I. A. 25 continens Iliad. N—Ω cum Eustathi commentariis, foll. 389 (fol. 390—393 a recentiore manu scripta aliunde accesserunt, continent Υ 199—272). suppletur codice eiusdem bibl. I. A. 24 multo elegantius scripto, qui continet Iliad. A—K 377 cum Eustathi commentariis, foll. 403. cf. La Roche, Hom. Textkritik p. 469 no. 73. 74. utrumque librum ad aliquot locos Eustathianos contuli, sed multam operam perdidi. longe plurima vitia quae in editione Lipsiensi ex ed. Romana descripta leguntur, praeterea alia multa in illis inveni: nimirum vitia plurima ab ipso Eustathio commissa sunt. —

<sup>72)</sup> Post verba ὡς δηλοῖ Θεόκριτος ineptias quasdam etymologicas Eust. de suo adiecit. — <sup>73)</sup> Falso hanc Atticistarum doctrinam cum Aristophanis grammatici capite περί προσηγοριῶν composuit Nauck p. 157; quem temere secutus est Naber (Phot. Proleg. p. 73).

Eust. p. 565, 18 ἐν δὲ ἐκθέσει συγγενικῶν λέξεων φερομένων ἐν ῥητορικῇ λεξικῇ γράφεται καὶ ταῦτα· ... καὶ ὅτι τῶν συγγενικῶν ὀνομάτων τὰ μὲν ἐστὶ κοινὰ πάντων, ... τὰ δ' ἐκ προσώπου λέγεται ἰδίως, οἷον ἄπφαν τὴν ἀδελφὴν Ἀττικῶς μόνῃ ἢ ἀδελφῇ εἴποι ἄν, καὶ πάππαν τὸν πατέρα μόνος ὁ παῖς, ὥσπερ καὶ μαμμίαν τὴν μητέρα καὶ τὰ ὅμοια [ἐν οἷς θῆκει τις καὶ τὸ ἡθεῖος]. ἰστέον δὲ ὅτι ἐκ τοῦ ὡς ἐρρέθη ἄπφα γίνεται καὶ τὸ ἄπφιον ὑποκόρισμα ὃν ἐρωμένης. τινὲς δὲ καὶ τὸ ἄπφα ὑποκόρισμά φασιν Ἀττικόν. ὁ μὲν τοι ἄπφους παρὰ Θεοκρίτῳ (XV 13) πατρὸς κληῖς, ἦν βρέφος ἄν προσείποι πατέρα.

idem lexicon adhibuit Photius, ut mox demonstrabimus; a Photio pendet Suid. ἄπφα· ἀδελφῆς ἢ καὶ ἀδελφοῦ ὑποκόρισμα καὶ ἄπφους ὑποκοριστικῶς ὁ πατήρ. cf. lex. Bekk. 440, 11 (ubi ἀποψάς corruptum ex ἄπφα) et 441, 11. — sequitur glossa ἑξανέψιοι e 'veterum' doctrina explicata (εἴρηται καὶ αὐτὸ ἐν τοῖς παλαιοῖς). eandem vocis interpretationem exhibet Hesych. ἑξανέψιοι· ὧν οἱ πατέρες ἀλλήλων ἀνεψιοὶ ἢ αἱ μητέρες (ἀνεψιαί). Aristophanes vero sic explicavit: frg. Par. § 12 ... ἑξανέψιοι δὲ οἱ τῶν ἀνεψιῶν παῖδες, οὓς νῦν λέγομεν δις ἀδελφούς, quibus coniungenda sunt codicis M verba haec: ταύτην δὲ τὴν γενεὰν οὐ πάνυ ἔτι ἐξηκριβοῦντο, ὅθεν καὶ ἡ παροιμία 'ἀνεψιῶν δὲ παῖδες οὐκέτ' ἐν λόγῳ'. quorum nihil apud Eustathium. itaque glossam ἑξανέψιοι ab Eustathio e libro Aristophanis depromptam non esse arbitror. — quae sequuntur de τήθῃ et μάμμη vocabulis, rursus ex eo lexico rhetorico hausta sunt, quod et Eust. p. 565, 18 et Photius adhibuerunt, ita ut invicem se suppleant loci Eustathiani p. 565, 18. 971, 35 et hi Photiani:

Eust. p. 565. ... παππάζειν [παπ-  
πίζειν vulgo] τὸ  
πάππαν καλεῖν καὶ  
παππίαν. οὕτω δὲ  
τὸν πατέρα οἱ Ἀτ-  
τικοὶ ὑποκορίζον-  
ται ... καὶ πάππαν  
τὸν πατέρα μόνος  
ὁ παῖς, ὥσπερ καὶ  
(μάμμη καὶ) μαμ-  
μίαν τὴν μητέρα  
καὶ τὰ ὅμοια.

Eust. p. 971. ... περὶ δέ  
γε τήθῃς καὶ μάμμης οὕτω  
φασὶ τινες· τήθην οἱ Ἑλ-  
ληνες τὴν πατρὸς ἢ μη-  
τρὸς μητέρα, οἱ δὲ πολ-  
λοὶ (Nauck p. 139 n. 25)  
ἀκύρωσ μάμμην καὶ μαῖαν·  
μάμμην γὰρ Ἀττικοὶ καὶ  
μαμμ[α]ίαν τὴν μητέρα  
καλοῦσιν, ἦν δὲ οἱ πολλοὶ  
τήθην τηθίδα, μαῖαν δὲ  
ὡς ἡμεῖς τὴν ὑπὸ Ἰωνίων  
ὀμφαλητόμον, ὡς καὶ  
ἀλλαχοῦ δηλοῦται.

Eust. p. 971. ... λέγει  
δὲ ἐκεῖνος ὁ τὰ ῥηθέντα  
συγγενικὰ ἐκγραψάμενος  
καὶ ὅτι ἄπφους παρὰ γε  
τοῖς Ἀττικοῖς βάρβαρόν  
ἐστίν. ἔστι δὲ ὁ πατήρ,  
ὡς δηλοῖ Θεόκριτος. ...  
λέγει δὲ ἐκεῖνος καὶ ἄπ-  
φαν τὴν ἀδελφὴν καὶ  
ἄπφιον ὑποκόρισμα  
ἐρωμένης, καὶ ἄλλα τινά,  
περὶ ὧν ἐν ἄλλοις γέ-  
γραπται.

Phot. παππάζοιεν·  
πατέρα καλοῖεν.

Phot. πάππας· τοὺς  
πατέρας καλοῦσιν.

Phot. μάμμην· τὴν  
μητέρα καλοῦσιν· καὶ  
μαμμίαν. καὶ τὸν πα-  
τέρα πάππαν καὶ παπ-  
πίαν.

Phot. μαῖαν· ὡς ἡμεῖς  
τὴν ὀμφαλητόμον. ἢ  
δὲ ὀμφαλητόμος Ἰα-  
κὼν μάλλον ὄνομα.



iam equidem huius partis (p. 971, 27—37) auctorem esse Aelium Dionysium conicio. nam verbis modo descriptis ea fere accuratius enarrantur, quae paullo ante illius Atticistae nomine laudato leviter attigit: ... τήην ... ἦν, ὡς δηλοῖ Αἴλιος Διονύσιος, ὁκνοῦσιν οἱ Ἀττικοὶ μάμην καλεῖν, ὡς τῶν παλαιῶν οὕτω τὴν μητέρα λεγόντων. observationes et per se Atticistam produnt et a Phrynicho Atticista repetuntur: Phryn. Lob. p. 133 μάμην τὴν τοῦ πατρὸς ἢ μητρὸς μητέρα οὐ λέγουσιν οἱ ἀρχαῖοι ἀλλὰ τήην. μάμην μὲν οὖν καὶ μαμμίαν τὴν μητέρα. ἀμαθὲς οὖν τὴν μάμην ἐπὶ τῆς τήης λέγειν. cf. Moeris 203, 12 (Bekker). Hellad. ap. Phot. Bibl. p. 530a. nec minus vocabula ἀπόφύς ἀπφα ἀπφιον Atticistam ostendunt auctorem. denique nomen κηδεστής eisdem verbis a Photio explicatur. iam vero si hoc loco (p. 971) Eust. Aelium Dionysium secutus est, idem lexicī rhetorici p. 565, 18—28 adhibiti scriptor iudicandus est<sup>74</sup>), quoniam ibi ea fere leguntur quae vel hoc loco (p. 971) repetuntur vel in Photiano lexico exstant.

3. p. 971, 37—44. Ea parte, de qua modo diximus, non Aristophanem Byzantium ab Eustathio usurpari eo confirmatur, quod lexico rhetorico iam relicto rursus ad ipsas eas glossas revertitur (πάτρωε μήτρωε), quibus in tractandis ab Aristophanis libro discesserat p. 971, 27, et quae ibi omisit hoc loco adiungit breviter repetens quae p. 316, 10 accurate exposuit. sed ne hic quidem unum Aristophanem excerpere satis habuit. nam glossam quae sequitur τηθαλλαδοῦς interpretatione instruxit e Suetoniana et Aristophanea composita. partem priorem e Suetoni libro περὶ βλασφημιῶν derivavit, posteriorem ex Aristophaneo capite περὶ συγγενικῶν ὀνομάτων, tametsi neutrum laudavit. rem ita esse ipsa comparatio docet:

Eust. p. 971. ... καὶ ὡς ὁ τηθαλλαδοῦς καὶ κῶμμα εὐηθείας ἔχει, ὡς τῶν ὑπὸ τοιαύταις τεθραμμένων εἰς εὐήθειαν ἐπιδιδόντων διὰ τὸ ἀνειμένον τῆς τροφῆς. || διὸ καὶ ὁ εἰπὼν ἐρωτηματικῶς 'ὁκνεῖς λαλεῖν; οὕτω σφόδρ' εἰ τηθαλλαδοῦς'; (Mein. Com. ed. min. p. 1259) ὀνειδίζων κέχρηται τῇ λέξει, παίζων εἰς ἀνδραποδῶδη τινά, φησι, καὶ γραοτραφῇ. εἰ δέ τινές, φησι, πλανῶνται προσηγορίαν συγγενείας εἶναι κατὰ τὸ ἀνεψιαδοῦς, ἀλλ' ἔστιν ἄλλως, ὡς εἰ τις ἐμπληκτόν τινα παίζων ἐμπληκταδοῦν ὀνοματοποιήσει ἢ τὸν μωρὸν μωραλλαδοῦν.

Suet. βλασφ. εἰς μωρούς (Miller p. 421): τηθαλλαδοῦς· ὁ ὑπὸ τῆς τρεφόμενος, ὡς τῶν τοιούτων διὰ τὸ ἀνειμένον τῆς τροφῆς εἰς εὐήθειαν ἐπιδιδόντων.

Aristoph. π. συγγ. (Miller p. 434): ἐν δὲ ταῖς κωμῳδίαις τηθαλλαδοῦς ὁ ἀνδραποδῶδης καὶ οἶον γραοτραφῆς, (ὡς) καὶ ἐμπληκταδοῦς ὁ ἐμπληκτος καὶ μωραλλαδοῦς ὁ μωρός.

<sup>74</sup>) Itaque non recte iudicavit Nauck (p. 155 n. 9), cum diceret 'barbariem arguere aetatis Byzantinae' illud, quod (p. 565) συγγενικά ὀνόματα non discernantur a προσφωνήσεσιν: Atticista non distinguit συγγενικά et προσφωνήσεσιν (sicut Aristophanes Byzantius) sed συγγενικά κοινὰ πάν-

res tam est manifesta, ut de partitione huius loci Eustathiani quin Fresenio assentiar facere non possim.<sup>75)</sup> — omnia quae sequuntur Eust. ex Aristophane quidem descripsit, non vero e capite π. συγγ. ὄν. sed e capite περὶ προσφωνήσεων, quo de plura derivavit p. 1118, 8, quem ad locum remittit verbis ὡς καὶ ἀλλαχοῦ παρασεσημαίωται.<sup>76)</sup>

De ceteris Eustathianis ex hoc capite excerptis, ut solet, Nauck tam egregie exposuit, ut nihil fere habeam quod adiciam. p. 648, 53 (loco Aristophaneo) Eust. vocabulum εἰνάτερες omittit. nam paullo ante Aeli Dionysi nomine eam explicavit p. 648, 44: Αἴλιος δὲ Διονύσιος οὕτω φράζει· εἰνάτερες αἱ τοῖς ἀλλήλων ἀδελφοῖς γεγαμημέναι, ἃς συννύμφους τινές φασιν. praecedunt autem haec: ἡ δὲ εἰνάτειρ τὴν σύννυμφον δηλοῖ, ὅποια ἡ Ἑλένη τῇ Ἀνδρομάχῃ, quae ex Aristophane Eustathium habere puto coll. M εἰνάτερες δὲ αἱ νῦν παρὰ τῇ συνηθείᾳ σύννυμφοι: exempla HomERICA adicere amat Aristophanes. — verbis ex Aelio Dionysio descriptis Eust. haec adiungit: ὥσπερ δὲ εἰνάτερες αἱ ἐπὶ ἀδελφοῖς σύννυμφοι, οὕτω καὶ ἀέλιοι κατὰ τοὺς παλαιοὺς αἱ ἀδελφᾶς γυναῖκας ἔχοντες καὶ [πλεονασμῷ τοῦ ἱ] αἰέλιοι, quae Aelio Dionysio an Aristophani Byzantio tribuenda sint potest dubitari.

Capitis περὶ συγγενικῶν ὀνομάτων excerpta ML Eustathiana supplentur duobus fragmentis cum Aristophanis nomine traditis, quorum unum (de fratrum nominibus) exstat in epistula quadam ad Alexium Comnenum data (Cram. An. Ox. III 194 Nauck p. 130), cuius scriptor exemplar λέξεων Aristophaneorum ad manus videtur habuisse quale Eust. habuit, alterum (de gl. οἰκεῖοι) in lexico Photiano (s. v. οἰκεῖαν, Nauck p. 129). tacite vero permulta huius doctrinae specimina in lexica vetera et scholiorum veterum collectiones transierunt. συγγενικά ὀνόματα ubicunque leguntur omnia fere revocanda sunt ad Aristophanem Byzantium. non laudato auctore ipsa grammatici verba exstant apud Athen. VIII 362e (quem descripsit Eust. p. 1702, 6), qui cum Aristophane Byzantio apud Eust. p. 1119, 11 fere concinit (cf. Fresen. p. 68), et apud Ioann. Sicel. in Hermog. VI 363 Walz (sive schol. Luc. Phalar. 2, 1), qui cum frg. Par. § 15 congruit. praeterea mirum cum excerptis Aristophaneis consensum ostendunt schol. Plat. Rep. V 460d (cf. M Eust. p. 650, 20), schol. Eur. Alc. 989 (M), Suid. ἐπίκληρος (Eust. p. 674, 27), Et. Gud. 238, 17 ἡθείος (Eust. p. 659, 46). quorum nemo Aristophanem grammaticum ipse adisse putandus est. — non pauca συγγενικά ὀνόματα Eustathium et Photium Aelio Dionysio auctore tractavisse vidimus, quorum alia cum Aristophaneis excerptis conveniunt velut

των et συγγενικά ἐκ προσώπου ἰδίω. — <sup>75)</sup> Similiter egit Eust. p. 1405, 33, ubi, postquam βλάξ glossam e Sueton. βλαφ. εἰς μωρούς illustravit, pergit verbis Ξενοφῶν δὲ βλακεύεσθαι ἔφη τὸ νωθρεύεσθαι ex Aristophanis capite π. τ. ὑποπτ. descriptis. — <sup>76)</sup> Errat Eust., quod ibidem de accentu vocis τήθη dixisse putat: dixit p. 565, 29.

κηδεσται ἐξανέμιοι εἰνάτερες, alia discrepant velut μάμη μαῖα τηθαλλαδοῦς γάλω. <sup>77)</sup> hinc Aelio Dionysio et alias vindicare licet lexicī Photiani λέξεις συγγενικάς et eam qua Aristophanes grammaticus laudatur οἰκείαν. <sup>78)</sup>

Plurimas λέξεις ad hoc caput Aristophaneum referendas rursus invenimus apud Hesychium, quarum multae ad verbum cum excerptis Byzantinis concinunt. cf. Hesych. ἐπίπαππος, τήθη, πενθερός, ἐκυρός, εἰνάτερες, γάλω, νυός, ἀέλιοι, νυμφαγωγός, πάροχος, οἰκείοι, πηοί, χῆροι, ιδιόξενος, πρόξενοι, ἐπέται, δμωίς, οἰκέται, οἰκότριβες. lexicī Photiani glossae huc pertinent haec: τήθη, τηθίς (Suid. Et. Mg. 366, 11 ἐπιτήθη), πενθερά, νυός, κηδεστής, e quibus πενθερά glossa egregias continet observationes, ut pro supplemento doctrinae Aristophanis excerptis Byzantinis traditae accipi possit. tradit enim Photius haec: 'πενθερά· τῷ νυμφίῳ ἢ τῆς κόρης μήτηρ· καὶ πενθερός ὁ πατήρ· Εὐριπίδης δὲ γαμβρόν αὐτόν παρὰ τάξιν λέγει· ὁ γοῦν Ἀλκαίῳ τῷ Φηγεῖ φησι·

‘καὶ c’ ὦ γεραιέ· τήν τε παῖδ’ ἦν ὧς ἐμοί,  
γαμβρός νομίζει καὶ πατήρ cωτήρ τ’ ἐμός’

(frg. 73). καὶ ὁ Πρωτεσίλαος τῷ Ἀλκάῳ φησίν·

‘ἀξίως δ’ ἐμός  
γαμβρός κεκλήσει παῖδά μοι ξυνοικίας’

(frg. 649). Σοφοκλῆς δὲ τὸ ἔμπαλιν· εἶπε γὰρ πενθερόν τὸν γαμβρόν ἐν Ἰφιγενείᾳ· Ὀδυσσεύς φησι πρὸς Κλυταιμνήστραν περὶ Ἀχιλλέως·

‘cὺ δ’ ὦ μεγίστων τυγχάνουσα πενθερῶν’

(frg. 293a) ἀντὶ γαμβρῶν. hinc intellegitur quid sibi velint Eustathi verba ex Aristophane derivata p. 648, 55 ἔνθα κεῖται καὶ τό· τινὲς δὲ ποιηταὶ καταφέρονται πολλάκις ἐπὶ τῷ καὶ τοὺς πενθεροὺς γαμβροὺς ὀνομάζειν. in M nomen γαμβρός plane omittitur. — maxime omnium vocabulum τήθη a lexicographis et scholiastis explicatur: Tim. lex. Plat. p. 256. <sup>79)</sup> Ammon. p. 138 (135). schol. Ar. Lys. 549. schol. Plat. Rep. I 343a. alios veterum scholiorum locos commemorare attinet hosce: schol. (BL) Π 717 (μήτρως); schol. Δ 377 (πρόξενος et cetera vocis ξένος composita); schol. Ar. Thesm. 74 (κηδεστής) <sup>80)</sup> Nub. 5 (οἰκέτης); schol. Plat. Legg. I 630e (ἐπίκληρος) <sup>81)</sup> Rep. V 465c (οἰκέται).

<sup>77)</sup> Eust. p. 648, 26 γάλω . . . κατὰ δὲ Αἴλιον Διονύσιον καὶ τὴν τοῦ ἀδελφοῦ γυναῖκα· πρὸς ἀλλήλας γάρ, φησι, λέγονται. quem significatum nemo alius testatur. — <sup>78)</sup> Quae de Tryphone medio inter Aristophanem et Aelium Dionysium Naber (Phot. Proleg. p. 75) disputavit, prorsus incerta sunt. Aelius quidem Dionysius videtur adhibuisse Tryphonem, Trypho fortasse Aristophanem adhibuit. tamen non sequitur omnes Aeli Dionysi λέξεις Aristophaneas fluxisse e Tryphone. — <sup>79)</sup> Τήθη· μάμη. τηθίς δὲ ἢ τῷ θεῖῳ ἀνάλογος: sunt ipsa verba Aristophanis (Eust. p. 316, 10). —

<sup>80)</sup> Τὸ σημείον· οὐ μόνον κηδεστής ὁ ἐκδιδούς ἀλλὰ καὶ ὁ λαμβάνων: ipsa verba Aristophanis (Eust. p. 779, 53), sine dubio a Didymo adhibita, quem scholiasta compilavit. itidem Moeris 201, 14 lex. rhet. Bekk. 190, 27. — <sup>81)</sup> Extrema verba scholiastae sunt haec: τινὲς δὲ ταύτην ἐπι-

Verum nemo rursus quantum ab Aristophane Byzantio pendeat melius demonstrat quam Pollux, quoniam is oratione continua συγγενικά et 'πολιτικά' tractavit. Pollucis disputationem de cognatorum affinium civium peregrinorum amicorum servorum nominibus (III 16—83) si cum excerptis ML Eustathianis comparaveris, multis eam quidem additamentis noviciis et a proposito alienis esse auctam, aliis bonis observationibus deminutam intelleges, eius fundamentum tamen in Aristophanis grammatici libro esse quaerendum non negabis. atque ordo quidem glossarum ac dispositio rerum integra fere e capite Aristophaneo recepta videtur, id quod primo aspectu cernitur. nec minus in singularum glossarum explicatione cum Aristophane Pollux consentit. cf. nomina τήθη (III 17), τηλύγετος (20)<sup>82</sup>, σκότιος, γνήσιος, νόθος, μητρόξενος (21), θεῖος (22), fratrum appellationes (23 coll. epistula ad Alexium), ἀνεψιοί (28), κηδεσταί πηοί (30), προμνηστριαί προμυθίκτριαι (31), νύμφη νυός έκυρός γάλας δαήρ εἰνάτειρες συγκηδεσταί (32)<sup>83</sup>, ἐπὶ κληρος θήσσα (33), παρά νυμφος πάροχος νυμφαγωγός (40. 41), χήρα χήρος χηρωσται (47), τιτθή (50), πελάται θήτες (82), εἰλωτες sim., ἀπελεύθερος ἐξελεύθερος. itaque multis locis excerpta Aristophanea e Pollucis copiis supplere licet. velut nepotum nomina τρία tantum (ἄνναμοι, ἱνιεσ, κέλωρες) exhibet M, multo plura Pollux (17. 18), fratrum non nulla tradit epistula ad Alexium scripta, plura Pollux (23). vitrici et novercae nomina in excerptis Byzantinis desiderantur, quae ab Aristophane Byzantio omissa esse vix credo: habet Pollux (26. 27). nominum sponsalium et nuptialium fragmenta quam exigua excerptis Byzantinis servata sint, ex uberrimis copiis Polluceis (34—46) perspicere licet, tametsi horum haud pauca ab Aristophanis consilio aliena eoque ab eius λέξεων reliquiis removenda videntur. — sed oportet discrepantias quoque Aristophanis cum Polluce afferri, quo perspicuum fiat, quam procul Pollux ab ipso Aristophanis opere afuerit. etenim apud Pollucem praecepta quaedam Atticistarum leguntur, quae ante Augusti aetatem referri vix possunt. τηθαλλαδοῦς glossam (20) eisdem verbis interpretatur quibus Aelius Dionysius ap. Eust. p. 971 (v. sup. p. 315): δὲν οἱ νῦν μαμμόθρεπτον λέγουσιν. vocabulum μαμμόθρεπτος vituperabant Atticistae: Phryn. Lob. p. 299 μαμμόθρεπτον μὴ λέγε, τηθαλλαδοῦν δέ. — voces δμαιμος et δμαίων generaliter cognatos

παματίδα καὶ πατροῦχον καλοῦσιν. eadem Suid. ἐπὶ κληρος<sup>1</sup>. aliter Eust. p. 674, 27 ἢ δὲ ἐπὶ κληρός, φασί, καὶ μάνδα πρὸς τινων ἐκαλεῖτο, ὅπ' ἐνίων δὲ πατροῦχος. unde Nauck (Mélanges Gréco-Romains III p. 176) in M pro ἐπιμανδα legi voluit μάνδα. sed μάνδα plane obscurum est, ἐπιμανδα vero corruptum esse arbitror ex ἐπιπαματίδα, sicut ap. Hesych. ἐπιπατίδα ex ἐπιπαματίδα (Hesych. ἐπι[πα]ματίδα· τὴν ἐπὶ κληρον). itaque ἐπιπαματίς Aristophani Byz. restituendum censeo. — <sup>82</sup> In verbis οὕτω γὰρ οὗτος μονογενὴ μόνον τηλύγετον post οὗτος excidit οὐ. — <sup>83</sup> Vocabuli συγκηδεσταί synonymum Pollux memorat εἰλιότες, quod Aristophanes Byz. et Hesych. δέλιος appellant. cum Polluce faciunt Et. Mg. 470, 168 Et. Gud. 276, 14. 289, 5 (ἰλιών).

significare docuit Aristophanes (epist. ad Alex. Comn. coll. Eust. p. 410, 37. 573, 2); nihilo secius Pollux (23) nisi de fratribus non vult usurpari. — ἡθεῖος demonstravit Aristophanes idem esse quod ὁμότροπος atque eos qui ἡθεῖον fratrem maiorem appellari a minore dicerent vituperavit refellitque testimonio allato ex Odysseae ξ 147 (Eust. p. 659, 46); Pollux tamen (24) vulgarem tradit sententiam: ὁ δὲ πρεσβύτερος ἀδελφὸς ὑπὸ τοῦ νεωτέρου ἡθεῖος καλεῖται. — Ξένων nomina Pollux (59. 60) non aliter explicat quam Aristophanes, sed cum ceteris lexicographis (Ael. Dion. ap. Eust. p. 405, 35, Paus. ibid., Hesych., Phot. ἰδιόξενος, aliis) addit nomen ἀκτόξενος in excerptis Aristophaneis (ML frg. Par. Ioann. Sicel. in Hermog. VI 363) omissum. — posteriorem Atticistam produnt haec (29): τούτῳ δὲ τῷ ὀνόματι (ἑξανέψιοι) οὐ πάνυ τετριμμένῳ κέχρηται Μένανδρος, ὃς αἰὲν οὐ χρηστὸν ὡς οὐκ ἀκριβῶς Ἑλληνικῶς, ἐπὶ δὲ τῶν ἀκατονομάτων πιστευτέον· ὧν γὰρ γενῶν ἢ πραγμάτων ἢ κτημάτων ὀνόματα παρ' ἄλλοις οὐκ ἔστι, ταῦτα ἀγαπητὸν ἂν εἴη καὶ παρὰ τοῦτου λαβεῖν. Menandrum enim posteriores Atticistae propter novicia et barbara vocabula castigabant, cum priores velut Aelius Dionysius maxime eum adamarent (v. sup. not. 25). — aliquot discrepantiae Pollucis errori tribuendae videntur, velut quod nomina πρόπαππος et ἐπίπαππος ita distinguit (18), ut πρόπαππος proavus ἐπίπαππος abavus sit, cum Aristophanes Byzantius ceterique πρόπαππον et ἐπίπαππον eundem esse testentur: cf. Hesych. ἐπίπαππος, Suid. Et. Mg. 366, 11 ἐπιτήθη. — ἑξανέψιοι a Polluce (29) dicuntur οἱ ἐκ τῶν ἀνεψιαδῶν ἀλλήλοις: debebat ἀνεψιῶν dicere, sicut Aristophanes Byzantius (frg. Par. § 12) Trypho ap. Ammon. p. 54 Hesych. ἑξανέψιοι.

#### 4. Περὶ προσφωνήσεων.

Peculiare caput λέξεων Aristophanearum fuisse περὶ προσφωνήσεων coniecit Nauck p. 151 ex Eustathi p. 1118, 8 verbis hisce: . . . εἰ δὲ καὶ ἀλλαχοῦ [p. 777, 54. 1793, 11] περὶ τῆς τοιαύτης δεδηλωται λέξεως (ἄττα), ὅμως οὐκ ἀνένδεκτόν ἐστιν ἐνταῦθα δηλῶσαι, ὅτι ὁ γραμματικὸς Ἀριστοφάνης γράψας ὡς εἰς προσφωνήσεις διάφοροι παιγνιωδέστεραί τινες καὶ ὑποκοριστικαὶ ἐπάγει· οἷον ἄππα, πάππα, μάμμα, μᾶμμη, μαμμία, τέττα, ἄττα κτλ. alterum quidem fragmentum huius capitis Nauck agnoscere sibi visus est apud Eust. p. 659, 46, ubi de significatione vocabuli ἡθεῖος agitur. sed is locus ad appendicem capitis περὶ συγγενικῶν ὀνομάτων (ad πολιτικά) revocandus est coll. cod. M.<sup>84</sup>) satis igitur exigua frusta

<sup>84</sup>) Aristophanes ἡθεῖος idem significare quod γνώριμος docet ac refellit eos, qui meram compellendi formulam esse existiment, laudato Odysseae loco ἄλλα μιν ἡθεῖον καλέω (ξ 147). sed unius consensum nactus est Et. Gud. 238, 17, ubi praeter Homerum testis advocatur Antimachus. Aristarchus quoque magistri sententia hoc loco improbata ἡθεῖος vocabulum προσφωνήσιν esse docuit (cf. Ariston. ad K 37. X 229. Ψ 94), eum-

Aristophanis grammatici de hoc argumento disputationis supersunt, ut dubitari liceat, num re vera Aristophanes singulari capite compellationes tractaverit. ac dubitavit O. Schneider (Jen. Litt.-Ztg. 1848 p. 976), qui προρφωνήσεις ab Eustathio p. 1118, 8. 971, 43 (v. sup. p. 318) illustratas Meierum (Opusc. II 24 n. 87) secutus capiti περί συγγενικῶν ὀνομάτων vindicavit. accedit quod in reliquis excerptis Byzantinis (ML frg. Par.) nec vola nec vestigium προρφωνήσεων comparet. atque hanc ob causam Fresenius quoque (p. 18) Naucki coniecturam improbavit ac Meierum et ipse sequi maluit. tamen equidem facere non possum quin partes Nauckianas suscipiam. neque enim omnia vocabula quae ab Eustathio προρφωνήσεις nuncupantur συγγενικά possunt appellari, velut ἄττα, τέττα, ἄππα, πάππα, alia quae proprie de cognatis usurpantur, velut μάμη, μαῖα, τήθη, ubi in compellationibus in usum vocantur, cognationis potestatem plane exuunt (Nauck p. 152). maxime vero Naucki coniectura mihi confirmari videtur eo loco Eustathiano (p. 777, 60 Nauck p. 153), ubi certo quodam consilio ad vocabulum ἄττα illustrandum tamquam insolentium exempla vocabulorum tres glossae proferuntur νέννο, κάννα, ψάκαλα e tribus capitibus Aristophaneis congestae, νέννο e capite περί συγγενικῶν ὀνομάτων, κάννα e capite περί τῶν ὑποπτευομένων, ψάκαλα e capite περί ὀνομασίας ἡλικιῶν. nonne consentaneum quartam glossam ἄττα e quarto quodam capite esse derivatam? indicavit quasi Eustathius Aristophaneorum capita λέξεων se adhibuisse quattuor.

Quoniam ambitus huius capitis non magnus videtur fuisse, non mirum quod in lexicis aliisque huius modi doctrinae monumentis perpauca occurrunt testimonia huc revocanda. sed ea προρφωνήσεων argumentum secernendum esse a capite περί συγγενικῶν ὀνομάτων et ipsa luculenter demonstrant. ac scholia quidem HomERICA multis locis Aristarchum, cum προρφωνήσεις HomERICAS interpretaretur, ad magistrum sese applicasse docent: cf. Ariston. ad Δ 411 (τέττα), I 607 (ἄττα: Apoll. lex. Hom. 46, 33. schol. π 31), schol. Z 57 (πάππα). tum Hesych. s. v. μαῖα, cum varias huius vocis significationes enumerat, primo loco συγγενικήν postremo προρφωνητικήν appellat: μαῖα· πατρός καὶ μητρός μήτηρ. καὶ τροφός (cf. Pollux III 41). καὶ περί τὰς τικτούσας ἰατρός καὶ [ἢ Nauck] ὁμφαλητόμος. καὶ προρφωνητικὴς πρὸς πρεσβυτὴν τιμητικὴ, ἀντὶ τοῦ ὧ τροφέ. egregie Aristophanis doctrinam tradit Suid. πάππα· ὅτι πάππα καὶ τέττα καὶ ἄττα οὐχ ὁ τροφεὺς ἐν ἀνθ' ἑνός ἐστίν, ἀλλὰ προρφωνητικὴς πρὸς τροφέα.

---

Reliqua duo capita λέξεων Aristophaneorum (Ἀττικαὶ λέξεις et Λακωνικαὶ γλῶσσαι) nec in archetypo codicum ML Par. nec in Eu-

---

que omnes secuti sunt: Apoll. lex. Hom. 82, 31. Hesych. Phot. Suid. Et. Mg. 422, 7.

stathi exemplari exstabant. quae ex utroque capite fragmenta Eust. exhibet, ex Athenaeo descripsit (Nauck frg. XXVII. XXXI). num praeter Atticas et Laconicas λέξεις alius cuiusdam dialecti Aristophanes illustraverit, non accepimus. nam quod J. Klein (Erotian. Proleg. p. XXXVI) Ionicas glossas peculiariter eum tractavisse persuasum habuit, ea opinio nec aliquo testimonio nititur nec (id quod Klein putavit) lexicī Erotiani glossis Aristophaneis comprobatur. septem<sup>85</sup>) locis Aristophanes grammaticus ab Erotiano nominatim laudatur, quorum tres diserte ad λέξεις Ἀττικὰς referuntur (Nauck frg. XXVIII. XXIX. XXX). itaque quattuor reliquos (Nauck frg. LXIX. LXXXVI. XC. Erot. frg. 65 κοχὺνη) ad easdem supra (not. 6) revocavi, nec vereor, ne quis ex eis colligat Aristophanem Byzantium Ἰωνικὰς λέξεις scripsisse. proinde quae tacito auctoris nomine Aristophanea in Erotiani lexico tractantur quaeque ad coniecturam suam fulciendam Klein adhibuit, ea facile ad certa capita λέξεων Aristophaneorum revocantur: gl. προκῶνια p. 57, 3 ad Ἀττικὰς λέξεις, ἄρδαλον p. 56, 9 ad caput περὶ τῶν ὑποπτειομένων (v. sup. p. 291), μηλωτή p. 79, 7 et πρόβατα p. 108, 3 ad caput περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν (cf. Eust. p. 877, 51. 1828, 57. v. sup. p. 306).

De titulo Ἀττικαὶ λέξεις novam coniecturam proposuit Ervinus Rohde (de Polluc. font. p. 16 n. 1). Ἀττικὰς λέξεις non peculiare caput sed totum glossarum opus inscriptum fuisse arbitratur.<sup>86</sup>) quam ad sententiam refutandam eis quae Fresenius p. 23 dixit non nulla addere liceat. totius operis titulum περὶ λέξεων sive περὶ γλωσσῶν fuisse duobus testimoniis constat. nam frg. Par. inscriptum est Ἐκ τῶν Ἀριστοφάνους τοῦ περὶ λέξεων διαλαβόντος, et Herodianus II. Prosod. A 567 (Eust. p. 150, 17) Aristophanem laudat ἐν τοῖς γλώσσαις. quibus testimoniis quid est causae cur fidem abrogemus? ceteris omnibus locis ubi fragmenta Aristophanea traduntur non totum opus sed singula operis capita laudantur, in his duo Ἀττικαὶ λέξεις et Λακωνικαὶ γλώσσαι inscripta, quibus vocabula vel Attici vel Laconici tantum sermonis propria erant tractata. in ceteris vero capitibus secundum argumenta dispositis non solum Atticum sermonem tractari perspicuum est. non Atticae dialecti vocabula in iis collecta eorumque in Attica lingua usum illustratum invenimus, sed in singulis observationibus singularum dialectorum rationem habitam earumque discrepantias non semel enotatas. Aetolos dixisse τοῖς γερόντοις et τοῖς παθημάτοις, Chalcidenses ἐλέγοσαν ἐσχάζοσαν

<sup>85</sup>) Erot. p. 110, 15 pro Ἀριστοφάνους ἐν τοῖς ὑπομνήματιν scribendum esse Ἀριστοτέλης coniecit Nauck Philol. V 861, cui adstipulatus est Val. Rose Arist. pseud. p. 563. — <sup>86</sup>) Eadem videtur esse Naberī sententia; sic enim scribit Phot. Proleg. p. 72: 'doctum opus quod Ἀττικὰς λέξεις inscripserat, Aristophanes in capita distribuerat', et p. 73: 'commentatio Aristophanis π. τ. κυγγ. ὅν. itidem ἐκ τῶν Ἀττικῶν λέξεων decerpta est'.

ἐφεύροσαν, quid attinet observare ἐν Ἀττικαῖς λέξεσιν?<sup>87)</sup> aut Lacones avum dixisse γεροντίαν? aetatum hominum animaliumque et cognationis affinitatisque appellationes non Attici sermonis sed omnium dialectorum graecarum congerere studuit Aristophanes. itaque mea quidem sententia rectissime Nauck p. 75 Aristophanis consilium definivit hisce verbis: 'duplicem capitum classem Aristophanes distinxit, quarum altera ex argumento singularum glossarum repetita esset rerumque sequeretur ordinem, altera ad topicam — ut ita dicam — pertineret descriptionem et quae singulis regionibus usurpata fuerint percensenda sibi diligeret'.

Excerpta Aristophanea in Eustathi commentariis et codicibus Parisino Athoo Laurentiano servata ex uno eodemque fonte fluxerunt. sed illis temporibus librum non iam integrum fuisse vidimus; nam longa temporum serie eius ambitus magis magisque contractus est ac deminutus. Eustathi commentariis quattuor capita glossarum dignoscuntur, M tria capita valde corrupta ac mutilata exhibet, L unum caput, frg. Parisinum paucas λέξεις. eundem codicem videtur adhibuisse anonymus ille epistolographus ad Alexium Comnenum. de scriptoribus antiquis quorum scripta aetatem tulerunt unus Aelianus Aristophanis λέξεων librum ipse inspexit. ceteri omnes qui λέξεων Aristophaneorum memoriam hic illic propagarunt non ipsi librum evolverunt, sed aliunde eius mentionem delibaverunt. de fatiς λέξεων Aristophaneorum pauca Nauck (p. 77) adumbravit, quae nunc et corrigenda et supplenda videntur. iure Nauck Aristarchum Didymum Pamphilum nominavit Aristophanis compilatores. atque Aristarchus quidem in interpretandis Homeri carminibus quam frequenter ac studiose magistri doctrinam adhibuerit, vidimus. Didymum deinde primam partem capituli περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν in κύμματα sua transtulisse ceterisque Aristophanis opibus saepe in commentariis et in lexicis comico et tragico usum esse suis locis adnotavimus. Pamphilus vero, cum amplissimam glossarum et rerum notabilium syllogen conderet, capita quaedam λέξεων Aristophaneorum integra in opus suum videtur transtulisse (cf. M. Schmidt Quaest. Hesych. p. CLXXI). etenim Λακωνικὰς γλώσσας a Pamphilo esse usurpatas diserte testatur Athen. III 77 a (Nauck frg. XXXI). itaque ex eodem Pamphilo Athenaeum alteram eiusdem capituli mentionem III 83 a (Nauck frg. XXXII) et κρεοκάκκαβος vocabulum ad Λακωνικὰς γλώσσας revocandum IX 384 d (Nauck frg. LXXV. v. sup. n. 6) hausisse credibile est. λεπαστή glossam (Nauck frg. LXXVII) ad Ἀττικὰς λέξεις supra revocatam Athen. XI 485 d haud dubie a

<sup>87)</sup> Quod vocem Rhodiacam ῥωβων Aristophanes ἐν Ἀττικαῖς λέξεσιν explicavit (Nauck p. 186), id Rohdei coniecturam minime adiuvat; ῥωβων enim et ab Atticis scriptoribus usurpatum est.



Pamphilo accepit, cui omnia poculorum nomina eum accepta debere inter omnes ni fallor constat. itaque ex eodem derivaverit ἰμαῖος glossam (Nauck frg. XXVII). unum locum e capite περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν descriptum tradit Athen. IX 375 a (Nauck p. 102 v. sup. p. 305), semel fragmentum capitis περὶ συγγενικῶν ὀνομάτων 'veterum' nomine refert VIII 362 e (v. sup. p. 318): utroque loco Pamphilum Athenaei auctorem fuisse mihi quidem certum est. Athenaeum ad unum omnia fragmenta λέξεων Aristophanearum e Pamphili libro compilasse eo confirmatur, quod eorum quattuor Hesychius eisdem fere verbis exhibet (κωδωναῖα, δέγμαλα, λεπαστή, ἰμαῖος). Hesychiani autem lexicī partem longe maximam e Pamphili opere compilatam esse persuasum habeo. plurima fragmenta λέξεων Aristophanearum quin Pamphilo debeat Diogenianus auctor Hesychiani lexicī equidem non dubito (cf. Ranke de lexicī Hesych. origine p. 99. Nauck p. 79 not.). Didymus igitur et Pamphilus illi sunt, quibus omnia fragmenta λέξεων libri Aristophanei debentur quae in lexicis et scholiis veteribus inveniuntur. a Didymo pendent scholiastae Aristophanis poetae Apolloniiue Rhodii et ni fallor Harpocratio, a Pamphilo Aelius Dionysius Pausaniasque Atticistae (Photii auctores) Diogenianus Athenaeus. Pollux quoque tot locis cum excerptis λέξεων Aristophanearum Byzantinis conspirat, quia Pamphilum habuit auctorem vel quod magis credo Pamphili epitomatores Iulium Vestinum (cf. F. v. Stojentin, de Iulii Pollucis auctoritate p. 90). sed Pollucis Onomastico non genuina et incorrupta Aristophanis doctrina traditur: solet enim Pollux non presse vestigia auctoris sui legere, sed fontes miscere resque tractandas alienis interpolare additamentis (v. sup. p. 300. 320. 321). relinquitur Erotianus, qui Aristophanea sua Didymo an Pamphilo debeat ambigi potest. novissimus quidem editor J. Klein Didymum Erotiani auctorem appellavit. sed equidem omnino dubito, num recte de lexicī Erotiani fontibus Klein disputaverit. nititur eius de Didymo primario Erotiani auctore sententia eo quod Didymum λέξιν Ἱπποκράτους scripsisse arbitratur. collegerunt hoc Mauricius Schmidt (Didymi frg. p. 24) eumque secutus Klein (Erot. Proleg. p. XXXVIII) e verbis Erotiani (prooem. p. 32, 11) corruptissimis. eodem iure ex eisdem efficere potes Aristarchum quoque et Antigonum λέξεις Ἱπποκράτους scripsisse, quippe qui una cum Didymo ab Erotiano nominentur. neque hos neque Didymum glossas Hippocraticas peculiariter explanasse dicit Erotianus, narrat tantum principes grammaticos Alexandrinos in studiis suis grammaticis Hippocratem non plane neglexisse (τῶν δὲ γραμματικῶν οὐκ ἔστιν ὅστις ἐλλόγιμος φανεῖς παρήλαθε τὸν ἄνδρα), quo in numero etiam Didymum fuisse. quae cum ita sint, Erotianum Didymum sibi primarium auctorem elegisse eiusque collectionem vocum Hippocraticarum totam fere e Didymi copiis esse compilatam non credo. argumentis quibus Klein utitur id quod probare voluit non probatur. exempla quae affert ad consensum Erotiani et Didymi illustrandum

non ad λέξιν Ἰπποκράτους quandam pertinent sed ad alia scripta Chalcenteri: ἄργεμον ad λέξιν τραγικήν (Schmidt p. 88), cetera (προκώνια, καρύκη, ὄρρος, κυρήβια) ad λέξιν κωμικήν (Schmidt p. 40. 28. 77. 284). quod vero permultis locis cum Hesychio Erotianus congruit, hoc non probatur eum a Didymo pendere, sed iure potius hinc effici potest Erotianum perinde ac Diogenianum Pamphili exhausisse copias. nam in huius opere περὶ γλωσσῶν καὶ ὀνομάτων amplissimo λέξεις Ἰπποκράτους quoque illustratas fuisse pro certo potest affirmari (cf. Schmidt Quaest. Hesych. p. CLXVI). itaque et eas Erotiani glossas, quae ad Aristophanem Byzantium pertinent, e Pamphili potius quam e Didymi copiis fluxisse crediderim. quam ad sententiam probandam praeclarum exemplum afferre licet glossam προκώνια. Aristophanis grammatici Didymi Demonis interpretationes tradidit Harp. προκώνια· Λυκοῦργος ἐν τῷ κατὰ Μενεσαίου. Δίδυμος δὲ προκωνία, φησι, πυροὶ μέλιτι κεχρισμένοι. Ἀριστοφάνης δὲ ὁ γραμματικὸς καὶ Κράτης τὰ ἐξ ἀφρύκτων κριθῶν οὕτω φαίν' ὀνομάζεσθαι. ἔοικε δὲ καὶ ἐκ πυρῶν καὶ ἐκ κριθῶν γίνεσθαι. Δήμων δ' ἐν τῷ περὶ θυσίων φησὶν· καὶ προκωνία ἐστὶ κάχρυσ κατηριγμένοι μετὰ ἄρωμάτων. Aristophanis interpretationem solam exhibent Erotianus (p. 57, 3 ἀλφίτα προκωνία· τὰ γενόμενα ἐκ τῶν ἀφρύκτων κριθῶν οὕτως Ἀττικοὶ καλοῦσι) Pollux VI 77 Hesychius. quo consensu demonstratur horum communem auctorem, quem Pamphilum esse iudico, Didymi ratione neglecta Aristophanis probasse sententiam. Harpocratio vero et qui similia tradunt Phot. lex. rhet. Bekk. 294, 25 Et. Mg. 700, 6 (sive horum auctor) non Pamphilum sed Didymum usurparunt, qui suae vocis interpretationi more suo aliorum sententias adiunxerat. Pamphilum ipsum Aristophanis librum adisse, non e Didymi scriptis eius observationes cognovisse<sup>88</sup>), hoc quoque nescio an e laudato exemplo colligere liceat. idem apparet ex Athenaei locis IX 375a. VIII 362e, qui ad verbum fere cum excerptis Byzantinis concinunt, cum Didymus ea quae ex Aristophanis libro excerpsit mutare soleret. atque Hesych. ὀρείχαλκος si cum schol. Apoll. Rhod. IV 973 (v. sup. p. 298) contuleris, Hesychium i. e. Pamphilum videbis sola Aristophanis verba exhibere, Didymi additamentum omittere, id quod vix fieri potuit, si per Didymum tantum Aristophanem novisset.

### DE SUETONIO TRANQUILLO.

In Eustathi commentariis Homericis duos Suetoni Tranquilli libros saepe in usum vocari A. Reifferscheid, cum Suetoni reliquias colligeret, perspexerat ac probaverat (cf. Suet. Reliq. p. 454. 462);

<sup>88</sup>) Falsa esse iudico etiam Naberi verba haec (Phot. Proleg. p. 22): '... ne Pamphilum quidem ipsum inspersisse omnes quos laudaret scriptores. nam quae supersunt Laconicae glossae Aristophanis Byz. ... eas existimo non ipsum vidisse Pamphilum sed acceptas debere Artemidoro'.

quae Reifferscheidi sententia optime confirmata est excerptis quibusdam Suetonianis una cum Aristophaneis in codicibus Athoo et Laurentiano inventis, quibus fragmenta e duobus Suetoni libris graece scriptis traduntur, quorum unus περὶ δυσφημῶν λέξεων ἦτοι βλασφημιῶν καὶ πόθεν ἐκάστη alter περὶ τῶν παρ' Ἑλληνι παιδιῶν erat inscriptus (cf. Suid. s. v. Τράγκυλλος). codices ML excerpta Suetoniana arte coniuncta exhibent cum Aristophaneis, ut agmen ducant fragmenta e libro περὶ βλασφημιῶν Tranquillo nomine in M notata (Κουητίνου Τρογκύλλου περὶ βλασφημιῶν καὶ πόθεν ἐκάστη), sequantur excerpta Aristophanea, quibus de superiore capite disputavimus, agmen claudant fragmenta e libro περὶ παιδιῶν. atque cum his Suetonius permulti loci Eustathiani adeo conveniunt, ut Eustathius quin eadem Suetoni librorum excerpta ad manus habuerit dubitari nequeat, etsi ne uno quidem loco Tranquillum nominatim laudat.

Excerpta περὶ βλασφημιῶν quae in Eustathi commentariis leguntur Nauck olim Aristophani Byzantio vindicaverat propter fragmentum Parisinum, cuius extremis glossis quattuor (§ 19—22) idem argumentum tractatur; inscriptio enim fragmenti Parisini Ἐκ τῶν Ἀριστοφάνους τοῦ περὶ λέξεων διαλαβόντος ad omnes XXII glossas tum referebatur. atque etiam κινθαρίζειν et ῥαθαπυγίζειν glossas (frg. Par. § 18) capiti περὶ βλασφημιῶν Nauck assignavit. nunc vero libro Parisino accuratius inspecto constat illam inscriptionem ad paragraphos 1—17 tantum pertinere, glossis 18—22 nomen Suetoni Tranquilli olim fuisse praepositum (cf. Fresenius p. 76)<sup>89</sup>; glossae autem κινθαρίζειν et ῥαθαπυγίζειν non ut § 19—22 e libro περὶ βλασφημιῶν sed e libello περὶ παιδιῶν excerptae sunt.

### I. Περὶ βλασφημιῶν καὶ πόθεν ἐκάστη.

Huius libri Suetoniani, priusquam excerpta M vulgarentur, nihil erat cognitum nisi titulus (ap. Suid. s. v. Τράγκυλλος) et una glossa (ap. Et. Mg. 151, 35) ἀρχολίπαρος· ὁ λιπαρῶν, ἵνα ἀρχῆς τύχη· ἢ ὁ ἐκ τοῦ ἀρχεῖν λιπαινόμενος· οὕτω Τραγκύλλων περὶ βλασφημιῶν. quae cum eisdem verbis apud Eust. p. 210, 47 legatur, Suetonium Eustathi auctorem fuisse facile conici potuit. quae coniectura excerptis M, ubi eadem glossa exstat, confirmata est. sed apud Eustathium Suetoni glossae observationesque per totum commentarium dispersae leguntur, ut inde consilium ac dispositionem libelli Suetoniani nullo modo cognoscas. atque haec maxima est utilitas codicis M, quod singulorum capitum titulos exhibet. Tranquillus enim, praefatione qua de Homericis conviciis disputavit praemissa,

<sup>89</sup>) Vestigia illa nominis Suetoni Boissonade qui primus frg. Par. edidit neglexerat, ante eum reppererat Boivin, qui codicem sic descripsit (cf. Fabric. Bibl. Gr. X 486): '... Varias dictiones annotatas ex Plutarcho, ex Aristophane Byzantio τοῦ περὶ λέξεων διαλαβόντος. Ex Tran...': quae sagaciter supplevit Fabricius: 'puto e Tran(quillo)'.

cetera secundum varia hominum βλασφημουμένων genera in capita disposuerat, quorum M exhibet quattuordecim sic inscripta: 1. Ἐπὶ ἀνδρῶν ἀκολάστων. 2. Ἐπὶ γυναικῶν. 3. Ἐπὶ ἐκδεδιημένων καὶ ἐξηταιρημένων ἀρρένων. 4. Εἰς πονηροῦς. 5. Εἰς ἀλαζόνας. 6. Εἰς ἀγοραίους καὶ πολυπράγμονας καὶ φιλεγκλήμονας. 7. Εἰς μωροῦς καὶ εὐήθεις. 8. Εἰς πρεσβύτας. 9. Εἰς ἀγροίκους. 10. Εἰς εὐτελεῖς στρατιώτας. 11. Εἰς ἀπλήστους. 12. Εἰς δούλους. 13. Βλασφημίαι ἀπὸ ἔθνων καὶ πόλεων καὶ δήμων. 14. Βλασφημίαι ἀπὸ ἀριθμῶν.

In libris ML excerpta Suetoniana pari negligentia atque Aristophanea scripta sunt. permultis locis meras glossas legimus omissis vocabulorum interpretatione et origine, scriptorum testimonia magna cum diligentia, ut videtur, a Suetonio enotata pleraque desunt. Fragmentum Parisinum sex tantum glossas servavit: Κήλων (1.), κέπφος, ἄγγαρος (7.), τρίπρατος (12.), τριπέδων, τριδούλος (14.). Eustathius omnium (excepto decimo) capitum glossas quasdam ita illustravit vel memoravit, ut plerumque excerptum ML suppleat, cum glossarum enarrationes observationesque adiectas et scriptorum locos accuratius descripserit. Suetonium vero tot locis a se adhibitum esse noluit profiteri, plerumque Suetoniana tamquam sua proferit, saepe more suo τοὺς παλαιούς laudat vel similibus formulis utitur.<sup>90)</sup>

Convicia Homérica ML proferunt duodecim, Eustathius unum ἄλιος e Suetonio deprompsit p. 441, 29 ἱστῶν δὲ καὶ ὅτι βλασφημίας μόριον παλαιός τις φησι καὶ τὸ ἄλιος ῥηθὲν παρὰ τὴν ἅλα, ἥς τὸ ὕδωρ εἰκαῖόν τι ἐδόκει, πρὶν ἢ τὰς νῆας ἐφευρεθῆναι.<sup>91)</sup> reliqua ubi interpretatur, scholia adhibuisse putandus est.<sup>92)</sup> Suetonius enim de his vocibus Homericis explicandis cum scholiis fere convenit, sed notandum, eum non Aristarchum sequi sed quibus adversari solet Aristarchus glossographos: ἀπτοεπής scribit Suetonius, ἀπτοεπὲς Aristarchus (schol. Θ 209 coll. Et. Mg. 133, 43. Apoll. lex. Hom. 40, 16); μολοβρόν Suetonius explicat eodem modo quo Neoptolemus glossographus (Eust. p. 1817, 21 coll. schol. p. 219. Apoll. lex. 113, 25); item in voce κέρα ἀγλαέ interpretanda Suetonius glossographos sequitur, quos acerrime impugnat Aristarchus (schol. Α 385. Apoll. lex. 98, 11).

1. Ἐπὶ ἀνδρῶν ἀκολάστων. M exhibet glossas κήλων, οἰφώλης, Τιτάν, λάγνης, μάχλος, Πάν, Κένταυρος. quibus ex Eustathio addendae sunt φιλοίφας (Eust. p. 1597, 27) et λάσταυρος.

<sup>90)</sup> Omnes fere glossas Suetonianas cum locis Eustathianis post Nauckium et Millerum composuit Fresenius in appendice commentationis suae (p. 129—146). — <sup>91)</sup> Notandus est mirus consensus qui est inter M et Et. Sorb. (Gaisf. Et. Mg. 64, 34):

Et. Sorb. ἄλιον τὸ μάταιον ἀπὸ τῆς ἁλὸς [γενικῆς] ἐν οὐδενὸς λόγου (sic) κειμένης) πρὸ τῆς τῶν νηῶν εὐρέσεως. τὸ γὰρ τῆς θαλάσσης ὕδωρ ἀχρηστον.	M ... ἄλιον τὸν μάταιον ἀπὸ τῆς ἁλὸς ἐν οὐδενὶ λόγῳ κειμένης πρὸ τῆς τῶν νηῶν εὐρέσεως.
--	---

<sup>92)</sup> De Eust. p. 1757, 50 (τρώκης) Fresenius dubitavit; cf. schol. E 289. Apoll. lex. 155, 84.

dubitare non debebat Fresenius (p. 131 n. 7) λάκταυρος glossam Suetonio tribuere; artissime enim coniuncta est cum Κένταυρος glossa apud Eust. p. 527, 45 . . . ὅθεν ἡ κωμικὴ βλασφημία κενταύρους ἐπαιζε τοὺς αἰσχροῦ ἔρωτι κεντοῦντας ταῦρον ὅπερ ἐστὶν ὄρρον [ἀφ' οὗ τὸ ὄρρωδεῖν], ἔτι δὲ καὶ λακταύρους τοὺς πάσχοντας ὡς οἶον λακισταύρους ἤγουν δαεῖς τὸν τοιοῦτον ταῦρον.<sup>93</sup>) verbis ἡ κωμικὴ βλασφημία Suetonium significari certissimum est: cf. p. 518, 44 . . . ἡ δὲ τὰ τοιαῦτα μεθοδεύουσα βλασφημία κτλ., p. 827, 30 ἡ δὲ τοιαῦτα νομοθετήσασα βλασφημία κτλ. breviter λάκταυρος memoratur p. 259, 4. 361, 8. 881, 23. veriloquium num Suetoni sit potest dubitari (cf. Curtius Etym.<sup>4</sup> p. 363).

2. Ἐπὶ γυναικῶν. Recensentur in M meretricum (nam de his agitur) convicia tredecim, quorum tribus tantum (κακαλβάς, χαλιμάς, λύππα) interpretatio adiecta est. accedunt ex Eustathio fere totidem. plures huius capitis glossas una conguessit Eust. p. 1088, 35. 1329, 32. 1921, 58, sed singulis locis diversum ordinem sequitur. Suetonius autem βλασφημίας huius capitis certo quodam ordine tractavit, cuius rei testis est Suidas, qui partem huius capitis Suetoniani (nescio unde) descripsit s. v. μυκάχνη· ἡ πόρνη παρὰ Ἀρχιλόχῳ· καὶ ἐργάτις καὶ δῆμος<sup>94</sup>) καὶ παχεῖα. Ἰππῶναξ δὲ βορβορόπιν<sup>95</sup>) καὶ [ὥς? cf. Eust. p. 862, 44. 1329, 32] ἀκάθαρτον ταύτην φησὶν ἀπὸ τοῦ βορβόρου. καὶ ἀνακυρτόλιν ἀπὸ τοῦ ἀνακύρεσθαι. Ἀνακρέων δὲ πανδοσίαν καὶ λεωφόρον καὶ μανιόκηπον· κῆπος γὰρ τὸ μόριον. Εὐπόλις (δὲ) εἰλίποδας ἀπὸ τῆς εἰλήσεως τῶν ποδῶν τῆς κατὰ μῆλιν. quibus cum Eust. p. 1329, 33 comparatis apparet partem capitis secundum auctores glossarum fuisse dispositam (cf. Fresenius p. 62). igitur auctores habemus

Archilochum glossarum μυκάχνη ἐργάτις δῆμος παχεῖα,  
Hipponactem glossarum βορβορόπις ἀνακεισέφαλλος ἀνακυρτόλις,  
Anacreontem glossarum πανδοσία λεωφόρος πολύμνος μανιόκηπος,  
Eupolidem glossae εἰλίπους,

Anonymum quendam glossae χαλκιδίτις (Eust. p. 1329 . . . ἄλλος δέ τις χαλκιδίτις). vocem χαλκιδίτις, quam omisit Suid. s. v. μυκάχνη, transcripsit s. v. χαλκιδίτις· [παρὰ Ἰωσήπῳ]<sup>96</sup>) ἡ πόρνη, ἀπὸ τῆς εὐτελείας τοῦ διδομένου νομίματος (= Eust. p. 1329). praeterea Suidas ex Suetonio videtur habere glossas φορβάς et χαλιμάς: Suid. φορβάδων· . . . καὶ φορβάς, ἡ πολλοῖς προσομιλοῦσα τροφῆς χάριν (= Eust. p. 1088, 35. 539, 13); Suid. χαλίμα (χαλι-

<sup>93</sup>) Sequitur κόνειρα glossa et ipsa Suetoniana. — <sup>94</sup>) δῆμος exhibent M Eust. Suid.: δῆμος probabiliter coniecit Küster. — <sup>95</sup>) βορβορόπιν Suid., βορβορόπην Eust., βορβορόπη M. scribendum est βορβορόπις, quod Toup Emend. II 501 proposuit; formam neutram praebet Hesych. βορβορωπὼν. cf. βλοκυρωπός — βλοκυρώπις. — <sup>96</sup>) Nomen poetae in codice videtur non perspicuum fuisse; itaque Eust. ἄλλος δέ τις scripsit, Suidas (vel eius librarius quidam), ne teste glossa careret, παρὰ Ἰωσήπῳ addidit.

μάς leg.]· ἡ πόρνη, ἀπὸ τοῦ χαλᾶσθαι τὸ σῶμα ὑπὸ μέθης ἢ μα-  
νίας (= M. cf. Eust. p. 1471, 3).

Primam huius capituli glossam M exhibet μισήτη, interpretatio-  
nem vero omisit. Eustathi locus (p. 1650, 63) cui auctori tribuendus  
sit, ambigitur: Nauck Aristophani Byzantio eum vindicaverat (p. 169),  
Naber (Phot. Proleg. p. 76) Aelium Dionysium eo loco Eustathi aucto-  
rem fuisse statuit, Fresenius (p. 69) Suetonium. itaque locum accura-  
tius inspicimus oportet.

Eust. p. 1650, 63 ... αὐτὸ δέ γε τὸ μισεῖν κοινότερον ἐπὶ  
τοῦ ἐχθραίνειν τεθὲν ἢ κωμικῇ σεμνότης ἐπὶ μίξεων ἔθετο ἀcéμωνν.  
Ἀριστοφάνης γοῦν μισήτιαν ἐπὶ κατωφειρίας ἔφη ἤγουν ῥοπῆς  
ἀσχέτου τῆς περὶ μίξεως. ἄλλοι δὲ μισήτην βαρυτόνως πρὸς δια-  
στολὴν τῆς δευτονουμένης τὴν κοινήν καὶ ῥαδίαν, λέγοντες καὶ  
χρησιν αὐτῆς εἶναι παρὰ Κρατίω καὶ Σώφρονι. χρᾶται δ' αὐτῇ  
καὶ παροιμία ἐν τῷ 'περὶ σφυρὸν παχεῖα μισήτη γυνή' (Archil.  
frg. 185). καὶ ταῦτα μὲν τοιαῦτα. vocem μισήτιā similiter inter-  
pretatur schol. Ar. Av. 1620 μισήτιαν δὲ οἱ μὲν περὶ Ἀριστο-  
φάνη τὴν εἰς τὰ ἀφροδίσια ἀκρασίαν. καὶ τὸ 'περὶ σφυρὸν παχεῖα  
μισήτη γυνή' οὕτως ἐξηγοῦνται. μήποτε μέντοι γενικώτερόν ἐστιν  
ἀπληστία, ὃ καὶ νῦν ἐμφαίνεται. propter scholiastae verba οἱ μὲν  
περὶ Ἀριστοφάνη Nauck Eustathi locum Aristophaneo capiti περὶ  
βλασφημιῶν adscripsit (frg. XVIII). at Aristophanes Byzantius non  
scripsit περὶ βλασφημιῶν. itaque observationem a scholiasta tradi-  
tam ad λέξεις Aristophanis non referendam iudico, si Aristophanes  
grammaticus intellegendus est. apud Eustathium certe de grammatico  
cogitari posse nego. Aristophanes Byzantius ab Eustathio Ἀριστο-  
φάνης ὁ γραμματικὸς ubique appellatur. atque hoc loco verba  
ἡ κωμικῇ σεμνότης ἔθετο ... Ἀριστοφάνης γοῦν κτλ. meo quidem  
iudicio omnino vetant alium intellegi nisi Comicum. observatio non  
ea est, quam Eustathio ipsi non tribuamus. nam Aristophanem poe-  
tam ille secundum Homerum maxime adamabat et lectitabat, quod  
loci innumeri testantur ubi ὁ κωμικὸς ad partes vocatur. vocabulum  
μισήτιā autem bis usurpavit Aristophanes, Av. 1620. Plut. 989.<sup>97</sup>)  
at dixerit quispiam, verbis quae sequuntur ἄλλοι δὲ (scil. γραμμα-  
τικοί) κτλ. demonstrari praecedentibus quoque grammaticum esse  
intellegendum. sed qui Eustathi in talibus negligentiam norunt,  
ista re sententiam meam non refutari concedent. confusiones scri-  
ptorum et grammaticorum haud raro apud nostrum invenias. duo  
exempla affero: p. 1395, 49 ... ἐκεῖθεν καὶ ὀβρίκαλα παρὰ  
Αἰσχύλῳ λεόντων σκυμνία τὰ δηλαδὴ καὶ ὄβριμα καὶ καλά. ἔτε-  
ροι δὲ φασιν, ὅτι τε ὄβρια καὶ ὀβρίκαλα λεόντων καὶ λύκων σκυ-

<sup>97</sup>) Fresenius (p. 70) putat Eustathium ea quae de μισήτιā voce dicat  
e schol. Ar. descripsisse, sed ipse sibi repugnat, cum Eustathi illud  
Ἀριστοφάνης ad Comicum, scholiastae verba οἱ περὶ Ἀριστοφάνη ad  
grammaticum spectare iudicet. Eustathium a schol. non pendere verborum  
discrepantia docet.

μνία. p. 1625, 13 οἱ δὲ παλαιοὶ τὸν τοιοῦτον ταρσὸν καὶ ταρρὸν λέγουσιν, οἱ μεθ' Ὅμηρον δηλαδή, ἐν οἷς καὶ ὁ κωμικός, οἱ καὶ φασι, ὅτι ταρρὸς τὸ τυροκομεῖον. — iam quaeritur unde verba ἄλλοι δὲ κτλ. hauserit Eustathius. est quaedam similitudo inter Eustathium et Photium (s. v. μικήτη), sed magis concinunt Photius et Hesychius:

Phot. (Suid.)<sup>98</sup> μικήτη· τὴν καταφερῇ μικήτην ἔλεγον, (οὐ παρὰ τὸ μίκος ἀλλὰ παρὰ τὸ μίγεσθαι)· τὸ γὰρ μίκος [οὐκ] ἀποθὲν ἐστὶ τοῦ μαιίνεσθαι· ὁ γὰρ μισεῖται, μεμόνεται καὶ ἀμιγές ἐστιν· (ἀλλ') οἶονεὶ μισγητὴν τινα οὖσαν, ὁ καὶ βέλτιον. καὶ τὸ ἐν παροιμίας δὲ μέρει λεγόμενον 'περὶ σφυρὸν παχεῖα μικήτη γυνή' κατὰ τι τοιοῦτο εἰρῆσθαι δοκεῖ. καὶ ὁ Κρατῖνός που τοῦτ' ἔφη 'μίσχεται δὲ γυναῖκες ὀλίβοισι χρήσονται' (Mein. Com. II 202). τὸν δὲ ἀπλῶς μισητὸν τὸν ἀνίκανον λέγει [λέγουσιν f.]. μεταφορικῶς δὲ καὶ ἐπὶ τῆς ἀπλήστου κατὰ τὴν τροφήν ἢ λέξις τίθεται.

Hesych. μικήτην· τὴν καταφερῇ λέγουσι μικήτην· 'μίσχεται δὲ γυναῖκες ὀλίβοισι χρήσονται'. τὸν δὲ ἀπλῶς μισητὸν τὸν ἀνίκανον. ἢ ἀπληστον τῇ τροφῇ.

Photius et Hesychius sine dubio ab eodem auctore pendent, sive Photius ipse Diogenianum excerpserit accuratius quam Hesychius sive Diogenianus et Photi auctor ex eodem fonte hauserunt. Eustathium vero indidem sua habere ac Photium, concedere non possum Nabero nimis audacter affirmanti (Proleg. p. 77): 'vides Eustathium sequi eundem atque Photium, quem facile intelligimus esse Dionysium'. discrepant enim Photius et Eustathius hisce: a Photio non laudatur Sophro, non notatur discrimen vocabulorum μισητὴ et μικήτη, Eustathius ignorat monstruosum illud veriloquium vocis μικήτη eiusque alteram significationem (ἀπληστος), nihil dicit de μισητός. verborum μικήτη et μισητὴ differentiam observavit Trypho ap. Ammon. p. 94 (Et. Gud. 395, 23) μισητὴ καὶ μικήτη διαφέρει παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς, ὡς φησι Τρύφων ἐν δευτέρῳ περὶ Ἀττικῆς προοιμίας· ἐὰν μὲν γὰρ ὀξύτονῃσιν, σημαίνει τὴν ἀξίαν μίκους, καθὰ καὶ ἡμεῖς ἐν τῇ συνηθείᾳ προφερόμεθα, ἐὰν δὲ βαρυτονῃσιν, τὴν καταφερῇ πρὸς συνουσίαν. τὴν δὲ διαφορὰν τῶν σημαινόμενων καὶ παρὰ Δωριεὺς φασι φυλάττεσθαι καὶ παρ' Ἰωσι. Aelium Dionysium Naber contendit usurpasse Tryphonem. equidem non video, unde eluceat locum Photianum fluxisse e Tryphone. differentiam a Tryphone observatam praeter Ammonium unus commemorat Eustathius, non exhibent schol. Aristoph. Hesychius Photius. iam si Hesychium Photiumque coll. schol. Ar. a Didymo hoc loco pendere statuimus, Eustathi auctor Didymi glossam et Tryphonis observationem videtur conflasse. testimonia Trypho indidem videtur habere ac Didymus:

<sup>98</sup>) Photi locum corruptum edidit Naber, quem non vidisse miror Photium e Suida esse supplendum: verba uncis ( ) inclusa e Suida addidi, οὐκ notavi.

nam verbis παρὰ Δωριεῦσι Sophronem, παρ' Ἰωσι Archilochum significari apparet. Aristophanes Byz. num utriusque auctor sit (Naber Proleg. p. 77), valde dubito, quoniam scholiasta Aristophanis, etiamsi verbis οἱ περὶ Ἀριστοφάνη Aristophanem grammaticum significari concedamus, tantum de μιμητῆς voce quid Aristophanes iudicaverit (non de μιμήτη) adnotat. Aelius Dionysius autem, si Photius eum hoc loco adhibuit, non a Tryphone<sup>99</sup>) sed a Didymo pendet. Eustathius Aelium Dionysium hoc loco non secutus est. itaque facile crediderim cum Fresenio hunc locum Eustathianum ad Suetoni περὶ βλασφημιῶν librum esse referendum, etsi pro certo affirmari non potest.<sup>100</sup>)

Confidentius κύνειρα glossam a Fresenio omissam Suetonio tribuere mihi videor. tribus locis ab Eustathio commemoratur, bis una cum aliis glossis Suetonianis: Eust. p. 527, 45 (v. sup. p. 329) ὅθεν ἡ κωμικὴ βλασφημία κενταύρους ἔπαιζε . . . ἔτι δὲ καὶ λασταύρους . . . ἡ δ' αὐτὴ καὶ παρὰ τὸν κύνα παίζει τὴν κύνειραν, περὶ ἧς ἀλλαχοῦ δηλοῦται. p. 1821, 52 postquam de μύζουρι glossa disputavit, sic pergit: ὡς δὲ καὶ κύων ἐπὶ μορίου θήλεος<sup>101</sup>) κείται, ἡ εἰρηχομένη κύνειρα δηλοῖ, et p. 1822, 15 ὡς δὲ κύων καὶ τῇ κωμῳδίᾳ ἐνέπηξε κῶμμα γυναικεῖον, τὴν εἰρημένην κύνειραν, ἡγουν τὴν τὸν κύνα εὐρύουσαν [ὅπερ ἐστὶ ἐφελκομένην] . . . παλαιὰ χρῆσις δηλοῖ ἐμφαίνουσα πρὸς ὁμοιότητα τοῦ κυνόκουρα εἰρηθεῖν τὸ κύνειρα.

Nullius auctoris excerpta suis commentis nugisque magis Eustathius corruptit quam Suetoni. etenim more aetatis suae maxime delectabatur etymologiis verborum excogitandis. quae Eustathi aliorumque hominum Byzantinorum commenta a veterum grammaticorum fragmentis ab illis traditis discernere non facile est, quoniam ne Alexandrinos quidem grammaticos veriloquiis abstinuisse et ipsos multa in iis iocose commisisse constat. Suetonius cum omnium maledictorum origines investigare sibi proposuisset, plurimis glossis veriloquia adscripsisse putandus est. hinc elucet quam facile fuerit Eustathio Suetonianam doctrinam inquinare suis commentis. horum studiorum archiepiscopi Thessalonicensis exemplum famosum suppeditat glossa huius capitis κακαλβάς, quod unum pro multis proferre liceat: κακαλβάς M derivat ἀπὸ τοῦ καλεῖν καὶ κοβεῖν.<sup>102</sup>) aliter Eust. p. 741, 28 τὴν δὲ αὐτὴν κακωρίδα καὶ κακωρίτιν ἔλεγόν τινες καὶ κακαλβάδα παρὰ τὸ κάσαι καὶ τὸ ἄλλος καὶ τὸ βάζειν, οἰοῦν

<sup>99</sup>) Quantum igitur Naberi coniecturae de Tryphone medio inter Aristophanem et Aelium Dionysium tribuendum sit, facile apparet. ab hoc enim loco profectus est (v. sup. not. 78). — <sup>100</sup>) Fortasse Eustathius verba βαρυτόνωος πρὸς διατολὴν τῆς δευτερονουμένης de suo adiecit: tum Eustathi auctor (Suetonius) ab uno Didymo pendet i. e. ab eodem a quo Hesychius et Photius. — <sup>101</sup>) Immo ἀνδρείου. cf. Hesych. Phot. s. v. κύων. Et. Mg. 549, 27. — <sup>102</sup>) Veriloquium Suetonio esse antiquius docent schol. Ar. Eq. 355 Eccl. 1106 Hesych. s. v. Et. Mg. 493, 28.



ἡ ἐν τῷ κομμεῖσθαι ποτὲ μὲν ἄλλον ποτὲ δὲ ἄλλον βάζουσα ἡγουν φωνοῦσα καὶ καλοῦσα εἰς ἑαυτήν. ἐλέγετο διὰ τὴν τοιαύτην καὶ τὸ λοιδορεῖν κακαλβάζειν. οἱ δὲ γράφοντες καλκαβάς φασιν ὅτι ἴσως ἀπὸ τοῦ καλεῖν εἰς ἑαυτήν καὶ κοβεῖν τοὺς ἐραστάς. nec de priore monstruoso veriloquio nec de scriptura καλκαβάς alibi quicquam inveni, sunt documenta ingenii Eustathiani. vulgaris illa derivatio ἀπὸ τοῦ καλεῖν καὶ κοβεῖν quamvis ridicula sit, tamen non offendit veteres, Suetonium Diogenianum scholiastam Aristophanis nec Etymologum. at bonum Eustathium offendit, qui optime in talibus exercitatus magis illam convenire animadvertit vocabulo καλκαβάς quam κακαλβάς. itaque si formam καλκαβάς tamquam alteram lectionem memorasset, etymologiam illam lectoribus probabiliorē se redditurum speravit. sed κακαλβάς ne veriloquio careret, novum effinxit ipsius ingenio dignum παρὰ τὸ κάσαι καὶ τὸ ἄλλος καὶ τὸ βάζειν.<sup>103</sup>) atque hoc loco Eustathium falsarium deprendimus testimonio codicis M ducti, idem aliis locis fieri potest. etiam ubi ML nos deficiunt, multis locis Eustathi aliorumque commenta e Suetonio remove licet veterum lexicorum testimoniis comparatis.

3. Ἐπὶ ἐκδεδιητημένων καὶ ἐξηταιρημένων ἀρρένων. Tredecim glossas exhibet M, quarum quattuor Eustathius omittit (βάκηλος, σχινοτρώξ, δεικιάης, χαλαίβασις); duas vero addit ἄκτυτος (et Ἀκτυάναξ p. 862, 41. 656, 63. 849, 53. 1283, 24), κολλοποδιώκται (p. 1915, 14).

Ἀρρενώπαν Eust. p. 827, 29. 1412, 31 interpretatur τὸν ἀνδρόγυνον. paulo aliter p. 1571, 43 οὔπερ (scil. εἰδομαλίδου) ἀνάπαλιν ἔχει ἀνὸν παρὰ τῷ Κρατίνῳ ἀρρενώπας, τὰ μὲν ἄλλα γύνει ὦν, ἔχων δὲ τὴν ἀνδρόμορφον. οἱ δὲ τοιοῦτοι καὶ ἀνδρόγυνοι λέγονται. haec quoque quin a Suetonio habeat Eustathius, propter εἰδομαλίδης glossam et Suetonianam formam ἀρρενώπας dubitari nequit. itaque Suetonius Suidae quoque auctor putandus est, qui eadem scribit s. v. ἄρρεν . . . καὶ ἀρρενωπὸς ὁ ἀνδρόγυνος. [καὶ ὁ ἀνδρεῖος ὁ στερρός]. λέγουσι δὲ οὕτω τὰ μὲν ἄλλα γύνιδας, ἔχοντας δὲ τὴν ἀνδρόμορφον. cf. Nauck p. 167. idem vocabulum quarto loco commemorat p. 1490, 23 . . . καὶ τὸ ἀνδρογύνειος, οἱ

<sup>103</sup>) Huius rationis fontes suos tractandi simile exemplum praebebat Eustathius p. 729, 24, ubi Aristarchi interpretatione versus Homericus Θ 555 enarrata (cf. schol. A ad h. v.) sic pergit: τινὲς δὲ, ὡς ἐν τοῖς Ἀπίωνος καὶ Ἡροδώρου φέρεται, διχοτομήσαντες τὴν τελευτήν ἐν τῷ φαινήν τὸ μὲν φάει παρῶναι τὸ δὲ νῆν περιέσπασαν εἰπόντες τὴν τῷ φάει νῆν ὅ ἐστι νῆν ἡγουν ἀρτι φωτίζεσθαι ἀρξαμένην, ὅτε αὐτῆς ἀμυδρῆς φαινοῦς ἀριπρεπὴ τὰ ἄστρα φαίνεται. nihil usquam de hac scriptura φάει νῆν traditur (scholiasta L, qui idem narrat, ab Eustathio descript); equidem non dubito quin commentum sit Eustathi ipsius, cuius ansam dedit hoc scholion vetustum in VB traditum: οἱ μὲν τὴν ἀρτι φαίνεσθαι ἀρχομένην οἶον νέαν ἐν τῷ φάει . . . , οἱ δὲ τὴν φύσει φαινήν κτλ. eadem ni fallor Eust. apud Apionem et Herodorum invenit, sed verba οἶον νέαν ἐν τῷ φάει meram esse interpretationem poetae verborum cum non perspiceret, absurdam illam lectionem φάει νῆν effinxit.

καὶ ἀρρενόπαιδες λέγονται. ἀρρενόπαιδες corruptum est ex ἀρρενωπάδες. Suetonius autem scripsit ἀρρενώπαι. itaque hoc loco Eust. non Suetonium sed lexicon rhetoricum ni fallor inspexit. Hesychius certe et lex. Bekk. formam ἀρρενωπάς exhibent: Hesych. ἀρρενωπάδες· ἀνδρόγυνοι. lex. Bekk. 466, 24 ἀρρενωπούς καὶ ἀρρενωπάδας τὰς γυναῖκας [τοὺς γύνιδας f.] καλοῦσιν. Nauck p. 166 n. 6 apud Eust. p. 1490, 23 ἀρρενώπαι δὲ legendum proposuit: neque enim ἀρρενωπάδες utpote femininum ferri posse. at si ἀρρενωπάς femininum esset, Hesychius non debebat ἀνδρόγυνοι interpretari; et lex. Bekk. ἀρρενωπούς et ἀρρενωπάδας idem significare docet.

Κόλλωψ κολλοποδιῶνται ἐκδρομάδες glossas una profert Eust. p. 1915, 14; sicuti p. 971, 39 longius excerptum Aristophaneum cum Suetoni de τηθαλαδοῦς vocabulo verbis quibusdam miscuit (v. sup. p. 317), ita hoc loco excerpto Suetoniano fragmentum Aristophaneum immiscuit: p. 1915, 7 κόλλωψ primum illustrat e scholiis Homericis (φ 407), e Pausaniae et alterius cuiusdam lexicis, deinde p. 1915, 14 ad Suetonium transit verbis ἄλλοι δὲ γράφουσιν οὕτως (cf. Fresen. p. 70); ex eodem sine dubio descripsit verba (in M omissa) καὶ κολλοποδιῶνται οἱ ἄγριοι περὶ τὰ τοιαῦτα. tum Aristophanem laudat ἐν δὲ τοῖς τοῦ γραμματικοῦ Ἀριστοφάνους φέρεται ταῦτα· κόλλωπα κτλ. (quae ad caput περὶ τῶν ὑποπτευομένων pertinent); Eubuli versus ab Aristophane laudatus desinit in verba ἔς τοὺς κόλλωπας τοὺς ἐκδρομάδας: iam adiungit Eust. vocis ἐκδρομάδης interpretationem οἵπερ εἰσὶν οἱ, ὡς ἐρρέθη, ἀκολασταίνοντες ὑπέρακμα, λεγόμενοι ἐκδρομάδες ὡς παραδεδραμηκότες τὴν ὥραν καὶ ἀνάπαλιν ὄντες τοῖς πρῶτον ὑπνηήταις, quam nec Aristophanis nec Eustathi (Nauck p. 170 n. 5) sed Suetoni esse testatur M: ἐκδρομάδης [ἐκδρομάς l.]· ὁ παραδεδραμηκῶς τὴν ὥραν.

Βροτολοιγός glossam sic interpretatur Eust. p. 518, 41 καὶ ὅτι βροτολοιγός κοινότερον μὲν ὁ ἀνδροφόνος. [δύναται δέ ποτε σκωφθῆναι τοιοῦτος καὶ ὁ ἄτεχνος ἱατρός]. ὁ δὲ κωμικός, φασι, βροτολοιγὸν ἰδίως πού ἔφη τὸν καὶ αἰσχρολοιχὸν λεγόμενον [κατὰ ἀναλογίαν τοῦ ματιολοιχοῦ], διὰ τὸ τοὺς τοιούτους παραιτίους γίνεσθαι τοῦ μὴ κύειν γυναῖκας [καὶ οὕτως ἐπ' ὀλέθρῳ βροτῶν εἶναι]. M breviter explicat βροτολοιγός· οἰονεὶ βροτοφθόρος. Lobeck (Phryn. p. 573) 'Comicum βροτολοιχόν (fellatorem) ut intellegi voluisset ita scripsisse' credidit, quam coniecturam Fresenius (p. 134 n. 13) probare noluit et Suetonium βροτολοιγός scripsisse sibi persuasit, quod 'verba Eustathiana καὶ οὕτως ἐπ' ὀλέθρῳ βροτῶν εἶναι respondent excerpti M verbis οἰονεὶ βροτοφθόρος'. neuter videtur perspexisse, quid verbo βροτολοιγός significare voluerit Comicus, quid interpretatione βροτοφθόρος Suetonius. iure Lobeck in βροτολοιγός offendit; neque enim perspicuum, quomodo is qui homines pessumdet idem sit quod αἰσχρολοιγός. sed quod ille coniecit βροτολοιγός quid significet, ego non intellego. βροτολοιγός rectum est, modo iuste explicetur. videbimus infra

plurimis glossis cum Suetonio convenire Hesychium atque alterum suppleri ab altero. Hesychius autem hoc tradit: βροτολογός· ἀνθρωποκτόνος. αἰμοφθόρος. videsne eandem esse Suetoni eandem Hesychi interpretationem? nempe ὁ βρότος idem est quod αἷμα. iam res manifesta est: Homerus et Aeschylus (Suppl. 665) cum Martem βροτολογόν appellant, a βροτός vocabulo derivari volunt, Comicus ille cum fellatorem quendam βροτολογόν dixit, de βρότος vocabulo cogitavit et cogitari voluit. amant poetae Graeci τὸ ἐτυμολογεῖν. — Eustathi autem verba καὶ οὕτως ἐπ' ὀλέθρῳ βροτῶν εἶναι, si modo recte disputavi, excerpti M verbis οἰονεῖ βροτοφθόρος non respondent, sed ea obscurant et in errorem ducunt: Eustathius illa de suo adiecit, ut Suetoni interpretationem βροτοφθόρος, cuius veram significationem non perspexit, circumscriberet.

Ad hoc caput satis probabiliter coniecit Fresenius referendas esse glossas κυβάλης et σποδόρχης ab Eustathio p. 1431, 46 memoratas.

4. Εἰς πονηρούς. Triginta quinque glossas exhibet M, viginti tres Eustathius, viginti duas L. ἀλάτῳ glossam, quam sic interpretantur ML: ἀλάτῳ· ὁ πράττων τι μὴ δυνάμενον ἐν λιταῖς κυγῶρηθῆναι ἢ, ὡς ὁ Χρύσιππος, ἐλάτῳ τις ὦν ἄξιος ἐλαύνεσθαι διὰ φόνον ἢ τι τοιοῦτον. τοιοῦτον δὲ καὶ ὁ ἀλιτρός καὶ ὁ ἀλιτήριος, duobus locis Eust. tractavit p. 474, 21. 1415, 17, neutro Suetonium secutus. e lexico rhetorico eum sua habere (cf. Fresen. p. 135 n. 3) elucet comparatis lex. Bekk. 374, 22 Et. Mg. 57, 25. παλαμναῖος vero glossam in ML breviter explicatam (παλαμναῖος· ὁ ἐνεχόμενος μιάσματι) e Suetonio illustrasse mihi videtur Eust. p. 586, 2 παλαμναῖος οὐ μόνον κοινότερον ὁ βριαρόχειρ, ἀλλὰ καὶ ὁ αὐτοχειρὶ κατὰ τοὺς παλαιούς φονεύων καὶ τινι μιάσματι ἔνοχος. [καὶ Ζεὺς δέ, φασι, παλαμναῖος ὁ τοὺς φονεῖς καταρρίπτων. καὶ τις δέ, φασι, ἀσπίς παλαμναία ἐκαλεῖτο].<sup>104</sup>) ψογερά δὲ λέξις αἰὲ παρὰ τοῖς ῥήτορι [δίχῃ Διός] ὁ παλαμναῖος. concinit Hesych. παλαμναῖος· ... φονεύς, ὁ αὐτοχειρὶά τινά ἀνελών, ὁ ἐνεχόμενος μιάσματι οἰκείῳ. e lexico rhetorico hunc Eustathi locum non esse depromptum (hoc videbatur Fresenio p. 135 n. 4), Photi s. v. παλαμναῖος discrepantia demonstrat.

Suetonium cum lexico rhetorico quodam conflavit Eust. p. 1864, 22, ubi copiose de Eurybato disputat exempli improbi hominis causa a scriptoribus non nunquam adhibito. cf. Fresen. p. 56 et infra.

Φηλήτης glossam tribus locis memorat Eustathius, quorum nullum Suetonio tribuere ausus est Fresenius (p. 137 n. 3). ac p. 194, 32 quidem vetera in Hesiodum scholia usurpavit (τινὲς τῶν παλαιῶν σχολιαστῶν Ἡσιόδου), p. 781, 12 aut eadem aut Choeroboscum (cf. eius Orthogr. 271, 30. Et. Or. 159, 27. Et. Mg. 794, 1). sed p. 1889, 1 Suetonium crediderim ab Eustathio esse adhibitum:

<sup>104</sup>) Verba καὶ Ζεὺς — ἐκαλεῖτο ut aliunde excerpta inclusi, quod a libri Suetoniani consilio abhorrent. cf. Et. Mg. 647, 45.

φηλήτου δὲ τοῦ εἰρημένου χρήσις μὲν παρά τε Ἑσιόδῳ (Op. 377) καὶ παρὰ Ἀρχιλόχῳ ἐν τῷ ᾠηλήτῃ νύκτωρ περὶ πόλιν πολευμένην (frg. 46) ἤγουν κλέπτη νυκτιλόχῳ. quae sequitur etymologiam (παρὰ τὸ ὑφελεῖν) non Suetonio videtur debere, etsi eam Trypho et Herodianus probarunt.

5. Εἰς ἀλαζόνας. Paucas huius capituli glossas congessit Eust. p. 1431, 47: κύβητος, κάβος, καβάζιος, βάκχος, βαβάκτης, βάβαξ, ἔμμανής, φλέδων. p. 1909, 57 addit Λαπίθης, ἀλαζών. ML glossas κύβητος, καβάζιος, ἔμμανής omittunt. κύβητος omittere Fresenius non debebat, quoniam reliquae omnes ut synonyma τοῦ κυβήτου ab Eustathio proferuntur.

6. Εἰς ἀγοραίους καὶ πολυπράγμονας καὶ φιλεγκλήμονας. Docte et copiose de conviciis huius generis Suetonius videtur disputasse. viginti quattuor glossas exhibet M, quibus glossa κρόταλον addenda est ex Eustathio (p. 1471, 4), qui septem omittit (κυκοφάντης, Λύκου δεκάς, κόβαλος, κόβακτρος, κομψός, λίσπη, σπάλαθρος). de origine vocabulorum κυκοφάντης et Λύκου δεκάς Suetoni enarratio in M excidit. in κυκοφάντης glossa lacunam in M vel indicatam legimus: κυκοφάντης· ἀπὸ δὲ τῆς περὶ τὸν κυκοφάντην ἱστορίας ἐλέγετο ὁ φιλεγκλήμων καὶ κυκαστὴς καὶ κυκόβιος καὶ κυκωρὸς καὶ κυκολόγος καὶ κυκώδης καὶ κυκοσπαδίας. sed supplere licet hoc fragmentum Suetonianum e schol. Ar. Plut. 873, ubi haec leguntur: ὁ κυκοφάντης· οὕτω καλοῦνται οἱ ἐπηρεάζοντες ἀπὸ τοιαύτης αἰτίας· τὸ παλαιὸν ἀπειρημένον ἦν κύκα ἐξάγειν ἐκ τῆς Ἀττικῆς, τοῦ φυτοῦ κατ' ἀρχὰς θαυματούμενον. τοὺς πικρῶς οὖν διερευνῶντας τὸ τοιοῦτον οὕτως ὀνομασθῆναι λέγουσιν ἀπὸ τῆς ὀπώρας. παρασχεῖν οὖν καὶ τοῖς ὀπωροῦν μάτην ἐγκαλοῦσι τὴν ὀνομασίαν, ἅμα καὶ τοῦ φαίνειν τὸ ἐγκαλεῖν ἢ εἰς δίκην εἰσάγειν δηλοῦντος. ὅτι δὲ ἀπὸ τούτων γέγονεν, ἐκ τῶνδε δῆλον· κυκαστὰς γὰρ τοὺς φιλεγκλήμονας ἔλεγον καὶ κυκοβίους καὶ κυκωροὺς καὶ κυκολόγους καὶ φιλοκύκους καὶ κυκώδεις καὶ κυκοσπαδίας, ἵσως ἀπὸ τοῦ πάντας ἐγκλήματα ἐφέλκεσθαι. ad ea Dindorf haec adnotavit: 'scholion recentius — a Ravennate enim et Veneto libris abest — confictum maximam partem ex Et. Mg. s. v. κυκοφαντία et κυκοφάνται'. recens esse scholion eo confirmatur, quod apud Suidam, quem vetera in Aristophanem scholia fere exhausisse constat; non legitur. sed ex Et. Mg. confictum non est. nam Et. Mg. s. v. κυκοφαντία (p. 733, 38) parum cum schol. Ar. concinit, s. v. κυκοφάνται autem e contrario Etymologus scholiastam excerpserit, quoniam pauciora exhibet: Et. Mg. 733, 54 κυκοφάνται· οἱ ἐπηρεάζοντες· καὶ φαίνειν γὰρ τὸ ἐγκαλεῖν· καὶ κυκαστὰς τοὺς φιλεγκλήμονας ἔλεγον καὶ κυκοβίους καὶ κυκωροὺς καὶ κυκώδεις καὶ κυκολόγους καὶ φιλοκύκους. scholiasta Aristophanis illa ex ipso Suetoni libro περὶ βλασφημιῶν videtur descripsisse. — de Λύκου δεκάς delatorum convicii origine multa exstant veterum testimonia (maximam partem corrupta), quae omnia ad Eratosthenem reducenda sunt (cf. Bern-

hardy, *Eratosthenica* p. 214. Stojentin, de Pollucis auctoritate p. 69): Harp. s. v. δεκάζων. lex. Cantabr. s. v. Λύκος ἥρωc. lex. rhet. Bekk. 236, 3. schol. Aesch. Tim. 84. Zenob. V 2 (= Hesych. Phot.<sup>2</sup> s. v. Λύκου δεκάc). Pollux VIII 121. Suetoni disputationem nimis decurtatam exhibent ML: Λύκου δεκάc· ὁ προδιδούc τὰc ὑποθέcειc συν-ἡγορo. ὁ αὐτόc καὶ λιθωμότῃc. λιθωμότῃc idem significare quod Λύκου δέκαc nemo alius tradidit.

In Eustathi locis Suetonio assignandis quam caute agendum sit, exemplum docet glossae ἀρχολίπαροc. conspirant inter se ML Et. Mg. 151, 35. Eust. p. 210, 47. alter vero locus Eustathianus quem apposuit Fresenius, p. 1430, 27, a Suetonio removendus est quippe e lexico rhetorico deductus; magis enim concinit cum Hesychio quam cum Suetonio:

Eust. p. 1430, 27 ἰcτέον δὲ ὅτι . . . ἀρχο- λίπαροι οὐ μόνον οἱ λιπαροῦντεc, ἵνα ἄρῃωcιν, ἀλλὰ καὶ οἱ λιπαινόμενοι ἐκ τοῦ ἄρχειν.	Hesych. ἀρχολίπαροι· οἱ λιπαροῦντεc ἵνα ἄρῃωcιν, ἥ ἐκ τοῦ ἄρ- χειν λιπαινόμενοι.
--	---

Suet. (ML Et. Mg. Eust. p. 210, 47) ἀρχολίπαροc· ὁ λιπαρῶν, ἵνα ἀρχῆc τύχῃ· ἥ ὁ ἐκ τοῦ ἄρχειν λιπαινόμενοc· ὁ αὐτόc καὶ ἀρχο-γλυπτάδῃc ὁ ὡcπερὶ γλύφων τὰc ἀρχάc.

7. Εἰc μωροῦc καὶ εὐήθεic. Satis bonas huius capitis reliquias habemus apud Eust. p. 1669, 43, ubi quae Suetonius de stultorum conviciis a propriis nominibus derivatis (de Sanna Coroebo Margite aliis) disputaverat congesta sunt. M glossas exhibet sedecim, frg. Paris. duas κέπωc (§ 20) et ἄγγαροc (§ 21). accedunt ex Eustathio λάροc (p. 1522, 55)<sup>105</sup>, Cάνναc (p. 1669, 43), Πολύδωροc (ibid.)<sup>106</sup> omittit Eust. λέμφοc<sup>107</sup>, ἄγγαροc<sup>108</sup>, Λάμια.<sup>109</sup>

8. Εἰc πρεcβύταc. Plures huius capitis glossas una concessit Eust. p. 1330, 12. 1431, 39. 1828, 9. viginti septem glossas exhibet M. addit Eust. κορέλλῃν (p. 1330, 12), omittit Τηθύc, κνίψ.

De Κυβήβῃ et Τηθύc anuum conviciis in M haec legimus: . . . τῇν δὲ γραῦν ὁμοίωc δι' ἀρχαιότητα κύβηκα καὶ τηθὺν ἐκάλει (videtur nomen poetae excidisse). pro κύβηκα corrupto Nauck (*Mélanges Gréco-Romains* III 171) scribendum esse coniecit Κυβήβην, ut 'deum mater' anus iocose diceretur. quae coniectura comprobatur Eustathi loco p. 1431, 39. quem locum utpote maxime memorabilem ad Eustathi rationem illustrandam accuratius tractare liceat:

<sup>105</sup>) Λάροc vocabulum apud Eustathium arte coniunctum cum glossis κέπωc ὦτοc a Fresenio receptum non esse miror. cf. schol. Luc. Tim. 12. — <sup>106</sup>) Πολύδωροc pro Πολύωροc scribendum est coll. Ael. V. H. XIII 15. post Polydorum de alio quodam loquitur Eust., cuius nomen excidit. fortasse Butalio intellegendus est, cf. schol. Ar. Plut. 990. — <sup>107</sup>) P. 1761, 16 λέμφοc Eust. ex Aristophane Byzantio deprompsit. v. sup. p. 290. — <sup>108</sup>) Ἄγγαροc ab Eustathio p. 1854 ex Aelio Dionysio illustratur. — <sup>109</sup>) Λαμνῇ in M corruptum est: Λάμια scribendum esse probabiliter coniecit Miller. cf. schol. Ar. Pac. 758. Vesp. 1035. Hesych. Phot. s. v.

Eust. p. 1431, 39 Ἰστέον δὲ ὅτι τε τὸ 'μυρία εἰδέναι' (β 16) διὰ γήρως πολυπειρίαν οὐκ αἰεὶ ἐπαινεῖται, διότι ἐπὶ τινων φυσᾷ καὶ ἐπαίρει φρένας. ὅθεν τυφογέροντες οἱ τοιοῦτοι καὶ τύφοι<sup>110)</sup> καὶ τυφεδανοὶ σκώπτονται, εἰ καὶ ἄλλως τὰ τοιαῦτα συμβιβάζονται διὰ τὸ δεῖν [εἶναι] ἤδη τύφεσθαι τοὺς τοιοῦτους ἤγουν καίεσθαι νεκρικῶς. ὅθεν καὶ τυμβογέροντες οἱ αὐτοὶ καὶ κορόπληκτοι καὶ κοροπλήγες. — Καὶ ὅτι ἐκ τοῦ 'κυφός' (β 16) [οὗ πρωτότυπον ὁ κέκυφα παρακείμενος] λέγεται σκωπτικῶς [κατὰ συγγένειαν τοῦ φ πρὸς τὸ β] κυβάλης ὁ ὥσπερ εἰ κυφός, ἐκ τοῦ κατακύπτειν συχνῶς· ὃν καὶ ἡμίανδρον καὶ ἡμιγύναικα καὶ σποδόρχην ἐβλασφήμουν. — Ἐκ τοῦ αὐτοῦ δέ, φασι, κυφοῦ καὶ Κυβήβα διὰ τοῦ α ἢ Κυβήβη διὰ τοῦ ἥ ἢ 'Ρέα' ἥ, φασιν, ὁ κατεχόμενος ἢ καὶ ἄλλω δαίμονι καταχρηστικῶς κύβηβος ἐλέγετο, ὁ καὶ κάβος καὶ καβάζιος καὶ βάκχος καὶ βαβάκτης καὶ βάβαξ καὶ ἐμμανῆς καὶ φλέδων. sunt excerpta e tribus libelli Suetoniani περὶ βλασφημιῶν capitibus. nullum fere verbum ipsius Eustathi, quamquam plurima sua esse simulat. ac prima quidem verba Ἰστέον δὲ ὅτι — φρένας credas ab Eustathio esse praemissa verbis Suetonianis ὅθεν τυφογέροντες κτλ.: immo vero et ipsa Suetoniana sunt ab Eustathio tantum circumscripta et cum interpretatione versus Homericī conflata. Suetonius vocabula τυφογέρων τύφος (τυφώδης?) τυφεδανός duplici ratione explicavit, aut a verbo τύφεσθαι aut a verbo τετυφῶσθαι derivari iussit. interpretationem posteriorem (verbo τετυφῶσθαι omissa) Eust. cum versu Homericō coniunxit, priorem verbis εἰ καὶ ἄλλως κτλ. adiecit. fideliter Suetoni interpretationem expressit M: τυφογέρων καὶ τύφος καὶ τυφεδανός· ἀπὸ τοῦ δεῖν τύφεσθαι ὃ ἐστὶ καίεσθαι· ἢ διὰ τὸ τετυφῶσθαι τούτστιν ἐπῆρθαι τὰς φρένας διὰ πολυπειρίαν. — tribus aliis senum conviciis τυμβογέρων κορόπληκτοι κοροπλήγες commemoratis transit Eust. ad poetae verba 'γῆραι κυφός ἔην' et ad aliud caput βλασφημιῶν. nam κυβάλης cum per se capiti εἰς πρεσβύτας convenire videatur, tamen ad id referri vetant synonyma quae simul recensentur ἡμίανδρος ἡμιγύναιξ σποδόρχης: omnes quattuor glossae capiti ἐπὶ ἐκδεδιηγημένων vindicandae sunt (v. sup. p. 335). — verba ἐκ τοῦ αὐτοῦ δέ, φασι, κυφοῦ ad caput εἰς πρεσβύτας Eust. revertitur, si Naucki coniecturam sequimur. cum Κυβήβη autem cur κύβηβος coniunxerit, per se apparet. at κύβηβος a senum conviciis prorsus alienum est, nec haberemus quo referendum esset, nisi synonyma Eust. adiungeret. quae cum M in capite εἰς ἀλαζόνας proferat, κύβηβος quin eidem capiti ascribendum sit dubitari nequit (v. sup. p. 336).

Perinde atque Κυβήβη anus convicium Τηθός videtur fuisse; nam et ea θεῶν μήτηρ appellatur: ≡ 201. 202 (ubi cf. schol.) Plat.

<sup>110)</sup> Τύφος a scriptoribus Graecis ubique pro substantivo abstracto sumitur. nescio an τύφος apud Suetonium corruptum sit pro τυφώδης.

**Crat.** 402 b. **Theaet.** 180 d. cf. **Ovid. Fast.** II 191. **Metam.** II 508 (**canam Tethyn**).

9. **Εἰς ἀγοίκους.** Tres tantum glossae huius capitis supersunt in M: ἀγρείος, κραδοφάγος καὶ κραδοπῶλης. eadem apud **Eust.** p. 1409, 63 χρήσις δὲ ἀγρείου τοιούτου παρὰ τῷ εἰπόντι, ὡς οἱ ἄγροικοι (καὶ ἀγρείοι) καὶ κραδοφάγοι λέγονται καὶ κραδοπῶλαι, ὡς ἀπὸ φύλλων καὶ δένδρων ποριζόμενοι. verba καὶ ἀγρείοι a librariis omissa addidi.

10. **Caput εἰς εὐτελεῖς στρατιώτας,** cuius duas glossas **ML** exhibent τετρώβολος, διμοιρίτης, apud **Eustathium** non invenitur.<sup>111)</sup>

11. **Εἰς ἀπλήστους.** Omnes huius capitis glossas undecim eodem ordine quo **ML** descripsit **Eust.** p. 1837, 39.

12. 14. **Εἰς δούλους et ἀπὸ ἀριθμῶν capita in ML seiuncta** ab **Eustathio** duobus locis conflata tractantur propter simile argumentum, p. 725, 28. 1542, 47. servorum convicia commemorantur τήγων, πέδων, στιγματίας, πεδήτης, παλίμβολος, τρίπρατος, numeralia τριεξώλης<sup>112)</sup>, τριπέδων, τρίδουλος, τρικοιζυρός, τρικεκορημένος, ἐπτάδουλος.

13. **Ἀπὸ ἐθνῶν καὶ πόλεων καὶ δῆμων.** Quinque tantum glossas ex hoc capite servant **ML** **Eust.** p. 741, 20, tres ἀπὸ ἐθνῶν: **κιλικίζειν**, **αἰγυπτιάζειν**<sup>113)</sup>, **κρητίζειν**, unam ἀπὸ πόλεων: **λεσβιάζεν**, unam ἀπὸ δῆμων: **αἰξωνεύεσθαι**.

**Praeter Suetonium** num quis περὶ βλασφημιῶν scripserit non accepimus. verum tamen grammaticum Latinum rem sibi tractandam proposuisse a Graecis hominibus prorsus neglectam quis est qui credat? quamvis concedamus **Suetonium** fuisse Graecarum litterarum non minus studiosum quam Romanarum, ipsum tamen ad librum suum componendum carmina poetarum lyricorum fabulas comicorum opera philosophorum et oratorum Graecorum evolvisse ac perlustrasse ne speciem quidem habet probabilitatis. an **Aristotelis** librum περὶ δι-  
**καιολύτης** vel **Chrysippi** philosophi libros a **Tranquillo** inspectos esse censet? aetas qua floruit **Suetonius** quam paucos procreavit gram-  
**maticos**, quos ingenii acumine iudicio doctrina cum aevi **Alexandrini**

<sup>111)</sup> **Pausaniae Atticistae** nomine tradit **Eust.** p. 1405, 29 τετρώβολου βλοκ iocose dictum esse ἀντὶ τοῦ στρατιώτου μισθός. **Suetonius** respexit, ni fallor, **Ar. Pac.** 254 τετρώβολον τοῦτ' ἔστι, ubi τετρώβολον idem esse quod πολυ(μ)ητον scholia adnotant. — διμοιρίτης illustrant **lex. rhet. Bekk.** 242, 23 **schol. Luc. dial. mer.** 9, 5. — <sup>112)</sup> **Vocabula τριεξώλης τρικοιζυρός τρικεκορημένος** composita esse negavit et dirimenda censuit **Nauck Ar. Byz.** p. 177 (idem ad **Soph. Oed. Col.** 372). contra disputavit **O. Schneider (Jen. Litt. Ztg.** 1848 p. 978). cf. **Bergk ad Archil. frg.** 129. — <sup>113)</sup> **Eust.** p. 1494, 9 e **Stephano Byz.** (s. v. Αἰγυπτος) hausit, p. 1484, 27 (ubi αἰγυπτῶσαι scribendum pro αἰγυπτιάσαι) e **lexico rhetorico coll. Snid. lex. Bekk.** 354, 13 **Et. Mg.** 29, 21.

illustribus grammaticis Eratosthene Polemone Aristophane Aristarcho aliis apte comparares? non multa sunt hominum illius aetatis proprii ingenii propriaeque doctrinae documenta. satis illi plerumque habuerunt antecessorum copias exhausisse sparsasque undique congesse ac lectorum usui accommodasse. nos autem quoniam adversa fortuna veteribus ac primariis fontibus Graecorum eruditionis grammaticae destituti sumus, contenti esse debemus eis quae epitomatorum manibus multifariam mutilata et corrupta aetatem tulerunt. sed nostrum est harum antiquae doctrinae reliquiarum primarios fontes indagare, pristinam librorum condicionem, si licet, restituere, suam cuique auctori observationem reddere, veterum praecepta observationesque liberare ab alienis atque ineptis Byzantinorum hominum additamentis. ac fontes quidem librorum grammaticorum illius aetatis investigare eo est valde difficile, quod in hoc λέξεων eruditionis genere incredibile quantum celeriter epitomatores sese excipiebant. excerpti consuetudo tam amplum habebat spatium, ut non modo discipulus magistrum verum etiam aequalis aequalem exscriberet.

Agmen epitomatorum ducit Didymus Chalcenterus, qui totam fere grammaticorum Alexandrinorum doctrinam animo comprehendit ac permultis in poetas scriptoresque pedestris orationis commentariis et λέξεων syllogis et libris miscellaneis illustravit. a Didymo omnes fere pendent qui post eum in his studiis versati sunt. in quibus praeter ceteros insignis fuit Pamphilus, qui amplissimum et doctissimum lexicon glossarum et rerum notabilium (περὶ γλωσσῶν καὶ ὀνομάτων) κατὰ στοιχείον a Zopyrione quodam coeptum composuit, quod haud multo post a pluribus in epitomen redactum est. quare lexicographi minorum ordinum utrum Didymum an Pamphilum an huius epitomatores adhibuerint, plerumque difficile est intellectu, praesertim cum opus Pamphileum multo rarius diserte laudetur quam exilatatum esse videatur.

Suetonius Tranquillus cum graece scriberet de Graecis vocabulis contumeliose usurpatis, quid mirum quod aequalium Graecorum consuetudinem imitatus est? etiamsi titulum libri περὶ δυσφημῶν λέξεων ἢ βλασφημιῶν a Suetonio inventum iudicemus, argumentum certe βλασφημιῶν procul dubio etiam prius fuit tractatum, ut vix ullam glossam Suetonius primus illustrasse existimandus sit. scripsit Polemo Aristophanis Byzantii aequalis epistulam περὶ ἀδόξων ὀνομάτων (Athen. IX 409 d), cuius doctum de παράκιτος nominis usu proprio et ἀδόξῳ fragmentum servavit Athen. VI 234 d seqq. (Preller, Polem. frg. p. 114). in excerptis Suetonianis παράκιτος non memoratur, etsi βλασφημιῶν argumento optime convenit. sed simile vocabulum est τραπέζευς in carminibus Homericis sine ulla vituperatione de canibus dictum (X 69. Ψ 173. ρ 309): Suetonius τραπέζευς in convicia εἰς ἀπλήκτους recepit, nempe quia non nulli contumeliose pro parasito sumebant (velut Aristias Phlias. ap. Athen. XV 686 a). consilio tamen Suetonius a Polemone discrepasse videtur. nam cum



Polemo vocabula quaedam, quae aetate sua ἄδοξον significatum accepissent, a veteribus ἄδόξως usurpata non esse demonstraret, Suetonius id egit, ut quae a veteribus poetis et scriptoribus iocose atque obscaene dicta erant congereret disposeret testimoniis ornaret origines obscaenae significationis indagaret.<sup>114)</sup> quod ad consilium efficiendum copiosae quae tum exstabant λέξεων collectiones satis multa suppeditabant. βλασφημίας maximam partem e comicorum poetarum fabulis esse repetitas consentaneum est. comico autem sermoni post Eratosthenem multi operam dederant, quorum observationes Didymus conguessit atque iudicavit cum in peculiaribus in singulos poetas commentariis tum maxime in celeberrimo opere λέξις κωμική inscripto. nec minus grammatici Alexandrini et Didymus in lyricorum carminibus et tragicorum fabulis studium collocaverant. oratores quoque Atticos Didymus alique perpetuis commentariis instruxerant, quibus perlustratis alii lexica rhetorica vel lexica decem oratorum composuerant.

Sed omnium optimum subsidium praebuit Pamphili lexicon praeclarissimum, ubi omnium generum poetarum et scriptorum glossae memorabiles κατὰ στοιχείον dispositae videntur illustratae fuisse. altera parte lexici (περὶ ὀνομάτων) res notabiles e variis studiorum generibus, ut ita dicam, encyclopaedica quadam ratione collectae et secundum argumenta erant tractatae.<sup>115)</sup> Pamphili lexicon in epitomen redegit Iulius Vestinus Suetoni fere aequalis, Vestini epitomen Diogenianus haud ita multo post (nam et is Hadriani floruit aetate) in formam etiam breviorē redegit.<sup>116)</sup> qua re facile apparet quanta apud omnes celebritate et auctoritate Pamphili lexicon tum fuerit. itaque ne Suetonium quidem in libris suis quos graece scripsit illud neglexisse cum temporum ratione probabile est tum eo confirmatur, quod Suetonius librum composuit 'Pratum' inscriptum sine dubis exemplum secutus Pamphili, sive eius Λειμών a lexico fuit diversus sive illius lexici altera pars (περὶ ὀνομάτων).<sup>117)</sup> ac Reifferscheid cum unam certam libri περὶ βλασφημιῶν glossam ἀρχολίπαρος haberet, ea cum Hesychi gl. ἀρχολίπαρος comparata Suetonium Pamphilo usum esse auctore probavit. hac via a Reifferscheidio munita nunc, quoniam certa excerpta libri Suetoniani multo uberiora exstant, longius progredi et quod ille demonstravit iam accuratius

<sup>114)</sup> Praeter Suetoni librum cum Polemonis epistula Preller comparavit Dorothei περὶ τῶν ἔνως ἐρημένων λέξεων (Phot. Bibl. cod. 156), quo de nihil fere accepimus. huc non pertinent, quos Nauck (p. 164 n.) laudavit, Iubae et Didymi libri περὶ διεφθορίας λέξεων. cf. M. Schmidt, Didym. p. 15. — <sup>115)</sup> De lexici Pamphilei consilio ac dispositione cf. M. Schmidt, Quaest. Hesych. p. CLXX sqq., Hugo Weber in Philol. suppl. tom. III p. 470 sq. — <sup>116)</sup> Cf. Naber, Phot. Proleg. p. 19. Weber l. l. p. 468. 470. — <sup>117)</sup> Pamphili Λειμών peculiare opus an alterum lexici nomen fuerit, adhuc inter viros doctos non constat: cf. Meier Opusc. II 44. Schmidt l. l. p. CLXXXVI. Weber l. l. p. 474 n. 41. equidem credere malim 'Pratum' alteram lexici partem fuisse appellatam.

comprobare licet. Tranquillum praecipuum auctorem secutum esse Pamphilum comparatio docet cum Hesychio aliisque Pamphili pedisequis instituta.

Constat Diogenianum lexicon totius fere graecitatis composuisse Περιεργονένητες inscriptum eiusque operis quasi alteram editionem curasse Hesychium Alexandrinum. proclive erat conicere Περιεργονένητες et Diogeniani epitomen lexicī Pamphilei (sive potius Vestinei) idem fuisse opus. et eam coniecturam probare studuerunt F. Ranke in commentatione 'de lexicī Hesychiani vera origine et genuina forma' et Mauricius Schmidt in Quaestionibus Hesychianis, quibus assensus est Naber. atqui nec Suidas librum Περιεργονένητες inscriptum nec Hesychi ad Eulogium epistula Diogeniani Epitomen commemorant. qua re commotus Welcker (Kleine Schriften II p. 542 sqq.) Rankei coniecturae adversatus Diogeniani Epitomen a Suida commemoratam discernendam esse affirmavit ab lexico Περιεργονένητες inscripto Hesychiani lexicī fonte. Welckeri causam suscepit Hugo Weber eamque contra Schmidtiū probare studuit ('de Hesychi ad Eulogium epistula', Vimar. 1865. 'Untersuchungen über das Lexicon des Hesych' in Philol. suppl. tom. III (1867) p. 451—624). qua de quaestione quid sentiam, paucis exponam.

Narrat Hesychius in epistula ad Eulogium lexico suo praemissa primum omnium Diogenianum simul omnes omnium poetarum et scriptorum λέξεις secundum unamquamque litteram dispositas collegisse, cum priores lexicographi singulorum tantum poetarum vel poeseos aut pedestris orationis generum λέξεις contulissent, velut alii Homericas alii tragicas alii comicas alii rhetoricas; quorum copiis simul adhibitis Diogenianum lexicon κατὰ στοιχείον condidisse totius fere et poeticae dictionis et prosae orationis. haec Weber ab Hesychio e Diogeniani praefatione transscripta esse arbitratur; quare Pamphilum a Diogeniano non memorari miratus rem ita explicandam censet, ut Diogenianus Pamphili ratione non habita Περιεργονένητες composuerit e Didymi aliorumque λέξεων syllogis peculiaribus; lexicon autem ab Epitome fuisse diversum e diversitate quoque consilii quod Diogenianus (in lexico suo condendo) et eius quod Pamphilus secutus esset efficere studuit. ac non idem fuisse opus lexicon Diogeniani et Epitomen satis bonis argumentis mihi videtur demonstrasse. at Pamphili ab Diogeniano in lexico componendo rationem non esse habitam equidem credere nequeo. nam qui Pamphili librum in epitomen redegisset, eum in altero et simili opere condendo prorsus illum neglexisse veri simile est? quod si fecisset, nonne suum ipsius laborem nihili existimasset? nam equidem Epitomen a Diogeniano prius esse confectam quam Περιεργονένητες persuasum habeo. Pamphili lexicon, cum propter ingentem amplitudinem esset molestissimum, hominum usui aptius reddere studuit Vestinus, cum quod nonaginta quinque libris Pamphilus perfecerat libris ille triginta comprehenderet (Naber, Proleg. p. 20), quos Diogenianus in quinque

libros coegit. sed ne haec quidem forma omnibus videtur satisfacisse. quod cum Diogenianus intellexisset, Pamphilei operis forma abiecta novum lexicon καθ' ἑκάστον στοιχείον suo Marte componere instituit, quod omnibus studiosis in scriptoribus legendis utilissimum esset adiumentum: ἡγεῖτο γάρ, οἶμαι, μὴ μόνοις πλουσίοις ἀλλὰ καὶ τοῖς πένησι τῶν ἀνθρώπων χρησιμεύειν τε καὶ ἀντὶ διδασκάλων ἀρκεῖν αὐτά, εἰ μόνον περιεργασάμενοι πανταχόθεν ἀνευρεῖν ταῦτα θυνηθεῖεν καὶ ἐγκρατεῖς αὐτῶν γενέσθαι (Hesych. ep. ad Eulog.). hoc igitur lexico efficere voluit Diogenianus, ut Pamphileo opere sine ullo detrimento careri posse homines existimarent. Περιεργοπένητες, quod ad argumentum spectat, nihil aliud erant nisi Epitome breviata; forma tantum plane diversa fuit.

Pamphilum, cum opus suum conderet, praecipuum auctorem sibi delegisse Didymum pro certo licet affirmare.<sup>118)</sup> itaque cur credamus Diogenianum apud Didymum quaerere maluisse ea quae e Pamphilo potuit repetere (vel ex epitome a se confecta)? et permultae glossae quae in Hesychi lexico leguntur olim in Pamphili libro exstabant, id quod comparatio lexicī Hesychiani cum Pamphili fragmentis a Rankeo et Schmidtio instituta demonstravit. at e consensu Pamphili et Hesychi Weber colligendum esse negat Pamphilum Diogeniani fuisse auctorem, consensum ipse sic explicat, ut eosdem auctores adhibuerint Pamphilus et Diogenianus; Pamphili opus Diogeniano in lexico suo condendo non utile fuisse. est glossa Hesych. θηρίκλειος· κυλίκων εἶδος, ἀπὸ Θηρικλέως κεραμέως, quam Pamphilus auctore Athen. XI 471a docta et copiosa disputatione illustrat: 'Diogeniano, inquit Weber, Pamphilum consuluisse nihil profuit: Didymum Diogenianus adhibuit copiis non necessariis dimissis' (de Hesychi epist. p. 30. cf. Philol. I. I. p. 527). sane quidem 'copiis non necessariis dimissis!' nonne eas perinde dimittere potuit, si Pamphilum adhibuit? nonne eas iam dimiserat maximam partem in Epitome? Pamphili copiae num multo ampliores fuerint quam Didymi<sup>119)</sup> valde equidem dubito. sed Pamphilus varias de eisdem rebus grammaticorum observationes apud Didymum per commentarios et λέξεις et κύμματα dispersas una comprehendere studuit. cur Diogenianum eandem operam denuo suscepisse credamus? neque enim Didymi aliorumque lexica peculiararia ei sufficiebant, cum lexicon totius graecitatis exhibere sibi proposuisset. atque erravit Weber, cum ad unam omnes glossas Hesychianas ad certos scriptorum locos spectare affirmaret (Philol. I. I. p. 539). exstant apud Hesychium glossarum

<sup>118)</sup> Cf. Athen. XI 487c . . . παρέθετο τὰ ἱαμβεῖα καὶ Δίδυμος καὶ Πάμφιλος i. e. 'Pamphilus Didymi compiler' (Schmidt Qu. Hes. p. LXVII).

— <sup>119)</sup> Cf. Didymi frg. ap. Macrob. Sat. V 18 (Schmidt Didym. p. 84). quod Weber de duplici Didymi λέξεως κωμικῆς et τραγικῆς recensione coniecit, unam secundum argumenta vel poetas alteram secundum litteras dispositam vel κύμματα fuisse (de Hesych. epist. p. 41. Philol. I. I. p. 547), id probare non possum nec probasse quemquam audiui.

genera, quae non e lexicis ad certos scriptores pertinentibus sed e glossariis ut ita dicam realibus deprompta existimanda sunt: qua de re ad Schmidium (Qu. Hes. cap. IX) remississe satis est. talia autem unde facilius potuit repetere quam e Pamphilei lexicis parte altera (περὶ ὀνομάτων)? idem valet de glossis ad certas gentes referendis (γλῶσσαι Λακωνικαί, Κρητικαί sim.), quarum collectiones ab antiquioribus grammaticis confectas Pamphilus transscripserat. quod cum satis constet, idem colligendum videtur de glossarum collectionibus sive ad certos scriptores sive scriptorum genera pertinentibus. omnes eius modi libros a Pamphilo iam adhibitos denuo perscrutari non opus fuit Diogeniano. quamquam non unicum Diogeniani fontem fuisse Pamphili lexicon existimo: grammaticos quosdam qui post Pamphilum scripserunt ab illo adhibitos esse non nego.

Similiter ac Diogenianus Pamphilum adhibuerunt ceteri et eiusdem et proximae aetatis lexicographi, Aelius Dionysius Pausanias<sup>120)</sup> Athenaeus Pollux<sup>121)</sup> Phrynichus<sup>122)</sup> Boethus.<sup>123)</sup> itaque ubi Hesychius cum eis conspirat, plerumque consensus ita explanandus est, ut communis auctor Pamphilus sit. atque eundem Suetonius Diogeniani aequalis in libris quos scripsit graecis adhibuit<sup>124)</sup>, id quod excerptis Suetonianis cum Pamphili ceteris compilatoribus comparatis apparebit.

Non multae βλαφημῖαι in excerptis Suetonianis exstant, quarum notitiam uni Suetonio debemus. omnes numeravi duodequadraginta, quae alibi non commemorantur: (cap. 2) βορβορώπις<sup>125)</sup> ἀνακυρτόλις<sup>126)</sup> πανδοσία λεωφόρος πολύσυνος<sup>127)</sup> μανιόκητος<sup>128)</sup> χαλκιδίτις<sup>129)</sup> μύζουρις κύνειρα, (3) ἄκτυτος<sup>130)</sup> Ἀκτυάναξ κυκολέσχης<sup>131)</sup>

<sup>120)</sup> Non assentior Nabero Aelium Dionysium Pausaniamque auctores usos esse Diogeniano: Photius mea quidem sententia Diogeniani Periergopenetes ipse adhibuit. Weber (Philol. I. I. p. 549) contendit Diogenianum Aeli Dionysi Pausaniaeque lexica adhibuisse: quam sententiam non minus falsam probare frustra studuit Boysen (de Harpocr. lexicis font. p. 61). — <sup>121)</sup> Pollux fortasse Vestini epitomen Pamphileam compilavit (v. sup. p. 325). — <sup>122)</sup> Phrynichus non Pamphili lexicon sed Diogeniani Epitomen videtur usurpasse (cf. schol. Hermog. ap. Bekk. An. Gr. III 1073. Naber Proleg. p. 26). — <sup>123)</sup> Boethum philosophum Stoicum et grammaticum principem fuisse auctorem scholiastae Platonis eundemque a Photio haud raro adhiberi demonstravit Naber (Proleg. p. 54 sqq.). Boethus autem cum alios tum praecipue Pamphilum auctorem secutus est; passim etiam Diogeniani Περιεργονένητας inspexit, unde quater Diogenianus a schol. Plat. laudatur; falso enim Naber statuit Boethum Diogeniani mentiones debere Aelio Dionysio. — <sup>124)</sup> Suetonium usque ad Didymum regressum esse (Fresen. p. 78) non magis est probabile quam Diogenianum. et in λέξει κωμική non omnes invenit βλαφημίας, cum apud Pamphilum longe plurimas exstitisse credibile sit. — <sup>125)</sup> Neutram formam exhibet Hesych. βορβορωπών. v. sup. not. 95. — <sup>126)</sup> Cf. Hesych. ἀναεκυρμένη. Mein. Com. III 272. — <sup>127)</sup> Contumeliosum significatum glossarum λεωφόρος πολύσυνος πλάσθρον δοιδυε τορύνη alii ignorant. — <sup>128)</sup> Cf. Hesych. Phot. κήπος. — <sup>129)</sup> Χαλκιδίζειν idem esse quod γλιχρεύεσθαι testantur Plut. Prov. I 84 Suid. East. p. 279, 18. — <sup>130)</sup> Ἄκτυτοι titulus fuit fabulae cuiusdam Eubuli comici (Athen. II 69c). ἄκτυτος οἶκος dixit Xenarchus Com. III 614. — <sup>131)</sup> Cf. Hesych. s. v. κυρό.

χάσκαξ<sup>132)</sup> χαλαίβασις<sup>133)</sup> ἐκδρομάς κυβάλης σποδόρχης, (4) χλαινοθήρας σκοτομήδης μινυθώδης, (6) συναγωγεύς<sup>134)</sup> σπάλαθρον δοίδουζ τορούνη, (8) κορόπληκτος<sup>135)</sup> Κυβήβη Τηθύς λιμοκίμβιξ κυμινοκίμβιξ<sup>136)</sup> συκοτραγίδης, (11) γαστεροπλήξ τραπεζολοιχός μεσσηγυδορποχέκτης, (14) τρισεξώλης τριπέδων τρικοιζυρός τρικκεκορημένος ἐπτάδουλος. ceterae omnes pari vel simili modo apud lexicographos illustrantur. maxime omnium cum Suetonio conspirat Hesychius, ut haud paucis locis alter alterum fere expressisse videatur. quantus sit consensus, exempla quaedam integra descripta doceant. ordinem sequor capitum Suetonianorum: Suet. ap. Eust. p. 1329 Suid. s. v. μυκάχνη: Ἀρχίλοχος δὲ παχεῖαν καὶ δῆμιον (v. sup. note 94) ἤγουν κοινήν τῷ δῆμῳ καὶ ἐργάτιν. Hesych. ἐργάτις τὴν Νεοβουλείαν λέγει, ὡς (καὶ addendum videtur) παχεῖαν.

Suet. ap. Eust. p. 863, 29 ... Ἄλεξις ὁ κωμικὸς λευκόπυγον ἔφη τὸν ἀνάνδρον, οὗ ἔμπαλιν μελαμπύγους τοὺς ἀνδρείους ἔλεγον, ὅθεν καὶ παροιμία τὸ 'οὔπω μελαμπύγῳ ἐνέτυχες' (cf. Zenob. Prov. V 10). Hesych. λευκόπυγος ὁ ἀνάνδρος ἔμπαλιν δὲ μελαμπύγους τοὺς ἀνδρείους ἔλεγον. cf. Phot. λευκοπύγους.

Suet. (M) βάκηλος ὁ ἀπόκοπος, ὃν ἐνιοὶ γάλλον λέγουσι. Hesych. βάκηλος ... ἢ ὁ ἀπόκοπος, ὁ ὑπ' ἐνίων γάλλος. cf. Phryn. Lob. p. 272.

Suet. (M) κνώδαλον θηρίον πλεονάζει δ' ἐπὶ τοῦ θαλασσίου ἀπὸ τοῦ ἐν ἅλῃ κινεῖσθαι. Hesych. (schol. Plat. Ax. p. 365 c) κνώδαλα· κυρίως τὰ θαλάττια· κνώδαλα γὰρ ἐστὶ τὰ ἐν τῇ ἅλῃ κινούμενα...

Suet. ap. Eust. p. 537, 42. 1909, 55 (M) Λαπίθης ὁ αὐχηματίας· ἀπὸ τοῦ λαοὺς εἰς ὅπιν ἄγειν καὶ ἐπιστροφὴν ἐν τῷ περι-αυτολογεῖσθαι. excidit verbum unde Λαπίθης derivari voluit Suetonius: scribendum est ἀπὸ τοῦ (λαπίζειν ὃ ἐστὶ) λαοὺς κτλ. atque sic Hesych. λαοπίζειν ἢ λαπίζειν· τοὺς λαοὺς εἰς ὅπιν ἄγειν καὶ ἐπιστροφὴν διὰ τῆς ἀλαζονείας.

Suet. ap. Eust. p. 1669, 44 (M) Κόροιβος ὁ εὐθήης· ἀπὸ τοῦ Μύγδονος Φρυγὸς τὸ γένος, ὃς δοκεῖ ὕστατος τῶν ἐπικούρων ἀφικέσθαι τῷ Πριάμῳ δι' εὐθθείαν. Hesych. (Zenob. IV 58)<sup>137)</sup> Κόροιβος· ἡλίθιος καὶ μωρός· ἐπὶ γὰρ τοῦ μωραίνοντος ἔταττον τὸν

<sup>132)</sup> Ar. Vesp. 695 εὐ δὲ χάσκαζει τὸν κωλαγρέτην (schol. ἀντὶ τοῦ ἐπιτηρείς). — <sup>133)</sup> Vocabulum similiter compositum est χαλαῖρυπος ap. Cratin. Com. II 212. — <sup>134)</sup> Cf. Lys. XII 43, ubi scribendum est συναγωγεῖς μὲν τῶν συνωμοτῶν, ἄρχοντες δὲ τῶν πολιτῶν. Cf. Boeckh Staatsb. d. Athen. II 253 seqq. — <sup>135)</sup> Cf. Phryn. Bekk. 63, 10 κοροδαίμων (Plut. Mor. p. 13 B). — <sup>136)</sup> Cf. Ar. Vesp. 1357 κυμινοπρίστης. — <sup>137)</sup> Quod Zenobius multis locis cum Pamphilo eiusque compilatoribus congruit, sine dubio inde explicandum est, quod uterque e Didymi copiis hausit. Zenobius se sui operis maximam partem Didymo debere ipso libri sui titulo profitetur. sed proverbia quaedam in aliis quoque Didymi libris commemorata ac tractata fuisse consentaneum est. ut hunc locum, de quo agimus, et in proverbiiis exstitisse sub lemmate Κοροίβου ἡλιθιώτερος (Zenob.) et in λέξει κωμική (cf. schol. Ar. Ran. 990) sub lemmate Κόροιβος (Hesych.) statuere licet.

κόροιβον ἀπὸ Κοροΐβου τινὸς μωροῦ καὶ ἡλιθίου μετάγοντες, δν οἶονται τὸν Μύργδονος εἶναι παῖδα τοῦ Φρυγός.<sup>138)</sup>

Suet. ap. Eust. p. 1837, 39 (ML) ἐνθεσίδουλος· ὁ ψωμόδουλος· ἐνθεσις γὰρ ὁ ψωμός. Hesych. ἐνθεσίδουλος· ψωμόδουλος. ἐνθεσις ὁ ψωμός.

Suet. ap. Eust. p. 725, 30. 1405, 7 παλίμβολος, τρίπρατος καὶ πολλάκις ἀπημπολημένος. Hesych. παλίμβολος· ἀκατάλληλος, ἀνάρμοστος, ἀπερίστατος. τρίπρατος, ὁ πολλάκις ἐπὶ μεταβολῇ ἀπημπολημένος...<sup>139)</sup>

In aliquot aliis glossis consensum iam commemoravimus: κακαλβάς (v. sup. p. 332), παλαμναῖος (sup. 335), ἀρχολίπαρος (sup. p. 337). haec sufficient. ceteras lexicī Hesychiani glossas cum Suetonio comparandas tantum enumerasse satis habeo: cf. Hesych. λάσταυρος, χαλιμάς, σποδησιλαύρα, χαμαιτύπη, κατύρα, κόλλαπες, λεωργός, Κιλλικῶν, λαίθαργος (λάθαργος λήθαργος), λιρός (λειριόεντα), ἀποφράδες, στόμις, βάβαξ, φλέδων, ἀλαζών, κυκοσπαδίας, σπερμολόγος, πυρπαλάμης, στρεψίμαλλος, βῦμαξ, βωμολόχος, κομψούς, ἐγγλωττογάστορες, γλώσσαςπις, Κόδρους, κέφρος, ὦτος, Κάννας, Μαργίτης, ἄγγαρος, Λάμια, Κρόνοι, Ἰαπετός, καπρόν, παρεξηλημένος, γράπιν<sup>140)</sup>, μυκάλμαι<sup>141)</sup>, κραδοφάγος, γάστρις, γαστρίμαργος, τραπεζεύς, κνικολοιχός, στίγων. commemoravi tantum eas quae manifesto cum excerptis Suetonianis conspirant, omisi quae librariorum negligentia corruptae et mutilatae exhibentur. ex illis iam apparet eius modi concordiam aliter explicari non posse nisi ut eundem auctorem a Suetonio eundem a Diogeniano adhibitum esse statuamus.

Pergamus ad reliquos quos supra dixi lexicographos Aelium Dionysium Pausaniamque Athenaeum Pollucem Phrynichum Boethum, quos, quoniam et ipsi a Pamphilo pendent, haud raro cum Suetonio congruere consentaneum est. quod maxime in Phrynichum valet, qui in Praeparatione Sophistica peculiariter de huius argumenti glossis videtur egisse<sup>142)</sup>, si Photio fides habenda est sic narranti (Bibl. Cod. 158): αὐτὸς δὲ διακρίνεσθαι φησιν τὰς συνειλεγμένας αὐτῷ φωνὰς τοῦτον τὸν τρόπον· τὰς μὲν γὰρ αὐτῶν ῥήτορσιν ἀποδεδόσθαι, τὰς δὲ τοῖς συγγραφεύσι, τὰς δὲ συνουσίαις ἐφαρμόζειν, ἐνίας καὶ εἰς τὰς κωμπτικὰς ὑπάγεσθαι λαλιάς, ἢ καὶ εἰς τοὺς ἐρωτικούς

<sup>138)</sup> Cf. Serv. Verg. Aen. II 341: hic Coroebus filius Mygdonis et Anaximenae fuit... hunc autem Coroebum stultum inducit Euphorion, quem et Vergilius sequitur. — <sup>139)</sup> Et Mg. 648, 56 παλίμβολος· ὁ τρίπρατος καὶ ἀποδόκιμος καὶ ὁ πολλάκις τῇ μεταβολῇ ἀπημπολημένος κτλ. cf. Harp. s. v. Mein. Com. IV 626. 201. — <sup>140)</sup> Hesych. γράπιν... καὶ βυccόν, ἀπὸ τοῦ γραμμάς ἔχειν τὰς ρυτίδας (Et. Mg. 289, 31). eisdem verbis Suet. ap. Eust. p. 633, 56 (ML) γράπτης interpretatur. utrumque corruptum videtur. — <sup>141)</sup> Hesych. μυκάλμαι· πολὺ πεινῶντες καὶ (οὐκ) ἐσθίωντες: sic scribendum est; falso Schmidt πίνοντες. — <sup>142)</sup> Cf. Welcker Kleine Schriften II 564. Nauck Ar. Byz. p. 164 n. aliter (et nescio an rectius) Photi verba interpretatur Weber Philol. I. I. p. 483.

ἐκφέρεσθαι τρόπους. sed uberrimi illius operis misera tantum fragmenta ad nos pervenerunt (Bekker Anecd. Gr. I 3—74). — ad lexicographos illos accedunt scholia in Aristophanem vetera, quae, cum Didymum praecipuum auctorem habere constet, haud raro cum Pamphili sectatoribus concinunt. idem valet de Harpocrate, qui non a Pamphilo vel eius compilatoribus pendet, sed praecipue lexica decem oratorum e Didymi commentariis in oratores scriptis magnam partem composita videtur adhibuisse.

Iam exempla quaedam proferam ad consensum Suetoni et lexicographorum illorum demonstrandum. in βλασφημίαις εἰς πονηρούς Suetonius vocabulum βυσαύχην interpretatus est. in ML haec tantum servantur: βυσαύχην ὁ ἐπιβουλευτικός. accuratius excerptis Eust. p. 838, 18 . . . τροπικώτερον ὁ βυσαύχην<sup>143)</sup> ψόγον δηλοῖ. σημαίνει γὰρ τὸν ἐπιβουλευτικόν, ὥς φαίνεσθαι οἱ παλαιοί. καὶ ἴσως φυσιογνωμονικῶς ἐρρέθη, ὥς ἀπὸ ζῴων, ὅσα λοχῶντα ἢ ἄλλως θυμούμενα σιμοῦσι τοὺς αὐχένας ἐν τῷ μέλλειν ἐμπηδᾶν. idem vocabulum Aelius Dionysius et Pausanius explicant ap. Eust. p. 207, 4 Διονύσιος γὰρ Αἰλίδος φησιν ὅτι βυσαύχην ὁ τοῦ ὤμου συνέλκων ἐπὶ τὸν τράχηλον. Πausanίας μέντοι φησιν ὅτι βυσαύχην ὁ τὸν αὐχένα συνέκων καὶ τοὺς ὤμους ἀνέλκων. Aeli Dionysi glossam e Photio (nunc mutilo) descripsit Suidas: βυσαύχην· ὁ τοῦ ὤμου συνέκων ἐπὶ τὸν τράχηλον. cum Pausania concinit fere Hesychius: βυσαύχην· ὁ συνέκων τὸν τράχηλον καὶ τὸν αὐχένα μικρὸν ποιῶν καὶ τοὺς ὤμους ἀνέλκων.<sup>144)</sup> neget fortasse quispiam ullum exstare consensum inter Suetonium et Atticistas Hesychiumque. iam vero in Pollucis Onomastico II 135 haec leguntur: βυσαύχην δὲ ὁ τοῦ μέν ὤμου ἀνέλκων τὸν δὲ αὐχένα συνέκων, ὃν ἐπίβουλον Ἀριστοτέλης φυσιογνωμονεῖ. vides Suetonium et Atticistas Hesychiumque invicem se supplere. e Pollucis loco Eustathi verba καὶ ἴσως φυσιογνωμονικῶς κτλ. e Suetonio descripta esse apparet. exemplum est memorabile.

ἀποφράδες ἡμέραι quid in iure publico Atheniensium significaverint constat. Suetonius in βλασφημιῶν capite εἰς πονηρούς etiam de hominibus nefariis ἀποφράς dictum esse docuit. sed ex eius disputatione haec tantum servavit M: ἀποφράς· ἀπὸ τῶν μελαινῶν ἡμερῶν. supplent Suetonium Hesychius Phrynichus Etym. Mg.: Hesych. ἀποφράδες· ἡμέραι ἐπτὰ οὕτως ὀνομαζόμεναι, ἐν αἷς ἐναγίζουσι τοῖς νεκροῖς. μεταφέρουσι δὲ τὴν λέξιν καὶ ἐπὶ τοὺς πονηρούς. Phryn. Bekk. 5, 8 ἄνθρωπος ἀποφράς· ἀποφράδες ἡμέραι, καθ' ὅς ἀπηγόρευτο τι πράττειν. σημαίνει

<sup>143)</sup> Falso Eust. ubique βυσαύχην scribit, legitur βυσαύχην ap. Xenarch. Com. III 614. — <sup>144)</sup> Frustra hunc Hesychi locum usurpavit Boysen (de Harpocr. lexic. font. p. 63) ad demonstrandum Diegenianum non solum auctores habuisse Aelium Dionysium Pausaniamque Atticistas sed etiam saepe horum verba conflasse inter sese. quae coniectura hoc Hesychi loco quantum non comprobetur apparet.

οὖν τὸν οἶον ἀπαίσιον καὶ ἔξεδρον καὶ ἐπάρατον ἄνθρωπον. (Εὐ-  
πολις')

συνέτυχεν ἐξιώντι μοι

ἄνθρωπος ἀποφράς καὶ βλέπων ἀπιστίαν (Mein. Com. II 557).  
Et. Mg. 131, 19 ... καὶ τοὺς πονηροὺς δὲ ἀποφράδας ἐπιθετικῶς  
ἐκάλουν, οἶον

ἄνθρωπος ἀποφράς καὶ βλέπων ἀπιστίαν.

ἐγγλωττογάστῳ est blasphemia eis agoraiouς, quam sic inter-  
pretatur Suetonius ap. Eust. p. 1471, 4 (M): ὁ ἀπὸ τῆς γλώττης  
διατρεφόμενος. itidem Aelius Dionysius ap. Eust. p. 1825, 14  
Suid. ἐγγλωττογάστορες· οἱ ἀπὸ γλώττης ζώντες. nec aliter Hesych.  
ἐγγλωττογάστορες (ε num. 290)· οἱ ἀπὸ τοῦ λέγειν βιοτεύοντες.  
atque ita pro γλωττογάστορες scribendum videtur apud Pollucem  
II 109 καὶ γλωττογάστορες παρὰ τοῖς κωμικοῖς οἱ ἀπὸ τῆς γλώττης  
βιοῦντες. cf. Ar. Av. 1695. 1702.

σπερμολόγος et σπερμονόμος convicia sunt eiusdem hominum  
generis (ἀγοραίων), quorum originem sic enarrat Suetonius ap. Eust.  
p. 1547, 55 ὁ δὲ κυρίως, φασί, σπερμολόγος καὶ σπερμονόμος εἶδος  
ἐστὶν ὀρνέου λωβύμενον τὰ σπέρματα. ἔξ οὗ οἱ Ἀττικοὶ σπερμολό-  
γους ἐκάλουν τοὺς περὶ ἐμπόρια καὶ ἀγοράς διατρίβοντας διὰ τὸ  
ἀναλέγεσθαι τὰ ἐκ τῶν φορτίων, φασίν, ἀπορρέοντα καὶ διαζῆν.  
ἐκ τούτων δὲ τὴν αὐτὴν ἐλάγχανον κλησιν καὶ οἱ οὐδενὸς λόγου  
ἄξιοι. proxime ad Suetonium accedit Etym. Sorb.<sup>145</sup>) ap. Gaisf. Et.  
Mg. 723, 43 σπερμολόγος· ὅτι μὲν τὸ κύριον πτηνόν ἐστι κολ(ο)ι-  
ῶδες ζῷον τὸ ὄνομα λαβὼν παρὰ τὸ τὰ καταβαλλόμενα σπέρ-  
ματα ἐκλέγειν, [δῆλον] παρ' ὃ καὶ οἱ σπείροντες ἐπαμύνται τὴν  
γῆν τοῖς σπέρμασιν. ἐκ μεταφορᾶς δὲ ἔλεγον τοὺς περὶ τὰς ἀγο-  
ράς καὶ τοὺς λιμένας διατρίβοντας, οἱ [οἶον f.] τὰ ὀπωσοῦν ἐκ τῶν  
κάκων ἐκπίπτοντα ὄσπρια κάρυα ἰσχάδας ἐκλέγοντες [-ac l.]. περὶ  
τοῦ ὀρνέου Ἀριστοτέλης ἔφη καὶ ὁ Μύνδιος [τὸν σπερμολόγον].  
οἱ δὲ κολουρίς. breviter Hesych. σπερμολόγος· φλύαρος. καὶ ὁ τὰ  
σπέρματα συλλέγων. καὶ κολουῖδες ζῷον. idem σπερμονόμος· τὰ  
αὐτά. accurate exponit Harpocr. σπερμολόγος· Δημοσθένης ὑπὲρ Κτη-  
σιφώντος (126). λέγεται τι μικρὸν ὀρνιθάριον κολουῖδες σπερμο-  
λόγος, ὠνομασμένος ὡς ἔοικεν ἀπὸ τοῦ τὰ σπέρματα ἀναλέγειν,  
οὐ μνημονεύει Ἀριστοφάνης ἐν Ὀρνισιν (232. 579). λέγεται οὖν  
ἀπὸ τούτου ὁ εὐτελής καὶ εὐκαταφρόνητος ἄνθρωπος καὶ ἴσως  
ἀπὸ τῶν ἀλλοτρίων διαζῶν σπερμολόγος. praeterea cf. schol. Ar.  
Av. 579 Phot. s. v. σπερμολόγος.<sup>146</sup>)

βλάξ vocabulum, quod in blasphemiais eis μωροὺς καὶ εὐήθεις  
exstat, sic enarrat Suetonius ap. Eust. p. 1405, 32 ... βλάξ [βλακός]  
ὁ καταβεβλημένος οἶον καὶ μὴ δυνάμενος ὀρθοῦσθαι διὰ τρυφήν

<sup>145</sup>) Cf. supra not. 91. — <sup>146</sup>) Lepidum Alexidis dictum narrat Athen.  
VIII 344c: Ἄλεξίς δ' ὁ ποιητὴς ἦν ὀσφάγος, ὡς ὁ Κάμιός φησι Λυγκεύς.  
καὶ κωπτόμενος ὑπὸ τινων σπερμολόγων εἰς ὀσφάγιαν ἐρομένων τε ἐκείνων  
ἂν ἥδιτα φάγοι, ὁ Ἄλεξίς 'σπερμολόγους, ἔφη, πεφρυγμένους'.



ἡ καὶ εὐήθειαν. ὄθεν, φασί, καὶ βλάξ, ἰχθὺς τέλεον ἀχρεῖος ὡς μηδὲν τι ζῶον ἐσθῆιν αὐτοῦ. καὶ βλακεύεσθαι δὲ τὸ μωραίνειν καὶ βλακεύματα αἱ εὐήθειαι. similiter Hesych. βλάξ· μωρός. ἀπὸ τινος ἰχθύος δυσιδούς. ἡ δὲ διὰ νωθείαν ἡμαρτηκῶς ἐν τοῖς προδήλοις. id. βλακεύειν· μωραίνειν. εἴρηται δὲ ἀπὸ ἰχθύος καλουμένου βλακός. alteram vocis originem addit Boethus, cuius doctrinam servarunt schol. Plat. Polit. p. 307c et accuratius Photius ab Et. Mg. 199, 5 Suid. s. v. βλάκα compilatus: schol. Plat. Polit. p. 307c βλακικά· εὐήθη, μωρά, ἀνόητα, ἀπὸ ἰχθύος καλουμένου βλακός ὁμοίου κιλούρω, ἀχρήστου τοσοῦτον, ὡς μηδὲ κυνὶ βρώσιμον εἶναι. οἱ δὲ ἀπὸ τοῦ ἐν Κύμῃ χωρίου τῆς Βλακείας. Suid. Et. Mg. 199, 5 βλάκα· [αἰτιατική]. τὸν εὐήθη· καὶ ἀνόητον. εἴρηται δὲ ἀπὸ ἰχθύος τινός ὁμοίου κιλούρω ἀχρήστου ὄντος, ὥστε μηδὲ κύνα αὐτῷ χρῆσασθαι. (Πλάτων) Πολιτείας δ'. 'βλακικόν τε ἡμῶν τὸ πάθος' (Rep. IV 432d), ὡς εἰ λέγοι τις πνευμονιᾶν [πνευματικόν conī. Bernhardt]· ἀπὸ τοῦ θαλαττίου ζῴου ὄντος ἀναισθήτου. οἱ δὲ ἀπὸ τοῦ πρὸς τῇ Κύμῃ χωρίου τῆς Βλακείας, οὐ μέμνηται καὶ Ἀριστοτέλης. καὶ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ δὲ τέλος τι βλακεννόμιον, δὲ οἱ ἀστρολόγοι τελοῦσιν διὰ τὸ τοὺς μωροὺς εἰσιέναι πρὸς αὐτοὺς.

Simile stultorum conviciū fuit ὥτος, quod Suetonius ap. Eust. p. 1522, 57 (M) sic interpretatur: ὥτος· εἶδος ὄρνέου μιμητοῦ πρὸς τοῖς ὡσὶ τὰς πτέρυγας ἔχοντος ὁμοίου γλαυκί, ὡς Ἀριστοτέλης φησὶν (H. A. VIII 12). οὕτω δὲ καὶ τοὺς εὐεξαπατήτους ἔλεγον. διὸ καὶ ἡ κωμῶδία κώπτουσα τοὺς Ἀθηναίους 'ὦ μόνου ὡτοι τῶν Ἑλλήνων' ἔφη (Mein. Com. V 121), λοιδοροῦσα ἐκείνους ὡς ῥῶον ἀπατωμένους οἷς ἀκούουσιν.<sup>147</sup>) Athenaeus IX 390 (ex quo descripsit Eust. p. 1687, 54) Aristotelis locum integrum describit, deinde pergit: ἀνθρωποειδὴς δὲ ἐστὶ τὴν μορφήν καὶ πάντων μιμητής, ὅσα ἂν ἀνθρωπος ποιῇ. διόπερ καὶ τοὺς ἐξαπατωμένους ῥαδίως ἐκ τοῦ τυχόντος οἱ κωμικοὶ ὥτους καλοῦσιν. tertius eadem scribit Aelius Dionysius ap. Eust. p. 561, 5 (Suid.): Αἴλιος δὲ Διονύσιος οὕτω περὶ τούτου φησὶν· ὥτος, ὄρνεον δὲ περὶ τὰ ὦτα ἔχει πτερύγια. τοῦτο ἐπαινούμενον καὶ ἀντορχούμενον ὥσπερ ὁ νυκτικόραξ ἀλίσκεται. διὸ τοὺς χαύνους καὶ κενοδόξους ὥτους ἐκάλουν. quibus apud Eust. praecedunt haec: ὥτος δὲ τό τε κύριον, ὡς ἐρρέθη, καὶ ὄρνεόν τι παρὰ τε Ἀριστοτέλει καὶ ἑτέροις, ὡς δηλοῖ καὶ ὁ εἰπών· ὥτος, παραπλήσιος γλαυκί, ἔχων περὶ τὰ ὦτα πτερύγια· οἱ δὲ νυκτικόρακα. horum auctor videtur esse Pausanias qui totiens ab Eustathio una cum Aelio Dionysio laudatur. suspicionem confirmat Hesychius qui saepe cum Pausania ad verbum conspirat: Hesych. ὥτος· ὄρνεον, ὁμοιον γλαυκί· οἱ δὲ νυκτικόρακα

<sup>147</sup>) Eustathiano loco similis est corruptus locus Et. Mg. 826, 20 ὥτος· ζῶον ὁμοιον νυκτικόρακι [γλαυκί f.]. ἐνιοι δὲ αὐτὸ νυκτικόρακα καλοῦσιν. ἐστὶ δὲ καὶ παλαιόν [κόβαλος Arist.]. εἰλήφει δὲ τούτομα διὰ τὸ περὶ τὰ ὦτα πτέρυγας ἔχειν. δοκεῖ δὲ καὶ εὐθεὶς εἶναι καὶ εὐεξαπατήτων. γράφει γοῦν περὶ αὐτοῦ Ἀριστοτέλης κτλ.

λέγουσιν. Pausanias et Hesychius hoc loco non discrepant ab aliis, nisi quod contumeliosum vocis significatum omittunt.

Quas de origine stultorum nominum Κόροιβος Μαργίτης Μελητίδης Μαμμάκυθος Ἀμφιετίδης (sive Ἀμφικτείδης) Πολύδωρος Suetonius ap. Eust. p. 1669, 43 (M) narrat fabulas e Didymi corpiis fluxisse docet schol. Ar. Ran. 990 Μαμμάκυθοι· ... ἀντὶ τοῦ μαμμό-θερπτοι. Δίδυμος δτι Μαμμάκυθος καὶ Μελητίδης ἐπὶ μωρία διεβέβληντο, καθάπερ καὶ ὁ Βουταλίων καὶ ὁ Κόροιβος. de Coroebo cum Suetonio consentiunt Hesych. Zenob. IV 58 (v. sup. p. 345). de Margite Suetonius ap. Eust. haec narrat: οὕτως ἐγνωμεν καὶ τὸν ἄφρονα Μαργίτην τὸν ἀπὸ τοῦ μαργαίνειν ὃ ἐστὶ μαωραίνειν· δν ὁ ποιήσας τὸν ἐπιγραφόμενον Ὀμήρου Μαργίτην ὑποτίθεται εὐπόρων μὲν εἰς ὑπερβολὴν γονέων φῦναι, γήμαντα δὲ μὴ συμπεσεῖν τῇ νύμφῃ, ἕως ἀναπισθεῖσα(?) ἐκείνη τετραυματίσθαι τὰ κάτω ἐσκήψατο, φάρμακόν τε μὴδὲν ὠφελήσειν ἔφη, πλὴν εἰ τὸ ἀνδρεῖον αἰδοῖον ἐκεῖ ἐφαρμοσθεῖν· καὶ οὕτω θεραπείας χάριν ἐκείνος ἐπλησίασεν. summam fabulae facit Hesych. Μαργίτης· μωρός τις, ἢ [ὁ?] μὴ εἰδὼς μῖξιν γυναικός, κὰν γυνὴ προτρέπηται αὐτόν. ceteri multa in his turbarunt,<sup>148</sup>) — de Meletide ridicule Suetonius fabulatur: ὁ Μελητίδης ἀριθμεῖν τε μὴ ἐπίστασθαι λέγεται, εἰ μὴ ἄχρι τῶν πέντε, καὶ ἀγνοεῖν πρὸς ὁποτέρου τῶν γονέων ἀποκυηθεῖν καὶ νύμφης μὴ ἄσασθαι εὐλαβούμενος τὴν πρὸς μητέρα διαβολὴν. falso haec ad Margiten referuntur apud Phot. Μαργίτης· ἐπὶ μωρία κωμωδούμενος, δν φασὶ ἀριθμῆσαι μὲν μὴ πλείω τῶν πέντε δυνηθῆναι, νύμφην δὲ ἀτόμενον μὴ ἄσασθαι αὐτῆς ἀλλὰ φοβεῖσθαι, μὴ τῇ μητρὶ αὐτὸν διαβάλλῃ· ἀγνοεῖν δὲ νεανίαν ἤδη γεγενημένον καὶ πυνθάνεσθαι τῆς μητρὸς εἴ γε ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ πατρὸς ἐτέχθη. aliquantum ab Suetonio discrepant Prov. Coisl. 70 (ad Diog. Prov. V 12) γελοιότερος Μελητίδου· ἐπὶ τῶν ἐπὶ μωρία διαβεβλημένων. Μελητίδης γὰρ ἀνὴρ κωμωδούμενος ὑπὸ τῶν ποιητῶν ἐπὶ μωρία κατὰ ταῦτα τῷ Ἀμφικτείδῃ· τοῦτον δὲ φασὶ ἀριθμῆσαι μὲν πολλὰ παθόντα μέχρι τῶν πέντε καὶ πέρα μηκέτι δύνασθαι. γήμαντα δὲ τῆς νύμφης μὴ ἄσασθαι· φοβεῖσθαι γὰρ μὴ αὐτὸν ἢ παῖς τῇ μητρὶ διαβάλλῃ. ὁ δὲ Ἀμφικτείδης ἡγνόμενος ἐξ ὁποτέρου γονέων ἐτέχθη ἐκ πατρὸς ἢ μητρὸς. cf. Phot. (lex. rhet. Bekk. 279, 18) Μελητίδης· εἰς καὶ οὗτος τῶν εὐήθων, ὡς ὁ Μαργίτης, δς οὐκ ἔδει πλέον τῶν πέντε ἀριθμεῖν. τοιοῦτος δὲ καὶ ὁ Κόροιβος καὶ ὁ Ἀμφικτείδης.

ἄγγραφος stultorum convicium sic interpretatur Suetonius (ML): ἄγγραφος· ὁ ἐκ διαδοχῆς γραμματοφόρος καθ' Ἡρόδοτον (VIII 98)· οὕτω δὲ καὶ τοὺς εὐτελεῖς καὶ ἄφρονας ὠνόμαζον. quibus frg. Par. § 21 haec addit: ... ὡς Μένανδρος· ἐξ αὐτοῦ τοίνυν καὶ τὸ ἄγγραφεῖν καὶ ἡ ἀγγραεία. eodem modo breviter interpretatur

<sup>148</sup>) Phot. (Suid.) s. v. Μαργίτης narrat quae Eust. de Meletide tradit; ad Coroebo referuntur quae de Margite et Meletide Eust. narrat a schol. Luc. Philops. 3.

Hesych. ἄγγαρος· ἐργάτης, ὑπηρέτης, ἀχθοφόρος. ἡ λέξις δὲ Περσική. σημαίνει δὲ [καὶ] τοὺς ἐκ διαδοχῆς βασιλικούς γραμματηφόρους. *veterrimus quem novimus huius glossae auctor fuit Irenaeus seu Minucius Pacatus, ex quo hausit fortasse Pamphilus.*<sup>149)</sup> *laudatur Irenaeus a Claudio Casilone ap. Miller. Mélanges p. 397 sive lex. Cantabr. s. v. ἄγγαροι· οἱ πρεσβευταί, ὡς Θεόπομπος ἐν τῇ γ' οὕτω· 'κατέπεμψε πρέσβεις, οὓς ἀγγάρους καλοῦσιν ἐκεῖνοι'.* Εἰρηναῖος δὲ ἐν τῷ ὑπομνήματι τῷ εἰς Ἡρόδοτον φησι καλεῖσθαι τοὺς ἐκ διαδοχῆς βασιλικούς γραμματηφόρους ἀγγάρους· ὅθεν καὶ τὸ εἰς βασιλικὰς ἀπάγειν τι χρεῖας ἀγγαρεύειν λέγομεν, καὶ τὸν ἀγγελιαφόρον ἄγγαρον, καὶ ἀγγάριον ἐντεῦθεν, καὶ τὸ ὑπηρετεῖν ἀναγκάζειν ἀγγαρεύειν.<sup>150)</sup> *similiter glossam explicavit Aelius Dionysius, quem adhibuerunt Photius (e Suida nunc supplementus) Eustathius p. 1854, 27 lex. Bekk. 325, 13, qui invicem se supplent.*<sup>151)</sup> *e Suidae loco apparet etiam verba fragmenti Paris. ὡς Μένανδρος non suum obtinere locum: Menander testis laudatur non vocis ἄγγαρος sed verbi ἀγγαρεύεσθαι.*

De Ἀκκῷ *stultarum mulierum convicio verbis fere conspirant Suetonius (M) et Boethus ap. schol. Plat. Gorg. p. 497a:*

<p>Suet. (M) Ἀκκῷ ἐπὶ τῆς εὐήθους γυναικός· καὶ ἀκκίζεσθαι τὸ μωραίνειν. ταύτην δὲ καὶ ἀπὸ τοῦ ἰστοῦ καθελομένην θοιμάτιον ἀμφιέσασθαι φα-          ραὶν ἡμίεργον εἰς τε τὸ κάτωπτρον ἀποβλέπουσαν ἑαυτῇ λαλεῖν ὡς ἑτέρα.</p>	<p>schol. Plat. τὸ ἀκκίζεσθαι ἐκ γυναικός εἰρηχεσθαι φασιν Ἀκκοὺς καλουμένης, ἣν οὕτως εὐήθη λέγουσιν, ὡς ἀπὸ τοῦ ἰστοῦ θοιμάτιον καθελομένην ἡμίεργον ἀμφιέσασθαι, εἰς τε τὸ κάτωπτρον βλέπουσαν πρὸς τὴν παρ' αὐτῆς ἔμφασιν εἰς αὐτὸ γιγνομένην ὡς ἑτέρα προσλαλεῖν γυναικί. μέμνηται ταύτης Ἑρμιππος ἐν Ἀθήναις γοναῖς (Mein. Com. II 383) καὶ Ἀμφίς ἐν τῷ ὁμωνύμῳ αὐτῆς δράματι.</p>
---	--

*brevius eadem narrat Zenob. I 53 (Diog. II 4 Plut. I 65) Ἀκκῷ ἐπὶ τῶν μωραίνοντων. ἡ γὰρ Ἀκκῷ γυνὴ γέγονεν ἐπὶ μωρίᾳ διαβεβημένη, ἣν φασιν εἰσοπτριζομένην τῇ εἰκόνι ὡς ἑτέρα διαλέγεσθαι. ἔνθεν καὶ τὸ ἀκκίζεσθαι περὶ ταύτην λελέχθαι.*

Κρόνοι Ἰαπετοὶ Τιθωνοὶ *convicia eīs πρεσβύτας una componun-*

<sup>149)</sup> Irenaei aetatem ad Caesaris Augusti tempora iure deduxit Ritschl (Opusc. I 115. 188). Henricus Keil (Quaest. gramm. p. 6) et Mauricius Haupt (qui fragmenta Irenaei collegit Opusc. II 434 seqq.) ad aetatem Hadriani imperatoris eum referunt et supparem existimant Iulio Vestino; at laudatur Irenaeus ab Erotiano (frg. LXXXI). cf. Klein, Erot. Proleg. p. XXXX. — <sup>150)</sup> Ex Irenaeo fluxit etiam Et. Mg. 7, 20. — <sup>151)</sup> Ad Aelium Dionysium fortasse etiam referenda sunt quae Et. Mg. 6, 44 tradit: ἄγγαροι· οἱ ἐκ διαδοχῆς γραμματοφόροι· οἱ δ' αὐτοὶ καὶ ἀτάνδαι. λέγεται δὲ καὶ ἀγγαροφορεῖν ἐπὶ τοῦ φορτία φέρειν κατὰ διαδοχὴν. quae, si deterioribus libris qui οὕτως Ὠρίων (Ὠρος leg.) addunt fides habenda est, ex Oro grammatico Etymologus derivavit. cf. Ritschl de Oro p. 69 (Opusc. I 657). Orus tum aut ipsum Aelium Dionysium aut communem cum Aelio Dionysio auctorem habuit.

tur a Suetonio ap. Eust. p. 1330, 12. 1527, 64 (M). idem facit Phryn. Bekk. 43, 29 ἰαπετός· ἀντὶ τοῦ γέρων· καὶ Τιθωνός καὶ Κρόνος ἐπὶ τῶν γερόντων. de Tithono narrat Suetonius: λέγεται δὲ ὁ Τιθωνός διὰ γήρας ἐν ταλάρῳ ἢ καρτάλῳ κρεμασθῆναι, κατὰ δέ τινας εἰς τέττιγα μεταβληθῆναι. prioris fabulae unum testem habeo Suetonium, alteram tradunt schol. Γ 151 Λ 5 (Eust. p. 396, 33) Zenobius Photius: Zenob. VI 18 Τιθωνοῦ γήρας· ἐπὶ τῶν πολυχρονίων καὶ ὑπεργήρων τάσσεται. ἱστορεῖται δὲ ὅτι Τιθωνός κατ' εὐχὴν τὸ γήρας ἀποθέμενος τέττιξ ἐγένετο, ὥς φησι Κλέαρχος ἐν τῷ περὶ βίων. Phot. (e Pausania ni fallor) Τιθωνοῦ γήρας· ἐπὶ τῶν πολυχρονίων καὶ ὑπεργήρων τάσσεται. ἱστορεῖται δὲ ὅτι Τιθωνός ἐπιθυμία τοῦ τὸ γήρας ἐκδύσασθαι εἰς τέττιγα μετέβαλεν.

παρεξηλημένοι iocose senes dicuntur ab Aristophane Ach. 681 (cf. nostrum 'aus dem letzten Loche pfeifen'). ὅπερ ἐστίν, inquit Suetonius ap. Eust. p. 1330, 12, ὑπὸ γήρως ἀχρεῖοι, ὡς ἀπὸ ἐκτετριμμένων γλωσσίδων αὐλοῦ. item omnes interpretantur. Hesych. (Zenob. V 65) παρεξηλημένος· ὑπὸ γήρως τὸν νοῦν παρεξηλημένον ἔχων, ἀμυδρόν. μετενήνεται δὲ ἀπὸ τῶν γλωσσίδων τῶν ἐν τοῖς αὐλοῖς· οἱ γὰρ κατατετριμμένοι ἐξηλησθαι λέγονται. Phot. παρεξηλημένον καὶ κατατετριμμένον· τὸ ἀμυδρόν· ἀπὸ τῶν γλωσσίδων τῶν αὐλῶν κατατετριμμένων. Ἀριστοφάνης· 'οὐδὲν ὄντας ἄλλα κωφούς καὶ παρεξηλημένους'. schol. Ar. Ach. 681 ἐκ μεταφορᾶς τῶν παλαιῶν αὐλῶν καὶ ἀχρείων. κυρίως γὰρ παρεξηλησθαι λέγονται αὐλοὶ οἱ τὰς γλωσσίδας διερρηγμένοι.

τυφογέρων (τυφώδης?) τυφεδανός vocabula duplici interpretatione instruxit Suetonius (M): ἀπὸ τοῦ δεῖν ἤδη τύφεσθαι ὃ ἐστι καίεσθαι ἢ διὰ τὸ τετυφῶσθαι τούτέστιν ἐπῆρθαι τὰς φρένας διὰ πολυπειρίαν (v. sup. p. 338). concinit Phryn. Bekk. 66, 4 τυφογέρων· τοὺς διὰ γήρας τετυφωμένους καὶ ἐπικεκαυμένους, si pro kai legitur ἦ: falsa forma ἐπικεκαυμένους indocti epitomatoris manu demonstrat. ceteri modo hanc modo illam explicationem tradunt: schol. Ar. Nub. 908 (τυφογέρων·) ἐσχατόγηρως ἢ ὑπερήφανος. schol. Ar. Lys. 335: τετυφωμένους γέροντας. schol. Vesp. 1364: (τυφεδανός·) ἐπεὶ τυφογέροντας εἰώθαι λέγειν τοὺς παραληροῦντας καὶ ἀξίους τετύφθαι. Hesych. τυφεδανός· τετυφωμένος. Phot.<sup>152)</sup> τυφεδανός· τετυφωμένος καὶ ἀσθενής, οἷον καπνός.<sup>153)</sup>

In illustrando ἀλλάττωρ convicio εἰς πονηρούς, de quo supra memoravimus (p. 335), eundem secuti sunt auctorem Suetonius (M) et is quem adhibuerunt Photius (Et. Mg. 57, 25) Eust. p. 474,

<sup>152)</sup> E duobus tribusve fontibus unam glossam composuit Et. Mg. 772, 53 τυφεδανός· τετυφωμένος καὶ ἀσθενής, οἷον καπνός (= Phot.)... (exciderunt quaedam) τύφω γὰρ τὸ καίω, καὶ τυφεδανός ὁ ἡλικίαν ἔχων τοῦ τύφεσθαι τούτέστι πρὸ τῶν ἀποθνησκόντων (πρὸ τοῦ ἀποθνήσκειν καίεσθαι?). καὶ τυφογέρων ὁ διὰ τὸ γήρας τετυφωμένος καὶ ἐπικεκαυμένος (= Phryn.). — <sup>153)</sup> Cf. Passow s. v. τυφογέρων: 'ein kindischer geistes-schwacher Alter, dessen Verstand in Rauch und Dunst gehüllt durch hohes Alter verdunkelt ist'.

21. 1415, 17 lex. Bekk. 374, 22. duas vocabuli interpretationes exhibent ML, quarum unius auctorem laudant Chrysippum, alteram ab Apollodoro esse datam et a Didymo probatam (μήποτε δ' ἔστιν ὁ διὰ μέγεθος κτλ.) testantur Et. Mg. lex. Bekk.

In fabulis quae de Eurybato narrantur cum Suetonio (M) congruit lexicon quoddam rhetoricum a Photio (Suida)<sup>154</sup> usurpatum et ab Eustathio p. 1864, 22 cum Suetoni narratione conflatum (v. sup. p. 335). exhibet M duas de Eurybato narrationes, quarum posterioris auctorem laudat Aristotelem (ἐν πρώτῳ περὶ δικαιοσύνης), eundem Suidas; prioris auctorem esse Ephorum Suidas et Eust. referunt. Aristotelis narrationem fere eisdem verbis quibus Suetonius tradit Gregorius Corinthius ad Hermog. VII 1277 Walz<sup>155</sup>), haud dubie eundem auctorem secutus ac Suetonius et scriptor lexicī rhetorici. pariter Ephori et Aristotelis narrationes coniunguntur lex. rhet. Bekk. 188, 10 Εὐρύβατον λέγουσιν ὅτι προδότης γέγονεν Κροΐκου ἢ κλέπτης ὧν διὰ τῆς ὁροφῆς ἔφυγεν. item Prov. Vat. I 94 Bodl. 444 Diog. IV 76 (Suid.) εὐρυβατεύεσθαι· ἐπὶ τοῦ πονηρεύεσθαι· τὸν γὰρ Εὐρύβατον οἱ μὲν τὸν ἕνα τῶν Κερκώπων γενέσθαι (τοιχωρύχον φασὶν addit Suid.), οἱ δὲ προδότην περὶ τοὺς χρόνους Κροΐκου. alii Ephorum solum sequuntur: Diodor. Sic. IX frg. 45 (Bekk.). Ulpian. ad Dem. 18, 24. Harpocr. s. v. lex. rhet. Bekk. 257, 18. omnia e (Didymi?) commentario in Demosthenem scripto videntur fluxisse.

Similis ratio inter Suetonium et Suidam exstat in glossa Κέρκωπες. pauca servarunt ML: Κέρκωπες· οἱ πανούργοι καὶ ἀπατηλοί. καὶ κερκωπία ἡ ἀπάτη κατὰ τὸν Τιμωνίδην. plura Eustathius, quocum plerumque Suidas concinit:

Eust. p. 1864, 32 προεδηλώθη δὲ καὶ τοὺς Κέρκωπας πανούργους εἶναι καὶ ἀπατηλοὺς, οἵτινες ἄρα καὶ ἦσαν ἐκεῖνοι, εἴτε οἱ ἔξ Ὠκεανοῦ καὶ Θείας εἶναι μυθεύομενοι εἴτε καὶ ἕτεροι, οὓς καὶ ἀπολιθωθῆναι φασὶ διὰ τὸ ἐπιχειρεῖν ἀπατῆσαι τὸν Δία. ἕτεροι δὲ φασὶ νήων οἰκιστὰς ὄντας Κέρκωπας ἀλλοιωθῆναι θεόθεν διὰ κακοήθειαν εἰς πιθήκων μορφὰς καὶ παρασχεῖν ὄνομα τῷ τόπῳ τὰς Πιθηκούσας· νήων δὲ περιδομένων κλήσις αὕτη.

Eust. p. 1669, 60 ὁμοίως δὲ καὶ οἱ Κέρκωπες, ἀφ' ὧν [καὶ ἀγορὰ καλουμένη Κερκώπων

Suid. Κέρκωπες<sup>1</sup>· [δύο ἀδελφοὶ ἦσαν ἐπὶ γῆς πᾶσαν ἀδικίαν ἐπιδεικνύμενοι, καὶ ἐλέγοντο Κέρκωπες ἐκ τῆς τῶν ἔργων δεινότητος οὕτως ἐπονομαζόμενοι· ὁ μὲν γὰρ αὐτῶν Πάσσαλος ἐλέγετο ὁ δὲ Ἀκμων. ἡ δὲ μήτηρ Μεμωνόνις ταῦτα ὁρῶσα ἔλεγε μὴ περιτυχεῖν Μελαμπύγῳ τούτῳ τῷ Ἑρακλεῖ.] φησὶ δὲ αὐτοὺς Ξεναγόρας εἰς πιθήκους μεταμορφωθῆναι διὰ τὴν κακοήθειαν καὶ τὰς Πιθηκούσας ἀπ' αὐτῶν ὀνομασθῆναι νήους. τὰ δὲ ὀνόματα Κάνδουλος καὶ Ἀτλας. οὗτοι οἱ Κέρκωπες Θείας καὶ Ὠκεανοῦ, οὓς φασὶ ἀπολιθωθῆναι διὰ τὸ

<sup>154</sup>) In Photi lexico inter vocabula εὐρίπων et εὐνων lacuna est folii unius. — <sup>155</sup>) Ephori narrationem (ἄλλοι δὲ φασιν κτλ.) ab Harpocrate Gregorius descripsit.

Ἀθήνησιν ἐν Ἡλιαίᾳ] καὶ παροιμία κερκωπίζειν· καὶ μὴν αὐτὸ εἰρησθαί φασί τινες ἀπὸ Ζήνων προσκαινόντων τῇ κέρκῳ.

ἐγχειρεῖν ἀπατῆσαι τὸν Δία. ἡ δὲ παροιμία κερκωπίζειν, ἣν ὁ Χρύσιππος ἀπὸ τῶν καινόντων τῇ κέρκῳ Ζήνων φησὶ μετεννήχθαι.

Eustathi verba (p. 1669, 60) ἀφ' ὧν — τῇ κέρκῳ num Suetoniana essent Fresenius (p. 64) dubitavit. equidem ut proverbium κερκωπίζειν Suetonio tribuam Suidae consensu adducor. verba vero ἀγορὰ καλουμένη Κερκώπων Ἀθήνησιν ἐν Ἡλιαίᾳ Eust. de suo adiecit (ἐν dicens pro πλησίον) repetens illa quae e lexico quodam rhetorico protulerat p. 1430, 35: ἦν δέ, φασί, καὶ ἀγορὰ Κερκώπων Ἀθήνησι πλησίον ἡλιαίας, ἐνθα τὰ κλοπιμαῖα ἐπωλοῦντο. τοιοῦτοι γὰρ καὶ οἱ Κέρκωπες περιάδονται, κλέπται δηλαδὴ καὶ πανούργοι. eadem quae Suetonius et Suidas breviter narrat Zenob. IV 50 κερκωπίζειν· ἡ παροιμία ἀπὸ τῶν προσκαινόντων τῇ κέρκῳ Ζήνων μετεννήκεται. ἄμεινον δὲ ἀπὸ τῶν Κερκώπων, οὓς περὶ τὴν Λυδίαν ἱστοροῦσιν ἀπατηλοὺς σφόδρα καὶ ἀηδεῖς γενέσθαι· παρ' ὃ καὶ ἀπολιθωθῆναι αὐτοὺς· καὶ Ἡρακλεῖ δὲ ἐνοχλήσαντας, ὅτε παρ' Ὀμφάλῃ ἦν, κολασθῆναι καὶ εἰς πιθήκους δὲ αὐτοὺς μεταβαλεῖν ὁ Ξεναγόρας φησίν. cf. Harpocr. s. v. schol. Luc. Alex. 4.

Exemplis quae tractavi satis superque me demonstrasse spero excerpta libri περὶ βλασφημιῶν Suetoniani esse documenta veterum eruditionis Alexandrinorum eaque veri simile esse e Pamphili copias a Suetonio esse hausta.

## II. Περὶ τῶν παρ' Ἑλλήσι παιδιῶν.

Titulis Suetoni librorum a Suida (s. v. Τράγκυλλος) memoriae proditis περὶ τῶν παρ' Ἑλλήσι παιδιῶν βιβλίον α'. περὶ τῶν παρὰ Ῥωμαίοις θεωριῶν καὶ ἀγώνων βιβλία β' partes indicari operis 'Ludicra Historia' inscripti facile intellectum est. atque cum Servius ad Verg. Aen. V 602 Suetoni librum 'de puerorum lusibus' excitet et Acron ad Hor. art. poet. 417 'scabiem' lusum puerorum a Suetonio tractatum esse perhibeat, Reifferscheid quadrupertitam fuisse operis dispositionem probavit ac Suidae titulos sic esse emendandos: περὶ τῶν παρ' Ἑλλήσι παιδιῶν καὶ ἀγώνων βιβλία β'· περὶ τῶν παρὰ Ῥωμαίοις παιδιῶν καὶ θεωριῶν βιβλία β' (Quaest. Suet. p. 461). cum autem trium librorum memoria fere deperiret, unum librum περὶ τῶν παρ' Ἑλλήσι παιδιῶν graece scriptum Byzantini homines manu versabant. Ioannes Tzetzes Var. Hist. VI 875 testimonium ei denuntiat his versibus:

Τράγκυλλος Κοινητὸς τις ἐν παιδιαῖς Ἑλλήνων  
πολλὰς μὲν ἄλλας παιδιας καὶ συμποσιῶν λέγει·  
ὧν συμποσιῶν μία μὲν ἡ ἐωλοκρασία  
ἐτέρα δὲ ὁ κότταβος ὁμοῦ καὶ ἡ λατάγη κτλ.

itaque quem Eust. p. 1397, 7 verbis ὁ τὰ περὶ Ἑλληνικῆς παιδιας

γράφας et p. 1397, 39 ἐκεῖνος ὁ τὰ περὶ τῆς καθ' Ἑλλήνας παιδιδᾶς γράφας significet, Suetonium Tranquillum esse primus suspicatus est Casaubonus. et Reifferscheid, cum Suetoni usum apud Eustathium latius patere perspiceret, magnam partem lusuum in Eustathi commentariis descriptorum Suetonio vindicavit in eiusque reliquias recepit. qua in re quam recte fecerit Reifferscheid, postquam excerpta ML in lucem prodierunt, luculenter apparuit. nam quae in ML post excerpta βλασφημιῶν et λέξεων Aristophaneorum leguntur fragmenta ad argumentum παιδιῶν spectantia Suetonio tribuenda esse (titulo enim carent) consensus fragmenti Parisini evincit; extrema enim in ML glossa κινθαρίζειν initium facit glossarum Suetonianarum quae in frg. Paris. leguntur (v. sup. p. 327). lusus autem in ML commemoratos excepto uno (τρυγοδίφησις) omnes accuratius et copiosius tractavit Eustathius. sed excerpta ML ex Eustathi commentariis etiam suppleri posse et Miller (p. 396) et Fresenius (p. 49) intellexerunt. equidem omnes παιδιᾶς ab Eustathio enarratas, quae quidem ab ipso certo auctori non tribuantur, Suetonio reddere non dubito. illustrantur autem παιδιαὶ Suetonianae his locis<sup>156</sup>):

- \*1. κυβεία πεττεία ἀστραγαλισμός: ML Eust. p. 1397, 7 (228, 1. 1083, 63. 633, 56. 1289, 53).
- \*2. διὰ σφαίρας παιδιὰ: Eust. p. 1601, 30 (1553, 62).
- 3. γρίφοι (αἶνοι): ML Eust. p. 713, 10.
- \*4. ἐωλοκρασία: Tzetz. V. H. VI 875. Eust. p. 1451, 55.
- \*5. κότταβος: Tzetz. l. l.
- 6. μῆλάνθη: ML Eust. p. 1329, 25.
- \*7. ἐλκυτίνδα, σκαπέρδα ἔλκειν: ML Eust. p. 1111, 21.
- \*8. ἐποστρακισμός: ML Eust. p. 1161, 34.
- \*9. ὀστράκου περιστροφῇ, ὀστρακίνδα: ML Eust. ibid.
- 10. φίττα Μαλιάδες, φίττα Ποιαί: ML Eust. p. 1963, 39. 855, 25.
- \*11. κυνδαλισμός: ML Eust. p. 540, 23.
- 12. ἀκωλιασμός: ML Eust. p. 1646, 21.
- 13. τρυγοδίφησις: ML.
- \*14. ἐν κοτύλῃ: Eust. p. 550, 2.
- 15. ἱμαντελιγμός: Eust. p. 979, 28.
- 16. χαλκισμός: Eust. p. 986, 41. 1409, 17.
- \*17. χαλκῇ μυῖα: Eust. p. 1243, 29.
- \*18. βασιλίνδα: Eust. p. 1425, 41.
- 19. χέλει χελώνη: Eust. p. 1914, 54.
- 20. κινθαρίζειν: ML frg. Par. § 18. Eust. p. 861, 10.
- 21. ῥαθαπυγίζειν: frg. Par. § 18. Eust. ibid.

Certum auctorem quem in lusibus Graecorum describendis secutus sit Suetonius ignoramus; non enim quis ante Suetonium περὶ

<sup>156</sup>) Lusus iam a Reifferscheidio in Suetoni reliquias receptos asterisco notavi.

παιδιῶν scripserit accepimus. at tamen ne hunc quidem librum suo Marte Tranquillum composuisse pro certo affirmare licet. nec satis est illud dicere, Suetonium plus e litterarum monumentis hausisse quam ex sua ipsius observatione sermonis Graeci (C. Robert, Griechische Kinderspiele auf Vasen, Archaeol. Ztg. 1879 p. 78); longius etiam procedendum est: Suetonius, arbitror, non e scriptoribus Graecis, non e fabulis poetarum comicorum lusus Graecorum describendos suscepit, sed e fonte quodam grammatico libellum περὶ τῶν παρ' Ἑλλήνων παιδιῶν conscripsit (v. sup. p. 339). quae sententia eo comprobatur, quod Pollux et omnes fere παιδιὰς quas excerptis Suetonianis tractatas invenimus et alias praeterea multas enarrat. quo fit, ut Suetonium e Pollucis copiis (IX 94—129) emendare et supplere liceat. congruunt enim Suetonius et Pollux adeo, ut vel dispositio libelli Suetoniani similis ac Pollucis fuisse videatur: qua de re exposuit Fresenius (p. 32 seqq.). diviserat Suetonius disputationem suam in duas partes, quarum priore maiores lusus altera minores tractavit: atque illa quidem tesserarum calculorum talorum pilae convivalesque lusus enarravit, hac ordinem quem secutus sit e reliquiis in ML servatis perspicere non iam licet. Pollux minores lusus externa quadam forma disposuit: primum enarrat παιδιὰς quae in ἴνδα (110—117) deinde quae in -μός (118—121) exeunt, quibus adnectit reliquas his ordinibus non accommodatas. consensum Suetoni et Pollucis Reifferscheid (Quaest. Suet. p. 463) ita explicavit, ut ab utroque eundem auctorem adhibitum esse diceret. quo in iudicio perseverandum est nec statuere licet Pollucem Suetonio usum esse auctore, quam ad opinionem inclinavit Fresenius (p. 32 n. 2).<sup>157</sup> nam quamvis magna sit Suetoni et Pollucis similitudo, tamen non ea est, ut Pollucem a Suetonio sua descripsisse affirmari possit. multo propius ad Suetonium accedit scholiasta Platonis i. e. Boethus: sed ne hunc quidem Suetoni libello usum esse persuadere mihi possum. nam eodem iure idem de Hesychio statui potest (quod neminem facturum confido), qui ut in βλασφημία ita in παιδία cum Suetonio maxime conspirat. nimirum omnes, Suetonius Diogenianus Pollux Boethus, ab eodem auctore pendent, quem Pamphilum fuisse contendere non dubito: a lexicis Pamphilei parte altera argumentum παιδιῶν abesse non debebat.

#### 1. De lusibus maioribus.

De tesseris calculis talis disputationem Suetonianam fere totam descripsit Eust. p. 1397, 7—45, singulas partes repetiit p. 228, 1 (de tesserarum et calculorum inventionem), p. 1083, 63 (de tesseris), p. 633, 56 (de calculis, de διαγραμματικός ludo), p. 1289, 53

<sup>157</sup>) Longius etiam progredi ausus est C. Robert, qui non solum schol. Platonis et Pollucem sed etiam Pausaniam Atticistam Suetoni librum usurpasse diceret (l. l. p. 80 not.).



(de talis, de πόλεισ ludō). excerpta ML exigua tantum fragmenta prae-  
bent, initium disputationis de tesseris (de Platonis loco Phaedr. 274 c)  
eiusque finem (de τρηματίκται et κισράφεια vocabulis), particulam  
disputationis de calculis (de proverbio κινήσω τὸν ἀφ' ἱερᾶς): reli-  
qua omittunt.

Pollux IX 94—103 κυβείαν quam brevissime absolvit, uno  
tamen loco lacunam Eustathi supplet (95. 96 πλειστοβολίνδα), in  
πεττείας et ἀστραγαλισμοῦ descriptione cum Eustathio fere congruit,  
sed ut hic uberius narret quam Pollux. utriusque de talis enarra-  
tionem supplet schol. Plat. Lys. 206 e, plus vero cum Eustathio  
quam Polluce conspirat. adiciunt Pollux et schol. Plat. tria genera  
τοῦ ἀστραγαλίζειν ab Eustathio omissa (ἀρτιασμός, τρόπα, ὠμίλλα),  
quae a Suetonio commemorata fuisse verba demonstrant quibus Eust.  
p. 1290, 3 disputationis finem facit: ὥς δὲ καὶ πολλοῖς ἀστραγάλοις  
ἐπαιζον καθὰ καρύοις, ζητητέον ἐν τῷ Πλούτῳ τοῦ κωμικοῦ, quibus  
respondet schol. Plat. . . . ἐπαιζον δὲ ἀστραγάλοις καὶ πολλοῖς  
καθάπερ καρύοις, ubi paulo post Ἀριστοφάνης Πλούτῳ (816) laudatur.

Inventorem κυβείας et πεττείας Palamedem dixit Suetonius  
auctoritatem secutus Polemonis (cf. Preller, Polem. frg. p. 64) ac  
testimonia Sophoclis et Euphorionis. eundem testatur inscriptio  
ἀναθήματος cuiusdam a Paus. II 20, 3 tradita, ubi Palamedes dicitur  
κύβους εὐρῶν (ἀνέθηκε). Herodotus vero (I, 94) ab ipso Eustathio  
p. 1396, 57 laudatus Lydos invenisse tesseras καὶ τῶν ἄλλων πα-  
τέων παιγνίων τὰ εἶδεα πλὴν πεσσῶν auctor est, πεττείαν igitur  
solam Palamedi videtur tribuisse. ac πεττείαν antiquissimo tempore  
esse inventam Odysseae versus α 107 docet, quem explicare posse  
sibi visus est Apio ὁ Μόχθος (Athen. I 16 f.).

Deinde Suetonius Platonis locum Phaedr. 274 c laudat, ubi  
Aegyptii cum alia tum πεττείαν τε καὶ κυβείαν invenisse narrantur:  
sed Platonis interpretes (οἱ τοῦ Πλάτωνος ὑπομνηματισταί), inquit  
Suetonius, eo loco πεττείαν non pro lusu sed pro instrumento accepe-  
runt ad studia astronomica utili. qua de interpretatione tacent scho-  
lia Platonis quae aetatem tulerunt; sed huc spectare intellexit Ruhn-  
ken Timaei glossam (p. 217) πεττεία· ἡ διὰ ψήφων παιδιὰ. ἔστιν  
δ' ὅτε καὶ γεωμετρίαν λέγει.

Quae memoravi Pollux omisit, qui statim tesserarum ludum  
describit, sed multo negligentior se praestat quam Suetonius. ac  
primum quidem docet Suetonius veteres tribus tesseris lusisse, non  
duobus ut posteriores. deinde proverbium affert ab optimo et pessimo  
iactu ortum ἢ τρις ἔξ ἢ τρεῖς κύβους et Platonem laudat illud allu-  
dentem (Legg. XII 968 e). tum observationem adiungit de duplici  
vocabuli κύβος usu (κύβον non modo tesseram significare sed etiam  
unionem sive punctum tesserae), quem Sophoclis et Euripidis versi-  
bus allatis illustrat. Pollux breviter duplicem nominis κύβος usum  
et proverbium ἢ τρις ἔξ ἢ τρεῖς κύβους commemorat, reliqua omittit.

Cum Suetonio verbis fere conspirant paroemiographi Zenobius

IV 23 Diog. V 4 (v. sup. not. 137) et scholiasta Platonis Legg. XII 968 e. brevius eadem tradunt Hesych. et Phot.<sup>158)</sup> s. v. ἡ τρεῖς ἔξ ἢ τρεῖς κύβοι.

Versum 'βέβληκ' Ἀχιλλεὺς δύο κύβω καὶ τέτταρα' Suetonius olim exstitisse narrat in Euripidis Telepho, sed postquam Aristophanes (Ran. 1400) versum perstrinxisset, totum Euripidem ἐπεισόδιον sustulisse. idem Aristoxeno auctore tradunt Zenob. II 85 et schol. Ar. Ran. 1400. eundem Euripidis versum laudat Phot. τρεῖς ἔξ ἢ τρεῖς κύβοι.<sup>159)</sup>

Iam Eustathius p. 1397 ad nominis τρηματίκται interpretationem transit, p. 1083 vero se omisisse aliquid verbis indicat hisce: ὡς δὲ καὶ καθ' ἕκαστον κύβον ἤγουν καθ' ἑκάστην μονάδα ἔπαιζον ἀργυρίοις ὀρίσαντες. explet lacunam Pollux IX 95—96, qui illud κυβείας genus πλειστοβολίνδα<sup>160)</sup> appellat. quem lusum satis obscurum probabili ratione explanavit Becq de Fouquières (Les jeux des anciens p. 315), nisi quod pristinam lectionem τὸ τριμναῖον frustra tuetur, quam dudum correxerunt in τὸ τρήμα μναῖον (cf. Meinek. Com. II 709). — πλειστοβολίνδα ludentes dorico vocabulo dicebantur τρηματίκται 'ἀπὸ τῶν ἐν τοῖς κύβοις τρημάτων', ut Suetonius (Eust. ML) et Pollux adnotant. item Hesych. τρηματικτάς· κυβεύτας ἀπὸ τῶν ἐν τοῖς κύβοις τρημάτων. — sequitur vocabulum κικράφεια a Suetonio et Polluce ab eo loco derivatum, ubi Athenienses plerumque tesseris ludere solebant. congruunt Hesych. s. v. κικ[ε]ι-ραφ(ε)ιον, Harpoer. s. v. κικράφια, Steph. Byz. s. v. Κίρος. alias derivationes addunt Phot. s. v., lex. rhet. Bekk. 300, 23 (Et. Mg. 717, 28). — κικράφους ML tradunt appellari τοὺς πανούργους, Eustathius πάντα τὰ πανουργήματα. Fresenius Eustathi verba corrupta videtur existimasse. sed ad Hipponactis verba τί με κικράφοις ἀτιτάλλεις Eustathi interpretationem optime quadrare manifestum est. et Eustathi et exc. ML verba mutila videntur esse et Suetonius, ni fallor, sic scripsit: ὅθεν καὶ τοὺς πανούργους κικράφους ἐκάλουν καὶ πάντα τὰ πανουργήματα κικράφα ἀπὸ τῆς ἐν κικραφείοις ῥαδιουργίας. Ἰππῶναξ κτλ.

Pergit Eustathius ad πεττεῖαν.<sup>161)</sup> in describendo hoc lusum consentiunt fere Suetonius et Pollux, nisi quod hic Sophoclis versum 'πεccà πεντέγραμμα<sup>162)</sup> καὶ κύβων βολάς' laudasse satis habuit, ille praeter Sophoclem testes affert Sophronem Alcaeum Theocritum. singula eadem ratione exposita apud lexicographos et scholiastas

<sup>158)</sup> Falso Naber adnotat Eustathium p. 1083 sequi Pausaniam. —

<sup>159)</sup> Post verba οἱ μὲν τρεῖς ἔξ νίκην, οἱ δὲ τρεῖς κύβοι κενοὶ addendum videtur ἦτταν (scil. δηλοῦσιν) coll. Zenob. IV 23. — pro verbis ἕνα δὲ τὸν τέταρτον scribendum est ἕνα δὲ τὰ τέτταρα. — <sup>160)</sup> πλειστοβολίνδα genus quoque ἀκτραγαλισμοῦ dicebatur (cf. Poll. IX 117 Hesych. s. v.), cuius lusum exemplum exhibet Suet. Aug. 71. — <sup>161)</sup> Eust. p. 633, 58 dicit οἱ κυβεύοντες pro οἱ πεττεύοντες, atque ita saepius: nam κυβεία vocabuli usus latius patebat. cf. Poll. VII 206. Becq de Fouquières l. l. p. 302. —

<sup>162)</sup> Falsa est Eustathi scriptura πεντάγραμμα. cf. Cobet Nov. Lect. p. 776.

occurrunt. Hesych. πεσσά πεντέγραμμα καὶ κύβων βολάς· Κοφοκλῆς Ναυπλίῳ Πυρκαεῖ· παρόσον πέντε γραμμαῖς ἔπαιζον. διαφέρει δὲ πεττεία κυβείας· ἐν ἣ μὲν γὰρ τοὺς κύβους ἀναρρίπτουσιν, ἐν δὲ τῇ πεττείᾳ αὐτὸ μόνον τὰς ψήφους μετακινούσι. quae differentia neque in excerptis ML neque apud Pollucem commemoratur; neque tamen a Suetonio omissam esse arbitror. mentionem eius initio libelli factam esse colligo ex Eustathi verbis (p. 1397, 7) ὁ δὲ τὰ περὶ Ἑλληνικῆς παιδιᾶς γράψας διαφορὰν καὶ αὐτὸς εἰδὼς κύβων καὶ πεσσῶν κτλ. (paullo ante Eust. differentiam indicavit aliunde<sup>163</sup>) descriptam). — proverbium κινεῖν τὸν ἀφ' ἱερᾶς a multis explicatur: schol. Plat. Legg. VII 820c. V 739a. Hesych. s. v. ἀφ' ἱερᾶς. Phot. s. v. τὸν ἀφ' ἱερᾶς. Clearchi Arcesilam laudat schol. Plat. Legg. V 739a: Clearchum Suetonius quoque laudat his verbis (Eust. p. 1397): Διοδώρου δέ, φησι, τοῦ Μεγαρικοῦ ἐνάγοντος τὸν τοιοῦτον λίθον εἰς ὁμοιότητα τῆς τῶν ἄστρων χορείας, Κλέαρχος τοῖς πέντε φησὶ πλάνησιν ἀναλογεῖν.<sup>164</sup>)

A calculus Eust. p. 1397 ad talos transit, p. 633 ad διαγραμμαμισμόν. apud Pollucem πεττεῖαν excipit lusum qui dicitur πόλεις, sequitur διαγραμμαμισμός, tum demum ἀστραγαλισμός tractatur. Eustathius πόλεις lusum in fine totius disputationis posuit (p. 1397. 1289) et cum talorum lusu coniunxit propterea, quod in utroque vocabulum κύων usurpatur. Pollux de πόλεις lusu plura quaedam exhibet quam Eust., velut Cratini versum. eodem modo lusum explicat Zenob. V 67 (brevius Hesych.) πόλεις παίζειν· μέμνηται ταύτης Κρατίνος ἐν Δραπέτισιν. ἡ δὲ πόλις εἰδός ἐστὶ παιδιᾶς πεττευτικῆς, καὶ δοκεῖ μετενηνέχθαι ἀπὸ τῶν ταῖς ψήφοις<sup>165</sup>) παιζόντων ταῖς λεγομέναις νῦν (μὲν) χώραις τότε δὲ πόλεσιν. eundem esse Romanorum 'ludum latrunculorum' nunc inter omnes constat: cf. Becker, Gallus III 336, Charikles II 373 (ed. Göll), Becq de Fouquières p. 408 sqq. 424 sqq. calculorum numerum fuisse sexaginta collegerunt e Phot. πόλεις παίζειν· τὰς νῦν χώρας καλουμένας ἐν ταῖς Ζ' ψήφοις, ubi Porson Ξ' coniecerat.

διαγραμμαμισμόν, quem Eust. p. 633 tractavit, Pollux paucis verbis tantum attigit similem esse dicens πόλεις lusui. atque Eust. similiter illum describit ac Pollux πόλεις lusum, nisi quod numerum calculorum addit fuisse sexaginta. prorsus eadem quae Eust. tradit Hesych. διαγραμμαμισμός· παιδιὰ τις ἐξήκοντα ψήφων λευκῶν καὶ μελαινῶν ἐν χώραις ἐλκομένων. τὸ δὲ αὐτὸ καὶ γραμμαὶς ἐκάλει. hunc lusum eundem esse coniecerunt ac Romanorum 'ludum duo-

<sup>163</sup>) P. 1396, 58 sqq. Eust. e technico quodam fonte plura congegit: v. Gaisfordi adnot. ad Et. Mg. 666, 16. — <sup>164</sup>) Quo modo ex illis verbis Sauppe (Philol. XI 39) colligere potuerit Clearchum auctorem fuisse Eustathi Pollucis schol. Plat., non intellego. Clearchus περὶ γρίφων scripsit, non scripsit in universum περὶ παιδιῶν. — <sup>165</sup>) Verba ταῖς ψήφοις cave ne coniungas cum ταῖς λεγομέναις κτλ.; nam ψήφοι in hoc lusu κύνες appellabantur. verba δοκεῖ μετενηνέχθαι referas ad omissa verba ἡ παροιμία. cf. Hesych.

decim scriptorum', cuius exemplum in Agathiae epigrammate Anth. Pal. IX 482 exstare intellexerunt. ubi cum triginta tantum calculi compareant, ab Eustathio et Hesychio πόλεις et διαγραμμαϊσμός lusus confundi statuerunt (Marquardt, Röm. Privatalt. II 435. 437. Göll l. l. p. 374). at si error statuendus esset, non Eustathi esset sed Suetoni et ne huius quidem sed illius, a quo Suetonius et Hesychius pendent, cui talem confusionem tribuere non licet. neque ullo vero testimonio comprobatur eundem fuisse 'ludum XII scriptorum', neque in πόλεις lusu numerum calculorum LX fuisse constat. idem iudicavit Becq de Fouquières (p. 358. 416). itaque illud quoque negandum, in hoc lusu et tesseras et calculos esse adhibitos (Becker-Göll, Charikles II p. 376). cui opinioni adversatur etiam Philemonis versus a Suetonio hoc loco laudatus: μεθύει, διαγραμμαίζει, κυβεύει (Mein. Com. IV 64). nam si tesseras quoque διαγραμμαϊσμός lusus esset, Comicum ita διαγραμμαίζειν et κυβεύειν tamquam diversa vitia enumeraturum fuisse vix credo. διαγραμμαίζει nihil aliud est nisi πεττεύει. cf. Moeris Atticista 207, 20 πεττεύειν Ἀττικοί, διαγραμμαίζειν Ἑλληνες.

Copiosa est de talorum ludo Eustathi enarratio (p. 1289, 53. 1397), quaecum et ordine rerum et verbis fere optime concinit schol. Plat. Lys. p. 206 e. Pollux vero maximae studet brevitati. ceteri plus cum Suetonio et schol. Plat. conspirant. Hesych. ἀστρίες· ἀστράγαλοι. id. ἀστριχοί· τὸ αὐτό. id. Κῶος Χίον· ὁ Κῶος ἀστράγαλος ὁ ΞΕ· ὁ μὲν γὰρ Χίος ἐδύνατο Ξν, ὁ δὲ Κῶος ΞΕ. Zenob. IV 74 Κῶος Χίω· ὁ Κῶος ἀστράγαλος ἡδύνατο ΞΕ. παροιμία δὲ ἐστὶ Χίος πρὸς Κῶον· ὁ μὲν γὰρ Χίος ἡδύνατο Ξν, ὁ δὲ Κῶος ΞΕ. Strattidis versus ab Eustathio et schol. Plat. laudatus 'Χίος παραστὰς Κῶον οὐκ ἐφ' λέγειν' (Mein. Com. II 771) ad Theramem Atheniensem spectat: Append. Prov. V 28 Χίος παραστὰς Κῶον οὐκ ἐφ' λέγειν· ἀπὸ ἀστραγάλων παρωδήθη ἡ παροιμία. καὶ ἐπὶ Θηραμένους, ἐπεὶ ἐδόκει Χίος εἶναι. cf. schol. Ar. Ran. 970.

'Stesichorus' talorum iactus nomen duxit a forma Stesichori poetae simulacri. indidem Pollux addit proverbium ortum esse 'πάντα ὀκτώ'. atque ita proverbium interpretatur Phot. πάντα ὀκτώ· οἱ μὲν Cτεσίχορόν φασι ἐν Κατάνη (ἐν Ἰμέρῳ Suet. Poll. schol. Plat.) ταφῆναι πολυτελῶς πρὸς ταῖς ἀπ' αὐτοῦ Cτεσιχορείοις πύλαις λεγομέναις· καὶ τοῦ μνημείου ἔχοντος ὀκτὼ κίονας καὶ ὀκτὼ βαθμοὺς καὶ ὀκτὼ γωνίας κτλ. (sequitur altera interpretatio). aliter proverbium explicat Zenob. V 78.

De 'Euripide' talorum iactu disputarunt Voemel (progr. Francof. 1847. Philol. XIII 308) et Sauppe (Philol. XI 37), quorum neutri originem nominis explanare et numeri difficultatem tollere contigit. novam interpretationem protulit Becq de Fouquières (p. 325 sqq.).

ἀρτιασμός τρόπα ὁμίλλα lusus (ab Eustathio omissi) proprie a talorum ludo alieni cum eo coniunguntur, quod talis quoque ludi poterant. ἀρτιασμόν ('ludere par impar' Horat. Serm. II, 3, 248)

ludebant talis (ἀτραγάλοις) nucibus (καρύοις) fabis (κυάμοις) nummis (νομίσμασι) aliis. de nummis cf. Ar. Plut. 816 cum schol.; hoc alio nomine dicebant χαλκίζειν (χαλκίνδα): Poll. VII 105 χαλκίζειν δὲ παιδιὰς τι εἶδος, ἐν ᾗ νομίσμασι ἡρτίζον. cf. Hesych. χαλκίνδα, Antiatt. 116, 10. de nucibus cf. Ar. Plut. 1056 cum schol. — τρόπα a schol. Plat. appellatur ἡ εἰς βόθυνον ἐκ διαστήματος βολή. non satis perspicue Hesych. interpretatur τρόπα· εἶδος παιδιᾶς, καθ' ἣν στρέφουσι τοὺς ἀτραγάλους εἰς τὸ ἕτερον μέρος. cf. Beq. de Fouquieres p. 114. eundem lusum videntur vocasse εἰς βόθυνον ἰέναι: Antiatt. 85, 1 βόθυνον οὐ φασι δεῖν λέγειν. ἀλλὰ Cόλων ἔφη ἐν τοῖς νόμοις. Κρατῖνος Cεριφίοις· 'ἀλλ' ἀπίωσιν ἐν χορῶ ἐς βόθυνον ἰέναι' (Mein. Com. II 137). ἔστι δὲ παιδιὰ τις ἐς βόθυνον ἰέναι. cf. Hesych. ἐς βόθυνον· εἶδος παιδιᾶς. — de ὠμίλλα lusu cum schol. Plat. fere congruit quippe ab eodem Boetho pendens Suidas (i. e. Photius) s. v. ὠμίλλα· παιδιὰ τις, ἐν ᾗ εἰς τὸν κύκλον βαλὼν κάρυον, ὥστε ἐμμεῖναι, νικᾷ· Εὐπολις Χρυσῷ γένει· 'ἐπεὶ εἰμεθα δὲ μείνας εἰς ὠμίλλαν': versus corruptus e schol. Plat. sic restituendus est:

ἔπειτ' εἵκειμ' ἐνθάδε μείνας

εἰς ὠμίλλαν (κᾶν μὴ μετῇ).

cf. Mein. Com. II 539. corrupta exhibet etiam Hesych. ὠμίλλα· παιδιὰ τις, ὅταν κύκλον περιγράψαντες βάλλωσιν εἰς αὐτὸν κάρυα, εἴτα ἐν τῷ κύκλῳ μ . . . λαμβάνει. ἢ ἔπαθλον. quae sic videntur emendanda: εἴτα τὰ ἐν τῷ κύκλῳ μένοντα λαμβάνη ἔπαθλον. Pollux huius lusus descriptioni propter similitudinem lusus ὀρτυγοκοπεῖν de suo quaedam interpolavit (καίτοι με οὐ λέληθεν — ὀρτυγος δεσπότης). testimonium affert non idem quod schol. Plat. sed ex Eupolidis Triarchis fabula (Mein. Com. II 525).

Concordiam veterum de his lusibus testimoniorum aliter non posse explicari nisi ut communem fontem omnium statuamus, ex eis quae supra contulimus satis apparere arbitror. Suetonius et Boethus satis magna cum religione ac fidelitate fontem expresserunt eiusque copias fere integras descripserunt. Pollux, ut qui libros quos in usum vocavit cum negligentia quadam tractaverit, hoc quoque loco negligentiae opprobrio haud indignum se praebuit: quamquam haec Onomastici pars in pretiosissimis habenda est. eandem scriptorum similitudinem in ceteris lusibus describendis exstare videbimus.

διὰ cφαίρας παιδιὰ. In pilae lusu describendo Suetonius (ap. Eust. p. 1601, 30)<sup>166</sup> et Boethus (ap. schol. Plat. Theaet. 146 a)

<sup>166</sup> Non nulla Eust. Suetonianae disputationi de suo immiscuit: p. 1601, 37 ἦν καὶ ἐτυμολογοῦσιν — ἔστι γινῶναι. p. 1601, 40 verba τοῦ δὲ ἀξίαν λόγου καὶ τὴν cφαιριστικὴν εἶναι, πίστις καὶ Ἀθηναῖοι πολίτην ποιητάμενοι Ἀλέξανδρον τὸν Καρύστιον cφαιριστὴν καὶ ἀνδριάντας ἐκείνῳ ἀναστήσαντες neglegenter Eust. ex Athenaeo compilavit, qui haec scribit

non minus conspirant quam in talorum ludo; eodem ordine quattuor deinceps lusus genera describunt: οὐρανία, ἀπόρραξις, ἐπίκυρος, φαίνινδα. praeter locum modo allatum ad Suetonium referenda videntur esse (cf. Fresen. p. 60 n. 1), quae Eust. p. 1553, 62 narrat: ἐν τούτοις δὲ (Ζ 115) πρῶτα μὲν ῥητέον, ὡς καὶ πάλαι ποτὲ τὸ σφαιρίζειν διὰ σπουδῆς ἤγετο, οὐχ ἀπλοῦν ὅν οὐδὲ αὐτὸ, ἀλλὰ διαφορὰς ἔχον ῥηθησομένας ἐν τοῖς ἐξῆς (scil. p. 1601, 30). μάλιστα δέ, φαίνιν, ἐπεμελήθησαν ὕστερον πόλεων μὲν κοινῇ Λακεδαιμόνιοι, βασιλέων δὲ ὁ μέγας Ἀλέξανδρος, ἰδιωτῶν δὲ Κοφοκλῆς ὁ τραγικός, ὃς καὶ ὅτε, φαί, τὰς Πλυνθρίας ἐδίδασκε τὸ τῆς Ναυικίας πρόσωπον σφαίρα παιζούσης ὑποκρινόμενος ἰσχυρῶς εὐδοκίμειν. haec optime ei qui ludicram historiam conscripserit convenire consentaneum est. — Pollux (IX 103—106) de hoc ludo cum Suetonio non item congruit quemadmodum de ceteris, ut Pollucem Suetoni librum in usum non vocasse hoc loco luculentissime appareat: ordinem quo singula pilae lusus genera enarrat diversum sequitur (ἐπίκυρος, φαίνινδα, ἀπόρραξις, οὐρανία), non nulla exhibet quae et a Suetonio et a schol. Plat. absunt, velut etymologias vocis φαίνινδα<sup>167</sup>), alia quae illi praebent omittit, velut Platonis et Cratini locos. — Alia de pilae lusu testimonia pauca exstant et ea partim mutila partim corrupta. (1) Hesych. Phot. s. v. οὐρανίαν. (2) Hesych. ἀπόρραξιν· παιδιὰν διὰ σφαίρας, nec plura. (3) Hesych. ἐπίκυρος· ὁ μετὰ πολλῶν σφαιρισμός. (4) φαίνινδα lusum optime illustrat Antiphanes ap. Athen. I 15a (Mein. Com. III 136). exceptis Eustathi schol. Plat. Pollucis Athenaei locis omnia de hoc lusu testimonia corrupta sunt. licet quasi historiam persequi corruptelae. primum vitio usitato pro φαίνινδα scripserunt φενίνδα: Et. Orion. 161, 12 (hinc Et. Mg. 790, 24) φενίνδα· ἡ παιδιὰ διὰ σφαίρας, ὅταν αὐτὴν εἰς ἐνὶ δέξας εἶτα λάθρα ῥίψῃ· καὶ ἔστι φεννακίνδα καὶ συγκοπὴ φαινίνδα, ἀπὸ τοῦ φεννακίζειν ὃ ἔστι ἀπατᾶν. οὕτω Βησαντίνος. ex φενίνδα librariorum negligentia ortum est φενίδα, mox φεννίδα: Hesych. φεννίδα· παιδιὰν σφαίρας. quod cum pro accusativo acciperetur, effectus est nominativus φεννίς, qui nihili est<sup>168</sup>): Hesych. φεννίς· εἶδος παιδιᾶς μετὰ σφαίρας. Phot. (Suid.) φεννίς· παιδιὰ διὰ σφαίρας, ὅταν ἐτέρω (προδεικνύντες εἶτα ἄλλω) ἀφιῶσι τὴν σφαῖραν ὥσπερ φεννακίζοντες.<sup>169</sup>) haec Photius e lexico quodam rhetorico<sup>170</sup>) hausit, quod

I 19a: ὅτι Ἀριστόνικον τὸν Καρύστιον τὸν Ἀλεξάνδρου τοῦ βασιλέως σφαιριστὴν Ἀθηναῖοι πολίτην ἐποίησαντο διὰ τὴν τέχνην καὶ ἀνδριάντα ἀνέστησαν. — <sup>167</sup>) Ἡ δὲ φαίνινδα εἴρηται ἢ ἀπὸ φαίνιδου τοῦ πρώτου εὐρόντος ἢ ἀπὸ τοῦ φεννακίζειν. cf. Athen. I 15a ἐκαλεῖτο δὲ φαίνινδα ἀπὸ τῆς ἀφέσεως τῶν σφαιριζόντων ἢ ὅτι εὐρετῆς αὐτῆς, ὡς φησὶν Ἰόβας ὁ Μαρούσιος, Φαινέστιος ὁ παιδοτρίβης. — <sup>168</sup>) Cf. Naber ad Phot. φεννίς. formae illae vitiosae φενίνδα φενίδα φεννίδα φεννίς eo facilius irrepserunt, quod φαίνινδα vulgo a verbo φεννακίζειν derivabatur. a veteribus tamen grammaticis illae abiudicandae sunt. — <sup>169</sup>) Photiani lexicī lacunam (a Nabero non indicatam) e Suida et Eust. supplēvi. — <sup>170</sup>) Photi et Eustathi

Eustathius quoque adhibuit p. 1554, 35 φεννίς· παιδιὰ διὰ cφαῖρας, ὀπηνίκα ἐτέρῳ προδεικνύντες εἶτα ἄλλῳ ἀφιάσι τὴν cφαῖραν ὡς περ φενακίζοντες. — alterum huic lusui nomen fuit ἐφετίνδα: Hesych. ἐφετίνδα· εἶδος παιδιᾶς, ὅταν cφαῖραν ἄλλη προτείναντες ἀλλαχῇ βάλλωσι. καὶ πεποιήται παρὰ τὸ φενακίζειν. Phot. et Eust. p. 1554, 34 ἐφετίνδα· παιδιὰ τις, ὅταν ἄλλῳ προδείξαντες τὴν cφαῖραν ἄλλῳ ἀφῶσιν (ἐφῶσιν recte Eust.). Cratinum laudat Et. Mg. 402, 39.

Lusus convivales excerptis Suetonianis commemorantur tres: γρίφοι, ἐωλοκρασία, κότταβος. Suetonianae de griphis et aenigmati disputationis haec frustula servarunt ML: γρίφους ἐκάλουν τὰ αἰνιγματώδη ζητήματα, ἅπερ ἐν τοῖς συμποσίοις προὔβαλλον. similiter vocem interpretatur Hesych. γρίφοι· τὰ ἐν τοῖς πότοις βαλλόμενα ζητήματα. id. γρίφος· τὸ δίκτυον. καὶ συμποτική ζήτησις αἰνιγματώδης. cf. lex. rhet. Bekk. 227, 23 (Et. Mg. 241, 31) γρίφοι· τὰ συμποτικά ζητήματα. Pollux VI 107 (qui libro IX lusus convivales praetermisit) γρίφον et αἰνίγμα distinguit: τῶν μὲν συμποτικῶν καὶ αἰνίγμα καὶ γρίφος. τὸ μὲν παιδιὰν εἶχεν, ὃ δὲ γρίφος καὶ cπουδὴν. Eustathi locus p. 713, 10, quem ad Suetonium rettuli, maxime convenit cum schol. Plat. Rep. V 479c: uterque Κλεάρχου γρίφον ἔμμετρον tradit hunc:

αἰνός τις ἐστὶν ὡς ἀνὴρ τε κοῦκ ἀνὴρ  
 ὄρνιθα κοῦκ ὄρνιθ' ἰδῶν τε κοῦκ ἰδῶν  
 ἐπὶ ζύλου τε κοῦ ζύλου καθημένην<sup>171)</sup>  
 λίθῳ τε κοῦ λίθῳ βάλοι τε κοῦ βάλοι.

quem sic dissolvi dicunt: νυκτερίδα ὃ εὐνοῦχος νάρθηκι κισκήρει. Clearchus peculiariter scripsit περὶ γρίφων<sup>172)</sup>, quem librum Athenaeus compluribus locis in usum vocavit; ex eodem hunc griphum ἄμμετρον transcripsit X 452c.

ἐωλοκρασίαν Suetonio auctore describit Tzetz. Var. Hist. VI 879:

οἱ νέοι γὰρ κωμάζοντες τόποις ἀφωρισμένοις  
 περὶ ἐσπέραν τοὺς χοᾶς καὶ τοὺς βίκους τιθέντες  
 ἕκαστος ἀνδριζόμενος ἔπινε τὸν οἰκεῖον·  
 ὃς δὲ πιεῖν οὐκ ἔχουσε τὸν ἑαυτοῦ χοέα,  
 περιεχεῖτο ἔωθεν τῶν συμποτῶν γελώντων.

similiter Eust. p. 1451, 55 ... ἵνα καὶ ἐωλοκρασίαν ἔθεντο, ἣν κατεσκεδάννυσαν, φασί, τῶν κατακοιμηθέντων οἱ διαπαννυχίσαντες ἐν τῷ πίνειν, χθιζὴν κῶριν οὔσαν ἥτοι λείψανον τοῦ χθὲς κρατῆ-

auctorem Naber Aelium Dionysium esse contendit. equidem e Pausania utrumque hausisse credere malim. v. infra. — <sup>171)</sup> Verba τε κοῦ καθημένην de suo Eust. inepte addidit; idem griphum explicat non Suetoni sed suis verbis. — <sup>172)</sup> Cf. Weber, de Clearchi Solensis vita et operibus. diss. Vrat. (1880) p. 22 sqq., qui accurate de differentia vocabulorum γρίφος et αἰνίγμα exponit p. 24 sqq.

ρος, ὃ τῇ ὑστεραίᾳ τῶν μὴ κρατερῶν τοῦ πίνειν κατεχέετο. a Suetonio non discrepat Hesych. ἑλωκρασία· χθεσινὴ μέθη, ἑωλος κράσις, ἢ παρ' Ἀθηναίοις κατεχεῖτο τοῖς παννυχίζουσι, διὰ τὸ μὴ δύνασθαι στέγειν τὸ παννυχίζειν. similia tradunt schol. Luc. Conn. 3 Et. Mg. 352, 33 ἡνίκα συνέπινον ἀλλήλοις παρὰ Ἀθηναίοις οἱ νέοι, ἐπὶ ἐκάστου κρατῆρ οἴνου ἐτίθετο· καὶ εἴ τις ἐκαθεύδῃς μὴ πῶν τὸν ἴδιον κρατῆρα πρῶτὶ κατὰ τῆς αὐτοῦ κεφαλῆς ἐξεχέετο. καὶ ἐκαλεῖτο ἑλωκρασία. Demosthenes de cor. 50 ἑλωκρασίαν usurpavit ad vanas Aeschinis calumnias significandas. quem Demosthenis locum interpretatur Didymus ap. Harpocr. ἑλωκρασία· Δημοσθένης ἐν τῷ ὑπὲρ Κτησιφῶντος· αἴτιος δ' οὗτος ὥσπερ ἑλωκρασίαν τινά μου τῆς πονηρίας τῆς αὐτοῦ κατασκεδάσας. Δίδυμος δέ· οὗτος χθὲς καὶ πρῶην ἃ ἐκέρασεν πράγματα ἀρχαῖα συγκεράσας τήμερόν μοι καταχεῖ καὶ ἐμὲ πρᾶξαι φησί. illud δέ post verba Demosthenis quaedam excidisse indicat, nempe eam vocis ἑλωκρασία interpretationem, quam Suetonius et Hesychius tradunt. supplent Harpocratationem qui ab eodem auctore pendent Photius et scriptor lexicī rhet. Bekk. 258, 12.<sup>173</sup>) Phot. (Suid. Et. Mg. 352, 23) ἑλωκρασία· ἔθος ἦν τοῖς νέοις δειπνοῦσι καὶ νυκτερεύουσι καταχεῖν τῶν κοιμωμένων τῶν ἑώλων δείπνων τοὺς ζωμοὺς πρὸς τὴν τοιαύτην παιδιάν κεκραμένους. ἐγὼ δὲ (Didymum loqui ex Harpocratationis loco apparet) μᾶλλον νομίζω πεποιῆσθαι τὸ ὄνομα ὑπὸ τοῦ ῥήτορος ἀπὸ τῶν ἑώλων ἃ ἔστιν ἀρχαῖα, ὅτι πράγματα ἀρχαῖα συγκεράσας κατηγορεῖ ὁ Αἰσχίνης. lex. rhet. Bekk. 258, 12 (Et. Mg. 352, 37) ἑλωκρασία· ἢ κατάχυσις τῶν ζωμῶν τῶν ἑώλων δείπνων ἐπὶ τοὺς κοιμωμένους τῶν συμπινόντων. λαμβάνεται δὲ καὶ ἐπὶ κατηγορίᾳ ἀρχαίων πραγμάτων. Pollux ἑλωκρασίαν utroque loco (libro VI et IX) omnino praeteriit.

κότταβος lusum paucis versibus descripsit Tzetz. Var. Hist. VI 884—897. similia fere schol. Ar. Pac. 343 Pollux VI 109 tradunt, paullo diversa schol. Ar. Pac. 1242. uberrima disputatione de hoc lusu exponit Athenaeus XV 665e—668f. itaque Eustathius hac in re Athenaeum quam Suetonium sequi maluit: quae de cottabo Eust. p. 1170, 53 narrat, ex Athenaeo (XV 667e) compilavit. cf. praeterea schol. Luc. Lexiph. 3 Et. Mg. 533, 15 Hesych. s. v. κοτταβεῖα et κότταβος. de cottabi lusu difficillimo multi scripserunt: cf. Becker-Göll, Charikles II 366. Becq de Fouquières p. 212 sqq.

## 2. De puerorum lusibus.

μηλάνθη. Suetonius ap. Eust. p. 1329, 25 (ML) hunc lusum appellat μηλάνθη et ab Atticis appellari adnotat μηλόνθη. sed apud

<sup>173</sup>) Ubiunque Photius et scriptor lex. rhet. Bekk. inter se conspirant, uterque e fonte quodam hausit simili eius quo inprimis usus est Harpocratio, i. e. lexico quodam X oratorum e Didymi commentariis potissimum conscripto. de tribus eius modi lexicis refert Phot. Bibl. Cod. 160.



Ar. Nub. 764 legitur μηολόνθη, ubi schol.: οὕτω γράφουσιν οἱ ἀκριβέστεροι. ac Pollux IX 127 nomina exhibet μηολάνθη et μηολόνθη. itaque nescio an Suetonius quoque μηολάνθη et μηολόνθη scripserit.<sup>174</sup>) in describendo lusu congruunt fere Suetonius et Pollux, nisi quod hic Aristophanis versum illum laudat, alterum lusus nomen (χρυκαλλίς) omittit. verbis tantum discrepat schol. Ar. l. l.

ἐλκυκτινδα sive καπέρδα ἔλκειν. Plane eodem modo hunc lusum describunt Suetonius ap. Eust. p. 1111, 21<sup>175</sup>) (ML) Hesychius s. v. καπέρδα (cuius lacunae facile possunt expleri)<sup>176</sup>) Pollux IX 116 Phot. s. v. καπέρδα (Pausania, ni fallor, auctore). — καπέρδα ἔλκειν partem dicit Eust. lusus ἐλκυκτινδα. et Pollux alterum genus addit: ἔσθ' ὅτε μέντοι καὶ τὰ νῦτά τινες προσθέντες ἀλλήλοισι ἀνθέλκουσιν ἐνὶ δεσμῷ δεθέντες. mirum etiam, quod Pollux unum καπέρδα lusum in lusus in -ινδα exeuntes recepit. itaque probabiliter Fresenius p. 35 coniecit ἐλκυκτινδα nomine (quod Eust. unus memorat) et καπέρδα ἔλκειν et illum lusum verbis ἔσθ' ὅτε κτλ. a Polluce huic adnexum comprehendi. tertium simile genus fuit διελκυκτινδα (Pollux IX 112 Hesych.), ubi plures utrimque trahebant.

ἐποστρακισμός et ὀστρακίνδα. Hos lusus plane inter se diversos propter verborum similitudinem coniunxit Eust. p. 1161, 34.<sup>177</sup>) Pollux dispositionem secutus quam sibi proposuit suo utrumque loco illustravit (IX 111 ὀστρακίνδα, IX 119 ἐποστρακισμός). Suetonius de his lusibus multo copiosius exposuit quam Pollux, ut locum Platonis poetae comici affert a Polluce omissum. ἐποστρακισμὸν praeter Suetonium et Pollucem commemorat (e Photio fortasse) Et. Mg. 368, 3 ἐποστρακίζειν· παιδιὰ τις, ἣν παίζουσιν οἱ παῖδες ὀστρακα ἀφιέντες εἰς τὴν θάλασσαν. idem lusus est Romanorum 'iaculatio testarum', quem describit Minucius Felix Octav. 3. — in ὀστρακίνδα lusus descriptione proverbium laudat Suetonius 'ὀστράκου περιστροφῇ' (Pollux omittit). quo in proverbio enarrando cum Suetonio congruunt Prov. Coisl. 380 (ap. Leutsch. ad Diog. VI 95) et schol. Plat. Phaedr. p. 241 b. eadem narrat Hermias (ad eundem Platonis locum), qui solus praeter Suetonium versus Platonis comici adiungit. aliter illud proverbium videtur derivare Diog. Prov. VI 95.

φίττα Μαλιάδες, φίττα Ῥοιαί, φίττα Μελῖαι. His vocibus in currendi lusu puellae se invicem adhortabantur: Eust.

<sup>174</sup>) Legitur tamen μηλάνθη in fragmento quodam Herodae poetae lyrici ap. Stob. 78, 6 (frg. 3 Bergk PLG II<sup>8</sup> 795). — <sup>175</sup>) In Eustathi verbis pro διήρητο scribendum est διεῖρητο ex emendatione Bekkeri (ad Poll. l. l.); verba προαγαγὼν αὐτὸ τῆς δοκοῦ corrigenda sunt in προαγαγὼν αὐτὸν τῇ δοκῷ coll. Polluce: προαγαγὼν ἄνω τῆς δοκοῦ scripsit Grasberger, Erziehung und Unterricht im Alterthum I p. 104, e coniectura ut videtur. — <sup>176</sup>) Apud Hesych. in fine glossae pro καπέρδης legendum videtur κἀπερδος: cf. Suet. βλαφ. εἰς πονηροῦς (ML): κἀπερδος· ὁ δυσχερής. — <sup>177</sup>) In M hi lusus secernuntur, a Millero tantum conflati sunt (cf. Fresen. p. 24 n. 4).

p. 1963, 39 ἔτι ἐκ τῆς μηλέας καὶ Μηλίδες αἱ κατὰ Δωριεῖς Μαλίδες νύμφαι, αἱ καὶ τρισυλλάβως Μαλιάδες κατὰ τὸ 'φίττα Μαλιάδες, φίττα 'Ροιαί, φίττα Μελιαί', ἐν οἷς νυμφῶν μὲν εἰς ὀνόματα τὰ θηλυκά, τὸ δὲ φίττα ἐπίρρημα τάχους δηλωτικόν [καθὰ καὶ παρὰ Θεοκρίτῳ τὸ σίττα]. quae ex Suetoni libro derivata esse ab Eustathio docet glossa ex. ML φίττα· τὸ ταχὺ σημαίνει, et confirmatur consensu Pollucis IX 127 γυναικῶν δὲ μᾶλλον ἢ παιδιὰ, ὥσπερ καὶ ἡ φίττα Μαλιάδες, φίττα 'Ροιαί, φίττα Μελιαί παρθένων· τὰς γὰρ νύμφας εὐφημοῦσαι θεοὺσι παροξύνουσαι ἀλλήλας εἰς τάχος. repetit hunc lusum Eust. p. 855, 25, ubi aliae similes interiectiones enumerantur.<sup>178)</sup>

κυνδαλισμός. Obiter hunc lusum attigit Eust. p. 540, 23 ἰστέον δὲ καὶ ὅτι γλῶσσαι τις λέγεται κυνδάλους λέγειν τοὺς πασσάλους καὶ κυνδαλοπαίκτας τοὺς πασσαλιστάς<sup>179)</sup>, ὅθεν καὶ παιδιὰ τις διὰ πασσάλων γενομένη κυνδαλισμός ἐλέγετο. metam glossam servarunt ML: κύνδαλος· ὁ πάσσαλος. cum Eustathio concinit Hesych. κυνδάλη (sic)· παιδιὰ τις. καὶ οἱ μὲν ὑπομνηματισταὶ κυνδάλας τὰς σκυτάλας ἀπέδοσαν, οἱ δὲ τὰ γεωμετρούμενα σχήματα. κακῶς. κυνδάλους γὰρ ἔλεγον τοὺς πασσάλους καὶ κυνδαλοπαίκτην τὸν πασσαλιστήν. supplet Suetonium Hesychiumque Pollux IX 120 ὁ δὲ κυνδαλισμός διὰ πατταλίων ἐστὶ παιδιὰ. κύνδαλα γὰρ τοὺς παττάλους ὠνόμαζον. ἦν δὲ ἔργον οὐ μόνον αὐτῷ τινὶ καταπῆξαι τὸν πάτταλον κατὰ τῆς διύγρου, ἀλλὰ καὶ τὸν καταπαγέντα ἐκκρούσαι πλήξαντα κατὰ τὴν κεφαλὴν ἐτέρῳ παττάλῳ· ὅθεν καὶ ἡ παροιμία 'ἤλω τὸν ἦλον, παττάλῳ τὸν πάτταλον' (cf. Leutsch. ad Diog. Prov. V 16). ἔνιοι δὲ τῶν Δωριέων ποιητῶν τὸν ὥδε παίζοντα κυνδαλοπαίκτην ἐκάλεσαν.

ἀσκωλιασμός. Suetoniana de hoc lusu disputationis haec tantum exhibent ML: ἀσκωλιασμός· τὸ ἐφ' ἐνὸς ποδὸς βαίνειν.<sup>180)</sup> plura e Suetonio descripsit Eust. p. 1646, 21 . . . καὶ ἀσκωλιάζειν, ὅπερ ἐστὶ κατὰ κυριολεξίαν μὲν ἐν ἀκῇ λιάζειν, ὡς πεφρυγμένῳ ἐμπηδῶντες οἱ βουλόμενοι ἐν τινὶ ἐορτῇ [οὐκ ἀμφοῖν ποδοῖν ἀλλὰ ἐνὶ] καὶ ὡς εἰκὸς οὐκ εὐστοχοῦντες ἀλλὰ που καὶ καταπίπτοντες ὑπεκίνουν γέλῳ ταῖς θεωμένοις. ἄλλως μὲντοι παρὰ τοῖς ὕστερον ἀσκωλιάζειν ἐρμηνεύεται τὸ ἐνὶ ποδὶ ἄλλεσθαι. cum Suetonio fere congruit Boethus ap. schol. Plat. Symp. p. 190d ἀσκωλιάζειν κυρίως μὲν τὸ ἐπὶ τοὺς ἀκούς ἄλλεσθαι ἀληθιμμένους, ἐφ' οὗς

<sup>178)</sup> Nauck (Arist. Byz. p. 160) in eis quae ab Eustathio p. 855, 19 tractantur Aristophanis grammatici doctrinam agnoscere sibi visus totum locum ad caput περὶ προφρωνήσεων referendum arbitratus erat. quae sententia quam longissime a vero abest. cave autem credas totum locum continuum ex uno eodemque fonte fluxisse. Eustathius ἐπιφθέγματα illa e diversis fontibus conquisita propter argumenti similitudinem in unum locum congescit. atque extremum illud φίττα e libro Suetoniano deprompsit. — <sup>179)</sup> Corrupta Eustathi verba κυνδαλοπλίτας τοὺς πασσαλίκους correxit Meursius. — <sup>180)</sup> Cf. Suid. in fine gl. ἀσκός (I 797, 5 Bernh.): καὶ ἀσκωλιασμός ὁμοίως τὸ ἐφ' ἐνὸς ποδὸς βαίνειν.

ἐπήδων γελοίου ἔνεκα. τινὲς δὲ καὶ ἐπὶ τῶν συμπεφυκότες τοῖς κέλεσιν ἀλλομένων. ἤδη δὲ τιθέασι καὶ ἐπὶ τοῦ ἄλλεσθαι τὸν ἕτερον τῶν ποδῶν ἀνέχοντα, ἢ ὡς νῦν ἐπὶ κέλους ἐνὸς βαίνοντα· ἔστι δὲ καὶ τὸ χωλαίνειν. eadem habet Hesychius hoc loco mutilus: ἀκωλιάζειν· κυρίως μὲν τὸ ἐπὶ τοὺς ἄσλους ἄλλεσθαι, ἐφ' οὓς ἀηλιμμένους ἐπήδων γελοίου ἔνεκα . . . et ἀκωλίζοντες· ἐφ' ἐνὸς ποδὸς ἀλλόμενοι. verbis discrepat fusiusque exponit Pollux IX 121 ὁ δὲ ἀκωλιασμός· τοῦ ἐτέρου ποδὸς αἰωρουμένου κατὰ μόνου τοῦ ἐτέρου πηδᾶν ἐποίει, ὅπερ ἀκωλιάζειν ὠνόμαζον· ἦτοι εἰς μῆκος ἡμιλλῶντο, ἢ ὁ μὲν ἐδίωκεν οὕτως, οἱ δ' ὑπέφευγον ἐπ' ἀμφοῖν θέοντες, ἕως τινὸς τῷ φερομένῳ ποδὶ ὁ διώκων δυνηθῇ τυχεῖν. ἢ καὶ πάντες ἐπήδων ἀριθμοῦντες τὰ πηδήματα· προσέκειτο γὰρ τῷ πληθεῖ τὸ νικᾶν. ἀκωλιάζειν δ' ἐκαλεῖτο καὶ τὸ ἐπιπηδᾶν ἀκῶ κενῷ καὶ ὑπόπλεψι πνεύματος ἀηλιμμένῳ, ἵν' ὥσπερ ὀλισθαίνοντες περὶ τὴν ἀλοιφήν. a Didymo eadem acceripit schol. Ar. Plut. 1129 . . . ἀκωλιάζε δὲ ἀντὶ τοῦ ἄλλου· κυρίως δὲ ἀκωλιάζειν ἔλεγον τὸ ἐπὶ τῶν ἀκῶν ἄλλεσθαι ἔνεκα τοῦ γελωτοποιεῖν· ἐν μέσῳ δὲ τοῦ θεάτρου ἐτίθεντο ἄσλους πεφουσημένους καὶ ἀηλιμμένους, εἰς οὓς ἐναλλόμενοι ὠλίσθανον, καθάπερ Εὐβουλος ἐν Ἀμαλθείᾳ φησὶν οὕτως· . . . (Mein. Com. III<sup>e</sup> 206). οὕτω καὶ Δίδυμος. cf. Becq de Fouquières p. 241.

τρυγοδίφησις. Hunc lusum ab Eustathio non commemoratum sic describunt ML: τρυγοδίφησις· εἰσῆγον εἰς λεκάνην τρυγὸς πλήρη πελέκιόν τι καὶ τοῦτο ἀνέσπων τῷ στόματι τὰς χεῖρας εἰς τοῦπίῳ περιαγαγόντες. item Pollux IX 124 ἡ δὲ τρυγοδίφησις τοῦ γελοίου χάριν ἐξηύρηται· δεῖ γάρ τι εἰς τρυγὸς λεκάνην καταδευκὸς περιαγαγόντα ὀπίσω τῷ χεῖρι τῷ στόματι ἀνελέσθαι. alibi huius lusum mentio non fit.

Qui sequuntur sex lusum coniectura partim iam a Reifferscheidio partim nunc a me ad Suetonio librum relati sunt; in ML non memorantur.

ἐν κοτύλῃ. De hoc lusum sic exponit Suetonius ap. Eust. p. 550, 2 . . . τίθεται δὲ (κοτύλῃ) καὶ ἐπὶ κοιλότητος χειρός· ὅθεν καὶ παιδιὰ τις παίζεται καλουμένη ἐν κοτύλῃ· προάγεται δὲ οὕτως· περιαγαγὼν τις ὀπίσω τῷ χεῖρι συμπλέκει τοὺς δακτύλους. ἕτερος δὲ τις εἰς τὰ κοιλώματα τῶν χειρῶν, ἅπερ εἰς κοτύλαι, τὰ γόνατα ἐνθεῖς καὶ οὕτως ἀναβαλὼν ἑαυτὸν φέρεται ἐποχος ἐπιλαβὼν τοὺς ὀφθαλμοὺς τοῦ φέροντος. εἶτα ἐν μέρει ὁ τέως φερόμενος κατελθὼν φέρει τὸν ἕτερον. καὶ ἦν αὕτη παιδιὰ ἐν κοτύλῃ. cum Suetonio conspirant Hesychius et Pollux. Hesych. ἀγ κοτύλῃ (sic cod.)· παιδιὰ τις, ἐν ἣ τὰς χεῖρας ὀπίσω πλέξαντες δέχονται γόνυ. Pollux IX 122 ἡ μὲν ἐν κοτύλῃ· ὁ μὲν περιάγει τῷ χεῖρι εἰς τοῦπίῳ καὶ συνάπτει, ὁ δὲ κατὰ τὸ γόνυ ἐφιστάμενος αὐταῖς φέρεται, ἐπιλαβὼν ταῖν χερσὶν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ φέροντος. ταύτην καὶ ἱππάδα καὶ κυβησίνδα καλοῦσι τὴν παιδιάν. similiter hunc lusum describit Pausanias ap. Eust. p. 1282, 52 Πausανίας δὲ ἱστορεῖ, ὅτι παιδιὰ

τις ἦν καλουμένη ἐγκοτύλη, ἐν ἣ διαπλέξας τις ὁπίσω (καθὰ καὶ προδεδήλωται) τοὺς δακτύλους τῶν χειρῶν ἐπενωτίζετο τὸν ἀναιρούμενον· ὁ δ' ἐνθεὶς τὸ γόνυ ταῖς χερσὶ καὶ περιλαβὼν τοῦ αἵροντος τὴν κεφαλὴν ἢ τὸν τράχηλον ἐβαστάζετο. ἐκλήθη δέ, φησιν, ἐγκοτύλη, ἐπεὶ τὸ κοῖλον τῆς χειρὸς κοτύλη λέγεται, εἰς δὲ κοῖλον ἐνετίθει τὸ γόνυ ὁ βασταζόμενος. cum Pausania consentit Zenobius III 60 ἐν κοτύλῃ φέρῃ (Hesych. ἐν κοτύλῃ φέρειν)· παιδιὰς εἶδος· ὁ γὰρ φέρων τινὰ ἐν κοτύλῃ ἐποίει ὁπίσω τὰς χεῖρας καὶ ὁ αἰρόμενος ἐνετίθει τὰ γόνατα καὶ οὕτως ἐβαστάζετο. denique Athenaeus (qui Apollodorum laudat) lusum describit XI 479a καὶ ἐγκοτύλη δέ τις παιδιὰ καλεῖται, ἐν ἣ κοιλάναντες τὰς χεῖρας δέχονται τὰ γόνατα τῶν νενικηκότων οἱ νενικημένοι καὶ βαστάζουσιν αὐτούς.<sup>181)</sup> idem lusus videtur fuisse ἐφεδριμὸς<sup>182)</sup>: Hesych. ἐφεδρίζειν· παίζειν τὴν λεγομένην ἐφεδριμὸν παιδιάν, ὅταν περιαγαγὼν τὰς χεῖράς τις κατὰ νώτου ἐκ τῶν κατόπιν βαστάζει τὸν νικῆσαντα· ταύτην δὲ τὴν παιδιάν Ἀττικοὶ ἐν κοτύλῃ λέγουσιν, ἄλλοι δὲ...<sup>183)</sup> τὴν συναφὴν τῶν χειρῶν παρὰ τὸν κρικίδον(?). cf. Pollux IX 119. ἰππὰς vero et κυβηκίνδα proprie ab ἐν κοτύλῃ sive ἐφεδριμὸς lusu videntur differre, cum 'in umeris portare' significent. cf. Hesych. ἰππακτὶ καθίζειν· ὅταν οἱ παῖδες ἐπὶ τῶν ὤμων περιβάδην καθέζονται. Hesych. κυβηκίνδα· ἐπὶ κεφαλῇ, ἢ τὸ φορεῖν ἐπὶ νώτου ἢ κατὰ νώτου. Phot. κυβηκίνδα· ἐπὶ κεφαλῇ φέρειν ἢ κατὰ νῶτα.

ἱμαντελιγμός. Paucis verbis hunc lusum attingit Eust. p. 979, 28 ... ὁ ἱμαντελιγμός, ὃ ἦν παιδιὰς τινος εἶδος, ἤγουν διπλοῦ ἱμάντος σκολιά τις εἴλησις, ὥς φασι οἱ παλαιοί. accuratius describit Pollux IX 118 ὁ δ' ἱμαντελιγμός· διπλοῦ ἱμάντος λαβυρινθώδης τίς ἐστι περιστροφή, καθ' ἣς ἑδεῖ καθέντα παττάλιον τῆς

<sup>181)</sup> Eust. p. 1282, 56 postquam Pausaniae locum attulit, sic pergit: ἀλλαχοῦ δὲ γράφεται· ἐγκοτύλη παιδιὰ τις, ὥς καὶ ἐτέρωθι γέγραπται, ἐν ἣ κοιλάναντες χεῖρα(ς) δέχονται τὰ γόνατα τῶν νενικηκότων οἱ νενικημένοι καὶ βαστάζουσιν αὐτούς. quae eidem Pausaniae vindicavit Meier (Opusc. II 96). Rindfleisch (de Paus. et Ael. Dion. lex. rhet.) adnotasse satis habuit: 'errasse videtur Meierus'. Naber (Phot. Proleg. p. 46) Pausaniae lexi alteri recensionis (quae nulla est) illa tribuit. nemo igitur horum ex Athenaeo Eustathium illa descripsisse vidit. — <sup>182)</sup> Cf. Hermann-Stark, Griech. Privatalt. p. 267. diversos esse lusum dicit Grasberger l. l. I 106. eundem esse lusum confirmatur vase quodam Attico in museo Berolinensi asservato, ubi hic lusus pictus cernitur. cf. C. Robert, Archael. Ztg. 1879 p. 79 sq. falsa autem sunt quae de scriptorum ratione ille adnotavit. nec Suetonius Apollodorum adhibuit nec a Pausania aut a Polluce compilatus est. v. sup. not. 157. — <sup>183)</sup> Lacunam vocabulo ἐγκρικιδίαν explevit Küster. cf. Hesych. ἐγκρικιδία· συναφὴ χειρῶν εἰς τοῦτίσω. schol. V ad Ψ 34: καὶ παιδιὰ δέ τις ἐν κοτύλῃ λέγεται, ἐπειδὴν τὰς χεῖρας κοιλάναντες εἰς τοῦτίσω δεχόμεθα τινὰ ἐπιβεβηκότα μὲν τοῖς γόνασιν αὐτοῦ, ταῖς δὲ χερσὶν τοὺς ὀφθαλμοὺς κατεληφότα· ταύτην δὲ οἱ μὲν ἐπιδωριμὸν (ἐφεδριμὸν conicio) καλοῦσιν, οἱ δὲ (ἐγ)κρικαδῖαν, [οἱ δὲ ἀπόρραξιν]. — pro κυβηκίνδα (Poll. Hesych. Phot.) scribendum videtur κυβηκτίνδα: Grasberger l. l. p. 112.

διπλόης τυχεῖν· εἰ γὰρ μὴ λυθέντος ἐμπεριεῖληπτο τῷ ἱμάντι τὸ παττάλιον, ἦττητο ὁ καθεῖς.

- χαλκισμός. Duobus locis hunc lusum tractavit Eustathius: p. 986, 41 δόξοι δ' ἂν ἴσως καὶ ὁ χαλκισμός (παιδιὰ δέ τις αὕτη, καὶ ὡς οἱ παλαιοὶ φασι, κυβείας εἶδος) ἐκ τῆς χαλκίδος παρωνυμείσθαι, οὐκ ἔχει δ' οὕτως· ἀλλ' ἦν ὁ χαλκισμός ὀρθοῦ νομίσματος [θετέον χαλκοῦ] στροφή καὶ σύντονος περιδίνησις, μεθ' ἣν ἔδει τὸν παίζοντα ἐπέχειν ὀρθόν (ὀρθῶ vulgo) τῷ δακτύλῳ τὸ νόμισμα εἰς ὅσον τάχος, πρὶν ἢ καταπεσεῖν· καὶ ὁ τοῦτο ἀνύσας ἐκράτει τὸν χαλκισμὸν καὶ ἦν νικήτης. p. 1409, 17 ἰστέον δὲ ὅτι ἐκ τοῦ χαλκοῦ κυβευτική<sup>184</sup>) τις παιδιὰ ἐλέγετο χαλκισμός. ἦν δέ, φασι, αὕτη ὀρθοῦ νομίσματος περιστροφή σύντονος, μεθ' ἣν ἔδει τὸν παίζοντα ἐπέχειν τῷ δακτύλῳ τὸ νόμισμα ὀρθόν. καὶ ἐνίκα ὁ τοῦτο κατορθώσας. concinit cum Suetonio Pollux IX 118 ὁ μὲν χαλκισμός· ὀρθὸν νόμισμα ἔδει συντόνως περιστρέψαντας ἐπιστρεφόμενον (ἔτι στρεφόμενον corr. Bekker) ἐπιστῆσαι τῷ δακτύλῳ, ᾧ τρόπῳ ὑπερήδεσθαι φασι Φρύνην τὴν ἑταίραν. χαλκισμός non est confundendus cum ἀρτιασμοῦ genere χαλκίζειν (Poll. VII 105) sive χαλκίνδα (Hesych.) v. sup. p. 361.<sup>185</sup>)

χαλκὴ μυῖα. Accurate hunc lusum notissimum describit Suetonius ap. Eust. p. 1243, 29 ... οἱ δὲ ὕστερον παιδιὰν αὕτῃ ἐπωνόμασάν τινα, ἣν χαλκὴν μυῖαν ὠνόμασαν, περὶ ἧς φράζουσιν οὕτω· καταδείτῃ τις ῥακίῳ τὰς ὀψεις καὶ καταστὰς εἰς μέσον τῶν συνειλεγμένων παριῶν (περιῶν coni. Grasberger p. 41) φωνεῖ· 'χαλκὴν μυῖαν θηράσω'. οἱ δὲ κύκλῳ ἐστῶτες βίβλοισι ἢ καὶ ταῖς χερσὶ παίοντες ἀποκρίνονται· 'ἀλλ' οὐ λήψῃ'. οὐ δ' ἂν λάβηται, καθίστησιν ἐκείνον εἰς τὴν ἑαυτοῦ χώραν. λέγεται δὲ χαλκὴ μυῖα πρὸς διαστολήν. εἰς γὰρ τινες καὶ χαλκαὶ μυῖαι συνενομέμεναι, φασι, τοῖς κανθάροις χαλκίζουσαι τῇ χροίᾳ, αἷς οἱ παῖδες κηρία, φασι, προστιθέντες ἀφιδῶν. cum Suetonio consentiunt Pollux et Hesychius: Pollux IX 123 ἡ δὲ χαλκὴ μυῖα· ταινία τῷ ὀφθαλμῷ περιεφίγγαντες ἑνὸς παιδός, ὁ μὲν περιστρέφεται κηρύττων· 'χαλκὴν μυῖαν θηράσω, οἱ δ' ἀποκρινόμενοι 'θηράσεις, ἀλλ' οὐ λήψει'

<sup>184</sup>) κυβείας εἶδος et κυβευτικὴν παιδιὰν hunc lusum appellat Eust. ita, ut vocem κυβεία significatione illa latiore usurpet (v. sup. not. 161). cf. Poll. VII 206 κυβείας δὲ εἶδη καὶ ἡ πλειστοβολίνδα παιδιὰ ... καὶ χαλκίζειν καὶ χαλκισμός καὶ ἱμαντελιγμός καὶ ναυμαχία. — <sup>185</sup>) Non distinguit χαλκισμὸν et χαλκίζειν Beetz de Fouquieres: 'Il ne faut pas prendre à la lettre les expressions de Pollux. De même qu'il appelle ... jeu de dés (κυβεία) tout jeu de hasard, il se sert de l'expression de jouer à pair ou impair en ne lui donnant que la signification très-générale de jouer à un jeu basé, comme celui de pair ou impair, sur une alternative. En effet il s'agissait de savoir, si la pièce tomberait ou ne tomberait pas, alternative inévitable semblable à celle qui se présente dans l'autre jeu, où à chaque coup les pièces sont forcément en nombre pair ou impair' (p. 298). quae interpretatio verbi ἀρτιάζειν ut nimis artificiosa improbanda mihi videtur.

κύτεσι βιβλίνοις αὐτὸν παίουσιν, ἕως τινὸς αὐτῶν λάβηται. Hesych. μυῖα χαλκῇ λέγεται παιδιά τις, ἣν οἱ παῖδες παίζοντες καταμούσιν ἀποτείναντες τὰς χεῖρας, ἄχρις ἂν τινος λάβωνται. καλεῖται δὲ καὶ τὸ πτηνὸν οὕτως.<sup>186</sup>) add. Phot. μυῖα χαλκῇ καὶ μυῖνδα· παιδιὰς εἶδος, ἣν οἱ παίζοντες ἀποτετακότες τὰς χεῖρας ἐπιμούσιν, ἕως ἂν λάβωνται τινός. similis lusus est μυῖνδα, quem corruptis verbis describit Pollux IX 113 ex Hesych. μυῖνδα emendandus. cf. Becq de Fouquières p. 84.

βασιλίνδα. Breviter hunc lusus attingit Eust. p. 1425, 41 ... καὶ βασιλίνδα, παιδιά τις βασιλέας τινὰς ἀποδεικνύουσα. plura habent Hesychius et Pollux. Hesych. βασιλίνδα· παιδιὰς εἶδος, ἣ βασιλέας καὶ στρατιώτας ἀπομιμούμενοι ἐχρῶντο. Pollux IX 110 βασιλίνδα μὲν οὖν ἐστίν, ὅταν διακληρωθέντες ὁ μὲν βασιλεὺς τάττη τὸ πρακτέον, ὁ δ' ὑπηρετὴς εἶναι λαχὼν πᾶν τὸ ταχθὲν ὑπεκπονή.

χέλει χελώνη. De hoc puellarum lusu e Suetonio haec describit Eust. p. 1914, 54 (εἰ δὲ τις οἴεται καὶ τὸ χέλει χελώνη τοῦ χελιδονισμοῦ<sup>187</sup>) ἔχεσθαι, ἴστω ὡς ἄλλο τι ἔστι τοῦτο). καθημένης γάρ τινος ἐν μέσῳ, ἣν, φασί, χελώνην ἐκάλουν, περιτρέχουσαι παρθένοι ἐπυθάνοντο καὶ ἀντήκουον δι' ἀμοιβαίων ἰάμβων οὕτω·

χέλει χελώνη, τί ποῖεις ἐν τῷ μέσῳ;

ἔρια μαρύομαι [ἤγουν κλώθω] καὶ κρόκην Μιλησίαν.

ὁ δ' ἔγγονός σου τί ποῖων ἀπώλετο;

λευκὰν ἀφ' ἵππων εἰς θάλασσαν ἄλατο.

(cf. Bergk PLG III<sup>3</sup> 1304). eadem narrat Pollux IX 126 ἡ δὲ χελιχελώνη παρθένων ἐστίν ἡ παιδιά, παρόμοιον τι ἔχουσα τῇ χύτῳ (χύτρινδα? Poll. IX 113). ἡ μὲν γὰρ κάθηται καὶ καλεῖται χελώνη, αἱ δὲ περιτρέχουσιν ἀνερωτῶσαι· 'χελιχελώνη — μέσῳ'; ἡ δ' ἀποκρίνεται· 'ἔρια — Μιλησίαν'. εἴτ' ἐκείναι πάλιν ἐκβοῶσιν· 'ὁ δ' ἔγγονος — ἀπώλετο'. ἡ δὲ φησι· 'λευκὰν — ἄλατο'. apud Hesychium lemma tantum superest: χελεῦ (sic) χελώνη.

σκινθαρίζειν. ῥαθαπυγίζειν. Prioris tantum glossae interpretationem servarunt ML: σκινθαρίζειν ἐστὶ τὸ τῷ μέσῳ δακτύλῳ παίειν τινὸς τὸν μυκτῆρα. utramque explicant Eust. p. 861, 10 frg. Par. § 10 ... σκινθαρίζειν μὲν τὸ τῷ μέσῳ δακτύλῳ παίειν μυκτῆρα τινός. ῥαθαπυγίζειν δὲ τὸ σιμῷ τῷ ποδὶ τὸν γλουτὸν παίειν, οὗ χρήσις παρὰ τῷ κωμικῷ ἐν τῷ 'τὰς πρεσβείας ἀπελαύνεις ἐκ τῆς πόλεως ῥαθαπυγίζων' (Ar. Eq. 796). conspirat Pollux IX 126 τὸ δὲ σκινθαρίζειν ἐστὶ τὸ τῷ μέσῳ τῆς χειρὸς δακτύλῳ ὑπὸ τοῦ μεῖζονος ἀφελθέντι τὴν ῥίνα παίειν. τὸ δὲ ῥαθαπυγίζειν σιμῷ τῷ ποδὶ τὸν γλουτὸν παίειν. Didymum auctorem laudat Hesych. σκινθαρίζειν· ἔνιοι σκινθαρίζειν· τὸ γὰρ τῷ μέσῳ δακτύλῳ τὸν μυκτῆρα παίειν δηλοῖ, ὡς Δίδυμος. ῥαθαπυγίζειν Eustathius iterum com-

<sup>186</sup>) Extrema Hesychi verba fortasse ad χαλκᾶς μυῖας pertinent ab Eustathio memoratas. — <sup>187</sup>) Quae de χελιδονισμῷ tradit Eust. p. 1914, 43, ex Athenaeo VIII 360 b descripsit.

memorat p. 1818, 56 ἔστι γάρ, φασι, ῥαθαπυγίζειν τὸ πλατεῖ ποδὶ εἰς τὰ (τὴν vulgo) ἰσχία ῥαπίζειν: quae ex eodem lexico rhetorico descripsit, quod Photius adhibuit s. v. ῥαθαπυγίζειν· τὸ πλατεῖ ποδὶ εἰς τὰ ἰσχία ῥαπίζειν. duas interpretationes conflavit Hesych. ῥαθαπυγίζειν· ὁ τινες σκομβρίζειν<sup>188</sup>), τὸ τῷ σκέλους πλάτει παῖειν κατὰ τῶν ἰσχύων, (ἢ) τὸ εἰς τὸν γλουτὸν κυμῷ ποδὶ τύπτειν. apud Aristophanem l. l. quidam videntur ῥοθοπυγίζειν legisse: cf. schol. Ar. τῇ πυγῇ ῥόθον ποιῶν τουτέστι τῇ χειρὶ τὴν πυγὴν παίων ἢ τῷ ποδὶ τύπτων κτλ.

Restat, ut de Aristophanis cum Suetonio necessitudine dicamus, quam Reifferscheid artissimam fuisse coniecit ac Nauckio probavit, Fresenius nullam esse demonstrare studuit. codice enim Athoo nondum cognito, cum propter frg. Par. § 19—22 Nauck statuisset Aristophanem περὶ βλασφημιῶν scripsisse (v. sup. p. 327), Reifferscheid facere non potuit quin Suetoni librum περὶ βλασφημιῶν (Suidae et Et. Mg. 151, 35 testimoniis firmatum) Aristophanei capitis περὶ βλασφημιῶν imitationem fuisse diceret (Suet. Rel. Add. p. XVIII). atque hinc profectus obscurum Suidae (s. v. Τράγκυλλος) titulum συγγενικὸν Καϊσάρων (Καϊσάρωνι Vossianus, unde recte Bernhardt Καϊσάρων ἰβ')· περιέχει δὲ βίου κατὰ (sic Reifferscheid, καὶ libri) διαδοχὰς αὐτῶν ἀπὸ Ἰουλίου ἕως Δομετιανοῦ· βιβλία ἡ' sic emendavit, ut συγγενικὸν a sequentibus seiungendum esse et peculiaris libri titulum significare affirmaret: quo libro Suetonium exemplo Aristophanis περὶ συγγενικῶν ὀνομάτων exposuisse. atque illa quidem de Suetoni περὶ βλασφημιῶν libro sententia, ex qua profectus est Reifferscheid, falsa fuit; nunc enim constat Aristophanem non scripsisse περὶ βλασφημιῶν. at tamen falsam esse Reifferscheidi emendationem illius Suidae tituli infelicitate ab aliis temptati non sequitur. immo Reifferscheid, cum vocem συγγενικὸν a Καϊσάρων secerneret, facillima ratione corruptum titulum sustulit, duos librorum indices planos et non obscuros restituit. sed Fresenius hanc emendationem improbavit, qua effici putat, ut pro uno indice non ferendo duos legamus, quorum neuter sit ferendus (p. 74). iam igitur videamus, quibus de causis indices a Reifferscheidio restitutos non ferendos ille iudicaverit. ac primum quidem si genetivus Καϊσάρων sive Καϊσάρων ἰβ' ad verba βιβλία ἡ' pertineat, haec ab illo divelli posse negat interpositis verbis περιέχει δὲ κτλ. sed Καϊσάρων genetivum non a verbis βιβλία ἡ' pendere me monuit Reifferscheid. nimirum Καϊσάρων per se indicem libri Suetoniani (de vita Caesarum) exhibet. non enim raro fit, ut librorum indices nudo genetivo a scriptoribus laudentur. quem genetivi usum in indicibus antiquorum vulgatum,

<sup>188</sup>) σκομβρίζειν explicat Phot. σκομβρίσαι· παρὰ ἰόβη ἐν β' διεφθορίας λέξεως· παιδικὰς ἀελοῦς εἶδος· ἀποδίδεται καὶ κατὰ τὸ ἥτρον πλατεῖ τῷ ποδὶ πλήσσοντος ὡς ψόφον ἐργάσασθαι. Naber σκομβρίσαι corruptum esse suspicatur e σκολαβρίσαι.

cum non omnibus notus sit, appositis exemplis ut illustrarem idem ille praeceptor meus auctor fuit. ipse Suidas aliis multis locis eadem dicendi ratione utitur: s. v. Εὐαγόρας . . . Τῶν παρὰ Θουκυδίδη ζητουμένων κατὰ λέξιν. s. v. Εὐσέβιος ὁ Παμφίλου . . . Χρονικῶν κακόνων παντοδαπῆς ἱστορίας, καὶ ἄλλα πλείστα. s. v. Ἑφαιστίων . . . Κωμικῶν ἀπορημάτων λύσεις. Τραγικῶν λύσεων, καὶ ἄλλα πλείστα. s. v. Θεόφρατος . . . Ἀναλύσεως συλλογισμῶν, Ἀναλυτικῶν ἐπιτομῆν, Ἀνηγμένων τόπων. vel apud optimos scriptores haec indicum ratio reperitur. e multis apud scriptores Romanos exemplis haec attulisse satis habeo: Cic. ad Att. II, 2, 1 Πελληναίων (scil. πολιτείαν Dicaearchi) in manibus tenebam . . . Κορινθίων et Ἀθηναίων puto me Romae habere. Gell. N. A. praef. 4 ideo eas inscripsimus Noctium [esse] Atticarum (cf. Priscian. VII, 80 p. 355, 20 Hertz: . . . unde A. Gellius Noctium Atticarum inscripsit) . . . namque alii Musarum inscripserunt, alii silvarum, . . . quidam lectionis suae, alius antiquarum lectionum atque alius ἀνθρῶν et item alius εὐρημάτων e. q. s. saepe grammatici Latini, ubi scriptorum locos laudant, librorum indices solo genetivo significant. cf. Charis. I p. 65, 15 Keil (et frequenter Varro rerum rusticarum sic), I p. 81, 18 (et Macer theriacon), I p. 102, 15 (Varro rerum humanarum), I p. 126, 11 (Caesar epistolarum ad Ciceronem), II p. 217, 25 (Lucilius saturarum), II p. 229, 15 (Maro bucolicon), compluries 'Cato dierum dictarum de consulatu suo'. his similibusque exemplis, quorum numerum augere facile possum, indicem libri Suetoniani Καϊσάρων satis superque defendi arbitror. — at Fresenius indicem quoque συγγενικόν ferri posse negavit. 'ut enim, inquit, auctor epistolae ad Alexium Comnenum scripserit Ἀριστοφάνης ἐν τῷ συγγενικῷ, Suidam vel eius auctorem caput περὶ συγγενικῶν ὀνομάτων dixisse συγγενικόν, omni caret probabilitate, quia idem capitulum περὶ παιδιῶν et περὶ βλασφημιῶν indices accuratissime tradidit.' equidem me non intellegere fateor, cur Suidae compilatori Byzantino idem tribuere non liceat, quod epistolographus ille Byzantinus commisit. mihi quidem epistula illa index συγγενικόν satis videtur firmari. sed ne opus quidem est solo niti hoc homine Byzantino. alia exstant exempla, quibus indicem συγγενικόν nihil habere offensionis demonstratur. notissima est Didymi λέξις κωμική, collectio illa vocum comicarum amplissima. at Et. Mg. 492, 55 libri manu scripti (excepto Marciano) edunt Δίδυμος ἐν τῷ κωμικῷ. tribus locis Et. Mg. 62, 1. 96, 49. 678, 42 Φιλόξενος εἰς τὸ ῥηματικόν αὐτοῦ laudatur, cuius libri verum indicem περὶ ῥηματικῶν ὀνομάτων (de nominibus verbalibus) fuisse iure Kloist affirmavit (de Philoxeni stud. etym. p. 11 n. 10). atque haec citandi ratio non modo apud homines Byzantinos invenitur, sed videtur etiam a bonis grammaticis antiquiorum temporum usurpari. laudatur ab Athenaeo III 97d Ἀπολλώνιος ἐν τριηρικῷ (agitur de ἐπινομίᾳ triremis particula, qua de Hesych. s. v. scribit ἐν τοῖς ναυτικοῖς (scil. ὀνό-



μασι) λέγεται. cf. Hesych. s. v. τῆμα). recte de hoc Apollonii cuiusdam libello Schweighaeuser Athen. t. IX p. 43 haec adnotavit: 'fortasse grammaticum aliquod scriptum fuit de nominibus singularum partium et rerum omnium ad triremes spectantium'. itaque librum περὶ τριηρικῶν ὀνομάτων inscriptum fuisse arbitror, quem Athenaeus (vel eius auctor) breviter dixit τριηρικόν (non τριηρικός, ut scripsit Schweighaeuser). Athen. XII 516c grammaticos enumerat, qui ὀψαρτυτικά ὀνόματα composuerint (οἱ τὰ ὀψαρτυτικά συνθέντες), singulos autem laudare solet verbis ἐν τῷ ὀψαρτυτικῷ (ut Epaenetus Heraclidem Syracusanum alios): indicem igitur περὶ ὀψαρτυτικῶν ὀνομάτων sive ὀψαρτυτικά convertit in ὀψαρτυτικόν<sup>189</sup>): hunc enim esse nominativum puto, non ὀψαρτυτικός. itaque συγγενικόν titulus libri Suetoniani satis munitus mihi videtur.

His de causis Reifferscheidi emendationem certissimam esse iudico. Suetonius igitur scripsit συγγενικόν sive περὶ συγγενικῶν ὀνομάτων. hinc Reifferscheid, qui Suetoni συγγενικόν imitationem capitis Aristophanei περὶ συγγενικῶν ὀνομάτων fuisse putaret, cetera quoque λέξεων capita Aristophanea imitando expressa esse a Tranquillo suspicatus est. excerptis codicis Athoi a Millero editis, Reifferscheidi coniecturam Nauck (Mélanges Gréco-Romains III p. 167. 172. 175) ita probavit, ut omnia illius codicis excerpta et Aristophanea et Suetoniana Aristophanis λέξεων libro ascriberet eaque per Suetonium ad nos pervenisse statueret fragmento nisis Parisino, ubi tum quidem λέξεις Aristophaneas tantum inesse putabatur. nunc quoniam Freseni industria constat fragmenti Parisini paragraphos 18—22 olim Tranquilli nomen prae se tulisse (v. sup. p. 327), excerpta librorum περὶ βλασφημιῶν et περὶ παιδιῶν ab Aristophane sunt removenda. nihilo secius omnem inter Aristophanem et Suetonium conexum cum Fresenio negare nequeo. ut rationem aliquam intercedere credam inter hos grammaticos eo maxime adducor, quod in libris ML grammaticus Alexandrinus cum grammatico Latino ita coniunctus reperitur, ut inter duo scripta Suetoniana inserta sint capita quaedam λέξεων Aristophaneorum. hominem Byzantinum quendam hoc modo illos coniunxisse mihi quidem incredibile videtur. deinde valde mirum est, quod e tot tantisque λέξεων operibus a grammaticis Graecis illis temporibus conditis Aristophanis potissimum unius antiquissimi λέξεων bona excerpta quaedam ad nos pervenerunt, mutilata illa quidem ac decurtata neglegentia hominum Byzantinorum ita tamen comparata, ut speciem ac dispositionem operis doctissimi cognoscere liceat, cum ceterorum illius et posteriorum aetatum grammaticorum λέξεις paene interierint. quid? si per Suetonium, grammaticum Latinum, memoria Aristophanis Byzanti

<sup>189</sup>) Contrarium exemplum praebet schol. Plat. Alcib. p. 105a, ubi Πολυδεύκης ἐν Ὀνομαστικοῖς laudatur, cum Iulii Pollucis liber Ὀνομαστικόν inscriptus esset.

λέξεων ad Byzantinos, hinc ad nos propagata est? sic enim existimo: Suetonius, cum in Prato suo varia glossarum et vocabulorum genera tractaret, graecas quasdam de hoc eruditionis loco commentationes (quas latine imitatus est) e graeco fonte compositas adiecit, in his commentationem περὶ βλασφημιῶν et capita quaedam λέξεων Aristophanis grammatici; item Ludicrae Historiae, quod opus quattuor librorum fuit (quorum duo ad Graecos duo ad Romanos pertinebant), unus liber fuit περὶ τῶν παρ' Ἑλλήσι παιδιῶν e graeco fonte depromptus. quo factum est, ut homo ille Byzantinus, cum e Prato Suetoniano excerpta libri περὶ βλασφημιῶν faceret, quibus excerpta e libello περὶ τῶν παρ' Ἑλλήσι παιδιῶν adnecteret, simul capita illa λέξεων Aristophaneorum a Suetonio in Pratum suum cum Aristophanis nomine transscripta exciperet. sic etiam illud explicatur, quod excerptis illis Byzantinis capita Aristophanea περὶ τῶν ὑποπτευομένων μὴ εἰρῆσθαι τοῖς παλαιοῖς, περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν, περὶ συγγενικῶν ὀνομάτων, περὶ προσφωνήσεων servantur, λέξεις vero Ἀττικάι et Λακωνικάι γλώσσαι non traduntur. nempe Suetonius ea tantum, quae latino sermone imitatus est, in librum suum transtulit, Ἀττικὰς λέξεις et Λακωνικὰς γλώσσας, quas latine imitando exprimere non posset, omnino praetermisit. ipsum autem Aristophanis λέξεων librum Suetonius non videtur adisse, sed ut libellos περὶ βλασφημιῶν et περὶ παιδιῶν e Pamphili lexico amplissimo compilavit, ita ex eodem capita illa Aristophanea transscripsit: quae in Pamphili lexicon transisse atque hinc omnibus fere posterioribus grammaticis cognita fuisse supra fidem facere studuimus.

Haec habui quae de Aristophane grammatico et Suetonio Eustathi auctoribus dicerem. rem propositam spero mox me continuaturum ac ceteros deinceps Eustathi fontes tractaturum. opto autem, ut quae hoc loco disputavi inprimis AUGUSTO NAUCKIO et AUGUSTO REIFFERSCHIEDIO praeceptori de me optime merito, quo auctore et adiutore me in his studiis versari gratissimo animo profiteor, probentur atque ut huic quamvis exigua utilem tamen symbolam ad novam Suetoni reliquiarum editionem, quam eum parare scio, conferre videantur.

---

**PHILOLOGISCHE STUDIEN**  
**ZU**  
**GRIECHISCHEN MATHEMATIKERN**

**VON**  
  
**J. L. HEIBERG,**  
DR. PHIL.

---

**III.**



### III.

#### Die Handschriften Georg Vallas von griechischen Mathematikern.

Weit weniger bekannt und von weit geringerer Bedeutung als Laurentius Valla ist Georgius Valla aus Placentia, von einigen als Vetter des Laurentius bezeichnet, während andere die Verwandtschaft läugnen. Er studierte Griechisch und Medicin, worin er ums Jahr 1471 in Pavia, später in Mailand Lehrer war. Spätestens 1486 ward er professor eloquentiae in Venedig. Wegen unvorsichtig laut gewordener Sympathie für Teodoro Trivulzi ward er auf Veranlassung Ludwig Moros verhaftet, aber bald wieder losgelassen. Kurz nachher starb er ganz plötzlich, wahrscheinlich im Jahr 1499.<sup>1)</sup>

Ausser mehreren medicinischen Schriften und Erläuterungen zu Cicero (besonders den rhetorischen Schriften) hat er einige griechische Schriftchen meistens naturwissenschaftlichen und mathematischen Inhalts ins Lateinische übersetzt; sie erschienen gesammelt zu Venedig 1498 fol.<sup>2)</sup> Hierher gehört von dieser Sammlung nur Nr. 3 und 4, auf dem Titel als: Euclidis quartus decimus elementorum und Hypsiclis interpretatio eiusdem libri Euclidis aufgeführt, im Buche selbst in umgekehrter Ordnung als: Hypsiclis indeputatum Euclidi uolumen interprete Georgio Valla Placentino und Euclidis elementorum quartus decimus liber, d. h. Euclids Elementa Buch XIV und XV. Bemerkenswerth ist hier, dass nur Eucl. lib. XIV dem Hypsicles zugeschrieben wird, was gewiss richtig ist, während Valla Elem. lib. XV, ein Machwerk des 6. Jahrhunderts n. Chr., irrthümlich dem Euclid selbst als lib. XIV zuschreibt. Die Uebersetzung des Hypsikles ist an Albertus Pius Carpensis dediciert.<sup>3)</sup>

Erst nach Vallas Tod besorgte der Sohn Johannes Petrus Valla<sup>4)</sup> die Herausgabe seines colossalen Hauptwerks: de expetendis

<sup>1)</sup> Tiraboschi: Storia della letterat. Ital. VI<sup>8</sup> S. 356 ff. Heeren, Geschichte des Studiums d. class. Litterat. I S. 221. — <sup>2)</sup> Hoffmann, Lexicon bibliogr. Graec. III S. 122. Hain, Repertorium Nr. 11748. — <sup>3)</sup> Noch findet sich darin: Nicephorus und Proclus de astrolabo, Aristarch, Cleonidis musica (d. h. die fälschlich dem Euklid zugeschriebene ελεγχωτική ἀρμονική), Cleomedes de mundo etc. — <sup>4)</sup> Dessen Uebersetzung eines Schriftchens Galens mit des Vaters oben genannten Uebersetzungen 1498 erschien.

et fugiendis rebus. Venetiis 1501 fol.<sup>5</sup>) Dieses bei Aldus sehr schön gedruckte Buch, an 1300 sehr grosse Folioseiten umfassend, enthält eine Encyclopädie, worin Musik, Arithmetik, Geometrie, Astronomie, Physik, Medicin, Grammatik und Philosophie wesentlich nach griechischen Quellen abgehandelt werden. Die griechischen Vorlagen sind sehr flüchtig und ganz willkürlich excerptirt und in wörtlicher, unglaublich schlechter Uebersetzung wiedergegeben, wie es von jeher erkannt ward. So findet sich bei Fabricius biblioth. Graec. XIII p. 169, wo er einige, wenig genaue Angaben über die Quellen des Buchs mittheilt, ein Epigramm, worin Jemand erklärt, er habe aus Valla's Werk über die res expetendae und fugiendae nur so viel erfahren, dass das Buch selbst unbedingt zu den letzteren gehöre. Aber eben diese Schlechtheit der Uebersetzungen, die sich an die Worte halten, ohne viel nach dem Sinn zu fragen, ermöglicht es, die griechischen Vorlagen zu reconstruiren, und so wird das Werk für die Kritik der betreffenden Schriftsteller von einiger Bedeutung. Hier wollte ich nur für diejenigen der 42 Bücher, welche Arithmetik und Geometrie betreffen (d. h. I—IV und X—XV), auf diese Bedeutung aufmerksam machen; die Ausbeutung im Einzelnen für die Behandlung einzelner Stellen möge anderen überlassen bleiben. Bisher sind diese Uebersetzungen in dieser Beziehung soviel mir bekannt, nur zweimal benutzt worden: von Fr. Hultsch in seiner Ausgabe des Heron, aber nur an einer Stelle (p. 21, 5 zu defin. 59), und ohne weitere Erläuterungen, und von R. Hoche: Autolyçi de sphaera quae movetur. Hamburgi 1877 (s. die Vorrede). Eine zusammenhängende Erörterung existiert meines Wissens noch nicht.

Leider büssen die Uebersetzungen Vallas einen nicht geringen Theil ihrer Brauchbarkeit dadurch ein, dass Valla offenbar an schwierigen Stellen sich dadurch behalf, die ihm unverständlichen Worte einfach wegzulassen. Als Beispiele mögen folgende genügen. I 14, wo er den Commentar des Proklos zum Euclid excerptirt, lässt er die durchaus unentbehrlichen Worte καὶ παρὰ τὴν ἀπλὴν διηρημένων p. 3, 2—3 (ed. Friedlein) weg; ebend. werden die Worte p. 4, 11—13: διεξοδεύει μὲν γὰρ (sc. ἡ διάνοια) καὶ ἀναπλοῖ τοῦ νοῦ τὴν ἀμετρίαν καὶ ἀνελίσσει τὸ συνεσπειραμένον τῆς νοερᾶς ἐπιβολῆς so wiedergeben: propagatur namque explicaturque a mentis immensitate intellectilique aspersa coniectatione satagit. I 17 endlich lässt er die Worte p. 15, 7—9 weg, ungeachtet dass die letzten Worte: καὶ ἡ μὲν τῶν κατ' οὐσίαν den nothwendigen Gegensatz zu den mitgenommenen Worten lin. 9: ἡ δὲ κατ' ἐπίνοιαν γενομένων bilden.

Zunächst gebe ich hier für die Bücher I—IV (Arithmetik) und X—XV (über Geometrie) ein Quellenverzeichniss:

Buch I Cap. 14—23 Proklos zu Euklid p. 3—47.

„ II

Nikomachos εἰσαγωγή I.

<sup>5</sup>) An einen Trivulzi dedicirt. Brunet, Manuel IV p. 560<sup>1</sup>.

Buch III	Cap. 1—9	Nikomachos II.
" III	" 10—20	Anatolios.
" IV	"	Maximus Planudes $\psi\eta\phi\sigma\phi\sigma\phi\alpha$ .
" X	" 1	Proklos p. 48—81, 22.
" X	" 2—9	Proklos p. 85—128; die heronischen Definitiones.
" X	" 10—108	Die heron. Definitiones.
" X	" 109	Eigene Zusammenstellung über Namen und Zeichen für Gewicht und Maass bei Griechen und Römern (nicht = Campanus' Uebers. des Eukl. XIV, 8); als Quellen werden erwähnt Plinius, Varro, Columella.
" X	" 110	Proklos p. 178—197.
" X	" 111	Proklos p. 200—201, 9.
" XI	" 1—2	Proklos p. 203—213.
" XI	" 3—7	Euklids Elem. I mit Proklos.
" XI	" 8	Aus mehreren Quellen, wie Proklos p. 422—23, Eutokios zu Archimedes p. 204 ed. Torelli, p. 216, Simplicios ad Aristot. phys. (Spengel: Eudem p. 119 ff.), Ptolemaeus civr. VI <sup>6</sup> ), dann noch eigenes über Kreisquadratur. <sup>7)</sup>
" XI	" 9	Eigenes (aliae de dimetiente demonstrationes).
" XI	" 10	Eigenes (de area circuli).
" XI	" 11	Der Anfang, wie es scheint, eigenes enthaltend (quo pacto circuli area inueniatur), dann Euklid Elem. I 47—48 mit Proklos' Commentar und Elem. II 1—2.
" XI	" 12—18	Euklid II.
" XI	" 19	Euklid II 10—12; dann noch II 13 mit Zahlenbeispielen und mehreren Beweisen, sodann 4 Sätze aus einer unbekannten Quelle. <sup>8)</sup>

<sup>6)</sup> Simplicios und Ptolemaios werden mit Namen genannt. — <sup>7)</sup> Nos quorundam latinorum indagationes de quadrato circuli huic loco subderemus, si quid modo nobis demonstrasse viderentur . . . annitemur itaque ipsi succurrente deo hanc excutere ambiguitatem. — <sup>8)</sup> Isoscelum et rectangulorum triangulorum rectum angulum subtendens latus duplum est perpendicularis (folgt der Beweis). — Si trianguli perpendicularis subdupla fuerit ea, quae maiori angulo subtenditur, rectangulum triangulum est et isosceles, et quod est ab maiori angulo subtensa quadratum quadruplum est eius, quod est a perpendiculari (folgt der Beweis). — In data recta linea in infinitum dato rhombo aequale parallelogrammum rectangulum constituere (folgt die Construction). — In rectangulis triangulis si constituatur alterum triangulum aequilaterum includens eandem

Buch	XI	Cap. 20	Euklids Data.
"	XII	" 1	Euklids Elem. V.
"	XII	" 2	Elem. VI.
"	XII	" 3	Einiges aus Element. VII—VIII, wesentlich aber aus Element. X.
"	XII	" 4—6	Euklids Elem. X.
"	XIII	" 1	Element. XI 33 und 36; XII; XIII 1 und 11; zum Theil XIII 18.
"	XIII	" 2	Archimedes de sph. et cylind. II 2 <sup>o</sup> ), Eutokios zu Archimed. p. 133—49, p. 169—72; p. 2—3, 3. Philoponos zu Aristot. IV p. 209—10. Der Schluss aus einer mir unbekannten Quelle (dati quadrilateri parallelepipedii aedificii datae mensurae aream quantacunque sit inuenire; mit Berücksichtigung der Incommensurabilität und Commensurabilität der Seiten).
"	XIII	" 3	Eutokios zu Apollonios p. 9—12. Apollon. con. I 1; 3; 5; 17; II 38—39.
"	XIII	" 4	Serenus de sectione cylindri und de sectione con.
"	XIII	" 5	Theodosios σφαίρικα.
"	XIV	" 1	Heron's Geometrie cap. 3—6.
"	XIV	" 2	Heron 7—11.
"	XIV	" 3	Heron 12—13.
"	XIV	" 4	Heron 14—17.
"	XIV	" 5	Heron 18—23.
"	XIV	" 6	Heron 24—30.
"	XIV	" 7	Heron 31—33.
"	XIV	" 8	Heron 37—41.
"	XIV	" 9	Heron 43—60.
"	XIV	" 10	Heron 62—82.
"	XIV	" 11	Heron 87—104.
"	XIV	" 12	Heron's Stereometrie (I) cap. 1—51. Didymos mensurae marm. 1—11. Heron's Stereometrie (II) cap. 11—40.
"	XV	" 1	Heron's spiritalia.
"	XV	" 2	Euklids κατοπτρικά.
"	XV	" 3	Euklids ὀπτικά.

cum rectangulo habens perpendicularem, quod est ab rectum angulum subtendente latere quadratum maius est eis, quae sunt ab interioris trianguli duorum laterum quadratis ipso quater comprehenso rectangulo sub dimidio interioris trianguli latere et altera sectionum, quibus excedit quae rectum subtendit angulum utrumque earum, quae sunt in ipsa et duobus a dicta sectione quadratis (folgt der Beweis). — <sup>o</sup>) At quoniam pluribus ille (Archimed.) complexus est, quam hic referre liceat, mittimus, qui scire cupiat ad libros de sph. et cyl. et de dimens. circuli,



Diese Quellen, die Valla nur selten ausdrücklich angiebt, sind sämtlich sehr ungleichmässig excerptirt; an einigen Stellen ist fast alles mitgenommen, an anderen nur wenig, ohne dass hierbei irgend ein anderer Grund anerkannt werden kann, als die eigene Willkür des Compilators. Von allen hier aufgeführten mathematischen Schriften war zu Valla's Zeit keine griechische herausgegeben, ja sie lagen überhaupt nicht gedruckt vor ausser den Elementen Euklids, von denen die lateinische Uebersetzung des Campanus bereits 1482 zu Venedig erschienen war.<sup>10)</sup> Valla hat also lediglich nach Handschriften gearbeitet, von denen er eine beträchtliche Sammlung besass, die nach seinem Tode an Albertus Pius, den gelehrten Fürsten von Carpi, kamen. Wir wollen jetzt für die einzelnen von ihm benutzten Schriften die Stellung seiner Vorlagen unseren Handschriften gegenüber im Allgemeinen charakterisiren.

Was zunächst seine 'sehr alte' Archimedeshandschrift betrifft, die für mich die Veranlassung zu dieser Untersuchung gab, habe ich in meinen Quaestiones Archimedae (Hauniae 1879) wahrscheinlich zu machen versucht, dass sie mit dem cod. Florentinus identisch sei. Ich hatte dabei vorausgesetzt, dass die Angabe des Bandini über das Alter dieser Handschrift richtig sei. Jetzt, nachdem ich sie selbst untersucht habe, bin ich sowohl wegen des Charakters der Buchstaben als wegen äusserer Gründe überzeugt, dass cod. Florent. nicht die alte Handschrift Valla's selbst ist, sondern eine im XV. Jahrhundert gefertigte Copie, die jedoch nicht nur den Inhalt des Originals viel getreuer als die anderen Copien wiedergibt, sondern auch die äussere Gestalt der Buchstaben u. s. w. mühsam nachahmt. Wie genau cod. Florent. im Allgemeinen mit den Uebersetzungen Valla's stimmt, wird sich aus der folgenden Collation<sup>11)</sup> derselben ergeben; wo die betreffenden Uebersetzungen Valla's zu finden sind, ist aus dem Quellenverzeichniss ersichtlich; Archimedes ist nach Torelli's Ausgabe citirt.

P. 132, 20: ὁ B κύλινδρος F al.<sup>12)</sup>, — 'cylindrus b' Valla.

P. 133, 5: οὕτω om. F al., — 'gh ad mn' Valla.

P. 133, 20: ἡ B] ἡ HB F — 'gh' Valla.

P. 133, 27: εἰπεῖν] ποιεῖν F, al. — 'facere' Valla.

P. 133, 43: ΑΓ κωνου F al. — 'ac coni' Valla.

P. 134, 1: οὐ δέον ἔστω] οὐδὲ ὄν ἐστω F — 'sit quod non est' Valla.

P. 134, 12: τῆς ZH] τῇ ZH FV — 'ipsi fg.' Valla.

<sup>10)</sup> Von Valla mehrfach erwähnt; so XII 3: quem errorem putauimus corrigendum et in primis Campani, quem constat multos Euclidis locos tum praeteriisse tum non commode interpretatum et sua non satis examine aliquando subdidisse etc. Vgl. XII 1: ne quidem a Campano recte exposita. — <sup>11)</sup> Nicht berücksichtigt sind die Stellen, wo Torelli eigene Conjecturen in den Text gesetzt hat; auch an diesen stimmt Valla immer mit F. — <sup>12)</sup> Hierunter sind, wenn nicht alle unsere Handschriften (VABCD), doch wenigstens immer BC einbezogen.

P. 134, 16: περιγεγράφθω] γεγραφθω F, al. — 'describat' Valla.

P. 134, 3 v. u. ΡΣ] ΡΟ FV — 'ro' Valla.

P. 135, 11: γράφειν] γραφην F VD — 'scripta' Valla.

P. 135, 22: ΑΒ, ΒΓ] ΑΒΓ F — 'abc' Valla.

P. 135, 29: τὸ ΘΜ] τω ΘΜ F — 'ipsi hm' Valla.

P. 135, 35: τοῦ ΚΛ] των ΚΛ F — 'ipsorum kl' Valla.

P. 135, 36: τούτων] των F A — 'huic' Valla.<sup>13)</sup>

P. 135, 44: ΒΔ] ΒΕ F — 'be' Valla.

P. 135, 49: ΔΑ] ΕΑ F — 'ea' Valla.

P. 135, 50: Δ, Ε] ΛΕ FV — 'le' Valla.

P. 135, 51: ΒΕ — ΕΒ — ΒΔ — ΔΒ] ΒΔ — ΔΒ — ΒΕ — ΕΒ F — 'bd — db — be — eb' Valla.

P. 136, 15: τὰς ΕΗ] τα ΕΗ F — 'ipsa eg' Valla.

P. 137, 25: ΖΓ] ΓΖ F — 'cf' Valla.

P. 137, 39: πολὺ γάρ] πολὺ γε FD — 'utique' Valla.

P. 137, 40: τὰ Δ, Ζ] το ΚΖ F, al. — 'ipsum kf' Valla.

P. 138, 28: ΛΕ] ΑΒ F, al. — 'ab' Valla.

P. 138, 48: ὁμοίως] ὁμοίων F, al. — 'similibus' Valla.

P. 138, 4 v. u.: ὡς] om. F, al. — 'puncta in' Valla.

P. 138, 3 v. u.: παραθέσει] παραθεσει F, al. — 'regulae appositiones' Valla.

P. 139, 13: ΔΘΖ] ΔΕΖ F — 'def' Valla.

P. 139, 32: πρότασιν] πρόθεσιν FV — 'propositionem' Valla.

P. 139, 33: ἀπό] om. F ACD — 'quae sunt ipsi demonstrationis' Valla.

P. 139, 45: σημείον] c. ἔστω FACDV — 'punctum. sit autem pars reliqua' Valla.

P. 140, 8: τῇ ΑΗ] om. F, ACDV — 'parallelus igitur est bd' Valla.

P. 141, 17: ΕΜ] ΘΜ FV — 'hm' Valla.

P. 141, 29: ΘΒ] ΘΓ FV — 'hc' Valla.

P. 141, 31 u. 32: ΑΒ] ΑΘ FV — 'ah' Valla.

P. 141, 41: εἰρημένη] γεγραμμένη F al. — 'descripta' Valla.

P. 141, 43: Δ, Ε] Α, Ε FV — 'ae' Valla.

P. 141, 45: ΑΗ] ΔΗ F — 'dg' Valla.<sup>14)</sup>

P. 141, 49: τῷ ἀπό] το απο F — 'quod ex b' Valla.

P. 141, 51: ἐπὶ παραβολῆς] ἐπει π. F — 'quoniam comparatione igitur' Valla.

P. 142, 3: ἐπὶ ὑπερβολῆς] ἐπει υπερβολης F — 'quoniam hyperbole' Valla.

<sup>13)</sup> Valla hat hier das in F an dieser Stelle angewandte Compendium  $\tau$  — τῶν als τῷ gedeutet. Lin. 38 lässt er γωνίαι, das in F mit einem Compendium geschrieben ist, und τυχόν weg. Auch die beiden Figuren p. 136 hat Valla in derselben Gestalt wie F. — <sup>14)</sup> So sind auch im folgenden a und d wie in F vertauscht.

- P. 142, 4: τὸ Θ] τω Θ F — 'ipsi h' Valla.  
 P. 142, 26: ἡ Β] ἡ ΗΒ FV — 'gb' Valla.  
 P. 142, 20: ἴσον ... Δ, Γ] ἴσον ἐστι — ΔΑΖ FD — 'aequale est ei, quod est sub da' Valla.  
 P. 142, 42: ἄξονα τήν] ἄ. της FA — 'axem ipsius' Valla.  
 P. 142, 47: τῆς ΔΖ] της ΕΖ FV — 'ef' Valla.  
 P. 142, 50: καί] om. F, al: — 'data igitur' Valla.  
 P. 142, 53: ΒΔ, ΒΕ] om. FV — om. Valla.<sup>15)</sup>  
 P. 143, 3: τέμνουσι] τεμουσι F, al: — 'secabunt' Valla.  
 P. 143, 7: τῷ ἀπό] το απο F — 'quod ex bd' Valla.  
 P. 143, 11: ΔΒ] ΒΔ F — 'bd' Valla.  
 P. 143, 19 u. 20: ΑΔ, Γ] ΑΒΓ FVD — 'abc' Valla.  
 P. 143, 22: τῇ ἀπό] την απο F — 'ipsam ex d' Valla.  
 P. 143, 34: τῇ ... εὐθείᾳ] της — ευθείας FVACD — 'ipsius ap rectae lineae' Valla.  
 P. 143, 41: δέ] δη F — 'utique' Valla.  
 P. 143, 43: τό] το μεν F al. — 'quidem' Valla.  
 P. 144, 2: ΒΜΖ] ΕΜΗ F — 'emg' Valla.  
 P. 144, 5: ΘΑ, ΘΙ] ΘΑΙ F, al., — 'hai' Valla.  
 P. 144, 6: ἐστι ἄρα] αρα ἐστι F — 'igitur est' Valla.  
 P. 144, 27: πρῶτον] πρωτος FACD — 'primus' Valla.  
 P. 144, 31: αὐτό] αυτου F — 'ipsius' Valla.  
 P. 144, 34: διαπεμψομένους] διαμεμψαμενους F al. — 'increpante obiurganteque' Valla.  
 P. 144, 42: ὀργανική] οργανικη ληψις F, al. — 'acceptio' Valla.  
 P. 144, 46: σχηματίζειν] μετασχηματίζειν F, al. — 'transformare' Valla.  
 P. 145, 3: μέλλει] μελει F, al. — 'curae sit' Valla.  
 „ ἡ βολή] η βουλη F — 'si voluerit quis' Valla.  
 P. 145, 25: ΚΗ] ΖΗ F — 'fg' Valla.  
 P. 145, 27: ΗΚ] ΖΚ F — 'fk' Valla.  
 P. 145, 29: ΗΚ] ΚΗ F — 'kg' Valla.  
 P. 145, 33: ΓΗ] ΚΗ F — 'kg' Valla.  
 P. 147, 7: ἄλλον] αλλον δε F — 'autem' Valla.  
 P. 147, 18: Δ] Ζ F — 'f' Valla.  
 P. 147, 28: κυλινδρίῳ] κυλινδριον FAD — 'cylindrum' Valla.  
 P. 147, 33: ΑΜΝ] ΑΜΝ F — 'amn' Valla.  
 P. 147, 2 v. u. ΘΝ] ΘΗ F — 'hg' Valla.<sup>16)</sup>  
 P. 148, 3: Μ, Ν] ΜΗ F — 'mg' Valla.  
 P. 148, 6: ΞΖ] ΞΝ F — 'xn' Valla.  
 P. 148, 2 v. u. πόλῳ] πολλῳ F — 'multo magis' Valla.  
 P. 149, 10: ΑΔ] ΑΛ F — 'al' Valla.  
 P. 149, 13: ΘΚ τῇ ΑΔ] ΘΚΑΔΗ FVAD — 'hcadg' Valla.

<sup>15)</sup> Auch die Figur p. 142 ist die von F gebotene. — <sup>16)</sup> Auch die Figur p. 147 ist ganz wie in F; ausserdem fügen sowohl F als Valla noch eine Figur hinzu p. 148.

- P. 149, 24: ΓΕ, ΕΓ] ΓΕΖ F — 'cef' Valla.  
 P. 149, 25: ΚΕ, ΕΖ] ΚΕΖ F — 'kef' Valla.  
 P. 149, 33: ΑΔ] ΑΒ FV — 'ab' Valla.  
 P. 149, 34: ΓΚ] ΚΓ F — 'kc' Valla.  
 P. 149, 35: ΗΓ] ΜΓ FV — 'mc' Valla.  
 P. 149, 40: τῷ μέν] το μεν F — 'illud quod' Valla.  
 P. 149, 40: ΒΜΑ] ΒΜ F, al. — 'bm' Valla.  
 P. 149, 43: τὸ ἀπὸ ΑΔ] ἀπὸ om. F. al. — 'quorum ad' Valla.  
 P. 149, 44: τῷ ἀπὸ ΓΖ] το απο ΓΖ F — 'quod ex cf' Valla.  
 P. 149, 47: ἄρα ἢ ΓΛ] ἀρα η ΛΓ F — 'lc' Valla.  
 ibid.: οὕτως] om. FVA — om. Valla.  
 P. 170, 22: ἴση ἐστίν] ἐστιν ιση F — 'est aequalis' Valla.  
 P. 170, 32: ΖΜ, ΑΗ] ΑΜ, ΑΗ FV — 'lm, ag' Valla.  
 P. 170, 32: ΖΜ] ΖΗ FV — 'fg' Valla.  
 P. 170, 33: ἢ ΜΛ] οὕτως η ΜΛ F, al. — 'ita ml' Valla.  
 P. 170, 40: οὕτως] οὐ F — 'cuius circulus' Valla.  
 P. 170, 44: ΑΗ] ΑΒ F — 'ab' Valla.  
 P. 170, 48: ΒΜ] ΑΜ FV — 'am' Valla.  
 P. 171, 11: ΖΜ] ΒΜ FV — 'bm' Valla.  
 P. 171, 12: τὸ Β] το Δ FV — 'd' Valla.  
 P. 171, 44: τὴν αὐτήν] κωνω την FA — 'cono quam' Valla.  
 P. 171, 45: κορυφή] κορυφην F — 'uerticem' Valla.  
 P. 171, 51: ΕΑ, ΑΖ] ΕΖ, ΖΑ FV — 'ef, fa' Valla.  
 P. 172, 1: ΖΑ] ΖΔ FV — 'fd' Valla.  
 P. 172, 4: ΖΘ] ΘΖ F — 'hf' Valla.  
 P. 172, 15: βάσις] βασίς ἐστι F, al. — 'basis est' Valla.  
 P. 172, 21: ΖΒ] ΖΕ F — 'fe' Valla.  
 P. 172, 29: δοθείσαν] δοθ. ευθείαν F, al. — 'data recta linea' Valla.

Aus obiger Collation geht hervor, dass Valla sehr oft mit F auch da übereinstimmt, wo die beiden Pariser Hdss. B und C, die nach 'der sehr alten Handschrift Valla's' abgeschrieben sind (Quaest. Arch. p. 124 ff.), andere (bessere) Lesarten haben. Hieraus müsste geschlossen werden, dass B und C an solchen Stellen unabhängig dieselben Emendationen gefunden haben, was gar nicht unmöglich ist, wenn man die Art der verbesserten Fehler des cod. Florent. bedenkt; sie sind fast alle so in die Augen springend, dass selbst eine sehr bescheidene Kenntniss des Griechischen genügt, um sie zu erkennen. Aber wahrscheinlich würden genaue Collationen von BC zeigen, dass C an den meisten Stellen mit F übereinstimmt, und B ebenso ursprünglich dieselbe Lesart gehabt hat, aber nachträglich corrigirt ist (doch mit der ersten Hand)<sup>17)</sup>; so haben z. B. p. 132, 20, wo die Collationen Torelli's schweigen, sowohl B als C ὁ Β κύλινδρος wie F und Valla, aber in B ist B in Ε corrigirt worden.

<sup>17)</sup> Quaest. Archim. p. 128.

Jedenfalls ist es aus den angeführten Stellen ersichtlich, dass F mit der grössten Treue der Vorlage nachgemalt ist, ohne dass der Schreiber sich wesentlich von derselben entfernte; denn viele der in F wiederholten Irrthümer der Handschrift Valla's sind so albern, dass es kaum anzunehmen ist, der Schreiber habe sie nicht corrigiren können. Wir dürfen also selbst wo BC gegen F übereinstimmen, nur mit der grössten Vorsicht auf die Lesart des Archetypus aus BC schliessen. Jedoch muss zugestanden werden, nicht nur dass der Schreiber von F natürlich aus Nachlässigkeit irren konnte, sondern dass er nachweisbar geirrt hat. Ich will hier die verhältnissmässig wenigen Stellen aufführen, wo Valla augenscheinlich nicht die unrichtige Lesart des cod. Florent. vor sich hatte, sondern die richtige der Hdschr. BC:

P. 2, 15: ἀρτῶμενον] BC, αρτωμεν F<sup>18</sup>) — 'elevatus' Valla.

P. 136, 7: αὐτῶν] BC, αυτον F — 'ipsarum' Valla.

P. 137, 3 v. u. περιφέρεια] BC, περιφερειαν FV — 'ambitus' Valla.

P. 144, 27: Ἱπποκράτης] Ἱπποκρατις F — 'Hippocrates' Valla.

P. 148, 7: ΘΝ] BC, ΘΗ F — 'hn' Valla.

P. 149, 41: τὸ ὑπὸ ΒΜΑ] τὸ ὑπὸ ΒΜ BC, τα υπο ΒΜ F; 'quod est sub bm' Valla.

P. 170, 21: ἡ μὲν ΗΝ] BC, η μεν η ΗΝ F — 'gn' Valla.

Nicht beweisend sind:

P. 136, 20: τέμνεται] B, τέμνεται C, τεμνεται F — 'secat' Valla.

P. 144, 4 v. u.: μέτρητην μέδιμνον] BC, μετρητην μεδιμνων F — 'metretas et modios' Valla.

P. 141, 47: ἡ ΖΘ] BC, ΘΖΘ E — 'hf' Valla, zeigt wenigstens eine gewisse Uebereinstimmung mit F (wo nur das zweite Θ unrichtig ist) gegen die übrigen Hdss., wenn den Collationen hier zu trauen ist; ebenso p. 134, 19: ΞΟ] BC, ΞΘΟ F — 'fh' Valla, d. h. ΖΘ.

Die ganz einzelnen Stellen, wo Valla gegen FBC allein das Richtige bietet, sind einem günstigen Zufall zuzuschreiben:

P. 140, 8 v. u.: ἡ ΜΝ] V aus Coniectur, ΗΜ FBC — 'nm' Valla.

P. 147, 5: καὶ μέγην] προς (Compendium) FBC — 'et' Valla.

Sonderbar genug finden wir drei Stellen, wo Valla mit der einen Pariserhds. der anderen und F gegenüber zusammentrifft:

P. 143, 28: τέμνει] B, τεμει FC (besser) — 'secat' Valla.

P. 144, 32: ἐπιβαλομένης] B, επιβαλλομενης F, ἐπιβαλλομένου C (richtig) — 'cum ab oraculo iuberentur' Valla.

P. 141, 1: Πόρος] FC (richtig) Πόρος B — 'Porus' Valla.

In den beiden ersten Stellen scheint eine ungenaue Uebersetzung Valla's vorzuliegen, wie es sicher der Fall ist, wenn p. 137, 29: τὸ

<sup>18</sup>) Der Schreiber hat das Compendium für -ov übersehen.

αὐτό ἐστι τῷ ληφθέντι ἐπὶ (diese beiden letzten Worte lassen ed. Basil. und Torelli gegen alle Quellen weg) τῆς Ἡρωνος κατασκευῆς mit 'idem est, quod in constitutione fuit Heronis' wiedergegeben wird. Den Namen Porus (nach ὤς) statt Sporus zu substituieren veranlasste vielleicht sowohl Valla als den Schreiber von B die Stelle bei Eutocius p. 216 (von Valla XIII, 2 übersetzt), wo Πόρος ὁ Νικαιεύς genannt wird.

Sonderbar ist auch:

P. 138, 7 v. u.: τεταγμένα] B, ταγεναμενα F (ohne Zweifel richtig), C — 'constutata' (sic) Valla. Wahrscheinlich hat Valla ταγεναμενα flüchtig als τεταγμένα oder sonst eine Form von τάττω gelesen, ebenso wie der Schreiber von cod. Norimbergensis des Archimedes, der sicher eine Abschrift von F ist, aber doch hier τεταγμένα hat. Der Schreiber von B ist dann zufällig auf dieselbe, für einen flüchtigen Leser naheliegenden Quasi-emendation gekommen.

Aus dieser Untersuchung geht hervor, dass F nicht die Handschrift Valla's selbst ist, aber die zuverlässigste von allen auf uns gekommenen Copieen dieser jetzt verschollenen Urquelle unseres Archimedestextes, und dass somit dem cod. Florent. der erste Platz in der kritischen Behandlung desselben gebührt, jedoch unter Zuziehung von Valla und codd. Paris. B und C.

Die Nikomachoshandschrift Valla's scheint der Classe SHΓ bei Hoche p. VI am nächsten gestanden zu haben, aber an einigen Stellen zeigt sie eine gewisse Verwandtschaft mit der Haupthandschrift G. Ich will einige Beispiele von beidem geben.

Nikom. I 2, 4 p. 4, 16 ed. Hoche: ζῶον, κόσμος, δένδρον] ζῶον, δένδρον, κόσμος SHΓ; 'animal arbor mundusque' Valla II 1.

Nikom. I 6, 1 p. 12, 5: παραδείγματος οἷον λόγον προχαράγματος] παραδείγματος ἀρχὴν καὶ λόγον οἷον προχαράγματος H; 'sunt stabili et inconcusso exemplo principium proportionemque et tamquam impressionem' Valla II 1.

Nikom. I 10, 4 p. 22, 19: πλείονα μὲν γὰρ τοῦ ἐνὸς τμήματα ἐν τῷ μείζονι μέρει ἔχων ὁράται (ὑπάρχει S), πλείονα δὲ τοῦ ἐνὸς ἄτμητα ἐν τῷ ἐλάττονι] ἐν τῷ μείζονι — ἄτμητα om. G; 'nam et plures una habet sectiones in maiori parte et in minori plures habet quam unam quae secari in duo aequalia neutiquam possunt' Valla II 5.

I 11, 2 p. 26, 16: ὁ μὲν γὰρ γ μόνον τρίτον τοῦ ἑαυτοῦ παρὼνυμον καὶ τοῦτο πάντως μονάδα, ὁ δὲ ε μόνον πέμπτον καὶ ὁ ζ μόνον ἑβδομον καὶ ὁ ια μόνον ἐνδέκατον, καὶ ἐν πᾶσι ταῦτα τὰ μέρη μόνας ὑπάρχει] καὶ ὁ ζ μόνον ἑβδομον steht nur in C; nach ἐνδέκατον fügen SH hinzu: καὶ ὁ λα τριακοστομόνον; 'nam in tribus sola pars tertia, quae a tribus nominatur. Itidem quinarium sola quinta pars et ea unitas et 31 trigesima una in omnibusque hoc modo reliquis idem invenias' Valla II 6.

I 13, 8 p. 33, 23: οὗτοι οὖν ἔχονται δεύτεροι καὶ σύνθετοι

finden sich nicht in GH; aber Valla II, 8 hat: 'iique secundi ac compositi'.

I 14, 3 p. 37, 14: καλείται] κλητέος SH; 'uocandus est' Valla II 10.

I 15, 1 p. 38, 15: ιδιότητα] ὁμοιότητα CSH; 'similitudinem' Valla II 11.

I 16, 4 p. 41, 20 hat auch Valla II 13 wie GS die Reihe von Zahlen, die schon p. 41, 5 stand, wiederholt, aber nur acht Glieder.

I 17, 4 p. 44, 21: ἡ τῆς ἰσότητος CSHΓ; 'hoc est aequalitas' Valla II 14. Dagegen fehlt die in CG p. 45, 15 beigefügte Glosse bei Valla II 14.

I 19, 11 p. 52, 4 und 5: γαμμοειδῶς] γραμμοειδῶς mit getilgtem ρ G; 'lineatim' Valla II 17. P. 52, 11: καὶ τοῦτο μέχρις ὅλου ἀκόλουθον εὐρήσεις] ὅλου om. G, τέλους CSH; 'hoc totum ita consequi inuenies' Valla II, 17.

I 18, 1 p. 47, 1: καὶ ὁ ε πενταπλάσιος PC; 'et 5 quincuplus' Valla II 16.

I 19, 1 p. 49, 2: δεύτερον τῇ φύσει εἶδος καὶ τῇ τάξει] CSH vertauschen τάξει und φύσει; ebenso Valla II 17: 'species numeri secunda in ordine et natura'.

I 19, 2 p. 49, 7 finden sich in CSH nach ὑπεπίτριτος die Worte: ἐὰν δὲ τέταρτον, ἐπιτέταρτός τε καὶ ὑπεπιτέταρτος; 'si quartam, sesquiquartus maior dicitur, minor subsesquiquartus' Valla II 17.

II 1, 1 p. 73, 6: ἔξ οὗ ἐλαχίστου συνίσταται] ἔξ οὗ πρωτίστου ἄρχεται C; 'ex quo quidpiam constat primordio' Valla III 1. Ebend. Lin. 9 fehlen die Worte: καὶ εἰς αὐτὰ ἔχματα ἀναλύεται in G; 'et eadem postremo in suum resolvitur principium' Valla III 1.

II 2, 1 p. 74, 16: ἐν ἡτίνουν χέχει] ἐ. ἡ. θέχει G; 'in quacunq̃ affectione' Valla III 1, was auf χέχει deutet. Ebend. Lin. 18 fehlt das Wort πολλαπλασιασμορίῳ in GH; Valla III 1 hat es: 'multiplici superparticulari, inquam, sive superpartiente'.

II 3, 4 p. 77 hat die Figur bei Valla III 1 dieselben Aufschriften, die CS bieten: 'duplares omnes in latitudine' (διπλάσιοι κατὰ πλάτος), 'triplares omnes diagonii' (τριπλάσιοι οἱ διαγώνιοι πάντες), 'sescupli inferni supernorum' (ἡμιόλιοι τῶν ἐπάνω οἱ κάτω); aber die in denselben Handschriften hinzugefügte achte Reihe fehlt bei Valla.

II 4, 1 p. 78 hat Valla III 1 wieder dieselben Aufschriften auf der Figur, wie CS: 'triplares in latitudine omnes' (τριπλάσιοι κατὰ πλάτος), 'sesquitertii superiorum inferni' (ἐπίτριτοι τῶν ἐπάνω οἱ κάτω), 'quadrati omnes diagonii' (τετραπλάσιοι οἱ διαγώνιοι); auch hat er nur sechs Reihen, wie dieselben Handschriften.

Freilich kann hieraus über die Stellung und den Werth dieser Handschrift wenig geschlossen werden; es dürfte aber der Mühe werth sein bei einer künftigen Ausgabe des Nikomachos auch die Uebersetzungen Valla's zu Rathe zu ziehen.

Die Planudeshandschrift Valla's bot nicht die *ψηφοποιία* in der uns vorliegenden Gestalt, aber in einer andern Redaction mit Zusätzen aus andern gemischt; so hat das Capitel über Subtraction (Valla IV 3) bedeutende Erweiterung gelitten, während das über Division (IV 5) sehr verkürzt ist, wie auch namentlich der Schluss über Quadratausziehung; das muss aber vielleicht Valla selbst angerechnet werden; aber die Darstellung der Multiplication (IV 4) ist durchgängig so abweichend, dass man daraus auf eine andere Recension durchaus schliessen muss, vielleicht die von Gerhardt p. XII besprochene, worin Auszüge aus Nicolaus Rhabda aufgenommen sind.<sup>19)</sup> Aber dennoch finden sich viele Stellen der uns vorliegenden Recension wörtlich wieder, und Valla's Handschrift scheint vielfach besser als die unsrigen gewesen zu sein. So hat er offenbar die Lacune p. 5, 5 ff. ed. Gerhardt nicht gehabt; denn er übersetzt (IV 2): 'relinquuntur 2. haec ascribe superioris versiculi numeris. inde te ad secundum conuerte versiculum et die 5 et 6 faciunt 2 (sic! 11 hat er als Römerzahlen gelesen). aufer 9. relinquitur 2. et die 2 et 8 faciunt 10. aufer 9. relinquitur 1'. Also ist die Lücke so zu ergänzen:  $\mu$  καὶ γράψον ταῦτα ἐφεξῆς τῷ ἄνω κτίχῳ καὶ πάλιν εἰπὲ  $\omega$  καὶ  $\eta$ , 11· ὕφελε τὰ 9 καὶ ἐναπελείφθη  $\mu$  καὶ εἰπὲ  $\mu$  καὶ  $\Lambda$ , 10· ὕφελε 9 ἐναπελείφθη. Die Worte καὶ πάλιν hat Valla auch p. 5, 7 durch: 'et te ad ultimum converte versiculum' wiedergegeben. Auch die Lacune p. 26, 4 hat er nicht gehabt; er übersetzt (IV 8): 'et rursus 54 ab 59. reliqua sunt 5. scribe ipsa. et rursus 9 ab 3'. Dagegen fehlte p. 30, 19 das von Gerhardt ergänzte τετράκις auch in Valla's Handschrift ('et rursus duo octava unum' IV 11). Was er in der Lücke p. 24, 5 gelesen hat, ist aus seiner Uebersetzung nicht klar: 'scribe signa, partes, scrupulos et secundos, quae omnia in notis comperies astronomicis. quae igitur ibi comperies, nota et infra haec cett.' IV 6. Als Probe, wie er seine Quellen behandelte, mag die Stelle p. 45, 3 ff. — Valla IV 13 hierher gesetzt werden:

Ἐτέρα μέθοδος μίγμα οὖσα τῆς τε Ἰνδικῆς καὶ τοῦ Θέωνος καὶ τῆς ἡμετέρας.	praeceptio altera miscelanea de indica Theone plerisque aliis sumpta authoribus.
--	--

Auch seine Handschrift von den *ὑπομνήματα* des Theodosios scheint zu den bessern gehört zu haben. Wie im codex Savilianus fehlt I 1 das πόρισμα α' (p. 2 ed. Nizze); ebenso fehlt I 6, b p. 7 wie bei Dasypodius, weil aber auch I 7 weggelassen ist, hat vielleicht Valla selbst beide übergangen. I 8, p. 8 steht richtig: 'et producat in utramque partem', wie Pena, Hunt und Nizze haben (καὶ ἐκβληθῆ ἐπ' ἀμφοτέρας, nicht ἀχθῆ). I 9 p. 10 ebenfalls richtig: 'in abc

<sup>19)</sup> Dieses wird besonders deshalb wahrscheinlich, weil in Cap. IV (über Multiplication) die Fingerrechnung berücksichtigt wird, worüber Rhabda bekanntlich geschrieben hat (Gerhardt a. O. Note).



lineam', während Pensa und Hunt AB haben. I 13 p. 12 hat Valla die von denselben weggelassenen Worte: τῶν ἐν τῇ σφαίρῃ vor sich gehabt: 'orbem aliquem in sphaera'. I 18 p. 16 findet sich wenigstens eine Spur des von Nizze in der Note a p. 16 vermissten Beweises, wenn es heisst, 'verum qui sub def ei, qui sub dgf aequalis est. in eadem namque sectione per 21 Euclidis' (s. Eukl. Elem. III 21; cfr. Nizze p. 98, a); es scheint aber eher von einem Scholiast (oder Valla selbst?) herzurühren als von Theodosios selbst, der nie Euklid mit Namen citirt. Der jedenfalls unechte Satz I 22 p. 19 fehlt bei Valla, der doch I 21 und 23 mitgenommen hat. I 23 p. 20 führt die Uebersetzung: 'in orbem' eher auf ἐπὶ τὸν κύκλον wie Dasypodius hat, als auf ἐπὶ τοῦ κύκλου (Pena, Hunt, Nizze). II 3 p. 22 stimmt Valla: 'ipsa cf' mit Pena: ἡ ΓΖ, während Hunt und Nizze ἡ ΗΓΖ haben. Dagegen hat er II 4 p. 23 richtig: 'sit ut fbg', während Hunt und Pena ὡς weglassen. II 20 p. 45 scheint er eine Lücke gehabt zu haben; denn: δύναται δὲ δειχθῆναι, καὶ μὴ γραφόντων ἡμῶν, μόνον δὲ προαναπληρούντων τοὺς ΗΘΓ, ΗΚΔ, ΕΖ, ὡς ἐν τῷ θεωρήματι übersetzt er nur: 'possibile sit demonstrare et non scribentibus nobis solum uero complentibus ef'.

Die beinahe vollständige Uebersetzung der heronischen Definitionen scheint nach einer den unsrigen sehr ähnlichen Handschrift gemacht; denn wir finden die meisten Fehler der unsrigen Uebersetzung auch bei Valla. Namentlich hat auch sie alle die von Hultsch als unecht bezeichneten Stellen mitenthaltend, wie def 1 und 2 = Valla X 2; def. 10 (mit der vorhergehenden verbunden) = Valla X 5 ('generales quaedam sunt superficierum differentiae'); def. 17 = X 10; 24 = X 16; 25 = X 18; 28 = X 21; 29 = X 22; 34 = X 27; 100 = X 86 ('totidemque angulis'); weggelassen ist nur def. 23 und der Schluss von def. 30 (Valla X 23). Dass def. 122, 124 und 125 und das meiste von 127—128 nicht mitgenommen sind, darf wohl Valla's eigener Willkür angerechnet werden. Inwiefern er die unechten Schlusscapitel 130—33 in seinem Codex gehabt hat, steht dahin; Spuren davon scheinen doch in X 109 vorhanden zu sein, wo Valla selbst aus Plinius u. a. vieles zusammengetragen hat. Für die Uebereinstimmung mit den offenbaren Schreibfehlern unserer Handschriften mögen folgende Belege genügen: def. 14 p. 11, 21: οὐ συμπύπτει] οὐ fehlt in den Hds., 'quae producta per sese sibi coincidunt' Valla X 7; def. 25 p. 14, 20: εὐχρηματισμένον codd., 'et bene figuratum dici solet' Valla X 18; 32 p. 16, 19: μέζονος codd., 'et circumferentia maiore hemicyclio' Valla X 25; 47 p. 19, 11: γυνίαις om. codd., 'oxygonium est tres acutos habens' Valla X 40; 59 p. 21, 5: ἀριθμὸν codd., 'omnis assumens sibi qualemunque numerum figura' Valla X 44; 64 p. 21, 18: μέζονος codd., 'quaecunque maiores habet' Valla X 53; 71 hat auch Valla X 59 die Ueberschrift: 'de parallelis'; 90 p. 26, 10 ἢ οὐ τμηθέντος] ἢ οὐ τμ. F, 'uel non secta' Valla X 76; ebenso F 92 p. 26,

19, wo aber Valla 'uel quo secto' hat, während er 91 p. 26, 15 wiederum 'uel non secti' giebt, F aber οὐ τιμ. hat; 75 p. 23, 21: ἢ τε κωνική] ἢ τεκτονική codd., 'mixtae vero fabrilis' Valla X 62; 105 p. 29, 26: τὰ ἀπὸ βάσεως εὐθυγράμμων codd., 'quae a basi rectilineorum' Valla X 91; 108 p. 30, 9 hat auch Valla X 93: 'quae parallelepipeda', und zum Anfang wie F: 'parallelepipeda sunt'; Lin. 11 steht in den Hds. statt οἷς ἴσων das unverständliche Wort οἷζων; auch Valla scheint nicht οἷς ἴσων gelesen zu haben; denn er übersetzt: 'aut coeuntibus triangulis aliquibus descriptis'; 118 p. 32, 28: εἰσίν. ὁμοία τμήματα κύκλοι codd., 'sunt similia segmenta. Circuli sunt' Valla X 101; p. 33, 1: ὁμοίως codd., 'itidem' Valla; 117 p. 32, 13: κύβοι codd., 'cubi' Valla X 100. Doch geht es aus einigen Stellen hervor, dass die Handschrift Vallas auch bessere Lesarten bot, als die unsrigen; von solchen Stellen habe ich folgende gefunden: def. 19 p. 12, 23: ἐπ' fehlt in den Hds., 'quos recta facit linea super recta insistens' Valla X 12; 49 p. 19, 16: ὃ δὲ ὀξυγώνια om. FB, 'alia oxygonia' Valla X 41; 102 p. 29, 15: στερεόν om. codd., 'figura est solida' Valla X 88; 118 p. 32, 22 hat Valla X 101 das von Hultsch geforderte ὁμοίων st. ἴσων gehabt; denn er übersetzt: 'de similibus et reciprocis figuris', während er ἴσος durch aequalis wiedergiebt; 120 p. 33, 28: παραλειπτέον scheint auch Valla X 103 gelesen zu haben ('abiciendum'), nicht παραληπτέον mit unseren Quellen.

Auch stimmt Valla zuweilen mit Dasypodius überein gegen unsere Handschriften, woraus wenigstens so viel hervorgeht, dass Dasypodius das seinige aus Handschriften, nicht aus Coniectur hat. Von dieser Art sind folgende Stellen:

def. 24: ὑπὸ ἐνὸς σημείου κεκλασμένη ἐπιφανεία Dasypodius, 'fore ab uno puncto fracta in lineam superficie' Valla X 16; def. 30: περατουμένη ἐφ' ἑκάτερα τὰ μέρη ὑπὸ τῆς τοῦ κύκλου περιφερείας Dasypodius, 'terminata utrobique in circuli ambitu' Valla X 23; ἢ δύο κύκλων μὴ περὶ τὸ αὐτὸ κέντρον ὄντων ὑπεροχὴ κοίλης καὶ κυρτῆς Dasypodius, 'vel duarum circumferentiarum circa idem centrum excessus caui et conuexi' Valla X 25 (hier ist jedoch die Uebereinstimmung nur theilweise); def. 117: λέγωμεν Dasyp., 'dicamus' Valla X 100; ibid. μόνῳ ἐμβαδῷ Dasyp., 'et soli areae' Valla; def. 120: τῇ διαμέτρῳ Dasyp., 'ad rectos angulos diametri' Valla X 103.

Dass aber Dasypodius und Valla nicht nach einer und derselben Handschrift arbeiteten, ist hingegen aus andern Stellen ersichtlich; namentlich hat Valla die von Dasypodius vortübergegangenen Capitula 32 (Valla X 25), 74 (X 61) und 111 (X 95); auch hat Dasyp. def. 120: ἐκτός, aber Valla X 103: 'intra'.

Schliesslich mögen noch die Uebersetzungen von zwei kritisch bedenklichen Stellen hier stehen, aus denen es hervorgeht, dass Valla etwas anderes gelesen hat, als was in unseren Quellen steht,

ohne dass ich die Lesart seiner Handschrift zu reconstituieren mir getraue:

def. 110: ὀρθογώνια μὲν οὖν εἰσιν κτλ.; 'rectangula igitur sunt, quaecunque lineam habent rectangulorum sub tribus continetur angulis' Valla X 95; def. 115: ὅταν πρὸς πάσας τὰς ἀπτομένους αὐτῆς ἐν τῷ αὐτῷ ἐπιπέδῳ κτλ.; 'cum in omnibus, quas in plano attingit ibi rectos angulos facit' und weiter unten p. 31, 22: 'superficie communi sectione superficiem tangens ad rectos angulos lineas rectas ostendit et ubi ad rectos coiere angulos plana parallela sunt minime coincidentia' Valla X 99.

Für die Geometrie Herons benutzte Valla eine Handschrift, die mit D bei Hultsch (Parisin. 2013) gänzlich übereinstimmte. Nicht nur fehlte darin, wie in D, Geom. VI 3 (Valla XIV 1), XII 2—5 (Valla XIV 3), XLII (Valla XIV 9), IL (Valla XIV 9), LXIV (Valla XIV 9) die Worte p. 99, 12: ἡ ὀρθὸς πλευρὰ ἡγουν ἡ κἀθετος χοινίων 1β', und CII 11 (Valla XIV 11), während Valla mit D Geom. V 8—9 (XIV 1), VI 4 (XIV 1), den Zusatz zu XVII 3 (Valla XIV 4) und zu XXXIII 3 (Valla XIV 7: 'sciendum, inquit Heron, est ulnam habere spithamas  $9\frac{1}{4}$  aut palaestras' u. s. w.), was alles in A fehlt, aufgenommen hat, wie er auch Geom. CI in der von D gebotenen Form (Hultsch p. 134) giebt (XIV 11); sondern auch in den übrigen Abweichungen stimmt er stets aufs genaueste mit D überein. Ich will davon einige Beispiele geben, indem ich der Kürze wegen die Lesart von Codex D nicht mit aufführe:

Geom. III 11 p. 44, 22: 'perpendicularis, quae ad rectos angulos vocata, quae desuper in basim acta binos utrobique angulos facit aequales' Valla XIV 1. Geom. VI 1 p. 52, 8: 'multiplica latitudinem in longitudinem, id est 3 in 8. fient 24. tantundem erit area ipsius parallelogrammi rectanguli' Valla ibid. Geom. VI 2 p. 52, 16: 'ducito 20 in 15 fient 30' (1) Valla ibid. Geom. VI 5 p. 53, 3: 'quadrangulum parallelogrammum, quod etiam' Valla ibid. Geom. VII 2 p. 53, 17: 'sume dimidium basis, hoc est duo cubita' Valla XIV 2 (sollte D nicht δύο χοινία haben?). Geom. IX 2 p. 54, 28: 'inde connecte utriusque lateris multiplicationes, hoc est 64 et 36' Valla ibid. (ebendasselbst fehlen die Schlussworte wie in D). Geom. X 1 p. 55, 1: 'triangulum sit rectangulum' Valla ibid. X 2 p. 55, 8: 'quod si uelis inuenire subtensam' Valla ibid. Geom. XIII 1 p. 57, 10: 'facito' Valla XIV 3. Geom. XIII 2 p. 57, 18: 'et ab hoc collectum noris esse aream rectanguli trianguli, ut sit trianguli rectanguli basis cubitorum 20' Valla XIV 3. Geom. XIII 2 p. 57, 24: 'ita facito. dimidium basis, hoc est 10, multiplica' Valla ibid. XIII 4 p. 58, 6: 'quorum dimidium erit 30' Valla ibid. Geom. XV 1 p. 58, 28: 'et reliquum noris esse numerum perpendicularis. inde multiplica dimidium basis in perpendicularem et a multiplicatione collectum est area' Vall. XIV 4. Geom. XVII 1 p. 60, 6: 'ipsa 30 unius lateris' Valla ibid. Geom. XIX 2 p. 61, 21: 'multiplica

perpendiculararem in dimidium basis, hoc est in 4, et fient 12. estque area totidem cubitorum, quorum dimidium est 6' Valla XIV 5. Geom. XX p. 62, 5: 'multiplica dimidium basis, hoc est 6, in sese. fient 36. haec subtrahere a lateris multiplicatione etc.' Valla XIV 5. Geom. XXXVII p. 82, 19: 'de quadrangulis aequilateris quidem, sed non rectangulis seu rhombis' Valla XIV 8. Geom. XLIII p. 85, 5: 'parallelogrammum sit rectangulum' Valla XIV 9. Geom. LXXXVII p. 114, 18: 'de circularibus figuris' Valla XIV 11.

Dass Valla zuweilen mehrere Capitel vorbeigeht, die sich in D finden, scheint auf ihn selbst zu kommen und stimmt ganz mit seiner Weise die Quellen zu benutzen. Ausser den Capiteln, deren Fehlen aus dem oben gegebenen Quellenverzeichniss ersichtlich ist, lässt er z. B. Cap. 65—73 weg (XIV 10). Schliesslich sei es nur angemerkt, dass wenn er XIV 1 gleich zum Anfang schreibt: 'Euticium, Didymum, Heronemque imprimis secuti', so ist unter Euticius jedenfalls nicht Eutocius, wie man glauben konnte, zu verstehen; denn von ihm findet sich in Buch XIV auch nicht die geringste Spur. Eher möchte ich glauben, dass sich in diesem verschriebenen Namen der Name Πατρίκιος verbirgt, und dass diese Angabe sich auf Heron: Geom. 104: προσθήκη Πατρικίου λαμπροτάτου θεωρήματος bezieht, welchen Schlussabschnitt Valla XIV 11 ohne Ueberschrift hat. — In der heronischen Stereometrie I zeigt Valla eine durchgängige Aehnlichkeit mit der Pariserhandschrift 2475, bei Hultsch B genannt. Als Beispiele seien hier folgende Stellen angeführt: Stereom. I 14, 1 p. 156, 26: ποιήσας B; 'aream faciendo in sese 6' Valla XIV 12; Stereom. 26 p. 160, 24: πάχους B; 'similiter etiam duo crassitudinis' Valla; 27 p. 160, 31: β' πλάτους B; 'componere 2 latitudinis' Valla; 28 p. 161, 5: εὔρεῖν — γίνονται hat B zweimal; 'si uelis huius solidum inuenire fac ita. multiplica latitudinem et crassitudinem. fient 10. ut inuenias ipsius solidum fac hoc modo. multiplica latitudinem et crassitudinem. erunt 30' Valla; 33 p. 162, 27: cθ' γ' B; 'erunt 209 $\frac{1}{3}$ ' Valla; 38 p. 165, 1: τρίγωνου, οὗ ἡ ὀρθογώνιος B; 'triangulum, cuius rectangulus perpendicularis' Valla; 38, 2 p. 165, 5; περιτρίγωνου B; 'ipsius peritrigoni' Valla; 44, 1 p. 168, 1:

ο  
ἄλλω θεάτρῳ B; 'theatrum aliud sit' Valla.

Jedoch scheint die Handschrift Valla's eher die Quelle von B gewesen zu sein, als umgekehrt; denn 14, 1 p. 156, 27, wo B statt δ'' κη'' unrichtig θ'' η'' hat, giebt Valla: 'fitque 28 $\frac{1}{4}$ , 28 $\frac{1}{2}$ ', wo wenigstens 28 $\frac{1}{4}$  richtig ist; 17 p. 157, 28 fehlen in B die Worte: λς' καὶ τὰ β' ἐφ' αὐτὰ γίνονται, während Valla hat: '6 in sese fiunt 36, et 2 in sese euadunt 4'; auch p. 158, 1, wo B: προσέθηκα τοῖς μ' γίνονται vβ' weglässt, hat Valla: 'et haec adde ipsis 40. fient 52'. Von einer wesentlich besseren Ueberlieferung, als die unsrige, findet sich keine Spur; so hat Valla die von Hultsch angefochtenen Stellen 5, 3; 22, 3; 24; auch die verdorbene Stelle 5, 1

lag Valla in derselben Gestalt vor; von Schreibfehlern, die bei Valla wiederkehren, bemerke ich noch folgende: 14, 2 p. 157, 1: ἀμα κώνου; 'cum cono' Valla; 16 p. 157, 21: κύκλοις; 'ut in supra descriptis circulis' Valla; 27 p. 160, 30: δακτύλους ζ'; 'digitos 7' Valla.

Dasselbe Verhältniss treffen wir bei den Auszügen aus Didymos und der heronischen Stereometrie II, eine vollständige Aehnlichkeit mit unsern Handschriften, besonders B, worin gleichfalls diese Sammlungen enthalten sind, aber so, dass die Handschrift Valla's als Quelle von B betrachtet werden darf. Einige Beispiele werden die Sachlage am besten erläutern.

Didymos 2 p. 239, 1: μήκους codd., ις' statt ιγ' B; 'longitudinis pedum 16' Valla XIV 12; Didym. 3 p. 239, 10: ἐν ἀπαξ Α' B; 'hoc est unum semel 30' Valla; 4 p. 239, 12: πηχῶν codd., wie auch p. 239, 17; 8 p. 240, 14; 9 p. 240, 16 und 22 u. s. w.; Valla hat überall: 'cubitorum'; 7 p. 240, 9: ποδῶν ἢ πηχῶν codd.; 'totidem pedum erit aut cubitorum' Valla; 9 p. 240, 22 hat B statt γ': τριῶν; auch Valla, der sonst Zahlzeichen braucht, hat hier: 'trium'. Abweichungen finden sich Didym. 3 p. 239, 8: 'longitudinis pedum 5, latitudinis pedum 2' Valla; 5 p. 239, 19: 'crassitudo seu altitudo' Valla richtig, während die Handschriften fehlerhaft: πάχους ἦτοι ὕψους bieten; 9 p. 240, 20 stimmt Valla ('quorum 92') mit M.

Stereometr. II 11 p. 174, 17: πολλῶν ε' B mit Weglassung von πα'—γίνονται (so auch M); 'pedum 5. haec in sese sunt 25. reliqua 56' Valla XIV 12; Stereom. 12 p. 174, 24: τριῶν B, 'pedum trium' Valla; p. 175, 1: χωρήσει B in marg.; 'quot fidelias contineat' Valla; 24 p. 177 hat bei Valla denselben Schluss, den die Handschriften bieten; 26 p. 178, 9 fehlen dieselben Worte, welche die Hds. weglassen; 32 p. 181, 8: ἀφαιροῦ μὲν ἀπὸ τοῦ ὅλου τετραγώνου, ἀπὸ τῶν ραξ' B; 'haec aufero a toto quadrato ab 1260' Valla; p. 181, 18: μείζων B; 'sin autem maior semicirculo' Valla; 36 p. 182, 22: κύκλον M, κύκλων B; 'describito circulum' Valla; p. 182, 23: ἔσται B, 'huius erit perpendicularis' Valla; p. 182, 30—31: λς'—γίνονται fehlt in B; '6, hi in sese pedes sunt 100' Valla; 36, 6 hat auch Valla in ganz derselben corrupten Gestalt; 36, 7 p. 183, 18: ἑξαγώνου B; 'pyramis hexagoni' Valla; p. 183, 27: 'aream oxygoni aequilateri trianguli' Valla; auch der Schluss ist in derselben Weise verstümmelt. Bessere Lesarten bietet die Handschrift Valla's an folgenden Stellen: 13 p. 175, 19 scheint sie nicht die Worte τριακόσια ὀγδοήκοντα πέντε gehabt zu haben ('totidem fidelias comprehendit id uas'); 32 p. 181, 13: 'multiplica in 3' Valla (γ' om. MB); 35 p. 182, 12, wo B eine Lücke hat, giebt Valla vollständig: 'fac 30 in se. fiunt 900. horum  $\frac{1}{3}$  est 300. et 20 in sese faciunt 400'; 39 p. 186, 6: παραλλήλου ἐπιπέδου codd., aber Valla hat richtig: 'parallelepipedum'. Abweichende Lesarten, ohne jedoch einen befriedigenden Sinn zu geben, hat sie z. B. 21

p. 177, 10 gehabt: 'fac ita, si crassitudinem uelis. maior crassitudo in sese est 2', und 31 v. 180, 8: 'opponere soli uirgam rectam minimeque incuruam' oder p. 180, 16: 'tametsi differunt uerum tamen ut uirga ad suam habet umbram'. Daraus, dass Valla auch hier mehrere Capitel vorbeigeht, darf man, wie schon öfters bemerkt, auf die Handschrift keinen Schluss ziehen wollen (es fehlen von Stereom. II die Capitel 14—20, 22—23, 27, 29—30 und 33).

Was die Data des Eukleides betrifft, die XI 20 excerptiert sind, will ich nur darauf aufmerksam machen, dass auch Valla's Handschrift die von Xylander lateinisch herausgegebenen, kurzen und wenig bedeutenden Scholien (mit abgedruckt in Hardy's Ausgabe) enthielt; sie sind unmittelbar an den Worten Euklid's hinten angeknüpft. Es findet sich: Scholium 2 zu den Definitionen (p. 20 ed. Hardy); Scholium 1 zu Satz 10; weiter die Scholien zu Satz 24, a; 39; 40; 50; 52; 61 (beide); 67; 69. Aber Valla hatte diese Scholien in einer ausführlicheren Gestalt; denn er giebt zweimal Scholien, die sich bei Xylander nicht finden, nämlich zu Satz 58 folgendes: 'Nam quoniam ac ipsi ipsi (!) cf est aequalis, commune ponatur cd. totum igitur kd ipsi ak est aequale, quoniam etiam ae ipsi ed aequalis. bifariam namque secta est; et dk igitur ipsi bf ut commune ponatur kb. totum igitur ac ipsi gnomoni est aequale, hoc est ipsi bc et bf. item commune ponatur kh. ipsa ac kh aequalia sunt ipsi ef'; zu Satz 78 hat er folgendes Scholium: 'nam sicut fg ipsi eg ratio est data, ita igitur ipsius ed ad eg ratio data. proinde ob hoc ipsius ce ad eh ratio est data per conuersionem primae 7 libri elementorum'.

Bemerkenswerth scheint nur noch, dass Valla Satz 74 zwischen 77 und 78 stellt. Der Schluss des 90. Satzes hat eine abweichende Form; denn p. 170, 4 (ed. Hardy) übersetzt er: 'quoniam datus est qui sub bac angulus estque ipsius duplus qui sub bac'(!), und p. 170, 12: 'datum igitur est dc. positione igitur etiam abc circulus. datum igitur est c punctum'. Uebrigens sind die Data nur stückweise benutzt; es fehlen, ausser den  $\alpha\lambda\lambda\omega\varsigma$  zu Satz 34, 67 und 80, die Sätze 15—16, 18—23, 27—28, 30, 32—33, 35—38, 41—42, 44—46, 49, 51, 53—54, 56—57, 59, 62—66, 68, 70, 73, 82—84, 86—88, 92—95.

Die Auszüge aus der Optik des Eukleides zeigen einige bemerkenswerthe Abweichungen von unserer Ueberlieferung; namentlich findet sich nach Satz 10 folgender Satz, der in unsern Ausgaben der Optik gänzlich fehlt: 'magnitudinis spectatae superficiei uisae latitudinem, quantacunque fuerit, inuenire' (es folgt der Beweis). Auch hat Valla Satz 60—61 in einem vereint; danach folgt dann erst Satz 56 in doppelter Fassung, sodann Satz 57 und ein nicht erkennbares Bruchstück. Von den in der Ausgabe des Gregorius herausgegebenen Scholien hat Valla die beiden Scholien zu Satz 1 und 4 und das erste zu Satz 6; das Scholium zu Satz 2 fehlt bei ihm, während er etwas ähnliches gelesen hat, wie ms. Savilianus

(Gregorius p. 606 not. 1), der auch jenes längere Scholium nicht hat; denn am Schluss hat er: 'nam quoniam qui radii in *cd* prociderunt extra *kl* erunt non ipsi triangulo incidentes *kl* et perinde a pluribus spectatur *cd*'. Aber ausserdem scheint er noch andere Scholien gehabt zu haben; denn die Sätze 19, 20, 21, 22, 23 und 36 erscheinen bei ihm mit bedeutenden Erweiterungen, die ganz den Charakter von Scholien tragen; ich will hier nur ganz kurz die Anfänge dieser Zusätze angeben: zu Satz 19: 'mechanica ratione hoc modo' und weiter unten: 'aliter quoque per astrolabum possis perspicere'; zu 20: 'mechanici autem hoc modo'; zu 21: 'mechanici hoc modo'; zu 22: 'Sane ad conuexam circumferentiam incidentibus rectis lineis' (hier fehlt dagegen der Beweis des Pappos, den Gregorius hat); zu 23: 'Sane uterque ad *h* angulus rectus colligetur esse; nos igitur hoc modo'; zu 36 (im Anfang): 'non dubium sane est, quin non omnes omnibus diametri aequales . . . aequalis proposito plano fa'. Abweichend ist auch die Gestalt des 20. Satzes: 'quantitatem datam est nosse quanta sit deiectione ac profunditate'; Gregorius hat nur: τὸ δοθὲν βάθος ἐπιγινώσκει πηλίκον ἐκτί; der Beweis ist aber derselbe, der oben erwähnte Zusatz ausgenommen.

Es fehlen von der Optik die Sätze 5, 7—9, 11, 15—17, 25, 30—32, 34, 37—51, 56—59.

Die Katoptrik ist ebenfalls nur theilweise aufgenommen (XV 2; die Optik steht XV 3); es fehlen die Sätze 7 (von dem zweiten Beweis an)—9, 11, 14—15, 18, 20—22, 26, 28—29. Von bedeutenden Abweichungen habe ich nur eine bemerkt, nämlich in Satz 5:

Gregorius.

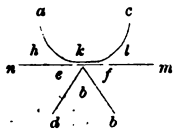
Ἐν τοῖς κοίλοις ἐνόπτροις ἂν ἐπὶ τῆς περιφερείας ἢ ἐντὸς τῆς περιφερείας θῆς ὄμμα, τοῦτ' ἐστὶ μεταξὺ τοῦ κέντρου καὶ τῆς περιφερείας.

Valla.

Si rursus in cauis speculis ad centrum uel in circumferentia uel extra circumferentiam positus oculus hoc est inter centrum et circumferentiam.

Am Schluss der Vorbemerkungen (φαινόμενα bei Gregorius) zur Katoptrik hat Valla einige nicht unwichtige Notizen, deren Quelle ich nicht habe entdecken können. Bis das geschieht, glaube ich, dass Valla hier in seiner Handschrift ein aus alter Quelle stammendes Scholium hatte. Nach dem letzten φαινόμενον: 'Si in uas iniectum sit quidpiam et caeperit interuallum, ut neutiquam uideatur eodem existente interuallo si aqua infundatur iniectum, tum demum spectabitur' folgt unmittelbar: 'Diximus sane centrum sphaerae ac non centrum speculi' etc. Nach einem Citat aus Theodosius' σφαίρικα folgt weiter unten vor Satz 1, aber auf die dazu gehörende Figur sich beziehend:

'Sane Archimedes inquit, quod *f* angulus ipsi *e* aut aequalis est aut minor aut maior. sit sane prius maior *f* quam *e*. Ponatur itaque oculus *d* et ab oculo rursus refringatur in rem uisam *b*. erit igitur *e* angulus maior quam *f*. Atqui erat minor, quod plane ab-



surdum est, uel quod ceratoides angulus omni angulo minor uel si a centro iungamus ad contactum totus qui est sub  $kl$  aequalis erit qui semicirculi ei qui est semicirculi aequalis superimpositus et ei accommodatus. Reliquus igitur  $h$  ipsi  $l$  aequalis. sumpto  $e$  non amplius spectatur spectatum, quod plane extrorsus spectatur  $d$ , censetur uero spectari in coincidentia. ipso  $e$  sumpto non amplius spectatur spectatum quod est  $d$ , quod certe spectatur in loco  $e$  regione posito ipsius  $b$ . apparens autem in coincidentia'. Wenn auch dieses bis zur Unverständlichkeit verstümmelt und verworren ist, so viel lässt sich doch deutlich erkennen, dass wir hier ein Fragment von der Katoptrik des Archimedes haben; nur lässt es sich nicht mit Sicherheit bestimmen, wie viel von dem angeführten dem Archimedes zuzuschreiben ist. Ueber seine Katoptrik besitzen wir auch sonst Nachrichten (Quaest. Arch. p. 33), aber dieses Fragment (dass ein Strahl sich unter gleichen Winkeln bricht) ist, soviel mir bekannt, neu; das bei Theon aufbewahrte geht nur auf die Strahlbrechung im Allgemeinen hinaus.

Zu Proklos habe ich die umfangreichen und zerstreuten Excerpte des Valla nicht vollständig verglichen; so viel ich bemerkt habe, weicht er nicht bedeutend von unserem Text ab, und seine Uebersetzungen verlieren an Werth dadurch, dass er vieles, sowohl ganze Sätze als einzelne Worte, willkürlich weglässt, so auf p. 8 ed. Friedlein Lin. 11—12: καὶ ἀριθμοὺς . . . ἀνομοίους, Lin. 12: ἀναφαίνεται, Lin. 13—14: τῶν μὲν . . . δυνάστευομένων, Lin. 17—20: καὶ προσηγάμενος . . . καταφαίνεται. Von Einzelheiten sei es angemerkt, dass er p. 12, 16—17 übersetzt: 'in iis siquidem multo maiore opus est examine'; p. 14, 25 hat er 'formis', wie Zamberti, Barocius und ed. princeps; p. 16, 16 giebt er 'inspiciens' (ιδῶν ed. pr.); Lin. 24 hat er mit Barocius 'animales'; p. 17, 23 wie ed. pr. (μαθηματικῶν st. μαθημάτων) 'mathematicarum'; auch p. 20, 21 stimmt er mit ed. pr. πέφυκε; denn er fügt 'solet' hinzu; p. 33, 10 hat er, wie unsere Quellen, sinnlos 'per se accidens'; p. 65, 12 hat er 'Ameristus'. Weil man in Handschriften der Elemente, die mit Scholien versehen sind, oft zum I. Buch Excerpte aus Proklos findet, könnte man glauben, Valla habe nach einer derartigen Vorlage gearbeitet; das ist aber deshalb unwahrscheinlich, weil Proklos auch ausserhalb der das I. Buch der Elem. enthaltenden Capitel benutzt ist (s. das Quellenverz.).

Diejenige Handschrift von den Elementen Euklids, welche Valla's Uebersetzungen zu Grunde liegt, verdient mehrfach Beachtung. Erstens ist zu bemerken, dass er durchgängig die Sätze Euklids, nachdem er die euklidischen Beweise vorgetragen hat, in Zahlen übersetzt, 'der Deutlichkeit wegen', wie er meistens hinzusetzt; diese Zahlenbeweise rühren gewiss nicht von ihm selbst her; denn von dem dazu erforderlichen Verständniss der euklidischen Sätze kann bei Valla



nicht die Rede sein. Aber auch sonst enthielt seine Handschrift viele Scholien und Lemmata. Einige derselben finden wir auch anderswo wieder, namentlich bei Commandinus; die meisten aber sind noch nicht herausgegeben.

Ich begnüge mich hier damit, eine Uebersicht der bei Valla sich vorfindenden Scholien u. dgl. zu geben; genauere Auskunft über dieselben hoffe ich später einmal bei Gelegenheit einer projectirten Ausgabe der nicht unwichtigen Euklidscholien, die in zahlreichen Handschriften vorliegen, geben zu können.

Zu II 3 ein neues Scholium XI 12.

Zu II 4 ein anderer Beweis, = August I p. 285.

Zu II 5 das Scholium des Commandinus über Gnomone, und einige Erweiterungen.

Zu II 6 das Scholium des Commandinus.

Zu II 11 Commandinus, aber weitläufiger.

Zu II 13 ebenfalls.

Zu V, def. 10 und 6 mit Zusätzen aus Heron. defin. 125 ('quod ita Euclides nempe est, quod inquit Eratosthenes' etc.). Valla XII 1. Darauf folgt dann def. 11 (mit Scholium), def. 9 (ebenfalls), def. 5 und def. 1, diese mit dem Scholium des Commandinus; ebenso hat Valla zu def. 3 dasselbe Scholium als Commandinus.

Zu V 4 ein Lemma, das Corollarium des Command.

Zu V 8 ein Scholium (neu); ebenso V 17.

Zu V 19 das Corollarium des Commandinus.

Zu VI 5 einiges aus dem Scholium bei August II p. 333.

Zu VI 20 ἄλλωc August I p. 288.

Zu VII 4 ein neues Scholium.

Zu X zu den Definitionen scheint er mehrere, eigene Scholien gehabt zu haben, auch giebt er gleich zum Anfang die ὅροι δεύτεροι und τρίτοι mit den ὅροις πρώτοις zusammen, während er sie dann später weglässt.

Zu X 1 hat Valla den von August gestrichenen Zusatz (II p. 354) und das ἄλλωc, und dazu noch das Scholium des Commandinus, aber in abweichender Fassung.

Zu X 5 das Scholium des Command. in anderer Form.

Zu X 9 den Anfang des Scholium des Command. (über Theaetet) und einiges aus dem von Knoche p. 25 angeführten (nur ein Paar Zeilen); ausserdem findet sich der zweite Beweis und der Beweis des Corollariums (August II p. 282—83); endlich ein Scholium.

Zu X 10 hat er das dritte Lemma des Commandinus, aber mit dem Schreibfehler 'similes' statt dissimiles.

Hinter X 10 hat Valla ein umfangreiches Stück mit der Ueberschrift: 'de rationalibus et irrationalibus', woraus ich nur folgende Stelle heraushebe: 'Pythagorei igitur propter continui in infinitum divisionem recte incommensurabilem inuenerunt et commensurabilem'.

Zu X 17 hat Valla das Lemma August II p. 19.

Zu X 19 zwei Lemmata (Commandinus).

Zu X 21 Lemma 2 des Command. mit drei Beweisen.

Zu X 22 Lemma Command. und ein neues Scholium.

Zu X 33 ein neues Scholium.

Zu X 37 das Scholium des cod. Vatic. bei August II p. 289.

Zu X 38 ein neues Scholium über den Namen ἐκ δύο μέσων πρώτη.

Zu X 39 Scholium Commandini.

Zu X 42 ausser den beiden Scholien und dem Lemma des Commandinus noch ein neues Scholium.

Zu X 43 ein neues Scholium.

Zu X 45 hat folgende abweichende Fassung: 'ex duabus mediis secunda ad punctum non dirimitur in nomina'. Der von August ergänzte Schluss lautet bei Valla: 'quoniam non est eadem sed altera alibi ac alibi diuisa in nomina nec eadem in alio et alio puncto nec erat propositum aliam et aliam diuidi in nomina sed eandem in alio ac alio puncto'.

Zu X 49 ein neues Scholium.

Zu X 54 fehlt das Lemma, und das zu X 60 gehörige findet sich erweitert zu X 61.

Zu X 63 ein kurzes neues Scholium.

Zu X 71 das Scholium bei August II p. 292.

Zu X 72 ein kurzes Scholium (neu).

Zu X 74 die Ueberschrift: 'secundus ordo aliorum, qui per ablationem'.

Zu X 117 August II p. 296—97 hat auch Valla und zwar mit den beiden Beweisen. Dagegen fehlen von Buch X folgende Sätze: 2—4, 6—8, 11—17, 20, 25, 27, 29, 40—41, 44, 47, 77, 83, 84, 95—111, 112 das Porisma, 113—116.

Zu XII 2 das Lemma August II p. 202.

Zu XII 10 ein Scholium (neu).

Zu XII 17 das Corollarium August II p. 239 und der andere Beweis August II p. 301.

Zu XIII 18 Schluss vielleicht ein Scholium; am Ende eine Bemerkung über die symbolische Bedeutung der platonischen Körper: 'pyramis ignis. octahedron aer. cubus terra' etc.

Ueber die zum Theil sehr kurzen Excerpte aus Apollonios, Serenos und die spiritalia des Herons<sup>20)</sup> habe ich nichts hinzuzufügen, und wende mich daher zu der letzten der von Valla benutzten Quellen, dem Anatolios.

Von Anatolios besitzen wir, ausser dem kleinen Fragment bei Fabricius: bibl. gr. II p. 275—77, einige Excerpte über die symbolische Bedeutung der zehn ersten Zahlen, aufbewahrt in den Theologumena arithmeticae (ed. Ast, Lipsiae 1817). Nun finden wir auch

<sup>20)</sup> In diesem Werke hat er prop. 66 Commandin. vor 64.

bei Valla einen Abschnitt, III 10—20, der folgende Ueberschrift hat: 'de numeri denarii deque intra denarium numerum qui continentur numerorum proprietate'. Dieses Stück stimmt weder mit den Excerpten aus den Theologumena des Nikomachos gleichen Inhalts bei Photius: bibl. p. 142—45 ed. Bekker, noch mit den uns überlieferten Theologumena, noch mit dem hierher gehörigen Capitel bei Theon Smyrnaeus (Expositio rerum mathematicarum ad legendum Platonem utilium p. 99, 24 bis 106, 11 ed. Hiller: de numerorum proprietatibus), während es mit den erwähnten Fragmenten des Anatolios zum Theil wörtlich übereinstimmt.

Als Belege für die behauptete Uebereinstimmung will ich folgendes hierhersetzen:

Theologumena arithmeticae.

P. 6: "Οτι Ἀνατόλιος γονὴν αὐτὴν (τὴν μονάδα) φησὶ καλεῖσθαι καὶ ὕλην ὡς ἄνευ αὐτῆς μὴ ὄντος μηδενὸς ἀριθμοῦ.

P. 7: πρὸς τούτοις φασὶ περὶ τὸ μέσον τῶν τεσσάρων στοιχείων κεῖσθαι τινα ἐναδικὸν διάπυρον κύβον, οὗ τὴν μεσότητα τῆς θέας καὶ Ὅμηρον εἰδέναι λέγοντα

Τόσσον ἔνερθ' αἶθος, ὅσον οὐρανός ἐστ' ἀπὸ γαίης.  
Ἐοίκασι δὲ κατὰ γὰ ταῦτα κατηκολουθηκέναι τοῖς Πυθαγορείοις οἳ τε περὶ Ἐμπεδοκλέα καὶ Παρμενίδην καὶ σχεδὸν οἱ πλείστοι τῶν πάλαι σοφῶν, φάμενοι τὴν μοναδικὴν φύσιν Ἐστίας τρόπον ἐν μέσῳ ἰδρύσθαι καὶ διὰ τὸ ἰσόρροπον φυλάσσειν τὴν αὐτὴν ἔδραν· καὶ δὴ Εὐριπίδης, ὡς Ἀναξαγόρου γενόμενος μαθητής, οὕτω τῆς γῆς μέμνηται· ἐστὶαν δέ γε οἱ σοφοὶ βρωτῶν νομίζουσιν.

Valla.

Cap. XI: monas — numeri omnis prima et unde reliqui omnes propagantur. Cum tamen ipsa foetus expers esse recte dicatur, quippe quæ numerorum silua est, ea siquidem perempta numerus non est.

Cap. XI: Praeterea aiebant ad elementorum quattuor medium iacere quoddam profundum flagrans cubum cuius certe medietatem situs<sup>21)</sup> Homerum nosse putabant, cum inquit

Tumque inferna uidet longe legata sub umbras  
A terra quantum fugerunt sidera caeli.

In hac parte pythagoricos secuti uidentur qui Empedoclis et Parmenidis fuere studiosi ac certe priscorum philosophorum quam plurimi, quippe quod unitatis naturam in uestae modum in medio constitui eamque sedem propter aequale libramentum custodiri dixerunt. Quin et Euripædes qui Anaxagori discipulus fuit hoc modo terræ comminiscitur sapientiores te putauerunt uestam.

<sup>21)</sup> Statt des jedenfalls corrupten θέας scheint Valla θέαωc gelesen zu haben, was wohl aufzunehmen ist.

P. 7: 'Ανατολίου περί δυάδος.

Ὅτι ἡ δυὰς συνθεῖσα ἴσα δύναται τῷ ἀπ' αὐτῆς γινομένῳ· ἡ γὰρ σύνθεσις ταύτης καὶ ὁ πολλαπλασιασμός τοῦτο αὐτὸ ποιεῖ, ἡγουν τὸν δ', καίτοι ἐπὶ τῶν ἄλλων ὁ πολλαπλασιασμός τῆς συνθέσεως μείζων. Εἵκαζον δὲ αὐτὴν ἐν ἀρεταῖς ἀνδρείᾳ· προβέβηκε γὰρ ἤδη ἐπὶ πρᾶξιν, διὸ καὶ τόλμαν ἐκάλουν καὶ ὁρμὴν.

P. 14: 'Ανατολίου·

Ὅτι ὁ τρία πρῶτος περισσὸς καλεῖται ὑπ' ἐνίων τέλειος, ὅτι πρῶτος τὰ πάντα σημαίνεται ἀρχὴν καὶ μέσον καὶ τέλος. Τὰ ἑξαίγια ἀπὸ ταύτης σεμνύοντες καλοῦσι τρισολβίους, τρισμάκαρας· εὐχαὶ καὶ σπονδαὶ τρίς γίνονται.

P. 65: 'Ανατολίου·

Ἡ δεκάς γεννᾶται δυνάμει ἐξ ἀρτίου καὶ περιττοῦ· πεντάκις γὰρ δύο δέκα. Κύκλος ἐστὶ παντὸς ἀριθμοῦ καὶ πέρας. περὶ αὐτὸν γὰρ εἰλούμενοι καὶ ἀνακάμπτοντες ὥσπερ καμπτήρα δολιχεύουσι. Ὅτι ὁρος ἐστὶ τῆς ἀπειρίας τῶν ἀριθμῶν. Καλεῖται δὲ κράτος καὶ παντέλεια.

Cap. XII. Dias . . . composita aequalem uim habet cum illo, quod ab ea nascitur, huius siquidem compositio multiplicatioque idem quod ille colligit, cum in aliis multiplicatio compositione maior euadat. . . . similem uirtutibus facientes eam fortitudini compararunt et perinde docaetolmon<sup>23</sup>), dicamus nos audaculam, uocitarunt et commotionem.

Cap. XIII: — primusque est impar numerus, qui a nonnullis finis appellatur, quod primo omnia significet, principium et media et finem. praeterea hoc decorare, hoc solemus uenerari cum dicimus ter beatos [uicissimque detestari abominarique ut triscuria patriciorum].<sup>25</sup>) hoc numero preces, hoc numero sacrificia fiebant [die<sup>24</sup>) aduentante, meridie et sole abeunte].

Cap. XX: decas potentia gignitur ex pari et impari, siquidem quinquies duo decem. omnis numeri circulus est ac finis. circum namque ipsum conuersi ac reflexi per decussionem quandam producuntur. est praeterea numerorum infinitatis terminus . . . . . Vocatur autem decas fortitudo et consummatio.

Nach diesen Stellen, die mit leichter Mühe sehr vermehrt werden können, ist es wohl ausser Zweifel gesetzt, dass Valla den Anatholios benutzt hat, so dass wir auch dasjenige bei Valla, was sich in den Theologumenis nicht findet, derselben Quelle zuschreiben dürfen. Bei aller Uebereinstimmung bleiben nämlich nicht wenige Verschiedenheiten zurück, sowohl so, dass wir bei Valla etwas finden, das in den Excerpten der Theologumena nicht steht, also auch umgekehrt. Hierbei ist aber zu bedenken, einmal dass die Theologumena eben nur Excerpte bieten, zweitens dass auch Valla entweder

<sup>23</sup>) Offenbar nur ein alberner Schreib- oder Lesefehler für διὸ καὶ τόλμαν. — <sup>24</sup>) Vallas eigene Zuthat aus Juvenal VIII 190. — <sup>25</sup>) Eigene Zuthat.

selbst aus Anatolios, wie aus seinen übrigen Quellen, sporadische Auszüge machte, oder, was mir wahrscheinlicher ist, nach einer Handschrift arbeitete, die nur Excerpte aus Anatolios enthielt. — Schliesslich will ich nur noch eine Uebersicht des Verhältnisses zwischen den beiden Quellen geben.

Valla III 10, über die zehn ersten Zahlen überhaupt, findet sich nicht in den Theologumenis; ich hebe folgende Stelle aus: 'illud autem primo ducimus admonendum, pythagoreos ad numerum denarium prorsus cuncta conuocasse, quando quidem supra denarium nullus iam numerus, sed numeri omnis acerus est nobis ad unitatem semper redeuntibus decademque instaurando complentibus. caeterum quod ex quaternario decas constet, quaternarium in primis et obseruarunt et coluerunt'.

Valla III 11 = Theolog. p. 6, 19  $\delta\tau\iota$  — 21 ἀριθμοῦ (etwas abweichend), dann ein in den Theolog. nicht vorkommendes Stück, darauf Theolog. p. 6, 27  $\delta\tau\iota$  — 28 ἐνί, dann p. 6, 28 ἐν — 29 ἐν ausführlicher, endlich p. 6, 29 ἐκάλουν — p. 7, 16 ἀριθμούς (mit vielen Fehlern).

Valla III 12 nach einem neuen (kurzen) Stück Theolog. p. 7, 30  $\delta\tau\iota$  — p. 8, 5 ἀναλογία; endlich p. 8, 6—7 etwas abweichend.

Valla III 13 nach den Worten: 'trias fit cum dyade coeunte unitate' folgt Theolog. p. 14, 23  $\delta\tau\iota$  — 27 γίνονται; dann nach der Wiederholung: 'primus nobis indicat principium medium et finem' Theolog. p. 14, 27 εἰκὼν ἐστὶν ἐπιπέδου, p. 14, 28 καὶ πρώτου — 31 τρία, p. 14, 31 εἰκάζον — 33 ἐλλείψεως, p. 14, 33 ἔτι — 35 ἀριθμός, mit eingeschobenen Ergänzungen.

Valla III 14 = Theolog. p. 23, 15 καλεῖται — 20 ἐλάττων, p. 23, 21 πρώτη — 23 σῶμα, p. 23, 23 πρῶτος — 28 τέσσαρες, p. 23, 28 ἄλλοι — p. 24, 6 συμφωνία mit Einschiebseln und einer Schlussbemerkung, die wenigstens zum Theil Valla selbst zuzuschreiben ist.

Valla III 15: de pentade hat nichts entsprechendes in den Theolog.

Valla III 16 = Theol. p. 33, 2 ἡ ἐξάς — 22 ἕξ (sehr fehlerhaft); Schlussbemerkung.

Valla III 17 = Theol. p. 41, 30  $\delta\tau\iota$  — μονάδος (abweichend); p. 41, 31 συντεθεῖς — τέλειον, p. 41, 32 ἀπὸ — p. 42, 3 ψκθ; p. 42, 3 ἔτι — 12 πλάνητες ἐπτά; p. 42, 12 ἐπτά δρῶμεν — 13 στάσιν, p. 42, 13 κινήσεις — 15 κύκλοις, p. 42, 15 Πλάτων — 16 ψυχὴν, p. 42, 18 ἡλικίαι — 28 γέρων (abweichend), mit Einschiebseln, wovon wenigstens eins, ein Citat aus Terpander (fr. 5 Bergk), von Valla herrührt, wie das aus Vergil III 14 und aus Juvenal III 13 (s. oben).

Valla III 18: nach den Worten 'ogdoas primus cubus' folgt Theol. p. 55, 35 ἡ — ἔδρασμα, p. 56, 1 σπέρμα — 2 ἄρτιος, p. 56, 2 τετράδι — 7 φησὶν (im Anfang fehlerhaft), mit Einschiebseln.

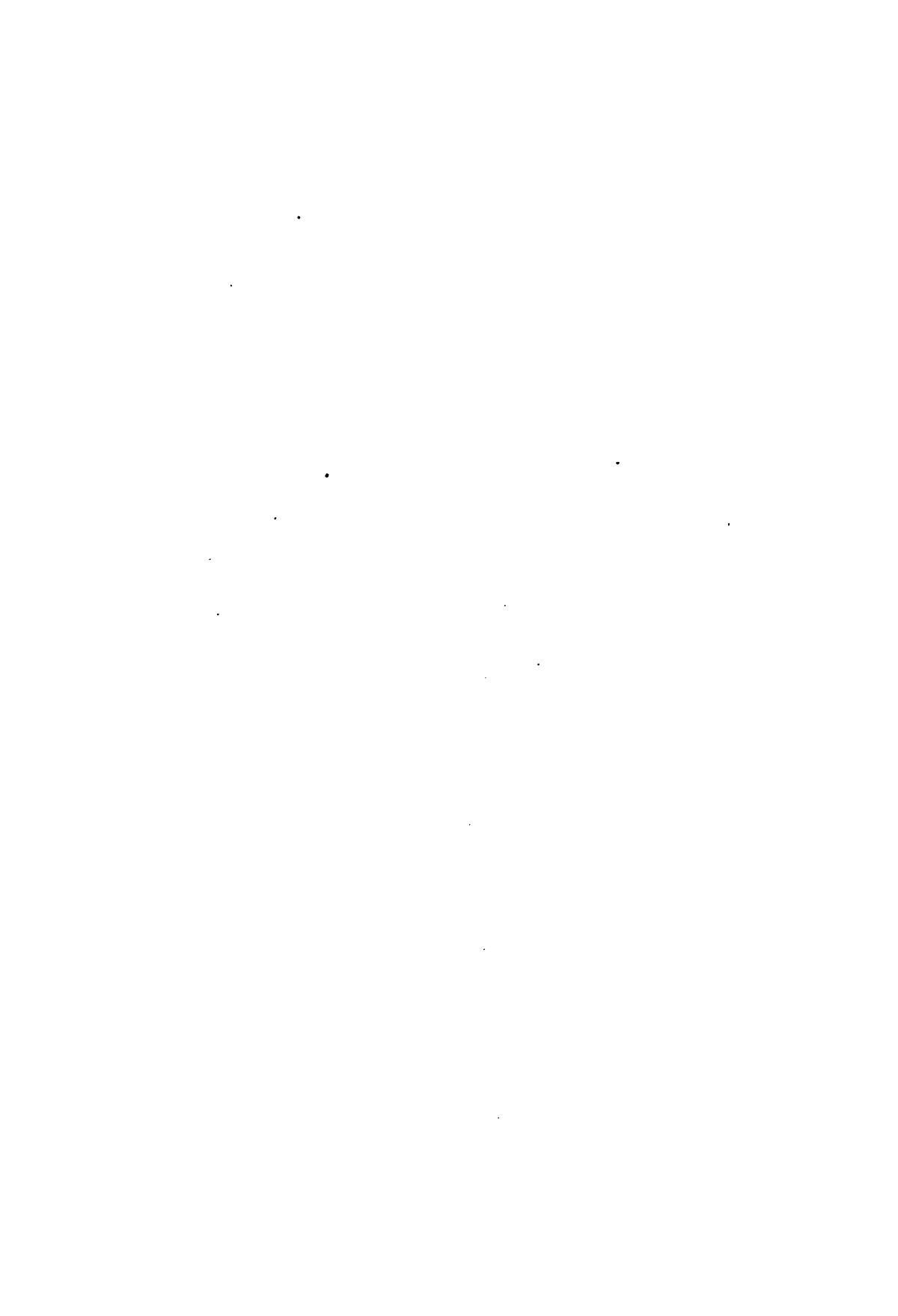
Zu Valla III 19: de ennade haben die Theolog. nichts entsprechendes.

Valla III 20 = Theol. p. 63, 24 ἡ — 28 ἀριθμῶν, p. 63, 28 καλεῖται — 32 κακοῦ, p. 63, 32 ἔτι — 34 δ'; p. 63, 34 ἔτι — p. 64, 12 ἐπταπλάσιον, p. 64, 14 ἑξάς — 18 β', p. 64, 19 ἔτι — 27 ἐστίν (etwas abweichend), mit eingeschobenen Stellen und einer Schlussbemerkung, die von Valla selbst, wenigstens zum Theil, herrührt; sie enthält ein Citat aus Aristoteles und eine Bemerkung gegen 'Petrus Ebanus'(?). — In der Münchener Hds. Nr. 384 (Hardt I<sup>3</sup> p. 197) findet sich: Ἀνατολίου περὶ δεκάδος καὶ τῶν ἐν τῇ αὐτῇ ἀριθμῶν, was wohl bei der Uebereinstimmung der Titel (s. oben p. 399) das von Valla übersetzte Schriftchen sein wird.<sup>25)</sup>

---

<sup>25)</sup> Hardt sagt a. O., dass die Abhandlung des Anatolios nach Fabricius bibl. Gr. IV p. 9 zu Paris 1543. 4. erschienen ist. Hiermit sind die Theologumena gemeint, die jedoch, wie gesagt, nur Fragmente aus Anatolius enthalten.

DE  
SCHOLIIS HOMERICIS  
AD  
HISTORIAM FABVLAREM PERTINENTIBVS  
SCRIPSIT  
**EDVARDVS SCHWARTZ**





In scholiis Homericis quae ad historiam poeticam pertinent, prae ceteris usitatae et notae sunt ἱστορίαι quae maximam partem clausulam exhibent ἢ ἱστορία παρὰ τῷ δεῖνα vel ἱστορεῖ ὁ δεῖνα, omnes certa quadam specie ac forma distinctae sunt atque ea quidem ut continua oratione fabella aliqua enarretur plerumque stemmate proposito. Quibus licet non id effectum sit quod solent praebere commentarii, ut poetae narratio cum cetera historiae fabularis memoria docte comparetur vel ipsorum verborum obscuritates ex aliorum scriptorum locis dilucidentur, tamen unde ortae sint quaerere non est praetermittendum. Atqui cavendum est ne praeter illas neglegantur cetera quae servata sunt doctrinae mythographicae rudera inprimis in scholiis codicis Victoriani, quem donec accurata et plena codicis Townleyani notitia praesto sit, omnino primo loco habendum esse apud omnes constat qui harum rerum sunt periti. Certe antequam horum scholiorum aliqua proposita sit notitia, ne in historiarum quidem origines accurate inquiri posse apparebit.

I. Porphyrii non solum ζητήματα ab Homeri scholiastis exscripta esse sed libellum quoque de nominibus ab Homero omisῖς nuper Hermannus Schrader demonstravit.<sup>1)</sup> Haec sunt fragmenta: — ὅμοιοι quae ex Eustathii in Boeotiam parecholis vir doctus eruit et quae ad ζητήματα recte rettulit scholl. B 308 Γ 175 —

schol. A 266 B L Ld<sup>2)</sup> ἐκ Κτίλβης μὲν οὖν τῆς Πηνηιοῦ κόρης καὶ Ἀπόλλωνος γέγονε Λαπίθης ἀφ' οὗ Λαπίθαι. ἐξήκοντα δὲ τοὺς ἐπισημοτάτους αὐτῶν καταλέγει Πορφυρίος· οἱ δὲ Κένταυροι κατὰ μὲν τοὺς ποιητὰς λέγονται Ἰξίωνος καὶ νεφέλης· τινὲς δὲ Δουλίδι Ἰξίονα μιγῆναι, ἅμα δὲ καὶ Πήγασον τὸν πτερωτὸν κατὰ τὴν αὐτὴν νύκτα, ἐξ ὧν γενέσθαι Κένταυρον, ἀφ' οὗ πολὺ πλῆθος γίνεταί· ὁ δὲ Χείρων δοκεῖ ἐκ Κρόνου γεγενῆσθαι. ἀσελγεῖς δὲ λίαν γεγόνασιν. ἐκ Φολόης δὲ αὐτοὺς Ἡρακλῆς ἐδίωξεν· εἶτα ἦκον εἰς τὸ Πήλιον.

omnia exscripsi quoniam quantum Porphyrio debeatur certo erui nequit.

<sup>1)</sup> Hermæ t. XIII p. 231 sq. — <sup>2)</sup> Siglo Ld codicem Leidensem [Vossianum 64] significo, quem ut Gottingae conferrem Augusti Wilmannsii benevolentia atque liberalitate bibliothecariorum Batavorum mihi contigit. Inveni tamen paucissima digna notatu.

schol. Γ 250 ALdD μήτηρ Πριάμου, ὡς φησι Πορφύριος ἐν τῇ περὶ τῶν παραλελειμμένων τῇ ποιητῇ ὀνομάτων, κατὰ μὲν Ἀλκμᾶνα τὸν μελοποιὸν Ζευξίππῃ, κατὰ δὲ Ἑλλάνικον Στρυμῷ, Κκάμων δὲ ἐν τῇ περὶ Λέεβου φησὶ Θόωσαν τὴν Τεύκρου.

cf. schol. Υ 237 V ἐκ Στρυμοῦς τῆς Καμάνδρου.

schol. Γ 314 ALdD Πορφύριος ἐν τοῖς παραλελειμμένοις φησὶν ὅτι τὸν Ἑκτορα Ἀπόλλωνος υἱὸν παραδίδωσιν Ἴβυκος Ἀλέξανδρος Εὐφορίων Λυκόφρων [265].

schol. Γ 325 A Πορφύριός φησιν ἰστορεῖν τὸν γράψαντα τὰ τραγῳδοῦμενα ὅτι ὁ θρέψας τὸν Πάριν νομεὺς † Ἀρχιάλας ἐκαλεῖτο.

schol. O 333 V ἐξ Ἀλκιμάχης τῆς Φυλάκου ἦν ὁ Αἴας, ὡς φησι Πορφύριος ἐν τῇ καταλόγῳ· ἀλλ' οὐ συμφωνεῖ τῇ ποιητῇ· Ἐριώπιδος γάρ φησι τὸν Αἴαντα [N 697 O 336].

huic scholio alterum, quod vs. 336 adscriptum est, quamvis plura nomina exhibeat, adeo simile est ut Porphyrii verba melius ibi servata esse ea similitudine veri coniciatur quam in his rebus consequi licet:

schol. O 336 V ὁμοίως τῇ ποιητῇ καὶ Ἑλλάνικος τὴν Ἐριώπην μητέρα Αἴαντός φησι. Φερεκύδης δὲ ἐν πέμπτῳ καὶ Μναεῶς ἐν ἡ Ἀλκιμάχην· ὁ δὲ τῶν Ναυπακτικῶν ποιητῆς διώνυμον αὐτὴν φησι·

τὴν δὲ μέθ' ὀπλοτάτην Ἐριώπην ἐξονόμαζεν·

Ἀλκιμάχην δὲ πατὴρ τε καὶ Ἀδμητος καλέεσκεν.

schol. ι 197 Μάρων Εὐάνθους υἱός· ὁ δὲ Εὐάνθης υἱὸς Διονύσου. γυνὴ Μάρωνος Ὀιδέρκη, ὡς Πορφύριος.

Vel ex his reliquiis perspicitur Porphyrio hanc doctrinae molem non esse propriam. Apud Apollodorum quoque discrepantiam de Priami matre exhiberi [III 12, 3, 8] vel in Paridis fabula idem pastoris nomen tradi [III 12, 5, 4] praetereo; sed certissimum documentum est Lycophronis scholion de Hectore ei ipsi versui, quem Porphyrius adfert, appositum: Στησίχορος δὲ καὶ Εὐφορίων τὸν Ἑκτορά φασιν εἶναι υἱὸν τοῦ Ἀπόλλωνος καὶ Ἀλέξανδρος ὁ Αἰτωλῶν ποιητής.<sup>1)</sup> Ceterum cl. scholl. Γ 250 O 333 nescio an libello Porphyrius inscripserit κατάλογος τῶν παρὰ τῇ ποιητῇ παραλελειμμένων ὀνομάτων.

Quoniam igitur in scholiis reperta sunt eius libri vestigia quem grammatici non aliunde novissent sed ipsi compilarent, eius memoriam acerrime atque bona spe persequendam esse intellegitur.

<sup>1)</sup> Firmatur consensus, si Porphyrio adiudicatur schol. Ω 259 V: Στησίχορος Ἀπόλλωνος αὐτόν φησιν οὐ νοήσας τὴν ὑπερβολήν. Hoc tamen in dubio relinquendum esse infra apparebit.

Neque ita pauci sunt loci quibus nomina ab Homero omissa commemorantur:

schol. A 138 BL Αἴαντος δὲ γέρας Τέκμησσα ἢ Τελευταῖος, Ὀδυσσεὺς δὲ Λαοδίκη ἢ Κύκνου.

haec Bekkerus; Bachmanno et Dindorfio auctoribus in BL leguntur haec: Ὀδυσσεὺς δὲ γέρας Λαοδίκη ἢ Κύκνου.

schol. Γ 189 BLdV παρὰ τῷ Θερμύδοντι αὐταὶ ὄκνου. Ἄρεως δὲ καὶ Ἀρμενίας νύμφης Ναῖδος θυγατέρες εἰσίν. αἱ δὲ ἐπιφανεῖς αὐτῶν Ἱππολύτη Ἀντιόπη, ἣν ἥρασε Θησεύς, Ἀναία Ἀνδρομάχη Γλαύκη Ὀτρηρή, ἥς Πενθεσίλεια ἄς φασιν ἐπὶ πυριπνόνων ἵππων μαχομένας ληίζεσθαι τοὺς περιχώρους καταδραμεῖν τε ὕστερον τὴν Φρυγίαν λείας ἐνεκεν ἐπὶ Μυγδόνος τοῦ Ἀκμωνος καὶ Ὀτρεὺς τοῦ Δύμαντος. Etymologias omitto, sed omnino addendum est schol. Townl.<sup>1)</sup>: Ὀτρεὺς καὶ Μυγδῶν παραδίδονται ἡμῖν παῖδες Δύμαντος ἀδελφοὶ τῆς Ἑκάβης βασιλεῖς Φρυγίας.

cf. verba scholii A 266: ἐξήκοντα δὲ τοὺς ἐπισημοτάτους αὐτῶν καταλέγει Πορφύριος. Antiope et Hippolyte celeberrimae sunt neque Otrerae matris Penthesileae memoria obscura est: cf. Lycophr. 997 cum scholiis Hygin. fab. CXII: praeterea Ap. Arg. II 385 Hygin. fab. XXX. CCXXIII. CCXXV. In catalogo Hyginiano [fab. CLXIII] redeunt Otrere Antiope Glauce Hippolyte Penthesilea; Anaeam commemoravit Ephorus [cf. St. Byz. p. 92, 4]: prorsus discrepant indices Diodori [III 16] et Quinti [I 40sq.].

schol. Δ 27 V τὰ ὀνόματα τῶν ἵππων τῆς Ἥρας Γλαῦκος καὶ Πυρία.

schol. Δ 195 AD Μαχάων δὲ οὗτος υἱὸς Ἀσκληπιοῦ καὶ Ἄρσινός ἢ Κορωνίδος κατὰ [δέ] τινὰς Ἠπιόνης τῆς Μέροπος, κατὰ δὲ Ἡσιόδου Ξάνθη.

schol. Ξ 2 BL Ξάνθη δὲ καὶ Ἀσκληπιοῦ υἱὸς ὁ Μαχάων.

schol. Z 191 LV [de Bellerophontis parentibus] Ποσειδῶνος δὲ ἦν καὶ Μήτηρ [μητὶς V om. L] τῆς Ἑρυσίχθονος.

Mestra — in codicibus haud raro legitur Μήτηρ vel Μνήστρα — satis nota est ex Palaeph. XXIII [= Apost. XI 21] schol. Lycophr. 1393 [cf. Tzetz. Chil. II 47] Lact. narr. VIII 9. Sine nomine eius fabulam enarrat Ovidius [met. VIII 847] idemque Neptunum cum ea concubuisse refert [vs. 851]. Eurymeden Bellerophontis matrem nominat Apollodorus [I 9, 3, 1], Eurynomen Hyginus [fab. CLVII].

schol. Z 192 LV Ἀλκιμέδουσαν ἢ Κακάνδραν [Πακάνδραν V] sc. Iobates Bellerophonti in matrimonium dedit.

schol. Z 206 LV ἐκ Δημυνάκκης

sc. Hippolochus Glaucum genuit.

<sup>1)</sup> Quae ex codice Townleyano adferuntur petita sunt ex Cramerii An. Par. III p. 270 sq.

schol. I 464 AV ἀνεψιός δὲ Φοίνικος Εὐρύπυλος.

schol. Ψ 86 V καταχρηστικῶς· παῖδα γὰρ ἀνείλεν δν οἱ μὲν Κλειώνυμον οἱ δὲ Αἰανῇ οἱ δὲ Λύσανδρον καλεῖσθαι. ἀπέκτεινε δὲ αὐτὸν παρ' Ὀθρυονεῖ τῷ γραμματιστῇ, ὡς φησιν Ἀλέξανδρος ὁ Αἰτωλὸς ἐν ἀστρογαλισταῖς [cod. ἀστρολογισταῖς; em. Meinek. An. Al. p. 217].

87 A τοῦτον Κλειώνυμον Φερεκύδης ἴστωρεῖ.

in B leguntur: καταχρηστικῶς· παῖδα γὰρ ἀνείλεν τὸν Ἀμφιδάμαντος τὸν Λύσανδρον παρ' Ὀθρυονεῖ τῷ γραμματιστῇ ἐν παιδιᾷ ἀστρογάλων. Clisopygum commemorat Apollodorus [III 13, 8, 4], Aianem Strabo [VIII p. 425] ubi de Patrocli scejere locuntur.

schol. N 23 V εἰσὶν Ἐριώλης καὶ Γλαῦκος καὶ Ἐγκέλαδος καὶ Θένιος

sc. Neptuni equi. Θένοντα habet Eust. p. 883, 33 Bas.

schol. N 429 V ἐξ Ἐριώπιδος· αὕτη γὰρ γυνὴ Ἀγχίκου. agitur de Hippodamia Anchisae filia. Hesych. Ἐριώπις.. καὶ ἡ Ἀγχίκου γυνή.

schol. N 694 V ἐξ Ἀλκιμάχης τῆς Αἰακοῦ ἦν ὁ Μέδων. conl. schol. O 333 nescio an scribendum sit τῆς Φυλάκου.

schol. N 697 V Φέρητος ἦν αὕτη.

agitur de Eriopide Oilei uxore.

schol. Π 175 ADLdV ἐκ τίνος Πηλεὺς Πολυδῶραν ἔσχεν; ὡς μὲν Στάφυλός φησιν ἐν τῇ ᾗ Θεσσαλικῶν, ἐξ Εὐρυδίκης τῆς Ἀκτορος θυγατρὸς· Φερεκύδης δὲ ἐξ Ἀντιγόνης τῆς Εὐρυτίωνος, Κοῦιδας δὲ ἐκ Λαοδαμείας τῆς Ἀλκμαίωνος.

Antigonae Eurytionis filiae filiam dicit eam Apollodorus [III 13, 1]. Ceterum scholion corruptum esse apparet ex Aristonici adnotatione ὅτι Φερεκύδης τὴν Πολυδῶραν φησὶν ἀδελφὴν Ἀχιλλέως.

schol. Π 177 V Περιήρους τοῦ Διοπλήθους τοῦ Μυρμιδόνος.

schol. Π 718 V Δύμαντος καὶ Εὐνόης νύμφης, ὡς Φερεκύδης. Ἀθηνίων δὲ Κισσέως καὶ Τηλεκλείας· εἰ μὴ ἄρα ὁμομήτριος αὐτῇ ὁ Ἄσιος. νεωστὶ δὲ πάρεστιν ὁ Ἄσιος· διὸ οὐδὲ ἐν τῷ καταλόγῳ αὐτοῦ μέμνηται. ὁ δὲ ἕτερος Ἄσιος Ὑρτάκου ἐστίν·

Ἄσιος Ὑρτακίδης [B 838].

Hecubae patrem apud Homerum Dymantem, postea Cisseum dici saepe notatur: cf. Aristonic. ad Π 718 schol. Eur. Hec. 3 Serv. ad Aen. VII 230 Apollod. III 12, 5, 2 Hygin. fab. LXXXI. CXI. CCXXXIII. CCXXXVIII. Pherecydis verba exscripta sunt schol. Eur. Hec. 3, sed mutila esse videntur: Φερεκύδης γράφει οὕτως· Πρίαμος δὲ ὁ Λαομέδοντος γαμεῖ Ἐκάβην τὴν Δύμαντος τοῦ Ἥιονέως τοῦ Πρωτέως — dubium est num Pherecydi debeantur quae secuntur: ἡ Καγγαρίου τοῦ ποταμοῦ καὶ Νηϊδος νύμφης Εὐαγόρας.<sup>1)</sup> Cf. aliud scholion quod ibidem legitur: Κισσέως

<sup>1)</sup> Cf. Apollodor. III 12, 5, 2.

φασὶ γενέσθαι οὕτως καὶ Τηλεκλείας τῆς Ἰλίου [cod. Ἰλίου] Ἑκάβην καὶ Θεανώ.

schol. C 383 V τινὲς Θάλειαν αὐτὴν οἱ δὲ Ἀγλαϊάν ὀνομάζεσθαι

sc. Volcani uxorem.

schol. T 116 A Δίδυμος παρατίθεται Φερεκύδην μὲν λέγοντα αὐτὴν τὴν Πέλοπος Ἀμφιβίαν. Ἠσιόδος δὲ Ἀντιβίαν τὴν Ἀμφιδάμαντος ἀποφαίνεται.

V οἱ μὲν Ἀμφιβίαν τὴν Πέλοπος. οἱ δὲ Ἀντιβίαν τὴν Ἀμφιδάμαντος. Ἠσιόδος δὲ Νικίππην φησὶ τὴν Πέλοπος.

indidem pendere haec scholia apparet; fortasse etiam adiungendum est schol. D: τὴν Θενέλου [editum est Θεσσαλοῦ] γυναῖκα ἰφθίμην λέγει ἐπιθετικῶς ἀντὶ τοῦ ἀγαθῆν· τὸ γὰρ κύριον αὐτῆς ὄνομα ἦν Λευκίππη. Aliunde unam Nicirpen Peloris filiam novi: cf. Apollod. II 4, 5, 5 schol. Eur. Or. 5.

schol. Y 236 V ἐκ Βατείας [cod. Βατίας] τῆς Τεύκρου, ὡς Ἑλλάνικος.

ad versum 219: Δάρδανος αὐτὴν τέκεθ' υἱὸν Ἐριχθόνιον βασιλῆα pertinere docent Diodor. III 75 Dion. Hal. AR. I 50 p. 126 R. St. Byz. p. 119, 7. 160, 17. 218, 17 Et. M. p. 191, 45 Eust. p. 266, 9 Bas.

schol. Y 236 V ἐξ Εὐρυδίκης τῆς Ἀδράστου

sc. Ilus Laomedontem genuit. cf. Apollod. III 12, 3, 8.

schol. Ω 497 V... ἔσχε δὲ καὶ Ἀρίσβην τὴν Μέροπος τοῦ Περικωσίου, ἐξ ἧς Αἴσακος, Ἀλεξιρόην τὴν Ἀντάνδρου [cod. Ἀρτάνδρου], Λαοθόην τὴν Ἄλτου [Φ 85 X 48]. τῶν δὲ Πριαμίδων πρεσβύτατον Πολίτην φασίν.

agitur de Priami uxoribus. Praeter Hecubam unam Arisbam commemorat Apollodorus [III 12, 5, 2]; eandem Paridi consociavit Ephorus [cf. St. Byz. p. 119, 9].

schol. Ω 720 AD ἦσαν δὲ οὗτοι Κλεῖτος καὶ Ἐπιμήδης. nominantur naeniarum in Hectoris funere praecentores.

schol. δ 10 M οὗτος υἱὸς Ἀργεῖου τοῦ Πέλοπος καὶ Ἠγησάνδρας τῆς Ἀμύκλα θυγατρὸς· θυγατέρα δὲ αὐτοῦ οἱ μὲν Ἰφιλόχην, οἱ δὲ Ἑχεμήλαν λέγουσιν. cf. scholl. VE. schol. δ 22 MQ Φερεκύδης δὲ ἱστορεῖ οὕτως· Ἀργεῖος δὲ ὁ Πέλοπος ἔρχεται παρ' Ἀμύκλαν εἰς Ἀμύκλας καὶ γαμεῖ τοῦ Ἀμύκλα θυγατέρα Ἠγησάνδραν. ἐκ τούτου δὲ γίνεται Ἀλέκτωρ.

schol. ε 441 Cύωνά φασὶ τοῦτον λέγεσθαι τὸν ποταμόν.

ἔσωνεν enim ex aestu hic Scheriae fluvius Vlixem.

schol. κ 6 HQ Αἴολος Τηλεπάρταν τὴν Λαιστρυγόνου γῆμας ἐγέννησε θυγατέρας ἔξ καὶ ταύταις Ἰζου υἱούς. ἔστι δὲ τοῖς μὲν ἄρρεσιν ὀνόματα Ἰόκαστος Ξοῦθος Φάλακρος Χρύσιππος Φερήμων Ἀνδροκλῆς, ταῖς δὲ παρθένοις Ἰφρ

Αἰόλη Περίβοια Δία Ἀκυκράτεια Ἥφαιστία. ὁ δὲ Εὐριπίδης ἐτέρως ἱστορεῖ.

schol. μ 217 Ἡ τοῦτον Μάνδρωνά τινες λέγουσιν.

num hoc nomen fictum est e proverbio ἐγένετο καὶ Μάνδρωνι κυκίνη ναῦς?<sup>1)</sup>

schol. μ 257 οἱ ἀπολόμενοι ὑπὸ τῆς Κυκλλης Ἐτήσιος Ὀρμένιος Ἀγχιμος Ὀρνυτος Σίνωπος Ἀμφινόμος· οὕτως Φερεκύδης.

schol. μ 301 H Q Vind. 56 Νυμφόδωρος ὁ τὴν Σικελίαν περιηγησάμενος καὶ Πολύαινος καὶ Πανύσιος φύλακα τῶν Ἥλιου βοῶν Φάλακρόν φησι γενέσθαι, δν Φιλοτέφανος Αἰολιδοῦν εἶναι φησι καὶ ἔχειν ἐν Μύλαις ἥρῳον.<sup>2)</sup>

schol. ο 417 B H Q ὄνομα δὲ αὐτῇ Δαήνη

sc. mulieri Phoeniciae quae Eumaeum rapuit.

In omnibus his scholiis idem agitur, eadem forma atque species apparet atque in iis quibus ipsum Porphyrii nomen apposerunt scholiastae. Nimis desiderantur loci similes nec sane, id quod accidere solet si quis in res exiles inquirat, argumenta certa parari possunt; sed grammaticos quorum operae corpus scholiorum debetur putaveris multos libros perquisivisse, ut nomina illa in historiae poeticae latebris recondita eruerent? Nominibus eos operam navasse constat ex eo quem proposui catalogo; neque minus certum est Porphyrii de hac re libellum illis praesto fuisse; iam quae placeat sententia, ipse concludas.<sup>3)</sup>

II. Transeo ad alterum genus scholiorum quod ut ab ipso Porphyrio non profectum est, ita ab eius studiis Homericis minime est alienum. Veteres grammaticos inde ab artis criticae et exegeticae primitiis in quaestionibus et proponendis et solvendis plurimum desudasse atque sensu vetustae simplicitatis pulcritudinisque saepissime prorsus caruisse post Lehrsium<sup>4)</sup> satis superque notum est. Larga horum studiorum exempla exhibet Porphyrius. Atqui praeter magna et copiosa Porphyrii zetemata quae praecipue in codice

<sup>1)</sup> Cf. Zenob. III 44 et intt. — <sup>2)</sup> Cf. Meinek. an. Al. p. 370. —

<sup>3)</sup> Audacius si rem agi velis, huc referas etiam eos locos quibus disputatur num nomen aliquod proprium an adiectivum poeta posuerit. Cf. scholl. A 392 δ 12. 238. 617. 797 [cf. scholl. α 275. 277 ο 16] λ 236. Sed cautione opus esse docet Eust. p. 246, 30 cl. cum schol. B 701. Neque stemmata recepi quae leguntur schol. N 663 π 118 [= Eust. p. 597, 8 sq.] ω 270, et quae Boeotiae adscripta sunt innumera. Item dubitavi de eiusmodi indicibus quales referuntur Althaeae fratrum schol. I 567 Meleagri sororum schol. I 584 Nelidarum schol. A 692 Persei filiorum schol. T 116; haec non dicuntur ὀνόματα παραλελειμένα. —

<sup>4)</sup> Non possum ex eius praeclara disputatione non adscribere hunc locum Macroβii [XVIII 2]: quaerebatur autem res huius modi aut sententia poetae veteris lepide obscura aut historiae antiquioris requisitio aut decreti cuiuspiam ex philosophia perperam invulgati purgatio aut captionis sophisticae solutio aut inopinati rariorisque verbi indagatio aut tempus item in verbo perspicuo obscurissimum.

Veneto B servata sunt, alia extant zetemata inprimis in codice Victoriano, quibus viri docti velim animos advertant. Quaeritur ibi ut solet cur Homerus aliquem aliquid agentem vel dicentem fecerit; solutio petitur ex historiae fabularis recondita et absona doctrina, cui miro modo poetae verborum morumque Homericorum observatio est admixta. Adeo vero inter se similia sunt haec scholia historiaeque fabularis ea exhibetur notitia ut omnia eidem auctori tribuere non dubitem, quamquam quis ille fuerit nescio. Etsi enim casu accidit ut pauca atque ea levissimi quidem momenti communia insint cum Porphyrio, is historiae fabulari non multum studebat<sup>1)</sup> totoque caelo ab eius loquacitate brevitatis scholiorum paene obscura distat; denique zetematum rationes sunt diversae, quoniam apud Porphyrium plerumque solvuntur quae sibi contraria esse videntur, in his scholiis causae exponuntur rei ab Homero narratae, raro illius generis quaestiones exponuntur. Locos propono hos:

schol. A 400 BL πιθανῶς τοὺς Ἀχαιικοὺς θεοὺς ἤχθρευ-  
κέναι Διὶ φησιν ἴν' ἀκούοιτο Θέτις. τινὲς δὲ ἀντὶ τοῦ  
'Αθήνη γράφουσι καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων· τοῦτον γὰρ εἰκὸς  
ἤχθρευκέναι Διὶ μὴ φέροντα τὸν Ζῆλον τῆς ἐκείνου τυραν-  
νίδος· ὅθεν Ἦραν μὲν δεῖ, τοὺς δὲ Λαομέδοντι ὑποτάσσει.  
οἱ δὲ Ἦραν μὲν διὰ τὸ πολλὰς μίγνυσθαι, Ποσειδῶνα δὲ  
διὰ τὸ εἰς τὴν διανομὴν πεπλεονεκτῆσθαι, Ἀθηναῖαν δὲ διὰ  
τὸ ἀναγκασθῆναι Ζευχθῆναι Ἠφαίστῳ.

Quae secuntur in B ex Heracliti allegoriis [ad A 399] excerpta<sup>2)</sup>, a librario suo more falso esse adsuta<sup>3)</sup> apparet e codice Lipsiensi ubi sub alio lemmate prorsus secreta leguntur. Ad scholii initium cf. Aristonicum [ad A 400] ὅτι Ζηνόδοτος γράφει Φοῖ-  
βος Ἀπόλλων· ἀφαιρεῖται δὲ τὸ πιθανόν· ἐπίτηδες γὰρ τοὺς τοῖς  
Ἑλλήσι βοηθοῦντας θεοὺς ἤχθρευκέναι Διὶ φησιν ἵνα μᾶλλον  
ἀκούοιτο Θέτις· minime vero ex Aristarchi sententia ille egit, cum  
Iunonis vincula et Neptuni Apollinisque servitium adiunxit. Por-  
phyrius fabulas omnino reicit: cf. zetema ad A 399: τί ποτε ἄρα  
βουλόμενος ταῦτα ἔπλασε πολὺ ἔχοντα τὸ ἄλογον καὶ ἀνάρμοστον,  
εἶγε Ἀθηναῖα καὶ Ἦρα καὶ Ποσειδῶν ἐβούλοντο συνδῆσαι τὸν Δία  
ἢ μὲν θυγάτηρ οὖσα οἱ δὲ ἀδελφοί; διὸ καὶ ἀντὶ τῆς Ἀθηναῖας  
γράφουσι καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων ὥσπερ οὐ τοῦ αὐτοῦ μένον-  
τος ἀτόπου. καὶ ἄλλοι πάλιν ἀναλλάττουσι τὰ ἔπη

οἷον ἐν ἀθανάτοισιν αἰεκέα λοιγὸν ἀμύναι  
'Ηρη τ' ἢ δὲ Ποσειδάων καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων  
ὁππότε μιν συνδῆσαι Ὀλύμπιοι ἤθελον ἄλλοι,

<sup>1)</sup> Vno loco [ad Z 200 de deorum in Bellerophontem odio] quan-  
tum scio historiae fabularis aliquam habuit rationem. — <sup>2)</sup> Inspiciendae  
sunt hoc loco editiones Dindorfiana et Bachmanniana; rem perturbavit  
Bekkerus. — <sup>3)</sup> Hunc morem illustravit Roemer in libello cui inscripsit:  
„Die exegetischen Scholien der Ilias im codex Venetus B. München 1879“  
p. 39 sqq.

ἵνα οὗτοι μὲν οἱ θεοὶ φαίνοντο βοηθήσαντες αὐτῷ μετὰ Θέτιδος, ἄλλοι δὲ τινες οἱ εὐνῆσαι θέλοντες, καὶ μύθους δὲ λέγουσιν ἐπὶ τούτοις πολλούς . . . δεῖ τοίνυν φυσικὸν μᾶλλον ἐν τούτοις υπονοεῖν λόγον κτλ. Ex hoc scholio pendet ἱστορία in ADLd ad A 399 adscripta. Quid de subscriptione ἱστορεῖ Δίδυμος iudicandum sit, infra apparebit, historiae tenor ex versibus Homericis desumptus est [A 398—406]; at quae in scholio de varia lectione docte annotata sunt, in ἱστορίας formam confuse redacta sunt: Ποσειδῶν δὲ καὶ Ἥρα καὶ Ἀπόλλων καὶ Ἀθηναῖ ἐβούλοντο αὐτὸν δῆσαντες ὑποτάξαι . . . ἀκούσας δὲ ὁ Ζεὺς Θέτιδος τὴν μὲν Ἥραν ἐν τοῖς καθ' αὐτοῦ δεσμοῖς ἐκρέμασε, Ποσειδῶνι δὲ καὶ Ἀπόλλωνι τὴν παρὰ Λαομέδοντι θητεῖαν ἐψηφίσατο, τῇ δὲ Θέτιδι τὴν Ἀχιλλεύς τιμὴν εἰς τὰ μετὰ ταῦτα ἐταμιεύσατο.

Huic scholio adiungo alterum quo data opera de Neptuni Apollinisque servitio agitur:

schol. Φ 444 V ἠθέλησαν γὰρ συνδῆσαι τὸν Δία

Ποσειδάων καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων [A 400].

οἱ δὲ ἐπὶ τῷ πειράσαι τὴν ὕβριν Λαομέδοντος

καὶ τε θεοὶ ξείνοισιν ἐοικότες [ρ 485].

ὡς ἀποθανόντος οὖν τοῦ αἰτίου τιμώμενος νῦν ἐν Ἰλίῳ Κίλλῃ Χρύσῃ Τενέδῳ βοηθεῖ αὐτοῖς. οἱ δὲ δύο φαίνονται ἐργασαμένους ἀμικθὶ ἀναθεῖναι Ἀπόλλωνι καὶ Ποσειδῶνι. οἱ δὲ ὅτι ἀπὸ τῶν ἱερατικῶν χρημάτων ψυκοδόμησεν αὐτά.

Ultimae sententiae auctorem esse Herodorum cognoscitur ex schol. Lycophr. 522<sup>1)</sup> ubi Ἡρόδοτος olim correctum est. Quae altero loco in scholio tradita sunt, redeunt apud Apollodorum [II 5, 9, 9]. Ab ea autem ratione qua Laomedonte mortuo Apollo Troianorum cultum et venerationes accepisse beneficiisque et auxilio rependisse dicitur, videas quam discrepet Porphyrius [schol. Φ 445 ABD] . . . Ἀπόλλων δὲ οὐ μνησικακεῖ διότι μᾶλλον τιμᾶται παρ' αὐτῶν· πᾶσα δὲ χάρις, κἂν ἢ τελευταία, δύναται μείζον ἐγκλημα λῦσαι. Suo more in Homero se continuit Aristarchus [cf. Ariston. ad Φ 444].

schol. Δ 88 V φασι δὲ Τριόπαν Περραιβῶν τύραννον τοσοῦτον ὡμὸν εἶναι ὡς τὸν υἱὸν ἀποκτείναντα αὐτὸν Καρκάβον τυραννοκτονίας γέρας λαβεῖν παρὰ τῶν πολιτῶν· φυγὰς δὲ ἦκων εἰς Βρένθιν τῆς Τροίας καθαρθεὶς τε ὑπὸ Τρωδὸς λαβῶν ἔδαφος κτίζει Ζέλειαν τῆς μικρᾶς Λυκίας. ὥστε ἀναγκάως ἐκ τούτου τοῦ αἱματός ἐστιν ὁ κυγχᾶς τοὺς ὄρκους.

Cur Pandarus Lycium Troianos in periurii crimen implicantem fecisset Homerus, grammaticos quaerere solitos esse Porphyrius testatur, sed hoc quoque loco ad fabularum obscuritates non de-

<sup>1)</sup> Cf. praeterea anon. d. incred. p. 322 West. Ceterum ex Lycophronis commentario desumpta esse videntur quae apud Servium [ad Aen. II 610] leguntur.



scendit universae gentis perfidia incusata: cf. zetema ad Δ.88 . . .  
καὶ οἱ φύκει ἐπίορκος ἦν· τὸ γοῦν ἔθνος ἐστὶ καὶ νῦν δοκεῖ εἶναι,  
ὄθεν ἐκεῖνος ἦν, ἐπίορκον.

schol. Δ 330 V ἵσως ἐπεὶ Κέφαλος ὁ Δημόνος Ἀθηναῖος  
ὦν ψικε τὴν Κεφαλληνίαν, συνετάγησαν αὐτῷ.

Telebois victis Cephalum Atheniensem ab Amphitryone pro auxilii  
mercede Cephalleniam accepisse haud pauci narrant [Strabo X  
p. 452. 459. 456. 461 Euphr. in Et. M. 507, 26 St. Byz.  
p. 381, 18 Paus. I 37, 6 Apollod. II 4, 7, 5], atque Vlixis  
stemma e Cephalo deducitur: cf. scholl. B 631. 173 ω 270.

Similiter quae in pugna fiunt explicantur

schol. Ε 843 BL Ὀχέσιος Οἰνέως υἱὸς ὡς φησι Νικάνδρος  
ἐν τοῖς Αἰτωλικοῖς. κατὰ Διομήδους οὖν καὶ αὕτη τοῦ  
Ἄρεως ἡ πράξις.

schol. Λ 613 V ἡ ὡς πλησιοχώρου φροντίζει ἢ ἐπεὶ Ἀκκλη-  
πίος καὶ Ἀχιλλεὺς συμφοιτοῦνται παρὰ Χείρωνι.

quaeritur cur Achilles Patroclum miserit ut de Machaone sci-  
scitaretur.

schol. Ν 92 V Θόαντα: ἐγάμει γὰρ Ἀνακτόραν τὴν Πη-  
νέλεω. Δηίπυρον: Πύλιος ἦν ὡς τινες· οἱ δὲ ἀδελφοὶ  
Μηριόνου . . .

coniunguntur enim a poeta Peneleus Thoas Deipyrus Meriones  
Antilochus.

Vbi Merionae adsociatur Lycomedes [T 240], adnotatur [schol. V]:  
Κρής ὁ Λυκομήδης ὡς φησιν Ἑκκίδος καταλέγων τοὺς  
μνηστῆρας Ἑλένης.

Vbi Deiphobus describitur Idomeneum petens haec adscripta sunt:  
schol. Ν 517 V ὡς ἀντερατῆς Ἑλένης, ὡς μαρτυρεῖ Ἰβυ-  
κος καὶ Κυμωνίδης· ἄλλ' οὔτε ἦρα μεσαιπόλιος οὔτε τὸ  
παρὰ Ἰβύκῳ ἀληθές· ἀλλὰ διὰ τοὺς πεσόντας.

schol. Ψ 681 V ἔστι γὰρ Δηιπύλης τῆς Ἀδράστου καὶ γα-  
μεῖ Αἰγιάλειαν [cod. Εὐρυάλειαν] τὴν Ἀδράστου. ὁ δὲ  
Εὐρύαλος Μηκιδέως ἐστὶ τοῦ ἀδελφοῦ Ἀδράστου.

agitur de Diomede Euryalum Mecistei filium ante pugillationem  
cum Epeo subeundam exhortante.

Mirum videbatur grammaticis Sthenelum qui olim inter epigo-  
nos Thebas expugnasset, apud Homerum aurigam esse Diomedis  
neque acie dimicare<sup>1)</sup>:

schol. Θ 114 BL φασὶ δὲ τὸν Σθένηλον ἀπὸ τοῦ τείχους  
κατενεχθέντα τρωθῆναι τὸ κέλος· διὰ τοῦτο οὐ πολεμεῖ  
ἀλλ' ἡνιοχεῖ Διομήδει.

vel Lyciorum ducem esse Sarpedonem neque Glaucum, cum hic ex  
Bellerophontis stirpe ortus esset patre Hippolochō, ille matre Lao-  
damia [cf. Z 196 sqq.]:

<sup>1)</sup> Bene de tali re disputatur schol. Π 244.

schol. M 101 V διὰ τί μὴ Γλαῦκος ἦρχεν ἀλλὰ Καρπηδῶν; καίτοι Γλαῦκος ἐξ ἀρσένων ἦν· ἡ ἐπεὶ ἀμφισβητούντων περὶ τῆς βασιλείας πρόκλησις ἦν διατοξεύσαι δακτύλιον ἐπικείμενον στήθει παιδὸς ὑπτίου καὶ ἡ μὲν ἀδελφὴ τὸν ἑαυτῆς δέδωκεν, ἡ γυνὴ δὲ οὐ. ἡ ἐπεὶ ἀδελφῆς καὶ μοιχευομένης οὐ νοθεύεται τὸ γένος, ἀλλὰ γυναικός.

Herculis in Pylis expeditio A 690 sq. commemoratur neque causa additur. Mythographi cum Neleum ab Iphiti caede eum expiare noluisse narraverint [cf. Diodor. III 31 Apollod. II 6, 2 Hyg. fab. XXXI scholl. B 336 E 392 A 690] a grammatico opugnantur:

schol. A 690 V οὐ διὰ τὰ καθάρσια Ἰφίτου πορθεῖται ἡ Πύλος, ἐπεὶ τοὶ Ὀδυσσεὺς μέζων <ἂν ἦν><sup>1)</sup> Νέστορος· καὶ παρ' Ὀμήρῳ οὐκ οἶδαμεν φονέα καθαιρόμενον ἀλλ' ἀντιτίνοντα ἢ φυγαδεύομενον. ἡ οὖν διὰ τὴν ὑπερφηανίαν Περικλυμένον ἢ ὅτι Ὀρχομενίοις κατὰ Θηβαίων ὡς συγγενεῖς συνεβάλλοντο.<sup>2)</sup> ὅτι δὲ συγγενεῖς Ὀρχομενίοι Πυλίων, φησὶν·

ἡ [cod. ei] που [ἡ] ἐν Ὀρχομενῷ ἢ ἐν Πύλῳ [A 459] καὶ

ὅς ποτ' ἐν Ὀρχομενῷ Μινυηῖσι Ἰφι ἄνασεν·  
ἡ δὲ Πύλου βασιλεὺς· [A 284 sq.]

Ἀγίας [Αὐγέας cod. Ἀγίας Eust. p. 830, 5 Bas.] δὲ ἐν ᾧ Ἀργολικῶν φησι τῶν Γηρυόνου βοῶν ἀφελέσθαι Νηλέα, ὅθεν Ἡρακλέα Νέστορι παραδοῦναι τὴν ἀρχήν. Τελέαρχος δὲ ἐν τοῖς Ἀργολικοῖς ἄγοντα τὰ χρυσὰ μῆλα καὶ τὸν ζωστήρα καὶ τοὺς Διομήδους ἵππους εἰργεσθαι ἐπιβαίνειν τῇ πόλει καὶ τοῦ Νέστορος κωλύοντος \*\*

Scholion mutilum esse videtur. Ultimo loco agebatur de Nestore ex Nelei filiis uno superstite, neque scio an ex iis quae ibi docte fuerant exposita, hoc frustulum excerptum sit:

schol. A 693 ADLd τὸν Νέστορά φησι μόνον περιωθῆναι τῶν λοιπῶν τοῦ Νηλέως παίδων ἥτοι ὅτι νέος ὑπάρχων ἔξω ἐτρέφετο παρὰ τοῖς Γερηνίοις ἢ ἐπεὶ συνεβούλευεν εἰσαχθῆναι τὸν Ἡρακλέα, ὡς τινὲς φασιν.

<sup>1)</sup> Eust. ad. Od. p. 746, 40 σημειῶσαι δὲ καὶ ὅτι εἴπερ τοῦ ἐνταῦθα ἱστορηθέντος φόνου τοῦ Ἰφίτου καθαρθῆναι ζητῶν ὁ Ἡρακλῆς κατὰ τινὰς τῶν παλαιῶν καὶ μὴ ὑπακούσθεις ὑπὸ τοῦ Πυλίου Νηλέως ἐπόρθησε τὴν Πύλον, πρεσβύτερος ἂν εἶη τοῦ Νέστορος τοῦ ἐν Γερῆνοις τότε τρεφομένου Ὀδυσσεὺς οὗτος ὁ ἤδη καὶ πρεσβεύειν ὡς ἐρρέθη δυνάμενος καὶ διὰ τὸ ἱστορηθὲν χρέος ἔδεικναι πολλὴν ὁδὸν ἐλθόν. ἀλλ' ἴσως οὐκ οἶδεν ὁ ποιητὴς οὔτε αἰτίαν ταύτην τοῦ ἀλῶναι τὴν Πύλον οὔτε τὴν ἐν Γερῆνοις ἀνατροφὴν τοῦ Νέστορος· cf. schol. Lyc. 794: κόρακα εἶπε τὸν Ὀδυσσεῆα διὰ τὸ πολυχρόνιον· καὶ γὰρ προγενέστερόν φασιν τὸν Ὀδυσσεῆα τοῦ Νέστορος· ὁ δὲ κόραξ, ὡς φησιν Ἡσιόδος, ρη' γενεὰς ζῇ. — <sup>2)</sup> BL φασὶ τῶν Θηβαίων διαφερομένων τοῖς Ὀρχομενίοις καὶ πολεμούντων αὐτοῖς οἱ Πύλιοι ὡς οἰκείοις συνηγωνίζοντο· ὅθεν Ἡρακλῆς ὀργισθεὶς τοὺς Πυλίους ἐπολιόρκησεν.

Nestorem Gerenis fuisse cum Pylus everteretur inde ab Hesiodo [cf. St. Byz. p. 205, 5 sq.] vulgaris fabula erat [cf. Paus. III 26, 8<sup>1)</sup> Apollodor. II 7, 3, 1 scholl. B 335 ADLd E 392 DLd γ 68 Et. M. p. 227, 49]. De altera sententia cf. Diodorum [III 31, 4]: ὁ μὲν οὖν Νηλεὺς βουλευσάμενος μετὰ τῶν υἱῶν ἔλαβε πάντας πλὴν Νέκτορος τοῦ νεωτάτου συγκαταίνοντας μὴ προσδέξασθαι τὸν καθαρόν.

Arte cum his cohaerent quae de Hercule et Euryto ita a grammatico exposita sunt ut eadem ratione qua supra ipsis fabulis moribusque Homericis interpretationem applicare studeret:

schol. φ 22 B Αὐτόλυκος ὁ Ἑρμοῦ κλέψας τὰς Εὐρύτου ἵππους πέπρακεν αὐτὰς τῷ Ἡρακλεῖ, ἃς ζητῶν Ἴφιτος περιήει· τὸν γὰρ Ἰόλης ἔρωτα οὐκ οἶδεν ὁ ποιητὴς οὐδὲ ὡς ἀποτυχῶν τοῦ ἔρωτος τῆς Ἰόλης ἔκλεψε τὰς ἵππους Εὐρύτου.

Cf. schol. φ 31 B δῆλον δὲ ὅτι καὶ πρὸ Ἡρακλέους ἦν ὁ Εὐρυτοῦ. Versibus enim θ 226 sq.:

τῷ ῥα καὶ αἰψ' ἔθανεν μέγας Εὐρυτοῦ οὐδ' ἐπὶ γῆρας  
ἵκει· ἐνὶ μεγάροισι· χολωσάμενος γὰρ Ἀπόλλων  
ἔκτανεν οὐνεκά μιν προκαλίζετο τοξάζεσθαι

innisus improbavit quam mythographi narrare solebant fabulam magnum Eurytum ab Hercule in bello interemptum esse. Ceterum eadem ratione Herculem foedissimo crimine Apollodorus purgat [II 6, 2, 1].

Item morum aetatis Homericæ ratio habetur ubi disputatur de Epigeo Myrmidone, quem fugitivum Peleus receperat:

schol. Π 572 V τὸ Βούδειον πόλις Φθιώτις ἀπὸ Βουδείου τοῦ Ἀργεῖος ὠνομασμένη. πῶς δὲ ἂν ἰκέτευε τὸν βασιλέα τῆς ἑαυτοῦ πόλεως; οὐ γὰρ ἔθος τοῦτο. Ἰσως οὖν ἀπὸ Βουδείας τῆς † ἀποκτιμένον τῆς Βοιωτίας τῆς μητρὸς Ἑργίνου ἐπώνυμος ἦν πόλις ἐν τῇ Βοιωτίᾳ τὸ Βούδειον. ἢ τάχα ἑτέρα παρὰ ταύτην ἐστὶ.

Ne a dis quidem se abstinuit grammatici curiositas. Neptuni domus opulentia et firmitudine ingenium movetur ut αἰτία effingatur:

schol. N 22 V ἐπεὶ Ἥφαιστος αὐτὰ ἐποίησεν ὅτε Θέτις καὶ Εὐρυνόμη αὐτὸν ὑπεδέξαντο περόντα [C 398 sq.].

Quærit qua de causa Neptunus cum Argivos in pugnam excitaret Calchantis speciem induerit:

<sup>1)</sup> Quæ altero loco tradit Pausanias οἱ δὲ ἐς τοῦτο ἔλθειν φεύγοντα τὸ χωρίον ἠνίκα Πύλος ἡλίσκετο ὑπὸ Ἡρακλέους pertinent ad falsam interpretationem formulæ Homericæ ἱππότης Νέκτωρ cf. Aristonic. ad E 117. 119 Apoll. lex. Hom. p. 92, 4 schol. B 335 cod. Par. 2556 [Cram. Anecd. Par. III p. 153]. Mira tradit Hygin. fab. X 'nam duodecimus Nestor in Ilio erat'. Num in codice Graeco pro ἐν Ἡλίδι falso ἐν Ἰλῳ scriptum erat? quod sane factum est schol. Γ 75 in codicibus Veneto A et Leidensi. De Gerenis Eliacis cf. Strab. VIII p. 340.

schol. N 45 V ἐπεὶ ὑπὲρ Ἀχιλλέως κατ' Ἀγαμέμνονος μέλλει λέγειν, πρὸς τὸ πιστευθῆναι Κάλχαντι εἵκασται. οἱ δὲ ὅτι ὁ ποιήσας τὸ ἐν Εὐβοίᾳ ἱερὸν Κάλχαντος ἀδελφὸς ἦν.  
 cur Somnus Lemni moretur:

schol. Ξ 231 V φίλοινοι γὰρ ὡς ἀπόγονοι Θόαντος τοῦ Διονύσου.<sup>1)</sup> καὶ Εὐνεως οἶνον πέμπει [H 467 sq.] καὶ Ὀδυσσεὺς ἀπὸ Θρακῶν τὸν οἶνον δέχεται [i 196 sq.] καὶ οἱ σὺν Ῥήσῳ κοιμώμενοι ἀνηρέθησαν καὶ οἱ Λήμνιοι ὑπὸ τῶν γυναικῶν· καὶ οἱ Ἀχαιοὶ ἐν Λήμνῳ πίνουσι κρητῆρας ἐπιστεφράς οἶνοιο [Θ 232].

ἢ διὰ Πασιθέαν τὴν γυναῖκα<sup>2)</sup> Ἥφαιστοι πάρεστιν αὐτὸς λιπαρῶν τυχεῖν τῆς ἀδελφῆς· τὸ δὲ χαλκεῖον Ἥφαιστοι ἐν Λήμνῳ. οἱ δὲ ὅτι Φιλοκτῆτης ἐδεῖτο αὐτὸν εἶναι ἐκεῖ διὰ τὰς ὁδύνας. οἱ δὲ ἐκ τύχης συντετυχηκέναι. τινὲς δὲ γράφουσιν

ἐρχομένῳ κατὰ φύλα βροτῶν ἐπ' ἀπείρονα γαῖαν.

BL πολυοίνων ὄντων καὶ φιλοίνων τῶν Λημνίων εἰκότως ἐκεῖσε διατρίβει ὁ Ὑπνος. καὶ γὰρ πολὺν ἔχουσιν οἶνον ὥστε καὶ τοῖς Ἑλλήσι χορηγεῖν· καὶ γὰρ καὶ οἱ Λήμνιοι <ὡς οἱ> παῖδες Αἰγύπτου ὑπὸ τῶν γυναικῶν διὰ τὴν πολλὴν ἀναιροῦνται ἀκρασίαν. εἴωθε δὲ ὁ Ὑπνος ἐπὶ πάντας καὶ μᾶλλον ἐπὶ τοὺς μεθύσους ἐνδιατρίβειν.

cf. Porphyrium [schol. Ξ 230 DL]: διὰ ποίαν αἰτίαν ἐν τῇ Λήμνῳ μάλιστα ὁ Ὑπνος διατρίβει; ῥητέον οὖν ὅτι Λήμνου μὲν ἦν δεσπότης Ἥφαιστος, γυνὴ δὲ τούτου Χάρις· Πασιθέας δὲ τῆς Χάριτος ἀδελφῆς ἐρωτικῶς ἔχων ὁ Ὑπνος ἐκεῖ διέτριβεν. ταύτην οὖν αὐτῷ ἐπαγγέλλεται γυναῖκα δώσειν Ἥρα, δύναται δὲ καὶ φυσικώτερον λυθῆναι ὅτι οἰνοφόρος ἡ Λήμνος, καθὼς λέγει

νῆες δ' ἐκ Λήμνοιο παρέσταςαν οἶνον ἄγουσαι [H 467].

τοῖς δὲ πολυποτοῦσι μάλιστα ὁ ὕπνος παρέπεται.

Volgaria et HomERICA redeunt, desunt fabulae. Ceterum variam lectionem, ut supra schol. A 400, adfert grammaticus.

In funere Patrocli Iunonis iussu Iris ad ventos devolat ut ad Patrocli rogam arcesseret; invenit dea ventos apud Zephyrum convivantes; illi, ut decet,

ὡς ἴδον ὀφθαλμοῖσιν

πάντες ἀνῆξαν κάλεόν τ' ἐμιν εἰς ἕκαστος [Ψ 202 sq.].

viris vino inflammatis deam visam esse puellam satis bellam et iucundam pudice coniecit grammaticus:

<sup>1)</sup> Thoas Hypsipylae pater dicitur filius Bacchi. Vt Hypsipylae filii in fabula Euripidea ex viti aurea a Baccho avo donata agnoscuntur [cf. frg. 765 et Welcker. Trag. p. 559 sq.]; praeterea cf. Ovid. ep. VI 114 Stat. Theb. V 271. 712 schol. Ap. Arg. III 997 [Diodor. V 79] Satyr. fr. 21 [FHG III p. 165]. — <sup>2)</sup> Corrupta sunt haec quoniam ipsam Pasitheam amat Somnus. Fortasse παρὰ τῇ γυναικὶ scribendum est nisi totam sententiam scholiasta pervertit.

schol. Ψ 203 V ἔστι γὰρ ἐρωμένη Ζεφύρου· ἀφ' ὧν καὶ τὸν Ἑρωτὰ φασιν.<sup>1)</sup> Ἰωὺς δὲ ἀκροθώρακες ὄντες ἐρώσιν αὐτῇ.

Graviora profert ubi de Priami et Aeneae inimicitia disputat: schol. N 461 V ἡ ὥς τῆς μητρὸς ἐκμηνάκης Ἀλέξανδρον \*\*<sup>2)</sup> ἡ ὥς τιμωμένῳ ὑπὸ τῶν Τρώων· φησὶ γάρ· Αἰνεΐας δὲ Τρωσὶ θεὸς ὥς τίετο δῆμῳ [Λ 58].

οἱ δὲ ὅτι πολίτη τὴν ἀδελφὴν δέδωκεν Ἀλκάθῳ [N 428 sq.]. εἰ γὰρ ἐγνωνκὺς τὸν χρησμόν, οὐκ ἂν Αἰνεΐας ὑπερήσπισεν Ἑκτορος [Ξ 425], οὐ Κύπρις Ἀνδρομάχῃ παρέσχε τὴν ἄμπυκα [X 470 sq.], οὐ τὸ σῶμα ἐφύλασσαν Ἑκτορος [Ψ 185 sq.].

In scholio L male haec contracta sunt, nova tamen adduntur: διὰ τοῦτο ἐπεμήνιεν Αἰνεΐα διότι παρὰ τοῦ τῶν μάντεων ἤκουσεν ὥς μετὰ τὴν ἄλωσιν τῆς Τροίας μέλλει Αἰνεΐας κτίσai πόλιν καὶ [L ἡ] ὅτι συνήργησεν Ἀλεξάνδρῳ εἰς ἀρπαγὴν τῆς Ἑλένης. Haec ex Cypriis sumpta sunt: cf. Proclum καὶ ἡ Ἀφροδίτῃ Αἰνεΐαν αὐτῷ συμπλεῖν κελεύει. De quo oraculo grammaticus cogitaverit, hinc apparet:

schol. Υ 307 V οἱ μὲν διὰ Ῥωμαίους φασιν, ἅπερ εἰδέναι τὸν ποιητὴν ἐκ τῶν Σιβύλλης χρησμῶν. οἱ δὲ ὅτι Αἰολεῖς <οὐκ> ἐξέβαλον τοὺς ἀπογόνους Αἰνεΐου.<sup>3)</sup> πταίουσι δὲ ὅσοι φασὶ τοῦτο εἰδυῖαν Ἀφροδίτῃ μηχανήσασθαι τὸν Τρωικὸν πόλεμον.

Iterum ἱστορία ex docta adnotatione desumpta invenitur: cf. schol. Υ 307 ABDLd: Ἀφροδίτῃ χρημοῦ ἐκπεσόντος ὅτι τῆς τῶν Πριαμίδων ἀρχῆς καταλυθείσης οἱ ἀπ' Ἀγχιίου Τρώων βασιλεῦσιν ἤ μὴ τιμᾶσθαι φασὶ τὸν Αἰνεΐαν ὑπὸ Πριάμου, ἐπεὶ θεὸς ὥς τίετο δῆμῳ· ἄλλοι δὲ μισέειν φασιν αὐτὸν ὥς τῆς μητρὸς αὐτοῦ Ἀφροδίτης ἐκμηνάκης τὸν Ἀλέξανδρον εἰς τὸν τῆς Ἑλένης ἔρωτα. — <sup>3)</sup> Ex coniectura particulam negativam reposui, quamquam certa huius fabulae testimonia adferre non possum. Sed Aeneae stirpem in Troade per longum tempus regnasse tradidit Demetrius Scepsius [Strab. XIII p. 607] vulgari fabula reiecta, neque Aeneam a nonnullis Troiae proditorem Achivorum adiutorem dici praetermittatur; ut multa a Graecorum scriptoribus ad piam gratamque maiorum memoriam referri solebant, ita nescio an ea de causa factum esse putaverint nonnulli ut etiam post Graecorum colonias in Asiam deductas vetusti Aeneadum regni remanerent vestigia, quod Aeolenses propter auctoris beneficium genti pepercissent.

<sup>1)</sup> Alcaeus hoc dixit: cf. scholl. Theocrit. XIII inscr. [Plut. amat. p. 765] Γ 121. — <sup>2)</sup> ἡ ὥς τῆς Ῥέας μηνιάκης Ἀλεξάνδρῳ in codice legi Bekkerus auctor est. Medelam praebet hoc loco bonus Eustathius [p. 916, 44] . . . . τινὲς δὲ φθόνῳ [excidit igitur in scholio φθονῶν post alterum ἡ] μὴ τιμᾶσθαι φασὶ τὸν Αἰνεΐαν ὑπὸ Πριάμου, ἐπεὶ θεὸς ὥς τίετο δῆμῳ· ἄλλοι δὲ μισέειν φασιν αὐτὸν ὥς τῆς μητρὸς αὐτοῦ Ἀφροδίτης ἐκμηνάκης τὸν Ἀλέξανδρον εἰς τὸν τῆς Ἑλένης ἔρωτα. — <sup>3)</sup> Ex coniectura particulam negativam reposui, quamquam certa huius fabulae testimonia adferre non possum. Sed Aeneae stirpem in Troade per longum tempus regnasse tradidit Demetrius Scepsius [Strab. XIII p. 607] vulgari fabula reiecta, neque Aeneam a nonnullis Troiae proditorem Achivorum adiutorem dici praetermittatur; ut multa a Graecorum scriptoribus ad piam gratamque maiorum memoriam referri solebant, ita nescio an ea de causa factum esse putaverint nonnulli ut etiam post Graecorum colonias in Asiam deductas vetusti Aeneadum regni remanerent vestigia, quod Aeolenses propter auctoris beneficium genti pepercissent.

Ἑλένην. ἡ ἱστορία παρὰ Ἀκουσίλαω. Ea ipsa fabula exponitur quam grammaticus reiecit. Vtrum scholium iudicabitur antiquius esse, illud quod cum poetae verbis arte cohaeret pluresque sententias e doctrinae minime vulgaris copiis erutas docte comparat an hoc quod ne uno quidem verbo ad Homerum respicit et studium scholasticum prodit fabellae alicuius sive doctae sive vulgaris polita oratione enarrandae? Sane et longius est et clarius; sed hunc morem fuisse scholiastarum ut narrationibus multum temporis chartae operae impenderent, doctas adnotationes veterum auctorum locos omnia quae recondita et obscura viderentur, praetermitterent abicerent reciderent, semper opinor elucebit si quis hoc vel illud scholiorum corpus perlustraverit. Neque narrationibus scatere neglegendum est omnes codices, docta illa scholia fere unis inesse Townleyano et Victoriano codicibus optimis.

Cum Peleo infelicem et miserabilem evenisse senectutem Sophocle clarissimo teste vulgaris fabula esset eaque de causa apud Homerum de patris solitudine Achilles queri putaretur, quaerit grammaticus quomodo fieri potuerit ut rerum in Graecia gestarum fama in Asiam pervenerit. Dubitat tamen suo more noviciorum fabulas in Homerum inferre [ἢ οἰκτιζόμενος]:

schol. Ω 488 V ἢ παρὰ τῶν Εὐρωπαίων τοῦτο μαθὼν φησιν ἢ οἰκτιζόμενος. λέγει δὲ Ἀκαστον καὶ τοὺς υἱοὺς Ἀρχανδρον καὶ Ἀρχι(τέλη)<sup>1)</sup> ἴσως δὲ παρὰ Ἀκτεροπαίου πέπυσται νεωστὶ ἤκοντος ἐκ Παιονίας, ἥτις ἐστὶ πλησίον Θεσσαλίας [P 350].

Descendit ad ipsam verborum interpretationem fabularis tamen historiae doctissime habita ratione, ut extricaretur quae intercedere videbatur discrepantia inter vs. Ξ 201 sq.:

᾿Ωκεανὸν τε θεῶν γένεσιν καὶ μητέρα Τηθὺν  
οἳ μ' ἐν σφοῖσι δόμοισιν ἐὺ τρέφον ἡδ' ἀτίταλλον  
δεξάμενοι Ῥείης ὅτε τε Κρόνον εὐρύοπα Ζεὺς  
γαίης νέρθε καθεῖσε καὶ ἀτρυγέτοιο θαλάσσης

et vs. 295 sq.:

οἷον ὅτε πρῶτόν περ ἐμικγέσθην φιλόττη  
εἰς εὐνὴν φοιτῶντε φίλους λήθοντε τοκῆας.

schol. Ξ 292 V καὶ πῶς φησὶ παρ' ᾿Ωκεανῷ αὐτὴν τρέφεσθαι [Ξ 201 sq.]; ἢ τὸ ἀτιτάλλειν οὐκ ἐκ νηπίας φησὶ γούν

ἀταλλε δὲ κήτε' ὑπ' αὐτοῦ· [N 27]

ἀλλὰ τὸ ἐπιμελῶς τρέφειν φησὶ [E 271].

τοὺς μὲν τέσσαρας αὐτὸς ἔχων ἀτίταλλ' ἐπὶ φάτῃ.

λάβρα οὖν ἐμίγη \* \* ὅτε δὲ ἐταρταρώθη ὁ Κρόνος, ὥς παρθένος ὑπονοουμένη ἐξεδόθη Διὶ παρὰ Τηθύος καὶ

<sup>1)</sup> Emendavit Welcker ex schol. Eur. Troad. 1128 [Trag. p. 306 n. 8].

Ὁκεανοῦ. τεκοῦσαν δὲ τὸν Ἥφαιστον ἐκ τῆς νοθείας τῆς πρώτης φασι προσποιεῖσθαι ὅτι ἄνευ μίξεως κύει καὶ Κηδάλωνι τῷ Ναξίῳ παραδοῦναι χαλκευτικὴν διδάξαι· διὸ καὶ μέχρι νῦν ὑπόμνημα φυλάσσεσθαι παρὰ Ναξίοις καὶ τὸν † ἀμφιθαλὲς τῇ ἰτάλῃ συγκατατεθεῖσθαι. ἄλλοι τὸν Δία φασὶν ἐν Κάμῳ λάθρα τῶν γονέων ἀποπαρθενεῦσαι τὴν Ἥραν· ὅθεν Κάμιοι μνηστεύοντες τὰς κόρας λάθρα συγκοιμίζουσιν εἴτα παρρησίᾳ θύουσι τοὺς γάμους. τοκῆς οὖν τοὺς περὶ Κρόνον καὶ Ῥέα· ἔνιοι δὲ τοὺς προγόνους τοὺς περὶ Ὁκεανὸν καὶ Τηθύν·

ἐκ δὲ τοκῶν

τῶν αὐτῶν οἵπερ τέκον Ἀλκίνοον [η 54 sq.]

ἵνα καὶ τὸ ἀτιτάλλειν ἐκ νηπίας τρέφειν λάβωμεν. ἔνιοι δὲ φασι παρθένον οὖσαν Ἥραν ἐρασθῆναι Εὐρυμέδοντος.

Eadem neque tamen integra locisque obscurioribus omissis leguntur in BL. Ceterum cf. Apollonium [lex. Hom. p. 46, 13]: ἀτιτάλλει· ἀγαπᾷ [haec Hesychius quoque] ἐπιμελείας ἀξιοῖ et scholium η 54 quod Porphyrii esse videtur: τοῦτο μάχεται τοῖς ἐξῆς· τὴν μὲν γὰρ λέγει Ῥηξήνορος τὸν δὲ Ναυσιθόου. λύοιτο δ' ἂν ἐκ τῆς λέξεως· τὸ γὰρ τοκῶν δηλοῖ καὶ τὸ προγόνων· καὶ γὰρ τοὺς πατέρας ἐπὶ τῶν προγόνων τάττουςιν. Quam ultimo loco grammaticus attingit fabulam, ea integrior legitur in ἱστορίᾳ schol. Ξ 295 ABDLd: Ἥραν τρεφομένην παρὰ τοῖς γονεῦσιν εἰς τῶν Γιγάντων Εὐρυμέδων βιασάμενος ἔγκυον ἐποίησεν· ἡ δὲ Προμηθεά ἐγέννησεν. Ζεὺς δὲ ὕστερον γήμας τὴν ἀδελφὴν καὶ γνοὺς τὰ γενόμενα τὸν μὲν Εὐρυμέδοντα κατεταρτάρωσε, τὸν δὲ Προμηθεά προφάσει τοῦ πυρὸς δεσμοῖς ἀνήρτησεν. ἡ ἱστορία παρὰ Εὐφορίωνι. Recta si uxor ratione, grammaticus esse qui Iunonem puellam omnino non cum Iove sed cum alio quodam concubuisse traderent, disputationi addiderat simili modo quo schol. Φ 444 Herodorum adferebat qui Neptuni Apollinisque servitii fabulam tollebat. Neque temere huc refero ἱστορίαν schol. A 609 ADLd ubi quae initio leguntur Κρόνου καὶ Ῥέας ἐγένοντο υἱοὶ ἄρρενες τρεῖς Ζεὺς Ποσειδῶν καὶ Ἀΐδης, θυγατέρες δὲ τρεῖς Ἑστία Δημήτηρ Ἥρα cuius magistro ex Theogoniae versibus 453—458 petere licebat. Pergitur: τούτων φασὶν ἐπὶ τῆς Κρόνου δυναστείας ἠράσθησαν· τὸν δὲ Δία καὶ Ἥραν ἐπὶ ἐνιαυτοὺς τριακοσίους, ὡς φησι Καλλίμαχος ἐν δευτέρῳ αἰτίων

ὡς τε Ζεὺς ἐράτιζε τριηκοσίους ἐνιαυτοὺς.

λάθρα δὲ τῶν γονέων ἀλλήλοισι συνερχόμενοι ἔσχον υἱὸν Ἥφαιστον οὐχ ὀλόκληρον, ἑκατέρους δὲ τοὺς πόδας χωλόν, ὡς φησιν αὐτὸν ἀμφιγυήεντα ὁ ποιητής· ὅτι δὲ λάθρα τῶν γονέων συνήρχοντο ἀλλήλοισι, μαρτυρεῖ καὶ ὁ ποιητὴς λέγων

• εἰς εὐνὴν φοιτῶντε φίλους λήθοντο τοκῆς [Ξ 296].

Ex eadem fabula scholio Ξ 292 grammaticus commemoravit Iovem Iunonemque cum clam parentibus<sup>1)</sup> concubuissem, Vulcanum procreasse, neque minus ad ἱστορίαν quadrant haec: ἄλλοι τὸν Δία φασιν ἐν Κάμψι λάθρα τῶν γονέων ἀποπαρθενεῦσαι τὴν Ἥραν, quoniam hoc sane recte coniecisse videtur Schneiderus<sup>2)</sup> propter fr. 213:

ἀντὶ γὰρ ἐκλήθης Ἰμβρασε Παρθενίου

Callimachum Iovis Iunonisque in Samo insula amores enarrasse esse censendum.

Simili ratione poeta sibi ipsi non constare videbatur cum Chryseida ex Chrysa oppido oriundam ex Theba Eetionis urbe ab Achille deductam esse diceret [A 366 sq.]. Aristarchus παλλολογία offensus totum locum obelo notavit [cf. Ariston. ad A 365], in causas inquirebat grammaticus noster. Eius doctrinam integerrime servavit Eustathius:

p. 89, 39 Bas. ἱστοροῦσι δὲ τινες ὅτι ἐκ τῶν ὑποπλακίων Θηβῶν ἡ Χρυσηὶς ἐλήφθη οὕτε καταφυγοῦσα ἐκεῖ οὗτ' ἐπὶ θυσίαν Ἀρτέμιδος ἐλθοῦσα ὡς ὁ τὰ Κύπρια γράψας ἔφη, ἀλλὰ πολιτικῇ ἤτοι κυμπολιτικῇ Ἀνδρομάχῃ οὖσα.

Episcopum Thessalonicensem e copiosiore scholiorum codice haec descripsisse documento sunt quae in nostris codicibus supersunt frustula:

schol. A 18 B ἱστέον δὲ ὡς εἰς Θήβας ἦκουσα ἡ Χρυσηὶς πρὸς Ἰφινόην τὴν Ἥτιώνος μὲν ἀδελφὴν Ἀκτορος δὲ θυγατέρα θύουσα[v] Ἀρτέμιδι ἦλθ' ὑπὸ Ἀχιλλέως.

praeterea quae scholio A 366 B L Ld ex rudieribus undique congestis male conglutinatis inserta sunt: ἔπλει μὲν πορθήσων Χρύσαν Ἀχιλλεύς, Ἀθηναῖ δ' οὐκ εἶα φάσκουσα μὴ αἰρήσειν δι' Ἀπόλλωνα· εἰς Θήβας δὲ ἦκουσα ἡ Χρυσηὶς πρὸς Ἰφινόην τὴν Ἥτιώνος ἀδελφὴν, Ἀκτορος δὲ θυγατέρα ἦλθ' ὑπὸ Ἀχιλλέως et quae adnexa sunt ἱστορία schol. A 366 A D Ld ἔνιοι δὲ φασιν ὅτι καὶ ἡ Χρυσηὶς ἐκ Θηβῶν ἐλήφθη· τῆς γὰρ Χρύσης φασὶν οὕτως πολιχνίου ἀτειχίστου καὶ εὐτελοῦς ὡς ἐν ἀσφαλεστέρῃ καὶ μείζονι τῇ Θήβῃ οἱ ἀπ' αὐτῆς προσερρηκότες ἦσαν διὰ τὸν πόλεμον. Lepidum sanae rationis atque diligentiae exemplum est haec ἱστορία. Initio in ἱστορία formam redacta sunt quaecumque ex Homero de Eetione Thebaeque Hypoplacia sciri poterant [cf. Z 396 sq. 421 X 478]; satis apte si e Theba Chryseida raptam esse narrabatur, sed totus paraphrasi Homericæ deditus ista protulit scriptor: κατὰ δὲ τοὺς Τρωικοὺς πολέμους ἐπιστρατεύσας Ἀχιλλεύς τῇ Θήβῃ καὶ τὴν πόλιν πορθήσας τὸν τε Ἥτιωνα ἀνείλε cū τοῖς τέκνοις [Z 414 sq.], μεθ' οὓς Λυρνησσὸν πορθήσας καὶ τὴν πόλιν ἐξελὼν αἰχμάλωτον ἦγεν ἐκ Λυρνησσοῦ μὲν Βρισηίδα, ἣν γέρας αὐτῷ

<sup>1)</sup> Apparet post λάθρα οὖν ἐμίγη ea excidisse quo λάθρα referatur. —

<sup>2)</sup> Callim. II p. 96.



ἐψηφίσαντο Ἕλληνες [B 690 sq. T 60], ἀπὸ δὲ τῆς Χρύσης Χρυσηίδα κτλ.

Etiam repetitionis figura oratoria ex historia fabulari explicatur: schol. C 399 V ἐπαναλαμβάνει ὡς τῆς Χάριτος μητρὸς οὐκ ἔστι Εὐρυνόμη

οἱ δὲ μέ κ' Εὐρυνόμη Τιτηνιάς εἴπι ἔτικτε.

De Callimachi versu corrupto cf. Schneideri Call. II p. 630 sq.

Deinde huc refero quae non minus absurda de Briseide primum mariti deinde fratrum interitum quæstæ proferuntur:

schol. T 291 BV . . . φιλάνδρου δὲ γυναικὸς τὸ προθεῖναι τῆς τῶν ἀδελφῶν τὴν τοῦ ἀνδρὸς ἀπώλειαν· τοιαύτη δὲ καὶ Ἀνδρομάχη [Z 429 sq.], κατὰ γὰρ Μνασεάν Βρισεῶς υἱὸς ἦν Ἥτιων.

Mnaseæ locus uni inest codici Victoriano et vereor ut Bekkerus quæ ad hunc versum sub signo B edidit, recte et ex codicum auctoritate in unum scholium conglutinaverit.

Denique ad verborum interpretationem spectare videtur explicatio versus necyiae γυναιῶν εἵνεκα δῶρων [λ 521]:

schol. λ 521 TV ἔνιοι μὲν γύναια δῶρα ἀπέδοσαν τὴν χρυσὴν ἄμπελον ἣν ἔχαριετο Ζεὺς Τρωϊ ἀντὶ τῆς Γανυμήδους ἀρπαγῆς· ἥτις κατὰ διαδοχὴν μετέπεσεν εἰς Πρίαμον· οὐδὲν δὲ τούτων οἶδεν Ὅμηρος. κρείσσον δὲ ἀποδιδόναι ὡς ὑπέσχετο Πρίαμος τῷ Εὐρυπύλῳ μίαν τῶν θυγατέρων δώσειν γυναῖκα ὡς καὶ Ὀθρυονεῖ ὑπέσχετο. ἐν δὲ ἄλλῃ· τῶν δοθέντων δῶρων τῇ Εὐρυπύλῳ γυναικὶ ὑπὸ τοῦ Πριάμου ἵνα πείσῃ τὸν ἄνδρα αὐτῆς ἄκοντα ἐπιστρατεῦσαι συμμαχέσονται τοῖς Τρωσὶ.

BG δ' ἐδίδου ξένια εἰς τὸ καταπεῖσαι τὸν ἄνδρα ἐξελεῖν εἰς τὸ ταξείδιον. οἱ μὲν διὰ τὸν Ἑρμιόνης γάμον·

ἐν Τροίῃ γὰρ πρῶτον ὑπέσχετο καὶ κατένευεν [δ 6] ὁ Μενέλαος τῷ Νεοπτολέμῳ. οἱ δὲ ὅτι ἄμπελον χρυσὴν Πρίαμος ὡμολόγησεν Ἀκτύχῃ τῇ ἑαυτοῦ ἀδελφῇ Εὐρυπύλῳ δὲ μητρὶ ἐπὶ τῷ πέμψαι τὸν υἱόν. ἔνιοι δὲ ὅτι Πρίαμος ὑπέσχετο μίαν τῶν θυγατέρων Εὐρυπύλῳ ἐκδῶσειν γυναῖκα ὡς καὶ Ὀθρυονεῖ.

Interpretis partes enstaticum agere ne mireris, cf. verba Strabonis [XIII p. 615] . . οὔτε γὰρ τοὺς Κητείους ἴσμεν οὐκτινας δέξασθαι δεῖ οὔτε τὸ γυναιῶν εἵνεκα δῶρων· ἀλλὰ καὶ οἱ γραμματικοὶ μυθάρια παραβάλλοντες εὐρεσιλογοῦσι μᾶλλον ἢ λύουσι τὰ ζητούμενα. De viti aurea cf. scholl. Eur. Troad. 821 Orest. 1392. Fabulas suo more miscuit et pervertit Dictys [III 14]: . . *quem rex multis antea illectum praemiis ad postremum oblatione desponsae Cassandrae confirmaverat. Sed inter cetera quae ei pulcherrima miserat addiderat etiam vitam quandam auro effectam et ob id per populos memorabilem.* Denique ex docto scholio desumpta est quae ad λ 520 legitur ἱστορία.

Postremo adferatur scholium quod corruptelis et lacunis mutilatum et obscuratum ex coniectura tantum in hunc indicem repono:

schol. Z 136 V Θέτις ἦν [ἴν'?] εὐλόγως τὸν ἀμφορέα λάβη.  
ἢ ὅτι χρησιμὸς ἐδόθη † ἀλίευσιν ἐν τόπῳ Διόνυσον ἀλιέα  
βαπτίζοιτε ὡς Φιλόχορος.

Thetidi a Baccho amphoram donatam esse traditur schol. Ψ 92; videtur igitur explicari cur Bacchus cum a Lycurgo peteretur fugerit ad Thetidem.

III. Haec de paralipomenis et quaestionibus; iam agendum est de alio grammatico qui Aristarchi sectatorem se exhibere voluit. Aristarchum 'recentiorum figmenta' vehementer oppugnasse neque ullo loco concessisse ab Homero paulo obscuriore commemoratione designatas esse fabulas quae in vulgari historia circumferebantur, praeterea diligenter adnotasse ubicunque novicii ab Homero discessissent, ex Aristonici reliquiis satis notum est, qui more veterum grammaticorum brevissime rem agit fabulis strictim indicatis auctorumque nominibus rarissime commemoratis.

Iam vel ex hac brevitate grammaticis et commentatoribus opinor gratissima obferebatur occasio ut Aristarchi rationes latius persecuti fabulis docte exponendis auctoribus nominandis quam plurimis locis Homericis cum recentiorum narrationibus comparandis doctrinam adhiberent magnam et speciosam. Atque extant in scholiis horum studiorum vestigia.

Atrei Thyestaeque inimicitias tragicas ab Homero alienas esse Aristarchus ex regum successione ab Homero B 104 sq. descripta conclusit: Ariston. ad B 107 ἡ διπλὴ ὅτι οὐ γινώσκει τὴν ἐχθραν Ἀτρέως καὶ Θυέστου. αὐτῷ γοῦν παραδίδωσι τὸ κῆπτρον, οὐ τοῖς υἱοῖς ὁ Ἀτρέυς.

ὅτι συμφωνοῦντας αὐτοὺς συνίστησι. καὶ γὰρ ὁ Θυέστης οὐ τῷ υἱῷ αὐτοῦ Αἰγίσθῳ καταλείπει τὸ κῆπτρον, ἀλλ' Ἀγαμέμνονι. Non sufficebant haec grammaticis:

schol. B 106 BL ὅτι Ὅμηρος οἶδεν αὐτοὺς ἄχρι τέλους ἀδελφικὴν εὐνοίαν φυλάξαντας· εἰ δὲ ἦν αὐτοῖς ἐχθρα, οὐθ' ὡς Αἰγίσθον Ἀγαμέμνων κατήγετο [δ 531 sq. λ 410 sq. 389 = ω 22] οὐτ' ἂν οἱ θεοὶ ἐπέστελλον Αἰγίσθῳ μὴ ἀμύνεσθαι Ἀγαμέμνονα [α 39] οὔτε Ὅμηρος πικρῶς οὕτως ἐλοιδορεῖ αὐτὸν ἀναλκιν καλῶν καὶ δολόμητιν [γ 198 = 308 δ 525 γ 310], εἰ μὴ τὰ <κατὰ> τὴν συγγένειαν πρῶτος ἐλυμήνατο. Λικύμνιος δὲ παραδηλοῦσθαί φησι λεληθότως τὴν ἐχθραν ἵνα μὴ βλασφημήσῃ τὸ γένος· τὸ μὲν γὰρ δῶκε φιλικὰ τεκμήριόν φησι, τὸ δὲ καταλιπεῖν ἀνάγκη, διὸ ἐφ' ὧν μὲν τῷ δῶκεν ἐχρήσατο, ἐφ' ὧν δὲ τῷ λείπεν.

Rhetorem Platonis aequalem excitari intellexit Spengel [artt. scriptt. p. 91]. Veterum sophistarum Aristarcheos rationem habuisse documento est Aristonici adnotatio ad A 1 cl. cum censura a Pro-

tagora Iliadis prooemio adhibita quam commemorat Aristoteles in poeticis [19 p. 1456 b].

Vbi Aristonicus adnotaverat [ad E 785] ὅτι ἐνταῦθα μόνον μέμνηται τοῦ Ὑμέντορος, ne noster quidem noviciis adsentitur, tamen quae finxerunt non prorsus praetermittit:

schol. E 785 ABL τινὲς αὐτὸν Θρηκά φασιν, Ἑρμῇ δὲ περὶ μεγαλοφωνίας ἐρίσαντα ἀναιρεθῆναι, αὐτὸν δὲ εὐρεῖν καὶ τὴν διὰ κόχλου μηχανὴν εἰς τὰς μάχας· ἄλλ' ἔθος Ὅμηρῳ τοῖς παρούσιν εἰκάζειν τοὺς θεοὺς. τινὲς δὲ Ἀρκάδα φασιν εἶναι τὸν Ὑμέντορα καὶ ἐν τῷ καταλόγῳ πλάττουσι περὶ αὐτοῦ στίχους.<sup>1)</sup>

De Thersita nihil apud Aristonicum; grammaticus postquam posteriorum fabulas commemoravit, ab Homero alienam esse exponit quam illi cum Diomede tradiderint necessitatem:

schol. B 212 BL Φερεκύδης δὲ καὶ τοῦτον ἓνα τῶν ἐπὶ τὸν Καλυδώνιον κάπρον στρατευσάντων φησὶν· ὑποδείξαντα δὲ καὶ τὴν τοῦ κυὸς ἐκκλίνοντα μάχην ὑπὸ Μελεάγρου κατακρημνισθῆναι· διὸ καὶ λελωβῆσθαι τὸ σῶμα· Ἀγρίου δὲ καὶ Δίας τῆς Παρθάονος αὐτόν φησιν. εἰ δέ γε συγγενὴς ἦν Διομήδους, οὐκ ἂν αὐτὸν ἐπληξεν Ὀδυσσεύς· τοὺς γὰρ ἰδιώτας μόνους ἔτυπεν. εὐ δὲ καὶ οὐκ ἀπὸ πατρὸς αὐτὸν συνέστησεν οὐδ' ἀπὸ πατρίδος ἄλλ' ἀπὸ τοῦ τρόπου μόνου καὶ τῆς μορφῆς ὧν νῦν χρεῖα.

Num extrema sententia veteris sit grammatici dubitare licet. Ceterum ex hoc scholio adscito loco Homérico [I 533 sq.] consuta est ἱστορία schol. B 212 ADLd.

Pragmatici quoque adhibentur:

schol. Z 181 LV εἰ τὸ πλεῖον καὶ ἐμπρόσθιον μέρος εἶχε λέοντος, ἔδει αὐτὸ χίμαιραν μὴ καλεῖσθαι ἀλλὰ λέοντα. ἦν οὖν τὸ πᾶν χίμαιρα, ἀφ' οὗ καὶ ὠνομάζετο, κεφαλὴν δὲ εἶχε λεαίνης, οὐρὰν δὲ δράκοντος. τοίνυν πῦρ εἰσάγεται ἀναπνέουσα διὰ τοῦ στόματος τοῦ λέοντος. Ἡσίοδος δὲ ἠπατήθη τρικέφαλον αὐτὴν εἰπὼν [Theog. 321]. οἱ δὲ πανδοκεῖς εἶναι λέγουσι Λέοντα καὶ Δράκοντα καλουμένους, μέσῃν δὲ αὐτῶν πανδοκεύτριαν Χίμαιραν, ἣ τοὺς παριόντας ἦψε μελῆδὸν καὶ τοῖς ἄλλοις παρείχε παρατιθέναι. ἔνιοι δὲ ὄρος εἶναι κατὰ Λυκίαν δὲ καλεῖται Χίμαιρα· τοῦτο δὲ κατὰ μέσον ἔχει ἀναφυσχήματα πυρός, κατὰ δὲ τὰ ἄκρα πολύθηρον.

Initium scholii etiam in B legitur. Aristonicus adnotat ὅτι ἐν σῶμα ἡ Χίμαιρα.

schol. Y 234 V . . . Μνασέας δὲ φησιν ὑπὸ Ταντάλου ἠρπάσθαι καὶ ἐν κυνηγεσίῳ περόντα ταφῆναι ἐν τῷ Μυσίῳ Ὀλύμπῳ κατὰ τὸ ἱερὸν τοῦ Ὀλυμπίου Διός, Δωσιάδης

<sup>1)</sup> Nestoris praeco dicitur schol. B 96:

δὲ ὑπὸ Μίνω· καὶ ὁ λιμὴν ὅθεν ἡρπάσθη Ἀρπαγίας καλεῖται· ἀξιοῦντος δὲ μιγῆναι αὐτῷ κατακρημνίσαι αὐτόν· τὸν δὲ θάψαι καὶ πλάσασθαι τῷ πατρὶ ὡς θυέλλα καὶ νέφος ἡρπασεν αὐτόν εἰς οὐρανόν. οἱ δὲ μετὰ κυνηγεσίαν ἀφυσπνύσαντα διασπαραχθῆναι ὑπὸ θηρῶν. οἱ δὲ κεραυνωθῆναι. ἤρξατο δὲ ἀπὸ Λακύνων παιδεράστεια τῶν γυμνασίας ἐπινοησάντων· τῇ γὰρ εὐεξία τῶν σωματίων ἐκινήθησαν κατ' ἀλλήλων. ῥητῶς δὲ φησιν ὅτι οὐ Ζεὺς ἡρπασεν ἀλλὰ οἱ θεοὶ καὶ ἵνα οἶνοχοῇ. ἔθος γὰρ ἦν, ὡς καὶ Καμφῷ φησιν, νέους εὐγενεῖς εὐπρεπεῖς οἶνοχοεῖν·

κούροι μὲν κρητῆρας [A 470]

ψυνοχόει δ' υἱὸς Μενελάου [ο 141].

ἵσως οὖν νέου ἀποθανόντος αὐτοῦ ἐπλάσαντο. καὶ ὁ ποιητῆς δὲ τὸ ἀλαζονικόν τῶν βαρβάρων εἰδὼς οὐκ ἀφ' ἑαυτοῦ τὸν μῦθον εἶπεν ἀλλ' Ἥβην φησὶν οἶνοχοεῖν.<sup>1)</sup>

Cf. Aristonicum: ὅτι ἐναντιοῦται τοῖς νεωτέροις· οὐ γὰρ δι' ἔρωτα τὸν Γανυμήδην ὑπὸ Διὸς ἀνηρπάσθαι ἀλλ' ὑπὸ τῶν θεῶν ἵνα οἶνοχοῇ τῷ Διὶ διὰ τὸ κάλλος. Haec grammaticus dilatavit: amores puerorum apud Lacedaemonios primos in usum venisse Gany-medisque fabulam Homericam ex veterum communi more explicandam esse quo nobiles pueri in conviviis vinum ministrarent [cf. Athen. X p. 424 E]. Addidit ut supra commenta pragmaticorum.<sup>2)</sup>

Dubito num huc referendum sit scholion de Nioba

schol. Ω 617 BV ἀκύρως· πῶς γὰρ ἡ λίθος πέσσει; Φιλῆμων δὲ ὁ κωμικός φησιν

ἐγὼ λίθον μὲν τὴν Νιόβην μὰ τοὺς θεοὺς  
οὐδέποτε· ἐπείσθην οὐδὲ νῦν πεισθήσομαι  
ὡς τοῦτ' ἐγένετ' ἀνθρωπος· ὑπὸ δὲ τῶν κακῶν  
τῶν συμβεβηκότων τοῦ τε συμβάντος πάθους  
οὐδὲν λαλῆσαι δυναμένη πρὸς οὐδένα  
προσηγορεύθη διὰ τὸ μὴ φωνεῖν λίθος.

ὁ δὲ Λυδὸς φησιν ὅτι Ἀκωνίδης ἐραστὴς αὐτῆς μὴ πεισθείσης ἐπ' ἄριστον τοὺς παῖδας καλέσας τὸν οἶκον ἐνέπρησεν· ἡ δὲ φεύγουσα ἤρξατο λιθωθῆναι καὶ ἐλιθώθη. ἔνιοι δὲ εἰς κρύσταλλον αὐτὴν μεταβεβλήσθαι φασιν.

<sup>1)</sup> Ita scholium scripsi ut ex Bekkeri adnotationibus codicis Victoriani lectiones eruere licebat. Praecedunt in codicibus B et Ld quae ex scholio Y 234 A excerpta et huic disputationi a librario addita esse putaverim. Locus ipse illic ita scriptus est: Μνασείας δὲ φησιν ὑπὸ Ταντάλου ἡρπάσθαι καὶ ἐν κυνηγεσίᾳ ἀναιρεθῆναι, Δωσιάδης δὲ ὑπὸ Μίνω· καὶ ὁ λιμὴν ὅθεν ἡρπάσθη Ἀρπαγίας καλεῖται· ἀξιοῦντος δὲ μιγῆναι αὐτῷ κατακρημνίσαι αὐτόν· τὸν δὲ πλάσασθαι τῷ πατρὶ ὡς θυέλλα αὐτόν ἡρπασεν. ἔξ αὐτῶν δὲ πρῶτον ἡ παιδεραστία ἤρξατο· τῇ γὰρ εὐεξίᾳ τῶν σωματίων ἐκινήθησαν κατ' ἀλλήλων. — <sup>2)</sup> Cf. Athen. XIII p. 601 August. d. civ. d. XVIII 13 Didym. [ex Phanocle] ap. Eus. II p. 40 sq. Sch. Malal. p. 98 Cedren. p. 120; de portu Harpagia Strab. XIII p. 587.

in V post comici versus pergitur: Φερεκύδης δὲ ἐν ἧ· ἡ δὲ Νιοβή ὑπὸ τοῦ ἄχεος ἀναχωρεῖ εἰς Κίπυλον καὶ ὄρᾳ τὴν πόλιν ἀνεστραμμένην καὶ Ταντάλῳ λίθον ἐπικρεμάμενον, ἀράται δὲ τῷ Διὶ λίθος γενέσθαι. ρεῖ δὲ αὐτῆς δάκρυα καὶ πρὸς ἄρκτον ὄρᾳ.

Obelo notavit Aristarchus hunc locum vetuitque Niobae metamorphosin Homero inferri; cf. Aristonicum ad Ω 613 πρὸς τὴν διαφωνίαν τῶν νεωτέρων. φασὶ γὰρ καὶ αὐτὴν ἀπολελιθῶσθαι· Ὅμηρος δὲ οὐ et ad Ω 614 . . . πῶς δὲ καὶ λίθος γενομένη θεῶν ἐκ κῆδεα πέσσει; Discrepant ab Homero et Xanthus<sup>1)</sup> et Pherecydes in ipsa mutatione eiusque causa narrandis, sed ex scholii verbis iam discerni nequit num data opera posteriorum fabulae Homero oppositae fuerint.

schol. Λ 700 V οὐκ οἶδε τὰ Ὀλύμπια ὁ ποιητὴς ἀλλὰ περὶ τινος χρηματικοῦ ἀγῶνός φησιν ἀπελθεῖν τοὺς ἵππους. πῶς γὰρ Αὐγείας ἐφ' ᾧ Ἡρακλῆς τὸν ἀγῶνα ποιεῖται ἀφήρηται τοὺς ἵππους; στέφανον δὲ ὅλως οὐκ οἶδεν ὁ ποιητὴς οὐκ ἐν νίκῃ οὐκ ἐν θυσίαις οὐκ ἐν συμποσίῳ. πῶς δὲ οὐκ ἐμνήσθη ἐν τῷ καταλόγῳ;

Ὅρχηστὸν θ' ἱερὸν Ποσιδῆιον ἀγλαὸν ἄλκος<sup>2)</sup> [B 506]. Πισᾶται δὲ ἐπεμέλοντο τοῦ ἀγῶνος καὶ ἐπεὶ Μεσσηνίοις κατὰ Λακεδαιμονίων συνεμάχησαν Ἡλεῖοι δὲ Λακεδαιμόνιοις, καθελόντες αὐτοὺς τούτοις παρέσχον τὴν ἀρχήν.

De Aristarchi sententia nihil traditur.

Ad versum N 350 obelo notatum:

ἀλλὰ Θέτιν κύδαινε καὶ υἷέα καρτερόθυμον

adnotatur schol. V:

ἐντεῦθεν δὲ Μελανιππίδης κύουσαν ἀπὸ Διὸς Θέτιν ἐκδοθῆναι Πηλεΐ διὰ τὰ ρηθέντα ὑπὸ Προμηθέως ἦτοι Θέμιδος.

Aethram Pitthei filiam a Thesei matre distingui voluit Aristarchus temporum rationibus innisus statuique, qua multas difficultates solvebat, ὁμωνυμίαν: cf. Ariston. ad Γ 144 εἰ μὲν τὴν Θησέως λέγει μητέρα, ἀθετητέον· ἀπίθανον γὰρ ἐστὶν Ἑλένης ἀμφίπολον εἶναι τὴν οὕτως ὑπεραρχαίαν ἣν οὐκ ἐκποιεῖ Ζῆν διὰ τὸ μῆκος τοῦ χρόνου. εἰ δὲ ὁμωνυμία ἐστὶ καθάπερ καὶ ἐπὶ πλειόνων, δύναται μένειν· καὶ γὰρ ἄλλοι εἰσὶν ὁμώνυμοί τινες κατὰ τὰ Ἰλιακὰ Ἀδρακτος Τεύθαρος Οἰνόμαος. Alia addidit grammaticus:

schol. Γ 144 Townl. καὶ πῶς τοκούτων ἐτῶν οὐσα ἀμφίπολιν δύναται; ἀλλὰ καὶ ἐπὶ τῆς γραυς κεῖται·

γρηὶ σὺν ἀμφιπόλῳ [α 191].

πιθανώτερον δὲ ὁμωνυμίαν εἶναι. οὐ γὰρ ἡ ἡλικία ἐξ· τοὺς περὶ Θησέα γὰρ προτέρους ἀνδρας ὁ Ὀδυσσεύς φησι

<sup>1)</sup> Plura ex eo servata sunt ap. Parthen. 33 et schol. Eur. Phoen. 159. — <sup>2)</sup> Cur hic versus adferatur non intellego. Ceterum de coronis cf. Athen. I p. 18 E.

[λ 631].<sup>1)</sup> πῶς τε εἰ † ἐν Τροιζῇνι ἐκείνος ἦν;<sup>2)</sup> πῶς τε Μενέλαος τὴν θεῖαν δουλεύειν ἠνέσχετο; Πελοπίς γάρ ἦν. \*\* κουριδίην τε ἄλοχον Μενέλαος αὐτὴν φησιν [N 626].

Ultima cum alia Aristarchi notatione cohaerent quae apud Aristonicum ad N 626 legitur: πρὸς τὴν κουριδίαν ὡς ἐκ παρθενίας αὐτὴν ἔσχευεν ὁ Μενέλαος, καὶ οὐκ οἶδε τὰ περὶ τῆς Θηκέως ἀρπαγῆς.

schol. Π 57 V τὴν Πήδαρον οἱ τῶν Κυπρίων ποιηταί, αὐτὸς δὲ Λυρνησσόν [B 690 sq. T 60].

Agitur de Briseidis urbe.

Homeri de Achillis cuspidē verbis [Π 142 sq.] male intellectis

ἀλλὰ μιν οἶος ἠπίστατο πῆλαι Ἀχιλλεὺς

Πηλιάδα μελὴν τὴν πατρὶ φίλῃ πόρε Χείρων

posteriores absurda fabulatos esse ex una Aristonici adnotatione non apparet: ὅτι ἀντὶ τοῦ ἐδύνατο [sc. ἠπίστατο], sed inspicias quae adfert grammaticus:

schol. Π 142 V οἱ δὲ πλάττονται λέγοντες ὅτι Πηλεὺς μὲν παρὰ Χείρωνος ἔμαθε τὴν χρῆσιν αὐτῆς, Ἀχιλλεὺς δὲ παρὰ Πηλέως· ὁ δὲ οὐδένα ἐδίδασκε. καὶ ὁ τῆς μικρᾶς Ἰλιάδος ποιητῆς·

ἀμφὶ δὲ πόρκης

χρύσεος ἀστράπτει καὶ ἐπ' αὐτῷ δίκροος αἰχμή \*\*.

Epicī locum mutilatum esse apparet, quia ut nunc legitur, ad controversiam nullius momenti est.

schol. T 119 V Εἰλειθυίας: ὠδῖνας κατὰ μετωνυμίαν ὡς Ἄρης ὁ κύδης καὶ τὸ πῦρ Ἥφαιστος. Ἴστρος δὲ φησιν ὠδινούσης Ἀλκμήνης τὰς χεῖρας συνέχειν τὰς Μοῖρας, γαλῆς δὲ παρελθούσης ἀπολύσαι καὶ τεχθέντος αὐτοῦ νομισθῆναι γαλῆν εἶναι αὐτῷ τροφόν.

Sententiae Aristarcheae ὅτι τὰς ὠδῖνας Εἰλειθυίας ἔφη Ἰστρί fabulam data opera opponi etiam magis apparebit, si Istro ea vindicabuntur quae ceteri narrant Iunonis iussu Parcas et Ilithyias Alcmenae opem non tulisse [cf. Ant. Lib. XXVIII Ovid. met. VIII 281 sq. Paus. VIII 11, 3].

schol. Ψ 88 V οἱ νεώτεροί φασι διὰ τὸν Εὐρυτίωνος τοῦ Ἰρου φόνον [sc. Patroclum ad Peleum fugisse].

schol. Ψ 346 V Ὅμηρος μὲν ἀπλῶς ὅτι θειοτέρας ἦν φύσεως· οἱ δὲ νεώτεροι Ποσειδῶνος καὶ Ἀρπυίας αὐτὸν γενεαλογοῦσιν· οἱ δὲ ἐν τῷ κύκλῳ Ποσειδῶνος καὶ Ἑρινύος.

Scholion difficillimum est explicatu. Ex ἱστορίᾳ scholii Ψ 346 ABDLd muniti subscriptione ἡ ἱστορία παρὰ τοῖς κυκλικκοῖς infra apparebit nihil profici, etsi ibi quoque Ario ecus ex Neptuno et

<sup>1)</sup> Haec redeunt in Porphyrii zetemate ad Γ 144. — <sup>2)</sup> Non extrico.

Furia ortus esse dicitur. Versus qui e cyclo adferuntur schol. Eur. Orest. 1392: τινὲς οὐχ ἵππους ἀλλὰ χρυσὴν ἄμπελόν φασι δεδόσθαι ὑπὲρ Γανυμήδους καθάπερ ἐν κύκλῳ λέγει·

ἄμπελον ἦν Κρονίδης ἔπορεν οὐ παιδὸς ἄποινα  
χρυσείην φύλλοισιν † ἄγανοῖσι κομόωσαν  
βότρυς θ' οὐς Ἥφαιστος ἐπασκῆσας Διὶ πατρὶ  
δῶχ', ὃ δὲ Λαομέδοντι πόρεν Γανυμήδεος ἀντί

ad Iliadem parvam referendos esse, quamquam de verborum corruptorum καθάπερ.. λέγει medela desperatur, cognoscitur ex altero scholio Euripideo [Troad. 821] ubi iisdem versibus haec praecedunt testimonia τὸν Γανυμήδην καθ' Ὅμηρον Τρωὸς ὄντα παῖδα Λαομέδοντος νῦν εἶπεν ἀκολουθήσας τῷ τὴν μικρὰν Ἰλιάδα πεποιηκότι, ὃν οἱ μὲν Θεστορίδην Φωκέα φασίν, οἱ δὲ Κιναιθῶνα Λακεδαιμόνιον ὡς Ἑλλάνικος, οἱ δὲ Διόδωρον Ἐρυθραῖον· φησὶ δὲ οὕτως κτλ. Ne vero ulla relinquatur dubitatio, animadvertatur scholiis Arist. Equ. 1056 altero versibus ex parva Iliade exscriptis puellarum Troianarum de Aiace et Vlixis virtute colloquium enarrari, altero breviter adnotari τοῦτο ἐκ τοῦ κύκλου ἀφείλκεται. λέγεται δὲ ἀπὸ τῶν Τρωάδων κρινουσῶν τὸν Αἴαντα καὶ τὸν Ὀδυσσεά. Summa igitur probabilitate etiam ea quae versibus δ 285 sq. ab Aristarcho obelo notatis adscripta sunt: ὁ Ἀντικλος ἐκ τοῦ κύκλου ad equi lignei descriptionem Iliadi parvae insertam referuntur. At quominus scholion Ψ 346 ad Thebaidem cyclicam referatur obstat locus Pausaniae [VIII 25, 8]: ἐπάγονται δὲ ἐξ Ἰλιάδος ἔπη καὶ ἐκ Θηβαϊδος μαρτυρία εἶναι τῷ λόγῳ, ἐν μὲν Ἰλιάδι ἐς αὐτὸν Ἀρείονα πεποιῆσθαι..., ἐν δὲ τῇ Θηβαϊδί ὡς Ἀδρακτος ἔφευγεν ἐκ Θηβῶν

εἴματα λυγρὰ φέρων σὺν Ἀρείονι κυανοχαίτῃ·

αἰνίσσεσθαι οὖν ἐθέλουσι τὰ ἔπη Ποσειδῶνα Ἀρείονι εἶναι πατέρα. Ἀντίμαχος δὲ παῖδα εἶναι γῆς φησιν..... δύναίτο δ' ἂν καὶ ἀναφύντι ἐκ γῆς τῷ ἵππῳ ἐκ θεοῦ τε εἶναι τὸ γένος καὶ αἱ τρίχες οἱ τὴν χροάν εἰσκένοι κυανῷ. De Arionis igitur origine in Thebaide nihil certi traditum erat, sed ex epitheto κυανοχαίτης absurda coniciebantur. Praeterea quo uno quantum scio loco cyclos commemoratur schol. β 120<sup>1)</sup>: Μυκὴν Ἰνάχου θυγάτηρ καὶ Μελίας τῆς Ὠκεανοῦ ἥς καὶ Ἀρέστορος Ἄργος ὡς ἐν τῷ κύκλῳ φέρεται<sup>2)</sup>, quoniam de Argo Arestoride Dionysium cyclographum fusius disputasse nuper demonstravi<sup>3)</sup> Hesiodusque ab illo saepe

<sup>1)</sup> Scholion Λ 805 V εὐ δὲ καὶ τὸ μὴ Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων φάναι· τὸ μὲν γὰρ τοῦ κύκλου, τὸ δὲ τὴν ὁρμὴν ἐνέφηγε τὴν ἐπὶ τὸν Ἀχιλλέα recte a Merkelio [Proll. in Ap. Rhod. p. XXXI] cum exemplis locutionis κυκλικῶς componitur. — <sup>2)</sup> Ex Eoeis desumptum esse stemma tradit Pausanias [II 16, 4]: ταύτην εἶναι θυγάτηρα Ἰνάχου, γυναῖκα δὲ Ἀρέστορος τὰ ἔπη λέγει ἃ δὴ Ἕλληνες καλοῦσιν Ἡοίας μεγάλας. — <sup>3)</sup> De Dionys. Scyt. p. 58.

adferebatur, hoc loco cyclum Dionysii designari putaverim. Hic ut τοῖς νεωτέροις haud inepte opponitur ita num revera de Arione unquam disputaverit atque loco illo adlatus sit, prorsus est incertum. Rem in obscuro relinqui necesse esse videtur. Ceterum Arionem a Neptuno et Harpyia ortum esse nusquam legi; de Furia consentit unus Hesychius Ἀρίων ὁ ἵππος Ποσειδῶνος υἱὸς καὶ μιᾶς τῶν Ἑρινύων. Hanc enim fabulam etsi a vulgari qua Neptunus et Ceres consociantur<sup>1)</sup> minime diversam esse ex eo sequitur quod Cererem Ἑρινύα nominatam esse Lycophro Callimachus Pausanias auctores sunt<sup>2)</sup>, num veteres mythographi eas pro una eademque habuerint valde dubium est.

schol. Ψ 783 V ὅτι τὴν παρθένον εἵκακε μητρί· ὁ δὲ Ἴκτρος ἐκτεθῆναι ὑπὸ Ἀντικλείας Ὀδυσσεῶς φησὶν ἐν Ἀλαλκομεναῖς τῆς Βοιωτίας, ἣ ἐστὶν ἱερὰ Ἀθηνᾶς.

Cf. Plut. quaest. gr. 43 p. 301 qui et ipse Istri Alexandrini commentarios adfert, Lycophr. 786 c. schol. St. Byz. p. 75, 14.

Simili ratione atque ea qua Vlixī Aīax Minervae tutelam paene maternam in opprobrium vertere putabatur ob certam quandam causam neque eam ex Homero conspicuam, posteriores ex versibus O 521 sq.:

οὐ γὰρ Ἀπόλλων  
εἶα Πάνθου υἱὸν ἐνὶ προμάχοις δαμῆναι·

fabulas recentioris aetatis derivabant:

schol. O 522 V ὡς Τρῳᾷ καὶ ἀριστεῶ. τινὲς δὲ τὸν Πάνθου Δελφόν φασιν ἱερέα τοῦ Ἀπόλλωνος.

Num ex scholio olim copiosiore scholl. M 211 desumpta sint incertum est; praeterea cf. Serv. ad Aen. II 318. Neque magis constat utrum Porphyrii catalogo vindicetur an huc referatur schol. Ω 259 V Στησίχορος Ἀπόλλωνος αὐτόν φησιν οὐ νοήσας τὴν ὑπερβολήν. Vide supra p. 406.

De Oedipi morte leguntur haec:

schol. Ψ 679 V ὅτι βασιλεύοντα ἐν Θήβαις φησὶν ἀπολέσθαι οὐχ ὡς οἱ νεώτεροι. καὶ Ἡσίοδος δὲ φησιν ἐν Θήβαις αὐτοῦ ἀποθανόντος Ἀργεῖαν τὴν Ἀδράστου σὺν ἄλλοις ἐλθεῖν ἐπὶ τὴν κηδεῖαν αὐτοῦ.

Cf. Aristonic. ad Ψ 679 ... ὅτι οἱ νεώτεροι παρὰ τὸν Ὅμηρον τὸν Οἰδίπου φασὶν ἑαυτὸν τυφλῶσαντα ποδηγούμενον εἰς Ἀθήνας ἐλθεῖν καὶ ἐκεῖ τελευτῆσαι· νῦν δὲ ὁμολογοῦν ὅτι ἐν Θήβαις ἐτελεύτησεν.

schol. Ω 257 V ἐντεῦθεν Σοφοκλῆς ἐν Τρωίῳ φησὶν αὐτὸν λογχευθῆναι [ὀχευθῆναι cod.]<sup>3)</sup> ὑπὸ Ἀχιλλέως ἱπ-

<sup>1)</sup> Cf. Ovid. met. VI 118 Prob. ad Verg. Georg. III 122 p. 60 K. schol. Stat. Theb. III 43. — <sup>2)</sup> Cf. Lycophr. 163 schol. h. v. et vs. 1226 Paus. VIII 25 Apollod. III 6, 8, 5 τοῦτον ἐκ Ποσειδῶνος ἐγέννησε Δημήτηρ εἰκασθεῖσα Ἑρινύα κατὰ τὴν συνουσίαν. — <sup>3)</sup> Ex Eustathio emendavit Welcker Tr. graec. p. 124.



πους γυμνάζοντα παρὰ τὸ Θυμβραῖον καὶ ἀποθανεῖν.  
 ὑπονοήσκει δ' ἂν τις τὸν Μῆστορα πρεσβύτατον εἶναι τῶν  
 Πριαμίδων καὶ τὸν Τρωῖλον οὐ παῖδα διότι ἐν [δι' ὡν  
 cod.] τοῖς ἀρίστοις καταλέγεται.

Cf. Aristonicum: ὅτι ἐκ τοῦ εἰρῆσθαι ἵπποχάρμην τὸν Τρωῖλον  
 οἱ νεώτεροι ἐφ' ἵππου διωκόμενον αὐτὸν ἐποίησαν. καὶ οἱ μὲν  
 παῖδα αὐτὸν ὑποτίθενται, "Ὀμηρος δὲ διὰ τοῦ ἐπιθέτου τέλειον  
 ἄνδρα ἐμφαίνει· οὐ γὰρ ἄλλος ἱππόμαχος λέγεται.

schol. Ω 496 V πιθανὸν μίαν τεκεῖν ἔννεακαίδεκα· οὐχ  
 ὡς Βακχυλίδης πεντήκοντα τῆς Θεаноῦς υπογράφει παῖδας.

schol. Ω 735 V οἱ δὲ νεώτεροί φασιν αὐτὸν οἰκιστὴν  
 ὕστερον γεγενῆσθαι Τροίας καὶ ἄλλων πόλεων.

De Scamandrio cf. Strab. XIII p. 607. XIII p. 680 Dion. Hal. I 47  
 Con. 46 St. Byz. p. 119, 4. 132, 12 schol. Eur. Andr. 224. Hae  
 fabulae sunt logographorum; Aristarchus Iliadis parvae auctorem  
 et ceteros poetas castigavit: cf. Aristonic. ad Ω 735 ὅτι ἐντεῦθεν  
 κινήθεντες οἱ μεθ' "Ὀμηρον ποιηταὶ ῥιπτόμενον κατὰ τοῦ τείχους  
 ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων εἰσάγουσι τὸν Ἀκτυάνακτα et Paus. X 25, 9.)

Denique adferantur scholia duo de Aiacis Telamonii ἀτρωσίᾳ,  
 quorum ut alterum clarum et integrum est:

schol. Ξ 404 V τρωτὸς δὲ ὁ Αἴας ὄλον τὸ κύμα, οὐχ ὡς  
 Αἰσχύλος τὰ περὶ τὴν μασχάλην. δῆλον δὲ καὶ ἐκ τοῦ  
 ἐπὶ Πατρόκλῳ ἀγῶνος· μονομαχοῦντος γὰρ αὐτοῦ πρὸς  
 Διομήδην φησί·

καὶ τότε δὴ ῥ' Αἴαντι περιδδείσαντες Ἀχαιοί [Ψ 822]

ὡς δυναμένῳ καὶ τρωθῆναι. τοῦτο δὲ ὑπονοοῦσι διὰ τὸ  
 μηδέποτε παρ' Ὀμήρῳ τετρῶσθαι αὐτόν.

<sup>1)</sup> Logographorum poetarumque fabulae inter se opponuntur schol.  
 Eur. Andr. 10 [cf. Wilamowitzium ind. schol. sem. hib. Gryph. 1877/8  
 de Rhesi scholl. p. 4]: Λυσιμαχος [Λυσανίας cod.] κατηγορεῖ Εὐριπίδου  
 κακῶς λέγων αὐτὸν ἐξεληφέναι τὸ παρ' Ὀμήρῳ λεχθέν

ἢ τις Ἀχαιῶν

ρίψει χεῖρὸς ἑλὼν ἀπὸ πύργου [Ω 734 sq.]

ὡς πάντως γεγόμενον· ἀλλ' εἰκαζόμενόν ἐστιν ὑπ' αὐτῆς ὡς εἰ ἔλεγε  
 κατακαυθήσεσθαι τὸν παῖδα ἢ τι ἄλλο. Ξάνθον δὲ τὸν τὰ Λυδιακὰ <υ>γγρά-  
 ψαντὰ φασιν \* \* ὅτι Εὐριπίδ<ην> Ξά<ν>θῳ προσέχειν περὶ τῶν Τρωικῶν  
 <ἀπ>ίθαν<ον>, τοῖς δὲ χρησιμωτέροις <πείθε>σθαι καὶ πιστοτέροις· Στησίχορον  
 μὲν γὰρ ἴστωρ εἶναι ὅτι τεβνῆκοι καὶ τὸν τὴν Περσίδα συντεταχότα κυκλικὸν  
 ποιητὴν ὅτι καὶ ἀπὸ τοῦ τείχους ῥιφθεῖη. Lacunam post φασιν ita  
 Wilamowitzius explere conatus est: πρῶτον εἰρηκέναι τὰ τοιαῦτα περὶ  
 Ἀκτυάνακτος· πρὸς δ' ἡλεκτέον — extrema bene, in ceteris erravit. Traditum  
 enim est ab Apollodoro Atheniensi quod Lydorum logographus de  
 Astyanacte vel Scamandrio [cf. Z 402] narraverat: cf. Strab. XIII p. 680  
 ὁ μὲν γὰρ Ξάνθος ὁ Λυδὸς μετὰ τὰ Τρωικὰ φησιν ἔλθεῖν τοὺς Φρύγας ἐκ  
 τῆς Εὐρώπης καὶ τῶν ἀριστερῶν τοῦ Πόντου· ἀγαγεῖν δ' αὐτοὺς Σκαμάν-  
 δριον ἐκ Βερεκύντων καὶ Ἀσκανίας. Quod igitur ille dixit Hectoris filium ex  
 bello superstitem fuisse, optime in scholion quadrat; vituperabatur  
 Euripides quod ex versu Homérico meram fabulam falso desumpsisset  
 neque bonum et anticum scriptorem in rebus Troianis secutus esset.

ita de altero propter graves corruptelas conicere tantum licet:  
 405 V† διὰ τὸ ὦν ἐπιτετυγμένοι δὲ ἦσαν. καὶ τὸ κάκος  
 δὲ πόρπακα οὐκ εἶχεν ἀλλὰ τελαμῶνι ἤρητο καὶ κανόνι  
 μετήγετο· Κἄρες δὲ τοὺς πόρπακας εὗρον. τινὲς δὲ πηλῷ  
 βάλλεσθαι αὐτὸν ὑπὸ Τρώων εἴ πως βαρυνθεῖν ὑπὸ τοῦ  
 πηλοῦ· ἀποσεισάμενον δὲ αὐτοὺς δύο κολωνοὺς ποιῆσαι \*\*  
 ἀλλ' οὐδὲ θεὸς φασιν αὐτῷ βοηθεῖ. αἴτιον δὲ τούτου  
 ὅτι τὰ μὲν πρὸ τῆς μῆνιδος οὐκ εἶρηκεν ὁ ποιητής, τὴν  
 δὲ † παιδείαν Διομήδους ἀριστείαν εἶναι συνεργούσης  
 Ἀθηνᾶς· τὰς δὲ ἄλλας μὴ ἔχειν θεοὺς ἀπειπόντος Διός·  
 διὸ οὐχ εὗρε καιρὸν εἰσάγειν θεόν. οἱ δὲ ὅτι τῆς ἀσπί-  
 δος ἐξέκοψε γλαυκά ὅτι οὐκ ἐβοήθει αὐτῷ Ἀθηνᾶ.

Plura de Aeschilo proferuntur docto scholio Soph. Ai. 833.<sup>1)</sup>  
 Illum igitur oppugnavit Aristarchus, cuius sententia extat apud  
 Aristonicum ad Ξ 406 . . . ὅτι οὐκ ἄτρωτος ὁ Αἴας καθ' "Ομηρον·  
 εἰ γὰρ μὴ οἱ τελαμῶνες ἐκκέπαζον, ἐτρώθη ἄν et ad Ψ 822 ὅτι  
 ἐκ τούτων καὶ τῶν τοιούτων φαίνεται καθ' "Ομηρον μὴ ὦν  
 ἄτρωτος ὁ Αἴας. De duplicibus loris in alterius scholii initio, ut  
 apud Aristonicum, disputari apparet, quamvis ipsa verba corrupta  
 sint; in eis quae secuntur ἀτρωσίας fabulam fusius exponi docu-  
 mento est arg. Soph. Ai. . . οἱ δὲ ὅτι χρησμὸς ἐδόθη Τρωσὶ  
 πηλὸν κατ' αὐτοῦ βαλεῖν· σιδήρω γὰρ οὐκ ἦν τρωτός· καὶ οὕτω  
 τελευτᾷ.<sup>2)</sup> Atqui cum nonnulla eorum quae secuntur lacuna inter-  
 cepta neque cetera integra sint, tamen hoc constat eos oppugnari  
 qui apud Homerum Aiace a diis nunquam adiuvari contenderint  
 — quaeritur cur illi hoc contenderint. Negabant opinor casu ac-  
 cidere potuisse ut Ajax nunquam vulneraretur neque a dis defen-  
 deretur ut e. gr. Diomedes per Minervam a Martis impetu; fuisse  
 igitur eum invulnerabilem neque ope divina eguisse. Contra dicit  
 grammaticus alias ob causas fieri potuisse ut Homerus Aiace  
 deorum ope destitueret, e. c. quod Minervam Aiace magniloquentia  
 offensam esse a nonnullis tradi nosset, sed rem Achillis ira anti-  
 quiore suo more praetermisisset; ceteros autem deos adhiberi non  
 potuisse quoniam Iovis mandato eos a pugna retineri ipse narrasset.  
 Haec coniectura aliquo modo firmatur verbis Eustathii [p. 990,  
 9 sq.] quae exscribo omnia, quia Byzantinus scholia integriora in  
 manibus habuisse videtur: εἰ δὲ οἱ τελαμῶνες ἐρρύκαντο καθὰ  
 ἐρρέθη, κημείωσαι καὶ ἐκ τούτου ὅτι τρωτός ὄλον ἦν ὁ Αἴας τὸ  
 κύμα καὶ οὐ μόνον τὰ περὶ μασχάλην κατὰ Αἰσχύλον καὶ ἄλλους.

<sup>1)</sup> Addebatur cum Hercules puerum pelle leonina circumvoluta  
 invulnerabilem faceret, latus nudum remansisse. Cf. arg. Soph. Ai. scholl.  
 Lycophr. 455 Ψ 821. Errore testimonium adfertur Pindari quippe qui  
 Eoas secutus carmine Isthmio quinto Herculem pro puero precantem  
 pellemque pro ἀτρωσίας symbolo circumdantem describat, taceat de latere  
 nudato. Collum falso commemoravit Homeri scholiasta poetae loco in er-  
 rorem inductus. — <sup>2)</sup> A Sophrone hanc fabulam commemorari vidit  
 Blaydes [in Aiace editione p. 10].

δῆλον γὰρ ὡς εἰ μὴ αὐτοὶ ἐρρύσαντο, κατηκοντίσθη ἄν. διὸ καὶ μονομαχοῦντι αὐτῷ πρὸς Διομήδην ἐν τῷ ἐπιταφίῳ περιέδειξαν οἱ Ἀχαιοὶ ὡς πολλαχοῦ δυναμένῳ πληγῆναι. ἡ δὲ ὑπόνοια τοῦ μὴ διόλου τρωτὸν αὐτὸν εἶναι ἦλθεν ἐκ τοῦ μηδέποτε παρ' Ὀμήρῳ τετρωῆσθαι αὐτόν. πολὺς δὲ πάντως ὁ Αἴας εἰ μόνος ἄρτι τῶν Ἑλληνικῶν ἀριστεύων ποιῆσει ἅπερ ὁ ποιητὴς ἐρεῖ προΐων μεγάλα ἔργα καὶ ταῦτα οὐδὲ ῥοπῇ δαιμονία τινὶ ἀλλ' ἐξ οἰκείας ἀρετῆς. ἱστόρηται δὲ καὶ πληῶ βάλλεσθαι αὐτὸν ὑπὸ Τρώων, ὡς οἷα προπηλακίζόμενος, καθά τις ἂν εἴποι τολμήσας, εἰ [fort. ἦ] πως οὕτω γοῦν βαρυνθεὶς πέσῃ, ἀπο-  
 цεισάμενον δὲ τὸν πηλὸν δύο ποιῆσαι κολωνούς. φασὶ δὲ καὶ ὡς οὐκ ἐβοηθεῖτο ὑπ' Ἀθηναῖς ὅλως ὁ Αἴας διὰ τε τὸ ἀλαζονεύεσθαι κατ' αὐτῆς ὡς δηλοῖ ὁ Κοφοκλῆς [Ai. 766 sq.]<sup>1)</sup> καὶ διότι δὲ γλαῦκα τῆς οἰκείας ἀσπίδος ἐξέκοπεν ἱερὰν οὐσαν τῇ Ἀθηνᾷ.

Haud minus obscurus est alius locus ubi de Oenomai Pelopisque fabula disputari videtur:

schol. B 104 L Ἑρμοῦ γάρ φασιν αὐτὸν καὶ Καλύκῃς ἢ † διὰ τὸν κύνα. πέπλασται οὖν τοῖς νεωτέροις τὰ περὶ Οἰνόμαον καὶ τὴν χρυσὴν ἄρνα.

Ex ultimis verbis elucet refutatas esse in scholii initio noviorum fabulas; quam rationem agni aurei fabulae grammaticus adhibuerit docetur codicis B scholio, quod ab hoc diversum esse non putaverim:

schol. B 103 B ἐκ δὲ τοῦ Πέλοπι πληξίππῳ ὁ ἵππικὸς ἄγων Πέλοπος καὶ Οἰνομάου δηλοῦται· τὸ δὲ ἐπίθετον Θυέστου ὅτι πολύαρνος ὦν ἐγέννησε τὸν μῦθον τὸν περὶ τῆς χρυσῆς ἀρνός.

Scholii initio omissum est librarii negligentia esse qui *falso* Pelopis epitheton ita interpretentur ut eius cum Oenomao certamen designetur. At quid sibi volunt verba: Ἑρμοῦ γάρ φασιν αὐτὸν καὶ Καλύκῃς? Si de Pelopis et Oenomai fabula agitur, nemo est qui Mercurii filius dicatur nisi Myrtilus [cf. Eur. Orest. 993 schol. vs. 990. 998 Lycophr. 162 Paus. V 1, 7. VIII 14, 10 schol. Ap. Arg. I 752 Hygin. CCXXIII. astr. II 13.]. Atque etsi inter matris nomina diversa Calycae nomen non invenitur, tamen animadvertatur ex Danaide Myrtilum natum esse a nonnullis tradi [cf. scholl. Ap. Arg. I 752 Eur. Orest. 998], inter Danaidum nomina Calycen recenseri in bibliothecae Apollodoreae nota marginali [II 1, 5, 4]. Videtur igitur grammaticus Homero Pelopis Oenomaique fabulam ea ratione abiudicasse quod fieri non potuisset ut poeta a Mercurio Pelopi regni signum datum esse traderet, si nosset quam ex epicis carminibus [cf. schol. Eur. Orest. 997] poetae tragici desumpserunt fabulam ab ipso Mercurio funestum illum agnum

<sup>1)</sup> De Aiakis impietatibus cf. schol. Soph. Ai. 127.

Pelopidarum gregibus immissum esse ut sceleris a patre in dei filium commissi poenas darent filii nepotesque.<sup>1)</sup>

Non scriptores sed pictores cum Homero comparantur schol. K 265 V:

Ἀπολλόδωρος ὁ κιαγράφος ἐντεῦθεν πρῶτος ἔγραψε πῖλον Ὀδυσσεῖ. ἀλλ' οὐκ ἦν αὐτοῦ ἡ περικεφαλαία, κοινόν τε πᾶσι τὸ ἔχειν <πῖλον>.

Cf. Aristonicum: ὅτι τὸ κοινόν καὶ συμβεβηκός ταῖς περικεφαλαίαις εἰπόντος τοῦ ποιητοῦ ζωγράφοι καὶ πλάσται πῖλιν ἐπέθεσαν τῷ Ὀδυσσεῖ.

Multo difficilior res est in Odysseae scholiis quippe ubi cautio sit ne Aristonici reliquiae cum huius generis scholiis confundantur. Satis igitur habeo ea attulisse quae Aristonico tribui omnino non possunt.

Paeseonem deorum medicum ab Apolline distingui voluisse Aristarchum tradit Aristonicus [ad E 898]: ὅτι ἱατρὸν τῶν θεῶν ἕτερον παρὰ τὸν Ἀπόλλωνα παραδίδωσι τοῦτον. Similiter ut supra schol. Ψ 679 [cf. p. 29], loco Hesiodico sententiam firmabat grammaticus:

schol. δ 232 Παιήων ἱατρός θεῶν οὐχ ὁ αὐτὸς τῷ Ἀπόλλωνι ἀλλὰ κεχωρισμένος. παρὰ μέντοι τοῖς νεωτέροις ὁ αὐτὸς νομίζεται εἶναι· καὶ Ἡσίοδος δὲ μάρτυς ἐστὶ τοῦ ἕτερον εἶναι τὸν Παιήονα τοῦ Ἀπόλλωνος λέγων·

εἰ μὴ Ἀπόλλων Φοῖβος ὑπέκ θανάτοιο καύσαι

ἢ καὶ Παιήων, δς ἀπάντων φάρμακα οἶδεν.

Suo more non satis habuit novicios refutasse, sed et ipse mythographorum copias expilavit in disputatione de Philomelida:

schol. δ 343 τινὲς τὸν Πάτροκλον ἤκουσαν· Φιλομήλας γὰρ ἦν υἷος. οὔτε δὲ ἀπὸ μητρὸς τὸ γένος Ὅμηρος σχηματίζει οὔτε οἱ Ἕλληνες ἤσθησαν ἂν Πατρόκλου ἡγηθέντος·

πᾶσιν γὰρ ἐπίστατο μείλιχος εἶναι [P 671].

ἀλλ' οὗτος βασιλεὺς ὦν Λέσβου τοὺς παριόντας εἰς πάλην ἐκάλει καὶ τοὺς Ἕλληνας δὲ προσκορμιθέντας· δν Ὀδυσσεὺς καὶ Διομήδης δολοφονήσαντες τὸν τάφον αὐτοῦ καταγύγιον ξένων ἐποίησαν, ὡς Ἑλλάνικός φησιν.<sup>2)</sup>

Ex verbis Χαρίτων μίαν ὀπλοτεράων [Ξ 267] concludit Aristarchus Homerum duo genera Gratiarum statuuisse<sup>3)</sup>; a grammaticis nova documenta conquirebantur:

schol. θ 364 παρθένοι καὶ οὐδέπω γεγάμηται· οὐ γὰρ δὴ ὁ Ἥφαιστος δύο εἶχε γυναῖκας· ἀλλ' οὐδὲ γὰρ ὁ Ὑπνος ἤλασε τὴν Πασιθέαν· ἥρμοστο γὰρ παρὰ τῆς Ἥρας.

<sup>1)</sup> Notus est locus Euripidis [Orest. 985 sq. 1547]; sed etiam Sophocles fabulam commemorat: cf. El. 502 sq. — <sup>2)</sup> Eadem adscripta sunt versui ρ 134. Patroclum Philomelae filium dicit Hygin. fab. LXXXVII. — <sup>3)</sup> ὅτι δύο γενέσεις Χαρίτων ὑποτίθεται πρεσβύτερας καὶ νεωτέρας· διὸ συγκριτικῶς λέγει ὀπλοτεράων [Ariston. ad Ξ 267].

καὶ δύο γενέσεις Χαρίτων, αἱ μὲν Εὐρυνόμης καὶ Διὸς αἱ δὲ  
 Ἥρας καὶ Διὸς ἔτι παρθένοι· δεῖ δὲ Ἀφροδίτῃ παρθένων.  
 schol. δ 11 . . . ἐπιφέρει δὲ καὶ ὁ ποιητὴς

Ἑλένη δὲ θεοὶ γόνον οὐκέτ' ἔφαινον

πιθανῶς ἵνα ἐπὶ πλείστον ἀκμάσῃ ἢ ἵνα. ἔξ Ἀλεξάνδρου  
 γόνον μὴ χῆ. οἱ δὲ νεώτεροι Ἑλένης μὲν καὶ Ἀλεξάνδρου  
 Κόρυθον ἢ Ἑλενον, ἐκ δὲ Μενελάου Νικόστρατον γενεα-  
 λογοῦσι.

De Heleno aliunde nihil constat; Corythum Helenae esse filium neque  
 cuius volgo ferebatur Oenonae auctor est Nicander [Parthen. 34],  
 Nicostratum Helenae attribuit Hesiodus schol. Soph. El. 539, ubi  
 similiter ut Euripides in scholio supra commemorato [p. 429] Sophocles  
 ab iis defenditur qui eum ab Homero discessisse vituperabant. Ex  
 serva eum esse natum tradit Pausanias in Argivorum archaeologia  
 [II 18, 6]. Praeterea cf. schol. Eur. Andr. 898 Apollod. III 11, 1  
 Porphyr. in schol. Γ 175.<sup>1)</sup>

Denique nescio an olim fabulae Homericæ opposita fuerint  
 quæ de Sophoclis Hermiona adnotantur:

schol. δ 4 Κοφκλής ἐν Ἑρμιόνη φησὶν ἔτι ἐν Τροίᾳ τυγχά-  
 νοντος Μενελάου ἐκδοθῆναι τὴν Ἑρμιόνην ὑπὸ Τυν-  
 δάρεω τῷ Ὀρέστῃ, κατὰ δὲ ὑπόχρεσιν ἤκοντος Νεοπτο-  
 λέμου ἀφαιρεθῆναι τὸν Ὀρέστην ταύτην· πάλιν δὲ αὐτῇ  
 συνοικῆσαι τὸν Ὀρέστην Νεοπτολέμου ἐν Πυθοὶ ἀναιρε-  
 θέντος ὑπὸ Μαχαιρέως καὶ τότε τὸν Τιταμενὸν γεννῆσαι.

Ex his omnibus hoc certe constat, postquam Aristarchus Ho-  
 meri interpretationem a posteriorum fabulis defendere coepit, etiam  
 recentioris aevi grammaticos hanc studiorum Homericorum partem  
 diligenter et docte coluisse. Quamquam multum distant a veterum  
 Alexandrinorum severa dignitate omnem doctrinae molem reicien-  
 tium, quam ab ipsa interpretatione alienam esse existimabant, atque  
 ne in hac quidem re fidos Aristarchi sectatores se praestiterunt ut  
 ab Homero ceteram historiam fabularem procul haberent, sed  
 castigationes Aristarcheas maxime ea de causa imitati esse videntur  
 ut historiae fabularis magnam doctrinam proponerent. Hi sunt  
 mores et rationes grammaticorum primi et alterius saeculi p. Chr. n.  
 Nomine vero illorum scholiorum auctorem designare non possum  
 neque nimis certo adfirmaverim omnia ab uno eodemque homine  
 esse profecta quoniam ubi ex scholae successione et consuetudine  
 certae quaedam artis exercendae rationes constitutae sunt, vel multi  
 ex multis studiis et laboribus proferunt simillima.

Apparuit igitur ex diversis originibus in scholiorum Homeri-

<sup>1)</sup> Vtrum Porphyrio an grammatico noviciorum fabulas recensenti tri-  
 buatur schol. Γ 40 ex Dionysio Scytobrachione excerptum, non magis dis-  
 cerno quam utri vindicetur quod praeterea ex cyclographo excerptum esse  
 videtur schol. μ 124 [cf. de Dion. Scyt. p. 51].

corum corpus varias doctrinae fabularis copias esse congestas, quamvis ea laboret haec inquisitio plerumque obscuritate et argumentorum inopia ut in rudi et vasta mole probabiliter in diversa et distincta genera digesta plerumque sit adquiescendum. Neque tria scholiorum genera, quae modo proposui, suis finibus continent omnes quae in scholiis extant doctrinae fabularis reliquias, tamen et maximam partem complectuntur et certissime distinguuntur; atque iam transirem ad ἱστορίας tractandas, nisi unius scholii causa pauca certe quarti alicuius generis proponi opus esset. Accurate si legis haec de Neoptolemo:

schol. T 326 V τινὲς μὲν ἐκεῖ ἐκτεθῆναι αὐτὸν ὑπὸ Θέτιδος· ὁ δὲ τὴν μικρὰν Ἰλιάδα ἀναζευγνύντα αὐτὸν ἀπὸ Τηλέφου προσορμίσθηναι ἐκεῖ·

Πηλεΐδην δ' Ἀχιλλῆα φέρε Κκυρόνδε θύελλα·

ἔνθ' ὁ γ' ἐς ἀργαλέον λιμέν' ἵκετο νυκτὸς ἐκείνης.

ἔστι δὲ νῆκος πρὸς τῇ Εὐβοίᾳ λιμένας ἔχουσα Ἀχιλλεῖον καὶ Κρήσιον, ὥκησαν δ' ἐν αὐτῇ καὶ Δόλοπες μοῖρα Θεσκαλῶν. Νεοπτόλεμος δὲ ἀπὸ τοῦ πατρὸς ὠνόμασται ὅτι νέος ὦν ἐπολέμησεν. ἔστι δὲ ὡς τινες ἐξ Ἰφιγενείας· φησὶ γὰρ Δοῦρις ὅτι κλαπεῖσα εἰς Κκυρόν ἐξετέθη ὑπ' αὐτοῦ. οὐκ ἦσαν δὲ ἀπὸ τῆς ἀρπαγῆς Ἑλένης ἕως τῆς ἀλώσεως κ' ἔτη. οὐκ ἂν γὰρ ἂν καιρὸν εἶχεν <Ὁδυσσεύς> γαμηθῆναι Πηνελόπην καὶ Τηλέμαχος ἦν ἂν λ' ἐτῶν· παῖς

νήπιος οὔτε πόνων εὖ εἰδὼς οὔτ' ἀγοράων [δ 818]

καὶ

ἐπεὶ οὐπω χερσὶ πέποιθα

ἄνδρ' ἀπαλέξασθαι [π 71 sq.].

ἡ δὲ ἑτέρα ἱστορία διαψεύδεται.<sup>1)</sup>

putaveris posteriorum fabulas de Neoptolemo Scyri educato refutari defendique sententiam Aristarchi qui Scyrum oppidum Troadis haud aliter atque Pedasum Lyrnessum Thebam ab Achille expugnatum esse putavit verumque T 327 obelo notavit.<sup>2)</sup> Obstant autem

<sup>1)</sup> BLd: φαῖν Ἀχιλλέα ἀπὸ γῆς πρὸς Τηλέφον ἀναζευγνύντα μάχης προσορμίσθηναι ἐκεῖ·

Πηλεΐδην δ' Ἀχιλλῆα φέρε Κκυρόνδε θύελλα.

ἔστι δὲ ἐν τῇ Εὐβοίᾳ νῆκος λιμένας ἔχουσα Ἀχιλλεῖον καὶ Κρήσιον. Νεοπτόλεμος δὲ ἀπὸ τοῦ πατρὸς ὠνόμασται ὅτι νέος ὦν ἐπολέμησεν· ἔστι δὲ ὡς τινες ἐξ Ἰφιγενείας· φησὶ γὰρ Δοῦρις ὅτι κλαπεῖσα εἰς Κκυρόν ἐξετέθη ὑπ' αὐτοῦ.

ἡ δὲ ἑτέρα ἱστορία διαψεύδεται· ὅρα δὲ πῶς ἀπὸ γενικῆς εἰς αἰτιατικὴν ἢ μετάβασιν γέγονεν. ὁδύρεται δὲ τὴν ἰδίαν ἀτυχίαν ὡς ἴσως αὐτὸν καὶ υἱοῦ στερήσουσιν. Extrema suo more librarius docto scholio temere addidit. — <sup>2)</sup> Cf. Aristonicum ad I 668 ὅτι διὰ τούτων καὶ τὴν Κκυρόν πεπολιορκημένην ὑπὸ Ἀχιλλέως μετὰ τῶν ἄλλων πόλεων παραδίδωσιν et Didymum ad T 327 καὶ Ἀριστοφάνης προσηθεῖ τὸν στίχον, ὡς φησὶ Καλλίστρατος· τό τε γὰρ ἐπὶ παιδὸς κομιδῇ λέγεσθαι διστακτικῶς εἰ που ἔτι ζῶει καὶ ταῦτα μηδὲ πόρρω τῆς Κκυρίου κειμένης ὑποπτον κτλ.

verba: ἔστι δὲ νῆκος ἡπὸς τῇ Εὐβοίᾳ . . . ὥκησαν δ' ἐν αὐτῇ καὶ Δόλοπες μοῖρα Θεσσαλῶν Aristarchi opinioni prorsus contraria. Atqui in scholiis extat ἡ ἑτέρα ἱστορία. Quae enim ἱστορία schol. BLd praescripta sunt ἡ δὲ ἑτέρα ἱστορία ἔχει οὕτως, a librariis temere esse addita inde elucet quod in hac ἱστορία controversia de belli Troiani tempore omnino non tractatur, quae autem attingitur vulgaris fabula, docti scholii initio carptim indicatur. Sed cf. haec:

schol. Ω 765 Β ψευδές· οὐ γὰρ εἰκοστὸν ἔτος δύναται εἶναι ἕξ οὐ εἰς τὸ Ἴλιον ἦλθεν Ἑλένη, εἴ γε δεκαετής μὲν ὁ τοῦ πολέμου χρόνος ὁμολογεῖται γεγενῆσθαι, εἰκοστῷ δὲ Ὀδυσσεὺς εἰς Ἰθάκην ἐπανελήλυθεν ἔτει. ῥητέον δὲ ὅτι δέκα ἔτη ἑστρατολόγουν χειμάζοντες ἐν ταῖς ἰδίαις καὶ θέρους εἰς Αὐλῖδα ἀφικνούμενοι. καὶ γὰρ ἤκουον τὸν πλοῦτον καὶ τὴν ἰσχὺν τῶν Τρώων πολλὴν οὖσαν, καὶ τινες δὲ παρητοῦντο τὸν πόλεμον· καὶ διὰ τοῦτο ἐκεῖ καθήμενοι ἑστρατολόγουν. νῦν δὲ εἰκοστὸν ἔτος ἐστὶν ἀπὸ τῆς ἀρπαγῆς Ἑλένης, ἐπὶ δὲ Ὀδυσσεὺς τὰ δέκα ἔτη τῆς στρατολογίας οὐκ ἀριθμητέον.

Ἡ δέκα γὰρ ἔτη ἑστρατολόγουν·

καμέτην δέ μοι ἵππου

λαὸν ἀγειρούσῃ [Δ 27 sq.]

καὶ γὰρ ἤκουον τὴν ἰσχὺν τῶν Τρώων·

καὶ γὰρ Τρώας φασι μαχητάς [c 261]·

πλοῦτον [Ω 543]·

καὶ σε γέρον τὸ πρὶν μὲν ἀκούομεν ὄλβιον εἶναι.

τὰ δὲ δέκα ταῦτα ἔτη ἐχειμάζον. ὅθεν πού φησιν·

ἑικοστῷ ἐνιαυτῷ [β 175]

ἴσως Ἀλιθέρου τῇ ὑστεραίᾳ παραχειμάσει τοῦτο εἰπόντος. διὰ τοῦτο οἱ μὲν μόγις ἐστράτευον ὡς Ὀδυσσεύς, οἱ δὲ παρητοῦντο ὡς Ἑχέπωλος [Ψ 296]· οἳ τε Ἀτρεΐδαι δι' ἑαυτῶν ἐπρέσβευον, τῇ δὲ τοὺς περὶ Νέστορα ἔπεμπον [Λ 767 sq.]. γεγέννηται οὖν ὁ Νεοπτόλεμος περὶ τὴν πρώτην ἔξοδον ὡς εἶναι αὐτὸν ἡ' ἐνιαυτῷ \* \*<sup>1)</sup> Τηλέμαχος Πεισίστρατος Μεγαπένθης Ὀρέστης. παρεχειμάζον οὖν ἐν ταῖς ἰδίαις καὶ θέρους εἰς Αὐλῖδα ἀφικνούντο. τότε ἴσως καὶ Κῦρον ἐλὼν Νεοπτόλεμον ἐποίησεν Ἀχιλλεύς.

Eadem breviora atque a magistellis Byzantinis pessumdata leguntur in scholiis Horneianis<sup>2)</sup>, ubi tamen extant pauca quae in ceteris locis interierunt: οἱ μὲν νεώτεροι ἐκεῖ τὸν παρθενῶνα φασιν ἔνθα τὸν Ἀχιλλεῖα ἐν παρθένου σχήματι τῇ Δηίδαμείᾳ παρακλίνουσιν. ὁ δὲ ποιητὴς ἡρωικῶς πανοπλίαν αὐτὸν ἐνδύσας

<sup>1)</sup> Supplendum est περὶ δὲ τὴν δευτέραν ἔξοδον vel tale quid. — <sup>2)</sup> Ex apographo Hamburgensi excerpta inter scholia Lipsiensia edidit Bachmannus p. 429.

εἰς τὴν Κῦρον ἀπεβίβασεν οὐ παρθένων ἀλλ' ἀνδρῶν διαπρα-  
ξόμενον ἔργα, ἐξ ὧν καὶ λάφυρα δωρεῖται τοῖς συμμάχοις. εἶλε  
δὲ τὴν Κῦρον ὅτε εἰς Αὐλίδα ἐστρατολόγουν διὰ τὸ  
εἶναι ἐκεῖ Δόλοπας ἀποστάντας τῆς Πηλέως ἀρχῆς·

ἔπλεον εἰς Κῦρον Δολοπηίδα.

τότε δὲ καὶ τὸν Νεοπτόλεμον ἐπαιδοποιήσατο· κ' δὲ ἔτι ἐστὶ πά-  
σης τῆς παρασκευῆς τοῦ πολέμου ὥστε δύναται ὁ Νεοπτόλεμος  
ὀκτωκαιδεκαέτης στρατεύειν. Ἐννεὺς δὲ Διονύσου καὶ Ἀριάδνης,  
ὃς Κρήτας ἀγαγὼν ἔκτισε τὴν πόλιν. οἱ δὲ ὁμωνύμους δύο Κῦ-  
ρους φασὶν ὅτι περὶ Αὐλίδα ἢ Κῦρος. His ex scholiis apparet  
eam sententiam, quam in schol. T 326 ab Aristarcho alienam esse  
demonstravi, conexam esse ipsi illi opinioni, qua viginti anni  
ab Helenae raptu usque ad Troiae excidium, decem praeparationum,  
alteri decem ipsius belli<sup>1)</sup> computabantur. Hoc enim  
opinor iam dubium non est quin quae schol. T 326 inde a verbis  
οὐκ ἦσαν δὲ κτλ. oppugnari videtur temporis computatio, ea scholio  
Ω 765 defendatur ab ipsis illis rationibus quae schol. T 326 oppo-  
nuntur. Quid iudicandum est? Aut enim Scyrum insulam esse  
prope Euboeam sitam, aut falsam esse ut breviter loquar viginti  
annorum computationem non ex sua ipsius sententia scripsisse, sed  
ita ut alius opinionem referret, is putandus est cui scholion illud  
debetur. Atqui fac scholii Ω 765 B alteram partem totam in-  
teriusse neque quidquam relictum esse nisi quae inde a verbo ψευδέ-  
ς usque ad refutationis initium leguntur: prorsus contraria sta-  
tuerentur de scholii origine — atque falso quidem. Cum igitur scho-  
lion T 326 mutilum esse constet et facillime fieri potuerit ut  
opinionis quae nunc videtur vituperari, interiret defensio, scholia  
T 326 et Ω 765 olim unum idemque fuisse aliqua probabilitate  
conicere licet. At si haec coniectura probabilis est, Aristarchus  
schol. T 326 non defenditur, sed oppugnatur; quae ille prorsus  
abiecerat, cum Homero aliquo modo conciliantur. Quin etiam valde  
placet sententia huius scholii auctorem contra Aristarchum non  
solum volgarem fabulam, qua Neoptolemus sub ipsum tempus quo  
pater ad bellum exibat<sup>2)</sup> natus esse ferebatur, narrationi Homericæ  
supposuisse sed etiam versum Ω 765 ab obelo defendisse, quem  
ultimo libro Iliadis quippe qui a ceteris haud raro graviter discreparet,  
ab Aristarcho saepe adhibitum esse constat.<sup>3)</sup> Neque in ceteris quae  
ad historiam poeticam pertinent scholiis desunt vestigia Aristarchi  
adversariorum. Tria habeo quae certa adferam exempla:

schol. O 229 V δύο ὁ Κιδώνιος φησιν εἶναι τὰς αἰγίδας  
τὴν μὲν Διὸς τὴν δὲ Ἀθηνᾶς αὐτὸ μόνον ἔκλεπν, ἐφ'  
ἧς φησι·

<sup>1)</sup> Erravit scholiasta Horneianus. — <sup>2)</sup> Quamvis discrepent fabulae  
de Neoptolemi natu, hoc omnibus commune est, sub initium belli id  
accidisse. — <sup>3)</sup> E. c. qui inter hunc versum et β 175 est dissensus non  
potuit fugere Aristarchum.



τὴν οὐδὲ Διὸς δάμνησι κεραυνός [Φ 401].  
καὶ γὰρ φησιν ἐν τῇ Β [447].  
αἰγὶδ' ἔχουσ' ἐρίτιμον  
οὐδενὸς κατεπείγοντος ἔχειν τὸ Διὸς ὄπλον. ἐν ταύτῳ  
δὲ εὐρίσκονται οἱ δύο ἔχοντες αἰγίδα·  
καὶ τότ' ἄρα Κρονίδης ἔλετ' αἰγίδα<sup>1)</sup> [Ρ 593]  
<καὶ> μετ' ὀλίγον

ἀμφὶ δ' Ἀθήνη  
ῥομοῖς ἰφθίμοις βάλεν αἰγίδα [C 203 sq.].  
ἀποπὼν δὲ ἔγχος μὲν αὐτὴν ἔχειν καὶ περικεφαλαίαν, ὄπλον  
δὲ μὴ. καὶ Ἄρης ὅτε Δία ἐμέμφετο [Ε 875 sq.] εἶπεν ἄν  
ὅτι καὶ τοῖς κοῖς ὄπλοισι ὀπλίζεις αὐτὴν καθ' ἡμῶν.  
Haud inepte impugnatur quae ab Aristarcho statuta erat sententia,  
unam atque Iovi propriam esse aegida [cf. Ariston. ad Δ 167  
M 253 O 31. 229 Φ 401 Ω 20].

Altero loco etsi non oppugnatur Aristarchus, tamen aliquo  
modo ab eo disceditur:

schol. N 691 V καὶ μὴν Ἀμφίμαχος καὶ Θάλπιος Ἡλείων  
ἦσαν ἡγεμόνες. Ἀρίσταρχος δὲ καὶ τοὺς ἐκ Δουλιχίου  
Ἐπειοὺς καλεῖ. ὥς γὰρ ἐξ Ἡλίδος φυγόντος Φυλέως  
εἰκὸς ἦν αὐτῷ συναίρεσθαι τινὰς ὧν ἤρχε Μέγης· εἰ δὲ  
ἐκείνων νῦν μένεται Ἐπειῶν τῶν ἐξ Ἡλίδος, πιθανὸν  
ἂν εἴη αὐτῷ ἡγεῖσθαι αὐτῶν Μέγητα ὥς ὁμοεθνή. Ἀμφί-  
μαχος γὰρ καὶ Διῶρης οἱ τῶν Ἡλείων δυνάσται ἀνήρην-  
ται, Θάλπιος δὲ καὶ Πολύξενος τραυματίζονται.

Versu N 691 sq.:

αὐτὰρ Ἐπειῶν [sc. ἤρχε]  
Φυλείδης τε Μέγης Ἀμφίων τε Δρακίος τε

Aristarchus Epeorum nomine Dulichienses Megetis socios de-  
signari statuit cf. Epaphrod. ap. St. Byz. p. 236, 11 Apollod.  
ap. Strab. X p. 456; praeterea schol. B 625 O 519. Hac inter-  
pretatione non opus esse, sed etiam de Eleis cogitari posse scholio  
demonstratur; ceterum scribendum esse putaverim: εἰ δὲ <καὶ μὴ>  
ἐκείνων νῦν μένεται, <ἀλλὰ> τῶν Ἐπειῶν τῶν ἐξ Ἡλίδος κτλ.

Absurde res agitur tertio loco:

schol. ψ 218 ἀθετοῦνται οἱ Ζ' ὥς σκάζοντες κατὰ τὸν  
νοῦν. κώζονται δ' ἂν εἰ κτίζομεν ἐπὶ τῷ 'εἰ ἦδη'. καὶ τὸ  
δ' ἀντὶ τοῦ διὸ ὥςτ' εἶναι· οὐδ' ἂν ἡ Ἑλένη ἐμίγη παρὰ  
ἄλλοδαπῷ ἀνδρὶ εἰ μὴ ἦν ἐξηπατημένη. διὸ αὐτὴν ἐπεὶ  
παρελογίσθη οἱ Ἕλληνες ἐπανήγαγον. οἱ δὲ φασι τὸν  
Ἀλέξανδρον Μενελάῳ εἰκασθέντα γνῶμη Ἀφροδίτης μι-  
γῆναι τῇ Ἑλένῃ.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> καὶ τοῦτο ἄρα Κρονίδης ἐλέγετ' αἰγίδα cod. — <sup>2)</sup> Ne de Pio cogitetur  
cavebitur Hilleri disputatione [Phil. XXVIII p. 86 sq.] vel obiter inspecta.

Quae extremo loco ut Helenam ab Alexandro deceptam esse probetur, inepta adfertur fabula, a magistro aliquo flosculis scholasticis ornata et in ἱστορίας formam redacta est:

Ἀλέξανδρος ὁ Πριάμου παῖς ἀπὸ τῆς Ἀσίας κατάρας εἰς τὴν Λακεδαίμονα διενοεῖτο τὴν Ἑλένην ξενιζόμενος ἀρπάσαι. ἡ δὲ γενναῖον ἦθος καὶ φίλανδρον ἔχουσα ἀπηγόρευε καὶ προτιμᾶν ἔλεγε τὸν μετὰ νόμου γάμον καὶ τὸν Μενέλαον περὶ πλείονος ἡγεῖσθαι. γενομένου δὲ τοῦ Πάριδος ἀπράκτου φασὶ τὴν Ἀφροδίτην ἐπιτεχνήσασθαι τοιοῦτόν τι ὥστε καὶ μεταβάλλειν τοῦ Ἀλεξάνδρου τὴν ἰδέαν εἰς τὸν τοῦ Μενελάου χαρακτήρα καὶ οὕτω τὴν Ἑλένην παραλογίσασθαι. δόξασαν γὰρ εἶναι ταῖς ἀληθείαις τὸν Μενέλαον μὴ ὀκνήσαι ἅμα αὐτῷ ἔπεσθαι, φθάσασαν δὲ αὐτὴν ἄχρι τῆς νεῶς ἐμβαλλόμενος ἀνήχθη. ἡ ἱστορία παρὰ Νικίᾳ τῷ πρώτῳ.

III. Sed iam transeundum est ad ipsum ἱστοριῶν genus data opera tractandum. Recte si nonnullas ex scholiis doctioribus ab iis qui scholia collegerunt redegeruntque desumptas et dilatatas esse statui, vel hinc elucet vehementissime esse dubitandum num adnotasse sufficiat eas Didymo deberi.<sup>1)</sup> Documento sunt scholia in Pindari carmina atque in Euripidis Medeam, Didymum saeculi illius more ita functum esse interpretis munere ut quae priores commentatores inde ab Aristophane et Aristarcho adnotaverant, diligenter in unam molem congereret neque prorsus indignus sana severaque veterum disciplina ex ingentibus copiis atque multifariam dispersis magnum atque praeclarum interpretationis apparatus institueret. Neque historiam poeticam neglexit, sed ut non apte vel ingeniose ita docte rem egit variis quae apud alios ferebantur fabularum formis adhibitis et cum ipso auctore conlatis. Quod veri et apti sensum in poetarum interpretatione saepe abiecerint atque propter nimiam curiositatem inanisque doctrinae captationem nugis et quisquiliis plus operae navaverint quam iis quae a saeculorum barbarie in hominum posteriorum usum servarentur necesse erat, his de causis illorum temporum grammaticos merito vituperes, sed eo certe erant in arte grammatica exercenda fastidio eaque in rebus obscuris et absonis indagandis sedulitate, ut exigua vetustae doctrinae fabularis frustula nollent puerorum ingeniolis adaptare neque taedium ferrent fabellas in triviis et compitis decantatas iterum iterumque renovandi et exscribendi. Ceterum si haec scholia Didymo vindica-

<sup>1)</sup> M. Schmidt [Didym. p. 213]: '... Didymo ni fallor debentur inter scholl. II. AD Odyss. QBEV ea quibus subscribitur ἡ ἱστορία παρὰ τῷ δέμῳ. Sed haec adnotasse sufficit.' Cf. p. 182. Nuper de his egit Iul. Schwarz in dissertatione Vratislaviensi a. 1878: 'De scholiis in Homeri Iliadem mythologicis capita tria'. In scholiorum origines et naturam altius non inquisivit, sed eorum argumenta breviter recensuit, codicum discrepantias enumeravit, de variis lectionibus disputavit. Profecit fere nihil neque in Iliadis scholiis se continere debebat.

bantur, certe quaerendum erat cur explicationis Didymeae verbi Ἀργειφόντης [cf. Etym. M. p. 137, 1. Gud. p. 73, 26] in scholio B 103 ne ullum quidem extaret vestigium, cur quae Didymus schol. Pind. Nem. X 112 de Dioscurorum cum Leucippi filii pugna docte disputavit, toto caelo ab historia scholii Γ 243 distarent, cur scholio Ε 397 quod Hercules cum Orco ἐν πύλῳ commisisse ferebatur certamen uno tenore enarratum ad urbem Pylum referretur prorsus omissa altera sententia Aristarchi quam Didymo placuisse certissimo documento est schol. Pind. Ol. VIII 43.

Sed horum scholiorum non solum praefracte negandum est Didymum esse auctorem sed ne unam quidem eandemque esse originem potest concedi. Quod enim eandem formam atque speciem prae se ferunt, inde nihil aliud sequitur quam eum qui haec scholia redegit hanc formam eis quae praesto erant doctrinae copiis induisse. Atqui esse ἱστορίας quae ab ipsis scholiastis ex doctis adnotationibus prorsus diversae originis descriptae sint atque transmutatae, compluribus exemplis demonstravi. Vnum addo. Praeter Amazonum indicem schol. Γ 189 quem supra Porphyrio vindicavi, in ADLd alterum extat scholion hoc: Μελανίππη καὶ Ἰππολύτη θυγατέρες Ἄρεως τῶν Ἀμαζονίδων προηγούμεναι τῆς στρατιάς· αὐταὶ δὲ πειρώμεναι τὴν Φρυγίαν ὑπ' αὐτὰς ποιῆσαι διὰ τὸ τὴν χώραν ἵπποτρόφον εἶναι καὶ ἀμπελώδη παντὶ τῷ στρατεύματι παρασκευασθεῖσαι παρέτυχον εἰς τὴν προειρημένην χώραν καὶ στρατόπεδον ἔθεντο πρὸς τὸν Καγγάριον ποταμόν. τῶν δὲ Φρυγῶν ὑπὸ τὸν αὐτὸν χρόνον ἡγεμόνες ἦσαν Μύγδων καὶ Ὀτρεὺς, οἵτινες τὴν σφῶν αὐτῶν στρατείαν ἐξήνεγκαν καὶ πρὸς τὸν αὐτὸν τόπον παρεγένοντο τῶν Ἀμαζονίδων πρὸς τὸ κωλύσαι αὐτὰς μὴ ἐπιβῆναι τοῖς ἑαυτῶν ὄροις· καὶ ὁ Πρίαμος τῆς Τροίας βασιλεὺς ἐστρατεύετο κατὰ Ἀμαζόνων σὺν αὐτοῖς κατ' ἐκείνον ἀκμάζων τὸν καιρόν. Tota historia ex loco Homérico est composita neque invenitur ullum doctrinae vestigium praeter reginarum quae praescripta sunt nomina. Hippolyta vero in alterius scholii catalogo commemoratur, neque olim omissam esse putaverim famosam eius sororem<sup>1)</sup>, quin etiam nescio an ibidem traditum fuerit has ipsas Amazonum in Phrygiam expeditioni praefuisse praesertim cum vel in aliis historiis inveniantur frustula ex eo scholiorum genere excerpta quod Porphyrio vindicavi.<sup>2)</sup> Quascunque igitur ἱστορίας hoc modo ex doctis illis scholiis pendere apparuit, earum nullum alium esse usum statuatur oportet quam ut docta unde descripta sunt scholia suppleantur illustrenturque.

<sup>1)</sup> Cf. schol. Pind. Nem. III 64 Ap. Arg. II 968 sq. Diod. III 16. —

<sup>2)</sup> Cf. scholl. T 116 cum nominibus quae inserta sunt ἱστορίᾳ schol. T 119 Ἀντίβαν δὲ ἦν τινες Νικίππην εἶπον, schol. Ψ 86 cum schol. M 1 . . . Κλειώνυμον ἢ ὥς τινες Αἰδών. Ceterum invenitur scholion [I 448] ne his quidem doctrinae frustulis ornatum, sed totum ex Homero desumptum.

Sed restant ἱστορίαι atque multo quidem plures quibus hanc rationem adhibere non liceat. Nonnullis [e. gr. scholl. Γ 75 Z 396 N 21. 301] de loco vel urbe, quae a poeta commemoratur, solito more hoc vel illud enarratur quo nomen ipsum vel epitheton Homericum explicetur vel accuratior loci notitia proponatur. At quam plenissime ex codicibus scholiorum pristina forma eruta olim minime singulas historias uno tenore enarratas fuisse elucet, sed plures atque inter se discrepantes deinceps enumeratas. Schol. N 301 ita scriptum extat in ADLd:

schol. N 301 ADLd Φλεγύαι Γυρτῶνα [cod. Γόρτυναν]<sup>1)</sup>  
κατοικοῦντες παρανομώτατον καὶ ληστρικὸν διήγον βίον  
καὶ κατατρέχοντες τοὺς περιοίκους χαλεπῶς ἡδίκουν· Θη-  
βαῖοι δὲ πλησιόχωροι ὄντες ἐδεδοίκεσαν καὶ μέχρι πολλοῦ,  
εἰ μὴ Ἀμφίων καὶ Ζῆθος οἱ Διὸς καὶ Ἀντιόπης ἐτείχιζαν  
τὰς Θήβας· εἶχε γὰρ Ἀμφίων λύραν παρὰ Μουσῶν αὐτῷ  
δεδομένην δι' ἧς κατέθελγε καὶ τοὺς λίθους ὥστε καὶ  
πρὸς τὴν τειχοδομίαν αὐτομάτους ἐπέρχεσθαι. τούτων μὲν  
οὖν ζώντων οὐδὲν οἱ Φλεγύαι τοὺς Θηβαίους ἡδύναντο  
διαθεῖναι· θανόντων δὲ αὐτῶν ἐπελθόντες σὺν Εὐρυμάχῃ  
τῷ βασιλεῖ τὰς Θήβας εἶλον· πλείονα δὲ τολμῶντες κατὰ  
Διὸς προαίρεσιν ὑπὸ Ἀπόλλωνος διεφθάρησαν. οὗτοι δὲ  
ἐνέπρηξαν καὶ τὸν ἐν Δελφοῖς ναὸν τοῦ Ἀπόλλωνος· ἡ  
ἱστορία παρὰ Φερεκῦδει.

sed etiam alteram sententiam qua Phlegyae Phocidem habitasse putabantur olim fuisse expositam documento sunt quae in codice Victoriano post verba τὰς Θήβας εἶλον inserta sunt quamvis mutila:  
καὶ ἔρημον γενέσθαι τὴν πόλιν μέχρι τῆς Κάδμου ἀφίξεως.  
ἐπὶ πλείον δὲ περὶ αὐτῶν διείλεκται Ἔφορος ἀποδεικνύς ὅτι  
τὴν Δαυλίδα καὶ οὐ τὴν Γυρτῶνα ψῆκσαν· ὅθεν καὶ παρὰ  
Φωκεῦσι τὸ ὑβρίζειν φλεγυᾶν λέγεσθαι. ἔστι δὲ ταῦτα ἐν τῇ  
τριακοστῇ τῇ Δημοφίλου. πάλαι δὲ διεφέροντο Φωκεῖς  
πρὸς Θεσσαλοὺς· διὸ καὶ τὰς Θερμοπύλας ψῆκισαν Φωκεῖς·  
εἴσοδον γὰρ ἔχουσιν ἀπὸ Θεσσαλίας \*\*

neque ita male cum ceteris cohaerebat clausula ut nunc legitur:  
cf. quae brevissime excerpta sunt scholio Victoriano altero:

Φλεγύας δὲ τοὺς Γυρτωνίους· οἱ δὲ τοὺς ἐνοικοῦντας  
τὴν Δαυλίδα τῆς Φωκίδος οὐς μεγαλήτορας οἰονεῖ δει-  
vorέκτας φησὶ διὰ τὸ πεποροθηκέναι τὸν ἐν Πυθοῖ ναόν.

Idem accidit schol. N 21. Scholio Victoriano et vitis Bacchicae miracula describuntur et Nicocratem versus Homericos ad insulam quandam Aegae rettulisse traditur; in scholl. ABDLd sola priora enarrantur atque ea male excerpta, quoniam vitis illa Aegaeum

<sup>1)</sup> Certa est emendatio Odofredi Muellieri [Orchom. p. 189]. Cf. alterum scholion Φλεγύας δὲ τοὺς Γυρτωνίους et Eust. p. 904, 12 qui tamen inepte addidit ἐν Φωκίδι. Sententia erat Apollodori cf. Strab. VII p. 330 fr. 14. 16. VIII p. 442.

Euβοϊκαρὺν propria<sup>1)</sup> Aegis Achaicis vindicatur: Αἰγαὶ πόλις Ἀχαιίας ἐν Πελοποννήσῳ ἐνθα τιμᾶται μὲν ὁ Ποσειδῶν, ἄγεται δὲ καὶ Διονύς, ἑορτὴ κτλ. Ita enim com̄ponebantur historiae ut nomen regionis vel stemma breviter praeponeretur, neque curabantur discrepantiae dummodo una et absoluta existeret ἱστορίας per̄scriptio.

His ἱστορίαις quae subscripta sunt auctorum nomina Pherecydis et Euphorionis, ea ita statueris recte esse adposita ut scholiasta unam ex pluribus selegisse putetur enarrationem, huius quem auctorem invenisset nominatum adscripsisse. Neque hoc saepe evenisse negaverim; restat tamen suspicio facillime fieri potuisse ut nomina confunderentur atque ne unum quidem in ἱστορία superesset verbum eius auctoris cuius nomen subscriptum est. Atque est factum. Vel Heynius [Piad. t. VII p. 287] ex Stephano [p. 247, 10] conclusit Epaphroditum locum a scholiasta Π 233 ADLd male esse excerptum auctorumque testimonia negligenter adscripta. Sed non unum est exemplum. E. c. schol. Z 396 ADLd frustulum haud ita parvum Dicaearchi servatum esse videtur: Γράνικος, οἱ δὲ Ἀτράμυς Πελαγὸς τὸ γένος ἀφικέτο ποτε ὑπὸ τὴν ἐν τῇ Κιλικίᾳ<sup>2)</sup> Ἰδὴν καὶ πόλιν κτίσας ἐκεῖσε ἀφ' ἑαυτοῦ προσηγόρευεν Ἀτραμύττιον· γεννῆσας δὲ θυγατέρα Θήβην τῷ ὀνόματι παρὰ τὴν ἀκμὴν τοῦ γάμου ἔθετο γυμνικὸν ἀγῶνα καὶ τὸν ταύτης γάμον τῷ ἀριστεύσαντι. Ἡρακλῆς δὲ κατ' ἐκεῖνο καιροῦ φανείς ἔλαβε τὴν Θήβην γυναῖκα καὶ κτίσας πόλιν ὑπὸ τὸ Πλάκιον καλούμενον ὄρος τῆς Κιλικίας Πλακίαν Θήβην αὐτὴν ἀπὸ τῆς γυναικὸς ἐκάλεσεν. ἡ ἱστορία παρὰ Δικαιάρχῳ. Neque vero in hanc fabulam bene quadrat Dicaearchi de Theba locus qui schol. Eur. Andr. 1 legitur: Δικαιάρχος φησιν ἐνθάδε ἀπόσπασμά τι <τῶν> μετὰ τοῦ Κάδμου \*\* οἰκῆσαι, quoniam ex hoc loco probabiliter existimatur Dicaearchus Thebam Ciliciam a Cadmi Thebis derivasse. Atqui conferatur schol. Z 396 V: Ἀδράμυστις δ<sup>3)</sup> Πελαγὸς ἀφικόμενος εἰς τὴν Ἰδὴν τὴν ἐν Κιλικίᾳ κτίζει πόλιν Ἀδραμύττειον καλούμενην, ἔχων δὲ θυγατέρα Θήβην ἔπαθλον δρόμου αὐτὴν ὥρισε τῷ βουλομένῳ. Ἡρακλῆς δὲ ταύτην λαβὼν ὑπὸ τὸ Πλάκιον τῆς Κιλικίας πόλιν κτίσας Θήβην αὐτὴν ὠνόμασεν. ἄλλ' [ἄλλοι δὲ ὅτι?] Ἐριθήλας καὶ Λόβης οἱ Ἀστάκου ἀπαρχὰς εἰς Φοινίκην ἀπὸ Θήβης φέροντες ἐξώθησαν καὶ οἰκῆσαντες ἔκτισαν αὐτὴν καθ' ὁμωνυμίαν.<sup>4)</sup> Extremis verbis scholion Euripideum adeo illustratur ut haec Dicaearcho tribuere dubitem fere nullus: quid de ἱστορίᾳ? Dicaearchi auctoritas sententiae prorsus diversae attributa est. Simile quid accidit scholl. Γ 75:

<sup>1)</sup> Cf. scholl. Soph. Ant. 1133 Eur. Phoen. 227. — <sup>2)</sup> Semper in codicibus Κιλικία et Λυκία confunduntur; illud est reponendum quoniam agitur de urbe Eetionis Cilicum regis [Z 397. 415]. — <sup>3)</sup> Ἀδράμυς τις Πελαγός? — <sup>4)</sup> Initio eadem sunt in BL; inde a verbo λαβὼν haec: καὶ τὴν πόλιν Ὑπόπλακον Θήβην ὠνόμασεν ὅτι ὑπέγκειται αὐτῇς πλακιδῶδες ὄρος συνεχές ἔχον πέτρας.

schol. Γ 75 Townl. Ἑλλάνικος φησι \* Φορωνέως γεγενῆσθαι παῖδας τρεῖς, οἵτινες μετὰ θάνατον τοῦ πατρὸς διενείμαντο τὴν Ἀργείαν. καὶ τὴν μὲν πρὸς Ἑρακλῆϊ τῷ ποταμῷ Πελασγὸς λαχὼν ἔκτισε τὴν νῦν καλουμένην Λάριссαν, Ἰάκωδ τὰ πρὸς τὴν Ἥλιν. ἀναλωθείσης δὲ τῆς γῆς ὁ νεώτερος Ἀγῆνωρ πολλὴν ἵππον ἐκτήσατο. ὅθεν ἐν τῷ αὐτῷ χρόνῳ ὠνομάσθαι τριχῶς τὸ Ἄργος· Ἰάκωδ Ἄργος Πελασγικὸν Ἄργος ἱππόβοτον Ἄργος.

schol. Γ 75 ADLd Ἰάκωδ καὶ Πελασγὸς Τριόπα παῖδες· τελευτήσαντος δὲ αὐτοῖς τοῦ πατρὸς διείλοντο τὴν βασιλείαν. λαχὼν δὲ Πελασγὸς μὲν τὰ πρὸς Ἑρακλῆϊνον ποταμὸν ἔκτισε Λάριссαν, Ἰάκωδ δὲ τὰ πρὸς τὴν Ἥλιν. τελευτησάντων δὲ αὐτῶν ὁ νεώτερος ἀδελφὸς Ἀγῆνωρ ἐπεστράτευσε τῇ χώρᾳ πολλὴν ἵππον ἐπαγόμενος, ὅθεν ἐκλήθη ἱππόβοτον μὲν τὸ Ἄργος ἀπὸ τῆς Ἀγῆνορος ἵππου, ἀπὸ δὲ Ἰάκωδ Ἰάκωδ. ἱστορεῖ Ἑλλάνικος ἐν Ἀργολικοῖς.

hic quoque discrepat ἱστορία: altero enim scholio Agenorem non narratur magnis equitum copiis instructum Argis bellum intulisse, sed cum fratres totam terram partiti essent, eum pro hereditatis portione magnam equorum multitudinem acceperisse<sup>1)</sup>; nihil de bello. Ex uno scholio duas has fabulas olim complexo utrumque esse derivatum nomine auctoris non accurate ἱστορία adposito Eustathius docet [p. 292, 1]: φησὶ δὲ Ἑλλάνικος παῖδας τρεῖς Φορωνέως<sup>2)</sup> γενέσθαι, οἱ τοῦ πατρὸς θανόντος διενείμαντο τὴν Ἀργείαν· καὶ ἡ μὲν πρὸς Ἑρακλῆϊ τῷ ποταμῷ Πελασγῷ ἔλαχε τῇ καὶ τὴν ἐκεῖ Λάριссαν κτίσαντι· Ἰάκωδ δὲ τὰ πρὸς Ἥλιν. Ἀγῆνωρ δὲ ἀναλωθείσης τῆς γῆς τὴν πατρικὴν εἴληφεν ἵππον, ὅθεν ἐν ταύτῳ χρόνῳ ὠνομάσθη τὸ Ἄργος τριχῶς· Ἰάκωδ, ὡς καὶ ἡ Ὀδύσσεια δηλοῖ, Πελασγικὸν καὶ ἱππόβοτον. τινὲς δὲ μετὰ θάνατον τῶν δύο ἀδελφῶν ἐπιστρατεύσαι φασὶ τὸν Ἀγῆνορα πολλὴν ἐπαγόμενον ἵππον ἀφ' ἧς κληθῆναι τὸ Ἄργος ἱππόβοτον. τισὶ δὲ τῶν παλαιῶν ἀρέσκει Ἄργος ἱππόβοτον ἐνταῦθα τὴν Θεσσαλίαν νοεῖν. Iam videas num qua probabilitate haec scholia in fragmentorum corpora referre liceat: immo non potest ullius

<sup>1)</sup> Cf. Plut. quaest. Gr. 50. — <sup>2)</sup> Legit is quoque corruptelam codicis Townl.; haec recte traduntur in ἱστορίᾳ. Cf. Paus. II 16, 1. 22, 1 schol. Eur. Or. 932. Neque discrepat Hyginus [fab. CXXXV] dummodo emendetur. Haec habet editio princeps: 'ex Pirantho Callirhoe [l. Callithoe] Argus Aristorides Triopas hic ex hoc Eurisabe Anthus Pelasgus Agenor ex Triope et Oreaside Xanthus et Inachus'. Primo eicienda sunt quae ex Ovidio [met. I 624] petita atque Argi nomini adscripta sunt verba *Argus Aristorides hic*, quoniam Argo Panoptae in hoc stemmate nusquam locus datur atque, si daretur, Arestor erat nominandus. Interpretamento inserto factum est ut excideret stemma quod est inter Piranthum et Triopam: cetera olim ita scripta fuerunt: *ex hoc et Soside* [cf. schol. Eur. Or. 932] *Inachus Xanthus Pelasgus Agenor*. Quae nomina cum lacunis et corruptelis obscurata essent, iterum in margine scribebantur: *ex Triope et Soside* [cod. Oreaside] *Xanthus et Inachus*: his in textum inlatis ruebant omnia.

auctoris ex his ἱστορίαις notitia memoriaque sive augeri sive constitui, nisi aliunde illis testimoniis certissima adscita sint documenta.

Vt grammatici vetusti in commentariis conscribendis multum operae rebus geographicis navabant, veriloquia ex historia fabulari eruebant, enarrabant κτίσεις<sup>1)</sup>, ita haud paucis ἱστορίαις haec tractantur.<sup>2)</sup> Hoc loco tamen adnotasse satis habeo cautionem esse ne harum auctoribus accurate exquirendis studia et labores frustra impendantur. Huius enim generis scholia quae in aliis commentariis extant si quis satis diu et accurate perlustraverit et comparaverit, is magis magisque intellegat necesse est eorum consensus et necessitudines non ad certos quosdam auctores esse referenda, sed ad lexica. E. c. Dicearchi testimonium et schol. Z 396 et schol. Eur. Andr. 1 extare supra apparuit, de Aegis Nicocratis idem locus atque schol. N 21 adfertur schol. Ap. Arg. I 831, Pherecydis de Phlegyis testimonium praeter schol. N 301 adhibetur scholl. λ 264 [= 262] Ap. Arg. I 735, praeterea cf. schol. Ω 616 cum schol. Ap. Arg. IIII 1149, schol. ε 34. 35 cum scholl. Ap. Arg. IIII 984 Lycophr. 761 St. Byz. p. 595, 13 sq. 654, 13 sq.<sup>3)</sup> Quid? extat luculentum exemplum ethnicorum Stephani, quem librum neque primum neque unum fuisse licet credere; atque vel aetate Epaphroditi a grammaticis in rebus geographicis lexica compilata esse testimonium praesto est Etymol. M. p. 221, 32: οὕτως Ἐπαφρόδιτος ἐν ὑπομνήματι θ' Ἰλιάδος παρατιθέμενος Κλείταρχον Αἰγινήτην λεξικογράφον.

Ex eiusmodi lexicis igitur petita esse putaverim quae e. c. de Aetolo, de Macedone, de Corace, de Ithaco et Nerito al. in ἱστορίαις enarrantur; neque aliter eae differunt a ceteris scholiis quae ad geographiam pertinent plurima, quam forma sua externa neque ea primaria. Moneo tamen ne quales fabulae, ut maris Icarii vel Hellesponti nomina explicentur, in ἱστορίαις enarrantur, tales lexicis deberi censeas, quippe quibus fusius exposita fuerint ignota et rara, trita et vulgaria breviter commemorata. Idem de eis ἱστορίαις indicandum est quae ad alia veriloquia sive verborum explicationes pertinent. Quibus scholiis de deorum epithetis νόμιος [schol. Φ 447] χρυσάωρ [schol. O 256] Ἑλικώνιος [schol. Υ 404] vel de κηρύκων origine [schol. A 334] de Ἑρμαίῳ λόφῳ [schol. π 471] fabula enarratur, ea ex lexicis locis in ἱστορίαις transformata esse tuo iure putaveris; tamen e. c. quae de Paridis vel Peliae nominibus scholl. Γ 325 M 93 K 334 narrationes compositae sunt hanc originem minime sapiunt. Atqui ita inepte ad

<sup>1)</sup> Inspicias quae Stephanus ex commentariis Sophoclis in Apollonium Theonis in Lycophronem Epaphroditi in Callimachum et Homerum excerptit. — <sup>2)</sup> Cf. scholl. A 38 B 145. 494 Z 35 H 86 Θ 284 N 12. 218 ε 226. 229 Π 174 Υ 3 [= 53] δ 355 ν 96. 408 ρ 204. — <sup>3)</sup> Ex aliis commentariis satis habeo attulisse schol. Eur. Phoen. 227 et schol. Soph. Ant. 1133, schol. Ap. Arg. IIII 808 cl. cum scholl. Pind. Pyth. III 120 Lycophr. 631.

Homeri verba πολιοῖο λύκοιο Peliae fabula refertur quasi scholiasta non commentarios compilasset sed libros vulgares omnibusque paratos perquisivisset ut quocunque loco liceret exempla doctrinae proponeret. Iam fere eadem leguntur apud Apollodorum:

schol. K 334 ADLd

Τυρῷ γὰρ ἡ Καλμωνέως γεννήσασα δύο παῖδας ἐκ Ποσειδῶνος παρὰ τοῖς Ἐνιπέως τοῦ ποταμοῦ ρεῖθροις κατέλιπε. τὸν μὲν οὖν ἕτερον κύων ἀφαιρεθέντων αὐτῆς τῶν γόνων [πόνωνcodd.] παρέχουσα θηλὴν ἔτρεφε· τὸν δὲ ἕτερον ἵππος κατὰ τὸ μέτωπον ἐπάτησεν. ἐπελθόντες οὖν οἱ ἵπποφορβοὶ ἀνελόμενοι τε τὰ παιδία ἔτρεφον καὶ ὠνόμασαν τὸν μὲν, ἐπεὶ ἐκ συνδρομῆς αἵματος ἐπελιώθη, Πελίαν, τὸν δ' ἕτερον, ἐπεὶ κύων κατηλέσεν, Νηλέα.

Apollod. I 9, 8

Τυρῷ δὲ ἡ Καλμωνέως θυγάτηρ καὶ Ἀλκιδίκης παρὰ Κρηθεῖ τρεφομένη ἔρωτα ἴσχει Ἐνιπέως τοῦ ποταμοῦ καὶ συνεχῶς ἐπὶ τὰ τοῦτου ρεῖθρα φοιτῶσα τούτοις ἐπενήχeto. Ποσειδῶν δὲ εἰκασθεὶς Ἐνιπεῖ συγκατεκλίθη αὐτῇ· ἡ δὲ γεννήσασα κρύφα διδύμους παῖδας ἐκτίθησιν. ἐκκειμένων δὲ τῶν βρεφῶν παριόντος ἵπποφορβοῦ ἵππος μία προσαψαμένη τῇ χηλῇ θατέρου τῶν βρεφῶν πέλιόν τι τοῦ προσώπου μέρος ἐποίησεν. ὁ δὲ ἵπποφορβὸς ἀμφοτέρους τοὺς παῖδας ἀνελόμενος ἔθρεψε καὶ τὸν μὲν πελιωθέντα Πελίαν ἐκάλεσε, τὸν δὲ ἕτερον Νηλέα.

Haec neque unum ex altero esse descripta et inter se cognata esse concedatur necesse est: scholio Neptuni et Tyrus amor breviter attingitur, quia propter locum Homericum ratio veriloquiorum exponendorum habenda erat; praeterea plura ex historia fabulari servata sunt quam apud Apollodorum. Quid? Demonstravit Robertus<sup>1)</sup> bibliothecam, quae fertur Apollodori, compendium esse historiae fabularis in ludi magistrorum usum conscriptum neque ex ipsa grammaticorum Alexandrinorum disciplina profectum, sed inferiore aetate ortum, cum doctrinae thesauri et copiae antiquitus conlectae et traditae saeculis indoctioribus molem aegre ferentibus magis magisque compendi fierent. Atqui inter bibliothecam et ἱστορίαν aliquam intercedere necessitudinem et Robertus intellexit et plurima documenta sunt. Comparavit ille ἱστορίαν schol. I 557 et Ω 602, quibus subscripta sunt οὕτως δὲ Τιμῶνιδης τὴν ἱστορίαν περιείργασται et ἡ ἱστορία παρὰ Εὐφορίωνι, cum Apollodori narrationibus [I 7, 8. 9. III 5, 6]. Erant addenda scholl. B 547 [ἱστορεῖ Καλλίμαχος ἐν Ἑκάλῃ] cl. cum Apollod. III 14, 6 et schol. Ξ 325 [ἡ ἱστορία παρ' Εὐριπίδῃ ἐν Βάκχαις] cl. cum Apollod. III 4, 3.

Huius tamen consensus causae rationesque non possunt cognosci antequam de subscriptionum origine atque auctoritate certum iudicium latum sit. De his vero quas supra movi dubi-

<sup>1)</sup> De Apollodori bibliotheca diss. Berol. 1873.



tationes, eae cadunt in omnes, etsi sub his ἱστορίαις non latent doctae adnotationes: immo dubitatio est nulla quin scriptorum testimonia scholiis postea sint adscripta fideque careant fere omni. Praeclarum exemplum est hoc:

schol. Ξ 325 ABDLd

Κεμέλης τῆς Κάδμου θυγατρὸς Ζεὺς ἔρασθεις Ἦρας κρύφα συνηνάζετο. ἡ δὲ ἔξαπατηθεῖσα ὑπὸ Ἦρας ἐπινεύσαντος αὐτῇ Διὸς πᾶν τὸ αἰτηθὲν ποιῆσαι αἰτεῖται τοιοῦτον αὐτὸν ἔλθεῖν οἷος ἦλθε μνηστευόμενος Ἦραν. Ζεὺς δὲ μὴ δυνάμενος ἀνανεῦσαι παραγίνεται εἰς τὸν θάλαμον αὐτῆς ἐφ' ἄρματος ἀστραπᾶς καὶ βροντᾶς ὁμοῦ καὶ κεραυνὸν ἀφιεῖς. Κεμέλης δὲ διὰ τὸν φόβον ἐκλιπούσης ἔξαμνιαῖον τὸ βρέφος ἔξαμβλωθὲν ἐκ τοῦ πυρὸς ἀρπάσας ἐνέβραψε τῷ μηρῷ. ἡ ἱστορία παρ' Εὐριπίδῃ ἐν Βάκχαις.

Apollod. III 4, 3

Κεμέλης δὲ Ζεὺς ἔρασθεις κρύφα συνενάζεται.<sup>1)</sup> ἡ δὲ ἔξαπατηθεῖσα ὑπὸ Ἦρας κατανεύσαντος αὐτῇ Διὸς πᾶν τὸ αἰτηθὲν ποιῆσαι αἰτεῖται τοιοῦτον αὐτὸν ἔλθεῖν οἷος ἦλθε μνηστευόμενος Ἦραν. Ζεὺς δὲ μὴ δυνάμενος ἀνανεῦσαι παραγίνεται εἰς τὸν θάλαμον αὐτῆς ἐφ' ἄρματος ἀστραπαῖς ὁμοῦ καὶ βρονταῖς καὶ κεραυνὸν ἵησιν. Κεμέλης δὲ διὰ τὸν φόβον ἐκλιπούσης ἔξαμνιαῖον τὸ βρέφος ἔξαμβλωθὲν ἐκ τοῦ πυρὸς ἀρπάσας ἐνέβραψε τῷ μηρῷ.

Ex iis quae scholio enarrantur apud Euripidem nihil legitur<sup>2)</sup>; neque fabulae Euripideae ὑπόθεσιν neglegenter compositam scholii fuisse fundamentum licet probabiliter conici, quoniam in Baccharum argumento non de Semela, sed de Pentheo agendum erat. Sed conferas Apollodori quae secuntur verba ἀποθανούσης δὲ Κεμέλης αἱ λοιπαὶ Κάδμου θυγατέρες διήνεγκαν λόγον συνηνάσθαι θνητῷ τινι Κεμέλην καὶ καταψεύσασθαι Διὸς καὶ ὅτι διὰ τοῦτο ἐκεραυνώθη cum Baccharum prologo [vs. 26 sq.]:

ἐπεὶ μ' ἀδελφαὶ μητρός, ὅς ἤκιστ' ἐχρῆν,  
Διόνυσον οὐκ ἔφασκον ἐκφῶναι Διός,  
Κεμέλην δὲ νυμφευθεῖσαν ἐκ θνητοῦ τινος  
εἰς Ζῆν' ἀναφέρειν τὴν ἀμαρτίαν λέχους,  
Κάδμου σοφίσμαθ', ὧν νιν οὐνεκα κτανεῖν  
Ζῆν' ἐξεκαυχῶνθ', ὅτι γάμους ἐψεύσατο.

Cum nihil obstat quominus Apollodorea olim in scholio extitisse, postea esse omissa statuatur, Euripidis nomen, quod his verbis additum erat, falso toti scholio a librario subscriptum esse sequitur.

Alterum praesto est exemplum conlatis scholiis Γ 243 et Pind. Nem. X 112:

<sup>1)</sup> Hoc in scholio Ld legitur ut infra ἵησιν pro ἀφιεῖς, ἀστραπαῖς et βρονταῖς pro accusativis. — <sup>2)</sup> Cf. vs. 2 sq. 7 sq. 88—97. 288—297. 521—527.

schol. Γ 243 ADLd

Ἴδας καὶ Λυγκεὺς Ἀφαρέως  
παῖδες γάμους θύοντες τῶν  
Λευκίππου θυγατέρων Φοίβης  
καὶ Ἰλαείρας ἐκάλεσαν τοὺς  
Διοσκούρους συγγενεῖς ὄντας·  
ὁ γὰρ Τυνδάρεως Ἀφαρέως  
ἀδελφὸς ἦν. λέγεται δὲ τοὺς  
Διοσκούρους ἐξαρπάσαι τὰς  
κόρας ἔτι παρθένους οὐσας.  
μαχομένων δ' αὐτῶν περὶ τοῦ  
γάμου καρτερῶς ἀναιρεῖται  
Κάκτωρ. ὅθεν ὁ Ζεὺς ὀργι-  
σθεὶς κεραυνῷ βάλλει τὸν Ἴδαν,  
παραμυθεῖται δὲ Πολυδεύκην  
καὶ τίθεται αὐτῷ αἵρεσιν πότε-  
ρον θέλει ἀθάνατος εἶναι ἢ σὺν  
τῷ ἀδελφῷ ἔξ μηνας τελευτᾶν  
καὶ τοὺς Ἰκους Ζῆν. ὁ δὲ  
μᾶλλον αἰρεῖται μετὰ Κάκτο-  
ρος ἀποθανεῖν καὶ Ζῆν. ἡ  
ἱστορία παρὰ Πινδάρῳ.

schol. Pind. Nem. X 112

ἡ ἱστορία ἐστὶ τοιαύτη. Λυγκεὺς  
καὶ Ἴδας οἱ Ἀφαρέως παῖδες ἐμνη-  
στεύσαντο τὰς Λευκίππου θυγατέρας  
Φοίβην καὶ Ἰλαείραν. κατὰ δὲ  
τὴν τῶν γάμων εὐωχίαν τοὺς Διοσ-  
κούρους εἰς ἐστίαςιν ἐκάλεσαν· οἱ  
δὲ τὰς κόρας ἀφαρπάσαντες ἀπ-  
έφευγον, οἱ δὲ ἐπεδίωκον καὶ συν-  
ίσταται τοῖς Ἀφαρητιάδαις καὶ τοῖς  
Διοσκούροις μάχῃ περὶ τῶν γά-  
μων καὶ ἀναιρεῖται Κάκτωρ· εἴτα  
Πολυδεύκης ἀνείλεν ἀμφοτέρους  
συμπράξαντος τοῦ Διὸς καὶ κεραυ-  
νὸν αὐτοῖς ἐπιπέμψαντος. ὁ δὲ  
Πίνδαρος οὐ διὰ τὰς νύμφας φησὶν  
αὐτοῖς γεγενῆσθαι τὴν στάσιν ἀλλὰ  
διὰ βοῶν ἀπελασίαν. ψυχόρρα-  
γούντος οὖν τοῦ Κάκτορος Πολυ-  
δεύκης ὦν ἀθάνατος πρὸς τὸν ὄντα  
φθαρτὸν εἴλετο καταμερίσασθαι τὴν  
ἀθανασίαν τῇ τῆς φύσεως ἐκνικώ-  
μενος ἀνάγκῃ· οὕτως οὖν αὐτοὺς  
καὶ Ὅμηρος ἑτερημέρους καλεῖ.

Verine est similis scholio Homérico Pindari testimonium cum, ut  
in Pindarico, eius dissensus olim commemoratus esset, negle-  
genter esse adglutinatum an huius loci Pindari argumentum  
adumbrari?

μεταμειβόμενοι δ' ἐναλλάξ ἀμέραν τὰν μὲν παρὰ πατρὶ φίλῳ  
Δὶ νέμονται, τὰν δ' ὑπὸ κεύθεσι γαίας ἐν γυάλοις Θεράπνας  
πότμον ἀμπιπλάντες ὁμοῖον· ἐπεὶ  
τοῦτον ἢ πάμπαν θεὸς ἔμμεναι οἰκεῖν τ' οὐρανῷ  
εἴλετ' αἰῶνα φθιμένου Πολυδεύκης Κάκτορος ἐν πολέμῳ·  
τὸν γὰρ Ἴδας ἀμφὶ βουσίην πως χολωθεὶς ἔτρωσεν χαλκείας λόγχας  
ἀκμῇ [Nem. X 55].

Ne immortalitatis quidem partitio ex Pindaro enarratur quod hic per  
menses, illic per dies Olympum Orcumque fratres commutasse  
dicuntur. Neque minus certe quam poetarum damnanda sunt  
testimonia mythographorum vel ea de causa quod res ἱστορίαις  
enarratae ad auctores in subscriptionibus commemoratos non propter  
eas discrepantias nequeunt referri quae ex oratione poetica in pe-  
destrem narrationem conversa oriri solent, sed quia testimonia ex  
singulis historiarum locis temere desumpta sunt. Praeterea e. c.  
scholio φ 22 integrum Pherecydis frustulum propositum esse  
non potest putari, quoniam quod ἔγκλημα Hercules contra Iphi-

tum eiusque patrem Eurytum habuisse dicitur diversum est ab eo quod a Pherecyde traditum esse e schol. Soph. Trach. 354 cognoscitur.<sup>1)</sup>

Iam igitur ex subscriptionibus probari nequit Apollodori et ἰctοριῶν consensum ita explicandum esse ut ipsos mythographorum libros et a scholiasta et ab Apollodoro esse excerptos, carminum lyricorum vel epicorum argumenta ab Homeri commentatore collecta et passim bibliothecae inspersa coniciatur.<sup>2)</sup> Sed vel ea de ratione quod bibliotheca est historiae fabularis compendium, graviter monendum esse censeo ne in eius origines et auctoritatem ita inquiratur quasi unicus fuisset libellus atque singularis, sed ita ut semper teneatur hunc unum hodie superesse ex plurimis atque prorsus eiusdem quidem generis. Dixi supra [p. 443 sq.] Homeri scholiastae fabulam Peliae ex libro vulgari paratam fuisse quoniam loco ita inepto proponeretur ut ex docto commentario petita esse putari non posset — quid? ut postea Byzantini ubique bibliothecae copias speciose proponunt, similia compendia verine est simillimum a scholiastis saepissime esse compilata? Quicumque igitur invenitur consensus bibliothecae taliumque scholiorum, eos maximam partem non ad veterem aliquem auctorem eundem ab omnibus exscriptum referes, sed ex natura derivabis compendiorum. Postquam enim ex primorum huius modi librorum exemplo certus constitutus est fabularum orbis ususque auctorum, iam ceteri plurima exhibent communia atque rarissime integra praebent auctorum primariorum vestigia. E. c. Danaae fabula in bibliotheca ita exponitur ut enarrationis tenor sit Pherecydeus:

schol. Ap. Arg. III 1091

Φερεκύδης ἐν τῷ β ἰctορεῖ ὡς Ἀκρίσιος γαμεῖ Εὐρυδίκην τὴν Λακεδαιμόνον· τῶν δὲ γίνεται Δανάη. χρωμένῳ δὲ αὐτῷ περὶ ἄρκενος παιδὸς ἔχρησεν ὁ θεὸς ἐν Πυθοῖ ὅτι αὐτῷ μὲν οὐκ ἔσται παῖς ἄρσην, ἐκ δὲ τῆς θυγατρὸς, πρὸς οὗ αὐτὸν ἀπολείσθαι. ὁ δὲ ἀναχωρήσας εἰς Ἄργος θάλαμον ποιεῖ χαλκοῦν ἐν τῇ αὐλῇ τῆς οἰκίας κατὰ γῆς, ἔνθα τὴν Δανάην εἰσάγει μετὰ τροφού,

Apollod. II 4, 1

Ἀκρίσιῳ δὲ περὶ παίδων γενέσεως ἀρρένων χρηστηριαζομένῳ ὁ θεὸς ἔφη γενέσθαι παῖδα ἐκ τῆς θυγατρὸς ὃς αὐτὸν ἀποκτενεῖ. δέισας οὖν Ἀκρίσιος τοῦτο ὑπὸ γῆν θάλαμον κατα-

<sup>1)</sup> Φερεκύδης φησὶν οὕτω· μετὰ δὲ τὸν ἀγῶνα Ἡρακλῆς ἀφικνεῖται πρὸς Εὐρυτον τὸν Μέλανος τοῦ Ἀρκεσιλάου εἰς τὴν Οἰχαλίαν· ψκεῖτο δὲ αὐτῇ ἐν Θούλῃ τῆς Ἀρκαδίας· καὶ ἤτει τὴν θυγατέρα Ὑλλῃ γυναῖκα· τοῦ δὲ μὴ δόντος Ἡρακλῆς εἴλε τὴν Οἰχαλίαν καὶ τοὺς υἱοὺς ἐκτείνεν. Ἰππιτος δὲ ἔφυγεν εἰς Εὐβοίαν. — schol. φ 22 τὸν δὲ Ἡρακλέα . . . καταστρέφει διὰ τὸ πρὸς αὐτὸν ἔχειν ἐγκλημα καὶ τὸν πατέρα ὅτι τελευτήσαντι αὐτῷ τὸν ἀθλον τὴν ἰόλην γαμεῖν οὐκ ἔδωκαν ἀλλ' ἀτιμάσαντες ἀπέπεμψαν. Haec non sunt Pherecydis sed Herodori cl. schol. Eur. Hippol. 545 Neque probandus est Odofredus Mueller [Dor. vol. II p. 453] quod ex scholiis Homericis et Sophocleo omni modo consarcinatis Pherecydea restituebat. — <sup>2)</sup> Robert. l. c. p. 86.

ἐν ᾧ αὐτὴν ἐφύλασεν ὅπως ἐξ αὐτῆς παῖς μὴ γένηται. ἐρασθεὶς δὲ Ζεὺς τῆς παιδὸς ἐκ τοῦ ὁρόφου χρυσῷ παραπλήσιος ῥεῖ. ἡ δὲ ὑποδέχεται τῷ κόλπῳ καὶ ἐκφύνας αὐτὸν ὁ Ζεὺς τῇ παιδί μίγνυται. τῶν δὲ γίνεται Περσεὺς καὶ ἐκτρέφει αὐτὸν ἡ Δανάη καὶ ἡ τροφὸς κρύπτουσαι Ἀκρίσιον. ὅτε δὲ Περσεὺς τριέτης καὶ τετραέτης ἐγένετο, ἤκουσεν αὐτοῦ τῆς φωνῆς παίζοντος καὶ διὰ τῶν θεραπόντων μετακαλεσάμενος τὴν Δανάην σὺν τῇ τροφῇ τὴν μὲν ἀναίρει, Δανάην δὲ καταφέρει σὺν τῷ παιδί ἐπὶ τὸν ὑπὸ τὸ ἐρκίον Διὸς βωμόν, μόνος δὲ αὐτὴν ἐρωτᾷ πόθεν εἴη αὐτῇ γεγυνώς ὁ παῖς. ἡ δὲ ἔφη ἐκ Διός· ὁ δὲ οὐ πείθεται ἀλλ' εἰς λάρνακα ἐμβιβάζει αὐτὴν μετὰ τοῦ παιδὸς καὶ κλείας καταποντοῖ. καὶ φερόμενοι ἀφικνοῦνται εἰς Cέριφον τὴν νῆσον καὶ αὐτοὺς ἐξέλκει Δίktυς ὁ Περιχθένους δικτυῷ ἀλιεύων. εἴτα ἡ Δανάη ἀνοῖξαι ἱκετεύει τὴν λάρνακα. ὁ δὲ ἀνοίξας καὶ μαθὼν οἷτινές εἰσιν ἄγει εἰς τὸν οἶκον καὶ τρέφει ὡς ἂν συγγενεῖς αὐτοῦ ὄντας.

σκευάσας χαλκοῦν τὴν Δανάην ἐφρούρει. καὶ ταύτην, ὡς μὲν ἔνιοι λέγουσιν, ἔφθειρε Προῖτος, ὅθεν αὐτοῖς καὶ ἡ στάσις ἐκινήθη· ὡς δὲ ἔνιοι φασί, Ζεὺς μεταμορφωθείς εἰς χρυσὸν καὶ διὰ τῆς ὁροφῆς εἰς τοὺς Δανάης εἰςρυεὶς κόλπον συνῆλθεν. αἰσθόμενος δὲ Ἀκρίσιος ὕστερον ἐξ αὐτῆς γεγεννημένον Περσέα μὴ πιστεύσας ὑπὸ Διὸς ἐφθάρθαι τὴν θυγάτέρα μετὰ τοῦ παιδὸς εἰς λάρνακα βαλὼν ἔρριπεν εἰς θάλασσαν. προσεγενεχθείσης δὲ τῆς λάρνακος Cεριφῷ Δίktυς ἄρας ἀνέτρεφε Περσέα.

Haec tamen non ab ipso bibliothecae auctore ex Pherecyde excerpta esse cum vel ex adnotata discrepantia conici liceat, certo demonstratur scholio Ξ 319 ABDLd quippe quo et tota enarratio Apollodorea verbis fere eisdem referatur et discrepantiae easdem redeant: Δανάη Ἀκρισίου θυγάτηρ ἡ Διὶ συγκοιμηθεῖσα Περσέα ἐγέννησε. χρωμένῳ γάρ φασί τῷ Ἀκρισίῳ περὶ γενέσεως ἀρρέωνων παίδων ὁ θεὸς ἔφη γενέσθαι παῖδα ἐκ τῆς θυγατρὸς καὶ αὐτὸν κτεῖναι· δείσας δὲ ὁ Ἀκρίσιος τοῦτο κατὰ τῆς θάλαμον χαλκοῦν κατασκευάσας τὴν Δανάην ἐφρούρει. αὕτη δὲ, ὡς φησι Πίνδαρος καὶ ἄλλοι τινές, ἐφθάρη ὑπὸ τοῦ πατραδέλφου αὐτῆς Προΐτου, ὅθεν αὐτοῖς καὶ στάσις ἐκινήθη. ὡς δὲ ἔνιοι φασιν, ὁ Ζεὺς μεταμορφωθείς εἰς χρυσὸν καὶ διὰ τῆς ὁροφῆς εἰς τὸν Δανάης ῥυεῖς κόλπον συνῆλθεν. αἰσθόμενος δὲ Ἀκρίσιος ὕστερον ἐξ αὐτῆς γεγεννημένον Περσέα μὴ πιστεύσας ὑπὸ Διὸς ἐφθάρθαι τὴν θυγάτέρα μετὰ τοῦ παιδὸς εἰς λάρνακα βαλὼν ἔρριπεν εἰς θάλασσαν. διασωθέντων δὲ τούτων εἰς Cέριφον τὴν νῆσον μίαν τῶν Κυκλάδων συνέβη ἀνατραφῆναι τὸν παῖδα παρὰ Πολυδέκτη ἢ, ὡς ἔνιοι φασιν, ὑπὸ Δίktυος τοῦ ἀδελφοῦ Πολυδέκτου. φυγόντος δὲ ὕστερον Ἀκρισίου τὴν Ἀργείων βασιλείαν παρέλαβε Περσεύς.

Iam instat philologis labor non magis vastus atque ingens quam necessarius et fecundus, ut horum compendiorum ex omnibus et scriptoribus et scholiastis reliquiae conquirantur comparenturque,

tum origines atque natura ita eruantur et exponantur ut cognoscatur ex quibus sive mythographis sive poetis narrationum desumpti sint tenores et fundamenta, his quibus modis inserti atque infusi sint vel poetarum loci vel discrepantiarum catalogi ex grammaticorum Alexandrinorum libris commentariisque excerpti, denique singulis quae pro aetate et usu propria sint compendiis quaeve communia omnibus. Sed hoc ei libello quo de scholiis Homericis agatur, et multo maius neque aptum est, quoniam compendiorum vestigia per omnia scholiorum corpora dispersa sunt.<sup>1)</sup> Adnotetur tamen hoc loco ante Diodori aetatem talia composita esse compendia. Fieri solere in historiae fabularis compendiis ut tota fabulae enarratio ex poeta aliquo desumeretur adspergerentur doctae adnotationes ex commentatore sublatae, in clarissimo Argonautarum fabulae exemplo nuper demonstravi. Atqui expeditio- nis a septem ducibus in Thebas factae initia Diodorus ita enarrat ut fere ad verbum Phoenissarum prologus referatur:

Diodor. III 64

Eur. Phoen.

Λαίος ὁ Θηβῶν βασιλεὺς  
γῆμας Ἰοκάστην τὴν Κρέ-  
οντος καὶ χρόνον ἱκανὸν  
ἄπαις ὦν ἐπρωτῆσε τὸν  
θεὸν περὶ τέκνων γενέσεως.  
τῆς δὲ Πυθίας δούσης χρη-  
σμὸν αὐτῷ μὴ συμφέρειν  
γενέσθαι τέκνα· τὸν γὰρ  
ἔξ αὐτοῦ τεκνωθέντα παῖ-  
δα πατροκτόνον ἔσεσθαι  
καὶ πᾶσαν τὴν οἰκίαν πλη-  
ρῶσειν μεγάλων ἀτυχημά-  
των· ἐπιλαθόμενος τοῦ  
χρησμοῦ καὶ γεννήσας υἱὸν  
ἐξέθηκε τὸ βρέφος δια-  
περονήσας αὐτοῦ τὰ σφυ-  
ρὰ σιδήρῳ· δι' ἣν αἰτίαν  
Οἰδίπους ὕστερον ὠνομά-  
σθη. οἱ δ' οἰκέται λαβόν-  
τες τὸ παιδίον ἐκθεῖναι  
μὲν οὐκ ᾔθελσαν, ἔδωρή-  
σαντο δὲ τῇ Πολύβου γυ-  
ναικὶ οὐ δυναμένῃ γεννῆ-

13 . . . γαμεῖ δε Λαίος μ'· ἐπεὶ δ' ἄπαις  
ἦν χρόνια λέκτρα τὰμ' ἔχων ἐν δώ-  
μασιν,  
15 ἐλθὼν ἐρωτᾷ Φοῖβον . . .  
17 ὁ δ' εἶπεν· . . .  
μὴ σπεῖρε τέκνων ἄλοκα δαιμόνων βίᾳ.  
εἰ γὰρ τεκνώσεις παῖδ', ἀποκτενεῖ  
c' ὁ φύς.  
καὶ πᾶς σὸς οἶκος βήσεται δι' αἵματος.  
ὁ δ' ἡδονῇ δοὺς εἰς τε βακχεῖον πεσὼν  
22 ἔσπειρεν ἡμῖν παῖδα καὶ σπείρας  
βρέφος  
25 δίδωσι βουκόλοισιν ἐκθεῖναι βρέφος  
σφυρῶν σιδηρὰ κέντρα διαπεύρας  
μέσον·  
ὄθεν νιν Ἑλλὰς ὠνόμαζεν Οἰδίπουν.  
Πολύβου δὲ νιν λαβόντες ἵππο-  
βουκόλοι  
φέρουσ' ἐς οἴκους εἰς τε δεσποίνης  
χέρας  
ἔθηκαν· ἡ δὲ τὸν ἐμὸν ὠδίνων πόνον  
μαστοῖς ὑφείτο καὶ πόσιν πείθει  
τεκεῖν.

<sup>1)</sup> E. c. cf. schol. B 105 cum schol. Eur. Orest. 812. 998; schol. B 104 cum scholl. Eur. Orest. 990 Ap. Arg. I 752 Serv. ad Verg. Georg. III 7 Hygin. fab. LXXXIII; schol. B 336 cum schol. Ap. Arg. I 15; Apollod. I 9, 9, 2. II 7, 3, 1. Scholia Homericum et Pindaricum supra composita sunt; cum schol. B 547 Apollod. III 14, 6 cf. schol. Plat. Tim. p. 23 D; schol. Theocrit. III 43 cum schol. λ 287 Apollod. I 9, 12 etc. etc.

και παῖδας. μετὰ δὲ ταῦτα  
ἀνδρωθέντος τοῦ παιδὸς ὁ  
μὲν Λάιος ἔκρινεν ἐπερω-  
τῆσαι τὸν θεὸν περὶ τοῦ  
βρέφους τοῦ ἐκτεθέντος, ὁ  
δὲ Οἰδίπους μαθὼν παρά  
τινος τὴν καθ' ἑαυτὸν ὑπο-  
βολὴν ἐπεχείρησεν ἐπερω-  
τῆσαι τὴν Πυθίαν περὶ τῶν  
κατ' ἀλήθειαν γονέων κτλ.

ἤδη δὲ πυρκαϊς γένυσιν ἔξανδρού-  
μενος  
παῖς οὐμὸς ἢ γνούς ἢ τινος μαθὼν  
πάρα  
\* \* \* \*)  
ἔστειχε τοὺς φύσαντας ἐκμαθεῖν  
θέλων  
πρὸς δῶμα Φοίβου Λαίος θ' οὐμὸς  
πόσις  
τὸν ἐκτεθέντα παῖδα μαστεύων  
μαθεῖν

37 εἰ μηκέτ' εἶη κτλ.

Cetera ipse compares: usque ad Polynicis fugam omnia eadem sunt: unum si exceperis locum quo de Sphinge, quam Euripides obiter commemoravit, plura Diodorus adnotat [c. 64, 4]: ἦν δὲ τὸ προτεθέν ὑπὸ τῆς Φριγγὸς τί ἐστι τὸ αὐτὸ δίπουν τρίπουν καὶ τετράπουν. ἀπορουμένων δὲ τῶν ἄλλων ὁ Οἰδίπους ἀπεφήνατο ἄνθρωπον εἶναι τὸ προβληθέν· νήπιον μὲν γὰρ αὐτὸν ὑπάρχοντα τετράπουν εἶναι, αὐξήσαντα δὲ δίπουν, γηράσαντα δὲ τρίπουν βακτηρίᾳ χρώμενον διὰ τὴν ἀσθένειαν. ἐνταῦθα τὴν μὲν Φρίγγα κατὰ τὸν μυθολογούμενον χρησμὸν ἑαυτὴν κατακρημνίσαι. Sphingis aenigma Phoenissarum scholiis traditum esse non urgeam quippe quod cuique notum esset, sed de Sphingis morte cf. schol. vs. 50 τινὲς δὲ φασὶ τύχη λύσαι τὸ αἰνίγμα καὶ δακτυλοδεικτεῖν ὃ ἐστι \* τὸν ἄνθρωπον \* ἑαυτὴν διεσπάραξεν et vs. 1506 φασὶ γὰρ ὅτι λύσαντος τοῦ Οἰδίποδος τὸ αἰνίγμα διεσπάραξεν ἑαυτὴν ἢ Φρίγγε. Quod si idem legitur apud Hyginum [fab. LXVII] et Apollodorum [III 5, 7. 8], certe in bibliothecam haec ex scholiis Euripideis pervenisse aliunde constat. Narratio ex prologo Euripideo et paucis locis Oedipi Regis composita est: Euripidea referuntur initio usque ad verba τελειωθείς δὲ ὁ παῖς, postea Οἰδίπους δὲ — Ἀντιγόνην, Sophoclea haec:

bibl. III 5, 7, 3

τελειωθείς δὲ ὁ παῖς  
καὶ διαφέρων τῶν ἡλί-  
κων ἐν Ῥώμῃ διὰ φθό-  
νον ὠνειδίζετο ὑπόβλη-  
τος. ὁ δὲ πυνθανόμενος  
παρὰ τῆς Περιβοίας  
μαθεῖν οὐκ ἐδύνατο·  
ἀφικόμενος δὲ εἰς Δελ-  
φοὺς περὶ τῶν ἰδίων  
ἐπυνθάνετο γονέων. ὁ

Soph. OR.

775 ἡγόμην δ' ἄνῃρ  
776 ἀκτῶν μέγιστος τῶν ἐκεῖ . . .  
779 ἀνὴρ γὰρ ἐνδείπνοισι μ' ὑπερπλησθεῖς μέθῃ  
780 καλεῖ παρ' οἴνῳ πλαστός ὡς εἶην πατρί.  
782 . . . θατέρᾳ δ' ἰὼν πέλας  
μητρὸς πατρός\*) τ' ἡλεγχον· οἱ δὲ  
δυσφῶρως  
τοῦ νειδος ἦγον τῷ μεθέντι τὸν λόγον·  
κάγῳ τὰ μὲν κείνοι ἐτερπόμην, ὅμως δ'  
ἐκνιζέ μ' αἰεὶ τοῦθ'· ὑφείρπε γὰρ πολὺ.

\*) Cum ex ipso verborum malo contextu tum ex Diodori loco verum intercidisse apparet. — \*) Patrem omisit bibliothecae auctor quia Euripidem secutus Oedipodem a matre suppositum esse narraverat.

δὲ θεὸς εἶπεν αὐτῷ  
εἰς τὴν πατρίδα μὴ  
πορεύεσθαι· τὸν μὲν  
γὰρ πατέρα φονεύ-  
σειν, τῇ δὲ μητρὶ μι-  
γῆσεσθαι. τοῦτο ἀκού-  
σας καὶ νομίζων ἔξ  
ῶν ἐλέγετο γεγεννη-  
σθαι Κόρινθον μὲν ἀπ-  
έλιπεν.

λάθρα δὲ μητρὸς καὶ πατρὸς πορεύομαι  
Πυθώδε. καὶ μ' ὁ Φοῖβος ὦν μὲν ἰκόμεν  
ἄτιμον ἐξέπεμψεν, ἄλλα δ' ἄθλια  
καὶ δεινὰ καὶ δύστηνα προύφηγεν λέγων  
791 ὥς μητρὶ μὲν χρεῖη με μιχθῆναι . .  
793 φονεὺς δ' ἐκοίμην τοῦ φυτεύσαντος  
πατρός·  
κἀγὼ ἐπακούσας ταῦτα τὴν Κορινθίαν  
. . . . . χθόνα  
796 ἔφρευγον.

Praeterea extremis bibliothecae verbis Oedipi Colonei argumen-  
tum continetur. Iam conferantur quae in bibliotheca de Sphinge  
Oedipodisque liberis adnotantur cum scholiis Phoenissarum:

bibl. III 5, 8, 2

ἔπεμψε γὰρ Ἥρα Φίγγα,

ἡ μητρὸς μὲν Ἐχίδνης ἦν,  
πατρὸς δὲ Τυφῶνος,  
εἶχε δὲ πρόσωπον μὲν γυ-  
ναικός, στήθος δὲ καὶ βάσιν  
καὶ οὐρὰν λέοντος καὶ πτέ-  
ρυγας ὄρνιθος . . .

4 χρησμοῦ δὲ Θηβαίοις ὑπάρ-  
χοντος τηνικαῦτα ἀπαλλαγῆ-  
σεσθαι τῆς Φιγγὸς ἡνίκα ἂν  
τὸ αἰνιγμα λύσῃ, συνιόντες  
εἰς ταῦτο πολλάκις ἐζήτουν τί  
τὸ λεγόμενόν ἐστιν. ἐπὶ δὲ  
μὴ εὐρίσκουσιν, ἀρπάσασα ἕνα  
κατεβίβρωσκε.

5 πολλῶν δὲ ἀπολλυμένων  
καὶ τὸ τελευταῖον Αἴμονος τοῦ  
Κρέοντος . . .

schol. vs. 1760 ἱστορεῖ Πείσαν-  
δρος ὅτι κατὰ χόλον τῆς Ἥρας  
ἐπέμφθη ἡ Φίγξ τοῖς Θηβαίοις ἀπὸ  
τῶν ἐσχάτων μερῶν τῆς Αἰθιοπίας  
ὅτι τὸν Λάιον ἀσεβήσαντα εἰς τὸν  
παράνομον ἔρωτα τοῦ Χρυσίππου,  
ὃν ἤρπασεν ἀπὸ τῆς Πίσης, οὐκ  
ἐτιμωρήσαντο.

1019 ἡ δὲ Φίγξ γέγονεν Ἐχίδ-  
νης καὶ Τυφῶνος.

45 τὴν δὲ Φίγγα οἱ μὲν λέ-  
γουσιν ἔχειν πρόσωπον παρθένου,  
στήθος δὲ καὶ πόδας λέοντος, πτερὰ  
δὲ ὄρνιθος . . . Ἀσκληπιάδης δὲ  
λέγει τοὺς Θηβαίους εἰς ἐκκλησίαν  
καθ' ἐκάστην ἀθροίζεσθαι διὰ τὸ  
δυσκαίνισμα τῆς Φιγγὸς. λόγιον γὰρ  
ἦν αὐτοῖς μὴ ἀπαλλαγῆσεσθαι τῶν  
κακῶν πρὶν ἂν τοὺς τῆς Φιγγὸς  
λύσειαν χρησμούς, ὅποτε δὲ μὴ  
συνίοιεν, ἀρπάζειν αὐτὴν ὄντινα ἂν  
βούλοιο τῶν πολιτῶν.

ἀρπασθῆναι δὲ φασιν ὑπ' αὐτῆς  
Αἴμονα τὸν Κρέοντος παῖδα.

1760 οἱ τὴν Οἰδιποδίαν γρά-  
φοντες [οὐδεὶς οὕτω φησὶ περὶ  
τῆς Φιγγὸς]:

ἀλλ' ἔτι κάλλιστόν τε καὶ ἡμε-  
ροέστατον ἄλλων  
παῖδα φίλον Κρέιοντος ἀμύμο-  
νος Αἴμονα δῖον.

7 εἰς δὲ οἱ γεννηθῆναι τὰ τέκνα φασὶν ἔξ Εὐρυγανείας αὐτῷ τῆς Ὑπέρφαντος.

53 Φερεκύδης τὰ κατὰ τοὺς Οἰδίποδος παῖδας καὶ τὰς γημαμένας οὕτως εἰς τορεῖ· Οἰδίποδι, φησι, Κρέων δίδωσι τὴν βασιλείαν καὶ τὴν γυναῖκα Λαῖου, μητέρα δ' αὐτοῦ Ἰοκάστην, ἔξ ἧς γίνονται αὐτῷ Φράκτωρ καὶ Λαόνυτος, οἱ θνήσκουσιν ὑπὸ Μινυῶν καὶ Ἐργίνου. ἐπεὶ δὲ ἐνιαυτὸς παρήλθε, γαμεῖ ὁ Οἰδῖπους Εὐρυγάνειαν τὴν Περύφαντος, ἔξ ἧς γίνονται αὐτῷ Ἀντιγόνη καὶ Ἰσμήνη . . . υἱοὶ δὲ αὐτῷ ἔξ αὐτῆς Ἑτεοκλῆς καὶ Πολυνείκης.

Addas aenigma et solutionem cl. scholio vs. 50. Bibliothecae propria sunt nomen Periboeae, rixa Oedipodis Laiique, Laii funus, Musae Sphingis magistrae: haec omnia quod olim scholiis extitisse statuo, non temere rem agere mihi videor praesertim cum de Polybi uxoris nomine in commentariis discrepantias adnotatas esse doceamur schol. Soph. OR. 775, de Laii funere Ζήτημα extet schol. Phoen. 44. A bibliothecae vero auctore non ipsos Asclepiadem vel Pherecydem esse excerptos eo probatur quod quorum praeterea ratio habetur Pisandri et Oedipodiae, etiam hi in scholiis adhibiti sunt.<sup>1)</sup>

Neque omnino longe demonstretur necesse est prorsus easdem rationes fabularum componendarum apud Diodorum inveniri atque in compendiis illis, quoniam totum prologum Phoenissarum Oedipodis historiam brevissime complexum credi nequit a vetere et docto historiae fabularis scriptore<sup>2)</sup> in orationem pedestrem esse conver-

<sup>1)</sup> Omnino valde dubito num in bibliotheca ulla extet fabula ex ipso Pherecyde excerpta; quin etiam quae supra de Persei fabula vel nuper de Argonautarum historia disputavi, Roberti sententiae, qua Pherecydi facile primum locum esse tribuendum duxit [l. c. p. 66 sq.], obstant quam maxime. An putaveris, si Pherecydis ipsi libri praesto fuissent, tum futurum fuisse ut ita narrationi Apollonianae insererentur Pherecydes ut factum est in Iasonis historia [I 9, 16 cl. cum schol. Pind. Pyth. III 133; cf. de Dionysio Scyt. p. 17]? Certe multo certiora documenta adferantur opus est quam quae Robertus conguessit. Neque magis certo Acusilaum vel Asclepiadem ipsos esse excerptos probavit: de Acusilaio certa desiderari argumenta ipse fatetur; pro Asclepiade quae protulit, eis effecit nihil quoniam alterum fragmentum ex scholiis in bibliothecam pervenisse multo est veri similis, alterum [schol. λ 326] Asclepiadis esse unum atque debilissimum est documentum subscriptio ἡ ἱστορία παρὰ Ἀσκληπιάδῃ. Iterum iterumque monendum est eiusmodi quaestiones ex una bibliotheca solvi non posse, sed in universas compendiorum reliquias esse inquirendum. — <sup>2)</sup> Asclepiadem rem prorsus aliter egisse docemur eiusmodi adnotationibus quales extant schol. Pind. Pyth. II 39 Ἀσκληπιάδης δὲ ἐν τρίτῳ τραγωιδουμένων οὕτω γράφει· προσετιτοροῦσι δὲ ἔνιοι ὥς καὶ μανεῖη ὁ Ἰέων, ὥς Φερεκύδης· καὶ τὴν ἐπὶ τοῦ τροχοῦ δὲ κόλασιν αὐτῷ παρεγκεχειρήκασιν· ὑπὸ γὰρ δίνης καὶ θυέλλης αὐτὸν ἔεαρ-



sum. Sed ne ulla restet dubitatio, adfero Amphiarai Eriphylaeque fabulam et in bibliotheca et scholio Homérico et apud Diodorum simillime enarratam:

bibl. III 6, 2  
 Ἀμφιάραος δὲ ὁ Οἰκλέους μάντις ὦν καὶ προειδὼς ὅτι δεῖ πάντας τοὺς στρατευαμένους χωρὶς Ἀδράστου τελευτῆσαι, αὐτὸς τε ὤκνει στρατεύεσθαι καὶ τοὺς λοιποὺς ἀπέτρεπε, Πολυνείκης δὲ ἀφικόμενος πρὸς Ἴφιν τὸν Ἀλέκτορος ἡξίου μαθεῖν πῶς ἂν Ἀμφιάραος ἀναγκασθεῖ στρατεύεσθαι· ὁ δὲ εἶπεν εἰ λάβοι τὸν ὄρμον Ἐριφύλη. Ἀμφιάραος μὲν οὖν ἀπέειπεν Ἐριφύλῃ παρὰ Πολυνείκους δῶρα λαμβάνειν, Πολυνείκης δὲ δούς αὐτῇ τὸν ὄρμον ἡξίου τὸν Ἀμφιάραον πείσαι στρατεύειν· ἦν γὰρ ἐπὶ ταύτῃ γενομένης γὰρ αὐτῷ διαφορὰς πρὸς Ἀδραστον διαλυσάμενος ὤμοσε περὶ ὧν ἂν Ἀδράτῳ διαφέρηται, διακρίνειν Ἐριφύλῃ συγχωρῆσαι. ὅτε οὖν ἐπὶ Θήβας ἔδει στρατεύειν, Ἀδράστου μὲν παρακαλοῦντος Ἀμφιάρου δὲ ἀποτρέποντος Ἐριφύλῃ

Diodor. III 65, 5  
 τοὺς δὲ περὶ Πολυνείκην ἐπιβαλέσθαι πείθειν Ἀμφιάρων τὸν μάντιν συστρατεύειν αὐτοῖς ἐπὶ τὰς Θήβας· τοῦ δὲ προγινώσκοντος ὡς ἀπολείται συστρατεύσας αὐτοῖς, καὶ διὰ τοῦτο μὴ συγχωροῦντος Πολυνείκην φασὶ τὸν χρυσοῦν ὄρμον, ὃν Ἀφροδίτην μυθολογοῦσιν Ἀρμονίᾳ δωρῆσθαι, δοῦναι τῇ γυναικὶ τῇ Ἀμφιάρου, ὅπως τὸν ἄνδρα πείσῃ συμμαχήσαι. καθ' ὃν δὴ χρόνον Ἀμφιάρου πρὸς Ἀδραστον στασιάζοντος περὶ τῆς βασιλείας ὁμολογίας θέσθαι πρὸς ἀλλήλους καθ' ἃς ἐπέτρεπον κρίναι περὶ τῶν ἀμφισβητούμενων Ἐριφύλῃ γυναικί μὲν οὐσαν Ἀμφιάρου, ἀδελφὴν δὲ Ἀδράστου. τῆς δὲ τὸ νίκημα περιθείσης Ἀδράτῳ καὶ περὶ τῆς ἐπὶ Θήβας στρατείας ἀποφηνάμενης δεῖν στρατεύειν ὁ μὲν Ἀμφιάραος δόξας ὑπὸ τῆς γυναικὸς προδεδοῦσθαι συστρα-

schol. λ 326  
 Ἀμφιάραος ὁ Οἰκλέους γῆμας Ἐριφύλῃ τὴν Ταλαοῦ καὶ διενεχθεὶς ὑπὲρ τινων πρὸς Ἀδραστον καὶ πάλιν διαλυθεὶς ὀρκούμενος ὠμολόγησεν ὑπὲρ ὧν ἂν διαφέρωνται πρὸς ἀλλήλους αὐτὸς τε καὶ Ἀδραστον, ἐπιτρέψειν Ἐριφύλῃ κρίνειν καὶ πείσεσθαι αὐτῇ. μετὰ δὲ ταῦτα γινόμενης τῆς ἐπὶ Θήβας στρατείας ὁ μὲν Ἀμφιάραος ἀπέτρεπε τοὺς Ἀργεῖους καὶ τὸν ἐσόμενον δλεθρον προεμαντεύετο. λαβοῦσα δὲ ἡ Ἐριφύλη τὸν ὄρμον παρὰ τοῦ Πολυνείκους πρὸς τῆς Ἀρμονίας προσέθετο τοῖς περὶ τὸν Ἀδραστον βιαζομένοις τὸν Ἀμφιάραον \*\*\* ἰδόντα τὴν τῶν δώρων ὑποδοχὴν καὶ πολλὰ τὴν Ἐριφύλῃν αἰτιασάμενον αὐτὸν μὲν ἐξορμῆσαι πρὸς τὴν στρατείαν, Ἀλκμαίωνι δὲ προσταῆσαι μὴ πρότερον μετὰ τῶν ἐπιγόνων ἐπὶ Θήβας πορεύεσθαι πρὶν ἀποκτεῖναι τὴν μητέ-

παθόντα φθαρῆναι φασιν. Cf. etiam schol. Nem. VII 62. Neque ex scholiis Homericis subscriptione quae prorsus incertae fide sit, ipsa tragodumena a Diodoro exscripta esse licet conicere, quia totam belli Thebani enarrationem ex uno eodemque auctore desumptam esse elucet, initium autem enarrationis eis quae aliunde nota sunt Asclepiadeis non solum caret, sed etiam ab illius rationibus prorsus abhorret.

τὸν ὄρμον λαβοῦσα  
ἔπεισε τὸν ἄνδρα  
στρατεύειν. Ἀμφιά-  
ραος δὲ ἀνάγκην ἔχων  
στρατεύεσθαι τοῖς παι-  
σιν ἐντολὰς ἔδωκε  
τελειωθεῖσι τήν τε μη-  
τέρα κτείνειν καὶ ἐπὶ  
Θήβας στρατεύειν.

τεύσειν μὲν ὡμολόγη-  
σεν, ἐντολὰς δὲ ἔδωκεν  
Ἀλκμαίῳ τῷ υἱῷ με-  
τὰ τὴν ἑαυτοῦ τελευ-  
τὴν ἀνελεῖν τὴν Ἑρι-  
φύλην. οὗτος μὲν οὖν  
ὑστερον κατὰ τὰς τοῦ  
πατρὸς ἐντολὰς ἀνέειλε  
τὴν μητέρα καὶ διὰ  
τὴν συνείδησιν τοῦ μύ-  
τους εἰς μανίαν περι-  
έστη.

ρα. ταῦτα δὲ πάντα  
δρᾶσαι λέγεται τὸν  
Ἀλκμαίωνα καὶ διὰ  
τὴν μητροκτονίαν μα-  
νῆναι. τοὺς δὲ θεοὺς  
ἀπολῦσαι τῆς νόσου  
αὐτὸν διὰ τὸ ὀρίως  
ἐπαμύνοντα τῷ πατρὶ  
τὴν μητέρα κατακτεῖ-  
ναι. ἡ ἱστορία παρὰ  
Ἀσκληπιάδῃ.

Ad primum igitur ante Chr. n. saeculum, quo tempore novum atque acerrimum studium imprimis apud Romanos Graecorum poetis historiaeque poeticæ navari coepit, erit adscendendum si quis ex eis quæ supersunt laciniis compendia antiquissima et primaria restituenda sibi proposuerit. Haec vero cavendum est ne propter discrepantiarum multitudinem nimis multa ac diversa fuisse statuatur. Vnum proponam exemplum. Schol. Ap. Arg. I 752 Oenomai fabula ita continuo enarratur ut ex compendio eam descriptam esse conicias: ut fieri solet, insertis Pindari Pherecydisque frustulis aliqua doctrinae species proposita est. Idem iudicium de schol. Eur. Or. 990 C ferendum est, atque ne hic quidem doctrinae vestigia desiderantur: cf. . . καθὼς οἱ ἀκριβέστεροι τῶν ἱστοριογράφων γράφουσιν et διαβληθεῖς . . . ἢ, ὡς οἱ πολλοὶ φασι, πειράζων αὐτήν, quo loco sub οἱ πολλοὶ Pherecydem latere documento est schol. Soph. El. 504. Iam si haec contuleris:

schol. Ap. I 752

. . . προέκειτο δὲ αὐτοῖς Κλά-  
δεως ποταμὸς ἀφετηρία, Ἴσθμοί  
δὲ τὸ τέρμα. καὶ ἀνείλεν τρεῖς  
καὶ δέκα μνηστήρας, ὡς Πίνδα-  
ρος ἱστορεῖ.<sup>1)</sup> ἔλθόντος δὲ τοῦ  
Πέλοπος ἐπὶ τὸν ἄθλον . . . ἐρα-  
σθεῖσα ἡ Ἰπποδάμεια ἔπεισεν  
Μυρτίλον . . . παρασκευάσαι ὡς  
κατατροχίσαι τὸν πατέρα βουλο-  
μένη Πέλοπι γήμασθαι σκευάσαν-  
τα τὸν ἔμβολον ἐκ κηροῦ ἵνα  
ἐν τῷ δρόμῳ θλασθέντος αὐτοῦ  
νικήσας Πέλοψ λάβῃ αὐτὴν πρὸς  
γάμον. Φερεκύδης δὲ ἐν ἡ φησὶν  
ὅτι οὐκ ἐνέθηκεν ἐν τῷ ἄξονι

schol. Eur. Or. 990 C

. . . αὕτη τὸν Πέλοπα ἰδοῦσα  
ῥαῖον μετὰ τὴν τῶν † δώδεκα<sup>2)</sup>  
νυμφίων ἀναίρεσιν ἔρωτι τούτου  
κατείχετο· ἢ τῷ Μυρτίλῳ φησὶ  
συνεργῆσαι τῷ νεανίᾳ εἰς τὴν  
κατὰ τοῦ πατρὸς νίκην. ὁ δὲ  
ταῖς χοινικίαι τῶν τροχῶν τοὺς  
ἥλους μὴ ἐμβαλὼν ἐποίησε τὸν  
Οἰνόμαον ἐν τῷ τρέχειν ἡττη-  
θῆναι καὶ ἀναρεθῆναι ὑπὸ τοῦ  
Πέλοπος<sup>3)</sup> ἐκπεσόντων τῶν τρο-  
χῶν· ἐδίδου γὰρ ὁ Οἰνόμαος τοῖς  
μνηστήρσι τὴν Ἰπποδάμειαν ἐπὶ  
τῶν οἰκείων ἔχειν ἀρμάτων θεῖς  
πέρας [cod. πέλας] τοῦ δρό-

<sup>1)</sup> Cf. Ol. I 81 c. scholl. Ipsum Pindarum legit Philostratus [imag. I 17]. Praeterea cf. Paus. VI 21. — <sup>2)</sup> Numerus γ' in ἰβ' corruptus est. — <sup>3)</sup> Cf. Pind. Ol. I 92 c. schol. Eur. I T 825. Hygin. fab. CXXXV.

τὸν ἔμβολον καὶ οὕτως ἐκκυλι-  
σθέντος τοῦ τροχοῦ ἐκπεσεῖν  
τὸν Οἰνόμαον.

μου ἔπαθλον γάμου τὸν Κορίν-  
θιον ἰσθμὸν εἰ δυνηθεῖεν ἀφ-  
ικέσθαι μέχρι τούτου.

luculentum extabit exemplum eius consuetudinis qua in compendiis quae olim adnotatae erant discrepantiae in ipsam enarrationem convertabantur. Et enim arte cohaerere haec scholia constat neque alterum utrum ex ipso vetere aliquo mythographo descriptum esse potest statui. Quod igitur diversae Oenomai crudelitatis causae utrobique adferuntur vel oraculum vel filiae amor incestus<sup>1)</sup>, has olim inter se oppositas, alteram ab altero scriptore electas fuisse ex scholii Euripidei verbis καθὼς οἱ ἀκριβέστεροι τῶν ἱστοριογράφων γράφουσιν recte concluditur. Neque aliter in iis quae secuntur: ἤρᾱτο καὶ παρὰ Μυρτίλου τοῦ ἡνιοχοῦντος τῇ ταύτης πατρί latet discrepantia obscurata. Apud Servium enim [ad Georg. III 7], cui Hippodamiae amor axes cerei Oenomai condicio<sup>2)</sup> cum scholiis communia sunt, hac ratione patris aurigae, ut certamen perfide impar faciat, filia persuadet: 'corrupt Myrtilum aurigam patris primi coitus pactione'. Vnde illorum scholii Euripidei verborum omnis tenor et consilium apparet. Quoniam in eis quae in scholio Euripideo secuntur altera atque simplex legitur fabula, vel huius rei olim duae narrationes inter se comparatae fuisse videntur. Denique in scholio B 104 omnia discrepantiarum vestigia evanuisse videntur: sed id cum ceteris cohaerere apparebit initio cum eis conlato quae supra ex scholiis Apolloniano et Euripideo exscripsi: Ἴπποδάμεια ἡ Οἰνόμαου θυγάτηρ ἔρασθεισα Πέλοπος Μυρτίλον τὸν Ἑρμοῦ μὲν υἱὸν ἡνίοχον δὲ τοῦ ἑαυτῆς πατρὸς ἔπεισε τῇ κατὰ τοῦ πατρὸς νίκη συνεργῆσαι καὶ τοὺς ἵππους τῆς εἰς τὸ τρέχειν ὁρμῆς κατασχεῖν βουλομένη τὸν Πέλοπα καὶ τοὺς ἵππους λαβεῖν καὶ τὸν ἑαυτῆς γάμον· ἔκειτο γὰρ τῇ νικήσαντι ἔπαθλον ὃ ταύτης γάμος, νικηθέντι δὲ θάνατος. ἀγωνιζομένων δὲ αὐτῶν ὃ Οἰνόμαος ἐκπίπτει τοῦ ἄρματος· οὐ γὰρ αἱ χοινικίδες τοὺς ἐμβόλους κατέσχον τοῦτο πανουργήσαντος τοῦ Μυρτίλου. Eodem modo in altera parte ex discrepantiis compositis una selecta est:

schol. B 104

γνοὺς δὲ τὴν ἐπιβουλὴν ὃ Οἰνόμαος ἀρὰς  
ἔθετο κατὰ Μυρτίλου ὅπως ἀπόληται ὑπὸ  
Πέλοπος· ὃ καὶ ἐγένετο. διαβαινόντων  
γὰρ αὐτῶν διὰ τοῦ Αἰγαίου πόντου καὶ  
διψησάσης τῆς Ἴπποδαμείας καταβάς ἐκ  
τοῦ ἄρματος ὃ Πέλοψ ἐζήτει ὕδωρ κατὰ

schol. Eur. Or. 990 C

τότε δὲ οὕτω νικηθεὶς  
δόλῳ καὶ ἀναιρούμενος  
κατηράετο τῇ Μυρτίλῳ  
γνοὺς τὴν ἐπιβουλὴν ἵνα  
ὑπὸ Πέλοπος ἀπόληται· ὃ  
καὶ γέγονεν ὕστερον. δια-

<sup>1)</sup> Hunc tradunt etiam Nic. Dam. 17 Pseudoluc. Charid. 19 Hygin. fab. CCXXV. — <sup>2)</sup> Cf. schol. Eur. αὐτὸς δὲ ὀπισθεν ἐλαύνων μετὰ δόρατος καὶ καταλαμβάνων αὐτοὺς ἀνήρει [cod. ἀνῆρείτο sequitur τότε], schol. Ap. οὐκ ἐβούλετο ἐκδοῦναι αὐτὴν εἰ μὴ νικήσαντι δι' ἵππων. Famosa fuit Oenomai hasta cf. Pind. Ol. I 78 Ap. Arg. I 756.

τῆς ἐρήμου. κατ' ἐκείνο δὲ καιροῦ ἢ Ἴπποδάμεια ἐρασθεῖσα Μυρτίλου ἐδεῖτο μὴ ὑπεριδεῖν· ἀντειπόντος δὲ αὐτοῦ καὶ τοῦ Πέλοπος παραγενομένου φθάνει ἢ Ἴπποδάμεια κατηγορήσασα τοῦ Μυρτίλου ὡς βιασαμένου αὐτήν. καὶ Μυρτίλον Πέλοψ ἀπὸ τοῦ ἄρματος ὠθεῖ εἰς τὸ πέλαγος . . . ὅθεν τὸ μὲν πέλαγος Μυρτῶν ἀπὸ Μυρτίλου . . .

βληθεὶς γὰρ παρ' Ἴπποδάμειας ὡς βιάζων αὐτήν ἢ, ὡς οἱ πολλοὶ φασί, πειράζων αὐτήν ῥίπτεται παρὰ Πέλοπος περὶ Γεραιτῶν ἀκρωτήριον . . . ὁ δὲ Γεραιτὸς ἀποθανόντος ἐκεῖ τοῦ Μυρτίλου Μυρτῶν πέλαγος ὠνομάσθη.<sup>1)</sup>

Nihil igitur magis cavendum est si quis haec scholia tractabit quam ne temere singulus cuiusque scholii auctor statuatur; olim plurima ex diversissimis scriptoribus in compendiis componebantur, tum magis magisque in unam atque continuam quamvis confusam narrationem contaminabantur. Quamvis autem raro acciderit ut cognosceretur ex quo thesauro variae illae fabularum formae desumptae et collectae sint, tamen vel ex mera coniectura de eiusmodi cogitaveris libris quales Dionysius Scytobrachio vel Lysimachus

<sup>1)</sup> Scholii initium corruptum est: pro Κύλαν legas Κύλλον; verba ἐν Λέσβῳ, quae nunc sensu carent, olim dicta fuerunt de Pelopis auriga qui Lesbi mortem obiit. Atqui cum schol. A 38 haec fabula enarraretur, praeterea equos a Neptuno Pelopi datos esse ex eodem Pindari loco [Ol. I 72 sq.] atque in scholio Apolloniano tradatur, nescio an certe aliqua huius scholii pars e compendiis derivetur. Praeterea compendiis vindicandi sunt locus Diodori [III 73] Hyginique fabula LXXXIII. Apud Diodorum enim praeter oraculum Oenomaïque condicionem redeunt cursus termini: ὑπεστήκατο δὲ ἵπποδρομίαν ἀπὸ τῆς Πίσης μέχρι τοῦ κατὰ Κόρινθον Ἰσθμοῦ πρὸς τὸν βωμόν τοῦ Ποσειδῶνος nec singulas quae secuntur condiciones a compendiis afuisse ex eo conicias quod scholio Euripideo partim servatae sunt: cf. cum eis quae supra exscripsi Diodorea: τὸν Οἰνόμαον . . . διώκειν τὸν μνηστήρα ἔχοντα δόρυ . . . εἰ δ' ἐφίκοιτο καταλαβεῖν τὸ διωκόμενον ἄρμα, τύπτειν τῷ δόρατι καὶ διαφθεῖρειν τὸν μνηστήρα. Denique utrobique eadem est clausula siquidem in scholio pro Νήσσαν τὴν Οἰνομῶδου βασιλείαν reponitur Πίσαν. In Hygini autem fabula ut capita humana super valvas fixa ex Sophocle desumpta sunt cl. schol. Pind. Isthm. III 92, ita argumentum Oenomaï propositum esse ne quis putet, obstat quod altera fabulae parte non Hippodamia sed Pelops narratur Myrtilo persuasisse ut Oenomaum desereret, Hippodamiae amorem Sophocli fuisse proprium constat ex Athenaeo [XIII p. 564]. Quoniam Myrtilus a Pelope corruptus apud Diodorum redit, ipsi Hygino cetera fere omnia — oraculum condicio Oenomaï clavi in rotas non coniecti Peloponnesi imperium — cum compendiis communia sunt, conicio illam quoque causam Myrtili perfidiae olim in compendiis adnotatam fuisse. Certe quae de morte aurigae habet: 'Pelops cum Hippodamia et Myrtilo domum victor cum rediret cogitavit sibi opprobrium futurum et Myrtilo fidem praestare noluit eumque in mare praecipitavit' cum fabula ceteroquin volgata componuntur schol. Eur. Or. 990 AB: ἀνέλε δὲ τὸν Μυρτίλον προδοῦν καὶ αὐτὸς ὁμοίως ὑπ' αὐτοῦ προδοθήσεσθαι ἵνα μὴ ἐξεῖποι ὅτι αὐτὸς ἐνίκησε καὶ οὐ Πέλοψ. οἱ δὲ ὅτι μετὰ τὴν νίκην ὡς φίλον συλλαβόμενος τὸν Μυρτίλον ἐξεδίφρυνε ζηλοτυπήσας εἰς Ἴπποδάμειαν.

scripsere. Huc igitur referendae sunt quae inter scholia HomERICA et Scytobrachionem intercedere videbantur similitudines [cf. de D. Sc. p. 57]; praeterea conferantur quae de Bacchi natu apud Diodorum Scytobrachione auctore enarrata esse [III 64. III 2] demonstravi [l. c. p. 46], cum Apollodoro III 4, 3 scholioque  $\Xi$  325. Lysimachum in libro de paradoxis Thebanis de Cadmo multa tradidisse notum est ex scholl. Ap. Arg. III 1179. 1186, neque dubitari licet quin omnia quae ibi ex variis scriptoribus adferuntur, similiter atque schol. I 158 ex Lysimacho desumpta sint. Atqui in Cadmi fabula, quae in bibliotheca [III 4, 1] scholl. Aesch. Sept. 469 Eur. Phoen. 638 Hygin. fab. CLXXVIII ita enarrata est ut eam ex compendiis ab omnibus compilatam esse appareret, oraculum Cadmo datum esse traditur ut sequeretur bovem sive apud ipsum templum occurrentem<sup>1)</sup> sive in Phocide emptam. Illud habent scholia Aeschyleum Euripideumque alterum, hoc Hyginus; confuse rem narrat Apollodorus. Olim autem duas narrationes iuxta positas fuisse inde sequi videtur quod altero scholio Euripideo ipsis oraculi versibus suadet ut bos in Phocide emeretur, quae praecedunt Κάδμος Ζητῶν τὴν ἰδίαν ἀδελφὴν Εὐρώπην μαντεῖον ἔλαβε περὶ τῆς ἀδελφῆς οὐδὲν αὐτῷ σημαῖνον ἀλλ' ὥστε αὐτὸν ἐξελεῖν θόντα ἔπεσθαι βοῖ καὶ οὐ ἂν αὐτόματος πέσῃ ἐνθα κτίζειν πόλιν magis ad alteram narrationem quadrant. Iam inspicias Lysimachi copias: certe altera fabulae forma ita adfertur ut alteram olim oppositam fuisse non sine veri similitudine coniciatur: ἐν δὲ τῇ γ' ἡ Μουσαῖος Τιτανογραφία λέγεται ὡς Κάδμος ἐκ τοῦ Δελφικοῦ ἐπορεύετο προκαθηγουμένης αὐτῷ τῆς βοός. Praeterea moneo quae in scholio Lysimacheo ex Pherecyde excerpta sunt, redire apud Apollodorum [III 4, 1, 5].

Sed redeo ad scholia HomERICA. Roberti opera factum est ut Eratosthenis catasterismos a scholiasta esse excerptos sufficiat adnotare. Hic quoque si duo scholia priora C 486 cum tertio comparaveris, ἱστορίαις ex copiosioribus adnotationibus excerptis novum addes exemplum. Qui vero in alterius scholii subscriptione dicuntur cyclici, de his aliquid certi statui unquam posse propter incertissimam subscriptionum fidem fere despero. Scholii  $\Psi$  346 quippe ubi eadem genealogia tradatur atque quae in scholio Victoriano vindicatur cyclo, subscriptionem ex illo ipso scholio ortam esse putaveris; de ceteris locis nihil licet nisi coniecturas proferre. Denique scholl.  $\Pi$  233 X 126  $\chi$  9 ex paroemiographis excerpta esse facile intellegitur.

Altius vero in ea scholia inquirendum est, quibus nomina Apollodori Lycophronis Dictyis subscripta sunt. Quoniam enim illi ante Byzantinorum aetatem auctores adhiberi non solebant, eae subscriptiones non ita ut ceterae ex ipsis scholiis videntur esse de-

<sup>1)</sup> Hoc habet etiam Ovidius met. III 10 sq.

sumptae, sed a scholiastis de ipsorum doctrina adpositae. — Bibliothecae testimonium adscriptum est scholl. A 42. 126. 195 B 103. 494. Sed unum schol. A 126 ita cum Apollodori verbis [I 7, 2] concinit ut ex eo descriptum esse putari possit. Scholii A 42 verba καθότι καὶ ἐκ χρημοῦ ἡκῆκοι ὅτι φονευθήσεται ὕφ' ἐνός αὐτῶν<sup>1)</sup> et clausulam αὐτὸς δὲ κρατήσας τῆς χώρας ἀφ' ἑαυτοῦ τοὺς ἐνοικοῦντας Δαναοὺς ὠνόμασεν in bibliothecae codicibus deesse etiam Robertus miratus est [l. c. p. 29 sq.]: addendum erat veriloquium navis πεντηκοντόρου in scholio tantum extare ναὺν πρῶτος κατεσκεύασε τὴν κληθεῖσαν ὡς ἀπὸ τοῦ ἀριθμοῦ τῶν θυγατέρων αὐτοῦ πεντηκόντορον. Quod scholium B 103 bibliothecae loco [II 1, 3] brevius est non urgeam, sed etiam in eo leguntur quae in bibliotheca desunt: Ἄργον τὸν πανόπτην καλούμενον ἐπειδὴ κατὰ παντὸς τοῦ κύματος εἶχεν ὀφθαλμούς neque scholii B 494 clausula ex Apollodoro [III 4, 2] descripta esse putari potest. Iam si reputatum erit morem fuisse scholiastarum Byzantinorum quippe qui bibliothecam mentibus oribusque semper tenerent, ut scholiis ad historiam fabularem pertinentibus de suo adscriberent similia apud Apollodorum tradi<sup>2)</sup> neque neglegetur scholiis illis utpote ex similibus compendiis descriptis saepe cum bibliotheca fere omnia communia esse, ita has subscriptiones ortas esse putaveris ut Byzantinum aliquem Apollodori nomen adpinxisse conicias ubicumque similia apud Apollodorum legi meminisset. Profecto hoc accidit in schol. A 195 ubi ineptissime explicationi allegoricae subscribitur ἡ ἱστορία παρὰ Ἀπολλοδώρῳ ἐν πρώτῳ [3, 6]. Ceterum ut bibliothecae nomen ita etiam verba scholiis inlata a Byzantinis esse siquis putaverit, non refragor, modo teneatur quae compendiis quaeve ipsi bibliothecae vindicentur difficillime discerni cautissimeque illis scholiis in bibliotheca emendanda et corrigenda esse utendum. Denique siquidem recte de subscriptionibus iudicavi, moneatur necesse non est ne ex eo falsa concludantur quod Hellanici Apollodori nomina in subscriptione schol. B 494 coniuncta sunt. Vbi Apollodori nomen adpositum est quod Cadmi fabula sive narrata simillime est atque in bibliotheca sive aucta ex ea ipsa et interpolata; Hellanici testimonium ex quo scholii loco sive superstiti sive intercepto in subscriptionem delatum sit, prorsus est incertum. Ne tamen postrema, quae cum bibliotheca parum consentiunt, Hellanico vindicentur obstat quod ille de Cadmi uxore prorsus alia tradidit cl. schol. Ap. Arg. I 916.

Non eadem res est in Dictyis Lycophronisque testimoniis. Quo uno Dictys nominatur scholio A 108, ibi unus ex eo desumptus est locus: διὰ τὸ φονεῦσαι αὐτὸν τὴν ἱερὰν αἶγα τὴν τρε-

<sup>1)</sup> Quae praecedunt inepta: πλὴν ἐνός ἢ δυῶν διὰ τῶν θυγατέρων ἀνέλε, ab editoribus addita esse videntur. Cf. A. Ludwich. in Mus. Rhen. XXXII p. 208 sq. — <sup>2)</sup> Cf. scholl. Soph. Ant. 980 Pind. Nem. X 114.

φομένην ἐν τῷ ἄλκει αὐτῆς<sup>1)</sup>), cetera alius originis sunt.<sup>2)</sup> Similiter in Paridis historiam [schol. Γ 325] Idae mons Heecubae in somnio comburi visus et in Philoctetae fabulam [schol. B 722] Volcani antistites medicinae periti ex Dictye [III 26. II 14] intrusi sunt nomine tamen non addito. Iam licet Dictyis nugae in ipsa compendia recentioribus aetatibus inculcatae esse putentur, tamen quoniam Byzantinorum chronographis testibus illo tempore Dictyis bellum Troianum omnibus erat notum lectitatumque, a scholiastis ipsis et nomen et ipsos locos interpolatos esse probabilius mihi videtur. Certo vero ab illis et Lycophro et scholia Lycophronis compilata sunt. Quamquam enim Lycophro a Theone Alexandrino doctissimis commentariis instructus erat atque inde a Statii tempore eius 'latebras pandere' solebant puerorum magistri<sup>3)</sup>, in ea quae vulgo ferebatur historia poetica eius vestigia inveniuntur fere nulla<sup>4)</sup>; qua re compendia fabularia maximam partem primo ante Chr. n. saeculo confecta esse optime confirmatur. Ex Lycophronis igitur vs. 424 sq. ἱστορία schol. v 259 pannis rhetoricis adsutis composita est: unde tamen de Colophone loqui poetam obscurissimum

<sup>1)</sup> Cf. I 19 'interim in ipsa navigandi festinatione Agamemnon ... forte conspicit circa lucum Dianae pascentem capream imprudensque religionis quae in eo loco erat, iaculo transfigit'. Falsario ante oculos versabantur versus Sophoclei [El. 566 sq.]:

πατήρ ποθ' οὐμός, ὡς ἐγὼ κλύω, θεῖα  
παῖδων κατ' ἄλκος ἐξεκίνησεν ποδοῖν  
εὐκτόν κερὰσθην ἔλαφον, οὐ κατὰ σφαγὰς  
ἐκκομπάσας ἔπος τι τυγχάνει βαλὼν.

Dictyi praecesserat Ptolemaeus Hephaestio [p. 193 W.]. — <sup>2)</sup> Caveatur ne propter verba ἐντεῦθεν οἱ νεώτεροι ὁρμηθέντες ἱστοροῦσιν scholion doctum esse existimetur. Plurimae enim ἱστορίαι, quae ex compendiis desumptae sunt, adnotationibus Aristonici adscriptae sunt quasi ut οἱ νεώτεροι cum Homero compararentur: cf. schol. A 5. 39. 52. 59 B 105. 336 Γ 144. 242. 325 E 395 Z 131. 155 Θ 368 Λ 709 T 119 Υ 215 Ψ 821 Ω 602 λ 326 cum eis quae congessit Lehrs [Aristarch. p. 175 sq.]. Nusquam tamen re vera instituitur comparatio discrepantiaeve adnotantur, sed uno tenore enarratur historia Aristarcheae doctrinae frustulis male insertis. Velut scholio A 52 prorsus inepte praescribitur Aristarchi de veterum funeribus opinio [cf. Lehrs. p. 196 sq.] neque alia de causa nisi ut occasio praebeatur historiae exscribendae. Etiam luculentius est exemplum schol. A 39. Aristarchus Apollinem Sminthium nominatum esse ab urbe Smintha putabat; ceteri dei Sminthii et templa et fabulas sacras ad Chrysam oppidum referebant [cf. Apoll. lex. Hom. p. 143, 9 Strab. XIII p. 604]: iam inspicias scholion: Κυμινθεὺ ἐπιθετον Ἀπόλλωνος. Κυμινθεὺ γάρ τόπος τῆς Τρωάδος ἐν ᾧ ἱερὸν Ἀπόλλωνος ἀπὸ αἰτίας τῆςδε. ἐν Χρύσει κτλ. Scholii A 108 ut initium praeter Dictyis locum non male cum Cypriorum argumento Procliano concinit ita postrema verba: τὴν θεάν... ἔλαφον ἀντὶ τῆς παρθένου παραστήσαντων οἷαι καὶ ἐν Ταύροις τῆς Κυμινθῆς εἰς τὸ ἱερὸν τῆς θεοῦ εἰπεῖν πεμφθῆναι αὐτὴν ex tragoediae argumento desumpta sunt in qua Diana sub finem vaticinabatur quae facta essent futuraeque. Vel hic igitur compendiorum consuetudo fabularum miscendarum agnoscitur. — <sup>3)</sup> Cf. epicedion in patrem silv. V 3, 155 sq. — <sup>4)</sup> Interpolatum est testimonium schol. Ap. Arg. III 1515.

sciebat scholiasta nisi ex commentario? Iam si perlegeris scholia E 412:

BL φασίν Αιγιάλειαν τὴν μίαν τῶν Ἀδρηστιδῶν τὴν νεωτέραν γυναῖκα Διομήδους οὖσαν σφόδρα αὐτὸν ἐπιποθεῖν καὶ ἀπολοφύρεσθαι τὰς νύκτας. ὕστερον δὲ κατὰ μῆνιν Ἀφροδίτης πάσῃ τῇ τῶν Ἀργείων νεολαίᾳ συγκωμάσαι αὐτὴν, ἔσχατον δὲ καὶ Κομήτῃ τῷ Cθενέλου, ὃς ἦν ὑπὸ Διομήδους πιστευθεὶς τὰ κατ' οἶκον. ἤκοντα δὲ αὐτὸν μέλλων ἀνελεῖν ἐφείατο διὰ τὸ καταφυγεῖν εἰς τὸν τῆς Ἀθηνᾶς βωμόν· ὅθεν αὐτὸν φυγόντα φασίν ἤκειν εἰς Καλαβρίαν [Καλαυρίαν L Ἰβηρίαν B] κάκεϊ ὥς μὲν τινες δολοφονηθῆναι ὑπὸ Δαύνου τοῦ βασιλέως, ὥς δὲ τινες ἀπολέσθαι ὑπὸ Ἰονίου τοῦ Δαύνου παιδὸς ἐν κυνηγεσίοις· ὅθεν ὥς φασιν αὐτὸν μὲν ἀπεθέωσεν Ἀθηνᾶ, τοὺς δὲ ἐταίρους εἰς ἐρωδιούς μετέβαλεν.

LdD Διομήδης γήμας Αιγιάλειαν τὴν νεωτάτην Ἀδράκτου θυγατέρων· τρεῖς δὲ αὐταὶ Ἀργεῖα [Ld Αἴγεια] ἢ Πολυνείκους καὶ Δηϊπύλη ἢ τοῦ Τυδέως καὶ Ἀδρηστίνῃ· παραγενόμενος οὖν [ὁ Τυδεὺς] στρατείας ἔνεκεν ἐπὶ τὸ Ἴλιον κατέλιπε τῆς ἀρχῆς καὶ τῆς οἰκίας ἐπίτροπον τὸν Cθενέλου Κομήτην. κατέχει δὲ ὁ λόγος τρωθεῖσαν τὴν Ἀφροδίτην ὑπὸ Διομήδους αὐτῷ μὲν μηδὲν μνησικακῆσαι διὰ τὴν τῆς Ἀθηνᾶς ἐπικουρίαν· τὴν δὲ τοῦτου γυναῖκα ἐκμῆναι περὶ πορνείαν † καὶ πᾶσαν τὴν τῶν <ῆ>θέων καὶ τῶν νέων ἡλικίαν συγχορεύειν ἀσελγαίνουσιν, τῷ τε Κομήτῃ ἔρωτα ἐμποιῆσαι περὶ τὴν Αιγιάλειαν· παραγενόμενον δὲ τὸν Διομήδην ἐκ τοῦ Ἰλίου διώκειν μετὰ δορυφόρων ἀποκτείναν βουλόμενον· τὸν δὲ λοιπὸν τοῖς ἀσθενέσι βοηθήμασι χρώμενον καταφυγεῖν ἐπὶ τὸν Ἀθηνᾶς βωμόν· μετὰ δὲ ταῦτα ἀπῆραι [om. Ld] εἰς Ἑσπερίαν [Ἰβηρίαν Ld] καὶ παραλαβεῖν παρὰ Δαύνου τινὰς εἰς κατοικισμόν<sup>1)</sup>. καὶ τέλος ἀπορούντων αὐτοῦ τῶν ἐταίρων καὶ λιμωπτόντων τούτους μὲν τὴν Ἀθηνᾶν εἰς ἐρωδιούς ἀπορνεῶσαι, τὸν Διομήδην δὲ ἐνταῦθα καταστρέψαι τὸν βίον. ἡ ἱστορία παρὰ Λυκόφρονι.

vel ex eo quod extremo scholio BL diversae de Diomedis morte fabulae inter se opponuntur, id non totum ad poetam referendum esse coniecieris. Neque vero omnia quae scholiis insunt apud Lycophronem reperiuntur: cf. versus qui huc spectant:

592 ὁ δ' Ἀργυρίππαν Δαυνίων παγκληρίαν  
παρ' Αὐσονίτην Φυλαμὸν δωμήσεται  
πικρὰν ἐταίρων ἐπτερωμένην ἰδὼν  
οἰωνόμικτον μοῖραν, οἳ θαλασσίαν  
δαίταν αἰνέουσιν πορκέων δίκην  
κύκνοισιν ἰνδαλθέντες εὐγλήνοισι δομήν.  
ράμπεσσι δ' ἀγρώσσαντες ἐλλόπων θοροῦ

<sup>1)</sup> Cf. Ovid. met. XIII 462.



599 φερώνυμον νηΐδα νάσσονται πρόμου . . .

610 Τροϊζηνίας δὲ τραῦμα φοιτάδος πλάνης  
ἔσται κακῶν τε πημάτων παραίτιον  
ὅταν θραεΐα θουράς οἰστρήσῃ κύων  
πρὸς λέκτρα. τύμβος δ' αὐτὸν ἐκώσκει μόρου

614 Ὀπλομίας σφαγαῖσιν ἡτρεπισμένον.

sed maxima pars ἱστορίας simillime atque doctius enarrata est  
schol. vs. 610:

. . . . ἡ δὲ Ἀφροδίτη, καθὼς φησι Μίμνερμος, ὑπὸ Διο-  
μήδους τρωθεῖσα παρεσκεύασε τὴν Αἰγιάλειαν πολλοῖς μὲν μοι-  
χοῖς συκοιμηθῆναι, ἐρασθῆναι δὲ [Ἰππολύτου] Κομήτου υἱοῦ  
Θθενέλου· τοῦ δὲ Διομήδους παραγενομένου εἰς τὸ Ἄργος ἐπι-  
βουλευσάσιν αὐτῷ· τὸν δὲ καταφυγόντα εἰς βωμόν τῆς Ἥρας διὰ  
νυκτὸς φυγεῖν σὺν τοῖς ἐταίροις καὶ ἐλθεῖν εἰς Ἰταλίαν πρὸς  
Δαῦνον βασιλέα ὅστις αὐτὸν δόλῳ ἀνέϊλεν.

Diomedem a Dauno interfectum esse traditur schol. vs. 592; prae-  
terea quod in scholiis BL et Ld aut Minervae aut Iunonis ara  
commemoratur, hoc ex diversa interpretatione verbi Ὀπλομίας  
[vs. 614] ortum esse apparet ex scholio vs. 614 conlato cum schol.  
vs. 856. Vt fit in scholiis, non omnia et in ἱστορίᾳ et in Lycoph-  
ronis scholiis inveniuntur: tamen nemo negabit multa probabili-  
tate ἱστορίαν ex illis derivari, adicique illis ea quae nunc in ἱστορίᾳ  
tantum supersunt.<sup>1)</sup> Idem iudicium de scholl. Y 215 ferendum  
est cl. Lycophronis vs. 72 sq. et scholio illius loci. Sed siquidem  
Lycophronis commentariis uti solebant scholiastae, plura extare  
documenta conicias. Neque desunt:

Lycophr. 357 τῆμος βιαίως φάσσα πρὸς  
τόργου λέχος

γναφαῖσιν ἄρπαις οἰνὰς ἐλκυθή-  
σομαι

ἡ πολλὰ δὲ Βούδειαν Αἴθυσιν Κόρην  
ἄρωγόν αὐδάσασα τάρροθον γάμων.

ἡ δ' εἰς τέραμνα δουρατογλύφου  
στέγης

362 γλήνας ἄνω στρέψασα χύσεται  
στρατῷ . . .

365 ἐνὸς δὲ λώβης ἀντὶ μυρίων τέκνων  
Ἑλλὰς στενάξει πᾶσα τοὺς κενοὺς  
τάφους

367 οὐκ ὀστοθήκαις, χοιράδων δ' ἐφημέ-  
ρους κτλ.

387 τὸν δ' οἷα δύπτην κηρύλον διὰ στενοῦ  
αὐλῶνος οἰκεῖ κύμα γυμνήτην φάγρον

schol. N 66 A Ld D Αἴας  
Λοκρὸς μὲν ἦν τὸ γένος  
ἀπὸ πόλεως Ὀπούντος,  
πατὴρ δὲ Οἰλέως. οὗτος  
μετὰ τὴν Ἰλίου πόρθησιν  
αἴτιος τοῖς Ἑλλήσιν ἀπω-  
λείας ἐγένετο· Κασάνδραν  
γὰρ τὴν Πριάμου ἱκέτιν  
οὐσαν Ἀθηναῖς ἐν τῷ τῆς  
θεοῦ σηκῷ κατήσχυεν ὥς-  
τε τὴν θεὸν τοὺς ὀφθαλ-  
μοὺς τοῦ Ἰδομένου εἰς τὴν  
ὀροφὴν στρέψαι [τρέψαι  
AD], τοῖς δὲ Ἑλλήσιν  
ὑποστρέφουσι καὶ κατὰ τὴν  
Εὐβοίαν γενομένοις χει-  
μῶνας διεγείρει μεγάλους

<sup>1)</sup> Diomedem a Minerva in deos relatum esse tradidit Pindarus  
[Nem. X 7]. De morte Diomedis sociorumque transformatione praeterea  
cf. Arist. mir. ausc. 79 [= Antig. CLXII ex Lyco. Aelian n. a. I 1].

διπλῶν μεταξὺ χοιράδων καρούμε- νον.	ὥστε πολλοὺς αὐτῶν δια- φθαρῆναι. διανοηζάμενος
Γυραῖσι δ' ἐν πέτραισι τερταίνων πτερά	δὲ Αἴας εἰς τὰς Γυρά- δας καλουμένας πέτρας
στάζοντα πόντου δευτέραν ἄλμην σπάσει	ἔλεγε χωρὶς θεῶν γνῶμης διασεσῶσθαι. Ποσειδῶν δὲ
βληθεὶς ἀπ' ὀχθωντῶν τριωνύχῳ δορὶ ψὶ νιν κολαστῆς δεινὸς οὐτάσας Λατρεὺς	ἀγανακτήσας διέσχισε τὴν πέτραν καὶ τὸν Αἴαντα
ἀναγκάσει φάλλαισι κοινωνεῖν δρό- μου	τῷ κλύδωνι παρέδωκεν· ἐκριφέντα δὲ αὐτὸν κατὰ
κόκκυγα κομπάζοντα μαψαύρας στόβους.	Δῆλον νεκρὸν Θέτις ἐλέη- σας θάπτει. Ἀθηνᾶ δὲ
ψυχρὸν δ' ἐπ' ἄκταις ἐκβεβρασμένον νέκυιν	οὐδ' οὕτως τῆς ὀργῆς ἐπαύσατο ἀλλὰ καὶ τοὺς
δελφῖνος ἀκτίς Cειρία καθαυανεῖ. τάριχον ἐν μνίοις δὲ καὶ βρύοις καπρὸν	Λοκροὺς ἠνάγκασεν ἐπὶ χίλια ἔτη εἰς Ἴλιον ἐκ κλήρου παρθένους πέμπειν.
399 κρύψει κατοικτίσας Νησαίας κάσις <sup>1)</sup> .	ἡ ἱστορία παρὰ Καλλι- μάχῳ ἐν αἰτίων καὶ
1151 ὑμεῖς ἐμῶν ἕκατι δυσσεβῶν γάμων ποινὰς Γυγαίᾳ τίσεται Ἀγρίκῃ θεᾷ τὸν χιλιῶρον τὰς ἀνυμφεύτους χρόνον	παρὰ τῷ ποιητῇ ἐν τῇ δ' τῆς Ὀδυσσεΐας παχυ- μερῶς.
1153 πάλον βραβεΐαις γηροβοσκοῦσαι κόρας.	

praeter ea quae ex δ 502 sq. addita sunt omnia ex Lycophrone desumpta esse non negaveris praesertim cum Callimachi mentio inveniatur schol. Lyc. 1141: λοιμοῦ κατασχόντος τὴν Λοκρίδα διὰ τὴν εἰς Κακάνδραν ἀθεμιτομιξίαν Αἴαντος ἔχρησεν ἡ θεὸς παρθένους ἐνιαυσιαίας εἰς Τροίαν τῇ Ἀθηνᾷ ἀποστέλλειν ἐπὶ χίλια ἔτη. . . . ταύτης δὲ τῆς ἱστορίας καὶ Καλλίμαχος μέμνηται<sup>2)</sup>. Similiter scholion μ 85 prorsus eadem habet atque schol. Lyc. 46, aucta loci Homerici paraphrasi, neque in subscriptione ἡ ἱστορία παρὰ Διονυσίῳ haerendum est quoniam quod praescriptum est Scyllae stemma ex scholio μ 124 desumptum esse probabiliter coniecitur.<sup>3)</sup> Hoc enim cum scholio Ap. Arg. IIII 828 componendum Dionysioque Scytobrachioni vindicandum esse veri est simillimum [cf. de Dion. Sc. p. 57], scholio vero Apolloniano idem stemma atque schol. μ 85 legitur Acusilai testimonio adposito. Neque magis scholii N 1 subscriptionem obstare putaverim quin recte haec componantur:

schol. N 1 ABDLd κε- χώρικε τῶν λοιπῶν Τρώων	Lycophr. 1204 νήκοις δὲ μακάρων ἐγ- κατοικήσεις μέγας
---	--

<sup>1)</sup> Schol. 397 Νησαίας κάσις ἡ Θέτις . . . — <sup>2)</sup> De re cf. Welcker. Trag. graec. p. 164. — <sup>3)</sup> Haec fieri solere in ἱστορίαις supra demonstravi [cf. p. 42].

τὸν Ἑκτορα κατ' ἐξοχήν.  
μετὰ δὲ τὴν Ἰλίου πόρῃσιν  
Ἑκτωρ ὁ Πριάμου καὶ μετὰ  
τὸν θάνατον τὴν ἀπὸ θεῶν  
εὐτύχησε τιμὴν. οἱ γὰρ ἐν  
Βοιωτίᾳ Θηβαῖοι πιεζόμενοι  
κακοῖς ἐμαντεύοντο περὶ  
ἀπαλλαγῆς. χρησμὸς δὲ αὐ-  
τοῖς ἐδόθη παύσεσθαι τὰ  
δεινά, ἐὰν ἐξ Ὀφρυνίου  
τῆς Τρωάδος τὰ Ἑκτορος  
ὄστ' ἀδιακομισθῶσιν εἰς τὸν  
παρὰ αὐτοῖς καλούμενον  
τόπον Διὸς γονάς. οἱ δὲ  
τοῦτο ποιήσαντες καὶ τῶν  
κακῶν ἀπαλλαγέντες διὰ  
τιμῆς ἔσχον Ἑκτορα κατὰ  
τε τοὺς ἐπείγοντας καιροὺς  
ἐπικαλοῦνται τὴν ἐπιφά-  
νειαν αὐτοῦ. ἡ ἱστορία  
παρὰ Ἀριστοδήμῳ.

ἦρως ἄρωγός λοιμικῶν τοξευ-  
μάτων,  
ὅπου σε πεισθεὶς Ὠγύγου σπαρτὸς  
λειώσας  
χρησμοῖς Ἰατροῦ Λεσίου Τερμιν-  
θέως  
ἐξ Ὀφρυνείων ἡρίων ἀνείρυσας  
ἄξει Καλύδνου τύρσιν Ἀόνων τε  
γῆν  
σωτήρ', ὅταν κάμνῃσιν ὀπλίτῃ  
στρατῷ  
1211 πέρθοντι χώραν Τηνέρου τ' ἀνάκ-  
τορα.  
1194 ἀλλ' ἄξεταί σε πρὸς γενεθλίαν  
πλάκα  
τὴν ἐξόχως Γραικοῖσιν ἐξυμνη-  
μένην,  
ὅπου σφε μήτηρ ἢ πάλης ἐμ-  
πίραμος  
τὴν πρόσθ' ἄνασσαν ἐμβαλοῦσα  
Ταρτάρῳ

1198 ὠδῖνας ἐξέλυσε λαθραίας γονῆς.

Diversa est ratio scholii Π 37 quippe ubi una res ex Lycophrone [177 sq.] narrationi interpolata sit.

Iam subsisto: ex scholiis enim quaecunque vel praesto sunt vel latent in obscuro, funditus exhaurire omnia nolui, sed certis rationibus rudem molem ita distinguere et digerere, ut non iaceant ignota omnibusque exposita hariolationibus, sed magno cum usu ad historiam poeticam accuratius cognoscendam sine errorum periculo adhibeantur.



DIE  
CANTICA DES TERENZ  
UND IHRE  
EURYTHMIE.  
VON  
CARL MEISSNER.



## Vorwort.

Anregung zu vorliegender Untersuchung, die sich nur auf die Cantica im engeren Sinne des Wortes erstreckt, hat mir C. Conradt's Schrift 'über die metrische Composition der Comödien des Terenz' (Berlin 1876) gegeben, der überhaupt das Verdienst hat, die schwierige Frage der Cantica wieder in Fluss gebracht und in vieler Beziehung gefördert zu haben. Mit Conradt stimme ich darin überein, dass der metrische Bau sämtlicher Cantica auf dem Princip der Dreiteilung beruht; in Betreff der Art und Weise jedoch, wie diese Dreiteilung selbst aufzufassen sei, gehen unsere Ansichten völlig auseinander.

Es waren viele Stadien, die meine Untersuchung vom ersten Anbeginn zu durchlaufen hatte, bis sie zu den in den nachfolgenden Blättern niedergelegten Resultaten gelangte. Zuerst entdeckte ich nur die rhythmische Responsion des ersten und dritten Teiles, d. h. ich fand, dass sich nur die Versmasse der beiden genannten Teile ohne Rücksicht auf die Zahl der Verse entsprechen. Erst nach langer Zeit sah ich, dass beide Teile auch metrisch in Rücksicht der Zahl der Verse völlig übereinstimmen. Noch später fand ich die Correspondenz zwischen einzelnen Systemen, sowie das wichtige Gesetz über den Gebrauch der Clauseln. So erhellte sich allmählich, je weiter ich vorschritt, das Dunkel, das anfangs noch über dem Ganzen ausgebreitet lag, bis ich zuletzt das Princip, das alle Cantica beherrscht, mit allen seinen Variationen und Modificationen deutlich erkannte, und mir der trotz aller Manigfaltigkeit einheitliche Bau der Cantica in allen seinen Einzelheiten vor Augen stand.

Ich erwähne dies für diejenigen, die etwa meinen könnten, ich hätte mein Princip fix und fertig im Kopfe ausgesonnen und dann in den Text gewaltsam hineingetragen. Wie aus dem so eben mitgeteilten erhellt, bin ich gerade den umgekehrten Weg gegangen: mein Responsionsgesetz hat sich mir ganz ungesucht und gleichsam von selbst dargeboten.

Allerdings ist eine Anzahl von Versen athetiert worden, die offenbar die Responsion störten, Verse die in allen Handschriften, den Bembinus eingeschlossen, enthalten sind und die bisher, zum Teil wenigstens, noch niemand beanstandet hat. Sollte aber jemand meinen, dass dies meinem Princip zu Liebe geschehen sei, weil es sonst nicht möglich gewesen wäre dasselbe durchzuführen, so be-

streite ich dies entschieden, will aber gern das einräumen, dass das Responsionsgesetz mir den Blick geschärft, ja, dass es mir öfters geradezu den Vers gezeigt hat, der von fremder Hand eingeschwärzt war. Denn ist mein Princip daran schuld, wenn ein derartiger Vers sich wirklich bei näherem Zusehen sowohl aus äusseren als aus inneren Gründen als ein recht schlechter erwies? Wenn ich zehnmal fand, dass sich z. B. immer eine gleiche Anzahl von trochäischen Octonaren oder Septenaren zu entsprechen pflegte, und nun im elften Falle die Responsion dadurch gestört war, dass im ersten Teile etwa vier und im dritten Teile drei Octonare standen, sollte ich da nicht ein Recht haben, mir zu sagen, dass von den vier Octonaren jedenfalls einer unecht sein müsse, vorausgesetzt dass die Annahme ausgeschlossen war, es könnte möglicherweise im letzten Teile ein Vers ausgefallen sein?

Ebenso wenig ist je der Fall eingetreten, dass ich Verse, die allgemein für unecht gehalten worden sind, meines Principes halber hätte beibehalten müssen. Desto häufiger aber kam ich in die Lage, eintvereinzelt unter Versen anderer Gattung stehenden iambischen oder trochäischen Vers, der von den Herausgebern willkürlich und principlos geändert war, wiederherzustellen und somit die Ueberlieferung wieder in ihr Recht einzusetzen.

Hat doch übrigens bereits F. Ritschl (opusc. II S. 797) mit divinatorischem Scharfblick die Ansicht ausgesprochen, dass der Text des Terenz durch interpolierte Verse mehr, als man ahnte, verderbt sei. Freilich, dass die Verderbnis desselben in dieser Beziehung eine so grosse sei, hatte ich vordem nicht geglaubt, und ich kann die Versicherung geben, dass es mir anfangs sehr schwer geworden ist, daran zu glauben, bis sich in mir allmählich die Überzeugung, dass es sich leider in Wirklichkeit so, und vielleicht noch schlimmer, verhalte, immer mehr befestigte. Ausführlicher habe ich über diesen Punkt, sowie über die handschriftliche Überlieferung überhaupt, in dem am Schlusse beigefügten Anhang gehandelt.

Der Polemik bin ich, so oft sich auch Gelegenheit dazu bot, mit Absicht aus dem Wege gegangen, schon deshalb, um die Abhandlung nicht zu sehr anschwellen zu lassen. Mein Bestreben war einzig und allein darauf gerichtet, das von mir gefundene Compositions-gesetz mit möglichster Klarheit darzulegen.

Es wäre vermessen von mir, zu prätendieren, die schwierige Frage der Cantica endgültig in allen ihren Teilen gelöst zu haben. Ich nehme jedoch keinen Anstand zu erklären, dass ich fest überzeugt bin, im grossen und ganzen mit meinem Responsionsgesetze das Richtige getroffen zu haben, so oft ich auch im einzelnen geirrt haben mag.

Bernburg, im Januar 1881.

C. M.



## Allgemeiner Teil.

### 1. Canticum und Diverbium.

Die *comoedia palliata* der Römer zerfällt, da sie nach ihrem Vorbilde, der neuen griechischen Komödie, den Chor aufgegeben hatte, nur in zwei Hauptbestandteile, in Canticum und Diverbium. Wir haben dafür ein ausdrückliches Zeugnis des Grammatikers Diomedes p. 491: *Latinae comoediae chorum non habent, sed duobus membris tantum constant, diverbio et cantico*. Ganz dasselbe bezeugt ausserdem Donat in seinen Einleitungen zu den einzelnen Terenzischen Stücken. So heisst es in der Einleitung zur *Hecyra*: *cantica et diverbia summo in hac favore suscepta sunt, in derjenigen zum Phormio: tota diverbiis facetissimis . . . et suavissimis ornata cantibus fuit, und in der zum Eunuch: diverbia multa saepe pronuntiata et cantica saepe mutatis modis exhibita sunt*. Ebenso deutlich sind nur diese beiden Teile einer Comödie unterschieden in dem Tractat 'de comoedia', der gewöhnlich Donat zugeschrieben wird: *diverbia histriones pronuntiabant, cantica vero temperabantur modis non a poeta, sed a perito artis musicae factis*.

Aber mit dieser zwiefachen Einteilung in Partien, die vom Schauspieler gesprochen (*pronuntiare*), und in solche, die gesungen worden sind, kommen wir nicht aus. Wenn wir von den Diverbien absehen, die jeder musikalischen Begleitung entbehrten, so sind doch unter den übrig bleibenden Gesangspartien so viele Verschiedenheiten in rhythmisch-metrischer Beziehung wahrnehmbar, dass sich nicht annehmen lässt, es seien alle auf gleiche Weise musikalisch vorgetragen worden. Es fallen nämlich unter Canticum im weitesten Sinne des Wortes erstens alle Abschnitte mit wechselnden Versmassen, zweitens alle lyrischen Scenen mit freieren Metren, wie den kretischen, endlich die stichisch-lyrischen Partien, die aus wiederholten trochäischen Septenaren, iambischen Octonaren und Septenaren bestehen. Ausserdem gehört zu den letzteren, wie sich aus dem folgenden Capitel ergeben wird, ein Teil der iambischen Senare.

Jene Partien aber mit wechselnden Versarten, die Cantica im eigentlichen und engeren Sinne des Wortes, zerfallen wieder in zwei Unterarten, nämlich in solche, die von einem Sänger, der neben dem Schauspieler stand, vorgetragen wurden, also in Monodien,

und in solche, ebenfalls mit wechselnden Massen, in denen zwei oder mehrere Personen auftreten, also in lyrische Dialoge usw. Dass diese Scheidung vorzunehmen ist, wird durch das gewichtige Zeugnis des Historikers Livius VII 2, 10 bestätigt, der als *Cantica* nur die Monologe gelten lässt: inde ad manum cantari histrionibus coeptum, *diverbiaque tantum ipsorum voci relictā*. Dasselbe bestätigt eine Bemerkung des Grammatikers Diomedes III 491, 24: in *canticis* autem una tantum debet esse persona, aut, si duae fuerint, ita esse debent, ut ex occulto una audiat nec conloquatur, sed secum, si opus fuerit, verba faciat. Man sieht, dass Diomedes die Monologe in weiterem Sinne fasste und zu diesen mit Recht auch die in den Comödien so häufig vorkommenden Szenen zählte, in welchen eine Person den Monolog spricht, während eine andere ungesehen zuhört und Zwischenbemerkungen macht. Es ergeben sich demnach drei verschiedene Arten des *Canticum*, zwei mit wechselnden Versmassen und eine dritte, welche die stichisch-lyrischen Partien umfasst.

Diesen drei Arten entsprechen genau die drei musikalischen Vortragsweisen, welche überhaupt der Natur der Sache nach möglich sind. Denn entweder pflegt der Vortrag reiner Gesang, also *arienmässig* zu sein, oder er ist gesungene Declamation mit Musikbegleitung, also *recitativisch*, oder endlich Declamation mit Musikbegleitung, also *melodramatisch*. Von den beiden Arten des eigentlichen *Canticum* mit wechselnden Massen wurden nun die *Monodien*, und zwar im weiteren Sinne des Wortes, *arienmässig* von einem Cantor förmlich gesungen, während der neben ihm stehende Schauspieler dazu gesticulierte. Die zweite Art der *Cantica* mit wechselnden Massen wurde von den Schauspielern selbst *recitativisch*, dagegen die stichisch-lyrischen Partien *melodramatisch* unter Begleitung der Flöte vorgetragen. Die unterste noch mögliche Stufe, blosse Declamation ohne musikalische Begleitung, fällt dem *Diverbium* zu.

Wir gehen jetzt über zu einer wichtigen Bemerkung Donats in der Einleitung zu den *Adelphoi*, welche folgendermassen lautet: *modulata est autem (fabula) tibiis dextris . . . , saepe tamen mutatis per scenam modis cantata, quod significat titulus scenae habens subiectas personis litteras M · M · C*. Item *diverbia ab histrionibus crebro pronuntiata sunt, quae significantur D et V litteris secundum personarum nomina praescriptis in eo loco ubi incipit scena*. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass durch die Buchstaben *M · M · C*, welche G. Hermann (opusc. I S. 295) durch '*mutantur modi cantici*' und F. Ritschl (opusc. III S. 40) durch '*mutatis modis cantatur*' erklärt, die musikalischen Partien, also die drei verschiedenen Gattungen des *Canticum* von den unmusikalischen, dem *Diverbium* = *DV* unterschieden werden. Und wirklich sind uns in Übereinstimmung hiermit Reste dieser alten Bezeichnung zu mehreren Stücken des Plautus

im 'Vetus' Codex (B), mehrere Male auch im Decurtatus (C) erhalten, nur dass sich hier nicht, wie bei Donat, M·M·C, sondern bloss ein einfaches C findet, was ohne Zweifel Canticum bedeutet (s. Ritschl a. O. S. 1 ff.). Es ist nun die Frage, ob diese Semeiotik bei Plautus im Widerspruch steht mit der uns von Donat überlieferten Terenzischen.

Ritschl (a. O. S. 40 f.) hält den Bericht Donats für sachlich unvollständig. Er vermisst eine Zwischenstufe zwischen den 'cantica saepe mutatis modis' = M·M·C und den 'diverbia' = DV, die etwa so gelautet haben dürfte: 'cantica non mutatis' oder wenigstens 'non saepe mutatis modis' = C. Ich vermag diese Ansicht nicht zu teilen, die offenbar ihren Ursprung darin hat, dass Ritschl saepe in den oben angeführten Stellen der Einleitungen Donats zu den Adelphoi (saepe tamen mutatis per scenam modis cantata) und zum Eunuch (cantica saepe mutatis modis exhibita sunt) mit mutatis eng verband. Aber sowohl in diesen Stellen auch in der folgenden aus dem Tractat de comedia, auf die wir unten noch zurückkommen müssen: 'neque enim omnia isdem modis in uno cantico agebantur, sed saepe mutatis' gehört saepe zum Prädicatsverbum. In der zuletzt angeführten Stelle ist agebantur, wie bereits Dziatzko richtig sah, noch einmal zu sed saepe mutatis hinzuzudenken. Es steht dieses saepe ganz auf einer Stufe mit crebro in der Einleitungsstelle Donats zu den Adelphoi: diverbia ab histrionibus crebro pronuntiata sunt. Wie Donat mit dieser allerdings ungeschickten Wendung nichts anderes sagen wollte als 'es kommen in den Adelphoi viele Diverbia vor', so bedeutet auch jener Passus aus der Einleitung zum Eunuch nichts weiter als 'es kommen in dem Eunuch viele Cantica mit wechselnden Massen vor.' Ebenso ist die obige Tractatstelle zu übersetzen: 'nicht alles wird in einem und demselben Canticum mit derselben, sondern auch öfter mit wechselnder Melodie vorgetragen.'

Uebrigens geht auch aus letzterer Stelle deutlich hervor, dass der Verfasser derselben zwei Arten von Cantica annahm, solche mit wechselnden und solche mit stichisch sich wiederholenden Versmassen (isdem modis), sowie ferner, dass nach derselben beide Arten gewissermassen ein einziges Canticum bildeten (in uno cantico agebantur). Letzteres wird auch in der Wirklichkeit dadurch bestätigt, dass regelmässig in unserem Dichter die Cantica mit wechselnden Massen eine Scene beginnen, und sich in der Regel denselben, wenn das Canticum mutatis modis nicht selbst schon die Scene ausfüllt, unmittelbar eine stichisch-lyrische Partie anschliesst (s. Cap. 7).

Wenn aber diese Thatsache feststeht, so kann die obige Deutung der Buchstaben M·M·C bei Donat nicht richtig sein. Denn sei es dass man dieselben auflöst in 'mutantur modi cantici' oder in 'mutatis modis cantatur', so würde diese Bezeichnung, die ja unter den Personennamen gleichsam als Scenentüberschrift stand, immer nur auf die Cantica im engeren Sinne, mit wechselnden Massen passen, nicht aber auf die stichisch-lyrischen Partien, welche jene unmittel-

bar noch innerhalb derselben Scene fortsetzten. Und wie sollte dann die Ueberschrift derjenigen Scenen gelautes haben, die nur stichisch-lyrische Partien enthalten? Mir scheint deshalb die Ansicht Christ's (Metrik<sup>2</sup> S. 678) viel Wahrscheinlichkeit für sich zu haben, dass die Buchstaben M·M 'modi musici' bedeuten, und dass es zwei Arten der Ueberschrift gegeben habe, eine vollständigere M·M·C und eine einfachere C = Canticum, deren sich die Schreiber nach Belieben bedient hätten. Es dürfte sich so der Widerspruch zwischen der Plautinischen und Terenzischen Semeiotik am leichtesten lösen lassen.<sup>1)</sup>

## 2. Die iambischen Senarpartien.

Eine wichtige Frage, die wir jetzt zu untersuchen haben, ist, ob sämtliche iambische Senarpartien der Terenzischen Comödie der begleitenden Musik entbehrten und nur gesprochen wurden, ob also alle dem Diverbium angehören. Wir glauben diese Frage verneinen zu müssen. Es ist nämlich bei unserem Dichter ziemlich häufig der Fall, dass innerhalb einer Scene auf eine stichisch-lyrische, also zum Canticum gehörende Partie iambische Senare unmittelbar folgen, oder dass umgekehrt, obwohl dies seltener ist, eine Scene mit iambischen Senaren beginnt und noch in derselben Scene zu lyrischen Massen übergegangen wird. Diese Senarpartien nun, sei es dass sie die unmittelbare Fortsetzung, sei es dass sie den Anfang eines lyrischen Abschnittes bilden, gehören, eben deshalb weil sie mit Partien des Canticum in engster Verbindung stehen, nicht zu dem Diverbium, sondern zum Canticum. Wir werden dies jetzt zunächst aus dem Inhalte nachzuweisen suchen.

Haut. 405 ff. folgen iambische Senare unmittelbar auf iambische Octonare und schliessen die Scene und mit dieser zugleich den Act ab. Dieselben enthalten das freudige Wiedersehen des Clinia mit seiner Geliebten. Die Empfindung ist in diesen Senaren noch lyrisch erregter als in den vorhergehenden Octonaren. Will man da annehmen, dass mit dem Eintritt der Senare plötzlich die Musik geschwiegen und dieselben nur gesprochen worden seien?

Eine ähnliche Bewandtnis hat es mit der ganz ähnlichen Stelle Hec. 854 ff. Hier finden sich Senare mitten in einem stichisch-lyrischen Abschnitte nach trochäischen Septenaren und vor iambischen Octonaren. Es begrüßen sich in ihnen Pamphilus und Bacchis zum ersten Male wieder nach längerer Zeit. Die Gefühlsstimmung ist in diesen Versen eine höchst leidenschaftliche, wie es gleich die ersten Worte, mit denen Pamphilus seine frühere Geliebte anredet,

<sup>1)</sup> Eine andere Ansicht stellt Dziatzko (Rhein. Mus. XXVI 97 ff.) auf, dass nämlich die Cantica unseren Arien entsprochen hätten, die Diverbia, die er aber Deverbia schreibt und auf das griechische *καταλόγῃ* zurückführt, recitativisch gewesen seien, für die gesprochenen Partien aber eine besondere lateinische Bezeichnung nicht existiert habe.

beweisen: O B  chis, o mea B  chis, servatrix mea. Unter solchen Umständen ist es doch unmöglich zu glauben, dass diese Senare, welche in weit höherem Grade ein lyrisches Gepräge tragen als die vorhergehenden und nachfolgenden Verse, der musikalischen Begleitung entbehren.

In ähnlicher Weise stehen Andr. 384 ff. neun Senare zwischen trochäischen Septenaren und iambischen Octonaren. Mit den letzteren gehören sie dem Gespräche an, in welchem Davus den Pamphilus überreden will, dem Vater seine Einwilligung zur Hochzeit zu geben. Aber weit entfernt, dass der Inhalt in diesen Senaren ein ruhigerer ist, ist im Gegenteil die Erregtheit der Stimmung hier weit stärker, da Pamphilus dem Drängen des Davus anfangs durchaus nicht nachgeben will. Soll man nun gerade diese Verse sich gesprochen denken, während die sie umgebenden, in denen noch dazu der Ton herabgestimmter ist, von der Flöte begleitet wurden?

Diese Beispiele, die sich leicht noch vermehren lassen, mögen genügen, um darzuthun, dass es ganz unmöglich ist, derartige Senarpartien, die inhaltlich in der engsten Verbindung mit lyrischen Abschnitten stehen und sogar häufig noch gesteigerte Gef  hlsmomente enthalten, als Diverbien zu betrachten.

Es kommt noch ein mehr äusserlicher Umstand hinzu, der die obige Ausführung bestätigt. Aus dem vorigen Capitel ist uns bekannt, dass die Buchstaben M  M  C über die Abschnitte welche zum Canticum, und die Buchstaben DV über diejenigen welche zum Diverbium gehören, unter die Personennamen über die Scene gesetzt worden sind. Wie hatte nun in dem Falle, wenn noch innerhalb derselben Scene auf einen lyrischen Abschnitt Senare folgen und man diese als Diverbium zu betrachten hat, die Überschrift gelautet? Lautete dieselbe M  M  C, und eine andere Überschrift ist nicht denkbar, so würden sich diese Buchstaben nicht bloss auf die stichisch-lyrischen Partien, sondern auch auf die Senare beziehen, was unmöglich ist, wenn diese zum Diverbium gehören. Und umgekehrt, wenn iambische Senare die Scene beginnen und noch inmitten derselben Scene lyrische Masse folgen, so würde die Bezeichnung DV, wie die Überschrift müsste gelautet haben, auch für diese letzteren gelten müssen, was ebenfalls nicht angeht. Also auch, wenn wir die Sache aus diesem rein formalen Gesichtspunkte betrachten, gelangen wir zu dem Ergebnis, dass unmöglich sämmtliche Senarpartien unter die Kategorie Diverbium fallen können.

Es fehlt überdies nicht an Zeugnissen aus dem Altertum, welche ebenfalls bestätigen, dass nicht alle iambischen Senare gesprochen worden sind. So sagt Plutarch de mus. c. 28 allerdings nur von den Iamben der Tragödie, dieselben seien entweder gesungen oder, von der Flöte begleitet, gesprochen worden:   τι δ   τ  ν ιαμβίων τ   τ   μ  ν λ  γεσθαι παρ   τ  ν κρο  σιν, τ   δ     δεσθαι Ἀρχιλοχ  ν φασι καταδείξει,   θ' ο  τω χρ  σασθαι το  ς τραγικούς ποιητ  ς.

Ferner bezeugt die Stelle bei Lucian de salt. c. 27: εἴτ' ἐνδοθεν αὐτὸς κεκραγὺς, ἑαυτὸν ἀνακλῶν καὶ κατακλῶν, ἐνίοτε καὶ περι- ᾄδων τὰ ἱαμβεῖα, καὶ τὸ δὴ αἰχικτον μελωδῶν τὰς συμφοράς, dass einzelne Iamben musikalisch vorgetragen wurden, indem der Schauspieler die Declamation derselben zuweilen zum Gesang steigerte (s. Christ Metrik<sup>2</sup> S. 602 ff. und 320 ff.).

Es führt übrigens jene Notiz des Donat bezüglich der Szenenüberschriften noch zu einer anderen Erwägung. Es hat dieselbe nämlich nur dann einen Sinn, wenn niemals innerhalb einer Scene ein Uebergang, weder vom Canticum zum Diverbium noch vom Diverbium zum Canticum, stattfindet. Wir kommen deshalb zu dem Schlusse, dass alle Senarpartien, sowohl diejenigen, welche innerhalb derselben Scene sich eng an stichisch-lyrische Abschnitte anschliessen, indem sie dieselben fortsetzen, als auch diejenigen, welche eine Scene anfangen, aber noch innerhalb derselben Scene in lyrische Metra übergehen, zum Canticum gehören.<sup>2)</sup> Zum Diverbium hingegen gehören diejenigen umfangreicheren Senarpartien, die mit einer Scene beginnen und ununterbrochen bis zum Schluss derselben oder einer der folgenden Scenen reichen. Es ist deshalb metrisches Gesetz bei Terenz, dass sowohl das Canticum, im weitesten Sinne des Wortes, als auch das Diverbium mit einer vollen Scene beginnen und mit einer vollen Scene schliessen muss.

Auf Grund vorstehender Erörterungen ist uns nun die Möglichkeit gegeben, die zum Diverbium gehörigen Partien genau von denen des Canticum zu scheiden. Selbstverständlich fallen sämtliche Anfangsszenen, welche die Exposition der Handlung des Stückes enthalten, dem Diverbium zu, da überdies die Senare in ihnen ganze Scenen von Anfang bis zu Ende ausfüllen. Es sind dies folgende: Andr. 28—174, Eun. 46—206, Haut. 53—174, Phorm. 35—152, Hec. 58—197 und Ad. 26—154. Ausserdem gehören noch zum Diverbium Andr. 404—480 und 716—819, Eun. 391—538, 629—642, 817—922 und 971—1001, Haut. 410—561 und 749—873, Phorm. 348—464, 567—712 und 894—989, Hec. 415—450 und 623—726, Ad. 355—516, 713—854 und 882—923. Es ist hieraus ersichtlich, dass der Eunuch die grösste Anzahl von Diverbpartien enthält, nämlich fünf (zwei allerdings von auffallend geringem Umfange), so dass die Bemerkung Donat's in der Einleitung zu diesem Stücke ihre Bestätigung findet: *diverbia multa saepe*<sup>3)</sup> *pronuntiata . . . sunt.*

<sup>2)</sup> Vgl. Christ Metrik<sup>2</sup> S. 679: 'einfach gesprochen wurden nur die iambischen Trimeter, diese aber wohl insgesamt, wenn sie nicht mit lyrischen Partien in enger Verbindung standen.' Vgl. auch Ritschl Trin.<sup>2</sup> praef. p. LVIII: 'ut facile suspicere rarioribus quibusdam exemplis tenuem tibiae accentum illum etiam ad talia (i. e. quae aliquid concitati habent) diverbia pertinuisse.' <sup>3)</sup> Ritschl (opusc. III S. 35 A.) nimmt mit Unrecht an dem Pleonasmus *multa saepe* Anstoss. Er schlägt deshalb

Dagegen gehören zu den lyrischen Senarpartien aus der Andria die Senare 215—227. Dieselben stehen nach iambischen Octonaren, enthalten die Fortsetzung des Monologs des Davus und schliessen die Scene. Ferner die Senare 270—298 ebenfalls nach iambischen Octonaren, das Gespräch zwischen Pamphilus und Mysis fortsetzend bis zum Schluss der Scene, wobei wir von den beiden iambischen Septenaren am Schlusse absehen. Sodann 384—393 nach trochäischen Septenaren und vor iambischen Octonaren, von denen schon oben die Rede gewesen ist. Endlich 524—532 nach trochäischen Septenaren, die Scene abschliessend und den Monolog Simo's enthaltend.

Aus dem Eunuch ist nur die Senarpartie 923—942 zu verzeichnen. Sie bildet den Anfang der Scene, enthält, mit Ausnahme der beiden letzten Verse die Pythia spricht, den Monolog Parmeno's und geht in trochäische Septenare über.

Im Hautontimorumenos sind es die schon oben besprochenen Senare 405—409, sodann 908—939, letztere auf beiden Seiten von trochäischen Septenaren umgeben, und ein Stück des Gesprächs zwischen Chremes und Menedemus enthaltend.

Aus dem Phormio gehören hierher die Senare 216—230 nach trochäischen Septenaren, das Gespräch Geta's mit Antipho und nach dem Weggange dieses mit Phädria fortsetzend. Ferner 254—314 nach iambischen Octonaren (die beiden letzten Verse 252 und 253 sind trochäische Septenare und scenische Verse). Sie enthalten das Gespräch Phädria's mit Demipho und reichen bis zum Ende der Scene. Endlich 884—893 nach trochäischen Septenaren, ebenfalls mit der Scene abschliessend. Sie enthalten den Monolog Phormio's. Das Diverbium beginnt erst mit dem Anfang der folgenden Scene, mit V. 894.

In der Hecyra führen die Senare 409—414 den Monolog des Pamphilus, der aus trochäischen Septenaren besteht, zu Ende. Erst mit der folgenden Scene, mit V. 415 beginnt das Diverbium. Von den Senaren 854—859 mitten zwischen stichisch-lyrischen Abschnitten ist schon oben die Rede gewesen.

Aus den Adelphoi sind hierher zu ziehen die Senare 228—253 nach iambischen Octonaren, das Gespräch zwischen Syrus und Sannio fortsetzend und die Scene abschliessend, ferner 638—678, nach und

---

vor, entweder saepe einfach zu streichen, oder es in facete zu ändern, oder auch multa suavitate, multo sale, multo lepore zu schreiben. Es ist aber keine dieser Aenderungen nötig, da der Pleonasmus multa saepe in der lateinischen Sprache überaus häufig vorkommt. Plaut. Capt. 995 vidi ego multa saepe picta. Mil. 885 nam ego multos saepe vidi (s. Brix zu Pl. Capt. 44). Cic. Lael. 2 cum saepe multa, tum memini. p. Rosc. A. 91 multa saepe imprudentibus imperatoribus vis belli molitur. Tusc. I 74 cum vero causam iustam deus ipse dederit, ut tunc Socrati, nunc Catoni, saepe multis. Off. I 74 multi bella saepe quaesierunt. Hor. Sat. I 6, 10 multos saepe viros — vixisse probos u. a. m.

vor trochäischen Septenaren, in welchen Senaren der Dialog zwischen Vater und Sohn fortgeführt wird, endlich die Senare 924—933 zu Anfang der Scene, welche aber mitten in der Scene in iambische Octonare übergehen. Die Scene enthält das Gespräch zwischen Micio, Demea und Aeschinus.

Vergegenwärtigen wir uns jetzt das numerische Verhältniß der gesprochenen zu den musikalischen Partien, so ergibt sich, dass letztere in sämtlichen Comödien bedeutend überwiegen.<sup>4)</sup> So kommen in der Andria auf 328 Verse Diverbium 653 Verse Canticum. Das Verhältniß ist also hier fast wie 1 : 2. Im Eunuch gestaltet es sich für die gesprochenen Partien günstiger: es stehen hier etwa 500 Verse Diverbium in runder Zahl 600 Versen Canticum gegenüber. Im Hautontimorumenos gehören ungefähr 400 Verse zum Diverbium und 670 Verse zum Canticum. Im Phormio besteht das Diverbium aus 487 und das Canticum aus 568 Versen. Am meisten aber überwiegen in der Hecyra die musikalischen Partien, da hier 600 Versen des Canticum nur 280 Verse des Diverbium gegenüberstehen. In den Adelphoi fallen auf das Canticum 522, auf das Diverbium nur 475 Verse.

Erwägen wir nun ferner, dass diese musikalischen Partien in den verschiedenartigsten Abstufungen vorgetragen wurden, bald arienmässig, bald melodramatisch, bald recitativisch, so leuchtet ein, dass diese Manigfaltigkeit und Abwechselung in der Composition einen hohen Reiz für das römische Theaterpublicum haben musste, wie denn schon das Überwiegen des musikalischen Elements an und für sich ohne Zweifel dazu beitrug, die Zuhörer leichter in die ideale Stimmung zu versetzen und in derselben dauernd zu erhalten.

### 3. Vereinzelte iambische Senare.

Hier und da finden sich in den stichisch-lyrischen Partien des Terenz und des Plautus<sup>5)</sup> vereinzelte iambische Senare eingeschaltet, die eine metrische Sonderstellung einnehmen. Ja selbst in den Cantica des Terenz mit wechselnden Massen treffen wir an zwei Stellen einen iambischen Senar, der ganz ausserhalb aller Responsion steht. Dass diese Verse nicht als Clauseln zu betrachten sind, geht schon daraus hervor, dass sie nicht bloss einzeln, sondern auch zu zweien und sogar zu dreien auftreten. Es ist nun die Frage, was der Dichter mit diesen isoliert stehenden Versen, welche die stichischen Reihen unterbrechen und die Symmetrie der Cantica gleichsam absichtlich zu stören scheinen, bezweckt habe.

Wenn man den Inhalt der betreffenden Verse aufmerksam prüft, so fällt auf, dass ihnen allen ein gemeinsamer Charakter zu

<sup>4)</sup> Dasselbe Uebergewicht der musikalischen Partien über die nicht musikalischen findet sich bei Plautus: s. Ritschl opus. III S. 28 f.

<sup>5)</sup> So z. B. Capt. 196. 198. 527; Men. 355.



Grunde liegt. Sie enthalten nämlich alle ein gewisses bedeutendes Moment der Handlung, das der Dichter absichtlich hervorgehoben wissen wollte. Entweder ist es eine Drohung oder eine Verwünschung, die in ihnen ausgesprochen ist, oder sie stehen in leidenschaftlichen Szenen, besonders in Zankscenen, wo sie den erregtesten Moment markieren oder den Höhepunkt des Streites bezeichnen. Andere endlich enthalten ein wichtiges Factum, auf welches die Aufmerksamkeit besonders gelenkt werden soll; kurz überall ist der Inhalt dieser Verse in irgend einer Beziehung von besonderer Wichtigkeit und Bedeutung.

Zieht man nun ferner in Erwägung, dass diese iambischen Senare, da sie nicht in längeren Reihen auftreten, jedenfalls nur gesprochen wurden und der musikalischen Begleitung entbehrten, so liegt auf der Hand, dass das plötzliche Verstummen der Musik einen höchst wirksamen Effect machen musste.

Führen wir zunächst diejenigen vereinzelt stehenden Senare auf, welche eine Drohung oder eine Verwünschung enthalten.

Wir beginnen mit Andr. 196 ff. Hier stehen folgende drei Senare mitten in einer stichischen Reihe iambischer Octonare:

Si sēsero hodie quicquam in his te nūptiis

Fallāciae conāri, quo fiānt minus,

Aut velle in ea re ostēdi, quam sis cāllidus —

Der alte Simo ist durch die verstellten, malitiösen Antworten des Sklaven nach und nach so sehr gereizt worden, dass sein Zorn sich endlich Luft macht, indem er ihn schliesslich fragt: Nemp̄ ergo aperte vis quae restant me loqui? Als Davus dies mit Sane quidem bejaht und somit seinen Herrn gleichsam herausfordert, schleudert ihm der Alte in der grössten Wut die Drohung entgegen, dass er ihn auspeitschen und in die Stampfmühle schicken werde, wenn er merken würde, dass Davus seine Pläne durch Intriguen zu durchkreuzen versuche. Zugleich aber schlägt das Metrum um, die stichische Reihe der Octonare wird plötzlich unterbrochen, die Musik schweigt und es treten obige drei Senare auf, die den Vordersatz der Drohung enthalten. Die Drohung selbst: Verberibus caesum te in pistrinum usw. ist wieder in Octonaren verfasst. Man hat sich natürlich zu denken, dass Simo jedes einzelne Wort der drei Senare mit möglichst scharfer Betonung, langsam und gewichtig ausspricht, damit auch nicht eine Silbe dem Ohr des Davus entgehe. Es ist einleuchtend, wie gross hier der Effect sein musste, wenn plötzlich die begleitende Flötenmusik aufhörte und nur das gesprochene Wort gehört wurde.

Haut. 589 f. wird Clitipho wider seinen Willen von Syrus gezwungen fortzugehen. Der Jüngling ist im höchsten Grade darüber aufgebracht, dass er auf diese Weise von seiner Geliebten getrennt werden soll, und verwünscht beim Weggehen Syrus, worauf ihm dieser noch eine Ermahnung für die Zukunft auf den Weg mitgibt.

Es sind zwei iambische Senare, welche nach A (nur mit falscher Versabteilung nach istas) folgendermassen lauten:

Di te éradicent, Syre, qui me hinc extrúdis. † At

Tu pól tibi istas pósthac comprimitó manus.

Die Calliopischen Handschriften lassen pol aus und haben (mit Ausnahme von DG) istinc statt hinc. Bentley constituirt die beiden Senare ansprechend so:

Di te éradicent, qui me hinc extrudís, Syre.

† At tú pol tibi istas pósthac comprimitó manus.

Ihm folgen Fleckeisen und Wagner. Umpfenbach gibt einen trochäischen Octonar nebst trochäischer Clausel, was schon deshalb nicht angeht, da trochäische Octonare nur in den Cantica mutatis modis vorkommen und wir uns nicht mehr in einem solchen befinden, indem dasselbe bereits mit V. 584 zu Ende ist. Sicher ist es, man mag nun Bentley's Umstellung folgen oder nicht, dass zwei regelrechte Senare überliefert sind. Auch hier sind dieselben mit Absicht vom Dichter nach einer kurzen Reihe von iambischen Octonaren gewählt worden, um die Verwünschung Clitipho's und die Worte, welche der Sklav ihm nachruft, dadurch, dass sie der musikalischen Begleitung entbehren, desto deutlicher hervortreten zu lassen.

Ferner finden sich einzeln stehende Senare in der Hecyra an drei Stellen, die sämtlich einer Zankscene zwischen Laches und Sostrata angehören. So stehen zwei iambische Senare Hec. 205. 206. Laches, von Zorn erfüllt, klagt die Frauen an, wie sie alle nur das eine Bestreben hätten, ihren Männern entgegen zu sein. Und wenn eine Lehrmeisterin der andern sei, so meint er sei es diese, indem er auf seine Frau zeigt. Bis hierher reichen iambische Octonare. Jetzt, wo man gespannt ist, was Sostrata auf diese heftigen Anklagen ihres Gatten entgegen und wie sie sich verteidigen wird, schlägt plötzlich das Metrum um in iambische Senare. So heftig der barsche Laches Sostrata angelassen hat, so ruhig und gelassen antwortet diese (205): Me miseram, quae nunc quam ób rem accuser nescio. Laches herrscht sie wieder wütend an: Em, Tu nescis? Ebenso ruhig erwidert Sostrata ihre Unschuld betuernd: Non, ita mé di bene ament, mí Laches. Auch hier ist die Absicht des Dichters leicht zu erkennen, weshalb er gerade diese Worte dadurch, dass er sie als iambische Senare componierte, hervorheben wollte.

Ein zweiter Senar findet sich in derselben Scene V. 216 am Schluss einer Reihe iambischer Octonare. Laches ergeht sich in weiteren Vorwürfen gegen seine Frau. Sie habe über sich, ihn und die ganze Familie Schande gebracht und mit ihrer Unverschämtheit (inpudentia) die ganze Verwirrung angestiftet. So redet er sich immer mehr in die Wut hinein, die schliesslich in der Frage gipfelt:

An, quíá ruri esse crébro soleo, nescire arbitrámíni

Quo quisque pacto hic vítam vostrorum éxígat?

Die letzten Worte Quo — exigat, die er gewissermassen als letzten

Trumpf ausspielt und mit denen er seine Frau verblüffen will, sind nun als iambischer Senar componiert. Was der Dichter hierdurch beabsichtigte, wird man verstehen, wenn man sich die Worte mit dem grössten Aplomb, jedes einzelne besonders betont, gesprochen denkt.

Ein dritter Senar findet sich ebenfalls in der Hecyra, sogar in einem Canticum, und zwar abermals in einer Zankscene zwischen Laches und Sostrata, Hec. 607 ff. Der alte Laches wünscht, dass seine Frau den Verheirateten aus dem Wege auf das Land gehen solle, damit so zwischen ihnen der Friede, den sie durch ihre Anwesenheit angeblich störte, wiederhergestellt werde. Sostrata ist auch hiermit einverstanden und hat diese Absicht ihrem Sohne in der vorhergehenden Scene kundgethan. Laches hat die Unterredung zwischen Mutter und Sohn mit angehört und sagt jetzt zu ihr in seiner barschen Weise: 'so gehe denn hinein und packe deine Siebensachen, damit basta!' Unterwürfig mit den Worten 'ja ich will thun, was du befehlst' geht Sostrata resigniert und ruhigen Schrittes ins Haus. Es entsteht eine Pause. Endlich tritt Pamphilus, welcher weiss, dass seine Mutter unschuldig ist an allem Zerwürfnis, und welcher nicht wünscht, dass sie auf das Land gehe, zögernd an seinen Vater heran, indem er nur das eine Wort 'pater' spricht. Die ganze Stelle (§10 f.) lautet im Zusammenhange:

LA. Abi rus ergo hinc: ibi ego te et tu mé feres.

So. Spéro ecaster. LA. Í ergo intro et compóne quae tecúm simul  
Perántur: dixi. So. Ita út iubes faciám. PA. Pater.

Liegen nicht in dem letzten Verse, der ein iambischer Senar ist, die verschiedenartigsten Empfindungen dicht bei einander? Zuerst das barsche, befehlende dixi des Laches, dann die resignierte, unterwürfige Antwort der Sostrata, endlich die schüchterne, bittende Anrede des Sohnes. Dazu kommen noch die nötigen Pausen, was alles freilich erst dann hervortritt, wenn man sich die Scene auf der Bühne dargestellt denkt. Man sieht aber auch, dass der Dichter bei einem so bedeutsamen Inhalt des Verses Veranlassung genug hatte, denselben durch eine besondere Composition vor den andern herauszuheben. Übrigens wüsste ich in der That nicht, wie man sich die Melodie bei einem Verse vorstellen sollte, der seines reichen Gefühlsinhalts wegen ohne Kunstpausen gar nicht dargestellt werden kann: denn offenbar würde dieselbe bis zur Unkenntlichkeit zerrissen und zerstückelt worden sein.

Ein vereinzelter Senar, und zwar ebenfalls in einem Canticum, findet sich Phorm. 490:

Do. Mirábar, si tu míhi quicquam adferrés novi.

Die Scene ist eine leidenschaftlich erregte. Der Kuppler Dorio tritt aus seinem Hause, um nach dem Forum zu gehen. Phädria ruft ihm nach. Jener will ihn anfangs nicht hören. Endlich ist er bereit dazu: Loquere, audio. Der Jüngling bittet ihn nun, mit dem Verkauf seiner Geliebten wenigstens noch drei Tage zu warten, bis

dahin werde er das Geld geschafft haben. Der Kuppler jedoch wendet ihm den Rücken und schickt sich an weiter zu gehen, indem er obige Worte spricht: *Mirábar . . .* Der Vers ist ein Senar, dem trochäische Septenare vorausgegangen sind. Es leuchtet ein, wie sehr der Contrast, in welchem diese Worte des Kupplers, die man sich mit der grössten Gleichgültigkeit und Kälte gesprochen denken muss, zu den leidenschaftlichen Bitten des Jünglings stehen, durch das plötzliche Schweigen der Musik gesteigert werden musste.

Eun. 319 ff. sind folgende Verse überliefert:

PA. Flos ipse. CH. Hanc tu mihi vel vi vel clam vel precario

Fac trádas: mea nil ré fert, dum potiár modo.

Also ein zweifelhafter Vers, der nicht messbar ist, und ein iambischer Senar. Jenen macht G. Hermann (elem. doct. metr. p. 183), indem er Nunc vor hanc einsetzt, zu einem iambischen Octonar, und Umpfenbach folgt ihm. Fleckeisen conjiert: *Flos ipsus. Hance tú mihi* usw., wodurch der Vers ebenfalls ein Octonar wird, wie es die vorhergehenden Verse sind. Hance hatte bereits Faërus vorgeschlagen. Bentley macht den Vers durch Streichung von *Flos ipse* zu einem iambischen Senar. Er bemerkt mit Recht: '*Florem quidem aetatis de adolescentia et iuventute saepe usurpant Latini, sed nusquam id solum commendatio est formae. Nonne plurimae tum Atticae virgines erant aequae annorum sedecim? Quot, putas, ex illis quas contemnit iuncea, eadem tum aetate erant?*' Meines Erachtens ist dieser Vorschlag, *flos ipse* zu tilgen, dem von Guyet gemachten bei weitem vorzuziehen, der dahin geht *flos ipse* beizubehalten, aber dafür *vel vi* zu streichen. Letzteres ist geradezu unmöglich. Denn es bilden, was Guyet entgangen ist, die drei Begriffe *vi*, *clam*, *precario* eine juristische, typische Formel, wie schon Donat bemerkt: '*Secundum ius locutus est. Nam his tribus mala fide aliquid possidetur: vi, clam, precario.*' Vgl. auch Cic. p. Caec. 32, 92: *nisi docet ita se possedissee, ut nec vi nec clam nec precario possederit.*

Der Vers ist aber noch aus einem andern Grunde ein Senar. Denn beide Verse, dieser und der folgende, gehören dem Inhalte und der Satzfügung nach so eng zusammen, dass es unmöglich ist, den einen vom andern zu trennen, weshalb es auch unwahrscheinlich ist, dass der Dichter den ersten zu einem Octonar und den zweiten zu einem Senar gemacht haben sollte. Zugleich aber ist erklärlich, wodurch der Dichter bewogen wurde, hier einen Wechsel des Metrum eintreten zu lassen. Denn nachdem Chärea dem Parmeno die Schönheit des Mädchens geschildert hat, das er so eben gesehen, aber aus den Augen verloren hat, stellt jetzt der Jüngling an ihn das ungestüme Verlangen, sie ihm zu schaffen, gleichviel durch welche Mittel. Die ganze Scene ist bis zu diesen Versen ein allmähliches Crescendo der Leidenschaft, so dass es uns begreiflich erscheint, wenn Terenz die Bedeutsamkeit derselben auch durch die äussere metrische Form hervorhob.

Ein iambischer Senar findet sich ferner Ad. 957 mitten unter iambischen Octonaren. Da derselbe aber an einer unsicher überlieferten Stelle steht, so setzen wir dieselbe im Zusammenhange her:

De. hanc maculam nós decet

Effügere: dictumst vére et re ipsa fieri oportet. Ae. Mi pater.

Mi. Quid ístic? dabitur quádoquidem hic volt. De. Gaúdeo.

Nunc tú mihi

Germánu's pariter ánimo et corpore.

In den Calliopischen Handschriften (im Bembinus fehlt der Schluss der Adelphoi) ist Mi pater eine Zeile tiefer geraten und hat dort Gaudeo verdrängt, das dann seine Stelle hinter corpore im folgenden Verse erhalten hat. Nur in F steht das bittende mi pater des Aeschinus an richtiger Stelle. Fleckeisen und Umpfenbach machen auch den zweiten Vers zu einem Senar, indem sie denselben mit Gaudeo schliessen und den dritten mit Nunc mihi germanu's beginnen. Bemerkenswert ist aber, dass sämtliche Handschriften tu hinter nunc haben, so sehr sie im übrigen schwanken. Überdies ist auch nicht einzusehen, weshalb Terenz nur an dieser Stelle die abgenötigte Einwilligung Micio's als Senar componiert haben sollte und nicht schon vorher V. 945: denn hier betrifft dieselbe nur eine verhältnismässig geringfügige Sache, nämlich Hegio die Nutznussung eines kleinen Gutes zu überlassen, während dort Micio nach langem Drängen endlich sich bereit erklärt, die alte Sostrata zu heiraten. Ebensowenig ist weiter unten V. 970, wo Micio Syrus freilässt, als Senar componiert. Ich glaube deshalb, dass V. 956, ebenso wie die vorigen Verse, ein Octonar sein muss, und ziehe aus diesem Grunde Nunc tu mihi noch in diesen Vers.

Was nun den folgenden Vers betrifft, so ist derselbe unzweifelhaft als Senar anzusehen. Zu einem solchen wird er, wenn wir Micio, das wahrscheinlich in den Handschriften am Schlusse des Verses durch Gaudeo verdrängt worden ist, hinter corpore einsetzen. Demnach lautet der Senar: Germánu's pariter ánimo et corpore, Micio. Weshalb aber der Dichter gerade diese Worte durch eine andere Composition heraushob, liegt auf der Hand. Denn dass Demea, der bisher stets seinen ihm so unähnlichen Bruder gescholten hat, hier wie umgewandelt plötzlich vor Freude in die Worte ausbricht: 'jetzt bist du mir nicht bloss leiblich, sondern auch geistig ein wahrer Bruder' ist ein zu bedeutsames Moment, als dass es Terenz nicht auch äusserlich durch die metrische Form hätte kennzeichnen sollen.

Vereinzelt findet sich ferner folgender Senar Andr. 486 nach einer vier baccheische Tetrameter abschliessenden iambischen Clausel:

Per ecástor scitus púer est natus Pámphilo.

Da bereits eine Clausel vorhergeht, so kann der Vers nicht ebenfalls für eine Clausel gelten. Er ist vielmehr aus demselben Gesichtspunkte wie die übrigen isoliert dastehenden Senare zu betrachten.

Es kam eben dem Dichter darauf an, die Nachricht von der Geburt des Knaben, der in den folgenden Szenen des Stückes noch eine wichtige Rolle spielen sollte, ganz besonders durch das Aufhören der musikalischen Begleitung hervorzuheben.

Endlich stehen zwei Senare ebenfalls in der *Andria* 497 ff. mit-  
ten unter iambischen Octonaren:

Sl. Credón tibi hoc nunc, péperisse hanc e Pámphilo?

Da. Teneó quid erret, ét quid agam habeo. Sl. Quid taces?

Die Worte sind von höchst komischer Wirkung. Der Alte, der stets von Davus überlistet zu werden fürchtet und in allem, was dieser thut, eine Intrigue wittert, um die Hochzeit zu vereiteln, spricht dieselben im grössten Zorn, wodurch die Selbsttäuschung des Alten nur noch in grellerem Licht gesetzt wird. Und dies ist auch die Tendenz, die der Dichter mit den beiden vereinzelt Senaren verfolgte. Es sollte nämlich die düsterhafte Verblendung des Alten gehörig hervorgehoben, sowie auf eine neue List, mit welcher Davus den Irrtum des Alten auszubeuten sucht, die Aufmerksamkeit gelenkt werden.

Es bleibt noch übrig, zwei vereinzelt Senare zu besprechen, die beide in mannigfacher Hinsicht Anstoss erregen. So steht *Haut.* 708 am Schluss einer stichischen Reihe iambischer Septenare folgender iambische Senar:

Nam qui ille poterit ésse in tuto, dic mihi.

Dass die Ansicht Bentley's eine irrige ist: 'senarius hic intervenit, quia statim ad aliud versuum genus transiturus erat Syrus' ist unzweifelhaft (s. auch Krauss *quaest. Ter. crit.* p. 44). Mit Recht haben den Vers Fleckeisen und Wagner eingeklammert, da sein Inhalt matt und nichtssagend ist (vgl. Hölzer *de interpol. Ter.* p. 19). Denn nach dem 'tu quidem illum plane perdis' im vorhergehenden Verse ist dieser Zusatz 'Nam — mihi' ganz überflüssig. Vermutlich stammt derselbe aus V. 689 *Nam amici quoque res ést videnda in túto ut conlocétur*, oder aus V. 695 *Amici quoque res, Clinia, tui in túto ut conlocétur*. Der Vers ist um so weniger zu dulden, als Terenz, wie wir oben gezeigt haben, nur Verse mit ganz bedeutungsvollem Inhalt als Senare componiert und eingeschaltet hat.

Ähnlich verhält es sich mit dem Senar, der *Eun.* 658 mitten unter iambischen Octonaren steht:

(ego illum néscio)

Qui fúerit: hoc quod fécit, res ipsa índicat.

Auch hier ist der Inhalt so wenig von Bedeutung, dass der Dichter durchaus keine Veranlassung hatte, denselben durch ein besonderes Vermass vor den andern hervorzuheben. Denn der Vers enthält die schlechte, ohne jede Erregung gesprochene Antwort der Pythias auf Phädria's Frage: *Qui istuc facere eunuchus potuit?* Wenn der Vers aber aus diesem Grunde kein Senar sein darf, so folgt daraus, da er überhaupt nicht entbehrt werden kann, dass er ein iambischer

Octonar, ebenso wie die anderen, sein muss. Ich vermute daher, dass vor hoc quod fecit die ähnlich lautenden Worte hoc qui fecit ausgefallen sind. Dass dieselben im Texte ursprünglich gestanden haben müssen, ersieht man aus dem Gegensatz, der folgender ist: ich weiss es nicht, wer es gethan; was er gethan, zeigt die Sache selbst. Dieser Gegensatz würde aber völlig verdunkelt werden, wenn die Worte hoc qui fecit fehlten. Auch die chiasmatische Stellung der beiden Satzglieder, wie sie gerade der Gegensatz liebt, bestätigt die Richtigkeit meiner Vermutung. Durch die Einschaltung dieser Worte aber wird der Vers zu folgendem regelrechten iambischen Octonar, wie es die umgebenden Verse sind:

Qui fuerit, hoc qui fecit: hoc quod fecit, res ipsa indicat.

Das Resultat der vorstehenden Untersuchung ist folgendes. Vereinzelte iambische Senare finden sich in den stichisch-lyrischen Partien, seltener in den eigentlichen Cantica, eingestreut, und zwar stets überall da, wo der Inhalt wegen seiner Bedeutsamkeit und Wichtigkeit den Dichter veranlasste, den Vers durch eine besondere metrische Form und durch das Schweigen der Musik zu markieren. Wohl nur zufällig ist es, dass sich diese Senare in den eigentlichen Cantica nur nach trochäischen Septenaren finden, dass sie dagegen in den stichisch-lyrischen Partien stets entweder innerhalb einer Reihe von iambischen Octonaren, oder am Schlusse derselben (nur einmal nach einer iambischen Clausel) stehen.

Um schliesslich eine Uebersicht der sämmtlichen vereinzelt vorkommenden Senare zu geben, so findet sich je einer zweimal in den Cantica (Phorm. 490 und Hec. 612), in den stichisch-lyrischen Abschnitten ebenfalls zweimal (Hec. 216 am Schluss einer Reihe von Octonaren und Andr. 486 nach einer iambischen Clausel), wobei wir von dem von uns für unecht gehaltenen Senar Haut. 708 absehen. Je zwei Senare kommen viermal vor, und zwar Andr. 497 f. und Hec. 205 f. mitten unter iambischen Octonaren, Eun. 319 f. und Haut. 589 f. am Schluss einer solchen Reihe. Drei Senare endlich finden sich nur einmal Andr. 196 ff. und zwar mitten unter iambischen Octonaren.

#### 4. Die Clauseln.

Unter Clauseln verstehen die lateinischen Grammatiker nicht bloss die κῶλα τελικά, d. h. diejenigen Kola, die dem vorausgehenden Verse angehängt sind und denselben rhythmisch fortsetzen oder abschliessen, sondern auch die κῶλα ἀρκτικά, d. h. diejenigen Kola, die einem oder mehreren Versen vorangehen. Vgl. Varro bei Rufinus de metr. com. p. 379 Gaisf.: Clausulas quoque primum appellatas dicunt, quod clauderent sententiam, ut apud Accium: 'An haec iam obliti sunt Phryges?' Nonnumquam ab his initium fit, ut apud Caecilium 'Di boni quid hoc', apud Terentium 'Discrucior animi'.

Solcher vorausgehenden Kola nun gibt es drei bei Terenz,

und zwar leiten alle drei ein Canticum im engeren Sinne ein. Es sind folgende: *Occidi* (Eun. 292), *Dorio* (Phorm. 485) und *Discrucior animi* (Ad. 610). Es fragt sich jetzt, wie dieselben metrisch zu messen sind. Da auf *Occidi* ein trochäischer Septenar (nicht ein iambischer Octonar), auf *Dorio* ein iambischer und auf *Discrucior animi* ein trochäischer Octonar folgt, wie es sich bei der Analyse der betreffenden Cantica zeigen wird, so stossen bei allen drei Clauseln die Arsen der letzten Silbe mit den Arsen der Silben des nächsten Wortes im folgenden Verse zusammen. Man wird deshalb im Rechte sein, mit Christ (Metrik<sup>2</sup> S. 284) am Schlusse dieser Clauseln entweder eine Pause oder eine Dehnung der letzten Silbe anzunehmen, zumal auch alle dem Sinne nach völlig abgeschlossen und selbständig sind. Es sind demgemäss diese drei Clauseln als einleitende, proodische Kola zu fassen, die ganz den Charakter selbständiger Verse haben. Dasselbe lehrte schon G. Hermann elem. doct. metr. S. 181: *clausulas aut cohaerere cum aliis versibus perpetuato numero aut non cohaerere; si non cohaereant, satis esse, ut versibus constant vel catalecticis vel acatalecticis; sin cohaereant, uno eas dipodiarum tenore cum versibus, quibus iunctae sunt, continuari* (s. auch Christ Metrik<sup>2</sup> S. 120). Es ist demnach *Occidi* und *Dorio* als eine trochäisch-katalektische Dipodie, *Discrucior animi* als eine trochäisch-katalektische Tripodie zu betrachten, die mit dem folgenden Verse in keiner rhythmischen Verbindung steht.

Weit häufiger kommen indes die angehängten Clauseln vor, die mit dem vorhergehenden Verse, den sie rhythmisch erweitern und fortsetzen, eng zusammenhängen. Varro gebraucht von Clauseln dieser Art den Ausdruck '*quod clauderent sententiam*', so wie auch Bentley in seinem *Schediasma de metris Ter.* den Clauseln '*a quibus initium fit*' diejenigen entgegenstellt '*quae sententiam claudunt*'. Indessen ist dieser Ausdruck nicht völlig zutreffend. Denn es finden sich Clauseln, die keineswegs den voraufgehenden Gedanken abschliessen, wiewohl dies das häufigere ist. Viele bilden für sich bestehende, selbständige Sätze, wie z. B. die Clausel Andr. 240 *Miseram me, quod verbum audio*, welche eine Zwischenbemerkung der horchenden Mysis enthält und der Construction nach weder mit dem vorhergehenden noch mit dem folgenden Verse zusammenhängt. Ähnlich verhält es sich mit den Clauseln Andr. 244 *Quod si fit, pereoo funditus*, ib. 246 *Pro deum atque hominum fidem!* Eun. 306 *Ita prorsum oblitus sum mei*, Phorm. 163 *Amore abundas*, *Antipho* u. a. Andere sogar gehören dem Gedanken nach zum folgenden Verse, obwohl sie rhythmisch den vorhergehenden Vers fortsetzen, wie z. B. folgende Clauseln Andr. 252 *Nam quid ego dicam de patre?* Ah; Haut. 566 *Nam istaec quidem contumeliast* u. a. m.

Da nun diese Clauseln mit dem voraufgehenden Verse durch ununterbrochen fortlaufenden Rhythmus in engstem Zusammenhange stehen, so folgt daraus, dass iambische Octonare und trochäische



Septenare, die mit der Arsis schliessen, nur iambische, dagegen trochäische Octonare, die auf eine Thesis ausgehen, nur trochäische Clauseln fortsetzen können, wie denn eine zweite Consequenz noch die ist, dass niemals zwei Clauseln unmittelbar auf einander folgen dürfen. Denn eine zweite Clausel hinter der ersten würde dem Begriff und Wesen einer Clausel vollständig widersprechen. Als iambische Clauseln verwendet Terenz den iambisch-akatalektischen, als trochäische den trochäisch-katalektischen Dimeter. Nur einmal, nach vier baccheischen Tetrametern Andr. 485 steht ein iambisch-katalektischer Dimeter als Clausel. Von einem andern iambisch-katalektischen Dimeter Hec. 731 wird weiter unten noch in demselben Capitel die Rede sein.

Eine wichtige Frage ist nun, ob Clauseln auch in den stichisch-lyrischen Partien vorkommen. Im voraus ist zu bemerken, dass die Ansicht derer, welche diese Frage bejahen, nur auf wenigen Stellen beruht, denen aber, wie wir sogleich sehen werden, eine Verderbnis der Ueberlieferung zu Grunde liegt.

Unterwerfen wir jetzt sämmtliche in stichisch-lyrischen Abschnitten sich findende Clauseln einer genauen Musterung und begeben wir uns mit Andr. 517. Die Stelle lautet im Zusammenhange:

DA. Hóc nisi fit, puerum út tu videas, nil moventur nuptiae.

SI. Quid ais? quom intelléxeras

Id consilium cápere, quor non dixti extemplo Pámphilo?

Schon Conradt a. O. S. 16 f. hat bewiesen, dass die Worte keine Clausel bilden können. Denn erstens würde dieselbe gegen das Gesetz verstossen, dass auf einen trochäischen Septenar nur eine iambische Clausel folgen darf. Hier aber besteht dieselbe aus einem trochäischen katalektischen Dimeter. Zweitens aber ist der vorausgehende Vers in seinem letzten Teile unverständlich. Man erklärt denselben gewöhnlich so, als seien die Worte im Sinne der Glycærium gesagt: 'wenn es nicht geschieht, dass du ein Kind zu sehen bekommst, so meint sie, würde an der Hochzeit nicht gerüttelt, d. h. so findet die Hochzeit statt, wie sie beschlossen ist.' Aber abgesehen davon, dass movere in dieser Bedeutung schwerlich nachweisbar sein dürfte (V. 711 gebraucht Terenz *promovere* = *differre*), so ist die Erklärung der Worte *nil moventur nuptiae* eine sehr gezwungene. Man erwartet vielmehr etwa folgenden Nachsatz: 'so sollst du mich Lügen strafen' oder dergl. Eine solche oder ähnliche Wendung wird aber von dem Sklaven unterdrückt, da Simo sofort mit *Quid ais?* usw. einfällt. Es sind demnach die Worte *nil moventur nuptiae* nichts weiter als Zusatz eines Schreibers, der die Aposiopesis ergänzen wollte, dabei aber den Sinn des verschwiegenen Gedankens gänzlich verfehlte. Setzt man nun an die Stelle dieser Worte die vermeintliche Clausel, so entsteht ein regelrechter trochäischer Septenar, wie es die andern Verse sind:

Hoc nisi fit, puerum ut tu videas — ? Quid ais? quom  
intelléxeras —.<sup>6)</sup>

Ganz dieselbe Art der Verderbnis liegt der Clausel Andr. 604 zu Grunde. Als Davus seinen Plan mislungen sieht, klagt er sich selbst in seiner Verzweiflung an:

Em astútias: quod si quiessem, nil evenissét mali.  
Sed éccum video ipsum (die Hss. ipsum video): óccidi.  
Vtinám mihi esset áliquíd hic —.

Wie dort nil moventur nuptiae, so ist hier nil evenisset mali hinzugefügt, um die Aposiopesis zu ergänzen. Denn die Worte verraten sich schon durch ihren matten, nichtssagenden Inhalt als Zusatz eines Glossators, der um so vager erscheint, als Davus in der grössten Not und Verzweiflung ist. Dies wird sofort fühlbar, sobald man seine Worte im Zusammenhang liest: 'jetzt habe ich alles verwirrt, meinen Herrn habe ich getäuscht, in eine Hochzeit den Sohn meines Herrn gestürzt, ja bewirkt, dass sie heute noch stattfindet. Das sind nun meine Kniffe! Hätte ich still gesessen — so wäre nichts schlimmes passiert (nil evenisset mali).' Kann es etwas farbloseres und vageres geben als diesen Nachsatz? Wie ausdrucksvoll hingegen wird die Rede, wenn der Sklav, vor Schrecken, da er plötzlich seinen wütenden Herrn erblickt, den Nachsatz unterdrückt! Sobald wir aber an Stelle der Worte nil evenisset mali die Worte der falschen Clausel einsetzen, erhalten wir folgenden tadellosen Octonar:

Em astútias: quod si quiessem — sed éccum video ipsum: óccidi.

Eine dritte falsche Clausel findet sich Andr. 537. Chremes tritt hastig auf. Er hat nämlich gehört, dass seine Tochter heute mit Pamphilus Hochzeit haben solle, und will nun Simo wegen dieses Gerüchtes zur Rede setzen: . . . id viso tun an illi insaniant. Hieran schliessen sich folgende Verse:

Si. Ausculta paucis: ét quid te ego velim ét tu quod quaerís scies.  
Ch. Auscúlto: loquere quíd velis.

Wir sehen hier ab von dem gewis auffallenden Wechsel der Construction in quid — velim und quod quaeris. Was bedeuten aber die Worte quid te ego velim? 'du wirst erfahren, weshalb ich dich sprechen will.' Denn einen andern Sinn hat die elliptische Redensart volo te sc. convenire nicht. Hat denn Simo Chremes aufgesucht, um mit ihm zu sprechen? Oder ist es nicht gerade umgekehrt Chremes, der eben im Begriffe ist, Simo in seinem Hause aufzusuchen,

<sup>6)</sup> In meiner Ausgabe der Andria habe ich nach dem Vorgange Ritters und Fleckeisens den ganzen Vers eingeklammert. Ich stimme aber jetzt Conradt a. O. bei, der ganz mit Recht bemerkt, dass, wenn man die Worte Hoc nisi fit, puerum ut tu videas ebenfalls beseitigen wollte, der eigentliche Plan, um den es sich handelt, nämlich dass der Alte das Kind zu sehen bekommt, gar nicht erwähnt werden und somit das folgende id consilium unverständlich sein würde.

als ihm dieser bereits entgegentritt? Es haben also die Worte im Munde Simo's gar keinen Sinn.

Aber auch die folgenden Worte *et tu quod quaeris* leiden an Unklarheit. Denn was bedeutet 'du wirst erfahren, was du fragst'? Wenn die Worte überhaupt einen Sinn haben, so kann es doch nur der sein: 'du wirst die Antwort auf deine Frage von mir erhalten', also mit kurzen Worten gesagt: 'ich will deine Frage beantworten.' Oder soll man, da Chremes ihn direct gar nicht gefragt hat, übersetzen: 'du wirst erfahren, was du suchst', d. h. 'du wirst die Aufklärung über das Gerücht, die du suchst, erhalten'? In beiden Fällen kann der Ausdruck nicht unklarer und schiefer sein. Ich halte deshalb den Vers für das ungeschickte Machwerk eines Interpolators, dem die nun folgende pathetische Entgegnung Simo's (538): *Per té deos oro et nóstram amicitíam*, Chremes . . . zu unvermittelt erschien. Wenn aber der Vers 536 unecht ist, so fällt mit ihm zugleich die nachfolgende Clausel, in welcher *loquere quid velis* aus *Haut. 622* eingesetzt ist.

Eine vierte Clausel in einem stichisch-lyrischen Abschnitt steht *Hec. 731*:

Adgrédíar. Bacchis, sálve.

Es erregt diese Clausel schon deshalb Bedenken, weil sie ein katalektischer iambischer Dimeter ist, ein Vers den Terenz sonst nirgends, ausgenommen *Andr. 485* nach baccheischen Tetrametern, zu Clauseln verwendet hat. Sodann aber, und hierauf ist das Hauptgewicht zu legen, entspricht der Inhalt derselben keineswegs der Situation.

Der alte Laches nämlich hat Bacchis, die frühere Geliebte seines Sohnes, rufen lassen, um sie zu verhören, weil er sie im Verdacht hat, dass sie das Verhältnis mit Pamphilus noch jetzt nach der Verheiratung desselben fortsetze. Er ist im höchsten Grade aufgebracht gegen sie, so dass er befürchtet, er könne etwa wegen seines Zornes weniger bei ihr ausrichten (*Videndumst ne minus própter iram hinc ínpetrem quam póssiem*). Lässt sich da erwarten, dass er in dieser Stimmung und bei seinem sonst barschen und rauen Charakter die von ihm gerufene und sich jetzt ihm nähernde Bacchis zuerst begrüßen werde? Ist es nicht vielmehr ganz in der Situation begründet, dass die ankommende Bacchis ihn zuerst begrüsst, wie sie es wirklich im folgenden Verse mit *Salvé*, Laches thut, und dass Laches in seiner schroffen, unfreundlichen Weise ihren Gruss gar nicht erwidert, sondern sofort mit '*Credo édepol te non nil mirari, Bacchis*' das Gespräch mit ihr eröffnet, ganz ähnlich dem Chremes in der *Andria* (533) und dem Demea in den *Adelphoi* (81), von denen der erstere Simo's, der letztere seines Bruders Micio Gruss ebenfalls unerwidert lässt? Vermutlich verdankt die Clausel eben dem Umstände ihren Ursprung, dass jemand den Gruss von Seiten des Laches, den der Dichter mit Absicht weggelassen hatte, vermisste und nun hinzufügte.

Eine andere falsche Clausel ebenfalls in einem stichisch-lyrischen Abschnitte steht Hec. 850. Da die ganze Umgebung, in der sie sich findet, verderbt ist, so setze ich die Stelle im Zusammenhang her (849 ff.):

PAM. Égone te pro hoc nuntio quid donem? quid? quid? nescio.

PAR. At égo scio. PAM. Quid? PAR. Nil enim:

Nám neque in nuntio neque in me ipso tibi boni quid sit scio.

PAM. Égon qui ab orco mórtuom me réducem in lucem féceris

Sinám sine munere á me abire? ah nimium me ingratum putas.

Sogleich im ersten Verse ist es auffallend, dass dem Ego die Fragepartikel ne angehängt ist, obwohl doch das Fragepronomen quid folgt. Nicht minder anstössig ist die syntaktische Construction in te quid donem? Wird der Vers schon hierdurch verdächtig, so wird er es aber noch mehr durch den Inhalt. Also Pamphilus will im Vollgefühl seines Glückes seinem Sklaven für die gute Nachricht, die er ihm überbracht hat, etwas schenken, nur weiss er nicht, was er schenken soll. Dreimal fragt er: quid donem? quid? quid?, um schliesslich zu dem Resultat zu kommen: 'ich weiss es nicht.' Ich muss gestehen, dass mir schon diese Wiederholung des quid? in hohem Grade abgeschmackt zu sein scheint. Vermutlich steht der Vers nur da, um Parmeno Gelegenheit zu geben, ein ἀποδόκιον anzubringen. Dieser erwidert nämlich: 'aber ich weiss es, nämlich — nichts.' Kann es einen schaleren, platteren Witz geben?

Aber geradezu widersinnig ist das, was jetzt folgt. Denn V. 851 motiviert alles Ernstes der Diener seine Ansicht, dass er ein Geschenk nicht verdient zu haben glaube, dadurch dass er nicht wisse, was das gute in seiner Nachricht sei (Nám neque in nuntio — boni quid sit scio). Wird denn aber nicht durch diese ernsthafte Erläuterung der durch das Nil enim beabsichtigten Wirkung die Spitze abgesprochen? Ferner, frage ich, ist es nicht genug für Parmeno, zu wissen dass er seinem Herrn eine gute Nachricht überbracht hat, und ist es durchaus nötig für ihn, auch zu wissen worin das gute seiner Nachricht für Pamphilus besteht, um sich einer Belohnung für würdig zu halten? Denn darüber kann er doch nicht im mindesten im Zweifel sein, dass er seinen Herrn durch seine Botschaft überaus glücklich gemacht hat, da ja dieser so eben V. 848 in die Worte ausgebrochen ist: Quis me est fortunatior venustatisque adeo plenior? Soll nun Parmeno wirklich meinen ein Geschenk nicht verdient zu haben, weil ihn sein Herr nicht in das Geheimnis eingeweiht hat?

Als zweiten Grund, warum er glaubt, dass ihm Pamphilus nichts schenken werde, führt er an, dass er nicht wisse, was für gute Eigenschaften er besitze (neque in me ipso tibi boni quid sit scio). In der That ein sehr bescheiden von sich denkender Sklav, der sich in Gegenwart seines Herrn jedes Verdienst abspricht! Erträglich würde noch der Sinn sein, wenn er statt quid in me ipso boni sit etwa sagte: quid sit quod feci boni, wie er wirklich nachher V. 873

seinen Herrn fragt: *Ère, licetne scire ex te hodie, quid sit quod feci boni?* und wie er am Schluss des Stückes V. 879 f. von sich selbst sagt: *equidem plus hodiè boni Feci imprudens quàm sciens ante hunc diem umquam.*

Ausserdem aber kommt noch hinzu, dass V. 851 schwankend überliefert ist. Denn P hat in *memet ipso*, BCEP *quid sit boni* und F lässt *sit* ganz fort. Meines Erachtens sind dies Gründe genug, die Verse 849—851, also auch die Clausel V. 850, die sich überdies schon durch den dreifachen Personenwechsel verdächtig macht (s. unten S. 490), für unecht zu erklären.

Wie ist aber die Interpolation entstanden? Wahrscheinlich schloss jemand aus den Worten, die nachher V. 853 Pamphilus spricht: *ah, nimium me ingratum putas*, es müsse bereits vorher der Sklav seinen Zweifel an der Bereitwilligkeit seines Herren, ihm etwas zu schenken, ausdrücklich geäußert haben, und dichtete nun diese Verse hinzu, indem er sie an Egon in V. 852 anschloss. Auf diese Weise ist es auch erklärlich, wie das falsche Egon statt Ego in V. 849 in den Text gerathen ist. Es sind aber die Worte *ah — putas* auch ohne jene Verse verständlich. Man braucht nur anzunehmen, dass Parmeno die Äusserung seines Herrn: *Sinam — abire?* mit einem zweifelnden Gestus, etwa mit Kopfschütteln begleitet, worauf dann dieser sich veranlasst fühlt die Worte *ah — putas* hinzuzufügen.

Schliesslich sei noch bemerkt, dass V. 853 *Sinam sine munere a me abire?* *ah nimium me ingratum putas* unmöglich ein iambischer Octonar sein kann, wofür ihn die Herausgeber halten; vielmehr ist derselbe trochäisch zu messen, da er der letzte Vers einer kurzen stichischen Reihe von drei trochäischen Septenaren ist. Aber auch selbst dann, wenn das Canticum *mutatis modis*, das mit V. 847 zu Ende ist (s. Cap. 5) bis hierher reichte, würde dennoch der einzelne iambische Octonar nicht stehen können, da Terenz, wie wir in Cap. 7 sehen werden, zu den Cantica der Hecyra einzig und allein trochäische Masse verwendet hat.

Dies sind die sämtlichen Clauseln, welche in den stichisch-lyrischen Abschnitten vorkommen. Wird nun jemand auf diese geringe Zahl die Annahme stützen wollen, dass auch in diesen Partien Clauseln sich finden, zumal wir, wie wir glauben, nachgewiesen haben, dass sie entweder durch Einschüßel von ihrem Platze verdrängt und so erst zu Clauseln geworden, oder gar interpoliert sind? Überdies wäre es doch höchst seltsam und auffallend, dass Terenz, wenn er sich wirklich in stichisch-lyrischen Partien den Gebrauch von Clauseln gestattet hätte, bei der so grossen Ausdehnung dieser Partien nur fünfmal von dieser Freiheit Gebrauch gemacht haben sollte, während doch in den Cantica mit wechselnden Massen, obwohl sie einen bei weitem geringeren Raum einnehmen, mindestens eine fünfmal so grosse Anzahl derselben sich findet.

Aber auch innerhalb der Cantica im engeren Sinne sind die

Clauseln in der freien Anwendung einer Beschränkung unterworfen. Es ist nämlich metrisches Gesetz bei Terenz, das durch die Analyse der Cantica bestätigt werden wird, dass Clauseln nur nach dem ersten oder nach dem letzten Verse einer stichischen Reihe, oder auch nach einem vereinzelt Verse, der sich isoliert unter von ihm verschiedenartigen Versen findet, stehen dürfen. Niemals also schliesst sich dem zweiten oder dritten Verse einer stichischen Reihe eine Clausel an, wenn diesen Versen noch einer oder mehrere folgen. So stehen die Clauseln Andr. 176, Eun. 647 und Haut. 1004 und, wie sich aus dem metrischen Bau der Cantica ergeben wird, Phorm. 183 und Ad. 313 (*Satis mihi habeam supplici*) nach dem ersten iambischen Octonar, Haut. 566 und 1019 nach einem vereinzelt iambischen Octonar; die Clauseln Andr. 240, Eun. 209 und 215 nach dem ersten trochäischen Septenar; die Clauseln Andr. 246, Phorm. 729, ebenso, wie die Analyse der betreffenden Cantica ergeben wird, Eun. 213 und 615 nach dem ersten trochäischen Octonar. Abgeschlossen endlich wird eine Reihe von trochäischen Septenaren durch die Clauseln Andr. 244 und 252, Phorm. 191, eine Reihe von iambischen Octonaren durch die Clauseln Ad. 317 und 524, das ganze Canticum bzw. System durch die Clauseln Eun. 306, Haut. 178, Phorm. 163, Haut. 577 (wie wir im zweiten, speciellen Teile darlegen werden), Hec. 521 und 621.

Der Grund obiger Beschränkung ist leicht einzusehen. Er liegt offenbar in dem natürlichen Bestreben, den Eintritt einer neuen Reihe von Versen oder das Ende derselben durch Fortsetzung des Rhythmus zu markieren und gehörig hervorzuheben, während ein Bedürfnis hierzu weniger vorhanden ist, wenn der Rhythmus der Reihe sich selbst schon durch zwei oder mehr Verse fortgesetzt hat. Ebenso wird man geneigt sein, den isoliert unter andern Versen verschiedener Gattung dastehenden Vers durch Erweiterung des Rhythmus desselben zu stützen. Die beiden Clauseln, welche gegen dieses Gesetz zu verstossen scheinen, Eun. 747 und Phorm. 183, werden bei der Analyse der betreffenden Cantica besprochen werden.

Eine andere Beschränkung im Gebrauch der Clauseln besteht darin, dass niemals innerhalb derselben ein Personenwechsel stattfindet. Nur eine einzige Clausel macht davon eine Ausnahme: Eun. 647 Ph. Hem. Pr. *Qui nunc si detur mihi*, wo vielleicht der Umstand zur Entschuldigung dient, dass die Äusserung Phädria's nur in der Interjection Hem besteht — wenn nicht vielleicht die Clausel nebst dem folgenden Verse, der in mancher Beziehung Anstoss erregt, unecht ist.

##### 5. Die Kriterien des Schlusses der Cantica.

Unsere im zweiten Teile folgende Analyse der Cantica würde auf schwachen Füßen stehen, wenn es uns nicht gelänge, bestimmte Merkmale aufzufinden, aus denen sicher erkannt werden kann, wo

ein Canticum im engeren Sinne des Wortes zu Ende ist und die stichisch-lyrische Partie anfängt. Das hauptsächlichste Kriterium ist natürlich das Metrum, da sich ja hierdurch das Canticum mit wechselnden Massen von den stichisch-lyrischen Partien unterscheidet.

In dieser Beziehung ist zuvörderst festzuhalten, dass niemals auf ein eigentliches Canticum unmittelbar ein Diverbium, auch nicht diejenigen Senarpartien zu folgen pflegen, die wir zu den stichisch-lyrischen zählen zu müssen glaubten, sondern dass sich demselben stets stichische Reihen, aus trochäischen Septenaren oder iambischen Octonaren bestehend, anschliessen, wobei wir von den sogenannten scenischen Versen<sup>7)</sup> absehen, die öfters auf der Grenze zwischen dem Canticum und den stichisch-lyrischen Abschnitten sich befinden. Sobald wir nun im Stande sind, den Anfang einer solchen stichischen Reihe mit Sicherheit zu erkennen, was freilich häufig dadurch erschwert wird, dass öfters ein Canticum mit derselben Versgattung schliesst, mit welcher die stichisch-lyrische Partie beginnt (s. Cap. 7), so werden wir auch den Endpunkt des Canticum feststellen können.

So lange ferner das Metrum plötzlich wechselt und besonders trochäische Octonare vorkommen, die niemals, wie bereits Conradt a. O. S. 23 f. dargelegt hat, vom Dichter stichisch verwendet worden sind, können wir mit Sicherheit annehmen, dass wir uns noch in einem Canticum befinden.

Unzweifelhaft ferner ist der Schluss der Cantica da zu setzen, wo auf eine Clausel, die ja nur in den eigentlichen Cantica ihre Stelle hat, eine längere stichische Reihe folgt. So finden sich Eun. 306 und Phorm. 163 die Clauseln: Ita prorsum oblitus sum mei und Amore abundas, Antipho. In beiden Fällen folgt eine längere Reihe iambischer Octonare. Es kann somit schon aus diesem Grunde keinem Zweifel unterliegen, dass hier das Canticum zu Ende ist. Verstärkt wird noch die Sicherheit, wenn, wie es Hec. 621 der Fall ist, auf die Clausel ein scenischer Vers folgt. Aber auch ohne Clauseln sind scenische Verse, wenn dieselben hinter Abschnitten mit wechselnden Versmassen und vor längeren stichischen Reihen sich finden, ein sicheres Kennzeichen, dass wir hier den Schluss eines Canticum vor uns haben. Dahin gehören die scenischen Verse Eun. 561. 753 und 754, ferner Phorm. 740 und 741, endlich Ad. 320.

Jedoch nur selten genügt das Metrum allein, um aus ihm mit Sicherheit den Schluss eines Canticum zu ermitteln. In den meisten Fällen ist der Inhalt zugleich mit dem Metrum zu Rate zu ziehen.

Zunächst ist da sicher das Ende eines Canticum zu setzen, wo

<sup>7)</sup> Scenische Verse nennen wir hier und im folgenden diejenigen in der Regel in einem besonderen Metrum componierten Verse, welche irgend eine auf das Scenische bezügliche Bemerkung enthalten, sei es dass eine neu ankommende Person signalisiert wird, oder eine Begrüssung oder eine Erkennung stattfindet, oder jemand fortgeschickt wird u. dgl.

die leidenschaftliche Aufgeregtheit, in welcher sich eine Person befindet, anfängt, der ruhigen Überlegung, was nun zu thun sei, Platz zu machen. Eingeleitet wird dieselbe gewöhnlich durch ein *sed quid agam?* oder *quid dicam?* oder *incertumst quid agam* und ähnliche Wendungen.

In dem Canticum Andr. 625 ff. ist Charinus in Verzweiflung über den vermeintlichen Wortbruch des Pamphilus. Mit V. 639 *Sed quid agam?* hat sich seine Aufgeregtheit gelegt, und er beginnt jetzt zu überlegen, wie er sich dem Pamphilus gegenüber zu verhalten habe. Hierzu kommt, dass mit diesem Verse drei<sup>8)</sup> trochäische Septenare folgen, wie denn gerade in dieser ersten Comödie des Dichters vereinzelt Gruppen von nur drei stichischen Versen vorzukommen pflegen. Es ist somit ausser Zweifel, dass mit V. 639 die stichisch-lyrische Partie anfängt.

Die Scene Phorm. 231 ff. beginnt mit einem Canticum im engeren Sinne des Wortes. Denn dass wir hier ein solches vor uns haben, kann schon wegen der beiden trochäischen Septenare zu Anfang der Scene, denen iambische Octonare folgen, nicht zweifelhaft sein. Auch der leidenschaftliche Inhalt des Monologs spricht dafür. Demipho, der Geta und Phädrä nicht bemerkt, ist ausser sich über die Kühnheit seines Sohnes, der in seiner Abwesenheit sich unterfangen hat, ohne seine Einwilligung eine Frau zu nehmen. Erst mit V. 239 beruhigt sich sein Zorn, er beginnt zu überlegen, was er thun soll, wenn er auch zunächst noch ratlos ist: *Incertumst quid agam*. Mit Recht bemerkt Donat zu diesen Worten: *'nonnihil iam fracta indignatio est: nam in his verbis non iam ira, sed admodum maeror est.'* Und in der That ist er bereits in V. 241 so weit wieder beruhigt, dass er philosophiert und eine längere Sentenz von fünf Versen in Form einer Ermahnung vorbringt. Es ist demnach zweifellos, dass mit V. 238 das Canticum zu Ende ist.

Ad. 517 ff. ist Ctesipho in Angst, dass sein Vater vom Gute zurückkommen und ihn finden könnte. Schliesslich wendet er sich V. 528 mit der Frage *'Quid dicam?'* an Syrus. Dieser antwortet: *'Nilne in mentemst?'* worauf Ctesiphō erwidert: *'Numquam quicquam.'* Man sieht deutlich, wie beide ratlos sind und überlegen, was dem Demea, falls er wider Verhoffen kommen sollte, auf eine etwaige Interpellation seinerseits zu antworten sei. Da nun ausserdem iambische Octonare stichisch auftreten, so ist hieraus mit Sicherheit zu schliessen, dass mit V. 528 die stichisch-lyrische Partie beginnt.

Ebenfalls hierher zu ziehen ist das Canticum Andr. 236 ff. Pamphilus ist in Verzweiflung, dass sein Vater ihm so eben nur so im Vorbeigehen befohlen habe, des Chremes Tochter sofort zu hei-

<sup>8)</sup> Ich bin jetzt der Ansicht Bentley's, dass der dritte Vers (641) ebenfalls, wie die Andern beiden, ein trochäischer Septenar sein muss, und stimme seiner Änderung des Multum in Nil? bei.



raten. In höchst drastischer Weise berichtet er die Worte, die sein Vater zu ihm gesprochen hat, und wie ihm dabei zu Mute geworden sei: 'id mihi visust dicere: abi cito ac suspende te.' Und hier V. 255 ist auch der Schluss des Canticum. Denn im folgenden schildert er seine Betäubung, wie er so sehr alle Fassung verloren habe, dass er nicht ein einziges Wort habe vorbringen können (Obstipui usw.). Nun folgt allerdings die Überlegung, was zu thun sei, V. 259 mit den Worten 'sed nunc quid primum exsequar?' die noch dazu am Schlusse des Verses stehen, und noch später V. 264 findet sich die dem Inhalte nach ähnliche Wendung Incertumst quid agam, so dass man versucht sein könnte den Anfang der stichisch-lyrischen Reihe V. 259 bzw. V. 264 anzunehmen. Es zeigt aber das Metrum hier deutlich, dass bereits mit Obstipui V. 256 der stichische Abschnitt beginnt. Denn V. 259, in welchem die zuerst genannte Wendung sich findet, steht in einer trochäischen, und V. 264 Incertumst usw. in einer iambischen Reihe. Auch wird die Responion des Canticum selbst jeden etwaigen Zweifel an der Richtigkeit unserer Annahme vollends beseitigen. Unser Canticum zeigt demnach deutlich, dass der Inhalt allein nicht immer ausreicht, um das Ende eines Canticum und den Anfang des stichisch-lyrischen Abschnittes mit Sicherheit zu bestimmen, und dass in derartigen zweifelhaften Fällen das Metrum zu Hilfe genommen werden muss.

Ferner pflegt auch da, wo nach den Ursachen und Gründen gefragt wird, oder wo jemand nähere Auskunft über etwas, was ihm noch unerklärlich oder gar unbegreiflich erscheint, begehrt, überhaupt da wo eine längere Auseinandersetzung oder Erklärung beginnt, der Schluss eines Canticum einzutreten.

Hierher gehört das schon oben besprochene Canticum Eun. 293 ff., dessen Endpunkt sich schon, wie wir sahen, aus dem Metrum allein bestimmen lässt. Es kommt aber hier noch ein zweites, bestätigendes Moment hinzu. Denn da Parmeno sich die Aufgeregtheit des leidenschaftlichen Jünglings nicht zu erklären weiss, fragt er V. 307 mit Qui, quaeso? nach der Ursache derselben. Da nun mit dieser Frage eine längere Reihe von iambischen Octonaren beginnt, so kann nicht der mindeste Zweifel obwalten, dass mit der Clausel V. 306 das Canticum abschliesst.

Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Canticum Haut. 175 ff. Clinia, des Menedemus Sohn, ist aus der Fremde zurückgekehrt. Kaum hat dies der alte Chremes von seinem Sohne Clitipho erfahren, als er sofort zu Menedemus eilen will, um ihn noch dringender einzuladen, da er den sehnlichsten Wunsch hat, dem Vater das für ihn so erfreuliche Ereignis zu melden. Clinia jedoch ruft ihm ein cave faxis zu, so dass Chremes ihn verwundert mit Quapropter? V. 188 nach dem Grunde fragt, weshalb er Menedemus die Mitteilung nicht machen solle. Da nun mit Quapropter? wie nach dem vorigen Canticum mit Qui, quaeso? iambische Octonare κατὰ κρίνον eintreten, so

ist mit Sicherheit anzunehmen, dass das Canticum bis V. 187 reicht. Es wird sich übrigens aus der metrischen Analyse dieses Canticum ergeben, dass die beiden letzten Verse desselben 186 und 187 nicht iambische Octonare, sondern trochäische Septenare sind. Aber auch selbst dann, wenn diese beiden Verse iambische Octonare wären, was sie nicht sind, könnte mit ihnen unmöglich die stichisch-lyrische Partie beginnen, da sie dem Inhalte und der Satzconstruction nach zu dem vorhergehenden V. 185 gehören.

Ganz dieselbe Bewandnis hat es mit dem Canticum Eun. 207 ff. Phädria fragt Parmeno, ob dieser ihm zutraue, dass er eine kurze Zeit getrennt von seiner Geliebten auf dem Lande zubringen könne. 'Non hercle arbitror' erwidert V. 218 ungläubig der Sklav und gibt dann im folgenden Verse den Grund an, der mit Nam eingeleitet wird. Auch hier folgt zugleich mit Nam eine stichische Reihe iambischer Octonare, so dass das Canticum sicher mit V. 218 zu Ende ist.

Ebenso tritt der Schluss des Canticum Phorm. 153 ff., der, wie wir bereits oben gesehen haben, hinlänglich schon durch die Clausel vor einer längeren stichischen Reihe gekennzeichnet wird, da ein, wo Phädria mit Nam (V. 164) beginnend des breiteren die Gründe auseinandersetzt, weshalb er ganz Recht habe zu sagen: *Amore abundas*, Antipho. Auch hier schliessen sich iambische Octonare stichisch an.

Das Canticum Eun. 643 ff. ist da zu Ende, wo Dorias (V. 656) von Pythias darüber Auskunft haben will, wer die Unthat verübt hat. Es beginnt also mit den Worten der Dorias 'Au, obsecro, mea Pythias' die stichisch-lyrische Reihe, die ebenfalls aus iambischen Octonaren besteht.

Ebenso wenig kann der Schluss des Canticum Hec. 281 ff. zweifelhaft sein. Auch hier fällt der Anfang der stichischen Reihe iambischer Octonare auf V. 293, mit welchem Verse Pamphilus seine ganze Leidensgeschichte zu erzählen beginnt, um somit die gutgemeinten Trostesworte Parmenos zurückzuweisen.

Das Canticum Ad. 610 ff. ist wieder ein Beweis, dass der Inhalt allein nicht immer ausreicht den Schluss eines Canticum zu erkennen. Aus der metrischen Responsion wird sich ergeben, dass dasselbe mit dem Verse 618 zu Ende ist, da wo mit der Reihe von sechs Octonaren *Accédo: rogito* usw. die stichisch-lyrische Partie beginnt, welche die Erzählung des Aeschinus von seiner Begegnung und seinem Gespräche mit der Canthara enthält. Auffallend ist hier nur, dass das Canticum mitten im Satze mit *ilico* schliesst, eine Freiheit, die sich der Dichter nur in diesem seinem letzten Stücke und nur in diesem Canticum genommen hat. Man müsste denn annehmen, dass in den sechs Octonaren ein zweites Canticum enthalten sei, das dann bis V. 625 reichen würde, wo mit den Worten 'Nunc quid faciam?' Aeschinus zu überlegen beginnt. Es würde aber die Her-

stellung dieses zweiten Canticum ohne gewaltsame Aenderungen nicht möglich sein.

Auch in dem Canticum Ad. 497 ff., das als zweites der Scene einem ersten sich unmittelbar anschliesst, tritt der Schluss da ein, wo auf die Frage Antipho's *Numquid hic confecit?* (V. 509) die Erzählung des Freundes von der ihm seitens des Kupplers zugefügten Unbill beginnt. Überdies reicht auch hier das Metrum nicht aus, den Anfang der stichisch-lyrischen Partie zu bestimmen, da das Canticum mit trochäischen Septenaren abschliesst, die aber, wie sich aus der Responson ergeben wird, sicher nicht zum folgenden gehören, und da die stichische Reihe ebenfalls mit trochäischen Septenaren anfängt.

Eun. 615 ff. äussert Dorias ihre Befürchtung, dass der Streit zwischen Thais und dem Miles beim Gastmahle übel für ihre Herrin ablaufen könne, und fügt nun die Ursachen hinzu, aus denen sich der Zwist entsponnen habe. Dies ist der Inhalt des Canticum, das bis V. 622 reicht. Mit V. 623 nimmt die stichisch-lyrische Partie ihren Anfang, welche die Erzählung des Streites selbst enthält. Wenn man hier vielleicht in Zweifel sein könnte, ob bereits mit V. 622 das Canticum zu Ende sei, da ja die Erzählung fortgesetzt wird, so beweist das Metrum deutlich, dass der stichische Abschnitt V. 623 beginnt, da derselbe aus sechs trochäischen Septenaren besteht. Überdies würden, wenn das Canticum bis an das Ende der Scene reichte, unmittelbar mit V. 629 iambische Senare folgen, was gegen das metrische Gesetz verstösst.

Überhaupt wird stets dann der Schluss eines Canticum eintreten, wenn die Aufwallung der Leidenschaft, die Aufgeregtheit vorüber ist und das Gespräch in einen ruhigeren Ton einlenkt, wie dies nach dem kurzen Canticum Ad. 288 ff. der Fall ist. Denn dort folgt auf die Klage der Sostrata, dass sie niemanden habe, dass sie verlassen und auch Aeschinus nicht da sei, der Trost der alten Canthara V. 283: *Pol is quidem iam hic aderit*. Zugleich beginnt mit diesem Verse eine stichische Reihe von sechs trochäischen Septenaren, so dass es keinem Zweifel unterliegt, dass V. 292 der letzte des Canticum ist. Allerdings ist der zweite der stichischen Verse nach der handschriftlichen Überlieferung folgender iambische Octonar:

nam numquam unum intermittit diem,

*Quin sēper veniat. So. Sólus mearum miseriarumst rémedium.* Nach meiner Meinung ist aber *semper* eine Glosse, die vom Rande in den Text gedrungen ist. Denn es ist doch eine höchst wunderliche Ausdrucksweise, zu sagen: 'er lässt niemals nur einen einzigen Tag aus, dass er nicht immer käme.' Und wenn man wirklich hier eine Vermischung zweier Gedanken annehmen wollte, nämlich 1) er lässt nicht einen Tag aus, 2) er kommt immer, so würde doch der zweite Gedanke ein höchst sonderbarer sein. Denn welchen Sinn hat es, zu sagen: es kommt jemand immer? da doch nur gemeint

sein kann: es kommt jemand oft, oder alle Tage. Oder will man auch diese Incorrectheit mit der Freiheit der Umgangssprache entschuldigen und sie Terenz, dem Dichter der Eleganz und Correctheit, aufbürden? Sobald wir nun das anstössige *semper* tilgen, ist der Vers ein regelrechter trochäischer Septenar, wie die andern Verse:

*Quin veniat. ¶ Solús mearum miseriarumst rémedium.*

Gleichfalls ist hierher zu ziehen das Canticum *Hec.* 516 ff., dessen Schluss jedenfalls V. 535 zu setzen ist, obwohl der Vers ein trochäischer Septenar ist und die mit V. 536 beginnende stichische Reihe ebenfalls Septenare sind. Denn mit V. 535 hört die Heftigkeit der Vorwürfe, die Phidippus seiner Frau macht, auf, und es wird von nun an mit V. 536 der Charakter des Gespräches ein ruhigerer, wie auch die Worte in diesem Verse '*sed nunc mi in mentem venit*', die Phidippus spricht, deutlich zeigen.

In dem Canticum desselben Stückes 841 ff. will Pamphilus die freudige Nachricht, welche ihm Parmeno überbracht hat, nicht recht glauben und beruhigt sich nicht eher, als bis ihm dieser versichert hat, dass alles sich in Wahrheit so verhalte, wie er es ihm gemeldet habe. Nun erst, nachdem Pamphilus diese Gewisheit erlangt hat, kann er sich dem Genusse seines Glückes mit Ruhe hingeben, so dass er im Vollgefühl seiner Freude in die Worte ausbricht, die zugleich den Anfang der stichisch-lyrischen Partie bilden:

*Quis me est fortunátior venustátisque adeo plénior?*

Endlich tritt auch in dem Canticum *Andr.* 301 ff. der Schluss da ein, wo Charinus, der über die ihm von seinem Sklaven überbrachte Nachricht, dass Pamphilus des Chremes Tochter, die er selbst liebt, heiraten werde, in der grössten Verzweiflung ist, sich wieder zu beruhigen anfängt, nämlich V. 309, mit welchem Verse die stichische Reihe der iambischen Octonare beginnt. Mit diesem Verse hat sich die Aufgeregtheit des Charinus gelegt, wie schon daraus erhellt, dass der Vers eine Sentenz enthält:

*Facile ómnes, quom valémus, recta cónsilia aegrotis damus.*

Es ist ferner eine häufig vorkommende Fiction der Comödien, dass jemand für sich spricht, ohne die Anwesenheit eines andern, der ihn belauscht und Zwischenbemerkungen macht, zu bemerken. In der Regel sind derartige Scenen als Cantica im engeren Sinne vom Dichter componiert. Der Schluss derselben pflegt in den meisten Fällen dann einzutreten, sobald die Erkennung oder Begrüssung erfolgt.

*Andr.* 175 ff. tritt Davus aus dem Hause, ohne den alten Simo zu bemerken. Seine nicht eben freundlichen Bemerkungen über seinen Herrn bilden den Inhalt des Canticum, das sofort zu Ende ist, als sich der Alte V. 183 durch die Worte '*Carnufex quae loquitur?*' lapt vernehmen lässt, so dass der Sklav seiner ansichtig wird. Denn V. 183 gehört bereits nicht mehr zum Canticum, wie dies auch aus der Responson des Canticum hervorgehen wird, sondern er ist der erste in der stichischen Reihe der jetzt folgenden iambischen

Octonare. Das Metrum allein würde auch hier nicht ausreichen, uns den Schluss des Canticum erkennen zu lassen, da die letzten Verse desselben ebenfalls Octonare sind.

In dem Canticum Andr. 607 ff. ist die Situation folgende. Pamphilus stürzt wütend aus dem Hause, da er so eben erfahren hat, dass Chremes seine Einwilligung zur Hochzeit gegeben. Davus hat sich aus Angst vor seinem Herrn in den Hintergrund der Bühne geflüchtet. Sobald er von Pamphilus erblickt wird (V. 616 PA. Oh. DA. Visus sum), ist das Canticum zu Ende, und es setzen iambische Octonare stichisch ein.

Ebenso ist der Schluss des Canticum Phorm. 728 ff. da zu setzen, wo Chremes von Sostrata erkannt wird. Demnach kann der Vers 740, obwohl er, wie der vorhergehende, ein trochäischer Septenar ist, nicht mehr zum Canticum gehören, da in ihm die Erkennung erfolgt (Di, obsecro vos, estne hic Stilpo?). Vielmehr ist dieser Vers, wie der folgende, ein scenischer Vers. Die stichisch-lyrische Partie beginnt erst V. 742 mit sechs iambischen Octonaren.

Das Canticum Eun. 549 ff. wird begrenzt durch einen scenischen Vers (560), der ein iambischer Septenar ist. In demselben erblickt und begrüßt Chärea, der bisher in seinem Freudentaumel nichts gesehen und gehört hat, seinen Freund Antipho. Nur ist der Anfang der Begrüßung noch zum Canticum gezogen, und füllt dort die letzte Hälfte des letzten Verses desselben aus. Die stichisch-lyrische Partie, aus iambischen Octonaren bestehend, beginnt erst mit V. 562, in welchem Verse Antipho seinen Freund auffordert zu erzählen, was er erlebt habe.

Ebenso wie im vorigen Canticum folgt auf das Canticum Ad. 299 ff. unmittelbar ein scenischer Vers, ein iambischer Octonar (320), in welchem Geta, der bisher die beiden Frauen nicht bemerkt hat, von Sostrata angerufen wird:

GE. Sed cesso eram hoc malo inpertiri própere? So. Revocemus,  
Geta. GE. Hem —.

Nun erst folgt der stichisch-lyrische Abschnitt, der aus neun trochäischen Septenaren besteht.

Auch das zweite Canticum der Scene Phorm. 179 ff., das V. 187 sich unmittelbar dem ersten anschliesst, endigt da, wo Geta, der bisher die beiden Freunde nicht gesehen hat, dieselben erkennt, mit V. 196 Ipsest quem volui obviam. Im folgenden Verse (197), dem ersten der stichisch-lyrischen Partie, wird er von Antipho aufgefordert zu erzählen: Cedo, quid portas, obsecro. Auch hier wieder lässt das Metrum allein den Schluss des Canticum nicht erkennen, da die beiden letzten Verse, wie sich aus dem Bau derselben ergeben wird, trochäische Septenare sind und dasselbe Versmass stichisch folgt.

Öfters ist auch in Dialogen die Anrede einer dritten Person oder auch die Ankunft derselben ein sicheres Zeichen, dass das Canticum zu Ende ist. Hierher gehört das dritte Canticum der

Scene Haut. 562 ff., das mit V. 579 beginnt. In demselben sprechen Vater und Sohn mit einander. Sobald nun eine dritte Person, Syrus, der bisher nur Zwischenbemerkungen gemacht hat, in das Gespräch eingreift und Chremes laut anredet V. 585: *Chremés, vin tu homini stulto mi auscultare?* treten iambische Octonare κατὰ κρίνον auf, so dass das Canticum, wie es auch durch die metrische Composition desselben bestätigt wird, mit V. 584 abschliesst.

Haut. 1003 ff. endigt das Canticum, das von dem Dialog zwischen Sostrata und Chremes ausgefüllt wird, mit dem Erscheinen einer dritten Person, des Sohnes, der im letzten Verse desselben 1023 *Sed ipse egreditur* usw. angekündigt wird. Mit V. 1024 ff., wo der Sohn das Wort ergreift, treten trochäische Septenare stichisch ein.

Das Canticum Eun. 739 ff. enthält das Gespräch zwischen Thais und Chremes. Da wo eine dritte Person, nämlich die bereits anwesende Pythias von Thais angeredet und aufgefordert wird, das Kästchen mit den Documenten zu holen, also V. 773 *Abi tu, cistellam* usw. ist das Canticum zu Ende, und es folgen zwei iambische Septenare als scenische Verse, denen sich trochäische Septenare stichisch anschliessen.

Das Canticum endlich Ad. 155 ff. ist da zu Ende, wo Aeschinus eine dritte Person, die Citherspielerin, mit *Abi prae strenue* (167) auffordert in das Haus zu gehen. Die drei trochäischen Septenare 167—169 sind als scenische Verse zu betrachten. Die stichisch-lyrische Partie, die aus iambischen Octonaren besteht, folgt erst V. 170.

Dies sind die Kriterien, aus denen sich mit Sicherheit erkennen lässt, wo der Schluss eines Canticum zu setzen ist. Ihre volle Bestätigung werden dieselben aber erst im zweiten Teile durch die metrische Analyse der Cantica selbst finden.

## 6. Das Princip der Dreiteilung in den Cantica.

Voran stellen wir eine Bemerkung, die wir bereits, wenigstens teilweise, in dem ersten Capitel citiert haben, die in dem Tractat 'de comoedia' enthalten ist. Dieselbe lautet vollständig also: '*Diverbia histriones pronuntiabant: cantica vero temperabantur modis non a poeta, sed a perito artis musicae factis. Neque enim omnia isdem modis in uno cantico agebantur, sed saepe mutatis: ut significant, qui tres numeros in comoediis ponunt, qui tres continent mutatos modos cantici.*'<sup>9)</sup>

Über saepe ist schon im ersten Capitel bemerkt worden, dass es nicht etwa zu mutatis gehört, schon deshalb nicht, weil der Ver-

<sup>9)</sup> Im Pariser Codex finden sich folgende Varianten: *erstens diverbia statt diverbia, sodann fehlt sed vor saepe, das aber nicht entbehrt werden kann. Endlich ist mutatis statt mutatos überliefert, was aber keinen Sinn gibt, so dass die Lesart mutatos unzweifelhaft richtig ist (s. Dziatzko im Rhein. Mus. XXVI S. 99).*

fasser des Tractats nur von *tres mutati modi* spricht. Es können aber nicht *tres mutati modi* als *saepe mutati modi* bezeichnet werden. Vielmehr gehört *saepe* zu *agebantur*, das noch einmal aus dem vorhergehenden hinzuzudenken ist, so dass der Sinn des Abschnittes *Neque enim omnia* usw. folgender ist: in jeder Comödie finden sich ausser den stichisch-lyrischen Partien (*isdem modis*) mehrere Cantica im engeren Sinne des Wortes, deren Melodie eine dreifach wechselnde ist (*tres — mutatos modos*).

Was haben wir aber unter den *tres numeri, qui tres continent mutatos modos cantici*, zu verstehen? Die einfachste und ungezwungenste Erklärung gibt G. Hermann (opusc. I S. 295): '*quod dicit tres numeros, qui mutatos modos cantici contineant, in comoediis poni solitos esse, vix aliter potest intelligi, quam ut iis cantici versibus, in quibus mutabantur modi, adscriptos putemus numeros I II III.*' Es sind also nach G. Hermann's Interpretation die dreifach wechselnden Melodien mit den Ziffern I II und III der Reihe nach bezeichnet worden.

Eine andere Erklärung gibt Ritschl (opusc. III S. 41 f.). Derselbe nimmt Schopen's Conjectur *notas für numeros* und *quae für qui* wieder auf und schlägt vor mit Streichung des zweiten *tres* zu schreiben: *qui tres notas in scenis ponunt, quae continent mutatos modos cantici*, wenn nicht überhaupt die letzten Worte *qui tres continent* usw. als ein 'verunglücktes Autoschediasma des Excerptors' zu betrachten seien. Mit den *tres notae* nun seien jene drei Buchstaben M·M·C gemeint, die, wie wir im ersten Capitel bemerkt haben, einzelnen Scenen übergeschrieben waren. Gegen Hermann's Interpretation wendet Ritschl folgendes ein (a. O. S. 43 f.): 'Schwerlich ist er sich selbst recht klar darüber geworden, worin denn eigentlich eine solche *mutatio modorum* bestehen sollte, oder wenn, so hat er ganz Unglaubliches vorausgesetzt. Ist nämlich nur die melodische Begleitung, d. h. also kurzweg die Melodie, gemeint, so versteht sich von selbst, dass sie wechselnd war, aber zugleich, dass nicht nur ein dreifacher, sondern, je nach Umständen, ein zehn- und zwanzigfacher Wechsel stattfand.' Sodann aber, nachdem Ritschl dies noch näher ausgeführt hat, fährt er in bemerkenswerter Weise folgendermassen fort: 'Es liesse sich nun allerdings denken, dass nicht sowohl eine mit den einzelnen Versen eintretende Veränderung der *modi* gemeint sei, sondern dass man grössere rhythmisch-metrische Gruppen, in die ein Canticum zerfiel, im Auge gehabt hätte. Aber dann müsste es doch Cantica, ja es müsste eine Mehrzahl von Cantica geben, in denen eine Dreizahl von deutlich unterscheidbaren derartigen Verscomplexen zu Tage läge: ich kenne aber kein einziges, weder bei Plautus noch Terenz, in dem einer schlichten und unbefangenen, von Künstlichkeiten absehenden Betrachtung eine solche dreifache Gliederung entgegenträte.'

Was Ritschl hier mit divinatorischem Geiste nur ahnte, dass

es doch möglicherweise grössere rhythmisch-metrische Gruppen in einem Canticum geben könne, wird sich in Wirklichkeit als thatsächlich vorhanden erweisen. Aus der unten folgenden Analyse der Cantica wird sich nämlich ergeben, dass das Princip der Dreiteilung, das auf dem Gebiete der Kunst überhaupt eine so grosse Rolle spielt, auch die Composition sämtlicher Cantica des Terenz beherrscht und durchdringt. Es wird sich ferner zeigen, dass dieses Princip von dem Dichter in kunstvollstem Wechsel, in den mannigfachsten metrischen Formen durchgeführt worden ist. Wenn die Cantica des Terenz bisher nichts weiter als ein chaotisches Gewirr und Gemisch bunt durch einander gewürfelter Verse und Versarten waren, deren Wechsel durch nichts motiviert eintrat, so wird sich jetzt herausstellen, dass in denselben nicht Willkür, sondern die strengste Regelmässigkeit herrscht, so dass auch sie mit ihrem eurythmischen Bau von der alle Denkmäler der antiken Poesie mehr oder weniger durchdringenden Gesetzmässigkeit der Form Zeugnis ablegen.

#### 7. Der symmetrische Bau der Cantica.

Die Cantica des Terenz bestehen entweder aus einem einzigen System oder aus mehreren Systemen. Sämtliche Systeme aber beruhen auf dem Principe der Dreiteilung (s. Cap. 6) und sind nach der Formel  $\underline{a} \underline{b} \underline{a}$  in der Weise gebaut, dass eine aus einer beliebigen Anzahl von Versen bestehende Mitte  $\underline{b}$  zu beiden Seiten von einer gleichen Anzahl von Versen derselben Gattung  $\underline{a}$  umschlossen wird. Da nun der Dichter zu den Cantica, mit einer einzigen Ausnahme in seinem ersten Stücke, der Andria, wo ein kretisches System vorkommt, nur trochäische und iambische Metra verwendet hat, und zwar von den ersteren den trochäischen Octonar und Septenar, von den letzteren nur den iambischen Octonar, ausgenommen einmal im Eunuch, wo er auch den iambischen Septenar gebraucht hat: so sind die Systeme entweder trochäisch-iambisch oder iambisch-trochäisch oder rein trochäisch.

In den trochäisch-iambischen Systemen umgibt eine gleiche Anzahl trochäischer Septenare einen oder mehrere iambische Octonare. Trochäische Octonare sind hier deshalb ausgeschlossen, weil es ein metrisches, von Bentley zuerst aufgestelltes Gesetz ist, dass auf einen trochäischen Octonar stets ein trochäischer Septenar, niemals also ein iambischer Vers folgt. In den iambisch-trochäischen Systemen umgibt umgekehrt eine gleiche Anzahl iambischer Octonare einen oder mehrere trochäische Septenare, und endlich in den rein trochäischen eine gleiche Anzahl trochäischer Octonare eine beliebige Anzahl trochäischer Septenare. Niemals kommt der umgekehrte Fall vor, dass eine gleiche Anzahl trochäischer Septenare eine beliebige Anzahl trochäischer Octonare umschliesse. Denn es



ist metrisches Gesetz bei Terenz, dass sämtliche rein trochäisch gebaute Cantica mit dem Octonar beginnen.

Was nun zuerst diejenigen Cantica betrifft, die nur aus einem einzigen Systeme bestehen, so findet sich in dieser der mesodische Bau der Systeme zwiefach modificiert. Die erste Modification tritt in trochäisch-iambischen Systemen ein, wenn nicht trochäische Septenare, sondern trochäische Octonare iambische Octonare umgeben. Es schliesst sich alsdann, da auf trochäische Octonare nach dem oben angeführten Gesetze Bentley's kein iambischer Vers folgen darf, ein trochäischer Septenar als katalektischer Vers dem akatalektischen trochäischen Octonar an. In der Regel ist es nur ein Septenar, der folgt. Nur zwei Cantica (Phorm. 187 ff. und 465 ff.) machen hiervon eine Ausnahme, indem hier zwei Septenare zum katalektischen Abschluss verwendet sind. Das Schema ist:  $\overbrace{a\ b\ c\ a\ b.}$

Die zweite Modification besteht darin, dass die Mitte des Systems ebenfalls mesodisch gegliedert sein kann. Das Schema desselben ist dann  $\overbrace{a\ b\ c\ b\ a.}$  Es ist selbstverständlich, dass das Me-

trum der mittleren Gruppe stets einer und derselben Versgattung angehören, aber ein von den Versen des ersten und letzten Theiles verschiedenes sein muss, so dass demnach diese Dreiteilung der Mitte nicht bei rein trochäischen Systemen vorkommen kann.

Was nun den ersten und dritten Teil anbelangt, so sind beide, wenn der mittlere Teil trochäisch gebaut ist, iambisch, und zwar wählte der Dichter hierzu nicht den leichteren iambischen Septenar, sondern den gewichtigeren Octonar. Oder es besteht umgekehrt, wenn die Mitte iambisch ist, der Anfang und Schluss des Systems aus trochäischen Septenaren. Der dritte noch denkbare Fall, dass trochäische Octonare nebst trochäischen Septenaren den ersten und letzten Teil bilden, kommt bei Terenz nicht vor, da sich überhaupt nur ein einziges Canticum mit mesodisch gebauter iambischer Mitte findet.

Was nun die dreiteilige Mitte selbst betrifft, so kann der Kern (c) einer trochäischen Mitte nur aus dem trochäischen Octonar bestehen, der dann von trochäischen Septenaren umschlossen ist, da sonst, wenn Septenare von Octonaren umgeben wären, diese mit iambischen Versen zusammenstossen würden, was gegen das obige Gesetz verstösst. Ist aber die dreiteilige Mitte iambisch, so sind nur zwei Fälle möglich: entweder der Kern der Mitte (c) ist ein Octonar von Septenaren, oder ein Septenar von Octonaren umgeben. Factisch aber kommt nur die erstere Composition bei Terenz, und zwar nur einmal (Eun. 549 ff.) vor. Es pflegt also, wie aus vorstehender Ausführung hervorgeht, in den Cantica dieser Gattung niemals auf einen iambischen Vers ein trochäischer Octonar zu folgen, ein Gesetz das uns bei der Analyse der Cantica öfters gute Dienste leisten wird.

Wir wenden uns jetzt zu den Cantica, die aus mehreren Systemen bestehen. Es findet in diesem Falle zwischen den einzelnen Systemen eine Correspondenz statt, und zwar häufiger zwischen rein trochäischen Systemen als zwischen einem iambisch-trochäischen und einem trochäisch-iambischen. Niemals aber kommt umgekehrt eine Correspondenz zwischen einem trochäisch-iambischen und iambisch-trochäischen Systeme vor.

Wenn rein trochäische Systeme in gegenseitige Responzion treten, so sind meist zwei, einmal auch drei und sogar vier mesodisch gebaute Systeme an einander gereiht, und zwar ohne dass zwischen diesen ein Sinneseinschnitt stets wahrnehmbar wäre. Wie schon oben bemerkt, beginnen alle derartigen Cantica mit dem trochäischen Octonar.

Wenn zwei trochäische Systeme auf einander folgen, so correspondieren sie in der Weise, dass das erste System mit dem trochäischen Octonar, das zweite mit dem Septenar anfängt und schliesst. Folglich wird die Mitte des ersten Systems vom Septenar, die des zweiten vom Octonar gebildet. Jedoch ist die Zahl der sich entsprechenden Octonare im ersten System genau übereinstimmend mit der Zahl der sich entsprechenden Septenare im zweiten System, wie denn auch die Zahl der die Mitte bildenden Septenare im ersten und der Octonare im zweiten eine gleiche ist.

Correspondieren drei trochäische Systeme mit einander, so entspricht das erste System genau dem dritten, so dass sich beide Systeme sowohl hinsichtlich der Gattung als auch der Zahl der Verse vollständig decken. Beide umschliessen dann ein für sich bestehendes, mesodisch gebautes System, das, weil das erste mit dem Octonar schliesst, selbstverständlich mit dem Septenar anfangen muss. Es tritt also hier der Fall ein, dass das Princip der Dreiteilung sich nicht bloss auf die Verse innerhalb jedes einzelnen Systems, sondern auch auf die Systeme im ganzen erstreckt. Zugleich zeigt diese Art der Correspondenz evident, dass wir in diesen trochäischen Cantica nicht etwa eine Reihe einzelner Verse, in welcher Octonare und Septenare abwechseln, sondern mesodisch gebaute Systeme vor uns haben.

Wenn endlich vier trochäische Systeme correspondieren, so entspricht das erste System dem dritten, das zweite dem vierten, und zwar so, dass sich jedesmal die beiden Systeme, das erste mit dem dritten und das zweite mit dem vierten, sowohl hinsichtlich der Gattung als auch der Zahl der Verse vollständig decken. Ausserdem aber correspondiert noch das erste mit dem zweiten und das dritte mit dem vierten ganz in derselben Weise, wie wir es oben bei zwei zusammenhängenden Systemen dargelegt haben, dagegen das zweite mit dem dritten nach der Formel  $\overbrace{a b a \quad b a b}$ , so dass sich die beiden

Systeme nicht bloss der Gattung, sondern auch der Zahl der Verse nach entsprechen.

Es bleibt schliesslich noch die Corresponson zwischen einem iambisch-trochäischen und trochäischen-iambischen System zu besprechen übrig. Dieselbe ist eine zwiefach modificierte. In dem einen Falle (Haut. 1003 ff.) findet sie in derselben Weise statt wie bei zwei rein trochäischen correspondierenden Systemen. Während nämlich im ersten System des genannten Canticum vier iambische Octonare zu beiden Seiten einen trochäischen Septenar umschliessen, so umschliessen umgekehrt im zweiten System vier trochäische Septenare einen iambischen Octonar. Im andern Falle (Ad. 299 ff.) entsprechen sich die beiden Systeme sowohl hinsichtlich der Gattung als auch der Zahl der Verse nach der Formel  $\overbrace{a b a \quad b a b}$ , so dass die Zahl der durch  $a$  bezeichneten iambischen

Octonare und der durch  $b$  bezeichneten trochäischen Septenare eine gleiche ist. Da in dem genannten Canticum die Zahl der iambischen Octonare in beiden Systemen vier und die der trochäischen Septenare zwei beträgt, so werden im ersten System die zwei trochäischen Septenare von je vier iambischen Octonaren umgeben, während die zwei trochäischen Septenare im zweiten System umgekehrt die vier iambischen Octonare umschliessen.

Der Übersicht halber stellen wir im folgenden sämtliche von Terenz in den Cantica gebrauchte Schemata zusammen.

### A.

#### Respondierende aus nur einem System bestehende Cantica.

##### I. Mit einfacher Mitte.

##### 1. Trochäisch-iambisch.

a) mit beginnendem Septenar

b) mit beginnendem Octonar

Formel  $\overbrace{a b a}$

Formel  $\overbrace{a b \quad c \quad a b}$

(2)<sup>10)</sup> troch. 7  
(3) iamb. 8  
(2) troch. 7

(2) troch. 8  
(1) troch. 7  
(4) iamb. 8  
(2) troch. 8  
(1) troch. 7

<sup>10)</sup> Die in Klammern stehenden Zahlen sind willkürlich gewählt und dienen nur zur Veranschaulichung.

## 2. Iambisch-trochäisch (Andr. 175 ff.).

Formel  $\underline{a \ b \ a}$ 

$$\begin{array}{l} 2 \text{ iamb. } 8 \\ 2 \text{ troch. } 7 \\ 2 \text{ iamb. } 8 \end{array} \right)$$

## 3. Rein trochäisch.

Formel  $\underline{a \ b \ a}$ 

$$\begin{array}{l} (3) \text{ troch. } 8 \\ (1) \text{ troch. } 7 \\ (3) \text{ troch. } 8 \end{array} \right)$$

## II. Mit dreifach gegliederter Mitte.

Formel  $\underline{a \ b \ c \ b \ a}$ 

## 1. iambisch-trochäisch.

$$\begin{array}{l} (2) \text{ iamb. } 8 \\ (3) \text{ troch. } 7 \\ (1) \text{ troch. } 8 \\ (3) \text{ troch. } 7 \\ (2) \text{ iamb. } 8 \end{array} \right)$$

## 2. trochäisch-iambisch (Eun. 549 ff.).

$$\begin{array}{l} 2 \text{ troch. } 7 \\ 2 \text{ iamb. } 7 \\ 4 \text{ iamb. } 8 \\ 2 \text{ iamb. } 7 \\ 2 \text{ troch. } 7 \end{array} \right)$$

## III. Kretisch (Andr. 625 ff.).

$$\begin{array}{l} 2 \text{ troch. katal. Tripodien} \\ 8 \text{ cret. Tetrameter} \\ 2 \text{ troch. katal. Tripodien} \end{array} \right)$$

## B.

## Correspondierende aus mehreren Systemen bestehende Cantica.

## 1. Iambisch-trochäisch.

a) Haut. 1003 ff.

b) Ad. 299 ff.

Formel  $\overbrace{aba\ bab}$ 

4 iamb. 8)  
 1 troch. 7)  
 4 iamb. 8)  
 4 troch. 7)  
 1 iamb. 8)  
 4 troch. 7)

4 iamb. 8)  
 2 troch. 7)  
 4 iamb. 8)  
 2 troch. 7)  
 4 iamb. 8)  
 2 troch. 7)

## 2. Rein trochäisch.

a) Zwei Systeme

b) Drei Systeme  
(Hec. 607 ff.).c) Vier Systeme  
(Hec. 516 ff.).

(1) troch. 8)  
 (2) troch. 7)  
 (1) troch. 8)  
 (1) troch. 7)  
 (2) troch. 8)  
 (1) troch. 7)

1 troch. 8)  
 2 troch. 7)  
 1 troch. 8)  
 1 troch. 7)  
 1 troch. 8)  
 1 troch. 7)  
 1 troch. 8)  
 2 troch. 7)  
 1 troch. 8)

2 troch. 8)  
 1 troch. 7)  
 2 troch. 8)  
 1 troch. 7)  
 2 troch. 8)  
 1 troch. 7)  
 2 troch. 8)  
 1 troch. 7)  
 2 troch. 8)  
 1 troch. 7)

Nachdem wir im vorstehenden Art und Weise der Responsion und Corresponsion dargelegt haben, lassen wir jetzt einige Bemerkungen mehr allgemeiner Natur folgen.

Es ist eine eigentümliche Erscheinung, dass mehreremal innerhalb derselben Scene unmittelbar ein zweites, einmal sogar (Haut. 562 ff.) ein drittes Canticum ganz verschiedenen Baus folgt, ohne dass diese mit dem ersten vorangehenden in irgend welcher rhythmischen oder metrischen Verbindung ständen. Nur fällt der Anfang des neuen Canticum mit einem starken Gedankeneinschnitt zusammen, wie ein solcher, wenn auch schwächer, öfters innerhalb des Canticum selbst, zwischen den einzelnen Teilen desselben wahrnehm-

bar ist. Bemerkenswert ist es, dass in der *Andria* und in den *Adelphoi*, also in dem ersten und letzten Stück des Dichters, sich niemals zwei oder gar mehr *Cantica* an einander gereiht finden, wie auch in der *Hecyra* dieser Fall nicht vorkommen kann, da dieses Stück nur rein trochäische *Cantica* kennt.

Stets beginnt ein *Canticum*, wenn es nicht einem andern unmittelbar folgt, wie bereits in Cap. 2 bemerkt worden ist, mit der vollen Scene. Auch das erste *Canticum* der *Andria* V. 175 ff. macht hiervon keine Ausnahme, da die drei *Senare* V. 172 ff. noch zu der vorhergehenden Scene zu ziehen sind, obwohl die Handschriften (der *Bembinus* fehlt leider) die Scene bereits mit V. 172 beginnen lassen. Denn *Simo* bleibt noch nach dem Abgange des *Sosia* auf der Bühne und spricht die drei Verse für sich. Als er dann ebenfalls in das Haus gehen will, erblickt er V. 174 *Davus* und wird hierdurch zum Bleiben veranlasst. In Wahrheit beginnt also die zweite Scene der *Andria* nicht mit V. 172, sondern V. 175 mit den Worten des *Davus*: *Mirábar, si* usw., die zugleich die ersten des *Canticum* sind.

Ferner folgt in allen Comödien unmittelbar auf das erste *Diverticulum*, das die Exposition des Stückes enthält, ein *Canticum mutatis modis*, mit Ausnahme der *Hecyra*, wo eine stichisch-lyrische Partie (V. 198—280) dem ersten *Canticum* des Stückes vorangeht. Es nimmt also dasselbe auch in dieser Beziehung eine Sonderstellung ein.

In der Regel geht ein *Canticum* im engeren Sinne des Wortes noch innerhalb derselben Scene in eine stichisch-lyrische Partie über. Ausgenommen sind nur drei *Cantica* *Haut.* 1003 ff. *Phorm.* 465 ff. und *Hec.* 607 ff., welche eine ganze Scene ausfüllen, wobei wir bei den beiden letzten von den scenischen Versen am Schluss der Scene absehen.

Bereits oben ist bemerkt worden, dass nicht immer mit der sich dem *Canticum* unmittelbar anschliessenden stichisch-lyrischen Partie ein von dem letzten Verse desselben verschiedenes *Metrum* eintritt, wenn letzteres auch häufig der Fall ist. So sind die Schlussverse *Eun.* 615 ff. *Phorm.* 187 ff. *Hec.* 516 ff. *Ad.* 155 ff. und 288 ff. trochäische *Septenare*. Nichtsdestoweniger beginnt die das *Canticum* fortsetzende stichische Partie wieder mit trochäischen *Septenaren*. Ebenso schliesst das erste *Canticum* der *Andria* 175 ff. mit iambischen *Octonaren*, denen iambische *Octonare* stichisch folgen.

Niemals aber geht ein *Canticum mutatis modis* innerhalb derselben Scene in iambische *Senare* über. Dagegen beginnt mit diesen die neue Scene, welche auf das eine ganze Scene ausfüllende *Canticum* *Hec.* 607 ff. folgt.

Am meisten liebt Terenz trochäisch-iambische *Cantica* mit beginnendem *Octonar*, nach der Formel  $\overbrace{ab\ c\ ab}$ . Die Zahl derselben

beträgt zwölf, und zwar finden sich die *Cantica* dieser Art in allen

Comödien, natürlich mit Ausnahme der Hecyra. Nächst diesen sind am häufigsten trochäisch-iambische Cantica mit beginnendem Septenar, nach der Formel  $\underline{a\ b\ a}$ . Es sind ihrer im ganzen sieben. Wohl nur zufällig ist es, dass sich nur einmal ein iambisch-trochäisches Canticum mit einfacher Responsion findet, nämlich Andr. 175 ff. Die beiden anderen iambisch-trochäischen (Haut. 1003 ff. und Ad. 299 ff.) sind correspondierend gebaut.

Die Gesamtzahl aller Cantica des Terenz beläuft sich auf 36. Durch die grösste Zahl derselben zeichnet sich der Eunuch aus, nämlich durch 8, resp. durch 6, je nachdem man die beiden Cantica innerhalb der Scene besonders zählt oder nicht. Somit bestätigt sich die Bemerkung Donat's in der Einleitung zu diesem Stücke: *cantica saepe mutatis modis exhibita sunt*. Es mag übrigens dieser Umstand nicht wenig zu dem glänzenden Erfolge dieser Comödie beigetragen haben. Am nächsten kommt Phormio mit derselben Zahl der Cantica. Jedoch ist hier die Abwechselung insofern eine geringere, als einmal drei Cantica unmittelbar auf einander folgen (V. 465—508). Die geringste Anzahl, nämlich nur drei eine Scene beginnende Cantica, hat der Hautontimorumenos, als *comoedia stataria*, aufzuweisen.

### Specieller Teil.

#### Metrische Analyse der Cantica.

##### A.

#### Respondierende aus nur einem System bestehende Cantica.

##### I. Trochäisch-iambisch.

##### Formel $\underline{a\ b\ a}$ .

##### 1. Ad. 288—292.

Ein kurzes, nur aus fünf Versen bestehendes Canticum, über dessen Bau kein Zweifel bestehen kann. Es beginnt mit einem trochäischen Septenar:

1 So. Óbsacro, mea nútrix, quid nunc fiet? CA. Quid fiát rogas?  
Die Mitte wird gebildet von drei iambischen Octonaren:

2 Recte édepol spero. So. Módo dolores, méa tu, occipiunt  
prímulum.

3 CA. Iam núnc times, quasi númquam adfueris, númquam tute  
pépereris?

4 So. Miserám me, neminem hábeo, solae súmus: Geta autem  
hic nóñ adest,

Der fünfte Vers ist wieder, dem ersten entsprechend, ein trochäischer Septenar:

5 Néc quem ad obstetricem mittam, néc qui arcessat Aéschinum.

Mit den Trostesworten der Canthara V. 6 *Pól is quidem* usw. beginnt eine kurze stichische Reihe trochäischer Septenare (s. S. 495). In Bezug auf V. 5 sei noch eine kurze Bemerkung gestattet. Bentley hat an dem vereinzelt Vers Anstoss genommen und ihn, obwohl er als trochäischer Septenar überliefert ist, durch Einschaltung von *est* hinter *Nec* zu einem iambischen Octonar gemacht, offenbar nur aus dem Grunde, weil er sich mitten zwischen iambischen Versen befindet. Denn V. 6 lässt auch iambische Messung zu: *Pol is quidem iam hic áderit* usw. Aber dann hätte er auch consequent sein und den alleinstehenden trochäischen Septenar zu Anfang des Canticum ändern müssen. Dass aber sehr wohl ein vereinzelter Vers unter Versen verschiedener Gattung stehen kann, ist uns aus dem letzten Capitel des allgemeinen Teils bekannt.

Schema: 1 troch. Septenar)  
                   3 iamb. Octonare)  
                   1 troch. Septenar)

## 2. Haut. 179—187.

(Zweites Canticum der Scene.)

Die beiden Cantica der Scene sind durch den Inhalt scharf von einander getrennt. Das erstere kürzere enthält die Worte, welche Clitipho zu seinem Freunde Clinia in das Haus hinein spricht; im zweiten, mit dem wir uns jetzt zu beschäftigen haben, unterredet sich Clitipho mit seinem Vater Chremes.

Es treten zuerst zwei trochäische Septenare auf, die den ersten Abschnitt bilden:

5 CL. Páter adest, quem vólui: adibo. páter, opportune ádvenis.

6 CH. Quid id est? CL. Hunc Menedémum nostin nóstrum vicinúm? CH. Probe.

In der Mitte stehen fünf iambische Octonare:

7 CL. Huic filium scis ésse? CH. Audi vi esse: in Asia. CL. Non ést, pater:

8 Apud nós est. CH. Quid ais: CL. Ádvenientem, e návi egredientem flico

9 Abdúxi ad cenam: nám mihi magna cum eó iam inde a puéritia

10 Fuit sémper familiáritas. CH. Voluptátem magnam núntrias.

11 Quam véllem Menedemum invitatum, ut nóbiscum esset ámplius.

Der folgende V. 12 ist in den Ausgaben ebenfalls ein iambischer Octonar, während er ebensogut trochäisch gemessen werden kann:

12 Vt hanc laetitiam nec opinanti primus obicerém domi!

Mit diesem Verse beginnt der dritte Teil des Canticum. Aber auch der letzte Vers ist nach übereinstimmender Überlieferung der Hand-



schriften ein trochäischer Vers, wie er von der Responsion verlangt wird:

13 *Atque etiam nunc tempus est. Cl. Cave faxis: non opus est, pater.*

Gleichwohl haben sich die Herausgeber seit Bentley bemüht diesen trochäischen Septenar zu einem iambischen Octonar zu machen, und zwar bloss aus dem Grunde, weil er sich, da der vorhergehende Vers ebenfalls von ihnen iambisch gemessen wurde, allein unter lauter iambischen Octonaren befand. So bemerkt Bentley: '*nec trochaico inter iambicos est locus*' und conjiciert: *Atque etiam nunc satis tempori est*. Fleckeisen, dem Wagner und Umpfenbach folgen, setzt hercle hinter *Atque* ein. Sämmtliche Conjecturen sind aber überflüssig. Der Vers muss ein trochäischer Septenar sein, so dass wir ihn, wenn er nicht von den Handschriften überliefert wäre, sogar herstellen müssten. Kann es aber eine eclatantere Bestätigung unseres Principes geben, als dass wir durch dasselbe gezwungen sind die ursprüngliche, richtige, aber von den Herausgebern beseitigte Lesart wieder in ihr Recht einzusetzen?

Schema: 2 troch. Septenare )  
           5 iamb. Octonare    )  
           2 troch. Septenare )

### 3. Eun. 749—752.

(Zweites Canticum der Scene.)

Zwischen unserem Canticum und dem vorhergehenden findet ein starker Sinneseinschnitt statt. Denn bisher hat Thais dem Chremes die nötigen Eröffnungen bezüglich seiner Schwester gemacht. Jetzt mit den Worten '*Hanc tibi dono do*' (749) erfolgt die feierliche, uneigennützigte Rückgabe der Schwester seitens der Thais. Der Vers ist ein trochäischer Septenar:

11 *Hanc tibi dono dó neque repeto pro illa quicquam abs té preti.*  
 Es folgt jetzt eine iambische Mitte, die aus zwei iambischen Octonaren besteht:

12 Ch. *Et habétur et referétur, Thais, tibi ita ut merita's grátia.*

13 Th. *At enim cave, ne prius quam hanc a me accípias amittás,*  
 Chremes:

Von den Herausgebern pflegt V. 13 trochäisch gemessen zu werden: *Át enim cave*. Die Composition des ganzen Canticum zeigt aber deutlich, dass er ein iambischer Vers ist. Erst v. 14, der letzte Vers des Canticum, ist, dem ersten entsprechend, ein trochäischer Septenar:

14 *Nam haéc east, quam míles a me ví nunc ereptúm venit.*

Schema: 1 troch. Septenar )  
           2 iamb. Octonare    )  
           1 troch. Septenar )

## 4. Phorm. 231—238.

Dass wir hier ein Canticum mutatis modis vor uns haben, glauben wir oben S. 492 bewiesen zu haben. An der Spitze desselben stehen zwei trochäische Septenare:

1 DE. Ítane tandem uxórem duxit Ántipho iniussú meo?

2 Néc meum imperium: ac mitto imperium: nón simultatém  
meam

Die Mitte besteht aus vier iambischen Octonaren:

3 Reveréri saltem! nón pudere! o fácinus audax, ó Geta

4 Monítór! GE. Vix tandem. DE. Quid mihi dicent aut quam  
causam réperient?

5 Demíror. PH. Atqui réperiam: aliud cúra. DE. An hoc dicét mihi:

6 'Invítus feci. léx coëgit'? áudio, fateór. GE. Places.

Der folgende Vers ist bisher von den Herausgebern ebenfalls iambisch gemessen worden; derselbe verträgt aber ebenso gut trochäische Messung:

7 Vérum scientem, tácitum causam trádere advorsáriis,

V.8 müsste der Responsion gemäss ebenfalls ein trochäischer Septenar sein; derselbe ist aber als iambischer Octonar überliefert:

8 Etiámne id lex coëgit? PH. Illud dúrum. GE. Ego expediám: sine.

Es liesse sich jedoch der Vers trochäisch messen, wenn man id léx scandierte oder coegit zweisilbig durch Synizese lässe. Gegen die erstere Messung spricht aber der Umstand, dass Terenz die Kürzung einsilbiger Längen auf Präpositionen, wie ex, ad, auf Pronomina und die Copula est beschränkt zu haben scheint. S. Spengel zur Andria S. XXVa.

Aber auch die Synizesis in coëgit ist anfechtbar, da dieselbe nicht durch ein zweites Beispiel bei unserem Dichter belegt werden kann, obwohl sie auf einer Linie stehen würde mit der Synizese in coëmissee Ad. 225 und sie durch zwei Stellen bei Plautus bezeugt wird: Amph. 163 und Bacch. 981 (s. CFW. Müller Plaut. Prosodie S. 453). Es dürfte deshalb vorzuziehen sein, statt coëgit cogit zu schreiben, eine Änderung die durch das fehlende eum unterstützt wird. Der Vers würde dann lauten:

Étiámne id lex cógit? ¶ Illud dúrum. ¶ Ego expediám: sine.

Der Gedanke wird überdies weit kräftiger und energischer, wenn er allgemein ausgesprochen wird: 'zwingt denn auch das Gesetz dazu, eine Sache wissentlich und stillschweigend den Gegnern auszuliefern?' Die Entstehung der Lesart coëgit lässt sich leicht daraus erklären, dass coëgit so eben V. 6 vorausgegangen war.

Schema: 2 troch. Septenare)  
4 iamb. Octonare  
2 troch. Septenare)

## 5. Phorm. 179—186.

Die Responsion am Schlusse zeigt uns, dass V. 1 kein trochäischer Octonar ist, wofür ihn Umpfenbach und Dziatzko halten, sondern dass er ein trochäischer Septenar sein muss:

1 GE. Nullu's, Geta, nisi aliquod iam consilium celere réperies. reperies ist Conjectur Lachmanns, die auch Fleckeisen aufgenommen hat. Fast sämtliche Handschriften bieten repperis, nur D<sup>3</sup>G repperis und E repereris. Als sonstige Varianten sind zu verzeichnen: Nullus es und iam aliquod. Nur in F, der aliquod  $\frac{1}{m}$  consilium hat, scheinen sich Spuren der Stellung aliquod iam erhalten zu haben. V. 2 ist ebenfalls ein troch. Septenar:

2 Íta nunc inparátum subito tánta te inpendént mala:

Es folgt eine iambische Mitte, die nach der Überlieferung aus vier Octonaren besteht, von denen der dritte durch eine iambische Clausel erweitert ist:

3 Quae néque uti devitém scio neque quó modo me inde  
éxtraham:

5 [Nam nón potest celári nostra diútius iam audácia.]

6 AN. Quid nam ille commotús venit?

7 GE. Tum témporis mihi púntum ad hanc rem est: érus adest.  
AN. Quid illúc malist?

V. 4 ist aus Andr. I 3, 3 eingeschoben, in AD hinter V. 3, in den übrigen Handschriften hinter V. 4. Derselbe ist mit Recht, da er in den Zusammenhang nicht paßt, seit Bentley aus dem Texte entfernt worden.

Aber auch V. 5 ist mit Conradt (a. O. S. 126) für unecht zu erklären. Denn die audacia, d. h. die Heirat ohne Wissen des abwesenden Vaters ist ja bisher diesem gar nicht verheimlicht, sondern nur nicht gemeldet worden. Es müsste demnach der Gedanke etwa so lauten: 'denn jetzt muss unsere Kühnheit dem zurückkehrenden Herrn mitgeteilt werden.' Da also von einem absichtlichen Verheimlichen bisher keine Rede war, im Gegenteil der Jüngling sowohl als der Sklav darauf vorbereitet sind, dem Herrn das fait accompli bei seiner Rückkehr zu melden, so gibt der Vers nur einen schiefen Sinn. Ein anderer, formaler Grund kommt noch hinzu, da die auf den Vers folgende Clausel gegen das oben Cap. 4 aufgestellte Gesetz nach drei bzw. zwei Octonaren stehen würde. Es ist also der Vers ebenso wie der vorausgehende zu streichen.

Den Schluss des Canticum bilden zwei trochäische Septenare, die dem ersten Teile entsprechen:

8 GE. Quód quom audierit, quód eius remediúm inveniam ira-  
cúndiae?

9 Lóquar? incendam: táceam? instigem: púrgem me? laterém  
lavem.

Loquar hat Bentley eingesetzt statt loquarne, das die Handschriften bieten, da die Fragepartikel auch bei den folgenden Wörtern fehlt, und ihm sind alle Herausgeber gefolgt.

Schema<sup>11)</sup>: 2 troch. Septenare)  
 1 iamb. Octonar  
 2 troch. Septenare)

#### 6. Eun. 292—298.

Diese Scene enthält zwei unmittelbar an einander gereimte Cantica, von denen das erstere, mit dem wir uns jetzt zu beschäftigen haben, bis zu V. 298 reicht. Dasselbe hat, wie ausser ihm noch das Canticum Phorm. 485, die Eigentümlichkeit, dass es von einer trochäischen katalektischen Dipodie Óccidi eingeleitet wird, die durch eine Pause zu einer vollständigen Dipodie zu ergänzen ist (s. Christ Metrik<sup>2</sup> S. 306). Auf diese vorgeschlagene Clausel folgen nach der Überlieferung fünf iambische Octonare und ein trochäischer Septenar:

2 Neque virgost usquam néque ego, qui illam e cónspectu amisí meo.

3 Vbi quaéram? ubi investigem? quem percónter? quam insistám  
 viam?

4 Incértus sum. una haec spés est: ubi ubi est, diú celari nón potest.

5 O faciém pulchram: déleo omnis dehínc ex animo múlieres:

6 Taedét cotidiánarum harum fórmarum. PA. Ecce autem álterum,

7 Néscio quid de amóre loquitur: o infortunatúm senem!

Bemerkenswerte Varianten finden sich in den Handschriften nicht, ausser dass in A Óccidi mit dem folgenden Verse einen Vers ausmacht und V. 6 harum cotidianarum umgestellt ist. Die überlieferten fünf iambischen Octonare können aber unmöglich richtig sein, da dem trochäischen Septenar am Schluss, der den dritten Teil des Canticum bildet, zu Anfang ein trochäischer Septenar entsprechen muss. Derselbe ist auf leichte Weise durch Versetzung des est hinter usquam herzustellen:

Néque virgo usquamst néque ego usw.

Die Vermutung liegt sehr nahe, dass der iambische Octonar seine Entstehung einer metrischen Correctur verdankt. Der ursprüngliche trochäische Septenar ist, da die Kenntnis des Compositionssetzes der Cantica schon früh verloren gegangen ist (s. das Nachwort am Schlusse), den folgenden vier iambischen Octonaren zu Liebe ebenfalls zu einem Octonar gemacht worden.

Schema: 1 troch. Septenar)  
 4 iamb. Octonare)  
 1 troch. Septenar)

<sup>11)</sup> Die Clauseln sind in den Schemata nicht mit aufgeführt worden, weil sie für die Responsion gleichgültig sind.

## 7. Phorm. 497—508.

(Zweites Canticum der Scene.)

Da, wo die Wechselrede zwischen Phädria und dem Kuppler distichisch wird und in einen etwas ruhigeren Ton einlenkt, beginnt das zweite Canticum der Scene. Den ersten Teil desselben bilden fünf trochäische Septenare:

- 12 PH. Ádeon ingenio ésse duro te áttque inexorábili,  
 13 Vt neque misericórdia neque précibus molliri queas!  
 14 DO. Ádeon te esse incógitantem áttque inpudentem, Phaédria,  
 15 Vt phaleratis dictis ducas me ét meam ductes grátiis!  
 16 AN. Míseritumst. PH. Ei, vérís vincer. GE. Quám uterquest  
 similis sui.

Die Mitte besteht aus zwei iambischen Octonaren:

- 17 PH. Neque, Ántipho alia quom óccupatus ésset sollicitúðine,  
 18 Tum hoc ésse mi obiectúm malum! AN. Ah, quid istúc  
 est autem, Phaédria?

Diese beiden Verse, besonders der erste, waren bisher eine wahre *crux interpretum*. Der neueste Herausgeber des Phormio, Dziatzko, sieht sogar in den Worten *Neque* — *malum* eine höchst unpassende Interpolation und klammert dieselben ein. Nach seiner Meinung steht V. 17 mit der in V. 19 enthaltenen Anrede 'O fortunatissime Antipho' im Widerspruch. In Wirklichkeit aber ist dies nicht der Fall, wenn nur die Worte richtig aufgefasst werden. Schon Bentley erkannte den Sinn derselben, indem er folgendes anmerkte: '*indignatur Phaedria, vel ex aemulatione et invidia inter pares et cognatos, vel quod in miseria socii se invicem magis curant et adjuvant, se tum in sollicitudine esse, cum Antipho beatissimus sit. Hoc idem sensit supra I 3, 11 Antiphonem amore abundare, nimia felicitatis copia gravari: et nunc id ipsum hic sensisse, quae sequuntur, ostendunt: Quid istuc est autem, Phaedria? O fortunatissime Antipho.*' In Phädria's Augen also ist sein Freund Antipho der glücklichste der Sterblichen, obwohl dieser es in Wahrheit gar nicht ist, und zwar hält jener ihn nur deshalb dafür, weil er die Geliebte wirklich besitzt (*quod quod amas domi est* V. 19). Demnach ist der Sinn der beiden Verse folgender: 'Wäre mir doch damals das Unglück zugestossen, als Antipho ebenso, wie ich jetzt, unglücklich war, da er sich noch nicht im Besitze seiner Geliebten befand. Damals würde ich gewiss in ihm einen mitfühlenden und helfenden Freund gefunden haben. Denn das Unglück macht den Menschen teilnehmend, während das Glück das Herz nur zu oft verhärtet.'

Jedoch wenn dies der Sinn der Stelle ist, woran wohl nicht gezweifelt werden kann, wie soll man dann *alia* in V. 17 erklären? Donats Erklärung '*minore aliqua sollicitudine, quam haec est, quam nunc gerit*' ist gewiss zu verwerfen. Denn aus dem *minore sollicitudine* würde folgen, dass er in Wirklichkeit jetzt von einer grossen,

schweren Kümmeris bedrückt sei. Hiermit steht aber die Anrede Phädria's, die gleich nachher folgt, im Widerspruch. Denn wie kann dieser seinen Freund mit *O fortunatissime* anreden, wenn dieser so unglücklich ist? Man könnte dann auch, wie es Dziatzko mit Recht thut, fragen: 'warum wünscht Phädria seinem Freunde statt *aliam* (minus *gravem*) nicht vielmehr *nullam sollicitudinem*?' Es ist demnach einleuchtend, dass Donats Erklärung von *alia* keinen Sinn gibt.

Aber meines Erachtens lässt der Vers, wie er überliefert ist, überhaupt keine Deutung zu, so dass man vollkommen berechtigt ist, in den Worten des Textes einen Fehler zu vermuten. Nur ist der Sitz desselben nicht in *Neque* zu suchen, wie es Palmerius und neuerdings Wagner gethan hat, von denen der erstere *neque* in *aeque*, der letztere in *atque* corrigiert hat, sondern in *alia* selbst. Zunächst bietet sich als leichteste Aenderung *illa* dar, das dem Sinne insofern gut entsprechen würde, als es auf die Zeit zurückweist, wo Antipho noch unglücklich war, weil er noch nicht in den Besitz der Geliebten gelangt war. Gleichwohl halte ich wegen des folgenden *tum* nicht *illa*, sondern *olim* für das Wort, das ursprünglich im Texte stand, das hier von *tum* wieder aufgenommen wird. Bestätigt wird diese Emendation durch eine ganz ähnliche Stelle in demselben Stücke V. 912, wo ebenfalls *olim quom* — *tum* sich findet: *Olim quom honeste pótuit, tum non ést data*. Es lautet demnach unser Vers:

*Neque, Antipho olim quom occupatus ésset sollicitúdine,  
Tum hoc ésse mi obiectum malum!*

Den Schluss des Canticum bilden, dem Anfang entsprechend, fünf trochäische Septenare:

- 19 Ph. *Ó fortunatissime Antipho. An. Égone? Ph. Quoi quod amás domist:*  
20 *Néc cum huius modi umquam úsus venit út conflictarés malo.*  
21 An. *Mihin domist? immo, id quod aiunt, aúribus teneó lupum.*  
22 *Nám neque quo pacto á me amittam néque uti retineám scio.*  
23 Do. *Ípsum istuc mihi in hóc est. An. Heia, né parum lenó sies.*

V. 22 ist von Bentley eingeklammert worden und es sind ihm die Herausgeber ausser Umpfenbach hierin gefolgt. Der Vers ist jedoch keineswegs überflüssig, da für das römische Publicum eine Erklärung des griechischen Sprichwortes *τῶν ὧτων ἔχω τὸν λύκον* durchaus erforderlich war. Daraus, dass bereits V. 176 mit ähnlichen Worten auf das Sprichwort angespielt wird: *Vt néque mihi eius sit mittendi nec retinendi copia*, kann meines Erachtens nicht gefolgert werden, dass V. 22 unecht ist.

Schema: 5 troch. Septenare )  
2 iamb. Octonare )  
5 troch. Septenare )

## II. Iambisch-trochäisch.

Formel:  $\overbrace{a b a}$ .

Andr. 175—182.

Dass auch dieses Canticum keine Ausnahme von der Regel macht, dass ein Canticum, wenn es nicht unmittelbar einem andern folgt, stets mit der vollen Scene beginnen muss, ist bereits oben (S. 506) gesagt worden. Gleichwohl nimmt es in anderer Beziehung eine Ausnahmestellung ein, insofern nämlich, als es das einzige mit iambisch-trochäischem Bau ist, das rein respondierend ist. Denn die beiden anderen Cantica derselben Gattung (Haut. 1003 ff. und Ad. 299 ff.) sind correspondierend. Es darf jedoch diese Ausnahmestellung keine Bedenken erregen, da sie jedenfalls eine rein zufällige ist und die Composition unseres Canticum in keiner Weise dem aufgestellten Responsionsprincipe widerspricht. Es ist auch nicht einzusehen, weshalb Terenz, wenn er acht Cantica mit beginnendem trochäischen Septenar und iambischer Mitte gebaut hat, sich des Gegenspiels enthalten und den Bau von Cantica mit beginnendem iambischen Octonar und trochäischer Mitte grundsätzlich gemieden haben sollte.

An der Spitze des Canticum stehen zwei iambische Octonare, deren ersterer noch durch eine iambische Clausel erweitert ist:

4 DA. Mirábar, hoc si sic abiret: ét eri semper lénitas

5 Verébar quorsum eváderet:

6 Qui póstquam audierat nón datum iri filio uxorém suo,

Es folgen zwei trochäische Septenare, welche die Mitte bilden:

7 Núnquam quoiquam nóstrum verbum fécit neque id aegré tulit.

8 Si. Át nunc faciet, néque, ut opinor, sine tuo magnó malo.

Im dritten Teile kehren die beiden iambischen Octonare des ersten Teiles wieder:

9 DA. Id vóluit, nos sic néc opinantis dúci falso gaúdio,

10 Sperántis iam amotó metu, interea óscitantis ópprimi.

Schema:  $\left. \begin{array}{l} 2 \text{ iamb. Octonare} \\ 2 \text{ troch. Septenare} \\ 2 \text{ iamb. Octonare} \end{array} \right)$

Wir könnten jetzt unser Canticum verlassen, da sich alles von selbst der Responsion fügt, wenn nicht in den Handschriften noch folgender trochäischer Septenar stände:

11 Ne ésset spatium cógitandi ad disturbandas núprias.

Wir haben oben (S. 496) bemerkt, dass mit diesem Verse unmöglich die folgende stichisch-lyrische Partie beginnen kann, da derselbe inhaltlich sich eng an den vorhergehenden Vers anschliesst, abgesehen davon dass der Vers als trochäischer Septenar überliefert ist und also erst, da iambische Octonare κατὰ τρίτον folgen, zu einem

solchen gemacht werden müsste. Letzteres ist nun auch wirklich geschehen, indem Fabricius und Bentley, denen sämtliche Herausgeber gefolgt sind, Vt dem Verse vorgesetzt haben. Indessen würde für uns durch diese Correctur nichts gewonnen werden. Denn auch als iambischer Octonar würde der Vers der Responsion widerstreben, indem dann drei Octonare zweien entsprechen. Da also der Vers aus metrischen Gründen, sei es dass er als Septenar unangetastet bleibt, oder dass er zum Octonar gemacht wird, nicht zum Canticum, sowie aus metrischen und inneren Gründen nicht zur folgenden stichischen Reihe gehören kann, so dürfte die Vermutung nicht fern liegen, dass derselbe gar nicht von Terenz herrührt. Liesse sich dies beweisen, so würde unser Responsionsgesetz auch hier wieder die glänzendste Probe bestehen. Sehen wir uns nun den Vers genauer an.

Gewiss im höchsten Grade auffallend ist die Verbindung cogitandi ad disturbandas nuptias. Schon Donat bemerkt: miranda locutio: ut si dicat, cogitat ad dicendum. Nirgends, bei keinem lateinischen Schriftsteller, findet sich die Structur cogitare ad aliquid. Die einzige Stelle, die man als Beleg dafür anführen könnte, steht Cic. ad Att. IX 6, 7 ad haec igitur cogita, mi Attice, vel potius excogita, wo aber schon das corrigierende vel potius zeigt, dass hier cogitare im Sinne des folgenden excogitare gebraucht ist. Wie Terenz etwa geschrieben haben würde, wenn er den Zusatz für nötig gefunden hätte, erhellt aus Phorm. 701 spatium quidem tandem adparandis nuptiis — dabitur paululum.

Es kommt ferner hinzu, dass der Vers durchaus nichts neues bringt. Er enthält nichts weiter als eine nähere Umschreibung des vorangehenden opprimi, die aber ganz überflüssig ist. Denn dass unter opprimi nichts anderes zu verstehen ist als das Überwumpeln des Pamphilus mit dem fait accompli der Hochzeit, ergibt sich ohne jeden Zusatz von selbst aus dem Zusammenhange. Der Vers ist nichts weiter als eine erklärende Randbemerkung eines Grammatikers, der einen solchen Zusatz vermisste, worauf schon die in Interpolationen so häufige Form eines Finalsatzes hindeutet.

### III. Rein trochäisch.

Formel  $\underline{a b a}$

#### 1. Haut. 175—178.

(Erstes Canticum der Scene.)

Den Inhalt dieses kurzen Canticum bilden die Worte, welche Clitipho zu seinem Freunde Clinia in das Haus hinein spricht, um ihn wegen der sich verzögernden Ankunft seiner Geliebten zu beruhigen. Unmittelbar folgt ein zweites Canticum, das zum Inhalte das Zwiegespräch Clitipho's mit seinem Vater hat. Somit sind beide Cantica inhaltlich scharf von einander getrennt. Der Schluss des



ersten ist ausserdem noch durch eine Clausel markiert. Die Dreiteilung zeigt sich in unserem Canticum in der einfachstmöglichen Gestalt, wie sonst nirgends bei Terenz. Es umschliesst nämlich je ein trochäischer Octonar einen trochäischen Septenar. Das Ganze wird durch einen trochäischen katalektischen Dimeter als Clausel abgeschlossen.

- 1 CL. Nil adhuc est quód vereare, Clínia: haud quaquam étiam  
cessant:  
2 Ét illam simul cum núnctio tibi hic ádfuturam hodié scio.  
3 Proín tu sollicitúdinem istam fálsam, quae te excrúciat, mittas.  
4 CH. Quicum loquitur filius?

Schema: 1 troch. Octonar )  
1 troch. Septenar )  
1 troch. Octonar )

## 2. Hec. 841—847.

Das einzige Canticum in der Hecyra, welches nicht correspondierend ist. Jedoch ist es ebenfalls rein trochäisch, wie sämtliche andere dieses Stückes. An der Spitze steht ein trochäischer Octonar:

- 1 PAM. Víde, mi Parmeno, étiam sodes, út mi haec certa et clára  
attuleris,

Die mittlere Partie wird von fünf Septenaren gebildet:

- 2 Né me in breve concílias tempus gáudio hoc fálsó frui.  
3 PAR. Vísunst. PAM. Certen? PAR. Cérte. PAM. Deus sum, si  
hóc itast. PAR. Verum réperies.  
4 PAM. Máne dum sodes: tímeo ne aliud crédam atque aliud núncties.  
5 PAR. Máneo. PAM. Sic te opinor dixisse, invenisse Mýrrinam  
6 Bécchidem anulúm suom habere. PAR. Fáctum. PAM. Eum  
quem olim eí dedi:

In V. 5 haben sämtliche Handschriften dixisse opinor. Schon Guyet stellte um opinor dixisse. Ihm ist auch Fleckeisen gefolgt. Umpfenbach hat das von Bentley vorgeschlagene dixie aufgenommen und schreibt: Sic te dixie opinor.

Der dritte Teil besteht, wie der erste, aus einem Octonar:

- 7 Éaque hoc te mihi núnctiare iússit: itane est fáctum? PAR. Ita  
inquam.

Schema: 1 troch. Octonar )  
5 troch. Septenare )  
1 troch. Octonar )

## 3. Eun. 739—748.

(Erstes Canticum der Scene.)

Das Ende unseres Canticum fällt mit einem starken Sinnes-einschnitt zusammen. Denn so weit reichen die Mitteilungen, die Thais dem Chremes in Betreff seiner Schwester, die sie ihm wieder

zustellen will, zu machen hat. Mit den Worten der Schenkung selbst: *Hanc tibi dono do* (749) beginnt das zweite Canticum. Aber auch die drei Teile des Canticum selbst sind inhaltlich von einander geschieden. Im ersten tobt Thais ihre Wut gegen Thraso aus, im mittleren erfolgt die Begrüssung mit Chremes und im letzten die Mitteilung an diesen wegen der Schwester.

Vier trochäische Octonare bilden den ersten Teil:

- 1 TH. *Crédo equidem illum iam ádfuturum esse, út illam a me  
eripiát; sine veniat:*
- 2 *Átqui si illam dígito attigerit uno, oculi ilico écfodientur.*
- 3 *Vsque adeo illius férre possum inéptiam et magnífica verba,*
- 4 *Vérba dum sint: vérum enim si ad rem cónferentur, vápúlabit.*

Die Mitte besteht aus einem trochäischen Septenar, wie er bereits von Bentley hergestellt ist:

- 5 CH. *Tháís, ego iam dúdum hic adsum. TH. O mí Chremes, te  
ipsum éxpeto.*

A hat expectabam, die übrigen Handschriften expecto. Bentley fragt mit Recht: 'quomodo Thais Chremen hic exspectabat, quem apud Thrasonem ipsa discedens reliquerat?' Auch passt der Septenar hier besser zu dem Gedanken des Verses, wie Bentley bemerkt: 'ante et post in tetrametris plenis debacchatur Thais; at in hoc versu dum Chremen salutatur, defervet paulum ira et catalectico utitur.' Überdies kann schon deshalb der Vers kein Octonar sein, weil noch vier Octonare folgen, der trochäische Octonar aber nicht stichisch verwendet wird (s. Conradt a. O. S. 23).<sup>12)</sup>

Im Schlussteile kehren die vier Octonare des ersten Teiles wieder, nur dass dem dritten Octonar eine Clausel angehängt ist:

- 6 *Scín tu turbam hanc própter te esse fáctam? et adeo ad te  
áttinere hanc*
- 7 *Ómnem rem? CH. Ad me? quí quaeso istuc? TH. Quía,  
dum tibi sorórem studeo*
- 8 *Réddere ac restituere, haec atque huius modi sum múlta passa.*
- 9 CH. *Vbi east? TH. Domi apud me. CH. Hém. TH. Quid est?*
- 10 *Educta ita uti téque illaque dignumst. CH. Quid ais? TH.  
Íd quod res est.*

Die Clausel aber verstösst gegen unser oben aufgestelltes Gesetz, wonach eine solche nur nach dem ersten oder letzten Verse einer Reihe gestattet ist. Ausserdem würde in der Clausel der vierfache Personenwechsel auffallend sein. Denn nur ein einziges Mal findet innerhalb einer solchen ein Personenwechsel statt: Eun. 647,

<sup>12)</sup> Es ist übrigens auffallend, wie wenig zuverlässig der Bembinus gerade in diesem Canticum ist. So fehlt gleich in V. 1 a me, und er hat unrichtig venit statt veniat und noch dazu zu Anfang des V. 2. In V. 5 bietet A sum statt adsum, V. 6 pertinere statt attinere, V. 8 fehlt multa, und ausserdem endigt der Vers mit east.

wo derselbe vielleicht durch die Interjection Hem, die Phädria spricht, entschuldigt sein dürfte (s. Cap. 4 am Schluss). Obige Clausel lässt sich aber auf leichte Weise dadurch beseitigen, wenn sie aus dem folgenden Verse zu einem vollen Verse ergänzt wird:

Úbi east? ¶ Domi apud me. ¶ Hém. ¶ Quid ést? educta ita uti  
teque illáque dignumst.

Die jetzt noch übrig bleibenden Worte 'Quid ais? ¶ Id quod res est' halte ich für einen fremden Zusatz, was sich aus dem Zusammenhang ergeben wird. Thais teilt dem Chremes mit, dass sie seinetwegen habe vieles erdulden müssen, nur um ihm die verlorene Schwester wiederzugeben. Als Chremes nun erfährt, dass sie sich in dem Hause der Thais, also einer meretrix, befindet, kann er seine Besorgnis nicht unterdrücken, jedoch gibt er derselben nur durch die Interjection Hem Ausdruck. Thais aber kommt ihm, noch ehe er ein weiteres Wort hinzufügt, durch die beruhigende Versicherung zuvor, dass die Schwester anständig erzogen sei. Bis hierher verläuft der Zusammenhang ganz natürlich, und die Sache ist in der delicatesten Weise erledigt. Soll nun Chremes seinen Zweifel an der Wahrheit jener Versicherung der Thais gerade in das Gesicht sagen, so dass diese genötigt ist nochmals durch 'id quod res est' zu versichern, dass sie ihm die Wahrheit gesagt habe? Ausserdem aber ist es mir zweifelhaft, ob auf das verwundernde, typische 'quid ais?' folgen darf 'id quod res est', da man aio aus dem ais ergänzen müsste. Es kommt die formelhafte Wendung id quod res est bei Terenz noch an zwei anderen Stellen vor, aber stets in unmittelbarer Verbindung mit einem Verbum, zu welchem id Object ist: Eun. 979 te arbitrari id quod res est velim und Ad. 206 cogito id quod res est. Hingegen steht da, wo eine Versicherung auf das zweifelnde Quid ais? folgt, nicht, wie hier, id quod res est, sondern wie Andr. 588 sic res est.

Schema: 4 troch. Octonare)  
1 troch. Septenar)  
4 troch. Octonare)

#### IV. Trochäisch-iambisch mit beginnendem Octonar.

Formel  $\overbrace{a \ b \ c \ a \ b}$

##### 1. Andr. 607—615.

Dass wir hier ein Canticum mutatis modis vor uns haben, glauben wir oben (S. 497) aus der Situation der Scene bewiesen zu haben. Die nachstehende metrische Analyse desselben wird es bestätigen. An der Spitze steht ein trochäischer Octonar:

1. PA. Úbi illic est? scélús, qui me hodie . . . DA. Périi. PA.  
Atque hoc confiteor iure

So hat den Vers Bentley aus seinen Handschriften hergestellt, die qui me hodie perdidit gaben. Die übrigen Handschriften sowie Donat und Eugraphius bieten: qui me perdidit. Der folgende Vers ist ein trochäischer Septenar:

2 Mi óbtigisse, cuándoquidem tam inérs, tam nulli cónsili

Beide Verse bilden den ersten Teil, und es folgt jetzt die iambische Mitte:

3 Sum: sérvon fortunás meas me cómmisisse fútili!

4 Ego prétium ob stultitiám fero: sed númquam inultum id  
aúferet.

5 DA. Posthác incolumem sát scio fore mé, si devito hóc malum.

6 PA. Nam quid ego nunc dicám patri? negábon velle mé modo

7 Qui súm pollicitus dúcere? qua audácia id facere aúdeam?

Schon Conradt (a. O. S. 81) hat genügend dargethan, dass sum (V. 3), obwohl es syntaktisch zum vorhergehenden Verse gehört, dennoch sehr wohl am Anfange des folgenden Verses stehen kann (s. auch die Beispiele unten, Canticum Ad. 610 ff.). V. 8 muss, da mit ihm der letzte Teil beginnt, dem V. 1 entsprechend ebenfalls ein trochäischer Octonar sein. Derselbe ist aber als iambischer Octonar überliefert. Wir gewinnen ihn durch eine leichte Umstellung am Schlusse: sedulo id ago statt id ago sedulo:

8 Néc quid me nunc fáciam scio. DA. Nec mé quidem, atque  
sedulo id ago.

Es ist zu vermuten, dass auch hier ein metrischer Corrector thätig gewesen ist, der den Vers durch die Umstellung von sedulo, zumal sich dieses Wort häufig am Schlusse iambischer Octonare und trochäischer Septenare findet, zu einem iambischen Octonar, wie es die vorhergehenden Verse sind, gemacht hat. V. 9 kann ebenso gut trochäisch wie iambisch gemessen werden. Der Vers ist ein trochäischer Septenar:

9 Dicam aliquid me invénturum, ut huíc malo áliquam productém  
moram.

Schema: 1 troch. Octonar }  
1 troch. Septenar }  
5 iamb. Octonare }  
1 troch. Octonar }  
1 troch. Septenar }

## 2. Phorm. 187—196.

(Zweites Canticum der Scene.)

Ein Sinneseinschnitt zwischen dem ersten und zweiten Canticum ist deutlich wahrnehmbar. Denn mit V. 187, welcher der erste in unserem Canticum ist, wendet sich Geta, der bisher nur für seine Person besorgt war (V. 10 mihi paveo), zu der Betrachtung der be-

mitleidenswerten Lage Antipho's. Die metrische Anordnung des Canticum hat den Gelehrten viele Schwierigkeiten gemacht, so dass einige derselben sich sogar genötigt sahen, zu ungewöhnlichen und bei Terenz sonst nicht vorkommenden Versarten ihre Zuflucht zu nehmen. So führt Bentley folgenden trochäischen Pentameter ein:

17 Sānun es? ¶ Domum ire pergam: ibi plūrimumst. ¶ Revocēmus  
hominem. ¶ Stā ilico ¶ Hem,

G. Hermann (elem. doct. metr. p. 93) den iambischen Monometer: Te nōminat, Umpfenbach und Dziatzko ebenfalls einen solchen: Stā ilico. ¶ Hem. Glücklicher Weise ist der erste Teil unseres Canticum correct überliefert, so dass sich infolge dessen die beiden anderen Teile mit ziemlicher Sicherheit constituieren lassen. Derselbe besteht aus folgenden zwei trochäischen Octonaren und zwei trochäischen Septenaren:

10 Heú me miserum: quóm mihi paveo, tum Ántipho me excrúciat  
animi:

11 Eíus me miseret, ei nunc timeo, is nūnc me retinet: nam ábsque  
eo esset,

12 Récte ego mihi vidíssem et senis essem últus iracúndiam:

13 Áliquíd convasássem atque hinc me prótinam conicerem ín pedes.

Im letzten Verse habe ich mit Bentley umgestellt protinam conicerem, da an dieser Versstelle ein choriambisches Wort nicht auf der ersten Silbe den Ton hat, wie ich dies an einem anderen Orte nachweisen werde.

Wir wenden uns jetzt zur Constituierung des zweiten und dritten Teiles.

Nach der Überlieferung folgt jetzt die trochäische Clausel:

14 ANT. Quam híc fugam aut furtúm parat?

die Bentley mit Recht durch Einschlebung von nam hinter Quam zu einer iambischen gemacht hat, da eine trochäische Clausel nach trochäischen Septenaren nicht stehen darf. Es fragt sich nur überhaupt, ob eine Clausel hier möglich ist. Denn da der dritte Teil, entsprechend dem ersten, wieder vier Verse enthalten muss, und das Canticum bereits mit V. 196 schliesst (s. oben S. 497), so ist für den zweiten Teil, der aus mindestens einem iambischen Octonar bestehen muss, kein Platz vorhanden. Wir gewinnen aber den iambischen Octonar, den wir brauchen, sofort, wenn wir die obige Clausel aus dem folgenden V. 15 zu einem vollständigen Verse ergänzen:

14 ANT. Quam nam híc fugam aut furtúm parat? GÆ. Sed ubi  
Ántiphonem réperiam?

Das folgende gestaltet sich alles von selbst zu den zwei trochäischen Octonaren, die den Anfang des dritten Teiles bilden:

15 AUT qua quaerere ínsistam víam? PH. Te nominát. ANT. Nescio  
quod

16 MÁgnum hoc nuntio éxpecto malúm. PH. Ah sanun és? GÆ.  
Domum ire

Es wird um so weniger gegen diese Anordnung Einspruch erhoben werden können, als in den Handschriften in Bezug auf Verteilung grosse Verwirrung herrscht. Was den Hiatus in *malum | Ah* betrifft, so ist derselbe vor Interjectionen beim Personenwechsel zulässig (s. die Beispiele aus Ter. bei Spengel zur *Andria* S. XXXI f.). Es dürfte aber vielleicht *Au* statt *ah* zu schreiben sein, im Hinblick auf Ad. 336 *Au au, mi homo, sanun es?*

Der Rest des Canticum lautet nach der Überlieferung:

17 Pergam: *ibi plurimumst. Ph. Revocemus hominem. Sta ilico.*

Ge. Em,

18 *Satis pro inperio, quisquis es. An. Geta. Ge. Ipsest quem volui obviam.*

Es ist ersichtlich, dass V. 18 ein untadeliger trochäischer Septenar ist, dass dagegen dem V. 17 eine Silbe zu dem trochäischen Septenar, der hier erfordert wird, fehlt. Mir scheint es nun höchst wahrscheinlich, dass hinter *ilico* das Wort *Geta* ausgefallen ist, und zwar veranlasst durch die unmittelbar folgende Personenbezeichnung *Ge*. Es ist doch auch nur zu natürlich, dass, wenn jemand gerufen wird, den man kennt, derselbe bei seinem Namen genannt wird. Denn wie soll der angerufene wissen, dass gerade er gemeint ist? Unserer Stelle übrigens ganz ähnlich ist Ad. 320 *Revocemus. Geta. ¶ Em*. Hier ruft *Sostrata* den *Geta*, der im Begriff ist weiter zu eilen, zurück und nennt ihn sofort mit Namen, worauf der Sklav ebenso wie hier mit *Em* antwortet. Ich habe es deshalb auch vorgezogen die Worte *Sta ilico* mit *A* noch *Phädria* zu geben. Erst von späterer Hand ist im *Bembinus* das Personenzeichen *Γ* über der Linie zugeschrieben. Nur darin unterscheidet sich unsere Stelle von der in den *Adelphoi*, dass hier *Antipho* den Ruf *Geta* wiederholt, weil dieser nicht Miene macht stehen zu bleiben. Durch die Einschaltung des Wortes *Geta* aber wird der Vers zu folgendem regelrechten trochäischen Septenar:

17 Pergam, *ibi plurimumst. Ph. Revocemus hominem. sta ilico, Geta. Ge. Em.*

Schema: 2 troch. Octonare }  
 2 troch. Septenare }  
 1 iamb. Octonar }  
 2 troch. Octonare }  
 2 troch. Septenare }

Ad. 517—526

An der Spi- Canticum sta- trochäischer Octonar  
 nebst trochäisch-

Cr. Dio  
 amst.

- 2 Nunc quom maxume óperis aliquid fácere credo. Cr. Vtinám quidem.

Die Mitte besteht aus fünf iambischen Octonaren mit angehängter iambischer Clausel:

- 3 Quod cùm salute eius fiat, ita se défatigarit velim,  
 4 Vt triduo hoc perpétuo prorsum e lécto nequeat súrgere.  
 5 Sy. Ita fiat, et istoc sí qui potis est réctius. Cr. Ita: nam hunc diem  
 6 Miséré nimis cupio, ut coépi, perpetuom in laetitia dégere.  
 7 Et illud rus nulla ália causa tám male odi, nísi quia  
 8 Propest: quód si abesset lóngius,

Die Verse 7 und 8 habe ich nach Guyets Verteilung gegeben, die auch von Fleckeissn und Umpfenbach aufgenommen worden ist. Im Bembinus geht V. 7 auf propest aus. Die von allen Handschr. in V. 8 überlieferte Lesart abesset hat Conradt a. O. S. 111 mit Recht gegen Guyets Conjectur esset in Schutz genommen, da sich gegen die Kürzung des est in propëst quód nichts einwenden lässt.

Den dritten Teil des Canticum bildet wieder, dem ersten genau entsprechend, ein trochäischer Octonar mit dem trochäischen Septenar:

- 9 Prius nox oppressisset illi, quam húc revorti pósset iterum.  
 10 Nunc ubi me illic nón videbit, iam húc recurret, sát scio.

Wir könnten jetzt zur Aufstellung des Schemas schreiten, wenn nicht noch in den Handschriften ein iambischer Octonar folgte, der nach A so lautet:

- 11 Rogitábit me, ubi fuerim: ego hodie tóto non vídi die.

Es ist aber ganz unmöglich, dass mit diesem Verse die stichisch-lyrische Partie beginnt, obgleich derselbe ein iambischer Octonar, wie die folgenden Verse des stichischen Abschnittes, ist, und zwar aus dem Grunde, weil er dem Sinne nach sich eng an den letzten Vers (10) des Canticum anschliesst. Vielmehr beginnt die stichisch-lyrische Partie erst mit V. 12 Quid dicam? (s. oben S. 492). Da also der Vers weder im Canticum seine Stelle haben noch zur folgenden stichischen Partie gezogen werden kann, so ist derselbe schon aus diesem Grunde nicht echt. Es kommen aber noch andere gewichtige Bedenken hinzu.

Erstens ist es auffallend, dass die ersten Worte der dem Vater in den Mund gelegten Rede indirect (ubi fuerim), und die unmittelbar darauf folgenden direct (ego—vidi) gegeben sind. Denn man erwartet doch wohl: ubi fuisti? statt ubi fuerim. Sodann aber ist 'hodie toto die' eine unerträgliche Tautologie, die Spengel in seiner Ausgabe z. d. St. durch Stellen aus Plautus hat entschuldigen wollen. Es bieten aber sämtliche von ihm angeführte Citate nicht hodie toto die, sondern hodie hic dies oder hunc diem. Will man aber dennoch diese Tautologie mit der Freiheit der Sprache der Komiker entschuldigen, so scheint doch te als Object zu vidi nicht





nirgends weder bei Terenz noch bei Plautus findet, und die wohl schwerlich unserm sonst durch Correctheit und Eleganz so ausgezeichneten Dichter zugetraut werden kann.

Was bedeutet ferner hier domi? Kann es in dem Sinne von intus stehen, eine Bedeutung die es sonst nirgends hat? Oder kann Phädria von dem Hause der Thais, das doch nicht sein eigenes ist, domi = zu Hause sagen?

Conradt (a. O. S. 162) hat den Vers durch Vorsetzung von Me zu einem iambischen Octonar gemacht: Me nescio quid profecto usw. Obwohl dieser die Responsion nicht stören würde, ziehe ich es doch vor, den im höchsten Grade matten und überflüssigen Vers ganz zu streichen, der vermutlich das Machwerk eines Grammatikers ist, der jene archaische Reminiscenz verwerten wollte.

Den beiden iambischen Octonaren folgen noch zwei andere, mit denen die iambische Mitte abschliesst:

8 Adibo. quid istuc? quid festinas? aut quem quaeris, Pýthias?

9 PH. Ehem Phädria, ego quem quaeram? in' hinc quo dignu's  
cum donis tuis

Von V. 10 aber an herrscht in den Handschriften, was Versabteilung betrifft, Verwirrung. In A fängt der Vers schon mit tuis, in P sogar mit quo an. Derselbe beginnt aber ohne Zweifel mit Tam lepidis und ist kein iambischer Dimeter, sondern ein trochäischer Octonar. Dieser entsteht, sobald man die erste Hälfte des folgenden Verses noch hinzunimmt. Mit ihm fängt nun der dritte Teil des Canticum an. Der Rest des Verses ist trochäische Clausel:

10 Tam lepidis. PH. Quid istuc est rei? PY. Rogas me? eunuchum  
quem dedisti

11 Nóbis quas turbas dedit!

V. 12 ist wieder ein trochäischer Octonar:

12 Quám erae dono déderat miles virginem vitiávit. PH. Quid aís?  
Die Handschriften geben:

Virginem quam erae dono dederat miles vitiavit.

Fleckeisen und Umpfenbach haben die Umstellung Lachmanns erae quam aufgenommen. Aber Conradt (a. O. S. 159) hat schon mit Recht darauf hingewiesen, dass das a in der getrennten Form aís nirgends lang ist. Ich halte die von ihm vorgenommene Umstellung des Wortes virginem hinter miles für das richtige Mittel den Vers zu heilen, zumal dadurch auch die überlieferte Stellung quam erae wieder in ihre Rechte eingesetzt wird.

Der letzte Vers ist, wie ihn die Responsion verlangt, ein trochäischer Septenar:

13. PY. Péríi. PH. Temulénta's. PY. Vtinam sic sint qui mihi mále  
volunt.

Schema: 2 troch. Octonare }  
 1 troch. Septenar }  
 3 iamb. Octonare }  
 2 troch. Octonare }  
 1 troch. Septenar }

## 5. Haut. 562—570.

(Erstes Canticum der Scene.)

In dieser Scene sind sogar drei Cantica verschiedener Composition aneinandergereiht. Das erste, dessen Analyse uns jetzt beschäftigen wird, enthält die Anklage des Vaters und reicht bis V. 570. An der Spitze desselben stehen zwei trochäische Octonare nebst einem trochäischen Septenar:

1 CH. Quid istuc quaeso? qui istic mos est, Clitipho? itane fieri oportet?

2 CL. Quid ego feci? CH. Vidin ego te módo manum in sinum huic meretrici

3 Ínserere? SY. Acta haec rés est: perii. CL. Méne? CH. Hisce oculis, né nega.

Es folgt ein durch eine iambische Clausel erweiterter iambischer Octonar, der die Mitte bildet:

4 Facis ádeo indigne iniúriam illi, qui non abstineás manum:

5 Nam istaec quidem contuméliast,

Der dritte Teil des Canticum besteht, wenigstens nach der Überlieferung, aus drei trochäischen Octonaren nebst einem trochäischen Septenar:

6 Hóminem amicum récipere ad te atque eíus amicam subigitare.

7 Vél heri in vino quam inmodestus fuísti, SY. Factum. CH. quám molestus!

8 Vt equidem, ita me di ament, metui, quíd futurum dénique esset!

9 Nóvi ego amantis: ánimum advortunt grávitèr quae non cénseas.

Es liegt auf der Hand, dass die Responsion durch die Zahl der Octonare gestört ist, da nicht drei, sondern nur zwei von derselben gefordert werden. Anstoss erregt von den drei Octonaren nur der letzte (V. 8), und zwar aus syntaktischen Gründen. Denn niemals wird die Wunschformel ita me di (bene) ament in den Satz mit ut, der die Versicherung enthält, eingeschoben, sondern es folgt entweder das zu betuernde in einem Satze mit ut und Ind. der Formel nach, und dies war wohl jedenfalls die ursprüngliche Construction, oder die Versicherung wird, ohne ut, als Hauptsatz gegeben, in welchem Falle die Wunschformel entweder dem Hauptsatze vorangeht oder in den Hauptsatz eingeschaltet wird.

Ich führe jetzt sämtliche bei Terenz vorkommende Stellen auf, aus denen die Richtigkeit der so eben aufgestellten Regel bewiesen

werden wird, und zwar zuerst diejenigen, in welchen die Versicherung mit *ut* und *Ind.* der Wunschformel nachfolgt: Haut. 686 *Atque, ita me di ament, ut ego — laetor*; Hec. 579 *Verum, ita me di ament, itaque obtingant ex te quae exopto mihi, Vt numquam sciens commerui* (an letzterer Stelle ist die Formel noch durch einen zweiten Wunsch '*itaque obtingant*' usw. erweitert); Ad. 749 *Ita me di ament, ut video tuam ego ineptiam*. Zweimal findet sich *sic (ita) me di amabunt* mit nachfolgendem *ut*: Haut. 463 *Sic me di amabunt, ut me — miseritumst*; ib. 749 *Ita me di amabunt, ut — miseret me*.

Oder es folgt zweitens der Inhalt der Versicherung als Hauptsatz (ohne *ut*) der Wunschformel nach: Andr. 947 *Ita me di ament, credo*; Eup. 474 *Ita me di ament, honestast*; ib. 615 *Ita me di ament, non nil timeo*; Phorm. 165 *Ita me di bene ament, ut mihi liceat tam diu quod amo frui, Iam depecisci morte cupio* (dies Beispiel darf nicht irre führen, da der Satz *ut mihi liceat — frui* nicht von *ita me di bene ament* abhängt); Hec. 106 *Ita me di amabunt, haud propterea te rogo*.

Weit häufiger aber wird die Wunschformel in den Hauptsatz, der die Versicherung enthält, eingeschaltet: Eun. 1037 und Phorm. 883 *Bene, ita me di ament, factum*; Hec. 642 *bene, ita me di ament, nuntias*; Haut. 308 *prae gaudio, ita me di ament, ubi sim nescio*; ib. 383 *Minumeque, ita me di ament, miror*; ib. 953 *Non, ita me di ament, auderet facere*; Hec. 206 *Non, ita me di ament, mi Laches*; ib. 258 *At, ita me di ament, haud tibi hoc concedo*; ib. 276 *Nam, ita me di ament, sum extra noxiam*; ib. 233 *Gaudeo, ita me di ament, gnati causa*; ib. 804 *Perliberalis visast*. ¶ *Dic verum*. ¶ *Ita me di ament, Pamphile*; Phorm. 954 *Monstri, ita me di ament, simile*; Eun. 882 *Te quoque iam, Thais, ita me di bene ament, amo*.

Aus den angeführten Beispielen erhellt, dass niemals die Formel *ita me di ament* in den Satz mit *ut* eingeschaltet wird, wie es auch der Natur der Sache nach nicht anders sein kann. Denkbar wäre allenfalls noch die Voranstellung des *ut* mit *Ind.*, aber auch dies kommt in Wirklichkeit nicht vor. Es folgt aber hieraus, dass die Worte in V. 8 *Vt equidem, ita me di ament, metui* ihrer Stellung wegen nicht richtig sein können. Sie müssten lauten: *Ita me di ament, ut equidem metui*, oder ohne *ut*: *Ita me di ament, equidem metui*, oder *Equidem, ita me di ament, metui*.

Was nun die andere Hälfte des Verses betrifft: *quid futurum denique esset*, so ist der Ausdruck so allgemein und vage gehalten, dass der Sinn der Worte nur schwer zu deuten ist. Soll man erklären: deine Zudringlichkeit war so gross, dass ich befürchtete, es würde dein Freund jeden Augenblick dir seinen Unwillen zu erkennen geben? Oder soll man mit Guyet interpretieren: dass ich fürchtete, du würdest dich durch deine Leidenschaft zu noch schlimmerem

hinreissen lassen? Wenn die letztere Deutung, wie ich glaube, die richtigere ist, so verdankt der Vers seine Entstehung derselben Sucht nach pikantem, der wir auch sonst öfters in den Versen der Interpolatoren begegnen.

Schema: 2 troch. Octonare }  
           1 troch. Septenar }  
           1 iamb. Octonar }  
           2 troch. Octonare }  
           1 troch. Septenar }

#### 6. Phorm. 728—739.

Drei trochäische Octonare, von denen der erste durch eine trochäische Clausel erweitert ist, nebst einem trochäischen Septenar bilden den ersten Teil unseres Canticum:

- 1 So. Quid agam? quem mihi amicum inveniam misera? aut quo  
consilia haec referam?
- 2 Aút unde auxiliúm petam?
- 3 Nám vereor, era ne ób meum suasum indígna iniuria ad-  
ficiatur:
- 4 Íta patrem adulescéntis facta haec tólerare audió violenter.
- 5 Ch. Nám quae haec anus est, éxanimata a fratre quae egressást  
meo?

Die Mitte besteht aus zwei iambischen Octonaren:

- 6 So. Quod ut fácerem egestas me ímpulit, quom scírem infirmas  
núptias
  - 7 Hasce ésse, ut id consúlerem, interea víta ut in tutó foret.
- Es folgen jetzt, wenigstens nach der Überlieferung, vier trochäische Octonare nebst einem trochäischen Septenar:
- 8 Ch. Cérte edepol, nisi me ánimus fallit aút parum prospiciunt  
oculi,
  - 9 Meae nutricem gnátae video. So. néque ille investigátur,  
Ch. Quid ago?
  - 10 So. qui ést eius pater. Ch. Ádeo, maneo, dum haec quae lo-  
quitur mágis cognosco?
  - 11 So. Quód si eum nunc reperíre possim, níl est quod vereár.  
Ch. East ipsa:
  - 12 Cónloquar. So. Quis hic lóquitur? Ch. Sophrona. So. ét  
meum nomen nóminat?

Da das Canticum, wie wir oben S. 497 gezeigt haben, mit V. 12 schliesst, so ist die Responsion durch die Zahl der Octonare im dritten Teile gestört. Denn es können den drei Octonaren zu Anfang nicht vier Octonare am Schluss entsprechen.

Fassen wir den Inhalt des V. 11 näher ins Auge, so werden wir finden, dass das *East ipsa* des Chremes im Widerspruch steht mit dem, was er vorher geäussert hat. Denn so kann nur jemand sprechen, der bisher die andere Person nicht sicher erkannt hat, ob sie es wirklich ist. Nun hat aber Chremes die alte Amme seiner Tochter bereits bei ihren Worten '*neque ille investigatur, qui est eius pater*' sicher erkannt, wie deutlich aus seinen Zwischenbemerkungen hervorgeht. Dass er sie nicht sofort anspricht, hat darin seinen Grund, weil er anfänglich gern noch warten möchte, bis sie ihm noch mehr von den Verhältnissen, in welchen sich seine Tochter jetzt befindet, ausgeplaudert hat (*quid ago? adeo, maneo, dum haec quae loquitur magis cognosco?*). Schliesslich aber entscheidet er sich dafür, sie sofort anzureden (*conloquar*). Es ist also von den Worten '*quid ago?*' an immer vorausgesetzt, dass er über ihre Person nicht im mindesten mehr in Zweifel ist, da er ja bereits den Sinn und die Beziehung ihrer Worte erkennt und ihm schon klar geworden ist, dass mit dem *qui est eius pater* er selbst gemeint sei. Es ist also unmöglich, dass er im folgenden Verse ausruft: *east ipsa*, als ob er erst nach ihren Worten '*quod si eum nunc reperire possim*' usw. sie erkannt habe.

Aber auch die Worte, welche Sophrona V. 11 spricht: '*Quod si eum nunc reperire possim, nil est quod verear*' passen nicht in den Zusammenhang. Denn bei ihrem Heraustrreten aus dem Hause hat sie gar nicht daran gedacht, den Vater zu suchen. In ihrer Hilflosigkeit wünscht sie nur einen Freund zu finden (*quem mi amicum inveniam misera?*). Der Vater wird ja auch, wie sie selbst sagt, nicht einmal aufgespürt (V. 9 *Neque ille investigatur — qui est eius pater*). Wie will sie da hoffen denselben jetzt plötzlich zu finden (*reperire*), und zwar sogleich vor ihrem Hause, zumal sie gar nicht daran gedacht hat ihn zu suchen? Höchstens könnte sie etwa so sich äussern: 'wenn ihr Vater da wäre, so brauchte ich nichts zu fürchten.' Freilich wird die Situation pikanter, wenn sie spricht: 'wenn ich ihren Vater jetzt finden könnte, so wäre alles gut', während der ersehnte ungesehen bereits anwesend ist und ihre Worte mit anhört. Und diese Sucht nach pikantem wird es auch sein, wie wir es übrigens noch öfter wahrzunehmen Gelegenheit haben werden, die diesen verkehrten Vers geschaffen hat. Nach Streichung desselben ist der Gedankenzusammenhang sowohl als die Responsion, die beide gestört waren, wiederhergestellt.

Schema: 3 troch. Octonare	}
1 troch. Septenar	
2 iamb. Octonare	
3 troch. Octonare	
1 troch. Septenar	

## 7. Eun. 615—622.

Ein trochäischer Octonar nebst trochäischem Septenar bildet den ersten Teil. Denn V. 3 folgt bereits ein iambischer Octonar, mit dem der zweite Abschnitt beginnt:

1 *Íta me di ament, quántum ego illum vidi, non nil timeo misera,*

2 *Né quam ille hodie insánus turbam fáciat aut vim Tháidi.*

3 *Nam póstquam iste advenit Chremes aduléscens, frater virginis,*

Nach der Überlieferung folgen jetzt drei trochäische Octonare, ein trochäischer Septenar und ein iambischer Octonar:

4 *Militem rogat út illum admitti iúbeat: ille cóntinuo irasci,*

5 *Néque negare audére: Thais pórró instare ut hóminem invitet.*

6 *Íd faciebat rétinendi illius cáusa: quia illa quae cupiebat*

7 *Dé sorore eius indicare ad eám rem tempus nóñ erat.*

8 *Invitat tristis: mánsit. ibi illa cum illo sermonem ílico.*

Was zuerst V. 4 anbelangt, so weist ein metrischer Fehler auf die Verderbnis der Überlieferung deutlich hin. Denn niemals wird, wie bereits Conradt a. O. S. 147 f. ausführlich dargethan hat, *ille*, wenn es den Ictus hat, als Pyrrichius gebraucht. Schon aus diesem Grunde sind wir berechtigt zur Emendation des Verses zu schreiten, abgesehen davon dass der dritte Teil des Canticum nicht schon hier beginnen kann, da das Ende desselben erst mit dem V. 8 eintritt, so dass also der V. 4 schon deshalb unmöglich ein trochäischer Octonar ist. Als einfachstes Mittel, den Fehler in *ille* zu beseitigen, erscheint es mir *Militem* als Glossem zu streichen und *Neque* aus dem folgenden Verse herüberzunehmen, wie beides schon Guyet that, dann aber umzustellen *invitet hominem*. Es entstehen dann folgende zwei iambische Octonare:

4 *Rogat út íllam admitti iúbeat: ille cóntinuo irasci neque*

5 *Negáre audere: Tháís porro instáre ut invitet hominem.*

Da V. 6 ein trochäischer Octonar und V. 7 ein trochäischer Septenar ist, die den dritten Teil des Canticum bilden und genau dem ersten Teile entsprechen, so wäre das Canticum jetzt in Ordnung, wenn nicht noch als letzter Vers ein iambischer Octonar folgte. Schon Bentley nahm an dem schroffen Subjectswechsel in dem Verse Anstoss, indem Thraso zu *invitat*, zu *mansit* aber Chremes das Subject ist. Er merkt an: *'hoc plane contra rectum loquendi morem: neque Terentio condonabitur.'* Infolge dessen ändert er ziemlich gewaltsam *invitat* in *invitatust*, wodurch der Vers zu einem trochäischen Octonar wird. Meines Erachtens liegt aber die Härte, die nicht zu leugnen ist, nicht sowohl darin, dass zu *invitat* und *mansit* verschiedene Subjecte zu denken sind, als vielmehr, dass sich zwischen dem *instare ut invitet hominem* und dem *Invitat tristis* zwei Verse eingeschoben haben: *Id faciebat* usw., in denen Thais Subject ist. Es findet demnach ein vierfacher Wechsel des Subjects statt:

zu *invitet* ist *Thraso*, zu *faciebat* ist *Thais*, zu *invitat* ist wieder *Thraso*, und zu *mansit* ist *Chremes* zu denken. Wird man eine so grosse Incorrectheit des Ausdrucks Terenz zutrauen dürfen, oder auf Rechnung der legeren Umgangssprache setzen wollen? Wie, wenn der V. 8 *Invitat tristis* usw. gar nicht an richtiger Stelle steht, sondern hinter den V. 5 zu versetzen ist? denn sobald wir dies thun, ist jede Härte in dem Wechsel des Subjects mit einem Schlage beseitigt. Man prüfe selbst: *Thais porro instare ut invitet hominem. Invitat tristis: mansit. ibi illa cum illo sermonem ilico.* Wer möchte jetzt, wo unmittelbar auf *invitet*, dessen Subject sich aus dem Zusammenhange von selbst versteht, *invitat* folgt, also dasselbe Subject bleibt, noch irgendwelchen Anstoss nehmen wollen? Denn dass *Chremes*, nicht *Thraso* zu *mansit* zu denken ist, ist so natürlich, dass der Leser oder Hörer keinen Augenblick darüber im Zweifel sein kann. Wer anders sollte auch bleiben als derjenige, welcher eingeladen ist? Im folgenden aber ist das Subject durch *illa* deutlich bezeichnet, das dann auch in *faciebat* bleibt. Somit ist jeder Anstoss, jede Härte verschwunden.

Aber auch aus innern Gründen des Zusammenhangs ist der Vers 8 hinter V. 5 zu versetzen. Der Streit der *Thais* mit dem Officier beim Gastmahl hatte nämlich folgende drei Ursachen. Zuerst wird dieser aufgebracht (*continuo irasci*), als *Thais* ihn bittet den *Chremes* zulassen zu wollen. *Thraso* wagt es nicht ihr abzuschiessen. *Thais* aber geht noch weiter und dringt in ihn *Chremes* sogar einzuladen. Der Officier thut es, wenn auch verdrüsslich (*tristis*). Bis hierher also hatte sich dieser dem Verlangen der *Thais*, wenn auch widerwillig, gefügt. Der Streit brach erst dann aus, als nun diese mit *Chremes* sofort ein Gespräch anknüpft. Gehört nun die Entschuldigung, die *Dorias* vorbringt, dass *Thais* es nur gethan, um *Chremes* festzuhalten und ihm dann zu gelegener Zeit die nötigen Mittheilungen in Betreff seiner verlorenen Schwester zu machen, hierher, oder bezieht sich das *id faciebat* darauf, dass sie den *Miles* gebeten ihn einzuladen? Meiner Meinung nach ist nur das erstere richtig, und zwar deshalb, weil es nicht die Bitte ihn einzuladen war, die den Zank veranlasste (denn *Thraso* hatte ja ihr hierin nachgegeben), sondern die sofortige Anknüpfung des Gesprächs seitens der *Thais*, die der *Miles* falsch verstand. Für jene Bitte der *Thais* bedurfte es also keiner Entschuldigung (denn dadurch wäre nie der Streit entstanden), wohl aber dafür, dass *Thais* sich sofort mit *Chremes* in ein Gespräch einliess. Denn dass *Thais* dies that, konnte ihr leicht zur Last gelegt werden, wie es in der That von dem Officier falsch ausgelegt wurde. Deshalb nun sieht sich *Dorias* veranlasst ihre Herrin zu entschuldigen. Es kommt noch hinzu, dass, wenn wir den V. 8 *Invitat tristis* usw. hinter V. 5 versetzen, dann erst das *vero* in dem V. 9 *Miles vero sibi putare adductum ante oculos aemulum* in das rechte Licht tritt. Denn der

Sinn ist jetzt: sie knüpfte die Unterhaltung nur an, um ihn festzuhalten; der Officier aber (vero) glaubte, es sei ihm ein Nebenbuhler vor die Nase gesetzt.

Schema: 1 troch. Octonar }  
 1 troch. Septenar }  
 4 iamb. Octonare }  
 1 troch. Octonar }  
 1 troch. Septenar }

# 8. Eun. 299—306.

(Zweites Canticum der Scene.)

Unser Canticum bietet wegen der Verderbtheit der Überlieferung in seinem ersten Teile Schwierigkeiten. Erst mit dem V. 303, mit welchem der zweite Abschnitt beginnt, befinden wir uns wieder auf sicherem Boden. Ich setze den Text in der Vertheilung her, wie ihn seit Guyet und Bentley die Ausgaben geben:

- 8 PA. Hic vérost, qui si occéperit,  
 9 Ludúm iocumque dicet fuisse illum álterum,  
 10 Praeut húius rabies quae dabit.  
 11 CH. Vt illúm di deaeque sénium perdant, qui hódie me remorátus est,  
 12 Meque ádeo qui restiterim, tum autem qui illum flocci fécerim.  
 13 Séd eccum Parmenónem. salve. PA. Quid tu es tristis?  
 quídve es alacris?  
 14 Vnde is? CH. Egone? nésco hercle, néque unde eam neque quórsum eam:  
 15 Ita prórsum oblitus súm mei.

Also ein iambischer Dimeter, ein iambischer Senar, ein iambischer Dimeter, zwei iambische Octonare, ein trochäischer Octonar nebst Septenar und zuletzt das Ganze abgeschlossen durch eine iambische Clausel. Es ist dies aber eine Aufeinanderfolge von Versmassen, wie sie sich nirgends sonst bei Terenz findet. Gegen den Senar wäre an sich nichts einzuwenden, obwohl er in den eigentlichen Cantica nur zweimal vorkommt (s. S. 476). Niemals aber wird bei unserm Dichter ein Senar durch einen iambischen Dimeter als Clausel erweitert, wie es denn vollends unstatthaft ist, dass mit dem iambischen Dimeter ein Canticum beginnt. Es kann also keinem Zweifel unterliegen, dass die bisherige Versabtheilung, weil sie gegen die Verskunst des Terenz verstösst, völlig unhaltbar ist.

Gehen wir bei der Constituierung unseres Canticum von denjenigen Versen aus, deren Überlieferung keine schwankende ist. Es sind dies die beiden iambischen Octonare V. 11 und 12 und der trochäische Octonar nebst Septenar V. 13 und 14. Es ist leicht ersichtlich, dass die beiden letzteren trochäischen Verse den dritten



Teil und die beiden iambischen Octonare die Mitte des Canticum bilden. Wenn dies nicht zu bezweifeln ist, so folgt daraus, dass, entsprechend dem dritten Teil, der erste Teil ebenfalls wieder aus einem trochäischen Octonar und Septenar bestehen muss. Sehen wir uns nun die Überlieferung der Verse 8—10 genauer an.

Bemerkenswert ist, dass sämtliche Calliopische Handschriften *amare* hinter *occeperit* einschieben, das allerdings in A fehlt. Meines Erachtens aber ist das Wort dem ganzen Zusammenhange nach schwer zu entbehren. Denn der Sinn der Stelle, die bisher von den Herausgebern entweder gar nicht oder nicht richtig erklärt worden ist, scheint mir folgender zu sein: 'das ist erst der rechte: wenn der zu lieben anfängt, wird sein alter Vater sagen, das, was sein Bruder Phädria in dieser Beziehung geleistet, sei nur ein Kinderspiel (*ludum iocumque*) gewesen, im Vergleich zu dem was dieser Chärea hier in seiner Liebesraserei loslassen wird.' Wenn wir Grund haben, diese Erklärung der Stelle für richtig zu halten, so steckt in der Überlieferung der ersten Worte '*Hic vero est*' der Fehler. Denn die deutsche Wendung '*das ist er, das ist der Mann*' heisst im Lateinischen nirgends bloss *hic est*, sondern stets *hic est ille* oder *hic ille est*, wie im Griechischen sich gleichfalls dieselbe Wendung οὗτός ἐστιν ἐκεῖνος findet. Vgl. Andr. 787 *hic est ille: non te credas Davom ludere* (s. meine Anm. z. d. St.); Plaut. Capt. 783 *hic illest senex doctus, quoi verba data sunt*; Trin. 43 *hic illest senecta aetate qui factust puer*; Cic. Tusc. V. 103 *hic est ille Demosthenes*. Es zeigen diese Beispiele deutlich, dass das zweite Pronomen *ille* nicht fehlen darf. Wenn wir nun *ille*, das vermutlich ein Abschreiber, der die Redensart nicht kannte, neben *hic* für überflüssig hielt und deshalb fortliess, hinter *vero* einsetzen und *amare* *occeperit* umstellen, so gewinnen wir den von der Responsion verlangten trochäischen Octonar nebst Septenar:

*Hic vero illest, qui si amare occēperit, ludum iocumque  
Dicet fuisse illum alterum, praeut huius rabies quae dabit.*

Schema: 1 troch. Octonar }  
          1 troch. Septenar }  
          2 iamb. Octonare }  
          1 troch. Octonar }  
          1 troch. Septenar }

#### 9. Andr. 301—306.

Der erste Teil unseres Canticum besteht aus einem trochäischen Octonar und Septenar:

- 1 Ch. Quid ais, Byrriā? daturne illa Pámphilo hodie núptum?  
By. Sic est.  
2 Ch. Qui scis? By. Apud fórum modo e Davo audivi. Ch. Vae miseró mihi.

Die Mitte wird von zwei iambischen Octonaren gebildet:

3 Vt ánimus in spe atque in timore usque ántehac attentús fuit,

4 Ita, postquam adempta spés est, lassus cúra confectús stupet.

Im dritten Teile kehrt der trochäische Octonar und Septenar des ersten Teiles wieder:

5 Br. Quaéso edepol, Charíne, quoniam nón potest id fieri quod via,

6 Íd velis quod póssit. Ch. Nil volo áliud nisi Philúmenam.

Br. Ah.

So fügt sich alles wie von selbst und ungezwungen der Responsion.

Schema: 1 troch. Octonar }  
 1 troch. Septenar }  
 2 iamb. Octonare }  
 1 troch. Octonar }  
 1 troch. Septenar }

Vorstehende Analyse des Canticum hat ergeben, dass dasselbe mit dem V. 6 zu Ende ist. Nun wissen wir aber aus dem allgemeinen Teile S. 496, dass die stichisch-lyrische Partie erst mit den iambischen Octonaren V. 9 beginnen darf. Hieraus folgt, dass die beiden Verse 7 und 8, welche zwischen dem Canticum und dem stichisch-lyrischen Abschnitt sich befinden, ein fremder Zusatz sein müssen, es müsste denn jemand an der Richtigkeit obigen Schema's zweifeln wollen. Sehen wir uns nun die beiden Verse genauer an. Die Handschriften (der Bembinus fehlt hier leider) geben sie so:

7 Quanto satiust te id dare operam, qui istum amorem ex animo  
 amoveas tuo,

8 Quam id loqui, quo magis lubido frustra incendatur tua.

V. 7 ist aber, wie man auf den ersten Blick sieht, kein Vers. Zu einem solchen wird er erst durch ein allerdings leichtes und einfaches Mittel, durch Streichung von tuo. Es entsteht dann ein trochäischer Octonar, und so geben ihn auch die Herausgeber. Ein trochäischer Octonar mit folgendem Septenar ist aber an dieser Stelle unmöglich, da diese Verse bereits vorausgehen und der Bau des Canticum mit V. 6 abgeschlossen ist.

Es würde jetzt nur noch der Ausweg übrig bleiben, dass beide Verse 7 und 8, da sie sich in das Canticum nicht einfügen lassen, zur folgenden stichischen Partie gehörten. Alsdann müssten sie aber, da diese aus iambischen Octonaren besteht, ebenfalls iambische Octonare sein. Um die Verse aber dazu zu machen, würde es der gewaltsamsten Änderungen bedürfen, wie sie z. B. Conradt (a. O. S. 156) an ihnen vorgenommen hat. Letzterer tilgt istum amorem, wofür es allerdings istunc amorem heissen müsste, da bei Terenz die vocalisch auslautenden Formen von hic, ille und iste vor folgendem anlautenden Vocal auf c endigen, also nicht elidiert werden.

An Stelle dieses *istum amorem* setzt er nun *eam* ein, stellt es aber in den Anfang des folgenden Verses, so dass die beiden Octonare nach ihm folgendermassen lauten:

7 Ah, quánto satiust, te id dare operam, qui ex animo amoveás tuo

8 Eam, quam id loqui, quo mágis lubido frústra incendatúr tua.

Man sieht hieraus, dass die gewaltsamsten Mittel erforderlich sind, um hier zwei iambische Octonare herzustellen.

Es ist aber, glaube ich, vergebliche Mühe, den beiden Versen durch Conjecturen aufhelfen zu wollen. Bemerkenswert ist die Variante, die Donat erwähnt, nämlich *ex corde eicias* für *ab animo amoveas*. Gerade dieser Umstand, dass eine so total abweichende Lesart überliefert ist, macht mir den Vers im höchsten Grade verdächtig. Wenn aber der erste der beiden Verse durchaus zu be-  
anstanden ist, so fällt mit ihm zugleich der zweite.

Was bewog aber den Interpolator diese beide Verse hinzuzudichten? Vermutlich der Plural *consilia* in dem folgenden V. 9 *Facile omnes, quom valémus, recta consilia aegrotis damus*. Er bemerkte nämlich, dass im vorhergehenden Byrria seinem Herrn nur einmal einen Rat erteilt hat V. 5 f. *Quaeso edepol, Charine, quoniam non potest id fieri quod vis, Id velis quod possit*. Da nun nachher Charinus von *consilia*, also von Ratsschlägen in der Mehrheit spricht, so glaubte der Versificator diese vermeintliche Lücke durch einen neuen, zweiten Rat, den Byrria seinem Herrn erteilt, ausfüllen zu müssen. Er componierte deshalb zwei Verse hinzu, die er dem abwehrenden Ah des Sklaven anhängte, die aber ganz überflüssig sind. Durch den Wegfall der beiden Verse wird aber der Zusammenhang in keiner Weise gestört, im Gegenteil gewinnt derselbe. Man vergegenwärtige sich den Gang des Gespräches. Zuerst gibt der Sklav seinem Herrn den Rat nur das mögliche zu wollen. Dieser ruft aus: 'ich will nichts anderes als Philumena!' worauf Byrria einen abwehrenden, misbilligenden Gestus macht, durch welchen er seine Unzufriedenheit damit zu erkennen gibt, dass sein Herr seinem Rate nicht folge und doch wieder auf den Gegenstand seiner Leidenschaft zurückkomme. Zwar legt der Dichter dem Sklaven nur die eine abweisende Interjection Ah in den Mund; diese wirkt aber, wenn man sie sich mit einem passenden Gestus gesprochen denkt, weit mehr als die beiden hinzugedichteten Verse. Auf dieses Ah des Sklaven antwortet nun sofort Charinus mit der Sentenz: *Facile omnes, quom valémus, recta consilia aegrotis damus*.

#### 10. Phorm. 465—483.

In diesem Canticum fallen, was selten vorkommt, die drei Teile desselben mit drei Sinneseinschnitten zusammen. Der erste Teil enthält den Monolog Antipho's. Mit der Anrede Geta's, der seinen Herrn über den Stand der Sache unterrichtet, beginnt der zweite

Teil. Im dritten macht Geta dem Antipho Mitteilung davon, dass dessen Oheim Chremes von seinem Vater erwartet werde, um dann nach dessen Rate in der Sache zu verfahren.

Der erste Teil besteht aus vier trochäischen Octonaren, denen sich zwei trochäische Septenare anschliessen:

- 1 An. Énimvero, Antiphó, multimodis cum ístoc animo es vitu-  
perandus:
- 2 Ítane te hinc abísse et vitam tuám tutandam aliís dedísse!
- 3 Álios tuam rem crédidísti mágis quam tete animum ád-  
vorsuros?
- 4 Nam út ut erant alia, illi certe quae nunc tibi domíst  
consuleres,
- 5 Né quid propter tuám fidem decépta poterétur mali:
- 6 Quóius nunc miserae spés opesque súnt in te uno omnes sitas.

Von den vier Octonaren erregt aber der dritte gewichtige Bedenken. Zunächst ist auffallend, dass *animum advorsuros* hier in der Bedeutung von *curare* = 'Sorge tragen' stehen soll, eine Bedeutung die *animum advortere* nirgends hat. Denn es heisst stets 'seinen Geist, seine Aufmerksamkeit auf etwas richten, Acht haben, aufmerken'. Letzteres würde aber für unsere Stelle zu wenig besagen.

Sodann aber, und darauf ist das Hauptgewicht zu legen, wird durch V. 3 die Gedankenfolge unterbrochen. Denn im vorhergehenden Verse (2) ist von *Phanium* die Rede: 'dass du so von hier fortgehen und dein Leben (d. i. *Phanium*) ändern zum Beschützen übergeben konntest.' Mit dem V. 3 aber tritt ein anderes Object auf, *tuam rem*, und im V. 4 ist wieder von *Phanium* die Rede (*illi certe — consuleres*). Ich glaube nicht, dass man eine so confuse Art zu reden unserem Dichter zutrauen darf. Wird dagegen V. 3 beseitigt, so ist der gestörte Zusammenhang sofort wiederhergestellt. Alsdann wird auch die Beziehung der Partikel *Nam* zu Anfang des V. 4 klar: 'dass du *Phanium* ändern zum Beschützen übergeben hast! Denn (*Nam*) wie auch die Sachen sonst standen (*ut ut erant alia*), für sie wenigstens hättest du sorgen müssen'; während *Nam* gar nicht zu verstehen ist, wenn sich ein neuer Gedanke zwischen V. 2 und V. 4 einschleibt: 'glaubtest du, dass andere mehr deine Sache wahrnehmen würden als du selbst? Denn für sie wenigstens hättest du sorgen müssen.' Es ist nicht zu bezweifeln, dass hier die logische Beziehung des 'denn' eine unrichtige ist.

Endlich aber wird durch V. 3 nicht bloss der innere Gedanken-zusammenhang gestört, sondern auch die Satzconstruction unterbrochen. Denn da in V. 2 Accusative mit Inf. vorhergehen: *te — abísse et — dedísse*, erwartet man V. 3 *te credidísse*, während in Wirklichkeit mit letzterem Verse ein plötzlicher Wechsel der Construction eintritt und die Rede in die *directe* (*credidísti*) übergeht. Ich glaube daher im Rechte zu sein, aus diesen Gründen den V. 3 als einen unechten, störenden Zusatz zu beanstanden.

Mit dem Ende des Monologs schliesst, wie bereits oben bemerkt worden ist, der erste Teil ab, und es treten mit der Anrede Geta's acht iambische Octonare auf, die die Mitte bilden. Da in Betreff derselben nichts zu bemerken ist, so brauchen wir sie nicht herzusetzen und gehen sofort zu dem dritten Teil über, der mit V. 15 beginnt. Überliefert sind zwei trochäische Octonare, zwei trochäische Septenare und ein iambischer Octonar:

15 Gē. Sic habent principia sese ut dico: adhuc tranquilla res est,

16 Mānsurusque pátruom pater est, dum hūc adveniat. An.  
Quid eum? Gē. Vt aibat

17 De eiūs consilio sēse velle fácere, quod ad hanc rem áttinet.

V. 17 stört die Responision. Denn es werden nicht zwei, sondern drei trochäische Octonare verlangt. Wir erhalten den dritten Octonar durch eine leichte Umstellung am Schlusse, attinet rem:

17 De eiūs consilio sēse velle fácere, quod ad hanc áttinet rem.

V. 18 ist ein trochäischer Septenar:

An. Quántum metuist mihi, videre huc sálvom nunc patruóm, Geta!

V. 19 endlich ist als iambischer Octonar überliefert, der aber an dieser Stelle unmöglich ist:

Nam pér eiūs unam, ut áudio, aut vivam aut moriar senténtiam.  
Fleckeisen hat bereits durch die leichte Umstellung Nam eiūs per unam, ut áudio . . . den trochäischen Septenar, den die Responision verlangt, hergestellt.

Schema:	3 troch. Octonare	}
	2 troch. Septenare	
	8 iamb. Octonare	
	3 troch. Octonare	
	2 troch. Septenare	

#### 11. Ad. 610—618.

Die metrische Constituierung dieses Canticum hat bisher grosse Schwierigkeiten gemacht. Um diese zu beseitigen, sind einige Herausgeber so weit gegangen, dass sie zum Teil choriambische Messung angenommen haben, ja der neueste Herausgeber, Spengel, hat sogar zu anapästischen Tetrametern in swei Versen seine Zuflucht genommen. Schon Conradt (a. O. S. 195) hat auf den seltsamen Umstand aufmerksam gemacht, dass Terenz, nachdem er nur in seinem ersten Stücke, in der Andria, ungewöhnliche Versarten angewandt hat, in seinem letzten Stücke zu diesen zurückgegriffen haben sollte. Hierzu kommt, dass sich die choriambische Messung gar nicht einmal von selbst ergibt, sondern dass sie erst gewaltsam hineingebracht werden muss. Denn es muss zu diesem Zwecke debiliā mit langer Endsilbe angenommen, ferner das handschriftlich überlieferte consistere

in sistere geändert werden. Sodann lässt Fleckeisen auf einen iambischen Senar einen iambischen akatalektischen Dimeter und auf diesen einen trochäischen katalektischen Dimeter (614—616) folgen, eine Aufeinanderfolge von Metra, wie sie bei unserm Dichter sonst nicht vorkommt. Die nachstehende Analyse wird ergeben, dass unser Canticum in seinem metrischen Bau durchaus nicht von den anderen abweicht, und dass auch hier keine anderen Masse als trochäisch-iambische verwendet worden sind. Indem wir die manigfachen Versuche, welche die Gelehrten seit Bentley zur Herstellung des Canticum gemacht haben, übergehen, setzen wir jetzt den Text desselben nach der Versteilung her, wie sie uns in A überliefert ist.

1 Discrucior animi. Hocine de inprovīso mali mihi obici tantum,  
2 Vt neque quid me (de me C<sup>2</sup>E<sup>2</sup> und Donat) faciam nec quid  
agam certum siet!

3 Membra metu debilia sunt: animus timore obstipuit

4 Pectore consistere nihil consilii quit. Vah,

5 Quomodo me ex hac expediam turba?

6 Tanta nunc suspicio de me incidit: neque ea inmerito:

7 Sostrata credit mihi me psaltriam hanc emisse: id anus

8 Mihi indicium fecit.

9 Nām ut hinc forte ad obstetricem erat missa, ubi eam vidi, flico

In FP reicht V. 1 bis animi, V. 2 bis tantum, V. 3 bis siet, V. 4 bis sunt, V. 5 bis obstipuit. V. 7 und 8 bilden einen einzigen Vers.

Alle Herausgeber stimmen darin überein, dass die beiden letzten Verse des Canticum ein trochäischer Octonar und Septenar sind:

Crédit mihi me psáltriam hanc émisse: id anus mi indicium fecit.  
Nām ut usw.

Von diesem festen Punkte wollen wir bei der Constituierung ausgehen. Wenn also die Schlussverse, was nicht zu bezweifeln ist, ein trochäischer Octonar nebst Septenar sind, so geht daraus hervor, dass, da der drittletzte Vers mit Sostrata schliessen würde, also unmöglich ein trochäischer Octonar sein kann, die Anfangsverse ebenfalls ein trochäischer Octonar und trochäischer Septenar sein müssen und dass alles übrige die mittlere Partie bildet. Denn die Annahme, dass der betreffende Abschnitt aus zwei Cantica bestehen könnte, ist von vorn herein deswegen ausgeschlossen, weil für zwei die Zahl der Verse nicht wohl ausreichen würde.

Sehen wir uns darauf den Anfang an. Eine wichtige Bemerkung Varros hat Rufinus de metr. com. p. 379 Gaisf.: Varro in VII: Clausulas quoque primum appellatas dicunt, quod clauderent sententiam, ut apud Accium 'An haec iam oblitī sunt Phryges?' Nonnumquam ab his initium fit, ut apud Caecilium 'Di boni, quid hoc?' Apud Terentium 'Discrucior animi'. Wir haben keinen Grund diese Notiz Varro's anzufechten, zumal in FP ebenfalls die Worte als Clausel überliefert sind. Zu messen ist das einleitende Kolon als

katalektische trochäische Tripodie nach dem Schema  $\text{—} \cup \text{—} \cup \text{—}$  und dasselbe ist rhythmisch ebenso zu betrachten wie *Occidi* im *Eunuchus* und *Dorio* im *Phormio*, nämlich so, dass am Schluss eine Pause zu denken ist, welche die katalektische Tripodie zur akatalektischen vervollständigt.

Nach Abtrennung dieses proodischen Kolon fügt sich das folgende leicht und ungezwungen zu einem trochäischen Octonar nebst Septenar:

2 *Hócine de inprovísio mihi mali óbici tantum, út neque quid me*

3 *Fáciam nec quid agám certum sit. mémbra metu debília sunt.*

Wir haben in V. 2 mit *Fleckeisen* *mihi mali* umgestellt, weil man sonst an der Verkürzung des iambischen Wortes *máli* Anstoss nehmen könnte. Ferner haben wir in V. 3 *sit* statt *siet* geschrieben, eine Änderung auf welche um so weniger Gewicht zu legen ist, als die Überlieferung der Handschriften in Bezug auf die beiden Formen *sit* und *siet* bekanntlich eine sehr unzuverlässige ist. Somit wäre der erste und dritte Teil des Canticum constituirt, und wir können uns jetzt zur Anordnung der mittleren Partie wenden.

Dem von uns aufgestellten Compositionsgesetze gemäss darf die Mitte, wenn der erste und dritte Teil durch einen trochäischen Octonar nebst Septenar gebildet wird, nur aus iambischen Octonaren bestehen. Ein solcher ist auch der folgende Vers, wenn wir die leichte Umstellung *nil consistere* vornehmen:

4 *Animús timore obstípuít. pectore nil consistere cónsili*

Das den Satz schliessende *Quit* bildet jetzt den Anfang des V. 5, an welcher Stellung kein Anstoss zu nehmen ist. Aus der grossen Zahl der Beispiele mögen folgende beliebig ausgewählte hier stehen: *Eun.* 244 f. *neque plagas pati | Possum; ib.* 367 f. *domi | Videbit; Haut.* 997 f. *haec suspitio | Erit; ib.* 724 f. *quod si is nunc me | Deceperit; ib.* 1024 f. *quom ego voluptati tibi | Fuerim u. a.* Vgl. auch *consili | Sum* oben im Canticum *Andr.* 607 ff.

Im folgenden halte ich die Worte *nunc suspitio de me incidit, neque ea inmerito* für ein Glossem, das sich an *tanta*, mit dem es in den Handschriften eine Zeile bildet, angesetzt hat (*tanta* zog übrigens schon Guyet zu *hac — turba*, wohin es auch gehört, obwohl dieser das folgende für echt hielt). Erstlich sind die Worte völlig überflüssig. Wenn es hiesse: 'wie soll ich mich aus dieser so grossen Verwirrung befreien?' *Sostrata* glaubt, dass ich die *Citherspielerin* für mich gekauft habe, so dürfte niemand zwischen den beiden Sätzen einen Gedanken vermissen: denn die Verwirrung besteht ja eben in dem falschen Glauben der *Sostrata*. Dagegen wird die Rede sofort schleppend, wenn man sich hinter dem ersten Satze 'wie soll ich mich — befreien?' die für den leidenschaftlichen Zustand des *Äschinus* wenig passenden, matten Worte eingeschaltet denkt: 'jetzt trifft mich ein Verdacht und zwar nicht mit Unrecht.'





gegeben wird. Es ist mir nun höchst wahrscheinlich, dass diese Glosse in den Text geraten ist und hier Sannio's Worte Ego — omnis von ihrem Platze verdrängt hat, so dass diese dann für sich eine trochäische Clausel bilden. Werden dieselben nun nach Beseitigung der Worte numquam — tanget wieder in ihre ursprüngliche Stelle eingesetzt, so ergibt sich folgender regelrechte trochäische Septenar, wie er erfordert wird:

Quid respectas? nil periclist. SA. Égo istam invitis ómnibus.

Somit hätten wir Anfang und Mitte des Canticum hergestellt und wenden wir uns jetzt zum letzten Teile desselben.

Überliefert sind ein trochäischer Octonar nebst Septenar, sodann wieder ein trochäischer Octonar nebst Septenar:

6 SA. Aëschine, audi, né te ignarum fuisse dicas meórum morum,

7 Leno ego sum. AÆ. Scio. SA. At ita, ut usquam fuit fide  
quisquam óptuma.

8 Tú quod te postérius purges, hánc iniuriám mihi nolle

9 Fáctam esse, huius non fáciam. crede hoc, égo meum ius  
pérsequar.

Auffallend ist in diesen Versen der Mangel an Zusammenhang zwischen V. 6 und 7. Sannio sagt zu Äschinus: 'damit du nicht sagen kannst, du habest meinen Charakter (morum) nicht gekannt, so sage ich dir: ich bin Kuppler.' Wie passt aber zu morum die Nennung seines Gewerbes? Man müsste denn, wie es in der That die Lexica und Benfey (Anm. zur Übersetzung S. 1273) gethan haben, auf Grund dieser Stelle für das Wort mores geradezu eine besondere Bedeutung 'Gewerbe' aufstellen wollen, die es doch nimmermehr hat.

Verfolgen wir nun weiter den Zusammenhang. Äschinus erwidert auf das 'Leno ego sum' gleichgültig: ich weiss es, und nun fährt der Kuppler fort: 'aber so, wie jemand irgendwo sein Wort gehalten hat.' Was will dieser damit sagen? Und in welcher Beziehung stehen die letzteren Worte zu dem 'Leno ego sum'? Donat bemerkt: Leno terribiliter pronuntiandum est, quasi dicat, cui supplex eris. Mit dieser Interpretation scheint mir Benfey's Erklärung übereinzustimmen (a. O. S. 1273): 'Sannio droht dem Äschinus von seinen Privilegien (denn die Kuppler waren durch besondere Gesetze gegen Beleidigungen geschützt) Gebrauch zu machen, und damit seine Drohung stärkeren Eindruck mache, beantwortet er sie dadurch, dass er ihm versichert, er sei ein Mann von Wort.' Anders Spengel z. d. St. Dieser erklärt: 'ich bin zwar ein Leno', worauf Äschinus, der das Wort leno als Inbegriff aller Schlechtigkeit fasst, unterbrechend und ironisch bestätigend 'allerdings!' Das würde ganz derselbe Sinn sein, wie er dem V. 188 zu Grunde liegt: Leno sum, fateor, pernicies commúnis adulescentium, Periúrus, pestis: tamen usw. Und in der That, anders kann meiner Meinung nach der Vers nicht gut erklärt werden, als: ich bin zwar ein Kuppler, also ein Mensch,

der gemeiniglich für *periusus*, *pestis* usw. gilt, aber dennoch halte ich, wie je einer, mein Wort. Aber welches Wort? Hiermit kann doch nur die in V. 8 nachfolgende Versicherung gemeint sein: 'ich werde mich um deine etwaigen Ausreden, du habest mich nicht beleidigen wollen, nicht im mindesten kümmern, ich werde schon mein Recht verfolgen.' Wozu aber, frage ich, schon hier die Erklärung, dass er *optima fides* besitzt, wo man noch gar nicht weiss, worum es sich handelt, und, was noch mehr in das Gewicht fällt, wo die Versicherung '*crede hoc, ego meum ius persequar*' ganz deutlich nachfolgt? Aus allem aber geht hervor, dass V. 7 an einer grossen Unklarheit des Sinnes leidet, wie dies schon die manigfachen Erklärungsversuche der Gelehrten beweisen.

Ich gehe aber noch weiter und bin der Ansicht, dass der Vers geradezu den Zusammenhang unterbricht. Denn sobald wir denselben beseitigen, fügt sich alles vortrefflich an einander: 'Äschinus, höre, damit du nicht sagen kannst, du seiest unbekannt mit meinem Charakter gewesen, wenn du dich etwa später damit entschuldigen solltest, du habest mich nicht beleidigen wollen, so kehre ich mich nicht so viel daran. Glaube mir, ich werde mein Recht schon geltend machen.'

Aber auch hinsichtlich der Form hat V. 7 in seiner zweiten Hälfte seine offenbaren Mängel. Denn das '*at ita, ut usquam fuit fide quisquam optuma*' ist doch gewiss eine im höchsten Grade ungeschickte, gesuchte und geschraubte Wendung, statt etwa *tam bona fide, quam quisquam fuit*.

Wie ist aber die Entstehung des Verses zu erklären? Mir scheint es, dass jemand die richtige Gedankenfolge zwischen V. 6 und V. 8 vermisste, die allerdings dadurch, dass der Satz *Tu quod* usw. energisch vorangestellt ist und *huius non faciam* nachfolgt, dem oberflächlichen und flüchtigen Leser nicht sofort erkennbar sein dürfte. Denn klarer und verständlicher, wenn auch in der Wirkung matter, würde folgende Stellung der Sätze sein: 'damit du nicht sagen kannst, du habest meinen Charakter nicht gekannt, so erkläre ich dir hiermit, ich kehre mich nicht im geringsten daran, wenn du dich entschuldigen solltest.' Um nun diese vermeintliche Lücke auszufüllen, verfasste jemand diesen Vers, wobei er den Anfang des bereits oben angeführten Verses 188 *Leno sum* .. hier verwertete. Mit Streichung dieses trochäischen Septenars zwischen den beiden trochäischen Octonaren ist aber nicht bloss die Störung des Zusammenhangs beseitigt, sondern auch die Responsion hergestellt:

Schema:	2 troch. Octonare	}
	1 troch. Septenar	
	1 iamb. Octonar	
	2 troch. Octonare	
	1 troch. Septenar	

Wir könnten jetzt unser Canticum verlassen, wenn nicht noch drei Verse folgten, mit denen unmöglich die stichisch-lyrische Partie beginnen kann. Denn diese nimmt, wie wir oben S. 498 dargelegt haben, erst da ihren Anfang, wo Äschinus die Citherspielerin durch *Abi prae strenue ac fores aperi* (V. 167) auffordert in das Haus zu gehen. Schon mit ihnen die stichisch-lyrische Partie beginnen zu lassen verbietet der Umstand, dass sie dem Sinne nach sich eng an die vorhergehenden Verse anschliessen. Nun lassen sich aber dieselben, wie die obige Analyse des Canticum zeigt, auf keine Weise metrisch in dasselbe einfügen. Es folgt daraus, dass die drei Verse nicht von Terenz herrühren können, oder es müsste das Princip, auf welchem der Bau unsers Canticum beruht und dessen Richtigkeit sich so oft schon bewährt hat, falsch sein. Unterwerfen wir jetzt die drei Verse einer genauen und sorgfältigen Prüfung. Sie lauten nach der Überlieferung:

10 *Néque tu verbis sólves umquam, quód mihi re male féceris.*

11 *Nóvi ego vostra haec 'nóllem factum: iús iurandum dábitur  
te esse*

12 *Indignum iniuria hác', indignis cum égomēt sim acceptús  
modis.*

Also ein trochäischer Septenar, ein trochäischer und ein iambischer Octonar, eine Aufeinanderfolge die metrisch unmöglich ist, da stets auf einen trochäischen Octonar ein trochäischer Septenar zu folgen pflegt. Man würde also schon aus diesem Grunde zu einer Aenderung genötigt sein, wie denn auch Fleckeisen umgestellt hat: ... *dábitur ius iurándum, indignum Te ésse iniuria hác', indignis* ...

Die Verse erregen jedoch in mehrfacher Beziehung gewichtige Bedenken.

Was zunächst den Inhalt derselben betrifft, so sind dieselben nichts weiter als eine Umschreibung und breitere Ausführung des eben dagewesenen Gedanken. Wie matt und schleppend erscheint nicht schon V. 10 unmittelbar nach den energischen und kräftigen Worten des Kupplers und nachdem dieser in der möglichst drastischen Weise (*huius non faciam*) Äschinus so eben bedeutet hat, dass er sich an seine Ausflüchte nicht kehren werde! Denn es ist doch, mindestens gesagt, überflüssig, wenn hier Sannio noch einmal Äschinus erklärt, dass er sich von ihm nicht mit blossen Worten abspesen lassen werde (*neque tu verbis solves umquam*) für das, was ihm dieser böses zugefügt habe, nachdem er unmittelbar vorher ihm die Versicherung gegeben, dass er sich an dessen etwaige spätere Rechtfertigung (*purses*), die Beleidigung thue ihm leid, nicht kehren werde. Kann doch die Rechtfertigung seitens des Äschinus auf keine andere Weise als durch Worte geschehen. Es bringt also der Vers, trotzdem er mit *Neque* angeknüpft ist, nicht nur nichts neues,

sondern schwächt noch die vorhergehenden kräftigen Worte des Kupplers ab.

Noch schlimmer sieht es mit den beiden anderen Versen aus, welche sogar eine fast wörtliche Wiederholung aus V. 8 enthalten. Denn dem *hanc iniuriam mihi nolle factam esse* dort entspricht hier in V. 11 beinahe wörtlich *nollem factum: ius iurandum dabitur te esse indignum iniuria hac*. Ist doch der Unterschied gewiss kein grosser, ob jemand sagt: es thut mir leid, dass dir diese Beleidigung zugefügt ist, oder: es thut mir leid; du bist unwürdig dieser Beleidigung. Meiner Meinung nach ist es undenkbar, dass Terenz einer und derselben Person fast ein und dieselbe Redensart zweimal fast hintereinander — nur ein einziger Vers (10) steht dazwischen — in den Mund gelegt haben sollte.

Was bedeuten ferner die Worte *'ius iurandum dabitur te esse indignum iniuria hac'*? Ein Eid vor Gericht wird doch nur darüber geleistet, was jemand gethan oder gesprochen hat, kurz über einen thatsächlichen Vorgang, niemals aber über den Wert oder die Würdigkeit jemandes. Man müsste denn annehmen, *ius iurandum dabitur* sei nicht in seinem wahren Sinne zu nehmen, sondern es besage weiter nichts als das einfache *affirmare*.

Wenn wir nun bisher dargelegt haben, dass weder der erste der drei Verse, noch die beiden übrigen etwas neues bringen, sondern nur den schon vorher vom Kuppler ausgesprochenen Gedanken in breiter Weise und noch dazu zum Teil mit denselben Worten wiederholen, so liegt die Frage gewiss sehr nahe: ist es mit der Kunst des Dichters irgendwie vereinbar, dass in einer so leidenschaftlichen und drastischen Scene, in welcher es sich darum handelt, die Citherspielerin dem Kuppler zu entreissen und in Micio's Haus in Sicherheit zu bringen, und in welcher der Streit so lebhaft geführt wird, dass es schliesslich sogar zu Thätlichkeiten kommt, die eine Partei, also hier der Kuppler, einen und denselben Gedanken, nämlich den, dass er sich an seine Ausreden nicht kehren werde, in nicht weniger als sieben Versen (160—166) wiedergeben und breit treten sollte? Und was noch seltsamer ist, der leidenschaftliche Äschinus sollte stumm dabei stehen (nur einmal spricht er das ironische *Scio*) und den ganzen Redeschwall von Anfang bis zu Ende über sich ergehen lassen, ohne den Kuppler zu unterbrechen, während unterdessen die Handlung auf der Bühne vollkommen still steht? Man vergegenwärtige sich nur diese Scene auf der Bühne. Äschinus ist im Begriff, mit Hilfe seines Dieners die Citherspielerin, die er dem Kuppler geraubt hat, in das Haus zu führen. Dieser schreit ob der Gewaltthat um Hilfe. Äschinus bedroht ihn mit Schlägen. Der Kuppler dagegen bedroht ihn mit einer Klage vor Gericht und erklärt, sich dann um seine etwaigen Ausreden nicht zu kümmern. Bis hierher verläuft die Handlung im schnellsten Tempo, nicht ein Wort ist zu viel, Rede und Gegenrede folgen Schlag auf Schlag. Da

plötzlich mit V. 10 tritt vollkommener Stillstand der Handlung ein, bis dieselbe endlich wieder V. 14 mit erneuter Lebhaftigkeit fortgesetzt wird.<sup>12)</sup>

Aber auch von formalem Gesichtspunkte aus lässt sich wenigstens der letzte der drei Verse anfechten, da hier in 'quom egomet sim acceptus' causales quom mit dem Conjunctiv verbunden ist. Es ist aber grammatische Regel (s. Lübbert gramm. Studien II S. 140 f.), dass nicht nur bei Plautus, sondern auch bei Terenz causales, adversatives und concessives quom nur mit dem Indicativ construiert zu werden pflegt, ausser da wo der Einfluss der indirecten Rede oder eine Assimilation an einen conjunctivischen Satz den Conjunctiv veranlasst hat. Nach der Zusammenstellung Lübbert's a. O. S. 109 ff. kommt der Indicativ bei Terenz nach quom causale sechsmal, nach quom adversativum zweimal, nach quom concessivum einmal, also im ganzen neunmal vor. Erst in späterer Zeit hat sich die Structur mit dem Conjunctiv nach und nach ausgebildet und schliesslich festgesetzt. Da sich nun an unserer Stelle weder ein Einfluss der indirecten Rede noch eine Assimilation annehmen lässt, wodurch der Conjunctiv veranlasst sein könnte, indem, wie Lübbert richtig bemerkt, die Worte der Gegenpartei mit dem Satze mit quom in keinem grammatischen Zusammenhang stehen, so verstösst der Conjunctiv sim gegen den Sprachgebrauch des Terenz und verrät zugleich deutlich, dass die Verse ihre Entstehung einer späteren Zeit verdanken, in welcher sich der Gebrauch des Conjunctivs nach causalem quom bereits festgesetzt hatte. Vielleicht sind uns in den drei Versen Spuren einer doppelten Recension der Adelphoe erhalten, auf die auch andere Stellen dieses Stückes<sup>13)</sup> hinzudeuten scheinen.

<sup>12)</sup> Auch Klette *Symbola philol.* Bonn. S. 843 nahm daran Anstoss, dass Sannio das, was er V. 8 u. 9 bereits gesagt habe, V. 11 u. 12 noch einmal wiederhole. Er kommt jedoch zu einem anderen Resultate, indem er die beiden Halbverse *hanc iniuriam mihi nolle* und *Factam esse, huius non faciam. crede hoc* für unecht hält. <sup>13)</sup> So hat schon Spengel im krit. Anhang seiner Ausgabe mit Recht darauf hingewiesen, dass in den Versen 201–208 verschiedene Recensionen vorliegen, wiewohl es ihm zweifelhaft ist, ob die beiden Fassungen in 201–205 und 206–208 oder in 201–204 und 205–208 zu scheiden sind. Nach meiner Ansicht ist die erstere Annahme die richtigere, und zwar deshalb, weil dann beide Recensionen den gleichen Versanfang *Verum* 201 und 206 haben und die drei letzten Verse der Scene 206–208 dieselben Gedanken Sannio's, die dieser schon vorher ausgesprochen hat, in Kürze noch einmal wiedergeben. Wie an dieser Stelle die doppelte Recension durch ein und dasselbe Wort zu Anfang gekennzeichnet wird, so 601–604 durch das gleiche Wort am Schlusse *Bene facis* 601 und 604, worauf ebenfalls Spengel a. O. hingewiesen hat, ohne jedoch sich auch hier für die Ausscheidung bestimmter Verse zu entscheiden. Hat doch übrigens auch Donat zu 601 die Bemerkung: *hi versus desunt, quos multa exemplaria non habent*, die leider zu allgemein gehalten ist, da wir nicht erfahren, welche Verse es sind, die in vielen Handschriften nicht enthalten sind. Ich vermute, dass die drei Verse 602–604 einer zweiten Recension angehören, weil beide Fassungen mit *Bene facis* schliessen, wie sie 201 und 206 mit dem-

## V. Iambisch-trochäisch mit dreifach gegliederter Mitte.

Formel  $\overbrace{a \ b \ c \ b \ a}$ 

## 1. Andr. 236—255.

Die Überlieferung unseres Canticum ist eine vielfach schwankende, besonders zu Anfang. Unantastbar aber sind die beiden trochäischen Octonare in der Mitte nebst trochäischer Clausel nach dem ersten (V. 10—12), sowie die vier ihnen folgenden trochäischen Septenare nebst iambischer Clausel nach dem letzten Verse (V. 13—17). Von ihnen, wie von einem festen Punkte, wollen wir bei der Analyse des Canticum ausgehen:

- 10 Ádeon hominem esse invenustum aut infelicem quémquam  
ut ego sum!
- 11 Pró deum atque hominúm fidem!
- 12 Núllon ego Chremétis pacto adfinitatem ecfúgere potero?
- 13 Quót modis contéptus, spretus! fácta, transacta ómnia, hem
- 14 Répudiatus répctor: quam obrem? nisi si id est, quod  
súspicor:
- 15 Áliquíd monstri alúnt: ea quoniam némini obtrudí potest,
- 16 Ítur ad me. My. Orátio haec me míseram exanimavít metu.
- 17 Pa. Nam quíd ego dicam dé patre? ah

Da trochäische Octonare im Canticum sonst nicht weiter vorkommen, müssen diese die Mitte des Systems bilden, und zwar geht daraus, dass das Canticum aus 16 Versen, die Clauseln nicht mit eingerechnet, besteht und den beiden trochäischen Octonaren nur vier trochäische Septenare folgen, hervor, dass die Mitte wieder dreifach gegliedert ist, so dass also den vier Septenaren auf der einen Seite vier Septenare auf der andern entsprechen müssen. Es sind aber nur die beiden mittleren als solche überliefert, während die beiden anderen iambische Octonare sind, von denen der erste und letzte noch durch eine Clausel erweitert ist:

(nonne oportuit)

- 4 Praescisse me ante? nónnē prius comunicatum opórtuit?
- 5 My. Miserám me, quod verbum aúdio?
- 6 Pa. Quid? Chremes, qui dénēgarat sé commissurúm mihi
- 7 Gnátam suam uxorem, id mutavít, quía me inmutatúm videt?
- 8 Itane óbstinate dát operam, ut me a Gýlcerio miserum ábs-  
trahat?
- 9 Quod sí fit, pereó fúnditus.

selben Worte anfangen, und weil in der allgemeinen Sentenz 605 ff. im Grunde derselbe Gedanke, der in 602 enthalten ist, wiederkehrt. Vielleicht weist auch die Schlusscene des dritten Actes 511 ff., von der Donat sagt: hi sex versus in quibusdam non feruntur, auf eine doppelte Recension des Stückes hin.

Den Septenar in V. 4 gewinnt man leicht, wenn man, wie es schon Guyet that (der allerdings V. 3 *non me oportuit*, aber meiner Meinung nach unnötig, ändert), *me* streicht: *Præscissæ ante? nōnne...* Es ist sehr wahrscheinlich, dass jemand das Pronomen, welches er für den Sinn für unentbehrlich hielt, dazuschrieb, worauf es später in den Text eindrang. Wie oft aber die Pronomina personalia als Subject des Accusativ mit Inf. in den Comödien zu fehlen pflegen, bedarf keiner weiteren Ausführung.

Was endlich den andern Octonar anbelangt, so hat schon Bentley das richtige gesehen, indem er *Itane* in *Ita* ändert und zugleich anmerkt: '*si tollas interrogationem, melius procedet sententia, seu priora respicias seu sequentia.*' Der Gedankenzusammenhang verlangt durchaus, dass man die Worte als Versicherung, nicht aber als zweifelnde Frage auffasse. Nur in der iambischen Messung kann ich Bentley nicht folgen. Der Vers muss trochäisch sein, wie die drei vorhergehenden, und ist so zu messen: *Íta obstinate dát operam* usw.

Wenn aber die Mitte des Canticum trochäisch ist, so muss nach unserm Compositions-gesetz der erste und dritte Teil desselben iambisch sein. Und in Wirklichkeit sind sowohl die drei Anfangs- als auch die drei Schlussverse des Canticum iambische Octonare, obwohl die beiden letzten auch trochäische Messung zulassen. Die drei Octonare zu Anfang lauten:

1 PA. *Hocinést humanum fáctu aut inceptu? hócineſt officiúm patris?*

2 MY. *Quid illud est?* PA. *Pro deúm fidem, quid est, si hóc non contuméliast?*

3 *Vxórem decrerát dare sese mi hódie: nonne oportuit*

Die drei Octonare am Schlusse sind folgende:

18 *Tantámne rem tam néclegenter ágere! praeteriéns modo*

19 *Mi apúd forum 'uxor tibi ducendast, Pámphile, hodie' in-*  
*quít, 'para:*

20 *Abi domum'. id mihi visust dicere 'abi cito ac suspénde te.*

Schema: 3 iamb. Octonare

4 troch. Septenare

2 troch. Octonare

4 troch. Septenare

3 iamb. Octonare

## 2. Phorm. 485—496.

(Erstes Canticum der Scene.)

Dieses Canticum hat die Eigentümlichkeit, von einer katalektischen trochäischen Dipodie *Dório proodisch*, wie Eun. 292 eingeleitet zu werden (s. Christ *Metrik*<sup>2</sup> S. 284). An der Spitze desselben steht ein iambischer Octonar, der den ersten Teil bildet:

- 1 Audi óbsecro. Do. Non áudio. Ph. Parúmper. Do. Quin omítte me.

Die Mitte ist wieder dreifach gegliedert. Den ersten Teil derselben bilden drei trochäische Septenare:

- 2 Ph. Áudi quod dicam. Do. Át enim taedet iam áudire eadem miliens.

- 3 Ph. Át nunc dicam quód lubenter áudias. Do. Loquere, áudio.

- 4 Ph. Nón queo te exoráre ut maneat tríduom hoc? quo núnc abis?

V. 5 ist ein iambischer Senar, wie er nur noch einmal (Hec. 612) mitten in einem Canticum vorkommt:

- 5 Do. Mirábar si tu míhi quicquam adferrés novi.

Über die Bedeutung dieser eingeschalteten Senare ist bereits oben im allgemeinen Teil S. 479 f. gesprochen worden.

V. 6 ist ein trochäischer Octonar, der die Mitte des zweiten Teils bildet:

- 6 An. Eí, metuo lenónem nequid — suo suát capiti. Gr. Idem ego véreor.

Die Erklärung dieses Verses hat den Herausgebern viele Schwierigkeiten gemacht. Meines Erachtens hat Donat Recht mit seiner Notiz: ἀποκρίνηται διὰ τὸν εὐφημισμόν· suo capiti dixit, cum dicturus esset Phaedriae. Demgemäss hatte Antipho ursprünglich im Sinne nach nequid mit Phaedriae capiti fortzufahren und substituiert dafür suo capiti. Ich glaube dass diese Interpretation, weil sie natürlich, einfach und ungesucht ist, allen anderen Auslegungsversuchen vorzuziehen ist.

Jetzt folgen vier trochäische Septenare, die den dritten Teil der Mitte des Canticum bilden, während die Responsion nur drei verlangt:

- 7 Ph. Nón mihi credis? Do. Háriolare. Ph. Sin fidem do? Do. Fábulae.

- 8 Ph. Faénératum istúc benficiúm púlchre tibi dicés. Do. Logi.

- 9 Ph. Créde mihi, gaudébis factó: vérum hercle hoc est. Do. Sómnia.

- 10 Ph. Éxperire: nón est longum. Do. Cántilenam eandém canis.

In V. 7 bin ich den Calliopischen Handschriften gefolgt, die Non überliefern, während der Bembinus das unrichtige Nondum hat. Jenes wird nicht bloss vom Metrum, sondern auch vom Zusammenhang gefordert, da Phädria ja bisher dem Kuppler weder Versprechungen noch Bürgschaft gegeben hat (s. auch Conradt a. O. S. 139). Von den übrigen Versen erregt aber V. 9 wegen seines matten, nichtssagenden Inhalts die grössten Bedenken. Prüfen wir den Zusammenhang genauer.

Phädria bittet den Kuppler um eine Frist von drei Tagen, da er bis dahin werde das Geld schaffen können. Dieser aber will nichts von ihm hören, weil er seinen Versprechungen nicht glaubt. Wenn ihm nun Phädria V. 8 versichert, dass sich diese Gunsterweisung gut verzinsen werde, und er somit dem Kuppler einen grössern Gewinn



etwa durch höhere Zinsen in Aussicht stellt, so lässt sich schon eher erwarten, dass dieses sein Anerbieten Eindruck auf Dorio machen werde, wiewohl dieser auch diese Versicherung für blosse Redensart hält. Was gedenkt er aber bei dem hartherzigen und gewinnstüchtigen Kuppler zu erreichen, wenn er ihm V. 9 versichert, dass dieser sich über seine That freuen werde? Hatte Phädria ihn nicht dadurch zur Erfüllung seiner Bitte bewegen können, dass er ihm einen realen Vorteil in Aussicht stellte, so ist es geradezu lächerlich, wenn er ihn nunmehr auf die Freude vertröstet, die er über seine That empfinden werde. Hierzu kommt, dass die nach *Crede mihi* wiederholte Versicherung *verum hercle hoc est* höchst matt klingt, obwohl Donat bemerkt: *bene ipse dictum suum confirmavit*. Dieser Pleonasmus war auch offenbar der Grund, der den Corrector im Bembinus bewog, das Personenzeichen, das ursprünglich vor *Somnia* stand, vor *Verum* zu setzen. Wir werden also wohl im Rechte sein, wenn wir behaupten, dass der Vers wegen seines nichtssagenden und absurden Inhalts nicht von Terenz herrühren könne.

Wir gehen über zu dem letzten Verse des Canticum, der nach der übereinstimmenden Überlieferung sämtlicher Handschriften ein iambischer Octonar ist, wie ihn die Responsion fordert:

11 Ph. *Tu mihi cognatus, tú parens, tu amicus, tu . . . Do. Garri modo.* Was thun aber die Herausgeber seit Bentley? Sie machen den Vers durch Streichung von *mihi* zu einem trochäischen Septenar, und zwar aus keinem anderen Grunde, als weil ein vereinzelter iambischer Vers unter trochäischen Versen nicht stehen dürfe. 'Ex Trochaicis' merkt Bentley an 'nulla rerum mutatione iambicus hic fit: *Tu mihi cognatus*. Tolle *mihi* et rescribe: *Tu cognatus*.'. Wird aber nicht hierdurch abermals mein Responsionsgesetz aufs glänzendste bestätigt, indem durch dasselbe die handschriftlich verbürgte Lesart wieder in ihre Rechte eingesetzt wird? Es kommt aber noch hinzu, dass *mihi* aus rhetorischen Gründen gar nicht entbehrt werden kann, wie es denn auch in ähnlichen Stellen niemals fortgelassen ist. Vgl. Plaut. Capt. II 3, 84 *tu mihi erus nunc es, tu patronus, tu pater*; Prop. I 11, 23 *tu mihi sola domus, tu Cynthia sola parentes*.

Schema: 1 iamb. Octonar  
           3 troch. Septenare  
           1 troch. Octonar  
           3 troch. Septenare  
           1 iamb. Octonar

### 3. Haut. 571—578.

(Zweites Canticum der Scene.)

Wenn das erste Canticum der Scene die Anklage des Vaters enthielt, so beginnt das zweite mit dem Einwurf des Sohnes:

10 CL. At mihi fides apud hunc est, nil me istius facturum, pater.

Der Vers ist unzweifelhaft ein iambischer Octonar. Bentley freilich (und Fleckeisen und Wagner sind ihm gefolgt) macht denselben zu einem trochäischen Septenar: At fides mi apud hunc est usw., indem er anmerkt: 'ut trochaicus sit aequae ac ceteri.' Schon Conradt a. O. S. 104 hat auf die Inconsequenz hingewiesen, hier den überlieferten iambischen Octonar zu beseitigen, weil er vereinzelt inmitten trochäischer Verse steht, dagegen im ersten Canticum der Scene den vereinzelt iambischen Octonar (565) zu dulden, weil ihm eine Clausel angehängt ist.

Jetzt folgt ein incorrect überlieferter trochäischer Octonar, dem Bentley diese Gestalt gegeben hat:

11 CH. Esto: at certe ut hinc concedas aliquo ab ore eorum aliquantisper.

hinc fehlt aber in ABCEFP, also in fast sämtlichen Handschriften, ut haben nur BC. Fleckeisen und Wagner sind dieser Herstellung Bentley's gefolgt. Umpfenbach schreibt den Vers folgendermassen:

Esto: at certe concedas hinc aliquo ab ore eorum aliquantisper.

und Conradt conjiciert:

Esto: at certe istinc concedas aliquo usw.

Ich glaube, dass der Vers schon durch seine mangelhafte, metrisch fehlerhafte Gestalt, in welcher er überliefert ist, verdächtig erscheint. Noch mehr aber wird er es, wenn man den Inhalt desselben näher ins Auge fasst. Ist es denn nicht im höchsten Grade auffallend (und schon Conradt a. O. hat darauf hingewiesen), dass Syrus nachher dem Chremes denselben Rat erteilt, seinen Sohn wegzuschicken: Iube hunc abire hinc aliquo (585), ohne auch nur mit einem Worte zu erwähnen, dass bereits Chremes denselben Vorschlag gemacht hat. Ja noch mehr. Der Sklav thut sich noch auf seinen Einfall etwas zu gute, wie daraus erhellt, dass er ihn mit grosser Wichtigkeit vorbringt, indem er ihn durch die Worte 'Chremes, vin tu homini stulto mi auscultare?' (585) einleitet.

Es kommt aber noch ein äusserer Grund hinzu, weshalb der Vers wenigstens kein trochäischer Octonar sein kann. Denn nach dem im Cap. 7 des allgemeinen Teils dargelegten Compositions-gesetze darf auf einen iambischen Octonar, wenn derselbe den ersten Teil des Canticum bildet, nur ein trochäischer Septenar folgen. Einen solchen Vers aber hier herzustellen, ist wegen des trochäischen Schlusses in aliquantisper nicht möglich.

Diese Gründe sind es, die mich bewegen den Vers für unecht zu halten. Vermutlich hat ihn jemand zugeichtet, dem die Entgegnung des Vaters, welche auf den ihm von Seiten seines Sohnes gemachten Einwurf folgt:

12 Múta fert lubido: ea facere próhibet tua praeséntia

zu unvermittelt erschien. Den Gedanken zu dem Verse entnahm er aus den Worten 'ea facere — praesentia'. Während aber Chremes hier seinen Sohn nur bedeutet, dass seine Gegenwart die Liebenden störe, geht der Interpolator weiter und lässt Chremes dem Clitipho geradezu befehlen, dass dieser eine Zeit lang den Liebenden aus den Augen gehen solle, wobei er nicht bedenkt, dass Syrus nachher V. 585 dasselbe anrät, und zwar ohne irgendwie auf diesen Vers Bezug zu nehmen.

Auf den trochäischen Septenar V. 12 folgt V. 13 ein trochäischer Octonar, und V. 14, dem V. 12 entsprechend, ein trochäischer Septenar, so dass es keinem Zweifel unterliegt, dass die Mitte wieder dreifach gegliedert ist:

13 *Dé me facio cóniecturam: némost meorum amicorum hodie,*

14 *Ápud quem expromere ómnia mea occúltá, Clitipho, áudeam.*  
V. 14 iambisch zu messen, wie es Fleckeisen und Umpfenbach gethan haben, ist unmöglich, da auf einen trochäischen Octonar stets ein trochäischer Septenar folgen muss.

Der dritte Teil besteht, wie der erste, aus einem einzigen iambischen Octonar:

15 *Apud álium prohibet dignitas, apud álium ipsius facti pudet.*

Wir würden jetzt mit der Constituierung unseres Canticum zu Ende sein, wenn nicht noch dem V. 15 zwei Verse angehängt wären, die ebenfalls zwei iambische Octonare sind:

16 *Ne inéptus, ne protérvos videar: quód illum facere crédito.*

17 *Sed nóstrumst intellégere, ut quomque atque úbi quomque opus sit óbsequi.*

Es liegt uns jetzt ob, diese beiden Verse einer näheren Prüfung zu unterziehen.

Den ersten Halbvers *Ne — videar* halte ich für eine Glosse, die ein Grammatiker zu dem vorigen Verse an den Rand geschrieben hat, indem sich ineptus auf dignitas und protervos auf pudet beziehen soll. Diese erklärende Randbemerkung ist nun in den Text geraten und hat sich an den andern Halbvers, einen iambischen Dimeter: *Quod illum facere crédito*, der als Clausel das Canticum abschloss, und an dessen Echtheit in keiner Weise zu zweifeln ist, angesetzt. Denn niemand dürfte an folgendem Gedankenzusammenhang Anstoss nehmen: 'Vieles bringt die Liebe in ihrer Leidenschaft mit sich, was aber deine Anwesenheit verhindert. Ich nehme es von mir ab. Vor keinem meiner Freunde wage ich meine Heimlichkeiten auszukramen. Bei dem einen verhindert mich daran meine Würde, vor dem andern schäme ich mich der That selbst. Und glaube mir, so ist es bei Clinia auch.' Die Beziehung des *quod* auf *ipsius facti pudet* ist hier ohne weiteres klar. Wie aber, wenn zwischen *pudet* und *quod — crédito* noch ein Satz dazwischen tritt? Würde man da nicht *quod* auf das näher stehende *ne — videar* beziehen müssen? Mit Wagner z. d. St. aber zu ergänzen *quod, sc.*

puđere, ne ineptus aut protervos videatur, geht deswegen nicht an, weil, wie schon bemerkt, ineptus sich auf dignitas und nicht auf facti pudet, und ausserdem quod illum facere credito sich nur auf facti pudet bezieht. Man sieht deutlich, wie sich der Gedanke ne — videar störend zwischen apud alium ipsius facti pudet und quod illum facere credito geschoben hat.

Aber auch abgesehen davon ist die Anknüpfung des Finalsatzes ne — videar selbst eine sehr lose, so dass sich schon dadurch der Satz als ein Glossem verrät. Denn man müsste hinter apud — pudet, wenn sich die Worte ne — videar anschliessen sollen, ut occulta mea non expromam ergänzen.

Wir kommen jetzt zu V. 17, der schon durch seine grammatische Structur verrät, dass er nicht von Terenz herrührt. Denn obsequi kann unmöglich von opus sit abhängen, weil die verallgemeinernden Relativa ut quomque und ubi quomque ihrer Natur nach keine Frage, weder eine directe noch eine indirecte, einleiten können. Vgl. Andr. 735 f. tu ut subservias Orationi, ut quomque opus sit, verbis vide, und ubi quomque in dem allerdings unechten Verse Hec. 608: Istuc est sapere, qui ubi quomque opus sit animum possit flectere. Somit würde nur übrig bleiben, obsequi zu intellegere zu construieren. Was heisst aber dann nostrumst intellegere obsequi? Etwa: es ist unsere Pflicht einzusehen, dass wir uns fügen? Der Sinn verlangt ja aber doch: dass wir uns fügen müssen. Folglich würde debere oder ein ähnliches Verbum mit dieser Bedeutung nicht entbehrt werden können. Oder ist intellegere = scire, mit der Bedeutung 'verstehen' und regiert es dann wie scire den blossen Infinitiv? Aber dann müsste doch diese Bedeutung von intellegere irgendwo nachzuweisen sein. Kurz, man sieht, dass es unmöglich ist, den Vers mit den Forderungen der Grammatik und des Sinnes in Einklang zu bringen. Übrigens spielt hier derselbe Vorgang wie Ad. 311 f., was sich bei der Analyse dieses Canticum zeigen wird. Wie an unserer Stelle, so hat sich dort ebenfalls an eine Clausel 313 Satis mihi habeam supplicii ein Halbvers und ein ganzer Vers angesetzt, nur mit dem Unterschiede, dass der Ganzvers dort vorausgeht und das Füllstück des zweiten Verses hinter der Clausel steht.

Schema: 1 iamb. Octonar  
                   1 troch. Septenar  
                   1 troch. Octonar  
                   1 troch. Septenar  
                   1 iamb. Octonar

#### 4. Haut. 579—584.

(Drittes Canticum der Scene.)

Der Anfang unseres Canticum wird durch einen starken Sinnes-einschnitt markiert. Denn es beginnt mit dem Hervortreten des

Syrus, der laut, so dass es Chremes hört, Clitipho scheinbare Vorwürfe macht. Nur den letzten Vers (23) spricht er für sich.

Beim ersten Anblick könnte man versucht sein das Canticum für ein rein trochäisches zu halten. Denn der erste Vers ist, wenigstens wie er gewöhnlich gemessen zu werden pflegt, ein trochäischer Septenar, worauf dann trochäische Octonare in der Mitte folgen und trochäische Septenare schliessen. Indessen ist es mir zweifelhaft, ob wir mit dieser Messung, wenn sie auch an und für sich unserem Responsionsgesetz nicht zuwiderläuft, das richtige treffen würden. Denn niemals beginnt bei Terenz ein rein trochäisches Canticum mit dem trochäischen Septenar, sondern stets mit dem Octonar (s. oben S. 500 f.). Da nun der erste Vers ebenso gut iambische Messung verträgt:

18 Sy. Quid iste narrat? CL. Périi. Sy. Clitipho, haec ego praecipió tibi?

so wollen wir versuchen, ob wir nicht auf diesem Wege zu einer unserem Responsionsgesetz nicht widersprechenden Constituierung gelangen. Der eine Umstand nur könnte gegen den iambischen Anfang Bedenken erregen, dass das vorangehende zweite Canticum der Scene ebenfalls mit einem iambischen Octonar schliesst, was allerdings gegen die Regel ist, da sonst bei Terenz das neue Canticum der Scene stets mit einer andern Versgattung anzufangen pflegt, als das vorhergehende geschlossen hat. Indessen dürfte die das vorhergehende Canticum abschliessende Clausel 'Quod illum facere crédito' diesen iambischen Anfang wohl entschuldigen.

Nach der Überlieferung folgen jetzt drei trochäische Octonare, nur dass quin V. 19 in AFP unrichtig in den Anfang des folgenden Verses gestellt ist:

19 Hóminis frugi et téperantis fúctu's officiúm. CL. Tace sodes.

20 Sy. Rêcte sane. CL. Síre, pudet me. Sy. Crédo: neque id iníuria: quin

21 Míhi molestumst. CL. Pérdis hercle. Sy. Vérum dico quód videtur.

Eine solche Aufeinanderfolge verstösst aber gegen die Verskunst des Dichters. Denn niemals folgt auf einen iambischen Octonar, ausser wo derselbe nach der Formel  $ab\ c\ ab$  die Mitte ( $c$ ) bildet, ein trochäischer Octonar, sondern stets muss der Vers, wenn derselbe ein trochäischer ist, was hier nicht zweifelhaft ist, ein Septenar sein, sei es dass die Mitte eine einfache oder eine dreifach gegliederte ist.

Glücklicherweise nun verrät uns der unrichtige Versaccent des Wortes officiúm, dass sodes am Schlusse des Verses unechter Zusatz ist. Denn es ist metrisches Gesetz bei Terenz, das ich an anderer Stelle nachweisen werde, dass choriambische Wörter am Schlusse des Verses nur dann den Accent auf der ersten und letzten Silbe haben, wenn ein zweisilbiges einen Iambus vertretendes Wort

schliesst, wie z. B. Andr. 236 *officiū patris* und in dem vorhergehenden Verse unseres *Canticum praecipio tibi*. Wie möchte ferner aber auch das schmeichelnde *sodes* zu der Stimmung passen, in der sich *Clitipho* gerade jetzt befindet? Denn dieser ist höchst ärgerlich darüber (vgl. V. 24 *perdis hercle*), dass, nachdem er so eben von seinem Vater eine Strafpredigt erhalten hat, sein Pädagog *Syrus* nun auch noch anfängt ihm eine *Lection* zu erteilen.

Wenn nun V. 19 kein trochäischer Octonar, sondern vielmehr ein Septenar ist, und die beiden folgenden Verse trochäische Octonare, so kann kein Zweifel mehr darüber obwalten, dass die Mitte wieder dreifach gegliedert ist. Und in der That ist der folgende Vers wieder ein Septenar, der dem Septenar V. 19 entspricht:

22 CL. *Nōn accedam ad illos? Ch. Eho quaesō, ūna accedundī viast?*

Wir kommen endlich zum letzten Teile des *Canticum*, in welchem der *Responsion* gemäss der iambische Octonar des ersten Teiles wiederkehren muss. Es ist aber der Vers folgender trochäische Septenar:

23 Sr. *Actūmst, hic prius se indicarit, quā́m ego argentum effēcero.* Indessen dürfte sich der iambische Octonar leicht herstellen lassen, wenn wir *sese* statt *se* schreiben, eine Änderung die sich um so mehr empfiehlt, als *se* vor *indicavit* stark betont ist, indem der Sinn des Satzes ist: dieser wird eher sich selbst verraten, als ich usw. Es würde sich also folgender regelmässige iambische Octonar ergeben:

*Actūmst: hic prius sese indicarit, quā́m ego argentum effēcero.*

Schema: 1 iamb. Octonar  
                   1 troch. Septenar  
                   2 troch. Octonare  
                   1 troch. Septenar  
                   1 iamb. Octonar

## VI. Trochäisch-iambisch mit dreifach gegliederter Mitte.

### 1. Eun. 549—560.

Es ist bereits oben bemerkt worden, dass dies *Canticum* das einzige ist, in welchem der Dichter iambische Septenare verwendet hat. Dasselbe bietet nur im letzten Teile Schwierigkeiten, die sich aber alle mit Hilfe unseres Compositionsgesetzes leicht überwinden lassen werden. Die ersten neun Verse sind sicher überliefert. Es sind zwei trochäische Septenare, zwei iambische Septenare, vier iambische Octonare und ein iambischer Septenar:

1 Ch. *Nū́mquis hic est? nēmost. numquis hīnc me sequitur? nēmo homost.*

2 *Iámne rumpere hóc licet mi gaúdium? pro Iúppiter,*

3 *Nunc ést profecto, intérfici quom pérpeti me póssum,*







genau als Proodikon der V. 1. In der Diäresis sind die Freiheiten des Versschlusses, syllaba anceps und Hiatus, gestattet. S. Christ *Metrik*<sup>2</sup> S. 287 und Lorenz zu Plaut. Pseud. 1281 und 186. Das metrische Schema des Verses ist also  $\sim - - \sim \sim \parallel \sim - - \sim$

Von beiden Versen eingeschlossen ist ein kretisches System, das aus neun kretischen Tetrametern besteht. Von diesen erfordert vor allem V. 9 eine nähere Untersuchung. Derselbe ist so überliefert:

Ét timent, ét tamen rés premit dénégare.

D bietet die Variante: res cogit eos denegare, EG res premit eos denegare. Schon Klette (*Exercitat. Terent.* S. 11) hat den Vers für unecht erklärt. Ich bin ihm gefolgt und habe ihn in meiner Ausgabe nach dem Vorgang von Fleckeisen und Wagner eingeklammert. Wir wollen davon absehen, dass der Vers ein Hypermeter ist: denn ein solcher dürfte hier statthaft sein, da die letzte Silbe mit dem Vocal des Anfangswortes im folgenden Verse durch Synaloiphe coalescieren könnte (s. Lachmann zu Lucrez II 118). Aber was ist der Sinn des Verses? Der Gedankenzusammenhang der ganzen Stelle ist doch unzweifelhaft folgender: 'Das sind die schlechtesten Menschen, die, weil es ihnen fatal ist etwas abzuschlagen, durch falsche Scham verleitet Versprechungen machen, welche sie aber nachher, wenn die Zeit kommt, wo sie ihr Wort einlösen sollen, nicht erfüllen können. Dann sind sie gezwungen sich in ihrem wahren Lichte zu zeigen (se aperiunt), und ihre Rede wird unverschämt: wer bist denn du? wer bist du mir?' usw. Wie kann nun vor dem Satze 'und ihre Rede wird unverschämt' folgender Gedanke seine Stelle finden: 'und sie fürchten sich abzuschlagen und dennoch zwingt sie dazu die Sachlage'? Es soll ja eben die verkehrte Handlungsweise solcher Menschen hervorgehoben werden, die sich höchstens anfangs ein wenig scheuen etwas abzuschlagen, nachher aber ihr Versprechen nicht halten und obendrein noch unverschämt in ihrer Rede sind. Auf diese passt doch nicht *et timent*. Überdies ist es schon auffallend, dass *denegare* hier die Bedeutung haben soll: Versprechen nicht erfüllen = *promissa non perficere*, während dasselbe Wort oben V. 6, wo es an seiner richtigen Stelle steht, heisst 'abzuschlagen', so dass es, wie Klette ganz mit Recht bemerkt, den Anschein hat, als sei *denegare* aus V. 6 hierher herübergenommen. Berücksichtigt man ferner, dass die Überlieferung eine schwankende ist, so sind dies Gründe genug den Vers mit Klette zu streichen.

Auf diese Weise haben wir jetzt acht kretische Tetrameter. Es ist nun die Frage, ob diese acht als einfach  $\kappa\alpha\tau\alpha\ \tau\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\sigma\alpha\varsigma$  componiert anzusehen sind, oder ob nicht hier eine sogenannte *continuatio numeri* stattfindet (s. Christ *Metrik*<sup>2</sup> S. 400 f.). Für letztere spricht hier entschieden der Umstand, dass V. 5 mit einer Präposition schliesst, deren zugehöriger Casus also zu Anfang des folgenden Verses nachfolgt, sowie dass nur einmal, zu Ende des V. 4, sich ein Hiatus findet.

Dem epodischen Verse, der das kretische System abschliesst,

folgt noch V. 12 ein iambischer Dimeter, der den Übergang zu den folgenden drei trochäischen Septenaren bildet. Denn dass die beiden diesen vorhergehenden baccheischen Tetrameter unecht sind, werde ich jetzt zu beweisen suchen. Die Verse lauten:

13 At tamen 'ubi fides?' si rogés, nil pudént hic,

14 Vbi opúst: illic úbi nil opúst, ibi veréntur.

Der Interpolator verrät sich schon durch die unlogische Anknüpfung des Gedankens vermittelt At tamen. Denn kann man, wenn es vorher heisst: 'dann aber, wenn es gilt das versprochene zu erfüllen, ist ihre Rede unverschämt: was bist du mir, ich bin mir selbst der nächste!' jetzt fortfahren: 'aber dennoch schämen sie sich nicht, hier wo es nötig ist; da wo es nicht nötig ist, scheuen sie sich.' Es ist doch offenbar widersinnig zu sagen: ihre Rede ist unverschämt — aber dennoch schämen sie sich nicht. Wenn man eine Partikelverbindung beliebte, würde man doch wohl sagen müssen: demnach (also) schämen sie sich nicht usw.

Sodann aber bringen die beiden Verse nichts neues, sondern wiederholen in ganz überflüssiger und matter Weise den Gedanken, der in den vorhergehenden Versen enthalten ist, obwohl der Sinn vollständig schon mit egomet mihi abgeschlossen ist. Das ubi fides? si rogés entspricht V. 7 Post ubi tempus promissa iam perfici, das folgende Nil pudens hic ist eine matte Wiederholung von inpudentissima oratio, und endlich illi — verentur gibt das quis pudor paulum adest wieder.

Es sind aber nicht bloss innere, sondern auch äussere Gründe, die mich zu der Athetese der beiden Verse bestimmen. Denn die Überlieferung, besonders die des zweiten Verses, ist heillos verderbt. Wir wollen kein Gewicht darauf legen, dass D mit Eugraphius fides est hat und in P der Vers mit opus est schliesst. Dagegen hat der zweite Vers folgende Varianten: DEG ubi opus est non verentur illic. In C fügte der Scholiast hinzu: non verentur. G hat Illic ubi opus non est, und ibi verentur ist in D erst von zweiter Hand hinzugefügt. Donat hat illi statt illic. Endlich hat Eugraphius im Lemma: nihil pudet hic ubi opus, illuc ubi opus est, ibi non verentur. Kommt nun ein solches Schwanken der Überlieferung zu den inneren Gründen hinzu, so werden wir nicht umhin können beide Verse, die überdies metrisch sich nicht einfügen lassen, für unterenzisch zu erklären. Vermutlich haben sie ursprünglich als erklärende Sinnesangabe des ganzen Abschnittes am Rande gestanden und sind dann in den Text geraten.

Schema: 2 troch. katal. Tripodien)  
 8 kret. Tetrameter  
 2 troch. katal. Tripodien)

## B.

## Correspondierende aus mehreren Systemen bestehende Cantica.

## I. Iambisch-trochäisch.

## 1. Haut. 1003—1023.

Das erste der beiden correspondierenden Systeme reicht bis 1012. Vier iambische Octonare, von denen der erste durch eine iambische Clausel erweitert ist, bilden den ersten Abschnitt:

- 1 So. Profecto nisi cavés tu homo, aliquid gnáto conficiés mali:
- 2 Idque ádeo miror, quó modo
- 3 Tam inéptum quicquam tibi venire in mentem, mi vir, pótuerit.
- 4 Ch. Oh, périgin mulier ésse? nullam ne égo rem umquam in  
vitá mea

- 5 Voluí, quin tu in ea ré mihi fueris ádvorsatrix, Sóstrata.

In V. 4 ist nullam ne getrennt zu schreiben, wie Conradt (a. O. S. 117) richtig gesehen hat. Denn der Satz ist, wenn er einen Sinn geben soll, nicht als Frage, sondern als Versicherung zu fassen.

In der Mitte befindet sich folgender trochäische Septenar:

- 6 Át si rogem iam, quíd est quod peccem, aut quam ób rem  
hoc facias: néscias,

Den Schluss bilden wieder vier iambische Octonare?

- 7 In quá re nunc tam cónfidenter réstas, stulta. So. Ego néscio?
- 8 Ch. Immó scis potius, quá́m quidem redeat ád integrum haec  
orátio. So. Oh,
- 9 Iníquos es, qui mé tacere dé re tanta póstules.
- 10 Ch. Non póstulo iam: lóquere: nilo mínus ego hoc faciám tamen.

Das zweite System ist genau das Widerspiel des ersten. Wenn dort ein trochäischer Septenar von je vier iambischen Octonaren umschlossen wird, so umgeben hier umgekehrt je vier trochäische Septenare einen iambischen Octonar. Auch ist dieser hier wie dort durch eine iambische Clausel erweitert. Die vier Septenare lauten:

- 11 So. Fácies? Ch. Verum. So. Nón vides quantúm mali ex ea re  
éxcites?
- 12 Súbditum se súspicatur. Ch. 'Súbditum' ain tu? So. Sic erit,
- 13 Mí vir. Ch. Confitére. So. Au te obsecro, ístuc inimicis siet.
- 14 Égon confítear meúm non esse filium, qui sít meus?

Die Mitte wird durch folgenden iambischen Octonar gebildet:

- 15 Ch. Quid? métais ne non, quóm velis, convíncas esse illúm tuom?

Jetzt folgen in den Handschriften ein iambischer Octonar nebst iambischer Clausel und vier trochäische Septenare:

- 16 So. Quod filiast invénta? Ch. Non: sed quód magis credundúm siet

- 17 Quod est consimilis moribus  
 18 Cónvinces facile ex te natum: nám tui similis est probe.  
 19 Nam illi nil vitíst relictum, quín id itidem sit tibi.  
 20 Túm praeterea talem nisi tu núlla pareret filium.  
 21 Séd ipse egreditur, quám severus: rém quom videas, cénseas.

Alle Gelehrten sind darüber einig, dass die drei ersten Verse verderbt überliefert sein müssen. Die meisten halten den Text für interpoliert. Nur Madvig *Advers. crit.* II S. 17 geht den entgegengesetzten Weg, er füllt die Clausel V. 17 folgendermassen aus:

Indidem esse oriundum id quod est consimile moribus, wodurch die Breite des Ausdrucks nur noch vermehrt werden würde. Klette, dem Fleckeisen gefolgt ist, hält alles von V. 16 magis — V. 18 nam für unecht, und Umpfenbach klammert V. 18, Conradt a. O. V. 16 und 17 ein. Ich stimme mit letzterem darin überein, dass ich V. 16 ebenfalls für unecht halte. Denn welchen Sinn soll die Frage der Sostrata haben: Quod filia est inventa? Eugraphius erklärt: 'Exinde putas posse inveniri hunc esse filium meum, quod inventa est filia? Hoc est, eodem pacto, ut et hic noster, quem ad modum et illa inventa est, inveniri possit.' Diese Interpretation ist aber wenig einleuchtend. Also die Mutter soll jetzt ihren Sohn verleugnen. Später soll sie ihn wieder als den ihrigen anerkennen und den Leuten aus gewissen Merkmalen und Kennzeichen, durch welche sie die Tochter wiedergefunden hat, beweisen, dass er allerdings ihr Sohn sei! (s. auch Hölzer de interpolat. Terent., Hal. 1878, S. 20).

Noch weniger befriedigt eine andere Erklärung, nämlich sie werde mit der Auffindung ihrer Tochter leicht beweisen können, dass es ihr Sohn sei. Denn daraus gehe hervor, dass sie nicht steril sei! Man sieht, dass ein vernünftiger Sinn den Worten nicht untergelegt werden kann. Wenn aber der erste Teil des Verses nicht haltbar ist, so fällt mit ihm auch der Rest desselben. Freilich weiss ich ebenso wenig wie Conradt zu sagen, was jemanden dazu veranlassen konnte, einen solchen Vers zu schmieden!

Dagegen sehe ich keinen Grund, mit Conradt die folgende Clausel quod est consimilis moribus zu beseitigen, wenn man nur quod statt des überlieferten id quod schreibt. Im Gegenteil, sie verbindet sich sehr passend, wie die Clausel (V. 2) des ersten Systems, mit dem folgenden Verse.

V. 18 ist ein trochäischer Septenar, wie ihn die Responsion verlangt. Bentley freilich und ihm folgend Umpfenbach setzen esse vor natum gegen die Handschriften ein und machen so den Vers zu einem iambischen Octonar.

In V. 19 fehlt in den Handschriften id nach quin. Der Bembinus bietet qui sit et idem tibi, die Calliopischen Handschriften quin itidem sit tibi. Somit dürfte mit Bentley zu schreiben sein: quin id itidem sit tibi.

Schiema:

- |                    |    |  |
|--------------------|----|--|
|                    | 1. |  |
| 4 iamb. Octonare   | )  |  |
| 1 troch. Septenar  |    |  |
| 4 iamb. Octonare   |    |  |
|                    | 2. |  |
| 4 troch. Septenare | )  |  |
| 1 iamb. Octonar    |    |  |
| 4 troch. Septenare |    |  |

## 2. Ad. 299—319.

Es correspondieren hier zwei Systeme dergestalt mit einander, dass in dem ersten je vier iambische Octonare zwei trochäische Septenare, in dem zweiten umgekehrt je zwei trochäische Septenare vier iambische Octonare umschliessen. Das erste System hat zum Inhalt die verzweifelte Klage Geta's über die vermeintliche Untreue des Äschinus. Im zweiten äussert er den lebhaftesten Wunsch nach Rache, die er an der ganzen Familie des Äschinus nehmen möchte.

Bemerkenswert ist es, dass der Dichter das zweite System nicht mit dem vollen Satze beginnt. Denn der Anfang der Zwischenrede der Sostrata *Non intellego*, die den Schluss des ersten Systems bildet, gehört streng genommen nicht mehr in das erste, sondern in das zweite System. Es ist dies eine Freiheit, die sich Terenz nur in diesem seinem letzten Stücke erlaubt hat. Eine ähnliche Lizenz findet sich in dem letzten Canticum unseres Stückes, wo sogar die stichisch-lyrische Partie, die dem Canticum unmittelbar folgt, nicht mit dem vollen Satze beginnt. Ziemlich häufig aber kommt, wie wir bereits oben bemerkt haben, dieselbe Unregelmässigkeit bei dem Übergang von einem stichischen Abschnitte zum andern und besonders bei den sogenannten scenischen Versen vor.

An der Spitze des Canticum stehen vier iambische Octonare:

- 1 GE. Nunc illud est, quom, si ómnia omnes súa consilia cónferant
- 2 Atque huic malo salútem quaerant, áuxili nil ádferant,
- 3 Quod mihi que erae que filiae que erílist. vae miseró mihi.
- 4 Tot rés repente circúmvallant, únde emergi nón potest:

Die Mitte besteht aus zwei trochäischen Septenaren:

- 5 Vís egestas iniustitia sólitudo infámia.
- 6 Hócine saeculum! o scélera, o genera sácrilega, o hominem  
inpium!

Den vier iambischen Octonaren zu Anfang entsprechen am Schluss wieder vier iambische Octonare:

- 7 So. Me miseram, quid namst quód sic video tímídum et pro-  
perantém Getam?
- 8 GE. Quem néque fides neque iús iurandum néque illum miseri-  
córdia

- 9 Représsit neque refléxit neque quod pártus instabát prope,  
 10 Quoi míserae indigne pér vim vitium obtúlerat. So. Non  
 intéllego

Da das erste System iambisch schliesst, so muss, unserem Responsionsgesetze gemäss, das zweite trochäisch beginnen, und zwar nehmen jetzt die zwei trochäischen Septenare, die dort von vier iambischen Octonaren umschlossen waren, die vier Octonare in die Mitte. Der erste Vers lautet:

- 11 Sátis quae loquitur. CA. Própius obsecro áccedamus, Sóstrata.  
 GE. Ah

Wir haben hier abermals die Genugthuung, die von A erster Hand überlieferte Lesart loquitur in ihr Recht einzusetzen. Die Calliopischen Handschriften geben das falsche loquatur.

V. 12 ist iambisch überliefert:

- 12 Me míserum, vix sum cómpos animi, ita árdeo iracúndia.

Wir wissen aber, dass der Vers ein trochäischer Septenar, wie der vorige, sein muss. Ein solcher wird er durch die leichte Umstellung compos sum:

- 12 Mé miserum, vix cómpos sum animi, ita árdeo iracúndia.

Die iambische Mitte, zu der wir jetzt übergehen, besteht, wenigstens nach der Überlieferung, aus folgenden sechs Octonaren mit abschliessender iambischer Clausel, von denen allerdings der dritte metrisch incorrect ist:

- 13 Nil ést quod malim quam illam totam fámiliam dari mi óbviám,  
 14 Vt ego hanc iram in eos évomam omnem, dum aégritudo haec  
 ést recens.

- 15 Satis mihi id habeam supplici, dum illos ulciscar modo.

- 16 Seni ánimam primum extinguerem ipsi, qui illud produxit scelus:

- 17 Tum autém Syrum impulsórem, vah, quibus illum lacerarém modis!

- 18 Sublímen médium arriperem et capite prónum in terram stá-  
 tuerem,

- 19 Vt cérebro dispergát viám.

Von diesen sechs iambischen Octonaren erregt aber V. 14 gerechten Anstoss. Wir wollen davon absehen, dass die Handschriften zwischen ut ego hanc iram (A), ut ego iram hanc (D) und ut iram hanc (BCEFGP) schwanken, dass ferner G evomam in eos stellt. Ist es aber nicht ein Widerspruch, wenn Geta zuerst von hanc iram evomere spricht und dann hinzufügt dum aegrítudo haec est recens? Decken sich denn die beiden Begriffe ira und aegrítudo? Oder ist etwa ira unter den Begriff aegrítudo zu subsumieren? Kann man den Gemütszustand eines rachedürstenden Menschen, der von sich selbst sagt (V. 12), dass er seiner selbst kaum mächtig sei (vix compos sum animi) und dass er vor Zorn glühe (ardeo iracundia), mit aegrítudo bezeichnen, einem Worte das doch nirgends etwas anderes als Gram oder Kummer bedeutet? Hierzu kommt, dass die

Redensart *iram evomere* sich sonst nirgends findet. Bei unserem Dichter kommt *evomere* nur in folgenden Verbindungen vor: *Hec. 515 atque in eam hoc omne quod mihi aegrest evomam* und *Ad. 510 ut in eum haec evomam*. Aber selbst wenn man die Wendung *iram evomere* nicht für absolut unmöglich halten wollte, so würde sie doch mit der Art und Weise in Widerspruch stehen, wie Geta im folgenden an der ganzen Familie des Äschinus seine Rache zu kühlen gedenkt. Denn *evomere* wird tropisch nur dann gebraucht, wenn von einem Ergüsse in Worten die Rede ist, wie die obigen beiden Beispiele zeigen. Vgl. ausserdem *Cic. Phil. V 7, 20 in me absentem orationem ex ore impurissimo evomuit*. Beabsichtigt aber der Sklav seinen Zorn in Worten auszulassen? Keineswegs. Vielmehr will er (V. 16 f.) dem Alten das Lebenslicht ausblasen, den Syrus will er zerfleischen und mit dem Kopf auf die Erde stellen, dem Äschinus selbst will er die Augen ausreissen usw. Aus dem so eben ausgeführten wird einleuchtend sein, dass *iram evomere*, da es nur bedeuten könnte 'seinen Zorn in Worten auslassen', auf diese Handlungen, die Geta vornehmen will, keineswegs passt. Ich glaube, dass dies Gründe genug sind, den Vers für das ungeschickte Machwerk eines Interpolators zu halten, der den im vorhergehenden Verse enthaltenen Gedanken breiter ausführen wollte. Und wie er es öfters that, so wählte er auch hier zur Einkleidung seiner Ausführung die Form eines Finalsatzes.

Wir gehen jetzt zu dem folgenden Verse (15) über, der, wie wir bereits oben bemerkt haben, metrisch incorrect ist, wenn man nicht einen Hiatus zwischen *dum* und *illos* annehmen will, der aber gegen die Verkunst des Dichters verstösst. Die zahlreichen Vorschläge, die gemacht worden sind, den unmetrischen Vers zu bessern, übergehe ich, weil ich mit Bentley das zweite Hemistichium *dum* — *modo* für unecht halte und zwar nicht bloss aus formalen, sondern auch aus inneren Gründen. Denn es wäre doch höchst sonderbar, wenn der rachedürstende Geta, nachdem er so eben V. 12 gesagt hat 'ich wünschte nichts lieber als dass mir die ganze Familie in den Wurf käme', nun noch einmal mit dem Satze anheben sollte: ich dürfte genug Strafe haben, wenn ich mich nur an ihnen rächen könnte. Kann es etwas matteres und nichtssagenderes geben als diesen Zusatz 'wenn ich mich nur rächen könnte'? Wie sehr aber der Zusammenhang gewinnt, springt sofort in die Augen, sobald wir die Verse nach Ausscheidung des unechten hersetzen:

13 Nil est quod malim quam illam totam familiam dari mi obviam.

15 Satis mihi habeam supplici:

16 Seni animam primum extinguerem ipsi usw.

Den Schluss des zweiten Systems bilden folgende zwei trochäische Septenare:

20 Adulescenti ipsi eriperem oculos, post haec praecipitem darem;

21 Ceteros ruerem agerem raperem tunderem et prosternerem.

Schema:	1.
	4 iamb. Octonare
	2 troch. Septenare
	4 iamb. Octonare
	2.
	2 troch. Septenare
	4 iamb. Octonare
	2 troch. Septenare

## II. Rein trochäisch.

### 1. Phorm. 153 — 163.

Dass beide Systeme nicht als zwei für sich bestehende Cantica, sondern als zwei unter sich correspondierende Systeme zu betrachten sind, geht daraus hervor, dass der Anfang des zweiten Systems V. 158 *Neu me cupidum eo inpulisset* in der Structur eng mit dem vorhergehenden Verse, dem letzten des ersten Systems *Quod utinam ne — incidisset* verbunden ist, von welchem jener nur die Fortsetzung bildet. Überall aber ist bei unserem Dichter, wo sich ein zweites Canticum unmittelbar anschliesst, ein stärkerer oder schwächerer Sinneseinschnitt wahrnehmbar, und stets schliesst das erste Canticum, wie es auch ganz naturgemäss ist, mit dem vollen Satze, also mit einer starken Interpunction ab.

Im ersten System umschliessen je zwei trochäische Octonare einen trochäischen Septenar:

- 1 AN Ádeon rem redisse, ut qui mihi cónsultum optumé velit esse,
- 2 Pháedria, patrem ut éxtimescam, ubi in mentem eius advéti  
veniat!
- 3 Quód ni fuissem incógitans, ita éxpectarem, ut pár fuit.
- 4 PH. Quid istuc? AN. Rogitas? qui tam audacis fácinoris mihi  
cónscius sis?
- 5 Quód utinam ne Phórmioni id suádere in mentem incidisset

Mit diesem System correspondiert ein zweites, indem hier umgekehrt je zwei trochäische Septenare einen trochäischen Octonar umschliessen:

- 6 Neú me cupidum eo inpulisset, quód mihi principiúmet mali!
- 7 Nón potitus éssem: fuisset tum illos mi aegre aliquót dies:

V. 8 ist allerdings, wie V. 9 und 10, nach der Überlieferung folgender iambische Octonar:

- 8 At nón cotidiána cura haec ángeret animum, PH. Aúdio.

At dürfte aber für ein Glossem zu halten sein. Denn das *Asyndeton* entspricht hier weit besser dem *Affecte* des in grosser Aufregung redenden Antipho, der auch bisher nur in abgerissenen Sätzen (Non



potitus essem: fuisset tum illos ...) gesprochen hat. Versetzt man nun aus dem folgenden Verse dum an das Ende dieses Verses, so entsteht folgender regelrechte trochäische Octonar:

8 Nón cotidiána cura haec ángeret animum. ¶ Aúdio. ¶ Dum

An der Stellung der Conjunction dum am Schluss des Verses ist kein Anstoss zu nehmen. Ebenso, wie hier, steht Haut. 581 eine Conjunction, nämlich quin, am Ausgang eines trochäischen Octonars, und zwar hat sie dort in den Handschriften ebenso wenig wie hier die ihr zukommende Stellung behauptet, sondern ist an den Anfang des folgenden Verses geraten. Auf dieselbe Weise findet sich, um noch ein anderes Beispiel anzuführen, Haut. 538 Quippe qui an das Ende eines Senars gestellt, und zwar ebenfalls, wie hier, mit einem Personwechsel zusammenfallend.

Nunmehr ist V. 9, mit dem der letzte Abschnitt des zweiten Systems anfängt, ein trochäischer Septenar:

9 Expecto quam móx veniat, qui hanc mi ádimat consuetudinem. hanc mihi adimat stellt der grösste Teil der Calliopischen Handschriften, offenbar richtig, ADG dagegen adimat hanc mihi. Ausserdem habe ich mihi in mi geändert. Dass in der Überlieferung von mihi oder mi die Handschriften unzuverlässig sind, ist bekannt, wie sie denn in V. 5 unseres Canticum, um ein naheliegendes Beispiel anzuführen, mi statt mihi bieten.

V. 10 ist in allen Handschriften ein iambischer Octonar:

10 PH. Aliis quia defit quód amant aegrest: tibi quia superést dolet. Kein Vers zeigt so deutlich wie dieser das willkürliche Verfahren des metrischen Correctors. Denn, um den trochäischen Septenar zu einem iambischen Octonar zu machen, wie es die umgebenden Verse sind, änderte derselbe ohne weiteres deest, das ohne Zweifel im Text stand, in defit. Denn wer möchte glauben, dass Terenz hier in scharfem Gegensatz zu dem folgenden superest nicht deest, sondern defit geschrieben haben sollte, und dies in einem Verse, in welchem die eine Vershälfte der anderen fast Wort für Wort entspricht? Denn dem aliis steht tibi, dem quia deest — quia superest und dem aegrest — dolet scharf gegenüber.

Der Vers, dem noch eine das ganze Canticum abschliessende Clausel angehängt ist, lautet jetzt:

10 Aliis quia deest quód amant aegrest: tibi quia superést dolet.

11 Amóre abundas, Antipho.

Schema:

	1.
2 troch. Octonare	)
1 troch. Septenar	
2 troch. Octonare	
	2.
2 troch. Septenare	)
1 troch. Octonar	
2 troch. Septenare	

## 2. Eun. 207—218.

Zwei trochäische Systeme, von denen das erstere durch eine Clausel abgeschlossen ist, stehen mit einander derartig in Correspondenz, dass das eine genau das Widerspiel des andern ist. Denn während in dem ersten System zwei trochäische Septenare von je einem trochäischen Octonar umschlossen sind, bilden in dem zweiten zwei trochäische Octonare die Mitte zwischen je einem trochäischen Septenar. Sogar bis auf die Clauseln erstreckt sich die Responsion, da sich eine solche sowohl in dem ersten als in dem zweiten System und zwar jedesmal nach dem ersten trochäischen Septenar findet.

Das erste System beginnt, wie alle trochäischen correspondierenden Cantica, mit einem trochäischen Octonar:

- 1 PH. Fác, ita ut iussi, déducantur ísti. PA. Faciam. PH. At diligenter.

Es folgen zwei trochäische Septenare, von denen, wie schon bemerkt, der erste durch eine iambische Clausel erweitert ist:

- 2 PA. Fiet. PH. At matúro. PA. Fiet. PH. Sátin hoc mandatúms tibi? PA. Ah

- 3 Rogitáre, quasi difficile sit.

- 4 Vtinam tam aliquid invenire fácle possis, Phaédria,

V. 5 ist nach der Überlieferung ebenfalls ein trochäischer Septenar:

- 5 Quam hóc peribit. PH. Égo quoque una péreo, quod mihist cárius.

V. 6 ist bei Fleckeisen und Umpfenbach folgender iambische Octonar:

- 6 Ni istúc tam iniquo pátiare animo. PA. Mínime: qui effectúm dabo.

Aber die Überlieferung dieses Verses ist schwankend. Die Calliopischen Handschriften und Donat im Lemma haben das metrisch unmögliche quin, der Bembinus, in welchem hier gerade eine Lücke ist, scheint qui zu haben. Erwähnenswert ist ferner, dass in diesem und den folgenden drei Versen die Versabteilung sowohl in A als in P schwankt. Bentley behält quin bei, macht aber den Vers durch Änderung von effectum in factum zu einem trochäischen Septenar. Guyet hält den Vers für unecht. Er bemerkt: 'hic versus nec sensu bono est nec metro probo et spurius videtur.' Die Richtigkeit seiner Ansicht wird sich ergeben, wenn wir den Gang des Gespräches von V. 1 ab recapitulieren.

In gebieterischem Tone gibt Phädria seinem Diener Parmeno den Befehl, die Geschenke, die er für Thais gekauft hat, nämlich eine äthiopische Sklavin und einen Eunuchen, in das Haus zu führen. Der Diener erklärt sich ohne weiteres bereit den Befehl gewissenhaft (diligenter) auszuführen, wagt aber seinem Herrn den Vorwurf zu machen, dass er das Geld verschleudere, mit den Worten: 'möch-

test du so leicht etwas bekommen können, wie dieses Geld nun verloren sein wird (peribit).’ Phädria antwortet mit dem Worte perire spielend: ‘auch ich bin zugleich verloren (pereō), was mir teurer ist.’ Bis hierher ist alles im Zusammenhang. Die Zurückweisung Parmeno’s seitens seines Herrn ist energisch und treffend. Wenn aber dieser jetzt plötzlich seinen Diener bittet: ‘nimm dies nicht so ungünstig auf’, fällt er da nicht aus dem entschiedenen Tone heraus, in welchem er von Anfang an zu demselben gesprochen? Und wie passt die Antwort Parmeno’s ‘Minume: qui effectum dabo’ zu seiner Bitte? Die Worte lassen doch nur die Erklärung zu: schon gut, ich werde es ausrichten, nämlich die Geschenke der Thais überbringen. Aber wann hat Phädria nur im mindesten daran gedacht, dass er es nicht thun werde? Hat nicht der Diener seinem Herrn versprochen, alles gewissenhaft ausführen zu wollen? Wozu nun hier die nochmalige Versicherung, da Phädria bisher ja gar nicht an dem Gehorsam des Dieners gezweifelt hatte? Mit einem Worte, es fällt der Vers, abgesehen davon dass er nichts neues bringt, aus dem Rahmen der Unterredung gänzlich heraus und passt nicht zu dem Ton, in welchem Phädria mit Parmeno bisher geredet hat. Es ist der Vers nichts als eine matte Verwässerung der kräftigen Zurückweisung des Dieners, die so eben vorhergegangen ist. Wir werden deshalb Guyet zustimmen müssen, welcher den Vers für unecht hält.

Mit der Beseitigung desselben ist nun die gestörte Corresponsion wieder hergestellt, wenn ausserdem sed zu Anfang der Clausel an das Ende des V. 5 herübergenommen wird (vgl. die Bemerkung zu dum im vorigen Canticum Phorm. 153 ff.). Es wird dadurch der Vers zu einem trochäischen Octonar, der durch einen trochäischen Dimeter als Clausel erweitert wird:

5 Quam hóc peribit. PH. Ego quoque una pereō, quod mihist cárius.  
PA. Sed

7 Núnquid aliud imperas?

Mit V. 8 beginnt nun das zweite System, dessen erstem Verse, einem trochäischen Septenar, wie im ersten System eine Clausel angehängt ist. Zugleich tritt ein neuer Gedanke ein.

8 PH. Múnus nostrum ornáto verbis, quód poteris: et istum aémulum  
9 Quod póteris, ab ea péllito.

Es folgen jetzt zwei trochäische Octonare, welche die Mitte bilden:

10 PA. Mémini, tam etsi núllus moneas. PH. Ego rus ibo atque ibi  
manebo.

11 PA. Cénseo. PH. Sed heús tu. PA. Quid vis? PH. Cénsen posse  
me óffirmare

Den Beschluss macht ein trochäischer Septenar:

12 Pérpeti, ne rédeam interea? PA. Téne? non hercle árbitor.

Schema:

1.

1 troch. Octonar  
 2 troch. Septenare  
 1 troch. Octonar

2.

1 troch. Septenar  
 2 troch. Octonare  
 1 troch. Septenar

3. Hec. 281—292.

Dieses Canticum besteht ebenfalls aus zwei unter einander correspondierenden Systemen. Das erste enthält die verzweifelte Klage des zurückgekehrten Pamphilus, das zweite tröstende Worte Parmeno's. Im ersten System umgibt je ein trochäischer Octonar zwei trochäische Septenare, im zweiten umgekehrt je ein trochäischer Septenar zwei trochäische Octonare. V. 1 ist unzweifelhaft ein trochäischer Octonar, obwohl derselbe schwankend überliefert ist. In A lautet der Vers folgendermassen: *Nemini plura acerba credo esse ex amore homini umquam oblata*. Erst von späterer Hand ist *ego* hinter *nemini* hinzugeschrieben. Dieselbe Stellung hat es in DFG, in BCFP steht es hinter *plura*. Umpfenbach gibt den Vers genau nach A, indem er mit Bentley *Nemini* als Trochäus ansieht, was metrisch nicht zulässig ist: *Nemini plura acerba credo esse ex amore homini umquam oblata*. Ebenso wenig ist Fleckeisens Constituierung des Verses zu billigen: *Nemini ego plura esse acerba credo ex amore homini umquam oblata*, da *ex* nach einer Länge nicht gekürzt werden kann. Wagner klammert *ex* ein und gibt im übrigen den Vers so wie Fleckeisen. Conradt (a. O. S. 122) stellt mit Recht um *acerba plura*, so dass der Vers dann lautet:

1 PAM. *Nemini acerba plura credo esse ex amore homini umquam oblata*

*ego* erweist sich schon aus der schwankenden Stellung als Glossem.

Die Mitte des Systems wird von zwei trochäischen Septenaren gebildet:

2 *Quam mi. heu me infelicem, hancine ego vitam parsi perdere!*  
 3 *Hacine causa ego eram tanto opere cupidus redeundi domum!*

Dem ersten Verse entsprechend ist V. 4 wieder ein trochäischer Octonar:

4 *Quanto fuerat praestabilius ubiuis gentium agere aetatem*  
 Jetzt folgt ein trochäischer Septenar:

5 *Quam huc redire atque haec ita esse miserum me resciscere!*

Bei näherer Prüfung des Verses wird sich aber ergeben, dass derselbe nichts als eine sehr matte Wiederholung des eben gesagten

enthält. Man betrachte nur die Worte im Zusammenhang mit dem vorhergehenden: 'Deswegen war ich so sehr begierig, nach Hause zurückzukehren! (V. 3). Um wie viel besser wäre es gewesen, irgendwo in der Welt mein Leben hinzubringen, als dass ich hierher zurückkehrte und ich unglücklicher erfuhr, dass dies so sei!' Wie unerträglich ist nicht die Wiederholung des *redire*, nachdem eben *redeundi* vorausgegangen, sowie 'die von *miserum me* nach *me infelicem* (V. 2)! Und wie vage und matt sind die Worte *haec ita esse*! Die Entstehung dieser Interpolation ist leicht zu erklären. Es vermisste jemand nach dem Comparativ *praestabilius* den aus dem Zusammenhang sich von selbst ergänzenden Satz mit *quam* und dichtete nun diesen das ganze abschwächenden Zusatz hinzu.

Aber auch die beiden folgenden trochäischen Septenare können nicht echt sein. Sie lauten:

6 *Nám nos omnes quíbus est alicunde áliquis obiectús labos,*

7 *Ómne quod est intérea tempus priús quam id rescitúmst lucrost.*

Schon Conradt (a. O. S. 123) und Hölzer de interpolationibus Terent. S. 26 haben auf den Widerspruch aufmerksam gemacht, der in dieser allgemeinen Sentenz und dem, was Pamphilus vorher geäußert hat, liegt. Denn während dieser so eben den Wunsch geäußert hat, dass er überhaupt nicht nach Hause zurückgekehrt sein möchte, ist hier nur von einem Aufschub der Rückkehr die Rede, die als Gewinn zu betrachten sei. Letzteres ist aber ohne Zweifel eine Abschwächung seines so eben ausgesprochenen Wunsches, dass er überhaupt gar nicht hätte zurückkehren sollen. Hierzu kommt noch die im höchsten Grade auffallende syntaktische Construction: *nos omnes — lucro est* statt *nobis omnibus*, die einem Dichter wie Terenz, dessen charakteristischer Vorzug in der Correctheit und Eleganz besteht, nicht aufgebürdet werden sollte. Somit bleibt nichts anderes übrig als auch diese beiden Verse Terenz abzusprechen.

Die Trostrede Parmeno's füllt das zweite System. Ich setze dieselbe im Zusammenhange, wie sie überliefert ist, her:

8 PAR. *Ác sic citíus quí te expedias híis aerumnis réperias.*

9 *Sí non rediissés, haec irae fáctae essent multo ámpliores:*

10 *Séd nunc adventúm tuom ambas, Pámphile, scio réverituras.*

11 *Rém cognosces: iram expedies: rúrsum in gratiám restitues.*

12 *Lévia sunt, quae tú pergravia esse ín animum induxtí tuom.*

Also ein trochäischer Septenar, drei trochäische Octonare und ein trochäischer Septenar. Leider sind wir auch hier genötigt von den fünf Versen des Systems einen, nämlich V. 11 beanstanden zu müssen. Denn wie will man *iram expedies* erklären? Wenn überhaupt die Worte eine Deutung zulassen, so kann es doch nur folgende sein: 'du wirst ihren Zorn, ihr Zerwürfnis beseitigen.' Diese Bedeutung hat aber *expedire* niemals, das nur heissen kann 'etwas frei machen was vorher behindert. (impeditum) war'. Daher sind nur

folgende Constructionen möglich, entweder *se expedire (ex) aliqua re*, wie *Hec. 755 crimine*, *Phorm. 823 cura*, *Ad. 614 ex turba* = sich frei machen von der Beschuldigung usw., oder *expedire aliquid*, wie gleich nachher *Hec. 297 ineditum expedivi animum meum*, und sehr häufig bei Terenz von der Erzählung *rem expedire* = eine Sache entwickeln, vortragen. Folglich kann *iram expedire* nur bedeuten: den Zorn, der bisher an seinem Ausbruche verhindert war, frei machen, ihm zum Durchbruch verhelfen, wie *rem frumentariam expedire* bei Cäsar nur heisst: die der Verproviantierung entgegenstehenden Hindernisse aus dem Wege räumen. Es würde also *iram expedire* hier gerade das Gegenteil bedeuten von dem, was ausgedrückt werden soll, nämlich es würde nicht heissen: den Zorn beseitigen, sondern vielmehr ihn gerade erst recht frei machen. Da ausserdem das bei rursum in *gratiam restitues* fehlende Object *eas* oder *ambas* nur schwer entbehrt werden kann, so ist meiner Ansicht nach der Vers für nähere Ausführung eines Interpolators zu halten, welchem die passive Rolle des Pamphilus nicht genügte, die diesem Parmeno zuerteilt, wenn er sagt, beide würden sein Erscheinen respectieren und sich vor ihm genieren, und welcher nun, weil er ein actives Einschreiten vermisste, diesen mislungenen Vers hinzudichtete. Mit dem Wegfall dieses Verses ist die gestörte Correspondenz wiederhergestellt.

Schema:

- |                    |   |
|--------------------|---|
| 1.                 |   |
| 1 troch. Octonar   | ) |
| 2 troch. Septenare |   |
| 1 troch. Octonar   |   |
| 2.                 |   |
| 1 troch. Septenar  | ) |
| 2 troch. Octonare  |   |
| 1 troch. Septenar  |   |

In keinem andern Canticum tritt die Verderbtheit der Überlieferung des Terenz so grell hervor wie in diesem. Von zwölf Versen, die dasselbe enthält, waren wir aus äussern und innern Gründen genötigt nicht weniger als vier für unecht zu erklären! Erhält aber nicht gerade dadurch unser Responsionsgesetz eine glänzende Bestätigung, dass für diese vier Verse, deren Unhaltbarkeit wir glauben überzeugend nachgewiesen zu haben, und von denen zwei bereits von anderen angefochten worden sind, kein Platz in unserm Canticum vorhanden ist?

#### 4. *Hec. 607—621.*

Dieses Canticum besteht aus drei Systemen, wobei der Fall eintritt, dass die Dreiteiligkeit sich nicht bloss auf die Verse innerhalb jedes einzelnen Systems, sondern auch auf die Systeme selbst er-

streckt. Denn es entsprechen sich genau das erste und dritte, welche beide dann ein in der Mitte stehendes von beiden Seiten umschliessen.

Nach der Überlieferung ist V. 1 folgender iambische Septenar:

1 LA. Quem cum istoc sermonem habueris, procul hinc stans accepi,  
uxor.

Nun findet sich aber dieses Versmass bei Terenz nur ein einziges Mal in den Cantica angewendet. Ausserdem sind alle Cantica der Hecyra rein trochäisch und beginnen mit dem gewichtigen Octonar. Wir werden demnach auch hier einen solchen Vers annehmen müssen, zumal auch der Ausgang des Verses diesem Masse nicht widerstrebt. Bereits Bentley hat einen solchen hergestellt, indem er statt stans astans schreibt und Haut. 960 vergleicht: hic patrem astare aibas:

Quém cum istoc sermónem habueris, prócul hinc astans ácepi, uxor.

Gleichwohl halte ich den Vers wegen der Betonung von habúeris nicht für richtig. Denn Terenz accentuiert ein derartiges viersilbiges Wort, dessen drei erste Silben kurz sind, auf der ersten Silbe, abweichend von dem später geltenden Betonungsgesetze der lateinischen Sprache. Die wenigen Stellen, die gegen dieses Gesetz zu verstossen scheinen, sind, wie ich an einem anderen Orte nachweisen werde, verderbt. Ich stelle demnach um:

Quém sermonem cum istóc habuerís, procul hinc stans ácepi, uxor.

Auf den trochäischen Octonar folgt in zwei Versen folgende allgemeine Sentenz:

2 Istúc est sapere, qui úbi quomque opus sit ánimum possit fléctere,

3 Quod faciundum sit post fortasse idem hoc nunc si feceris

Bentley gibt V. 2 als trochäischen Septenar, indem er istuc est als Trochäus misst, was metrisch unmöglich ist. Die späteren Herausgeber sind ihm auch mit Recht nicht gefolgt und machen den Vers zu einem iambischen Octonar. Dem steht aber wieder entgegen, dass, wie schon öfters bemerkt, Terenz iambische Verse überhaupt nicht in den Cantica der Hecyra verwendet. Der Vers könnte nur ein trochäischer Septenar sein, da er ein trochäischer Octonar wie V. 1 deswegen nicht sein kann, weil nachher in V. 7 nur ein einziger Octonar folgt, der dem V. 1 entspricht und den Schluss des ersten Systems bildet. Da nun V. 2 iambischen Anfang hat, so müsste man, um den Vers zu einem trochäischen Septenar zu machen, entweder umstellen Istuc sapere est, was seine grossen Bedenken hat, da bei Terenz sich constant die Stellung istuc est sapere (Ad. 386), illuc est sapere (Eun. 782) findet. Oder man müsste sich dazu verstehen, Stuc statt Istuc in den Text zu setzen, das Nonius zu Ad. 169 Nimium stuc abisti citiert und Ritschl in die zweite Ausgabe des Trinummi (staec 1080) aufgenommen hat.

Noch schwieriger ist es, dem letzten der beiden Verse eine lesbare Gestalt zu geben. Fleckeisen und Wagner halten den Vers für unecht und klammern ihn ein. Umpfenbach setzt hinter fortasse ein

Kreuz, zum Zeichen, dass er an einer Correctur des Verses verzweifelt. Wenn die Verse einen Sinn haben, so kann es nur folgender sein: 'das heisst weise sein, wenn man da, wo es nötig ist, seinen Sinn beugt, weil man doch vielleicht später dasselbe thun muss, wenn man es jetzt nicht thut.' Nun besagt aber V. 3 gerade das Gegenteil, da der Schluss lautet: *nunc si feceris*, wobei sich allerdings die Änderung des *si* in *ni* oder *nisi* von selbst darbieten würde. Wenn man nun ausserdem mit *DF* fortasse post umstellen wollte, so würde sich folgender Septenar — und ein anderer Vers ist nicht möglich — ergeben:

*Quód faciundum sit fortasse póst idem hóc, nunc ni féceris.*

Dass hoc zu idem gehört, also hinter hoc zu interpungieren ist, ist nicht zu bezweifeln, da bei Terenz das demonstrative Pronomen (*hic, iste, ille*) stets hinter idem zu stehen pflegt. Vgl. Eun. 783 idem hoc; Phorm. 888 idem hoc argentum; ib. 164 idem — hoc; Andr. 578 eadem haec; Haut. 888 idem istuc; Ad. 424 ad eundem istunc — modum; ib. 812 eandem illam rationem. Nur selten wird umgekehrt gestellt, wie Hec. 754 istuc iusiurandum idem.

Aus vorstehendem ist ersichtlich, welcher Mühe es bedürfen würde, den beiden Versen eine solche Gestalt zu geben, dass sie sich als Septenare einfügen lassen und zugleich einen leidlichen Sinn geben. Aber passt denn, fragen wir, *animus flectere* auf Sostrata? Wenn man von einem Beugen des Sinnes spricht, muss doch wohl irgend welche Hartnäckigkeit oder ein festes Beharren bei einem einmal gefassten Beschluss vorausgehen. Hat etwa Sostrata durchaus in der Stadt bleiben wollen? Oder hat Laches ihr befohlen auf das Land zu gehen, und sie sich geweigert zu gehorchen? Nichts von allem dem ist in der Wirklichkeit der Fall. Im Gegenteil hat Sostrata, wie aus der vorangehenden Unterredung, die sie so eben mit ihrem Sohne hatte, hervorgeht, diesen Entschluss gefasst aus freiem Antrieb, nur aus Liebe zu Pamphilus, um jeden Verdacht von sich abzuwehren, als ob sie es sei, die den ehelichen Frieden störe, und als ob ihre Gegenwart das Hindernis sei, dass Philumena zu ihrem Gatten zurückkehre. Sie selbst sagt V. 586 f.:

*Ego rús abituram hinc cúm tuo me esse cérto decreví patre,*

*Ne méa praesentia óbstet neu causa úlla restet relicua,*

*Quin túa Philumena ád te redeat.*

Nirgends findet sich in dem Stücke auch nur eine Andeutung, dass Laches etwa auf sie einen Druck ausgeübt, dem sie nachgegeben, und dass sie irgendwie gezwungen den Entschluss auf das Land zu gehen gefasst hätte. Wenn sich die Sache aber so verhält, woran nicht zu zweifeln ist, so kann Laches nicht von *animus flectere* reden. Es enthält also die Sentenz einen verkehrten und schiefen Gedanken, da auch der zweite Vers *Quod faciundum sit* usw. voraussetzt, dass Sostrata sich anfangs gegen den Plan gesträubt und nur widerwillig und gezwungen den Entschluss gefasst hat.



Nehmen wir nun die grossen formalen Schwierigkeiten hinzu, die, wie wir oben ausgeführt haben, beide Verse darbieten würden, wenn wir sie zu correcten trochäischen Septenaren machen wollten, wobei wir noch nicht einmal das schwer oder gar nicht zu erklärende *qui* im ersten Verse erwähnt haben, so glauben wir vollkommen im Recht zu sein, wenn wir die Athetese Fleckeisen's und Wagner's nicht auf den zweiten Vers beschränken, sondern auch auf den ersten ausdehnen.

Wodurch wurde aber der Interpólator veranlasst diese Verse zu dichten? Vermuthlich vermisste er es, dass Laches V. 1 mit keiner Silbe des von seiner Gattin gefassten Entschlusses erwähnt oder auch nur auf denselben anspielt. Er übersah aber dabei, dass dies ganz in dem rauhen Charakter des Laches begründet ist, da dieser sonst vielleicht in die Lage gekommen wäre, der Sostrata irgend ein Wort des Lobes oder Beifalls äussern zu müssen. Hierzu kann jener sich um so weniger entschliessen, weil er von seiner Frau annimmt, dass sie an dem ganzen Zwiste zwischen den beiden Gatten Schuld sei. Gewiss aber ist es, dass die Erwiderung der Sostrata *For suat pol V. 4* weit eher zu verstehen ist, wenn die beiden Verse fehlen. Denn andernfalls könnte sie leicht jemand auf die in diesen enthaltene Sentenz beziehen, wie es Conradt a. O. S. 186 wirklich gethan hat. Derselbe erklärt sie nämlich folgendermassen: Wahrhaftig, leicht könnte es kommen! nämlich, dass ich zu thun gezwungen würde, was ich jetzt freiwillig thue. Aber schon Donat interpretiert die Worte ganz richtig durch *Fortuna faveat*, d. i. gebe der Himmel seinen Segen! nämlich zu dem Entschluss aufs Land zu gehen, den sie in pietätvoller Resignation gefasst hat, um ihrerseits nicht der Wiederherstellung der Eintracht im Wege zu sein.

Es folgen jetzt zwei trochäische Septenare, welche die Mitte des ersten Systems bilden:

4 So. *Fors suat pol. LA. Abi rus ergo hinc: ibi ego te et tu mé feres.*

5 So. *Spéro ecastor. LA. Í ergo intro et compóne quae tecúm simul*  
Hieran schliesst sich ein iambischer Senar, über welchen wir oben (S. 479) bereits das nöthige bemerkt haben.

6 *Ferántur: dixi. So. Ita út iubes faciám. PA. Pater.*

Das erste System wird endlich abgeschlossen durch einen trochäischen Octonar:

7 LA. *Quid vis, Pamphile? PA. Hínc abire mátre? minime. LA.*  
*Quid ita istuc vis?*

Das zweite System, das die Mitte zwischen den beiden andern Systemen bildet, besteht aus drei Versen. Je ein trochäischer Septenar umgibt auf beiden Seiten einen trochäischen Octonar:

8 PA. *Quía de uxore incértus sum etiam quíd sim facturús. LA.*  
*Quid est?*

9 *Quid vis facere nísi redducere? PA. Équidem cupio et víx contineor:*

10      *Sed non minuat meum consilium: ex usu quod est, id persequar:*

V. 11, der an der Spitze des dritten Systems steht, wird von den Handschriften so überliefert:

11      *Credo ea gratia concordēs magis, si non reducam, fore.*  
Nur fehlt *magis* in B<sup>CEP</sup>. Der Vers ist aber in dieser Gestalt nicht messbar. Was thun nun die Herausgeber? Sie streichen mit Bentley *non* und machen ihn zum trochäischen Septenar. Es würde dann *Credo* ironisch = *Non credo* zu fassen sein. Bentley belegt nun zwar diesen Gebrauch des *credo* durch verschiedene Beispiele; gleichwohl ist die Frage hier eine ganz andere, nämlich die ob, wie Bentley meint und des breiteren ausführt, der Zusammenhang es fordert, das urkundlich überlieferte *non* zu streichen. Gehen wir deshalb jetzt näher auf den Sinn der ganzen Stelle ein.

Pamphilus ist in grosser Verlegenheit, welche Ausflucht er ergreifen soll, um nur nicht seine Gattin wieder zu sich zu nehmen. Sein Vater wünscht letzteres lebhaft sowie gleichfalls seine Mutter, die überdies der Eintracht beider das Opfer bringen will, auf das Land zu gehen. Der Sohn schwankt einen Augenblick, ob er sein gegebenes Versprechen, die Niederkunft der Philumena zu verheimlichen, dem Drängen seines Vaters gegenüber, der verlangt dass er seine Frau wieder zu sich nehme, halten solle oder nicht (*vix contineor* V. 9). Schliesslich will er doch auf seinem Entschluss beharren (*sed non minuat meum consilium* V. 10) und gibt nun auf die Frage des Vaters: *Quid vis facere nisi reducere* (V. 9) die ausweichende Antwort: 'ich glaube, sie werden einträchtiger sein, wenn ich sie nicht zurückhole', d. h. ich glaube dass, wenn ich Philumena deutlich zu verstehen gebe, dass ich ihr die Mutter vorziehe, auf jene ein Druck ausgeübt werden wird und sie sich ihr mehr fügt als bisher; mit einem Wort, sie wird verträglicher werden müssen, wenn sie wünscht wieder von mir aufgenommen zu werden. Allerdings ist die ganze Antwort nicht ernstlich gemeint, sondern nur eine Ausflucht, die aber einen ganz guten Sinn gibt. Es ist demnach keineswegs nötig, das von sämtlichen Handschriften überlieferte *non* zu streichen.

Eine weitere Frage ist nun, wie der Vers, da wir *non* beibehalten, zu constituieren ist. Ist derselbe als ein Octonar oder Septenar anzusehen? Unser Responsionsgesetz lässt uns hierüber nicht im mindesten im Zweifel. Denn da das vorhergehende System mit einem Septenar geschlossen hat, so muss das folgende mit einem Octonar beginnen. Den letzteren gewinnen wir, sobald wir *fore* vor *magis* stellen:

*Crēdo ea gratiā concordēs fore magis, si nōn reducam.*

Jedenfalls ist der Vers schon früh zu einem Septenar, wie es die übrigen sind, gemacht worden, was daraus erhellt, dass in einigen Handschriften *magis* fehlt, durch welches der Vers zu lang geworden sein würde.

Die Mitte des Systems wird, wie im ersten, von zwei trochäischen Septenaren gebildet:

12 LA. Nescio: verum tua re fert nil, utrum illaec fécerint,

13 Quando haec aberit. odiosa haec est aetas adulescéntulis.

Die in diesen beiden Versen enthaltene Erwiderung des Laches passt vortrefflich zu der so eben dargelegten Auffassung des V. 11. Er entgegnet zuerst mit dem unentschiedenen Nescio. Denn so ist mit A zu lesen, nicht Nescias mit den übrigen Handschriften.<sup>15)</sup> Sodann fährt er fort: 'jedoch kann es dich gleichgültig lassen, was jene thun werden, wenn diese abwesend ist', d. h. wenn Sostrata aufs Land gegangen ist, so fällt die Frage überhaupt fort, ob sich beide, Sostrata und Myrrina vertragen oder nicht. Denn es hört mit der Abwesenheit der erstern jeder Verkehr zwischen den beiden Frauen und damit auch jeder Zwist von selbst auf.

Der folgende Vers ist nach der Versabteilung des Bembinus, dem V. 11 entsprechend, ein trochäischer Octonar:

14 É medio aequom excédere est; postrémo nos iam fábul a sumus, und der Rest gestaltet sich von selbst zu einer das ganze Canticum abschliessenden Clausel:

15 Pámphile, 'senex átque anus'.

Zwar bieten sämtliche Handschriften fabulae statt fabula, das T. Faber und Guyet conjiiciert haben. Es ist aber an der Richtigkeit dieser Emendation, die auch Bentley, Fleckeisen und Wagner mit Recht aufgenommen haben, um so weniger zu zweifeln, als sie nicht nur durch die Responsion, die hier einen Octonar verlangt, sondern auch durch den Sinn bestätigt wird. Denn dieser ist folgender: 'es ist am besten, dass wir beide Alten das Feld räumen; schliesslich ist es schon dahin mit uns gekommen, dass wir zur Fabel werden, die gewöhnlich so anfängt: es war einmal ein alter Mann und eine alte Frau.'

Schema:

	1.	
1 troch. Octonar	)	
2 troch. Septenare		
1 troch. Octonar		
	2.	
1 troch. Septenar	)	
1 troch. Octonar		
1 troch. Septenar		
	3.	
1 troch. Octonar	)	
2 troch. Septenare		
1 troch. Octonar		

<sup>15)</sup> Auch Donat hat jedenfalls Nescio gelesen, wie seine Anmerkung zeigt: 'hoc verbum ex aliqua parte confirmantis est et consentientis.' Nur findet sich dieselbe fälschlich zu Verum id tua refert nil geschrieben.

## 5. Hec. 516—535.

Dieses Canticum enthält sogar vier Systeme, die in der Weise in Corresponsion stehen, dass einerseits das zweite das Widerspiel des ersten, und das vierte Widerspiel des dritten ist. Andererseits entsprechen sich genau das erste und dritte, sowie das zweite und vierte System. Während im ersten und dritten System je zwei trochäische Octonare einen trochäischen Septenar umgeben, bilden im zweiten und vierten umgekehrt die zwei trochäischen Octonare die Mitte zwischen je einem trochäischen Septenar.

Das erste System beginnt mit zwei trochäischen Octonaren, denen sich ein trochäischer Septenar anschliesst, der die Mitte bildet:

- 1 My. Périi, quid agam? quó me vortam? quid viro meo respondebo
- 2 Misera? nam audivisse vocem púeri visust vágientis:
- 3 Íta corripuit dèrepente táctus sese ad filiam.

Nach der herkömmlichen Versabteilung folgt jetzt ein trochäischer Octonar nebst trochäischer Clausel und ein iambischer Octonar:

- 4 Quód si rescierit peperisse eam, íd qua causa clám me habuisse
- 5 Dícam, non edepól scio.
- 6 Sed óstium concrèpuit. credo ipsum ád me exire: nùlla sum.

Bemerkenswert ist es, dass die Handschriften in der Verteilung schwanken. In P reicht V. 4 bis edepol und fängt V. 5 mit scio an. Da die Responsion zwei trochäische Octonare verlangt und iambische Octonare in den Cantica der Hecyra nicht vorkommen, so liegt es nahe, wie es Conradt (a. O. S. 180 f.) aus anderen Gründen gethan hat, die Clausel aus einem Teil des nächsten Verses zu einem trochäischen Octonar zu ergänzen. Es würde sich dann folgender regelrechte Octonar nebst trochäischer Clausel ergeben:

- 5 Dícam, non edepól scio. Sed óstium concrèpuit. credo
- 6 Ípsum exire: nùlla sum.

Hierbei hat allerdings (mit Conradt) ad me gestrichen werden müssen, das schon wegen seiner schwankenden Stellung (in DF steht es vor exire) sich als Glossem verrät.

Das zweite System beginnt mit dem Auftreten des Phidippus. Hier bilden umgekehrt die Octonare die Mitte, zu beiden Seiten von je einem Septenar umgeben:

- 7 Ph. Vxor ubi me ad filiam ire sènsit, se duxit foras:
- 8 Éccam video. quíd ais, Myrrina? heús tibi dico. My. Míthine,  
mi vir?
- 9 Ph. Vir ego tuos sim? tú virum me aut hómīnem deputás adeo  
esse?

10 Nám si utrumvis hórūm, mulier, úmquam tibi visús forem,  
In V. 8 habe ich atque vor eccam nach dem Vorgange von Guyet gestrichen. Da die Verbindung Atque eccum besonders in der

Hecyra (246. 352) häufig ist, hat es wahrscheinlich jemand für nötig erachtet, atque hier hinzuzusetzen. Bentley misst Atque eccam fälschlich als Trochäus und ihm folgt Umpfenbach. Fleckeisen behält Atque bei, streicht aber video und macht den Vers so zu einem iambischen Septenar, eine Versgattung die, wie schon öfter bemerkt, sich nur einmal in den Cantica, im Eunuch, angewendet findet.

Das dritte System ist die Wiederholung des ersten. An der Spitze stehen zwei trochäische Octonare:

11 Nón sic ludibrió tuis factis hábitus essem. Mr. Quíbus?

Ph. At rogitas?

12 Péperit filia? hém, taces? ex quo? Mr. Istúc patrem rogáre est aequom?

Es folgt ein trochäischer Septenar und ein trochäischer Octonar:

13 Périi: ex quo censés nisi ex illo quóí datast nuptum óbsecro?

14 Ph. Crédo: neque adeo árbitrari pátris est aliter. séd demiror,

V. 15 ist in den Ausgaben ein trochäischer Septenar:

15 Quid sit quam ob rem tánto opere omnis nós celare vólueris

Bentley conjicierte, um den Trochäus an dieser Stelle zu vermeiden, celari. Aber schon G. Hermann (elem. doctr. metr. p. 178) stellte hier mit Recht aus einigen Handschriften, die volueritis geben, den von der Responsion verlangten Octonar her:

15 Quid sit quam ob rem tánto opere omnis nós celare vólueritis

Das vierte und letzte System, das genau dem zweiten gleicht, beginnt mit einem trochäischen Septenar:

16 Pártum, praesertím quom et recte et témpore suo pépererit.

In der Mitte stehen aber statt zwei drei Octonare:

17 Ádeon pervicáci esse animo, ut púerum praeoptarés perire,

18 Éx quo firmiórem inter nos fóre amicitiam pósthac scires,

19 Pótius quam advorsum ánimi tui lubídinem esset cum illo  
nupta!

Der letzte Vers wird sich jedoch bei näherer Prüfung als unecht erweisen. Phidippus hat seine Frau, weil sie ihm die Niederkunft der Tochter verheimlicht hat, im Verdacht, dass sie den neugeborenen Knaben bei Seite schaffen wolle. Er macht ihr deshalb den Vorwurf, 'dass sie so eigensinnig sei und lieber den Tod des Knaben wünsche' (V. 17 Adeon pervicaci esse usw.). Wollte man sich nun diesen Gedanken durch einen Satz mit dem corrigierenden potius quam fortgesetzt denken, so könnte derselbe nach dem Vorwurf, der sich auf das bezieht, was sie zu thun gesonnen ist, nur die Angabe enthalten, was sie statt dessen thun sollte. Nun enthält aber V. 19, obwohl er mit potius quam eingeführt wird, nichts von dem, wovon Phidippus meint, dass sie es thun sollte, sondern die Behauptung: 'als dass die Tochter gegen den Willen der Mutter

mit Pamphilus verheiratet sei'. Eine derartige Gedankenfolge verstösst aber gegen die Logik. Denn der zweite Satz mit *potius quam* müsste eine an Myrrina gestellte Forderung, nicht aber eine thatsächliche Bemerkung enthalten.

Eher liesse sich noch eine Fortsetzung des in V. 19 ausgesprochenen Gedankens durch *ne* oder *ut ne* rechtfertigen, in dem Sinne: 'dass du so eigensinnig bist, den Tod des Knaben vorzuziehen, damit nur nicht deine Tochter mit Pamphilus gegen deinen Willen verheiratet sei.' Aber auch in dieser Form wäre der Gedanke schief und unpassend. Denn derselbe würde auf der falschen Voraussetzung beruhen, dass mit dem Tode des neugeborenen Knaben zugleich auch die Ehe aufgelöst werde. Nur das höchstens konnte Phidippus befürchten, dass dadurch leicht die Ehe gelockert werden und somit die Freundschaft zwischen den beiden Familien, an der ihm alles gelegen ist, erkalten möchte.

Und dieser Gedanke ist es auch, den Phidippus in V. 18, wenn auch in anderer Form, ausspricht: *Ex quo — scires*. Denn statt mit *potius quam* fortzufahren, wählt der Dichter die relative Anknüpfung durch *Ex quo*, die auch vollkommen genügt, weil in *scires* = 'du solltest wissen' schon an sich eine Forderung enthalten ist. Ebenso gut hätte er sagen können: 'dass du so eigensinnig bist und den Tod des Knaben wünschst, statt dass du doch wissen solltest, dass durch ihn das gute Verhältnis zwischen unseren Familien sich noch besser in Zukunft gestalten wird. Man sieht, dass *Ex quo* genau genommen für *Potius quam ex eo* steht.

Wenn sich dies aber so verhält, so ist es geradezu unmöglich, dass in dem folgenden Verse ein Satz mit *potius quam* folgt, der noch dazu, wie wir so eben nachgewiesen haben, einen in formeller und materieller Hinsicht ungehörigen Gedanken enthält.

Es kommt aber ferner hinzu, dass Phidippus seiner Frau kurz nachher denselben Vorwurf macht, nämlich dass sie überhaupt gegen die Ehe der Tochter mit Pamphilus eingenommen sei, und zwar begründet er dies mit dem, was sie früher geäussert hat V. 21 ff.:

*séd nunc mi in mentém venit*

*De hác re quod locúta est olim, quom illum generum cépimus:*

*Nám negabas núptam posse filiam tuam té pati*

*Cúm eo qui meretricem amaret.*

Dies ist aber genau derselbe Gedanke, der in V. 19 *Potius quam — nupta* enthalten ist, nur mit dem Unterschiede, dass er hier nicht an seinem rechten Platze steht, wohl aber dort in V. 21. Sollte aber Terenz einen und denselben Gedanken so schnell hinter einander wiederholt haben, abgesehen davon dass er da, wo er das erste Mal sich findet, nicht in den Zusammenhang passt?

Aus allem geht also hervor, dass der Vers nicht von dem Dichter selbst herrühren kann, sondern dass er ein gedankenloser Zu-

satz eines Interpolators ist, der übersah, dass der Satz mit potius quam, den er vermisste, bereits in V. 18 enthalten ist.

Den Schluss des Systems bildet der Septenar:

20 Ego etiam illorum esse hanc culpam credidi, quae te est penes.

Schema:

1.	2 troch. Octonare	)
	1 troch. Septenar	
	2 troch. Octonare	
2.	1 troch. Septenar	
	2 troch. Octonare	
	1 troch. Septenar	
3.	2 troch. Octonare	
	1 troch. Septenar	
	2 troch. Octonare	
4.	1 troch. Septenar	
	2 troch. Octonare	
	1 troch. Septenar	

### Übersicht der Cantica nach den Comödien.

#### Andria.

I	II	III
175—182	236—255	301—306
2 iamb. Oct. )	3 iamb. Oct. )	1 troch. Oct. }
2 troch. Sept. )	4 troch. Sept. )	1 troch. Sept. }
2 iamb. Oct. )	2 troch. Oct. )	2 iamb. Oct. }
	4 troch. Sept. )	1 troch. Oct. }
	3 iamb. Oct. )	1 troch. Sept. }
IV	V	
607—615	625—636	
1 troch. Oct. }	2 troch. katal. Trip. )	
1 troch. Sept. }	8 kret. Tetram. )	
5 iamb. Oct. }	2 troch. katal. Trip. )	
1 troch. Oct. }		
1 troch. Sept. }		

## Eunuchus.

I	II	III
207—218	292—298	299—306
1.	Cant. I	Cant. II
1 troch. Oct. )	1 troch. Sept. )	1 troch. Oct. }
2 troch. Sept. )	4 iamb. Oct. )	1 troch. Sept. }
1 troch. Oct. )	1 troch. Sept. )	2 iamb. Oct. }
2.		1 troch. Oct. }
1 troch. Sept. )		1 troch. Sept. }
2 troch. Oct. )		
1 troch. Sept. )		
IV	V	VI
549—560	615—622	643—655
2 troch. Sept. )	1 troch. Oct. }	2 troch. Oct. }
2 iamb. Sept. )	1 troch. Sept. }	1 troch. Sept. }
4 iamb. Oct. )	4 iamb. Oct. }	3 iamb. Oct. }
2 iamb. Sept. )	1 troch. Oct. }	2 troch. Oct. }
2 troch. Sept. )	1 troch. Sept. }	1 troch. Sept. }
VII	VIII	
739—748	749—752	
Cant. I	Cant. II	
4 troch. Oct. )	1 troch. Sept. )	
1 troch. Sept. )	2 iamb. Oct. )	
4 troch. Oct. )	1 troch. Sept. )	

## Hautontimorumenos.

I	II	III
175—178	179—187	562—570
Cant. I	Cant. II	Cant. I
1 troch. Oct. )	2 troch. Sept. )	2 troch. Oct. }
1 troch. Sept. )	5 iamb. Oct. )	1 troch. Sept. }
1 troch. Oct. )	2 troch. Sept. )	1 iamb. Oct. }
		2 troch. Oct. }
		1 troch. Sept. }



IV	V	VI
571—578	579—584	1003—1023
Cant. II	Cant. III	1.
1 iamb. Oct.	1 iamb. Oct.	4 iamb. Oct.
1 troch. Sept.)	1 troch. Sept.)	1 troch. Sept.)
1 troch. Oct.)	2 troch. Oct.)	4 iamb. Oct.)
1 troch. Sept.)	1 troch. Sept.)	2.
1 iamb. Oct.)	1 iamb. Oct.)	4 troch. Sept.)
		1 iamb. Oct.)
		4 troch. Sept.)

## Phormio.

I	II	III
153—163	179—186	187—196
1.	Cant. I	Cant. II
2 troch. Oct.)	2 troch. Sept.)	2 troch. Oct. }
1 troch. Sept.)	1 iamb. Oct.)	2 troch. Sept. }
2 troch. Oct.)	2 troch. Sept.)	1 iamb. Oct.
2.		2 troch. Oct. }
2 troch. Sept.)		2 troch. Sept. }
1 troch. Oct.)		
2 troch. Sept.)		

IV	V	VI
231—238	465—483	485—496
		Cant. I
2 troch. Sept.)	3 troch. Oct. }	1 iamb. Oct.
4 iamb. Oct.)	2 troch. Sept. }	3 troch. Sept. }
2 troch. Sept.)	8 iamb. Oct. }	1 troch. Oct. }
	3 troch. Oct. }	3 troch. Sept. }
	2 troch. Sept. }	1 iamb. Oct. }

## VII

497—508  
Cant. II

5 troch. Sept.)

2 iamb. Oct.)

5 troch. Sept.)

## VIII

728—739

3 troch. Oct. }

1 troch. Sept. }

2 iamb. Oct.

3 troch. Oct. }

1 troch. Sept. }

## Hecyra.

I  
281—292

1.  
1 troch. Oct. )  
2 troch. Sept. )  
1 troch. Oct. )  
2.  
1 troch. Sept. )  
2 troch. Oct. )  
1 troch. Sept. )

II  
516—535

1.  
2 troch. Oct. )  
1 troch. Sept. )  
2 troch. Oct. )  
2.  
1 troch. Sept. )  
2 troch. Oct. )  
1 troch. Sept. )  
3.  
2 troch. Oct. )  
1 troch. Sept. )  
2 troch. Oct. )  
4.  
1 troch. Sept. )  
2 troch. Oct. )  
1 troch. Sept. )

III  
607—621

1.  
1 troch. Oct. )  
2 troch. Sept. )  
1 troch. Oct. )  
2.  
1 troch. Sept. )  
1 troch. Oct. )  
1 troch. Sept. )  
3.  
1 troch. Oct. )  
2 troch. Sept. )  
1 troch. Oct. )

## IV

841—847

1 troch. Oct. )  
5 troch. Sept. )  
1 troch. Oct. )

## Adelphoe.

I  
155—163

2 troch. Oct. }  
1 troch. Sept. }  
1 iamb. Oct. }  
2 troch. Oct. }  
1 troch. Sept. }

II  
288—292

1 troch. Sept. )  
3 iamb. Oct. )  
1 troch. Sept. )

III  
299—319

1.  
4 iamb. Oct. )  
2 troch. Sept. )  
4 iamb. Oct. )  
2.  
2 troch. Sept. )  
4 iamb. Oct. )  
2 troch. Sept. )

IV	V
517—526	610—618
1 troch. Oct. }	1 troch. Oct. }
1 troch. Sept. }	1 troch. Sept. }
5 iamb. Oct. }	2 iamb. Oct. }
1 troch. Oct. }	1 troch. Oct. }
1 troch. Sept. }	1 troch. Sept. }

### Anhang.

#### Die handschriftliche Überlieferung des Terenz und die Interpolationen.

Es dürfte sich so leicht niemand der Wahrnehmung verschliessen, dass sich unser Princip der Dreiteilung bei der metrischen Analyse sämtlicher, auch der anerkannt schwierigsten Cantica vollkommen bewährt hat. Mit Hilfe desselben ist es uns gelungen, die bisherige turba metrorum zu beseitigen und da Ordnung und Symmetrie herzustellen, wo sonst principlose Verwirrung und subjective Willkür herrschte.

Aber welches Streiflicht ist hierbei auf die handschriftliche Überlieferung gefallen? Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass dieselbe eine verhältnismässig gute ist, da Terenz 'zu den Autoren gehört, die in einer erheblichen Zahl alter Handschriften auf uns gekommen sind, so alter nämlich, wie wir deren von gar manchem Texte eine einzige übrig zu haben froh wären: aus dem 10ten und 11ten Jahrhundert'<sup>16)</sup>, ganz abgesehen von dem Bembinus, der sogar dem 4ten oder 5ten Jahrhundert angehört. Aber schon Guyet in seinem Terenzcommentar (Argentorati 1657) hat auf eine grosse Anzahl interpolierter Verse aufmerksam gemacht, wiewohl er öfters in der Annahme von Interpolationen zu weit gegangen ist. Nach ihm war es R. Bentley, der 'unicus Terentii sospitator', welcher ebenfalls die Unechtheit vieler Verse scharfsinnig erkannte.

In neuerer Zeit aber ist es besonders F. Ritschl gewesen, der die Ansicht bestimmt ausgesprochen hat: 'insitiorum in Terentianis fabulis versiculorum plura exstant quam plerique suspicantur exempla.'<sup>17)</sup> So hoch derselbe auch den Bembinus mit Recht stellt, so ist er doch weit entfernt die Autorität dieses Codex zu überschätzen, wie folgende Stelle seiner Schrift de emendandis fabulis Terent. (opusc. III S. 295) beweist: 'longo intervallo optimum codicem Bembinum esse ac longe plurimis Calliopianorum naevis abstergendis sufficere, sed vel sic restare, quae cum tolli Bemini ope nequeant, ultra huius fidem progrediendi et salutis e coniectura petendae ne-

<sup>16)</sup> Ritschl Opusc. III S. 297.

<sup>17)</sup> Ritschl Opusc. III S. 797.

cessitatem monstrent.' Und in Anbetracht, dass die Calliopischen Handschriften eine grosse Anzahl theils übergeschriebener theils neben-geschriebener Zusätze und Glossen enthalten, kommt er mit Recht zu dem Schlusse: 'quae cum ita sint, quid est tandem, cur inde a quarto saeculo corrumpi et interpolari Terentianas fabulas potuisse, non potuisse ante quartum saeculum opinemur?' (ib. S. 296).

Es wäre doch auch in der That höchst wunderbar, wenn der Text des Terenz während der sechs Jahrhunderte, die zwischen der Zeit des Dichters und des Bembinus liegen, sich von jeder Verderbnis durch Glossen und Interpolationen frei erhalten haben sollte, während er in den nächstfolgenden sechs Jahrhunderten auf dieselbe Weise so arg entstellt worden ist. An eine schon in früher Zeit eingetretene Verderbnis des Textes ist aber um so eher zu denken, als mit dem Tode des Terenz die Dichtung von Palliaten ihre Entwicklung im ganzen vollendet hatte, und neue Dichter ersten Ranges nicht mehr auftraten.<sup>18)</sup> Man sah sich eben deshalb genötigt, um die Schaulust des Publicums zu befriedigen, wieder zu den Stücken des Plautus und Terenz zurückzugreifen, so dass dieselben in der letzten Hälfte des zweiten Jahrhunderts v. Chr., wie es die uns noch erhaltenen Didascalien beweisen, wiederholt aufgeführt wurden.<sup>19)</sup>

In Folge dieser wiederholten Aufführungen konnte es aber nicht ausbleiben, dass vielfach Einschießel in den Text eindrangen, die vermutlich ihre Entstehung den Schauspielern selbst verdanken, indem dieselben ganze Verse entweder selbst dichteten oder Verse anderer Dichter als Reminiscenzen einzufügen für gut befanden. Es konnte dies um so leichter geschehen, als schon sehr früh die Kenntnis vom metrischen Bau der Cantica des Plautus und Terenz verloren gegangen war. Für Plautus wenigstens hat es Ritschl (Parerga S. 383, vgl. auch Opusc. V S. 325) an dem Beispiel Sisenna's, des ältesten Commentator des Plautus, der etwa 10 Jahre älter als Cicero war, evident nachgewiesen. Wenn dies aber für die Cantica des Plautus beglaubigte Thatsache ist, wie soll man da annehmen, dass die Cantica des Terenz von diesem Schicksal verschont geblieben seien? Jedoch nicht alle Interpolationen stammen aus dieser Quelle, bei weitem die meisten, insbesondere diejenigen die eine nähere Erklärung oder Erweiterung enthalten, verdanken ihren Ursprung der Thätigkeit der Grammatiker.<sup>20)</sup>

Schon in der letzten Hälfte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. fing man an sich dem Studium der älteren Litteratur, insbesondere der Erklärung und kritischen Behandlung der komischen Dichter zuzuwenden. Als Hilfsmittel dieser gelehrten Studien mögen die Schauspielerexemplare, so weit sie noch vorhanden waren, gedient haben.<sup>21)</sup> Ihre Blüte erreichte diese in der Weise der alexandrini-

<sup>18)</sup> Ritschl Parerga S. 198.

<sup>19)</sup> Dziatzko Einl. z. Phormio S. 15.

<sup>20)</sup> Hölzer de interpolationibus Terentianis S. 34 ff. <sup>21)</sup> Dziatzko a. O. S. 15.

schen Gelehrten getübte grammatische Thätigkeit mit M. Terentius Varro in der Ciceronischen Zeit, setzte sich jedoch noch in den folgenden Jahrhunderten fort. Da nun das Verderbnis des Textes im Laufe der Zeit immer mehr überhand nahm, so veranstaltete man Recensionen desselben, wie es denn höchst wahrscheinlich ist, dass der Grammatiker M. Valerius Probus, der in der Mitte des ersten Jahrhunderts n. Chr. lebte, eine solche angefertigt hat. Wenigstens heisst es von ihm bei Sueton gramm. 24 'multa exemplaria contracta emendare ac distinguere et adnotare curavit.' Es lässt sich nun annehmen, dass eine von diesen Recensionen, in welche sich bereits zahlreiche Interpolationen eingeschlichen hatten, zur besonderen Geltung gelangt und bessere von Zusätzen freiere Exemplare allmählich verdrängt hat (Hölzer a. O. S. 35 f.).

Bei der metrischen Analyse der 36 Cantica sind wir auf sechzehn volle Verse (Eun. 649 ist hierbei absichtlich nicht mitgezählt worden) und drei Halbverse gestossen, welche die Responsion stören, sich aber als unecht erwiesen haben. Von diesen Versen sind bereits von anderen fünf Verse und ein Hemistichium beanstandet worden, nämlich Andr. 633, Eun. 212, Hec. 286. 287 und 609, endlich der Halbvers Ad. 312. Es bleiben also noch elf ganze Verse, wenn Ad. 614 f. als ein Vers zu betrachten ist, und ein Halbvers übrig, die unserer Responsion widerstreben, deren Unechtheit wir oben ausführlich dargelegt zu haben glauben. Es sind dies zwei Verse aus Hautontimorumenos (569. 572), ebenfalls zwei Verse aus Phormio (467. 494), vier Verse aus Hecyra (285. 291. 534. 608) und zwei aus den Adelphoe (161. 312). Zu diesen gesellt sich noch das Bruchstück eines Verses Ad. 614 und ein Halbvers Ad. 157.

Ausserdem aber findet sich noch eine Anzahl interpolierter Verse ausserhalb der Cantica auf der Grenze zwischen Canticum und stichisch-lyrischer Partie. Es sind dies Verse, die aus metrischen oder inneren Gründen weder zum Canticum noch zur folgenden stichischen Reihe gehören können. Es lässt sich vermuten, dass der stärkere Sinneseinschnitt, der jedesmal am Schluss der Cantica einzutreten pflegt, den Interpolatoren Raum und Gelegenheit bot, auf eine leichte Weise Verse einzuschieben, dadurch dass sie den voraufgehenden Gedanken noch weiter ausführten. Die meisten dieser Verse treffen wir in der Andria (182. 307 ff. 637 ff.). Aus Hautontimorumenos (577) sind nur  $1\frac{1}{2}$  Verse zu verzeichnen, die sich, ganz ähnlich wie Ad. 313, an die das ganze Canticum abschliessende Clausel angesetzt haben. Endlich gehören noch hierher drei Verse Ad. 164 ff.

Von sämtlichen Terenzischen Stücken erscheint am meisten Hecyra interpoliert, was um so seltsamer ist, als dieses Stück gerade dasjenige ist, welches den geringsten Beifall bei dem römischen Publicum gefunden hat. Es finden sich hier nicht weniger als acht Verse, die der Responsion widerstreben, von denen jedoch vier bereits von anderen als unecht bezeichnet worden sind.

Aber nicht bloss durch Interpolationen, sondern auch durch metrische Correcturen ist der Text des Dichters verunstaltet worden. Wo sich nur irgend ein vereinzelter Vers vorfand, welcher von Versen anderer Gattung umgeben war, oder welchem Verse anderer Gattung folgten, ein Fall der, wie wir wissen, nach unserem Princip gar nicht so selten ist, da hatte man in der Regel nichts angelegentlicheres zu thun, als denselben den anderen in seiner Nähe befindlichen gleich zu machen. War doch schon, wie bereits bemerkt worden ist, in ganz früher Zeit jede Kenntnis des metrischen Baues der Cantica verloren gegangen. Diese Correcturen, von denen sämtliche Handschriften Zeugnis ablegen, sind es aber, welche vielleicht in noch höherem Grade als die Interpolationen dazu beigetragen haben, die Responsion der Cantica zu verdecken. So wurde, um nur einige der eclatantesten Beispiele auszuwählen, Eun. 743 der trochäische Septenar den ihn umgebenden trochäischen Octonaren zu Liebe ebenfalls in einen solchen Vers verwandelt, obwohl hier die Handschriften noch Spuren der alten, richtigen Lesart erhalten haben. Ähnlich musste der trochäische Septenar Eun. 293 den folgenden iambischen Octonaren und Phorm. 481 der trochäische Octonar den folgenden trochäischen Septenaren weichen. Andr. 613 f. sind sogar drei Verse den sie umgebenden iambischen Octonaren gleich gemacht worden.

Einen deutlichen Einblick in das Verfahren der Correctoren gewährt Phorm. 160 ff. Nachdem hier der vereinzelt zwischen trochäischen Septenaren stehende trochäische Octonar (160) durch den Abfall des *dum* vom Ende des Verses und durch Vorsetzung des *At* ein iambischer Octonar geworden war, wurden nun auch die beiden folgenden trochäischen Septenare in iambische Octonare verwandelt, zumal sich an diese eine stichische Reihe eben solcher Verse anschloss. Zu diesem Zweck sah man sich genötigt V. 161 umzustellen: *adimat hanc mihi* (so ist die Überlieferung des Bembinus, während die Calliopischen Handschriften die richtige Stellung *hanc mihi adimat* erhalten haben). Ja in V. 162 ging man sogar so weit, das durch den Gegensatz *superest* unbedingt geforderte *deest* in *defit* umzuändern!

Allerdings hat sich auch in den Handschriften noch dieser und jener vereinzelter Vers neben Versen anderer Gattung erhalten, die dann aber von Bentley meist corrigiert worden sind. Aus unserer Analyse der Cantica ist zu ersehen, wie oft wir die Genugthuung hatten, diese vereinzelter, in den Handschriften richtig überlieferten Verse wieder herzustellen.

Beweisen nun derartige interpolierte oder corrigierte Verse gegen mein Responsionsgesetz? Ich glaube, dass sich die Sache umgekehrt verhält. Gerade durch den Umstand, dass Verse von solcher Beschaffenheit die Symmetrie der Cantica stören und keine Stelle in ihnen finden, wird mein Princip der Dreiteilung, das sich bei der Analyse der 36 Cantica so glänzend bewährt und Ordnung und Licht in das Chaos gebracht hat, erst recht bestätigt.

---

## Inhalt.

## Allgemeiner Teil.

	Seite
1. Canticum und Diverbium . . . . .	469
2. Die iambischen Senarpartien . . . . .	472
3. Vereinzelte iambische Senare . . . . .	476
4. Die Clauseln. . . . .	483
5. Die Kriterien des Schlusses der Cantica . . . . .	490
6. Das Princip der Dreiteilung in den Cantica . . . . .	498
7. Der symmetrische Bau der Cantica . . . . .	500

## Specieller Teil.

## Metrische Analyse der Cantica.

## A.

## Respondierende aus nur einem System bestehende Cantica.

## I. Trochäisch-iambisch (mit beginnendem Septenar).

1. Adelph. 288—292 . . . . .	507
2. Haut. 179—187 . . . . .	508
3. Eun. 749—752 . . . . .	509
4. Phorm. 231—238. . . . .	510
5. Phorm. 179—186. . . . .	511
6. Eun. 292—298 . . . . .	512
7. Phorm. 497—508. . . . .	513

## II. Iambisch-trochäisch.

Andr. 175—182 . . . . .	515
-------------------------	-----

## III. Rein trochäisch.

1. Haut. 175—178 . . . . .	516
2. Hec. 841—847 . . . . .	517
3. Eun. 739—748 . . . . .	517

## IV. Trochäisch-iambisch (mit beginnendem Octonar).

1. Andr. 607—615 . . . . .	519
2. Phorm. 187—196 . . . . .	520
3. Adelph. 517—526 . . . . .	522
4. Eun. 643—655 . . . . .	524
5. Haut. 562—570 . . . . .	526
6. Phorm. 728—739 . . . . .	528
7. Eun. 615—622 . . . . .	530
8. Eun. 299—306 . . . . .	532
9. Andr. 301—306 . . . . .	533
10. Phorm. 465—483 . . . . .	535
11. Adelph. 610—618 . . . . .	537
12. Adelph. 155—163 . . . . .	540

588 Carl Meissner: Die Cantica des Terenz und ihre Eurythmie.

Seite

V. Iambisch-trochäisch mit dreifach gegliederter Mitte.

1. Andr. 236—255 . . . . .	546
2. Phorm. 485—496 . . . . .	547
3. Haut. 571—578 . . . . .	549
4. Haut. 579—584 . . . . .	552

VI. Trochäisch-iambisch mit dreifach gegliederter Mitte.

Eun. 549—560 . . . . .	554
------------------------	-----

VII. Kretisch.

Andr. 625—636 . . . . .	556
-------------------------	-----

B.

Correspondierende aus mehreren Systemen bestehende Cantica.

I. Iambisch-trochäisch.

1. Haut. 1003—1023 . . . . .	559
2. Adelph. 299—319 . . . . .	561

II. Rein trochäisch.

1. Phorm. 153—163 . . . . .	564
2. Eun. 207—218 . . . . .	566
3. Hec. 281—292 . . . . .	568
4. Hec. 607—621 . . . . .	570
5. Hec. 516—535 . . . . .	576

Übersicht der Cantica nach den Comödien . . . . . 579

Anhang. Die handschriftliche Überlieferung des Terenz und die  
Interpolationen . . . . . 583



# DE PLAUTI SUBSTANTIVIS

SCRIPSIT

**HERMANNUS RASSOW.**



## Caput I.

### Praefatio.

Neminem potest latere, si duo scriptores eiusdem linguae deinceps in manus sumpserit, inter quos intervallum complurium saeculorum intercedit, satis magnam esse discrepantiam cum vocabulorum, tum significationis eorum, tum suffixorum, quibus magna pars a vocabulis primitivis derivatur. Quam rem praeter alios viros doctos Draegerus<sup>1)</sup> attigit.

Mihi ipsi quoque, cum aliquando cum Plauti substantivorum terminationibus compararem Claudiani (fere 700 versus utriusque poetae perlegeram exempli gratia) statim in oculos incurrit substantiva in -tion-, quorum Plautus satis magnum numerum exhibet, apud Claudianum paene non inveniri: in illis versibus, quos perlegi, unum idque vetustissimum 'ambitio' mihi occurrit, quod in carmine 'de consulatu Olybrii et Proбини'<sup>2)</sup> evitare poeta fere nequibat. Adieci Lucretium, qui in eodem versuum numero unum 'ratio' praebet, id vero saepissime et plurimis pronomini- et adiectivis coniunctum.<sup>3)</sup> Neque aliud, quod exiret in -tion-, offendi in plus quam duobus milibus versuum priorum librorum; in libro quinto<sup>4)</sup> 'statione' repperi. Hoc mirum non est, si perexiguum reputamus eorum substantivorum numerum, quae syllaba brevi utuntur ante terminationem -tion-; et cum non ut Iuvenalis 'facit indignatiō versum' dicere posset illo tempore, eiusmodi voces Lucretio omnino erant spernendae.

Plinius quidem in epistulis huiusmodi formationibus scatet paene, ut qui in omnibus hominibus plurimas virtutes animadvertat et laudet. Contra Claudianus eis abundat vocabulis, quae exeunt in -tu', recursus, relatus, meatus, obiectus cet.<sup>5)</sup> quae prioribus temporibus ex parte suffixo -tion'- induebantur.

Putavi igitur operae pretium esse, fundamentum struere ad quaestiones tales profigandas, ideoque cuncta Plauti substantiva

---

<sup>1)</sup> Histor. Syntax praef. p. XVII. — <sup>2)</sup> V. 178. — <sup>3)</sup> Alia, consimili, certa, in utraque, vera, hac, nulla, tali, aliqua, adsimili, qua, parili, pari, finita, sagaci, varia, falsa, eadem ratione. — <sup>4)</sup> V. 478. — <sup>5)</sup> Commemoratione non indignum videtur dimidiam fere partem substantivorum in -tu', -su' sexto hexametri pedi a Claudiano insertam esse et tantum non omnia sexto casu.

collecta secundum terminationes disposui, unde verus fructus tum demum evadet, si alii alios scriptores eodem modo tractaverint, ut cunctae comparari possint terminationes, quas unusquisque auctor adhibuit.

Simul ex schedulis, quas conscripsi terminationum gratia, evasit onomasticon substantivorum Plauti, et ipsum ad emendationem poetae adiumentum non inutile.

Putarit quispiam nondum esse tempus huius operis suscipiendi, cum editiones omnium Plauti fabularum non ea fide exactae sint, qua tutissime innitamur: hoc quidem merito Kampmanno obieiebatur, qui anno huius saeculi quadragesimo altero et quinto de 'AB' et 'IN' praepositionum usu Plautino scribere suscepit; sed substantivorum, ut non est tantus numerus, de quibus ambigatur (quippe quae non ex duabus tantum literis constent, neque aequae facile ommissa sint a librariis), ita hoc reputandum est, de quibus nunc certi nihil proferre possumus, de eorum maxima parte fore etiam post multos annos et editores, ut certum dicere nequeamus propter codicum nostrorum condicionem iniquam.

Miratus sum permagnum numerum substantivorum, quae semel tantum apud Plautum leguntur; atque cum antea censerem ex eo ipso aliquid argumenti colligi posse ad iudicandos prologos, si quae substantiva in fabulis ipsis non occurrerent: iam intellego inde nihil posse probari aut improbari. Exempli gratia in 403 substantiviis, quae a litera 'P' incipiunt, 168 singulis, 235 pluribus locis leguntur, et in 190, quae a litera 'L', 79 singulis occurrunt, 111 pluribus locis. Si ad centenos referimus, ex utroque numero efficitur:

P			L		
substva.	semel	saepius	substva.	semel	saepius
403	168	235	190	79	111
100	42	58	100	41	59

$$100 : 40 : 60 = 5 : 2 : 3.$$

Itaque Poenuli 3. 1. 67 non propterea Gepperti coniectura

'quin etiam deciderint vobis fulmina in talos velim'

reicienda est, quod 'fulmen' alio loco apud Plautum non occurrit, sed quod nec bene 'decidunt' fulmina, immo enim iaciuntur, mittuntur, sparguntur, et talis sensus non convenit cum versu insequenti. Qua in re puto Loewium invenisse rectum, qui Ritschelii forma usus<sup>6)</sup> 'feminora' huic versui vindicavit. Omnino igitur 'fulmina' illa abieci.

<sup>6)</sup> Act. soc. Lips. IV p. 346.

Saepe etiam inde discimus, si qua Plautus non habet; ut 'ensis' et 'mucro', pro quibus alterum latinum 'gladius', alterum graecum 'machaera' praebet; in crepundiis Rudentis<sup>7)</sup> tantum 'ensiculus' commemoratur.

'Potentia' nusquam, semper 'potestas' usurpat.

Neque 'aestas' invenitur; ter 'aestus': Asin. 158 de mari dictum, Epid. 674 et Most. 764 de calore, quem sol efficit; loco ultimo Most. 764 'aestu' prope accedit ad aestatis significationem.

Item pro 'hilaritas' 'hilaritudo' tantum ter occurrit; cuius suffixi (-tudo) vis latissime patet apud Plautum, a posterioribus scriptoribus magis magisque reprimitur.

'Infans', quod semel in prologo Poenuli 28 legitur, nondum substantivi vim habet:

'. . pueros infantes minutulos'.

De 'minaciae' vocabulo non recte iudicasse Ritschelium<sup>8)</sup> putaverim, qui omnino ex sermone latino expellere voluit. Sine dubio Hauptius<sup>9)</sup> verum vidit, cum conlatis ab 'audaci' 'audacia', 'fallaci' 'fallacia' et arcessitis vocabulis earum linguarum, quae ex latina ortae sunt (minaccia, menace, menassa, amenaza), nostram vocem linguae latinae vindicaret et vel Ritschelio paene persuaderet.<sup>10)</sup> Hauptius ita concludit disputationem:

'itaque existimabimus potius . . . vocabulo Plautum in Truculento usum esse necessario, commode in Rudente'.

Hoc mihi non satis videtur esse, nam tertio quoque loco<sup>11)</sup>, ubi Ambrosianus quidem habet: 'MINIS TUIS', reliqui vero codices: 'minaciis tuis', minime verisimile est eam formam, quae post Plautum in litteris latinis non invenitur, quamque sine dubio nullus librarius noverat, a quoquam illatam esse in Palatinos codices. Immo cum consentaneum sit, saepius novicias verborum formas Ambrosiano esse obtrusas, retinebimus 'minacias', si salvo versu fieri potest; atque fieri posse demonstrat versus ab Hermanno ita constitutus:

'Non possunt tuis minaciis hinc oculi mi exfodiri'.

In hoc acquiescendum puto mutatis, quin potius restitutis tantum eis, quae post Hermannum Plauto vindicata sunt:

'Non possunt tuis minaciis hisce oculis mi exfodiri'.

Vocabulum 'lustra' in Casinae versu 2. 3. 26

'CL. ubi tu in lustra iacuisti?

St. egone in lustra?' e. q. s.

iam Geppertus conlato Nonio p. 333, 13 feminini generis esse hoc loco viderat, quod nondum in Klotzii onomastico aut Georgesii perscriptum est.

Contra, quod in Klotzii libro 'prostibula' Hudemannus [Hn]

<sup>7)</sup> Rud. 1156; 1157; 1160. — <sup>8)</sup> Opusc. II 650 sq. — <sup>9)</sup> Ind. lect. aest. Berol. 1856 p. 10. — <sup>10)</sup> Opusc. II 650\*. — <sup>11)</sup> Mil. 374.

pro feminino vendit<sup>12)</sup>, nimiae incuriae testimonium est, nam Nonius illo loco<sup>13)</sup> talia profert:

‘Inter menetricem et prostibulum hoc interest: Menetrix honestioris loci est et quaestus. Nam menetrices a manendo dictae sunt, quod copiam sui tantummodo noctu facerent, prostibula, quod ante stabulum stent, quaestus diurni et nocturni causa’.

Editionibus usus sum hisce:

Ritschelii novem fabularum (accedunt Goetzii duae),  
Fleckeiseni Amphitruonis, Captivorum, Rudentis, Asinarum,  
Spengelii Truculenti,  
Gepperti Casinae et Poenuli,  
Wagneri Aululariae,  
Parei<sup>2</sup> (a. 1619) Taubmanni<sup>3</sup>que (a. 1621) Cistellariae,  
Studemundi de Vidularia programme.

Praeterea, cum iterum perlustrarem schedulas, adhibui Brixii quattuor fabulas cum Lorenzii Mostellaria (Pseudolum doleo praetermisisse me, illo enim tempore, cum retractarem fabulam, non memineram editionis et postea tantum nonnulla ex ea addidi).

Haud aliter in ceteris fabulis feci, si quae a duobus viris doctis nostri temporis editae erant (ut Stichus a Ritschelio et Fleckeiseno): primum alteram adhibui deinde alteram, et saepe, ut fere fit, secundi editoris inventa recipienda erant.

Numeros, ubi potui, eos secutus sum, qui per totam fabulam perducti sunt, Ritschelii, Goetzii, Fleckeiseni, Wagneri; Gepperti tamen in Casina et Poenulo sequi nolui, cum non putarem a posterioribus editoribus receptum iri<sup>14)</sup>; itaque in his, ut in ceteris, actum, scaenam, versum retinui.

Doleo, quod Brixius in Captivorum recensione suos numeros etiam in adnotationes iniecit, cum in Trinummo et Milite Ritschelium secutus esset, ut Goetzius in Curculione Fleckeisenum: permolestum hoc est praesertim adnotationem criticam conferenti et id ipsum Lorenzium senserat, cum in Pseudolo Ritschelii numeros saltem illi parti redderet.

Ritschelium secutus sum, etiam ubi ordinem versuum mutavit, Brixius restituit, -ut Menaechm. prol. 7—12; Menaechm. 43—48.<sup>15)</sup> Item Stichi versus 203 a Fleckeiseno post v. 204 collocatus est adversus codicum et Ritschelii dispositionem; hoc quoque loco, ut ceteris, Ritschelii numeros meos feci. Deinde versus, quos Ritschelius omnino damnaverat, ita ut in fabulae contextu plane omitteret et in adnotatione tantum commemoraret, quique eam ob causam ne a Fleckeiseno quidem numerati sunt: adiecta littera ‘a’, ‘b’ distinxi,

<sup>12)</sup> Plaut. ap. Non. p. 423, 18. — <sup>13)</sup> Ed. Gerlachius et Rothius; Quicheratus falsa edidit. — <sup>14)</sup> Cf. exempla Loewii in ‘Prodrómo’, P. Langeni in ‘Beiträge zur Kritik und Erklärung des Plautus’, aliorum.

— <sup>15)</sup> Neutro loco Brixius adnotavit codicum ordinem a se restitutum esse, quod tantum Ritschelii editione adhibita perspicui potest.

ut Stich. 450\*, Mil. 1344\*; Pseud. 66\* is versus est, quem Stude-mundus ex Ambrosiano codice enucleavit.<sup>16)</sup>

Poenul. 5. 1—16 Punica mera non recepi; Poenul. 5. 53—55 (= v. 12—14 scaenae suffectae), quos Ambrosianus omittit, ceteri codices utroque loco exhibent, omisi, nam totam recepi scaenam ultimam (= Poen. ult.) nisus Ritschelii iudicio.<sup>17)</sup>

Substantivis, quae non certa extant in libris, uncus tum rotundos tum quadratos adieci; quae [] inclusa sunt, non leguntur in codicibus, quae () circumdata sunt, in codicibus leguntur, sed delentur in editionibus.<sup>18)</sup>

Asterisco (\*) adpicto significavi cetera vocabula, quae minus certa sunt, aut ex coniectura editorum recepta; ita tamen, ut aut nonnullae literae eiusdem vocis, aut aliud certe verbum illius loco praeberent codices.

Complures versus, qui retractatori debentur, ut Merc. 150—165; 373—375, a Ritschelio quadratis uncis circumdatos ego rotundis inclusi, sed hac in re periculosa cautior quam confidentior esse volui et e. gr. retractationis vestigia, quae in Epidici praefatione<sup>19)</sup> Goetzius attigit, non notavi.

Quod ad rem orthographicam attinet, Ritschellius quidem in Stichi praefatione<sup>20)</sup> iudicaverat ita: 'qui posthac Plautum edent, nisi fallor, aliquanto longius quam nos nunc consulto volumus progredi et poterunt et debebunt'.

Idque ex parte Fleckeisenus in editione<sup>21)</sup> fecerat. Sed et in hac re me commovit Goetzii exemplum, qui<sup>22)</sup>, cum similem esse perspexisset nonnullarum comoediarum condicionem, quae eiusmodi passae essent retractationem, antiquis illis formis in Epidico omnino abstinuit.

Itaque cum constans esse non possem in perscribendis 'ei' = 'i'; 'p' = 'ph' et ceteris, etiam literas 'y' et 'z' admisi, scripsique 'vir', 'sycophanta', 'zona'.<sup>23)</sup>

Praeterea codicibus satis credi posse non putabam, ut scriberem: inperium, inmerito, compendium, comneatum, simil.; sed in hac re omnino desperandum nobis esse ratus ante '-m' et '-p': 'im-' et 'com-' scripsi, ut '-b-' ante '-s': subsellium, quamquam nonnulla eorum multis annis demum post Plauti mortem a Romanis scribi coepta sunt.

Ceterum, ubi duas scripturas in usu fuisse probabile est, ut 'holus', 'olus'; 'haruspex', 'aruspex'; 'ausculum', 'osculum', notula

<sup>16)</sup> Cf. Lorenzii adnot. crit. ad hunc vs. — <sup>17)</sup> Parerg. p. 601. Opusc. II p. 113. — <sup>18)</sup> Cf. M. Hertzium in praef. Gell. p. VI. — <sup>19)</sup> P. XXI.

— <sup>20)</sup> P. XVI. — <sup>21)</sup> Cf. epist. crit. p. VII sqq. — <sup>22)</sup> Epid. praef. p. XXII.

— <sup>23)</sup> Cf. Lorenz. krit. Anmerk. in Pseudoli editione p. 248: 'die beiden litterae graecae 'y' und 'z', deren durchgängiger Ersatz durch griechische Schrift und durch Muten ja doch nicht durchzuführen ist, sind hier nach dem Vorgange Ritschl's in d. II. Ausg. des Trinummi beibehalten'.

quadam ad eam formam lectorem relegavi, ubi Plautinos locos perscripsi.

Graeca vocabula, quae Plautus usurpavit, et 'barbaricas urbes' Captivorum: Ἀλάτριον, Πρωινέκτην, ceteras, literis graecis exaravi, eisque locum dedi, quasi latinis scripta essent, e. gr. ἐπιθήκην (Trin. 1025) inter 'epistula' et 'epityrum'. — Ceterum puto nulli mirum fore, si erroribus tam ampla ac laboriosa opera non immunis deprehendatur.

Substantivorum laterculum non ad L. Meyeri<sup>24)</sup> exemplum digessi, quippe qui multas terminationes conglobaverit, quae seiungendae erant, sed ad earum literarum ordinem, a quibus incipiunt terminationes.

Itaque, qui omnia substantiva examinaturus est, quae exeunt in -i (neutr. generis), ei praeter -i(n.) etiam -āli(n.) -āri(n.) evolvenda sunt.

Atque omnia nomina recepi, quae Plauti tempore etiam ut substantiva subintellecta esse putabam: '(hoc) pacto'; neque volui desesse: 'fatim', ad fatim Poenul. 3. 1. 31; Menaech. 91.<sup>25)</sup> Cum vero complures terminationes substantivis sint communes cum adiectivis, imprimis eorum, quae prioribus temporibus cuncta fuerant adiectiva aut participia et paullatim substantivorum vice fungi coeperunt: casus est, utrum iam Plauti aetate maior pars eorum in substantivi formam abierit, an pauciora, itaque vocabula, quae talem exitum habent, ex mea collectione non satis recte diiudicari possunt, cum omnes eos locos, ubi vocabulum aliquod substantivi vim habet, receperim, ubi idem adiectivi, omiserim: ut -gerulus, -locus, -dicus; paucorum tantum, quae fere semper substantiva sunt apud Plautum (ut 'amicus'), in quibus saepe discernere nequimus, utrum sit substantivum, utrum adiectivum: Men. 71: 'geminum germanum suum'; Epid. 43: 'captivam adolescentulam'; Curc. 76: 'anus custos ianitrix'; Casin. prol. 35: 'senex maritus': omnes perscripsi locos. Contra 'potior' Casin. 1. 24 quasi substantivi vim habet: 'quam tu eius potior fias.'

Tamen interdum mihi constare nolui; nam cum 'opus (operis)' recepissem, non poteram omittere 'opus (est)': deinde perscripsi 'hodie', quod fere illo ipso tempore adverbium fieri coepit, a Plauto vero triplici etiam forma usurpatum est.<sup>26)</sup>

Item: 'profecto', 'hercle', 'obviam', 'ilico', 'extemplo', 'ecastor', 'mecastor' haud neglexi.

<sup>24)</sup> Vergl. Gramm. d. Griech. u. Lat. Sprache. — <sup>25)</sup> Coll. Brix. ad hunc locum et Buechelero de decl. § 4. — <sup>26)</sup> Ritschl. Neue Plautin. Excursus I p. 89 sqq.; Bergk. Beiträge z. lat. Gramm. p. 85. — Bergk. p. 90 de 'mehercle' Rud. 1365 disputans dicit: 'Ueberhaupt muss ich bemerken, dass bei Plautus 'mehercle' sich nur selten findet'; affert praeter Rud. 1365 etiam Pseud. 1175 et Stich. 250. Et sane nullo alio loco, nisi illis tribus 'mehercle' inveni apud nostrum poetam; nescio, ubi sit quartus, quem commemorat Tuchhändler (v. p. 625) p. 45 fortasse in fragmentis Amphitruonis aut Cistellariae, quae non reperi.



Unumquodque eorum in calce eius substantivi collocavi, unde derivatum est.

Denique est monendum nonnulla vocabula, quae latina terminatione a graeco verbo derivata sunt (sepiola, diabathrarius), et in indice vocabulorum ex graeco sermone tralatorum legi (p. 627) et in laterculo substantivorum secundum terminationes dispositorum, quod iam sequitur.

## Caput II.

## Laterculum substantivorum secundum terminationes dispositorum.

<p>A.</p> <p>-a (m.)</p> <p>adcola C</p> <p>advena C</p> <p>agricola C</p> <p>bucaeda *</p> <p>5 cacula C</p> <p>collicrepida *</p> <p>conlega C</p> <p>convena C</p> <p>conviva C</p> <p>10 cruristrepida *</p> <p>flagitriba *</p> <p>glandionida *</p> <p>hamiota *</p> <p>incola C</p> <p>15 latebricola *</p> <p>legirupa *</p> <p>madulsa *</p> <p>muricida *</p> <p>navita C</p> <p>20 pansa *</p> <p>parricida C</p> <p>perenticida *</p> <p>rapacida *</p> <p>scurra C</p> <p>25 servilicola *</p> <p>ulmitriba *</p> <p>27 verna *</p> <p>-a (f.)</p> <p>antistita C</p> <p>aqua C</p>	<p>coqua *</p> <p>equa C</p> <p>5 fidicina *</p> <p>flabellifera *</p> <p>haruspica *</p> <p>morigera *</p> <p>pedisequa C</p> <p>10 praefica *</p> <p>proседа *</p> <p>puerpera *</p> <p>tibicina C</p> <p>trivenefica *</p> <p>15 venefica C</p> <p>16 *vestiplica *</p> <p>-ae (f.)</p> <p>limac *</p> <p>2 pac C</p> <p>-ac (m.)</p> <p>1 tallac *</p> <p>-aca (f.)</p> <p>cloaca *</p> <p>2 lingulaca *</p> <p>-agon (f.)</p> <p>imagon C</p> <p>2 viragon *</p> <p>-ali (c.)</p> <p>aequali C</p> <p>aquali *</p> <p>canali C</p> <p>contubernali C</p>	<p>5 curiali C</p> <p>mortali C</p> <p>rivali C</p> <p>sodali C</p> <p>9 venali C</p> <p>-ali (n.)</p> <p>bacchanali C</p> <p>capitali C</p> <p>mortuali C</p> <p>4 quadrantali *</p> <p>-ana (f.)</p> <p>1 germana C</p> <p>-ano (m.)</p> <p>germano C</p> <p>publicano C</p> <p>3 urbano C</p> <p>-ari (m.)</p> <p>familiari C</p> <p>manipulari C</p> <p>3 populari (m. f.) C</p> <p>-ari (n.)</p> <p>calcari C</p> <p>collari *</p> <p>columbari *</p> <p>4 lupanari *</p> <p>-aria (f.)</p> <p>argentaria C</p> <p>operaria *</p>
--	---	--

toraria  
4 unguentaria

**-ario (m.)**

admissario  
advorsario  
ampullario  
arculario  
5 argentario  
ballistario  
calceolario  
carbonario  
\* cariato  
10 carnario  
cellario  
diabathrario  
flammario  
frumentario  
15 indusiario  
limbulario  
linario  
materiaro  
mercennario  
20 molocinario  
oleario  
operario  
patagiario  
porcinario  
25 scutario  
sedentario  
soleario  
vicario  
vinario  
30 violario

**-ario (n.)**

armario  
auctario  
bellario  
cibario  
5 granario  
mortario  
precario(adv.paene)  
pulvinario  
solario  
10 vinario

**-ata (f.)**

cognata  
gnata  
3 impluviata

**-ato (m.)**

advocato  
clupeato  
cognato  
gnato  
5 legato  
literato  
7 prognato

**B.****-b (f.)**

scrob  
2 trab

**-ba (f.)**

barba  
columba  
faba  
herba  
5 tuba  
6 turba

**-be (f.)**

labe  
nube  
plebe  
4 pube

**-bo (m.)**

bulbo  
cibo  
columbo  
globo  
5 lumbo  
6 morbo

**-bo (n.)**

sebo  
2 verbo

**-bra (f.)**

colubra

elecebra

inlecebra

latebra

5 libra

pellecebra

tenebra

8 umbra

**-bro (n.)**

cerebro

cribro

delubro

labro

5 membro

probro

7 terebro

**-bulo (m.)**

1 dentifrangibulo

**-bulo (n.)**

conciliabulo

dentifrangibulo

desidiabulo

exorabulo

5 incunabulo

mendicabulo

nucifrangibulo

pabulo

patibulo

10 prostibulo

sessibulo

stabulo

tintinnabulo

vestibulo

15 vocabulo

**C.****-c (m.)**

aurifec

auspec

carnufec

duc

5 indec

inlec

iudec

obiec V. i. g.	proco C	articulo C
opifec C	scrofi pasco *	avonculo C
10 pontifec C	socco C	carbunculo V. i. g.
11 vindec C	suco C	5 cincticulo *
-c (f.)	20 sulco C	curculiunculo *
arc C	* trunco C	ensiculo * ?
calc (pedis) C	vico C	homunculo C
calc (lapis) C	23 visco C (V. i. g.)	laterculo C (V. i. g.)
cruc C	-co (f.)	10 lenunculo 2
5 fac C	1 fico C	masculo V. i. g.
fauc C	-cro (n.)	musculo C
lanc C	ambulacro A - P	passerculo C
luc C	involutro C	peniculo C
merc C	lucro C	15 pulvisculo C
10 nec C	sacro C	ridiculo C
nuc C	5 sepulcro C	staticulo C
Q 12 prec C	6 (simulacro) C	surpiculo V. i. g.
-ca (f.)	-cula (f.)	19 unguiculo C
arca C	adsentatiuncula C	-culo (n.)
bucca C	aedicula C	adminiculo C
esca C	anaticula C	cenaculo C
furca C	apicula C - P	[concupinaculo] C
5 manica C	5 aratiuncula *	corculo C
musca C	auricula C	5 corpusculo C
noverca C	canicula C	crepusculo C
pertica (V. i. g.)	diecula C	cubiculo C
9 posca C	inducula *	curriculo C
-co (m.)	10 lolliguncula *	deridiculo C
cicco V. i. g.	mammicula *	10 *devorticulo C
circo C	morsiuncula *	faenusculo *
* cuco C	muliercula C	feniculo C
flocco C	occasiuncula *	ientaculo C - P
5 foco C	15 oppressiuncula *	melculo C
hirco C	periuratiuncula *	15 melliculo *
ioco C	ratiuncula C	munusculo C
iunco (V. i. g.)	securicula C	oraculo C
loco C	sicilicula *	osculo C
10 luco C	20 specula C	paniculo <sup>25</sup> C
manduco C	sucula C	20 periculo C
muco C	22 uxorcula C - P	piaculo C
nauco C	-culo (m.)	poculo C
pico C	amatorculo *	posticulo *
15 porco C		propugnaculo C
		25 pugnaculo C - P

<sup>25</sup> Cf. Adnot. 10 p. 637.

redimiculo  
reticulo  
ridiculo  
saeculo  
30 sarculo  
spectaculo  
\* suduculo  
tabernaculo  
vasculo  
35 vehiculo  
36 verculo

## D.

## -d (m.)

ped  
praed  
praesed  
quadruped  
5 sesquiped  
6 vad

## -d (f.)

comped  
fid  
fraud  
gland  
5 incud  
6 laud

## -d (n.)

1 cord

## -da (f.)

funda  
kalenda  
merenda  
praeda  
5 unda

## -do (m.)

condo  
fundo  
haedo  
ludo  
5 modo  
mundo  
nido  
nodo

nugivendo  
10 sociofraudo  
11 turdo

## -do (n.)

commodo  
incommodo  
ius iurando  
larido  
5 oppido  
6 vado

## -don (f.)

grandon  
harundon  
hirudon  
4 hirundon

## E.

## -ē (m.)

meridie  
vate  
3 verre

## -ē (f.)

acie  
caesarie  
die  
facie  
5 fame  
fide  
indole  
inlueie  
intemperie (cf. -ia)  
10 materie (cf. -ia)  
pauperie  
pernicie  
rabie  
re

15 segnitie  
sorde (cf. -i f.)  
spe  
specie  
strage  
20 subole  
vastitie  
22 volpe

## -ea (f.)

adoreea  
alea  
aranea  
area  
5 baxea  
cavea  
dea  
favea  
fovea  
10 galea  
hirnea  
labea  
laurea  
linea  
15 lorea  
sculponea  
solea  
18 vinea

## -ec (m.)

cimec  
codec  
culec  
\* frutec  
5 haruspec  
imbrec  
pantec  
pulec  
pumec  
10 ramec  
rumec  
senec  
silec  
14 vervec

## -ec (f.)

1 paelec

## -ec (n.)

1 allec

## -ēd (m.)

exhered  
2 hered

## -ēd (f.)

1 merced

-ēdon (f.)  
 1 absumedon c  
 alcedon c  
 3 gravedon c

-ēla (f.)  
 (cautela) c  
 corruptela c  
 custodela c  
 loquela c  
 5 suadela c  
 sutela c  
 7 tutela c

-ella (f.)  
 cistella c  
 clitella c  
 culcitella c  
 libella c  
 5 mustella c  
 numella c  
 porcella c  
 procella c  
 puella c  
 10 querella c  
 sella c  
 sitella c  
 stella c  
 tabella c  
 15 turbella c  
 16 volsella c

-ello (m.)  
 agnello x  
 anello c  
 asello c  
 catello c  
 5 gravastello x  
 libello c  
 ocello c  
 peditastello x  
 9 vitello c (us)

-ello (n.)  
 labello c  
 2 macello c

-ellula (f.)  
 1 cistellula x

-ēna (f.)  
 catena c  
 laniena c  
 postilena x  
 4 verbena c

-eo (m.)  
 aculeo c  
 araneo c  
 calceo c  
 caseo c  
 5 cereo c

clupeo c  
 consanguineo c  
 culleo c  
 cuneo c  
 10 deo c  
 laqueo c  
 malleo c  
 nucleo c  
 pileo c  
 15 pluteo c  
 puteo c  
 reo c  
 18 urceo c

-eo (n.)  
 ganeo c  
 hordeo c  
 horreo c  
 4 linteo c

-et (m.) (f.)  
 abiet c  
 ariet c  
 caelet c  
~~ccolet~~  
 5 comet c  
 equet c  
 hospet c  
 limet c  
 millet c  
 10 pariet c

pedet c  
 satellit c  
 seget (fem.) c  
 14 tarmet c

-ēt (m.)  
 1 quiet c

-eto (n.)  
 senticeto c  
 2 temeto c

## F.

-fa (f.)  
 offa c  
 2 scrofa c

## G.

-g  
 coniug c  
 frug f.  
 greg f.  
 leg f.  
 5 remeg m.  
 reg m.  
 7 strig f.

## -ga (f.)

fuga c  
 merga c  
 nuga c  
 plāga c  
 5 plāga c  
 quadriga c  
 toga c  
 8 virga c

## -go (m.)

fungo c  
 pago c  
 rogo c  
 sacrilego c  
~~5 volgo (cf. n.)~~

## -go (n.)

iugo c

tergo c	fasci c	5 mani c
3 volgo (cf. m.) c	fati <i>ving'</i>	mari c
I.	febri c	milli c
-i (m.)	feli c	moeni c
adfini c	20 folli c	<del>pani</del> (cf. i m.)
aedili c	fori c	10 reti c
amni c	genti c	<del>la</del> (f.)
atriensi c	grati c	amicitia c
5 *cauli c	inauri c	argutia c
civi c	25 liti c	astutia c
crini c	menti c	audacia c
duelli c	messi c	5 avaritia c
fini c	morti c	avia c
10 funi c	nari c	axicia *
fusti c	30 nati c	barbaria c
hosti c	navi c	bestia c
igni c	ovi c	10 blanditia c
mensi c	parti c	boia <i>bid. Pond.</i>
15 palumbi c	PELLI c	<del>catractria</del> *
pani (cf. -i n.)	35 pesti c	ciconia c
<del>pedi</del>	praesepti c	colonia c
penati c	prostibili c	15 concordia c
perduelli c	pulti c	conia (v. ciconia)
20 pisces c	puppi c	controversia c
posti c	40 rati c	contumelia c
senti c	ravi c	copia c
testi <i>μαρτυρ</i>	resti c	20 curia c
testi <i>ὁρχεῖς</i>	securi c	custodia c
25 ungui c	sementi c	decuria c
-i (f.)	45 siti c	delicia c
aedi c	sordi (cf. -s f.)	dementia c
ambagi c	sorti c	25 desidia c
angui c	strigili c	discordia c
arti c	suppellecti c	dividia <i>ving.</i>
5 auri c	50 testi c	divitia (ditia) c
avi c	turri c	duritia c
bili c	urbi c	30 ecfigia <i>c (ies)</i>
civi c	vesti c	excubia c
cladi c	vi c	exuvia c
10 classi c	55 vici c	facetia c
clavi c	-i (n.)	fallacia c
corbi c	bubili c	35 familia c
crati c	conclavi c	fascia c
cuti c	cubili c	feria c
15 doti c	insigni c	fidelia <i>col. (c?)</i>

fiducia c	85 miseria c	coturnic <i>Varr</i>
40 filia c	miser cordia c	5 coxendic <i>Varr. Sall</i>
fullonia v	modestia c	iuvenic <i>Pava</i>
gloria c	molestia c	radic c
gratia c	mollitia c	8 struic a - p
histrionia <i>histr. lat.</i>	90 munditia c	-Ic (f.)
45 horia <i>crp</i>	nenia c	1 pic c
hostia c	nequitia c	-Ica (f.)
ignavia c	noxia c	amica c
immodestia <i>Tac.</i>	nuptia c	formica c
immunditia <i>Eni.?</i>	95 offucia a - o	inimica c
50 impudicitia c	patria c	lorica c
impuritia a - p	pecunia c	5 rica <i>Varr</i>
inania c	perfidia c	rubrica <i>Horace</i>
industria c	pertinacia c	trica c
indutia c	100 pigritia c	urtica <i>Horace</i>
55 induvia a - p	plagusia *	9 vesica c
inedia c	praestigia c	-Ica (f.)
ineptia c	prosapia c	brassica <i>Plin.</i>
infamia c	provincia c	fabrica c
infitia <i>Liv.</i>	105 pudicitia c	pedica <i>Ving</i>
60 ingratia <i>(c)</i>	reliquia c	tunica c
inimicitia c	seria c	5 vomica c
iniuria c	socia c	-Ico (m.)
iniustitia c	socordia <i>Liv.</i>	amico c
inopia c	110 stultitia c	inimico c
65 insania c	submnia *	lumbrico <i>Cato</i>
inscitia c	superbia c	mendico c
insidia c	suppetia <i>a - o</i>	5 umbilico c
insomnia c	tibia c	-Ico (n.)
intemperia (cf. C-ē)	115 uncia c	1 postico <i>Liv</i>
70 internuntia - c	venia c	-Ico (m.)
invidia c	verecundia c	famelico a - p
iracundia c	vergilia c	medico c
lacinia c	via c	rustico c
laetitia c	120 vicinia c	tervenefico *
75 lascivia c	victoria c	5 venefico c
luxuria c	vigilia c	6 vilico c
maceria c	vindemia <i>Ving.</i>	-Ico (n.)
maestitia c	virgidemia <i>Liv.</i>	lymphatico <i>Liv.</i>
malitia c	125 vorsoria *	publico c
80 materia (cf. -ē) c	-Ic (f.)	tritico c
mellinia -	cervic c	
memoria c	claxendic a - p	
militia c	cornic c	
minacia -x		

ulpico <i>cuta</i>			
5 viatico <i>C</i>			
-id ( <i>m.</i> )			
cassid <i>cuta</i>			
lapid <i>C</i>			
maccid <i>*</i>			
peronid <i>*</i>			
5 saucaptid <i>*</i>			
-idon ( <i>f.</i> )			
cupidon <i>Hor.</i>			
formidon <i>C</i>			
3 lubidon <i>C</i>			
-igon ( <i>f.</i> )			
caligon <i>C</i>			
fuligon <i>C</i>			
remeligon <i>C</i>			
4 robigon <i>C</i>			
-illa ( <i>f.</i> )			
ancilla			
anguilla <i>Hor.</i>			
armilla <i>C</i>			
cavilla <i>Hor.</i>			
5 crumilla <i>*</i>			
mammilla <i>C</i>			
mellilla <i>C</i>			
papilla <i>C</i>			
9 scintilla <i>C</i>			
-illo ( <i>m.</i> )			
capillo			
haedillo <i>v</i>			
lupillo <i>*</i>			
[pulvillo] <i>Hor.</i>			
5 putillo <i>*</i>			
-illo ( <i>n.</i> )			
murmurillo <i>Hor.</i>			
pistillo <i>C</i>			
tegillo <i>C</i>			
4 tigillo <i>C</i>			
-illula ( <i>f.</i> )			
ancillula <i>C</i>			
2 scintillula <i>C</i>			
-ina ( <i>f.</i> )			
accipitrina <i>C</i>			
agnina <i>C</i>			
carina <i>C</i>			
carnuficina <i>C</i>			
5 concubina <i>C</i>			
cortina <i>C</i>			
crumina <i>C</i>			
culina <i>C</i>			
discipulina <i>C</i>			
10 *doctrina <i>C</i>			
farina <i>C</i>			
gallina <i>C</i>			
lapidicina <i>C</i>			
latrina <i>C</i>			
15 libertina <i>C</i>			
medicina <i>C</i>			
mellina <i>C</i>			
*miluina <i>C</i>			
opificina <i>C</i>			
20 piscina <i>C</i>			
popina <i>C</i>			
porcina <i>C</i>			
regina <i>C</i>			
ruina <i>C</i>			
25 sagina <i>C</i>			
sobrina <i>C</i>			
tonstrina <i>C</i>			
vagina <i>C</i>			
veruina <i>C</i>			
30 vicina <i>C</i>			
31 vitulina <i>C</i>			
-yna ( <i>f.</i> )			
angina <i>C</i>			
fiscina <i>C</i>			
fuscina <i>C</i>			
melina <i>*</i>			
5 patina <i>C</i>			
6 sarcina <i>C</i>			
-ino ( <i>m.</i> )			
libertino <i>C</i>			
morticino <i>C</i>			
peregrino <i>C</i>			
pulvino <i>C</i>			
5 vicino <i>C</i>			
-ino ( <i>n.</i> )			
intestinalo <i>C</i>			
pistrino <i>C</i>			
salino <i>Hor.</i>			
sterquilino <i>Hor.</i>			
5 tergino <i>Hor.</i>			
-ino ( <i>m.</i> )			
asino <i>C</i>			
2 pampino ( <i>c.</i> ) <i>C</i>			
-ino ( <i>n.</i> )			
nardino <i>Hor.</i>			
2 perendino <i>A - D</i>			
-io ( <i>m.</i> )			
amasio <i>C - P</i>			
cantherio <i>C</i>			
*crurifragio <i>*</i>			
favonio <i>C</i>			
5 filio <i>C</i>			
fluvio <i>C</i>			
genio <i>C</i>			
gladio <i>C</i>			
internuntio <i>C</i>			
10 lanio <i>Hor.</i>			
ludio <i>C</i>			
modio <i>C</i>			
nuntio <i>C</i>			
radio <i>C</i>			
15 renuntio <i>A - P</i>			
socio <i>C</i>			
teruncio <i>C</i>			
trimodio <i>Hor.</i>			
19 volturio <i>C</i>			
-io ( <i>n.</i> )			
adulterio <i>C</i>			
aedificio <i>C</i>			
alio <i>Hor.</i>			
antelogio <i>*</i>			
5 artificio <i>C</i>			
atrio <i>C</i>			
aucupio <i>C</i>			



augurio c	indicio c	100 prodigio c
auspicio c	55 infortunio <i>liv.</i>	proelio c
10 auxilio c	ingenio c	propudio c
beneficio c	*initio c	+proscenio <i>liv.</i>
*biclinio c	iudicio c	+puerperio <i>Tac.</i>
*biennio c	iurgio c	+105 quinquennio c
*bracchio c	*60 labio a-p	remigio c
15 centumpondio <i>Lat.</i>	lanificio a-p	repudio - <i>plin.</i>
*collegio c	*laserpicio <i>plin.</i>	*sacciperio *
comitio c	lenocinio c	savio - c
commercio c	litigio - a-p	110 seminio <i>Var.</i>
compendio c	+65 lolio <i>Virg.</i>	senio c
20 concilio c	ludibrio c	serio - c
concupio - <i>Virg.</i>	lumbifragio *	servitio c
confinio c	magisterio c	- sexennio c
conservitio a-p	maleficio c	115 silentio c
consilio c	70 mancupio c	* solio c
*25 conticinio <i>Virg., Tac.</i>	manubrio c	somnio c
convicio c	*manupretio c	spatio c
convivio c	mendacio c	spinturnicio *
cordolio - a-p	*minsterio c	120 spolio - c
+corio c	75 multiloquio <i>Ambr.</i>	stipendio c
*30 crepundio c	negotio c	studio c
cuppedio c	obsequio c	stultiloquio <i>Virg., Poly.</i>
dimidio c	obsidio a-p	*subsellio c
discidio c	occipitio - <i>Var.</i>	+125 subsidio c
dispendio a-p	80 odio c	suffragio - c
35 divortio c	officio c	supercilio c
*dolio c	ostio c	supplicio c
domicilio c	otio c	suspensio - c
excidio - <i>Virg., Tac.</i>	pallio c	+130 titivillitio a-p
exilio c	85 parricidio c	*triennio c
40 exitio c	pauciloquio *	veriverbio *
fastidio c	*peculio c	+ vestigio c
*ferriterio *	perfugio c	134 vitio c
flagitio c	periurio c	
+folio c	*90 portorio c	-iōn (m.)
45 gaudio c	postprincipio <i>Var.</i>	coction a-p
glandio <i>Plin.</i>	praeconio c	curculion <i>Var.</i>
gremio c	*praecordio c	curion <i>liv.</i>
hospitio c	praedio c	essurion c
ieiunio - <i>Virg.</i>	95 praemio c	5 gurgulion c
50 impendio c	praesidio c	histrion c
imperio c	*prandio c	legirupion *
impluvio c	pretio c	mulion c
incendio c	principio c	opilion <i>Virg.</i>

10 option c	-la (f.)	quadruplo c
pellion a - p	ala c	solo c
restion a - p	aquila c	15 telo c
saturion *	aula c	templo c
scipion *	bullā c	17 velo c
15 septentrion c	5 cella c	M.
16 sublingion *	fala c	-m (f.)
-ion (f.)	gula c	1 hiem c
condicion c	mala c	-ma (f.)
contagion c	mola c	anima c
deliquion a - p	10 pala c	fama c
dicion c	palla c	flamma c
5 excidion c	pila c	forma c
4 legion c	scala c	5 gemma c
obsidion c	tela c	lacruma c
opinion c	15 tippula c	lima c
region c	16 villa c	mamma c
10 religion c	-lo (m.)	palma c
11 suspicion c	collo c	10 pluma c
-ita (f.)	cuculo c	rima c
corbita c	dolo c	squama c
marita c	gallo c	summa c
3 scribilita c	5 mulo c	trama c
-ita (f.)	pullo c	15 victuma c
culcita c	qualo c	-men (n.)
hospita c	stilo c	abdomen c
3 semita c	9 talo c	certamen c
-ito (m.)	-lo (f.)	cognomen c
commarito c	colo c	columen c
dismarito c	2 malo c	5 crimen c
3 marito c	-lo (n.)	examen c
-ito (m.)	bello c	flemen c
cubito c	caelo c	limen c
2 digito c	callo c	lumen c
L.	duello c	10 nomen c
-l (m.)	5 exemplo c	omen c
sal c	filo c	praesegmen a - p
sol c	*hilo c	putamen c
3 vigil c	intervallo c	sarmen *
-l (n.)	malo c	15 semen c
fel c	10 mantelo (l - p)	specimen c
2 mel c	nihilo c	spectamen c
	pilo c	subtemen c
		19 sumen c

-menta (f.)	c	testamento	c	falsimonia *
fulmenta <i>Luc</i>	c	tinnimento *		7 parsimonia c
offerumenta *	c	tormento c		4 querimonia c
3 ramenta (cf. -mento)		unguento c		<i>monio</i> (n.)
<i>Luc</i> , 45 vestimento c				7 matrimonio c
-mento (n.)		-mina (f.)		mercimonio <i>non. Tac.</i>
adiumento c		domina c		7 testimonio c
argumento c		femina c		4 vadimonio c
armamento c		gemina c		
atramento c		4 lamina c		N.
5 blandimento c				-n (m.)
coagmento <i>Caes.</i>		-mino (m.)		can c
cognomento c		domino c		lien <i>Calp.</i>
commento c		gemino c		pecten c
condimento c		3 termino c		ren c
10 cruciamento c				5 sanguin c
deliramento <i>p</i>		-mna (f.)		6 tibicen c
documento c		aerumna c		
emolumento c		alumna c		-n (n.)
explemento <i>Serv.</i>		3 columna c		1 unguen c
15 fermento <i>Luc</i>				-na (f.)
ferramento c		-mno (m.)		antenna c
frumento c		alumno c		cena c
fundamento c		2 somno c		cuna c
hortamento <i>p</i>				lana c
20 hostimento <i>a-p</i>		-mno (n.)		5 lena c
impedimento c		1 damno c		lucerna c
inanimento *				luna c
integumento c		-mo (m.)		mina c
iumento c		animo c		nassiterna <i>Varr.</i>
25 [lamento] c		fumo c		10 penna c
medicamento c		hamo <i>Calp.</i>		perna (cf. adnot. 11 / <i>Var.</i>
monumento c		limo c		p. 637)
nidamento <i>a-p</i>		5 promo <i>Hor</i>		pugna c
opprobramento *		remo c		strena *
30 ornamento c		7 suppromo *		taberna c
pigmento c				15 transenna c
praepedimento *		-mo (f.)		16 urna c
pulmento c		humo c		
pulpamento c		2 ulmo c		-no (m.)
35 ramento (cf. -menta) <i>Luc</i>				agno c
scitamento <i>a-p</i>		-mo (n.)		anno c
sinciputamento <i>a-p</i>		1 armo c		ano c
stabilimento <i>a-p</i>				
stramento <i>Luc</i>		-molia (f.)		
40 termento *		aegrimonia c		

furno *fr.*  
 5 panno *fr.*  
 peno (cf. -u) *c*  
 pugno *c*  
 sino *c*  
 socienno *\**  
 10 veterno *c*

**-no (n.)**

aheno *c*  
 bono *c*  
 caeno *c*  
 dono *c*  
 5 fano *c*  
 grano *c*  
 ligno *c*  
 lino *c*  
 regno *c*  
 10 signo *c*  
 tigno *c*  
 veneno *c*  
 13 vino *c*

**-nt (m.)**

adulescent (cf. -nt f.)  
 cluent  
 dent *c*  
 font *c*  
 5 front (cf. -nt f.)  
 mont  
 parent  
 pont  
 9 rudent

**-nt (f.)**

adulescent (cf. -nt m.)  
 front (cf. -nt m.)  
 3 spont

**-ntia (f.)**

adulescentia  
 audientia  
 confidentia

diligentia *c*  
 5 elegantia *c*  
 flagrantia *c*  
 (fraudentia) *c*  
 impudentia *c*  
 incogitantia *\**  
 10 indiligentia *c*  
 insipientia *c*  
 licentia *c*  
 lubentia *c*  
 malivolentia *c*  
 15 neglegentia *c*  
 obsequentia *c*  
 opulentia *c*  
 patientia *c*  
 petulantia *c*  
 20 pollentia *c*  
 reticentia *c*  
 sapientia *c*  
 sententia *c*  
 \* stultiloquentia *c*  
 25 vaniloquentia *c*  
 26 violentia *c*

**0.****-o (m.)**

armigero *c*  
 bustirapo *c*  
 coquo *c*  
 equo *c*  
 5 furcifero *c*  
 morigero *c*  
 \* munifero *c*  
 \* nidoricapo *c*  
 pedisequo *c*  
 10 trifurcifero *c*  
 11 urbicapo *c*

**-ōc (f.)**

celoc *c*  
 2 voc *c*

**-ōd (c.)**

custod *c*  
 2 subcustod *c*

**-ola (f.)**

filiola *c*  
 hariola *c*  
 horiola *c*  
 lusciniola *c*  
 5 sepiola *c*

**-olla (f.)**

corolla *c*  
 2 persolla *\**

**-olo (m.)**

baiolo *c*  
 filiolo *c*  
 hariolo *c*  
 4 umbraticolo *26* *\**

**-olo (n.)**

armariolo *c*  
 linteolo *c*  
 3 palliolo *c*

**-ōn (m.)**

agason *Hor.*  
 buccon *a - p*  
 calcitron *c*  
 capiton *c*  
 5 carbon *c*  
 caupon *c*  
 centon *c*  
 congerron *v. a. m.*  
 crabron *virg.*  
 10 \* egeron *c*  
 fullon *liv.*  
 harpagon *c*  
 homon (cf. -ōn m.) *c*  
 lenon *c*  
 15 linteon *a - p*  
 lurcon *liv.*  
 petron *a - p*  
 praecon *c*  
 praedon *c*  
 20 pulmon *c*

<sup>26</sup>) Cf. Buechel. Lect. Bonn. Ind. 1878/79 p. 24.

sermon c	labor c	-pa (f.)
tricon c	languor c	culpa c
turbon c	15 lepor c	lupa c
24 verberon c	liquor c	nepa c
	livor <i>(anct, kilt)</i>	ripa c
-ōn (m.)	maeror c	5 scopa c
cardon c	[maior] c	6 upupa <i>(m. f. i. i.)</i>
homon (cf. ēōn m.)	20 *nitor c	-po (m.)
nemon c	odor c	campo c
4 ordon c	pallor c	lupo c
	pavor c	palpo <i>†</i>
-ōn (f.)	[potior]	scirpo <i>u. g.</i>
caron c	25 pudor c	5 triumpho <i>27) c.</i>
2 virgon c	rubor c	
	rumor c	R.
-ōna (f.)	sopor <i>virg.</i>	-r (m.)
annona c	splendor <i>†</i>	accipiter c
corona c	30 squalor c	anser c
matrona c	sudor c	asser <i>(c. a. d.)</i>
patrona c	terror c	carcer c
5 persona c	timor c	5 compar <i>f. i. i.</i>
	tremor c	frater c
-ōno (m.)	35 umor c	fur c
coēpulono <i>†</i>		furfur <i>(m. f. i. i.)</i>
colono c	-ōs (f.)	guttur m. c
3 patrono c	1 arbos c	10 imber c
		later c
-or (f.)	-ōt (c.)	papaver m. c
soror c	nepot m. c	passer c
2 uxor c	2 sacerdot c. c	pater c
		15 procer c
-ōs (m.)	P.	trifur <i>†</i>
algor <i>(ac. ??)</i>	-p (m.)	turtur <i>(m. f. i. i.)</i>
amor c	ancep c	18 venter c
calor c	*forcep <i>(m. f. i. i.)</i>	
candor c	mancep c	-r (f.)
5 clamor c	particep c	mater c
claror c	5 princep c	2 mulier c
color c		
cremor <i>(m. f. i. i.)</i>	-p (f.)	-r (n.)
dolor c	op c	cicer <i>(m. f. i. i.)</i>
10 error c	2 stirp c	ebur c
honor c		femur c
horror c		

27) Cf. Brandis Diss. Bonn. 1881 p. 28.

iecur c	puero c	facinus c
5 iter c	socero c	faenus c
ver c	supero c	fas c
7 verber c	supparo c	foedus c
-ra (f.)	20 susurro c	10 frigus c
ara c	tauro c	funus c
aurora c	triviro c	genus c
capra c	umero c	holus c
cera c	utero (cf. -ro n.) c	ius c
5 cura c	25 vespero c	15 latus c
era c	26 viro c	litus c
gerra c	-ro (n.)	munus c
hara c	auro c	onus c
hira c	cepolindro c	opus c
10 ira c	cicilindro c	20 os oris c
litera c	cicimandro c	os ossis c
matertera c	5 ferro c	pectus c
mora c	flagro c	pecus c
opera c	foro c	pignus c
15 ora c	loro c	25 pondus c
parra c	mero c	rus c
patera c	10 piro c	scelus c
remora c	stupro c	secus c
sera c	12 utero (cf. -ro m.) c	sesquiopus *
20 sura c	-ro (f.)	30 stercus c
terra c	1 lauro c	tempus c
tessera c	S. T.	tenuis c
23 vespera c	-s (m.)	tergus c
-ro (m.)	cinis c	ulcus c
adultero c	cucumis c	35 vas (cf. -so n.) c
agro c	flos c	venus c
apro c	lepus c	viscus c
cancro c	5 mas c	38 volnus c
5 capro c	mos c	-t (m.)
ero c	mus c	1 interpret c
fabro c	pulvis c	-t (f.)
farfero c	9 ros c	apat c
ferritero c	-s (n.)	noct c
10 genero c	aes c	33 salut c
infero c	corpus c	-t (n.)
libero c	crus c	caput c
libro c	decus c	lact c
muro c	5 dedecus c	3 sinciput c
15 numero c		

-ta, -sa (f.)	difficultat c	utilitat c
ansa c	dignitat c	65 vacivitat *
beta c	20 edacitat c	venustat c
causa c	egestat c	vernilitat
cerussa p. m. v. l. t.	facilitat c	vetustat c
5 cluenta Hor.?	facunditat c	viduitat c
costa v. l. g.	festivitat c	70 vilitat c
gutta c	25 fidelitat c	voluntat c
hasta	firmitat c	72 voluptat c
liberta	hereditat c	
10 lucusta c. m. s.	ieiunitat c	-tion, -sion (f.)
mensa c	immortalitat c	abition
mulsa c	30 impietat c	abortion
multa c	importunitat c	accession
nassa c	inanimat c	adition
15 nupta c	incommoditat c	5 adsentation
planta c	insatietat *	aedification
polenta c. m. l. g.	35 *insulsitat c	altercation
porta c	*invenustat ?	amation
rota	libertat	ambition
20 saeta c	malignitat c. m. s.	10 aration
sagitta c	mendicitat c	ascension
senecta c. m. s.	40 necessitat	auction
sponsa c	nobilitat	auscultation
vindicta c	opimitat *	cantion
25 vita c	opportunitat c	15 caption
26 vitta c	opulentitat c. m. s.	cavillation
-tat (f.)	45 orbitat c	[cavition]
adfnitat c	paupertat c	cension
aedilitat c	perennitat c	cessation
aetat c	pernicitat c	20 circumduction
amabilitat c. p.	pietat c	clamitation
5 amoenitat c	50 popularitat c. m. s.	compression
atritat c. m. s.	potestat c	conduplication
auctoritat c	propinquitat c	congemination
aviditat	sanitat c	25 conlation
benignitat c	satietat c	consuetion
10 bonitat c	55 saturitat c	consultation
calamitat	siccitat c	contion
civitat c	simultat c	curation
comitat c	sodalitat c	30 deprecation
commoditat c	suavitat c	distraction
15 (confirmat) *	60 taciturnitat c	ediction
crucinabilitat *	temeritat c	eiulation
cupiditat c	tempestat c	Terration
	tranquillitat c	35 excusation

exition	saltation	20 interdicto c
expurgation	saviation	leto c
expectation	sedition	luto c
faction	85 sorbition	maledicto c
40 famigeration	sortition	malefacto c
fraudation	sponsion	25 mandato c
frustration	subigation	mento c
habitation	supposition	merito c
indication	90 taction	mulso c
45 inruption	unction	naso c
incension	velitation	30 pacto c
interpellation	vention	passo c
lamentation	94 verbivelitation	peccato c
lavation		penso c
50 litation	-to, -so (m.)	pollucto c
mention	architecto c	35 praecepto c
mination	colliberto c	prato c
mutation	dorso m.	promerito c
muttition	horto c	promisso c
55 nation	5 lecto	responso c
notion	liberto c	40 salicto c
observation	nupto c	salso c
obtrectation	praefecto c	saxo c
occasion	tributo m. c	scito c
60 option	10 vento c	scorto c
oration		45 scripto c
paction	-to, -so (n.)	scuto c
palpation	aceto c	serto c
parasitation	argento c	suaso a-p
65 partion	benedicto c	tecto c
pollicitation	benefacto c	50 unguento c
postulation	5 busto c	vaso (cf. -s n.) c
potation	compecto c	52 voto c
potion	defruto c	
70 praedication	delicto	-tor, -sor (m.)
prolation	dicto	acceptor a-p
pulsation	10 edicto	actor c
pultation	exto c	adiutor c
quaestion	facto c	adventor c
75 ration	farto c	5 agitator c
reception	fato c	aleator c
redition	15 fisso c	amator c
responson	frusto c	auctor c
reversion	furto c	auditor c
80 rision	immerito c	10 balneator c
rogitation	imperato c	ballator c



calator a - p	liberator c	sarcinator a - p
cantor c	lictor c	105 sartor ?
castigator a - p	luctator c	sator c
15 *caulator ?	ludicator a	scortator 400. 1000.
cautor a - p	lusor c	screator *
cavillator c	(malefactor) a - p	sector c
*circumductor a - p	mercator c	110 servator c
clavator *	65 messor c	spectator c
20 conditor c	nugator c	sputator c
conductor c	oblocutor *	suasor c
conector c	obsessor c	suffragator c
conlator a - p	obsonator a - p	115 sutor c
conquistor c	70 occator c	textor a - p
25 corruptor c	occisor c	tonsor c
criminator Tac.	ominator a	tritor a - p
cultor c	orator c	tutor c
curator c	osor a - p	120 unctor c
cursor c	75 ostentator a - p	venator c
30 dator a - p	palpator *	*veterator c
derisor a - p	pastor c	victor c
despoliator a - p	percontator a - p	virgator *
dictator c	perductor c	125 vitor a - p
disceptator c	80 *perforator c	
35 dissignator a - p	perquisitor c	-tra (f.)
dormitator *	pictor c	colustra c
duellator c	piscator c	excetra c
emptor c	pistor c	fenestra c
exercitor c	85 pollicitor a - p	lustra (cf. -tro n.)
40 explorator a - p	portitor c	5 magistra c
factor a - p	postpartor a - p	6 scutra a - p
famigerator *	potator a - p	
favitor c	praeceptor c	-tric (f.)
fictor c	90 praedator c	acceptric *
45 finitor c	praestigiator a - p	accusatric a - p
flagitator c	praetor c	adiutric c
fugitor *	pransor c	adsentatric *
gestor a - p	precator a - p	5 advorsatric a - p
holitor c	95 procurator c	amatric a - p
50 hortator c	proditor c	ambestric *
ianitor c	*provocator c	cantric a - p
imperator c	quadruplator c	(cicatric) c
impulsor c	quaestor c	10 circumspectatric *
indagator a - p	100 raptor a - p	cistellatric *
55 inductor *	recuperator c	conciliatric c
iurator a - p	regnator a - p	coniectric *
lectisterniator *	responsor *	contemptric a - p

15 dictatric	arbitratu	interventu
ianitric	arcessitu	55 inventu
meretric	10 artu	iussu
moderatric	astu	luctu
nutric	cantu	ludificatu
20 oblatratrie	casu	magistratu
obstetric	censu	60 memoratu
oratric	15 cibatu	in itus mercatu
persuastric	coetu	natu
plicatric	commeatu	nutricatu
25 praecantatric	complexu	obsonatu
praestigiatrie	compressu	65 oratu
restitric	20 concubinatu	ornatu
spectatric	concubitu	partu
stimulatric	concursu	passu
30 subigitatric	conspectu	peculatu
suppositric	contutu	70 pedatu
tonstria	25 crepitu	piscatu
33 vetric	cruciatu	plausu
	cubitu	portu
-tro (m.)	cultu	promptu
arbitro	cursu	75 prospectu
austro	30 datu	pugilatu
cultro	delectu	quaestu
magistro	(depeculatu)	risu
5 maestro m.	despicatu	ritu
6 sequestro m.	dilectu	80 ructu
	35 ductu	saltu
-tro (n.)	eventu	senatu
calamistro	exercitu	situ
castro	extersu	sonitu
clauastro	fetu	85 sortitu
lustru(?) (cf. -tra f.)	40 fluctu	spiritu
5 monstro	fremitu	statu
plauastro	fructu	strepitu
roastro	frustratu	sumptu
8 sequestro n.	gemitu	90 suspiritu
-tu, -su (m.)	45 gestu	tonsu
abitu	gustu	tumultu
adlegatu	habitu	usu
adspectu	iactu	venatu
adventu	ictu	95 versu
5 aestu	50 impetu	vestitu
angiportu	impulsu	victu
anhelitu	inconsultu	voltu
	inlectu	99 vomitu

**-tudo (f)**

- aegritudo  
albitudo  
aritudo  
consuetudo  
5 crassitudo  
firmitudo  
hilaritudo  
lassitudo  
lippitudo  
10 longitudo  
maestitudo  
partitudo  
pulcritudo  
saevitudo  
15 severitudo  
solitudo  
sollicitudo  
sorditudo  
suavitudo  
20 tarditudo  
turpitudon  
valetudo  
23 vanitudo

**-tura, -sura (f)**

- coniectura  
cursura  
desultura  
fictura  
5 insultura \*  
mercatura  
natura  
pictura  
polluctura \*  
10 praefectura  
praetura  
salsura  
scriptura  
statura  
15 textura  
usura  
vectura  
18 venatura

**-tut (f)**

- iuventut  
senectut  
servitut  
4 virtut  
  
-u (m.)  
algu  
arcu  
curru  
gradu  
5 lacu  
metu  
penu (cf. -no m.)  
quingnatu  
9 tonitru

**-u (f)**

- acu  
anu  
domu  
manu  
5 porticu  
su  
7 tribu

**-u (n)**

- cornu  
genu  
pecu  
4 veru

**-ua (f)**

- belua  
bisulcilingua \*  
ianua  
larua  
5 lingua  
noctua  
statua  
8 vidua

**-uca (f)**

- festuca  
2 \*mastruca

**-ud (f)**

- palud  
2 pecud

**-ugon (f)**

- 1 vesperugon

**-ula, -vola (f)**

- adulescentula  
aetatula  
aquola  
arcula  
5 assula  
bubula  
buccula  
caltula  
\*celocula  
10 cistula  
copula  
corbula  
crepidula  
crocotula  
15 discipula  
epula  
fabula  
fabula  
facula  
20 ficula  
formula  
guttula  
insula  
\*ligula  
25 lunula  
macula  
manicula  
matula  
mendicula  
30 mensula  
meretricula  
monerula  
nebulula  
pallula  
35 pergula  
\*perula  
pinnula  
rotula

sandaligerula *	plagigerulo *	-uo (n.)
40 scapula <i>ven. pul.</i>	populo c	quadriduo c
scutula <i>ven. pul.</i>	porculo c	2 triduo c
servola c	portisculo c	V.
situla c	25 scutigerulo *	-v (c.)
sportula c	servolo c	bov c. c
45 tabula c	stimulo c	2 nigv f. c
tegula c	torulo c	-va (f.)
tragula c	ungulo c	captiva <i>ven.</i>
tunicula c	30 unoculo c	cerva c
ungula c	ventulo c	clava c
50 vetula c	vetulo c	conserva <i>ven.</i>
	33 vidulo c	5 scaeva <i>ven.</i>
-ulla (f.)		serva c
ampulla c	-ulo, -volo (n.)	silva c
2 medulla c	amiculo c	8 uva c
-ullo (m.)	capitulo c	
1 lenullo c	crustulo c	-vo (m.)
	diluculo c	abavo c
-ulo, -volo (m.)	5 foculo n.	adscriptivo <i>ven.</i>
adulescentulo c	involvero *	alvo m. c
angulo c	iugulo c	atavo c
animulo *	pipulo c	5 avo c
anulo c	repagulo c	captivo c
5 capulo c	10 speculo c	cervo c
catulo c	subcingulo *	clavo c
damnigerulo *	12 vinculo c	clivo c
digitulo c		10 conservo c
discipulo c	-ūna (f.)	corvo c
10 famulo c	1 fortuna c	divo c
*gerulifigulo *		fugitivo c
gerulo c	-ūno (m.)	nervo c
hamulo c	1 tribuno c	15 perenniservo *
ioculo c		proavo c
15 lectulo c	-uo (m.)	servo c
loculo c	aedituo c	18 tritavo <i>ven.</i>
manipulo c	miluo c	-vo (n.)
munerigerulo *	mortuo c	aavo c
nepotulo c	patruo c	cavo c
20 oculo c	5 viduo c	3 ervo <i>ven.</i>

## Caput III.

## Plauti nomina composita.

Excerpsi nomina composita, de quibus ea, quae cum praepositionibus coniuncta sunt, selegi, et in fine ceterorum collocavi, quo accuratius, quam late pateat vis uniuscuiusque earum apud Plautum, perspicui posset.

Partem nominum iam a P. Langeno<sup>28)</sup> congestam video, ubi de Bacch. 381 'gerulifigulus' verba faciens mihi quidem persuasit hoc vocabulum a Plauto abiudicandum esse. Equidem non abs re esse putabam cuncta enumerare invenique quae Langeni laterculo addenda sunt. Nam 'lucripeta' recepit, quod non apud Plautum ipsum sed in argumento Mostellariae legitur; deinde et 'nugigerulus' et 'nugivendus' perscripsit, cum utrumque vocabulum uno Aululariae<sup>29)</sup> versu nitatur. Paulo post 'parenticida' pro 'perenticida' sine dubio typographi errori tribuendum; deinde si 'Nummosexpalponides' recepit, cur non 'Argentumexterebronides'? Porro non apparent: bucaeda, Bumbomachides, Conterebromnia, cordolium (quod si semel ab Apuleio<sup>30)</sup> usurpatum est, nihilo minus Plauti proprium esse duco), dentifrangibulum, famigerator, latebricola, Suavisaviatio. Quae cur Langenus praetermiserit, non video; 'lectisterniator' fortasse ea de causa, quia iam inde ab anno 355 u. c. (= 399 a. Ch. n.) lectisternia deis facta esse ex Livio<sup>31)</sup> scimus.

Sunt igitur haec:

accipiter	benefactum	dentifrangibulus
accipitrina	beneficium	35 Diespiter
aedificatio	bielinum	dismaritus
aedificium	biennium	domicilium
aedituos	20 bisulcilingua	famigeratio
agricola	bucaeda	famigerator
5 angiportum	Bumbomachides	40 ferriterium
Argentumexterebronides	carnufex	ferriteri NP.
	carnuficina	fidicina
armiger	25 centumpondium	flabellifera
artifex	collicrepida	flagitriba
auceps	Conterebromnia	45 *forceps
10 aucupium	cordolium	furcifer
augurium	crucisalus	*gerulifigulus
aurifex	30 *crurifragius	haruspex
auspex	cruristrepida	haruspica
auspicium	damnigerulus	50 lanificium
15 benedictum	dentifrangibulum	lapidicina

<sup>28)</sup> Beiträge zur Kritik und Erklärung des Plautus (Lpz. 1880) p. 166 sq.

— <sup>29)</sup> 518 W. = 3. 5. 51. — <sup>30)</sup> Ap. Met. IX p. 191 (= 632 Oud.).

— <sup>31)</sup> 6, 13; cf. Marquardt Mommsen Handb. d. Röm. Alt. VI p. 46.

latebricola	opificina	stipendium
lectisterniator	parricida	125 stultiloquentia
legirupa	parricidium	stultiloquium
55 legirupio	90 particeps	Suavisaviatio
ludificator	pauciloquium	Tedigniloquides
ludificatus	pedisequa	teruncius
lumbifragium	pedisequus	130 terveneficus
lusciniola	perenniservus	tibicen
60 maledictum	95 perenticida	tibicina
malefactum	plagigerulus	titivillitium
(malefactor)	princeps	tragicomoedia
maleficium	principium	135 triduom
malivolentia	pontifex	triennium
65 manceps	100 puerpera	trifur
mancupium	puerperium	trifurcifer
mandatum	Pultiphagonides	trimodius
manipularis	quadriduum	140 Trinummus
manipulum	quadrigae NP.	triviri NP.
70 manupretium	105 quadrupes	tritavos
meridies	quinquennium	trivenefica
misericordia	Quodsemelarri-	Turpilucricupidus
morigera	pides	145 tympanotriba
morigerus	remex	ulmitriba
75 morticinus	remigium	unoculus
multiloquium	110 sacerdos	Unomammia
munerigerulus	sacrilegus	urbicapus
*muniferi NP.	sandaligerula	150 vaniloquentia
muricidus	scrofipascus	Vaniloquidorus
80 *nidoricapus	scutigerulus	venefica
nucifrangibula NP.	115 septentriones NP.	veneficus
*Nugipalamloqui-	servilicola	verbivelitatio
des	Sescentoplagus	155 veriverbium
nugivendus	sesquiopus	*vestiplica
Nummosexpalponi-	sesquipes	vindemia
des	120 sexennium	vindex
85 Numquampostred-	sinciput	vindicta
donides	sinciputamentum	160 virgidemia [des
opifex	sociofraudus	161 Virginesvendon-

Sequuntur cum praepositionibus composita; vocabula, quae ut abitio et abitus ab 'abeundo': adiumentum, adiutor, adiutrix ab 'adiuvando' derivata sunt semel numeravi.

**ab-**  
abavos  
(abitio  
abitus)

abortio  
4 absumedo

**ad-**  
(acceptor  
acceptrix  
accessio)

accusatrix	(cognata	coniux
adcola	(cognatus	(conlatio
5 (adfinis	5 (cognomen	(conlator
(adfinitas	(cognomentum	conlega
aditio	collegium	40 conquistor
(adiumentum	collibertus	consanguineus
(adiutor	(comes	(conserva
(adiutrix	(comitium	(conservitium
adlegatus	commaritus	conservos
adminiculum	10 commeatus	consilium
10 admissarius	commentum	conspetus
adscriptivus	commercium	45 (consuetio
(adsentatio	(commoditas	(consuetudo
(adsentatiuncula	(commodum	consultatio
(adsentatrix	compar	contagio
adspectus	15 compectum	contemptrix
(adulescens	compendium	Conterebromnia
(adulescentia	compes	50 conticinium
(adulescentula	complexus	contio
15 (adulter	(compressio	contubernalis
(adulterium	(compressus	contumelia
(advena	20 (conciliabolum	contutus
(adventor	(conciliatrix	55 convena
(adventus	(concilium	convicium
advocatus	conclave	(conviva
(advorsarius	concordia	(convivium
(advorsatrix	(concubina	copia
(arbiter	[concubinaculum]	copula
(arbitratus	concubinatus	60 (corruptela
20 arcessitus	concubium	(corruptor
21 ascensio	concubitus	
<b>amb-</b>	concurus	<b>de-</b>
ambages	25 condicio	dedecus
ambestrix	condimentum	defrutum
ambitio	conditor	delectus
4 ambulacrum	conductor	deliciae
<b>circum-</b>	conduplicatio	5 (delictum
(circumductio	30 condus	(deliquio
* circumductor	confidentia	deliramentum
2 circumspectatrix	confinium	delubrum
	(confirmitas)	dementia
	congemination	(depeculatus)
<b>con-</b>	35 congerro	10 deprecatio
coagmentum	(conietor	(deridiculum
coëpulus	(conietrix	(derisor
coetus	(coniectura	desidia

desidiabulum  
despoliator  
15 desultura  
despicatus  
17 \*devorticulum

**dis-**

difficultas  
dilectus  
diligentia  
diluculum  
5 dimidium  
disceptator  
discidium  
discordia  
dispendium  
10 dissignator  
distractio  
dividia  
13 divortium

**e(x)-**

ecfigia  
(edictio  
edictum  
elecebra  
elegantia  
5 emolumentum  
eventus  
examen  
excetra  
(excidio  
excidium  
10 excubiae NP.  
excussatio  
exemplum  
(exercitor  
exercitus  
exheres  
15 exilium  
(exitio  
exitium  
exorabulum  
explementum

explorator  
20 expurgatio  
expectatio  
extersus  
23 exuviae NP.

**I. in(du)- (*prae*p.)**

impedimentum  
impendium  
(imperator  
imperatum  
imperium  
impetus  
5 (impluviata  
impluvium  
(impulsor  
impulsus  
inauris  
incendium  
incola  
10 incunabulum  
incus  
indagator  
(index  
indicatio  
indicium  
indoles  
15 inductor  
(inducula  
indusiarius  
industria  
indutiae NP.  
induviae NP.  
20 inferi NP.  
ingenium  
\* initium  
(inlecebra  
inlectus  
inlex  
inluvies  
25 inruptio  
inscensio  
insidiae  
insigne  
insula  
30 insultura

integumentum  
intestina NP.  
inventus  
34 (involverum  
involverum

**II. in- (= à- *privativum*)**

immeritum  
immodestia  
immortalitas  
immunditia  
5 impietas  
importunitas  
(impudentia  
impudicitia  
impuritas  
(inaniae NP.  
inanimentum  
inanitas  
10 incogitantia  
(incommoditas  
incommodum  
inconsultus  
indiligentia  
inedia  
15 ineptia  
infamia  
infitiae NP.  
infortunium  
ingratia  
20 (inimica  
inimicitia  
inimicus  
(iniuria  
iniustitia  
inopia  
insania  
insatietas  
25 inscitia  
insipientia  
insomnia  
\* insulsitas  
intemperies  
30 \* invenustas  
31 invidia



**ob-**

- obiex  
 oblatratrix  
 oblocutor  
 (obsequens  
 obsequentia  
 obsequium  
 5 observatio  
 (obsessor  
 obsidio  
 obsidium  
 obstetrix  
 obtrectatio  
 (occasio  
 occasiuncula  
 10 occipitium  
 occisor  
 offerumenta  
 officium  
 officia  
 15 oppidum  
 opportunitas  
 oppressiuncula  
 opprobramentum  
 19 ostentator

**I. per-**

- pellecebra  
 Perbibesia  
 percontator  
 perductor  
 5 perduellis  
 Peredia  
 (perenniservus  
 perennitas  
 perfidia  
 \* perforator  
 10 perfugium  
 pergula ?  
 perniciēs  
 perquisitor  
 (persolla  
 persona  
 15 persuastrix  
 pertica ?  
 17 pertinacia

**II. per-**

- peregrinus  
 perendinum  
 3 (periuratiuncula  
 periurium

**post-**

- postpartor  
 2 postprincipium

**prae-**

- praeantatrix  
 (praeceptor  
 praeceptum  
 (praeco  
 praeconium  
 praecordia NP.  
 5 (praeda  
 praedator  
 praedicatio  
 praedium  
 praedo  
 (praefectura  
 praefectus  
 praefica  
 10 praemium  
 praepedimentum  
 praes  
 praesegmen  
 praesepe  
 15 (praeses  
 praesidium  
 (praestigiae  
 praestigiator  
 praestigiatrix  
 17 (praetor  
 praetura

**pro(d)-**

- proavos  
 probrum  
 procella  
 proceres NP.  
 5 procurator  
 prodigium  
 proditor

**proelium**

- prognatus  
 10 prolatio  
 promeritum  
 promissum  
 (promptus  
 promus  
 propinquitas  
 15 propudium  
 propugnaculum  
 prosapia  
 proseda  
 prospectus  
 20 (prostibilis  
 prostibulum  
 provincia  
 22 \*provocator

**re(d)-**

- (receptio  
 (recuperator  
 redimiculum  
 reditio  
 religio  
 5 reliquiae NP.  
 remelignes NP.  
 remora  
 renuntius  
 repagulum  
 10 repudium  
 (responsio  
 (responsor  
 responsum  
 restitrix  
 reticentia  
 14 revorsio

**sub-**

- Subballio  
 subcingulum  
 subcustos  
 (subigitatio  
 subigitatrix  
 5 sublingio  
 subminia  
 suboles

subsellium	suppetiae	suspicio
subsidiū	supplicium	19 suspiritus
10 subtemen	15 (suppositio	
(suffragator	(suppostrix	tran(s)-
(suffragium	suppromus	tranquillitas ?
sumptus	suspendium	2 transenna

## Caput IV.

## De substantivis ex eadem radice vario suffixo derivatis.

Iam sequuntur substantiva, quae ex eadem radice vario suffixo derivata sunt, ita tamen, ut fere eandem vim haberent nova vocabula, ut 'suavitas' et 'suavitus', a 'suavi'; aut ita, ut ex parte idem valerent velut 'medicina'<sup>32</sup> ex parte tantum idem valet, quod 'medicamentum' (ex parte quod 'opificina medici').

Ea vero non excerpſi, quae aut mera deminutiva essent, 'aqua' 'aquola', aut, ut 'lis' 'litigium', idem fere significarent quidem, sed tamen alterum ab altero esset derivatum.

His addidi etiam composita, si idem significarent, ut: malignitas = malitia = malivolentia.

abitio (1)	abitus 5
advena 3	adventor 3
aegrimonia 2	aegritudo 19
algor 1	algus 3
5 architecton 3	architectus 7
benefactum 12	beneficium 15
cantio 4	cantus 1
censio 2	census 2
cibaria NP 1	cibatus 1
10 cognomen 2	cognomentum 3
columen 4	columna 3
compressio 1	compressus 3
concilium 4	conciliabulum 2
consuetio 1	consuetudo 5
15 cruciabilitas 1    cruciamentum 2    cruciatus 18	
cubiculum 5	cubile 1
cupido 3	cupiditas 2
curriculum 2    cursus 10    cursura 7	
custodela 5 (2*)	custodia 4
20 edictum 2	edictio 4
excidio 1	excidium 1
facinus	factum
fidelitas 2	fiducia 9
firmitas 2	firmitudo 1

<sup>32</sup>) Cistell. 1. 1. 76 medicina = medicamentum.

25	fraudatio 1	(fraudulentia) 1
	frustratio 2	frustratus 1
	grates 7	gratia
	imperata NP. 1	imperium
	impudentia 3	impudicitia 2
30	inaniae NP. 1    inanimenta NP. 1    inanitas 1	
	indicatio 1	indicium 9
	iniuria	iniustitia 1
	inlecebra 5	inlectus 1
	labea 1    labium 1    labellum 9	
35	*lamenta NP. 1	lamentatio 1
	legirupa 4	legirupio 1
	limen 9	limes 2
	lubentia 2	lubido 14
	lustra 2	lustrum 4
40	maeror    maestitia 1    maestitudo 1	
	malefactum 12	maleficium 2
	malignitas 1    malitia    malivolentia 1	
	mammicula 1	mammilla 1
	medicamentum 1	medicina 7
45	melliculum 2	mellilla 1
	mercatura 3	mercatus 7
	minaciae 3	minatio 1
	nares 1	nasum 12
	obsequentia 1	obsequium 1
50	obsidium 3	obsidio 3
	olea 1	oliva 1
	oleum 7	olivum 3
	opulentia 3	opulentitas 1
	ornamentum	ornatus
55	pactio 1	pactum 1
	palpatio 1	palpum 3
	partio 1    partitudo 2    partus 2	
	pauperies 4	paupertas 10
	pecu 5    pecus (n.) 1    pecus (f.) 4	
60	peculium 13	pecunia
	polluctum 1	polluctura 1
	praedator 1	praedo
	prostibilis 1	prostibulum 2
	pudor 10	pudicitia 8
65	pulmentum 5	pulpamentum 6
	pulsatio 1	pultatio 1
	querella 2	querimonia 4
	ramentum (n.) 1	ramenta (f.) 2
	rapacida 1	raptor 4
70	responsio 1	responsum 1

risio 1	risus 2
satias 1    satietas 3    saturitas 4	
sementis 2 (1*)	seminium 1
senecta (1; <i>adi.</i> 6) 7	senectus 5
75 servitium 1	servitus
somnus	sopor 5
sortitio 1	sortitus 2
spectamen 1	specimen 4
stultiloquentia 1	stultiloquium 1
80 suavisitas 4	suavitus 2
ungen 1	unguentum 17
ungula 6	ungulus 1
vaniloquentia 1	vanitus 1
• vesper 17	vespera 1
85 vestimentum 14	vestitus 5.

## Caput V.

### De Plauti vocabulis Graecis in Latinam linguam translatia.

Plautus, cum spectatoribus non Romam aut Italiae urbes, sed graecum aliquod oppidum ante oculos poneret graecosque homines, mirum esse non potest ex 664 nominibus propriis 506 esse graecae originis; immo magis est quod miremur latinorum numerum esse 157. Nam in Terentii 129 nominibus propriis, quae Fleckeisenus in onomastico perscripsit 113 graeca sunt, 16 latina, quod ne dimidium quidem est Plautinorum. Plautus 31 : 100 Terentius 14 : 100 habet; et Terentii nomina latina<sup>33)</sup> illi 'Plauti' et 'Ennii' sunt prologorum atque nonnulla nomina deorum, quibus latina nomina substituit, nusquam Capua, Poticii, Laverna commemorantur, ut purum putum Plautum: 'Argentumexterebronides', 'Numquampostreddonides' taceamus.

Nomina propria ita disposui, ut mere latina cum iis barbaris, quae non per graecam linguam ad Romanos pervenerunt, in primo laterculo collocarem (ut 'Africa' 'Galli'): in secundo cum nominibus propriis etiam cetera graeca, aut quae ex orientis regionibus in graecam, inde in romanam linguam penetraverunt.

Partem vocabulorum manifesto a Graecis petiverunt Romani, sed haud parvus numerus est eorum, de quibus dubitare licet.

Hanc provinciam diu neglectam vel strictim tantum a viris doctis tractatam anno 1874 A. Saalfeldius adgressus est, cum com-

<sup>33)</sup> Caecilius 1; Ceres 1; Diana 1; Ennius 1; Graecus 8; Hercules 1; Iuno Lucina 2; Iuppiter 21; Latinus 4; Liber 1; Minerva 1; Naevius 2; Neptunus 1; Plautus 4; Salus 2; Venus 1.

poneret: 'Indicem graecorum vocabulorum in linguam latinam translatorum'. Ad quem 'Addenda' conscripsit in programme.<sup>34)</sup> Paulo antea (1876) in dissertatione Berolinensi N. I. Tuchhaendler incommodum gravissimum indicaverat<sup>35)</sup>, quo laborat Saalfeldii index: 'Saalfeldius enim, cum in indice conficiendo id maxime spectasse videatur, ut ex collectione oblata leges, quae in graecis vocabulis recipiendis apud Romanos valuerint, erui possent, rem ita instituere, ut historiae linguae latinae omnino consuleret, plane neglexit.' e. q. s. Saalfeldii indicem cum accuratius examinasset, haec verissime a Tuchhaendlero disputata esse intellexi; illud quidem minus acerbe exprobraverim<sup>36)</sup>, quod nonnulla vocabula eum fugerunt; hoc quidem facillime poterat accidere, cum ille primus omnium ea vocabula colligeret. Tum acerrime vituperandum, quod Tuchhaendler<sup>37)</sup> monuit: 'Pessimum factum in litteris de rebus, de quibus alii ut de veri similibus tantum dixerunt, iam pro parte sua tamquam de certis referre', id quod Saalfeldius non semel commisit. Praeterea eius 'normae', unde appareat, qualis translatorum fere sit vocabulorum ratio, non omnes recte constitutae sunt. Nam si<sup>38)</sup> tralata non esse vocabula statuit, in quibus 'f' vel 'b' respondet 'φ' et statim excipienda nonnulla, ut „fagus", "fucus" cetera" ipse affert, tum hanc non esse 'normam' manifestum est.

Aliter ac Saalfeldius Tuchhaendler rem instituit<sup>39)</sup>, qui nunc quidem ab initio literarum exorsus in Lúclio substitit, 'cum vires non sufficiant antiquitatem totam uno incessu perlustrare et praestet intra fines exiguos pauca quidem dummodo certa proferre'. Hanc quidem unam esse viam censeo, qua aliquid proficere possimus; unum doleo, quod Tuchhaendler omnium earum vocum locos omisit, quae ei tralatae non videntur, non modo earum, quae ei soli, sed etiam earum, quas ipse 'ut caligine tectas' in medio relinquit. Itaque cogimur uni viro credere, quod iniuria postulari ne ipse quidem negabit. Atque in singulis vocibus ego quoque saepius a Tuchhaendlero dissentio, quod ex adnotationibus meis<sup>40)</sup> cognosci potest.

Magnam partem locorum Plautinorum, quos Tuchhaendler attulit, comparavi cum eis, quos ipse excerpsi; et quamquam plurima recte perscripta sunt, tamen haec inveni ommissa:

ampulla Merc. 927 || casteria Asin. 513 omnino om. || cistellula Amphit. 420 et 773 non editum est a Fleckeiseno, sed utroque loco 'cistula', quod versus flagitat. 420 cistella codd., 773 cistellula. || elleborus falso ut nomin. sing. scriptum; nam ex duobus Menaechmorum versibus nihil efficitur et Pseud. 1185 libri cum editoribus ad unum 'elleborum' exhibent, quae forma a Tuchhaendlero iam cum Catonis loco r. r. 157, 12 recte adnotata erat. || hora apud Plautum Pseud. 1304; Mil. 212, omnino ommissa. || lanterna omnino omisum

<sup>34)</sup> Wetzlar. 1877. — <sup>35)</sup> P. III. — <sup>36)</sup> Tuchh. p. IV. — <sup>37)</sup> P. 25 adn. 2. — <sup>38)</sup> Ind. p. VII. — <sup>39)</sup> P. III. — <sup>40)</sup> P. 633.

cf. Curt. Etymol.<sup>6</sup> p. 265. || logi NP. Stich. 390 omiss. || machinas AP. Mil. 138 omiss. || offuciam Most. 264 om. || pera Truc. 3. 1. 9; non 3. 1. 19. || petro omnino omiss., quod sine dubio a πέτρα derivatum, Capt. 820; 821; 822. || Philippeus (adi.) et Philippus (quasi adi.) non seiuncta sunt. || rosa a Saalfeldio et Tuchhaendlero omissum, nescio quo iure, si receperunt 'saccum' et 'tus', quod et ipsum ex lingua semitica sumptum. || stomacho Ab. Asin. 423 omiss. cum stomachari T. Eunuch. 323 receperit. || Pseud. 648, cum Ritsch. Fleck. Lorenz. 'symbolus' NS. scribendum, non ut Tuchhaendler et codd. 'symbolum' NS. || zona omiss. Poenul. 5. 2. 48.

**Nomina propria latina Planti (cum adiectivis inde derivatis).**

Aetna	Duellona	Lucina
Africa	Fames	65 Lucris
Africanus	Ficedulensis	Ludus
Ἀλάτριον	35 Fides	Luna
5 Alcedonia NP.	Fortuna	Lux
Amor	Φρουινῶνα Ac.	Luxuria
* Animula	Gallicus	70 Maccius
Apulia	Gaudium	Mars
Apulus	40 Graecia	Massicus
10 Argentumextere-	Graecus	Massilienses NP.
bronides	Graii NP.	Mercator
Asinaria	Herculaneus	75 Mercurius
Auxilium	Hercules	Minerva
Bellona	45 Hercules	Miser
Campanicus <i>adi.</i>	Hispanus	Misera
15 Campans NS. <i>adi.</i>	Histri NP.	Mors
Canes ( <i>f.</i> ) NS.	Inopia	80 Mulciber
(= Hecuba)	Iocus	Munditia
Capitolium	50 Italicus	Neptunius
Capua	Iugulae NP.	Neptunus
Ceres	(= Orion)	Neriane
20 Cerialis	Iuno	85 Nocturnus
Classia	Iuppiter	Nox
Cloacina	Κόραν Ac.	*Nugipalamloqui-
Conterebromnia	55 Laetitia	des
Copia	Lar	Nummosexpalpo-
25 Crucisalus	Latine <i>adv.</i>	nides
Cupido	Latona	Numquampostred-
Curculio	Laverna	donides
Davus	60 Liber	90 Obsequens
Dies	Libertas	(Oppia)
30 Diespiter	Lubentia	Opportunitas
(Dius Fidius)	Luca NS. <i>adi.</i>	Ops

Orcus	Punior ( <i>comparat.</i> )	Submanus
95 Paniceus <i>adi.</i>	Quinctus	Sutrium
Pax	Quodsemellarripi-	Tedigniloquides
Penates	des	140 Titus
Peniculus	Romani NP.	Trigemina NS.
Perbibesia	120 Salus	(porta)
100 Peredia	Sardeis NP.	Trinummus
Pietas	Sarsinatis ( <i>f.</i> )	Turdetani NP.
Pistoriensis	Saturio	Turpilucricupidus
Placentinus	Saturitas	145 Tuscus
Plautinus <i>adi.</i>	125 Saturnus	Umbra
105 Plautus	Scortum	Unomammia
Poenus	Sermo	Vaniloquidorus
Pollio	Servitus	Velabrum
Postumus	Sescentoplagus	150 Venerius <i>adi.</i>
Potitius	130 <i>Κίγνία</i>	Venus
110 Praenestinus	Silvanus	Venustas
<i>Πραινέστῃ</i>	Sol	Victoria
Pudicitia.	Sortientes	Virginesvendon-
Pultiphagonides	Spes	155 Virtus [des]
Punicus <i>adi.</i>	135 Suavisaviatio	Volcanus
115 Punus	Subballio	157 Voluptas

Plauti vocabula graeca in latinam linguam translata (cum  
graecis nominibus propriis).

A.	Aetolia	Alidensis
absinthium	20 Aetolicus <i>adi.</i>	Alis NS.
Acanthio	Aetolus	40 Ambracia
Acheruns	Agamemno	Ampelisca
Acherunticus <i>adi.</i>	Agathocles	Amphitruo
5 Achilles	* ἄγορά	amphora
Achivi NP.	25 agoranomus	Ampsigura
Acropolistis	Agorastocles	45 Anactorium
Acroteleutium	Agrigentinus	anancaeum
Adelphasium	Aiax	Antaeus
10 Adoneus	Ἀλαζύν	Antamoenides
Aeacidinus <i>adi.</i>	30 Alcesimarchus	antelogium
Aegyptia	Alcesimus	50 Anterastylis
Aegyptini NP.	Alcumena	Anthrax
Aegyptus	Alcumeus	Antidamas
15 αἶρ	Aleus	Antimachus
Aeschinus	35 I Alexander (Paris)	Antiochus
Aeschrodora	II Alexander	55 Antipho
Aesculapius	(Magnus)	Apella
	Alexandrinus <i>adi.</i>	Aphrodisia NP.

Apocides	Bacchis	145 Cappadocia
Apollo	*Bacche V.	Cappadox
60 apologus	balaena	capparis
Arabes NP.	balanus	Cares NP.
Arabia	105 balineae NP.	Carchedonius
Arabius <i>adi.</i>	balineator	150 Caria
Arabus	Ballio	Cario
65 Arcadicus <i>adi.</i>	Ballionius <i>adi.</i>	Carthaginiensis
Archestrata	ballista	Carthago
Archibulus	110 ballistarius	Carystus
Archidemides	barathrum	155 casia
Archidemus	barbaria	Casina
70 Archiline	basilica	casteria
Archilis	basilicum NS.	Castor
architecton	115 batiaca	Catagelasimus
architectus	bdellium	160 Catamitus
Arcturus	Bellerophontes	catapulta
75 Argi NP. (urbs)	bielinium	causia
Argivi NP.	Blepharo	Centauiromachia
I Argus <i>adi.</i>	120 blitum	(adnot. 2. 'cera')
II Argus (Ionis custos)	Boeotia	Cerconicus
Argyrippus	Boia NS. ( <i>fem.</i> )	165 *Cercopia
80 Aristarchus	Boius	cercurus
Aristophontes	bolus	cestus
arrabon	125 Bromia	cetus
Artamo	Bromius	Chaerea
Artemona	Bumbomachides	170 Chaerestratus
85 artopta	C.	Chaeribulus
Artotrogus	cadus	Chalcis
Asia	calamus (adnot. 1)	Chalinus
Astaphium	130 Calchas	Chares
Athenae NP.	calix?	175 χαρίν Ac. S.
90 Atheniensis	Callias	Charinus
Atrida	Callicles	Charmenes
Attalus	Callidamates	Charmides
Atticus <i>adi.</i>	135 Callidemides	Chirurchus
aurichalcum	Callimarchus	180 Chius <i>adi.</i>
95 Autolyeus	Callinicus	chlamys
B.	Callipho	choragium
Babylonicus <i>adi.</i>	Callippus	choragus
Babyloniensis <i>adi.</i>	140 Calydon	*chorda
Babylonius <i>adi.</i>	Calydonia <i>adi.</i> ( <i>f.</i> )	185 Chremes
Baccha	Calydorus	Chrysalus
100 bacchanal	Canthara	Chrysis
	cantharus	Chrysopolis
		chrysium



- |                           |                       |                          |
|---------------------------|-----------------------|--------------------------|
| 190 Cilicia               | 235 Creo              | Dionysus                 |
| cinaedus                  | crepidula             | Diphilus                 |
| cinnannus (adn. 3)        | creta                 | 280 Dirca                |
| cinnamum                  | Creta                 | discus                   |
| Circa                     | Cretani NP.           | Dordalus                 |
| 195 cistella              | 240 Cricolabus        | Dorippa                  |
| cistellatrix              | Crinus                | drachuma                 |
| cistellula                | crocinum              | 285 drapeta              |
| cistula                   | Crocotium             | Dromo                    |
| Cleaereta                 | crocotula             | dynamis                  |
| 200 Cleobula              | 245 Cucinus (adnot. 4 | E.                       |
| Cleomachus                | 'culleus')            | echinus                  |
| Cleostrata                | cunila                | Elatia                   |
| clepta                    | Cyamus                | 290 Electri GS.          |
| Clerumenoe NP.            | cyathus               | elephantus               |
| 205 Clinia                | Cylindrus             | Eleusium                 |
| Clytometoridysar-         | 250 cynicus           | eleutheria               |
| chides                    | Cyprus                | elleborum                |
| Cnidus                    | Cyrena                | 295 elogium              |
| coclea                    | Cyrenensis            | emporium                 |
| Collabiscus               |                       | Emporos                  |
| 210 Collabus              | D.                    | ephebus                  |
| colaphus                  | Daedalis              | Ephesus <i>adi.</i>      |
| Colaphus                  | 255 Daemones          | 300 Ephesus              |
| * Colindrus               | danista               | epichysis                |
| collyra                   | Darius                | Epidamniensis            |
| 215 colutea NP.           | * Decio               | Epidamnius <i>adi.</i>   |
| colyphia NP.              | Delphi NP.            | Epidamnus                |
| comarchus                 | 260 Delphium          | 305 Epidaurus            |
| comici NP.                | Demaenetus            | Epidicus                 |
| comoedia                  | demarchus             | * Epignomus              |
| 220 concha                | Demarchus             | epistula                 |
| conchita                  | Demetrius             | ἐπιθήκην Ac. S.          |
| condalium                 | 265 Demipho           | 310 epityrum             |
| conger                    | Demophilus            | Epūs                     |
| Congrio                   | Demosthenes           | Eretria                  |
| 225 Corax                 | diabathrarius         | Ergasilus                |
| Cordalio                  | Diabulus              | Erotium                  |
| Cordalus                  | 270 Diana             | 315 Euboicus <i>adi.</i> |
| coriandrum                | Diapontius            | Euclio                   |
| Corinthiensis <i>adi.</i> | dica                  | Eunomia                  |
| 230 Corinthus             | Dii (= Διί)           | Euripides                |
| [Coriscus]                | Dinia                 | Euthynicus               |
| cottabus                  | 275 Diniarchus        | 320 Eutyclus             |
| crapula                   | Diodorus              | Exaerambus               |
| Cratinus                  | Dionysia NP.          |                          |

- exagoga  
 exoticum  
  
 F.  
 fucus  
  
 G.  
 325 gaulus  
     Gelasimus  
     Geryonaceus *adi.*  
     \* geuma  
     Giddeneme  
 330 glaucuma  
     Glaucus  
     Glycera  
     Gorgo  
     Gorgonidonius *adi.*  
 335 Graecia  
     Graeci NP.  
     Gripus  
     Grumio  
     gubernator (ad-  
         not. 5)  
 340 gymnasium  
     Gymnasium  
     gynaeceum  
  
 H.  
 Halisca  
 halophanta  
 345 Hanno  
     hapalopsis  
     harpago  
     Harpax  
     Hecata  
 350 Hector  
     Hecuba  
     Hedulium  
     Hegea  
     Hegio  
 355 Helena  
     hemina  
     heuretes  
     Hiero (adnot. 6  
         'hilaritudo')  
     hippodromus
- 360 Hippolyta  
     Hippolytus  
     historia  
     Homerus  
     hora  
 365 horaeum  
     hymen  
     hymenaeus  
     \* hymnodia  
  
 I.  
     Iacchon  
 370 Iason  
     ictis  
     Ilias  
     Ilium  
     Ilii NP.  
 375 Ilyricus *adi.*  
     Ilyrii NP.  
     India  
     (Io)  
     Ionia  
 380 Ionicus  
  
 K.  
     κακόν Ac.  
     κόραν Ac.  
  
 L.  
     Labrax  
     Lacones NP.  
 385 Laconicus *adi.*  
     lagoena  
     Lampadio  
     Lampas  
     lanterna  
 390 Lartius *adi.*  
     latomiae NP.  
     Latona  
     latro  
     Leaena  
 395 lembus  
     Lemniensis  
     lemniscus  
     Lemniselene
- Lemnius  
 400 Lemnus  
     leo (adnot. 7)  
     Leonida  
     λήποι  
     Lesbius *adi.*  
 405 Lesbonicus  
     Lesbus  
     (Leucadiam Ac.)  
     Leucadius *adi.*  
     Libanus  
 410 Libya  
     Liconides  
     Linus  
     Liparo NS.  
     logi NP.  
 415 lopas  
     Lycia  
     Lyco  
     I Lycurgus (Edo-  
         num rex)  
     II Lycurgus (Spar-  
         tanus)  
 420 Lycus  
     Lydus  
     \* Lyrcio  
     Lysimachus  
     Lysiteles  
  
 M.  
 425 Macedo *adi.*  
     Macedonia  
     Macedoniensis *adi.*  
     Macedonius *adi.*  
     machaera  
 430 Machaerio  
     machina  
     maena  
     \* Magalibus Ab. P.  
     magudaris  
 435 marsupium  
     massa  
     mastigia  
     Medea  
     Megadorus  
 440 Megalobusus

- Megares NP.  
 Megaronides  
 Melaenis  
 melinum  
 445 Menaechmus  
 Menarchus  
 Menelaus  
 Messenio  
 metreta  
 450 Miccotrogus  
 Milesius *adi.*  
 Milphidippa  
 Milphio  
 mina  
 455 Misargyrides  
 Mnesilochus  
 moechus  
 molocinarii NP.  
 Molossicus *adi.*  
 460 monotropus  
 Moschus  
 muraena  
 Muthumbal  
 myropola  
 465 myropolium  
 myrrha  
 myrrhina  
 Myrrhina  
 myrtetum NS.  
 (-eta NS.)
- N.**
- 470 nardinum  
 nauclerus  
 Naucrates  
 Naupactus  
 (nausea)  
 475 nauta (adnot. 8)  
 nautea  
 Nemea  
 Nereus  
 Nicobulus  
 480 nummus
- O.**
- obsonator  
 obsonium  
 Oedipus  
 oenopolium  
 485 offucia  
 olea (adnot. 9)  
 olearii NP.  
 oleum  
 oliva  
 490 olivum  
 Olympia  
 Olympicus  
 Olympio  
 Olympius *adi.*  
 495 Onagus  
 ophthalmia  
 Orestes  
 \*orgia NP.  
 ostrea
- P.**
- 500 paedagogus  
 Paegnium  
 paenula  
 Palaemon  
 palaestra  
 505 Palaestra  
 Palaestrio  
 Palinurus  
 palma<sup>41)</sup> (arbos)  
 Pamphilus (adnot.  
 10 'paniculum')  
 510 Paphlagones NP.  
 parasitatio  
 parasitus  
 Pardalisca  
 Parmeno  
 515 pasceolus  
 Pasicompsa  
 patagiarius  
 pausa  
 Pelagon
- 520 pelagus  
 Pelia  
 Pellaëus *adi.*  
 Penelopa  
 Pentheus  
 525 peplum  
 pera  
 Pergamum  
 Periphaeus  
 Periplecomenus  
 530 peristromata NP.  
 ('perna' adnot. 11)  
 Persa  
 Persia  
 Persicus *adi.*  
 \*perula  
 535 pessulus  
 petasus  
 petra  
 petro  
 Phaedromus  
 540 Phaniscus  
 Phaon  
 \*pharetra  
 Philematium  
 Philemo  
 545 Philenium  
 Philippa  
 Philippeus *adi.*  
 I Philippus (rex)  
 II Philippus *adi.*  
 550 Philocomasium  
 Philocrates  
 Philodamus  
 Philolaches  
 Philomela  
 555 Philonides  
 Philopolemus  
 philosophus  
 Philoxenus  
 Philto  
 560 Philumena  
 Phintia  
 Phoenicium

<sup>41)</sup> Cf. Hehn<sup>2</sup> p. 238.

Phoenix	605 Ptolemeratia	Seleucia
Phrixus	Pultiphagonides	Seleucus
565 (φρόνησις)	Punicus <i>adi.</i>	645 senapis
Phronesium	Punus	sepia
I Phrygia (N. propr.)	purpura	sepiola
II * Phrygia (terra)	610 purpurissum	sesamum
Phrygius <i>adi.</i>	pyelum	Sibylla
570 phrygio	Pyrgopolynices	650 Sicilia
phylaca		Siciliensis
phylacista NP.	R.	Siculus
Pinacium	resina	Sicyon
Piraeus	Rhadamantem Ac.S.	Silenium
575 Pirena	615 Rhodia (= Rhodos)	655 simia (adnot. 13)
Pistoclerus	Rhodius <i>adi.</i>	Simmia
pithecium	Rhodus	Simo
Pithecium	rosa (adnot. 12)	Sino
Planesium		Sinopas AP.
580 Platagidorus	S.	660 sirpe
platea	sacciperium	* sisura <sup>44</sup> ) (adnot.
Plesidippus	620 saccum <sup>43</sup> )	14 'socci')
Pleusicles	Sagarinus	Socrates
Plothenius <i>adi.</i>	Sagario	Solon
585 poema	Sagaristio	Sophoclidisca
poena <sup>42</sup> )	sambuca	665 soracum
poeta	625 Samius <i>adi.</i>	Sosia
Polluces NS.	Samiolus <i>adi.</i>	Sosicles
Polymachaero-	Samus	Soterinis GS. (f.)
plagides	sandaligerula	Sparax
590 Polyplusius	* Sarra	670 Sparta
polypus	630 * sarrapis	Spartanus
pompa	Saurea	Spartiates
Pontus	scaena	Spartiatricus <i>adi.</i>
Porthaon	scapha	Sphinx
595 poterium	Scapha	675 spinter
πράγματα AP.	635 scaphium	stacte
Priamus	Sceledrus	stalagmium
Progne	Sceparnio	Stalagmus
propola	schema	Stasimus
600 proreta	schoenum	680 Staphila
proscænium	640 scomber	stega (adnot. 15)
prothymia	scyphus	Stephanium
Pseudolus	* Scythalthronia	Stichus
Pterela		stomachus

<sup>42</sup>) Cf. Curt.<sup>5</sup> p. 472. — <sup>43</sup>) Cf. Hehn<sup>3</sup> p. 61. — <sup>44</sup>) Ritschl. ed. min. Pers. 97, sisura = κύρπα.

685 Strabax	715 Teleboae NP.	tragici NP.
strategus	Telestis	tragoedia
Stratippocles	Tereus	tragoedus
Straton	Teuximarcha	Tranio
Stratonicus	Thales	750 triobolus
690 Stratophanes	720 Thasius <i>adi.</i>	Troia
strix	theatrum	Troianus
Strobilus	Thebae	Troilus
strophium	Thebanus <i>adi.</i>	tryblum
Stymphalicus <i>adi.</i>	Thensaurochryso-	755 trygonus
695 Subballio	nicochrysidēs	tus
sycophanta	725 thensaurus	tusculum
sycophantia	Thensaurus	tympanotriba
syllaba	Theodoromedes	tympanum
symbola	Theopropides	760 Tyndarus
700 symbolus	Theotimus	tyrannus
Syncerastus	730 Therapontigonus	Tyrbalio
syngraphus	thermipolium	
Syra	Thesprio	U.
Syracusae	Thessala	Ulixes
705 Syracusanus	Thessalus <i>adi.</i>	X.
Syria	735 Thetis	Xystylis
Syrus	Thyesta	
	tiara	Z.
T.	Timarchides	
talentum	Tiresias	765 Zacynthius
Talthybius	740 Titani NP.	Zacynthus
710 tapetia NP.	Tithonus	zamia
Tarentinus <i>adi.</i>	toxicum	Zεῦ Voc.
Tarentum	Toxilus	Zeuxis
tarpessita	Trachalio	770 zona.
techina	745 tragicomoedia	

## Adnotationes ad nomina translata.

## 1. calamus.

Tuchhaendler p. 12 iure quidem Saalfeldium vituperat, quod ille Curtium secutus, qui 'fortasse tralatū' hoc vocabulum dixit, iam pro certo id. afferre ausus sit. Sed quod ipse contendit 'vim vocabuli huic sententiae certe obstare', fateor me non intellegere, hoc quo pertineat. Nam a Plauto quidem Pseud. 544 de 'arundine' scriptoria usurpatur, et Pers. 88 condimentum significat; quod si graecam originem prae se fert, maiorem condimentorum partem sequitur. Propterea mihi quoque verisimile est vocabulum non latinum esse.

## 2. cera.

Tuchhaendler haec disputat: 'Curtius et Fickius ad tempora, quibus Graeci et Romani nondum singuli populi facti erant, vocem referre videntur. Sed cerae usum tunc iam fuisse, probabile non est: translatio igitur statuenda. De qua propter '-us' in '-a' mutatum noli dubitare: est enim generis mutatio, quae in tralatis saepius facta est'.<sup>45)</sup> — Omissa quaestione de tempore 'Graecitalico' (qua in re ego cum Ioh. Schmidtio<sup>46)</sup> facio) omnino causam non video, si 'apis' = ἐμπίς = germ. imbi: et 'mel' = μέλι = got. milith = hibern. mil: cūr illis antiquissimis temporibus 'ceram' abiudicemus, quod = κηρός = lituan. koris.<sup>47)</sup> — Immo ubi apes et mel, ibi etiam ceram in usu fuisse probabile est. Quae cum ita sint, adiciendum est latinam vocem etiam alius generis esse, atque graecam; licet solum illud non satis sit ad impugnandam Tuchhaendleri sententiam.

## 3. cincinnus.

Fick, Vgl. Wörterb. d. Indog. Grundspr.<sup>2</sup> p. 439 cum κίκιννος coniungit lat. cincinnus, nomini 'Cincinnatus' deinde addit '(entlehnt?)'. Ego cum Saalfeldio Tuchhaendleroque facio, qui tralatum duxerunt. Nam quod mihi primo ob stare videbatur 'Cincinnati' cognomen, inspectis fastis consularibus iam non impedimento iudico esse; ante primum enim Cincinnatum Cn. Manlius cos. 274 u. c. iam anno 256 u. c. Q. Cloelius 'Siculus' peregrino cognomine utebatur. Paulo post 293 P. Volumnius 'Gallus'; 304 Decamvir Q. Poetelius 'Libo'; 309 Q. Curtius 'Philo', cet.

## 4. culleus.

Iniuria Tuchhaendler et Saalfeldius a graeco κολεός (ion. κουλεός) ductum putant, nam nullum vocabulum hoc latinus est. Culleus enim, cullearis, culliola; cucullus, cuculla, cucullio, cuculio<sup>48)</sup> omnia a radice oc-cul-endi derivata sunt. Atque hoc ipsum mihi videtur esse exemplum nominis, quod et reduplicata forma in usu erat et simplici (aut reduplicationem abiecerat propter adiectivi formam 'culleus'). Id quod Jordanus Krit. Beiträge zur Gesch. d. latein. Sprache (Berol. 1879) p. 11 sq., et in Addendis p. 357 desiderat de Praenestina ci-conia disputans.

## 5. gubernator.

Gubernator, gubernare Mommsen. Röm. Gesch. I<sup>3</sup> 195 adn. a Graeco sumptum esse contendit, tacendo consentire videtur Curtius,

<sup>45)</sup> Idem Saalf. statuit in Programme Wetzl. 1877. p. 2 sq. —

<sup>46)</sup> Die Verwandtschaftsverhältnisse der Indogerm. Sprachen. Weimar 1872. — <sup>47)</sup> Cf. Curtium sub vocibus κηρός, ἐμπίς, μέλι. — <sup>48)</sup> Vaniček. Griech.-lat. Etymol. Wörterb. p. 1094.

Saalfeldius in Indicem recepit. Corssen Ausspr. I<sup>2</sup> 28 a radice 'ku-berno', quae utriusque linguae sit, deducit et 'gubernare' et 'gubernatorem', argumento nitens quod 'gubernum' et 'gubernium' apud antiquos scriptores exstent. Quae sententia Tuchhaendlero<sup>49)</sup> ipsa rei condicione videtur probari, cum Romani ex quo tempore navibus usi sint, ad eas regendas instrumentum quoque et suum vocabulum certe habuerint. Neque eos antiquis temporibus lintres tantum habuisse, 'velum' et 'malus', quae certe latinae originis sint, satis demonstrare. Sed quodnam vocabulum linguae latinae significat instrumentum aptum ad naves regendas? Num 'gubernium'? Immo iam ab Ennii<sup>50)</sup> tempore 'clavus':

'dum clavum rectum teneam navemque gubernem'.

Qui versus propterea satis memorabilis est, quod in illo domestica cum peregrinis miscentur: 'clavus' et 'gubernem'. Itaque haec Tuchhaendleri ratiocinatio falsa est. Et iam illud, quod ipsum verbum 'gubern-are' derivatum est, prima quam dicimus coniugatione, dubitationem moveret, num legitimum verbum esset regenda nave; mihi multo verisimilius videtur fuisse ipsum 'regere'.

Accedit, quod iam Lottnerus<sup>51)</sup> monuerat, si latinum hoc vocabulum duceretur, maximas difficultates oriri ex κυβερνήτης et gubernator, quae non magni momenti sunt, si verbum ex graeca lingua petitum esse putamus.

## 6. hilaritudo.

'Hilaritudo' una cum omni prosapia Tuchhaendler<sup>52)</sup> tralata esse iudicat. Considerat enim, primum sexto urbis saeculo tantum 'hilarum', 'hilare', 'hilaritudinem' inveniri, cetera autem posterioribus demum temporibus exstitisse; tum formam et vim Graece et Latine omnino esse eandem; denique in ceteris linguis indo-germanicis voces huius radices non esse.

Bene Saalfeldius<sup>53)</sup> monet, cui rei Tuchhaendler non multum tribuendum censuerat, vel propter derivata multa non verisimilem esse huius vocabuli translationem, quamvis Plautino demum saeculo inveniatur.

Praeterea ex eo, quod in ceteris linguis indo-germanicis voces huius radices non sunt, nihil concludi posse, ex numero vocabulorum colligitur, quae eiusdem condicionis sunt; Ioh. Schmidtus<sup>54)</sup> enim 132 enumeravit, in graeca et latina lingua tantum occurrentia.

Quibus causis adductus sum, ut 'hilaritudo' translatum non crederem.

<sup>49)</sup> P. 8. — <sup>50)</sup> Annal. 472 V. — <sup>51)</sup> In Kuhnii ephemerid. VII 165. — <sup>52)</sup> P. 22. — <sup>53)</sup> Progr. Wetzl. 1877 p. 37 Adn. — <sup>54)</sup> D. Verwandtschaftsverh. p. 53 sqq.

## 7. leo.

Quamquam in illis regionibus, unde populi indo-germanici, qui vocantur, emigraverunt, leones gignebantur, et propterea verisimile est, in lingua latina aliquando vocabulum fuisse ad *illam* bestiam significandam: hoc tamen non videtur obstare, quominus *tralatum* leonem a Graecis putemus. Nam si plurima saecula intercesserunt, quibus Latini eas beluas non viderunt (in Italia), probabile est et vocabulum ipsum evanuisse, cum non ad aliam feram significandam eo uterentur. Hoc quidem inter omnes constat in ipsa Italia leones non fuisse, et 'leonum simul plurium pugnam Romae princeps dedit Scaevola P. f. in curuli aedilitate', teste Plinio.<sup>56)</sup> Ille videtur fuisse praetor<sup>56)</sup> anno 618 (= 136 a. Chr.), tribunus plebis a. 613 (= 141). Intra hos terminos sine dubio aedilis curulis fuit. Itaque 'singulos' leones iam antea, medio fere secundo saeculo ante Christum natum pervenisse Romam conicere licet. Tum non subito illud vocabulum, quod sescentos annos latuit, revixit: sed ex ipsa nostra voce colligo per Graecorum aliquam coloniam leones primum advectos esse Romam sive ex Asiana, sive ex Africana.

Vocabulum translatum a Romanis domestico more declinari coeptum est.

## 8. nauta.

Saalfeldius Curtii vestigia secutus, qui 'fortasse' *tralatam* vocem dixerat, a Graecis sumptam esse statuit; Tuchhaendlero<sup>57)</sup> contra 'et propter radicem, quae in multis linguis indo-germanicis est, et propter vim latinum esse videtur'. Nescio quidem, quid differat 'nauta' a 'ναύτης', si 'vim' vocabuli respicio, sed adsentendum est Tuchhaendlero, qui in Saalfeldii verbis 'nautam tralatum esse censeo, quamquam navita quoque forma legitur' nihil argumenti esse contendit.

At argumentum certissimum ex eo nanciscimur, quod suffixum '-ta' in latina lingua non occurrit, nisi in femininis 'nota' 'planta' 'senecta': quae vero masculina in '-ta' inveniuntur, e graeca lingua tralata sunt, 'poeta', 'pirata', 'athleta'; quo tempore et *cavtio* et *cavtio* in usu erant, falsa analogia e 'nauta' natum est ad *navis* similitudinem 'navi-ta'. — Sine dubio ut *cavtio*, brevima, etiam 'navita' abiectum esset, nisi poetae dactylici in suum sermonem recepissent, cum spondiacis quidem, sed non dactylicis vocabulis latina lingua abundaret.

## 9. olea, cet.

Mirum Tuchhaendleri iudicium<sup>58)</sup> de his vocabulis. Nam minime 'res haeret', sed si omnino, in hac certe re historicis argumentis 'aliquid momenti' tribuamus. Plane mihi cum Hehnio<sup>2</sup> p. 501<sup>59)</sup> faciendum videtur.

<sup>56)</sup> Nat. hist. VIII 53 D. — <sup>57)</sup> Cic. ad Att. XII 5, 3. — <sup>58)</sup> P. 9. — <sup>59)</sup> P. 23. — <sup>59)</sup> Editionem tertiam adipisci non potui, ex Curtio<sup>5</sup> p. 359



## 10. paniculum.

Brixius ad Mil. glor. 18:

‘Quoius tu legiones difflavisti spiritu.

Quasi ventus folia aut paniculum tectorium.’

(hoc uno loco legitur ‘paniculum’ apud Plautum) adnotat: ‘paniculus nur hier masc.; sonst stets panicula’. Id quod iniuria mihi videtur asseverare; nam deminutivum esse ‘paniculum’ nemo neget: at neque ‘panicus’ neque ‘panica’ invenitur, sed ‘panicum’.<sup>60</sup>) Hoc quidem a ‘pano’ ductum<sup>61</sup>): ‘sunt et panico genera: mammosa e pano parvis racemata paniculis, et cacumine gemino’.

Deminutivum igitur non a ‘panus’ (masc.) sed a ‘panicum’ (neutr.) derivatum, ideoque paniculum (neutr.) Brixius debebat scribere. — Uno nostro loco hoc habemus neutrum; ex eo natum est femininum<sup>62</sup>), quod paullatim legitimam formam expulit, ita ut a Plinio unum panicula usurparetur.

## 11. perna.

Saalf. translatum duxit, Tuchhaendler<sup>63</sup>) sine argumentis iis vocibus adiungit, quas ex graeca lingua non petitas putat.

In Stephani Thesauri editione Parisina quattuor tantum locos inveni perscriptos, singulos Strabonis et Athenaei, duo Pollucis.<sup>64</sup>)

Rectam puto Schneideri<sup>65</sup>) sententiam (quae ibi laudata est):

‘Strabonis et Athenaei auctoritas ad rem non pertinet, usus enim uterque est voce tum pervulgata’. Verum hoc esse testatur alter Pollucis locus<sup>66</sup>), ubi de ‘κρέλη NP.’ disserens talia profert: ‘... κρέλη ή νῦν καλουμένη πέρνα...’

Ex quo apparet Pollucem non vetere verbo graeco usum esse, sed quod *tum* in usu fuerit. Accedit, quod latinum ‘perna’ omnibus temporibus in usu fuit<sup>67</sup>) et a ‘com-perni-s’ et ‘pern-ix’, sup-pernatus’ segregari nequit, in quibus omnibus ‘pern-’ = ‘femur’ cognoscitur.

Tuchhaendlero igitur adstipulor.

## 12. rosa.

A Saalfeldio et Tuchhaendlero omissum; valde verisimile est, illud peregrinum ex Asia ad Graecos translatum esse, sed sine ulla dubitatione a Graecis ad Romanos pervenit.<sup>68</sup>)

## 13. simia.

Vetustissimi simiam ‘clurinum pecus’ appellabant: Plautus Truculento 2. 2. 14. Quam bestiam poeta respiciat, ex Arnobio<sup>69</sup>) disci-

sumo: ‘Hehn<sup>3</sup> p. 513’. — <sup>60</sup>) Plin. nat. hist. XVIII 54 et saepius. — <sup>61</sup>) Cf. eundem Plin. loco allato. — <sup>62</sup>) Cf. caementum, -menta; sertum, sarta; sim. — <sup>63</sup>) P. 17. — <sup>64</sup>) Strab. 3 p. 162; Athen. 14 p. 657; Poll. 2, 193; 6, 52. — <sup>65</sup>) Ad Caton. d. re rust. p. 213. 214. — <sup>66</sup>) Poll. 2, 193. — <sup>67</sup>) Cf. Klotz. sub voce. — <sup>68</sup>) Cf. Hehn<sup>3</sup> p. 516; et Vaniček: Fremdwörter im Griech. n. Latein. p. 45. — <sup>69</sup>) P. 123, 18 Reiff.

mus: 'nam quid in homine pulcrum est, quid quaeso admirabile vel decorum, nisi quod et clurino cum pecore nescio quis auctor voluit esse commune?' Quibus verbis Ennii<sup>70)</sup> versum spectat a Cicerone<sup>71)</sup> servatum:

'Simia quam similis turpissima bestia nobis'.

Praeterea glossa exstat a Loewio<sup>72)</sup> optime restituta: 'clira : ὄμοια', = 'clura || simia'. In 'Philoxeni' glossis a Labbaeo commentis<sup>73)</sup> invenimus: clura || πίθηκος; cluria || κερκοπίθηκος.

Bestiae ab ea corporis parte nomen mihi videtur inditum esse, quae singulari specie spectantis plebis oculos in se convertit, id est a 'clunibus'. Ac tale quid sapiunt verba Strabacis 'pudendumst vero clurinum pecus'. Hoc quidem 'rus merum' est; et fortasse ob illam ipsam causam hanc bestiae significationem sermo urbanus, qui omnia, quae obscena videri possent, nimia diligentia evitabat<sup>74)</sup>, non recepit. Unus Curtius, qui hanc vocem attigerat et in quarta etymologiae editione<sup>75)</sup> sub radice 'sam' cum graeco ἄμα, latino similis comparaverat, sed adpicto interrogationis signo: vocem in quinta iure omisit. Sine dubio quidem iam Ennius luserat in his vocibus 'simia' et 'similis'.

Itaque cum a latina radice hoc vocabulum derivari nequeat, cumque probabile sit, ab urbanis hominibus in latinam linguam introductum esse, fortasse 'simia' proprie ab illo populo vocabatur, qui primum simias Romanis advexit. Sed illi homines, qui fuerint, nescio; a Plinio quidem de ea re nihil discimus.

#### 14. socci.

Socci a Tuchhaendlero<sup>76)</sup> ex graeco vocabulo κυγίδεα translati putantur, 'cum socci idem genus calceamenti significent, atque Graecum κυγίδεα'. Sed cum literae hoc non permittant, suam sententiam opinor nemini probabit.

#### 15. stega.

Hanc quoque vocem rei navalis cum Corsseno<sup>77)</sup> 'cum Graece κρέγη numquam navis stega' sit, tralatam negat Tuchhaendler.<sup>78)</sup> Ego cum Saalfeldio facio, qui in Indicem<sup>79)</sup> recepit. Cum enim praeter 'stega' derivata ab radice illa 'stag' nulla sint in lingua latina, sed a 'teg' tantum, at plurima in graeca, hoc quod κρέγη non est navis stega, non satis causae esse putaverim, ut propterea linguae latinae vocabulum vindicemus. Immo mihi videtur id, quod tegit domum, facillime transferri ad id, quod tegit navem. Retinui igitur in translatis vocabulis.

<sup>70)</sup> Sat. 45. Vahl. — <sup>71)</sup> De deor. nat. I 97. — <sup>72)</sup> Prodrom. p. 191 sq. — <sup>73)</sup> P. 31. — <sup>74)</sup> Cf. Cic. ep. ad fam. IX 22. — <sup>75)</sup> P. 323. — <sup>76)</sup> P. 21. — <sup>77)</sup> Ausspr. I 452, 53. — <sup>78)</sup> P. 10. — <sup>79)</sup> P. 76.

## Caput VI.

## Planti substantivorum index.

- |                     |                      |
|---------------------|----------------------|
| 1) Am = Amphitruo   | 11) Mr = Mercator    |
| 2) As = Asinaria    | 12) Ml = Miles       |
| 3) Al = Aulularia   | 13) Mo = Mostellaria |
| 4) B = Bacchides    | 14) Pe = Persa       |
| 5) Cp = Captivi     | 15) Po = Poenulus    |
| 6) Ca = Casina      | 16) Ps = Pseudolus   |
| 7) Ci = Cistellaria | 17) R = Rudens       |
| 8) Cu = Curculio    | 18) S = Stichus      |
| 9) E = Epidicus     | 19) Tr = Trinummus   |
| 10) Mn = Menaechmi  | 20) Tu = Truculentus |
|                     | 21) V = Vidularia    |

NS. = Nominativus singularis. GS. DS. Ac. V. Ab. Loc. — NP.  
= Nom. plur. GP. DP. AP. AbP.

quae [ ] inclusa sunt, non leguntur in codd.;

quae ( ) circumdata sunt, in codd. leguntur, sed deleta sunt ab editoribus.

\* asteriscus dubia indicat.

- abavos **NS.** Ml 373; Pe 57.  
abietem **Ac.** Pe 248.  
abitio **NS.** R 503.  
abitus **NS.** Mo 711; **Ac.** Am 645,  
662; **Ab.** Am 529, 641.  
abdomen **Ac.** Cu 323; Ml 1398.  
abortioni **DS.** Tu 1. 2. 99.  
absinthium **NS.** Tr 935.  
absumedo **NS.** Cp 904.  
Acanthio **NS.** Mr 112, 132, 149. ✕  
acceptor **NS.** Tr 204.  
acceptrici **DS.** Tu 2. 7. 18.  
accessio **NS.** Tr 709; Tu 2. 2. 3.  
accipiter **NS.** Pe 409.  
accipitrina **NS.** B 274.  
accusatrix **NS.** As 515.  
aceti **GS.** Ps 739; **Ab.** B 405; R 937;  
Tu 1. 2. 77.  
Acheruns **NS.** Am 1029; Cp 999;  
**GS.** Ca 2. 1. 12; Tr 525; **Ac.**  
Ca 2. 8. 13; Mo 499, 509; Po pr.  
71; 4. 2. 9; Tr 494; **Ab.** Am  
1078; Po 1. 2. 131; Loc. Cp 689;  
998; Mr 606; Po 1. 3. 22; Tu  
4. 2. 36.  
Acherunticus (*adi.*) **NS.** Mr 290;  
Ml 627; **AP.** B 198.  
Achilles **NS.** Ml 61, 1054, 1289;  
**GS.** B 938; **Ac.** Mr 488; Po pr. 1.  
Achivi **NP.** B 936.  
aciem **Ac.** E 547; Ml 4, 1028; Tu  
2. 6. 11; **Ab.** Cu 575; Ml 4; Ps  
655.  
Acropolistidem **Ac.** E 479, 503.  
Acroteleutium **NS.** Ml 874, 1132;  
**Ac.** Ml 900.  
actor **NS.** B 213.  
aculeus **NS.** Tr 1000.  
acum **Ac.** Mn 238, 239; **Ab.** R 1306.  
adcolae **NP.** Al 408; R 616.  
Adelphasium **NS.** Po 1. 1. 75; 4. 2.  
72; **Ac.** Po 1. 1. 26; 1. 3. 10; 3.  
5. 12.  
✕ adfinis **NS.** Al 469; Tr 331, 422;  
Tu 4. 2. 58; **DS.** \*Tu 4. 3. 74;  
**Ac.** Al 528, 604; Ci 5. 6; S 408;  
**Ab.** Tr 622; **NP.** Tr 1163; **GP.**  
Tr 626; **AP.** B 380.  
adfinitatem **Ac.** Al 265; Tr 443,  
453, 699, 702; **Ab.** Tr 505.  
✕ aditio **NS.** Tu 2. 7. 61.  
adiumentum **GS.** E 336.  
adiutor **NS.** As 57; Ca 3. 5. 66;  
**Ac.** Ml 1191; Ps 907; **NP.** E 676;  
**AP.** Ml 1302.  
adiutrix **NS.** Po 5. 2. 13; **Ab.** Ca 3.  
2. 17; Tr 13.  
adlegatu **Ab.** Tr 1142.  
adminiculum **Ac.** Mo 130.  
admissarius **NS.** Ml 111.  
Adoneum **Ac.** Mn 144.  
adorea **Ab.** Am 193.  
adscriptivis **DP.** Mn 184.  
adsentatio **NS.** B 411.  
adsentatiunculas **AP.** S 226.  
adsentatrix **NS.** Mo 257.  
adspectum **Ac.** E 572.  
adulescens **NS.** As 337, 634; Al 28,

- 29, 728; B 7, 65, 421, 587, 817; Cp 105, 1032; Ci 1. 2. 6; 1. 3. 42; 2. 3. 53; 4. 2. 65; Cu 399; E 1, 299, 436, 440, 459; Mn 75, 100, 135, 284, 289, 494, 498, 506, 1021, 1025, 1065, 1066, 1079; Mr 427, 444, 447, 550; Ml 99, 1297; Mo 653, 950; Pe 579, 660; Po pr. 78, pr. 96; 3. 3. 66; 5. 5. 28; 5. 5. 36; Ps 434, 615, 978, 1141; R 42, 65, 80, 118, 131, 416, 554, 563, 871, 941, 1303; S 550, 561, 565; Tr 12, 193, 871, 889, 892, 968; Tu 2. 1. 35; V 1. 14, 2. 17; **GS.** Al 35; Tr 894; **DS.** Ci 1. 3. 47; E 101, 164; Mr 973; R 48, 59, 64, 1197; S 542; Tr 126, 131, 326, 359, 750, 781; **Ac.** As 833; Cp 140, 169, 459; Ca pr. 62; E 603; Mr 540, 1020; Ml 661, 788, (Mo 21); Po 5. 2. 84; R 62, 313; S 557; Tr 116, 128, 214, 771, 789, 817, 872; Tu 2. 2. 47; **Ab.** Ml 289, 440; Mo 83; Tr 124, 428, 784; **GP.** Mr (983), 1025; Tu 1. 2. 5; **GP.** As 133; Ps 364; **AP.** Cp 478.
- adulescens (fem.)** **NS.** Ml 966.
- ✧ **adulescentiae** **GS.** Al 788; **DS.** Mr 997; Mo 1157; **Ac.** Cp 992; **Ab.** Am 1031; B 410, 1207; E 887, 392, 445, 449; Mr 264; Ps 437; Tr 301.
- adulescentula** **NS.** R 416; **Ac.** E 43; Ml 789.
- adulescentulus** **NS.** Ci 1. 3. 10; Tr 366; **GS.** As 812; Ml 634; **DS.** B 88; Po pr. 115; **Ac.** Cp 874; Ps 871; **Ab.** Ml 264, 367, 390; S 571.
- adulteri** **GS.** Ml 90; **Ac.** Am 1049.
- ✧ **adulterio** **DS.** Ml 802; **Ab.** Ca 5. 4. 7.
- advenam** **Ac.** Po 5. 2. 71; Ps 928; **NP.** Al 403.
- adventor** **NS.** Tu 1. 2. 2; **Ac.** As 359; **AP.** Tu 2. 7. 54.
- ✧ **adventus** **GS.** S 283; **Ac.** Am 865, 988; S 567; Tr 744; Tu 1. 2. 101; **Ab.** Am 641; As 269; E 21; Mr 236; Mo 138, 381; Ps 667; S 407, 739.
- advocatus** **NS.** Am 1037; Ca 3. 3. 5; E 423; Ml 1419; R 890; V 2. 2; **Ac.** Mn 798; **Ab.** Am 1038; Ml 663; Tr 1161; **NP.** Am 1040; Po 3. 5. 22; 3. 6. 11; **AP.** \*Ca 3. 3. 7<sup>a</sup>; Po 3. 1. 3; 3. 1. 23; 3. 1. 28; 3. 1. 43; 3. 1. 65; **AbP.** S 413.
- advorsarius** **NS.** R 761; **Ac.** Cp 64.
- advorsatrix** **NS.** Mo 257.
- Aeacidinis (adi.)** **AbP.** As 405.
- aedem** **Ac.** B 900; Cu 481; Po 1. 1. 62; 1. 2. 52; 1. 2. 105; 1. 2. 120; 1. 2. 126; 3. 1. 26; 5. 3. 13; Tr 468; **Ab.** B 312; Po 4. 2. 25; **NP.** Am 955, 1096; As 207, 220, 242; B 578; Cp 96; Ca 3. 1. 7; 3. 1. 13; 3. 2. 3; Cu 89, 93; Mn 1158; Ml 678, 1278; Mo 80, 101, 165, 400, 504, 640; Pe 80, 732; Ps 161, 952; S 65; Tr 8, 390, 400, 1080; Tu 1. 2. 72; 1. 2. 84; 2. 1. 4; **GP.** Al 435; Mr 832; Mo 91, 113, 119, 404, 686; Ps 951, 1140; S 450, (450<sup>a</sup>); **DP.** B 172; Mo 107; Ps 953; Tr 177; Tu 2. 8. 8; **AP.** Am 264, 292, 350, 406, 448, 603, 617, 667, 733, 1013, 1018, 1048, 1052, 1067, 1073, 1095; As 272, 346, 381; Al 82, 90, 98, 102, 272, 359, 386, 443, 528, 545, 720; B [10], 1120; Cp 252, [830], 845; Ca 2. 4. 16; 3. 3. 11; 3. 4. 3; 3. 4. 6; 3. 5. 31; Ci 1. 3. 21; 2. 3. 1; 3. 18; 4. 2. 6; E 186, 344, 433, 568, 570; Mn 357, 628, 631, 676, 698, 773, 816, 819, 1053; Mr 397, 560, 786, 821, 826, 900, 924; Ml 121, 310, 460, 495, 510, 681, 817, 991, 1096, 1121, 1166; Mo 6, 103, 117, 147, 379, 403, 405, 422, 423, 446, 455, 468, 470, 480, 547, 637, 638 (bis), 641, 642 (bis), 659, 664, 670, 674, 753, 806, 809, [815], 817, 843, 846, 906, 935, 939, 968, 977, 997, 1066, 1082, 1085, 1091; Pe 570, 571, 739; Po 1. 3. 3; 3. 4. 18; 4. 2. 98; Ps 181, 469, 597, 962; R 497, 501, 583, 930; S 854; Tr 124, 168, 179, 194, 421, 422, 863, 867, 868, 1001, 1081, 1093; Tu 1. 2. 1; 1. 2. 75; 2. 1. 39; 2. 2. 1; 2. 2. 3; 2. 2. 26; 2. 3. 14; \* 2. 4. 52; 2. 6. 41; 2. 7. 7; 2. 8. 12; 5. 3; **AbP.** Am 97, 150, 700, 882, 978, 1050, 1057, 1080; As 127, 362, 430, 435, 632, 762; Al 44, 70, 337, 368, 424, 456, 501, 544; B 423, 581, 593; Cp 533; Ca pr. 36; 4. 1. 5; 4. 1. 18; Ci 2. 8. 4; Mn 307, 327, 820; Mr 684, 706, 799, 900; Ml 332, 421,

- 483; Mo 3, 7, 390, 402, 451, 465, 482, 502, 698, 950, 951; Po pr. 78, pr. 95, 4. 2. 12; 5. 5. 4; Ps 656, 730, 895; R 1046; S 61; Tr 12, 137, 150, 276, 402, 601, 616, 805, 1127; Tu 1. 1. 30; 2. 2. 29; 4. 3. 73; V 2. 3.
- aediculum* **Ac.** E 402.
- aedificatio* **NS.** Ml 210; Mo 132.
- aedificiis* **DP.** Mo 118.
- aedilis* **NS.** R 374; **Ac.** \* Mn 587; **NP.** Am 72; Pe 160; **GP.** Tr 990; **DP.** Po 5. 2. 52; **AP.** Mn 590.
- aedilitatem* **Ac.** S 353.
- aedituom* **Ac.** Cu 204.
- aegrimonia* **NS.** R 1190; **Ab.** S 406.
- aegritudo* **NS.** B 538, 1110; Cp 782; Mr 19, 140, 359, 870; S 524; Tr 1091; **Ac.** Cu 224; Tr 316; **Ab.** B 493; Cp 135; Ci 1. 1. 62; Mn 35; Mo 810; Po pr. 69; S 215; **GP.** S 526.
- Aegyptiam* **Ac.** Mr 139, 415.
- Aegyptini* **NP.** Po 5. 5. 12.
- Aegyptum* **Ac.** Mo 994; **Ab.** Mo 440. (*aënum* v. *ahenum*)
- aequalis* **NS.** (Tr. 48); **DS.** Tr 326; **Ac.** Mr 612; **Ab.** E 102.
- aër* **NS.** \* Mo 112; **Ab.** As 99.
- aerumna* **NS.** E 179, 529; Mr 25; **GS.** B 1105; R 402; **Ac.** Cp 195, 1009; E 557; **Ab.** Cu 142; R 256; **AP.** Am 488; Cp 929; Ml 33; Pe 2; Ps 770; **AbP.** Cp 404; Pe 2; Tr 839, \*1087.
- aes* **NS.** Al 374; S 203; \* Tu 5. 60; **GS.** Cu 372; **Ac.** As 201; Al 519, 521; Ca pr. 23; Po pr. 24; \* Tu 3. 2. 12; **Ab.** [Mo 204]; Po 5. 5. 7; **NP.** \* Tu 1. 1. 53; **AP.** Tu 1. 1. 12.
- Aeschinum* **Ac.** Ps 757.
- Aeschrodora* **NS.** Ps 196.
- Aesculapi* **GS.** Cu 14, 62, 217; **DS.** Cu 699; Mn 885; **Ac.** Cu 261, 389; **Ab.** Cu 270.
- aestus* **NS.** As 158; **Ab.** E 674; Mo 764.
- aetas* **NS.** Al 157; B 129, 152, 355, 409; Cp 20; Mn 753, 758; \* Mr 40; Ml 622; Mo 288; Ps 203; Tr 319, 368; Tu 1. 1. 1; **GS.** As 71, 191; B 343, 463, 1090, (1100); Mr 290; Ml 618, 657; Pe 276; S 81; Tr 787; **DS.** B 56, 161; Cp 885; Mn 675; Po 3. 5. 38; Ps 111; R 375; Tr 229, 313, 368; Tu 1. 1. 41; **Ac.** Am 1023; As 21, 274, 284; Al 43, 160, 212; B 166, (430), 781; Cp 720, 742; Ca pr. 47; 2. 4. 12; 2. 5. 12; Ci 1. 1. 79; 1. 1. 81; Cu 554; E 106; Mn 720; Mr 549, 984; Ml 626, 1039, 1275, 1312, 1320; Mo 250, 263, 729, 1158; Po 3. 3. 23; 3. 3. 87; 4. 2. 6; Ps 515, 1131; R 29, 337, 486, 715, 1346; Tr 15, 232, 301, 550, 953; Tu 4. 4. 16; **Ab.** Am 614, 633, 634, 938, 1032; Al 251; B 15, 1079, 1108, 1138, 1163; Ca 2. 3. 23; 2. 3. 41; 3. 1. 4; Mn 839; Mr 520, 521, 972, 982, 985; Mo 196, 201, 840, 1148; Po 1. 2. 18; 3. 1. 6; R 1235; Tr 24, 43, 305, 367, 462, 1090.
- aetatula* **NS.** Mo 217; **Ac.** Ci 1. 1. 51; Pe 229; Ps 173.
- Aetna* **NS.** Ml 1065.
- Aetolia* **NS.** (Cp 94).
- Aetolico* (*adi.*) **Ab.** Pe 3.
- Aetolum* **Ac.** Po 5. 2. 97; **NP.** Cp 24, (93), 824; Po 3. 3. 7; **DP.** Cp 59.
- aevom* **Ac.** Po 5. 4. 14.
- Africanam* **Ac.** Po 5. 5. 25.
- Africanos* (*adi.*) **AP.** Po 5. 2. 51.
- Agamemno* **NS.** B 946.
- agaso* **NS.** Mr 852.
- Agathocles* **NS.** Mn 410; **DS.** Ps 532; **Ac.** Mo 775.
- ager* **NS.** Mo 80; Tr 508, 533, 547, 593; Tu 1. 2. 47; **GS.** Al 13; **Ac.** Am 226; E 306; Mr 74; R 214, 930; Tr 520, 537, 652; Tr 683, 687, 695, 700; **Ab.** Am 193, 208; E 306, 470; R 34; Tr 525, 560, 616.
- *peregre* (*-gri*) Am 5, 161, 352, 361, 846; As 761; B 186, 536; Ca pr. 62; Ci 2. 3. 37; E 126, 533; [Mr 980]; Mo 25, 353, 374, 611, 743, 805, 957, 976, 1004, 1123, 1129; Pe 29 (*bis*); Ps 51; S 543, 585, 740; Tr 149, 423, 596, 997, 1121, 1178; Tu 1. 1. 67; 1. 2. 26; 1. 2. 83; 2. 6. 34.
- agitator* **NS.** Mn 160.
- agnellum* **Ac.** As 667.
- agninam* **Ac.** Al 372; Cp 819, 849.
- agnus* **NS.** Al 555; **Ac.** Al 325, 329, 553; Cp 862; Po 3. 5. 31; Tu 2. 7. 52; **Ab.** Al 553; **NP.** R 1208; **AP.** B 1145, 1146; Cp 819; Po 2. 5; Ps 330; **AbP.** S 251.
- \* *ἀγοράς* **GS.** Po 5. 5. 34.

- agoranomus **NS.** Cu 285; **MI** 727; **Ac.** Cp 824.
- Agorastocles **NS.** Po 1. 1. 77; 1. 2. 38; 1. 2. 137; 1. 2. 191; 3. 2. 18; 3. 2. 27; 3. 5. 6; 3. 6. 2; 4. 2. 79; 5. 2. 116; 5. 4. 57; 5. 4. 87; 5. 6. 5; ult. 24; **DS.** Po 5. 6. 4; **Ac.** Po 3. 3. 95; 5. 1. 24; (5. 2. 83); 5. 2. 84.
- agricolae **NP.** R 616.
- Agrigentinus **NS.** R 50.
- ahenum **NS.** Ps 158; **Ac.** \* Ca 1. 34.
- Aiacem **Ac.** Cp 615.
- alae **NP.** Po 4. 2. 49; **AP.** Am 326; B 51; **AbP.** Pe 307; Ps 738.
- Ἀλάτριον **Ac.** Cp 883.
- Ἀλαζών **NS.** **MI** 86.
- \* albitudinem **Ac.** Tr 873.
- alcedo **NS.** Po 1. 2. 143.
- Alcedonia **NP.** Ca pr. 26.
- Alcesimarchus **NS.** Ci 1. 1. 110; **DS.** Ci 2. 3. 56; 2. 3. 68; **Ac.** Ci 3. 11; 4. 2. 44; **V.** Ci 2. 1. 27; **Ab.** Ci 1. 1. 89.
- Alcesime **V.** Ca 3. 1. 1; 3. 2. 11.
- Alcumena **NS.** Am 99, 364, 498, 499, 536, 708, 923, 1039, 1064, 1068, 1088; R 86; **GS.** Am 486, 1135; **DS.** Am 134, 291, 493, 869, 877; **Ac.** Am 103, 107, 474, 667; **Mr.** 690; **Ab.** Am 110, 290, 479, 1122, 1141.
- Alcumeus **NS.** Cp 562.
- aleam **Ac.** Cu 355; **Ab.** Cu 609.
- aleator **NS.** R 359.
- Aleum **Ac.** Cp 169, 875; **AP.** Cp 27; **AbP.** Cp 24, 59, 93, 280.
- I. Alexander **NS.** (= Paris) B 947; **GS.** **MI** 777.
- II. Alexandrum **Ac.** (= A. magnus) Mo 775.
- Alexandrina (*adi.*) **NP.** Ps 147.
- \* algor **NS.** R 215.
- \* algum **Ac.** V 15. 1; **Ab.** Mo 193; R 582.
- Alidensem **Ac.** Cp 880.
- Alidem **Ac.** Cp 379, 573, 588; **Ab.** Cp 9, 26, \* 31, (94), 330, 511, 544, 547, 590, 638, 973, 979, 1005, 1014.
- ali **GS.** Po 5. 5. 35; **Ac.** Mo 39.
- allecis **GS.** Ps 107; **Ac.** Al 827.
- altercatio **NS.** Al 482.
- alumna **NS.** Ci 4. 2. 96; **GP.** Po 5. 3. 4.
- alumnus **NS.** Mr 822; Mo 325; **V.** Mr 822.
- alvom **Ac.** Ps 823; R 589; **Ab.** S 159, 160.
- \* amabilitas **NS.** S 741; **DS.** Po 5. 4. 1.
- amasium **Ac.** Ca 3. 3. 27; **AP.** Tu 3. 1. 13.
- \* amatio **NS.** Cp 1030; Ca 2. 5. 20; Po 5. 2. 136; R 1204; **AbP.** Mr 794.
- amator **NS.** Am 106; As 178, 185, 921, 923, 924, 925; B 1042, 1163; Cp 73; Ca 2. 8. 23; 3. 4. 1; 3. 5. 45; \* 4. 3. 5; 5. 3. 17; 5. 4. 3<sup>d</sup>; E 244; Mn 268; Mr 33, 35, 976; **MI** 625, 1431; (Mo 286); Po 5. 5. 31; Ps 306, 311; Tr 255; Tu 1. 1. 19; 1. 1. 26; 1. 2. 33; 1. 2. 64; 1. 2. 68; 1. 2. 70; 2. 1. 20; 2. 1. 25; 2. 1. 28; 2. 1. 30; 2. 7. 4; 4. 2. 12; **GS.** B 737; Tu 2. 1. 18; **DS.** Mr 741; Ps 41; Tu 1. 1. 25; **Ac.** As 758; Ca 2. 1. 9; 3. 3. 2; Ci 1. 2. 24; Cu 201; Mr 313; Mo 225; Po 1. 2. 115; Ps 371, 773; **Ab.** **MI** 239, 245, 384, 440; Tu pr. 14; **NP.** As 221; Mn 128; Ps 210; **DP.** E 214; **AP.** Mn 203; Mr 13; **AbP.** Ps 177; 415.
- amatorculos **AP.** Po 1. 2. 27.
- amatix **NS.** As 511; **Ac.** Po 5. 5. 25.
- \* ambages **AP.** Ci 4. 2. 81; **Ps.** 1255.
- ambestrices **AP.** Ca 4. 1. 20.
- ambitio **NS.** Pe 556; Tr 1033; **GS.** Po pr. 38; **Ab.** Am 76.
- Ambracia **Ab.** S 491.
- ambulacrum **Ac.** Mo 756, 817.
- amica **NS.** B 193, 717, 718; Cu 593; E 702; Mn 598; Mr 545, 753, 974; Mo 538, 1160; Pe 33; Po 1. 2. 181; 5. 5. 9; 5. 5. 20; Ps 188, 673; R 351; S 434, 573, 573, 651, 696, 735; Tu \* 1. 1. 30; 5. 22; 5. 25; 5. 28; **GS.** As 758; Cu 15<sup>a</sup>; **DS.** Am 659; As 83, 104, 183, 573; Ci 1. 2. 14; 2. 3. 28; Mn 652, 736; Pe 773; Po 4. 2. 46; Ps 1277; Tr 651; Tu 1. 2. 8; 1. 2. 69; 2. 1. 28; 2. 4. 5; **Ac.** As 747, 812, 825, 852, 863, 879; B 61, 145, 390, 574; Ci 1. 1. 1; 2. 1. 14; E 457, 481, 704; Mn [133], 173, 300, 450, 561, 699; Mr 181, 215, 341, 479, 480, 688, 826, 863, 888, 925, 966, 973; **MI** 105, 114, 122, 274, 507; Mo 974, 1189; Pe 165; Po ult. 43; Ps 35, 231, 341, 344, 347, 419, 435, 487, 719, 722, 1263; R 339; S 426

- 431, 437, 700, 730, 736, 766; Tu 1. 2. 65; 2. 6. 16; 2. 7. 62; 5. 1; **Ab.** B 140, 177, 367, 562, 607, 755; Ca 3. 4. 22; E 368; Mr 383, 794, 944; Ml 263; Mo 310, (311); Pe 426; Ps 280; **NP.** Ps 174; **DP.** B 712; **AP.** B 1115; Mo 23; Po 1. 2. 54.
- amicitia** **NS.** Po 5. 4. 45; Ps 233; **Ac.** Al 244; Ci 1. 1. 27; 1. 1. 94; Mr 846; Ml 1200; S 414; Tr 153, 382, 737; **Ab.** Ci 1. 1. 25.
- amicus** **NS.** As 387; B 386, 557; Cp 645; Ca 3. 3. 18; 3. 4. 25; E 113; Mr 475, 873, 951; Ml 658; Mo 980, 1149; Pe 14, 294, 581; Po 4. 2. 30; 5. 4. 43; Tr 106, 267, 716, 895, 1110, 1177; Tu 1. 2. 70; 1. 2. 71; 2. 1. 6; 4. 4. 27; **GS.** B 477; Cp 151; Ca 3. 1. 1; E 422; Ml 741; (Tr 93); **DS.** As 445, 573; B 386, 475, 1156; Cp 773; Ca 2. 3. 24; Cu 332; Mr 288, 467, 499; Ml 658; Pe 255, 263, 264; Po 5. 2. 130; S 766; Tr 180, 326, 347, 630, 899, 924, 926, 1095; **Ac.** As 246, 757; B 498, 539, 549; Cp 141, 441; Ci 3. 9; Cu 332; Mr 535; Ml 391; Mo 195, (247); Pe 35, 596, 614; Ps 699; S 508, 509; Tr 23, 25, 89, 216, (263), 337, 456, 620, 875, 956, 1051, (1053), 1056, 1126, 1128; V 2. 13; V. [Ca 3. 6. 6]; \* Ml 232; Tr 48; **Ab.** (As 66); E 425; Ml 674; Po 3. 1. 1; Tr 758, 759; **NP.** Am 943, 1040; B 547; \* Ca 2. 7. 12; Cu 685; Mr 839; Pe 655; Ps 390; R 93; S 128, 521, 522; Tu 4. 4. 32; **GP.** Ps 228; **DP.** Al 471; Cp 180; Ml 724; Po 3. 1. 70; 5. 6. 2; 5. 6. 3; Ps 127, 878, 879; S 143, 679; Tr 54, 75, 651; **AP.** B 347, (377), 380, 541, 618; E 119; Mn 700; Ml 1119; Po 3. 1. 5; 3. 1. 9; 3. 5. 49; Ps 196, 218, 880; S 503, 518, 522, 682; Tr 91, 702, 909; **AbP.** Pe 19; S 520, 580; Tr 94; Tu 2. 7. 20.
- **Comp. amicus** E 425.
- **Sup. amicissimum** V. Mo 340.
- amiculum** **Ac.** Ci 1. 1. 117; Po 1. 2. 136.
- amnis** **NS.** Mr 859; **GS.** Tr 940; **Ac.** Po 3. 3. 15; Tr 943; **NP.** Po 3. 3. 17.
- amoenitas** **NS.** Ca 2. 3. 13; Mn 356; Po 1. 2. 152; **Ac.** Ml 653, 1172; **Ab.** Cp 774; **AP.** S 278.
- amor** **NS.** Am 894; Al 743; B 31; Ca 2. 3. 5; 2. 3. 6; Ci 1. 1. 71; 1. 1. 74; 1. 3. 45; 2. 1. 8; Cu 49, 96; E 137; Mr 590, 648, 657; Ml 101; Mo 142; Po 1. 3. 38; Ps 206; Tr 237, 258, 259, 264, 266, 267, 668; Tu 2. 4. 88; **GS.** As 656, 691, 822; Al 738, 743; Ca 2. 1. 7; 5. 4. 16; Ci 2. 1. 4; Mr 54; Ml 626, 641, 957, 1164, 1286, 1308; Pe 49; Po 1. 1. 70; Tr 236, 667, 751; Tu 1. 1. 22; 2. 1. 4; **DS.** (As 77); Ca pr. 58; Ci 1. 1. 105; Mr 24, 62; Po 1. 3. 37; 3. 1. 6; 3. 1. 18; Ps 293; R 146; Tr 230; **Ac.** Am 841; (Al 585); Ca 2. 3. 1; 2. 8. 42; 3. 4. 26; E 191; Mr 18, 38, 47, 84, 654; Ml 184, 653, 1252, 1284, 1288, 1309; Po 1. 1. 12; 1. 2. 187; 4. 2. 58; Ps 695; Tr 265, 648, 666; **Ab.** Am 541; As 883, 919; B 180; Ca 2. 3. 58; 3. 1. 6; Ci 1. 2. 12; 1. 2. 13; 1. 3. 43; Cu 205; (E 111); Mr 325, 443, 445, 447, 548; Ml 1163, 1253, 1259; Po 1. 1. 14; 5. 4. 30; Ps 300, 498; **NP.** Ps 64; **GP.** E 105; **AP.** As 737; Cu 357; Mr 2; Ml 1377; Po 1. 1. 79; 1. 3. 10; 5. 3. 46; S 737.
- Amor** **NS.** B 115; Cu 3; Mo 163; **GS.** Pe 1; Tu 1. 2. 39; **Ac.** Ci 2. 1. 1; **Ab.** Pe 5.
- Ampelisca** **NS.** R 235, 237, 334, 336, 341, 352, 364, 375, 512, 677, 828, 878, 1129, 1183, 1220; **Ac.** R 1406.
- Amphitruo** **NS.** Am 98, 100, 115, 140, 204, 212, 216, 242, 252, 363, 415, 476, 492, 497, 540, 548, 582, 590, [596], 612, 664, 676, 718, 826, 845, 861, 866, 870, 956, 1075, 1076, 1081, 1086, 1131; **GS.** Am 121, 148, 192, 378, 383, 384, 394, 403, 411, 421, 471, 483; **DS.** Am 138, 145, 260, 418, 893, 934; **Ac.** Am 466, 511, 785, 873, 953, 975, 978, 997, 1005, 1082; **Ab.** Am 125, (401), 829.
- amphora** **NS.** Ca 1. 33; **Ac.** Ml 824.
- ampullam** **Ac.** Mr 927; Pe 124; S 228.
- ampullarius** **NS.** R 756.

- Ampsigura** **NS.** Po 5. 2. 105; 5. 2. 108.  
**Anactorium** **Ac.** Po pr. 87; **Ab.** Po pr. 93; 4. 2. 74.  
**anancaeo** **Ab.** R 363.  
**anates** **NP.** Cp 1003.  
**anaticulam** **Ac.** As 693.  
**ancilla** **NS.** Am 1077; Ca 3. 5. 20; 3. 5. 23; 3. 5. 26; Cu 616; E 131; Ml 794, 960, 1410; Pe 472; S 238; Tu 1. 1. 33; **Ac.** Am 1049; As 804; Cu 580; Mr 201, 211, 261, 350, 390, 414, [427], [428], 975; Ml 910; Po 5. 3. 11; S 432; Tu 4. 2. 59; 5. 3; **Ab.** B 45; Ca 2. 3. 36; Mr 396; Pe 341; **NP.** Mn 609; Po 1. 2. 12; R 719; Tu 2. 8. 3; **DP.** As 184; **AP.** As 868, 888; Al 497; Ca 2. 3. 43; 3. 1. 7; Mn 120, 797, 801; R 712, 723; Tr 799; Tu 2. 4. 47; 2. 6. 49; 2. 6. 52; 4. 2. 58.  
**ancillula** **NS.** Cu 43; Ml 912, (987), 1133; R 74; Tu 1. 1. 76; **DS.** Ml 795; **Ac.** Ca 2. 2. 22; **AP.** Mn 339.  
**anellum** **Ac.** E 640.  
**anginam** **Ac.** Mo 218; **Ab.** Tr 540.  
**angiportum** **NS.** Ps 961; **Ac.** Mo 1045; Pe 678; Ps 961; **Ab.** (-tu) Ci 1. 2. 5; Mo 1046; (-to) As 741; Ps 971; **AP.** (-ta) Ps 1235; **AbP.** (-tis) Pe 444.  
**anguilla** **NS.** Ps 747.  
**angues** **NP.** Am 1108, 1110, 1113; **AP.** Am 1114, 1119, 1123; Mr 761.  
**angulo** **Ab.** Pe 631; **AP.** Al (434), 543.  
**anhelitum** **Ac.** As 327; E 205; Mr 124, 601; **Ab.** Am 233.  
**anima** **NS.** As 894, 928; B 193; **GS.** Al 301, 303; Tr 492; **DS.** S 92; **Ac.** Am 240, 673; As 893; B 869; Mr 125; Ml 732; Pe 638; Tr 1091, 1092; Tu 4. 4. 23; **Ab.** Mn 905; Mr 574.  
**\*Animulae** **Loc.** Ml 654.  
**animule** **V.** Ca 1. 46; Mn 361.  
**animus** **NS.** Am 250, 1081; As 156, 512, 537; Al 176, 179, 185, 381; B 144, 237, 528, 679, 713 (bis); Ca 3. 3. 9; Ci 1. 1. 5; 2. 1. 6; 2. 3. 12; E 538, 569; Mn 1082; Mr 41, (374), 530, 589 (bis), 890, 1001; Ml 1261, 1346; Mo 544; Pe 66, 177, 709; Po 3. 4. 12; Ps 18, 34, 454, 1052; R 402, 614, \*687; S 86, 134; Tr 226, 306, 308, 310, (312), 712; Tu 2. 3. 13; 2. 4. 16; 4. 3. 1; **GS.** Am 58, 689; As 320, 542; B 614; Ca 2. 1. 7; 3. 5. 7; Ci 2. 1. 3; Cu 340; E 45, 275; Mn 110, 269; Mr 341, 441, 452, 597; Po ult. 40; R 587, 932; Tr 131, 334, 454; Tu 4. 3. 54; **DS.** Am 131, 290, 343, 724, 910, 995, 1058; As 110, 942; B 416, 1082; Ca 2. 2. 10; 4. 2. 5; Cu 312; E 204; Mn 355; Mr 347, 655, 840; Ml 677, 706, 1215, 1331, Mo 927; Po 1. 1. 48; Ps 237, 952, 1271; R 510; S 20, 524; Tr 271, 308, (311); **Ac.** Am 38, 95, 393, 545, 914; As 113, 141, 332, 732, 832; Al 190, 369, 718, 727, 818; B 64, 494, 509, 630, 662, 753, 996, [1186], 1201; Cp 110, 149, 152, 167, 242, 320, 329, 383, 388, 430, 967; Ca pr. 29; 2. 3. 34; 2. 6. 11; 2. 6. 29; 2. 6. 35; 2. 6. 41; 2. 6. 61; Ci 2. 1. 12; 2. 1. 35; 3. 3; Cu 174, 270, 635, 701; E 182, 205, 215, 456, 545, 550, 562, 601, 618; Mn 5, 55, 462; Mr 11, 82, 302, 334, 572, 614, 968; Ml 6, 39 (bis), 197, 382, 568, 766, 804, 909, 1011, 1053, 1236, 1269, 1325, 1327, 1357; Mo 220, 387, 399; Pe 116, 166, 303, 320; Po pr. 3; 3. 2. 14; 4. 2. 55; 5. 4. 1; 5. 4. 81; Ps 32, 143, 153, 155, 187, 210, 230, 236, 277, 481, 497, 866, 867, 925; R 22, 306, 687, 962, 1062, 1102, 1153; S 2, 103, 346, 546; Tr 7, 66, 270, 304, 309, 310, (312), 394, 704, 841, 897, 939, 1046, 1111; Tu 2. 6. 44; 4. 4. 13; V 4. 1; **V.** As 664, 941; B 81; Cu 98, 165; Mn 182, Ml 1330; Mo 336; R 1265; **Ab.** Am 645, 671 (bis), 1131; As 375, 638, 726; Al 79, 474, 531, 707, 725, 732, 780; B 1, 102, (394), 612, 1015; Cp 196, 202, 387, 782, 928; Ca pr. 23; 3. 3. 7; Ci 1. 1. 13; 1. 1. 62; 1. 1. 75; 2. 3. 47; Cu 224, 499, 505, 614; E (111), 129, 526, 643; Mn 200, 208, 227, Mr 314, 369, 531, 890; Ml 1143, 1206, 1252, \*1323, 1342, 1343; Mo 396, 702; Po pr. 5, pr. 22, pr. 123; 1. 2. 23; 5. 4. 80; Ps 44, 232, 322, 676, 759, 1316; R 679, 685, 872, 1138; S 1, 39, 125,



- 184; Tr 206, 256, 305, 397, 650; Tu pr. 21; 1. 1. 26; 1. 1. 28; 1. 2. 75; 2. 1. 22; 2. 4. 14; 2. 5. 2; 2. 5. 5; 2. 7. 36<sup>b</sup>; 4. 2. 16; \* 5. 50; Loc. Al 105; Ci 2. 1. 6; 2. 1. 8; 4. 2. 3; E 326, 390, 530, 544; Mr 127, 166; Ml 720, 1068, 1280; R 388, 399; NP. Mr 345; AP. As 280; Al 165; E 45; (Tr 92); Tu 2. 7. 43; 2. 8. 10; 4. 1. 12; AbP. As 405; Al 483; Ca 2. 6. 25.
- annona NS. Cp 495; Ml 735; S 635; Ac. S 179; V 20. 2; Ab. Tr 484.
- annus NS. Cp 980; Mn 234; Mo 533; S 30; GS. Mr 984; Ac. As 230, 235, 635, 721, 754, 848; B 1097; Mo 532; Pe 21, 172; Ps 190; Tu 2. 4. 39; Ab. Am 91; As 439; B 928, 1127; Cu 14, 451; Mn 205; Mr 66; Mo 505, 690; R 630, 637; NP. E 544; GP. Ci 4. 2. 90; Ml 1079; Po 5. 4. 93; Ps 303; AP. Al 4; Ca pr. 39; Ci 4. 2. 89; E 219; Mn 1115; Mr 55, 524, 673, 1017; Ml 629, 1078, 1081; Po 5. 4. 16; 5. 4. 69; Ps 829; R 1382, 1422; S 160, 169, (170), Tu 2. 3. 20; AbP. B 6, 422, 464, 818; Mn 446, 1132; Mo 494.
- ansam Ac. Pe 671.
- anserens AP. Tu 2. 1. 40.
- Antaeo Ab. Pe 4.
- Antamoenides NS. Po 5. 5. 43.
- antelogium NS. Mn 13.
- antennas AP. Tr 837.
- Anterastylis NS. Po 1. 1. 75; 4. 2. 73; 5. 5. 20.
- Anthrax NS. Al 285.
- Antidamas NS. Po 5. 1. 22; 5. 2. 91; 5. 2. 98; GS. 5. 2. 82; 5. 2. 85; 5. 2. 87.
- Antimachus NS. Al 772.
- Antiocho DS. Po 3. 3. 81.
- Antipho NS. S 508, 517, 664; Ac. S 408, 570.
- antistitae DS. R 624.
- anuli GS. Tr 789; Ac. As 778; B 327; Ca 2. 1. 1; 3. 5. 63; Cu 356, 360, 584 (bis), 595, 601, 629, 653; Ml 771, 797, 912, 931, 960, 988, 1049; Pe 572; V 9. 1; Ab. B 328; Cu 346; Ps 56; AP. Tu 2. 2. 19.
- anus NS. Al 186, 540; Ci 1. 3. 1; 2. 3. 14; 2. 3. 25; 2. 3. 40; Cu 76, 103, 120, 132, 160; Mo 696; DS. Al 463; Cu 104; Ac. Al 38, 161, 807; Ci 2. 2. 1; 2. 3. 35; 2. 3. 50; 4. 1. 1; 4. 1. 10; Cu 112; Mr 670; Mo 193, 703; Ps 659; R 406, 671; Ab. Al 60, 800; Ci 4. 1. 8; NP. Mo 281.
- anum Ac. Mn 85.
- Apella NS. E 626; Po 5. 4. 101.
- Aphrodisia NP. Po 1. 1. 63; 1. 2. 45; 5. 3. 14; AbP. Po 2. 49; 3. 5. 13.
- apicularum GP. Cu 10.
- Apoecides NS. E 202, 255, 280, 374, 394, 495, 612, 686, 693, 714; DS. E 312; Ac. E 186, 358.
- Apollo NS. Al 391; B 172; Mn 841, 850, 862, 868; Mr 678; GS. Mn 871; [Mr 676]; DS. Mn 886; gr. Ac. (μὰ τὸν Ἀπόλλω) Cp 880; Mo 973.
- apologus NS. S 541, 544; Ac. S 538, 570.
- apro Ab. Pe 3; AP. Ca 2. 8. 40.
- Apuliā Ab. Ca pr. 72.
- Apulus NS. Ca pr. 77; AbP. Ml 654.
- aqua NS. B 105; Mn 891, 1089; Ml 552; Mo 852; R 443, 484; Tr 676; Tu 2. 7. 13; GS. Mn 1089; Po 1. 3. 23; Ac. Am 669, 1058; As 198; Al 94, 306, 564, 566; B 247; Ci 1. 1. 37; Cu 161, 313, 511; E 655; Mr 205; Ml 1332, 1333; Mo 308; Pe 41, 769, 792; Ps 157; R 134, 332, 404, 411, 412, 433, 488, 463, 465; S 712, 761; Tr 1091; Tu 2. 4. 15; 2. 5. 28; 2. 7. 12; Ab. B 12; Ca 1. 36; 2. 3. 37; 2. 4. 17; 2. 6. 28; 2. 6. 33; 4. 1. 16; Cu 312; Po 1. 2. 14; 1. 2. 34; (Ps 166); R 172, 458, 534, 1168; S 352; Tr 943.
- aqualem Ac. Cu 312.
- aquila NS. Mn 144.
- aquolam Ac. Ci 2. 3. 38; Cu 160; \*Pe 759.
- ara NS. Cu 71; R 688; Ac. As 712; Mr 676; Ml 411; Mo 1094, 1097, 1135; Po 1. 2. 53; 1. 2. 106; R 455, 691, 695, 698, 707, 1048, 1333, 1336; Tu 2. 5. 23; Ab. Al 598; R 688, 723, 768, 784, 840, 846; AP. Am 226.
- Arabes AP. Cu 443.
- Arabia NS. Tr 934; Ac. Tr 933; Ab. Pe 506, 522, 541; Tr 845.
- Arabio Ab. (ad.) Ml 412.

- Arabus **NS.** B 30; Po 5. 4. 6.  
 araneas **AP.** Al 87; S 355; **AbP.** Al 84.  
 araneorum **GP.** As 425; S 348.  
 arationes **AP.** Tu 1. 2. 47.  
 aratiunculam **Ac.** Tu 1. 2. 46.  
 arbiter **NS.** Ml 1137; Po 1. 1. 50;  
 3. 3. 50; Tr 146; **Ac.** Ca 5. 4. 3<sup>a</sup>;  
 R [713], 1004, 1018, 1038, 1040,  
 1043; Tu 2. 7. 68; **Ab.** Ca 1. 2;  
 1. 55; Tr 1161; **NP.** Am 16; Cp  
 219; Mr 1006; Ml 158; **AbP.** Cp  
 211, 225; Ci 1. 1. 66.  
 arbitratus **NS.** As 766; R 1355;  
**Ac.** Am 259; **Ab.** Am 931; As  
 328; Al 639, 646; B 876, 992,  
 1126; Cp 495, 867; Cu 428; E  
 688; Mn 91, 949; Ml 1221; Mo  
 793, [848]; Pe 566, 600; Ps 271,  
 428, 661; R 1002, 1003, 1005,  
 1035; Tr 990; Tu 2. 1. 2; 5. 19.  
 arborem **Ac.** Al 670, 698; **Ab.** Al  
 700; **NP.** Mn 376; Tr 539.  
 arcam **Ac.** B 943; V 2. 4; **Ab.** Al  
 815, 821; **AbP.** Ca 3. 5. 32; Mn  
 803.  
 Arcadicos (*adi.*) **AP.** As 333.  
 arcessitu **Ab.** S 327.  
 Arcestrata **NS.** Cu 643.  
 Archibulum **Ac.** As 116.  
 Archidemides **NS.** B 284, 345; **Ac.**  
 B 257 (bis); **Ab.** B 250, 686.  
 Archidemum **Ac.** As 865.  
 Archilinen **Ac.** Tu 1. 2. 28.  
 Archilis **NS.** Tu 2. 5. 26.  
 architectonem **Ac.** Mo 760; Po 5.  
 2. 150; **NP.** \*Ml 919.  
 architectus **NS.** Am 45; Ml 901,  
 915, 1139; V. Ml 902, 1139; **AbP.**  
 Tu pr. 3.  
 Arcturus **NS.** R 70; **DS.** R 5.  
 arculam **Ac.** Mo 248.  
 arcularii **NP.** Al 514.  
 arcus **NS.** Cu 129; **Ac.** Tr 725.  
 arca **NS.** As 220; **Ac.** As 216; Po  
 3. 3. 63.  
 argentarias **AP.** E 199; Tu 1. 1.  
 47; **AbP.** Tu 1. 1. 51.  
 argentarium **Ac.** As 116, 126; **Ab.**  
 Al 520, 522; **NP.** Cu 377; Pe 434,  
 442; **DP.** Ca pr. 25; Cu 679.  
 argentum **NS.** Cu 34, 720; E 298;  
 Mr 492; Mo 626; Pe 120, 302,  
 321; Ps 313, 505, 627, 673, 1222;  
 R 396, 546, 1087, 1257, 1387,  
 1412; Tr 419, 857; **GS.** As 75,  
 89, 193, 364, 396, 487, 500, 532,  
 579, 633, 651, 725, 752, 848, 852;  
 Al 108; Cp 193, 947, 1031; Cu  
 330, 334; E 114, 123, 309, 366,  
 467; Mr 89; Ml 1065; Mo 211,  
 302, 354, 535, 561, 629, 913, 1021,  
 1080, 1099; Pe 256, 415, 665, 683,  
 782, 785; Po 2. 21; 5. 5. 8; Ps  
 97, 117, 299, 398, 618, 629, 718,  
 732, 753, 1149, 1192, 1206, 1317;  
 R 548, 1188, 1318, 1344, 1375,  
 1380; S 375, 587; Tr 418, 1082;  
 Tu 2. 7. 26; 4. 2. 26; 5. 60; V  
 2. 28; **DS.** As (250), 252, 728;  
 Ca 2. 8. 65; Mo 582; Ps 374, 623;  
 S 136; **Ac.** As 83, 87, 103, 123,  
 155, 240, 244, 336, 337, 347, 355,  
 360, 369, 429, 453, 473, 494, 638,  
 665, 692, 699, 700, 712, 733, 765,  
 814; Al 178; B 33, 95; Cp 989;  
 Ca pr. 85; Ci 4. 2. 73; Cu 68,  
 207, 226, 345, 436, 458, 460, 491,  
 530, 559, 581, 612, 613, 669, 685,  
 688, 704, 710, 717, 723; E 53,  
 55, 71, 160, 193, 252, 290, 295,  
 303, 319, 352, 365, 370, 463, 484,  
 564, 582, 607, 631, 633, 646; Mn  
 54, 219, 270, 694, 930, 1035,  
 (1042), 1045, 1056; [Mr 418]; Mo  
 268, 269, 361, [537], 590, 602,  
 619, 671, 917, 1083, 1085, 1140;  
 Pe 39, 127, 133, 162, 260, 261,  
 262, 324, 326, 327, 401, 403, 412  
 (bis), 413 (bis), 414, 423 (bis),  
 423 (bis), 424, 425, 432, 526, 531,  
 671, 672, 676, 716, 838; Po pr.  
 81; 3. 1. 16; ult. 28; ult. 30;  
 Ps 80, 162, 225, 285, 295, 317,  
 354, 355, 376, 420, 508, 518, 536,  
 553, 598, 644, 649, 994, 1011,  
 1015, 1091, 1121, 1124, 1148,  
 1154, 1160, 1163, 1183, 1200,  
 1229, 1245, 1313, 1321; R 98,  
 727, 728, 745, 929, 1336, 1370,  
 1378, 1384; Tr 125, 127, 131,  
 133, 179, 182, 415, 758, 993,  
 1061; Tu 3. 1. 4; 3. 1. 17; 5.  
 54; V 19. 1; **Ab.** As 198, 359,  
 673, 744; Cp 205; Cu 144; E 277,  
 704, 708; Mn 702, 1043, 1101;  
 Mr 973; Mo 243, 567, 569, 620,  
 636; Pe 5, 472, 680; Po pr. 89;  
 Ps 50, 378, 431, 541, 634; R 726,  
 1087, 1295, 1309, 1340.  
 Argentumexterebronides **NS.** Pe 703.  
 Argis **AbP.** Am 98.  
 Argivos **AP.** Am 208.  
 argumentum **NS.** Mn 7; Po pr. 56;  
**DS.** Mn 13; Po pr. 57; **Ac.** Am

- 51, 96; **As** 8; **Ci** 1. 3. 7; **Mn** 5, 14, (16); **Mr** 2; **MI** 79, 85, 98; **Po** pr. 46; **R** 31; **Ab.** **As** 302 (bis); **Ca** 4. 3. 13; **MI** 1001, 1015; **R** 1023; **Tr** 16, (707); **Tu** 1. 2. 68; **AP.** **Am** 806, 1087; **Cp** 991; **Mo** 86, 92, (99), 118; **Tr** 522; **AbP.** **Am** 423, 433, 592; **R** 1180; **Tu** 2. 6. 26.
- I. **Argo** (*adi.*) **Ab.** **Am** 98.
- II. **Argus** (*Ionis custos*) **NS.** **Al** 547.
- \***argutias** **AP.** **B** 127; **Mo** 2.
- Argyrippus** **NS.** **As** 74, 586, 917; **DS.** **As** 364; **Ac.** **As** 522, 542; **V.** **As** 732, [738], 833.
- aries** **NS.** **Cp** 797; **Ac.** **B** 241; **Ab.** **Ca** 4. 4. 23; **NP.** **B** 1148. (*ariolus v. hariolus.*)
- Aristarchi** **GS.** **Po** pr. 1.
- Aristophontes** **NS.** **Cp** 527, 538, 618, 745.
- \***aritudinis** **GS.** **R** 524.
- arma** **NP.** **E** 29, 30; **AP.** **E** 31, 57, 209; **Mo** 384; **AbP.** **Am** 218; **B** 927; **E** 450; **MI** 16; **Mo** 152.
- armamenta** **NP.** **Mr** 174; **DP.** **Mr** 192.
- armariola** **NP.** **Tu** 1. 1. 35.
- armarium** **Ac.** **Cp** 918; **Ab.** **E** 308; **Mn** 531.
- armiger** **NS.** **Mr** 852; **DS.** **Ca** 2. 3. 39; 2. 3. 60; **Ac.** **Ca** pr. 55; 4. 1. 11; **Ab.** **Ca** 2. 3. 52.
- armillae** **NP.** **Mn** 536; **AP.** **Tu** 2.2. 17.
- arraboni** **DS.** **Mo** 648, 918, 1013; **Ac.** **MI** 957; **Po** 5. 6. 22; **R** 46, 555, 861; **Tu** 3. 2. 22; (cf. 'rabonem').
- arti** **DS.** **Cp** 469; **Ac.** **Al** 618; **MI** 186; **R** 291; **Tr** 228; **Ab.** **E** 450; (**Mo** 151); **NP.** **Tr** 72; **AP.** **Mr** 1000; **MI** 669; **S** 178; **Tr** 236, 844; **AbP.** **Ps** 704, 1110; **Tr** 293; **Tu** 2. 7. 3.
- Artamo** **NS.** **B** 799, 832.
- Artemona** **NS.** **As** 855.
- articulos** **AP.** **Mn** 140.
- artifici** **DS.** **Am** 70; **Po** pr. 37; **GP.** **Ca** 2. 6. 4.
- artoptam** **Ac.** **Al** 397.
- Artotrogus** **NS.** **MI** 9.
- artua** **AP.** **Mn** 855.
- (*aruspex; aruspica, v. har-*)
- arcem** **Ac.** **B** 900, 943; **Ab.** **B** 954, 958; **Ps** 1064.
- \***ascensionem** **Ac.** **R** 599.
- asellum** **Ac.** **Al** 227.
- Asiam** **Ac.** **Tr** 599; **Ab.** **S** 152, 367; **Tr** 845.
- Asinariam** **Ac.** **As** 12.
- asinus** **NS.** **Al** 228; **Po** 3. 3. 71; **NP.** **Al** 232; **AP.** **As** 333, 339, 347, 397, 590; **Ps** 136; **AbP.** **As** 337, 369; **Al** 233.
- asserres** **NP.** **Al** 355.
- assulas** **AP.** **Mr** 129.
- Astaphium** **NS.** **Tu** 1. 1. 76; 1. 2. 19; 1. 2. 27; 1. 2. 33; 1. 2. 60; 1. 2. 85; 2. 3. 8; 2. 5. 27; 2. 6. 22; 3. 2. 5; 4. 2. 8; 5. 5.
- astu** (**Ab.**) **Cp** 221; \***Ca** 2. 8. 52; **E** 546; **Mo** 1069; **Pe** 148; **Po** pr. 111; 5. 4. 53; **Tr** 963.
- \***astutiam** **Ac.** **Cp** 530, 539; **E** 363; **MI** 237; **Ab.** **Cp** 250, 679; **GP.** **MI** 233; **AbP.** **As** 546; **E** 375.
- atavos** **NS.** **Pe** 57.
- Athenae** **NP.** **Pe** 549; **S** 649; **AP.** **MI** 104, 126, 938, 1146, 1186, 1193; **Ps** 620, 731; (**S** 669); **Tu** pr. 3; 1. 1. 74; 2. 6. 16; **AbP.** **Al** 803; **As** 492; **B** 563; **E** 26, 502, 602; **Mn** 10; **Mr** 945; **MI** 99, 100, 114, 122, 127, (132), 239, 384, 439, 451, 489; **Mo** 1072; **Pe** 151; **Ps** 270, 337, 416; **R** 35, 738, 739, 741, 746, 1105, 1111; **S** 448; **Tu** pr. 10.
- Atheniensi** **DS.** **R** 1198; **Ab.** **MI** 440; — (*fem.*) **NS.** **Ca** pr. 82.
- atramento** **Ab.** **Mo** 259, 260.
- Atridae** **NP.** **B** 925.
- atriensis** **NS.** **As** 393; **DS.** **As** 264, 347; **Ps** 609; **Ac.** **As** 334, 352, 365, 368, 383, 582; **Ca** 2. 8. 28; **Ps** 609; **Ab.** **Po** 5. 5. 4.
- \***atritate** **Ab.** **Po** 5. 5. 11.
- atriis** **Ab.** **Al** 513.
- Attali** **GS.** **Pe** 339; **Ac.** **Po** 3. 3. 51.
- Attica** **NS.** **Po** 1. 2. 159; **Ac.** **Ca** 3. 5. 24; **Pe** 474; **Ps** 202; **Ab.** **As** 793; **Mo** 30; **AP.** **Tu** 2. 6. 16; **AbP.** **E** 502; **Mr** 837; **MI** 100; **Ps** 416; **R** 741.
- Atticus** **NS.** **E** 602; **R** 42; **Ac.** **Mr** 635; **Ab.** **E** 306; **NP.** **Pe** 395.
- auceps** **NS.** **As** 216, 220; **MI** 955; **S** 102; **GS.** **As** 224; **DS.** **As** 219; **NP.** **Tr** 408.
- auctarium** **Ac.** **Mr** 490.
- \***auctio** **NS.** **Mn** 1157; **Pe** 508; **GS.** **S** 207; **Ac.** **Mn** 1153, 1156; **Po** 1. 3. 2; 5. 6. 27; ult. 50; **S** 195, 201, 218, 235, 244, 384; **Ab.** (**Mn** 1161); **GP.** **S** 385; **AP.** **E** 235.
- auctor** **NS.** **Al** 249; **Cu** 498; **Mr** 312;

- Ml 1094; Po 1. 1. 18; 1. 3. 1;  
 Ps 231, 1166; Ac. Tr 107; Ab.  
 S 603; NP. Po 3. 4. 11; S 128,  
 129, 581.
- ✓ auctoritas NS. Tr 217; Ac. Po 1.  
 1. 19.
- aucupi GS. As 215; Ac. Ml 990.
- ✓ audacia NS. \* Mo 409; Ps 1298;  
 GS. Am 367; Ac. Cp 287; Ca 3.  
 5. 6; E 149; Mn 713; Ml 192;  
 Ab. As 312; Ml 464.
- ✓ audientiam Ac. Po pr. 11.
- auditores NP. Ps 429.
- augurium NS. S 462; Ab. As 263.
- aula NS. Al 390, 572, 758; Cu 368;  
 Ml 854, 856; Ac. Al 388, 575,  
 603, 606, 609, 701, 756, 802, 813;  
 R 135; Ab. Cu 396; AP. Cp 89,  
 846, 916; Ca 4. 1. 16.
- aurichalco Ab. Ml 660; Cu 202;  
 Ps 688; \*Tu 2. 6. 57.
- auriculis AbP. As 668; Po 1. 2. 163.
- aurifex NS. Al 504; Ac. Mn 525,  
 682.
- aurem Ac. Mr 310; Ml 1336; Ps 124;  
 Tr 207; NP. As 331; Ca pr. 29; 2.  
 8. 39; 3. 5. 9; Ml 589, 883; Pe 495;  
 Po 5. 2. 9; GP. B 994; Ps 469;  
 DP. Mr 10; R 806; AP. Am 325,  
 333; Cp 548; Ca 3. 5. 16; 3. 5.  
 17; Ci 1. 1. 120; 2. 1. 34; E 335,  
 447; Mr 864; Ml 358, 799, 954;  
 Pe 182, 748; Po 1. 3. 25; ult. 4;  
 (Ps 156); R 232, 234, 332, 905,  
 1226, 1293; S 88; Tr 11; AbP.  
 Ca 5. 2. 5; Mn 4; Ml 33, 774,  
 990; Mo 1118; Po 5. 2. 21; Ps  
 429; R 224; S 102; Tr 828.
- ✓ aurora Ab. Po 1. 2. 8.
- aurum NS. As 155; Al 63, 65, 199,  
 214, 263, 341, 390, 758, 815; B  
 335; Mo 288; Po 1. 1. 46; 1. 2.  
 89; 3. 2. 20; 3. 5. 37; R 396,  
 546, 1087, 1257; Tu 1. 1. 32; 2.  
 8. 9; GS. Al 7, 603, 609, 701,  
 716, 756, 813; B 315, 352, 671,  
 705, 1098, 1184, 1185, 1189; Mn  
 526; Ml 1061, 1064, 1420; Mo  
 503; Po 1. 1. 51; 1. 1. 56; 3. 4.  
 22; ult. 13; ult. 43; R 1188; S  
 375; Tr 252, 803, 973, 976, 1158;  
 Tu 5. 8; \*5. 21; 5. 44; DS. B  
 299, 944; Tr 971; Ac. As 525;  
 Al 15, 39, 110, 183, 192, 496,  
 573, 600, 607, 613, 655, 657, 671,  
 699, 741, 765, 779, 820 (bis); B  
 46, 104, 223, 233, 250, 269, 275,  
 277, 297, 301, 306, 326, 330, 338,  
 354, 360, 516, 520, 530, 576, 608,  
 631, 663, 684, 685, 686, 694, 703,  
 712, 736, 740, 742, 776, 804, 805,  
 824, 878, 903, 931, 1040, 1042,  
 1059, 1064; Cp 328; Cu 201, 344,  
 435, 488; E 301; Mn 120, 544,  
 734, 803, 1142; Mr 488; Ml 981,  
 1099, (1127), 1147, 1303; Mo 282,  
 481; Po pr. 108; 1. 1. 52; 1. 2.  
 92; 3. 2. 18; 3. 3. 47; 3. 3. 68;  
 3. 3. 92; 3. 3. 98; 3. 4. 2; 3. 4.  
 13; 3. 5. 18; 3. 5. 32; ult. 22;  
 ult. 30; ult. 37; ult. 46; Ps 182;  
 R 925, 1088; Tr 778, 779, 781,  
 785, 955, 961, 964, 968 (bis), 975,  
 981, 982, 1142; Tu [1. 1. 12];  
 5. 27; 5. 37; 5. 43; 5. 54; Ab.  
 Al. 186, 802; B 20, 220, 242,  
 304, 311, 324, 332, 334, 367, 392,  
 523, 640 (bis), 958, 1095, 1101;  
 Cu 201, 348, 440; E 153, 300,  
 411; Mr 487; Ml 1076; (Mo 286);  
 Po 1. 2. 88; 3. 1. 46; 3. 2. 21;  
 3. 5. 29; R 1087, 1295, 1309,  
 1340; S 291.
- ✓ auscultatio NS. R 502.
- (ausculum v. osculum.)
- auspices AP. Ca pr. 86.
- ✓ auspiciu NS. Am 690; Mr 274;  
 Pe 607; Ab. Am 192, 196, 657;  
 As 263, 374; Al 444; E 183, 343,  
 381; Mn 1149; Ps 762; S 459.
- auster NS. Mr 877.
- Autolyco DS. B 275.
- auxilium NS. Am 1064; (Cp 519);  
 E 117, 354; S 329; GS. Am 157;  
 Ca 3. 5. 2; E 82; Ps 61; R 349,  
 642, 665; DS. Am 92, 1131; Al  
 707; Cu 267; E 660, 676; Mo  
 148; Po 5. 3. 18; 5. 4. 107; As.  
 Am 870, 877, 1093; Cp 908; Ci  
 4. 2. 2; Cu 696; Ml 220; Pe 495;  
 Ps 105; R 68, 893; Ab. Pe 83;  
 Ps 905; R 257; NP. Cp 517; E  
 677; AP. Ci 1. 3. 52.
- Auxilio DS. Ci 1. 3. 6.
- ✓ avaritia NS. Ml 1063; Pe 555; Ac.  
 Cp 287; Tr 185; Ab. Ps 802; R  
 1239; Tr 703.
- avia NS. Ci 2. 1. 39; AP. Tu 4. 3. 34.
- ✓ aviditas NS. Mr 29.
- avis NS. Po 5. 2. 15; GS. Cp 116,  
 123; Ac. Mo 839; Ab. Ca 3. 4.  
 26; E 184; Ps 762; NP. As 217,  
 221, 259; B 290; DP. R 770;  
 AP. Mn 919; Mo 47; AbP. Pe 4.

- avonculus **NS.** Al 35, 771, 792;  
**DS.** Al 775; **Ab.** Al 677.  
avos **NS.** Al 6, 22; **Mn** 40, 46, 1129;  
**MI** 373; **Pe** 57; **Tr** 645; **DS.** Al  
5; **Ac.** Am 1050; **Al** 790; **Mn** 38,  
751; **Ab.** Tr 967.  
axicia **NS.** Cu 578.
- B.**
- Babylonica (*adi.*) **AP.** S 378.  
Babyloniensis (*adi.*) **NS.** Tu 1. 2.  
100; **Ac.** Tu 1. 1. 66; 2. 4. 38.  
Babylonio (*adi.*) **DS.** Tu 2. 5. 19.  
Bacchae **DS.** Am 703; **NP.** B 371;  
Ca 5. 4. 10 (ter.); 5. 4. 11; 5. 4.  
12 (bis); V 14. 1; **GP.** **MI** 1016;  
**AP.** Al 406; **B** 53; **Mr** 469.  
bacchanal **Ac.** Al 406, 410; **B** 53;  
**MI** 858.  
Bacchis **NS.** B 53, 216, 473, 526,  
1118; **DS.** B 228, 482; **Ac.** B 200,  
390, 501, 568, 588 (bis), 683, 714,  
835, 939; **Ab.** B 177, 223, 367,  
706; **NP.** B 371 (bis); **AP.** B 568,  
719.  
\* Bacche **V.** **Mn** 836.  
baiolus **NS.** Po 5. 6. 17; **Ac.** Po 5. 5. 22.  
balaena **NS.** R 545.  
balanos **AP.** R 297.  
balineae **NP.** **Mr** 126; **AP.** **As** 357;  
**Mo** 756; **R** 383; **AbP.** **Pe** 90; **Po**  
5. 2. 16; **Tr** 406.  
balineator **NS.** R 527 (cf. balneator).  
Ballio **NS.** Ps 255, 264, 315, 599,  
607, 977, 978, 1004, 1135, 1155,  
1310; **GS.** Ps 627; **DS.** Ps 644, 998;  
**Ac.** Ps 585, 987, 1140; **Ab.** Ps 193.  
Ballionia (*adi.*) **Ab.** Ps 1064.  
ballista **NS.** Cp 796; **Po** 1. 1. 73;  
**Tr** 668; **Ac.** B 709; **Ab.** B 710.  
ballistario **Ab.** **Po** 1. 1. 74.  
balneator **NS.** **Po** 3. 3. 90; **NP.** **Tu**  
2. 3. 4 (cf. balineator).  
barathrum **NS.** B 148; **Ac.** Cu 121;  
**R** 570.  
barba **NS.** Am 445; **Ab.** B 1101;  
Ca 5. 2. 49; **Ps** 967; **R** 769.  
barbaria **Ab.** **Po** 3. 2. 21.  
basilica **Ab.** Cu 472.  
basilicum **Ac.** E 232.  
batiacis **AbP.** S 694.  
baxeae **NP.** **Mn** 391.  
bdellium **NS.** Cu 101.  
bellaria **AP.** **Tu** 2. 5. 27.  
bellator **NS.** Cu 553; **E** 492; **Mn**  
187; **Ps** 992; **Tu** 2. 7. 53; 2. 7.  
68; **Ac.** **MI** 11; **NP.** **MI** 1077;  
**AP.** **Tr** 723; **AbP.** B 927 (cf. duel-  
lator).  
Bellerophonem **Ac.** B 810.  
Bellonam **Ac.** Am 43 (cf. Duellona).  
x bellum **NS.** Am 101; **E** 160; **GS.**  
Am 647; **E** 438; **Ac.** Cp 59; **S**  
82; **Ab.** Am 206, 214; Cp 25; **Pe**  
754 (cf. duellum).  
belua **NS.** **Mo** 569; **R** 543; **DS.** **Mo**  
619; **Ac.** Al 554; **Mo** 607; **R** 886;  
**Tr** 952; **Tu** 3. 2. 21; **AP.** **Tu** 2. 2. 64.  
x benedictis **DP.** **Pe** 495.  
x benefacta **NP.** **Pe** 842; **DP.** Am 44;  
**AP.** Cp 424; **Pe** 495; **S** 303; **Tr**  
320; **AbP.** Cp 940; **E** 718; **Mn**  
372; **MI** 662; **Po** 1. 1. 5; **Tr** 320.  
x ben(e)ficiu(m) **NS.** Cp 358; **Po** 3. 3.  
22; **Tr** 1130; **GS.** **Mr** 996; **Ac.**  
(B 395); Cp 935; **Pe** 719, 762;  
**R** 1221; **Tr** 637, 638; **Ab.** **As** 285,  
673; **Tr** 1051; **AbP.** **As** 72.  
x benignitas **NS.** **Ci** 4. 2. 95; **Mn** 16;  
**Mr** 11; **MI** 80, 634; **Po** 3. 3. 30;  
**S** (50), 181; **Tu** 1. 2. 80; **Ac.** **Mr**  
289; **Ab.** **Tr** 389; **NP.** **S** 636.  
bestia **NS.** B 55; Cp 189; **Pe** 299;  
**Po** 5. 2. 74; 5. 5. 14; **S** 722; **Tu**  
4. 4. 15; **Ac.** **As** 695; **Ci** 4. 2. 62;  
**MI** 180, 285; **R** 610; **S** 500.  
betam **Ac.** **Ps** 815.  
biclinium **NS.** B 720; **Ab.** B 754.  
x biennium **NS.** B 388; **Mr** 8, 533,  
534; **Ab.** B 170.  
bilis **NS.** Cp 596; **Ac.** B 537; **Ab.**  
Am 727.  
bisulcilingua **NS.** **Po** 5. 2. 74.  
x blandimentis **AbP.** **R** 507; **Tu** 2. 2. 63.  
x blanditia **NS.** B 50; **Ab.** **Tu** 2. 7. 19;  
**NP.** **Po** 1. 1. 8; **Tu** 1. 1. 7; **AP.**  
**Ci** 2. 2. 4; **S** 659; **AbP.** B 964;  
**Ci** 1. 1. 95; (**R** 437).  
Blepharo **NS.** Am 1037; **Ac.** Am  
951, 968.  
blitum **Ac.** **Ps** 815.  
Boeotiam **Ac.** **Mr** 647.  
boiam **Ac.** Cp 888 (cf. Boiam); **AP.**  
**As** 550.  
Boiam **Ac.** Cp 888.  
Boius **NS.** Cp 888.  
x bolus **NS.** **Tu** 1. 1. 10; **Ac.**<sup>o</sup> **R** 360;  
**Ab.** **Po** pr. 101; **Tu** 4. 3. 70; **AP.**  
**Pe** 658; **Tu** 4. 2. 12; **AbP.** **Cu**  
611, 612.  
bonitatem **Ac.** Cp 245.  
bonum **NS.** Cu 189; **Mo** 50; **GS.**  
Am 636; B 1188; Cp 45, 776,

- 869; Mn 475, 1144; Ps 936, 1067; S 295, 338; **DS.** Cp 271; **Ac.** As 324; **Ab.** Cp 499; Mo 306, [864]; Po 5. 6. 30; S 304; **NP.** Am 653; Tr 300; **GP.** R 199; Tu 2. 7. 2; **DP.** Tr 822; Tu 2. 1. 3; 4. 4. 6; **AP.** Am 43, 49; B 64; Cp 142; Ca 2. 8. 32; 3. 5. 64; 4. 4. 17; Mn 558; Mr 78; Ml 707, 715; Pe 62, 74; Po 1. 1. 80; 1. 2. 65; 3. 3. 54; 3. 3. 74; 5. 2. 120; 5. 2. 121; 5. 4. 46; Ps 1130; R 506; Tr 347, 834, 876, 1095; Tu 1. 2. 16; 1. 2. 17; \*1. 2. 61<sup>a</sup>; 2. 4. 46; 2. 7. 5; 4. 2. 29; **AbP.** As 135; Mo 234; R 1287; Tr 214; Tu 2. 7. 20.
- bos** **NS.** Al 229; Ca 4. 4. 20; **Ac.** As 713; Al 227; Tu 2. 2. 22; **NP.** As 34; Al 232; Mo 35; Po 262, 317; Po 3. 2. 21; Tr 524; **DP.** Mo 62; Tu 3. 1. 2; **AP.** Al 233; Pe 259, 322; Ps 812; **AbP.** Pe 264.
- bracchium** **NS.** Ml 30; **Ac.** Mn 886, 910; Mr 884; Ml 26, 27; Ps 708; **Ab.** Ml 1180; **NP.** Mo 360; **AP.** Tu 4. 3. 9; **AbP.** As 696.
- brassicam** **Ac.** Ps 815.
- Bromia** **NS.** Am 1077.
- Bromie** **V.** Mn 836.
- bubile** **Ac.** Pe 319.
- bubula** **NS.** Cu 367; **Ac.** Al 372.
- bucaedae** **NP.** Mo 884.
- buccam** **Ac.** Po 5. 2. 43; **NP.** Po ult. 45; **AP.** S 722, 767; Tu 2. 2. 39.
- buccones** **NP.** B 1088.
- bucculas** **AP.** Tu 2. 2. 35.
- bulbis** **AbP.** Cu 612.
- bullia** **NS.** R 1171; **AP.** As 426.
- Bumbomachides** **NS.** Ml 14.
- bustirape** **V.** Ps 361.
- busto** **Ab.** B 938.
- C.**
- caculam** **Ac.** Tr 721.
- cadus** **NS.** Am 429; S 719; **DS.** S 683; **Ac.** As 624; Al 563; S 425, 647; **Ab.** Po 1. 2. 47; **NP.** Ml 851, 852, 856; **AP.** Ml 854.
- caelitum** **GP.** R 2.
- caelum** **NS.** Am 233, 1055; Mr 881; Tr 1070; **GS.** Am 1065; **Ac.** Am 270, 1143; Ci 2. 3. 78; Ml 1395; Pe 581, 604; Po 5. 3. 49; Ps 841; Tr 942, 947; **Ab.** Am 278; E 675; Ml 1083; Pe 258; Po 1. 3. 25; R 5, 6, 8; Tr 940, 941.
- caenum** **NS.** Ps 366; **Ab.** B 384; (Mo 291); Pe 407; Po 1. 2. 93; 4. 2. 4.
- caesaries** **NS.** Ml 64.
- calamistrum** **NS.** Cu 577.
- calamitas** **NS.** Cp 904, 911; Ca 5. 2. 35; Po 4. 2. 101; **GS.** Tr 553.
- calamum** **Ac.** Pe 88; **Ab.** Ps 544.
- calator** **NS.** Mr 852; Ps 1009; R 335.
- calcari** **Ab.** As 708.
- calceolarii** **NP.** Al 507.
- calceos** **AP.** Tu 4. 2. 52.
- Calchas** **NS.** Mr 945; **Ab.** Mn 748.
- calcitronem** **Ac.** As 391.
- caliginem** **Ac.** Ml 405.
- calicem** **Ac.** Ml 823; **AP.** Cp 916.
- Callias** **NS.** Tr 916.
- Callicles** **NS.** Tr 49, 729, 1083, 1094 (ter), 1153; Tu 4. 3. 52; 4. 3. 62; 4. 3. 67; **GS.** Tr 1183; **DS.** Tr 582, 899; **Ac.** Tr 212, 579, 874, 876, 956; Tu 4. 2. 57; **Ab.** Tr 403, 420.
- Callidamates** **NS.** Mo 311, 341, 372, 373 (bis), 1130; **DS.** Mo 938; **Ac.** Mo 1121.
- Callidemides** **NS.** Tr 916.
- Callimarchus** **NS.** Tr 917.
- Callinicus** **NS.** Tr 917.
- Callipho** **NS.** Ps 458, 489, 496, 539, 547; **Ab.** Ps 411.
- Callippus** **NS.** Tr 916.
- callum** **NS.** Pe 305; **DS.** Cp 904; **Ac.** \*Cu 323; Po 3. 2. 2; (Ps 166).
- calor** **NS.** Mr 860.
- caltulam** **Ac.** E 231.
- I. calces (pedis)** **AP.** Mr 952; **AbP.** Po 3. 3. 71; 4. 1. 3.
- II. calcem (lapis)** **Ac.** Po 4. 2. 86.
- Calydonem** **Ac.** Po pr. 72; pr. 94.
- Calydoniam (adi.)** **Ac.** Po 5. 4. 8.
- Calydorus** **NS.** Ps 693; **GS.** Ps 897; **DS.** Ps 41; **Ac.** Ps 906, 1043; **V.** Ps 35, 273, 883.
- Campanica (adi.)** **NP.** Ps 146.
- Campans (adi.)** **NS.** Tr 545.
- campos** **AP.** Tr 884; **AbP.** Ml 13; R 1034.
- canalem** **Ac.** Cu 476; **AP.** \*Po 5. 2. 54.
- cancer** **NS.** Ps 955.
- \*candoribus** **AbP.** Mn 181.
- caniculam** **Ac.** Cu 598.
- canis** **NS.** B 1146; Mn 838; Ml 268; Mo 41, 849, (850); Tr 170, 172; **DS.** E 234; **Ac.** Am 680; Cp 485; Ca 2. 6. 87; Cu 110; Mn 714, 936;

- Mo 854; Po 5. 4. 66; Ps 319;  
R 842; **Ab.** Ca 2. 5. 12; **NP.** Cp  
86; Ca 5. 4. 3<sup>r</sup> (810 Gp.); Po 3.  
3. 35; 5. 4. 64; Tr 835; **AP.** S 139.  
**Canis** **NS.** Mn 718 (= Hecuba).  
**Canthara** **NS.** E 567.  
**cantharus** **NS.** Ps 1280; R 1319;  
S 705; **Ac.** B 69; Mn 178; Mo  
347; Pe 801; Ps 957, 1051, 1262;  
S 710; **Ab.** As 906; Mn 187; S  
728; **AbP.** Pe 821; S 693.  
**cantherio** **Ab.** Cp 814; **AbP.** Al 491.  
**cantio** **NS.** B 38; S 707; **Ac.** S 760, 768.  
**cantores** **AP.** Ps 366.  
**cantrices** **NP.** Tr 253.  
**cantu** **Ab.** Ca 4. 3. 2.  
**capillus** **NS.** \*Pe 230; **Ac.** E 623;  
Mo 254, 255; R 377; **Ab.** Mn 870;  
Mr 798; R 784.  
**capitale** **NS.** Mo 475; **Ac.** Mn 92;  
Mr 611.  
**Capitolio** **Ab.** Cu 269; Tr 84.  
**capitonibus** **DP.** Pe 60.  
**capitolo** **DS.** As 496; **Ab.** \*Cu 293.  
**Cappadocia** **Ab.** Ml 52.  
**Cappadox** **NS.** Cu 233; **Ac.** Cu 342.  
**capparim** **Ac.** Cu 90.  
**capro** **Ab.** Mo 41.  
**capra** **NS.** Mr 240, 266; **GS.** Mr 236;  
**Ac.** Mr 229, 230, 238, 246, 250,  
253.  
x **captio** **NS.** E 297, 701; Mo 1144;  
Tu 2. 7. 66; **DS.** Mo 922; **AP.** As  
790.  
**captivam** **Ac.** E 43, 107.  
**captivom** **Ac.** Cp (29), 169, 880,  
1016; **NP.** Cp 510; **GP.** E 210;  
**DP.** Cp 752; **AP.** Cp 1, 27, 100,  
110, 116, 126, 458; Mn 79.  
**Capuam** **Ac.** R 631.  
**capuli** **GS.** As 892; **Ac.** Ca 5. 2. 31.  
**caput** **NS.** Am 1059; As 728, 729;  
Al 422, 423; B 829, 1192; Cp 614;  
Cu 234; E 95; Mr 591; Ml 494,  
725; Mo 201; Pe 184, 801; Ps 132,  
220, 446, 723, 1054; R 1098, 1099;  
Tu 2. 8. 2; **GS.** As 132; B 490;  
Ml 371; Ps 1232; S 138; Tr 873,  
962; **DS.** Am 741; Cp 597; Ca 2.  
5. 29; Cu 314; Mn 513, 841; Ml  
294, 326; Mo 1002; Po 3. 3. 32;  
Ps 175; R 375, 885; Tu 4. 3. 45;  
**Ac.** Am 999; As 539; Al (437),  
451; B 17, 441; Cp 89, 230, 687,  
946; Ca 2. 3. 20; 3. 5. 17; Cu  
360; E 369; Mn 304; Mr (153),  
537, 600; Mo 266, 382, 523; Po  
1. 2. 79; 1. 2. 81; 1. 2. 130; 2.  
46; R 510, 625, 731, 1118, 1346;  
S 751; Tr 726, 940, 1169; Tu 2.  
6. 44; **Ab.** Am 462, 1094; As  
403, 934; Al 692; B 1101; Cp  
229, 475, 476; Ca 2. 6. 39; 3. 1.  
4; Cu 282, 287, 288, 389; Mn  
1014; Mr 305; Ml 207, 792, 851;  
Mo 211, 244, 300, 424, 1110,  
1148; Pe 36; Po pr. 24; 3. 1. 16;  
Ps 225, 1219; R 765, 929, 1303;  
Tr 84, 851; **AP.** Am 1109; Mr  
608; Ml 1334; Po 3. 4. 34; Tu  
4. 3. 16; **AbP.** B 305, 1208.  
(caputale v. capitale.)  
**Caras** **AP.** Cu 443.  
**carbones** **AP.** R 532; **AbP.** Mr 409;  
Tu 5. 12.  
**carbonarium** **Ac.** Ca 2. 8. 2.  
x **carbunculus** **NS.** Mo 986.  
**carceris** **GS.** As 297; **Ac.** Am 155;  
Mn 942; Po 3. 3. 79; ult. 38;  
Ps 1172; R 715, 716; S 621,  
624; **Ab.** Cu 692; Pe 289; R 498;  
**AP.** As 550.  
**Carchedonius** **NS.** Po pr. 53.  
**cardo** **NS.** Cu 94; **NP.** As 388; **GP.**  
Cu 158; **AP.** Am 1026.  
**Cariam** **Ac.** Cu 67, 206, 275, 329,  
339, 438; **Ab.** Cu 225.  
\* **cariarii** **NP.** Al 506.  
**carina** **NS.** Ml 918; **Ac.** Ml 916.  
**Cario** **NS.** Ml 1397, 1427.  
**carnarium** **Ac.** Cp 914; Ps 200; **Ab.**  
Cu 324; **NP.** Ps 198.  
**carnufex** **NS.** Am 376, 422, 518,  
588; As 482, 697, 892; B 785,  
876; Mr 619; Mo 1114; Pe 547,  
747; Ps 707, 950; R 882; **DS.** Po  
5. 5. 23; R 778; **Ac.** B 688; Cp  
597, 1019; Po 1. 2. 156; R 322,  
857; **GP.** As 311; Mo 55.  
x **carnuficinam** **Ac.** Cp 132; Ci 2. 1. 1.  
**carni** **Ab.** Cp 914.  
**Carthaginiensis (m.)** **NS.** Po 5. 3. 5;  
**GS.** Po 5. 2. 37; **DS.** Po pr. 84;  
**NP.** Po pr. 59; ult. 6.  
**Carthaginiensis (f.)** **AP.** Po 5. 2. 3.  
**Carthaginem** **Ac.** Po pr. 79; 5. 2.  
94; ult. 48; **Ab.** Po pr. 66; 4. 2.  
78; 5. 2. 27; 5. 2. 29; 5. 2. 36;  
5. 2. 141; **Loc.** Ca pr. 71; Po 5.  
2. 78; 5. 2. 96.  
**Carysto** **Ab.** Ps 730, 737.  
**caseus** **NS.** Po 1. 2. 154; \*1. 2. 177;  
**Ac.** Cp 851.  
**casia** **NS.** Cu 101.

- Casina** **NS.** Ca 2. 6. 13; 2. 7. 5; 3. 5. 50; 4. 3. 16; 5. 2. 21; 5. 4. 8; ep. 2; **Ac.** Ca 1. 8; 1. 20; 2. 3. 9; 2. 4. 9; 2. 4. 26; 2. 5. 14; 2. 8. 31; 2. 8. 34; 3. 2. 3; 3. 6. 21; 5. 2. 16; 5. 2. 37; 5. 4. 7; 5. 4. 15; 5. 4. 22; **Ab.** Ca 2. 3. 36; 2. 4. 15; 2. 5. 31; 2. 6. 20; 2. 8. 50; 4. 1. 12.  
**cassidem** **Ac.** Tr 726.  
**casteria** **Ab.** As 513.  
**castigatorem** **Ac.** Tr 187, 614.  
**Castor** **NS.** B 894; **GS.** Cu 481.  
 — **ecastor** **Am** 508, 537, 663, 682, 698, 714, 730, 812, 858; **As** 188, 530, 533, 719, 864, 869, 877, 880, 888, 896, 898 (bis), 930, 936; **Al** 270, 277; **B** 86, 1131; **Ca** 2. 2. 11; 2. 3. 41; 2. 3. 48; 2. 6. 3; 3. 2. 2; 3. 2. 8; 3. 3. 13; 3. 3. 15; 5. 1. 3; 5. 4. 11; 5. 4. 13; 5. 4. 16; 5. 4. 25; **Ci** 1. 1. 16; 1. 1. 45; 1. 1. 49; 1. 1. 71; 1. 1. 88; 1. 1. 119; 2. 1. 38; 4. 1. 16; 4. 2. 61; **Mn** 213, 372, 424, 626, 639, 658, 752; **Mr** 503, 533, 691, 716, 805, 814; **ML** 380, 443, 1041, 1062, 1066, 1162, 1224; **Mo** 157, 188, 208, 240, 273; **Pe** 219, 653; **Po** 1. 2. 71; 1. 2. 110; 5. 4. 3; 5. 5. 50; **R** 380; **S** 91, 151, 235, 361; **Tu** 1. 2. 15; 1. 2. 74; 2. 1. 28; 2. 2. 60; 2. 4. 76; 2. 5. 28; 2. 6. 22; 2. 6. 42; 2. 6. 61; 2. 7. 28; 4. 4. 26; 4. 4. 34; 4. 4. 39; 5. 6. 5. 26; 5. 57; 5. 72.  
 — **mecastor** **Al** 67, 170; **Ca** 2. 2. 6; 2. 3. 30; **Mn** 729; **Mr** 672; **ML** 63; **Po** 5. 4. 71; **S** 240; **Tu** 2. 2. 36; 2. 4. 17; 2. 7. 30; 2. 7. 37; 3. 2. 11; 4. 4. 9.  
**castra** **AP.** **Am** 256; **E** 381; **Pe** 608; **AbP.** **Am** 216; **R** 692.  
**casum** **Ac.** **Ps** 1280.  
**Catagelasimum** **Ac.** **S** 631.  
**Catamitum** **Ac.** **Mn** 144; \***Tr** 948.  
**catapulta** **NS.** **Cp** 796; **Ab.** **Cu** 394; **NP.** **Cu** 398, 690; **Pe** 28.  
**cataractria** **Ab.** **Ps** 836.  
**catellus** **NS.** **S** 620; **Ac.** **As** 693; **Ab.** **Cu** 691.  
**catenarum** **GP.** **As** 298; **AP.** **As** 550; **Cp** 112, 767; **AbP.** **Cp** 203; **Mn** 79, 84.  
**catulo** **DS.** **As** 184; **NP.** **E** 579; \***Tu** 5. 16; **AP.** **Tu** 2. 2. 13.  
 (candex v. codex.)  
 \*caulator **NS.** **Tu** 3. 2. 15 (cf. cavillator).  
 \*caulibus **AbP.** **Tu** 3. 2. 18.  
**caupones** **NP.** **Al** 505.  
**causa** **NS.** **Am** 853; **As** 514; **Al** 260, 680; **Cp** 257, 353; **Ca** 5. 4. 24; **E** 41; **Mn** 771; **Mr** 810; **Mo** 434, 920; **Po** 3. 1. 30; **R** 1070, 1397; **Tr** 809; **GS.** **Al** 92; **Ps** 533; **R** 758; **S** 202; **Tr** 1188; **Ac.** **Am** 157, 852; **As** 564, 789; **B** 420; **Cp** 625; **Mn** 591, 799; **ML** 1074, 1427; **Mo** 242; **R** 866; **S** 207; **Tu** 2. 1. 18; 4. 3. 63; **Ab.** **Am** 540, 917, 1146; **As** 68, 194, 417, 432, 542, 822, 823; **Al** 44, 85, 121, 358, 460, 461, 624, 743, 792; **B** 89, 249, (398), 486, 445, 521, 523, 524, 948; **Cp** 14, 431, 845, 853, 889, 1009; **Ca** pr. 77; 2. 1. 7; 2. 3. 51; 5. 4. 16; **Ci** 1. 1. 42; 1. 1. 84; **Cu** 150, 340, 491; **E** 41, 45, 286, 382, 389, 679; **Mn** 490, 687, 727, 792, 892, 1029, 1060, 1147; **Mr** 138, (151), 841, 400, 473, 527, 537, 917; **ML** 83, 756, 1164, 1277, 1286, 1308, 1352; **Mo** 207, 246, 357, 394, 503, 597, 1169, 1177; **Pe** 65, 282, 335, 338, 339, 747; **Po** pr. 88; pr. 95; 1. 2. 157; 3. 1. 37; 3. 1. 48; 3. 3. 25; 4. 2. 84; 5. 2. 4; 5. 2. 81; 5. 2. 142; **Ps** 55, 92, 121, 720, 847; **R** 31, 139, 140, 932; **S** 312, 338, 363, 601, 643; **Tr** 97, 180, 334, 686, 848, 979, 1090; **Tu** 2. 5. 8; 2. 7. 47; 5. 75; **NP.** **ML** 250; **Tr** 791.  
**causiam** **Ac.** **ML** 1178; **Pe** 155.  
 \* (cautela **Ab.** **ML** 601.)  
 \* (cautio v. cavutio).  
**cautor** **NS.** (**Cp** 256); **E** 359; **As.** **E** 357.  
**caveam** **Ac.** **Am** 66; **Cp** 124; **Ci** 4. 2. 66; **Ab.** **Am** 68; **Cu** 449; **Tu** 5. 39.  
 \*cavillam **Ac.** **Al** 630.  
 \*cavillationes **AP.** **S** 226; **Tu** 3. 2. 17.  
**cavillator** **NS.** **ML** 643 (cf. caulator).  
 \*cavutio (cautio) **NS.** **B** 597; **Po** 1. 3. 36; **Ps** 170.  
**cavo** **Ab.** **Mn** 159.  
**cellae** **DS.** **Cu** 387; **As.** **ML** 887; **Ab.** **Am** 156; **ML** 853, 857; **AP.** **Cp** 918; **Ca** 2. 1. 1.  
**cellarius** **NS.** **ML** 824; **As.** **Cp** 895.  
 \*celocula **NS.** **ML** 1006.  
**celox** **NS.** **ML** 986, (987); **As.** **As**



- 258; Po 3. 1. 40; Ps 1306; **Ab.**  
 Cp 874.  
*cena* **NS.** Am 804; As 935; B 80,  
 537 (bis); Cp 189; Ca 3. 6. 16;  
 3. 6. 18; 4. 2. 2; E 8; Mr 742;  
 Ml 753; Po 5. 3. 32; Ps 892;  
 R 1215; S 533, 662, 680; Tr 470,  
 484; Tu 1. 2. 26; **GS.** Al 358;  
**Ac.** Am 311; As 736, 864; Al  
 363, 428, (432), 455; B 94, 185;  
 Cp 173, 175, 497, 831, 910; Ca  
 4. 1. 8; Cu 350, 660; Mn 124,  
 794; Mr 98, 578, 694; Ml 712;  
 Mo 1005, 1132, 1134; Pe 849;  
 Ps 796, 810, 854, 879, 881, 890;  
 R 151, 508, 1264, 1418, 1420;  
 S 185, 190, 428, 433, 439, 447,  
 486, 510, 511, 512, 576, 588, 595,  
 596, 598, 602, 609, 611, 612, 654,  
 Tr 468; Tu 2. 6. 66; V 1. 36;  
**Ab.** Am 283; Mo 485, 1130; S  
 222, 223, 626; **NP.** S 212; **AP.**  
 Cp 494; Mn 101; Ps 819.  
*cenaculo* **Ab.** Am 863.  
*censionem* **Ac.** R 1273; **Ab.** Al 593.  
*censu* **Ab.** Tr 494; **AP.** Mn 454.  
*Centauiromachiam* **Ac.** Cu 445.  
*centones* **AP.** E 455.  
 → *centumpondium* **NS.** As 303.  
*cepolindrum* **Ac.** Ps 832.  
*cera* **NS.** As 767; **DS.** B 993; Pe  
 528; **Ac.** B 715, 748; Ps 42; **Ab.**  
 B 733; Ps 33, 36, 56; **AP.** Cu 410.  
*Cerconicus* **NS.** Tr 1021.  
*\*Cercopia* **Ab.** Tr 928.  
*cercurum* **Ac.** Mr 87; S 368; **Ab.** S 413.  
*cerebrum* **NS.** B 251; Po 3. 5. 25;  
**Ac.** Al 149; Cp 601; Ca 3. 5. 19;  
 Mo 1110; Po 2. 40; **Ab.** R 1007;  
 Tu 2. 2. 33.  
*Ceres* **NS.** B 892; R 146; **GS.** Al  
 36, 788; **DS.** Al 352; **Ac.** R 145.  
*cereum* **Ac.** Cu 9.  
*Cerialis* (*adi.*) **AP.** Mn 101.  
*certamen* **NS.** (B 399); Ca 3. 1. 2.  
*cerussam* **Ac.** Mo 258, 264; **Ab.** Mo  
 258.  
*cerva* **NS.** E 490.  
*cervices* **AP.** Ml 722.  
*cervom* **Ac.** Po 3. 1. 27; **Ab.** Pe 3.  
*cessatio* **NS.** Po 4. 2. 103.  
*cestu* **Ab.** B 69.  
*cetum* **Ac.** Al 373; Cp 851.  
*Chaeream* **Ac.** As 865.  
*Chaerestratum* **Ac.** As 865.  
*Chaeribulum* **Ac.** E 68, 345; V. E  
 104; **Ab.** E 102.  
*Chalcidem* **Ac.** Mr 646, 939.  
*Chalinus* **NS.** Ca 2. 5. 43; **DS.** Ca  
 2. 5. 35; **Ac.** Ca 2. 3. 54; 2. 8.  
 4; 5. 1. 5; V. Ca 1. 16; 2. 6. 1;  
 2. 6. 10; 2. 6. 59; 2. 6. 65.  
*Chares* **NS.** Tr 922.  
 χάρην **Ac.** Ps 712.  
*Charinus* **NS.** Mr 130, 866; Ps 712,  
 736; **GS.** Mr 974; **Ac.** Mr 127;  
 V. Mr 474, 601, 867, 879, 883,  
 912, 928; Ps 714, 743.  
*Charmenes* **NS.** Tr 922.  
*Charmides* **NS.** R 568, 867; Tr 106,  
 149, 617, 922, 970, 973, 975, 985,  
 988, 997, 1068; **GS.** Tr 359, 744;  
**Ac.** Tr 950, 982, 1121, 1151; **Ab.**  
 Tr 964, 966.  
*Chiruchus* **NS.** Tr 1021.  
*Chium* (*adi.*) **NS.** Cu 79; **Ab.** Po 3.  
 3. 86.  
*chlamydem* **Ac.** Cu 611, 632; E 432;  
 Mn 658; Mr 910, 920; Pe 155;  
 Ps 1184; **Ab.** Ml 1423; Ps 735.  
*choragio* **Ab.** Cp 61.  
*chorago* **Ab.** Pe 159; Tr 858.  
*\*chorda* **NS.** Mo 743.  
*Chremem* **Ac.** As 866.  
*Chrysalus* **NS.** B 243, 391, 735, 774,  
 854, 1019, 1094 (bis), 1112, 1183;  
**GS.** B 624; **DS.** B 240, 521, 704,  
 828, 922, 997; **Ac.** B 639, 687,  
 771; V. B 182, 209, 244, 671,  
 683, 691, 713, 794, 850, 909, 988,  
 1035, 1052, 1059; **Ab.** B 362, 532.  
*Chrysidem* **Ac.** Ps 659.  
*Chrysopolim* **Ac.** Pe 506.  
*chryso* **Ab.** B 240.  
*cibaria* **AP.** Tu 5. 43.  
*cibatus* **NS.** Ml 224.  
*cibus* **NS.** B 28; Cp 826; Ci 4. 2.  
 54; Tr 368; **GS.** Ca 4. 1. 20; Cu  
 319; Pe 330; V 1. 26; **Ac.** As  
 216; Cp 77, 780; E 727; Mr 398,  
 Ml 349; Pe 58, 132; Ps 368; R  
 300; S 60, 554, 556; Tr 905, 944;  
 Tu 2. 6. 53; **Ab.** As 535, 628;  
 Cp 806; Ca 2. 3. 37; 3. 1. 10;  
 Cu 186; Mn 905; Mr 744; Mo  
 888; Po 3. 6. 15; R 208, 283;  
 S 563; Tu 1. 2. 35; 5. 10.  
*(cicatrices* **AP.** As 552).  
*ciccum* **Ac.** R 580.  
*cicer* **NS.** B 767.  
*cicellendum* **Ac.** Ps 831.  
*cicimandro* **Ab.** Ps 835.  
*ciconia* **NS.** Tu 3. 2. 23 (cf. conia).  
*Ciliciam* **Ac.** Tr 599; **Ab.** Ml 42.

- cimices **NP.** Cu 500.  
 cinaedus **NS.** Al 419; **MI** 668; **Po** 5. 5. 40; **Ac.** Pe 803; **Po** 5. 5. 39; **V.** As 627; **AP.** Mn 514; **S** 772.  
 cincinnos **AP.** Tu 2. 2. 32.  
 cincticulo **Ab.** B 432.  
 cinis **NS.** R 1057; **Ac.** **MI** 1000; **Ab.** Cu 396.  
 cinnamum **NS.** Cu 100.  
 Circam **Ac.** E 604.  
 circus **NS.** **MI** 991; **Ac.** **Pe** 199; **Po** 5. 5. 12.  
 circumductio **NS.** **Cp** 1031.  
 \*circumductorem **Ac.** **Mo** 845.  
 circumspectatrix **NS.** **Al** 41.  
 cistella **NS.** **Ci** 4. 1. 3; 4. 1. 6; [4. 2. 16; 4. 2. 27; 4. 2. 65; **R** 1362; **Ac.** **Ci** 3. 7; 4. 2. 7; 4. 2. 43; 4. 2. 46; 4. 2. 72; 4. 2. 76; 4. 2. 101; 4. 2. 104; 4. 2. 105; **R** 1109, 1130, 1133, 1143; **Ab.** **Ci** 4. 2. 37; 4. 2. 67.  
 cistellatrices **NP.** **Tr** 253.  
 cistellula **NS.** **R** 391, 1078.  
 cistulam **Ac.** **Am** 783; **Ci** 4. 1. 5; **R** 389, 1085, 1088, 1119; **Ab.** **Am** 420, 773, 792; **R** 1082.  
 civis **NS.** **E** 602; **Mr** 635; **Pe** 474; **Po** 1. 2. 159; **R** 2, 42, 440; **DS.** **R** 440; **Tr** 350; **Ac.** **Al** 213; **Mn** 840; **Mr** 612, 635; **Pe** 67; **Tu** 2. 6. 14; **Ab.** **Pe** 475; **NP.** **Am** 376, 678; **Al** 403; **Cu** 626 (bis); **Mn** 1000, 1005; **Mr** 866; **Po** 3. 3. 7; **Tr** 100, 202, 654; **GP.** **Am** 186; **Po** 3. 6. 21; **DP.** **Ps** 587; **AP.** **MI** 1289; **Pe** 749; **R** 742; **Tr** 102; **AbP.** **Pe** 753; **Ps** 1231; **S** 12.  
 civitas **NS.** **Al** 477; **Mr** 841; **Pe** 420, [559]; **Ps** 192; **Ac.** **Mr** 645, 837; **Pe** 474; **Ab.** **R** 2; **Tr** 213.  
 clades **NS.** **Cp** 911.  
 clamitatio **NS.** **Mo** 6.  
 clamor **NS.** **Po** 5. 3. 27; **GS.** **Al** 400; **Ca** 3. 4. 29; **R** 614; **Tr** 1093; **Ac.** **Am** 228; **B** 874; **Cu** 277; **MI** 1393; **R** 623; **Tu** 2. 2. 36; **Ab.** **Am** 245; **As** 423; **Ci** 2. 2. 1; **Cu** 683; **E** 118; **Mn** 48; **Mr** 59; **Ps** 556, 1145; **Tu** 2. 1. 40; 4. 2. 46; **AP.** **Al** 166.  
 clarorem **Ac.** **Mo** 645.  
 Classiam **Ac.** **Cu** 445.  
 classe **Ab.** **B** 930.  
 claustrorum **GP.** **Cu** 203.  
 clavam **Ac.** **R** 807; **AP.** **R** 799 (bis); **AbP.** **R** 823.  
 clavator **NS.** **R** 805; **Ac.** **Po** 3. 1. 27; clavem **Ac.** **Ca** 5. 2. 7; **Mo** 404, 425; **AP.** **Ci** 1. 1. 113.  
 clavom **Ac.** **Mn** 86; **Ab.** **As** 156; **AP.** **R** 754; **AbP.** **Tr** 1039.  
 claxendix **NS.** **V** 7. 1.  
 Cleaeretae **DS.** **As** 751.  
 Cleobula **NS.** **Cu** 643.  
 Cleomachus **NS.** **B** 589.  
 Cleostrata **NS.** **Ca** 2. 6. 41; 3. 2. 11; 3. 5. 5; **Ac.** **Ca** 5. 4. 21.  
 cleptae **NP.** **Tu** 1. 2. 9.  
 Clerumenoe **NP.** **Ca** pr. 31.  
 Clinia **NS.** **B** 912; **Ac.** **As** 866.  
 chitellas **AP.** **Mo** 778.  
 clivom **Ac.** **As** 708.  
 cloacam **Ac.** **Cu** 122.  
 Cloacinae **GS.** **Cu** 471.  
 cluens **NS.** **Cp** 335; **Mn** 577, 588; **Mo** 407; **Ac.** **Mr** 996; **GP.** **Mn** 575; **DP.** **As** 871; **AP.** **Mn** 573; **Mo** 746; **AbP.** **Tr** 471.  
 cluentam **Ac.** **MI** 789; **GP.** **Po** 5. 4. 7; **AP.** **R** 893.  
 clupeatus **NS.** **Cu** 424.  
 clupeus **NS.** **Cu** 574; **Tr** 596; **DS.** **MI** 1; **Ac.** **Tr** 719; **Tu** 2. 6. 25.  
 Clytomesstoridysarchides **NS.** **MI** 14.  
 Chidum **Ac.** **Mr** 647.  
 coagmenta **AP.** **Mo** 829.  
 cocleam **Ac.** **Po** 3. 1. 29; **NP.** **Cp** 80.  
 †coctio **NS.** **As** 203.  
 Coculitum **GP.** **Cu** 393.  
 codicem **Ac.** **Po** 5. 3. 34.  
 coepulonus **NS.** **Po** 100.  
 †coetu **Ab.** **Am** 657.  
 cognata **NS.** **Ci** 1. 1. 102; **Ac.** **Ci** 1. 3. 26; **Po** pr. 97.  
 cognatus **NS.** **Cp** 528; **Po** 5. 4. 86; **DS.** **Ca** 3. 3. 5; **Po** 5. 5. 44; **R** 1198; **Ac.** **Am** 849, 918; **Mo** 130; **Po** ult. 17; **R** 1214; **Ab.** **Am** 860; **NP.** **Po** 5. 2. 104; **Tr** 307; **Tu** 1. 1. 39; **GP.** **Am** 841; **DP.** **Cp** 390; **MI** 707; **AP.** **MI** 705, 1119; **Tr** 261, 702; **AbP.** **S** 580.  
 cognominis **GS.** **B** 9; **Ab.** **Cp** 878.  
 cognomentum **NS.** **Pe** 60; **Ac.** **MI** 1038; **NP.** **Ps** 976.  
 Collabiscus **NS.** **Po** 1. 1. 42; **DS.** **Po** 1. 3. 6; 3. 1. 55; **Ac.** **Po** 1. 1. 66; (cf. Ritschl. Opusc. III 344 sq.).  
 Collabus **NS.** **Tr** 1021.  
 colapho **Ab.** **Pe** 846; **AP.** **Cp** 88; **R** 1007; **AbP.** **Pe** 293; **Po** 2. 46.  
 Colaphe **V.** **Cp** 657.  
 \*Colindrus **NS.** **Mn** 295.  
 collari **Ab.** **Cp** 357.

- collegium **NS.** Mn 164.  
 collibertus **NS.** Po 4. 2. 88.  
 collicrepidae **NP.** Tr 1022.  
 collus **NS.** Am 445; Cp 357; R 888;  
     **Ac.** As 696; Al 78; B 571; Cp  
     779; Cu 693, 707; E 194; Mr 308;  
     Pe 691; Po 5. 4. 96; ult. 30; R  
     626; **Ab.** Am 953; **As** 657; E 360;  
     Ml 1399; Pe 312; Po 3. 5. 45;  
     5. 6. 17; R 853, 868, 1203; Tr  
     595; Tu 3. 1. 7; 5. 64; **AP.** Cp  
     902.  
 collyrae **NP.** Pe 92.  
 coloniam **Ac.** Al 568; E 343; Ps 1100.  
 colone **V.** As 298.  
 +colos **NS.** Mn 828; Mr 368; Ml 1179;  
     **GS.** Ps 1196; Tu 2. 2. 38; **Ac.**  
     Mo 201; **Ab.** Cu 232; R 997 (bis).  
 colubras **AP.** S 321.  
 columba **NS.** Ca 1. 50; **Ac.** As 693;  
     Ml 162; **NP.** As 209.  
 columbari **Ab.** R 888.  
 columbum **Ac.** R 887.  
 column **NS.** Am 367; Ca 3. 2. 6;  
     E 189; **Ab.** Tr 85.  
 columnam **Ac.** B 823; Ml 209; **AbP.**  
     As 425.  
 colum **Ac.** Ca 2. 2. 4.  
 colustra **NS.** Po 1. 2. 154; \*1. 2. 177.  
 colutea **AP.** Pe 87.  
 colyphia **NP.** Pe 92.  
 comarchus **NS.** Cu 286.  
 comici **NP.** Pe 465; Po 3. 2. 4; **AP.**  
     R 1249.  
 comes **NS.** Am 635; Al 487; Mr  
     404, 852; R 160; **Ac.** Am 930;  
     E 669; Mr 868; Po 3. 3. 15; Ps  
     17; **NP.** Ca 2. 2. 1; Mr 869; **AP.**  
     Am 929; E 631; Mr 871.  
 +comitas **NS.** Ml 79; **DS.** Tr 356; **Ac.**  
     Ml 636; Tr 333; **Ab.** As 556; Cp  
     410; R 38.  
 comitium **NS.** Cu 403; **Ac.** Cu 470;  
     **Ab.** Po 3. 6. 12; **NP.** Al 692; Tu  
     4. 3. 45; **DP.** Mn 459; **AP.** Ps 1232.  
 commaritus **NS.** Ca 4. 2. 18.  
 +commeatatus **NS.** Cp 826; **Ml** 143, 224,  
     468; **S** 452; **Ac.** E 343; **Ml** 223,  
     339; **Ps** 424.  
 +commentum **Ac.** Ml 241.  
 +commercium **NS.** \*S 519; Tu 1. 1.  
     77; **GS.** Al 623; B 117; **R** 725.  
 +commoditas **NS.** E 614; Mn 137;  
     Ml 1134; **NP.** Po 1. 3. 12; **GS.** Mn  
     140; **Pe** 255; **Ac.** Po 4. 2. 94;  
     **Ab.** Ml 1388.  
 commodis **DP.** Mo 307.  
 comoedia **NS.** Am 55, 60; Ca pr.  
     31; Po pr. 53; 5. 6. 34; Tr 706;  
     **GS.** Am 96; Ca pr. 30; Ml 84;  
     Po pr. 51; **DS.** Ml 86; **Ac.** Am  
     88, 868; Ca pr. 13; Tu pr. 11;  
     **Ab.** As 13; Ca pr. 64; pr. 83; Ci  
     ep. 6; **NP.** Ca pr. 9; **AP.** Cp 1033;  
     **AbP.** Am 987; Mn 9; Mr 12; Mo  
     1152; Ps 1081, 1240.  
 comparem **Ac.** Ps 1026; **GP.** Ps 66.  
 +compecto **Ab.** Ps 540.  
 +compendi **GS.** As 307; B 183; Cp  
     965; Mo 60; Pe 471; Po 1. 2.  
     138; Ps 1141; Tr 2. 4. 26; **Ac.**  
     B 161; Ca 3. 1. 3; 3. 1. 4; 3. 1.  
     5; Ml 781; Ps 605; R 180; S 194.  
 compedes **NP.** Cp 651; Mn 974; **GP.**  
     Pe 420; **AP.** As 549; Al 594; Cp  
     722, 734, 1027; Mn 80; Pe 573,  
     786; Ps 1176; **AbP.** Cp 1025.  
 +complexum **Ac.** As 643.  
 +compressiones **NP.** Ps 66.  
 +compressu **Ab.** Am 109; E 542; Tu  
     2. 6. 17.  
 concha **Ab.** R 704; **GP.** R 304; **AP.**  
     R 297, 704.  
 conchitae **NP.** R 310.  
 conciliabulum **NS.** Tr 314; **AbP.** B 80.  
 conciliatrix **NS.** Ml 1410.  
 concilium **NS.** Ci 4. 2. 33; **Ac.** Cp  
     493; Ml 598; **Ab.** Ml 249.  
 conclave **Ac.** Ml 140; **Ab.** Ml 142;  
     Tr 151; **GP.** (Al 435); **AP.** Mo 843.  
 +concordiam **Ac.** Am 475, 841, 962.  
 concubina **NS.** E 466; Ml 362, 416,  
     458; **DS.** Ml 140, 146; **Ac.** Mr  
     757; Ml 337, 470, 508, 549, 814,  
     937, 1145; S 562; **Ab.** Ml 973,  
     1095.  
 [concubinaculum **Ac.** Ca 5. 2. 7.]  
 +concubinatum **Ac.** Po pr. 102; Tr 690.  
 +concubium **NS.** Tr 886.  
 +concubitu **Ab.** Am 1136.  
 +concursus **NS.** E 211.  
 condalium **Ac.** Tr 1014, 1020.  
 +condicio **NS.** Cp 180; Ml 952; R  
     1417; S (51), 118; Tr 746; **GS.**  
     R 1030; **Ac.** Al 235; R 957, 1032,  
     1040, 1407; S 138; Tr 159, 455,  
     488, 501; Tu 4. 3. 75; **Ab.** Al  
     472; E 79; **NP.** B 1041; **GP.** Ca  
     2. 4. 13; **AP.** Mn 591.  
 condimentum **NS.** Ca 2. 3. 5; Po  
     5. 6. 33; R 402; Tr 368; **Ab.** Ca  
     2. 3. 4; **NP.** Ps 834; **AP.** Ml 191,  
     691; Ps 828; **AbP.** Ca 2. 3. 3;  
     Ps 820, 826, 837.

- conditor **NS.** E 523.  
 conductor **NS.** Tr 856, 866; **DP.**  
 As 3.  
 \*conduplicationis **GS.** Po 5. 5. 18.  
 condus **NS.** Ps 608.  
 \*confidentia **NS.** Am 1054; **ML** 229;  
 Ps 763; **DS.** (Cp 523); **Mo** 350;  
**Ac.** Cp 805, (812), (**ML** 193); **Ab.**  
 As 547; **Pe** 39, 231; **R** 645.  
 confinia **AP.** Po pr 48.  
 \* (confirmatam **Ac.** **ML** 193.)  
 \*congeminitio **NS.** Po 5. 5. 18.  
 conger **NS.** **ML** 760; **Pe** 110; **Ac.**  
 Al 396.  
 congerro **NS.** **Pe** 89; **NP.** Tu 1. 2. 6;  
**GP.** **Mo** 1049; **AP.** **Mo** 931.  
 Congrio **NS.** Al 326; **Ab.** Al 398.  
 conia (= ciconia) Tu 3. 2. 23.  
 coniectorem **Ac.** Am 1128; **Ab.** Po  
 1. 3. 35; **NP.** Cu 249.  
 coniectrici **DS.** **ML** 692.  
 \*coniecturam **Ac.** Ca 2. 3. 8; **Ci** 2.  
 1. 2; **Cu** 246; **Mn** 164; **Po** pr. 91;  
**R** 612, 771; **Ab.** Tr 921.  
 coniugis **GS.** Am 475; **Ac.** \*Ca 5.  
 4. 3<sup>a</sup>.  
 \*conlatio **NS.** **ML** 942.  
 conlatores **NP.** Cu 474.  
 conlegae **GS.** As 556; **Ac.** As 576.  
 conquistores **NP.** Am 65, 82; **AP.**  
 Mr 665.  
 consanguineis **DP.** Po 5. 2. 77.  
 conserva **NS.** S 651; **Ac.** Ca 1. 20;  
**R** 224; **NP.** **ML** 1340; **AP.** As 386.  
 \*conservitium **Ac.** Cp 246.  
 conservos **NS.** Cp 241; **ML** 145, 176,  
 243, 261, 271, 276; **DS.** **ML** 198,  
 467; **S** 680; **Ac.** Am 129; Cp 243;  
**ML** 244; **S** 433; **NP.** **ML** 1340; **GP.**  
 Ps 219; **DP.** **ML** 167.  
 \*consilium **NS.** Cu 351; **E** 86, 163;  
 Mr 348; **ML** 344, (600); **Po** 1. 1.  
 52; 1. 1. 60; 4. 2. 105; **Ps** 575,  
 662; **R** 928; **GS.** As 358; **B** 606,  
 651, 1036; **Ci** 1. 3. 17; **E** 152,  
 256; **Mr** 346, 660; **ML** 478, 599,  
 886; **Mo** 688, 866; **Po** 1. 1. 2;  
**Ps** 11, 397; **R** 204, 213, 950; **S**  
 578, 633; **Tr** 763; **DS.** **ML** 608;  
**Ac.** Al 471; **B** 300; **Cu** 249; **E**  
 190, 255, 258, 264; **Mn** 847; **Mr**  
 340, 384, 648, 736; **ML** 144, 226,  
 604, 978, 1026, 1114, 1148; **Mo**  
 1049, 1103; **Pe** 548, 598; **Po** 1.  
 1. 65; 5. 2. 139; **Ps** 543, 681;  
**S** 73; **Tr** 614, 709, 763, 764, 1148;  
**V** 2. 12; **Ab.** Al 473; **B** 41, 940,  
 1154; **ML** 137, 605, 612; **Ps** 19,  
 601; **R** 961; **S** 632; **Tr** 189; **NP.**  
**Cu** 368; **Mo** 1104; **Tu** 1. 2. 7;  
**GP.** **ML** 1013; **DP.** **Ps** 17; **AP.** As  
 115; **E** 99; **ML** 197, 234, 257, 736;  
**Mo** 656, 685, 861; **Pe** 334; **Ps**  
 138, 678; **S** 143; **Tr** 576, 1155;  
**Tu** 2. 1. 5; 2. 4. 34<sup>o</sup>; **AbP.** E 379.  
 \*conspectum **Ac.** **B** 1007; **Mn** 708;  
**Mo** 1125, 1155; **Ab.** Am 518; **Cp**  
 434, 749; **Mn** 876; **Pe** 467, 727;  
**Ps** 1106; **Tr** 278; **Tu** 2. 6. 60.  
 \*consuetio **NS.** Am 490.  
 \*consuetudine **Ab.** **Ci** 1. 1. 96; **Mr**  
 1001; **ML** 1295; **Tr** 362; **NP.** **Ps** 64.  
 \*consultatio **NS.** E 282.  
 \*contagione **Ab.** Am 31.  
 contemptricem **Ac.** **B** 581.  
 Conterebromniam **Ac.** Cu 446.  
 \*conticinio **Ab.** As 685.  
 contioni **DS.** **Mn** 459; **Ac.** **Mn** 448,  
 452; **Ab.** **Ps** 126.  
 \*controversia **NS.** Al 259; **R** 826;  
**Ac.** **Mn** 593; **Ab.** Cu 669.  
 contubernalis **AP.** **ML** 184.  
 \*contumelia **NS.** **Mr** 30; **Ac.** As 489;  
**Cu** 478; **Ps** 1173; **Tu** 2. 2. 44;  
**NP.** **Mn** 520; **AP.** **B** 268; **Mr** 704.  
 \*contutu **Ab.** **Tr** 262.  
 convenas **AP.** **ML** 139.  
 \*convicium **Ac.** **B** 874; **Mr** 55, 235;  
**Mo** 617.  
 conviva **NS.** **ML** 643; **Ac.** 768; **ML**  
 666; **R** 592; **S** 478, 661; **NP.** **B**  
 141; **Mn** 276, 280; **S** 594; **GP.**  
**Mo** 379, 933; **DP.** **Ps** 821, 881;  
 885; **AP.** **Mn** 224, 281; **ML** 645;  
**Po** 3. 3. 1; **Ps** 812, 891.  
 convivium **NS.** Am 805; **Mn** 464;  
**S** 663, 689; **GS.** **B** 1182; **Mo** 816;  
**S** 734; **DS.** **S** 697; **Ac.** As 834;  
**B** 834; **Ca** 4. 2. 8; **ML** 165; **Pe**  
 121; **S** 684; **Ab.** **Cp** 70, 72; **ML**  
 644, 649, 651.  
 \*copia **NS.** Al 252; **B** 393, 487, 563;  
**Cp** 529, 862; **Ca** 4. 3. 12; **E** 162,  
 330, 356; **Mr** 989; **ML** 1041, 1226,  
 1229; **Pe** 633; **Po** 5. 4. 5; **R** 287,  
 392, 557, 765, 781; **Tr** 671, 1181;  
**Tu** 2. 4. 19; **GS.** **B** 422; **Cp** 217,  
**Ps** 671; **Ac.** As 75, 848; **B** 639;  
**Cp** 374, 748, 1008; **Ca** 2. 8. 14;  
 3. 5. 3; 4. 4. 18; **Ci** 1. 2. 19; **Cu**  
 330; **E** 323, 325, 385; **Mr** 850,  
 906; **ML** 769, 971; **Pe** 255, 539;  
**Po** 1. 2. 149; **Tr** 135; **V** 2. 32;  
**Ab.** Am 219; As 245; Al 533;

- Ca 2. 8. 63; Ci 1. 1. 32; Mr 506; Tu 1. 1. 46; NP. As 554; GP. As 655; R 664; AP. Am 246; B 551, 647, [652], Pe 253; Ps 579.
- Copia NS. Ps 736.
- copulas AP. E 617.
- coqua NS. Po 1. 2. 38.
- coquos NS. Al 322; B 131; Ca 2. 8. 75; Mn 141, 357; Mr 695, 748; Mo 277; Ps 168, 382, 800, 802; GS. Ps 893; Ac. Al 290, 320, 321, 414; Cp 917; Mn 218; Mr 578, 697, (782); Ps 789, 804, 848, 851, 956; NP. Al 361, 401, 448; Ca 4. 1. 14; Ps 810; R 659; Tr 407; AP. Al 278, 349, 460, 467, 545; Ca 2. 3. 3; 4. 1. 6.
- cor NS. Al 618; B 27, 251, 405, 1158; Cp 636; Ca 3. 5. 1; Ci 2. 3. 9; Mn 971; Ml [783], 786, 1088; Mo (87), 149; Pe 800, (801); Po 1. 2. 154; 1. 2. 175; 1. 2. 178; Ps 760, 1033, 1045; Tr 1169; Tu 4. 4. 2; GS. Cu 238; E 385; DS. Am 922; Al 380; Ci 1. 1. 111; E 133; Mn 246; Mo 323; Ps 576, 1271; Ac. B 34, 213; Ca 2. 6. 62; (E 384); Mr 204; Ml 202, 617; Mo 143, 688; Pe 25, 623; Po 1. 2. 170; Ps 235, 1215; Tu 4. 2. 60; 4. 3. 79; Ab. Am 1054; Cp 387, 420, 530; Ca 2. 2. 18; Ci 2. 1. 33; E 146, 159; Mn 761; Mr 346, 363, 590; Ml 196, 336; Mo (87), 165; Po 1. 1. 68; 3. 2. 1; Ps 44, 572, 742, 769, 1316; Tr 223, 650, 660, 677, 1003; Tu 1. 2. 75; 1. 2. 78; 2. 1. 15; 2. 5. 3; 2. 5. 6; NP. Tu 1. 2. 77.
- Corax NS. Cp 657.
- corbibus AbP. B 712.
- corbitam Ac. Ca 4. 1. 20; Po 3. 1. 40; NP. Po 3. 1. 4.
- corbulis AbP. Al 364.
- corculum NS. Ca 4. 4. 14; Ac. Ca 2. 6. 9; Mo 986.
- Cordalio NS. Cp 657.
- Cordalum Ac. Cp 735.
- cordolium NS. Ci 1. 1. 67 (bis); Po 1. 2. 86.
- coriandrum Ac. Ps 814.
- Corinthiensem (adi.) Ac. Al 551.
- Corinthum Ac. Mr 646.
- [Coriscus NS. As 432.]
- corium NS. B 434; Ci 4. 2. 36; E 65; R 1000; Ac. Am 85; E 91, 625; Ml 29; Mo 868, 1067; Po 4. 2. 33; R 757; Ab. Ml 235; Ps 229; R 998; AP. Po 1. 1. 11.
- cornix NS. As 260; Mo 832, 834; Ac. Mo 835, 836, 837.
- cornu NS. Ps 671; Ab. Am 341; Pe 317; AP. Ps 1021; AbP. Al 232.
- corolla NS. B 70; Ab. Ps 1299; AP. Ps 1265.
- coronam Ac. Am 999; Mn 555, 565, 941; Tr 84; Ab. As 879; Ca 4. 1. 9; 4. 2. 17; Mn 463, 563, 628, 631; Ps 1287; Tr 39; AP. As 803; Al 25, 383.
- corpus NS. As 512; Ca 4. 4. 21; Ci 2. 3. 9; Ml 783; Mo 358; R 422; V 1. 18; GS. Am 108, 1135; As 656; B 601; Mn 181; Ml 997; Mo 275; DS. Tu 2. 2. 37; Ac. Am 833, 1016; B 482, 863; Cp 595; Mn 757; Ml 617, 785; Po 1. 2. 130; Tu 2. 2. 39; 2. 6. 39; Ab. Am 833; Cp 647, 841, 1001; Ci 2. 3. 21; Mr 73; Ml 641, 785; Po 5. 2. 152; 5. 3. 21; R 220; NP. Am 251; AP. Ps 1261.
- corpusculum NS. Ca 4. 4. 19.
- corruptelae DS. As 867; Ac. Tu 3. 2. 3; NP. Po 4. 2. 8.
- corruptor NS. Pe 780; Tr 240; Ac. Po 3. 6. 21.
- cortinam Ac. Po 5. 5. 12.
- corvos NS. As 260; Al 616, 661; Ac. Al 662.
- costae NP. Ps 136.
- cottabi NP. Tr 1011.
- coturnicem Ac. As 666; NP. Cp 1003.
- coxendicem Ac. B 1159.
- crabrones AP. Am 707.
- \*crapulam Ac. Mo 1122; Ps 1282; R 586.
- xcrassitudine Ab. Mo 819.
- Cratinum Ac. As 866.
- cratim Ac. Po 5. 2. 65.
- cremore Ab. Pe 95.
- Creo NS. Am 351; DS. Am 194.
- crepidula NS. Pe 464.
- xcrepitus NS. Am 1062; Ac. Cu 158, 203, 295; Ab. Am 1063.
- crepundia NP. Ci 3. 5; 4. 1. 12; 4. 2. 69; 4. 2. 82; Ml 1399; R 1154; AP. R 1081, 1086; AbP. Ci 4. 1. 4; 4. 2. 43; R 1363.
- crepusculo Ab. Ca pr. 40.
- creta Ab. Al 710; Tu 2. 2. 39.
- Creta NS. Po 5. 2. 8; Ac. Mr 646.
- Cretanos AP. Cu 443.

- cribrum **NS.** Mo 55; R 102; **Ac.** Ps 102; **Ab** Po 3. 1. 10.  
 Cricolabus **NS.** Tr 1021.  
 \*crimen **Ac.** B 683; Tr 739; **DS.** B 629; **AP.** Ps 427.  
 criminatorem **Ac.** B 826.  
 crinis **AP.** Ml 792; Mo 226.  
 Crinus **NS.** Tr 1021.  
 crocinum **NS.** Cu 101.  
 Crocotium **NS.** S 150, 238.  
 crocotulam **Ac.** E 231.  
 \*cruciabilitatibus **AbP.** Ci 2. 1. 3.  
 \*cruciamenta **AP.** As 318; Cp 999.  
 \*cruciatum **Ac.** Al 456; B 687; (Mr 162); Ml 279; Pe 574, 786; **Ab.** Am 793, 1033; B 1055; Cp 681; Ca 2. 4. 21; Cu 194; E 513, 611; Mr 144; Ps 778; R 495; **NP.** As 314.  
 Crucisalum **Ac.** B 362.  
 crumillam **Ac.** Pe 687.  
 crumnam **Ac.** As 657, 661; E 360, 632; Pe 685; Ps 170; Tu 3. 1. 7; 3. 1. 9; **Ab.** As 590, 653; Pe 264, 317; R 1318; Tu 3. 1. 10; 5. 64.  
 \*crurifragium **Ac.** Po 4. 2. 64.  
 cruristrepidae **NP.** Tr 1022.  
 crus **Ac.** Mn 885; **NP.** As 474; Ps 131; **DP.** As 409; Ca 2. 5. 29; Ml 294; **AP.** Cp 652; Mn 970, 993; Ml 722; R 635, 816.  
 crustulo **Ab.** S 691.  
 crux **NS.** Al 515, 623; B 584; Ca 2. 6. 64; Pe 795; **DS.** Al 59; Pe 295; R 1070; **Ac.** As 940; B 902; Cp 469; Ca 1. 5; 3. 4. 21; 3. 5. 17; 5. 4. 8; Cu 611, 693; Mn 66, 328, 849, 916, 1017; Ml 310, 372; Mo 359, 850, 1133; Pe 352, 855; Po 1. 2. 59; 1. 2. 134; 2. 47; 2. 48; 3. 1. 8; 3. 5. 44; 3. 6. 4; 5. 5. 30; Ps 335, 839, 846, 1182, 1294; R 176, 518, 1162; S 625; Tr 598; **DP.** Ml 184; **AP.** As 549.  
 cubiculum **Ac.** Ca 5. 4. 3; Mo 696; **Ab.** Am 808; As 787; Ca 4. 1. 11.  
 cubili **DS.** Tu 4. 4. 16.  
 I. cubitibus **AbP.** Am 1122.  
 II. cubitus **NS.** Cp 796; **Ac.** Po 4. 2. 15; R 1294; **Ab.** Ca 4. 4. 23; 4. 4. 27; Cu 282; **NP.** S 311; **AbP.** Ca 5. 2. 43; S 286.  
 Cucino **Ab.** Mn 854.  
 cuculus **NS.** As 923; Tr 245; **DS.** [As 908]; **Ac.** As 934; V. Pe 282; Ps 96.  
 \*cucus **NS.** Pe 173.  
 cucumis **NS.** Ca 5. 2. 33.  
 culcitam **Ac.** Ca 2. 4. 28.  
 culcitellam **Ac.** Mo 894.  
 culex **NS.** \*Ca 2. 3. 22; **NP.** Cu 500.  
 culina **Ab.** Ca 4. 1. 6; Mo 1; Pe 631; Tu 2. 7. 53.  
 culleo **Ab.** Ps 214; V 20. 1; **AbP.** Ps 212.  
 \*culpa **NS.** Am 871; As 227; E 587, 591; Mo 114; **GS.** Tu 4. 3. 61; **Ac.** Am 495, 788; Al 731, 783; B 383; Cp 403, 803; Mn 779, 983; Mr 626, 816; Ml 928; S 78, (84); Tr 44, 79, 81; Tu 4. 3. 55; **Ab.** B 1188; Ci 1. 1. 78; E 729; Mn 768; Mr 775, 970; Mo 858; Po 1. 3. 37; 5. 4. 13; S 436; Tr 647, 1129.  
 culter **NS.** Ml 1397; **Ac.** Al 95, 414; Cp 266; E 185; Mr 309; R 134.  
 cultor **NS.** Am 1065.  
 \*cultus **NS.** Mr 832; **DS.** R 294.  
 cunas **AP.** Am 1107, 1111, 1112; **AbP.** Am 1115; Ps 1177; Tu 5. 13.  
 cuneos **AP.** S 619.  
 cunila **NS.** Tr 935.  
 \*cupiditas **NS.** Mr 28, 657.  
 \*cupido **NS.** B 31; **Ac.** Am 840; **Ab.** Po 1. 1. 29.  
 Cupido **NS.** Cu 3; Mr 854; Mo 163; Pe 25; Po 1. 1. 68; Tr 676; **GS.** As 156; **DS.** As 804; **Ac.** Tr 673.  
 cuppedia **AP.** S 712.  
 \*cura **NS.** E 135; Mr 19, 870; Ps 21; S 652; Tu 2. 5. 5; 4. 2. 60; **DS.** B 497, 1078; Mn 761, 991; Mr 120; **Ac.** Ca pr. 23; 3. 1. 3; E 338; (Mr 162); Ml 41; Po 1. 2. 138; **Ab.** Al 362, 556; (B 398); Cp 928; E 146; Mn 895, 897; Mr 247, 347; (Ml 601); Pe 54, 198; S 310; Tr 621; **NP.** R 221.  
 \*curatio **NS.** Am 519; Ca 2. 3. 43; Mo 34; Po 1. 2. 141.  
 curatores **AP.** Po pr. 36.  
 curculiones **AP.** Cu 587.  
 Curculio **NS.** Cu 303, 306, 583; **Ac.** Cu 586.  
 curculiunculos **AP.** R 1325.  
 curiae **GS.** Al 107.  
 curialium **GP.** Al 177.  
 curio **NS.** Al 555.  
 \*curriculo **DS.** S 307; **Ac.** Mr 932; Tr 1103; **Ab.** E 14; Ml 523, 525; Mo 362, 930; Pe 199; R 798, 855; S 337.

- currum **Ac.** Mn 863, 865; Mr 931;  
     **Ab.** Mn 870.  
 cursori **DS.** Tr 1023; **Ac.** Mr 122;  
     **AP.** Po 3. 1. 43.  
 ✕ cursuram **Ac.** Mr 119; Mo 862; S  
     306; Tr 1006, 1016; **Ab.** As 327;  
     B 67.  
 ✕ cursum **Ac.** Cp 776; Ci 2. 1. 58;  
     **Ab.** B 428; Cp 801; Cu 282; E  
     200; Mn 867; Mo 152; Pe 443;  
     Po 3. 1. 27.  
 custodelam **Ac.** \*Mr 233; Mo 406;  
     R 625, 696; **Ab.** \*Cp 467.  
 custodiam **R** 858; **Ab.** Po 5. 6. 28;  
     R 380; **AbP.** Cp 254.  
 custos **NS.** As 297, 655; Cu 76;  
     Mr 92; Ml 271, 298; R 385; Tr  
     252; Tu 4. 3. 38; **DS.** Mn 131;  
     Ml 153, 467; **Ac.** (Al 548); Cp  
     394, 708; Cu 91; Ml 146, 305,  
     550; Tu 1. 2. 10; **NP.** Ml 212;  
     **AP.** Ps 141, 865, 1037.  
 cutem **Ac.** B 242; Pe 829; **Ab.** \*Ps 296.  
 Cyamus **NS.** Tu 4. 1. 4; V. Tu 2.  
     7. 28.  
 cyathus **NS.** R 1319; **Ac.** Ps 957;  
     **Ab.** Pe 794; \*Po 1. 2. 62; **AP.**  
     Pe 772; S 706; **AbP.** Pe 771.  
 Cylindrus **NS.** Mn 294, 295; **Ac.** Mn  
     218.  
 cynicum **Ac.** Pe 123.  
 Cyprum **Ac.** Mr 646, 933, 937.  
 Cyrenas **AP.** R 33, 41.  
 Cyrenensis **NS.** R 740, 1338; **Ab.**  
     R 713; **NP.** R 615.
- D.**
- Daedalis **NS.** R 1164, 1174.  
 Daemones **NS.** R 33, 99, 1160, 1174,  
     1227, 1245.  
 damnigeruli **NP.** Tu 2. 7. 1.  
 ✕ damnum **NS.** B 67; Cu 49; **GS.** As  
     182; B 1032; Mn 988; Mr 419,  
     784; Ps 440, 1131; Tr 314; **DS.**  
     As 571; Al 527; B 1103; Ci 1.  
     1. 52; Tr 585; **Ac.** (B 378); Cp  
     327; Ci 1. 1. 108; Mn 267; Mr  
     237, (970); Po 1. 2. 114; 2. 19;  
     3. 5. 4; Tr 1025; Tu 2. 1. 17;  
     **Ab.** As 187; Al 719; Ca 3. 6. 3;  
     Mn 264; Po 1. 1. 35; 1. 1. 71;  
     S 207; Tr 219; **NP.** Ml 698; S  
     209; **AP.** B 376; Tu 1. 1. 37;  
     **AbP.** B 66; Tu 2. 2. 49; 5. 1; 5. 58.  
 danista **NS.** E 55, 607, 621, 646;  
     Mo 537, 623; **DS.** E 115, 142,  
     347; **Ac.** Ps 287; **Ab.** E 53, 252;  
     Mo 917.  
 Darium **Ac.** Al 86.  
 dator **NS.** Tu 2. 1. 36; **DS.** Tu 2.  
     7. 18; **AP.** Cu 297; Tu 2. 1. 33.  
 ✕ datu **Ab.** Tr 1140.  
 Davo **Ab.** Am 365, 614.  
 dea **NS.** Ps 678; R 728; **GS.** [B 312];  
     **Ac.** As 781; Po (2. 10); 5. 3. 15;  
     R 260; **NP.** Al 778; Cp 172; Ca  
     2. 4. 1; Ci 2. 1. 36; Cu 719; E  
     396; Mr 793; Ml 501, 725; Mo  
     192, 463, 655, 684; Pe 292, 296,  
     298; 666, 831; Po 2. 14; 3. 3.  
     54; 4. 2. 37; 5. 4. 104; Ps 37,  
     271; **AP.** Ca 3. 5. 36; Po 5. 1. 17.  
 ✕ Decio **NS.** Mn 731 (cf. Ritschl.  
     Opusc. III 308).  
 decuria **Ab.** Pe 143.  
 odecus **NS.** As 655, 691, 892; Mo  
     144; **DS.** As 192; **Ac.** S 280; Tu  
     2. 6. 36.  
 dedecus **NS.** B 67; **GS.** Am 883,  
     898; Ml 512; **DS.** As 571; B 1201;  
     **Ac.** Ca 5. 2. 1; **Ab.** S 72.  
 defrutum **Ac.** Ps 741.  
 ✕ delectum **Ac.** Po 4. 2. 16 (cf. dilectus).  
 odelicia **NS.** Po 1. 2. 152; 1. 2. 176;  
     **DS.** R 429; **NP.** Mo 15; Pe 204;  
     Ps 180, 227; S 742; Tu 5. 29;  
     **AP.** Ca 3. 1. 14; Mn 381; Po 1.  
     2. 68; 1. 2. 83; **AbP.** As 885;  
     Ps 173; Tr 334; Tu 5. 48.  
 ✕ delictum **Ac.** Am 494; B 1171; **DP.**  
     Mr 997; **AP.** B 1186.  
 ✕ deliramenta **AP.** Am 696; Cp 598;  
     Mn 920.  
 ✕ deliquio **NS.** Cp 626.  
 Delphis **AbP.** Ps 480.  
 Delphium **NS.** Mo 343, 372, 393,  
     397; **Ab.** Mo 347.  
 delubrum **Ac.** Po 5. 4. 2.  
 Demaenetus **NS.** As 382, 488, 911;  
     **GS.** As 522; **Ac.** As 344, 349,  
     354, 392, 452, 479, 580; V. As  
     104; **Ab.** As 455.  
 demarchus **NS.** Cu 286.  
 Demarcho **DS.** Po 5. 2. 100.  
 ✕ dementiae **GS.** Am 470.  
 Demetrio **Ab.** B 912.  
 Demipho **NS.** Ci 2. 3. 55; Mr 283,  
     287, 307, 563, 692, 710; Mo 1149;  
     **DS.** Mr 797.  
 Demophilus **NS.** As 11.  
 Demosthenem **Ac.** As 866.  
 dentes **NP.** Am 295; Mn 1116; Mr  
     541, 542; Ml 34; Po 5. 6. 36;

- Tu 5. 51; **DP.** Cp 79; Cu 322; **AP.** Cp 486; Cu 318; Po 1. 2. 169; Ps 787; Tr 909, 925; **AbP.** Cp 187, 913; E 429; R 536; Tu 2. 1. 14; 2. 7. 42<sup>a</sup>.
- dentifrangibula **NP.** B 596.  
 entifrangibule **V.** B 605.  
 †(depeculatu **DS.** E 520.)  
 † deprecatio **NS.** Cp 522.  
 † deridiculi **GS.** Am 682; **DS.** Ml 92; **Ac.** Ps 1058.  
 derisores **AP.** Cp 71.  
 †desidia **NS.** Mr 29; **GS.** B 1083; **DS.** Mr 62; **Ac.** Tr 650; **Ab.** R 92; Tr 647.  
 desidiabula **AP.** B 376.  
 despoliator **NS.** Tr 240.  
 †desulturam **Ac.** Ml 280.  
 †despicatu **DS.** Ca 2. 2. 15; 2. 2. 19; Mn 693.  
 deus **NS.** Am 53; Al 730; B 120, 638, 818; Cp 313; Ci 1. 3. 5; 4. 1. 17; Cu 167; Mr 844; \*Ml 1043; Pe 583; R 256; S 392; **DS.** Am 986; As 713; Ci 1. 3. 2; R 187; **Ac.** Am 493; As 716, 782; Cp 865; **NP.** Am 61, 380, 455, 563, 597, 822, 1022, 1051, 1089, 1130; As 46, 467, 623, 654; Al 88, 147, 173, 181, 205, 255 (bis), 263, 270, 457, 492, 537, 608, 637, 650, 669, 778, 781, 782 (bis), 801, 803; B 111, 181, 239, 244, 255, 414, 457, 468, 617, 626, 816, 895, 1188; Cp 22, 138, 172, 195, 242, 355, 418, 537, 587, 697, 859, 868, 891, 902, 909, 934, 974; Ca 2. 3. 30; 2. 4. 1; 2. 5. 16; 2. 8. 16; 3. 4. 19; 3. 5. 17; 4. 3. 14; 4. 3. 15; Ci 1. 1. 53 (bis); 2. 1. 21; 2. 1. 36; 2. 1. 46; 2. 3. 31; 4. 1. 11; 4. 2. 2; Cu 131, 274, 317, 456, 531, 557, 719; E 6, 13, 23, 56, 192, 196, 341, 396, 515, 539, 627, 644; Mn 278, 308, 451, 474, 551, 558, 596, 666, 872, 933, 1001, 1021, 1062, 1081, 1120; Mr 225, 285 (bis), 323, 402, 436, 537, 613, 626, 710, 793, 834, 850, 966, 967; Ml [117], 286, 293, 361, 501, 529, 570, 571, 700, 725, 833, 871, 1038, 1384, 1403, 1419; Mo 39, 77, 170, 192, 206, 222, 341, 463, 520, 530, 655, 668, 684, 717, 806, 912, 1130; Pe 16 (bis), 205, 292, 296, 298, 470, 483, 488, 492, 565, 581, 622, 639, 652, 666, 755, 784, 823, 831; Po 1. 1. 80; 1. 2. 63; 1. 2. 76 (bis); 1. 3. 30; 2. 1; 2. 14; 3. 1. 1; 3. 2. 11; 3. 2. 31; 3. 2. 33; 3. 3. 46; 3. 3. 54; 3. 3. 74; 3. 5. 6; 4. 2. 5; 4. 2. 8; 4. 2. 37; 4. 2. 41; 4. 2. 78; 4. 2. 87; 4. 2. 88; 4. 2. 89; 4. 2. 95; 4. 2. 101; 5. 1. 20; 5. 2. 7; 5. 2. 28; 5. 2. 95; 5. 4. 38; 5. 4. 49; 5. 4. 82; 5. 4. 83; 5. 4. 85; 5. 4. 88; 5. 4. 104; ult. 29; ult. 42; Ps 37, 122, 271, 315, 381, 600, 613, 646, 667, 688, 736, 767, 837, 906, 936, 943, 1129, 1230, 1294; R 83, 107, 148, 193, 421, 458, 593, 885, 1112, 1161, 1164, 1166, 1183, (1191), 1193, 1229, 1293, 1298, 1303, (1316), 1360; S 262, 469, 505, 595, 625, 657, 685, 754; Tr 160, 384, 436, 490, 501, 502, 573, 576, 591, 923, 944, 992, 997, 1024, 1030, 1070, 1076, 1152; Tu 2. 3. 10; 2. 4. 80; 4. 1. 3; 4. 2. 57; 4. 3. 31; 4. 4. 11; V 2. 31; **GP.** Am 45, 841; Al 164; B 124; Cp (324), 622, 863; Cu 694; E 580, 675; Mn 217, 1053; Ml 676, 679, 736; Mo 712; Pe 391; Po 1. 2. 43; R 319; Tr 346, 355, 912; **DP.** Am 181, 635; As 143; B 119, 144; Cp 454, 922; Ci 2. 3. 80; Cu 168; Pe 26, [254]; Po 5. 4. 84; Ps 1258; R 254; \*709; Tu 2. 4. 69; 3. 1. 3; **AP.** Am 284, 720, 1061, 1090, 1093; Al 735, 736; B 347, 387, 452, 777, 906; Cp 727; Ca 2. 5. 24; 2. 5. 28; 2. 5. 38; 2. 6. 37; 2. 6. 44; 3. 5. 36; Ci 2. 8. 52; 4. 1. 12; Cu 70, 263, 658; E 302, 610; Mn \*461, 621, 655, 812, 990; Mr 627, 836, 906; Ml 531, 541, 726, 1209; Po 1. 2. 70; 2. 19; 4. 2. 1; 5. 1. 17; Pe 269; R 6, 191, 346, 407, 499, 650, 1146, 1256; S 534, 623; Tr 57, 490, 520, 824, 1155; **AbP.** Am 12; B 117; Cp 777; Ca 2. 5. 38; 2. 5. 40; 2. 5. 41; E 675; Ml 314, 1351; Mo 563; Pe 332, 773; Po 2. 4; R 26; S 296; Tr 830.  
 \*devorticulum **NS.** Cp 523.  
 diabathrarii **NP.** Al 598.  
 Diabulus **NS.** As 634, 751; **Ac.** As 913.  
 Dianae **GS.** B 307, 312; **DS.** Ml 411.  
 Diapontius **NS.** Mo 497.  
 †dicam **Ac.** Al 753; Po 3. 6. 5.



- adicionem **Ac.** Am 259; **MI** 954.  
dictator **NS.** Ps 416; **Ac.** Tr 695.  
dictatrix **NS.** Pe 770.
- adicto **DS.** Am 989, 991; As 544; B 439; Mn 444; Mr 381; Pe 378, 399, 836; Tr 1062; **Ac.** As 45, 407, 698; Cp 482; Mn 249; **Ab.** B 679, 687; Cp 303; Mo 923; Pe 223; **NP.** Am 632, 815; Al 150; Ca 1. 51; E 321; Mo 395; Po 3. 2. 3; Ps 308, 432, 470; **DP.** As 56; Pe 812, 813; Ps 108; S 102; **AP.** Am 1030; As 525, 649, 927; B 449, 698; Cp 219, 429, 965; Ca 3. 5. 25; 3. 5. 35; (5. 4. 17); Ci 2. 1. 34; Mo 97; Ps 369, 372; R 364, 1250; S 281; Tr 77, 380, 660; Tu 1. 2. 78; **AbP.** Am 25, 285, 585, 789, 927, 1118; As 483; B 632, 907; Cp 482; Ca 2. 1. 11; Ci 2. 3. 14; Cu 195, 335; Mn 707; Mr 978; Mo 198; Ps 310, 359, 393, 396; R 682; S 400, 457; Tr 640.
- adieculae **NP.** Ps 503.
- adies **NS.** Am 549 (bis); As 534, 838; Al 714; B 700, 1203; Cp 174, (518), 774; Ca 1. 49; 2. 8. 74; Cu 5; E 545; Mn 157, 585, 899; Pe 33, 402, 712, 773, 780; Po 5. 3. 14; 5. 4. 7; Ps 58, 165, 241, 374, 623, 775; R 1001, 1107; S 648; Tr 578; Tu 5. 20; **GS.** As 253; Cp 800; Po 1. 2. 8; Ps 1158; Tr 811; **DS.** Am 276, 546; Cp 464; Tr 843; **Ac.** Am 672; As 198, 291, 817, 847; Al 20, 322, 523, 696; Cp 417, 494, 634; Ca 3. 3. 3; 3. 3. 4; Ci 1. 3. 27; 2. 3. 69; Cu 352; E 157, 341, 496, 576, 606; Mn 62, 112, 155, 305, 477, 500, 596, 692, 749, 959; Mr 542, 585; **MI** 77, 565, 861; **Mo** 436, 534, 765; Pe 115, 689, 768; Po pr. 77; 1. 2. 44; 2. 1; 2. 52; 2. 55; 4. 2. 82; 5. 2. 110; 5. 4. 15; 5. 6. 29; Ps 128, 179, 534, 547, 621, 731, 899, 1268; R 1416; S 267, 421, 424, 435, 453, 478, 517, 638; Tr 796, 807, 961; Tu 5. 14; V 2. 35; **Ab.** Am 254, 518, 825; Al 70, 378, 826; B 341; Cp 717, 731; Ca 5. 1. 3; Cu 656; E 639; Mn 474, 749, 1103; Mr 38; **MI** 45, 855; **Mo** 1019; Pe 265, 479; Po 1. 2. 131; 2. 26; 2. 49; 2. 52, 3. 5. 13; 4. 2. 26; Ps 234, 279, 301 (bis), 1173, 1237; R 498, 1171, 1337; S 501; Tu 2. 3. 17; 2. 4. 70; 5. 15; **Loc.** Mn 1156; **Mo** 881; Pe 260; **NP.** As 311; **AP.** Am 168; As 602, 753, 801; Al 73; B 461; Ca 2. 5. 12; Ci 2. 1. 13; Cu 241, 448; E 54, 298; Mn 104, 894, 950, 951; Mr 46, 838; **MI** 582, 743; **Mo** 22, 235, 589; Pe 471; Po 1. 2. 18; ult. 50; Ps 9, 283, 321; R 131, 137, 380; S 5, 153; Tr 166, 287, 402; Tu 2. 3. 27; 2. 6. 29; 4. 4. 19, 5. 12; **AbP.** Cp 168; Mn 36; **Mo** 238; Po 5. 4. 37; Tu 2. 8. 13.
- propediem Pe 295, 837.
- cottidie As 864; Al 23; Ci 1. 1. 45; E 58; Mn 91; Ps 844; R 16, 295; S 121, 165; Tu 1. 1. 48.
- hodie Am 94, 140, 177, 264, 298, 334, 348, 357, 366, 398, 426, 454, 462, 480, 563, 583, 589, 686, 706, 740, 743, 748, 752, 758, 761, 771, 875, [952], 1003, 1017, 1030, 1033, 1043, 1061, 1091; As 20, 74, 98, 103, 362, 364, 374, 410, 479, 483, 492, 494, 496, 630, 634, 670, 674, 699, 707, 728, 887, 897, 909, 936; Al 31, 48, 125, 204, 260, 269, 287, 362, 369, 406, 416, 561, 565, 654, 779, 812; B 94, 102, 232, 241, 591, 641, 642, 687, 694, 701, 744, 762, 766, 771, 793, 841, 859, 903, 916, 944, 951, 975, 1029, 1036, 1094, 1128, [1184], 1188, 1194, 1208; Cp 39, 40, 348, [481], [500], 573, 610, 649, 650, 653, 703, 783, [791], 854; Ca pr. 64; 2. 1. 5; \*2. 3. 2; 2. 3. 31; 2. 3. 40; 2. 6. 36; 2. 6. 37; 2. 6. 52; \*2. 6. 65; 2. 8. 15; 2. 8. 24; 2. 8. 29; 2. 8. 31; 2. 8. 37; 2. 8. 69; 3. 3. 7; 3. 3. 27; 3. 4. 18; 3. 5. 35; 3. 5. 52; 3. 5. 57; 3. 6. 7; 3. 6. 11; 4. 1. 7; 4. 4. 11; Ci 1. 1. 2; 1. 1. 17; 1. 1. 45; 2. 1. 48; 2. 2. 2; Cu 129, 143, 207, 556, 562, 614, 660, 680, 684, 689, 691, 727, 728; E 26, 122, 157, 251, 272, 315, 351, 406, 465, 495, 671, 689, 716, 719, 724, 728; Mn 70, 124, 185, 186, 200, 217, 381, 398, 448, 460, 466, 508, 564, 588, 596, 597, (601), 629, 1022, 1039, 1050, 1061, 1076, 1137; Mr 281, 303, 438, 532, 615, 831, [980]; **MI** 67, 150, (214), 261, 272, 278,

- 284, 581, 814, 937, 938, 948, 1007, 1030, 1311, 1320, 1366, 1367, 1412, 1415, 1421; Mo 174, 253, 355, 427, 510, 529, 531, 657, 920, 953, 999, 1004, 1033, \*1035, 1040, 1067, 1073, 1113, 1129; Pe 33, 82, 140, 167, 187, 202, 219, 282, 293, 314, 336, 401, 457, 471, 472, 473, 474, 476, 478, 480, 710, 733, 773, 780, 795; Po pr. 121, (pr. 124), 1. 1. 35; 1. 1. 41; 1. 1. 63; 1. 2. 45; 1. 2. 104; 1. 2. 126; 1. 3. 20; 2. 4; 3. 1. 8; 3. 1. 24; 3. 2. 9; 3. 2. 24; 3. 3. 34; 3. 3. 58; 3. 5. 12; 3. 5. 14; 4. 2. 102; 5. 2. 31; 5. 3. 14; 5. 3. 19; 5. 3. 20; 5. 3. 50; 5. 3. 52; 5. 4. 1; 5. 4. 2; 5. 4. 3; 5. 4. 4; 5. 4. 21; Ps 85, 104, 112, 117, 165, 174, 177, 198, 200, 219, 223, 228, 234, 243(ter), 334, [373], 384, 413, 518, 530, 614, 722, 733, 777, 780, 807, 847, 868, 878, 882, 910, 946, 995, 1069, 1071, 1072, 1182, 1186, 1197, 1233, 1324; R 130, 178, 305, [313], 372, 462, 562, 612, 717, 778, 800, 810, 838, [864], 889, 892, 902, 913, [925], 1001, 1004, 1016, 1039, 1078, 1117, 1118, 1166, 1184, 1195, 1217, 1269, 1281, 1288, 1354, 1363, 1417; S 85, 152, 243, 325, 415, 417, 426, 430, 459, 462, 511, 531, 581, [596], 603, 611, 613, 654, 668, 684, 688, 754; Tr 25, 844, 911, 971; Tu 1. 2. 74; 2. 4. 8; 2. 4. 11; 2. 4. 69; \*2. 6. 28; 2. 7. 59; 4. 1. 4; 4. 2. 26; 4. 3. 42; 4. 4. 33; 4. 4. 39; V 2. 14.
- perendie Al 154; Mr 378; S 516.
- postridie Am 256; B 300; Mr 104; Pe 106; S 122.
- pridie Ml 1083; Po 3. 1. 23; S 122.
- diu Am 530; As 176, 226, 251; Al 825; B 237; Cp 455, 731, 792, 980; Ca 3. 4. 16; 4. 3. 7; 4. 4. 5; Ci 1. 3. 8; Cu 120, 171, 207; E 11, 322, 376; Mn 96, 239, 241, 389; Mr 166, 541; Ml 97, 628, 723, 1081, 1201, 1310; Mo 85, (88), 292, 302, 338, 476, 765, 787; Pe 265, 617, 657, 822 (bis), 848; Po pr. 24, pr. 94, 1. 3. 34; 3. 1. 45; 5. 4. 29; 5. 4. 96; Ps [225], 233, 263, 591, 687, 1044, 1108; R 447; S 2, 523; Tr 65; Tu 1. 2. 67; 2. 3. 2; 2. 3. 3; 2. 3. 14.
- dius Mr 862.
- interdius As 599; Al 72; Cp 730; Mo 444; Ps 1298; R 7.
- nudius tertius Cu 17; E 367, 697; Mo 956; Tu 1. 1. 74.
- nudius quartus Cu 206, 438.
- nudius quintus Tu 2. 6. 28.
- nudius sextus Tr 727.
- postriduo Ml 1082.
- Dies NS. B 255.
- Diespiter NS. Cp 909; Po 3. 4. 29; 4. 2. 47.
- digitulum Ac. E 640; Ab. R 720; AbP. B 675; Po 3. 1. 63.
- digitum Ac. Al 57; B 423; Mr 310; Ps 1144; Ab. Ca 3. 5. 63; Ml 1017; Pe 793; Po 5. 5. 29; R 810; NP. S 706; AP. Ml 1048 (bis); Pe 187; Po 5. 2. 30; Ps 884; AbP. Ml 202, 204, 206; Mo 1118; R 902.
- ✧ difficultas NS. E 287.
- ✧ dignitate Ab. B 131.
- Dii DS. Mr 13.
- ✧ dilectum Ac. (Ps 391); R 1279 (cf. delectus).
- ✧ diligentia Ab. Cp 115; R 820.
- ✧ diluculo Ab. Am 737, 743.
- ✧ dimidium NS. B 1185, 1189; Ps 454; Ac. Am 1125; Al 289, 291; B 321; Pe 69; Ps 1164, 1327; R 958, 960, 1409 (bis); Tu 4. 2. 35; Ab. As 441; R 1410.
- Diniam Ac. As 866.
- Diniarchus NS. Tu 1. 2. 24; 2. 7. 32<sup>a</sup>; 4. 3. 51; GS. Tu 4. 4. 4; V. Tu 1. 2. 56; 1. 2. 92; 1. 2. 104; 2. 4. 5.
- Diodorus NS. Pe 826.
- Dionysia NP. Ci 1. 3. 8; AP. Ci 1. 1. 91; Cu 644; Ps 59.
- Dionysus Ac. S 661.
- Diphilus NS. Ca pr. 32; R 32.
- Dircam Ac. Ps 199.
- disceptator NS. Mo 1137.
- ✧ discidium NS. Ml 651; Ps 70.
- discipulam Ac. Al 59.
- ✧ discip(u)lina NS. B 135, 421; Ci 1. 1. 18; Mr 115, 132; Ps 1004; DS. Mo 154; Ac. Ca 3. 5. 24; 3. 5. 28; Ml 186; Tu 1. 2. 29; Ab. As 201; Ps 1274.
- discipulus NS. B 164, 425, 484; S 105; Ac. As 227; B 151, 467; DP. Ps 865, 886; AP. Al 407; B 153.
- ✧ discordiam Ac. Tu 2. 4. 66.
- disco Ab. B 67, 428; Mo 152.
- dismarite V. Ca 5. 4. 5.

- †dispendium **NS.** Mr 30; **Ac.** Mr 47;  
   **Ab.** Mn 485; \*Po 1. 1. 35.  
 dissignator **NS.** Po pr. 19.  
 †distractio **NS.** Ps 70.  
 †ditias **AP.** R 542; **AbP.** Cp 170;  
   Po pr. 60; Tr 682 (cf. divitiae).  
 (Dium Fidium **Ac.** As 23.)  
 †dividia **DS.** B 770, 1033; Ca 2. 2.  
   11; Mr 615; S 19; Tu 4. 4. 3.  
 †divitiae **NP.** Cp 281, 320; E 329;  
   Mn 59, 67; S 693; **GP.** Ml 980,  
   1063; **AP.** Al 813; B 333; Cp 286,  
   299, 318, 412, 1010; Ci 2. 3. 17;  
   2. 3. 57; Cu 175; E 451; Mn 217;  
   Ml 679, 723, 1213; Pe 652; Po  
   4. 2. 82; R 1320; S 412; Tr 495,  
   605, 839; **AbP.** Al 693; Ml 703;  
   S 134; Tr 349, 509 (cf. ditiae).  
 †divorti **GS.** Al 231; **Ac.** Ml 1167;  
   Tu 2. 4. 66; **Ab.** S 204.  
 divos **NS.** Am 57; **NP.** Al 50; **GP.**  
   Am 1121; Al 297; Mr 842; R 9;  
   **AP.** Ml 730.  
 †doctrinam **Ac.** Mo 155.  
 documentum **Ac.** Cp 752.  
 dolium **Ac.** Ci 2. 2. 7; Ps 369; **NP.**  
   Ca 1. 34.  
 †dolorem **Ac.** As 831; Mo 716; Tr  
   224; Tu 2. 5. 6; **Ab.** Am 1100;  
   Ps 686; **NP.** Am 1092; Pe 313;  
   S 165; **AP.** Tu 2. 5. 8; 2. 6. 38;  
   **AbP.** Am 879; Ci 1. 2. 22; Tu  
   4. 3. 33.  
 †dolus **NS.** Tu 2. 5. 6; **GS.** B 950;  
   Ml 773, 783; **Ac.** B 1070; Cp 35,  
   (47); Ca 3. 5. 47; Ml 198, 248,  
   938; Ps 705, 1205, 1244; Tu 1.  
   1. 67; 2. 5. 7; **Ab.** Cp 653; Mn  
   228; Mo 716; Ps 959; R 1381;  
   Tr 90, 480; **NP.** Cp 221 (bis);  
   Ps 672, 941; **DP.** (Cp 523); **AP.**  
   Ml 194, 357; Ps (485), 527, 580,  
   614; **AbP.** Am 367, 368; As 312;  
   546; B 643, 952 (bis), 965, 1095;  
   Cp 642, 755; E 88, 375; Ml 147,  
   1154, 1157; Pe 480; Po 5. 2. 150;  
   Ps 540, 902, 927, 932; R 1236.  
 domicilium **NS.** Ml 451.  
 domina **NS.** S 296; **DS.** Ci 4. 2. 107.  
 dominus **NS.** Am 170; Ci 2. 3. 55;  
   \*Mn 105; Mr 44; Ml 744; Mo  
   110, 686; Pe 322; R 965, 969  
   (bis), 1021; **GS.** Mo 661; **DS.** As  
   3; Cp [10], 363; Po pr. 73; 3. 1.  
   32; Ps 472, 1186, 1187; R 745,  
   959, 961; **Ac.** Am 587; As 660;  
   Cp 18, 308, 822; Ml 729; Ps 1140;  
   R 956; Tr 177, 1008; **Ab.** Am  
   857; Mo 977; (Pe 498); Po 1. 1.  
   30; 5. 4. 37; **AP.** Ca 3. 6. 3;  
   **AbP.** Cp 810.  
 domus **NS.** Am 362; B 373; Mn  
   363 (bis); Mr 653; Ml 451; Pe  
   323; **GS.** Am 187, 503; **DS.** Mr  
   420; **Ac.** Am 188, 195, 207, 262,  
   409, 410, 450, 584, 602, 643, 644,  
   654, 663, 669, 684, 706, 759, 947,  
   1015, 1126; As 440, 469, 594,  
   868, 896, 902, 921, 923, 924, 925,  
   937, 940; Al 3, 118, 148, 160,  
   175, 179, 200, 201, 271, 291, 476,  
   605, 704; B 43, 44, 146, 315, 326,  
   431, 458, 507, 776, 1048, 1071;  
   Cp 33, 36, 128, 167, 432, 451,  
   507, 509, 911; Ca pr. 43; 3. 3.  
   10; 3. 4. 1; 3. 6. 23; 5. 3. 14;  
   Ci 1. 1. 92; 1. 1. 101; 1. 1. 104;  
   1. 2. 29; 1. 3. 48; 2. 1. 54; 2.  
   3. 52; 2. 3. 72; 2. 3. 85; Cu 686;  
   E 67, 145, 169, 206, 364, 452,  
   660; Mn 117, 247, 256, 343, 634,  
   660, 662, 663, 704, 847, 850, 954,  
   963, 965, 1034, 1049; Mr 45, 244,  
   555, 559, 659, 746, 804, 980,  
   1009; Ml 121, 256, 259, 450, 451,  
   525, 535, 578, (585), 652, 685,  
   790, 806, 859, 1089, 1101, 1103,  
   1168, 1278; Mo 335, 362, 440,  
   485, 541, 578, 583 (bis), [585],  
   801, 998; Pe 147, 191, 198, 272,  
   288, 306, 405, 680, 685; Po pr.  
   25, pr. 27, pr. 34; 1. 2. 57; 1. 2.  
   96; 3. 3. 34; 4. 2. 25; 4. 2. 29;  
   5. 5. 52; Ps 789, 867, 1234; R  
   43, 116, 144, 302, 488, 591, 812,  
   819, 904, 1051, 1252; S 65, 66, 128,  
   147, 249, 264, 402, 412, 422, 444,  
   506, 524, 534, 672; Tr 382, 600,  
   710, 853, 1008, 1059, 1078, 1188;  
   Tu 1. 2. 103; 2. 1. 19; 2. 7. 68;  
   4. 2. 6; 4. 2. 35; 4. 3. 64 (bis);  
   V 1. 36; **Ab.** Am 361, 502, 637;  
   As 161, 884; Al 79, 105, 176,  
   339; B 648; Cp 18, 875; Ca 2.  
   8. 48; 3. 1. 7; 3. 4. 29; 5. 3. 13;  
   Ci 4. 1. 6; 4. 2. 98; Cu 209,  
   685; E 46, 582, 681; Mn 564,  
   645, 648, 664, 735, 803, 814,  
   1138; Mr 8, 49, 355, 357, 395,  
   809, 831; Ml 126, 341, 376 (bis),  
   997; Pe 509; Po ult. 5; Ps 84,  
   355; R 58, [798]; S 29, 523, 676;  
   Tr 1010; Tu 2. 2. 6; 2. 5. 4;  
   Loc. Am 5, 128, 352, 562, 577,

- 593, 607, 613, 665, 713, 1010; As 237, 356, 393, 430, 452, 559, 815, 827; Al 73, 110, 174, 179, 187, 264, 429, 536, 774; B 225, 278, 365, 529, 747, 750, 887; Cp 21, (29), [50], 68, 136, 178, 190, 197, 318, 457, 473, 543, 549, 581, 804; Ca 2. 2. 3; 2. 2. 8; 2. 2. 33; 2. 3. 8; 2. 6. 4; 2. 8. 4; 2. 8. 61; 3. 1. 16; 3. 2. 10; 3. 2. 17; 3. 5. 31; 4. 4. 13; Ci 2. 1. 2; 2. 3. 48; Cu 298, 518, 698; E 171, 196, 315, 357, 361, 415, (419), 499, 542, 563, 581, 633, 653, 664, 677, 717; Mn 28, 42, 105, 359, 560, 665, 671, 699, 845; Mr 127, 130, 230, 376, 498, 556, 563, 589 (bis), 796, 803, 827, 845, 935, 946, 949; Ml 158, 165, 182, 191, [192], 194 (ter), 251, 301, 319, 323, 324 (bis), 330, 341, 346, 398, 470 (bis), 484, 579, 593, 739, 875, 973, 1154; Mo 191, 281, 690, 699, 707, 874; Pe 45, 52, 120, 122, 190, 191, 226, 247, 390, 512, 731, 736; Po pr. 21, pr. 26, pr. 29, pr. 35; 3. 1. 34; [3. 1. 35]; 3. 3. 4; 4. 2. 16; 4. 2. 45; 4. 2. 107; 5. 2. 6; 5. 2. 89; Ps 141, 171, 189, 211, [346], 560, 638, 646, 1117, 1135, 1171, [1325]; R 141, 292, 357, 899, 1208, 1335, 1419; S 66, 192, 397, 482, 598, 599, 602, 608, 693; Tr 191, 391, 733, 734, 841, 1027, [1120], 1174; Tu 1. 2. 18; 2. 6. 11; 2. 6. 50; 2. 7. 4; 2. 7. 7; 2. 7. 32<sup>a</sup>; 4. 4. 26; AP. Po 3. 6. 19.
- donum **NS.** Am 537, 538; As 691; Tu 2. 6. 54; **GS.** Po 5. 2. 38; Tu 2. 7. 47; **DS.** Am [418], 534, 538, 761, 790; As 194; Ci 1. 2. 14; E 474; Mn 689; Mr 333, 400; Ml 120, 982, 1148, 1205; (Mo 185); Po 1. 1. 41; 2. 21; Ps 1074; S 665; Tu 2. 2. 24; 2. 6. 63; [2. 7. 32<sup>b</sup>]; 4. 3. 28; [4. 3. 30]; Ac. Am 537; Ml 1017; Ab. S 656; AP. Am 138; Mn 128; \*Ml 1314; Mo 184; S 291; Tu \*1. 2. 20; 2. 6. 63; 2. 7. 26; 2. 7. 32<sup>b</sup>; 2. 7. 56; 4. 1. 5; AbP. Am 137; Ci 1. 1. 95; Ml 714; R 23; Tu 2. 7. 57.
- Dordalus **NS.** Pe 790, 845; V. Pe 482, 791.
- Dorippa **NS.** Mr 683 (bis).
- dormitator **NS.** Tr 862, 984.
- dorsus **NS.** Ml 397; \*Ca 5. 4. 3<sup>b</sup>; Ac. E 93; Tr 719; Ab. Ca 2. 8. 23.
- dos **NS.** Am 839; Al 487; E 180; Pe 387, 390; S 204; Tr 612, 730, 734, 756, 1159; **GS.** Al 236, 256; Ci 2. 3. 20; Cu 664; Mr 703; Pe 394; Po 5. 4. 109; Tr 1158; Tu 4. 3. 71; Ac. Am 839; Al 267, 494; Ci 2. 3. 21; Cu 663, \*675; Mr 239, 241; S 560; Tr 158, 509, 511, 736, 741, 755, 778, 1100, 1143, 1158; Ab. As 87; Al 156, 189, 254, 489; Mn 767; Mo 281; Pe 396; R 1243; Tr 375 (bis), 499, 569, 583, 584, 605 (bis), 681, 691, 693, 714, 733, 735; AP. Al 165; AbP. Al 524.
- drachumam **Ac.** Mr 777; Ps 86, 91; Ab. Ps 88, 93; GP. Tr 425; Ps 808.
- drapetae **NP.** Cu 290.
- Dromo **NS.** As 441; Al 395.
- ductu **Ab.** Am 196, 657.
- duellatores **NP.** Cp 68 (cf. bellator).
- duellis **NS.** E 443.
- Duellona **NS.** B 847 (cf. Bellona).
- duello **Ab.** Am 189; **Loc.** As 559; Cp 68; AP. Tu 2. 6. 2 (cf. bellum).
- duritia **Ab.** As 574; Mo 154; Ps 151; Tu 2. 2. 56.
- dux **NS.** Ps 447.
- dynamis **Ac.** Ps 211.

## E.

- ebur **Ac.** Mo 259; Ab. Mo 260.
- ecfigia **NS.** R 421.
- echinos **AP.** R 297.
- edacitate **Ab.** Pe 59.
- edictionem **Ac.** Ps 143, 172; AP. Cp 811, 823.
- edictum **Ac.** Mn 871; AP. Po pr. 16.
- egerones **NP.** Tu 2. 7. 1.
- egestas **NS.** As 671; Tr 847; V 1. 15; **GS.** As 139; Ac. Ps 695; Tr 338, 358, 371, 686, 688; Ab. As 163.
- eiulatione **Ab.** Cp 201.
- Elatiam **Ac.** B 591.
- elecebra **NS.** B 944; **NP.** Mn 377.
- Electri **GS.** Am 99.
- elegantia **NS.** Mr 19; Ml 1235; **DS.** Mr 23.
- elephanti **GS.** Ml 30, 235; **DS.** Ml 25; Ac. Cu 424; S 168.
- Eleusium **NS.** Al 331.
- eleutheria **Pe** 29; S 422.
- elleborum **NS.** Ps 1185; **GS.** Mn 913; Ac. Mn 950.

- †elogiorum **GP.** Mr 409.  
 †emolumentum **NS.** Tr 694.  
 emporium **Ac.** Am 1012.  
 Emporos **NS.** Mr 5.  
 emptor **NS.** As 154; B 976; Mn 1160;  
     **Ac.** Po 1. 2. 128; 1. 2. 129; **Ab.**  
     Pe 580.  
 ensiculus **NS.** R 1156; **Ab.** R 1157,  
     1160.  
 ephebis **AbP.** Mr 40, 61.  
 Ephesiae (*adi.*) **GS.** B 307; Ml 411.  
 Ephesiis **DP.** B 309.  
 Ephesus **NS.** Ml 88; **Ac.** B 171, 249,  
     354, 388, 776; Ml 113, 384, 439,  
     975, 976; **Ab.** B 231, 236, 309,  
     389, 561; Ml 441, 778; **Loc.** B  
     336, 1047; Ml 654.  
 epichysis **NS.** R 1319.  
 Epidamniensis **NS.** Mn 32, 57; **NP.**  
     Mn 1000.  
 Epidamnii (*adi.*) **NP.** Mn 1005; **AbP.**  
     (*sst.*) Mn 258.  
 Epidamnus **NS.** Mn 72; **DS.** Mn 263;  
     **Ac.** Mn 33, 49, 70, 230, 306; **Ab.**  
     Mn 267, 380 (*bis*); **Loc.** Mn 51.  
 Epidaurum **Ac.** Cu 562; **Ab.** Cu 341,  
     429; E 540, 541, 554; **Loc.** E 636.  
 Epidicus **NS.** E 127, 202, 458, 511,  
     592, (598), 608; **GS.** E 120, 321,  
     381; **Ac.** B 214; E 4, 201, 605,  
     611; V. 27, 49, 57, 61, 82, 96,  
     161, 194, 201, 218, 259, 293, 304,  
     493, 622, 655, 687, 715, 728.  
 \*Epignomus **NS.** S 464; **GS.** S 238,  
     283; **Ac.** S 371, 372; V. S 465,  
     528; **Ab.** S 582.  
 epistula **NS.** As 762; B 1001; Ps  
     670, 1008, 1097; **Ac.** As 761; B  
     176, 561; Ml 1225; Ps 647, 691,  
     716, 983, 987, 990, 993, 997, 998,  
     1011, [1092], 1202, 1203, 1209;  
     Tr 898; Tu 2. 4. 43; **Ab.** E 254;  
     Ps 690, 1001, 1002; **NP.** Tr 1002;  
     **AP.** E 58, 134; Pe 694; Po 4. 2.  
     14; Tr 774, 788, (816), 848, 874,  
     894, 896, 949, 951, 986.  
 ἐπιθήκην Tr 1025.  
 epityrum **NS.** Ml 24.  
 Epius **NS.** B 937.  
 epulae **NP.** Tr 471; **AP.** Cp 483,  
     847; Po 5. 4. 2.  
 equas **AP.** Ml 1112.  
 eques **NS.** Ml 464; **Ac.** Cp 31; Po  
     4. 2. 10; **NP.** Am 244; **AP.** Am  
     243.  
 equos **NS.** As 704; B 936, 943, 944,  
     988; Ca 4. 3. 12; Mr 852; **Ab.**  
     As 704; B 72, 941; Ml 721; Mo  
     152; R 268; **NP.** Mn 866; **AP.**  
     Al 490; Mn 862; **AbP.** B 927;  
     Mn 868.  
 era **NS.** Am 974; As 147; Ca pr.  
     45; 2. 5. 3; 2. 8. 72; 3. 5. 47;  
     Ci 2. 3. 2; 4. 2. 5; 4. 2. 26; 4.  
     2. 46; 4. 2. 61; Mr 803, 842;  
     Ml 1216; Tu 1. 2. 27; 1. 2. 83;  
     2. 1. 3; 2. 1. 5; 4. 2. 1; 4. 3.  
     22; 4. 3. 23; 4. 3. 26; **DS.** Am  
     261, 452, 1061; Ca pr. 44; 2. 8.  
     70; Ci 4. 2. 47; 4. 2. 49; 4. 2.  
     55; Pe 181; S 275, 282, 361; Tu  
     4. 3. 26; 4. 3. 27; 4. 3. 65; **Ac.** Ci  
     4. 1. 3; Mn 300; Ml 1040, 1268;  
     Pe 248; S 290, 303; Tu 2. 2. 7;  
     2. 2. 65; 4. 3. 25; 5. 3; **Ab.** Ml  
     1090; **AP.** R 737.  
 Eretria **NS.** Pe 323; **Ac.** Mr 646;  
     Pe 259, 322.  
 Ergasilus **NS.** Cp 788; **Ac.** Cp 833;  
     V. Cp 138, 790, 833, 853, 909.  
 Erotium **NS.** Mn 524; **DS.** Mn 331,  
     508, 509, (601), 652, 670; **Ac.** Mn  
     173, 300, 674.  
 †errationis **GS.** R 180.  
 †error **NS.** Mr 25, 347; R 215; **GS.**  
     Am 470; **Ab.** Ps 668.  
 erus **NS.** Am 242, 291, 297, 362,  
     381, 405, 452, 586, 1075; As 328,  
     430, 456, 658; Al 276, 278, 286,  
     595, 611, 672; B 663, 872; Cp  
     200, 223, 241, 362, 444, 708, 857,  
     1005 (*bis*); Ca 3. 6. 11 (*bis*); 5.  
     2. 2; Ci 2. 3. 76; Cu 159, 173,  
     180; Mn 985, 1070, 1076; Mr  
     112, 130, 822; Ml 88, 99, 111,  
     235, 451, 480, 550, 775, 859; Mo  
     353, [420], 743, 881, 890, 894,  
     946 (*bis*), 1044, 1063; Pe 11, 29,  
     259, 277, 280, 361, 514, 613, 787,  
     811; Po 1. 2. 52; 4. 2. 2; 4. 2.  
     4; 4. 2. 17; 4. 2. 26; 4. 2. 51;  
     4. 2. 63; 4. 2. 70; 4. 2. 72; 4.  
     2. 79; 4. 2. 107; 5. 3. 4; Ps 596,  
     638, 642, 660, 789, 982, 996, 1028,  
     1150, 1152, 1268; R 119, 339,  
     345, 347, 378, 922, 1074; S 665;  
     Tr 722; Tu 2. 7. 25; **GS.** Am  
     163, 192, 262, 338, 347, 622; As  
     257, 435; B 212; Cp 526; Mn  
     968, 980; Ml 105, 263, 362; Mo  
     28; Ps 626, 1103, 1106, 1202;  
     R 198, 351, 918; Tr 1012, [1113];  
     **DS.** Am 260, 460; As 561, 672;  
     Al 67, 581, (584), (589), 596; B

- 645; Cp 404; Ca 3. 6. 4; Ci 2. 3. 62; Mn 443, 984; Mr 529; Ml 409, 438, 476, 1210, 1353; Mo 745, 785, 876, 880, 948; Pe 7, 9, 10, 247; Po 1. 2. 157; 3. 2. 12; 4. 2. 57; 4. 2. 59; 4. 2. 62; 4. 2. 66; 4. 2. 81; 4. 2. 90; 4. 2. 98; 4. 2. 100; Ps 618; R 325; Tr 724, 1110; Tu 2. 2. 53; 2. 2. 61; 2. 7. 50; Ac. Am 448, 466, 565, 585, 591, 1082; As 256, 280, 354, 356, 367, 456, 486, 646, 661, 683, 701; Al 582, (585), 805; B 415, 642, 929; Cp 36, 41, 204, 243, 413, 421, 627, (666), 685, 707; Cu 178; E 126, 186, 345; Mn [988], 1002, 1005, 1026, 1084, [1085]; Mr 127; Ml 116, 119, 127, (132), 404, 512, 546, 858, 906, 922; Mo 872, 992; Po 1. 1. 76; 4. 1. 2; 4. 2. 38; 4. 2. 41; 4. 2. 43; 4. 2. 57; 4. 2. 70; 4. 2. 95; Ps 154, 410, 455, 461, 493 (bis), 648, 691, 1112, 1283; R 306, 327, 328, 345, 451, 774, 775, 819, 928, 1038, 1056; S 312; Tr 435, 1027, 1121; Tu 2. 7. 19; V. Am 570, 579; As 619, 641, 714; Al 812, 813, 817; B 668, 905; Ca 3. 5. 10; 3. 5. 20; [3. 6. 16]; Ci 5. 3; Cu 146, 169; E 202; Mn 438, 1003, 1011, 1020, 1023, 1024; Mo 448, \*467; Po 1. 2. 68; 1. 2. 83; 1. 2. 171; 5. 3. 8; Ps 4, 230; R 1052; S 419, 655; Tr 512, 617, 1072; Ab. Am 157; As 251, 455, 456, 500; [Cu 275]; Mn 968; Mo 44, 965; (Pe 461); Po 1. 2. 184; Ps 595, 1316; R 113, 670, 818; NP. Am 960, 961; Po pr. 27; DP. As 283; 571; B 650; Mo 859; Po 4. 2. 21; AbP. Mn 972.
- ervom Ac. Ca 1. 38; Mo 62, 68.
- esca NS. As 221; Mo 691; R 1237; GS. Mn 100; Ac. Ml 581; R 1238; Ab. Mn 88; GP. Tu 2. 7. 48; DP. Pe 337; AP. Ca 2. 8. 56; Mn 457; Ps 830.
- essurio NS. Pe 103.
- Euboicus (*adi.*) NS. E 153.
- Euclio NS. Al 26, 180, 190, 197, 250, 528, 561, 721, 751, 762, 784; GS. Al 288, 472, 595, 675; DS. Al 351, 814; Ac. Al 160, 174.
- Eunomia NS. Al 773.
- Euripidi GS. R 86.
- Euthynico DS. Ca ep. 3.
- Eutychus NS. Mr 474, 595; V. Mr 601, 611, 947, 963, 995, 1010.
- eventus NS. Mo 159; R 300.
- Exaerambo DS. As 436; Ac. As 438.
- exagogam Ac. R 631; Tu 4. 2. 6; NP. Tu 2. 7. 2.
- examen Ac. Tu 2. 2. 59.
- excetra NS. \*Ca 3. 5. 19; Ps 218; Ab. Pe 3.
- excidionem Ac. Cu 534.
- excidium NS. B 944.
- excubias AP. Ca pr. 54.
- excussatio NS. As 534.
- exemplum Ac. E 9; Mr 265; Ml 400, 639, 757; Mo 90, 103, 762, 763, 1116; Pe 335; Po 5. 4. 102; Ps 135, 651; R 488, 603, 617, 620; Tr 921, 922; Ab. As 389; B 540; Mn 981; Ml 359, 726; Mo 773; NP. Po 1. 2. 85; AP. Mo 1116; Po 5. 4. 103; AbP. B 505, 1092; Cp 691; E 671; Mr 226; Mo 192, 212, 1040; R 370, (594); Tu 1. 1. 5.
- exercitor NS. Tr 226, 1016.
- exercitus NS. Cp 153; Ac. Am 102, 125, 207, 217, 230, (401), 504, 1137; B 1071; Cp 155; Ci 1. 1. 60; Ml 221; Ab. Am 140, 733; B 927, 930; Pe 754; R 296; NP. As 554; AP. Am 215.
- exheredem Ac. B 849; Mo 234.
- exilio DS. Mr 652; Ac. Mr 849, 933; Pe 562; Ab. Mr 947.
- exitio NS. Tu 2. 6. 30.
- exitium NS. As 133; Al 273; B 944, 987; Ps 60; GS. Po 4. 2. 96; DS. B 947, 953; Ac. B 1054; Cp 832; Mr 848; R 68; Ab. Ci 4. 1. 11; AbP. B 1093.
- exorabulis AbP. Tu 1. 1. 6.
- exoticum Ac. E 232.
- explementum Ac. S 173.
- exploratore Ac. Ps 1167.
- expur(i)gationem Ac. Am 965; Mr 960.
- expectatione Ab. Ml 1279; S 283.
- exta NP. Po 2. 44; S 251; AP. Al 557; Ml 712; Po 2. 8; 3. 3. 3; Ps 266; AbP. Po 2. 18; 3. 6. 9; 5. 4. 35; Ps 329.
- extersui DS. Cu 578.
- exuviae NP. Mn 191; AP. E 38; Mn 196; AbP. Mo 882.

## F.

- faba Ab. Al 811.
- faber NS. Cp 1027; Mo 892; GS.

- Mo 112, 114; **Ac.** Cp 733; **Mn** 887; Mo 103; Po 4. 2. 93; **NP.** **MI** 919; Mo 120; R 531; **GP.** Mo 134, 136; **AbP.** Mo 131.  
 fabricam **Ac.** B 366; E 690; **MI** 875; Po 5. 2. 139; **GP.** **MI** 772; **AP.** **Ci** 2. 2. 5; **AbP.** **MI** 147.  
 †fabula **NS.** Cp 52, 1029; **Mn** 72, 1077; **Mr** 1007; Mo 937, 1181; **Pe** 788; Po 3. 1. 48; **Ps** 2, 720; R 355; Tu 5. 75; **GS.** **As** 7; [**Mn** 13]; Po 5. 6. 33; Tr 16; **DS.** **Am** 15; **As** 10; Cp 54; R 1421; Tr 18; **Ac.** **Am** 94; B 214; **Ca** 5. 4. 27; **MI** 293; Mo 510; **Ps** 564, 754, 1334; Tr 21; **Ab.** **Ca** pr. 84; **NP.** **Ps** 388; **AP.** **Ca** pr. 6, pr. 8, pr. 12, pr. 17; **Mn** 724, 725; **AbP.** Po pr. 8.  
 fabulis **AbP.** S 690.  
 †facetia **NS.** S 727; **GP.** **MI** 783; **AP.** †S 655; **AbP.** **MI** 1322.  
 facies **NS.** (**Mr** 622); Po 5. 2. 17; **Ps** 964; Tr 852, 861; **GS.** **MI** 1173; **Ac.** **Ci** 1. 1. 73; **Mr** 427, 637; **MI** 1027; **Ps** 142; **Ab.** **As** 353, 399; Cp 646; **Pe** 547; Po 3. 2. 15; 5. 2. 151; **Ps** 724, 1217; R 313, 316, 565, 1149, 1155; Tr 766, 903.  
 †facilitas **NS.** S 628.  
 †facinus **NS.** **Am** 820, 858; **Al** 579; **Mn** 132; **MI** 281, 282, 377, 418, 616; Po 5. 2. 126; Tr 24; Tu 2. 1. 8; 4. 3. 46; **Ac.** **Am** 859, 1117; **As** 313; **Al** 218, 457, 608, 726, 789, 814; B 52, 641, 682, 722, 925; Cp 753; **Cu** 24; E 35; **Mn** 141, 447, 1004; (**Mr** 154); **MI** 309, 498; Mo 460; Po 1. 2. 95; 4. 2. 67; 4. 2. 79; **Ps** 512, 542, 576; R 162, 393; Tr 884; Tu 2. 4. 31; 4. 3. 35; **NP.** Tu 4. 3. 21; **GP.** **Ps** 746; **AP.** **MI** 618, 621; Mo 777, [1113]; **Ps** 563, 590; Tr 1030.  
 †factio **NS.** B 843; R 1371; Tr 452; **Ab.** **Ci** 2. 1. 17; **NP.** Tr 491; **AP.** **Al** 165; Tr 467, 497.  
 factores **AP.** **Cu** 297.  
 factum **NS.** Cp 684; Po pr. 45; **GS.** B 1016; **Ci** 1. 3. 16; **Mr** 957; Tr 127; \*Tu 4. 2. 51; **Ac.** **Al** 800; Cp 352; **Mr** 242; **MI** 1374; Po pr. 16; **Ab.** **As** 850, 862; Cp 303; (**E** 109); Mo 923; R 398; Tr 129, 649; **NP.** **Ps** 108; Tu \*1. 1. 8; 1. 2. 77; **DP.** **Al** 218; B 156; **Cu** 441; **Mr** 1005; Mo 29; R 935; Tr 279; **AP.** **Am** 267, 816; **Al** 499; B 64, 908, 951; **Ca** 5. 2. 5; **Mn** 985; **MI** 194, 622, 734; Mo 416; R 11, 345; S 305; Tr 882; Tu 2. 2. 53; 2. 2. 58; \*2. 7. 4; 4. 2. 17; **AbP.** **Am** 926, 1085, 1140; **As** 162, 683; **Al** 211; B 379, 704; Cp 405, 429; **Ca** 2. 4. 7; **Mn** 590; **Mr** 554, 855; **MI** 57, 1021, 1042; Mo 199, 1171; Po 1. 2. 94; R 1221; S 3, 281.  
 — profecto **Am** 24, 309, 370 (bis), 371, 372, 493, 569, 594, 649, 781, 844, 845, 1023, 1084, 1100; **As** 26, 111, 244, 566, 601, 809; **Al** 98, 125; B 324, 520, 741, 945; Cp 54, 119, 313, 327, 585, 812; **Ca** pr. 83; 3. 5. 55; 5. 2. 34; 5. 2. 35; **Ci** 4. 1. 14; 4. 2. 96; **Cu** 300, 403, 418, 426, 531, 570; E 393, 470, 686; **Mn** 126, 647, 824, 1064; **Mr** 22, 266, 272, 371, 863, 905, 987; **MI** 185<sup>a</sup>, 210, 290, 464, 954, 1258, 1264, 1280, 1282, 1292; Mo (95), 417, 736, 818, 836, 841, 956, 1024, 1082, 1089, 1175; **Pe** 15, 213; Po 2. 53; 3. 1. 52; 3. 2. 20; 4. 2. 85; 5. 2. 8; 5. 2. 47; 5. 2. 128; 5. 5. 2; 5. 6. 12; **Ps** 94, 201, 255, 310, 342, 677, 894, 904, 1252, 1330; R 304, 323, 359, 750, 994, 1172, 1317; S 277, 632; Tr 199, 511, 547, 1072; Tu 2. 1. 17.  
 faculam **Ac.** **Pe** 515.  
 †facunditatem **Ac.** Tu 2. 6. 13.  
 faenus **NS.** Mo [575], 580, 605 (ter), 610, 631; V 2. 33; **GS.** Mo 597; **DS.** Mo 532, [537], 1140; V 2. 29; **Ac.** **As** 429; Mo 561, 584, 592, 600 (bis), 603 (ter), 604, 606, 612, 629, 1160; V 2. 30; **Ab.** **As** 248; **Cu** 480, 508; E 53, 115, 252; **Mn** 583; Mo 602, 917.  
 faenusculum **Ac.** **Ps** 287.  
 falas **AP.** Mo 358.  
 †fallacia **NS.** Cp 220; Po 3. 5. 29; **DS.** **As** 266; Po 3. 2. 28; **Ac.** **As** 69, (250), 252; Cp 40; **Ca** 5. 1. 6; Po 1. 1. 67; 3. 1. 74; 3. 2. 3; **Ps** 765; **Ab.** (Cp 46); **NP.** **Ps** 672; **GP.** **MI** 1156; **DP.** **Ps** 558; **AP.** **Ci** 2. 2. 5; **MI** 194, 875; **Ps** 1195; **AbP.** Cp 671, 674, 678; **Ps** 1055, 1194; Tu 4. 4. 39.  
 †falsimoniis **AbP.** B 541.  
 †fama **NS.** Mo 144, 227; **Pe** 384; **GS.** \*Tr 629; **DS.** R 935; **Ac.** B

- 64; Mo 228; Pe 351; Tr 379.  
642, 689; Ab. Pe 386; AP. Tr 186.  
famelicus **NS.** S 575.
- †fames **NS.** Mn 975; Po pr. 14; Ps 350; S 169, 236, 341; Tu 2. 6. 43; Ac. Al 309, 715; S 163, \*387; V 15. 1; Ab. As 145, 531; Cp 466; Ca 2. 1. 8; Ci 1. 1. 47; Cu 318; Mo 193, 1106; Pe 318; Po pr. 30; R 312; S 216, 581, 627, 640.
- Fami **DS.** S 158; Ac. S 155.
- †famigeratio **NS.** Tr 692.
- famigeratori **DS.** Tr 219; GP. Tr 215.
- familia **NS.** Al 340; Ci 1. 1. 47; Po 3. 6. 8; Tr 251; GS. Am 359, 831, 1044; As 514; Cp 307; Mr 405, 415, 824, 834; S 98; DS. As 530; Mr 398, 679; Pe 213, 502; Ps 191; Tr 379; Ac. Am 471, 874; Ci 2. 3. 18; Po 1. 1. 58; 4. 2. 48; Ps 274; R 1207; Tr 1133, 1135; Ab. Al 2; Mn 667; Ml 166, 172, 351; Mo 106; Po 1. 1. 40; 1. 2. 184; NP. Mn 74; AP. Tu 2. 4. 53; AbP. Pe 566.
- familiaris **NS.** Am 354, 355; Al 2; E 2; Ml 389; Tu 3. 1. 21; Ac. Am 359; As 874; Al 134; Pe 126; Tr 89; NP. Am 127; Ca 2. 5. 22; Ml 183; GP. Am 146, 1083; As 743; Mn 611; Mr 69; Ml 174, 262, 278; DP. Mo 441; Ps 903; AP. Am 353.
- famulo **DS.** Ml 351; DP. As 184; AP. Ca 5. 3. 13; S 396.
- fanum **NS.** Cu 14; Po 5. 4. 7; R 61, 284, 822; GS. R 285; DS. R 331; Ac. Al 575, 612; Cu 204; R 94, 128, 253, 271, 308, 386, 454, 570, 586, 622, 697, 865, 1286; Ab. Al 607, 609; Cu 62, 216, 527; Po 1. 2. 110; 4. 1. 5; R 334, 560, 564, 613, 644, 663, 689, 706, [1065]; NP. R 821; AP. R 140.
- farferi **GS.** Po 2. 32.
- farina **Ab.** Tu 5. 14.
- fartum **Ac.** Mo 169.
- †fas **NS.** B 1025; Ci 1. 1. 22; Ac. As 516; Tr 288.
- fasciis **AbP.** Tu 5. 13.
- fascies **NP.** E 28.
- fastidi **GS.** Ml 1034; NP. [S 300].
- fatim **Ac.** Mn 91; Po 3. 1. 31.
- fata **NP.** B 956, 959; AP. B 953.
- fauces **NP.** Cu 318; AP. Mo 219, 380; R 655; AbP. As 42; Ca 5. 3. 4; Cu 127; S 468.
- (fautor v. favitor.)
- faveae **DS.** Ml 797.
- favitorum **GP.** Am 79; AP. Am 67; AbP. Am 78.
- favonius **NS.** Mr 877; Ml 665.
- facem **Ac.** Ca 1. 30.
- †febris **NS.** Cu 17; Ml 720, Pe 78; Ac. Ps 643.
- fel **NS.** Po 1. 2. 182; Ac. Ca 2. 3. 7; Ab. Ci 1. 1. 71; Tu 1. 2. 77.
- feles **NS.** Pe 751; R 748.
- femina **NS.** Am 1060; Al 195; Ci 4. 2. 39; Mn 838; Ml 1003; R 104; Tu 1. 2. 29; 2. 2. 29; Ac. Ml 486; Pe 208; V 17. 1; Ab. Ml 958; Pe 475; GP. Am 509; R 281; AP. Ml 1113; Mo 1047.
- fem(in)ur **Ac.** Ml 27, 204; Tu 2. 7. 42\*; Ab. Ml 203; NP. Ps 1189; \*Po 3. 1. 67; AP. As 340.
- fenestra **NS.** Ml 379; Ac. Ca 1. 44; AP. R 88.
- feniculum **Ac.** Ps 814.
- †ferias **AP.** Cp 468, 770; E 469.
- fermento **Ab.** Ca 2. 5. 17; Mr 959.
- ferramentis **AbP.** R 436.
- ferriterium **NS.** Mo 744.
- ferriteri **NP.** Tr 1022.
- ferrum **NS.** Al 240; B 23; Ac. Ci 3. 11; Ab. Am 232; Pe 572; R 1300; Tu 5. 37.
- †festivitas **NS.** Ca 1. 47; 3. 3. 14; Po 1. 2. 176; Ac. Cp 770.
- festuca **Ab.** Ml 961.
- fetu **Ab.** Am 487, 878.
- Ficedulensibus **AbP.** Cp 163.
- fictor **NS.** E 523; Tr 364; Ac. Tr 365.
- fictura **NS.** Ml 1189; GS. Tr 365.
- ficulis **AbP.** S 690.
- ficos **AP.** Mr 943; AbP. R 764.
- fideliā **Ac.** Al 614.
- †fidelitas **NS.** Tr 1126; Ac. Tr 164.
- †l. fides **NS.** Am 80, 555; Cp 893, 927; Mn 575; Mr 381, 531; Mo 144, 1023; Pe 348; Ps 477; Tr 27, 1126; Tu 1. 1. 24; GS. Al 121; Pe 244; DS. Am 391; Al 607; Ca 5. 4. 28; Pe 193; Tr 117, 128, 142; Ac. Am 373, 376, 455, 1130; As 458, 584; Al 297, 659, 684; B 570, 629, 636; Cp 349, 418, 439, 930; Ci 4. 1. 11; 4. 2. 94; Cu 139, 196, 504, 694; E 124, 220, 549, 580; Mn 872, 999, 1053; Mr 422, 625; Ml 458, 455, 862, 983; Mo 77, 500, 530; Pe 785; Po 4. 2. 8; 4. 2. 78; 5. 1. 20;



5. 2. 7; Ps 376, (467), 519, 631, 899; R 11, 47, 615, 622, 952, 954, 1043, 1350; Tr 153, 192, 272, 591, 1048 (bis), 1070, 1114; Tu 1. 1. 8; 1. 1. 38; 4. 3. 31; **Ab** As 199; Al 211, 765; B 542; Cp 351, 405, 432, [882], 890; Mn 896; Ml 456, 1369; Mo 670; Pe 194, 243, 485; Po 1. 3. 30; Ps 316, 1095; R 29, 1386; Tr 1096, 1111; Tu 2. 7. 30.
- Fides** **NS.** Al 576, 578, 600, 603, 606, 613; Ca pr. 2; **GS.** Al 575, 609; **DS.** Al 659, 668; Po 4. 2. 68; **Ac.** Ca pr. 2.
- II. fides** **NP.** E 473; **AP.** E 514 (bis); **AbP.** E 500.
- fidicina** **NS.** E 47, (294), 477, 653; **Ac.** E 90, 191, 267, 275, 313, 315, 372, 411, 473, 476, 479, 482, 487, 503, 704; **Ab.** E 151, 290, 352, 366, 490, 707; **AP.** Mo 960; S 380.
- fiduciae** **DS.** Tr 117, 142; **Ac.** B 413; **Ab.** Al 578; B 752; E 697, 698; Mo 37; Po 5. 4. 39.
- filia** **NS.** Am 99; Al 23, 256; Ca ep. 2; Ci 2. 1. 37; 2. 1. 40; 2. 3. 62; 4. 2. 51; 4. 2. 83; 4. 2. 96; E 573, 585, 699, 700, 716, 762, 770, 822, 844; R 39, 742, 1173, 1219, 1364; Tr 1183; Tu 4. 3. 15; **GS.** Al 74, 293, 370, 532, 790; E 405; **DS.** As 595; Al 216, 267, 273, 787; Pe 148; S 559; Tr 157, 1100; Tu 4. 3. 28; **Ac.** As 132, 544; Al 170, 217, 226, 253, 269, 287, 382, 472, 595, 605, 722, 774; Ci 1. 3. 15; 2. 1. 23; 2. 1. 25; 2. 1. 48; 2. 3. 8; 2. 3. 26; 2. 3. 56; 2. 3. 58; 2. 3. 60; 2. 3. 63; 2. 3. 73; 2. 3. 77; 4. 2. 93; 5. 2; 5. 7; E 88, 172, 368, 542, 561, 568, 588, 589, 590, (597), 604, 635, 698, 703, 717; Ml 111; Pe 127, 338; Po 5. 3. 37; 5. 4. 108; 5. 6. 20; R 1165, (1192), 1196, 1203, 1213, 1363; S 66, 547; Tr 110, 1075, 1156, 1162; Tu 4. 3. 47; **Ab.** Al 202, 675; Ci 1. 3. 24; 2. 1. 57; E 357, 400, 705; Pe 341; R 1211; **NP.** E 33; Po pr. 84; 5. 2. 143; 5. 2. 156; 5. 3. 17; 5. 3. 47; 5. 3. 52; 5. 4. 86; 5. 4. 91; S 96, 539; **DP.** Po 5. 3. 9; S 567; **AP.** Al 475; Po pr. 111, pr. 121, (pr. 124); 5. 2. 140; 5. 2. 155; 5. 3. 41; 5. 4. 69; 5. 4. 76; 5. 6. 8; ult. 3, ult. 12, ult. 41; S 505.
- filiolam** **Ac.** Ci 4. 1. 13; R 106; **Ab.** Ci 2. 3. 29.
- filiolum** **Ac.** Cp 876; Tu 2. 8. 10; **Ab.** Tu 4. 3. 31 (bis).
- filius** **NS.** Am 30; As 52, 74, 103, 751; Al 16; B 244, 308, 337, 346, 484, 810, 830, 842, 1076, 1091, 1183, 1190; Cp 25, 95, 261, 273, 330, 988, 990, 1025; Ca pr. 35, pr. 49, pr. 51, pr. 55; 2. 3. 46; 2. 4. 10; 2. 5. 6; 2. 5. 21; E 20, 277, 390, 430, 481, 673; Mr 257, 261, 364, 1008; Mo 637, 659, 670, 997, 1016; Po pr. 64; 5. 2. 112; 5. 4. 87; Ps 422, 442; Tr 108, 437, 449, 574, 1085, 1143; Tu 2. 2. 42; 2. 6. 57; **GS.** Cp 98; E 286, 389, 704; V 2. 23; **DS.** As 49, 57, 89, 123, 309; Al 10, 12; B 233, 259, 264, 366, 645, 850, 855, 931, 1059, 1164, 1196; Cp 32, 140, 361; Ca 2. 1. 6; 2. 3. 44; ep. 3; Cu 638; E 89, 164; Mr 972, 979, 990; Mo 758, 929; Po 5. 2. 120; Ps 395, 413, 417, 444, 673, 1329; Tr 359, 424, 499, 571, 604, 611, 839, 1134; Tu 4. 3. 75; 5. 43; **Ac.** Am 718, 720, 992, 1123; As 267, 344, 522, 836, 875, 931; Al 21; B 238, 351, 407, 495, 906, 919, 921, 1110, 1113, 1175; Cp 101, 316, 348, 366, 437, 454, 576, 586, 758, 759, 761, 872, 899, 972, 1007, 1015, 1016; Ca pr. 60; E 173, 246, 408, 508; Mn 61; Mr 545, 961, 1020; Mo 28, 83, 349, 664, 750, 1044, 1117, 1138; Po pr. 75, (pr. 122), pr. 125; 5. 1. 19; (5. 1. 21); 5. 1. 24; 5. 2. 37; 5. 2. 82; 5. 2. 99; 5. 3. 25; 5. 5. 46; Ps 430, 446, 482; Tr 114, 396, 602, 1075, 1165; Tu 2. 6. 41; 3. 2. 1; 4. 3. 72; 4. 4. 4; 4. 4. 12; V 2. 31; **Ab.** Am 1136; As 851, 853, 862; B 420, 1114; Cp 396, 933, 952; Ca pr. 59; E 414; Po pr. 76, pr. 119; Ps 1307, 1308; Tr 1122; Tu 4. 2. 18; **NP.** B 1204; Cp 7; Mn 18, 1118; Ml 717, 1081; **DP.** B 1206, 1210; **AP.** Am 480, 1070, 1088; B 974, 1168; Cu 221; E 212; **AbP.** Cp 367.
- filum** **Ac.** Mr 755.
- finis** **NS** × Mr 652; **Ac** × As 605; **E** 39; **Tr** 2; **Ab** × Mn 859; **AbP.** × Am 215.

- finitor **NS.** Po pr. 49.  
 \*firmitatem **Ac.** Mo 122; **Ab.** Mo 819.  
 \*firmitudinem **Ac.** As 320.  
 fascina **Ab.** Mr 988.  
 fissorum **GP.** Al 451.  
 flabelliferae **NP.** Tr 252.  
 flagitator **NS.** Mo 768; **Ac.** Ca pr. 24.  
 \*flagitium **NS.** As 473; B 97, 1164;  
   Ca 2. 1. 8; 3. 2. 22; 5. 2. 24;  
   Mn 489, 709; Mr 406; Ml 697;  
   Po 5. 2. 5; Ps 1248; Tr 612;  
   **GS.** B 381, 1032; Ca 2. 1. 12;  
   Mn 901; Mr 417, 784; Ml 509;  
   Po 3. 2. 33; Ps 440; R 733; Tu  
   2. 7. 31; **Ac.** As 853; B (378),  
   1008, 1046, 1208; Ca 3. 2. 19;  
   Cu 198; Mr 237, 420; Po 3. 2.  
   32; Tr 643; **Ab.** B 1011; Ca 5.  
   2. 2; 5. 3. 1; E 516; Tr 1035;  
   **AbP.** B 167, 376; Mn 625, 719,  
   \*721, 730, 733, 734; **AbP.** B 498.  
 flagitribae **NP.** Ps 137.  
 flagrantia **NS.** R 733.  
 flagrum **NS.** Pe 362; **GS.** As 297;  
   Pe 419; **Ac.** Am 156; **Ab.** Mr 416;  
   **AbP.** Am 1030; Ca 1. 35; Ps 1240.  
 flamma **NS.** Cu 53; **Ab.** Cu 54.  
 flammarii **NP.** Al 506.  
 flemina **NP.** E 670.  
 flocci **GS.** Ca 2. 5. 24; Cu 713; E  
   348; Mn 423, 994; Mo 76, 808;  
   R 47, 782, 795; S 285; Tr 211,  
   918, 992; Tu 2. 7. 45; 4. 2. 56;  
   **Ac.** \*Tr 993.  
 flos **NS.** Ca pr. 18; Cu 96; **Ab.** Ca  
   3. 5. 16; Ci 1. 2. 8.  
 fluctus **NS.** R 165, 170; **NP.** Mo  
   677; R 76; Tr 836; **GP.** [R 201];  
   **DP.** Tr 821; **AP.** Mr 878; R 69,  
   168; **AbP.** Mr 198; Ml 414; R 369.  
 fluuius **NS.** B 85; Cu 86; **Ac.** B 86;  
   Mn 64; **Ab.** Tu 2. 7. 12.  
 focula **NP.** Pe 104; **AbP.** Cp 847.  
 focum **Ac.** (Al 436); **Ab.** Al 7, 384;  
   **AP.** Am 226.  
 \*foedus **Ac.** Am 395; Ps 1283.  
 folio **Ab.** Ci 4. 2. 63; **NP.** Mn 375;  
   **AP.** Ml 18; Po 2. 32.  
 follem **Ac.** Al 300; R 721; **NP.** B 22.  
 fons **NS.** (Ca 1. 34); Tu 2. 7. 50;  
   **DS.** S 703; **Ac.** Al 551; **Ab.** S 708.  
 \*forcipe **Ab.** Po 4. 2. 6.  
 foris **NS.** Am 496; Al 657; B 234,  
   1057; Ca 2. 1. 15; 5. 1. 17; Mr  
   699; Ml 154, 528, 985, 1198, 1250;  
   Mo 507, 1062; Pe (300), 404; S  
   87; **Ac.** B 833; Ca 5. 2. 17; **NP.**  
   As 759; B 610; Ca 5. 2. 56; Cu  
   88, 486; Mn 179, 362; Mr 409;  
   Ml 270, 328, 410, 1377; Po 3. 2.  
   32; 3. 4. 31; S 309, 311, 312;  
   Tr 1123; **GP.** Cu 158; **DP.** Am  
   1026; As 388, 426; Cp 832; Cu  
   161; Mr 417; Mo 900; Ps 606;  
   R 414; Tr 870; **AP.** Am 449,  
   1019, 1021, 1022, 1027; As 384,  
   386; Al 104; B 578, 581, 586,  
   723, 798, 1118, 1119; Cp 831;  
   Ca 2. 7. 11; Ci 1. 1. 98; 3. 7;  
   Cu 71, 80, 87, 145; Mn 177, 351,  
   550, 987; Ml (328), 342, 1296;  
   Mo 445, \*453, 456, \*466, 516,  
   521, 674, 898, 1046; Pe 569; Ps  
   1134; R 480, 1202; S 308, 326,  
   327; Tr 868; Tu 1. 2. 1; 2. 1.  
   41; 2. 2. 34; 2. 3. 29; **AbP.** Am  
   269, 464, 467; As 760; B 632;  
   Mn 158; Mr 129; Mo 429, 829,  
   854; Pe 570; S 355.  
 — foris (*adv.*) As 319, 873; Al 356,  
   569; B 648; Cp 60, 114, 137; Ca  
   pr. 54; 2. 2. 8; Ci 2. 1. 2; 4. 2.  
   20; Mn 113, 126, 332, 362; Mr  
   127, 130, 589 (*bis*); Ml 847, 593,  
   639; Mo 405, 451, 484, 683; Po  
   ult. 29; S 190, 598.  
 — foras (*adv.*) Am 497, 1078; As  
   533, 596; Al 38, 40, 133, 154,  
   299, 409, 620 (\**bis*), 657; B 95,  
   234, 384, 611, 1117, 1147; Cp  
   172, 252, 533; Ca 2. 1. 16; 2.  
   2. 36; 2. 3. 54; 2. 5. 42; 2. 6.  
   63; 3. 2. 21; 3. 5. 8; 4. 2. 10;  
   4. 3. 1; 4. 3. 15; 5. 2. 52; Cu 1,  
   151, 216, 466, 598; E 165, 183,  
   398, 472; Mn 109, 114, [116],  
   124, 218, 463, 470, 512, 658, 660,  
   668, 988; Mr 271, 561, 809, 908;  
   Ml 81, 202, 271, 308, 537, 869,  
   977, (987), 1010, 1124, 1215, 1248,  
   1268, 1394; Mo 1, 315, 596, 686,  
   698, 878, 879, 901, 1001, 1004; Pe  
   404, 531, 682, 758; Po pr. 38; 1.  
   1. 77; 1. 2. 46; 1. 3. 7; 3. 3. 95;  
   3. 4. 32; 3. 6. 1; 5. 1. 27; 5. 2.  
   159; 5. 4. 50; 5. 5. 4; 5. 5. 6;  
   5. 5. 40; Ps 604, 606, 1032, 1285;  
   R 79, 170, 259, 307, 334, 479,  
   656, 725, 1049, 1209, 1420; S 219,  
   459, 596, 597 (*bis*), 612, 683, 738,  
   743; Tr 248, 276, 401, 1084, 1176,  
   1176; Tu 1. 1. 17; 1. 1. 68; 1.  
   2. 4; 2. 7. 1; 2. 7. 5; 3. 1. 14; 4.  
   1. 10; 4. 2. 37; 4. 3. 78; V 21. 1.

- †forma **NS.** Ml 1087, 1327; R 1306; **GS.** Ml 1172, 1211; Mo 173; **DS.** Ml 777; **Ac.** Am 266, 441, 456, 600; As 402; Mn 1064; Mr 395; Ml 968, 1027, 1237, 1251; Pe 548; Po 5. 2. 154; R 51; **Ab.** Am 316, 614; Cu 232; E 43; Mn 19; Mr 9, 210, 260, 405, 414, 517, 638; Ml 10, 57, 782, 871, 967, 1021, 1042, 1170, 1390; Pe 130, 521, 698; R 894; S 381.  
 formicae **NP.** Cu 576; **DP.** Tr 410.  
 †formido **NS.** Am 1079; **GS.** Mn 901; **Ab.** Am 337; Cp 637.  
 †formulam **Ac.** Pe 229.  
 — fors (substantivum non legitur apud Plautum; adverbium 'fors' et 'forte' saepius; quamquam non omnia collegi, tamen proponenda duxi, quae mihi in promptu sunt, cum dimidiam tantum eorum partem e. gr. in Klotzii onomastico perscripta invenissem).  
 As 794; Cu 271; Ps 432.  
 — forte Am 941; Al 301; B 13, 80, 278, 529, 916; Cp 309; Cu 337; Mn 29, 163; Ml 104, 287, 720; Mo 487, 694; Tr 424.  
 †fortuna **NS.** Cp 304; Po 5. 2. 13; 5. 5. 49; **Ac.** Cp 245; E 332; Po 3. 3. 11; R 533; Tr 363; **Ab.** B 916, 1108; Ml 287; Po 1. 2. 89; Ps 679; **NP.** As 629; Cp 958; R 185, 674; Tu 2. 1. 9; **AP.** As 517; Ca 2. 1. 14; Ci 1. 1. 116; Ml 125; Mo 48; R 523; S 300; **AbP.** Tu 2. 4. 21; 4. 1. 11.  
 Fortuna **NS.** As 727; Al 100; Cp 834, 864; Pe 515, 516; Ps 679; **Ac.** As 716, 718; R 501.  
 forum **NS.** Cu 403; Ps 791; **GS.** Ps 807; **DS.** As 428; **Ac.** As 108, 125, 245, 251, 329, 367; Al 279; B 347, 902, 1060; Cp 786, 815; Ca pr. 26, 3. 1. 12; 3. 3. 2; Cu 336, 474; E 303, 358, 422; Mn 213, 597, 666, 684; Mr 797; Ml 72, 89, 930; Mo 707, 844, 853, 999; Pe 444, 487; Ps 561, 764, 790, 896, 1230, 1236; R 988, 1200, Tr 261, 727; Tu 2. 2. 58; **Ab.** Am 1012; As 117; Al 271, 354, 469; Cp 475, 478, 491; Ca 3. 4. 1; Ci 5. 2; Cu 475, 502, 507; E 119, 198; Mn 209, 491, 599; Ml 578, 858, 933; Mo 534, 998, 1051; Pe 435, 442; Po 4. 2. 107; Ps 163, 800, 973, 1028, 1145; R 974; Tr 282, 651, [769], 815; \*Tu 1. 1. 50.  
 foveam **Ac.** Pe 595; **Ab.** Po 1. 1. 59.  
 frater **NS.** Al 120, 127, 137, 156, 158, 174; Cu 641, 658, 673, 697, 716; E 641, 649, 650; Mn 1087, 1125, 1133, 1139, 1147, 1151, 1152, 1154; Ml 62; Pe 699, 830; Po 5. 2. 109; S 415, 510, 531; Tr 735; **GS.** Po (pr. 122), pr. 125, 5. 1. 19; (5. 1. 21); 5. 4. 25; 5. 4. 87; 5. 5. 46; S 432; **DS.** S 630; Tr 820; **Ac.** Al 686; Cp 42, 126, 194, 458, 510, 1015; Mn 232, 1094; Pe 695, 831; Po pr. 70; S 507, 527, 612; **Ab.** Al 679; S 582; **NP.** B 925; Po pr. 59; **DP.** Mn 44; S 540; **AP.** Mn 1102.  
 †fraudationem **Ac.** As 257.  
 †(fraudentiam **Ac.** Ml 193.)  
 †fraus **NS.** Ps 365; **GS.** R 651; **Ac.** As 286; Ml 164, 294, 1435; Tr 658; Tu 2. 2. 43.  
 †fremitu **Ab.** Am 233.  
 †frigus **NS.** Mn 975; Mr 860.  
 frons **NS.** Al 591; E 609; **Ac.** Am 52; **Ab.** As 401; Ca 2. 4. 3; Mn 829; Ml 201; R 318.  
 fructus **NS.** B 1135; Ca 4. 4. 16; Mr 832; \*Ps 781; **AP.** Ps 1304.  
 frumentarius **DP.** Ps 188.  
 frumentum **NS.** Ps 190; **GS.** Ps 189; Tr 529; **Ac.** Po 5. 2. 59; **Ab.** Ps 191; Tu 2. 1. 40.  
 †frustrationem **Ac.** Am 875; **AP.** Mo 1152.  
 †frustratui **DS.** Mn 695.  
 frustum **NS.** Pe 849.  
 \*frutex **NS.** Mo 13.  
 frugem **Ac.** B 1085; Tr 118, 270.  
 — frugi (*adv.*) Am 959; As 175, 498, 602, 857, 861; Al 579, 710; B 370, 654, 665; Cp 269, 294, 956, 957; Ca 2. 3. 37; 2. 3. 50; 2. 4. 5; 2. 5. 19; 3. 2. 32; Cu 502, 521; E 493, 693; Mn 577; Mr 521; Ml 1360; Mo 133; Pe [67], (454), 841; Po 3. 4. 11; 4. 2. 23; 4. 2. 70; 5. 2. 3; 5. 2. 138; 5. 4. 56; Ps 339, 468; Tr 321, (322), 441, 1018, 1182; Tu 1. 1. 13; 1. 1. 20.  
 fuco **Ab.** Mo 275; **DP.** Cp 521.  
 †fuga **NS.** Cp 522; Mr 25; **DS.** Mr 652; **Ac.** Am 238, 250; Cp 207; E 615; Ps 589.

fugitivos **NS.** Cp 17; Ca 2. 6. 45;  
Tr 1027; **Ac.** Po 4. 2. 10; **V.** Ps  
365; **DP.** Mn 80; **AP.** Cp 209.  
fugitorem **Ac.** Tr 723.  
fuligine **Ab.** Po 5. 4. 23.  
fullo **NS.** Al 504; **NP.** Al 510.  
†fulloniam **Ac.** As 907.  
fulmentas **AP.** Tr 720.  
fumus **NS.** Al 299; Mo 891; **DS.**  
Cu 53; **Ab.** Cu 54.  
fundas **AP.** Po 2. 32; 2. 33; 2. 35.  
fundamentum **Ac.** Mo 121; **Ab.** Mo  
148; R 539.  
fundus **NS.** Tr 1123; Tu 4. 2. 15;  
**Ac.** As 874; Cp 181, 182; Cu 36;  
Tu 1. 2. 75; **NP.** Mn 1158; Tu  
1. 2. 72; 1. 2. 84; 2. 1. 4; **AbP.**  
E 226; Pe 566; Ps 228.  
fungus **NS.** B 821; **DS.** S 773; **Ac.**  
B 283; **NP.** B 1088.  
fune **Ab.** Cp 594.  
†funus **NS.** As 619; **Ac.** As 595; Mn  
492; **AP.** Am 190.  
fur **NS.** Al 324 (bis), 625, 761; Cp  
1018; Ca 3. 6. 1; Po 1. 1. 56;  
3. 5. 40; ult. 13; Ps 365; R 385  
(bis), 1022, 1023, 1026; **GS.** As  
681; **DS.** As 421; Al 761; S 766;  
**Ac.** Al 320, 466, 762, 768; Po 3.  
3. 97; 4. 2. 10; R 957; Tr 1024;  
**NP.** Po 5. 4. 67; Ps 895; R 310,  
881 (bis); **GP.** Al 544; **DP.** Al 83;  
Tu 1. 2. 15; **AP.** Al 97, 393, 709;  
**AbP.** B 657.  
furcam **Ac.** Ca 2. 6. 37; **Ab.** Ca 2.  
8. 2; Mn 943; **AbP.** Pe 855.  
furcifer **NS.** Am 285, 539; As 485,  
677; Cp 563, 577; Ca 1. 51; Ml  
545; Mo 69, 1172; Po 3. 5. 39;  
Ps 193, 361; R 996; **Ab.** R 717.  
furfuri **Ab.** \*Cp 807; **AP.** Cp 810.  
furnum **Ac.** Ca 2. 5. 1; **Ab.** E 119.  
~furtum **NS.** R 958; **GS.** Po 3. 4. 27;  
5. 4. 68; R 1260; **Ac.** B 166; Cp  
1019; Mn 170; Po 3. 1. 61; R  
956; **Ab.** As 563, 569; Po 5. 6.  
14; **AP.** Po 5. 4. 75.  
fuscina **Ab.** V 11. 1.  
fustem **Ac.** Am 358; Al 48, 466;  
R 842; **Ab.** As 427; Al 451; Cp  
896; Ca 5. 4. 3<sup>f</sup>; **AP.** Po 5. 5.  
41; **AbP.** Al 407, 409, 419; Ml  
1401, 1424; R 816.

## G.

galea **NS.** Tr 596; **Ac.** R 801; **Ab.**  
B 70.  
Gallicis (*adi.*) **AbP.** Al 491.  
gallina **NS.** Ps 30; **Ac.** As 666; Ml  
162; **NP.** Ps 29.  
gallus **NS.** Al 462; **DS.** Al 467; **Ac.**  
Al 398, 466; **NP.** Ml 689.  
ganeum **Ac.** As 887; Mn 703.  
†gaudium **NS.** B 28; **DS.** Po 5. 4.  
47; **Ac.** Cp 771; Cu 106; S 295;  
**Ab.** As 282; Po 5. 4. 88; R 1284;  
**NP.** Tr 1119; **DP.** Cp 840; Tr 1119;  
**AP.** Mr 886; Tu 4. 1. 4; 4. 2. 4;  
**AbP.** Al 801; Po 5. 4. 105; Tr  
1116.  
Gaudium **NS.** B 115; Cp 864.  
gaulus **NS.** R 1319.  
Gelasimus **NS.** S 458, 574; **DS.** S  
174; **Ac.** S 150; **V.** S 239, 398,  
586, 611, 615, 633; **Ab.** S 498, 631.  
gemina **NS.** Ml 383, 391, 975; **Ac.**  
Ml 238, 441, 1102; **Ab.** Ml 258.  
geminus **NS.** Am 615; Mn 68, 69,  
1087; Pe 830; **DS.** Mn 40; **Ac.**  
Mn 58, 71, 232, 257; Pe 695, 831;  
**V.** Mn 1125; **NP.** Mn 18, 1082,  
1120; Ml 717; **GP.** Mn 26; **DP.**  
Mn 44; **AP.** Am 480, 1070, 1088,  
1089 (bis); Cu 221; Mn 1103.  
— geminissimus **NS.** Pe 830.  
— trigemini **NP.** Ml 717.  
gemiti **GS.** Al 714; **Ab.** Ps 786.  
gemma **Ab.** Cu 606.  
gener **NS.** Ci 4. 2. 87; **Ac.** Tr 622.  
†genius **NS.** Cp 292; **DS.** Cp 290;  
Pe 263; **Ac.** Al 718; Cp 879, 977;  
Cu 301, 628; Mn 138; Pe 108;  
S 622; **Ab.** B 615; **AbP.** Tu 1. 2. 81.  
gens **NS.** Tr 286; **GP.** Am 620, 686;  
As 90, 287; Al 408; B 831; Ca  
pr. 70; Ci 4. 1. 16; E 335, 483,  
678; Mn 262; Mr 421, 434, 606,  
858; Ml 684, 1379; Po 3. 3. 77;  
4. 2. 3; Ps 98, 402, 406, 619, 966;  
R 469, 824; Tu 5. 22; **AP.** R 1, 10.  
genu **Ab.** Cp 797; Cu 282; **NP.** As  
670; Cu 809; Mr 122; **AP.** As  
678; Ca 5. 2. 50; Ci 2. 3. 25;  
Cu 630; E 670; Ml 542, 1239;  
Mo 744; Po ult. 16, ult. 26; R  
174, 274, 627, 628; Tu 4. 3. 53;  
**AbP.** R 280, 695.  
†genus **NS.** Cp 278; Cu 499; E 18;  
Mo 623, 657; Po 4. 2. 7; 5. 5.  
24; Ps 77; Tr 542, 545, 678, 1046;

- GS.** Mr 525; **DS.** Am 820; **MI** 704; **Pe** 582; **S** 181; **Ac.** Al 773; **Cp** 299, 412; **Mr** 970; **Mo** 19; **Po** 4. 2. 9; 5. 4. 14; **R** 920; **Tr** 290, 675, 676; **Ab.** Al 210, 546, 771; **Cp** 31, 170, 277, 295, 319; **Ci** 1. 1. 26; 1. 2. 11; **Cu** 23; **E** 107, 169; **Mr** 969; **MI** 680, 703; **Pe** 594, 645, 651; **Po** pr. 60, pr. 110, 5. 3. 21; 5. 4. 13; 5. 4. 31; 5. 4. 70; **Ps** 356, 590; **R** 1197; **Tr** 326, 373, 851; **NP.** Cp 161; **Po** 4. 2. 12; (**Ps** 156); **AbP.** Mo 1141.
- germana NS.** **MI** 383, 474; **Po** 1. 2. 116; **DS.** Tu 2. 4. 84; **Ac.** Al 122; **MI** 238, 441; **Tr** 690; **Ab.** R 737; **NP.** B 39; **Po** 1. 1. 9.
- germanum Ac.** **Cp** 1015; **Ca** 3. 4. 25; **Mn** 71, 232; **V.** **Mn** 1125; **Ab.** (**Cp** 298); **NP.** **Mn** 1082; **AP.** **Mn** 1102.
- gerrae NP.** **As** 600; **E** 233; **Po** 1. 1. 9; **Tr** 760.
- \*gerulifugulos AP.** **B** 381; (cf. P. Langen Beitr. zur Erklärung u. Kritik des Plautus [1880] p. 164 sqq.).
- gerulum Ac.** **B** 1003.
- Geryonaceo (adi.) Ab.** **Al** 546.
- gestores NP.** **Ps** 429.
- +gestum Ac.** **Po** 5. 2. 149.
- \*geumatis AbP.** **Po** 3. 3. 88.
- Giddeneme NS.** **Po** 5. 2. 159; **Ac.** **Po** 4. 2. 76; 5. 3. 11.
- gladius NS.** **R** 841; **Ac.** **Cp** 915; **Ca** 2. 4. 23; 3. 5. 7; 3. 5. 30 (ter); 3. 5. 51; 3. 5. 60; \*3. 6. 20; 5. 2. 31; 5. 2. 32; **Mr** 613; **Ps** 349; **Tr** 129; **Ab.** **Ps** 349; **GP.** **Tu** 2. 6. 11; **AbP.** **Ca** 2. 5. 36.
- glandionidam Ac.** **Mn** 210.
- glandium Ac.** **Cu** 323, 366; (**Ps** 166); **S** 360; **AP.** **Cp** 915.
- glandem Ac.** **R** 1324; **Tu** 3. 1. 2.
- glaucumam Ac.** **MI** 148.
- Glauci GS.** **As** 751.
- globos AP.** **Po** 2. 35.
- gloria NS.** **Cp** 689; **GS.** \***Tr** 629; **Ac.** **Al** 533; **MI** 1245; **R** 524; **S** 280; **Tr** 273, 656, 828; **Ab.** **Am** 1140; **B** 26; **Cu** 286; **NP.** **Tu** 4. 4. 36; **GP.** **MI** 22.
- Glyceræ DS.** **MI** 436; **Ac.** **MI** 808.
- gnata NS.** **Al** 791; **E** 532; **Mn** 833; **Pe** 331, 740, 752; **R** 1179; **Tr** 1; **GS.** **Al** 800; **DS.** **Al** 385, 780; **Tr** 1143; **Ac.** **Al** 222, 785; **Ci** 1. 3. 33; 2. 3. 6; **E** (353), 596; **Pe** 131, 142, 157; **R** 1411; **Tr** 9, 15, 113, 1157; **Tu** 4. 3. 67; **NP.** **Po** 5. 2. 144; 5. 3. 12; 5. 4. 106; **AP.** **Po** 5. 1. 19.
- gnatus NS.** **Cp** 144, 310, 994; **E** 219, 242; **Mo** 402, 451, 485, 489; **Ps** 528; **Tr** 442, 1081; **GS.** **B** 327, 453; **Cp** 130; **E** 702; **Mo** 1120; **Ps** 498; **Tr** 521; **DS.** **As** 76, 283; **B** 803, 812, 1082; **Cp** 19, 711; **E** 267, 406; **Mr** 680; **Mo** 1027, 1154; **Ps** 297, 487, 1072; **Tr** 154, 898, 1140; **Ac.** **As** 16, 72, 82; **B** 492, 778; **Cp** 399, 407, 879 (bis), 881, 976, 978; **E** 487; **Mr** 60, 329; **Mo** 616; **Po** pr. 68; 5. 2. 87; **Ps** 438; **Tr** 875, 955; **V.** **As** 829, 830, 836, 882; **Al** 686; **Cp** 1006 (bis), 1021; **Mr** 367; **Po** 5. 4. 25 (bis); **Tr** 281, 353, 362, 1180; **Ab.** **As** (66), 825; **Cp** 898; **Tr** 570; **NP.** **Ps** 199; **DP.** **B** 1081; **AP.** **Ca** 2. 4. 12.
- Gorginem Ac.** **V** 1. 37; (cf. Ritachl. Opusc. III p. 307).
- Gorgonidoniis (adi.) AbP.** **MI** 13.
- +gradus NS.** **Pe** 80; **Po** 3. 1. 10; **Ac.** **Al** 49, 806; **B** 535; **Cu** 118; **Mn** 554, 754, 888; **Mr** 883; **Tr** 707; **Tr** 1010; **Ab.** **Po** 3. 1. 11; 3. 1. 19; 3. 1. 27; **R** 241; **Tr** 623; **Tu** 2. 2. 31; **AbP.** **E** 13; **Ps** 1049.
- Graeciae GS.** **S** 649; **Ac.** **Mn** 236; **Ab.** **Ca** pr. 71; **R** 737.
- Graecus (adi.) NS.** **Ca** pr. 77; **NP.** **Cu** 288.
- Graeca (fem.) NS.** **S** 707; **Ab.** **As** 199; **AP.** **S** 229.
- Graeci (neutr.) GS.** **Mr** 525; **NP.** **Tu** 1. 1. 35; **DP.** **R** 588.
- Graece (adv.) As** 10; **Ca** pr. 32; pr. 33; **Mr** 5; **MI** 86; **Tr** 18.
- Graii NP.** **Mn** 715.
- granariis AbP.** **Tu** 2. 6. 42.
- grandinem Ac.** **Mr** 860; **Mo** 138.
- granum Ac.** **Po** 2. 3; **S** 558.
- \*gratia NS.** **As** 576; **Cp** 280, 358, 941, 986; **E** 10; **Mn** 387; [**Mr** 948]; **MI** 670; **Po** 3. 6. 17; **Ps** 320, 713; **S** 472; **GS.** **Po** 1. 2. 46; **DS.** **Pe** 428; **Ac.** **Am** 940, 942, 1141; **As** 59, 143, 164; **Al** 207, 245; **B** 558, 1022; **Cp** 373, 712, 721, 932; **Ca** 2. 6. 21; **Ci** 1. 1. 8; 2. 3. 80; 2. 3. 84; 4. 2. 70; 4. 2. 100; **Cu** 155, 331, 405, 426, 699; **E** 266,

- 293, 437; Mn 1092; Mr 999; Ml 576, 979, 1125, 1200, 1228, 1355, 1425; Mo 214, 232, 431, 927, 1130, 1168, 1180; Pe 540, 567, 719, 734, 853; Po 3. 3. 27; 4. 2. 1; 5. 2. 81; Ps 1317; R 516, 575, 835, 1222, 1392, 1397, 1412, 1415; S 71, 157, 409, 414, 514; Tr 34, 273, 293, 376, 382, 385, 443, 498, 506, 619; Tu 1. 2. 15; Ab. Am 486, 664, 682, 867; As 191, 536; Al 25, 32, 265, 335, 358, (432); B 97; Cp 98; Ci 1. 2. 25; 2. 1. 20; 4. 2. 97; Cu 154, 454, 549, 706; E 275, 629; Mn 150, 697; Mr 223; Ml 103, 620, 626, 754, \*1009; Pe 537; Po pr. 9; Ps 160, 551, 1289; R 90; S 327, 645; Tu pr. 9; 2. 2. 33; 2. 7. 14; NP. Tr 36; AP. Am 181, 182; As 545; Al 650; Cp 868, 922; E 439; Mr 85; Po 1. 1. 6; 5. 4. 84; 5. 4. 104; R 906; Tr 659, \*821; AbP. As 5, 190, 194; B 15; Cp 106, 408, 948; E 474; Mo 175; Pe 285; Po 4. 2. 46.
- gratis AP. Mr 843; Ml 412; Pe 756; (Po 1. 1. 6); S 403; Tr 821, \*824.
- gravastellus NS. E 620.
- gravedo NS. As 796.
- gremio Ab. B 478.
- grex NS. Ci 4. 2. 67; DS. As 3. Ac. Al 449; Ca pr. 22; Ps 1334; Tr 171; AP. Ps 333.
- Gripus NS. R 897; GS. R 1178; DS. R 934, 1342, 1343; Ac. R 1288, 1296, 1410; V. R 926, 1062, 1096, 1102, 1127, 1148, 1153, 1165, 1179, 1228, 1235 (bis), 1376, 1413.
- Grumio NS. Mo 51.
- gubernator NS. Ml 1182; R 166, 1014; Ac. Am 950, 967.
- gulam Ac. Al 300, 651; Mn 970; S 639.
- gurgulio NS. Tr 1016.
- gustu Ab. Ci 1. 1. 72.
- gutta NS. Ps 397; (R 437); Ac. Ca 2. 3. 31; Mo 508; R 435.
- guttula Ab. E 554.
- guttur NS. Cp 468; DS. Cu 106, 140; Ac. Al 302; Ml 835; Tr 1014.
- gymnasium NS. As 297; GS. B 427; Ac. Al 405; Ab. E 198; AP. Am 1011.
- Gymnasium NS. Ci 1. 1. 2; 1. 1. 61; 1. 1. 73; 1. 1. 109; 1. 1. 114.
- gynaecium Ac. Mo 755, 759, 908.
- H.
- habitatio NS. Mo 498, 504; Tr 40.
- habitu Ab. S 59.
- haedillum Ac. As 667.
- haedus NS. Mr 248, 267; NP. Po pr. 31.
- Halisca NS. Ci 3. 7; 4. 2. 25.
- \*halophantam Cu 463; cf. Brandis. De aspiratione Latina [1881] p. 15.
- hamiotae NP. R 310.
- hamulum Ac. S 289.
- hamum Ac. Cu 431; Mo 1070; R 984; Tu 1. 1. 21; NP. R 294, 985.
- Hanno NS. Po 5. 3. 5; 5. 3. 8; Ac. Po 5. 2. 36.
- hapalopside Ab. Ps 836.
- hara NS. Mo 40; Ab. As 430.
- hariola NS. R 1139, 1140; DS. Ml 692.
- hariolus NS. Mn 76; Mo 571; R 326; Tu 2. 7. 42<sup>b</sup>; Ac. Ca 2. 6. 4; AP. Am 1132; Po 3. 5. 46.
- harpago NS. Tr 239.
- Harpax NS. Ps 653 (bis), 1009, 1010 (bis), 1030, 1031, 1199 (bis), 1209, 1210; V. (Harpago) Ps 665.
- harundo NS. B 51; Ac. R 122; S 289, 347; NP. R 294; AP. R 772.
- haruspex NS. Po (2. 10); 2. 17; 5. 4. 36; 5. 4. 39; Ac. Cu 483; NP. Po 3. 5. 1; AP. Am 1132; Po 3. 5. 46.
- haruspicae DS. Ml 692.
- hasta Ab. B 71, 428; AbP. Cp 549, 552; Mo 152, 358.
- Hecata NS. Ci 1. 1. 50.
- Hector NS. Mr 488.
- Hecuba NS. Mn 716; DS. B 963; Ac. Mn 714.
- Hedulium NS. Ps 188.
- Hegea NS. Pe 825.
- Hegio NS. Cp 4, 138, 148, 186, 300, 309, 319, 337, 426, 547, 558, 579, 584, 594, 603, 605, 608, 619, 727, 835, 878, 893, 948, 978; GS. Cp 95; Ac. Cp 776, 827, 1024.
- Helenam Ac. B 948; Ab. B 963.
- (helleborum v. elleborum.)
- heminas AP. Ml 831.
- herba NS. Ps 38; Tr 31; AP. Ps 812, 813, 823, 825; AbP. Ps 813.
- Herculeam (adi.) Ac. Tu 2. 7. 11.
- Hercules NS. B 155, 894; Ca 2. 3. 57; E 178; Mn 201; Mo 528; R 1225; S 386, 392; GS. Pe 2; R (161); 822; DS. E 179; Mo 984; S 233; Ac. B 665; Cu 358; Mo 528; Ab. Ca 2. 6. 46.

- hercle Am 299, 329, 397, 408, 556, 736, 986; As 29, 39, 40, 42, 59, 249, 261, 263, 275, 373, 376, 403, 405, 412, 414, 417, 422, 446, 450, 463, 467, 471, 474 (bis), 475, 478, 588, 596, 603, 616, 622, 626, 648, 678, 683, 701, 706, 707, 750, 817, 843, 861; Al 40, 48, 53, 56, 59, 106, 186, 248, 250, 281, 306, 309, 328, 390, 401, 410, 422, 446, 453, 562, 564, 632, 648, 662, 753, 818, 821, 823; B 211 (bis), 254, 297, 303, 310, 323, 361, 363, 503, 511, 553, 557, 701, 738, 890, 902, 999, 1027; Cp 11, 75, 88, 464, 570, 649, 680, 750, 863, 868, 896, 913; Ca pr. 68, pr. 84; 2. 5. 32; 2. 6. 16; 2. 6. 17; 2. 6. 36; 2. 6. 51 (bis); 2. 8. 22; 2. 8. 24; 2. 8. 35; 2. 8. 53; 3. 3. 6; 3. 4. 3; 3. 4. 4; 3. 4. 19; 3. 5. 44; 4. 2. 16; 4. 3. 4 (bis); 4. 3. 10; 4. 3. 15; 4. 4. 6; 5. 2. 19; 5. 2. 22; 5. 2. 34; 5. 2. 39; 5. 3. 15; 5. 4. 3; 5. 4. 3<sup>a</sup>; 5. 4. 10; 5. 4. 13; 5. 4. 14; 5. 4. 18; 5. 4. 20; Ci 1. 1. 51; 2. 1. 50; 2. 3. 39; 2. 3. 80; 3. 17; 4. 1. 10; Cu 20, 50, 83, 129, 130, 156, 194, 211, 308 (bis), 310, 313, 314, 320, 375, 452, 506, 520, 583, 665, 704, 711, 718, 725; E 65, 116, 136, 192, 212, 246, 257, 288, 325, 326, 331, 409, 484, 510, 593, 688, 707, 715, 724, 728; Mn 92, 127, 150, 180, 197, 198, 216, 255, 256, 280, 301, 307, 313, 316, 329, 338, 346, 415, 428, [453], 471, 504, 509, 516, [535], 618, 619, 630, 636, 642, 656, 696, 727, 737, 742, 751, 821 (bis), 872, 917, 946, 1016, 1029, 1030, 1032, 1060, 1066, 1092, 1093; Mr [3], 124, \*134, (157), 168, 170, 179, 186, 212, 245, 264, 267, 269, [276], 294, 298, 382, 412, 425, 436, 442, 445, 521, 523, 539, 558, 566, 584, 585, 614, (620), 705, 709, 719, 738, 755, 757, 759, 762, 792, 895, [971], 977, 980, 988, 993, 1007, 1013, 1018, 1023, 1026; Ml 19, [22], 31, 37, 156, [186], 213, 278, 310, 311, 324, 367, 368, 369, 394, 403, 417, 473, 486, 491, 571, 581, 683, 700, 755, 830, 838, 852, 861, 871, 899, 968, 972, 977, 1004, 1006, 1043, 1057, 1073, 1128, 1305, 1307, 1308, 1396 (bis), 1408; Mo 18, \*75, 174, 207, 212, 229, 237, 386, 459, 462, 469, 507, 513, 549, 557, 577, 583, 585, 586, 618, 622, 632, 616, 651, 664, 674, 678, 720, 729, [798], 803, 824, 878, 897, 907, 912, 914, 993, [1012], 1022, 1107, 1112, 1142, 1147, 1168, 1176; Pe \*41, 134, 140, 143, 145, 154, 162, 186, 193, 205, 206, 237, 283, 285, 300, 342, 427, 440, 448, 466, 534, 588, 591, 593, 628, 629, 706, 829, 836; Po pr. 45; 1. 1. 23; 1. 1. 44; 1. 1. 45; 1. 2. 112; 1. 2. 121; 1. 2. 134; 1. 2. 142; 1. 2. 164; 1. 2. 180; 1. 3. 3; 1. 3. 21; 1. 3. 27; 1. 3. 29; 1. 3. 34; 2. 34; 2. 41; 2. 46; 2. 46<sup>a</sup>; 3. 1. 5; 3. 1. 40; 3. 1. 63; 3. 1. 66; 3. 2. 11; 3. 3. 30; 3. 3. 59; 3. 3. 93; 3. 5. 40; 3. 6. 2; 4. 2. 24; 4. 2. 88; 5. 2. 68; 5. 2. 70; 5. 2. 72; 5. 2. 131; 5. 2. 144; 5. 2. 146; 5. 2. 147; 5. 2. 154; 5. 3. 50; 5. 4. 39; 5. 4. 50; 5. 4. 53; 5. 4. 61; 5. 4. 64; 5. 4. 73; 5. 4. 79; 5. 5. 23; 5. 6. 23; Ps 29, 79, 87, 104, 109, 116, 130, 223, 296, 301, 302, 326, 340, 473, 508, 510, 523, 535, 626, 628, 654, 779, 885, 909, 912, 1032, 1056, 1059, 1070, 1073, 1099, 1191, 1222, 1248, 1288, [1319], 1332; R 108, 131, 139, 153, 363, 466, 470, 471, 474, 479, 490, 563, 656, 721, 737, 763, 766, 769, 785, 787, 790, 797, 810, 821, 824, 834, 835, 986, 990, 1016, 1032, 1039, 1085, 1097, 1131, 1138, 1146, 1150, 1294, 1297, [1307], 1315, 1328, 1361, 1367, 1369, 1372, 1390, 1400, 1401, 1413, 1414, 1415, 1416; S 164, 184, 189, 191, 205, 360, 374, 379, 389, 437, [459], 474, 480, 495, 497, 554, 559, 561, 588, 596, 597, 610, 643, 646, [666], 687, 713; Tr 52, 53, 56, 58, 62, 409, 411, 419, 433, 457, 463, 464, 483, 555, 559, 560, 612, 717, 731, 747, 752, 761, 762, 783, 869, 885, 912, 946, 973, 1023, (1045); Tu pr. 7; 1. 2. 66; 1. 2. 71; 1. 2. 72; 2. 2. 13; 2. 2. 32; 2. 2. 58; 2. 3. 6; 2. 3. 8; 2. 4. 6; 2. 4. 18; 2. 4. 68; 2. 4. 72; 2. 6. 29; 2. 6. 54; 2. 6. 57; 2. 7. 8; 2. 7. 36<sup>b</sup>; 2. 7. 51; 2. 7. 59; 4. 2. 16; 4. 2. 29; 4. 2. 46; 4. 2.

- 48; 4. 3. 40; 5. 29; 5. 34; 5. 53;  
\*5. 66.  
— *mehercle* Ps 1175; R 1365; S 250.  
*Herculeo* (*adi.*) Ab. S 223.  
† *hereditas* NS. S 384; Tr 484; Tu 2. 3.  
23; Ac. Cp 775; S 605; NP. Cu 125.  
*heres* NS. Mn 477, 493; Mo 234;  
Ac. Cu 639; Mn 62; Po pr. 70,  
pr. 77; 4. 2. 17; 5. 2. 110.  
*heureta* NS. \*Ml 217; (-tes) Ps 700.  
† *hiemem* Ac. Tr 398; Ab. Ml 688.  
*Hiero* NS. Mn 412; DS. Mn 411.  
✧ *hilaritudo* NS. Ci 1. 1. 56; R 422;  
Ab. Ml 677.  
\* *hilum* Ac. \*Tu 4. 2. 52; Ab. \*Tu  
2. 7. 9.  
(*Hilyricus* v. *Ilyricus*; *Hilyrii* v.  
*Ilyrii*.)  
*hippodromo* Ab. B 431; Ci 2. 3. 7;  
2. 3. 10.  
*Hippolyta* Ab. Mn 200.  
*Hippolytum* Ac. Cp 733.  
*hirae* NP. Cu 238.  
✧ *hircus* NS. Ca ep. 7; Mn 839; Mo  
40; GS. Ca 3. 2. 20; Ac. Mr 272,  
275; Ps 738.  
*hirneam* Ac. Am 429, 432; Ab. Am  
431.  
*hirudinem* Ac. E 188.  
*hirundinem* Ac. As 694; AP. R 604.  
*Hispanos* AP. Mn 235.  
✧ *historiam* Ac. Mn 248; Tr 381; GP.  
B 158.  
*histrio* NS. Po pr. 20; Tu 5. 39;  
DS. Am 77; Ac. Cp 13; NP. Am  
91; DP. Am 69, 82; AP. Am 87.  
† *histrioniam* Ac. Am 90, 152.  
*Histros* AP. Mn 235.  
*holitori* DS. Ml 190; NP. Tr 408.  
*holus* Ac. Ps 814; GP. Ca 5. 2. 34;  
Tu 2. 7. 48; AP. Al 827; AbP.  
Cp 190.  
*Homero* Ab. Tu 2. 6. 4.  
*homo* Am 153, 292, 294, 295, 309  
(bis), 317, 321, 323, 325, 327,  
402, 407, 566, 568, 574, 625, 985,  
1028, 1121; As 272, 288, 338,  
490, 495 (bis), 596, 616, 900; Al  
183, 242, 315, 323, 416, 420, (434),  
720, 724, 738, 783, 803; B 47,  
65, 159, 557, 617, 621, 623, 654,  
807, 808, 904, 1098, 1106, 1112,  
1155, 1163, 1169; Cp 333, 337,  
341, 427, 461, 540, 547, 792, 793,  
802, (812), 831, 989; Ca [2. 3.  
29]; 2. 3. 48; 2. 4. 24; 3. 1. 14;  
3. 6. 11; 5. 3. 12; 5. 4. 3<sup>b</sup>; Ci  
1. 1. 91; 4. 2. 53; 4. 2. 57; 4. 2.  
69; Cu 121, 167, 170, 230, 248,  
380, 412, 581, 652; E 45, 96, 333,  
488, 543, 575, 637, 640, 666, 671,  
693, 732; Mn 98, 125, 137, 148,  
269, 282, 301, 325, 487, 517, 650,  
826, 908, 924, 934, 992, 1087;  
Mr 228, 305, 325, 335, 434, 532,  
539, 588, 951, 1011; Ml 145, 176,  
(bis), (228), 285, 313, 332, 334,  
425, \*426, 615, \*624, 702, 1012,  
1043; Mo 105, 241, 331, 342,  
354, 446, 489, 567, 571 (bis), 639,  
[703], 1041; Pe 211, 591, 617,  
620, 762, 791; Po pr. 89; 1. 1.  
72; 1. 2. 168; 2. 17; 3. 2. 5; 3.  
2. 29; 3. 2. 36; 3. 4. 27; 4. 2. 11;  
4. 2. 52; 4. 2. 82; 5. 4. 32; 5. 4.  
43; 5. 4. 44; 5. 5. 19; Ps 323,  
381, 434, 600, 667, 707, 739, 748,  
749, 908, 910, 918, 939, 963, 984  
(bis), 992, 1050, 1067, 1101, 1103,  
1119, 1123, 1175, 1309; R 147,  
206, 485, 645, 648, 735, 851, 870,  
920, 926, 968, [977], [1184], 1297,  
1298; S 58, 360, 605; Tr 123,  
276, 305, 447 (bis), 563, 765, 767,  
849, 862, 892, 903, 929, 960, 963,  
970, 1017, 1027, 1069, 1070, 1115,  
1176; Tu 1. 2. 33; 2. 2. 45; 2. 2. 52;  
2. 2. 60; 2. 3. 12; 2. 6. 68; 2. 7.  
36<sup>a</sup>; 2. 7. 36<sup>b</sup>; 3. 1. 7; 4. 3. 2;  
4. 3. 52; 5. 25; 5. 50; V 2. 8; GS.  
Am 576, 769; As 473; B 252,  
558, 573; Ca 2. 1. 8; 3. 2. 22; Mn  
488, 709, 713, 1088; Mr (622),  
637, 544; Po pr. 92; 1. 1. 56;  
4. 2. 2; [5. 2. 17]; Ps 458, 964;  
Tr 852, 861, 1069; DS. Am 166,  
605; As 120, 445, 466, 477, 495,  
717, 775, 779, 784, 919; B 88,  
263, 338, 386, 416, 676, 1156;  
Cp 325, 391, 772, 946, 973; Ca  
2. 3. 40; 2. 3. 44; 2. 4. 15; Cu  
189, 531, 557, 707; E 136, 141,  
425, 526, 709; Mn 82, 89, 293, 304,  
474, 495; Mr 632; Ml 618, 723,  
1411; Mo 227, \*409, (410), 620,  
948; Pe 180, 240, 241, 264, 470;  
Po pr. 89; 1. 1. 70; 3. 1. 2; 3.  
1. 9; 3. 6. 5; 5. 4. 20; Ps 390,  
977, 1256, 1321; R 114, 662, 1059,  
1193; S 89, 236, 520, 572, 692;  
Tr 131, 361, 527, 604, 697, 847,  
906, 924, 1130, 1185; Tu 1. 2. 71,  
2. 1. 3; Ac. Am 183, 264, 265;  
339, 1048; As 186, 292, 348, 470,



- 756, 861, 871, 876, 880; **Al** 71, 111, 170, 224, 225, 250, 608, 708, 824; **B** 42, 497, 552, 555, 633, 640, 658, 701, 773, 837, 858, 867, 967, 981, 1107; **Cp** 294, 373, 515, 533, 540, 596, (665), 718, 728, 833, 949; **Ca** 2. 3. 7; 2. 4. 5; 3. 3. 2; **Ci** 1. 1. 95; **Cu** 332, 338, 467, 470, 683; **E** 16, 26, 60, 80, 121, 126, 195, 291, 328, 427, 436, 536, 668; **Mn** 66, 147, 240, 316, 374, 379, 407, 465, 486, 594, 640, 707, 744, 808, 898, 903, 947, 949, 1088; **Mr** 141, 194, 330, 641; **MI** 21, 68, 160, 169, 260, 267, 494, 538, 558, 563, 704, 926, \*927, 998, 1042, 1312, 1345, 1400, 1407; **Mo** 89, 91, \*704, 719, 774, 802, 804, 1074, 1078, 1090, 1091, 1124; **Pe** 480, 596, 638, 649, 738, \*786; **Po** pr. 101, 1. 1. 52; 3. 2. 16; 3. 3. 45; 3. 3. 58; 3. 3. 62; 3. 3. 72; 3. 4. 20; 4. 2. 19; 4. 2. 37; 5. 2. 71; 5. 2. 72; 5. 3. 2; 5. 5. 8; ult. 13; **Ps** 202, 249, 322, 389, 613, 681, 697, 702, 724, 729, 734, 738, 751, 756, 792, 907, 931, 956, 966, 971, 974, 1017, 1019, 1059, 1079, 1160, 1196, 1205, 1207, 1318; **R** 115, 125, [226], 654, 660, 843, 886, 963, 965, 1387; **S** 171, 237, 575, 576, 578, 583, 642; **Tr** 45, 237, 308, 335, [769], 859, 896, 905, 913, 952, 1013, 1016, 1125; **Tu** 1. 2. 34; 1. 2. 62; 2. 1. 17; 2. 2. 25; 2. 6. 21; 2. 7. 40; 2. 7. 46; 2. 7. 49; 3. 2. 27; 5. 38; 5. 41; 5. 65; **V** 2. 26; 2. 34; **Ab. B** (394), 539; **Cp** 828; **Cu** 302; **E** 290; **Mn** 630; **Pe** 477; **Ps** 385, 938, 1163; **Tr** 849; **NP. Am** 159, 846; **As** 36; **Al** 746; **B** 118, 289; **Cp** 78, 84, 142, 232; **Ci** 4. 2. 8; 4. 2. 21; 5. 1; **Cu** 475, 482; **E** 166; **Mn** 221, 958, 997, 1052; **Mr** (263), 410; **MI** \*45, 452, 486, 733, 735, 758; **Mo** 935; **Pe** 844; **Po** 2. 29; 5. 5. 32; **Ps** [294], 381, 427, 443, 600, 819, 822, 825, 972; **R** 156, 290, 829, (1316); **S** 64, 640; **Tr** 877, 893, 1032; **Tu** \*4. 3. 57; 5. 40; **GP. Am** 634, 938, 1121; [**As** 922]; **Al** 244, 297, 695; **B** 372; **Cp** 333, 419, 511, 540, 622, [828], 836; **Ca** 4. 2. 4; **Cu** 694; **E** 18, 249, 447, 502, 580; **Mn** 223, 258, 457, 817, 1053; **Mr** 842; **MI** 46; **Mo** 340, 593, 657; **Pe** 355, 385, 550, 779; **Po** pr. 90, 2. 26; 2. 28; 3. 3. 5; 4. 2. 8; 4. 2. 9; 5. 2. 8; 5. 4. 14; 5. 4. 15; **Ps** 5, (156), 351, 678, 802, 873; **R** 9, 11, 149, 185, 311, 319, 706, 920, 1235; **S** 183, 636; **Tr** 35, 240, 290, 543, 669, 912, 1046, 1115; **Tu** 1. 1. 44; 1. 2. 4; 2. 1. 13; 2. 7. 33; **DP. Am** 342; **Cp** 985; **Mr** 225, 842; **MI** 755; **Po** 1. 2. 30; **Ps** 827, 1186; **R** 593; **Tr** 1046; [**Tu** 4. 3. 5]; **AP. Am** 303, 320, 728, 996; **As** 84, 727; **B** 1180; **Cp** 22, 100, (326), 455, 500, 554, 727; **Ci** 2. 1. 1; 2. 1. 3; **Cu** 499, 508; **E** 382, 613; **Mn** 31, 79, 98, \*308, 452, 453, 952, 961, 990, 1113; **MI** 170, 541, 660, 996; **Mo** 119, 245, 781, 902, 1093; **Pe** (266), 566, 749; **Po** 3. 1. 3; 3. 1. 19; 3. 2. 6; 3. 2. 35; 4. 2. 1; 5. 2. 19; **Ps** 136, 1130; **R** 54, 255, 315, 346, 407; **S** (49), 135, 401, 446, 606; **Tr** 520, 828, 830, 920, 948, 1020, 1150; **AbP. Tr** 1018; **Tu** 1. 1. 55.
- homunculi NP. \*Cp** 51; **R** 155; **Tr** 491.
- xhonos NS. R** 195; **Tr** 663, 697; **GS. Am** 486, 867; **As** 191, 194; **Al** 25, 460; **Cu** 549; **Mr** 527; **MI** 620; **Po** 3. 3. 25; **S** 338; **Tr** 694; **DS. E** 36; **Tr** 644; **Ac. As** 81; **Al** 17; **B** 438; **Ci** 1. 1. 4; **MI** 1075; **R** 288; **Tr** 272, 646, 1035; **Tu** 2. 7. 34; **Ab. B** 613; **Cp** 247, 279, 356, 392; **Tr** 482, 1029; **Tu** 2. 7. 20; **AP. Cu** 176; **Pe** 512; **AbP. Al** 19.
- xhora Ab. Ps** 1304; **AbP. MI** 212.
- horaeum Ac. Cp** 851.
- hordeo Ab. As** 706.
- horiae GS. R** 910; **Ac. V** 3. 1; **Ab. R** 1020.
- horiola Ab. Tr** 942.
- horreo Ab. Mn** 15.
- xhorror NS. Am** 1118; **Ab. Am** 1068.
- xhortamentis AbP. Tu** 2. 2. 63.
- hortator NS. Mr** 696.
- hortus NS. MI** 378; **Ac. As** 742; **Al** 242; **Ca** 3. 4. 23; **E** 660; **Mr** 1009; **MI** 191, 340; **Mo** 1045; **Pe** 446, 679; **Po** 5. 2. 59; **S** 437, 452, 614; **Tu** 2. 1. 37; **Ab. Tu** 2. 2. 48.
- hospes NS. As** 361, 416, 431; **B** 231, 345; [**Cu** 429]; **Mr** 98, 943; **MI** 635, 738, 741, 746, 752, 987;

- Mo 479, 497, 501; Pe 527, 529, 544, 576, 604; Po pr. 120; 3. 3. 72; 5. 1. 22; 5. 2. 90; 5. 2. 91; 5. 2. 98; R 49, 72, 491, 571, 883 (bis); **GS.** B 276; **Mr** 102; **DS.** B 275; Cu 429; **MI** 136; Mo 481; Pe 612; **Ac.** As 583; B 253, 261; **Mr** 104, 940; **MI** 135, 175, 506, 533; Mo 479, 482; Po 3. 3. 72; 5. 2. 45; R 451, 583; **Ab.** B 250, 282, 686, 958; **MI** 489, 674; Mo 553; **NP.** E 662; Po 3. 3. 65; S 357; **AP.** R 500.
- hospita **NS.** **MI** 552; **DS.** **MI** 548; **Ac.** **MI** 488, 495, 510, [555]; Pe 464.
- hospitium **NS.** (Cp 523); Po 5. 2. 93; Tr 553, 673; **Ac.** B 185; Cu 417; **Mn** 419; **MI** 741; Pe 510; Po 3. 3. 60; 3. 3. 75; 3. 3. 78; 3. 3. 80; 5. 2. 82; 5. 2. 94; 5. 3. 35; **Al** 883; **Ab.** **Am** 162, 296; **E** 535; **MI** 241, 308, 385, 676, 1110; **R.** 417.
- hostiam **Ac.** Po 2. 2; **AP.** **Ps** 326; R 273; **AbP.** **Am** 1127; **E** 176; Po 4. 2. 25; 4. 2. 27; R 23.
- hostimentum **NS.** **As** 172.
- hostis **NS.** B 534; R 438; S 140, 326; **DS.** R 438; **Ac.** B 253; **Mr** 796; **Ab.** Cu 5; **NP.** **Am** (222), 236; **As** 106; Cp 534; **E** 34; **It** 82; **GP.** **Am** 136, 246; Cp 92, 144, 762; **E** 300, 532, 562; **DP.** **MI** 4; **AP.** **Am** 599, 734; **E** 30, 32, 38; **MI** 219; **Ps** 655, 1027; Tr 102, 1034; **AbP.** **Am** 188, 189, 656, 684; Cp 685; **Mn** 134; **MI** 8; Pe 753; Po 3. 1. 21; **Ps** 580, 1269; Tu 1. 1. 56.
- humum **Ac.** S 354.
- hymen Ca 4. 3. 3 (bis); 4. 3. 10 (bis); \*4. 3. 11.
- hymenaeum **Ac.** Ca 4. 3. 8; **V.** Ca 4. 3. 3; 4. 3. 10; **Ab.** Ca 4. 3. 2.
- hymnodia **NS.** Ca 4. 3. 8.
- I.
- Iacchon **NS.** Po 5. 2. 105; **GS.** Po 5. 2. 112.
- iactum **Ac.** **As** 906.
- ianitor **NS.** **Mn** 673; **Ac.** **As** 390.
- ianitrix **NS.** Cu 76.
- ianna **NS.** **As** 390; Mo 444; Tu 2. 4. 1; **DS.** Tu 2. 1. 42; **Ac.** **As** 273; **Al** 89, 439, 658; B 368; Pe 758; Po 3. 4. 30; S 308; **Ab.** **As** 424; Ca 2. 8. 28; **Mn** 127; Mo 8, 512; **NP.** **As** 241.
- Iasonem **Ac.** **Ps** 193.
- ictim **Ac.** Cp 184.
- ictu **Ab.** B 968; **MI** 53; Tu 3. 1. 14; **AP.** Mo 621; **AbP.** B 975.
- iecur **NS.** Cu 237.
- ieiunitatis **GS.** **Mr** 574.
- ieiunium **NS.** Ca 1. 40.
- ientaculo **DS.** Cu 73; **Ac.** Cu 72; Tu 2. 7. 38.
- ignavia **NS.** Mo 137; **GS.** **Mn** 976; **Ac.** Po 4. 2. 24; Tr 132; **Ab.** B 544; **Mr** 662; Pe 850.
- ignis **NS.** **Al** 93; Tr 679; **Ac.** **Al** 91; B 939; Cp 843, 844; Ca 4. 1. 16; **MI** 411; Mo 1114; Pe 801; Po 1. 2. 106; R 134, 764, 765, 766, 767, 769; Tu 2. 5. 23.
- Ilias **NS.** **MI** 743.
- Ilio **DS.** B 945, 948, 953, 956, 987; **Ab.** B 971.
- Iliorum **GP.** B 951.
- Ilyrica (adi.) **NS.** Tr 852.
- Ilyrios **AP.** **Mn** 235.
- imago **NS.** **Am** 265; Ca 3. 1. 1; **Mn** 1063; **Ps** 1097; **Ac.** **Am** 121, 124, 141, 458; Cp 39; **MI** 151; **Ps** 56, 649, 986; **Ab.** **Ps** 1000, 1202.
- imber **NS.** Cp 336; **Mr** 880; Mo 111; S 773; **Ac.** **Mr** 861; Mo 138; **Ps** 102; **Ab.** Mo 142; **NP.** Tr 836.
- imbrices **AP.** **MI** 504; Mo 109.
- immerito **Ab.** [Am 872]; **As** 608; B 629; Ca 5. 2. 39; **Mn** 371; S 16, 28.
- immodestia **NS.** **Am** 163; **Mr** 27.
- immortalitas **NS.** **Mr** 603.
- immunditia **Ab.** S 747.
- impedimento **DS.** Ca pr. 61.
- impendio **Ab.** **Al** 18.
- imperator **NS.** **Am** 223, 229, 504, 1121; **As** 656; Cp 166, 307; Cu 113; **Mr** 853; **MI** 15, 1160; Po pr. 4; **Ps** 1171; R 9; **Ac.** B 759; **Mn** 444.
- imperata **AP.** **Ps** 386.
- imperium **NS.** Ca 4. 4. 4; **MI** 611, 1197; Pe 343; **GS.** **Mn** 1030; **DS.** **Am** 991; **As** 147; Cp 306; Pe 842; **Ac.** **Am** 262, 631, 956; **As** 87, 416, 508; **Al** 580, 591; B 448; Ca 2. 6. 57; **Mn** 871, 980, 990; **Ps** 698, 1103; S 141, 704; **Ab.** **Am** 21, 192, 196; Cp 199; Po pr. 44; Tr 303; Tu 1. 1. 75; **DP.** B

- 459; Tr 302; Tu 1. 2. 25; **AP.**  
 Am 622; Al 166; Tr 299; **AbP.**  
 As 505.
- \*impetum **Ac.** Am 1115; B 943; Cp  
 912; Mn 869; **Ab.** Am 245.
- \*impietas **NS.** R 198.  
 impluviatam **Ac.** E 224.  
 impluvium **Ac.** Am 1108; E 225;  
 Ml 159, 175, 287, 340, 553.
- \*importunitas **NS.** R 669.
- \*impudentia **NS.** E 710; Mn 793;  
**Ac.** B 162.
- \*impudicitia **NS.** Pe 193; **GS.** Am 821.  
 impulsor **NS.** Al 730; **Ab.** Mo 916;  
 Pe 597.
- \*impulsu **Ab.** Al 788; Tr 10.
- \*impuritas **AP.** Pe 411.
- \*inaniis **AbP.** Al 84.
- \*inanimentis **DP.** S 173.
- \*inanitate **Ab.** Ca 4. 3. 5.  
 inauris **AP.** Mn 541.
- \*incendium **NS.** As 919; **Ac.** Mr 590;  
**Ab.** Tr 675.
- \*incogitantia **NS.** Mr 27.  
 incolae **NP.** Al 403; Pe 554.
- \*incommoditate **Ab.** Ml 645; **NP.** Al  
 525.
- \*incommodi **GS.** Am 636; Mr 774;  
 Mo 418; **Ac.** Cp 146.
- \*inconsultu **Ab.** Tr 167.
- \*incunabulis **AbP.** Am 1104; Tu 5. 13.  
 incus **NS.** Ps 614; **Ac.** Am 159.
- indagator **NS.** Tr 241.
- index **NS.** Mr 4; **Ac.** Tu 4. 3. 43.  
 India **Ab.** Cu 439; Ml 25.
- \*indicatio **NS.** Pe 586.
- \*indicium **Ac.** Al 186, 663; Cp 1014;  
 Ci 4. 2. 9; Ml 306; Mo 745; R  
 431, 432, 959.
- \*indiligentia **NS.** Pe 557.
- \*indoles **NS.** Ml 632; R 424; (Tr 323);  
**Ac.** Ml 921.  
 inductores **AP.** As 551.  
 induculam **Ac.** E 223.  
 indusiarii **NP.** Al 505.
- industriæ **GS.** (Tr 323); **Ac.** Ca 2.  
 3. 58; 4. 3. 7; \*5. 3. 11; Mn 123,  
 791; Mr 1026; **Ab.** As 212; Al  
 417; Ca pr. 45; 2. 3. 60; Po 1.  
 2. 9; Ps 582; Tu 1. 1. 37; V 1.  
 26; **AbP.** Mo 348.
- \*indutiæ **NP.** Am 389; Cp 342.  
 induviae **NP.** Mn 191.  
 inedia **Ab.** Cu 309.  
 ineptia **NS.** Mr 26; **AP.** Cp 532.  
 infamia **NS.** Pe 355; **Ac.** Tr 121,  
 739; **Ab.** B 381; **NP.** Pe 347.
- inferi **NP.** Al 366.
- \*infittias **AP.** B 259; Ci 4. 1. 2; 4. 1.  
 9; Cu 489; Mn 396, 1057; Ml  
 189; Mo 1023; Ps 1086; Tu 4.  
 3. 18; 4. 3. 76.
- \*infortunium **NS.** (Mr 165); Ml 865;  
 R 118; **GS.** Po 1. 1. 73; **DS.** Am  
 1034; B 364, 886; Cu 537; Po  
 pr. 25; 3. 1. 14; Tr 993; **Ac.** Am  
 286, 451; **Ab.** B 595; Cu 298;  
 Mr 21; Ps 1143; R 654, 828, 833.
- \*ingenium **NS.** Am 899; B 1, 464; Cp  
 368; Ml 1071; Po 1. 2. 89; S 626,  
 744; **GS.** Ml 921; Ps 1109; S 126;  
**DS.** As 81, 577; B 91; Cp 371;  
**Ac.** As 255, 257; B 276, 412, 494;  
 Cp 419; Mr 85, 668; Ml 640, 1055;  
 Mo 135; Pe 174, 261; Po 5. 4.  
 28; ult. 33; S 126; Tr 294, 666,  
 1049; **Ab.** Al 9; As 944; B 454,  
 546, 1086; Cp 99, 350, 402; Cu  
 146; Mr 969, 970; Ml (185\*), 631;  
 Mo 156, 206, 318, 814; Pe 212;  
 Po 1. 2. 88; Ps 137, 149, 803,  
 1132; S 116; Tr 303, 367, 812,  
 1049; Tu 2. 5. 4; 4. 3. 6; 4. 3. 59;  
**NP.** Cp 165; Ci 2. 1. 7; **AP.** (Tr  
 92); **AbP.** Cp 199; Po 5. 4. 12.
- +ingratiis **AbP.** Am 164, 371; Ca 2.  
 2. 22; 2. 5. 7; 3. 5. 56; Ci 2. 3.  
 82; Cu 6; Mn 1054; Mr 479; Ml  
 449, 748; R 772.
- inimica **NS.** Po 1. 2. 181; Ca 2.  
 5. 21.
- \*inimicitiam **Ac.** Mr 848; **Ab.** S 409;  
**AP.** Pe 353; Po ult. 35.
- \*inimicus **NS.** Ca 2. 5. 21; Mn 675;  
 Ml 599; Pe 582; Po 5. 2. 131;  
 5. 4. 43; Tr 115; Tu 2. 1. 20;  
**GS.** Ca 3. 1. 1; Tr 47, (93); Tu  
 4. 2. 28; **DS.** Ca 2. 8. 6; Pe 853;  
 Po 5. 2. 130; **Ac.** Cp 773; Pe 726;  
 756; Po 3. 1. 56; 3. 5. 27; 4. 2. 57;  
 Ps 584, 1238; Tr 1051, 1056; **Ab.**  
 Cp 557; Ml 673; Tr 679; **NP.** Ca  
 2. 5. 22; Ml 604; Pe 351; **GP.**  
 As 280; **DP.** Ca 2. 7. 3; Mr 135;  
 Ml 223, 602, 603; Ps 878; Tu 4.  
 2. 30; **AP.** Am 900, 901; Al 572;  
 B 547, 618; Ca 2. 8. 71; E (109),  
 678; Ml 230; Ps 763, 880; Tr  
 618, 654; Tu 4. 2. 30; **AbP.** Mo  
 563.
- Comp. inimiciorem **Ac.** B 500.
- \*initio **Ab.** Ca 2. 2. 9.
- \*iniuria **NS.** Ca 5. 4. 31; Mr 30; Pe  
 558; R 643, 669; **DS.** R 626; **Ac.**

- Al 635, 787; B 59; Mn 471, 1008; Mr 979, 991; Ml 438, 548, 560, Mo 899; Po 3. 6. 14; R 414, 1050, [1138]; Tr 630; Tu 4. 3. 62; Ab. As 497; Al 328; B 443; Ci 1. 3. 32; E 176, 715; Ml 58, \*436; Po pr. 37; R 1069; Tu 1. 2. 66; GP. Po 5. 5. 57; AP. S 16.
- † iniustitiam Ac. Mr 50.
- † inlecebra NS. As 151; Mn 355; Tu 1. 2. 82; 4. 2. 46; Ac. Ca 5. 2. 14.
- † inlectum Ac. B 55.
- † inlex NS. As 221; Pe 408; Ab. Pe 597; NP. Po 3. 4. 35.
- † inluyes NS. Mo 40.
- † inopia NS. As 724; Mr 29, 650; Tr 671; GS. As 534; DS. R 617; Ac. Cu 334; Mr (162), 848; R 398; Tr 653; V 15. 1; Ab. As 142; (B 514<sup>o</sup>); Ps 300, 799; V 1. 9.
- Inopiam Ac. Tr 9.
- † inruptionem Ac. Po pr. 42.
- † insania NS. Mn 921; Ac. Am 798; Al 68; Cp 620; Ab. Am 719; NP. Al 634.
- † insatietatibus AbP. Al 483.
- † inscensio NS. R 503.
- † inscitia NS. Cu 185; Po 4. 2. 99; DS. Ml 542; Ab. Tu 4. 3. 71.
- † insidiae NP. Ml 597, 1389; Pe 481; Po 3. 1. 46; 3. 5. 43; GP. \*Ml 1013; AP. (As 105); Al 654; B 286, 299, 1206; Ca 2. 7. 13; Cu 25; Mn 136; Ml 303; Po 4. 2. 62; Ps 594, 1239, 1245; R 474; V 2. 10; AbP. As 881; Al 62; Ca 2. 7. 13; Ci 1. 3. 39; Mn 570; Ps 959, 1048.
- † insigni Ab. B 70.
- † insipientia NS. Am 36; Ml 878; Po 5. 2. 130; Ps 448.
- † insomnia NS. Mr 25.
- † insulam Ac. R 544; Ab. (Tr 928); AP. As 33; Mn 231; Tr 549.
- † insulsitas NS. Ml 878.
- † insulturam Ac. Ml 280.
- † integumentum NS. B 601, 602, 605; Ac. Tr 313.
- † intemperies NS. Cp 911; NP. Al 71, 634; E 475; Ml 434.
- † interdictis Ab. As 504.
- † internuntia NS. Ml 986.
- † internuntius NS. Ml 963; Ac. Am 71.
- † interpellatio NS. Tr 709.
- † interpres NS. Ml 798; Po 1. 3. 35; Ac. Ml 910, 952; Ab. Cu 434; AP. Ps 42.
- intervallum NS. Mn 104; R 137.
- † interventu Ab. Am 255.
- † intestina NP. Ca 4. 3. 6; Cu 242; Mn 925; AP. Ps 821; AbP. Cu 244.
- † inventu Ab. Mr 847.
- † invennustate Ab. Po 1. 2. 37.
- † invidia NS. Pe 556; Po 1. 2. 87; Ac. S 449; Ab. Al 478; Ci 1. 1. 30.
- † involucris GS. Cp 267.
- † involvolum Ac. Ci 4. 2. 63. (Ioni DS. Al 548.)
- † iocus NS. Ps 65; Ac. Am 920, 963; Cp 770; Mr 846; Po 3. 1. 38; 3. 1. 39; 3. 1. 70; 5. 3. 50; 5. 5. 41; Ps 1224; Ab. Am 906, 916; B 75; Po 3. 1. 69; AP. S 658.
- † locus NS. B 116.
- † ioculum Ac. Tu 1. 2. 11; Ab. Am 964; Mr 993; Mo 923; R 729; S 23.
- † Ionia Ab. Pe 826.
- † Ionicus (adi.) NS. S 769; AP. (neutr.) Ps 1274.
- † ira NS. Am 896; Ac. Mr 848, 938, 962; Ps 449; Tu 2. 2. 7; 2. 2. 9; 2. 7. 43; Ab. As 420; \*Ca 3. 5. 6; Ps 201; Tu 1. 2. 90; NP. Am 940, 941; Ml 583; AP. Po 3. 6. 18.
- † iracundia NS. As 451; Ab. Cu 533; NP. Tu 1. 1. 7.
- † Italicas (adi.) AP. Mn 287.
- † it(in)er NS. B 325; (Ca 5. 4. 8<sup>o</sup>); Ac. As 386; Ca 2. 1. 16; 4. 4. 2; 4. 2. 11; Mr 911, 929; Pe 221; Tu 1. 2. 28; Ab. Ca pr. 66; AP. Cp 794; Tr 882.
- † iudex NS. Ca pr. 76; Mr 735 (bis), 752; Tr 234; Ac. Mo 557, 1099, 1101; Pe 194; Ps 645; R 18, 1380; NP. Cp 67.
- † iudicium NS. Cu 717; Ac. Ps 14.
- † iugulae NP. Am 275.
- † iugulum Ac. Mr 613.
- † iugum Ac. Cu 50.
- † iumentum Ac. Am 328; Ab. Am 827; AP. E 209.
- † iuncis AbP. R 732.
- † Iuno NS. Al (548), 684; B 892; Ca 2. 3. 14; 2. 6. 56; Ci 2. 1. 37; 2. 1. 40; 2. 1. 44; Mr 690, 956; Tr 208; Ac. Am 832; B 217; Po 5. 4. 50.
- † Iuppiter NS. Am 26, 64, 73, 86, 88, 94, 120, 461, 474, 569, 780, 791 (bis), 864, 933, 1021, 1051, 1073, 1074, 1077, 1121, 1134; Al 85, 239, 650, 754, 769; B 892; Cp

- 768, 863, 868, 976; Ca 2. 5. 23; 2. 5. 27; 2. 6. 54; 2. 6. 55; Ci 2. 1. 40; 2. 1. 43; Cu 27, 317, \*622, 638, 655; E 66, 610; Mn 412, 728, 933, 957, 1114; Mr 762, 865; Ml 231, 1082, 1133; Mo 38, 191, 348, 398; Pe 99, 755; Po 1. 3. 31; 2. 41; 5. 3. 3; 5. 3. 44; 5. 4. 14; 5. 4. 18; 5. 4. 49; 5. 5. 46; Ps 13, 250, 328 (bis), 330, 335, 574, 836, 844, 845, 923, 934; R 9, 569, 1112; Tr 447; Tu 2. 4. 21; **GS.** Am 19, 30, 450, 483, 1127, 1146; Ci 2. 1. 37; Mn 941; Ps 14, 15, 199, 628; R 1361; S 274; Tr 820, 940, 941; **DS.** Am 229, 739, 989; Cp 922; Ca 2. 3. 14; 2. 5. 15; Cu 266; Mr 956; Mo 243; Pe 251; Ps 265, 327, 334; Tr 84; **Ac.** Am 23, 90, 92, 152, 435, 436, 511; As 414; Cp 426; Mn 621, 655, 811, 1025; Ml 1414; Ps 514; R 15, 23; Tr 943; **Ab.** Am 111, 1125; R 783; Tr 208; **NP.** Ca 2. 5. 26.
- iuratori **DS.** Tr 879; **NP.** Po pr. 58.
- iurgi **GS.** Mn 771; **Ac.** (Mr 162); Pe 797; **Ab.** Mn 127; Mr 557.
- \*ius **NS.** Al 486, 740; Ci 1. 1. 22; Mr 985; Pe 95; R 711, 978; **GS.** Mn 585; Po 3. 2. 9; **Ac.** Am 37; As 480; Cp 492, 907; Ca 2. 2. 16; 2. 2. 21; Cu 621, 625, 683; E 25; Mo 1089; Pe 97, 745 (bis), 746; Po 1. 1. 57; 5. 4. 55; 5. 4. 59; 5. 4. 62; 5. 4. 63; \*5. 4. 67; 5. 5. 56; 5. 6. 5; 5. 6. 6; 5. 6. 12; 5. 6. 23; Ps 537, 1313; R 608, 643, 859, 860, 1041, 1122, 1138, 1152, 1393; S 423, 724; Tr 1161; Tu 4. 3. 66 (bis); **Ab.** \*Am 247; B 447, 613; Cp 244; Ca 2. 6. 19; 2. 6. 23; Mn 587, 718; Ml 1415, 1435; Mo 658, 713; Pe 478; Ps 197; R 14, 46, 476, 537, 866, 1069, 1393; **GP.** E 523; **AP.** E 292; Mo (126), 277.
- \*ius iurandum **NS.** R 1374; **GS.** R 1414; **DS.** Cp 893; Ci 2. 1. 26; **Ac.** Am 931, 936; B 1028; Ci 2. 1. 19; Mr 790; Mo 1084; Pe 403; Po ult. 23; **Ab.** Cu 267; Ml 188.
- iussu **Ab.** Am 17, 19, 26, 989; As 147; Cu 329; Mr 102.
- iuvénix **NS.** Ml 304.
- iuventus **NS.** Cp 69, 470; Mn 77; **GS.** Am 154; Cp 104; **Ac.** Ps 202; **Ab.** Cu 38; **Mo** 30, 150; Po 5. 4. 10.
- K.
- κακόν **Ac.** Ca 3. 6. 9.
- kalendis **AbP.** Ml 690; S 60.
- Kόραν **Ac.** Cp 881.
- L.
- labeas **AP.** S 721.
- labellum **NS.** Po 1. 2. 153; 1. 2. 175; **Ac.** As 797; Po 1. 2. 170; \*1. 2. 172; **DP.** Ps 67; **AP.** As 668; Ps 1259; **AbP.** As 668; Ml 1335.
- labes **NS.** Cp 903; Pe 408; **Ab.** [Ca 3. 4. 22].
- labiis **AbP.** Ml 93.
- labor **NS.** Cp 196; Cu 219; Mr 72; R 202; Tr 271; Tu 2. 6. 40; **GS.** Am 170, 172; S 162; Tr 1181; **DS.** As 423; Ps 5; R 190; **Ac.** Al 163; Mr 146, 861; Ps 695; R 190; Tr 1025; **Ab.** Am 175, 488; As 659, 872; Al 14; Cp 1001; Ca 2. 6. 63; E 426; (Mo 127); Ps 686; R 461, 1020; Tu 2. 4. 61; 4. 3. 33; **GP.** R 247; **AP.** Cp 946; Mr 53; Tr 1112; Tu 2. 6. 56; **AbP.** Mn 1133.
- Labrax **NS.** R 344, 361, 492, 521.
- labrum **Ac.** Mr 310; **NP.** Am 444; **AP.** B 480; Ca 2. 8. 16; 5. 2. 49; Ml 1335; Ps 1259; Tr 925; **AbP.** B 480; Mo 1118; Tr 910.
- lac(te) **NS.** Am 601; B 19; Mn 1089; Ml 240; **GS.** Am 601; B 19; Mn 1089; Ml 240; **Ac.** B 1134; \*Tu 5. 11; **AbP.** Cu 319; Ps 819.
- laciniam **Ac.** Mr 137; **Ab.** As 587.
- Lacones **AP.** Cp 471.
- Laconicam (*adi.*) **Ac.** Mo 404.
- Laconicum **Ac.** E 234.
- lacrumam **Ac.** Ps 76; **NP.** Mr 870; S 466; **GP.** As 533; \*Cu 318; **AP.** B 981; Cp 419; Ci 1. 1. 114; Mr 848; Mo 822; Tr 290; **AbP.** Cp 928; Ci 1. 1. 60; Mr 591; Ps 10, 100, 101.
- \*lacum **Ac.** Cu 477; Po 1. 2. 80.
- \*laetitia **NS.** Cp 829; **Ac.** Cp 872; Mr 72, 846; **Ab.** Cp 827; Mr 844; Po 5. 4. 105; Ps 1062; S 276, 279, 466; Tu 4. 1. 3; **AP.** Ps 705.
- Laetitia **NS.** Cp 864.

- lagoenam **Ac.** Cu 78.  
 \*lamentatio **NS.** Mr 870.  
 [lamenta **AP.** Cp 201.]  
 laminas **AP.** As 549.  
 Lampadio **NS.** Ci 2. 3. 50; 4. 1. 6;  
 4. 2. 102; **Ac.** Ci 5. 2.  
 -- Lampadisci **GS.** Ci 2. 3. 2.  
 lampadem Ca 4. 4. 16; **Ab.** 4. 2.  
 17; **AbP.** Mn 842.  
 lanam **Ac.** B 1134; Mn 120, 797;  
 Ml 686, 1430; S 376; Tu 5. 55.  
 \*languorem **Ac.** As 574; Ps 216.  
 lanienas **AP.** E 199.  
 \*lanificio **Ab.** Mr 520.  
 lanium **Ac.** Cu 483; **NP.** Cp 818,  
 Tr 407; **DP.** Cp 905; **AP.** Ps 197,  
 327, 332.  
 lanterna **NS.** Am 406; Al 558; **Ab.**  
 Am 149.  
 lancibus **AbP.** Cu 324.  
 lapidicinas **AP.** Cp 736, 944; **AbP.**  
 Cp 1000.  
 lapis **NS.** As 31; Ml 236; **DS.** Mr  
 632; Mo 1073; **Ac.** As 31; Al 193;  
 Cp 600, 602; Cu 197; Mo 266;  
 Po 1. 2. 77; R 842; **Ab.** B 815;  
 Mn 86; Po 1. 2. 78; S 613; **AP.**  
 Al 150; Cp 724, 730; Po 5. 2. 66;  
**AbP.** Cp 593; Po 3. 1. 25; R 843.  
 laqueus **NS.** Tu 2. 4. 41; **Ac.** Ca 1.  
 25; 2. 6. 40; **Ab.** Al 78.  
 Lar **NS.** Al 2; Mr 834; [Ml 1339];  
**DS.** Al 384; **Ac.** Mr 836; Tr 39;  
**NP.** Mr 865; **DP.** R 1207.  
 larido **DS.** Cp 903, 907; **Ac.** Cp 847.  
 Lartius (*adi.*) **NS.** B 946.  
 larua **NS.** Ca 3. 4. 2; Mr 981; **NP.**  
 Al 634; Cp 598; **GP.** Am 777.  
 \*lascivia **NS.** As 298; **GS.** Tr 751.  
 laserpici **GS.** Ps 816; **Ac.** R 630.  
 lassitudo **NS.** Cp 905, 1001; Mn 975;  
 S 336, 341; **Ac.** B 108; Mr 113,  
 126, (157); **Ab.** Cu 310; E 670;  
 Tu 2. 3. 7.  
 latebrae **NP.** Po 4. 2. 13; **AP.** Ci  
 1. 1. 65; R 223; **AbP.** Al 601.  
 latebricolarum **GP.** Tr 240.  
 lateres **NP.** Tu 2. 2. 50; **AP.** Tu 2.  
 2. 51.  
 laterculos **AP.** Po 1. 2. 102.  
 Latine (*adv.*) Ca pr. 32; pr. 34; Mr  
 6; Ml 87; Po pr. 54; 5. 2. 69.  
 latomias **AP.** Cp 723; **AbP.** Po 4.  
 2. 5.  
 Latona **NS.** B 893.  
 latrium **Ac.** Cu 580.  
 latro **NS.** Po 3. 3. 50; **Ac.** B 20;  
**Ab.** Po 3. 3. 53; **GP.** Cu 548; **AP.**  
 Ml 74, 76, 949; S 135.  
 latus **Ac.** Al 415; B 281; Ci 3. 10;  
 Pe 28; **Ab.** Tu 2. 2. 49; **NP.** B  
 780; **AP.** As 419; Mn 993; Ml  
 157; Po 4. 2. 6; Ps 145.  
 lauream **Ac.** Ci 1. 3. 53.  
 lauri **GS.** Mr 677.  
 \*laus **NS.** Ml 703; **GS.** Am 643; **Ac.**  
 Cp 770; Ci 1. 3. 53; S 280; Tr  
 1129; **Ab.** Am 644; **AP.** As 545;  
 Ml 411; Tr 821; **AbP.** Cp 420, 422.  
 \*lavatio **NS.** Mo 161; **Ac.** Mo 160.  
 Laverna **NS.** Al 442.  
 Leaena **NS.** Cu 113; **DS.** Cu 77.  
 lectisterniator **NS.** Ps 162.  
 lectulos **AP.** Pe 759.  
 lectus **NS.** As 221; B 54, 72; Mo  
 327; Ps 215; Tu 1. 1. 34; **GS.**  
 Am 513; **Ac.** As 776; B 55; Tu  
 5. 71; **Ab.** Am 805, 808; B 836,  
 938; Ca pr. 38; 5. 2. 51; Cu 361;  
 Mn 103; Ml 470; Po 3. 3. 84;  
 S 488, 572; Tr 651; Tu 5. 24;  
**NP.** B 756; **DP.** Pe 765; S 678;  
**AP.** Mn 353; S 357, 377; **AbP.**  
 Ca 3. 5. 32; S 358, 699.  
 legati **NP.** Am 216; **AP.** Am 213.  
 legio **NS.** Am 527; **DS.** \*Al 552;  
 Po 2. 31; **Ac.** Am 133, 947; Cp  
 451; E 46; Mn 184; Mo 129, 1047;  
 Tu 2. 6. 27; 2. 7. 53; **Ab.** Am  
 523; E 58, 91, 206; **NP.** Am 188,  
 427, 554; **DP.** Am 368; **AP.** Am  
 136, 218, (221), (222), 414, 691,  
 737; Ca pr. 50; Ml 17, 224; Ps  
 586, 761; **AbP.** Am 100.  
 legirupa **NS.** Ps 364; R 652; **Ac.**  
 Pe 68; Ps 975.  
 legirupionem **Ac.** R 709.  
 lembus **NS.** B 281, 286; **Ac.** B 279,  
 305; Mn 442; Mr 259; **Ab.** B 958;  
 Mr 193.  
 Lemniensis (*adi.*) *fem.* **NS.** Ci 1. 1.  
 102.  
 lemniscos **AP.** Ps 1265.  
 Lemniseleci **DS.** Pe 196; **Ac.** Pe 248.  
 Lemnius (*adi.*) **NS.** Ci 1. 3. 9; 1. 3. 25.  
 — (*fem.*) **NS.** Ci 2. 1. 16; **Ac.** Ci 2.  
 1. 54.  
 Lemnum **Ac.** Ci 1. 3. 13; **Ab.** Tu  
 1. 1. 74; 2. 4. 4.  
 lena **NS.** As 175, 749, 799; **DS.** As  
 178, 752, 815; Ml 110; **Ac.** As  
 747, 915; Ml 108; Mo 270; Tu  
 2. 1. 14; **NP.** Pe 243.  
 leno **NS.** Cp 57; Cu 33, 61, 233,

- 456, 461, 525, 572, 666, 686, 702, 715; E 352, 369; Mn 75; Mr 44; Pe 82, 131, 137, 425, 565, 595, 634, 686, 688, 745, 809, 824, 845, 857; Po pr. 89, pr. 98; 1. 1. 43; 1. 1. 51; 1. 1. 56; 1. 1. 72; 2. 2; 2. 16; 3. 1. 61; 3. 2. 28; 3. 2. 36; 3. 3. 85; 3. 4. 13; 3. 4. 20; 3. 4. 23; 3. 4. 34; 3. 5. 6; 3. 5. 16; 3. 5. 34; 3. 6. 3; 5. 2. 133; 5. 2. 137; 5. 5. 5; 5. 6. 5; \*5. 6. 6; 5. 6. 12; 5. 6. 22; ult. 11, ult. 14, ult. 27, ult. 30, ult. 36, ult. 38, ult. 43; Ps 51, [58], 366, 597, 599, 977, 1117, 1121, 1144, 1146, 1155, 1213; R 41, 47, 59, 72, 325, 356, 361, 389, 456, 653, 661, 780, 839, 887, 1357, 1385, 1394, 1403, 1417; V 21. 1; GS. Cu 39; Pe 213; Po 1. 1. 27; 3. 6. 8; 4. 1. 6; Ps 131, 951; R 396, 693, 1091; DS. Cu 44, 58, 66, 436; Pe 52, 156; Po 3. 3. 98; 3. 4. 2; 5. 5. 1; 5. 5. 48; Ps 311, 536, 618, 636, 675, 753, 775, 780, 998, 1082; R 53, 68, 794, 1285; Ac. Cu 342, 515, 670, 678; E 364; Pe 457, 808; Po 1. 1. 40; 1. 1. 46; 1. 1. 59; 1. 3. 14; 3. 1. 56; 3. 1. 72; 3. 2. 14; 3. 4. 32; 4. 1. 2; 4. 2. 7; 4. 2. 85; 4. 2. 87; 4. 2. 96; 4. 2. 102; 5. 5. 51; 5. 6. 32; ult. 27; Ps 529, 691, 906, 953, 1140; R 44, 65, 91, 376, 451, 592, 684, 790, 851, 1066; Ab. As 70; Cu 348, 494, 614, 619; E 47, 286, 495; Pe 163, 326, 468, 728; Po 1. 1. 29; 3. 1. 45; 5. 2. 132; Ps 193, 203, 526, 690, 754; R 81; NP. R 1349; Tu 1. 1. 48; GP. Mr 50; Ps 196; R 346; Tu 1. 1. 43; 1. 1. 45; DP. Po (3. 3. 9); 3. 3. 26; AP. B 1210; Cp 475; Cu 505; R 1284.
- lenocinium NS. B 13; Ac. E 581; Mr 411.
- lenulle V. Po 2. 25.
- lenunculum Ac. Po 5. 5. 7.
- leonem Ac. Mn 864; V 17. 2; Ab. Pe 3.
- Leonida NS. As 58, 265, 566, 665, 672, 740; Ac. As 101; Ab. As 368.
- lepos NS. As 13; Cu 98; R 352; GS. Ca 2. 3. 2; Ab. Po 1. 2. 33.
- lepus NS. Ca 1. 50; 2. 3. 18; Pe 436; Ac. Cp 184.
- ληποι NP. Po 1. 1. 9 (bis).
- Lesbio (adi.) DS. Ml 1247; Ab. Po 3. 3. 86.
- Lesbonicus NS. Tr 401, 610; GS. Tr 895, 1120; DS. Tr 359, 391, 898, 1140; Ac. Tr 436, 603, 616, 749, 872, 875, 1174; V. Tr 459, 462, 485, 489, 562, 577, 629, 665; NP. Tr 919.
- Lesbum Ac. Mr 647.
- letum Ac. Ml 1241; Ab. Al 653; Mr 483.
- (Leucadium Ac. Cu 485.)
- Leucadio (adi.) Ab. Po 3. 3. 86.
- lex NS. Am 77; Al 484; Mr 811, 1024, 1025; Ps 303, 304; R 724; DS. Ml 164; Ac. Am 73; As 239; Mr 1015; Tu 1. 2. 42; 4. 2. 47; Ab. As 166, 231; Al 455; Cp 492; Ci 2. 1. 56; Mr 450, 805, 1019; Ml 453; Mo 360; Pe 69, 621; S 504, 564; Tr (1043), 1146, 1162; Tu 1. 2. 39; NP. As 809; Al 786; GP. E 523; DP. As 601; AP. As 234, 600, 747, 749; Cu 511; E 292; Mn 578; (Mo 126); Po 3. 4. 15; R 643, 1024; Tr 1037, (1043); AbP. As 735; Al (153), 155, 253; Cp 181; Ci 1. 3. 52; E 471; R 724; Tr 1033.
- Libanum Ac. As 267, 274, 287, 408, 411; V. As 37, 54, 60, 64, 249, 312, 616, 629, 639, 677, 683, 689, 691, 707.
- libella NS. Ps 1146; GS. Ps 98; Ac. Cp 947; Ps 629; Ab. Ca 2. 5. 8.
- libello Ab. Ps 706.
- liberi NP. Tr 1074; Tu 4. 4. 5; GP. Cp 889; Ci 5. 4; Mn 59; Mo 120, 121; Po pr. 74; DP. As 64, 867, 932; Al 146; Tr 1038; AP. Am 258; Al 729; Cp 763; Ci 5. 5; Ml 682, 704; Ps 23; R 748; Tr 876, [1112]; AbP. Cp 818; Ml 705, (710), 718; Tu 2. 4. 33\*; 2. 6. 35.
- librum Ac. B 433; Ab. Ps 544; GP. Pe 392; AP. S 400, 454; AbP. \*Cu 289.
- Liber NS. Cu 114; GS. Ca 3. 5. 16; Ci 1. 2. 8; Cu 98; DS. S 703, 704; Ac. Cp 578.
- liberator NS. Pe 419.
- liberta NS. Pe 491, 789, 798; Ac. E 465; Pe 82; Po 1. 1. 36; Ps 176; Ab. Pe 484, 737.
- libertas NS. Am 650; B 168; E 618; Mo 991; R 1394; S 751; GS. Cp 41, 626; Pe 658; DS. Po 5. 4. 48;

- Ac.** B 828; **Cp** 300, 311, 576, 931, E 278, 654, 726, 732; **MI** 701, 1213; **Po** 1. 1. 6; 1. 3. 11; 5. 4. 17; 5. 4. 40; **Ab.** **Cp** 699; **Ca** 2. 5. 5; **AbP.** **Ca** 2. 8. 68.  
**Libertas NS.** R 489.  
**libertinam Ac.** **MI** 784; **Ab.** **MI** 963; **NP.** **Ci** 1. 1. 40.  
**libertinum Ac.** **Po** 4. 2. 10; **GP.** **Pe** 839.  
**libertus NS.** **Cu** 413, 547; **MI** 1357; **DS.** **Cu** 543; **E** 727; **Ac.** **As** 411, 690; **Cp** 735; **Cu** 582; **V.** **R** 1266; **AP.** **As** 652; **Cu** 546, 548.  
 (libido, libentia, cet. v. lub-).  
**libram Ac.** **Ps** 816.  
**Libyam Ac.** **Cu** 446.  
**licentiam Ac.** **Tr** 1034; **Ab.** **R** 1225.  
**Liconides NS.** **Al** 772.  
**lictor NS.** **Po** pr. 18; **NP.** **E** 28; **AP.** **As** 575.  
**lien NS.** **Cu** 236, 240; **Mr** 123; **DS.** **Cu** 240; **Ab.** **Cu** 220.  
**lignum Ac.** **Mr** 397; **Ab.** **Ca** 2. 3. 37; **Tu** 5. 12; **NP.** **Al** 355, 356; **AP.** **Al** 408; **S** 358.  
**\*ligula NS.** **\*Po** 5. 5. 30; **AP.** **\*Po** 5. 2. 54.  
**lima Ab.** **Mn** 85.  
**limaces NP.** **B** 18.  
**limbularii NP.** **Al** 514.  
**limen NS.** **B** 955, 987; **Mr** 830; **Ac.** **Ca** 4. 4. 1; **Ci** 3. 19; **Mn** 416; **MI** 596; **Mo** 1064; **AP.** **Pe** 571.  
**limite Ab.** **Po** 3. 3. 19; **AP.** **Po** pr. 48.  
**linum Ac.** **Po** 1. 2. 80.  
**linarius NS.** **Al** 504.  
**lineam Ac.** **Mo** 1070; **Tu** 1. 1. 15.  
**lingua NS.** **As** 293, 512; **Cp** 937; **Cu** 495; **Po** 1. 2. 48; 1. 2. 175; **R** 558, 1355; **S** 260; **Tu** 2. 6. 11; **GS.** **Ca** 3. 5. 25; **DS.** **Cu** 486; **Pe** 297; **R** 1254; **Ac.** **Am** 348, 557, 695, 795; **Al** 187; **Ca** 3. 1. 13; **MI** 192, 318, 571, 605, 1271; [**Mo** 896]; **Pe** 280, 428; **Po** 1. 2. 172; 3. 1. 68; 5. 2. 24; 5. 2. 75; 5. 4. 65; **S** 258, 336; **Tr** 188; **Ab.** **As** 162, 290, 793; **B** 542; **Ci** 1. 2. 9; **Cu** 705; **Mn** 3; **Po** 3. 3. 12; **Tu** pr. 8; 1. 2. 78; 2. 1. 16; **NP.** **Tu** 1. 2. 76; **AP.** **B** 128; **Po** pr. 112; **Tu** 4. 3. 7; **AbP.** **Ps** 429.  
**lingulaca NS.** **Ca** 2. 8. 62; **AP.** **Ca** 2. 8. 61.  
**linteones NP.** **Al** 507.  
**linteolum Ac.** **E** 230.  
**linteum NS.** **Cu** 578; **Ac.** **Mo** 267; **Ab.** (?) **B** 446.  
**linum Ac.** **B** 715, 748; **Ps** 42.  
**Linus NS.** **B** 155.  
**Liparo NS.** **Mn** 411.  
**\*lippitudo NS.** **Po** 1. 2. 182; **Ab.** **R** 632.  
**liquores AP.** **Cu** 108.  
**\*lis NS.** **Ca** 2. 8. 73; **Ac.** **Ca** 3. 3. 6; **Mo** 1144; **R** 17, 20; **V** 2. 7; **GP.** **Mn** 581; **R** 583; **Tu** 5. 5; **DP.** **Pe** 799; **AP.** **As** 824; **Cp** 63; **Mn** 960; **Mr** 281; **Po** 3. 2. 9; 3. 2. 10; ult. 32; **R** 13; **S** 79; **AbP.** **Pe** 531.  
**\*litationem Ac.** **Ps** 334.  
**literam Ac.** **Al** 77; **Tu** 2. 2. 9; **Ab.** **R** 1305; **NP.** **B** 801, 941; **Ps** 23, 544; **GP.** **Al** 323; **Ps** 99; **R** 1157; **DP.** **Ps** 27; **AP.** **Am** 70; **As** 767; **B** 389, 730, 995; **E** 131; (**Mo** 126); **Pe** 173; **Ps** 42; **Tu** 4. 2. 22; **AbP.** **Po** 4. 2. 15; **R** 1294; **Tr** 168, 345, 915.  
**litteratus NS.** **Ca** 2. 6. 49.  
**\*litigium NS.** **Mn** 151; **GS.** **Ca** 3. 2. 31; **Ac.** **Mn** 765, 784.  
**litus Ac.** **R** 149, 157, 165, 250, 372, 855; **Ab.** **R** 172, 450, 1019.  
**\*livorem Ac.** **Tu** 4. 3. 19.  
**loculus NS.** **Ca** 2. 8. 11; **GS.** **MI** 853; **AP.** **Mn** 691.  
**locus NS.** **Am** 513; **B** 56, 82, 725; **Cp** 12, 1000; **Ca** 2. 8. 42; **Cu** 269; **E** 454; **Mn** 1014; **Mr** 1005; (**MI** 601); **Pe** 792, 804; **Po** pr. 23; pr. 57; 4. 2. 69; **Ps** 1110; **R** 255, 278; **S** 592, 662; **Tr** 423; **Tu** 4. 4. 24; **GS.** **As** 32, 37; **Cp** 800, 958; **Ca** 3. 2. 5; **Ci** 1. 3. 2; 2. 1. 53; ep. 3; **Cu** 418; **Mn** 446; **Mr** 986; **Ps** 266; **R** 210, 571, 1161; **S** 620, 758; **Tu** pr. 1; 1. 1. 11; **Ac.** **Al** 656, 665, 667; **B** 84, 606; **Cp** 211, **Ca** pr. 19; 2. 8. 43; 3. 2. 7; 5. 1. 11; **Ci** 4. 2. 28; **Cu** 387; **E** 137, 440, 527, 531; **Mn** 669, 823; **Mr** 543, 584; **MI** 701; **Mo** 969; **Po** 1. 1. 49; 3. 2. 26; 3. 3. 44; 3. 3. 48; **Ps** 558, 570; **R** 254, 1147; **S** 501, 617, 752; **Tr** 753; **Tu** 2. 1. 22; **V** 2. 2; **Ab.** **Am** 239, 240, 699; **As** 130; **Al** 28, 56; **B** 1039; **Cp** 30; **Ci** 4. 2. 30; **Cu** 467, 711; **E** 81; **Mn** 56, 168; **Mr** 197, 231; **MI** 83, 598; **Mo** 254, 673; **Pe** 632, 843; **Po** 3. 1. 13; 3. 3. 83; 5. 4. 5; **Ps** 1052, 1254;



- R 208, 266, 575, 1185; S 62, 243, 685; Tu 1. 1. 64; \*V 1. 10; **NP.** (*masc.*) Ps 595; (*neutr.*) R 227; **GP.** Cp 385; Ca 1. 32; Po 1. 1. 16; Tu 3. 1. 16; **AP.** (*masc.*) Tr 931; (*neutr.*) Ci 4. 2. 8; R 111; Tr 863, 864; **AbP.** Am 568; (B 430); Cp 44; Cu 507; E 534; Mn 553, 984; Ml 413; Mo 1104; R 205, 211, 275, 907, 908, 1033; Tr 823.
- ilico Am 216, 243, 636, 714, 865; As 839; Al 109, \*701; B 8, 303, 726, 1140; Cp 506, 508, 514; Ca 3. 6. 2 (bis); 4. 4. 6; 5. 2. 12; 5. 3. 16; Ci 1. 2. 18; 1. 2. 20; 1. 3. 12; 1. 3. 28; 1. 3. 33; Cu 81, 349, 363, 687; E 176, 324, 563; Mn 454, 598; Mr 4, 42, 200, 220, 362, 664, 866; 872, 910, 946, Ml 1030, 1176, 1432; Mo 136, 140, 276, 434, 694, 885, 887, 1064; Po pr. 106; 1. 1. 51; 2. 7; 2. 39; ult. 49; Ps 311, 490, 536, 833, 1105, 1281; R 62, 266, 328, 836, 878, 1131; S 90, 202, 557, 725; Tr 243, 608, 627, 891, 1059; Tu 2. 4. 89.
- logi **NP.** Pe 394; S 390; **AP.** B 519; Mn 779; S 221, 383; **AbP.** S 455.
- lolio **Ab.** Ml 321.
- lolligunculas **AP.** Ca 2. 8. 57.
- longitudine **Ab.** Am 281.
- lopadas **AP.** Ca 2. 8. 57; R 297.
- loquellam Ci 4. 2. 75.
- loream **Ac.** Ml 883.
- loricam **Ac.** Ca 3. 5. 53; **Ab.** B 71.
- lora **NP.** Tu 4. 3. 9; **AP.** Cp 658; E 612, 684; Mn 865; Mr 931; Mo 1038; **AbP.** Mr 1002; Pe 731; Po pr. 26; Ps 145.
- lubentia **Ab.** S 276; **AP.** Ps 396.
- Lubentia **NS.** As 268.
- lib- lubido **NS.** B 416; E 97, 240; Mn 83; Pe 121, 188, 808; Po 1. 1. 17; 5. 5. 43; Ps 552; Tr 626, 746, 865; **Ac.** Ml 1360.
- Luca (*adi.*) **NS.** Ca 4. 4. 20.
- lucerna **NS.** As 785; B 446; **Ac.** Mo 487.
- Lucina **NS.** Al 684; **Ac.** Tu 2. 5. 23.
- Lucridi **DS.** Pe 624; **Ac.** Pe 627.
- lucrum **NS.** Am 14; (Cp 326); E 302; Po 3. 3. 70; **GS.** B 859; Mr 553; Mo 354, 801; Pe 470, 668, 713; Po 3. 5. 26; Ps 267; Tu 2. 5. 8; 3. 2. 22; **DS.** Am 12; As 192; Ci 1. 1. 52; Mn 356; (Ml 675); Pe 689; **Ac.** As 218; Cp 325, 327, 770; Ca 2. 6. 43; Cu 531; Mr 95; Pe \*61, 494, 503; Po 1. 2. 115; R 916, 1248; Tu 2. 4. 72; **Ab.** Am 6; Al 673; Po 3. 5. 5; Ps 264; R 923; **AbP.** Am 2; S 405.
- luctator **NS.** Ps 1251.
- luctum **Ac.** V 15. 1.
- lucus **NS.** Am 666; **Ab.** Al 607, 759.
- lucustam **Ac.** Mn 924.
- ludibrio **DS.** Ca 3. 5. 19; 5. 1. 13; E 666; Mn 396, 782.
- ludificatorem **Ac.** Mo 1066.
- ludificatui **DS.** Po 5. 5. 2.
- ludius **NS.** Al 399; **NP.** Cu 150.
- Oludus **NS.** As 13; Ca pr. 25; Ps 65; **DS.** B 129; Ps 1278; R 429; **Ac.** B 1082; Cp 770; Mr 303, 846; Pe 173; S 733; Tu 1. 2. 11; **Ab.** As 226; Mo 1158; Po 1. 2. 83; Ps 24, 743; R 43; **NP.** Ca pr. 25; 4. 1. 3; Mn 29; Ml 991; **GP.** Po pr. 41; **DP.** Po 5. 2. 52; **AP.** Am 571; Al 251; B 1090, (1100); Cp 579; Ca pr. 28; 4. 1. 2; 5. 1. 2; Ci 1. 3. 9; E 706; Mn 30, 405; Mr 225; Mo 427; Pe 771, 802; Po 1. 1. 78; Ps 646, 652, 1167, 1168; R 470, 535, 593, 791, 900; S 306; Tu 4. 2. 46; **AbP.** Ca pr. 27; Pe 436; Po 5. 5. 12.
- Ludus **NS.** B 116.
- lumbifragium **NS.** Ca 5. 4. 3<sup>c</sup>; **Ac.** Am 454.
- lumbricus **NS.** Ca 1. 39; **Ac.** B 792; V. Al 620.
- lumbi **NP.** Mn 882; **AP.** Ca 5. 4. 3<sup>b</sup>; E 733; Po 3. 1. 68; Ps 1; S 191.
- lumen **Ac.** Ci 3. 12; Cu 95, 117; **Ab.** Tu 2. 6. 37.
- luna **NS.** Am 274; **Ac.** As 198; B 700.
- Luna **NS.** B 255; **DS.** Mr 14.
- lunulam **Ac.** E 640.
- lupae **DS.** E 403.
- lupanari **Ab.** B 454.
- lupillo **Ab.** S 691.
- lupus **NS.** As 495; Cp 912; S 605; Tr 170; **DS.** Po 3. 5. 31; **Ac.** Po 3. 3. 35; S 577; **NP.** Ca 5. 4. 3<sup>f</sup>; **AP.** Ps 140; **AbP.** Tu 3. 1. 12.
- lurco **NS.** Pe 421.
- lusciniolae **DS.** B 38.
- lusorem **Ac.** Am 694.

- lustra **Ab.** Ca 2. 3. 26; 2. 3. 27 (cf. Non. p. 333); **DP.** As 867; **AbP.** As 934; B 743; Cu 508. (**DP.** et **AbP.** utrum masc. an fem. generis sint, diiudicare nequimus.)
- lutum **NS.** Mo 1167; Pe 406, 414; Po 1. 1. 30; **Ac.** R 96; **Ab.** Al 228; **MI** 325; Pe 535; Ps 984; R 100.
- \*lux **NS.** **MI** 1343<sup>a</sup>; S 618; **GS.** Cp 1008; **Ac.** Am 602, 639, 699; Ca 2. 8. 51; Mn 928; Po 1. 2. 105; Tr 885; **Ab.** Am 165, 547; Al 741; Ca 4. 2. 7; Ci 2. 1. 49; Cu 182; Mn 1006; Mr 255; S 364; Tu 2. 7. 20.
- Lux **NS.** Cp 864.
- \*luxuriae **DS.** As 819.
- Luxuriae **DS.** Tr 8.
- Lyciam **Ac.** Cu 444.
- Lycu **NS.** Cu 420, 516; **DS.** Cu 429; **Ac.** Cu 341, 346, 406, 411; **Ab.** Cu 712, 714.
- I. Lycurgus **NS.** (Edonum rex) Cp 562.
- II. Lycurgus **NS.** (Spartanus) B 111.
- Lycus **NS.** Po 1. 1. 72; ult. 11; **DS.** Po pr. 92; **Ac.** Po 1. 1. 59; 3. 2. 14; 3. 4. 32; 5. 5. 51; V. Po 3. 3. 7; 3. 3. 33; ult. 10; **Ab.** Po 1. 1. 29.
- Lydus **NS.** B 415; **Ac.** B 138, 450; V. B 121, 129, 137, 147, 168, 408, 416, 437, 467, 473, 499.
- lymphaticum **NS.** Po 1. 2. 133.
- \*Lycio **V.** **MI** 843.
- Lysimacho **DS.** Mr 467; V. Mr 283, 292, 304, 312.
- Lysiteles **NS.** Tr 705, 711, 717, 1152 (bis); **DS.** Tr 604, 1134.
- M.**
- maccidem **Ac.** Ps 832.
- Maccius **NS.** As 11; **GS.** Mr 6.
- Macedonis (*adi.*) **GS.** Ps 1210; **NP.** (*subst.*) **MI** 44.
- Macedonia **Ab.** Ps 616; Tr 845.
- Macedoniensem (*adi.*) **Ac.** Ps 1041.
- Macedonius (*adi.*) **NS.** Ps 1152; **DS.** Ps 51, 346, 1090; **Ab.** Ps 1162.
- macellum **Ac.** Al 262, 371; Ps 169; R 979; **Ab.** Am 1012.
- maceria **NS.** Tu 2. 2. 48; 2. 2. 50.
- machaera **NS.** B 887; Cu 574; Mr 926; **MI** 53; Ps 1181, 1185; **DS.** Cu 567; **Ac.** Cu 632; **MI** 5, 459, 463; Tu 2. 6. 25; 2. 7. 66; **Ab.** B 68; Cu 424; **MI** 469, 1423; Ps 593, 735; Tu 5. 35; **AbP.** R 315.
- Machaerio **NS.** Al 395.
- machinam **Ac.** B 232; **AP.** **MI** 138, 813; Pe 785; Ps 550.
- macula **NS.** Po 1. 1. 70; **AP.** Cp 841; **AbP.** Cp 595.
- madulsa **NS.** Ps 1252.
- maena **NS.** Po 5. 5. 33.
- maeror **NS.** Am 635; **GS.** Mo 352; **Ac.** Al 277; Ca 3. 5. 50; Ci 1. 1. 63; 4. 2. 60; Mr 848; V 15. 1; **Ab.** Cp 133; Ca 2. 8. 5; S (55), 215, 303; **NP.** Cp 840; **GP.** Cp 841; E 105.
- maestitia **GS.** Al 714.
- maestitudo **NS.** Al 725.
- \*Magalibus **AbP.** Po pr. 86.
- magister **NS.** Al 107, 178, 411; B 163, 425, 446, 448; E 592; Tr 226; Tu 4. 2. 24; **DS.** B 151, 439; Cu 258; **Ac.** B 404, 432; **Ab.** B 566.
- \*magisterio **Ab.** B 152; Mo 83.
- magistras **AP.** S 105.
- \*magistratus **NS.** R 477; **Ac.** Am 74; **NP.** Pe 76; **AP.** Tu 4. 2. 48.
- magudarium **Ac.** R 633.
- maiores **NP.** **MI** 373; S 332; Tr 642; **GP.** Al 164; (Cp 324); Ca 2. 6. 66; Ci ep. 6; Mr 3; Pe \*53, 55, 61, 391; Ps 581; S 303; Tr 292, 346, 656, 1031.
- malae **DS.** **MI** 445; **Ac.** Am 315; As 371; Ca 2. 6. 55; **NP.** Am 408, 445; Po 5. 5. 36; **AP.** Mo 258; R 662; **AbP.** As 400; B 598; Mr 640, 643; Tr 475.
- \*maledictum **Ac.** Pe 276; **NP.** Am 896; **DP.** Mn 945; **AP.** Mn 945; Po 5. 2. 75; **AbP.** As 189; B 982; Ca 2. 1. 9; Cu 195; Mn 496; Ps 357; R 1108; Tr 140.
- (malefactorem **Ac.** B 395.)
- \*malefacta **NP.** As 567; E 392; Tu 4. 2. 61; **DP.** Cp 522; Mn 595; **AP.** Cp 682; Mo 1111; Tr 185; Tu 4. 3. 48; **AbP.** Am 285; Ca 2. 1. 9.
- malefici **GS.** R 1247; **Ab.** Tu 2. 6. 20.
- \*maliginitas **Ab.** Cp 465.
- \*malitia **NS.** E 546; Po 1. 2. 87; Tu 4. 3. 36; **DS.** R 698; **Ac.** B 54; **MI** 192; Ps 705; R 36; Tu 2. 5. 20; **Ab.** Am 269; Al 213; B 1131; E 732; Pe 238; Ps 582; Tr 338; Tu 2. 5. 18; **GP.** **MI** 942.
- \*malivolentia **NS.** Mr 28.

- malleum **Ac.** E 524; **Ab.** Mn 403.  
 malum **NS.** Am 403, 592, 604, 626;  
 Al 426; B 424, 672, [673], 696,  
 999; Cp 222, 531; Ca 1. 3; 2. 3.  
 44; 2. 6. 30; 2. 8. 36; Cu 271;  
 E 710; Mn 82, 390, 793, 856; Mr  
 184; Ml 446; Mo 6, 34, 50, 191,  
 368, 871; Po 1. 2. 49; 5. 6. 32;  
 Ps 183, 242, 502, 1165, 1295; R  
 492, 793, 945; S 120 (bis), 597;  
 \*Tr 1009; Tu \*2. 6. 20; 4. 3. 27;  
 5. 38; V 2. 7; **GS.** Am 570, 605,  
 636; Al 728; B 550, 554, 679,  
 1105; Cp 741; Ca 3. 5. 6; 3. 5.  
 34; E 62, 84, 718; Mn 902, 911;  
 Mr 122, (163), (165), 618, 641,  
 717, 772; Ml 584; Pe 844; Po 5.  
 5. 48; Ps 454; R 319, 453, 496,  
 637; (Tr 249); Tu 2. 2. 59; **DS.**  
 Am 321, 366; Al 527; Ca 2. 8.  
 53; Ci 4. 2. 95; Cu 501; Mn 356;  
 Ml 492; R 775; Tu 5. 31; **Ac.**  
 Am 27, 31, 563, 721, 723, 1032;  
 As 316, 323, 324, 325, 474, 936;  
 Al 794; B (382), 424, 460, 461,  
 465, 546, 1144, 1172; Cp 151 (bis);  
 Ca 2. 8. 69; 3. 5. 22; 3. 6. 23; 5.  
 3. 16; Ci 1. 2. 23; Cu 519, 570,  
 571; Mn 82, 976; Mr [267], 358,  
 643; Ml 433, 531, 547, 861, 1335;  
 Mo 529, 655, 858, 860; Pe 361,  
 621, 817, 827, 847; Po 1. 1. 33;  
 1. 1. 34; 2. 19; 3. 5. 4; Ps 784,  
 1129; R 16, 108, 607, 1012; S  
 262, 263, 312; Tr 122, 1062; Tu  
 2. 1. 17; 4. 3. 40; 4. 4. 26; **Ab.**  
 Am 742; As 130, 317, 412, 471,  
 901, 909; Al 422, 719; B 147 (bis),  
 503; Cp 271; Ca 2. 6. 59; 3. 3.  
 13; 4. 4. 6; Ci 4. 2. 13; Mn 121,  
 133, 249, 1013; Mr 22; Ml 748;  
 Mo 414, 863; Pe 369, 835; Po  
 5. 6. 30; Ps 150; R 656, 780,  
 781, 923, 945, 1089, 1125; S 391;  
 Tr 122, 219; Tu 4. 3. 5; [5. 53];  
**NP.** Al 725; B 628, 1093; **AP.** B  
 875, 911; Mn 717; Ps 359; **AbP.**  
 Ps 933; R 238, 348; S 120.  
 mālum **Ac.** Tr 836.  
 mammam **Ac.** Mn 20; Tu 2. 5. 1;  
**Ab.** Ps 1261; **NP.** Po ult. 45.  
 mammicula **NS.** Ps 1261.  
 mammillae **NP.** Ps 180.  
 mancupem **Ac.** Cu 515.  
 mancupium **NS.** Cp 954; R 1395;  
**DS.** Ml 23; **Ac.** E 686; **Ab.** Cu  
 494, 495, 617; Mr 449; Mo 1091;  
 Pe 525, 532, 589; Tr 421; Tu 2.  
 2. 19; **NP.** S 210; **AP.** R 930.  
 mandata **NP.** Am 338; **AP.** As 913;  
 Cp 343; Mr 630; Pe 170; **AbP.**  
 Am 81; B 195.  
 manduco **Ab.** R 535.  
 mane (-i) Am 253; E 273, 314; Mn  
 1157; Ml 503; Mo 534, 767; Pe  
 113, 114 (bis); Po 3. 3. 37; 3. 6.  
 12; R 418.  
 manicae **NP.** As 304; **AP.** Cp 659;  
 Mo 1065.  
 maniculae **NP.** R 1169.  
 manipularis **NP.** Tu 2. 6. 10 (cf.  
 manuplaris).  
 manipulo **Ab.** Cu 535.  
 mantelum **NS.** Cp (520), 521.  
 manubrium **Ac.** Al 468; **Ab.** E 525.  
 manuplares **NP.** Ml 815; Mo 312;  
**AP.** Mo 1048 (cf. manipularis).  
 manupretium **Ac.** Mn 544.  
 manus **NS.** Am 235, 315; Cp 311;  
 Ca 5. 2. 55; Pe 225, 775, 796;  
 Tr 541; Tu 5. 9; **Ac.** Am 340,  
 716, 903, 1076; As 193, 777; Al  
 48, 135, 195, 376; B 69, 87, 482,  
 723, 737, 769; Cp 838 (ter), 859  
 (bis); Ca 2. 3. 13; 2. 6. 52; 5. 2.  
 15; Cu 197, 354, 597; E 559;  
 Mn 555, 606; Mr 278; Ml 203;  
 Mo 292, 332; Pe 11, 70, 71, 225,  
 441, 631; Po 2. 11; 2. 16; Ps 860  
 (bis), 981, 1065, 1148; R 243, 425;  
 Tr 126; Tu 1. 2. 24; 3. 2. 28;  
 4. 2. 49; 5. 34; 5. 52; **Ab.** Am  
 80, 252, 406, 535, 564, 605, 764,  
 1116; As 86, 94, 411, 418, 463;  
 Al 193, 468, 616, 809, 815, 816;  
 B 144, 440, 622, 926; Cp 240,  
 408, 442, 713; Ca 2. 4. 6; 2. 8.  
 38; 4. 4. 24; Cu 491, 497, 616,  
 668, 709; Mn 3, 865, 1023, 1042,  
 1059, [1139]; Mr 89, 454, 628 (bis),  
 926; Ml 3; Mo 328, 479, 594,  
 975; Pe 163, 187, 313, 483, 717;  
 Po pr. 52; 1. 3. 20; 4. 2. 83; 4.  
 2. 90; 5. 2. 4; 5. 2. 113; 5. 2.  
 142; 5. 6. 11; ult. 21; Ps 28, 358,  
 1005, 1262; R 973, 983, [1218],  
 1388, 1410; S 706; Tr 104, 288,  
 914, 965; Tu 2. 6. 51; 2. 7. 63;  
 2. 7. 64; 5. 35; **NP.** As 202; Ml  
 325, 446; Mo 268; V 1. 16; **DP.**  
 Mo 308; Pe 769; Tu 2. 5. 28;  
**AP.** As 304, 570; Al (588), 632;  
 B 480, 799; Cp 667; Ca 2. 2. 4;

- E 683, 694, 722; Mr 931; Ml 564, 605, 873, 1143; Mo 267, 385; Pe 450, 772, 854; Po 1. 2. 70; 5. 4. 89; Ps 29, 785, 887; R 280; Tr 130, 288, 902, 1019; Tu 1. 2. 3; AbP. Am 257, 1094; Al 546; B 596; Ca ep. 4, ep. 6; Ci 4. 2. 6; E (353), 367, 452, 617; Ml 360, 457, 630; Mo 1118; Po 1. 2. 103; 2. 27; 5. 2. 20; Ps 266, 518, 841, 842; (R 1302); Tr 902; Tu 2. 6. 2; 4. 2. 55.
- mare **NS.** Am 1055; As 134 (ter); Cu 86; Mn 237; Mr 859; Ml 513, 664; Po 1. 2. 143; R 206, 303, 825, 975; S 530; Tr 1070; Tu 2. 7. 16; Ac. B 458; Mn 231, 236; Mr 195, 354, 371; Po 3. 3. 14; R 34, 295, 449, 539, 588, 898, 903; Tu 2. 7. 13; 2. 7. 14; Ab. As 100, 135; Ci 1. 1. 16; E 679; Mr 695; Po pr. 105; 1. 3. 23; 3. 1. 4; 3. 5. 8; Ps 317; R 152, 199, 272, 300, 452, 562, 579, 910, 925, 971, 977, 981, 992, 1019, 1071, 1231, 1291, 1307; S 365; Tu 2. 6. 46; AP. R 1; Tr 1087.
- marita **NS.** E 180.
- maritus **NS.** Ca pr. 35; E 190, 361; Mr 538; Ac. [Am 680]; Ca 2. 4. 12; 4. 2. 3; Mr 1018; Ab. Ca 5. 1. 6; NP. Mn 128; AP. Cu 472; (485).
- Mars **NS.** As 15; B 847, 894; Ml 11, 1384; Po 3. 3. 32; Tu 2. 6. 34; 3. 1. 11; Ac. Am 43; Ac. (Mavortem) Ml 1414.
- marsupium **NS.** Mn 384, 1036; Ac. Ca 2. 8. 54; E 185, 511; Mn 254, 265, 386, 701, 1043; Pe 125; Po 3. 5. 39; R 547; Ab. Po 3. 5. 37; R 1313.
- mas **NS.** R 104; Ac. Ml 486; NP. Po 5. 5. 32; AP. Ml 1113; Mo 1047.
- masculus **NS.** Ci 4. 2. 39.
- massas **AP.** Ml 1065.
- Massici **GS.** Ps 1303.
- Massiliensis **AP.** Ca 5. 4. 1; Mn 235.
- mastigia **NS.** Ca 2. 6. 9; 2. 8. 10; Cu 567; Mo 1, 741; Po \*1. 2. 177; 1. 2. 178; R 1022; DS. Cp 600, 659; Po 1. 2. 168; NP. Tr 1022.
- \*mastruca **NS.** Po 5. 5. 34.
- mater **NS.** As 78, 147, 507, 511, 529, 535, 537, 540, 544, 594, 632, 744, 799, 911, 931; Al 674, 676, 677, 682, 684, 688, 773; Ca pr. 63; Ci 1. 1. 40; 1. 1. 48; 1. 1. 85; 1. 1. 92; 1. 1. 103; 1. 1. 119; 1. 3. 48; 2. 1. 39; 3. 9; 4. 2. 79; Cu 603, 642; E 590, 700; Mn 19, 21; Mr 820, 823, 827, 923; Ml 975, 976, 1315; Pe 631; Po 5. 2. 105; 5. 2. 108; R 262, 289, 1174; S 108; Tu 2. 4. 47; 2. 5. 6; 4. 3. 28; GS. As 505, 508; E 585, 700; Mr 938, 962; Ml 1185; Po 5. 2. 103; R 1159, 1163; Tu 2. 5. 18; DS. As 725, 938; Cp 389, 629; Ci 4. 2. 52; E 556; Mn 1131; Mr 201, 208, 211, 261, 332, 350, 390, 400, 413, 975; Ml 106, 110, 1190, 1318; Po 5. 4. 83; R 1271; S 157, 158; Tu 5. 10; Ae. Am 831; As 899; Cp 549; Ci 1. 1. 2; 1. 1. 100; 1. 1. 107; 1. 3. 44; 2. 3. 16; Cu 606; E 569, 570, 572, 584, 586, 589; Mn 28, 944; Mr 404, 405, 415, 659, 1012; Ml 112, 690, 1102, 1107; Po 5. 2. 106; 5. 3. 25; Ps 121, 367; R 1179, 1267, 1276, 1278; S 155, 166; Tr 111; Tu 3. 1. 16; 3. 1. 17; 3. 2. 26; Ab. Am 28, 430; Ci 1. 1. 94; E 636, 642; Mn 1103; Mr 954; Ml 1146, 1299, 1313; NP. Tu 2. 5. 1; AP. S 98; Tu 4. 3. 34.
- materiarinus **NS.** Ml 920.
- materies **NS.** E 37; Ml 1203; Po 4. 2. 93; DS. Mo 124; (-ae).
- matertera **NS.** Cu 602.
- matrimonium **Ac.** Tr 691, 732, 732; Ab. Am 552; Mn 559; Mr 810; Ml 1164.
- matronae **GS.** Mo 190; DS. Ci 1. 1. 80; NP. Po pr. 32; GP. Al 499; Ca 3. 3. 22; Ml 791; DP. Al 741; AP. Ci 1. 1. 27; S 105.
- matulam **Ac.** Mo 386; Pe 533; Ab. Mo 386.
- Medea **NS.** Ps 869.
- medicamento **Ab.** Ps 870.
- medicinam **Ac.** Ci 1. 1. 76; Cu 160; Mn 99, 992; AP. E 198; AbP. Am 1013.
- medicus **NS.** Cp 26; Ci 1. 1. 76; Mn 957, 1046; R 1304, 1305; GS. Cp 335; DS. Al 445; Ac. Mn 875; 883, 887, 996; Mr 472, 489; Ml 292; V. Mn 946, 954; AP. Po 5. 2. 44.

- medullam **Ac.** S 341.  
 Megadorus **NS.** Al 351, 459, 469, 771; **DS.** Al 269, 596; **V.** Al 181, 207, 218, 224, 252, 535.  
 Megalobusi **GS.** B 308.  
 Megares **AP.** Mr 646; **AbP.** Pe 137.  
 Megaronides **NS.** Tr (49), 104, 140, 184, 1147.  
 mel **NS.** B 28, 1196; Cu 164; Mo 325; Po 1. 2. 154; 1. 2. 175; 1. 2. 182; S 740; Tr 244; Tu 2. 6. 47; **Ac.** Ca 2. 3. 7; 2. 8. 21; Po 1. 2. 170; Ps 741; **Ab.** As 614; Ci 1. 1. 71; Mr 139; Tu 1. 2. 76; 2. 4. 20.  
 Melaenis **NS.** Ci 4. 2. 107; **DS.** Ci 1. 3. 23; 2. 3. 33.  
 melculo **DS.** Cu 11.  
 melinam **Ac.** Ps 741.  
 melinum **Ac.** Mo 264.  
 melliculum **NS.** Ca 4. 4. 14.  
 mellilla **NS.** Ca 1. 47.  
 mellina **Ab.** E 28.  
 mellinae **DS.** Tu 4. 1. 6.  
 membri **GS.** As 786; **NP.** Ca 3. 5. 2; Tu 4. 4. 2; **AP.** Am 1118; Mn 855; R \*215, 686; S 336.  
 †memoria **NS.** B 36; Ml 888; **DS.** E 552; **Ac.** Cp 1021, (1022); Pe 643; Tr 1018; **Ab.** Cp 393; \*Ca 3. 1. 9; Ml 49; Pe 381; Po 5. 4. 108; ult. 47; **NP.** Tu 2. 1. 11.  
 \*memoratus **DS.** B 62.  
 Menaechmus **NS.** Mn 222, 449, 650, 651, 1078; **GS.** Mn 1157; **DS.** Mn 45, 297, 1068, 1096, 1107, 1123, 1126; **Ac.** Mn 96, 109, 275, 408, 463, 1077, 1096; **V.** Mn 153, 182, 254, 278, 287, 310, 314, 382, 504, 524, 541, 554, 676, 809, 825, 910, 914, 1084.  
 Menarchus **NS.** Cp 26; **GS.** Cp 335.  
 †mendacium **NS.** Ps 403, 689; **GS.** As 30; B 696; Tu 1. 2. 30; **Ac.** Am 198, 370; B 525, 957; Mr 209; Ml 967; Mo 664; Pe 102; Tu 2. 6. 3; **Ab.** B 968; **NP.** Am 589; Ps 432; **DP.** (Cp 520); R 515; **AP.** Ps 943; **AbP.** Am 366; Ps 838, 927, 932.  
 mendicabula **NP.** Al 695.  
 †mendicitatem **Ac.** Mn 204; R 514.  
 mendicula **Ac.** E 223.  
 mendicus **NS.** Mn 76; R 1306; Tr 493; **DS.** Pe 396; **Ac.** B 514; **Ab.** Tr 339; **DP.** (Tr 831).  
 Menelaus **NS.** B 946.
- †mens **NS.** Mn 584, [827]; Tr 639; **GS.** E 138; Tr 454; **Ac.** Am 180, 666, 710, 1044, 1083; As 588, Al 224, 226; B 130, 159, 682, 1192; Ca 2. 6. 27; Ci 2. 1. 5; Cu 558; E 530, 638; Mn 802; Mr 294, 922; Ml 1358; Mo 271, 334; Pe 388; Po 5. 2. 126; Ps 134, 538; R 685, 936; S 698; Tr 77, 747, 1054; Tu 5. 39; **Ab.** B 509.  
 mensa **NS.** Am 807; Pe 354; **Ac.** As 829; Mn 78, 89; Ml 762; Pe 769; Tr 478; Tu 2. 4. 13; **Ab.** Mn 212; Ml 51; Ps 296; Tr 965; **AP.** Cu 682; Mn 101.  
 †mensis **NS.** Tu 2. 4. 48; **Ac.** Pe 628; **Ab.** Am 481, 482, 670; Al 791; Ci 1. 3. 15; Tu 2. 6. 16; **NP.** Mo 470; **GP.** Mo 81; **AP.** Am 500; (Mr 153); Mo 954; Pe 137; Ps 323; S 159; Tr 543; **AbP.** Pe 504; Po 4. 2. 50.  
 mensulam **Ac.** Mo 308.  
 †mentio **NS.** B 252; Ml 993; Tu 1. 2. 93; **Ac.** Al 202, 677; Ci 1. 2. 15; Mo 813; Pe 109; R 1289; Tr 976, 1069.  
 mentum **NS.** Am 445; **DS.** Ml 209.  
 mercator **NS.** As 369, 499; Ci 1. 3. 9; Mn 17, 32; Po 5. 2. 56; **DS.** As 333, 397; Ml 131; **Ac.** E 395; **NP.** Po 1. 2. 127.  
 Mercator **NS.** Mr 6.  
 †mercaturam **Ac.** \*R 931; **Ab.** Mo \*639; Tr 332.  
 †mercatus **NS.** \*Po 1. 2. 126; **Ac.** Mn \*27, \*112; Mr 7; \*Mo 971; Pe 260; **Ab.** As 398.  
 mercennarius **NS.** Po 2. 55; **Ac.** V 1. 28.  
 mercedis **GS.** Am 646; Al 358, 445; B 14; Ps 1186; R 1121, 1315; **Ac.** As 228, 441; Al 453, 467; B 16; Cp 1020; Ca ep. 4; Ci 4. 2. 71; Cu 590; E 536; Mr 769; Po pr. 15; V 1. 35; **Ab.** V 1. 8.  
 mercimonium **NS.** Cu 564; **GS.** Mo 904, 912; **Ac.** Mr 500; Pe 543; **Ab.** Mo 915; Pe 532; **AbP.** Am 1; S 404.  
 Mercurius **NS.** Am 392, 862; B 894; Ca 2. 3. 21; Po 1. 2. 114; S 274; **DS.** Am 19; S 404; **Ac.** Am 152, 436, 550, 880.  
 merendam **Ac.** Mo 966; V 1. 35.

- meretriculas **AP.** R 63; **AbP.** Tu 2. 2. 54.
- meretrix **NS.** As 221; **Cp** 57; **Ci** 1. 1. 82; 2. 3. 22; 2. 3. 23; 4. 2. 50; **Mn** 193, 906, 1135, 1140; **Mr** 686; **Pe** 632; **S** 746; **Tu** 1. 1. 58; 2. 7. 19; 4. 4. 1; **GS.** Mo 190, (286); **DS.** Ci 1. 2. 14; 1. 3. 23; 2. 3. 33; **Ac.** As 53; **B** 470, 839, 1096; **Ci** 1. 1. 85; 1. 3. 38; **Cu** 46; **Mn** 173, 335, 790, 1048; **Mr** 42; **MI** 100, 789, 881; **Po** 1. 1. 27; (1. 2. 91); 1. 2. 92; 2. 50; **Tu** 1. 2. 29; 2. 1. 16; 2. 1. 18; 2. 7. 16; **NP.** B 39; **Ci** 1. 1. 41; **Mn** 261, 338, 377; **Po** 4. 2. 27; 5. 2. 134; **GP.** B 563; **E** 213; **Po** 1. 2. 85; 5. 4. 3; **Tu** 4. 4. 36; **AP.** Mn 438, 804; **MI** 93; **Po** pr. 107; **AbP.** R (56), 541.
- mergas **AP.** Po 5. 2. 58; **AbP.** R 763.
- meridies **NS.** Mo 651; **Ac.** Mo 579, 582; **Ps** 1174.
- merito **Ab.** Am 49, 182, 572; **As** 138, 492, 545, 560, 834; **Al** 124, 251, (437); **B** 1132; **Cp** 415, 922, 935, 936, 971, [1020]; **Ca** 2. 2. 12; 5. 2. 55; **Ci** 1. 1. 22; **E** 722; **Mo** [174], 305, (713), [981]; **Pe** 254, 496; **Po** 4. 2. 60; 4. 2. 106; 5. 4. 104; **Ps** 476; **R** 516; **S** 113; **Tr** 105, 683; **Tu** 5. 6; **AbP.** Am 181; **Mr** 105; **MI** 670.
- meritissumo **Ab.** As 737; **E** 430.
- merum **Ac.** Ci 1. 1. 21; **Cu** 126, 161.
- merx **NS.** Ci 4. 2. 61; **Pe** 238, 586; **Po** 1. 2. 129; **Ps** 954; (merces) **NS.** Mn 758; **MI** 1059; **Tu** 1. 1. 10; (mersa) **NS.** MI \*728, \*894; **GS.** MI 729; **DS.** MI 727; **Po** 1. 2. 128; **Ac.** As 201; **NP.** R 374; **Tu** 2. 4. 55; **AP.** Ca 3. 6. 22; **Mr** 76, 87, 93, 96; **MI** 1023; **AbP.** Mn 25.
- Messenio **NS.** Mn 226, 268, 373, 432, 706, 1148; **DS.** Mn 702.
- messis **NS.** Mo 159, ~160; **R** 763; **Tr** 529; **Ac.** E 718; **Mo** 161; **Po** 5. 2. 60; **R** 637; **Tr** 33.
- meosor **NS.** Cp 661.
- metretas **AP.** Mr 75.
- metus **NS.** Am 1069; **Ci** 4. 2. 21; **MI** 1233; **R** 686, (703); **Ac.** Am 301, 841; **Al** 246; (**Cp** 519); **Ca** 3. 3. 26; (**Mr** 162); **Mo** 387; **Ps** 589; **Tr** 1002; **Ab.** Am 1066; **As** 45, 51; **Al** 131; **Ca** 2. 6. 9; \*2. 6. 61; 3. 5. 1; 3. 5. 33; **Ci** 2. 1. 59; **Mo** 395, 424; **Ps** 1025; **R** 233, 348, 668.
- Miccotrogus **NS.** S 242.
- miles **NS.** Al 519, 521; **B** 58, 76, 222 (bia), 589, 844, 917, 946, 1096; **Cp** 58; **Cu** 361, 429, 585, 629, 663, 672, 674, 719, 728; **E** 153, 300; **MI** 88, 104, 108, 112, 141, 146, 246, 248, 249, 305, 309, 550, 578, 768, 806, 884, 946, 1145, 1153; **Po** pr. 103; 2. 22; 3. 3. 1; 3. 6. 7; ult. 1, ult. 47; **Ps** 53, 55, 373, 596, 998, 1152, 1180, 1206; **Tu** 1. 2. 100; 2. 4. 58; 2. 4. 63; 2. 5. 20; 2. 5. 28; 2. 6. 18; 4. 1. 8; 4. 2. 19; 4. 4. 21; 5. 36; **GS.** B 574, 631, 961, 1009; **MI** 487, 937; **Ps** 752, 1181, 1210; **Tu** 4. 1. 7; **DS.** Al 523; **B** 609, 706, 920, 969, 1051; **MI** 109, 120, 395, 798, 814, 892, 909, 913; **Ps** 51, 346, 1090; **Tu** pr. 18; 2. 5. 19; **Ac.** B 43, 845, 1060; **Cu** 337, 609; **E** 459; **MI** 128, 242, 796, 906, 922, 999, 1131, 1142, 1161, 1216, 1261; \*1379; **Tu** 1. 1. 66; 1. 1. 70; 2. 3. 15; 2. 4. 37; 4. 4. 33; **Ab.** B 104, 966; **Cu** 408; **MI** 160, 1290; **Ps** 616, 717, 924, 1163; **Tu** 1. 1. 69; 4. 4. 23; **NP.** B 941, 972, 1074; **Cp** 164; **GP.** Am 191; **B** 930; **AP.** E 208; **Tu** 2. 6. 3; **AbP.** Cp 160.
- Milesium (adi.) **Ac.** Cp 274.
- millia **NP.** MI 46; **AP.** Po 2. 26; **Tr** 152.
- militia **NS.** Pe 23, 232; **Ab.** Tu 2. 1. 19.
- Milphidippa **NS.** MI 874, 1248, 1266.
- Milphio **NS.** Po 1. 1. 1; 1. 1. 12; 1. 1. 36; 1. 1. 62; 1. 1. 79; 1. 2. 67; 1. 2. 76; 1. 2. 111; 1. 2. 139; 1. 2. 151; 1. 3. 1; 1. 3. 8; 3. 1. 73; 4. 2. 36; 4. 2. 37; 4. 2. 43; 4. 2. 61; 4. 2. 89; 5. 2. 1; 5. 2. 57; 5. 3. 53; **Ac.** Po 1. 2. 111; 3. 1. 60.
- Milphidisce **V.** Po 1. 3. 12.
- \*miluinam **Ac.** Mn 212.
- milnos **NS.** Al 314; **Ac.** Al 317; **R** 1124; **AP.** Po 5. 5. 18.
- I. mina (μνᾶ) **NS.** Po 2. 21; \*Tu 5. 18; **DS.** \*Tu 5. 18; **Ac.** MI 1420; **Po** 5. 5. 1; ult. 43; **Tu** 5. 8; **V** 2. 28; **Ab.** Po 5. 5. 8; 5. 6. 22; **Ps** 877; (**Tr** 708); **Tu** 2.

4. 91; 2. 7. 10; 5. 44; **NP.** As 364, 633, 636, 651, 653, 734; \*B 1129; Cu 344; E 468, 646; Mn 206; Mr 430; Mo 299, 630, 919, 982; Pe 669, 683; Po ult. 9; Ps 54, 302, 1068, 1149, 1223 (bis); R 1314; **AP.** As 230, 243, 348, 396, 468, 532, 579, 684, 725, 752, 852, 916; B 650; Cp 353, 380; Cu 63, 492, 525, 535, 666, 682; E 296, 366, 703; Mr 432, 435, 437; Mo 300, 627, 648, 823, 1010, 1021; Pe 743; Ps 53, 113, 114, 117, 280, 346, 373, 404, 412, 484, 618, 1070, 1077, 1241; Tr 126, 403, 420; Tu 2. 4. 90; 2. 7. 26; 3. 1. 8; 3. 1. 9; 4. 2. 26; \*5. 21; **AbP.** As 89; Cp 364, (438), 974, 979, 1012; Cu 344, 528; E 52 (bis), 54, 114, 122, 141, 347, 467, 705; Mn 205; Mr 429; Mo 297, 973, 974; Pe 662, 665, 668; Po 4. 2. 75; Ps 52, 344, 345 (bis), 718, 732, 753, 1228; R 45; Tr 411, 1082; Tu 2. 6. 62; 5. 56.
- II minas (= minacias) **AP.** Cu 579; **AbP.** As 405; Cp 802.
- minacias **AP.** \*R 795; **AbP.** \*Ml 374; Tu 5. 56.
- \*minatio **NS.** Cp 799.
- Minerva **NS.** B 893; **GS.** B 901.
- \*minsteriis **AbP.** Ps 772.
- Misargyrides **NS.** Mo 568.
- Miserum **Ac.** Pe 647.
- Miseram **Ac.** Pe 647.
- miseria **NS.** Am 590; Mr 870; Ml 68; Pe 238; Po 4. 1. 4; Ps 21; Tr 1185; Tu 2. 5. 13; 4. 2. 31; **Ac.** Cp 130; Ca 2. 8. 6; Tr 340; **Ab.** Pe 363; **NP.** Ps 4; **GP.** E 526, 559; Ml 718; Pe 643; R 277, 743, **AP.** Am 939; Ci 2. 3. 46; Mr 14, 17; Po 5. 4. 93; S 420; V 2. 14; **AbP.** Cp 924; \*Mn 1133; R 675; S 421.
- misericordia **Ab.** Mo 802; Ps 274.
- Mnesilochus **NS.** B 177, 246, 262, 317, 346, 453, 611, 734, 830, 842, 899, 937, 947; **GS.** B 176, 206, 877, 1105; **DS.** B 497; **Ac.** B 228, 357, 527, 917, 961, 1084; **V.** B 218, (399), 456, 494, 536, 626, 705, 754; **Ab.** B 103, 782.
- moderatrix **NS.** Ci 2. 2. 3.
- \*modestiam **Ac.** Mo 162; **Ab.** B 613; Tr 317.
- modio **Ab.** Ca 3. 2. 8; Mn 15; **GP.** Ml 1064; S 587; **AP.** S 253.
- modus **NS.** Cu 300; Mn 769; Mr 652; Po 1. 2. 20; 1. 2. 29; **GS.** Am 938, 941; As 167, 169, 882; B 66, (400), 676; Cp 1033; E 119; Mn 221, 233, 575; Mr 144; Ml 801, 1023, 1311; Mo 642, 746, 817, 818, 908, 1117; Pe 386, 648; Po 1. 2. 172; 4. 2. 2; 5. 4. 103; Ps 741, 823; R 83, 127, 321, 422, 424; Tr 337, 501, 552, 795; Tu 5. 38; **Ac.** Am 119, 442; Al 13, 69, 484; B 190, 355, 474, 510, 584, 733, 749, 908; Cp 783; Ca 3. 4. 25; Cu 204, 370; Mn 211; Mr 352; Ml 186, 201, 257, 791, 884, 904, 1162; Mo 139, 536, \*1035; Pe 35, 158; Po 5. 2. 28; Ps 457, 1273; R 195, 271, 1249; S 76, 717; Tr 236, 767; **Ab.** Am 176, 197, 201, (221), 356, 357, 556, 560, 596, 737, 996, 1023 (bis); As 152, 302, 359; Al 47, 305, (589), 730; 821, 822; B 613; Cp 23; Ca 2. 4. 22; 3. 5. 55; 5. 2. 1; Ci 1. 1. 48; 2. 3. 20; 2. 3. 64; 2. 3. 70; E 76, 85, 321, 331, 334, 362, 706; Mn 84, 250, 317, 781, 827, 1126, 1140; Mr 331, 826, 1021; Ml 95, 377, 418, 462, 624, 1206, 1207, 1240; Mo 26, 183, 320, 421, 458, 738, 1014, 1124; Pe 359, 374, 795, 796; Po 1. 2. 162; 1. 2. 173; 1. 3. 29; 2. 30; 2. 46<sup>a</sup>; 3. 1. 33; 3. 1. 55; 3. 5. 49; 4. 2. 32; 4. 2. 72; 5. 3. 27; 5. 4. 75; 5. 4. 76; Ps 222, 343, 474, 569, 675, 720, 787, 1025, 1268, 1277, 1286; R 365, 608, 797, 912, 1069, 1072; S 252, 343, 621, 771 (bis); Tr 141, 295, 580, [586], 602, 603, 729, 827, 855; Tu 1. 2. 60; 2. 4. 65; 3. 2. 8; 5. 26; 5. 27; **AbP.** Al 66, 459, 622; B 490, (507<sup>a</sup>); Ca 1. 27; 2. 2. 15; 2. 2. 19; 3. 5. 4; 5. 3. 3; 5. 3. 5; Ci 1. 1. 17; 2. 2. 2; E 667; Mn 1039; Mr 225, 919; Ml 539; Mo 54, 1033, 1146; Ps 259, 1075; R 147, 290, 593, 672, 837, 895; Tr 264; Tu 1. 1. 2; 1. 1. 5.
- admodum Am 268, 541; B 501, 838, 1111; E 104, 505; Mn 255, 604; Mr 399; Mo 812; Po 1. 2. 37; [5. 2. 17]; Ps 962, 1153, 1219;

- R 143, 269, 840, 1081; Tr 366, 421, 593, 665.
- propemodum Am 823; Al 796; Cp 958; Mn 764; Po 5. 5. 16; Ps 276; R 293; (S 56); Tr 615, 780; Tu 4. 3. 2;
- mirimodis Tr 931.
- multimodis B 385; Ml 1190; Mo 785; Pe 706.
- omnimodis S 684.
- modo (*adv.*) Am 286, 310, 410, 520, 639, 644, 646, 674, 692, 693, 695, 788, 806, 809, [897]; As 5, 37, 145, 168, 170, 240, 274, 313, 337, 428, 457, 588, 869, 876, 902, 927, 935; Al 237, 240, 430, 456, 600, 620, 621, 804; B 204, 486, 555, 631, 638, 696, 742, 745, 784, 973; Cp 167, 177, 184, 284, [420], 458, 527, 570, 609, 839, 873, 911, 996; Ca 2. 4. 8; 2. 6. 27; 2. 6. 29; 2. 8. 1; 2. 8. 52; \*2. 8. 67; 3. 1. 12; 3. 5. 4; 3. 5. 10; 3. 5. 23; 3. 6. 16; 3. 6. 23 (*bis*); 3. 6. 25; 5. 4. 3; 5. 4. 19; 5. 4. 22; Ci 1. 2. 13; 2. 1. 10; 2. 3. 1; 2. 3. 62; 4. 2. 31; Cu 655; E 15, 37, 143, 270, 302, 340, 382, 604, 650, 668, 679, 714; Mn 75 (*ter.*), (130), 148, 215, 334, 336, 416, 425, 440, 562, 631, 922, 1020, 1051; Mr 20, 108, 175, 294, 324, 426, 607, [749], 876, 895, 954, 955 (*bis*), 992, [1013]; Ml 84, 174, 253, 416, 484, 495, 784, 867, 935, 984, 1018, 1123, 1144, 1158, 1166, 1346; Mo 11, 12, 326, 334, 352, 390, 391, 432, 433, 489, 491, 525, 583, 585, 634, [851], 906, 928, 994, 1002, 1138, 1173, 1177; Pe 28, 126, 195, 498, 542, 575, 613, 652; Po \*1. 2. 7; 1. 2. 98; 1. 3. 19; 1. 3. 20; 1. 3. 21 (*bis*); 2. 22; 3. 2. 3; 3. 2. 32; 3. 3. 76; 3. 5. 23; 3. 5. 36; 4. 2. 84; 4. 2. 99; 4. 2. 104; 5. 2. 126; 5. 3. 31; 5. 5. 45; ult. 3; Ps 49, 76, 131, 226, 239, 264, 283, 321, 585, 689, 696, 716, 717, 719, 724, 729, 824, 866, 976, 997, 1008, 1096, 1098, 1159, 1301, 1307, 1326, [1330]; R [411], 670, 680, 690, 691, 708, 720, 729, 779, 785, 786, 939, 947, 951, 952, 1032, 1076, 1127, 1282, 1283, 1362; S 389, 477, 534, 602, 623, 735; Tr 370, 567, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589 (*ter.*), 609, 908, 910, 913, 1054, 1120, 1138, 1182, 1187; Tu 1. 2. 21; 2. 1. 23; 2. 3. 11; 2. 4. 82; 2. 4. 89; 2. 7. 11; 2. 7. 52; 2. 7. 59 (*bis*); 3. 2. 24; 3. 2. 26; 4. 2. 1; 4. 2. 60; 4. 4. 37.
- moechus **NS.** Ml 775; **DS.** Ml 1398; **Ac.** B 918; Ml 924, 1131, 1390; Tu 2. 7. 48; **Ab.** Am 135; **NP.** Po 4. 2. 40; **GP.** Ml 1436; **AbP.** Ml 1436.
- moenia **NP.** R 692; **AP.** (Ml 228); S 695; Tr 687; **AbP.** Tu pr. 2.
- mola **Ab.** Am 740; **NP.** B 2; **Mn** 975; **AP.** Pe 22; Po 5. 3. 33; Ps 1100.
- molestia **NS.** R 830; **DS.** As 571; Al 580; Cu 501; Po pr. 35; **Ac.** Am 464; Cp 817; Pe 274; **NP.** \*Ml 69.
- mollitia **Ab.** V 1. 18; **AbP.** Ps 173.
- molocinarii **NP.** Al 509.
- Molossici (*adi.*) **NP.** Cp 86.
- monerulam **Ac.** As 694; **NP.** Cp 1002.
- monotropi **NP.** S 689.
- mons **NS.** Mr 859; **GS.** Ps 1303; **Ac.** Mo 352; **NP.** E 34; Ps 189; **AP.** Al 693; Mr 618; Ml 1065; S 25.
- monstrum **NS.** Po 1. 2. 61; **Ab.** As 289; **NP.** Mo 505.
- monumentum **NS.** Cu 140, 441; **Ac.** Ml 704; R 935; **AbP.** S 63.
- moras **NS.** Cp 396, 906; Cu 461; **Mn** 366; Ml 1293 (*bis*); Ps 168; S 734; **GS.** Am 972; \*Ca 3. 6. 20; Pe 86; S 537; Tr 1108; **DS.** Al 580; B 224; Ml 1190; R 412; **Ac.** Cp 790; Ca 3. 5. 49; E 691; Mo 75; Po 1. 3. 37; 3. 1. 6; 4. 2. 30; Ps 246, 393; S 309; Tr 1124; Tu 2. 3. 13; **Ab.** Ml 1292; Tr 277; Tu pr. 5; **NP.** Ca 3. 4. 28.
- morbus **NS.** As 55; B 1111; Cp 550, 554; Ci 1. 1. 73; Cu 239; **Mn** 874; Tr 28; **GS.** As 56; **Mn** 889; **DS.** Ci 1. 1. 75; 1. 1. 76; **Mn** 911; Tu 2. 5. 13; **Ac.** As 593; B 732; Cp 553, 606, 621; **Mn** 872; Ml 1272; Pe 316; Po pr. 69; Tr 75; **Ab.** Ca pr. 37, 4. 3. 11; E 129; Tr 544; Tu 2. 6. 39.
- morigera **NS.** Ca 5. 2. 21; Ci 1. 3. 27; **Mn** 202; **DS.** Ci 1. 1. 86; **NP.** Mo 398.
- morigerus **NS.** Cp 966; Ca 2. 8. 29; Cu 169; E 607; Ps 208; **Ac.** Am 1004; **NP.** Cu 157.
- mors **NS.** B 954; Cu 174; Ps 686;



- GS.** R 686; **DS.** As 608; Cp 692; Mr 472; **Ac.** Am 809; As 43, 531, 633, 905; Al 15; B 732, 1152, 1194; Cp 741; Ca 2. 8. 11; E 269; Mr 863; Ml 163, 1242; Ps 995; **Ab.** B 885; Cp 741; Mn 411; \*Ml 707; R 675; Tu 2. 5. 6.
- Mors NS.** Ci 3. 9.
- morsunculae NP.** Ps 67.
- mortalis NS.** Am 833; Al 440; Po 4. 2. 65; Ps 700, 1212, 1243; R 520, 1281; Tu 2. 1. 36; 5. 57; **DS.** Ml 1246; Pe 748; Po 4. 2. 63; **Ac.** Am 495, 516; As 858; Al 312; Mo 462, 1071; Po 5. 2. 147; Ps 519; S 570; **NP.** Am 1047; Ca 2. 5. 40; Mn 30; Ml 55; R 1285; Tr 212; **AP.** Am 547; B 293; Cp 465, 798, 822; E 439; Pe 113; Po 3. 2. 26; 3. 3. 40; R 7.
- mortarium Ac.** Al 95.
- morticine V.** Pe 283.
- mortualia NP.** As 808.
- mortuos NS.** B 630; (Mo 496); Tr 494; **DS.** B 519; **Ac.** Mo 490, 492, 520, 1000, 1001; Tu 1. 2. 63; **NP.** Mo 509; **GP.** Po 1. 3. 22; **AP.** Po 1. 2. 131; **AbP.** Mo 514, (524).
- mos NS.** Am 46; As 41; Cp 198, 985; Cu 299; E 693; Mn 723, 906; Mr 513; Ps 22, 433, 559; Tu pr. 16; 5. 69; **DS.** B 459; (Tr 1043); **Ac.** Am 131, 277; B 417; Cp 232, 404; Ci 1. 1. 86; Cu 149, 377; Mn 338, 572, 788; Ml 136, 265; Mo 115, 189, 200, 226, 577, 578, 725; Pe 605; Ps 492; S 95, 361; Tr 1035; **Ab.** Am 198, (221), 713; As 272, 506; Al 144, 244; B 540, 1079; Ci ep. 6; Cu 284; Mn 571; Mr 3; R 346, 625; Tr 1031, 1033, 1034, 1035, 1036; **NP.** B 437, 1081; E 403; Mr 838; Ml 1327, 1358, 1359; (Mo 291); Pe 707; Po 1. 2. 93; 1. 2. 94; Ps 64; Tr 30, 32, [1028], 1029, 1037, (1044); Tu pr. 7; **GP.** S 104; **DP.** Al 500; Cu 200; Mn 202; (Tr 1045); **AP.** Am 154, 267; As 73, 932; Al 488, 517; B 545, 1077; Cp 1029; Ca 4. 2. 4; 5. 4. 1; Mn 726; Ml 40, 191, 659, 763; Mo (171), (286); Pe 171, 212, 385, 550; Po 1. 2. 166; 5. 2. 24; ult. 33; R 11, 1251; S 107, 193; Tr 28, 285, 292, 297, 531, 669, 1040;
- Tu pr. 13; 1. 2. 4; 2. 8. 9; 3. 2. 9; **AbP.** B 1089; Cp 108, 107; Ci 2. 1. 11; Cu 146; Ml 660, 661; Mo 168, 708; S 105; Tr 283, 295, 647, 825.
- Moschum Ac.** Mn 1098, 1108; **Ab.** Mn 408, 1078.
- mucci NP.** Mo 1109.
- Mulciber NS.** E 31.
- mulier NS.** Am 729, 739, 755, 782, 814, 836, 847; As 197, 619; B 40, 52, 56, 88, 92, 472, 838, 1161; Ca 2. 2. 36; Ci 1. 1. 68; 1. 1. 70; 2. 1. 45; 2. 3. 53; 2. 3. 66; 2. 3. 75; 4. 1. 15; 4. 2. 37; 4. 2. 46; 4. 2. 57; 4. 2. 71; 4. 2. 81; 4. 2. 85; Cu 185; E 469, 601, 702; Mn 369, 373, 378, 383, 390, 395, 407, 412, 413, 419, 440, 483, 639, 710, 714, 737, 739, 742, 802, 852; Mr 101, 391, 522, 528, 561, 563, 611, (624), 684, 685 (bis), 700, 720, 829; Ml 125, 151, 190, 255, 361, 416, 433, 591, 867, 894, 940, 1016, 1037, 1050, 1058, 1074, 1082, 1223, 1292; Mo 176, 250, 273, 289; Pe 327, 365, 367, 438, 445; Po 1. 2. 77; 5. 5. 26; Ps 948, 1308; R 232, 474, 1114, 1115, 1151; S 116, 123, 746; Tu pr. 12; 1. 1. 76; 1. 2. 32; 2. 2. 10; 2. 2. 13; 2. 2. 26; 2. 2. 30; 2. 5. 12; 2. 6. 21; 4. 1. 8; 4. 3. 37; 4. 4. 7; 5. 34; **GS.** Al 157; B 851; Mr 44, 755; Ml 110, 129, 153; Mo 169; Po 1. 2. 61; R 1079, 1090; Tu 2. 4. 80; **DS.** Am 507, [723]; B 1029; E 244; Mn 321, 418, 813; Mr 576; Ml 143, 795, 887, 981, 1147, 1242, 1272; Mo 288; Po 4. 2. 54; Tu 2. 5. 17; **Ac.** Am 830; As 70, 171, 521; Al 126; B 478, 489, 843, 845; Ca pr. 41; Ci 2. 3. 5; 2. 3. 42; 3. 20; Cu 348, 593; E 299, 399, 560; Mn 335, 659; Mr 9, 199, 210, 260, 487, 512, 575, 706; Ml 113, 472, 527, 529, 782, 870, 977, 1274, 1294, 1330; Mo 206, 213, 898; Pe 483, 521; Po 1. 2. 2; 3. 3. 84; Ps 82, 112, 617, 650, 754, 994, 1012, 1015, 1034, 1053, 1055, 1074, 1088, 1094, 1122, 1155, 1183, 1194, 1207, 1213, 1233; R 415, 418, 861; Tu pr. 20; **Ab.** B [632], 891; Ci 2. 3. 61; 4. 2. 70; Mr 101; 819; Ml 307, 1202; Mo 256; Po

1. 2. 15; Ps 648, 900, 1031, 1071;  
**NP.** Cu 4. 2. 10; E 236; Mn 261;  
 Mr 805, 817; Ml 58, 465, 1155,  
 \*1247, 1264, 1392; Mo 680, 808;  
 Po 1. 2. 36; 3. 3. 3; 5. 4. 81;  
 5. 6. 19; ult. 2; Ps 172; R 563,  
 641, 646, 663, 846, 1045, 1209;  
 Tu 2. 3. 3; **GP.** Al 500, 517; Ci  
 1. 2. 1; Mn 268; Ml 698, 775;  
 Mo 379; Po pr. 74; 5. 4. 33; S  
 104, 107; Tu pr. 16; 2. 8. 9;  
**AP.** Ca 2. 2. 21; Cu 592; Mn 321;  
 Ml 91, 778, 1227; R 326, 568;  
 S 121; Tu 2. 2. 28 (bis); 4. 3. 36.  
**muliercula NS.** E 620; R 482; **Ac.**  
 Ci 1. 2. 12; Ps 675; R 1405; **NP.**  
 R 52, 553, 559; **DP.** R 892, 896;  
**AP.** R 128, 162, 320.  
**muliones NP.** Mo 780; **AP.** Al 497.  
**mulsa NS.** Ca 2. 6. 20; S 755.  
**mulsum NS.** B 972; **GS.** Al 614;  
 Ca pr. 76; S 213; **Ac.** As 906;  
 Pe 87, 821; **Ab.** B 1074; **AP.** Po  
 1. 2. 112.  
**multa As** 801; **Ac.** Cp 494; Po 5.  
 5. 57; S 725; **Ab.** R 20.  
**multiloquium NS.** Mr 31; **Ac.** Mr 37.  
**mule V.** Mo 878; **NP.** Al 490; **AP.**  
 Al 497; Mo 780.  
**munditia NS.** Mn 354; **Ab.** Po 1. 2.  
 37; S 747; **DP.** S 678; **AP.** S 347;  
**AbP.** Ca 2. 3. 9; Po 1. 1. 64; Ps  
 173, 1253.  
**Munditiam Ac.** Ca 2. 3. 9.  
**mundo Ab.** As 264, 316; Ca 3. 3. 3;  
 E 618; Pe 45; Po 3. 5. 38; Ps  
 499, 500; S 477.  
**munerigeruli NP.** Ps 181.  
**\*muniferi NP.** Tu 2. 7. 1.  
**muneris GS.** Ml 939; **Ac.** Am 827;  
 As 812; Ca 5. 3. 12; Mn 223;  
 Ps 777, 780; Tr 1, 354; Tu 2. 4.  
 76; 2. 4. 89; **NP.** Ps 177; **AP.**  
 (Ml 710); Po 5. 4. 3; Tu 1. 1. 9;  
**AbP.** Ci 1. 1. 95.  
**munusculum Ac.** Tu 2. 4. 71.  
**muraena NS.** Pe 110; **Ac.** Am 319;  
 Al 396; Cp 850; Ps 382.  
**muricide V.** E 333.  
**murmurillam Ac.** R 1404.  
**murus NS.** Pe 560; **Ac.** Al 666; **Ab.**  
 Pe 553; **AP.** B 8.  
**mus NS.** Ca 1. 52; Tu 4. 4. 15;  
**Ac.** S 461; **NP.** Cp 77; Pe 58;  
**AP.** Po 5. 2. 51.  
**musca NS.** Mr 361; Tu 2. 2. 29;  
**NP.** Cu 500; **GP.** Tu 1. 1. 46;  
**AbP.** Po 3. 3. 77; 3. 3. 78.  
**musculos AP.** R 298.  
**mustella NS.** S 461; **DS.** S 499.  
**mutatio NS.** Cp 366.  
**Muthumballis GS.** Po 5. 2. 37.  
**muttitio NS.** Am 519.  
**myropola NS.** Ca 2. 3. 21; **NP.** Tr  
 408; **AP.** Ca 2. 2. 10.  
**myropolia AP.** Am 1011; E 199.  
**myrrham Ac.** As 929.  
**myrrhinam Ac.** Ps 741.  
**Myrrhina NS.** Ca 2. 2. 5; 5. 4. 21.  
**myrteta Ab.** V 13. 1; (-teta) **AP.**  
 R 732.  

**N.**

**nardini GS.** Ml 824.  
**naribus DP.** Cu 96.  
**nassa Ab.** Ml 581.  
**nassiternam Ac.** S 352; **Ab.** B 12.  
**nasum NS.** Am 444; Mn 168; Ml  
 1256; **DS.** Cp 817; Cu 105; **Ac.**  
 Ca 2. 6. 39; Cu 110; Mn 195;  
 Mr 310; **Ab.** Cp 647; Ml 822, 1259.  
**natis AP.** Pe 848.  
**natio NS.** Mn 258; R 311; **GS.** Cp  
 887; **GP.** Cu 447.  
**natura Ab.** Po 1. 2. 89; Tr 812.  
**I natu Ab.** B 124; Cp 1019; Pe 350.  
 (II natus = homo v. gnatus.)  
**nauclerus NS.** Ml 1109, 1110, 1283.  
**Naucratem Ac.** Am 849, 854, 918,  
 1009, 1014; **Ab.** Am 860.  
**nauci GS.** B 1102; Mo 1041, 1043;  
 Tu 2. 4. 49.  
**Naupactum Ac.** Ml 102, 116.  
 (nausea **Ab.** Mr 375.)  
**nauta NS.** Ml \*1385, 1480; (cf.  
 navita).  
**nautea NS.** Cu 99; **Ac.** As 894; **Ab.**  
 Ca ep. 7.  
**navis NS.** Am 404, 412, 701; B 236,  
 288, 796; Mn 340, 344, 442; Mr  
 173 (bis); Ml 921; Mo 740; Pe  
 577; R 57, 66, 73, 152, 354, 355,  
 505, 754, 1308; S 152, 366, 370,  
 417; **DS.** B 286; Mo 740; Po 3.  
 5 8; R 1014; **Ac.** Am 664, 988;  
 B 277, 291; Ca 3. 2. 27; Mn 25,  
 26, 402, 878; Mr 75, 87, 92, 187,  
 194, 218, 257, 259, 461, 946; Ml  
 112, 115, 118, 917, 1187, 1188,  
 1300, 1302; Mo 737; Pe 677; Po  
 1. 2. 2; R 58, 63, 326, 357, 367,  
 490, 503, 538, 932, 1013; S 531;

- Tr 835, 1104; V 14. 1; **Ab.** Am 329, 629, 732, 795, 823, 849, 850, 854, 950, 967, 1009; B 106, 319, 325; Mn 401, 1075, 1085; Mr 88, 108, 110; Ml 1108; Pe 530, 709; Po pr. 114; 3. 3. 38; R 75, 366, 391, 395, 801, 1339; **GP.** B 928; **AbP.** R 931.
- navitis **DP.** Mn 226; (cf. *nauta*).
- nebula **NS.** Am 234; Ca 4. 4. 21; **GS.** Po 1. 2. 62; **Ac.** Ps 463; **AP.** Cp 1024.
- \*necessitas **NS.** Ps 7; **Ab.** E 731; Pe 382; R 292.
- \*neglegentiam **Ac.** Tr 586.
- \*negotium **NS.** Am 1035; (Al 436); B 229, 755; Cp 525; Ci 2. 3. 44; Cu 283; Mr 287, 326, 328; Ml 523, 816, 873, 1143; Mo 844; Pe 21, 505, 693; Po 4. 2. 103; Ps 423, 993; **GS.** Am 350, 502, 580, 825; As 308, 407; Al 294 (bis), 367, 424; B 415, 1121; Cp 660, 669, 698, 795; Ca 1. 9; 3. 5. 15; 3. 5. 26; 3. 5. 38; 4. 4. 26; Ci 2. 3. 54; 4. 2. 79; 5. 1; Cu 465, 601; E 101, 499, 713, 715; Mn 115, 370, 384, 432, 458, 522, 614, 615, 762, 997, 1063; Mr 120, 128, 134, 136, 739, 789, 825, 967; Ml 173, 277, 317 (bis), 421, 425, 441, 956, 1346; Mo 459, 531, 742, 1017, 1018; Pe 315, 714; Po 1. 2. 1; 1. 2. 3; 1. 2. 15; 3. 2. 13; 5. 2. 129; 5. 4. 80; 5. 5. 27; Ps 130, 380; R 559, 627, 638, 641, 951, 1058, 1228; Tr 88, 580, 847, 908, 1001; Tu 2. 2. 26; 2. 4. 32; 4. 3. 11; V 1. 3; **DS.** Ml 71, \*481; **Ac.** Am 894; Al 458; B 761; Ca 1. 12; Ci 2. 3. 51; ep. 2; E 427; Mn 1072; Mr 273, 279; Ml 929; Mo 565, 1100; Pe 115; Po 1. 2. 30; ult. 27; Ps 548; R 473, 483, 556; S 679; Tr 389; Tu 1. 2. 37; \*4. 3. 12; **Ab.** Po 1. 2. 190; R 121; Tr 795; **DP.** Pe 12; Tr 331; **AbP.** Mr 191; R 89; S 4.
- Nemeae **Loc.** Ca 4. 1. 1.
- nemo **NS.** Am 146, 238, 382, 492, 566, 656, 665, 833, 855; As 111, 385, 469, 491; Al 712; B 125, 369, 616; Cp 484, 808, 828; Ca pr. 78; 3. 5. 54; 5. 4. 29; Ci 1. 1. 22; 4. 2. 15; ep. 2; Cu 33, 35, 489; Mn 264, 964; Mr 636; Ml 141, 332, 885, 957; Mo 30, 402, 451, 471, 474, 601, 901, 949, 954, 956, 988, 1072; Pe 211, 411, 589, 648; Po 3. 1. 37; 3. 5. 21; 4. 2. 39; 5. 6. 1; Ps 417, 805, 808; R 572, 968, 970, 980, 1050; S 208, 224; Tr 70, 152, 543; Tu 2. 2. 45; 2. 3. 19; V 2. 8; **GS.** Cp 764; **DS.** As 466; Al 194; Ca pr. 28; 2. 4. 15; Cu 26, 378; Ml 1411, 1414; Mo 535; Ps 297, 644; S 674, 688; **Ac.** As 407, 756, 768; Al 98; B 1180; Cp 765; Ca pr. 27; 2. 2. 12; 2. 3. 28; 3. 1. 6; Mr 141, 142, 520; Ml 761, 775, 1138, (1370); Pe 209; Po 5. 6. 11; Ps 26, 120; Tr 478, 946; Tu 1. 2. 74; V 2. 26; **Ab.** Ci 1. 1. 89; Ml 1062.
- \*nenia **NS.** Ps 1278; **Ac.** Tu 2. 1. 3; **Ab.** B 889.
- nepam **Ac.** Ca 2. 8. 7.
- nepos **NS.** Ml 15, 1265; **Ab.** Tu 4. 3. 16.
- nepotulum **Ac.** Ml 1413, 1421.
- Neptuniis (*adi.*) **AbP.** Ml 413.
- Neptunus **NS.** R 84, 362, 373, 588; **GS.** Ml 15; Ps 834; R 160, 699; **DS.** R 486, 906; S 403; Tr 820; **Ac.** Am 42; V. Mo 431, 438; R 358, 527; Tr 824.
- \*nequitiae **GS.** Ca 2. 1. 13; **Ac.** B 112.
- Nerei **GS.** E 33.
- Nerienem **Ac.** Tu 2. 6. 34.
- nervom **Ac.** Cu 723; Po 5. 4. 99; ult. 28; R 872, 876, 889; **Ab.** Al 736; Cp 729; Cu 690, 720; Po ult. 38; **AP.** As 550.
- \*necem **Ac.** Ci 1. 3. 18; 4. 1. 13.
- Nicobuli **GS.** B 842; **Ac.** B 174, 243, 455; V. B 251, 979.
- nidamenta **AP.** R 889.
- \*nidoricaepe V. Mo 5.
- nidum **Ac.** R 598; **Ab.** R 772.
- nihil (nil) Am 446, 1132; As 94, 146, 189, 427, 543, 877, 933; Al 83, 167, 236, 343, 346, 347, 353, 367, (376), 627, 649, 703; B 40, 88, 92, 153, 315, 324, 387, (394), 588, 633, 651, 697, 702, 790, 820, 859, 875, 990, 1012, 1036, 1073, 1182, 1187; Cp 32, 344, 462, 471, 644, 741, 842, 854, 859, 886, 921 (bis), 989, 1028; Ca 2. 4. 7; 2. 4. 19; 4. 2. 12; Ci 1. 1. 53; 1. 1. 105; 1. 3. 46; 2. 3. 79; 3. 15; 5. 5; Cu 54, 107, 222, 265 (bis), 327, 384, 418,

- 453, 465, 495, 504, 515, 538, 542, 564, 570, 634, 683, 707; E 95, 112, 166, 297, 305, 350, 425, 687, 692, 694; Mn 257, 304, 458, 616, 620, 630, 642, 648, 665, 1106; Mr 32, 317, 361, 396, 399, 423, 459, 507, 542, 666, 728, 734, 738, 819, 912, 944, 1000, 1003; Ml 19, 280, 302, 329, 407, 423, 447, 469, 625, 694, 697, 740, 759, 905, (1002), 1007, 1153, 1326, 1333, 1432; Mo 207, 273, 279, 514, 516, 526, 544, 551, 712, 745, 746, 750, 845, 851, 860, 981, 992, 1107, 1175; Pe 94, 161, 162, 180, 225, 228, 270, 292 (bis), 416, 424, 473, 530, 536, 537, 585, 630, 645, 688, 690, 764, 767, 832, Po 1. 2. 48; 1. 2. 112; 1. 3. 11; 3. 1. 1; 3. 2. 10; 4. 2. 22; 4. 2. 92; 5. 4. 73; 5. 5. 28; Ps 14, 78, 232, 308, 426, 957, 1066, 1197, 1330; R 25, 117, 418, 583, [725], 831, 832, 852, 941, 959, 996, 1053, 1085 (bis), 1092, 1124, 1128, 1248, 1255, 1321, 1327, 1329, 1414, 1419; S 82, 206, 294, 320, 356, 424, 483, 497, 514, 591, 712 (bis), 735; Tr 14, 188, 199, 258, 297, 333, 337, 354, 369, 395, 503, 511, 561, 566, 569, 668, 712, 808, 917, 930, 973, 976, 1049, 1108, 1158, 1181; Tu 1. 2. 59; 2. 1. 7; 2. 1. 19; 2. 1. 21; 2. 1. 22; 2. 2. 4; 2. 2. 50; 2. 6. 61 (bis); 4. 1. 12; 4. 3. 18; 4. 4. 8; 5. 20; **GS.** As 203, 472, 859; B 89, 91, 904, 1157 (bis), 1162, 1188, 1207; Al 533; Cp 616, 986; Ca (1. 31); \*2. 3. 22; 2. 3. 29; 2. 3. 39; 3. 2. 29; 3. 4. 15; \*4. 3. 5; Cu 155, 218; Mn 972, 993; Mr 125, 440; Ml 168, 180, 285, 1409; Mo 156, 245; Pe 96, 120, 179, 224; Po 1. 2. 69; 3. 1. 17; 5. 5. 21; Ps 239, 1086, 1103, 1104; R 920; S 189, 637; Tr 607, 1013, 1017, 1032; Tu 2. 3. 12; 2. 6. 58; 2. 7. 2; 2. 7. 40; 3. 2. 27; 3. 2. 28; 4. 2. 51; 4. 2. 56; 4. 3. 77; **Ac.** \*R 1135; **Ab.** Am 596, 908; As 394; B 518; Cp 417; Ca 2. 3. 46; \*Ci 1. 1. 32; Cu 327, 478; Mn 953, 1047, 1060; Mo 161, 200, 631; Pe 637; Po 1. 2. 150; Ps 938; R 966, 1022, 1233; S 643, 646; Tr 397; Tu 4. 2. 56; V 1. 33.
- \*nitoribus **AbP.** Ca 2. 3. 1.
- nix **NS.** S 648.
- Onobilitas **NS** × R 933; **Ac.** \*Cp 299; \*Ml 1324.
- noctuum **Ac.** Mn 653.
- Nocturnum **Ac.** Am 272.
- nodum **Ac.** Mn 247.
- nomen **NS.** Am 19, 332, 364, 423; As 10; Al 162; B 19, 284; Cp 285, 286, 726, 983; Ci 1. 3. 6; 1. 3. 41; 4. 2. 106; Cu 77; E 234; Mn 44, 263, 297, 341, 498, 811, 1068, 1096, 1107, 1126, 1129, 1131; Mr 517; Ml 86, 436; Pe 623, 624, 625, 700, 706; Po pr. 92; Ps 295, 636, 637, 639, 653, 655, 977, 990; R 5, 1157, 1159, 1160, 1163; S 239, 240; Tr 18, 391, 496, 620, 889 (bis), 890, 906; Tu pr. 12; 4. 2. 48; 4. 4. 29; **DS.** Tr 915, 927; **Ac.** Am 18, 305; As 7, 374, 780; Al 413, 577; B 361, 386, 559, 704, 945; Cp 69, 560, 634, 820; Ca pr. 30; Ci 2. 3. 34; Cu 409; E 496, 637; Mn 40, 42, 45, 47, 77, 294, 337, 499, 1066; Mr 516, 636, 728; Ml 85, 437; Mo 70, 661; Pe 646; Po pr. 50, pr. 55; Ps 192, 744, 976, 985, 986, 991, 1100, 1108; R 82, 984; S 174, 176, 332; Tr 8, 20, 21, 843, 882, 883, 887, 908, 912, 919; Tu 1. 1. 59; **Ab.** Am 600, 813; **As** 454, 652; Al 631; Cp (288), 590; Ca pr. 34; Cu 409; Mn 46, 298, 383, 1122, 1135; Ml 435; Ps 185; R 236; S 242; Tr 885; **NP.** Po 4. 2. 15; 5. 3. 20; **AP.** As 131; B 124; Cp 37, 676; E 224, 229; Pe 707; Po 5. 2. 102; R 15.
- notio **NS.** Tu 2. 7. 62.
- novercam **Ac.** Ps 314.
- nox **NS.** Am 113, 255, 276, 277, 288, 546, 548; B 88; Cp 417; Cu 4; Tr 251; **GS.** Am 154, 168, 292, 310; Cu 1; [R 587]; Tr 886; **DS.** Cu 352; **Ac.** Am 550, 639, 732; As 194, 198, 624, 736, 872; B 700; Mn 188, 965; Mo 534; Po pr. 108; R 370; S 438; Tu 2. 2. 23; 3. 2. 20; 5. 46; **Ab.** Am 279; 514, 532; Cp 127, 717; Ca 3. 5. 37; Ci 1. 3. 11; Cu 247, 260; Mn 822; Mr 102, 227, 370, 1024; Ml 383; \*Po 4. 2. 104; R 84, 354, 362, 561, 596, 898, 915, 1307; Tu 2. 1. 37; **NP.** Tu 1. 1. 11; 1. 1. 21; **AP.** Am 168, 814; As

- 602, 753, 807, 918; Al 72; Ca 2. 5. 12; Mr 46; Mo 22, 235; Po 1. 2. 18; 1. 2. 62; R 380; S 5; Tr 287; Tu 1. 1. 28; 2. 2. 24; 2. 2. 48; 5. 12.
- nox (*adv.*) As 597.
- noctu Am 272, 404, 412, 731; As 873; Al 36, 825; B 317; Cp 729; Ca 1. 43; 4. 4. 5; Ci 1. 1. 46; Cu 22; Mr 100, 862; Ml 381, 709; Pe 569, 577; Po 1. 2. 107; Ps 292, 1180; R 6, 58, [579], 699, 901; S 572, 606; Tr 315, 869.
- Nocti DS. Mr 13.
- noxiae GS. [S 44]; Ac. Mo 1169, 1177, 1178; Po 1. 1. 15; 1. 2. 191; Tr 23; Tu 4. 3. 60; Ab. B 1005; Ca 2. 8. 71; Mr 731 (bis); Ml 1416; Tr 26; AbP. Mr 982.
- nubis NP. Mr 880; Po 1. 3. 24.
- nucifrangibula AP. B 598.
- nucleum Ac. Cp 655; Cu 55.
- nugae NP. As 808; B 92, 639; Cp 969; Ca 2. 5. 25; Cu 192; Mn 86; Po 1. 2. 135; Ps 238; Tu 2. 1. 23; 4. 2. 55; GP. [Mo 892]; AP. Am 604, 626; As 91; Al 630, 643, 819, 821; B 569; Cp 532, 613, 628; Ca 3. 6. 22; 5. 3. 15; Ci 2. 3. 39; Cu 199, 452, 604, 679; Mn 54, (55), 610, 611, 612, 613; Mr 120, 469, 942; Mo 1088; Pe 718; Po pr. 81; 3. 5. 31; Ps 1081, 1204; R 1151; S 294; Tr 396, 441, 856; Tu 4. 4. 8.
- nugator NS. Cp 275; Ml 1078; Tr 972, 1138; DS. Tr 972; Ac. Cu 462; Tr 936.
- \*Nugipalamloquides NS. Pe 703.
- nugivendis DP. Al 518.
- numellas AP. As 550.
- \*numerus NS. E 213; Po 5. 4. 7; Ac. Am 307; Al 791; Mn 182; Mo 19; Ps 960; Ab. B 928, 930.
- numero (*adv.*) Am 180; Ca 3. 5. 21; Mn 287; Mr 738; Ml 1400; Po 5. 4. 102.
- Nummosexpalponides NS. Pe 704.
- nummus NS. B 609; Ca 2. 3. 40; Pe 663; Ps 81, 97; Ac. As 487; Al 112; Cp 331; E 330, 701; Mn 290, 311; Mo 535, 1011, 1080; Ps 299, 356, 506, 847; Tr 962; Ab. Al 445; E 872; Mo 115, 632, 919; Ps 809, 877, 1318; NP. B 668, 1033; Ca pr. 10; Pe 437, 684, 852; Po 1. 1. 38; 1. 2. 132; 3. 4. 4; R 1313; GP. Mn 542; Mr 491; Mo 357; R 1327, 1406; Tr 152, 848, 954, 959, 966, 970, 1003, 1139; AP. As 440; Al 108; B 873, 882, 969, 1026; Mn 219; Mo 892; Pe 36, 117; Po 3. 2. 17; 3. 3. 57; R 1323; Tr 995; Tu 2. 7. 11; AbP. As 153; B 706, 709; E 54; Mn 290; Pe 684; Po 3. 4. 22; 3. 4. 24; Tr 844.
- Numquampostreddonides NS. Pe 705.
- nuntius NS. B 196, 528; Mn 37; Mr 667; S 148, 274; DS. S 298; Ac. Cp 375, 382, 780, 869; Cu 550; E 21; Mr 905; Ml 133, 1225, 1363; Ps 603; S 275, 395; Tu 2. 4. 58; 4. 3. 74; Ab. R 352; S 299; NP. Tr 253; DP. Am 12; AP. S 305; AbP. Am 8.
- nupta NS. Ca 4. 4. 1; 5. 2. 18; DS. Ca 1. 30; 5. 4. 32; Ac. Ca 4. 2. 3; 4. 3. 1; 5. 2. 7; Ab. Cu 37.
- \*nuptiae NP. Ca pr. 68; pr. 73; 3. 2. 17; 5. 3. 7; Cu 728; Tr 597; GP. E 283; Ml 1165; DP. Ca 5. 2. 2 (?); Tr 577; AP. Al 155, 259, 286, 350, 352, 385, 426; Ca 2. 6. 67; 2. 8. 45; 2. 8. 50; 3. 2. 16; 5. 2. 11; Pe 384; (S 52); AbP. Al 293, 370, 532, 777, 790; Ca 1. 28; 4. 3. 9; Tr 702.
- \*nuptum Ac. Ca 5. 1. 6.
- \*nutricatu Ab. Ml 656.
- nutrix NS. Al 683; Ci 2. 3. 16; Cu 643; Po 5. 2. 151; 5. 2. 157; 5. 4. 95; GS. B 434; DS. Ml 696; Tu 5. 11; Ac. Al 807; \*Cu 358; Po pr. 88; 4. 2. 76; 5. 3. 28; Tr 512; Ab. Al 800; Po pr. 86; 5. 2. 145; 5. 6. 9; NP. Po pr. 28; S 649.
- nucem Ac. Cu 55; Ps 371; Ab. Cu 55; Ml 316; AP. Po 1. 2. 113; 5. 2. 54; AbP. S 690.

## O.

- obicem Ac. Pe 203.
- oblatricem Ac. Ml 681.
- oblocutor NS. Ml 644.
- Obsequentem Ac. As 716.
- \*obsequentiam Ac. As 65.
- \*obsequium Ac. B 1082.
- \*observationi DS. Ml 485.
- obsessor NS. Pe 807.
- \*obsidione Ab. As 280; Mo 1048; R 838.

- <sup>v</sup> obsidium **Ac.** B 948; **MI** 219, 222.  
 obsonatorem **Ac.** **MI** 667.  
<sup>v</sup> obsonatum **Ac.** **Tu** 4. 2. 27; **Ab.** **Ca** 3. 5. 66; **Mn** 277, 288.  
 obsonium **NS.** **Al** 552; **B** 96; **Mo** 363; **GS.** **Al** 289; **B** 131; **Tu** 4. 2. 34; **Ac.** **Al** 280, 350; **Mn** 220; **Mr** 582, 780; **S** 440, 451; [**Tu** 2. 4. 91]; **Ab.** **Tu** 2. 7. 10; **AbP.** **MI** 107.  
 obstetrix **NS.** **Cp** 629; **MI** 695; **GS.** **Ci** 1. 2. 22.  
<sup>v</sup> obtreectatio **NS.** **Pe** 556.  
<sup>v</sup> occasio **NS.** **Al** 247; **B** 673; **Cp** 117, 209, 260, 423; **Ca** 3. 4. 8; 5. 4. 2; **Ci** 1. 1. 36; **Cu** 59; **E** 271; **Mn** 552; **MI** 109, 124; **Pe** 210, 268, 725; **Po** pr. 42; 3. 3. 46; 4. 2. 69; 5. 4. 42; **Ps** 138, 285, 921, 958; **R** 927; **Tr** 757, 999; **GS.** **As** 945; **DS.** **As** 278; **Ac.** **As** 281; **E** 645; **MI** 977; **Mo** 439; **Pe** 258; **Ps** 1022, 1046.  
<sup>v</sup> occasiuncula **Ab.** **Tr** 974.  
 occatorem **Ac.** **Cp** 662.  
 occipitio **Ab.** **Al** 64.  
 occisor **NS.** **MI** 1055.  
 ocellus **NS.** **As** 664, 691; **Mo** 325; **Po** 1. 2. 153; **DS.** **Mo** 167; **Ac.** **Po** 1. 2. 172; **V.** **Tr** 245; **AP.** **Ca** 1. 48; **AbP.** **R** 422.  
 oculus **NS.** **Ci** 1. 1. 55; **Mo** 311; **Pe** 765; **Po** 1. 2. 182; **S** 764; **Tu** 2. 7. 25; **GS.** **B** 913; **Mn** 1014; **Ac.** **Mn** 152, 1011, 1014; **MI** 1307, 1430; **Pe** 794; **Ps** 123, 124, 510; **Tr** 463; **Tu** 4. 4. 28; **V.** **Cu** 203; **Ab.** **MI** 1306, 1308; **Pe** 11; **Po** 1. 2. 102; **NP.** **Am** 444; **As** 620; **Al** 591; **Cp** 594; **Mn** 829, 882, 923; **Mr** 371, 591; **MI** 374, 589, 1234, 1271, 1318, 1330; **Mo** 891; **Po** 1. 2. 101; 3. 3. 81; **Ps** 179, 818; **GP.** **MI** 4; **DP.** **As** 451, 831; **Ci** 4. 2. 31; **Po** 5. 4. 2; **Ps** 592; **AP.** **Am** 530; **As** 769, 908; **Al** 53, 64, 187; **Cp** 464, 541, 545; **Ca** 2. 6. 39; **Mn** 741, 828, 842, 843, 1060; **Mr** 501, 924; **MI** 148, 315, 327, 347, 405, 564, 984, 1178, 1261; **Mo** 203; **Po** 1. 1. 63; 1. 2. 103; 1. 2. 169; 1. 3. 9; 3. 1. 68; 5. 2. 6; **Ps** 75, 857; **R** 659, 759, 1047; **Tu** 5. 33; **AbP.** **Am** 1059, 1110; **As** 401; **Al** 41, 652; **B** [995], 1015; **Cp** 201, 647; **Ca** 2. 4. 23; 5. 3. 2; **Ci** 1. 1. 62; 4. 2. 26; **Cu** 191, 231; **E** 5, 576, 634, 681; **Mn** 597, 849, 1001; **Mr** 182, 293, 640; **MI** 123, 290, 336, 368, 630, 827, 990, 1005, 1104, 1108, 1259; **Mo** 1118; **Po** 1. 2. 65; 5. 2. 153; 5. 5. 20; **Ps** 144, 596, 621, 857, 1219; **R** 224, 449, 494, 1067, 1166; **Tr** 846, 914, 961, 989, 1071; **Tu** 2. 4. 27; 2. 5. 24; 2. 7. 36.  
<sup>x</sup> odium **NS.** **As** 927; **B** 820; **Cu** 190; **Po** 1. 2. 180; **Tu** 2. 1. 1; 2. 2. 65; 2. 5. 14; **DS.** **Cp** 1035; **Cu** 501; **E** 2; **Mn** 111 (\*bia); **Mr** 81; **MI** 748; **Mo** 705; **Pe** 206; **Po** pr. 51; 4. 2. 100; **Ps** 1264; **Tr** 632; **Tu** 1. 2. 23; 2. 7. 58; 4. 2. 7<sup>a</sup>; **Ac.** **B** 822; **Ci** 2. 1. 53; **Cu** 191; **MI** 923; **Po** 1. 2. 139; **R** 319; **S** 746; **Tu** 1. 1. 65; **Ab.** **As** 446, 921; **B** 213; **Pe** 48; **R** 944; \***Tu** 5. 34; **GP.** **MI** 743.  
<sup>v</sup> odos **NS.** **Cp** 815; **Cu** 99, 105; **Po** 5. 4. 6; **Ps** 841, 842; **Ac.** **Ps** 844; **Ab.** **Cp** 808; **Cu** 81; **Mn** 163, 168; **MI** 412, 1256; **AP.** **Mn** 354; **Ps** 1265.  
 Oedipo **Ab.** **Po** 1. 3. 34.  
 oenopolio **Ab.** **As** 200.  
 offam **Ac.** **MI** 760; **Ab.** **Po** 5. 4. 65; **NP.** **MI** 49.  
 offermentas **AP.** **R** 753.  
<sup>v</sup> officium **NS.** **Ca** 3. 3. 22; **Ci** 4. 1. 5; **Po** 1. 3. 18; **Ps** 377, 913; **Tr** 174; **Tu** 2. 4. 82; **Ac.** **Am** 675, 721; **As** 173, 380; **Al** 401, (585); **Cp** 206, 297; **Ca** 1. 16; 2. 3. 41; 2. 8. 72; **Cu** 280; **E** 837; **Mr** 522; **MI** 1378; **Mo** 27; **Pe** 616, 618; **Po** pr. 12; **Ps** 150, 375, 1104; **R** 922; **S** 6, 35, 40, 42, 46, 58, 297; **Tr** 697, 818; **Tu** 4. 2. 1; **Ab.** **S** 14; **Tr** 639; **AP.** **R** 921.  
 offuciam **Ac.** **Mo** 264; **AbP.** **Cp** 656.  
 oleae **GS.** **S** 691.  
 olearii **NP.** **Cp** 489.  
 oleum **NS.** **Ps** 213; **Ac.** **Po** 1. 2. 119; **Ps** 221; **Tu** 1. 1. 12; **Ab.** **Po** 5. 4. 66; **Ps** 213; 5. 14.  
 olivas **AP.** **Cu** 90.  
 olivi **GS.** **As** 432; **Ps** 210; **Ac.** **Ps** 301.  
 Olympiae **Loc.** **Ca** 4. 1. 1.  
 Olympico **DS.** **Tr** 425.  
 Olympio **NS.** **Ca** 1. 46; 2. 4. 29; 2. 5. 9; 2. 6. 49; 2. 6. 65; 4. 4. 9; **DS.** **Ca** 3. 5. 42; 4. 1. 4; **As.** **Ca** 2. 4. 25.  
 — Olympisce **V.** **Ca** 3. 6. 14.

- Olympios (*adi.*) **AP.** S 306.  
 †omen **NS.** E 396; Mr 274; Pe 625;  
**DS.** E 397; **Ac.** Am 722; Ca 2.  
 6. 58; Pe 736; **Ab.** Ca 2. 8. 74;  
 Mo 463.  
 ominator **NS.** Am 722.  
 Onago **DS.** As 10.  
 onus **NS.** Am 175; Po 4. 2. 35; Tu  
 2. 5. 17; **GS.** Mr 672, 673; Mo  
 782; **Ac.** As 658, 690; Al 228;  
 B 499; Ml 1191; **Ab.** Am 330;  
 Po 4. 2. 30; Ps 198.  
 †opera **NS.** As 172; Al 452; B 105;  
 E 24; Mn 664; Ml 1086; Pe 333;  
 Ps 849; R 121; S 472; Tr 390;  
**GS.** Am 151; Ca 5. 2. 5; Mr 10,  
 917; Ml 31, 252, 818, 1030; Mo  
 842; Po 5. 4. 1; Ps 377; R 947;  
 Tu 4. 4. 30; **DS.** Ml 1380; **Ac.**  
 Am 278, 510, 523, 1006; As 14,  
 46, 366, 428, 449, 649, 871; Al  
 140, 197, 282, 339, 570, 691; B  
 60, 74, 93, 98 (bis), 103, 132,  
 134, 165, 297, 624, 994; Cp 6,  
 54, 344, 362, 437, 618, 701, 705;  
 Ca pr. 16; pr. 22; pr. 58; pr. 63;  
 2. 3. 24; 2. 3. 60; 2. 5. 3; 2. 7.  
 1; 2. 7. 2; 3. 2. 20; 3. 2. 21; 3.  
 4. 13; 3. 5. 64; 4. 1. 15; 5. 2.  
 5; 5. 2. 17; Ci 1. 1. 7; 1. 1. 54;  
 1. 1. 59; 1. 3. 6; 1. 3. 37; 2. 1.  
 57; Cu 257, 259, 328, 348, 468,  
 523, 532; E 24, 120, 132, 238,  
 605; Mn 234, 244, 459, 663, 1007,  
 1009, 1093, 1099, 1110; Mr 63,  
 286, 288, 447, 499, 523, 551,  
 (620), 935, 968, (983); Ml 71, 77,  
 98, 260, 485, 591, 774, 879, 940,  
 953, 1022, 1058, 1076, 1144, 1158,  
 1188, 1208, 1317; Mo 60, (104),  
 112, 136, 303, 581, 804, 1009,  
 1036, 1038; Pe 48, 228, 234, 280,  
 372, 393, 510, 612, 614, 629, 673,  
 [696], 721; Po pr. 58; 1. 2. 13;  
 1. 2. 119; 3. 1. 9; 3. 1. 40; 3.  
 1. 42; 3. 2. 12; 3. 3. 70; 3. 5.  
 40; 3. 6. 11; 3. 6. 20; 4. 2. 31;  
 4. 2. 32; 4. 2. 48; 4. 2. 58; 5.  
 2. 55; 5. 2. 128; 5. 4. 34; Ps  
 175, 369, 383, 547, 560, 585, 664,  
 1114, 1141, 1166; R 24, 183, 429,  
 440, 634, 647, 849, 900, 1182,  
 1403; S 70, 311, 348; Tr 5, 119,  
 191, 651, 660, 843, 860, 865, 897,  
 993; Tu pr. 15; 1. 2. 99; 2. 4.  
 53; 4. 2. 10<sup>b</sup>; 4. 2. 21 (bis); **Ab.**  
 As 99, 144, 275, 598, 640, 734,  
 594; B 60, 387, 542, 1085, 1200;  
 Cp 409, 410, 425, 450, 563, 679;  
 Ca 2. 5. 1; Ci 1. 1. 53; 1. 2. 22;  
 4. 1. 18; 4. 2. 74; 5. 4; 5. 5; Cu  
 10; E 653, 654, 716; Mn [428],  
 525, 794, 796; Mr 112, (150), 236,  
 Ml 137, 766, 1212; Mo 259, 1039;  
 Pe 328, 761, 774; Po 1. 1. 4; 3.  
 1. 5; 3. 1. 44; 5. 2. 127; Ps 19,  
 104, 160, 183, 219, 223, 318, 319,  
 1007; R 203, [329], 514, 517, 699,  
 891, 919, 1020, 1389; S 616, 739;  
 Tr 67, 189, 365, 703, 826; Tu 2.  
 5. 18; 2. 7. 9; **GP.** Mr 828; **AP.**  
 As 425, 721; B 45; **AbP.** Cp 429;  
 R 321.  
 operaria **NS.** B 74.  
 operarium **Ac.** V 1. 4; 1. 7; 1. 31.  
 †ophthalmiam **Ac.** Cp 850.  
 opifex **NS.** Mo 828.  
 opificina **Ab.** Ml 880.  
 opilio **NS.** As 540.  
 †opimitatis **AP.** As 282; Cp 769.  
 †opinio **NS.** Ml 589; R 149; **Ab.**  
 Am 545; Al 536; Ca 2. 5. 30;  
 Ml 1238; R 1092.  
 (Oppiam **Ac.** Cu 485.)  
 oppidum **NS.** Am 191; B 25(?);  
 Mn 73; Ml 88, 1157; Pe 553;  
 Po 3. 3. 52; Ps 766; **GS.** Ci 1.  
 1. 82; Po 3. 3. 43; S 618; Tu 1.  
 2. 68; **Ac.** Am 210, 413; B 25(?),  
 711, 959, 977; Pe 507; Ps 384,  
 586; R 934; **Ab.** Am 217; Mn  
 1005; Po 1. 1. 47; 3. 1. 57; 5.  
 2. 34; ult. 32; **DP.** Cu 534; **AP.**  
 R 933.  
 — oppido (*adv.*) Am 299; As 287,  
 883; Al 405, 721, 793; B 681,  
 853, 869; Cu 134; E 325, 339;  
 Mr 239, 245, 709; Ml 627, 634;  
 Mo 136, 165, 733, 809; Pe 741;  
 Ps 425; R 207, 550; \*S 307.  
 †opportunitas **NS.** Cu 305; Mn 137;  
**Ab.** E 203; Mr 964.  
 Opportunitas **NS.** Ps 669.  
 †oppressiunculae **NP.** Ps 68.  
 †opprobamentum **Ac.** Mr 420.  
 †opis **GS.** Ci 4. 2. 1; Ps 235; **Ac.** B  
 637; Ml 220, 1387; Pe 256; R  
 204, 617; **Ab.** Cp 15; E 152; Pe  
 181; **NP.** Am 1053; Cp 517; Ci  
 2. 1. 18; R 207; Tu 4. 4. 32;  
**GP.** Ca 3. 5. 3; Ci 1. 1. 31; R  
 274, 349, 664; **AP.** Cp 302, 445,  
 672, 768; E 672; Pe 253; Po 5.  
 3. 45; R 1145; Tr 467, 497; **AbP.**

- As 245; Mr 111; Ml 620; Mo 348; S 45, 690, 695.
- Ops NS. Ci 2. 1. 39; B 893; Ab. Ml 1082; Pe 252.
- I. optio (*masc.*) NS. \*B37; Ac. As 101.
- ✧ II. optio (*fem.*) NS. Ca 2. 2. 16; 2. 4. 13; Ml 669; (Tr 1052.)
- opulentia NS. R 12; NP. Tr 490; AbP. (B 514\*).
- ✧ opulentitatem Ac. Ml 1171.
- Opus NS. Tr Ml 682; Mo 379, 412; Tr 5. 15; GS. Am 170, 463; As 443; Mn 435; Mr 507; Tr 5. 23; V 1. 5; 1. 33; DS. R 757; Ac. B 752; Ml 879, 1174; Mo 262; Po 5. 4. 4; Ps 910, 946, 1269; Tr 5. 17; V 2. 20; Ab. As 873; E 695; Mn 883; Mr 65; Mo 763; V 2. 15; NP. Ca pr 7; Mn 427; Ps 142; AP. Mo 828; Ps 531.
- magno opere Ca pr. 21; 2. 7. 7; Pe 241; Tu 5. 45.
- maiore opere Ca pr. 73.
- maximo opere Ca 5. 4. 15; Ml 75; Mo 421, 752; Ps 897; S 248.
- nimio opere Cu 468.
- quantillo opere Tu 2. 8. 7.
- tanto opere B 178, 1171; Ca 2. 6. 18; 3. 2. 2; Ci 4. 2. 47; E 721; Mo 525; S 608.
- ✧ — opus est, sit, cet. Am 169, 345, 445, 505, 615, 628, 776, 777, 791, 956, 970, 1038; As 117, 360; Al 191, 445, 465, 716; B 77, 220, 221, 240, 328, (398), (483), 486, 604, 707, 989, 990, 991, 1133, 1164; Cp 159, 160, 162 (bis), 163 (bis), 164, 201, 224 (bis), 291, 553, 594, 894, 937; Ca 2. 7. 4; 2. 8. 61; 2. 8. 66; 3. 2. 17; 3. 3. 24; 3. 6. 15; Ci 1. 1. 96; 1. 1. 113; 2. 1. 55; 4. 2. 56; Cu 79, 252, 302, 322, 519, 596; E 113, 141, 285, 290, 727; Mn 353, 433 (bis), [484], 592, 915, 955, 1149; Mr 106, 330, 333, 396, 411, 423, 466, 565, 566, 916, 1004; Ml 469 (bis), 598, 636, 663, 664, 705, 754, 766, 795, 805, 914, 920, 1061, 1154, 1213; Mo 251, 258, 287, 309, [538], 902, 993, 1175; Pe 83, 180, 530, 532, 584 (bis), 623, 833; Po pr 113; 1. 2. 81; 1. 2. 98; 1. 2. 106; 1. 3. 27; 1. 3. 35; 3. 1. 44; 3. 2. 2; 5. 2. 48; 5. 2. 80; 5. 2. 127; 5. 6. 14; 5. 6. 24; ult. 50; Ps 140, 349, 601, 713, 732, 735, 740, 1185, 1255; R 85, 118, 124, 136, 590, 726, 1011, 1224, 1382; S 61, 81, 95 (bis), 232, 573, 588, 632; Tr (311), 365, 504, 553, 583, 807, 887; Tu 1. 1. 71; 2. 3. 7; 2. 6. 19; 2. 6. 42; 4. 4. 20; 5. 10 (bis); 5. 11; 5. 12 (bis); 5. 13; 5. 14 (\*ter); 5. 15; 5. 44; V 1. 2; 1. 23.
- oras AP. Mn 237; Mo 995.
- oraclo Ab. Mn 841.
- oratio NS. Al 452; Mr 383, 514, 607, 610; Ml 647, 1291; Po 5. 2. 8; Ps 409, 788; R 118, 248, 676; S 183, 748; GS. As 518; B 169; Ca 2. 3. 33; E 547; Ml 646, 883; Mo 60; DS. Po 1. 3. 34; Ac. Am 496; As 204; Cp 214, 276; Ci 4. 2. 64; E 103, 855; Mr 176; Ml 327, 466, 565, 751; Mo 222; Po 4. 2. 23; 5. 2. 9; 5. 4. 52; Ps 453; R 1064; Tr 626; Ab. As 118, 223; Al 789; Ci 2. 3. 66; E 117; R 109, 1115; S 76; NP. Tu 1. 2. 76.
- orator NS. Am 34; B 981; Mo 1126, 1142, 1162; S 495; As. Po 1. 2. 145; 1. 2. 171; NP. S 490, 492; AP. S 291, 494, 615.
- oratricem Ac. Ml 1072.
- ✧ oratu Ab. Ca 4. 1. 17.
- orbitatem Ac. Cp 763.
- Orcus NS. E 363; Mo 499; Po 1. 2. 131; Ps 795; GS. B 368; DS. E 176; Ac. As 606; Cp 283.
- ordo NS. Al 230; DS. Ci 1. 1. 35; Ac. Am 241; Ci 1. 1. 24; Tr 451; Ab. Am 211, 599; Cp 377; Ca 5. 2. 19; 5. 2. 22; Mn 679; Ml 875, 1165; Mo 552; Pe 91; Po 3. 2. 13; Ps 676, 761, 1312; R 1155; Tr 880; Tu 2. 4. 57; NP. Am 220; GP. Am 224.
- Orestes NS. Cp 562.
- ✧ \*orgiorum GP. Ps 66\*; (cf. Studem. Herm. I 296; Loewium Coni. Plaut. p. 153).
- ornamenta NP. Cp 615; AP. Am 85; Ci ep. 3; Cu 464; Mn 804; Ml 981, (1127), 1147, 1303; Mo 294; Pe 159; Tr 858; AbP. Ml 107; Mo 248; \*Po 1. 3. 16; Ps 343, 756; S 172; Tr 859.
- ornatus NS. B 125; Mn 146; Ps 935; R 431, 432; Tr 1099; As. Am 116, 1007; E 577; Mr 908; (Mo 291); Po 1. 2. 71; 1. 2. 93;



1. 2. 94; 3. 6. 6; **Tu** 2. 5. 22;  
**Ab.** **As** 69; **B** 110; **Ca** 5. 2. 52;  
 5. 4. 5; **Cu** 2; **Mn** 709; **MI** 898;  
 [1177]—1282, 1286; **R** 187, 293;  
**Tr** 840, 852.
- os** **NS.** **B** 595; **Ca** 2. 6. 60; 2. 8.  
 60; **E** 429, 491; **MI** 153, 467;  
**Po** 5. 4. 23; **Ps** 951; **R** 1326;  
**GS.** **E** 382; **Ac.** **Am** 183, 317, 318,  
 342; **As** 586; **Al** 660; **Cp** 604,  
 656, 783; **Ca** 2. 3. 31; 2. 6. 52;  
 5. 2. 51; **Cu** 589; **E** 383; **Mr** 485,  
 604, 631; **MI** 30, 110, 192, 211;  
**Mo** 619, 620; **Pe** 283; **Po** pr. 19;  
 3. 5. 15; **Ps** 719, 1295, 1300; **R**  
 710; **S** 113; **Tr** 558; **Ab.** **As** 209;  
**Cp** 647, 793; **Ca** 5. 1. 9; **Mn** 848,  
 1012; **Mr** 176; **Po** 1. 3. 4; 5. 2.  
 153; **Ps** 1219; **R** 763; **S** 716;  
 \***Tu** 1. 2. 12; **AP.** **Cp** 816; **Mn**  
 1019; **Po** 1. 2. 107.
- osse** **Ab.** **Mn** 859; **Po** 5. 4. 65; **NP.**  
**Al** 556; **Cp** 135; **AP.** **Mn** 855;  
**AbP.** **Tu** 2. 2. 15.
- \***osculi** **GS.** **S** 91; **Ac.** **Am** 716, 800;  
**E** 571, 573, 574; **S** 89, 91; **Tu**  
 1. 2. 8; \*3. 2. 7; **Ab.** **Am** 801.
- osori** **DS.** **Po** pr. 74; **Ac.** **As** 859.
- ostentatores** **NP.** **Cu** 476.
- ostium** **NS.** **Cp** 108; **Ca** 4. 1. 21;  
 4. 3. 15; **Cu** 15, 16, 19; **Mn** 108,  
 348, 523; **Mo** 1046; **Ps** 130; **S**  
 449; **Tr** 525; **Tu** 4. 4. 17; **DS.**  
**B** 585; **Ac.** **Am** 1020; **As** 151;  
**Al** 348; **B** 451, 582, 768; **Cp** 830,  
 1005; **Ci** 4. 1. 17; **Cu** 363; **Mn**  
 276, 674; **Mr** 131, 408; **MI** 352,  
 399; **Mo** 425, 768, 795, 936; **Pe**  
 569, 758; **Ps** 604, 1202; **R** 762,  
 1299; **Tr** 608; **Tu** 1. 2. 73; 2. 4.  
 34<sup>a</sup>; 3. 1. 18; **Ab.** **Al** 46; **Ci** 4.  
 1. 7; **Mr** 477; **MI** 329.
- ostreas** **AP.** **R** 297.
- \***otium** **NS.** **Al** 318, 764; **Cp** 183;  
**Ca** 2. 2. 39; 3. 2. 14; **E** 423,  
 656; **Mr** 377; **MI** 764, 950; **Mo** 788;  
**Po** 4. 2. 36; **R** 429; **Tu** 2. 4. 78;  
 4. 4. 18; **DS.** **Tr** 838; **Ac.** **Am**  
 208; **Mr** 286, 552; **Tu** 1. 2. 36;  
**Ab.** **As** 253; **Mr** 62; \***MI** 1221;  
**Tr** 658.
- ovem** **Ac.** **Mr** 524; **NP.** **B** 1141,  
 1142; **Tr** 541; **Tu** 3. 1. 12; **AP.**  
**As** 540; **B** 1121, 1122, [1127];  
**Cp** 818; **Ps** 140; **Tu** 3. 1. 5; 3.  
 1. 10; 5. 55.
- P.**
- pabulum** **NS.** **Ca** 2. 1. 12; **Ac.** **R**  
 513, 770; **Ab.** **MI** 304.
- \***pactionem** **Ac.** **Al** 200.
- \***pacto** **Ab.** **Am** 137, 592, 915, 979;  
**As** 179, 180, 507; **Al** 51, 74, 257,  
 726; **B** 179, 447, 479, 556, 1169,  
 1178; **Cp** 5, 36, 42, 131, 332, 395,  
 413, 778; **Ca** 2. 8. 76; 3. 5. 23;  
**Ci** 1. 1. 91; 2. 3. 7; 4. 1. 15; **Cu**  
 650, 695; **E** 193, 318; **Mr** 182,  
 263, 470, (623); **MI** 26, 965, 1025,  
 1095, 1098, 1284; **Mo** 492, 589,  
 1054, 1151; **Pe** 326; **Po** 2. 11;  
 4. 1. 1; ult. 33; **Ps** 83, 94, 110,  
 236, 272, 408, 567, 755, 798, 1239;  
**R** 356, 957, 964 (bis), 1026, 1027,  
 1194, 1253, 1402; **S** 75, 701; **Tr**  
 376, 377, 379, 710, 716, 756; **Tu**  
 2. 8. 5; 4. 3. 4; 4. 3. 5.
- paedagogus** **NS.** **B** 142, 444; **Mr** 91;  
**Ps** 447; **DS.** **B** 441; **Ac.** **B** 138;  
**Ab.** **B** 423.
- Paegnium** **NS.** **Cp** 984; **Pe** 195, 201,  
 204, 273, 772, 803, 818; **Ac.** (**Pe**  
 271).
- paelicem** **Ac.** **Mr** 690; **AP.** **Ci** 1. 1.  
 39; **R** 1047.
- paenula** **NS.** **Mo** 991.
- pago** **DS.** **R** 425.
- palas** **AP.** **Po** 5. 2. 58.
- Palaemon** **NS.** **R** 160.
- palaestram** **Ac.** **B** 66, 426; **Ab.** **Am**  
 1012; **B** 431.
- Palaestra** **NS.** **R** 235, 237, 351, 365,  
 512, 677, 826, 827, 878, 882, 1129,  
 1267, 1283, 1364; **DS.** **R** 455; **Ac.**  
**R** 350; **Ab.** **R** 555.
- Palaestrio** **NS.** **MI** \*169, 195, 217,  
 276, 324, 375, 415 (bis), 469, 579,  
 592, 633, 780, 817, 897, 900, 1004,  
 1094, 1301, 1313, 1342, 1434; **GS.**  
**MI** 386; **Ac.** **MI** 161, 1290.
- Palinurus** **NS.** **Cu** 230; **Ac.** **Cu** 166;  
**V.** **Cu** 87, 141, 166 (bis), 214,  
 234, 251.
- palla** **NS.** **Mn** 540, 600, 616, 624,  
 645 (bis), 648; **Ac.** **As** 885, 929,  
 930; **Mn** (130), 166, 392, 394,  
 398, 426, 469, 508, 510, 513, 515,  
 563, 568, 615 (ter), 623, 660, 662,  
 672, 678, 680, 683, 705, 734, 806,  
 907, 1049, 1061, 1138, 1139, 1142;  
**Mo** 282; \***Tu** 5. 54; **Ab.** **As** 939;  
**Mn** 197, 421; **AP.** **Al** 166; **Mn**  
 803.

- palliolum **NS.** Ca 2. 3. 30; 5. 2. 54;  
**Ac.** E 194; **MI** 1179.  
 pallium **NS.** B 434; **Ac.** Am 294;  
 Al 638; B 71; Cp 779; Ca 5. 4.  
 6; 5. 4. 30; Cu 355; E 725; Mn  
 658; Mr 909, 921; **MI** 686; Pe  
 124; Ps 1279, 1281; R 550; S  
 257; Tu 2. 5. 26; **Ab.** Cp 789;  
 Ca 2. 3. 20; 3. 5. 15; 5. 4. 9; E  
 1; **MI** 59; Po 5. 2. 16; Tr 624,  
 1154.  
 ♀ pallorem **Ac.** Mn 616.  
 pallula **NS.** Tu 1. 1. 32; **Ac.** Tu 2.  
 2. 16; 2. 6. 55.  
 I. palma (manus) **Ab.** Ca 2. 6. 53.  
 II. palma (arbor) **NS.** Po pr. 37;  
**Ac.** Am 69; Mo 32; Tr 706.  
 ♀ palpationes **AP.** Mn 607.  
 palpatorem **Ac.** R 126; **NP.** Mn 260.  
 palpum **Ac.** Ps 945; **Ab.** Am 526;  
 (Mr 153).  
 palumbem **Ac.** B 51; Po 3. 3. 63.  
 pūlus **NS.** Mn 404; **DS.** Mn 404;  
**Ac.** **MI** 1140; **Ab.** R 1290.  
 pāludem **Ac.** R 122.  
 Pamphilum **Ac.** S 393, 527, 582;  
 V. S 506, 583, 596.  
 pampini **GS.** Ci 4. 2. 63.  
 Paniceis **AbP.** Cp 162.  
 paniculum **Ac.** **MI** 18.  
 pane **NS.** Cu 367; **GS.** Tr 254; **Ac.**  
 (-em) As 200; Al 193; B 580;  
 Mn 918; Po 3. 4. 19; **Ab.** As 142;  
 Ca 2. 5. 2; **AP.** Pe 471.  
 pannis **AbP.** As 142.  
 pansam **Ac.** Mr 640.  
 pantices **AP.** Ps 184.  
 papaverem **Ac.** Po 1. 2. 113; Tr 410.  
 Paphlagonas **AP.** Cu 442.  
 papillam **Ac.** As 224; Ca 4. 4. 22;  
**NP.** R 424; **GP.** Ps 68; **AP.** B 480.  
 ♀ parasitatio **NS.** Am 521.  
 ♀ parasitus **NS.** B 573, 631; Cp 89,  
 825; Cu 225, 275, 630; Mn 76,  
 222, 223, 901; Mo 887; Pe 120;  
 S 196, 458, 574, 630; **DS.** Cu 252;  
 Mn 321, 389, 390; (S 225); **Ac.**  
 Cu 67, 143, 206, 277, 599; Mn  
 281, 282, 284, 422, 505; **MI** 667,  
 948; Pe 83, 123; S 150, 231, 331;  
 V. Mo 887; **Ab.** Mn 470; **NP.** Cp  
 75, 82, 85, 491; **GP.** Cp 474; **DP.**  
 Cp 910; **AP.** Cp 910; E 311; Mn  
 322; Mo 24; S 388.  
 parenti **DS.** Mr 209; **Ac.** S 96; **NP.**  
 Am 650; As 64; Cp 1008; Ci 3.  
 6; Mr 948; Mo 120; Pe 150, 381,  
 618; Po pr. 110; 5. 4. 38; R 216,  
 1144; (S 54); Tr 307, 1038; Tu  
 1. 1. 39; **GP.** Am 841; Cp 626;  
 E 637; Mr 834, 835; Po 5. 2.  
 102; **DP.** Pe 366; R 748; **AP.** B  
 1081; Cp 375, 411; Ci 2. 3. 86;  
 4. 2. 48; Cu 605; Pe 620; R 191,  
 196, 390, 393, 1084, 1110, 1147;  
**AbP.** Pe 594; \*R 738.  
 Pardaliscia **NS.** Ca 3. 5. 9; 3. 5. 48;  
 5. 1. 12.  
 paries **NS.** Tu 4. 3. 14; **DS.** Tu 4.  
 3. 48; **Ac.** Am 324; Ca 2. 8. 7;  
**MI** 142, 468, 1140; Tr 1039; **Ab.**  
 Ca 1. 52; Mn 143; Mr 315; S  
 355; **NP.** Mo 117, 165; **GP.** Ps  
 979; **AP.** As 563; Mo 111.  
 Parmenones **NP.** B 649.  
 parra **NS.** As 260.  
 parricida **NS.** Ps 362.  
 parricidi **GS.** R 651.  
 ♀ pars **NS.** As 518; Cp 232; Cu 548;  
 Mn 135; Mo 114, 280; Pe 839;  
 R 239, 1017; Tr 85, 1066; Tu 1.  
 2. 12; **DS.** Ci 1. 2. 1; **Ac.** As 519,  
 679, 916; Al 481, 760, 767; B  
 322, 666; Cp 422; Cu 447; **MI**  
 94, 646, 647, 711, 764, 865, 1030;  
 Mo 32; Po 1. 3. 4; Ps 1317; R  
 189, 667, 973, 980, 1077, 1123;  
 S 233, (450\*); Tr (98), 1066; Tu  
 pr. 1; 2. 7. 11; **Ab.** Mn 478; Pe  
 72; Po 5. 5. 6; **AP.** Am 62; Mr  
 276; **MI** 811; R 552.  
 ♀ parsimoniam **Ac.** Al 493; Mo 236;  
**Ab.** Mo 154; Tu 2. 2. 55; **NP.**  
 Tr 1028.  
 particeps **NS.** Al 597; **Ac.** Al 132;  
**MI** 1013; Ps 11; Tu 4. 2. 84;  
**NP.** Mo 312; **AP.** E 266; Pe 757,  
 758; Ps 588.  
 ♀ partitionis **GS.** Tu 1. 2. 93.  
 ♀ partitudo **NS.** Al 75, 274.  
 ♀ partuis **GS.** Am 1061; **Ab.** Am 1138.  
 pasceolo **Ab.** R 1314.  
 Pasicompsa **NS.** Mr 517; **DS.** Mr 516.  
 passer **NS.** Ca 1. 50; Pe 199.  
 passerculum **Ac.** As 666, 694.  
 ♀ passum (neutr.) **Ac.** Ps 741.  
 ♀ passuum **GP.** Mn 178; Tu 2. 3. 13;  
**AP.** B 832.  
 pastor **NS.** B 1122.  
 patagiarii **NP.** Al 505.  
 pater **NS.** Am 20, 40, 44, 104, 112,  
 120, 131, 133, 135, 139, 178, 249,  
 289, 472, 477, 484, 487, 506, 991,  
 997; As 732, 828, 831, 833, 842,

843, 882, 889, 898, 904, 938; Al 17, 22, 30, 611, 772; B 442, 508, 522, 532, 730, 735, 739, 743, 744, 746, 877, 899, 997, 1007, 1013, 1019, 1025, 1030, 1105; Cp 4, 21, 107, 239, 282, 289, 316, 382, 406, 440, 444, 633, 635, 934, 936, 974, 982, 1011, 1018, 1021; Ca pr. 51; pr. 52; pr. 62; 2. 4. 46; 3. 6. 14; Ci 1. 1. 103; 1. 2. 11; 1. 3. 42; 1. 3. 47; 2. 1. 13; 2. 1. 22; 2. 1. 38; 2. 3. 19; Cu 602, 603, 636; E (353), 354, 360, 368, 570, 593, 595 (bis), 643; Mn 24, 26, 34, 775, 780, 782, 786, 798, 806, 832, 843, 851, 1115; Mr 7, 46, 70, 95, 107, 180 (bis), 188, 190, 193, 207, 349, 361, 366 (bis), 367, 369, 378, 393, 425, 427, 438, 447, 456, 478, 492, 593, 825, 834, 933; Ml 373; Mo 229, 233, 365, 366, 374 (bis), 376 (bis), (378), 383 (bis), 611, 952, 957, 970, 971, 975; Pe 57, 336, 344, 345, 355, 357, 360, 397, 644, 653, 724, 739, 741 (bis); Po pr. 67; pr. 104; pr. 115; 5. 2. 90; 5. 2. 91; 5. 2. 105; 5. 2. 109; 5. 2. 121; 5. 3. 4; 5. 4. 89; 5. 4. 90; 5. 4. 91; 5. 4. 107; 5. 5. 15; 5. 5. 45; 5. 5. 50; ult. 34; Ps 733, 897; R 103, 1171, 1173, 1175, 1266; S 21, 68, 90, 91, 92, 95, 97, 100, 109, 111, 115, 131, 139, 174, 179; Tr 176, 277, 302, 316, 324, 327, 333, 346, 350, 355, 361, 369, 372, 374, 378, 423, 588, 645, 877, 884, 894, 1123, 1180 (bis), 1181, 1183; Tu 1. 2. 100; 2. 7. 38; 3. 1. 1; [4. 4. 37]; V 8. 1; 8. 2; GS. Am 31; As 68, 73; B 459; Cp 245; Mr 43; Mo 381, 980, 985, [1125]; Po 5. 2. 103; 5. 4. 28; R 1157; S (53), 141; Tr 737, 772, 919; DS. Am 46, 126, 144, 277, 465, 515, 992 (bis), 994, 1004; As 283; Al 5; B 353, (382), 457, 507, 516, 520, 530, 608, 622, 664, 680, 685 (bis), 731, 734; Cp 5, 10, 17, 21, 50, 237, 318, 321, 377, 389, 395, 400, 588, 923, 979, 987, 1012; Ci 4. 2. 52; Mn 1117; Mr 80, 219, 485, 604, 631, 923, 954; Pe 350, 378; Po 5. 5. 44; Ps 288 (bis), 290, 314; R 1270; S 274; Tr 358; Tu 3. 1. 4; 3. 1. 11; Ac. Am 1050; As (77), 82, 739, 740, 853, 932; B

157, 160, 167, 375, (377), 380, 392, 404, 442, 689; Cp 43, (49), 147, 238, 239, 340, 342, 360, 365, 379, 384, 549, 552, 574 (bis), 589, 686, 699, 1007, 1024, 1032; Cu 606; E 42, 70, 349, 374, 582, 587, 588, 594; Mn 39, 113, 729, 731, 747, 750, 770, 944, 1025, 1083, 1090, 1098, 1108, 1117, 1128; Mr 213, 222, 342, 659, 660, 787, 803, 828, 962; Mo 384, 389, 421, 962, 979, 981, 983, 1123; Po 5. 2. 97; 5. 2. 106; Ps 120, 367, 438, 444, 730; R 104, 105, 1214, 1267, 1275, 1277; S 10; Tr 280, 779, 1178; Tu 1. 1. 70; 2. 1. 36; 3. 1. 6; 3. 1. 15; Ab. Am 28, 98, 365, 614; B 665, 931; Ca pr. 36; E 642; Mn 31, 408, 854, 1078, 1079, 1103, 1112, 1113; Mr 64, 68; Mo 1127; Po pr. 65; Tr 741, 771, 775, 778, 785; Tu 3. 1. 5; V 19. 1; NP. As 50, 79; B 1210; Ps 294; Tu 4. 3. 35; AP. [Mr 985]; AbP. Ci 1. 1. 42.  
 patera NS. Am 260, 419, 420, 780, 781, 786, 792; Ac. Am 534, 760, 765, 769, 770, 773, 778, 783, 786, 796; Ab. Am 763, 766.  
 patibulum Ac. Ml 360.  
 xpientiam Ac. Tr 546.  
 patinam Ac. Ml 759, NP. Ps 833, 840, AP. Cp 846; Mo 2; Ps 831; AbP. Ps 811.  
 patria NS. Am 651; B 170, 933; Mn 1069; Mr 653; Pe 640, 641; R 750; S 650; V 8. 1; GS. Cp 622; Ac. B 926; Cp 43, 208, 300, 384, 686; Mn 1083, 1090, 1152; Pe 620, 635; Ps 1172; S 506, 585; Tr 701; Tu 2. 6. 51; Ab. B 6; Cp 537, 581, 699; Mn 1111, 1115; Mr 660; Pe 594, 624; Po 5. 4. 16; 5. 4. 77; Ps 1171; R 36.  
 patronam Ac. As 292; R 261; Ab. R 258.  
 patronus NS. As 621; Cp 444; Mo 407; Pe 838; Po 5. 4. 74; Ps 606; R 705; Tu 4. 3. 48; DS. Cu 524; Mo 167; Pe 839; R 906; Ac. As 690, 757; Mo 242; V 2. 5; 2. 7; V. As 689; Ca 3. 6. 14; Mn 1081, 1082; Ml 915; Mo 746; Pe 849; R 1266, 1280; DP. Mn 585; AP. As 652; Mn 579.  
 patruos NS. Ci 2. 1. 38; 2. 1. 40; Po pr. 54; pr. 115; 5. 4. 57; 5.

4. 74; **DS.** Po pr. 83; \*pr. 120;  
5. 3. 32; ult. 1; **V.** Po 5. 2. 116;  
5. 3. 36; 5. 3. 39; 5. 3. 41; 5. 4.  
19; 5. 4. 24 (bis); 5. 4. 26; 5. 4.  
39; 5. 4. 49; 5. 4. 56; 5. 4. 79;  
5. 4. 108; 5. 6. 19; 5. 6. 29; ult. 48.  
— patruissime **V.** Po (5. 4. 24); 5.  
4. 26.  
\* pauciloquium **NS.** Mr 31; **Ac.** Mr 34.  
\* pauperiem **Ac.** Al 188, 715; **S** 176;  
Tu 2. 7. 20.  
\* paupertas **NS.** E 530; **Pe** 348; **S**  
177; **Ac.** E 556; **Pe** 347; **R** 918;  
Tr 109; **V** 15. 1; **Ab.** Al 204;  
**S** 134.  
\* pausam **Ac.** **Pe** 818; **Po** 2. 13; **R**  
1205; **Tu** 4. 2. 18.  
\* pavor **NS.** E 530; **R** 215.  
\* pax **NS.** **Am** 957, 965; **Mo** 514,  
(524); **Pe** 189; **S** 519; **Tr** 837;  
**GS.** **Po** 5. 4. 9; **Ac.** **Am** 32, 208,  
388, 395, 1127; **Cu** 270; **Mr** 678,  
953, 992; **Mo** 1127; **Po** 1. 2. 43;  
**Ab.** **Am** 390; **R** 698; \***S** 71; **AbP.**  
**Pe** 753.  
— pax (*adv.*) **Mn** 497; **MI** 808; **S**  
771; **Tr** 891.  
**Pax NS.** **Tr** 889, 963.  
\* peccatum **Ac.** **Am** 257; **AbP.** **Tr** 680,  
1186.  
pecten **NS.** **Cu** 577; **Ac.** **Cp** 268.  
pectus **NS.** **B** 226, 659, [1099]; **Mr**  
600; **MI** 786; **S** 279; **Tr** 90; **DS.**  
E 135; **Tr** 81; **Ac.** Al 465, 619;  
**B** 136, 652; **Ca** 2. 6. 63; 3. 3.  
26; 3. 5. 14; 3. 5. 17; 4. 4. 23;  
5. 2. 50; **E** 528, 555; **MI** 202;  
**Mo** 86, 143, 164; **R** 1290; **S** 276;  
**Tr** 667, 1000; **Tu** 1. 1. 23; **Ab.**  
**Am** 1053; **As** 944; **B** 405, 628,  
653, 1076, 1111; **Cp** 781; **Ci** 1.  
1. 65; **Cu** 282; **E** 289, 533; **Mn**  
761; **Mr** 345, 590; **Mo** \*409, 866;  
**Pe** 8; **Po** 1. 1. 70; **Ps** 34, 44,  
144, 575, 578, 674, 739, 941, 1035,  
1045; **R** 221; **Tr** 82, 300; **Tu** 1.  
1. 59; 2. 7. 43; **AP.** **S** 85.  
pecu **Ab.** **B** 1123, 1139; **R** 942; **AP.**  
**Mr** 509; **Tu** 5. 64.  
peculatus **NS.** **Pe** 555; **Ac.** **Ci** 1. 1. 74.  
peculium **NS.** **As** 498; **S** 751; **GS.**  
**Cp** 1028; **Ca** 2. 2. 26; 2. 3. 40;  
**Mo** 253, 875; **Ac.** **As** 277; **B** 460;  
**Mr** 96; **Mo** 864; **Ab.** **Ps** 1189;  
**Tr** 434.  
pecunia **NS.** **Al** 495; **E** 180; **S** 410;  
**Tr** 178; **GS.** **Pe** 409; **DS.** **Tu** 1.  
1. 62; **Ac.** **Al** 212; **Cu** 380, 523,  
619; **Mo** 227; **R** 14; **Tu** 4. 2. 47;  
**Ab.** **As** 172; **Al** 184; **B** 512, 865;  
**Cp** 258, 472; **Cu** 383; **E** 497; **Mn**  
291, 1159; **Mr** 74; **Pe** 81; **Po** 3. 1.  
59; **R** 1396; **Tu** 2. 3. 25; 3. 2. 30.  
I. pecudem **Ac.** **Tu** 1. 1. 42; **NP.**  
**Ps** 825; **AP.** **Ps** 834, 835.  
II. pecus (*neutr.*) **NS.** **Tu** 2. 2. 14.  
pedatu **Ab.** **Ci** 2. 1. 50.  
pedes **NS.** **MI** 464; **Ac.** **Po** 4. 2. 10.  
pedicas **AP.** **As** 550; \***Pe** 269; **AbP.**  
**Po** 3. 1. 11.  
pedes **NP.** **Cu** 500.  
pedisequae **DS.** **As** 183; **Ab.** **Al** 800.  
pedisequos **NS.** **MI** 1009; **NP.** **Po**  
pr. 41; **AP.** **Al** 497.  
peditastelli **NP.** **MI** 54.  
Pelagonem **Ac.** **B** 262.  
pelagus **NS.** **Pe** 178.  
Peliam **Ac.** **Ps** 869.  
Pellaeo (*adi.*) **DS.** **As** 334, 397.  
\* pellecebrae **NP.** **As** 133; **B** 1167.  
pellionis **GS.** **Mn** 404.  
pellis **NS.** **Al** 556; **Cp** 135.  
penates **NP.** **Mr** 834; **AP.** **Mr** 836.  
Penelopam **Ac.** **S** 1.  
peniculus **NS.** **R** 1008.  
Peniculus **NS.** **Mn** 391; **DS.** **Mn** 77,  
391; **Ac.** **Mn** 285, 286; **V.** **Mn**  
169, 196.  
penna **Ab.** **Po** 2. 40; **AP.** **Po** 4. 2.  
49; **AbP.** (**As** 93); **Po** 4. 2. 49.  
\* pensis **GS.** **Tu** 4. 2. 52; **Ac.** **B** 1152;  
**Mn** 796; **Mr** 397, 416; **Pe** 272.  
Pentheum **Ac.** **Mr** 469; **V** 14. 1.  
penus **NS.** **Ps** 178, 228; **GS.** **Ps** 608;  
**Tr** 254; **Ac.** **Cp** 771, 920; **Mn** 120,  
801; **Ab.** **Cp** 472.  
peplum **Ac.** **Mr** 67.  
pera **Ab.** **Tu** 3. 1. 9.  
Perbibesiam **Ac.** **Cu** 444.  
percontator **NS.** **Mn** 938.  
perductore **Ab.** **Mo** 848.  
perduelles **NP.** **Am** 250; **DP.** **Ps** 589;  
**AP.** **Am** 643; **Ci** 1. 3. 53; **MI** 222;  
**Ps** 583.  
Perediam **Ac.** **Cu** 444.  
peregrina (*fem.*) **NS.** **Mn** 340; **Ps** 964.  
peregrina (*neutr.*) **AP.** **S** 669.  
peregrinus **NS.** **As** 464; **Mr** 635; **Pe**  
157; **Po** 3. 2. 23; (**Tr** 768); **Tu**  
5. 63; **GS.** **B** 1009; **DS.** **Mn** 724;  
**Ac.** **Ci** 1. 2. 24; **Mn** 633; **Pe** 136,  
158; **Po** 1. 1. 47; 3. 1. 57; 3. 3.  
43; 3. 3. 62; 3. 5. 25; 5. 2. 71;  
**Tr** 767; **AP.** **Ps** 1231.

- (— peregre cf. *ager*.)  
*perendinum* **Ac.** Tr 1189.  
*perenniserve* **V.** Pe 421.  
*perennitatem* **Ac.** Pe 330.  
*perenticidam* **Ac.** E 349.  
*perfidia* **NS.** Pe 555; **GS.** As 545; **Ac.** Mr 50; Ml 192; Ps 944; **Ab.** Am 76; B 226; Ml 943; **DP.** Cp 522; **AP.** Ps 580; **AbP.** Ps 583.  
*\*perforator* **NS.** Ps 979.  
*perfugi* **GS.** Ca 3. 5. 3; **Ac.** Ci 1. 3. 13; Tu 4. 4. 17.  
*Pergamum* **NS.** B 933; **DS.** B 1054; **Ac.** B 926, 1053.  
*pergulam* **Ac.** Ps 214, 229.  
*peric(u)lum* **NS.** (-cl-) As 388, 530; Al 233; Cp 740; Ps 289, 1076; R 144; S 269; (-cul-) Cp 91; Po 3. 3. 20; (R 169); **GS.** (-cl-) As 903; \*Ca 4. 3. 5; Mo 851; Pe 536; **DS.** (-cul-) Cp 687; **Ac.** (-cl-) As 617; B 63, 962; Ci 2. 1. 28; E 149; Ml 635, 1151; R 353; **Ab.** (-cl-) B 752, 827, 965; Cp 349; Ca 2. 4. 14; E 146; Mr 121; Pe 524, 665, 715; Po 4. 2. 56; R 436, 1393; Tr 1088; (-cul-) As 457; B 599, 830; Cp 740; Mn 199, 201; Pe 62; R 349; Tr 858; **AbP.** (-cl-) Al 447.  
*Periphanes* **NS.** As 499; Cu 636 (\*bis); E 201, 307, 434, 534; **GS.** E 246, 508, 635; **Ac.** E 197, 448, 612.  
*Periplecomenus* **NS.** Ml 870; **GS.** Ml 969; **V.** Ml 170, 514, 540, 610, 767, 930, 1396.  
*peristromata* **NP.** Ps 146; **AP.** S 378.  
*periuratiunculas* **AP.** S 227.  
*periurium* **NS.** Pe 557; **GS.** Ml 90; Ps 132; R 651, 1099; Tu 2. 7. 50; **DS.** R 1377; **Ab.** R 17; **AbP.** As 555; B 898; Mn 583.  
*pernam* **Ac.** Cu 323, 366; Ml 759; Pe 105; (Ps 166); S 360; **NP.** Cp 908; **DP.** Cp 903.  
*perniciēs* **NS.** As 133; \*Ci 2. 1. 13; Mo 3; \*Ps 364; **Ac.** \*B 373; **Ab.** B 827.  
*pernicitas* **NS.** Mn 756, 867.  
*pernonidem* **Ac.** Mn 210.  
*perquisitores* **NP.** S 385.  
*Persa* **NS.** Pe 676, 740, 829; **Ac.** Pe 783, 828; **Ab.** Pe 796; **NP.** Pe 506, 513; **GP.** Pe 707; S 24; **AP.** Cu 442; Pe 718, 783.  
*Persia* **Ab.** Pe 461, 498.  
*Persico* (*adi.*) **Ab.** Am 404, 412, 823.  
*persolla* **NS.** Cu 192.  
*persona* **NS.** \*Mr 4; **AP.** Pe 783.  
*persuastrices* **NP.** B 1167.  
*perticam* **Ac.** As 589.  
*\*pertinaciam* **Ac.** Mr 849.  
*\*perulam* **Ac.** Tu 2. 6. 54.  
*pes* **NS.** Am 444; As 729 (bis); Cp 614; \*Mr 600; **Ac.** Am 733; As 603, 775; B 423; Cp 456; E 435; Mn 380, 400, 554, 629, 692, [816]; 818; Mr 831, 883, 1010; Ml 141; Mo 433, 470; R 489; V 18. 1; **Ab.** As 775; Ml 344; **NP.** Mn 350; Mo 360; Ps 1246; S 311; **GP.** Mn 867; **DP.** Pe 792; **AP.** As 301, 303; B 374, 580; Cp 121; Ca 2. 8. 24; 4. 4. 1; Cu 361; Mn 65; Mr 780, 932; Ps 1220, 1251; S 281, 461; **AbP.** Am 369; As 290; Al 617; Ca 2. 6. 38; 5. 2. 50; Ci 1. 3. 13; E 627, 665; Mn 49; Mr 595; Ml 630; Mo 857, 1118; Ps 843, 1220; R 660; S 292; Tr 846; Tu 2. 2. 13; 2. 6. 46.  
*pessuli* **NP.** Cu 147 (bis), 153, 157; **AP.** Tu 2. 3. 30; **AbP.** Al 104; Ci 3. 18.  
*pessum* (*adv.*) (Al 590); B 407; Ci 2. 1. 12; Mo 1171; R 395, 507, 617; Tr 165; Tu 1. 1. 15.  
*Opestis* **NS.** \*Am 581; \*Cp 903; [Po 4. 2. 101]; \*Ac. As 22; \*Cp 526; \*Ab. Ps 204.  
*petasus* **NS.** Ps 1186; **Ac.** Am 443; **Ab.** Am 143, 145; Ps 735.  
*petrae* **NP.** B 23.  
*petroni* **DS.** Cp 820; **Ac.** Cp 821, 822.  
*\*petulantia* **NS.** Mr 28; **Ac.** Mn 743; **Ab.** Ci 4. 2. 3.  
*Phaedromus* **NS.** Cu 462; **GS.** Cu 230, 593; **DS.** Cu 465; **Ac.** Cu 301; **V.** Cu 2, 24, 137, 181, 198, 223, 276, 599, 628, 696, 718.  
*Phanisce* **V.** Mo 885.  
*Phaoni* **DS.** Ml 1247.  
*\*pharetram* **Ac.** Tr 725.  
*Philematium* **NS.** Mo 253, 295, 397; **Ac.** Mo 972.  
*Philemo* **NS.** Tr 19; **GS.** Mr 5.  
*Philenium* **NS.** As 585, 623, 647, 680, 753, 905; **Ac.** As 53.  
*Philippa* **Ab.** E 636.  
*Philippei* (*adi.*) **NP.** Po 3. 4. 4; **GP.** Tr 152; **AP.** Po 3. 5. 36.  
*— Philippeae* (*fem.*) **NP.** R 1314.

- Philippeum (*neutr.*) **NS.** \*Tu 5. 60; **Ab.** B 220.
- I. Philippus (*rex*) **NS.** Al 696; **GS.** Pe 339; **Ac.** Al 86.
- II. Philippi (= nummus Philippeus aureus) **NP.** B 868; **GP.** Tr 1158; **AP.** B 272, 590, 997, 1050; Po 1. 3. 6; 3. 1. 55; 3. 5. 26; 5. 6. 26; **AbP.** B 879, 919, 934, 1011, 1183.
- III. Philippi (*adi.*) **NP.** Po 1. 1. 38; **GP.** Ml 1061; Tr 955, 959, 965; **AP.** B 230, 882, 969, 1026; Po 3. 3. 57; **AbP.** As 153; Po 3. 4. 22.
- Philippi (*neutr.*) **GS.** Ml 1064; **Ac.** Po 3. 2. 22; **Ab.** Cu 440.
- Philocomasium **NS.** Ml 181, 417, 420, 434, 437, 448, 522, 864, 1315, 1326, [1344], 1428; **DS.** Ml 247, 271, 769, 1089, 1431; **Ac.** Ml 175, 238, 274, 288, 297, 319, 545, 557, 807, 1185, 1296, 1298; **Ab.** Ml 461, \*1201.
- Philocrates **NS.** Cp 38, 277, 294, 385, 415, 609, 623, 645, 646, 698, 747, 932, 953, 977; **GS.** Cp 528 (?), 635 (?), 975; **DS.** Cp 427, 528 (?), 635 (?); **Ac.** Cp 511, 568, 571, 578, 639, 674; **Ab.** Cp 546, (565).
- Philodamo **DS.** As 444.
- Philolaches **NS.** Mo 182, 249, 269, 339, 364, 573, 626, 638, 910, 950, 961 (bis), 970, 972, 1077, 1123; **GS.** Mo 374, 560; **DS.** Mo 167, 797, 1082; **Ac.** Mo 284, 313, 317, 349, 616, 964, 974; **Ab.** Mo 245, 1011.
- Philomela **Ab.** R 604.
- Philonides **NS.** Mo 1149.
- Philopolemus **NS.** Cp 95, 157; **Ac.** Cp 873.
- philosophe **V.** R 986.
- Philoxene **V.** B 451, 457, 1106.
- Pholto **NS.** Tr 432, 435, 437, 458, 506, 508, 516, 611; **GS.** Tr 604, 1134; **Ac.** Tr 736.
- Philumena **NS.** S 247, 331.
- (Phintias v. Pintia.)
- Phoenicium **NS.** Ps 41, 227, 229, 1038; **Ac.** Ps 325, 341, 902, 1151, 1156; **Ab.** Ps 292.
- Phoenix **NS.** B 156.
- Phruxi **GS.** B 242.
- (φρόνησις **NS.** Tu 1. 1. 60; **Ac.** Tu 1. 1. 60.)
- Phronesium **NS.** Tu pr. 12; 1. 1. 58; 1. 2. 86; 1. 2. 94; 2. 3. 2; 2. 4. 7; 2. 4. 11; 2. 6. 18; 2. 6. 23; 2. 6. 48; 4. 4. 28; **Ac.** Tu 2. 2. 66; 4. 1. 5.
- †Φρουσινῶνα **Ac.** Cp 883.
- I. Phrygia **NS.** (tibicinae n. pr.) Al 331.
- II. \*Phrygia **Ab.** (terra) Tu 2. 6. 55.
- III. Phrygiae (*adi.*) **GS.** B 955.
- phrygio **NS.** Al 504; **Ac.** Mn 426, 469, 563, 623, 681.
- phylacam **Ac.** Cp 751.
- phylacistae **NP.** Al 513.
- piaculum **NS.** Tu 2. 1. 13.
- pictor **NS.** As 402; Po 5. 4. 101; V 1. 19; **AP.** Po 5. 4. 103.
- pictura **NS.** As 764; **Ab.** Mo 262; S 271; **NP.** Mn 145.
- picus **NS.** As 260, 262; **NP.** Al 693.
- \*pietas **NS.** As 831; B 1176; Cu 639; Ml 1319; Po 5. 3. 18; 5. 4. 107; Ps 291; S 7; **GS.** Ps 121; **DS.** Po 5. 4. 17; Ps 268; **Ac.** As 508; Ca 2. 6. 31; Po 5. 4. 85; Ps 292, 293; R 11, 189; Tr 280; **Ab.** Ca 2. 6. 66; R 29, 1176.
- Pietatem **Ac.** As 506.
- pigmentum **Ac.** Mo 263; **AbP.** E 626.
- pignus **NS.** Am 68; E 699; **DS.** Cp 433, 655; Mo 978; Ps 87; **Ac.** B 1056; Cp 436, 938; Ca pr. 75; E 701; Pe 186, 188; Po 5. 4. 72; 5. 5. 6; Tu 2. 2. 20; **Ab.** B 581.
- pigritiae **DS.** Mr 118.
- pila **NS.** Tu 4. 1. 8; **Ab.** B 428; Mo 152; **AP.** Cp 22.
- pileum **Ac.** Am 462.
- pilum **Ac.** Cu 689; Mo 570.
- Pinacium **NS.** S 281, 284, 330, 332, 334, 396; **Ac.** S 270, 288.
- pinnulas **AP.** Am 143.
- Pintia **NS.** Mn 410.
- \*pipulo **Ab.** Al 448; \*Ml 584.
- Piraeum **Ac.** B 235; Mo 66; Tr 1103.
- Pirenem **Ac.** Al 551.
- pirum **Ac.** Mo 559; **NP.** Po 2. 38.
- piscator **NS.** R 994; S 317, 359; Tr 407; **Ac.** R 312, 987, 990; V 1. 37; **NP.** Cp 818; R 978; **AP.** Ml 1183.
- \*piscatus **NS.** B 102; R 912; **Ac.** Mo 67; R 299; **Ab.** Mo 730; R 911.
- piscinam **Ac.** Po 1. 2. 80; Tu 1. 1. 14.
- piscis **NS.** As 178; R 991; Tu 1. 1. 16; **Ac.** R 971, 988, 993, 999, 1010; **NP.** R 979; **GP.** Ps 169; R 801, 913, 941, 980; **DP.** R 513; V 20. 3; **AP.** Al 371, 395; Cp 813,

- 848; Mn 919; Mo 47; R 943; S 359; Tu 1. 1. 17; 2. 3. 1; **AbP.** R 982.
- pistillum **Ac.** Al 95.
- Pistoclerus **NS.** B 414, 450, 937; **DS.** B 462, 718; **Ac.** B 176, 181, 389, 415, 474, 835; **V.** B 109, 182, 376, 560, 714, 754.
- pistor **NS.** Tr 407; **DS.** E 121; **Ac.** Cu 483; **Ab.** As 200; **NP.** Cp 807; **GP.** Po 1. 2. 54; **AP.** As 709.
- Pistoriensium **GP.** Cp 161; **AbP.** Cp 160.
- pistrinum **Ac.** Cp 808; E 145; Mo 17; Ps 494, 499, 500, 534; **Ab.** B 781; Po 4. 2. 5; Ps 1060; **GP.** Pe 420.
- pithecium **NS.** Ml 989.
- Pithecium **NS.** Tu 2. 5. 24.
- pix **NS.** Cp 597; **Ac.** Mr 140; **Ab.** Mo 827; Po 4. 2. 15.
- Placentinis **AbP.** Cp 162.
- plāga **Ab.** Am 705; **AP.** As 276, 557; Cp 963; **Ab.** As 419; E 121; Ps 136, 159.
- plāgas **AP.** Ml 1388; Po 3. 3. 35; Tr 237; **AbP.** Ml 608.
- plagigeruli **NP.** Mo 875.
- plagusias **AP.** R 298.
- Planesium **NS.** Cu 159, 696; **Ac.** Cu 356.
- plantam **Ac.** Ca 4. 4. 20.
- Platagidorus **NS.** Cu 430; **V.** Cu 561; **Ab.** Cu 408.
- plateam **Ac.** Ca 4. 3. 2; Ml 609; Tr 840, 1006; **Ab.** Cp 795; Ci 2. 1. 58; Cu 278; Mn 881; **NP.** Al 404; **AP.** Am 1011.
- plaustrum **Ac.** E 592; **GP.** Al 501.
- plausum **Ac.** As 947; Cp 1036; Ci ep. 6; Mo 1181; Po 5. 6. 34; R 1421, 1423.
- Plautina (*adi.*) **NS.** Ps 2; **AP.** Ca pr. 12.
- Plautus **NS.** Ca pr. 34, pr. 65; Po pr. 54; Tr 8, 19; Tu pr. 1; **Ac.** Mn 3.
- plebi **GS.** Ps 748.
- Plesidippus **NS.** R 339, 381, 554, 844, 871, 1282; **GS.** R 335; **Ac.** R 344, 1211, 1218.
- Plesicles **NS.** Ml 596, 610, 625, 805, 1133.
- plicatricem **Ac.** Ml 693.
- Plóthenius (*adi.*) **NS.** E 434; **Ac.** E 448.
- pluma **NS.** Mn 488; Mo 407; **Ab.** Po 3. 6. 17.
- pluteos **AP.** Ml 266.
- poc(n)lum **NS.** Cu 368; **Ac.** Cu 359; Ml 650; Pe 775; Tu 1. 1. 22; **Ab.** Ca 5. 2. 53; S 272, 723; **AP.** As 771; Ps 947; **AbP.** R 362, 589.
- poematis **AbP.** As 174.
- poena **Ab.** Cp 695; **NP.** As 483; **AP.** Am 1002; B 427; Ci 1. 3. 54.
- Poenus **NS.** Ca pr. 76; Po pr. 104, pr. 113; 5. 3. 6; **DS.** Po pr. 120; **V.** Po ult. 39; **NP.** Ci 1. 3. 54; (cf. Punnus.)
- poeta **NS.** As 748; Ca 5. 1. 7; Ps 401, 404; **DS.** Ml 211; **Ac.** Cu 591; **NP.** Cp 1033; Mn 9; **GP.** Ca pr. 18.
- polenta **NS.** As 38; **Ac.** As 36.
- pollentia **NS.** Ca 4. 4. 3; R 618.
- pollicitatio **NS.** Tr 738.
- pollictor **NS.** Po pr. 63; **Ac.** As 910.
- Pollio **NS.** B 215.
- Polluces **NS.** B 894.
- pol Am 285, 371, 520, 705, 782, 1030, 1043, 1124; As 37, 139, 159, 300, 353, 388, 395, 481, 503, 513, [592], 670, 681, 699, 823, 836, 860, 909, 920, 922, 933; Al 71, 101, 184, 185, 284, 356, 362, 418, 423, 535, 542, 552, 629; B 37, 38, 41, 78, 89, 156, (394), [568], \*595, [635], 678, 1010, 1107, 1109, 1124, 1128, [1158], 1159, 1162, 1191, 1193; Cp 158, 238, 259, [275], 385, 421, 564, 569, 596, 605, 695, [823], 840; Ca 2. 2. 9; 2. 2. 17; 2. 3. 15; 2. 3. 24; 2. 4. 18; 2. 4. 21; 2. 6. 3; 2. 6. 16; 2. 6. 18; 2. 6. 21; 2. 8. 33; 3. 3. 26; 3. 6. 23; 4. 1. 1; Ci 1. 1. 9; 1. 1. 24; 4. 2. 70; 4. 2. 71; 4. 2. 74; 4. 2. 92; Cu 104, 134, 594, [602]; E 30, 61, 173, 180, 310, 453, 714; Mn 370, 537, 640, 649, 746, 770, 1064; Mr 22, 453, 510, 522, 577, 711, [714], 785, 828; Ml 28, 353, 362, 371, 433, 474, 526, 616, 633, [656], 718, 757, 926, 1014, 1017, [1064], 1076, 1138, 1220, 1228, 1239, 1259, 1261, 1262, 1278; Mo 4, 69, 179, 186, 201, [222], 384, 536, 708, [744], 820, [893], 894, 1075; Pe 50, 89, 177, 210, 211, 224, 235, 618, 736, 743, 786, 788, 819, 842; Po 1. 2. 45; 1. 2. 52; 1. 2. 78; 1. 2. 119; 3. 2. 15; 3. 5. 42;

4. 2. 90; 5. 2. 118; 5. 2. 147;  
5. 3. 16; 5. 3. 53; 5. 4. 10; 5. 4.  
12; 5. 4. 44; 5. 4. 58; 5. 5. 10;  
Ps 25, 195, 276, 318, [594], 603,  
656, 879, 910, [950], 970, 1084;  
R [185], 238, 340, 505, 536, 844,  
863, 899, 939, 946, 966, 1115,  
1300; S 36, 39, 44, (50), 108,  
616, 625, [672]; Tr 345, 363, 372,  
422, 474, 801, 827, 841, 851, 928,  
1061; Tu 1. 2. 12; 1. 2. 13; 1.  
2. 18; 1. 2. 50; 1. 2. 100; 2. 1.  
29; 2. 2. 61; 2. 4. 28; 2. 7. 57;  
3. 2. 4; 4. 3. 36; 4. 3. 78.
- edepol Am 182, 271, 280, 281,  
336, 371, 399, 441, 503, 510, 516,  
654, 672, 753, 762, 768, 776, 777,  
843, 848, 887, 913, 1041, 1045,  
1074; As 140, 190, 279, 292, 299,  
409, 465, 516, 543, 558, 560, 567,  
580, 645, 833, 886, 893, 901; Al  
202, 213, 221, 252, 260, 312, 444,  
467, 572, 602, 622, 723, 757; B  
161, 166, 218, 254, 293, 321, 515,  
545, 922, 1047, 1055, (1100); Cp  
209, 253, 287, 289, 452, 545, 604,  
805, 948, 1017, 1020; Ca 2. 5. 1;  
2. 5. 18; 2. 5. 19; 2. 5. 20; 2.  
6. 2; 2. 6. 8; 2. 6. 31; 2. 8. 19;  
3. 1. 7; 3. 2. 24; 4. 3. 12; 4. 4.  
22; 5. 4. 31; Ci 1. 1. 13; 2. 1.  
34; 4. 2. 66; 4. 2. 87; Cu 142,  
157, 182, 386, 409, 462, 505, 537,  
571; E 11, 35, 72, 118, 180, 263,  
406, 409, 461, 619, 629, 648, 667,  
686; Mn 160, [292], 325, 333,  
383, 385, 464, 497, 500, 518, 567,  
613, 629, 650, 665, 678, 687, 824,  
899, 908, 927, 1020, 1023, 1067,  
1068, 1137, 1144; Mr \*15, 126,  
137, 140, 204, (375), 376, 391,  
393, 419, 438, 444, 446, 460, 496,  
508, 514, 532, 643, 722, 929, 958,  
989; Ml 19, 25, 49, 273, 309, 322,  
406, 408, 422, 462, 471, 538, 586,  
659, 779, 847, 848, 988, 1000,  
1074, 1218, 1226, 1255, 1263,  
1270; Mo 146, 243, 296, 376, 438,  
442, 609, 657, 766, 816, 818, 825,  
833, 842, 905, 981, 985, 1006,  
1008, 1026, 1077, [1081], 1082,  
1088, 1092, 1113, 1116; Pe 8, 21,  
24, 102, 128, 186, 451, 484, 546,  
547, 564, [617], 668, 673, 697;  
Po 1. 1. 9; 1. 2. 70; 1. 2. 111;  
1. 2. 115; 1. 2. 197; 3. 1. 68; 3.  
2. 4; 3. 2. 26; 3. 3. 82; 3. 4. 6;  
4. 2. 17; 4. 2. 47; 4. 2. 50; 4. 2.  
65; 5. 2. 17; 5. 2. 18; 5. 2. 26;  
5. 2. 79; 5. 4. 29; 5. 4. 47; Ps  
152, 339, 342, 476, 507, 511, 519,  
555, 784, 873, 925, 953, 992,  
1018, 1024, 1050, 1101, 1199 (bis),  
1205, 1214, 1215, 1252, 1280; R  
345, 415, 489, 511, 527, 557, 654,  
686, 805, 806, 837, 943, 1045,  
1152, 1161, 1186, 1188, 1237,  
1288, 1305, 1368, 1371; S 111,  
126, 272, 345, 356, 476, 573, 575,  
586, 587, 592, 613, 617, 638, 662,  
719, 734, 756; Tr 49, 65, 90, 128,  
138, 172, 333, 335, 346, 357, 362,  
433, 438, 522, 574, 592, 606, 613,  
864, 890, 900, 906, 907, 918, 952,  
971, 1004, 1147, 1164; Tu 1. 2.  
87; 1. 2. 104; 2. 2. 51; 2. 3. 26;  
2. 4. 10; 2. 4. 14; 2. 4. 26; 2. 5.  
2; 2. 6. 67; \*2. 7. 27<sup>a</sup>; 3. 1. 11;  
3. 2. 27; 4. 2. 50; 4. 3. 68; V  
1. 15; 1. 23; 2. 14; 2. 27.
- pollucti GS. R 1419.  
polluctura NS. S 688.  
Polymachaeroplages NS. Ps 988,  
989, 999, 1150, 1153; Ae. Ps 991.  
Polyplusio DS. Cp 973; Ab. Cp 277.  
polypum Ae. R 1010; AP. Al 196.  
pompam Ae. Cp 771; Ca 3. 5. 66;  
Ci 1. 1. 92; Ml 67; Po 5. 2. 52; S  
683; Tu 2. 6. 68; Ab. B 114; Ca 2.  
✧ pondus NS. Am 312; Pe 244; Ab.  
Pe 232; GP. Tu 1. 1. 50.  
— pondo (adv.) As 299, 301; Mn  
526, 542; Pe 231; Ps 816; R 914;  
Tu 5. 21.  
pontem Ae. Ca pr. 66.  
pontifex NS. R 1877.  
Pontum Ae. Tr 933; Ab. Tr 934;  
Tu 2. 6. 59.  
popinam Ae. Po pr. 41; Ab. Po 4.  
2. 13.  
popularis (masc.) NS. Po 5. 2. 79;  
NP. Al 403; R 615; AP. Am 193.  
popularis (fem.) NS. R 740, 1268;  
Ae. R 1080; DP. R 605; AP. Po  
4. 2. 84; 5. 2. 5.  
~ popularitatis GS. Po 5. 2. 81.  
pop(u)lus NS. As 600; Cu 29, 509;  
Po 3. 1. 25; GS. As 655; Al 283,  
481; B 488; Ca pr. 11; 3. 2. 6;  
Ml 923; Mo 15; Pe 408, 418; Po  
3. 1. 21; 3. 4. 15; Ps 365; S 353,  
490, 492; Tr 482, 1146; DS. Am  
101, 190, 259, 987; Cp 813; Mo  
123; Po pr. 11; 1. 2. 17; Ps 126,



- 178, 441, 1128; R 1251; Tr 739, 1047; Tu 2. 6. 12; Ac. As 4; Mn 587; Ps 204; Ab. B 336; Pe 648; R 927; Tu 1. 1. 55.
- porcellam Ac. Ml 1060.
- porcinam Ac. Al 373; Cp 849.
- porcinariis DP. Cp 905.
- porculum Ac. Mn 312; AbP. R 1170.
- porci NP. Mn 289; R 1208; AbP. Mr 988.
- portae GS. B 955; Ac. B 978; Cp 90, 735; Ca 2. 6. 2; Mn 400; Ml 359; Ps 331, 658; Ab. B 711; Ml 1432; Pe 436; Ps 597, 960; Tr 423.
- Porthaone Ab. Mn 745.
- porticum Ac. Mo 756, 908; AP. Mo 910.
- portisculum Ac. As 520.
- portitori DS. Tr 1107; Ac. As 159; Mn 117; GP. As 241; AP. S 366; Tr 794, 810.
- portorium NS. Tr 1107; Ab. As 159.
- portum Ac. Am 460, 731; As 158; B 236, 294; Cp 496, 837, 894, 929; E 14, 217, 221; Mn 339, 340; Mr 108, 255, 326, 328, (374), 465, 466, 467, 486, 617; Ml 1186, 1191, 1192; Mo 352; Pe 577; Po pr. 114; 3. 3. 37; R 65, 91, 307; S 151, 153, 363, 364, 369, 528; Ab. Am 149, 164, 195, 404, 412, 602, 701, 823; B 288, 289, 293, 304; Cp 826, 869, 873; Mn 344; Mr 97, 109, (161), 223, 596; Mo 363, [366]; R 856; S 295, 338, 416, 456.
- poscam Ac. Ml 836; GP. Tu 2. 7. 48.
- posticulum Ac. Tr 194; Ab. Tr 1085.
- posticum Ac. Mo 931.
- postilena NS. Ca 1. 37.
- postis AP. B 1119; Mo 818, 820.
- postpartoribus DP. Tu 1. 1. 42.
- postprincipia NP. Pe 452.
- postulatio NS. B 449; Ca 3. 2. 26.
- Postumus NS. Al 162.
- potatio NS. B 79; NP. S 211; AP. Cp 771.
- potatores NP. Mn 259.
- poterio Ab. S 694; AbP. Tr 1017.
- potestas NS. Am 638; Ca 2. 4. 4; 3. 2. 5; Ci 1. 2. 18; E 15; Ml 1010; Pe 344; S 69, 117, 280; Tr 822; Ac. As 847; Cp 374, 934; Mr 63; Ml 972; Pe 602; Po 5. 4. 106; R 1341, 1379; Tr 1037; Tu 2. 2. 38; Ab. Al 526; Cp 143, 926; Mo 134; (S 53).
- potio NS. S 762; Tu 1. 1. 23; GS. Mn 921; Ac. Cu 116; R 530; Ab. Mn 88; S 639; NP. S 218.
- potior NS. Ca 1. 24.
- Potitio Ab. B 123.
- praecantatrici DS. Ml 692.
- praeceptor NS. Ps 1193.
- praeceptis DP. As 509; Ml 1036; Mo 420; Tr 302; AP. Ml 354, 812, 905; Po 3. 2. 1; Tr 317; AbP. B 1021; Ml 903; Ps 764.
- praeco NS. As 4; B 815; Po pr. 11; GS. S 194; GP. Mr 663.
- praeconium Ac. Mn 1155.
- praecordia AP. Mr 123.
- praeda NS. As 295, 317; B 1058; Ca 1. 25; 1. 26; Ci 4. 2. 66; Mn 441; Pe 508, 682; Po 3. 3. 47; Ps 1123; R 1037, 1242, 1262 (bis), 1315; S 220; GS. Po 3. 6. 8; Ps 426; DS. As 294; Ac. As 269, 271; Al 602, 808; B 1075; Mn 134, 435; Mr 442; Ml 457; Mo 312; Pe 757; Po 3. 3. 55; Ps 1198, 1225; R [936], 1011, 1186, 1261, 1262, 1400; Tu 1. 2. 14; 2. 7. 15; V 2. 11; Ab. Am 193; B 1069; Cp 34, 111, 453; E 44, 64, 108, 381, 394, 608, 621; Mr 498; Po 3. 3. 34; Ps 588, 1029, 1164; R 909; Tu 2. 7. 15.
- praedatoribus DP. Ps 426.
- praedicatio NS. Ml 1237.
- praedium Ac. S 203; Tu 2. 1. 4.
- praedo NS. Ps 895; Ab. Po 4. 2. 75; R 40; NP. Ml 118; Ps 1029; AP. Mn 1015; Tr 1088; AbP. B 282; Tu 1. 2. 14.
- praelecturam Ac. Cp 907; Ab. Ca 1. 11; 1. 22.
- praefecto DS. B 427; Ac. Al 500.
- praefica Ab. Tu 2. 6. 14.
- [praefiscini (adv.) As 491; Ca 5. 2.] 52; R 461.
- praeemium NS. Am 648; Ps 1224; GS. Mn 135, 1018; Ac. Cp 1036; Po 5. 4. 17; Ps 1225; R 620.
- Praenestinus NS. Tr 609; Ac. B 24; DP. Tu 3. 2. 23.
- praeepedimentum NS. Po 3. 2. 29.
- I. praes (ἐγγυητής) NS. Pe 288; (cf. II. praes) Ac. Mn 593.
- II. praes (adv.) Pe 288; praesegmina AP. Al 311.

- praesepem **Ac.** Cu 228; **AP.** Ca pr. 57; **R.** 1038.  
 praesides **NP.** R 1051.  
 praesidium **NS.** Ca 3. 2. 6; \*5. 1. 12; **GS.** Ca 3. 5. 2; **Pe** 125; **Po** 3. 3. 57; **R.** 665, 683; **Ac.** As 294; **Mn** 136; **MI** 222; **Ab.** **Pe** 837; **R.** 693, 1051; **AbP.** **Pe** 754.  
 †praestigiae **NP.** Cp 524.  
 praestigiator **NS.** Am 830; **Al** 622; **Po** 5. 3. 6.  
 praestigiatrix **NS.** Am 782; **Tu** 1. 2. 32.  
 praetor **NS.** B 270; **Po** 1. 1. 58; **R.** 927; **Tu** 4. 3. 66; **Ac.** **Al** 315, 753; **Cp** 505; **Cu** 376, 684, 722, 723; **Mr** 664; **Pe** 746, 752; **Po** 3. 2. 8; 3. 4. 17; 3. 5. 45; **Ps** 358; **Ab.** **Cp** 450; **Pe** 487; **Po** 5. 6. 24.  
 †praetoram **Ac.** E 25; **Ab.** E 27.  
 †πράγματα **AP.** Ca 3. 6. 9.  
 Πραυνέστην **Ac.** Cp 882.  
 prandium **NS.** B 79, 716; **Cu** 252; **Mn** 367; **R.** 342 (bis); **GS.** **Po** 5. 6; **DP.** **Mn** 492; **Tu** 3. 1. 2; **Ac.** Am 665; **Cp** 479; **Ca** 2. 1. 4; **Mn** 170, 174, 208, 274, 287, 388, 460, 521, 598, 617, 627, 1136, 1137, 1140; **Mr** 579; **MI** 712, 832; **Mo** 692, 695; **Po** 2. 23; 3. 1. 26; 3. 5. 14; 5. 5. 3; 5. 5. 16; **R.** 61, 141, 142, 150, 327, 344, 904; **V.** 1. 34; **Ab.** **Ci** 1. 1. 11; **Mn** 421, 469; **Mo** 697; **Po** 5. 6. 13; **S** 222, 223, 626; **NP.** **S** 213.  
 pransoribus **DP.** **Mn** 274.  
 prata **AP.** **Ps** 811.  
 †precario (*adv.*) Am 24.  
 precator **NS.** As 415; **Ps** 606.  
 †pretium **NS.** Ca 5. 2. 5; **MI** 31; **Mo** 842; **Po** 5. 4. 1; **R.** 947; **Tr** 273; **GS.** As 128, 858; **Al** 783; **B** 444; **Ca** 1. 10; 3. 4. 4; **Cu** 167; **E** 410, 494, 502; **Mn** 489, 972; **MI** 145, 558, 1061; **Mo** 879; **Pe** 625; **S** 235; **Tr** 257, 925; **DS.** **Cp** 32; **Ac.** **Cp** 940; **Mn** 985; **MI** 727, \*728; **Pe** 586; **Po** 1. 2. 119; **V.** 1. 13; **Ab.** As 61; **Al** 490; **Ci** 1. 1. 9; **Cu** 213; **E** 120; **Mr** 341, 487; **MI** 729; **Mo** 821; **Pe** 429, 579; **Po** 1. 2. 118; 5. 4. 48; **Ps** 169, 265, 849; **R.** 710; **NP.** **Mn** 976; **AbP.** **Mn** 289; **Po** 4. 2. 20.  
 †precem **Ac.** Cp 244; **AP.** **R.** 258.  
 Priamus **NS.** B 973; **GS.** **B** 926; **DS.** **B** 976; **Ac.** **B** 978; **V.** **B** 933.  
 princeps **NS.** **Pe** 1; **Ab.** **Mo** 237; **NP.** Am 256; **AP.** Am 204.  
 †principium **NS.** Am 801; **Mr** 963; **MI** 1219; **Po** 5. 2. 146; **S** 358, 672; **Tr** 915; **Ac.** **Cp** 1026; **Mr** 135; **Po** pr. 2; **Ps** 725; **S** 75; **Ab.** Am 203; **Al** 337, 530; **B** 1001; **Cp** 624; **Ca** pr. 4; 5. 2. 14; **E** 324; **Mn** 1; **Mr** 40; **Pe** 551; **Ps** 188, 970; **Tu** 2. 4. 24.  
 proavos **NS.** **MI** 373; **Pe** 57; **Ab.** **Tr** 967.  
 †probrum **NS.** **Al** 274; **GS.** Am 477, 869, 882, 887; **B** 1167; **MI** 364, \*392, 396, 423, 509; **R** 319; **Tu** 1. 2. 58; 2. 2. 25; **DS.** Am 492; **Cu** 29; **Ac.** **Al** 75; (**B** 378); **Cu** 198; **Po** 5. 4. 71; **Tu** 2. 2. 43; 2. 5. 8; **Ab.** **B** 974; **NP.** **Ca** 5. 3. 3; **AP.** **Tu** 4. 2. 50; **AbP.** **B** 567, 620.  
 †procellae **NP.** **Tr** 836.  
 proceres **NP.** **B** 1053.  
 procurator **NS.** **Ps** 608.  
 procos **AP.** **Po** 3. 1. 7.  
 †prodigium **NS.** **B** 1141.  
 proditor **NS.** **R.** 50.  
 †proelium **NS.** Am 744; **As** 912; **Ac.** Am 255; **Mn** 185; **Pe** 112, 606; **Tu** 2. 6. 30; **Ab.** Am 225, 415; **Mn** 186, 989; **Pe** 24; **R.** 1154; **NP.** **Cp** 60; **AP.** **Cu** 176.  
 prognati **NP.** Am 651; **AbP.** **Ca** 2. 6. 47.  
 Progne **Ab.** **R.** 604.  
 †prolationum **GP.** **MI** 253.  
 †promeritum **NS.** **Pe** 496.  
 promissi **GS.** **Ps** 481.  
 †promptu **Ab.** **Ps** 449.  
 promus **NS.** **Ps** 608; **Tr** 81; **DS.** **MI** 837; **Ac.** **Po** 3. 4. 6.  
 †propinquitatem **Ab.** **Al** 234.  
 propolae **NP.** **Al** 507.  
 propudium **NS.** **B** 579; **Cu** 190; **Po** 1. 2. 60.  
 †propugnacula **AP.** **B** 710.  
 proreta **NS.** **R.** 1014.  
 prosapia **Ab.** **Cu** 393; **Mr** 634.  
 proscenium **NS.** **Po** pr. 57; **Tu** pr. 10; **Ab.** Am 91; **Po** pr. 17.  
 prosedas **AP.** **Po** 1. 2. 54.  
 prospectus **NS.** **MI** 609.  
 prostibilem **Ac.** **Pe** 837.  
 prostibuli **GS.** **S** 765; **Ac.** **Al** 283.  
 prothymiae **NP.** **S** 636; **AP.** **S** 659.  
 provincia **NS.** **Cp** 474; **GS.** **S** 703; **DS.** **Ps** 158; **Ac.** **Cp** 156, 158; **Ca**

1. 15; **MI** 1159; **S** 702; **Tr** 190; **AP.** **Ps** 148.
- \*provocator **NS.** **Tu** 5. 62.
- Pseudolus **NS.** **Ps** 445, 537, 697, 699, 1054, 1069, 1162, 1192, 1193, 1216, 1221, 1232, 1244; **DS.** **Ps** 703, 904, 1197, 1239, 1245; **Ac.** **Ps** 465, 1099, 1195, 1205, 1212, 1226 (bis), 1287; **V.** **Ps** 13, 45, 74, 230, 239, 326, 348, 357, 394, 452, 469, 552, 709, 1294, 1315; **Ab.** **Ps** 898.
- Pterela **NS.** **Am** 261, 413, 419, 535; **Ac.** **Am** 252, 415, 746.
- Ptoleocratia **NS.** **R** 481.
- pube **Ab.** **Ps** 126.
- publicanos **AP.** **Tu** 1. 2. 44; **AbP.** **Tu** 1. 2. 49.
- publicum **NS.** **S** 715; **Ac.** **Pe** 68; **S** 614; (**Tr** 1044); **Tu** 1. 2. 39; 1. 2. 41; 1. 2. 49; **Ab.** **Cp** 809; **Mo** 909, 910.
- puclitia **NS.** **S** 100; **GS.** **Cp** 1036; **DS.** **Am** 811; (**E** 110); **Ac.** **Am** 840; **Ci** 1. 1. 90; **E** 405, 541.
- Pudicitiam **Ac.** **Am** 930.
- pudor **NS.** **B** 485; **Cu** 58; **E** 167; **S** 323; **GS.** **Am** 819; **DS.** **R** 620; **Ac.** **Am** 840; **Po** (1. 2. 91); 1. 2. 92; **Ab.** **E** 174.
- puella **NS.** **R** 1148, 1153; **GS.** **Ci** 1. 3. 3; **Ac.** **Ca** pr. 41, pr. 48, pr. 79; **Ci** 1. 2. 5; 1. 2. 16; 1. 2. 20; 1. 2. 21; 1. 3. 18; 1. 3. 19; 1. 3. 21; 1. 3. 23; 2. 3. 11; 2. 3. 77; **Cu** 528; **Po** 5. 5. 22; **R** 45, 59; **Tu** 2. 4. 50; **Ab.** **Pe** 592; **NP.** **Po** 5. 2. 134; **R** 263, 282, 567.
- puer **NS.** **Am** 481, 1103, 1114, 1119; **As** 703; **B** 441, 462; **Cp** 630, 645, 867, 966, 991; **Cu** 9; **Mn** 31; **Mr** 292, 540, 921, 976; **Po** pr. 66; 5. 5. 19; **Ps** 252, 1177; **Tr** 43; **Tu** 1. 1. 71; 2. 4. 12; 4. 3. 24; 4. 3. 34; **GS.** **Cp** 1031; **Mn** 39, 65; **Pe** 192, 204, 849; **Tu** 2. 4. 83; 2. 5. 6; 2. 7. 38; 4. 4. 37; **DS.** **Am** 484; **Al** 162; **B** 442, 462; **Cp** 982, [988], 1013; **MI** 1381, 1399; **Po** 5. 2. 114; **Ps** 768; **Tu** 1. 1. 70; 1. 2. 100; 2. 5. 1; 5. 10; **Ac.** **Am** 1124; **B** 445; **Cp** 8, 630, 760, 876; **Ci** 1. 2. 16; **Cu** 382; **Mn** 33, 34, 38, 58, 60; **Mr** 293; **MI** 1385; **Mo** 949; **Pe** 166, 209, 271; **Po** pr. 72, pr. 76; **S** 161, 270; **Tu** pr. 18; 1. 2. 99; 2. 4. 35; 2. 4. 50; 2. 4. 54; 2. 6. 24; 2. 7. 22; 4. 3. 17; 4. 3. 22; 4. 3. 32; 4. 3. 33; 4. 3. 65; 4. 3. 76; 4. 4. 4; 4. 4. 10; 4. 4. 19; 4. 4. 23; 5. 10; **V.** **As** 382, 891; **B** 577; **Cu** 75; **Mr** 910, 930; **Mo** 308, 843, 947, 949, 965, 990, 991; **Pe** 771, 792; **Ps** 170, 241, 242, 249; **V** 2. 25; **Ab.** **Am** 719; **Cp** 544, 645, 720, 991; **Mr** 90; **Mo** 955; **Pe** 202; **S** 175; **Tu** 2. 4. 69; 4. 3. 15; 4. 3. 25; 4. 3. 26; 4. 4. 25; **NP.** **As** 829, 906; **Al** 810; **Mn** 19, 24; **MI** 1078; **Mo** 939; **Po** pr. 30; 5. 2. 29; **Ps** 1082; **Tu** 5. 16; **GP.** **Mn** 38; **Tu** 4. 2. 50; **DP.** **Am** 1113; (**Al** 587); **Cp** 1002; **AP.** **Am** 1070, 1102, 1111; **Al** 498; **Ca** 2. 3. 38; **E** 210; **Mn** 22; **Mr** 509; **Po** pr. 28; **Tu** 1. 2. 48; **AbP.** **Cu** 38.
- puerperae **DS.** **Am** 1092; **Ac.** **Tu** 2. 5. 25; **Ab.** **Tu** 2. 4. 60.
- xpuerperio **Ab.** **Tu** 2. 5. 11; 2. 5. 22.
- ypugilatum **Ac.** **Cp** 793; **Ab.** **B** 428.
- ypugna **NS.** **Am** 253; **GS.** **Cp** 585; **DS.** **Tu** 1. 2. 14; **Ac.** **B** 273, 967; **Cp** 63, 65; **Po** 2. 45; **Ps** 524, 525, 526; **Ab.** **Po** 2. 25; **Ps** 1170; **NP.** **Cu** 573; **AP.** **Cu** 176; **E** 443, 452; **Mn** 960; **Tu** 2. 6. 1; **AbP.** **E** 446; **Tu** 2. 6. 5.
- pugnaculis **AbP.** **MI** 334.
- pugnus **NS.** **Cp** 796; **DS.** **Am** 312; **Ac.** **B** 800; **R** 710; **Ab.** **As** 371; **MI** 26; **NP.** **Am** 302, 323, 386; **AP.** **Am** 309, 312; **Cu** 725; **Mn** 1012; **AbP.** **Am** 298, 316, 328, 342, 375, 377, 390, 396, 407, 606, 624; **B** 450; **Cp** 810; **Ca** 2. 6. 55; **Cu** 199, 379; **Mn** 848, 1017; **Po** 1. 2. 145; 4. 1. 3; 5. 5. 10; **R** 661, 722; **Tr** 483; **Tu** 4. 2. 55.
- ypulcritudinem **Ac.** **MI** 959, 1173; **Ab.** **MI** 998; **Po** 5. 4. 21.
- pulices **NP.** **Cu** 500.
- pullum **Ac.** **Po** 5. 5. 14; **NP.** **As** 209; **Cu** 450; **AP.** **Cp** 849; **Po** 1. 2. 143.
- pulmentum **NS.** **MI** 349; **Ac.** **Al** 314; **Ab.** **Ps** 220; **R** 937; \***Tu** 5. 14.
- pulmones **NP.** **Cu** 237.
- pulpamenti **GS.** **S** 711; **Ac.** **Cu** 90; **MI** 650; **AbP.** **Ps** 947.
- pultem **Ac.** **Po** 3. 4. 19.
- ypulsatio **NS.** **B** 583.

- pultatio **NS.** Tu 2. 2. 3.  
 Pultiphagonides **NS.** Po pr. 54.  
 [pulvillos **AP.** S 230.]  
 pulvinarium **Ac.** Ca 3. 2. 27.  
 pulvinum **Ac.** S 94; **AbP.** Tu 5. 13.  
 pulvere **Ab.** Ci 4. 2. 30.  
 pulvisculo **Ab.** R 845; Tu pr. 19.  
 pumex **NS.** Al 295; **Ab.** Pe 41.  
 Punica (*adi.*) **NS.** Al 558.  
 — Punice (*adv.*) 5. 2. 22; 5. 2. 23;  
 5. 2. 25; 5. 2. 30; 5. 2. 40.  
 Punus **NS.** Po 5. 2. 31.  
 — Puniore **NS.** Po 5. 2. 31; (cf. *Poenus*)  
 puppis **NS.** E 74.  
 purpuram **Ac.** Al 166, 496; Mn 120;  
 (Po 1. 2. 91); S 376; Tu \*5. 54;  
 2. 6. 58; **Ab.** Mo (286), 288.  
 purpurissum **Ac.** Mo 261.  
 putamina **AP.** Cp 655.  
 puteus **NS.** R 460; **DS.** Am 673;  
**Ac.** Al 345; **MI** 1152; Mo 380;  
 Po 5. 3. 34; R 136, 436; **Ab.** Al  
 363; Ca 5. 2. 8; **MI** 551, 1150;  
 Mo 769.  
 putillum **Ac.** As 694.  
 • pyelum **Ac.** S 568.  
 Pyrgopolinice **Ac.** **MI** 56, 999.
- Q.**
- quadrantal **Ac.** Cu 103.  
 • quadriduo **Ab.** As 764; Pe 37.  
 quadrigas **AP.** Am 450; S 291; **AbP.**  
 Am 422; As 279; Al 592; Mn 938;  
 Po 1. 2. 156.  
 quadrupedem **Ac.** As 708.  
 quadruplator **NS.** Pe 70.  
 • quadrupli **GS.** Tu 4. 2. 49.  
 • quaestio **NS.** Mo 1096; **DS.** Mo 1088,  
 1092, 1095; **Ac.** Am 1017; **Ab.**  
 Cp 253; Ca 3. 1. 16; Ci 2. 2. 6; 2.  
 3. 49; Pe 51; Ps 663; Tr 1012.  
 quaestorem **Ac.** B 1075; **AbP.** Cp  
 34, 111, 453.  
 • quaestus **NS.** As 215, 511; **MI** 674;  
 Po 1. 2. 74; R 291; **GS.** Al 83;  
 Mo 1107; Pe 66; Po pr. 95; Ps  
 1197; **DS.** Po 3. 3. 13; R 294;  
**Ac.** As 186; Cp 98, 129; Ci 1. 1.  
 43; 1. 2. 2; Mo 779, 984; Pe 53,  
 61; Po 5. 2. 137; 5. 3. 21; R (56),  
 541; Tu 2. 1. 21; (2. 4. 62); 5.  
 40; **Ab.** Po 1. 2. 73; R 749, 1345;  
**AP.** R 989.  
 qualis **AbP.** V 1. 17.  
 • querellas **AP.** Ca 2. 2. 18; **AbP.**  
 Mn 584.
- querimoniam **Ac.** Tu 1. 2. 65; **Ab.**  
 Mn 785; Ps 312; **AP.** Mr 15.  
 quieti **DS.** R 916; **Ab.** Cu 272.  
 Quinctus **NS.** Am 305.  
 quinquatribus **AbP.** **MI** 691.  
 quinquennium **Ac.** E 498.  
 Quodsemelarripides **NS.** Pe 705.
- R.**
- rabies **NS.** Cp 558.  
 • rabonem **Ac.** Tu 3. 2. 20; 3. 2. 21;  
 (cf. 'arraboni').  
 radii **NP.** **MI** 2.  
 radix **NS.** Ca 5. 2. 33; **NP.** Cu 238;  
**AbP.** Al 248.  
 ramento (*neutr.*) **Ab.** B 680.  
 — ramenta (*fem.*) **Ab.** B 513, (514<sup>b</sup>);  
 R 1016.  
 ramices **AP.** Mr 138; Po 3. 1. 37.  
 rapacidarum **GP.** Al 368.  
 raptor **NS.** E 300; **DS.** Mn 65; **NP.**  
 Tr 254; **AP.** Am 206.  
 rastros **AP.** Mr 277.  
 ratio **NS.** Am 386; Al 520, 522; E  
 312; Mn 206; Mo 304; Tr 413,  
 418, 419; Tu 1. 1. 49; 4. 2. 36;  
 Ac. Am 670; Al 45, 380; Cp 23;  
 Ca 3. 2. 25; Mr 52; MI 47, 204,  
 237, 770, 772, 773; Mo 299; Ps  
 596; S 430; Tr 372, 417, 515,  
 879; Tu 1. 1. 3; 1. 2. 57; **Ab.**  
 Ca pr. 27; MI 716; Ps 803; Tr  
 426; **AP.** Am 4; Cp 673; Po pr.  
 55; Ps 626.  
 ratis **NS.** (Al 587); B 797; **Ac.** (Al  
 589); B 292; Mo \*740, 918.  
 • ratiunculum **Ac.** Cp 192; Cu 371.  
 • ravim **Ac.** Al 334.  
 • receptio **NS.** As 920.  
 recuperatores **AP.** B 270; R 1282.  
 redimiculum **NS.** Tu 2. 4. 41.  
 • reditio **NS.** Mo 377.  
 regina **NS.** Ci 2. 1. 37; **DS.** S 133;  
 Tr 207; **NP.** Tu 2. 6. 50.  
 regionem **Ac.** **MI** 233, 886; **Ab.** Ci  
 4. 2. 42; Mo 659; **NP.** Ps 595;  
 R 227; **DP.** R 616; **AP.** B 198;  
 Po pr. 48; R 187; Tr 866; **AbP.**  
 Mn 857; Po 5. 1. 26; Tr 873, 983.  
 regnator **NS.** Am 45; Mn 410.  
 regnum **NS.** Ca 2. 5. 28; Cu 211;  
 Mr 841; **Ac.** Am 194, 881; Mn  
 411, 728; **MI** 950, 1083; R 935;  
**Ab.** Ps 15; **AP.** Cu 175.  
 religio **NS.** Cu 350; **Ac.** Mr 882.  
 reliquiae **NP.** Cu 321; Mo 82; Pe

- 138; R 199; **GP.** Cu 388; **Mn** 462; R 1287; **AP.** Cu 388; **Mn** 142; Pe 77, 105; Po 1. 2. 54; S 231; **AbP.** S 496.
- remeligines **NP.** Ca 4. 3. 7.
- remiges **NP.** Po 5. 5. 35; **AP.** Mr 696.
- remigio **Ab.** As 157; B 289; **MI** 747.
- + remora **NS.** Po 4. 2. 106; **Ac.** Po \*1. 2. 22; \*4. 2. 31; Tr 38.
- remum **Ac.** As 513.
- renes **NP.** Cu 236.
- renuntii **NP.** Tr 253.
- repagulis **AbP.** Ci 3. 18.
- + repudium **Ac.** Al 776, 777, 792.
- res **NS.** Am<sup>80</sup> 769, 753, 705, 728, 784, 814, 876, 1042, 1068; As 2, 14, 55, 321, 477, 490, 512, 596, 844; Al 47, 205, 216, 418, 420, 518, 536, 721, 764, 780, 796; B (194), 213, 291, 479, 606, 662, 721, 770, 942, 1063; Cp 52, 227, 284, 361, 448, 488, 525, 536, 539, 778; Ca 2. 3. 12; 2. 5. 30; 2. 8. 18; 3. 3. 15; 3. 6. 8; 4. 4. 7; 4. 4. 20; 5. 2. 19; Ci 1. 2. 28; 1. 3. 49; 2. 1. 53; 2. 3. 13; Cu 143, 273, 302, 353, 552, 553, 563, 592, 600, 662, 729; E 36, 81, 124, 151, 161, 312, 422, 661, 713; **Mn** 215, 418, 482, 512, 575, 587, 710, 761, 1070; Mr 23, 43, 121, 213, 339, 351, 382, 523, 587, 857, 907, 986; **MI** 173 (bis), 225, 267 (bis), 398, 404, 492, 907, 910, 1152, 1301, 1343<sup>a</sup>; Mo 144, 235, \*518, 539, 545, 546, 700, 706, 915, 935, 1034, 1052, 1068, 1101; Pe 130, 223, 329, 360, 493, 509, 846; Po 2. 51; 5. 4. 29; Ps 423, 601, 630, 645, 985, 1038, 1161, 1235; R 64, 175, 382, 457, 683, 983, 1005, 1037, 1072, 1148, 1178, 1201, 1365, 1413; S 129, 200, 310, 473, 520, 521 (\*bis), 522; Tr 63, 219, 243, 270, 324, 500, 507, 534, 572, 617, 749, 904, 962, 1092; Tu pr. 21; 1. 1. 24; 1. 1. 29; 1. 2. 45; 1. 2. 91; 2. 4. 61; \*2. 4. 49; \*4. 2. 41; 4. 3. 45; 4. 4. 5; V 4. 3; 16. 1; **GS.** As 855; Al 68, 121, \*795; Ci 1. 2. 25; E 203; **Mn** 323, 494, 764, 812; Mr 692, 964; **MI** 103; Mo 89; Pe 65; Po 3. 4. 35; ult. 34; Ps 1119; R 487; S 379, 718; [Tu 2. 5. 14]; **DS.** Am 674; As 182, 589; B 297, 947; Cp 460; Ca 4. 1. 15; Ci 1. 1. 99; 1. 3. 36; Cu 532; **Mn** 234; Mr 379, 551, (983); **MI** 77, 765, 798, 802, 1093; Mo 92; Pe 333, 372, 393; Po pr. 49; 2. 33; 3. 6. 20; Ps 58, 175, 783, 1114; R 717, 1374; Tr 38, 119, 230, 522, 635, [757], 865, 930, 1123; Tu 2. 1. 20; 2. 4. 24; 2. 4. 40; 4. 2. 3; **Ac.** Am 10, 17, 33, 50, 110, 113, 118, 196, 239, 270, 327, 492, 499, 524, 552, (827), 847, 966, 990, 1015, 1129, 1142; As 44, 219, 288, 325, 415, 421, 433, 454, 457, 731, 748, 821, 842, 881; Al 129, 134, 142, 152, 199, 246, 298, 411, 413, 458, 479, 566, 604, 673, 674, 685, 729, 775, 800, 817; B 58, 212, 218, 287, 404, 458, 473, 476, 477, [518], 543, 564, 566, 673, 678, 684, 690, 752, 784, 795, 1113, 1142; Cp 207, 216, 291, 377, 386, 398, 424, 452, 484, 489, 499, 501, 569, 632, 669, 670, 779, 781, 790, 861, 877, 901, 947; Ca pr. 87; 1. 1; \*2. 2. 30; 2. 2. 34; 2. 3. 32; 2. 3. 48; 2. 3. 60; 2. 5. 35; 2. 8. 17; 2. 8. 70; 3. 5. 41; 4. 4. 8; 5. 2. 19; 5. 4. 3<sup>7</sup>; 5. 4. 26; Ci 1. 1. 83; 1. 1. 104; 1. 2. 29; 1. 3. 12; 2. 1. 25; 2. 1. 29; 2. 3. 6; 2. 3. 83; 3. 1; 3. 4; 4. 2. 36; 4. 2. 50; 4. 2. 55; 4. 2. 77; Cu 172, 379, 399, 416, 442, 504, 527, 558, 618, 635, 659, 667, 671, 706, 718, 722; E 78, 104, 117, 212, 220, 253, 260, 276, 288, 291, 316, 358, 409, 415, 418, (419), 428, 501, 565, 596, 702, 705, 730; **Mn** 50, 115, 118, 230, 453, 496, 519, 584, 624, 641, 679, 685, 686, 700, 732, 823, 825, 898, 942, 966, 968, 981, 982, 1055; Mr 32, 36, 51, 252, 300, 337, 448, 454, 477, 478, 533, 534, 610, 616, 632, 835, 926, 1010, 1011; **MI** 116, 220, 225, (228), 274, 319, 358, 360, 471, 562, 577, 613 (bis), 724, 747, 771, 804, 867, 871, 874, [919], [926], 936, 951, 994, 1028, 1033, 1117, 1154, 1420; Mo 20, 26, 28, (88), (99), (100), 199, 385, 415, 461 (bis), [554], 653, \*663, 759, 867, 987, 1051, 1094, 1173; Pe [52], 75, 81, 91, 93, 192, 198, 288, 328, 342, 449, (451), 455, 492, 503, 513, 518, 531, 567, 593, 610, 757, 781, 782; Po 1. 2. 82; 1. 2. 97;

1. 2. 167; 1. 2. 196; 3. 1. 44;  
 3. 1. 50; 3. 1. 52; 3. 1. 62 (bis);  
 3. 1. 72; 3. 2. 6; 3. 2. 13; 3. 2.  
 22; 3. 3. 46; 3. 3. 62; 3. 3. 66;  
 3. 4. 15; 3. 5. 5; 4. 2. 32; 4. 2.  
 51; 4. 2. 106; 5. 2. 11; 5. 2. 118;  
 5. 2. 123; 5. 2. 138; 5. 3. 38;  
 5. 5. 37; 5. 6. 17; ult. 1; Ps 48,  
 89, 167, 195, 197, 234, 235, 237,  
 253, 261, 267, 385, 420, 496, 587,  
 594, 651, 684, 770, 795, 926, 942,  
 1006, 1075, 1102, 1256; R 19, 38,  
 95, 130, 188, 220, 343, 347, 430,  
 558, 611, 1061, 1132, 1180, 1206,  
 1399; S 41, 82, 145, 356, 379,  
 396, 405, 518, 525, 566, 630; Tr  
 13, 17, 62, 107, 108, 114, 139,  
 234 (bis), 272, 324, 327, 330, 332,  
 336, 388, 391, 417, 480, 554, 613,  
 621, 628, 636, 652, 656, 682, 729,  
 733, 748, 755, 773, 791, 800, 803,  
 841, 901, 956, 985, 1003, 1042,  
 (1045), 1083, 1112, 1145; Tu pr.  
 19; 1. 1. 38; 1. 1. 51; [1. 2. 9];  
 1. 2. 37; 1. 2. 38; 1. 2. 43; 1. 2.  
 51; 2. 1. 13; 2. 1. 25; 2. 2. 55;  
 2. 3. 21; 2. 4. 57; 2. 5. 3; 2. 5.  
 9; \*2. 7. 17; \*2. 7. 39; 4. 2. 2;  
 4. 2. 25; 4. 2. 32; 4. 3. 68; 4.  
 3. 77; 4. 4. 1; 4. 4. 11; 4. 4. 20;  
 4. 4. 22; 4. 4. 26; 5. 45; 5. 70;  
 5. 73; V 1. 19; 2. 24; Ab. Am  
 40, 58, 249, 528, 570, 632, 655,  
 736, 884, 968, 1087; As 160, 224,  
 539; Al 139, 198, 220, 392, 533,  
 763, 792; Cp 202, 296, [321],  
 338, 525, 538, (959); Ca 2. 3. 35;  
 2. 6. 42; 2. 8. 63; Ci 2. 3. 23;  
 E 113 (ter), 158, 297; Mn 37,  
 661, 812; Mr 183, 365, 629; Ml  
 1115, 1411; Mo 61, 542; Pe 109,  
 753, 754, [756]; Po 1. 2. 104;  
 1. 2. 193; 3. 1. 21; 3. 3. 4; 3.  
 4. 18; 3. 4. 23; 3. 5. 3; 5. 1. 18;  
 ult. 31; Ps 19, 123, 237, 261, 336,  
 338, 454, 543\* (\*bis), 745, 1021;  
 R 683, 1060, 1126, 1378; S 8,  
 402, 411, 502, 507; Tr 233, 238,  
 376, 592, 594, 609, 610, [1015],  
 1054, 1066, 1182; Tu 1. 1. 26;  
 1. 1. 56; 2. 6. 40; 4. 3. 41; 4.  
 4. 8; NP. Am 417, 650; Al 794;  
 Cp 78, 79; Ca 2. 4. 24; Cu 92;  
 E 397; Mr 117, 133, 463; Mo 932;  
 Pe 345, (453), 655; Po 1. 2. 3;  
 1. 2. 5; Ps 268, 577; R 222, 282,  
 674; S 18, 124; Tr 1164; GP. Am  
 105; As 459; Al 54, 117; B 637;  
 Cp 264, 376; Ci 1. 1. 33; Mn 789,  
 812; Mr 476, 608; Ml 397, 1855;  
 Pe 507, 513, 633; Ps 1063; B 897,  
 1068; S 104; Tr 451, (1052); Tu  
 2. 2. 52; 4. 3. 16; DP. Am 510,  
 649; B 526; Cp 536; Ca 2. 3. 1;  
 Ci 5. 8; Mr 363, 377; Mo 159;  
 Pe 560; \*Po 5. 4. 16; Tr 1057;  
 Tu 1. 2. 35; 4. 4. 18; AP. Am  
 4, 7, 536, 928; B 110, 143, 164;  
 Cp 673; Ci 4. 2. 53 (bis); E 72,  
 566; Mn 10, 752, 759; Mr 1, 847;  
 Ml 658, 662, 813, 953, 1057, 1437;  
 Mo 776, 1003; Po 1. 1. 1; 2. 51;  
 3. 3. 67; 3. 4. 9; \*4. 2. 54; 5.  
 6. 2; ult. 30; Ps 153, 626, 1330;  
 R 18, 519, 936, 1212; S 199, 362,  
 530; Tr 186, 223, 266, 446; Tu  
 2. 2. 45; 2. 2. 46; AbP. Am 3;  
 Al 777; B 267; Cp 82, 85, 406,  
 968; Ca 1. 13; 5. 3. 1; Ci 1. 1. 6;  
 E 39, 605; Ml 642, (675), 737;  
 Mo 728, 749, 897, 1041; Po 1.  
 2. 29; Ps 779; Tr 37, 344, 411,  
 446, 711; Tu 2. 1. 25; \*2. 7. 58.  
 — eccere Am 554; Ca 2. 6. 34;  
 Mn 401; Ml 207; \*Mo 382; Pe  
 300; Tr 386.  
 resinam Ac. Mr 139.  
 \*responsiones AP. Mo 591.  
 responsorem Ac. R 226.  
 \*responsum Ac. Ps 430.  
 restio NS. Mo 884.  
 restim Ac. Ca 2. 7. 2; Pe 815; Po  
 1. 2. 184; Ps 88; R 367, 1036;  
 AbP. Pe 282.  
 restitrix NS. Tu 4. 2. 5.  
 rete NS. R 985; Tu 1. 1. 15; As.  
 R 942, 984, 1168; Tu 1. 1. 14;  
 1. 1. 16; 1. 1. 17; Ab. R 914,  
 1020, 1071, 1292; AP. E 216; R  
 900; AbP. As 225.  
 reticentia Ab. Mr 893.  
 reticulo Ab. As 100.  
 reus NS. Tr 234; Tu 4. 3. 63; As.  
 Ci 1. 3. 16; AP. Cp 476.  
 reversionem Ac. B 296; Tu 2. 4. 42.  
 rex NS. Am 261, 351, 413, 419, 535;  
 Al 696; Cp 92, 632, 835; Mn 76,  
 410; Ml 75; Po 3. 3. 58; R 931,  
 937; S 133, 287; Tr 207; GA. Am  
 831; Pe 339; DS. Am 194; Mn  
 902; Po 3. 3. 81; Ps 532; As.  
 Am 252, 415, 746, 1042; As 919;  
 Al 86; Ml 948, 1225; Po 3. 3.  
 51; Ps 193; S 287, 455; Tr 722;

- NP.** Am 61; Cu 175; Po 1. 2.  
 60; **GP.** Cp 825; **MI** 1055; **DP.**  
 Cu 555; **AP.** Al 694; E 450; R 931.  
**Rhadamantem** **Ac.** Tr 928.  
**Rhodiam** **Ac.** Cu 444.  
**Rhodium** (*adi.*) **NS.** E 300.  
**Rhodum** **Ac.** Mr 7, 93; **Ab.** As 499;  
 Mr 257, 390.  
**ricam** **Ac.** E 232.  
**ridiculi** (*neutr.*) **GS.** Am 917; **Ab.**  
 Ca 5. 2. 3; 5. 4. 10.  
**ridiculos** (*masc.*) **AP.** Cp 470, 477.  
**rimam** **Ac.** Cu 510.  
**ripa** **Ab.** Po 3. 3. 18; **AbP.** S 279.  
**risiones** **AP.** S 658.  
**risu** **DS.** **MI** 1073; **Ab.** As 583.  
**ritu** **Ab.** \*Ca 3. 6. 19; **Mn** 395.  
**rivales** **NP.** S 434; **AP.** B 1210; S  
 727.  
**robigine** **Ab.** R 1300.  
**rogitationes** **AP.** Cu 509.  
**rogum** **Ac.** **Mn** 156.  
**Romani** **NP.** Po 5. 5. 35.  
**ros** **NS.** Cp 81.  
**rosa** **NS.** As 664; B 83; Cu 100;  
 Mn 191.  
**rostrum** **Ac.** **Mn** 89.  
**rota** **NS.** E 371; **Ab.** Cp 369; Ci 2.  
 1. 4.  
**rotula** **NS.** Pe 443.  
**ruborem** **Ac.** Cp 962.  
**rubrica** **Ab.** Tu 2. 2. 39.  
**ructus** **NS.** Ps 1301.  
**rudentem** **Ac.** R 938, 1015, 1031.  
**ruinae** **NP.** E 83.  
**rumicem** **Ac.** Ps 815.  
**rumori** **DS.** Tr 640; **Ab.** Ca pr. 11.  
**rus** **NS.** Ca 2. 8. 49; \*Mo 40; Tu  
 2. 2. 14; **Ac.** As 342; B 899; Cp  
 78; Ca 1. 15; 1. 21; 2. 8. 1; 2.  
 8. 49; 2. 8. 51; 4. 2. 4; **Mn** 63;  
 Mr 68, 656, 667, 668, 711, 804;  
 Mo 8, 16, 66, 74, 83, 929, 1044;  
 Ps 549; Tu 2. 2. 25; 2. 2. 30;  
 3. 1. 1; V 1. 4; **Ab.** As 341; Mr  
 586, 705, 820, 823, 827; Tu 3. 2.  
 1; 3. 2. 25; 3. 2. 26; **Loc.** Al 502;  
 B 365; Cp 84; Ca 1. 11; 1. 17;  
 1. 22; 1. 38; 1. 41; 2. 6. 68; 4.  
 2. 2; Ci 2. 1. 14; Mr 273, 509,  
 543, 686, 760, 766, 924; Mo 4,  
 7, 19, 35, 799, 1076; Tr 166; Tu  
 2. 2. 22; 5. 23.  
**rusticus** **NS.** Tu 2. 1. 35; **DS.** Tu  
 2. 2. 8; **NP.** Cp 663; Mr 714,  
 715, 716; Mo 1076.
- S.**
- sacciperio** **Ab.** R 548.  
**saccum** **Ac.** Cp 90.  
**sacerdos** **NS.** B 307; R 285, 329,  
 350, 404, 433, 644; **DS.** R 447,  
 655; **Ac.** R 479, 646, 671.  
**sacrilege** **V.** Ps 363.  
**sacro** **DS.** As 570; **Ac.** Cp 617; Ca  
 5. 4. 3<sup>o</sup>; Cu 471; (Tr 1044); **AP.**  
 Ps 109; **AbP.** Cp 775; Tr 484.  
**saec(uli)** **GS.** Tu pr. 13; **Ac.** **MI** 1079;  
 Tr 283; **Ab.** Al 126; **MI** 1079.  
**saetis** **AbP.** Ca 5. 2. 49.  
**saevitudo** **NS.** B 2.  
**Sagarino** **DS.** S 680; **Ac.** S 433,  
 439, 441(?), 644; **V.** S 660, [671],  
 749.  
**Sagarionem** **Ac.** Tr 1105.  
**Sagaristio** **NS.** Pe 16, 309 (bis), 459,  
 767; **GS.** Pe 14.  
**sagina** **NS.** Mo 236; **Ac.** Mo 65; Tr  
 722; **Ab.** **MI** 845.  
**sagitta** **Ab.** Pe 25; **AP.** Tr 725; **AbP.**  
 Al 393.  
**sal** **NS.** Pe 429; **GS.** Ca 2. 3. 2; 3.  
 2. 8; **Ac.** Cu 562; Mr 205; Pe  
 430; **Ab.** Pe 267; R 937.  
**salicto** **Ab.** Al 667.  
**salinum** **Ac.** Pe 267.  
**salsa** **AP.** Po 1. 2. 32.  
**salsura** **NS.** Cu 243; S 92.  
**saltationes** **AP.** S 659.  
**saltum** **Ac.** Ca 5. 2. 42; Cu 56; **Ab.**  
 Ca 2. 8. 40; **Mn** 988; **MI** 221.  
**salus** **NS.** Am 650; As 656; (Cp  
 518); Ca 4. 3. 3; 5. 3. 14; Ci 3.  
 13; Mr 593, (594). 867; Po 1. 2.  
 153; 1. 2. 176; 1. 3. 12; Ps 71,  
 969; \*S 583; **GS.** As 648, 911;  
 Al 796; R 679; Tr 1153; Tu 2.  
 2. 4; **DS.** Cp 555; Mr 143; Mo  
 351; **Ac.** As 672; (Al 586); B 186,  
 245, 731, 734, 1000; Cp 389; Ci  
 4. 2. 78; Cu 421, 431, 524; E  
 548, 571; **Mn** 1; Mr 144, 592,  
 679; **MI** 1316; Pe 501; Po 1. 2.  
 170; 1. 2. 195; 3. 3. 8; Ps 43  
 (bis), 45, 46, 708, 982, 1003, 1005,  
 1013; R 666, 852; S 468, 653;  
 Tr 772; **Ab.** B 1070; E 127; **Mn**  
 134; Mr 824; Ps 47; R 910; Tu  
 2. 2. 5.  
**Salus** **NS.** As 713, 727; B 879; Cp  
 529, 864; Ci 4. 2. 76; Mo 351;  
 Po pr. 128; **Ac.** As 718; Ps 709;  
**Ab.** As 717; Ci 3. 13.

- sambucas **AP.** S 381.  
 Samiam (*adi.*) (*fem.*) **Ac.** B 200;  
**NP.** Mn 179.  
 Samium (*neutr.*) B 202; **AbP.** Cp  
 291.  
 Samiolo (*adi.*) **Ab.** S 694.  
 Samo **Ab.** B 472, 574.  
 sandaligerulae **NP.** Tr 252.  
 sanguis **NS.** Mr 550; **GS.** B 153;  
 Mo 508; **Ac.** B 372; Cu 152; E  
 188; Mr 138; Po 3. 2. 37.  
 \*sanitatem **Ac.** Mr 679.  
 \*sapientia **NS.** E 60; S 119; Tr 367;  
 (Tu 1. 1. 60); **GS.** E 266, (384);  
 Ml 236; **Ac.** Cp 275; Ml 1251;  
 Pe 552; Po 5. 4. 29; Tr 163;  
**Ab.** Cp 410, 413; Mr 506.  
 sarcina **NS.** Tr 596; **Ac.** Mo 430;  
 Tr 719.  
 sarcinatores **NP.** Al 510.  
 sarculum **NS.** Tu 2. 2. 21.  
 Sardeis **NP.** Ml 44.  
 sarmen **Ac.** Mo 1114.  
 \*Sarra **Ab.** Tu 2. 6. 58.  
 \*sarrapis **NS.** Po 5. 5. 33.  
 Sarsinatis **NS.** (*fem.*) Mo 770.  
 sartor **NS.** Cp 661.  
 satellites **NP.** Ml 78; Tr 833.  
 \*satias **NS.** Ps 334; (= satietas).  
 \*satietas **NS.** Po 1. 2. 6; **Ac.** Am  
 472; Ci 1. 1. 72; **Ab.** Mo 196;  
 (cf. satias).  
 sator **NS.** Cp 661.  
 saturio **NS.** Pe 103.  
 Saturio **NS.** Pe 101, 725.  
 \*saturitatem **Ac.** Cp 771; R 758;  
**Ab.** Cp 109, 865.  
 Saturitas **NS.** Cp 877.  
 Saturnus **NS.** B 895; Ci 2. 1. 38;  
 2. 1. 40; 2. 1. 44.  
 saucaptidem **Ac.** Ps 832.  
 Saurea **NS.** As 399, 417, 431; **DS.**  
 As 264, 336, 347; **Ac.** As 85, 96,  
 353, 359, 368, 372, 383, 464, 581,  
 582.  
 \*saviatio **NS.** Ps 65; (cf. Suavisavi-  
 atio).  
 \*saviu **NS.** Po 1. 2. 153; 1. 2. 175;  
 1. 2. 178; **Ac.** As 225, 798, 891,  
 940; B 49; Ca 5. 2. 14; 5. 2. 15;  
 5. 2. 48; Ci 2. 1. 47; Cu 60, 94,  
 210; Mo 265; 1. 2. 163; 1. 2. 170;  
 1. 2. 192; 5. 4. 65; 5. 4. 72; S  
 764, 765; Tu 2. 4. 5; 2. 4. 22;  
 2. 6. 47; 5. 19; 5. 32; 5. 46; \*5.  
 50; 2. 6. 44; **Ab.** R 424; **NP.** Ps  
 180; **DP.** Tu 2. 4. 25; **AP.** Ps 948  
 (bia); S 658; **AbP.** B 429; Cu 56;  
 Ml 94; Tr 242.  
 saxum **NS.** Ml 1024; **Ac.** Cp 617;  
 Ca 5. 4. 3<sup>e</sup>; Mo 677; R 179; **Ab.**  
 R 72, 76, 165; Tr 265; **NP.** R  
 206; **AP.** Mr 198; R 367.  
 scaenam **Ac.** Cp 60; Ps 2, 568; **Ab.**  
 Po pr. 20.  
 scaeva **NS.** Ca 5. 4. 3<sup>f</sup>; Ps 1138;  
 S 673; **Ac.** Ca 5. 4. 4.  
 scalas **AP.** R 602.  
 scapham **Ac.** R 75, 165, 366; **Ab.**  
 R 163, 173, 200, 368.  
 Scapha **NS.** Mo 158, 166, 170, 174,  
 194, 215, 248, 252, 260, 282; **Ac.**  
 Mo 223.  
 scaphium **Ac.** B 70; Pe 124; **AbP.**  
 S 693.  
 scapulae **NP.** As 315; Pe 81; Po  
 1. 1. 25; **GP.** As 547; **DP.** Ca 5.  
 3. 14; E 125; Tr 1009; Tu 4. 3.  
 19; **AP.** (As 552).  
 Sceledrus **NS.** Ml 524, 598, 822,  
 868; **DS.** Ml 818; V. Ml 276, 285,  
 289, 313 (bis), 326, 330, 358, 399,  
 415 (bis), 431, 457, 494, 816.  
 \*scelus **NS.** Am 557; B [803], 1095,  
 1176; \*Cp 762; Cu 614; Mn 322;  
 \*Mr 209; \*Ml 827; 841; 1434; Mo  
 476; \*478; Pe 192; 217; 290; 558,  
 666; 743; 793; Ps 1302; R 198,  
 456; 993; 1107; Tu 2. 7. 60; **GS.**  
 R 327; \*651; **Ac.** Ml 289; R 506,  
 1001; \*Ab. R 619; S 72; **NP.** Ml  
 \*330; R 1178; **GP.** Al 816; B 829;  
 \*Cp 661; Cu 234; Ml 494; Ps 446,  
 1054; R 1098; **AP.** B 782.  
 Sceparnio **NS.** R 97, 117, 148, 182.  
 schemam **Ac.** Pe \*463; **Ab.** Am 117.  
 schoeno **Ab.** Po 1. 2. 55.  
 scipionem **Ac.** As 124; Ca 5. 4. 30;  
**Ab.** Am 520; Ca 5. 4. 6; Mn 856;  
 Pe 816.  
 scintillam **Ac.** Tr 678.  
 scintillulam **Ac.** Tr 492.  
 scirpe V. R 523 (bis); **Ab.** Mn 247.  
 scitamentorum **GP.** Mn 209.  
 \*scitum **NS.** Ca 3. 1. 11; Ps 748.  
 scombrum **Ac.** Cp 851.  
 scopas **AP.** S 347, 351, 374; **AbP.**  
 B 10.  
 scortatores **NP.** Am 287.  
 scortum **NS.** B 72; Po pr. 17; Tu  
 1. 1. 25; **DS.** Am 288; As 929;  
 Tu 1. 1. 36; **Ac.** As 814, 867;  
 B 1080, 1189; Cp 73, 1032; Ca  
 ep. 5; Mn 124, (130), 170, 476,



- 1142; Mr 807, (815), 923, 1021; Ml 649; Ps 1124, 1271; S 728; Tu 3. 2. 10; Ab. B 429; Ca ep. 7; NP. Cu 473; Po 1. 2. 58; Tu 1. 1. 48; GP. Pe 419; Tu 1. 1. 43; 1. 1. 45; 1. 1. 50; DP. B 743; Tr 412; AP. Mr 786; Mo 36, 960; Tu 1. 2. 6; AbP. Ps 1270.
- Scorto DS. Cp 69.
- screator NS. Ml 648.
- scribilitae NP. Po pr. 43.
- scripta AP. E 138.
- scripturam Ac. Tu 1. 2. 42; 1. 2. 44.
- scrobes AP. Al 826.
- scrofam Ac. Cp 809.
- scrofpasci NP. Cp 807.
- sculponeas AP. Ca 2. 8. 59.
- scurra NS. E 15; Mo 15; NP. Po 3. 2. 35; 5. 5. 2; Tu 2. 6. 10; GP. Cu 296; AP. Tr 202.
- scutariis DP. E 37.
- scutigerulo DS. Ca 2. 3. 44.
- scutris AbP. Pe 88.
- scutulam Ac. Ml 1178.
- scuto Ab. B 72; AP. Tr 1034.
- scyphos AP. As 444.
- \*Scythalothonia Ab. Ml 43.
- sebum Ac. Cp 281.
- sector NS. Tr 862.
- securicula NS. R 1158; Ab. R 1159, 1163.
- securim Ac. Al 95; Mn 858; Ab. Ps 158; AbP. B 1119.
- secus Ac. R 107.
- sedentarii NP. Al 508.
- seditionem Ac. Am 478; Mr 123.
- seges NS. Al 45.
- segnities NS. Tr 796; Ac. As 254.
- Seleuciam Ac. Tr 112; Ab. Tr 771, 845, 901.
- Seleucus NS. Ml 75; GS. Ml 951; Ac. Ml 948, 949.
- sellam Ac. Cu 311; Po 1. 2. 56; Ab. B 432.
- semen NS. R 327; GS. Po 1. 2. 36; Ab. Am 1139; S 169.
- sementem Ac. Mn 1012; GP. \*Po 5. 5. 33.
- seminio Ab. Ml 1060.
- semita NS. (Ca 1. 33); Ac. Ca 2. 8. 33; 3. 5. 40; Cu 36; R 212; Ab. Cu 287; [Ml 799]; Tr 481; AbP. \*Mr 114.
- senapis NS. Ps 817; Ab. Tu 2. 2. 60.
- senatus NS. Mn 455(?); Ml 594; GS. Ca 3. 2. 6; E 189; Ac. E 159; Ml 592; Mo 688, 1049; Ab. As 871; Al 541; Ci 5. 3; Mo 1050; R 713.
- \*senecta Ab. Ml 623.
- senecta (adi.) Ab. Am 1032; Al 251; Ca 2. 3. 23; 2. 3. 41; Mr 985; Mo 217; Tr 43.
- \*senectus NS. Tr 381; DS. Tr 398; Ac. As 18; S 568; Ab. Mn 757.
- senex NS. Am 1072; As 362, 458, 863, 942; Al 31, 34, 37, 161, 293, 295, 405, [410], 453, 623, 629, 657, 671, 699; B 343, 354, 356, 358, 444, 688, 772, 932, 933, 1170; Cp 4, [102], 266, 281, 596, 787; Ca pr. 35; pr. 48; 2. 1. 4; 2. 8. 25; 2. 8. 60; 3. 5. 45; 4. 1. 6; 4. 1. 15; 5. 1. 10; 5. 2. 9; 5. 2. 11; 5. 2. 13; 5. 2. 17; 5. 2. 53; E 73, 92, 310, 314, 434, 488, 491; Mn 17, 75, 811, 820, 880, 889; Mr 291, 295, 314, 426, 442, 445, 446, 503, 508, 525, 552, 575, 747; Ml 155, 167, 631, 1155, 1389; Mo 11, 25, 57, 78, 403, 529, 540, 684, 711, 747, 749, 754, 778, 795, 804, 811, 952; Po pr. 75; pr. 83; R 35, 49, 77, 627, 634, 705, 726, 742, 773, 782, 789, 823, 848, 1053, 1119, 1351; S 539, 543, 545, 552, 559, 563, 565; Tr 871, 981; GS. Am 988; [Al 288]; B 645, 944; Cp 96; Ca pr. 58; E 185; Ml 969; DS. As 380, 946; Al 654, 814; B 231, 383, 945, 957, 967; Cp 7; Ca 4. 1. 4; 5. 2. 17; E 165, 355, 500; Mr 741, 780; Mo 427, 430, 700, 788; Po pr. 64; pr. 73; Ps 290; S 562; Tu 2. 2. 58; Ac. Am 1145; As 580, 813; Al 169, 333, 634, 702; B 174, 262, 643, 692, 694, 709, 765, 960, 965, 976, 1067, 1150; Cp 130, 497, 776, 827, 919; Ca 2. 3. 28; 2. 4. 26; 2. 7. 7; 4. 1. 17; 4. 2. 9; 5. 1. 9; E 88, 163, 318; Mn 858; Mr 996; Ml 135, 493, \*655, 970, 1167, 1183; Mo 714, 715, 1054; Ps 407, 435, 453, 869; R 317, 1356; S 555, 572; Tr 560; Tu 4. 2. 57; Ab. Al 308; B 763; Ca 2. 3. 28; E 319; Ml 144, 154, 966; Ps 871; NP. B 1207; Ca 3. 2. 28; E 393, 616, 658; Ps 1190; Tr 17; GP. [Al 715]; Mr 1026; DP. Mr 1015; AP. E 373, 661; Mr 1024; Po 3. 1. 5.
- \*senio DS. S 19; Tu 2. 5. 13.

- † *sententia* **NS.** E 280; Mr 94; Ml 1356; † *servitium* **NS.** Cu 300.  
 Po ult. 26; Ps 379; Tr 445, 716;  
 Ac. Am 205; As 261; Al 381,  
 438, 441; Ci 2. 1. 32; 2. 1. 45;  
 Cu 217, 702, 715; Mr 380, 441,  
 597; Ml 129, 1234; Po 5. 3. 7;  
 ult. 40; R 587, 728; (S 56); Ab.  
 Al 581; B 1038; Cp (48), 347,  
 447; Ca 3. 3. 1; Ci 1. 2. 7; Cu  
 250; E 388; Mn 81, 273, 1019,  
 1151; Mr 370, 392; Ml 947; Pe  
 10, 18, 373; Po 5. 6. 1; Ps 762;  
 R 1365; S 641; Tu 5. 69; 5. 72;  
 AP. Mo 171; AbP. Cu 291; E 517.  
*senticeto* **Ab.** Cp 860.  
*sentes* **NP.** Ca 3. 6. 1; AP. Cp 188;  
 Ca 3. 6. 1.  
*sepiis* **DP.** R 659.  
*sepiolas* **AP.** Ca 2. 8. 57.  
*septentriones* **NP.** Am 273.  
*sepulcrum* **Ac.** B 519; E 175; Mn  
 154; Ml 372; Ab. Ps 412.  
*sequestro* (*masc.*) **DS.** V 4. 2; Ac.  
 R 1004; V 5. 1; 6. 1.  
 † *sequestro* (*neutr.*) **Ab.** Mr 737; R  
 1018.  
*seram* **Ac.** Pe 572.  
*seriae* **NP.** Cp 917.  
 † *serium* **Ac.** Po 5. 5. 42; Ab. Am 855,  
 906, 921, 964; As 29; B 75;  
 Ca 4. 2. 11; E 34 (*bis*); \*Mn  
 1031; Mr 685; Po 1. 1. 32; 1. 3.  
 26; 1. 3. 29; Ps 340, 1191; R 468,  
 1045; Tu 2. 2. 47; 5. 29.  
 † *sermo* **NS.** Ca 2. 8. 8; 3. 6. 8; Mn  
 760; Ml 1000, 1116; Ps 65, 1111;  
**GS.** Ca 1. 54; E 239; Mo 316;  
 Po 4. 1. 6; R 943; **DS.** As 605;  
 E 238; Ml 955, 1020; Ps 208,  
 418; Tu 2. 4. 34<sup>b</sup>; Ac. Am 906;  
 As 605; Al 529; B 804; Cu 193;  
 Ml 652, 1090; Mo 473, [517], 897,  
 1063; Po 1. 2. 136; 3. 3. 42; Ps  
 99, 414; Tr 282, 1149; V 21. 2;  
 Ab. As 835; Ml 262, 752, 1091;  
 Ps 201; R 1293; S 577; Tr 796,  
 806; **NP.** Tr 797; **GP.** As 729;  
 AP. Cu 290; Ml 699; Po pr. 84;  
 AbP. Ps 1264; Tr 99; Tu 2. 6. 2.  
*Sermo* **NS.** B 116.  
*serta* **AP.** As 803.  
*serva* **NS.** Ci 4. 2. 99; Pe 615; R  
 218; Ac. Pe 280; Ab. Ml 961;  
**NP.** Po 5. 4. 31; R 1106; AP. Po  
 5. 4. 76.  
*servator* **NS.** Ps 873.  
*servilicolas* **AP.** Po 1. 2. 56.
- † *servitus* **NS.** Am 166; Cp 198, 272;  
 † Mr 674; Pe 425, 621; Ps 771;  
**GS.** Am 178; Ps 1108; Ac. Am  
 176; Al 167 (584); Cp 276, 334,  
 372, 391, 544; Cu 40; Ml 96, 97,  
 482, 745; Pe 7, 34; Po 4. 2. 7;  
 † Ps 767; R 747, 918; Tr 302, 304;  
 Ab. Am 174; Cp 49, 435, 454,  
 685, 758; Po ult. 12; **GP.** \*Pe  
 418.  
*Servitus* **NS.** As 306.  
*servolae* **DS.** \*Pe 721; **NP.** Po 5.  
 2. 134.  
*servoli* **GS.** Po 3. 1. 20; **DS.** Am  
 987; Mr 171; Ac. Cp 880; Ci 1.  
 3. 34; Mr 108; Po 3. 1. 58; Tu  
 2. 4. 74; **GP.** Po 1. 2. 58; AP.  
 Mn 339; S 446.  
*servos* **NS.** Am 62, 141, 148, (167),  
 343, 347, 356, 394, 400, 408, 610,  
 857, 861, 974, 1002; As 118, 478,  
 805; Al 581; B 160, 243, 391,  
 651, 913, 992; Cp 8, 36, 270, 347,  
 417, 421, 543, 574, 575, 580 (*bis*),  
 590, 712, 714, 760, 1011, 1026;  
 Ca pr. 37; pr. 39; 3. 6. 12 (*bis*);  
 3. 6. 13; Ci 1. 3. 20; 1. 3. 37;  
 Cu 193; E 127, 489, (598), 711;  
 Mn 1027, 1033, 1071; Ml 364,  
 1328; Mo 447, 785, 983, 1124,  
 1151; Pe 7, 291; Po 1. 1. 53; 3.  
 4. 2; 3. 4. 21; 3. 6. 2; Ps 154,  
 445, 472, 493, 610, 617, 636, 727,  
 737, 1091, 1103, 1169, 1210, 1238;  
 R 79, 818, 897, 1052, 1054; S  
 58, 59, 153; Tr 1055, 1120; Tu  
 2. 1. 38; V 1. 8; 13. 1; 19. 1;  
**GS.** Am 124; Al 579, (585); Ci  
 2. 3. 2; Mr 348; Mo 27; **DS.** Am  
 590; B 1196; Ca 2. 3. 37; 2. 3.  
 39; 2. 3. 50 (*bis*); Ci 1. 3. 18; 1.  
 3. 33; (E 599); Mn 966; Pe 267,  
 361; Po 1. 3. 39; Ps 718, 744,  
 1201, 1203 (*bis*); R 1384; S 692;  
 Ac. Am 129, 385, 467, 611, 612,  
 627, 959, 1049; As 85, 96, 345,  
 435, 470, 701; Al 583, (589), 688,  
 797, 805; B (401), 791, 1102, 1168;  
 Cp 224, 305, (435), 591, 627, 638,  
 654, (665), 675, 713, 761, 875,  
 938; Ca 2. 4. 12; Ci 1. 3. 17;  
 Cu 623; E 60, 328, 410, 486; Mn  
 251, 557, 1041, 1059, 1076; Mr  
 90, 109; Ml 477, 563, 1374; Mo  
 560, 721; Pe 291; Po 3. 4. 14;  
 3. 5. 16; 3. 5. 28; 3. 5. 32; 3. 5.

- 41; 4. 1. 6; 5. 2. 70; Ps 461, 752; R 99, 112, 1200; S 371, 656; Tr 434, 435; V. B 775; Ps 270; Ab. Ca 3. 6. 15; E 564; Mn 70; Po 3. 1. 46; Ps 898; R 1259; Tr 401; V 1. 23; NP. Am 122; As 237, 256; Cp 456, 778, 919; Ca pr. 69; pr. 80; Ci 3. 18; Cu 296, 362; Mn 609, 1158; Ml 183, 487, 744; Mo 858, 872; Pe 25, 649; Po pr. 23; 5. 5. 40; V 1. 25; GP. Mn 609; (Ml 1370); Mo 1038; S 397; V 1. 9; DP. Mn 80; Tr 944; AP. As 650; B 796; Ca 3. 1. 7; Mn 844, 955, 986; Ml 745, 1427; Mo 1087, 1092; Po 1. 2. 59; 3. 1. 18; 4. 2. 21; 5. 2. 18; Tr 799; AbP. R 850, 1258; Tr 1065.
- sesamum Ac. Po 1. 2. 113.  
 Sescentoplago. DS. Cp 726.  
 sesquiopus Ac. Cp 725.  
 sesquipedale Ab. Tr 903.  
 sessibulum Ac. Po 1. 2. 56.  
 severitudine Ab. E 609.  
 sexennio Ab. Po pr. 67.  
 Sibylla NS. Ps 25.  
 siccitas NS. R 632.  
 Siciliam Ac. R 54, 357, 544; Ab. Mn 409, 1096; R 495.  
 sicilicula NS. R 1169.  
 Siciliensem (adi.) Ac. R 451.  
 Siculus (adi.) NS. Cp 888 (bis); Mn 1069; R 49; Ac. \*Ml 24; Pe 395; Ab. Po 4. 2. 75.  
 Sicyonem Ac. Cu 395; Mr 647; Ps 1098; Ab. Ci 1. 2. 11; Ps 1174; Loc. Ci 1. 3. 8; 1. 3. 42; Ps 995.  
 Cυῖvίav Ac. Cp 882.  
 signum NS. Am 145, 774; B 329, 758, 954; Mr 315; R 4, 70, 689; V 9. 1; GS. Am 421, 787; V 7. 1; Ac. B 789, 939, 958, 986; Cp 1035; Ca pr. 3; Cu 423, 550; E 624; Ml 123, 1016; Po 5. 2. 113; Ps 988, 1002, 1064; R 560, 648; Tr 790; Ab. Am 421, 774; R 673; Tr 808; NP. Am 276; Mn 1110; R 8, 1110; AP. Am 146, 1087; Ca 2. 6. 5; Ci 4. 2. 51; Mn 1124; R 823, 1181, 1312; AbP. Ca 2. 5. 44; 3. 6. 1; (E 597); Ps 761.  
 Silenium NS. Ci 1. 1. 24; 1. 1. 55; 1. 1. 80; 1. 1. 97; 3. 1; 4. 2. 48; DS. Ci 2. 1. 47; Ac. Ci 2. 3. 86.  
 silentium Ac. Am 15; Pe 519; Ab. Tr 22.  
 silicem Ac. Po 1. 2. 77; Ab. Po 1. 2. 78.  
 silvai GS. Ml 1154; Ac. Mn 836.  
 Silvani GS. Al 666, 759; DS. Al 668.  
 simia NS. Mr 234, 242, 267; Mo 886; Po 5. 2. 114; R 598, 601, 771; GS. Mr 241, 276; DS. Mr 233; R 603; Ac. Ml 162, 179, 261, 284, 505; R 609; Ab. Mr 249.  
 Simmia NS. Ps 944, 1018; DS. Ps 744; Ac. Ps 764.  
 Simo NS. Mo 687, 717, 733, 737; Ps 495, 542, 1159, 1166, 1221, 1310, 1330; DS. Ps 1284; Ac. Ps 410, 1061.  
 (simulacrum Ac. Mo 89.)  
 simultatem Ac. Ps 284.  
 (sinapis v. senapis.)  
 sinciput NS. \*Mn 506; Ac. Mn 632.  
 sinciputamenta AP. Mn 211.  
 Sino NS. B 937.  
 Sinopas AP. Cu 443.  
 sinus NS. Cu 82; R 1319; Ac. Cu 75; V. Cu 109.  
 sirpe Ac. R 630.  
 \*sisyram Ac. Pe 97.  
 sitellam Ac. Ca 2. 4. 17; 2. 5. 34; 2. 6. 11; Ab. Ca 2. 5. 43; 2. 6. 44.  
 \*sitis NS. Mo 380; Mr 674; Ac. Cu 116; Mr 861; Ab. Ca 2. 1. 9; Cu 119; Mo 193; R 312.  
 situla NS. Ca 2. 6. 7; Ac. Am 671.  
 situ Ab. Tu 5. 23.  
 sobrina NS. Po 5. 2. 108.  
 socci GS. Ci 4. 2. 29; NP. Ps 1187; DP. B 332; Tr 720; AP. E 725; Pe 124.  
 socerus NS. Mn 957; (-er) Mn 1046; Ac. Tr 1151; Ab. S 527.  
 socia NS. R 239; GS. Tu 2. 4. 81; Ac. Ci 4. 2. 78; AP. S 101.  
 socienno DS. Al 651; Ac. \*Ml 1013.  
 sociofrande V. Ps 362.  
 socius NS. \*Ca 4. 2. 18; R (161), 1023, 1026; Ac. As 288, 384; B 1105; GP. Mn 184; V 2. 1; AP. Ci 1. 3. 51.  
 \*socordia NS. Po 1. 2. 104; Ac. As 254; Ps 144.  
 Socratem Ac. Ps 465.  
 sodalis NS. B 453, 462, 468, 484, 489, 534; Cp 528, 646, 698; Ca 3. 3. 18; E 394; Mr 475, 594, 947, 995; Mo 310; GS. B 404; DS. B 60, 435, 475, 607; E 330; Ac. B 4, 175, 389, 414, 467, 493, 495, 501, 560; Cp 512, 561; Ca 2. 8. 41; Cu 330; E 68; Mr 612, (621); Mo 1120, 1154; Ab. B 186; Cu

- 68; **NP.** Cp 563; **AP.** E 344; **Mr** 845; **AbP.** Pe 561.  
 x **sodalitate** **Ab.** Mo 1126.  
**sol** **NS.** **Mr** 874; **Mo** 767; **S** 110, 365; **V** 1. 19; **GS.** **Ml** 2; **Ac.** **As** 198; **B** 426, 699 (bis); **E** 144; **Mn** 180, 437, 1022; **Mr** 861; **Ab.** **Al** 557.  
**Sol** **NS.** **Am** 422; **B** 255, 895; **GS.** **E** 604; **DS.** **Mr** 14; **Ml** 803; **Ac.** **Am** 282.  
**solarium** **NS.** **Ml** 378; **Ac.** **Ml** 340.  
**I.** soleas (piscium genus) **AP.** **Ca** 2. 8. 59; (cf. **II.** soleas.)  
**II.** soleas (calceamenti genus) **AP.** **Ca** 2. 8. 59; (cf. **I.** soleas); 3. 5. 63; **Mo** 384; **Tu** 2. 4. 12; 2. 4. 16; 2. 5. 26; 2. 8. 1.  
**solearii** **NP.** **Al** 509.  
 x **solitudinem** **Ac.** **Mr** 849; **Ab.** **As** 163.  
**solio** **Ab.** **Tr** 940, 941.  
 x **sollicitudini** **DS.** **Ml** 671; **Ac.** **Ml** 623.  
**Solonem** **Ac.** **As** 599.  
**solum** **Ac.** **B** 332; **Cu** 297; \***Mn** 152; **Po** 3. 1. 68; **Tr** 1023.  
 x **somnium** **NS.** **Ml** 381, 386, 394; **Ac.** **Am** 738; **Cu** 253, 255; **Mr** 252; **Ml** 400; **R** 597, 611; **NP.** **Mn** 1047; **AP.** **Mr** 226; (**R** 594).  
 x **somnus** **NS.** **Cu** 184; **Mo** 697; **DS.** **Ml** 215; **Ps** 175, 664; **S** 311; **Ac.** **Am** 697; **Ml** 709; **Ps** 144, 215; **Ab.** **Cu** 215; (**Mr** 160); **Ml** 689, **Mo** 1122, **AbP.** **Am** 621, 726; **Cu** 260; **Mr** 226, 228; **Ml** 383, 389, 393; **Mo** 490, 491, 493; **R** (594), 773.  
 (sona v. zona.)  
 x **sonitus** **NS.** **Am** 1062; **Mn** 866; **Mo** 933; **S** 88; **Ac.** **Ca** 3. 5. 9; **Cu** 157, 158, 203; **Ml** 1377; **Tr** 754; **Ab.** **Am** 1095; **B** 1120; **Tr** 1124, 1176.  
**Sophoclidisca** **NS.** **Pe** 201, 205.  
 x **sopor** **NS.** **Ca** 2. 2. 4; **Mo** 704; **DS.** **Am** 306; **R** 916; **Ac.** **Am** 304.  
**soracum** **Ac.** **Pe** 392.  
**sorbitio** **Ab.** **Ps** 868.  
**sorditudinem** **Ac.** **Po** 5. 2. 10.  
**sordis** **GS.** **Po** 1. 2. 102; **GP.** (sorderum) **Po** 1. 2. 101.  
**soror** **NS.** **Al** 139, 143, 144, 150, 151, 163, 171; **B** 36, 101, 103, 106, 1140, 1149; **Ci** 1. 1. 3; **Cu** 51, 657, 716; **E** 648, 652, 657; **Ml** 383, 387, 391, 473, 974, 1107, 1315; **Po** 1. 2. 24; 1. 2. 29; 1. 2. 31; 1. 2. 40; 1. 2. 51; 1. 2. 74; 1. 2. 84; 1. 2. 87; 1. 2. 151; 1. 2. 194; 4. 2. 73; 5. 4. 9; 5. 4. 10; 5. 4. 11; 5. 4. 20; 5. 4. 22; 5. 4. 31; 5. 4. 35; 5. 4. 40; 5. 4. 80; **S** 1, 5, 7, 10, 18, 20, 34, 41, (48), 68, 147; **Tr** 374, 713; **Tu** 2. 4. 84; **GS.** **S** 393; **Tr** 686; **DS.** **B** 94; **Po** ult. 35; **Tr** 509, 581; **Tu** 2. 4. 84; **Ac.** **Al** 122; **B** 719; **E** 654; **Ml** 237, 442, 1102, 1105; **Po** 1. 3. 9; **Tr** 444, 450, 499, 571, 579, 603, 681, 690, 1133; **Ab.** **E** 659; **Ml** 258, 1146, 1313; **S** 111, 536, **NP.** **Po** 5. 2. 135; **AP.** **B** 372, 569.  
 x **sors** **NS.** **Ca** 2. 4. 21; 2. 4. 28; 2. 5. 37; 2. 6. 28; 2. 6. 32; 2. 6. 44; 2. 6. 47; **Mo** 631; **Ac.** **Ca** 2. 6. 25; 2. 6. 63; **Mo** 561, 592, 599, 612, 1160; **Ab.** **Ca** 2. 7. 5; **NP.** **Ca** 2. 6. 7; **AP.** **Ca** 2. 4. 17; 2. 5. 34; 2. 6. 11; 2. 6. 22; 2. 6. 34; 2. 6. 36; **AbP.** **Ca** 2. 5. 43.  
**Sortientes** **NP.** **Ca** pr. 32.  
 x **sortitio** **NS.** **Ca** 2. 6. 38.  
 x **sortitus** **NS.** **Ml** 595; **Ab.** **Ca** 2. 4. 27.  
**Sosia** **Am** 148, 338, 378, 379, 387, 394, 398, 400, 403, 411, 427, 438, 439 (bis), 543, 578, 598, 609, 615, 618, 619, 625, 717, 760, 765, 771, 781, 822, 853, 856, 861, 955, 976, 1002, 1024 (bis); **GS.** **Am** 124; **DS.** **Am** 332, 392, 540, 597; **Ac.** **Am** 365, 373, 383, 385, 433, 467, 611, 612, 621, 627, 785, 917, 949; **Ab.** **Am** 305, 747, 828.  
**Sosicles** **NS.** **Mn** 1125; **Ac.** **Mn** 1123.  
**Soterinis** **GS.** **V** 8. 2.  
**Sparax** **NS.** **R** 657, 807.  
**Sparta** **Ab.** **Po** 3. 3. 50; 3. 3. 53.  
**Spartanum** **Ac.** **Po** 3. 5. 25.  
**Spartiatem** **Ac.** **Po** 3. 5. 35.  
**Spartiatias** (*adv.*) **AP.** **Po** 3. 4. 9.  
 x **spatium** **NS.** **Cp** 743; **Mr** 547; **S** 307; **Ac.** **Al** 799; **Ab.** **S** 81.  
 x **speciem** **Ac.** **Ml** 1000, 1235; **Mo** 123, 180, 965; **Pe** 550; **Ab.** **B** 838; **Po** 5. 2. 153; **R** 415; **Tr** 840.  
**specimen** **NS.** (**B** 399); **Ca** 3. 1. 2; **Mo** 132, \*251.  
**spectaculum** **Ac.** **Po** 1. 1. 81; **NP.** **Cu** 647.  
**spectamen** **NS.** **Mn** 966.  
**spectatores** **NP.** **Am** 998, 1146; **As**

- 1; B 1072, 1211; Cp 1029; Ca ep. 1; Ci 4. 2. 9; ep. 1; ep. 5; Cu 729; Mn 2, 1162; Mo 1181; Pe 857; Po 3. 1. 47; 3. 2. 20; R 1418; S 674, 775; Tu 2. 6. 1; (5. 76); GP. Po 3. 1. 48; Ps 720; Tu 1. 2. 12; DP. Am 66; AP. Ca pr. 1; (Mr 160); Ps 1331.  
 spectatrix NS. Mr 842.  
 specula NS. Ca 2. 4. 27; GS. Pe 310.  
 speculum NS. Cu 577; DS. Mo 251, 265, 266; Ae. Am 442; E 383; Mn 1062; Mo 248, 265, 268; Ab. Mo 250, 251, 271, 645.  
 spes NS. Al 523; B 27; Cp 104, 250, 496, (519), 759; Ca 2. 5. 4; E 332; Mn 462, 1102; Mr 363, 867; Ml 1061; Mo 350, 567; Ps 98, 1292; R 209, 247, 278, 303, [666], 679; S 22, \*387; Tu 4. 4. 23; 4. 4. 33; Ae. As 541; Cp 957; E 339; Mn 1081; Mr 592, 848; R 92, 204, 222, 400, 401; Ab. R 275, 312; NP. Am 1053; B 370; Cp 517; Cu 307; Po 5. 4. 15; Ps 111; R 553, 1161; AP. Cp 445; E 531; Mo 406; Pe 253; R 1145.  
 Spes NS. B 893; Ci 4. 1. 18; R 230; Ae. Ps 709.  
 sphingi DS. (?) Po 1. 3. 35.  
 spinter NS. Mn 530, 540; Ae. Mn 527, \*534, 682, 683, 807, 1061.  
 spinturnicium NS. Ml 989.  
 spiritum Ac. B 21; Ab. Am 238; Ml 17.  
 splendor NS. Ml 1; Ae. As 426; Al 594; Ab. Mr 881.  
 spolia AP. B 969; Ml 599; Tr 724; Tu \*2. 6. 27; 2. 6. 43; AbP. B 641; Tu 2. 6. 41.  
 sponsa NS. Po 5. 4. 58; Ae. Ca 1. 14; Tu 4. 4. 12; Ab. Tu 4. 4. 12.  
 sponsio NS. Mn 592; Ae. (Tr 427\*).  
 sponte Ab. Tr 666; Tu 2. 6. 46.  
 sportulam Ac. Mn 219; S 289; AbP. \*Cu 289.  
 sputator NS. Ml 648.  
 squalorem Ac. Ci 1. 1. 116.  
 squamas AP. R 992.  
 stabilimenta NP. Cu 367.  
 stabulum NS. Ca 2. 1. 13; Mo 350; Pe 418; Tu 2. 7. 31; Ae. Al 231; Ml 304; Po 1. 2. 56.  
 stacte NS. Cu 100; Ae. Tu 2. 5. 28; Ab. Mo 309.  
 stalagmia AP. Mn 542.  
 Stalagmus NS. Cp 887; Ae. Cp 875, 881.  
 Stasimus NS. Tr 1055, 1120; Ae. Tr 436; V. Tr 404, 517, 545, 567, 579, 602, 718, 1008, 1013, 1060, 1073, 1091, 1102.  
 staticulum Ae. Pe 824.  
 statum Ae. As 712; B 640; Cu 439; Ps 911; Ab. Cp 951; Cu 189.  
 statura NS. Am 444; Ab. As 401; Pe 699; Po 5. 2. 152.  
 statum Ae. Am 266; Po 1. 2. 56; Ps 458, 1288; Ab. Ml 1389; AP. Ml 206.  
 Staphila NS. Al 267, 348.  
 stega Ab. B 278; S 413.  
 stella NS. R 3; Ae. Mn 175; NP. Po 1. 3. 25.  
 Stephanium NS. S 651, 737; Ae. S 431, 709.  
 — Stephaniscidium NS. S 740.  
 stercus Ae. As 424; Ab. Tu 2. 7. 5.  
 sterquilinum NS. Pe 407; Ab. Ca 1. 26.  
 Stichus NS. S 655, 681; DS. As 438, 437; S 652, 680; Ae. S 371, 656; V. S 418, 423, 660, 683, 723.  
 stilo DS. B 993; Ae. B 715, 728; Ml 38; AbP. Ps 545.  
 stimulatori DS. Mo 208; Ae. Mo 219.  
 stimulus NS. As 418; Ca 2. 6. 8; Ae. Al 48; Mn 866; Tu 4. 3. 79; Ab. B 1158; Cu 128; GP. Al 45; Ca 2. 8. 11; Pe 795; AP. As 549; Tu 4. 2. 55; AbP. Mn 951; Mo 57; Ps 1240.  
 stipendium NS. Mo 131; Ae. Ml 74; AbP. E 38.  
 stirpe Ab. Tr 217.  
 stomacho Ab. As 423.  
 Strabax NS. Tu 2. 2. 42; 3. 1. 19; 3. 2. 25; 5. 57; Ae. Tu 3. 2. 2; 3. 2. 24; 4. 2. 14.  
 stragem Ac. Ml 8.  
 stramentia AbP. Tu 2. 2. 23.  
 strategus NS. Cu 285; Ae. S 697; V. S 705.  
 Stratippocles NS. E 31, 40, 106; GS. E 29; DS. E 709; Ae. E 126, 245, 508, 663; Ab. E 251.  
 Stratonis GS. As 344.  
 Stratonium Ac. R 932.  
 Stratophanes NS. Tu 2. 6. 19; 2. 6. 22; 5. 37; Ae. Tu 2. 6. 33.  
 strenna NS. S 460, 673.  
 strepitus NS. Am 1062; Al 287.

- strigilem Ac. Pe 124; S 228.  
 strigibus AbP. Ps 820.  
 Strobilus NS. Al 349; Ac. Al 689, 797; V. Al 262, 332, 352.  
 strophiiis AbP. Al 511.  
 struices AP. Mn 102.  
 studium NS. Po 1. 2. 178; DS. Am 1004; Ab. As 210; Mr 41; S 199; NP. As 210.  
 stultiloquentiam Ac. Tr 222.  
 stultiloquium Ac. Ml 296.  
 stultitia NS. Am 709; Ca 2. 4. 4; 3. 3. 1; E 444; Mr 26, 207; Ml 878; Pe 799; Po pr. 10; Ps 576; S 139; Tu 4. 3. 46; DS. E 140; Ml 543; Mo 1157; Ac. Al 745; Ci 1. 1. 64; 1. 1. 66; E 139; Mr 849; Ml 541; (Tr 708); Ab. B 1014, 1089; Ci 1. 1. 63; 1. 1. 78; Ml 408; Tr 507, 1009.  
 stupri GS. Am 489, 883, 898, 1016; Ca pr. 82; 5. 2. 14; Mr 537; Po pr. 99; Ac. Tu 2. 2. 8; Ab. Ca 2. 2. 28.  
 Stymphalidis (adi.) AbP. Pe 4.  
 suadela Ab. Ci 2. 3. 24.  
 suasore Ab. Mo 916.  
 suaso Ab. Tu 2. 2. 16.  
 Suavisaviatio NS. B 116, 120; (cf. saviatio).  
 suavitatem Ac. As 179; [Ps 1258]; Ab. Po 1. 2. 33; Ps 882.  
 suavitus NS. B 28; S 755.  
 Subballio NS. Ps 607.  
 subcingulum Ac. Mn 200.  
 subcustodem Ac. Ml 868.  
 subigationes NP. Cp 1030.  
 subigitatrix NS. Pe 227.  
 sublingio NS. Ps 893.  
 Submanus NS. B 896; Cu 414; DS. Cu 418; Ac. Cu 413, 416, 544, 582; V. Cu 414, 522; AP. Cu 546.  
 subminiam Ac. E 232.  
 subolem Ac. Ps 892.  
 subelli GS. Cp 471; S 489; Ab. S 93, 698; AP. Am 65; AbP. Po pr. 5.  
 subsidi GS. Ci 2. 1. 26.  
 subtemen Ac. Mr 518.  
 sucula NS. R 1170; Ab. R 1170.  
 sucum Ac. As 179; Ab. Cp 81, 83.  
 sudor NS. Mr 674; Mo 276; Ac. Mr 137.  
 suduculum NS. Pe 419.  
 suffragatores AP. Ca 2. 4. 20.  
 suffragio Ab. B 438; S 352.  
 sulco Ab. Tr 524.  
 sumini DS. Cp 904; Ac. Cu 323, 366; (Ps 166).  
 summa NS. Ml 46; Tu 1. 1. 4; Ac. E 105; Tu 4. 2. 15; GP. Tu 1. 1. 4.  
 sumptus NS. Ml 673; Po 1. 2. 74; GS. Ca 2. 7. 2; Tr 250; DS. Ml 672, 740; Mo 125; Ac. As 218; B 98; Cp 856; Mo 1160, 1165; R 24; S 601, 692; Ab. Al 382, 480, 511; B 707; Cp 322; Ca 2. 2. 23; Ci 1. 1. 52; E 125; Mn 905; Ml 750, 754; Mo (104), (127), 1161; \*Po 1. 2. 37; NP. Al 525; AP. As 819; Al 503; Mo 125, [538], 982; AbP. Al 167.  
 supellex NS. Al 341; Mn 404, 1158; Pe 732; Po 5. 3. 27; GS. S 62; DS. Po 5. 3. 26.  
 superbia NS. Am 709; GS. Ci 1. 1. 42; Ac. Mr 851; NP. S 300.  
 supercilium NS. Ps 107; Ab. Ml 697; AbP. R 318.  
 superi NP. Al 366.  
 supparum Ac. E 232.  
 suppetiae NP. Am 1106; E 677; AP. E 659; Mn 1008, 1020; Ml 1053; R 624, 1083.  
 supplicium NS. As 481, 482; Ml 502, 511; GS. Mr 991; Mo 1165; Pe 854; R 25; Ac. E 724; Tu 5. 1; 5. 8; AbP. Po 5. 6. 15.  
 suppositio NS. Cp 1031; Ac. Ci 1. 2. 25; Tu 2. 4. 83; Ab. Ci 1. 3. 4.  
 suppostrix NS. Tu 4. 2. 50.  
 suppromus NS. Ml 825; DS. Ml 837; Ac. Ml 846.  
 sura NS. Am 444; Ac. Ps 1176; AbP. Ps 1218.  
 surpiculis AbP. Cp 816.  
 sus NS. Cp 189; Tu 2. 2. 13; GS. Mo 40; Ac. Ml 587; R 660; NP. E 579; S 64; Tr 540; AP. Cp 807.  
 suspendium Ac. Al 50; Ab. Ca 1. 23.  
 suspicio NS. B 890; E 288, 489; Mr 213; Ps 562; Tr 82; Ac. B 436; E 287; Ml 388; Tr 79, 784; Ab. Am 489; Al 598; GP. Mr 795; AP. As 774.  
 suspiritus NS. Mr 124; Ac. Ci 1. 1. 58; Tu 2. 7. 41.  
 susurrum Ac. R 1404.  
 sutelas AP. Cp 692; AbP. Ca 1. 7.  
 sutor NS. Al 73; NP. Al 508.  
 Sutrium Ac. Ca 3. 1. 10.  
 sycophanta NS. Am 506; Mn 1087; Po 1. 2. 162; Tr 892, 1139; DS. Tr 958; Ac. Cu 463; Po 5. 2. 72;

, 860; **Ab.** Ps 1200; **NP.**  
); **DP.** Ps 1197; **AP.** Mn

biae **DS.** B 764; **Ac.** B 806;  
; **Po.** 3. 3. 41; **Ps.** (485),  
193]; **NP.** Ps 672; **Tr.** 867;  
521; **AP.** As 71; **Al.** 641;  
**Pe.** 325; **Ps.** 572; **AbP.** As  
o 1. 3. 16).

**Ac.** E 123; **Ab.** B 433.  
; **Ac.** S 432, 438; **NP.** E  
**P.** Cu 474.

**NS.** Ps 648, 1001; **Ac.** B  
35, 266; **Ps.** 55, 57, 598,  
16, 717 (bis), 753, 1092,  
201, 1216, 1217.

**um.** **Ac.** Po 4. 1. 5; 4. 2.  
2. 1; **V.** Po 4. 2. 29; 4.  
**Ab.** Po 4. 2. 64.

**im.** **Ac.** As 238, 746, 802;  
(bis), 506.

**Mr.** 787, 791, 821; **Ac.** Mr  
0, 820; **Tu.** 2. 4. 51; **AP.**  
5. 60.

**AP.** (Mn 37); **AbP.** Mn  
409, 1097.

**us.** **NS.** Mn 1069, 1109.  
**Tu.** 2. 6. 49.

**Ps.** 636, 637 (bis), 1115,  
**DS.** Ps 1203; **V.** Ps 657;  
349; **GP.** Tr 542, 546; **AP.**

## T.

**NP.** B 808, 936; **E.** 251;  
924; **Cu.** 551; **Ps.** 28; **AP.**  
728, 753, 769, 787, 811,  
0, 984; **Cu.** 347, 365, 369,  
2, 432, \*445; **MI.** 38, 130;  
460, 497, 511, 520, 544;  
20, 31, 40; **AbP.** **MI.** 73;  
**Ps.** 36, 49.

**Ac.** Mn 436, 986, 1035;  
**Tu.** 3. 2. 29; **Ab.** Ps 1115.

o)lo **Ab.** Am 426, 428; **Tr.**

3. **As.** 763; **Ac.** Mn 143;  
441; **AP.** \*Cu 546; \*Pe  
401; **AbP.** R 21; **Tu.** 1.

ti **DS.** Tr 142.

**Al.** 420, 737; **Ca.** 2. 6. 54;  
; **Cu.** 626; **Mn.** 1016; **Po.**

**NS.** **MI.** 1061; **R.** 1318,  
**c.** **As.** 500; **Al.** 307; **Cu.** 64;

**E.** 701; **Mr.** 89; **Mo.** 359; **R.** 778,  
1330, 1344, 1375, 1376, 1380,  
1408; **Tr.** 727, 1055; **Tu.** 5. 60;  
**Ab.** **Cp.** 274; **R.** 1397, 1402; **Tr.**  
1056; **NP.** **As.** 193; **AP.** **Ci.** 2. 3.  
19; **Mr.** 703; **Mo.** 913; **Tu.** 4. 3.  
71; **AbP.** **Mo.** 647, 973.

**tallax.** **NS.** **Po.** 5. 5. 31.

**Talthybi.** **GS.** S 305.

**talus.** **NS.** B 71; **NP.** **Mo.** 309; **DP.**  
**V.** 1. 16; **AP.** **As.** 779, 904; **Cp.** 73;

**Cu.** 354, 358; **MI.** 156, 167; **Po.** 3.  
1. 67; **R.** 635, 1059; **Tu.** 2. 8. 8;  
**AbP.** **MI.** 165.

**tapetia.** **NP.** **Ps.** 147; **AP.** S 378.

**tarditudine.** **Ab.** **Po.** 3. 1. 29.

**Tarentinas (adi.).** **AP.** **Tu.** 3. 1. 5.

**Tarentum.** **Ac.** **Mn.** 27, 1112; **Loc.**  
**Mn.** 29, 36, \*39.

**tarmes.** **NS.** **Mo.** 825.

**tarpessita.** **NS.** **Cu.** 420, 559; **DS.** **Tr.**  
425; **Ac.** **As.** 438; **Cp.** 193; **Cu.** 341,  
345, 406, 721; **Ps.** 757; **Ab.** **Cp.**  
449; **Cu.** 618, 712; **E.** 143.

**taurus.** **NS.** **Ps.** 201; **Ac.** **Ps.** 200.

**tech(i)nam.** **Ac.** B 392; **NP.** **Mo.** 550;  
**Po.** 4. 1. 1; **AbP.** **Cp.** 642.

**tectum.** **Ac.** **Am.** 1008; **R.** 78, 574;  
**Ab.** **R.** 87, 276.

**Tedigniloquides.** **NS.** **Ps.** 704.

**tegillum.** **NS.** **R.** 576.

**tegulae.** **NP.** **R.** 153; **AP.** **MI.** 504;  
**Mo.** 109; **R.** 78, 87; **AbP.** **MI.** 156,  
160, 173, 178, 272, 284, 308.

(**tegu** v. **tergu**.)

**tela.** **NS.** B 350; **Ac.** **Ps.** 400; **AP.**  
S 349.

**Teleboae.** **NP.** **Am.** 217; **GP.** **Am.** 414;  
**DP.** **Am.** 205, 211, 251; **AP.** **Am.**  
734; **AbP.** **Am.** 101, 418.

**Telestidem.** **Ac.** **E.** 568, 635.

**telum.** **NS.** **Po.** 4. 2. 97; **Ab.** **Am.** 269;  
**AP.** **Am.** 232; **AbP.** **Am.** 251.

**temeritas.** **NS.** **Mr.** 26.

**temeti.** **GS.** **Al.** 353; **Ab.** **Tu.** 4. 3. 59.

**tempestas.** **NS.** **Am.** 690; **Mo.** 108,  
137, 162, 751; **R.** 368, 901, 940;  
**Tu.** 2. 4. 29; **V.** 2. 17; 3. 2; **Ac.**  
**R.** 83; **Tr.** 399; **Ab.** **Ca.** pr. 18; **R.**  
917, 1187; **DP.** S 403; **AP.** **Mo.**  
18; **AbP.** **Mr.** 195.

**templis.** **AbP.** **R.** 909; **MI.** 413.

— **extemp(u)lo.** **Am.** 207, 865, 1097;  
**As.** 289, 345, 351, 390, 442; **Al.**  
93, 605; **B.** 263, 291, 304, 362,  
441, 686, 711, 769, 968, 977; **Cp.**  
122, 434, 484, 513, 559, 786; **Ca.**

- pr. 41; Ci 1. 1. 98; 1. 2. 3; 1. 3. 34; 2. 3. 30; Cu 80, [595]; E 361, 424; Mn 342, 482; Mr 61, 67; 295; Ml 461, 578, 890, 933, 1176, 1189, 1235; Mo 101, 1064; Pe 121, 164, 435; Po 1. 1. 22; 1. 1. 55; 3. 3. 39; 3. 4. 23; 3. 4. 26; 4. 2. 28; Ps 804, 1200; R 405, 721, 816, 819, 841, 979; Tr 242, 492, 725; Tu 1. 1. 24; 3. 1. 20; 4. 3. 26.
- \* *tempus* **NS.** Am 533; As 278, 912; B 417, 676, 773; Mn 553; Mr 915; Ml 72, 1218; Mo 714; Pe 469, 724; Po 3. 4. 31; Ps 958; Tr 432, 999; Tu 4. 2. 3; Ac. As 253, 294; B 210, 844; Cp 870; Ca 2. 1. 16; Mn 139; Mr 984, 999; Ml 1101; Po 1. 1. 7; Tr 811; Tu 1. 2. 85; V 1. 1; Ab. Am 567, 877; As 733; Cp 836; Ci 4. 1. 18; Mr 33; Po 5. 3. 19; R 4; AbP. Mn 829.
- *temperi* Al 451; Cp 183, 191; Ca 2. 6. 60; E 406; Mn 445, 464, 467, 1020; Mr 989; Mo 314; Pe 229, 768 (bis); Ps 387, 1182; R 921; S 654; Tr 911.
- \* *tenebrae* **NP.** Ca 5. 2. 8; Cu 309; Po 4. 2. 13; **AP.** Cu 97; E 476; Ps 90 (bis); **AbP.** As 786; Ps 981.
- tenus* **Ac.** B 793.
- [*terebris* **AbP.** Mo 57.]
- Tereo* **DS.** R 509.
- terginum* **NS.** Ps 152.
- tergum* **NS.** Am 446; B 365; [Mo 867]; Ps 152; **GS.** As 551; Mo 37; Ps 151, 1324; **DS.** As 409; Ca 2. 5. 29; Mn 275, 758, 981; Ml 219; Mo 991; Pe 265; Tr 1058; Tu 2. 2. 59; **Ac.** Am 589; As 319; Ci 4. 2. 4; E 140, 348; Mn 970; Ml 447; Mo 883, 992; Po 1. 2. 186; Ps 1322, 1325; R 635; Ab. As 276, 277, 321, 481; Cp 650; E 65; Po 1. 1. 10; R 752, 753; **DP.** Cp 902, 915; **AbP.** Ps 198.
- termento* **Ab.** B 929.
- terminos* **AP.** As 139; Ps 400.
- terra* **NS.** Am 228, 1055; Po pr. 90; R 825; Tr 523, 1070; **GS.** B 820, 822; **Ac.** Am 208; Al 617; B 296, 668; Cp 797; Ca 1. 39; Ci 4. 2. 25; Mn 228, 229; Mr 371; Ml 1395; Mo 469, 739; Pe 293, 793; Po 2. 38; R 8, 76, 100, 173, 995, 1010; Tr 933; Ab. Al 620, 716; B 1170; Cp 730; Ca pr. 72; Ci 4. 1. 8; Cu 141; Mr 197; Ml 56, 313; Pe 604; Po pr. 105; 5. 4. 100; Ps 317, 351; R 153, 579; Tr 947, 1125; **NP.** R 227; **GP.** Am 336; **As** 32; **AP.** Mo 995; R 1.
- \* *terror* **NS.** Mr 25; **Ab.** Am 1066, 1079.
- terunci* **GS.** Cp 477.
- tervenefice* **V.** B 813.
- tessera* **NS.** Po 5. 2. 92; **Ac.** Ci 2. 1. 27; Po 5. 1. 25; 5. 2. 87.
- \* *testamento* **Ab.** As 306.
- \* *testimonium* **Ac.** R 1101; **Ab.** Mn 840; Po 3. 2. 19; **AbP.** R 13.
- I. *testis* ( $\mu\alpha\rho\tau\rho\upsilon\mu$ ) **NS.** Al 418; Po 3. 3. 96; Tu 2. 6. 8; **Ac.** Am 919; Cp 426; Ps 514; R 1338; **NP.** Am 824; Cp 3; Mn 595; Po 3. 2. 5; 3. 4. 1; 3. 6. 1; **AP.** Cu 565; Mn 812; Mr 627; Po 1. 3. 15; 1. 3. 38; 3. 1. 28; 3. 1. 62; 5. 2. 11; 5. 2. 12; Tu 4. 3. 68; **AbP.** Cu 32 (cf. II.); Po 3. 5. 20.
- II. *testibus* ( $\delta\omega\chi\epsilon\iota\varsigma$ ) **AbP.** Cu 32 (cf. I); Ml 1420, 1426.
- Teuximarchae* **DS.** Mn 1131.
- textores* **NP.** Al 514.
- texturam* **Ac.** S 348.
- Thales* **NS.** R 1003; **Ac.** B 122; Cp 274.
- Thasio* (*adi.*) **Ab.** Po 3. 3. 86.
- theatri* **GS.** Ps 1081.
- Thebae* **NP.** Am 977; **AP.** E 46, 53, 252; **AbP.** Am 677, 1046; E 206, 416, 636; R 746.
- Thebano* (*adi.*) **DS.** Am 101, 190, 194, 259; **NP.** Am 365, 376, 678; — (*fem.*) **DP.** Am 363.
- Thensaurochrysonicochrysidea* **NS.** Cp 285, 633.
- thensaurus* **NS.** As 655; Po 3. 3. 12; Ps 84; **GS.** Tr 180; **Ac.** As 277; Al 7, 12, 26, 264; Cu 678; Mr (163), 641; [Mo 865]; Tr 150, 175, 750, 783, 798, 1100, 1145; Tu 4. 2. 13; Ab. Tr 786; **AP.** Al 238; Ml 1064; Ps 628; **AbP.** Tu 2. 1. 34.
- Thensauro* **DS.** Tr 18.
- Theodoromades* **NS.** Cp (288), 635; **DS.** Cp 973.
- Theopropides* **NS.** Mo 447, 495, 783, 805, 970, 1128; **Ac.** Mo 962.
- Theotimus* **NS.** B 308, 331; **DS.** B 329, 335; **Ac.** B 306, 318; **Ab.** B 326, 776.
- Therapontigonus* **NS.** Cu 421, 430; **V.** Cu 561; **Ab.** Cu 408.



- 1 Ac. Ps 742; R 529;  
 2; Tr 1013.  
 . E 3, 21, 24, 660; Ac.  
 . Am 770.  
 (adi.) Ac. Am 1043.  
 Tu 4. 2. 18; Ab. E 32.  
 . R 509.  
 463.  
 514; S 716, 721.  
 Ca 4. 3. 1; Mr 125; Ps  
 3, 721, 758; DS. S 757.  
 Al 330; S 542, 545;  
 O, 350, 549; Mo 934,  
 ult. 44 (bis); Ps 482,  
 S 560; NP. Al 448; E  
 Al 279; Mo 960; S 380.  
 l 299.  
 o 112, 146.  
 NS. Pe 501.  
 Ca 3. 5. 25; 3. 5. 59;  
 3; Ab. Ci 4. 2. 45; R  
 3. 50.  
 NS. R 806.  
 n NS. Tr 1004; AbP. Ps  
 Pe 244.  
 Am 1128, 1145.  
 e 26.  
 n. Mn 854.  
 o. Ca 2. 5. 39.  
 6.  
 n 68.  
 Am 1062.  
 l 310; Ac. As 394.  
 c. As 408, 413; Ab. As  
 66; AP. E 198; AbP.  
 ac. Tu 2. 4. 51; 4. 2.  
 6.  
 m 444.  
 Ml 694.  
 . Cu 227.  
 Am 144.  
 r 472.  
 Pe 14, 277, 281, 781,  
 e 271; DS. Pe 247, 501;  
 2, 856; V. Pe 16, 406,  
 763.  
 As 304.  
 i. R 335, 336, 354, 683;  
 1265; Ac. R 1209.  
 a NS. Am 59, 63.  
 e 465.  
 S. Am 51; Ac. Am 52;  
 . Am 54, 93; Cu 591;  
 AbP. Am 41.  
 tragoedi NP. Po 3. 2. 4.  
 tragulam Ac. Ca 2. 4. 18; E 690;  
 Ps 407.  
 tramas AP. R 1324.  
 Tranio NS. Mo 16, 18, 353, 363, 406,  
 447, 515, 518, 675, 718, 742, 854,  
 937, 984, 1031, 1068, 1076, 1173;  
 DS. Mo 1169; Ab. Mo 1012.  
 — Tranium Ac. Mo 560.  
 \*tranquillitas NS. Po 3. 5. 8; Ac.  
 Mr 878.  
 transennam Ac. Pe 480; Ab. B 792;  
 R 1239; NP. R 1236.  
 (trapezita v. tarpessita.)  
 \*tremore Ab. R 526.  
 (tresviri v. trisviri.)  
 tribunus NS. Pe 22.  
 tribu Ab. Cp 476.  
 tributus NS. E 227, 228.  
 \*tricas AP. Cu 613; Mo 572; Pe 796;  
 R 1323; AbP. Pe 531.  
 tricone Ab. B 280.  
 \*triduom NS. B 463; Ci 1. 1. 108;  
 Mo 958; Ac. As 428; Ci 1. 1. 106;  
 Cu 208; Mn 376; Ml 742, 1194;  
 Mo 959; Tu 4. 4. 21; Ab. Pe 37;  
 Ps 316; Tu 2. 3. 16.  
 \*triennium Ac. Ml 350; Mo 79; S  
 137, 214; Ab. Mo 440.  
 trifur NS. Al 625.  
 trifurcifer NS. Al 324; R 734, 735.  
 Trigeminam Ac. Cp 90.  
 trimodio Ab. Mn 15.  
 Trinummo DS. Tr 20, 843.  
 triobolum NS. R 1330; GS. Po 1.  
 2. 168; 2. 17; Ac. B 260; Po 4.  
 2. 46; R 1039, 1354, 1367.  
 trisviri NP. Am 155; AP. As 131;  
 Al 413; Pe 72.  
 tritavos NS. Pe 57.  
 tritici GS. S 253, 558; Tu 2. 6. 42;  
 DS. R 146; Ac. Po 1. 2. 113; Tu  
 1. 1. 12; Ab. Cu 586; Ml 321.  
 tritor NS. Pe 420, 795.  
 triumphum Ac. As 269; (cf. Brandis.  
 De aspirat. lat. [1881] p. 28).  
 — triumpe Ps 1051.  
 trivenefica NS. Al 86.  
 Troia NS. B 933, 1053; Ab. B 1058.  
 Troianum (adi.) Ac. Ps 1244.  
 Troili GS. B 954; Ac. B 960.  
 \*truncum Ac. Tu 2. 2. 11.  
 tryblio Ab. S 691.  
 trygonum Ac. Cp 851.  
 tubae NP. Am 227.  
 \*tumulti GS. Ca 3. 5. 22; Po 1. 1. 79;  
 Ac. Ml 1393; R 661; Ab. B 1120.

- tunica **NS.** Tr 1154; **Ac.** E 230 (bis), 725; **Pe** 155, 363, 738; **Ab.** Ml 1423; **NP.** Ml 687; **AP.** Al 639; **AbP.** Am 368, 369; **Po** 5. 2. 15; 5. 5. 19; 5. 5. 24.  
 tuniculam **Ac.** R 549.  
 turba **NS.** Al 338, 340; **Ci** 4. 2. 31; **Po** 1. 2. 53; 1. 2. 123; **GS.** Al 402; **Ac.** Am 224; **Cu** 651; **Pe** 729; **NP.** Ml (479), 583; **GP.** Mn 846; **AP.** Am 476; **As** 824; **B** 357; 1076; **Pe** 852; **S** 83.  
 turbellas **AP.** B 1057; **Ps** 110.  
 turbo **NS.** Cu 647; **Ps** 745; **Ab.** Tr 835.  
 Turdetanis **AbP.** Cp 163.  
 turdus **NS.** B 792.  
 Turpiluricupidum **Ac.** Tr 100.  
 turpitudinem **Ac.** **Ps** 768.  
 turrim **Ac.** B 710.  
 turturem **Ac.** B 68; **Po** 2. 40; **AP.** Mo 47.  
 tus **NS.** Tr 934; **GS.** **Po** 2. 3; **Ac.** Tu 2. 5. 27; 2. 6. 59; **Ab.** Am 740; **Al** 24.  
 tusculum **Ac.** Al 383.  
 Tusco (*adi.*) **Ab.** **Ci** 2. 3. 20; **Cu** 482.  
 tutelam **Ac.** Tr 139, 870, 1058; **Tu** 2. 1. 42; **Ab.** Tu 5. 75.  
 tutor **NS.** Al 427, 484; **V** 1. 6; **Ac.** Tu 4. 4. 6.  
 tympanotribam **Ac.** Tu 2. 7. 49.  
 tympanum **Ac.** **Po** 5. 5. 38.  
 Tyndarus **NS.** Cp 38, 610, 990; **DS.** Cp 507, 984; **Ac.** Cp 546, 559, (565), 571, 589, 950; **V.** Cp 378, (402), 407, 534, 541, 1009.  
 tyrannus **NS.** Cu 285; **Ps** 703.  
 Tyrbalio **NS.** R 657, 798.
- U.
- ulceribus **AbP.** **Po** 1. 2. 186.  
 Ulixes **NS.** B 940, 946; **Mn** 902; **Ps** 1063; **Ac.** B 5, 7, 949, 962; **Ps** 1244.  
 ulmitriba **NS.** **Pe** 278.  
 ulmum **Ac.** **As** 262; **GP.** Am 1029; **As** 547; **AP.** E 311.  
 ulpici **GS.** **Po** 5. 5. 35.  
 umbilicum **Ac.** **Mn** 157.  
 umbra **NS.** Ca 1. 4; **Ml** 625; **Mo** 766, 769; **Pe** 298; **Ab.** V 1. 18.  
 Umbram **Ac.** Mo 770.  
 umbraticolum **Ac.** Tu 2. 7. 49; (*cf.* Buechel. Ind. lect. Bonn. 1878/9 p. 24).  
 umerus **NS.** Cp 797; **Ac.** **Ps** 1320; **Ab.** **Mn** 1011; **Ml** 1180.  
 umoris **GS.** **Ml** 641; **R** 1009.  
 unciam **Ac.** **Mn** 526; **R** 913.  
 unctiones **AP.** S 229.  
 unctor **NS.** Tr 252.  
 undam **Ac.** Mo 434; **GP.** Ml 513; **AP.** R 167, 174.  
 unguine **Ab.** **Mn** 918.  
 unguentariam **Ac.** **Po** 3. 3. 90.  
 unguentum **NS.** Ca 2. 3. 10; **NP.** Ca 2. 3. 19; **GP.** Cu 99; **Po** 3. 3. 88; **AP.** **As** 803; Ca 2. 3. 25; **Mo** 42, 309; **Ps** 1265; **S** 383; **Tu** 5. 46; **AbP.** B 1181; **Mo** 272, 274, 276; **Ps** 947; **Tu** 2. 2. 34.  
 unguiculis **AbP.** S 761.  
 unguem **Ac.** Al 57; **AP.** Al 310.  
 ungulae **NP.** **As** 340; **GP.** **Mn** 866; **AP.** **Ps** 648; **AbP.** Al 464; **Ps** 852, 854.  
 ungulo **Ab.** E 623.  
 unocule **V.** Cu 392.  
 Unomammiam **Ac.** Cu 445.  
 upupa **NS.** Cp 1004.  
 urbani **NP.** Mr 714, 717, 718.  
 urbicaepe **V.** Ml 1055.  
 urbs **NS.** Am 97; **Mn** 72, \*1069; **GS.** **Pe** 550; **R** 50; **DS.** **Mn** 263; **R** 32, 934; **Ac.** Am 226, 258, 745; **Cp** 785; **Ca** pr. 65; 1. 18; 2. 8. 2; E 195, 197, 271, 616, 719; **Mn** 380; **Mr** 67, 175, 818, 837; **Ml** 1349; **Mo** 930; **Pe** 506; **Po** pr. 106; 3. 1. 19; 5. 1. 17; 5. 2. 49; **Ps** 418; **R** 856, 1223; **S** 113; **Tr** 823; **Tu** 2. 2. 27; 3. 1. 10; 3. 2. 14; **Ab.** Am 256, 533, 1010; **B** 1070; **Ca** 1. 10; **E** 213, 279; **Mn** 64, 261; **Mr** 57, 280, 654; **Mo** 597; **Pe** 555; **Po** 1. 1. 42; **R** 295, 789; **Tr** 508, 597, 701; **Tu** 3. 1. 6; **AP.** B 966; **Cp** 884.  
 urceum **Ac.** Ml 831.  
 urnam **Ac.** Ca pr. 76; **Ps** 157; **R** 443, 467, 469, 471, 473, 480, 481; **Ab.** R 475; **AP.** \*Tu 4. 3. 58.  
 urticam **Ac.** R 298.  
 usura **NS.** **Ps** 185; **DS.** Tr 181; **Ac.** Am 108, 1135.  
 usus **NS.** Am 505; **As** 69, 312, 323, 376; **B** 363, 653, 705, 706, 749, 763, 971; **Ci** 1. 2. 10; 1. 2. 28; **Cu** 383; **E** 166, 535; **Mn** 753; **Mr** 518, 734, 832, 854; **Ml** 3, 790, 810, 1132; **Mo** 113, 250; **Pe** 328; **Po** 3. 4. 17; **Ps** 50, 182, 385; **R**

- 100, 398, 1083; S (57), 475 (bis);  
Tr 503; DS. Ci 4. 2. 23; Cu 501;  
Mn 358; Mr 32; Ml 602, 603,  
724, 771; Ps 305, 306, 1128; Tu  
4. 2. 10<sup>a</sup>; Ac. Mo 123; Ab. Am  
375, 845; B 63; Mr 394; Mo 145;  
Pe 563; S 241.
- uterum NS. Al 683; GS. S 165; Ac.  
Tu 1. 2. 97; Ab. Am 1092; S 163,  
(170), \*387; Tu 2. 6. 30.
- utilitatem Ac. E 634.
- uva Ab. Po 1. 2. 99.
- uxor NS. Am 498, 522, 727, 898,  
1084, 1091; As 21, 85, 743, 926,  
927, 933, 934, 937; Cp 889; Ca  
pr. 58; 2. 3. 11; 2. 3. 13; 2. 3.  
32; 2. 4. 1; 2. 4. 10; 2. 4. 25;  
2. 5. 21; 2. 5. 32; 2. 6. 7; 2. 6.  
12; 2. 6. 13; 2. 6. 35; 2. 6. 57;  
2. 6. 60; 2. 6. 67; 2. 8. 44; 2. 8.  
45; 2. 8. 47; 2. 8. 61; 3. 1. 5;  
3. 2. 12; 3. 5. 53; 4. 2. 1; 4. 2.  
8; 4. 4. 13; 5. 4. 3<sup>a</sup>; 5. 4. 10  
(bis); 5. 4. 21; 5. 4. 24; Ci 2. 3.  
69; 5. 7; E 267; Mn 161, 318,  
429, 605, 614, 621, 637, 655, 668,  
679, 691, 963, 1160; Mr 275, 543,  
556, 705, 760, 763, 789, 800 (bis),  
808, 809, 812, 959, 965, 1003; Ml  
684, 969; Mo 692, 699; R 895,  
904, 1046, 1203, 1205; S 140, 525,  
536; Tr 40, 51, 55; GS. As 44,  
857, 859, 886, 893, 894, 928; Ca  
3. 2. 21; Ci 2. 3. 60; Mn 191,  
398; Mr 239, 241; DS. Am 195,  
476, 654, 1090, 1106; As 811,  
813, 884, 903, 905; Ca 2. 3. 59;  
2. 6. 35; 3. 3. 19; 5. 3. 5; Ci 1.  
3. 28; Mn 125, 205, 394, 421,  
481, 507, 519, 532, (601), 636,  
735; Mr 279, 410, 811; S 204,  
609; Ac. Am 103, 508, 516, 528,  
529, 616, 676, 932, 973, 1045,  
1049, 1086, 1098, 1120, 1145; As  
19, 60, 95, 96, 365, 815, 926,  
942; Al 32, 34, 147, 160, 163,  
217, 786; B 1096; Ca pr. 53, pr.  
54, pr. 56, pr. 69, pr. 80; 1. 8;  
1. 19; 1. 21; 2. 4. 9; 2. 4. 16;  
2. 5. 11; 2. 5. 14; 2. 8. 15; 2. 8.  
32; 2. 8. 49; 3. 2. 9; 3. 2. 23;  
3. 3. 11; 3. 4. 2; 3. 4. 7; 3. 4.  
10 (bis); 3. 4. 20; 3. 4. 24 (bis);  
3. 5. 27; 3. 5. 42; 3. 5. 60; 4. 4.  
10; 4. 4. 11; 5. 3. 2; 5. 3. 10;  
5. 4. 15; 5. 4. 29; ep. 5; Ci 1.  
1. 101; 1. 1. 106; 1. 3. 26; 1. 3.
- 29; 1. 3. 47; 2. 1. 22; 2. 1. 23;  
2. 1. 54; 2. 3. 67; 2. 3. 72; Cu  
672, 674; E 170, 174; Mn 61,  
126, 127, (130), 154, 189, 399,  
509, 666, 688, 769, 907, 936, 1188;  
Mr 244, 538, 545, 586, 713, 765,  
766, 796, 807, (815); Ml 680, 793,  
796, 908, 1008, 1118, 1239, 1402;  
Mo 703, 758, 1027; Po 5. 4. 50;  
R 1218; S 108, 534; Tr 111, 375  
(bis), 378, 444, 450, 800, 1157,  
1162, 1188; Tu 2. 4. 38; 2. 6. 34;  
4. 3. 67; 4. 3. 73; 4. 4. 13; Ab.  
Am 981, 1015, 1141; B 917, 961,  
1009; Ca 2. 5. 10; Ci 2. 3. 60;  
Mn 151, 393; Mr 818; Ml 673,  
688, 699, 800, 932; S 664; NF.  
Mo 281; AP. Al 476; AbP. S 515.
- uxorcula NS. Ca 4. 4. 19; 5. 2. 38.

## V.

- vacivitate Ab. Cu 319.
- vadimonium Ac. E 685; AbP. Cu 162.
- vado Ab. Al 796; R 171.
- vaginam Ac. Ps 1181.
- valetudo NS. Cu 219.
- vaniloquentia NS. R 905.
- Vaniloquidorus NS. Pe 702.
- vanitudine Ab. Cp 569.
- vades NF. Pe 289.
- II. vas NS. B 202; (-sum) Tu 1. 1.  
33; 1. 1. 34; Ac. R 986; NF. Al  
341; AP. Am 946, 1126; Al 96,  
443; Cp 861; Mn 986, 1035, 1056;  
Mr 781; Po 4. 2. 25; 4. 2. 41;  
Ps 656; R 136; S 595; Tu 2. 7.  
29<sup>b</sup>; AbP. Cp 291; Ps 1038.
- vascula AP. Al 268; R 134.
- vastities NS. Ps 70.
- vates NS. Ml 911.
- vecturam Ac. Mo 823; Ab. As 432.
- vehiculum Ac. Pe 781; AP. Al 166,  
498.
- Velabro Ab. Cp 489; Cu 483.
- velitationem Ac. R 525; (cf. verbi-  
velitationem).
- velum NS. E 49; Po 3. 5. 9; Ac.  
Ml 1317; Ab. As 157; S 369; AP.  
Tr 837.
- venalem Ac. B 976; GP. Al 449;  
Ci 4. 2. 67; AP. R 584; Tr 332;  
AbP. R 974.
- venator NS. Ca 2. 5. 11; Ml 608,  
1029; Po 3. 3. 34.
- venaturam Ac. Ml 990.
- xvenatu Ab. R 970.

- venefica **NS.** Tu 4. 2. 49; **DS.** Mo 218; **Ac.** E 221.  
 veneficus **NS.** Ps 872; **Ac.** Am 1043; **V.** Pe 278; **R.** 987.  
 venenis **AbP.** Ps 870.  
 Venerium (*masc.*) (*adi.*) **Ac.** As 905; **ML** 1413, 1421; **Ab.** **ML** 656; [**R** 1065]; **AbP.** Cu 162.  
 — (*fem.*) **NS.** **R.** 329, 350, 644; **DS.** **R.** 624; **Ab.** **R.** 475.  
 +veniam **Ac.** **Am** 924; **B** 532, 1198; **Ca** 5. 4. 21; 5. 4. 25; 5. 4. 26; **E** 730; **Mo** 1166; **R** 27; **Tr** 325.  
 venter **NS.** **Cp** 468; **ML** 33; **GS.** **Cp** 906; **Cu** 367; **Pe** 104, 338, 342; **R** 140; **S** 341; **DS.** **Am** 302; **Al** 380; **Cp** 826; **Pe** 329; **Ps** 175; **Ac.** **Cp** 805, 855, 909; **Mn** 970; **Pe** 98; **S** 236, 376; **Tr** 424, 482; **Ab.** (**Cp** 812); **Cu** 221, 231, 387; **Tu** 2. 7. 69; **AP.** **Ca** 4. 1. 19; **Pe** 56.  
 +ventio **NS.** **Tu** 2. 7. 61.  
 ventulum **Ac.** **Cu** 316.  
 ventus **NS.** **Cu** 647; **E** 49; **Mr** 876; **ML** 18, 665, 1317; **Mo** 737; **Po** 3. 5. 9; **R** 78, 85, 86, 372; **Ac.** **Ca** 3. 5. 14; **Cu** 315; **Mr** 860; **ML** 1188; **Ab.** **Ci** 1. 1. 15; **ML** 513; **S** 369; **Tu** 2. 8. 2; **NP.** **B** 290; **Tr** 835; **AbP.** **R.** 369.  
 +venerum **GP.** **S.** 278.  
 Venus **NS.** **B** 115, 893; **Ca** 4. 4. 17; **Cu** 3, 123, 196, 208; **Mn** 144, 371; **Mr** 38; **ML** 985, 1227, 1257, 1384; **Mo** 161; **Po** 1. 2. 65 (*bis*); 1. 2. 108; 5. 4. 7; **Ps** 1130; **R** 694, 1332, 1338, 1343, 1346, 1348; **S** 742; **Tu** 1. 1. 3; **GS.** **Cu** 71; **ML** 1265; **Pe** 24; **Po** 1. 1. 62; 1. 2. 52; 1. 2. 105; 1. 2. 120; 1. 2. 126; 4. 2. 25; 5. 3. 13; 5. 3. 14; **Ps** 15; **R** 61, 94, 128, 284, 308, 331, 386, 421, 433, 473, 560, 564, 570, 586, 613, 622, 644, 648, 690, 693, 723, 761, 822, 840, 849, 865, 1286, 1333; **S** 748; **Tr** 658; **Tu** 1. 2. 39; 5. 75; **DS.** **As** 804, 805; **Cu** 72, 73, 181; **ML** 1228; **Po** 1. 2. 194; 2. 2. 11; 2. 16; **R** 60, 136, 283, 624, 727; **Tu** 4. 1. 2; **Ac.** **B** 217; **Ca** 3. 4. 27; **Cu** 74, 192; **ML** 653; **Po** 1. 2. 66; 1. 2. 110; 1. 2. 120; 1. 2. 197; 2. 6; 4. 2. 26; 4. 2. 27; 4. 2. 28 (*bis*); 5. 4. 8; **R** 145, 305, 322, 1334; **Ab.** **Po** 1. 2. 45; 1. 2. 109; 5. 4. 4; **R** 783.  
 +venustatis **GS.** **ML** 637; **Po** 1. 2. 44; **Ac.** **ML** 659; **Tu** 4. 2. 4; **NP.** **Ps** 1257; **GP.** **Po** 5. 4. 5; **S** 278.  
 Venustas **NS.** **B** 115.  
 +ver **NS.** **Tu** 2. 4. 2.  
 verbenam **Ac.** **Tu** 2. 5. 27.  
 verbera **NP.** **Mn** 974; **AP.** **Mn** 978; **AbP.** **ML** 342; **Mo** 1167, 1174; **Pe** 269; **S** 443.  
 verbero **NS.** **Am** 189, 284, 344, 519, 565, 1029; **As** 416, 485, 625, 669; **Cp** 551; **Ca** 2. 6. 28; **Cu** 196; **Mr** 189; **ML** 322, 500, 1057; **Mo** 1132; **Ps** 360, 1046; **V** 2. 10; **Ac.** **Ps** 1205.  
 +verbivellationem **Ac.** **As** 307; (*cf.* velitationem).  
 +verbum **NS.** **Al** 539; **Ci** 1. 1. 77; **Mo** 297; **Po** 1. 1. 7; *ult.* 4; **R** 1321; **S** 189; **Tr** 388, 439; **Tu** 4. 4. 32; **GS.** **Ci** 2. 3. 61; **Cu** 31; **E** 350; **Ps** 608; **DS.** **Cu** 212; **S** 188, 191; **Ac.** **As** 625, 792; **B** 785, 982; **Ca** 2. 5. 39; 5. 2. 41; 5. 4. 38; **Ci** 2. 1. 29; **Cu** 21; **Mn** 153, 711, 927; **Mr** 206, 771; **ML** 688, 1270; **R** 1007, 1118, 1401; **Mo** 174, 252, 298, [518], 790, 1042; **Pe** 360, 500, 551; **Po** *pr.* 18; 5. 6. 18; **Tr** 342, 464, 760; **Tu** 2. 6. 62; 2. 7. 51; 5. 39; **Ab.** **As** 467, 800; **Ca** 2. 2. 35; 2. 2. 36; **Mn** 251; **Mr** 602; **Mo** 591; **Pe** 552; **Po** 1. 3. 28; **R** 653, 1076; **Tu** 4. 2. 43; **NP.** **Cp** 472, 787; **Ca** *pr.* 7; (**Mr** 157); **Pe** 249; **R** 325; **S** 193; **Tu** 4. 3. 20; **GP.** **Am** 248; **As** 153; **B** 878; **Cp** 125, 431; **ML** 493; **Mo** 925; **R** 866; **Tr** 60; **Tu** 2. 8. 14; **DP.** **E** 460; **ML** 375, 1020; **Tr** 204, 963; **AP.** **Am** 925, 1033; **As** 88, 188, 525; **Al** 62, 120, 171, 367, 493; **B** 183, 597, 744, 795, 1018; **Cp** 651, 702, 890, 945; **Ca** 2. 5. 4; 2. 6. 71; 3. 5. 59; **Ci** 1. 1. 54; **Cu** 579, 583; **E** 93, 141, 350, 521, 614; **Mn** 6, 131, 334, 978; **ML** 353, 576, 781, 1115, 1203, 1408, 1434; **Mo** 993, 1073, 1208; **Pe** 563, 661; **Po** 1. 2. 61; 1. 2. 97; 2. 37; 3. 39; 4. 2. 18; 5. 4. 51; 5. 6. 31; **Ps** 261, 638, 909, 1058, 1077, 1081, 1214; **R** 138, 996, 1001, 1072; **S** 87; **Tu** 1. 1. 72; 2. 4. 51; 4. 2. 44; **V** 12. 1; **AbP.** **Am** 201, 289, 445, 615, 777, 838, 967, 1087; **As** 562; **Al** 230, 465; **B** (488), 486, 731, 966, 1020, 1028,

- 1164; Cp 601, 987; Ca 2. 3. 54; Ci 1. 1. 96; 1. 1. 100; Cu 79, 333; E 112, 625; Mn 266, 484, 934, 935; Mr 106, 787, 790; Ml 187, 913, 1029, 1185, 1213; Mo 609, 993; Po pr. 113; 1. 2. 195; 1. 2. 196; 1. 3. 5; 1. 3. 27; 3. 2. 2; 5. 2. 40; 5. 2. 41; 5. 2. 154; Ps 353, 450, 464, 1056; R 85, 136, 405, 590, 1335; S 514; Tr 68, 160, 215, 553, 772; Tu 1. 2. 17; 4. 2. 17; 4. 2. 54.
- verculum **NS.** Ca 4. 4. 15.
- verecundiam **Ac.** Mo 139.
- vergiliae **NP.** Am 275.
- veriverbio **Ab.** Cp 568.
- verna **NS.** Am 179, 1033; **AP.** Ml 696.
- vernitate **Ab.** B 1.
- verri **DS.** Ml 1059.
- versu **Ab.** S 770; **NP.** Cp 56; **AP.** \*Ca 3. 1. 9; (Tr 707); **AbP.** Am 55; Pe 410.
- veru **Ac.** R 134; Tu 2. 7. 67.
- veruina **NS.** B 887.
- vervex **NS.** Mr 567; **DS.** Cp 820; **DP.** Ca 3. 2. 5.
- vesicam **Ac.** Ca 2. 8. 22; Pe 98.
- vesper **NS.** B 1205; **Ac.** Am 253; As 630; B 1029; Mr 580; Ml 503; Mo 67, 700, 767; Ps 530; R 1288; Loc. B 296; Ml 439, 995(?); Po pr. 114; R 181(?), 417.
- vespera **NS.** Cu 4.
- vesperugo **NS.** Am 275.
- vestibulum **Ac.** Mo 817.
- vestigium **Ac.** Ci 4. 2. 29; 4. 2. 34; 4. 2. 58; **AP.** Ci 4. 2. 14; **AbP.** Mn 566; Ml 269.
- vestimenti **GS.** R 574; **Ac.** Mn 167, 659; **Ab.** Tu 1. 2. 35; **DP.** E 224; **AP.** As 92; B 482; Cu 415; R 383; **AbP.** Ca 2. 8. 38; E 216; Pe 669; R 528, 573.
- \*vestiplica **NS.** Tr 252; (cf. P. Langen, Beitr. p. 167 A.\*\*).
- vestis **NS.** Mo 166; **GS.** Mo 169; **DS.** E 229; **Ac.** Cp 37, 267; Cu 344, 435, 488; Mn 120; Ml 1099, 1303; Mo 169; Ps 182; **Ab.** Ca 5. 2. 41; Cu 348; R 251, 264; S 350; **NP.** Al 341.
- vestitum **Ac.** Am 443, 866; E 577; **Ab.** Al 710; Cp 322.
- \*veterator **NS.** Mo 607.
- veternus **NS.** Mn 891.
- vetulae **NP.** Mo 275.
- vetulos **AP.** E 187.
- vetustate **Ab.** Po 3. 3. 87.
- via **NS.** Ps 425; R 666; **Ac.** Am 429; As 54; Al 404, 567, 703; B 692; Cp 185; Ca 2. 6. 17; Cu 280; E 193; Mn 686; Mr 115, 798; Ml 161, 223, 344, 491, 793; Po 3. 3. 14; 3. 3. 16; 3. 3. 86; Ps 668, 959, 1137; R 150, 212, 1027; S 286; Tr 4, 645, 680, 868; Tu 2. 2. 49; **Ab.** Am 795, 984, 990; As 690; B 113; Cp 821; Ca 3. 5. 40; 5. 1. 2; 5. 2. 7; Ci 1. 3. 11; 4. 1. 4; Cu 31, 35, 281, 284, 287, 296; Mn 429, 1006; Mr 118; Ml 253, 488; Mo 326; Po 3. 3. 79; 5. 5. 22; Ps 661, 1051, 1234; R 471; S 286, 484, 606; Tr 282, 481; Tu 4. 2. 46; **AP.** Ca 2. 3. 23; Ci 2. 2. 1; 5. 1; E 211, 226; Mr 406, 1006; Mo 56; Pe 1; Po 3. 1. 24; R 268; Tr 667; **AbP.** E 208.
- intervias **Al** 377; Po 5. 3. 43.
- obviam **Am** 263, 985; **As** 404, 412; **Al** 343; **B** 667; **Cp** 501, 521, 791; **Ca** 2. 6. 5; 3. 4. 28; [5. 4. 30]; 5. 4. 32; **E** 100, 165, 214; **Mn** 1057; **Mr** 219, 598; **Ml** 896, 897, 1381; **Mo** 336, 540; **Po** 1. 1. 7; 3. 6. 12; 5. 3. 43; 5. 5. 9; **Ps** 250, 592, 1061, 1242, 1293; **R** 206, 308, 856; **S** 287, 524, 673; **Tr** 1138.
- (perviam **Al** 435.)
- viaticum **Ac.** Cp 449; **E** 615; **Tr** 728; **Tu** 5. 45; **Ab.** Mn 1037; **Po** pr. 71; **Ps** 668; **Tr** 887.
- vicario **DS.** As 438; **Ac.** As 434; **S** 188.
- vicinae **DS.** Ca 3. 2. 24; **Ac.** Ca 2. 1. 2; 2. 1. 14; 2. 2. 12; 3. 2. 1; 3. 3. 16; **Po** 1. 1. 26; **Ab.** Ml 1212.
- vicinia **Ab.** Al 388; **Loc.** B 205; **Ml** 273; **Mo** 1062; **R** 613.
- vicinus **NS.** Ca 3. 2. 7; **Mr** 271, 475, 499; **Po** 5. 2. 133; **Ps** 896; **R** 849; **V** 1. 38; **GS.** Al 288; **Mr** 676; **Ml** 410, 487; **DS.** Ml 559; **Ps** 456; **Ac.** Ca 2. 8. 41; (Ml 479); **Mr** 559, 772; **Mo** 663, 1078; **Pe** 400; **V.** B 172; **Ml** 496; **Mr** 793; **Mo** 1081; **Ab.** Ca 2. 8. 66; **Ml** 154; **Mo** 669; **Ps** 411, 526; **NP.** Al 96; **Ml** 158; **GP.** Ml 432; **DP.** Al 266; **AP.** Ml 424; **R** 1033.
- \*vicem **Ac.** Am 334; **Cp** 397, 526; **Ml** 150; **Mo** 355, 1145; **R** 814; **Tu** 1. 2. 57.
- victor **NS.** Am 647; **Ps** 1037; **Tr** 309; **NP.** Am 188; **GP.** Tr 309; **AP.** Am 75.

- \*victoria **NS.** Mr 867; **Ab.** Po 5. 4. 20; **Ps** 1170.  
 Victoriam **Ac.** Am 42; **AP.** Tu 2. 2. 20.  
 victrix **NS.** Ca 4. 4. 3.  
 victumas **AP.** **Ps** 327, 329.  
 victus **NS.** Cp 185, 188; Mr 832; **GS.** Cp 855; **Ac.** Am 302; Cp 885, 897, 906; Mo 224, 764; [Po 3. 1. 32]; **Ps** 1266; **Ab.** Cp 178, 493; Mo [318], 730; **Pe** 31; **Ps** 947, 1253; **AbP.** B 1181; **MI** 739; Mo 45.  
 vico **Ab.** Cu 482; **AbP.** Mr 665.  
 vidua **NS.** **MI** 965 (bis), 966; **Mn** 113, 726, 727; **S** 2; **Ac.** Ci 1. 1. 46; **MI** 1409; **Mn** 720; **S** 119; **Ab.** Cu 37.  
 \*viduitas **NS.** R 665.  
 vidulus **NS.** R 991, 1091, 1094, 1096, 1130, 1289, 1317; **GS.** R 1002, 1290, 1337; **Ac.** R 892, 545, 963, 976, 982, 988, 993, 999, 1016, 1066, 1106, 1127, 1142, 1177, 1184, 1233, 1292, 1295, 1297, 1309, 1339, 1352, 1353, 1357, 1369, 1378, 1395, 1411; **V** 2. 4; 2. 9; 4. 1; 6. 1; 11. 1; **V.** R 1360; **Ab.** E 22; **Mn** 286, 1036; **R** 1077, 1082, 1109, 1133, 1228, 1256, 1310.  
 vidui **NP.** Mr 817.  
 vigiles **AP.** Am 351.  
 \*vigiliam **Ac.** **Ps** 1180; **AP.** **MI** 216; **Tr** 869; **AbP.** **Al** 36, 788.  
 vilicus **NS.** Ca 2. 7. 10; 4. 1. 9; 4. 2. 18; **Po** 1. 1. 42; 3. 1. 73; 3. 5. 34; **DS.** Ca 2. 2. 23; 2. 3. 36; 2. 4. 9; 2. 6. 20; 2. 7. 5; 2. 8. 22; 3. 5. 27; 3. 5. 56; 3. 5. 58; 4. 1. 4; 4. 1. 12; **Mr** 277; **Po** 1. 3. 6; 3. 1. 55; **Ac.** Ca pr. 52; 2. 3. 55; 2. 7. 6; 2. 8. 26; 3. 5. 39; 3. 5. 52; **Po** 1. 1. 66; 1. 3. 17; **V.** Ca 1. 10; **Ab.** Ca 2. 3. 51.  
 \*vililitati **DS.** Cp 230.  
 villa **NS.** R 153, 331; **Ac.** **Al** 502; Ca 1. 32; 2. 6. 68; 2. 1. 13; **Mr** 277; Mo 68; **R** 77, 85, 101, 123; **Tr** 944; **Tu** 3. 1. 4; **Ab.** **R** 34, 413, 1035.  
 vinarium **NS.** **Tr** 888; **GP.** **Po** 4. 2. 16.  
 vinario (masc.) **DS.** **As** 436.  
 vinc(u)lo **Ab.** **Mn** 93; **NP.** **B** 2; **Mn** 94; **AP.** **R** 610; **AbP.** Cp 204, 254, 356, 413, 766; **R** 476; **Tu** 4. 3. 10.  
 \*vindemia **NS.** **Cu** 104.  
 vindex **NS.** **Tr** 644.  
 vindictam **Ac.** **Cu** 212.  
 vineam **Ac.** **MI** 266.  
 vinum **NS.** **Al** 743; **B** 88; **Cu** 78; **Tr** 526; **Tu** 4. 3. 56; 4. 3. 57; **GS.** **Am** 429, 430, 432; **As** 624; **Al** 563, 738; **Ca** 2. 3. 31; **Ci** 2. 2. 7; **Cu** 96, \*98; **Po** 1. 2. 47; **Ps** 183; **S** 425; **Tu** 4. 3. 54; 5. 11; **DS.** **Ps** 1250; **Tu** 4. 3. 57; **Ac.** **As** 200, 799, 890; **Al** 570, 788; **Cu** 92, 124; **Mn** 915; **MI** 651, 829; **Pe** 170; **S** 272, 710; **Tu** 1. 1. 12; **Ab.** **Am** 631; **As** 801, 835; **Al** 24, 550, 567; **B** 1181; **Ca** pr. 5; **Cu** 80, 82; **Mn** 470; **Mr** 548; **MI** 107; **Mo** 730; **Po** 3. 3. 87; **Ps** 221, 947; **S** 647, 687, 768, 774; **Tu** 4. 4. 1; 4. 4. 2; **DP.** **R** 588; **AP.** **As** 436.  
 violarii **NP.** **Al** 506.  
 \*violentiam **Ac.** **Mn** 330; **Ab.** **R** 839.  
 vir **NS.** **Am** 502, 647, 660, 677, 710, 716, 771, 812, 813, 869; **As** 557; **B** 851, 852 (bis); Cp 954, 955, 956; **Ca** 2. 1. 3; 2. 2. 3; 2. 2. 15; 2. 2. 19; 2. 2. 37; 2. 3. 34; 2. 6. 1; 2. 8. 48; 3. 2. 2; 3. 2. 13; 3. 3. 23; 3. 3. 25; 3. 4. 4; 3. 6. 5; \*4. 4. 4; 5. 4. 5; **Ci** 2. 3. 48; **Cu** 610, 708; **Mn** 560, 704, [771]; **Mr** 711, 713, 807, 813; **MI** 686, 690, 1276, 1382; **Pe** 418, 789; **Ps** 1144, 1145, 1293; **R** 40, 105 (bis), 158, 1058, 1059, 1078, 1112, 1115; **S** 268; **Tr** 925; **Tu** 4. 3. 37; 4. 3. 39; 5. 5. 3; **GS.** **Am** 638, 641; **Al** 526; **B** 18; **Ca** 2. 2. 29; 3. 5. 43; **Ci** 4. 2. 87; **Cu** 614; **Mr** 688; **MI** 1434; **Mo** 412; **Po** 4. 2. 34; 5. 5. 31; **Ps** 1285; **S** 8, 14, (48), 283, 297; **Tu** 2. 7. 60; **DS.** **Am** 77, 756, 859; **As** 805; **Ca** 2. 2. 28; 3. 2. 7; 3. 5. 28; 4. 4. 2; 4. 4. 5; 5. 4. 21; **Ci** 1. 44; 1. 1. 45; 1. 3. 27; **Mn** 111, 602, 788, 798; **Mr** 701, 702, 808, 810, 811; **Ps** 1293; **S** 136; **Ac.** **Am** 107, 134, 1000; **As** 236, 351, 681, 851, 856, 878, 920; Cp 598; **Ca** pr. 58; 2. 2. 27; 2. 8. 1; 3. 2. 29; 4. 4. 3; 4. 4. 4; 5. 2. 38; **Mn** 122, 617, 660, 666, 773, 905; **Mr** 809; **MI** 9, 1277; **Pe** [67], 84, 481; **Po** 5. 5. 39; 5. 5. 52; **Ps** 1040; **S** 140, 284, 342, 371, 372, 893, 489; **Tu** 2. 8. 14; **Ab.** **Am** 111, 814, 878, 883; **Ca** 2. 2. 36; **Ci** 1. 1. 88; **Mn** 723, 765, 783; **Mr** 667, 812; **MI** 338, 1321; **S** 2, 148; **Tu** 1. 2. 32; **NP.** **Am** 212, 220, 234;

- Ca 2. 2. 20; Ci 1. 1. 68; Mn 582; Mr 318, 806, 814, 817; Ml 1273, 1392; Mo 356; Po 1. 2. 14; Ps 1127; S 3, 29, 490, 492; Tu 2. 1. 26; GP. Am 233, 284; Ps 227; DP. Ca pr. 47; 3. 3. 23; (Mn 973); Po pr. 35; 5. 4. 34; S 14; AP. Am 204, 306, 712; As 237, 565; Al 108, 167, 527; Cp 471; Ca 2. 8. 34; 2. 8. 73; E 235; Mn 766, 796; Mr 694; Ps 167; R 127; S 98, 99, 677; Tu 4. 3. 8; 4. 3. 36; AbP. Am 210; B 620; Cp 279; Ci 1. 1. 38; 1. 1. 83; Cu 57; Pe 567; Ps 174, 1225; S 132; Tr 281.
- viraginem Ac. Mr 414.
- virgam Ac. Mr 677; NP. As 264; B 2, 365; Po pr. 18; GP. As 298; E 28; \*Ml 502; Ps 333; DP. Cp 650; AP. As 341; AbP. As 575; B 780; Ca 2. 6. 48; 5. 4. 24; Cu 193; E 93; Mn 943; Ml 216; Po pr. 26; Ps 513; R 732, 758.
- virgatores AP. As 565.
- virgidemiam Ac. R 636.
- Virginesvendonides NS. Pe 702.
- virgo NS. Ci 2. 3. 68; Cu 487, 575, 615; Pe 336, 365, 367, 545, 617, 640, 673; R 39, 74, 1105; Tr 196, 374, 782; GS. Al 807; R 51; DS. E 403, 555; Tr 612, 730, 740, 778; Ac. Al 171, 189, 681; Ci 1. 3. 10; 1. 3. 30; Cu 343, 433, 436, 458, 566, 612, 613; Pe 459; R 41, 67, 81; S 119; Tr 110, 113; Ab. Cu 37; AP. Cu 620; E 210; (Pe 845); Po pr. 88.
- virtus NS. Am 648, 649, 652, 653; As 323; Ml 1327; Mo 144; Pe 268; Tu 2. 6. 13; GS. Mo 139; DS. Tr 648; Tu 1. 2. 14; Ac. Am 260, 534; Cp 690; E 106; Tr 336, 650; Ab. Am 75, 78, 191, 212, 925; As 547, 556; Al 164; B 674; Cp (324), 410; Ca pr. 88; Ci 1. 3. 50; E 381, 438; Ml 57, 676, 679, 728, 738, 1042, 1211; Mo 33, 173; Pe 391; Po 5. 5. 49; Ps 532, 581, 726; Tr 346, 355, 643; Tu 2. 6. 14; 4. 2. 28; AP. As 558; Cu 176; E 441; Ml 12, 32, 655, 1027; AbP. Cp 997; Ml 619; R 321; Tr 337.
- Virtus NS. B 893; Ac. Am 42.
- vis NS. Cp 302, 750; E 249; R 680, 681; Tu 4. 2. 40; 4. 3. 9; Ac. B 843, 1168; Cp 804; (E 110); (Mr 162); Po 1. 2. 1; Ps 1291; R 681, 690, 729, 733, 774; Ab. Am 191, 206, 210, \*237, 253, 414, 591, 1143; As 555; B 271; Cp 591; Ca pr. 80; Mn 877, 1054; Mr 45, 54; Ml 267, 449, 454, 1124; Pe 380; R [201], 621, 673, 733, 839; Tr 658; NP. As 296; Mn 757; GP. B 154; Ps 1170; AP. B 585; AbP. Am 212; Cp 387; Mr 111.
- I. viscus (masc.) B 50; Po 2. 33; GS. Po 2. 35; Ac. Po 2. 31; Ab. B 1158; Po 2. 37.
- II. viscera AP. Mn 859; Ml 29.
- ✕vita NS. Am 650; As 614; Ca 1. 47; 3. 6. 24; Mr 73; Mo 321, 726, 731; Po 1. 2. 152; S 584; Tu 2. 1. 9; 2. 4. 37; V 1. 14; GS. Am 1053; B 849; Cp 740; Mr 547; S 18; Tr 231, 366; DS. As 17; Cp (518), 801; R 222; Tr 57, 822; Tu 2. 5. 6; Ac. As 142, 610, 611; Al 185; B 20, 1011, 1077; Cp 433; Ca 2. 1. 12; (3. 5. 29); 3. 5. 30; 3. 5. 48; Ci 4. 2. 44; Cu 536; E 387, 594; Mr 473, 846; Ml 316, 628, 723, 726, 730, 731, 1051; Mo 731; Pe 126, 346, 494, 734; Ps 822, 827, 1256; R 220, 283; S 372, 462; Tr 340, 510, 700; Ab. \*Ml 638; As 607, 609, 886; Al 716; B 342; Cp 493; Mn 903; Mr 471; Mo 225, 500; Pe 180; Tr 477; Tu 2. 6. 37; NP. Po 5. 4. 15; Ps 180.
- vitellum Ac. As 667.
- ✕vitium NS. Am 811; Ca 3. 8. 21; Ci 1. 2. 1; Mr 596; Mo 107, 826; Pe 387; Ps 1250; Tu 1. 2. 88; GS. Ml 423; \*Mo 213; R 319; Tu 2. 7. 50; DS. Am 1142; As 450; Cp 259; E 108, 444; Ml 1350; Pe 387; R 700; Ac. Am 402; As 903; (E 110); Ab. Al 738; Cu 469; Ml 729; Pe 49; Tu 4. 3. 54; NP. Mr 18; Po 5. 4. 33; AP. Mo 275; Po 1. 2. 40.
- vitorem Ac. R 990.
- vittas AP. Ml 792.
- vitulinam Ac. Al 373.
- ✕vocabula NP. E 235.
- Volcanus NS. B 255; GS. E 673; Mn 330; DS. Al 357; Ac. Am 341; R 761.
- volgo (adv.) Am 185; B 863, 1046, 1081; Ml 1035, 1058; S 167; Tr 99; Tu 5. 52.
- volnus Ac. Tu 5. 51; Ab. Am 234.

- volpes **NS.** Mo 559; **Ac.** Ml 269.  
 volsellae **NP.** Cu 577.  
 voltario **DS.** Ml 1044; **Ac.** Tr 101;  
     **V.** Cp 844; **NP.** Tu 2. 3. 16; **AP.**  
     Cu 357; Mo 832, 833, 834, 838.  
 voltus **NS.** E 560; Mr 599; **Ac.** Am  
     960; Cp 106; E 61; **Ab.** Am 960;  
     Al 711; Cp 557; Mo 811.  
 voluntas **NS.** Mr 321; **Ab.** Cu 698;  
     Mn 643; Ml 450, 1124; Ps 537;  
     S 59; Tr 1166.  
 voluptas **NS.** Am 637, 994; As 664;  
     Ca 1. 48; 2. 8. 17; 2. 8. 18; Mn  
     189, 226; Ml 1345; Mo 249, 294,  
     297; Po 1. 2. 152; 1. 2. 167; 1.  
     2. 174; 1. 2. 180; 5. 4. 44; 5. 5.  
     13; Ps 52; R 441, 444; S 523,  
     584; Tu 2. 4. 2; 2. 4. 67; 2. 4.  
     72; 2. 6. 40; 2. 6. 55; 2. 6. 59;  
     2. 6. 65; 3. 2. 19; 4. 4. 7; 4. 4.  
     8; 5. 7; **GS.** Am 641; Tr 231; **DS.**  
     Ca 2. 8. 29; Cu 190; Po 1. 1.  
     17; 5. 4. 35; 5. 4. 47; Ps 1280;  
     R 1183, 1373; **Ac.** Am 114, 635;  
     Ca 2. 7. 3; E 557; Mr 359, \*846;  
     Ml 1162; Po 1. 2. 169; R 442,  
     459; Tu 2. 6. 38; **Ab.** Mr 548;  
     Po 5. 4. 93; **NP.** Ps 1257; **GP.**  
     Am 633; Ps 69; **AP.** Am 939; S  
     657; **AbP.** S 532; Tr 1116.  
 Voluptas **NS.** B 115.  
 vomica **NS.** Pe 312.  
 vomitum **Ac.** Mr 576; R 511; **Ab.**  
     Mo 652.  
 vorsoriam **Ac.** Mr 876; Tr 1026.  
 votum **Ac.** R 60; **AP.** Am 230, 947.  
 vox **NS.** Am 325, 333; B 979; Ca  
     4. 4. 4; Cu 111; Mr 864; Pe 427;  
     Ps 409, 702, 788, 1285; R 229,  
     232, 234, 259, 333; Tr 45; [Tu  
     2. 3. 13]; **GS.** Am 334; Mo 1030;  
     S 88; **DS.** Ml 270, 1220; Pe 682;  
     **Ac.** Am 326; Al 804; Ci 2. 3. 1;  
     Cu 95, 229; Po pr. 13; R 241; **Ab.**  
     Am 1064, 1120; As 296; Al 617;  
     B 1141; Mo 576; Po pr. 33; R 224.

## X.

Xystylis **NS.** Ps 210.

## Z.

- Zacynthus **NS.** Mr 945.  
 Zacyanthum **Ac.** Mr 647; **Ab.** Mr 940,  
     948.  
 zamiam **Ac.** Al 195.  
 Zco V. Ca 3. 6. 10; Ps 443.  
 Zeuxis **NS.** E 626; Po 5. 4. 101.  
 zonam **Ac.** Mr 925; Pe 155; Po 5.  
     2. 48; **Ab.** Cu 220; **AP.** Tu 5. 62.

## Corrigenda.

- p. 595 vs. 13] post 'vocis' ins. 'exstarent'.  
 p. 597 vs. 30] '18 muricida' del.  
 p. 608 vs. 33] post '\*munifero' ins. '8 muricido'.  
 p. 623 vs. 34] l. 'palpus 3'.



## CONSPECTUS.

<b>Caput I.</b>	
Praefatio . . . . .	<b>Pag. 591</b>
<b>Caput II.</b>	
Laterculum substantivorum secundum terminationes dispositorum .	<b>597</b>
<b>Caput III.</b>	
Plauti nomina composita . . . . .	<b>617</b>
<b>Caput IV.</b>	
De substantivis ex eadem radice vario suffixo derivatis. . . . .	<b>622</b>
<b>Caput V.</b>	
De Plauti vocabulis graecis in latinam linguam translatis . . .	<b>624</b>
Adnotationes ad caput V. . . . .	<b>638</b>
<b>Caput VI.</b>	
Plauti substantivorum index . . . . .	<b>639</b>





